

THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY



Digitized by the Internet Archive  
in 2019 with funding from  
Getty Research Institute



*1866*

Beitschrift

für die

# Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

F. J. Mone.

Neunzehnter Band. Erstes Heft.



Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1866.

1577 (1177)

1177

# Collegium de ...

1177

1177

1177

1177

1177

1177

1177

Beitschrift

für die

# Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

**F. J. Mone.**

---

Neunzehnter Band.

---

Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1866.

1871

Journal of the  
American Medical Association

1911

Vol. 1

Chicago, Ill.



# Inhalt.

## Erstes Heft.

	Seite
Vorwort . . . . .	1
Vermögen und Verbrauch der Privatleute vom 14. — 17. Jahrh. in der Schweiz, Elfaß, Baden und Württemberg . . . . .	3
Mainzer Urkunden vom 12.—17. Jahrh. . . . .	32
Beiträge zur Geschichte des Eherechts vom 13. — 15. Jahrh. in Bayern, Hessen, Baden, Elfaß und der Schweiz . . . . .	58
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. 13. und 14. Jahrh. (Fortf.) . . . . .	74
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. 14. Jahrh. (Fortf.). . . . .	99
Urkunden und Regeste über die ehemalige Hochstift-Basel'sche Landvogtei Schliengen. Steinenstatt. Istein. (Fortf.) . . . . .	105

## Zweites Heft.

Straßenbau vom 14. — 16. Jahrh. in der Schweiz, Württemberg, Baden, Elfaß und Bayern . . . . .	129
Das breisgauische Contingent im venetianischen Kriege von 1509—1511 . . . . .	149
Zur Geschichte des Bettels von 1363—1667 . . . . .	159
Urkunden über die bayerische Pfalz vom 12.—16. Jahrh. . . . .	163
Urkunden und Regeste über die ehemalige hochstift-basel'sche Landvogtei Schliengen. Istein. Guttingen. (Schluß.) . . . . .	194
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. 13. und 14. Jahrh. (Fortf.) . . . . .	222
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen im 14. Jahrh. (Fortf.) . . . . .	243
Geschichtliche Notizen. Wolfsjagd. Wallfahrten . . . . .	256

## Drittes Heft.

Rechtssymbole . . . . .	257
-------------------------	-----

	Seite
Arbeitslohn . . . . .	275
Gehalte von Beamten und Dienern, vom 15.—17. Jahrh. . . .	283
Einsfall des spanischen Regiments v. Bellemont in die Grafschaft Sponheim. 1588 . . . . .	286
Notizen zur Kunstgeschichte . . . . .	296
Urkunden über die bayerische Pfalz. (Fortf.) . . . . .	309
Der Iron- und Dinghof zu Istein . . . . .	324
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. (Fortf.) . . .	358

#### Viertes Heft.

Preise der Lebensmittel vom 12.—17. Jahrh. . . . .	385
Die Schanenburger Fehde. 1432 . . . . .	412
Urkunden über die bayerische Pfalz. (Fortf.) . . . . .	429
Wirttembergische Orte betreffende Urkunden . . . . .	435
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. 14. Jahrh. (Fortf.)	455
Dorföffnung von Istein und Guttingen . . . . .	460
Urkundenregeste über Orte der Kantone Schaffhausen und Zürich . .	465
Geschichtliche Notizen. Medizinalwesen. Bibliotheken . . . . .	485
Register . . . . .	488



## V o r w o r t.

---

Ein chronologisches Verzeichniß aller in dieser Zeitschrift enthaltenen Urkunden und Regesten wäre für Geschichtsforscher nützlich, um dadurch leicht und bequem finden zu können, welche Urkunden darin abgedruckt sind, was bei der zunehmenden Bändezahl dieser Sammlung sich wol fühlbar macht. Der selige Böhmer schlug uns daher vor, ein solches Verzeichniß auszuarbeiten, und zwar der Kürze wegen in der Art, daß der Inhalt jeder Urkunde nur in zwei Zeilen angedeutet würde. Wäre dieß ausführbar, so müßten auch außer den Urkunden die Verordnungen, Statute, Briefe und dergleichen Documente verzeichnet werden, wodurch diese chronologische Uebersicht wol ebenfalls einen Band füllen möchte, was wir schon der Kosten wegen bedenklich fanden. Das aufopfernde Anerbieten unsers verstorbenen Freundes, einen Theil dieser Kosten zu tragen, konnten wir nicht annehmen, und bemerkten ihm, daß zu jedem weiteren Bande ein solches Verzeichniß nöthig würde, was einestheils den Raum der Zeitschrift beengen, anderntheils das Nachsuchen erschweren müßte. Die Register wurden vom Beginn an so vollständig gemacht, wie es für das wissenschaftliche Bedürfniß nothwendig schien, diejenigen Urkunden, welche in dieser Zeitschrift nicht in chronologischer Folge abgedruckt sind, lassen sich daher durch die Namen und Sachen der Register wol finden, wenn auch nicht mit der Bequemlichkeit, wie in einem allgemeinen chronologischen Verzeichniß.

Eine ähnliche Rücksicht hält uns ab, Mittheilungen zu machen,  
Zeitschrift. XIX.

welche Tabellen erfordern, die über das Format dieses Buches hinausgehen, oder ohne Abbildungen nicht gegeben werden können: beides würde die bisherige Einrichtung der Zeitschrift verändern, was wir nicht für erspriesslich halten, und daher solche Forschungen Andern überlassen, die mit größeren Mitteln arbeiten.

Bei der praktischen Richtung dieser Zeitschrift wird man es nicht auffallend finden, daß wir keine Mittheilungen über die Geschichte der Sprache und Literatur machen, und sie nur da gebrauchen, wo es zur Kritik der Texte oder der Thatsachen nöthig ist. Auch ohne diese literar-historischen Gegenstände haben wir noch so viele andere zu behandeln, daß wir Manches vorläufig nur in kleinen Beiträgen und Notizen berühren können. Ueber diese theilweise Mittheilung der Quellen haben wir uns schon früher ausgesprochen, müssen aber unsere Erklärung wiederholen, da uns seitdem noch mehr ungedruckte Schriften zugänglich geworden sind, welche vollständig zu benützen uns nicht möglich ist.

Karlsruhe, den 3. Oktober 1865.

**Der Herausgeber.**

## Vermögen und Verbrauch der Privatleute

vom 14. bis 17. Jahrhundert.

Es ist leicht, über Reichthum und Armuth zu räsonniren, aber schwer in bestimmten Größen nachzuweisen, welches die Gränze zwischen beiden in einzelnen Orten und Gegenden ist; noch schwieriger wird diese Angabe für vergangene Zeiträume, von welchen man viel weniger Vermögensaufnahmen hat, als von der Gegenwart. Diese Beobachtung mag die Zusammenstellung folgender Bruchstücke rechtfertigen, die weit mehr Erklärungen des Einzelnen bedürfen, als sie Schlüsse auf die Zustände im Allgemeinen erlauben, was erst durch eine größere Sammlung solcher Documente möglich wird. Ich habe diesen Gegenstand im zehnten Bande S. 273 flg. angefangen zu behandeln, aus welcher Arbeit die Schwierigkeit solcher Untersuchungen ersichtlich ist, die sich noch dadurch vergrößert, weil durch fortgesetzte Urkundenmittheilung Einzelheiten und Verhältnisse zum Vorschein kommen, die man theoretisch nicht vorher sehen kann, was natürlich auf die wissenschaftliche und sociale Beurtheilung manigfachen Einfluß hat, wie folgende Belege an vielen Stellen beweisen. Wenn man über einen Gegenstand Urkunden aus verschiedenen Ländern und Zeiten sammelt, so kann man nichts Vollständiges, sondern nur Beispiele geben, und dennoch ist eine solche Sammlung nöthig, weil man nicht in jeder Gegend oder Zeit alle Entwicklungen der Sache nachweisen kann. Es ergibt sich hieraus, daß die geschichtliche Erforschung dieser Lebensverhältnisse noch wenig gefördert ist, und doch möchte die Kenntniß ihrer Resultate nicht nur dem Geschichtschreiber, sondern auch dem Staatsmanne nützlich sein.

1) Grundvermögen der Susanna von Fegersheim. Um 1336.

Diz sint Susannen acker und matten von Vegersheim<sup>1</sup>, die gelegen sint in dem hanne zu Vegersheim.

Zu dem ersten ein zweiteil in Lüpoltzheim<sup>2</sup> han nebens der burggravin von Landesperg<sup>3</sup>; und ein halb acker, zühet über den Geispolzheim<sup>4</sup> weg nebens dem kirche güt von Scherfirche<sup>5</sup>. und

ein zweiteil nevent dem Sensteler zü Phannenstil<sup>6</sup>. und ein halb acker nevent saute Johans zü den hunden<sup>7</sup>. unde funf vierdegezal nevent den von Hohenstein<sup>8</sup>. unde ander halb acker, zühet usse des zollers anewender nevent Paulus Wosunge<sup>9</sup>. unde ein acker in der öwe nevent den Steigern<sup>10</sup>. unde ein zweiteil nevent den Steigern, zühet usse die sebeden<sup>11</sup>. unde ein zweiteil uf dem mitteln velde, zühet uf die landestraße nevent den Steigern. unde ein acker, zühet uf die landestraße nevent der eppetissen von Eschöwe<sup>12</sup>. unde ein stranke, zühet usse die landestraße nevent dem von Grisenstein. unde anderhalb acker, zühet uf die landestraße nevent der burgrevin von Landesberg. unde ein halb acker zühet usse die landestraße nevent der burgrevin. unde ein acker, zühet uf die lantstraße nevent saute Niclaus zü den hunden. unde ein zweiteil, zühet usse die lantstraße nevent den Steigern unde ein halb acker in slangen loche nevent Sifrit Donbolder. unde ein halb acker, zühet usse Syfrit Donbolders anewender nevent saute Niclaus zü den hunden. unde anderhalb acker, zühet usse die leingrube, nevent den herren von Dorolczheim<sup>13</sup>. unde anderhalb acker nevent dem Grisenstein<sup>14</sup>, zühet uf dez dorfes almeinde. unde ein acker usse Gütfolseheim (corrigirt: Büttolfsheim<sup>15</sup>) nevent den von saute Agnes<sup>16</sup>. unde ein halb gebreitelin nevent pherrematen. unde ein acker nevent der matten, die zü dem kirche güt höret. unde ein vierdegezal nevent der Jllen. und ein sehten teil eines ackers bi dem müwen graben. unde aber ein sehtteil eines ackers in der öwen.

Unde ein sehtteil einer matten im slangenlöche. unde pherrematte zweiger mane mate daz sehtteil. unde öwe matte daz sehtteil. unde funfzehn flege in Wilre matte daz sehtteil. unde ein blezeli in Wilre matte daz sehtteil. unde ein matte in dem brüche daz zwelfteil. unde zwelf flege von einer matten, lit in dem brüche, öch daz sehtteil nevent der burggrevin. unde daz zwelfteil drier langer flege in dem brüche. unde zwelf egerden daz sehtenteil in slangenlöch. unde ein werde zwüschent dem wasser daz sehtteil. unde der gegen über ein werde daz sehtteil. unde ein werde nevent öwe matten daz sehtteil. unde in dem sant werde ein blezelin daz sehtteil. unde esche werde daz sehtteil. unde daz sehtteil eins werdes hinder Ragenen garten.

Von disem güt dem vorgebantent git man anderhalben fester (rocken unde gersten<sup>17</sup>) halb ein, halbe ander, unde ahtzehne pheninge in den hof zü Vegersheim unde zehenden halben phening in den hof ze Burersheim<sup>18</sup>.

Orig.-Rolle im Archiv des Fhrn. Karl v. Gayling zu Ebnet ohne Jahresangabe, Sigfrid Donderbolder kommt aber im Jahr 1336 vor (Ztschr. 8, 397), und aus dieser Zeit ist auch die Schrift der Rolle.

<sup>1</sup> Dorf oberhalb Straßburg an der Ill. <sup>2</sup> Lipsheim, westlich bei Jegersheim. <sup>3</sup> Ruine Landsberg bei Barr. <sup>4</sup> nordwestlich bei Jegersheim. <sup>5</sup> besteht nicht mehr. <sup>6</sup> Ein Feldnamen, der manchmal vorkommt, dessen Grund ich nicht weiß. <sup>7</sup> d. h. die Kapelle S. Johanns in undis, wie unten S. Nicolai in undis, weil beide in der Niederung der Ill lagen. S. Bd. 16, 129. <sup>8</sup> lag bei Haslach in einem Seitenthal der Breusch. <sup>9</sup> Dieser Mann kommt 1337 vor. Bd. 16, 137. <sup>10</sup> Die Mönche des Klosters an der Steige bei Elsfazabern. <sup>11</sup> Binsen und Schilf. <sup>12</sup> Eschau östlich von Jegersheim. <sup>13</sup> Dorlisheim bei Molsheim. <sup>14</sup> Ruine Greifenstein bei Elsfazabern. <sup>15</sup> ist ausgegangen. <sup>16</sup> Frauenkloster in Straßburg. <sup>17</sup> von anderer gleichalter Hand beigeschrieben. <sup>18</sup> Limersheim an der Scheer, oberhalb Jegersheim.

Man ersieht aus diesem Verzeichniß, wie weit schon damals die Zerspaltung des Grundeigenthums unter dem Adel im Elsaß vorgeschritten war. Denn obige Fran besaß an Aekern 23 Parzellen mit angegebenem Maße und 2 Stücke (1 Strang und  $\frac{1}{2}$  Gebreitelein) ohne Maßbestimmung. Von jenen Parzellen waren nur 10 Stücke von 1 bis  $1\frac{1}{2}$  Morgen, die übrigen Bruchtheile von  $\frac{2}{3}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{6}$  Morgen, und das ganze Ackerfeld umfaßte nur  $8\frac{2}{3}$  und mit den unbestimmten Stücken etwa 9 Morgen. Noch größer zeigt sich die Zerspaltung der Wiesen; 15 Parzellen, keine  $\frac{1}{2}$  Morgen groß, alle nach Dritteln, Sechsteln und Zwölfteln getheilt und die 4 in bestimmtem Maße ergeben nur  $\frac{3}{4}$  Morgen. Alles zusammen höchstens 12—13 Morgen, nicht einmal ein halber Manus \*.

## 2) Vermögen der Ueberlinger Gerichtshörigen auf dem Lande. Um 1499.

Die Reichsstadt Ueberlingen mußte von der Belagerung von Neuß an (1475) bis zum Schweizerkrieg von 1499 ihr Contingent mehrmals zur Reichsarmee stellen und schickte mehr Mannschaft, als sie nach der Reichsmatrikel schuldig war \*\*. Für den Sold und die andern Auslagen dieser Mannschaft reichten die gewöhnlichen städtischen Einnahmen nicht hin; man war deshalb genöthigt, eine außerordentliche Kriegsteuer auf die Bürger und städtischen Uterthanen umzulegen, die auf das liegende und fahrende Vermögen der selbständigen Haushaltungen ausgeschlagen wurde, welches man daher amtlich erheben und verzeichnen mußte.

Eine solche Vermögensliste ist noch in der Bibliothek zu Ueberlingen vorhanden, die im Auszuge hier folgt; sie hat zwar keine Jahresangabe, gehört aber der Schrift und dem Inhalte nach in das Ende des 15. Jahrh. Es sind darin

\* Die durchgreifende Sechstelstheilung obiger Grundstücke ist eigenthümlich und geht auf die gallische Dreitheilung zurück. Waren nämlich die Morgen von Anfang an in Drittel getheilt, so mußte man natürlich zu Sechsteln und Zwölfteln fortschreiten. Dies bestätigt auch meine Erklärung von Sateil. Bd. 10, 9.

\*\* Von Ueberlingen zogen 116 Mann vor Neuß, nach der Reichsmatrikel hatte die Stadt nur 60 Mann zu stellen.

die selbständigen Einwohner mit ihrem Vermögen verzeichnet, welche unter den städtischen Gerichten auf dem Lande wohnten, daher diese Liste nur die bäuerlichen Vermögen angibt, nicht jene der Stadtbewohner. Jede selbstständige Haushaltung, gleichviel ob sie von Eheleuten, Ledigen oder Wittwen geführt wurde, ist nach der Selbstabschätzung und Angabe (Fassion) der Steuerpflichtigen eingetragen und begreift das liegende und fahrende Vermögen nach dem mittleren Schätzungspreise damaliger Zeit. Da dieses Verzeichniß nur die Ueberlinger Gerichtshörigen angibt, so kann man daraus die Größe der Bevölkerung nicht abnehmen, denn es mögen auch noch andere Leute an jenen Orten gewohnt haben. Ich habe die Geschlechtsnamen der vermöglichen Bauern im Auszuge beibehalten, weil man darnach untersuchen kann, ob und welche dieser Familien an jenen Orten noch existiren oder nicht. Die Namen der ganz Armen habe ich nicht aufgeführt, denn es ist wahrscheinlich, daß sie längst untergegangen sind.

In Ueberlingen stand damals das Pfund Pfening dem Gulden gleich, daher auch beide Benennungen in dem folgenden Verzeichniß durch einander vorkommen (s. Bd. 2, 407). Nach Vergleichung mit dem Geldkurs der Nachbarschaft kann der Gulden im jetzigen Werthe von 2 fl. 51<sup>3</sup>/<sub>7</sub> fr. und der Schilling Pfening zu 8<sup>1</sup>/<sub>7</sub> fr. bei der Reduction auf unsere Währung angefest werden.

Item ains yeden armmans an ligenden und varenden gütern vermungen volgt hie nach.

**Sernatinger gericht. Aurain.** Item Stähely hat sin hab und güit nit wellen anschlahen, sonder sagt, sine hern von Bodmen habend nie kain rayß gelt an dem end genommen, sonder sy by dem vogtreht beliben lassen. sin lehenherr hab im ouch verpoten, er solle dem hoff kain niuwe gerechtikaiten machen oder beswären lassen, des rat welle er haben und dann das zü wissen tün. — Jößly hat kain inred gesücht, er hab nichtit, sye ouch mer schuldig dann er hab. — Conrad von Aurain hat 15 Pfd. D. uff ainem güit bezalt, sagt ouch, sye sust mer schuldig, dann er hab. (Folgen noch 2 andere die nichts haben.)

**Büchelhoff.** Hans zum büchelhoff 100 fl.

**Renoltswilt.** S. Graff 80 fl. Dias Däderly 50 fl.

**Büch.** H. Sernatinger 151<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfd. D.

**Egelhoff.** H. Keller 200 Pfd.

**Sernatingen.** H. Cromer 100 Pfd. J. W'A 280 Pfd. M. Wälty 12 Pfd. U. W'A 450 Pfd. H. W'A 300 Pfd. H. Hüß 1800 fl. M. Graff 10 Pfd. H. Rotenburg 100 Pfd. H. Wai-  
bel 24 Pfd. J. Giger 200 fl. H. Cromer der schiffmann 200 fl. U. Bühelmayer alt 40 fl. P. Küffer 30 Pfd. D. Bader 800 fl. H. Gunther 650 Pfd., und H. Egger sin libdingen 100 fl. G. Stet 100 Pfd. H. Girtler 50 Pfd. G. Graff 50 Pfd. H. Ernst 25 Pfd. M. Schüchmacher 25 Pfd. P. Koupühel 150 Pfd. B.



Koupihel 10 Pfd. H. Rotenburg 50 Pfd. R. Hiltprand 100 Pfd.  
 H. Pomholzer 10 Pfd. R. Ernst 50 Pfd. H. Pur 20 Pfd. H.  
 Mayr 20 Pfd. Dies Sernatinger 16 Pfd. P. Pfander 18 Pfd.  
 B. Mayr 20 Pfd. P. Weber 30 Pfd. P. Schierring 55 Pfd.  
 R. Pyschoff 125 Pfd. H. Keller 100 Pfd. B. Trütschel 10 Pfd.  
 H. Fräsel 100 fl. U. Fräsel 10 Pfd. P. Schwitzer 5 fl. Gret  
 Frytágy hat 12 fl. libbing. P. Keller 20 Pfd. H. Keller 250 fl.  
 (15 andere hatten nichts.)

**Nesselwang.** M. Costenzer 100 Pfd. D. und ist sidher komen  
 und sagt, er hab sin gütt zu hoch angeschlagen. Alendorf 10 fl.  
 L. Binder 55 fl. Stölczly 200 Pfd. R. Weber 40 fl. P. Gasser  
 200 Pfd. H. Uchter 50 Pfd. L. Hatler 64 Pfd. N. Ab Ruty  
 50 Pfd. M. Moser 30 Pfd. P. Bögely 10 Pfd. H. Bentely  
 8 Pfd. P. Keller 30 Pfd. H. Weber 40 Pfd. (5 andere hatten  
 nichts.)

**Bondorff.** H. Harsch 175 Pfd. P. Ruchly 250 Pfd. R. Müll-  
 ler 100 fl. J. Holzman 400 fl., sine stüfkind 350 fl. R. Her-  
 man 450 fl. H. Bächler 60 fl. Debus Wille 350 Pfd. M. Stá-  
 hely 550 fl., me 20 Pfd. U. Sody 110 Pfd. S. Stáhely 85 Pfd.  
 R. Keller 140 Pfd. H. Diermüller 100 fl. G. und Dies Waibel  
 40 Pfd. R. Costenzer 100 Pfd. H. Egger 40 fl. U. Costenzer  
 20 Pfd. R. Schmid 10 fl. H. Koch 6 fl. P. Suter jung 80 fl.  
 P. Suter alt 25 Pfd. U. Keller 45 fl. H. Madach 65 Pfd.  
 Relicta J. Hattler 50 Pfd. H. Paule 30 Pfd. H. Benz 160 Pfd.  
 (8 andere hatten nichts.)

**Waltmanswilt.** H. Sernatinger 100 Pfd. H. Beck 30 Pfd.  
 (ein anderer hatte nichts.)

**Eberhartswilt.** H. Schlatt 200 Pfd. H. Brünling 10 fl. G.  
 Tulenkopf 60 Pfd. H. Tulenkopf 40 fl. H. Chorherr 80 Pfd.  
 U. Algower 100 Pfd (2 hatten nichts.)

**Hedwang.** G. Nothelfer 200 Pfd. J. Han 60 Pfd. G. Schmid  
 30 Pfd. G. Haidelberg 180 Pfd. M. Wentzy 50 Pfd. H. Pflü-  
 ger 130 Pfd. Konr. Schmid 12 fl. B. Schmid 200 Pfd. G.  
 Conrad 50 Pfd. U. Böler 60 Pfd. Daphart 6 Pfd. H. Mayer  
 30 Pfd. M. Keller 100 Pfd. L. Moser 200 fl. H. Gün 10 fl.  
 H. Zymerman 150 Pfd. H. Glencker 25 Pfd. H. Scharp 10 fl.  
 M. Schmid 4½ Pfd. H. Rauber 10 Pfd. M. Chorherr 110 Pfd.  
 G. Chorherr, ledig 80 Pfd. R. Chorherr 30 Pfd. Jung H. Pflü-  
 ger 7 Pfd. R. Reuger 50 Pfd. D. Keller 50 fl. H. Herman  
 alias Knuff 100 fl. H. Haidelberg 20 fl. Anna Haidelberg 20 fl.

C. Schmid 200 Pfd. M. Schmid 100 fl. Hans Viechmayr 130 Pfd. H. Müller 100 fl. P. Volkwin 60 Pfd. S. Brünig 24 Pfd. (8 andere hatten nichts.)

**Hie nach volget Danderstorffer gericht. Affolterberg.** Cl. Wai-  
bel 100 Pfd. G. Moser 60 Pfd.

**Egk.** J. Hartnagel 50 Pfd. H. Hartnagel 20 Pfd.

**Rüty** ob den bergen. Relicta Nicolai Lunolt 200 Pfd. R.  
Moser 10 Pfd.

**Sol.** M. Häzler 200 Pfd. H. Tegen 60 Pfd. H. Hefykofen  
40 Pfd. (1 hatte nichts.)

**Hübmlly.** H. Mezger 1 $\frac{1}{2}$  Pfd.

**Tobel.** U. Kästly 20 Pfd.

**Schönach.** H. Medler 50 Pfd. H. Tilman 40 Pfd. H. We-  
ber 5 Pfd. Greta Rünny 10 Pfd. Thum 10 Pfd. U. Schlat  
60 Pfd. H. Mangolt 10 Pfd.

**Happenmülly.** P. Custer 100 Pfd. R. Tulenkopf 70 Pfd.  
(1 hatte nichts.)

**Danderstorff.** H. Gnucz 10 Pfd. C. Manez 30 Pfd. S. Not-  
helfer 20 fl. T. Müller 30 Pfd. J. Remyter 20 Pfd. H. Schüch-  
macher 50 Pfd. N. Gläseler 45 Pfd. H. Karpf jung 10 Pfd.  
Knecht Karpf 20 Pfd. H. Müller 20 Pfd. G. Hüble 10 Pfd.  
(4 hatten nichts.)

**Rickenbach.** G. Ryser 100 Pfd. B. Hermann 80 Pfd. G.  
Stoub 50 Pfd. P. Luz schnider 10 fl. M. Mull 33 Pfd. C.  
Segse 60 Pfd. H. Steffan 100 fl. J. Jörg 225 Pfd. Relicta  
Luce Zürk 40 Pfd. H. Häggelbach 10 Pfd. J. Fry 10 fl. R.  
Pur 100 fl. H. Hagg 20 Pfd. L. Jörg 120 Pfd. H. Jörg  
30 Pfd. R. Langenstein 10 Pfd. H. Langenstein 10 Pfd. Re-  
lictä Bernhardi Gasser 120 Pfd. L. Swartz 17 Pfd. H. Ziegler  
40 Pfd. J. Medler 10 Pfd. M. Stoub 23 Pfd. J. Haffner  
150 Pfd. H. Vitel 84 Pfd. Cl. Hirlaho 400 Pfd., und ligend  
aber 200 Pfd. zu Lisingen in andern gerichtten. Jung H. Jörg  
100 Pfd. L. Jörgen kind 100 Pfd. Relicta Joh. Jörg 100 Pfd.  
(1 hatte nichts.)

**Riethoff.** H. Vorster 1 $\frac{1}{2}$  Pfd.

**Gailow.** C. Cün 250 Pfd., sin sun 80 fl. G. Pflüger 53 Pfd.  
H. Bögely 150 Pfd. (1 hatte nichts.)

**Hernakrüty.** C. Loher 130 Pfd. C. Enßlinger 80 Pfd. S.  
Enßlinger 80 Pfd. (1 hatte nichts.)

**Bermylr.** H. Weber 100 Pfd. J. Walk 60 Pfd.

**Bomberg.** H. Herman 10 Pfd. H. Bludenker 120 fl. Ludy Meking für sich und sine hand brüder 900 Pfd. H. Lüß 60 Pfd. Elß Sernatingery 300 fl. Relicta Jodoci Sernatinger 150 Pfd. H. Sernatinger 60 Pfd. H. Schüchmacher 225 Pfd. L. Häß 50 Pfd. Ursula Sernatingery 30 Pfd. H. Schmid 10 Pfd. H. Fräsel 220 Pfd. (3 hatten nichts.)

**Dysendorff.** St. Schreck 130 Pfd. J. Moser 50 Pfd. D. Wagner 20 Pfd. C. Schönbücher und sine hand brüder 550 Pfd. J. Schmid 40 Pfd. H. Ull müller 70 Pfd. H. Mayer 35 Pfd. Ursula Brüny 20 Pfd. H. Moser 8 fl. Dies Knipp 10 Pfd. H. Ottinger 10 Pfd. P. Mesmer 40 Pfd. N. Dorner 35 Pfd. J. Sprengkart 10 Pfd. M. Schmid 50 Pfd. Relicta Joh. Mayr 150 Pfd. C. Giger 20 Pfd. H. Faser 30 Pfd. N. Beck 8 Pfd. C. Röchly 8 Pfd. A. Weber und sin brüder 50 Pfd. J. Grazer 20 Pfd. P. Gasser 250 Pfd. (2 hatten nichts.)

**Schanenpüch.** H. Grazer 50 Pfd.

**Denkinger gericht. Straß.** P. Waibel 250 Pfd. J. Ruch 60 Pfd. H. Latt 20 Pfd. H. Märk der straßmüller und sin sun hand den gewerb mit ainander 110 fl. (1 hatte nichts.)

**Hilpensperg.** C. Winterberg 140 Pfd. B. Senger 20 fl. G. Rästly 10 Pfd. B. Keller 30 fl. M. Binder 30 fl. H. Trüllly 60 Pfd. (5 hatten nichts.)

**Riggerbrütly.** H. Henseler 60 Pfd. C. Ruch 16 fl. B. Tonbely 30 Pfd.

**Wolfarczbrütly.** H. Custer 150 Pfd. P. Custer 12 Pfd. E. Blüm 20 fl. K. Bodmer 100 fl. C. Blüm 30 Pfd. (1 hatte nichts.)

**Andelspach.** U. Fütterer 120 fl. C. Fütterer 10 fl. (1 hatte nichts.)

**Denkingen.** C. Fätscher 10 fl. U. Sailer 50 Pfd. H. Binder 50 Pfd. J. Segse 50 Pfd. R. Blatner 10 fl. C. Wolfsegger 10 fl. H. Zymerman 10 Pfd. Under Mangold 20 fl. Ober Mangold 25 Pfd. H. Schalek 150 Pfd., sin sun hat nichtit aigens und ist by sinem vater. Relicta Conlini Talat 20 Pfd. (7 hatten nichts.)

**Siggingen.** G. Schmid 12 Pfd. P. Tilger 150 Pfd. H. Mezger 100 fl. J. Ruff 10 Pfd. M. Ruff 20 fl. C. Schmid 50 Pfd. H. Hartman 120 fl. H. Weber 4 Pfd. M. Jörg 10 fl. H. Pauler 14 Pfd. St. Gebo 15 fl. M. Seger 100 Pfd. S. Pauler 31 Pfd. J. Pauler 100 Pfd. H. Wagner 10 Pfd. M. Schmid 50 fl. L. Müller 30 fl. L. Bader 20 Pfd. H. Hag 20 Pfd. B. Fischer 100 Pfd. G. Jörg 120 Pfd. Der Hirt 10 Pfd. C. Bogkler

15 Pfd., und hat ein Stüßun, mit dem hat er nit taillt und wil im geben 8 Pfd. H. Henny 100 fl. Schmid Amman 170 Pfd. (8 hatten nichts.)

**Siechengericht. Selvingen.** J. H. Thum 50 Pfd. Gegginger 10 fl. Relicta Joh. Thum 250 Pfd. H. Waibel und D. Märck buwend mit ainander ein güet und habend 30 fl. verstürt. H. Thum 30 Pfd. Jung Fugs 10 fl. H. Stähely 100 fl. R. Koch 100 Pfd. H. Fugs 30 fl. H. Keller von Hiltengrund 40 Pfd. Ströly von Ebnddy 100 Pfd, H. Ströly von Sumenberg 80 fl. H. Pfiffer von Eggemüli 500 fl. (3 hatten nichts.)

**Malspüren.** C. Bischof 10 Pfd. H. Pregonzer 10 fl. M. Thum und sin sun 200fl. P. Endres 50 Pfd. R. Schüchmacher 10 Pfd. U. Endras von Frickezüli 40 Pfd. C. und G. Waibel 30 Pfd. C. Freitag 20 Pfd. Ursula Lönbine 30 Pfd. (4 hatten nichts.)

**Sipplingen.** M. Zymerman 30 Pfd. H. Rusch alt 110 fl. M. Rusch 40 Pfd. J. Rusch 125 Pfd. Tod. Rusch 20 fl. Relicta Joh. Wagner 300 Pfd. Relicta Mathei Wigle 20 Pfd. H. Wigle 350 Pfd. P. W'll 110 Pfd. H. Spät 100 fl. C. Spät 30 Pfd. St. Schwitzer 10 Pfd. G. Henffer 470 Pfd. Relicta Joh. Kraiß 100 fl. H. Kraiß alt 60 fl., mittel 20 Pfd., jung 20 fl. P. Kraiß 30 fl. H. Haym, gehört in das schloß U'tendorf, 150 Pfd.

Die Stadt Ueberlingen hatte also auf dem Lande 347 gerichtshörige Unterthanen mit Vermögen und 89 ohne Vermögen, der fünfte Theil ihrer Unterthanen bestand daher aus ganz Armen, die nur vom Tagelohn und Almosen lebten.

Für die einzelnen Gerichte kann man nur bei jenen Orten eine Classificirung der Vermögen und deren durchschnittliche Berechnung anstellen, die eine größere Einwohnerzahl hatten. Der Vermögensklassen waren drei: eine arme von 1 — 49 fl., eine mittlere von 50 — 99 fl. und eine reiche von 100 fl. und darüber. Die zwei niedern Klassen erreichten selten ihr Maximum. Die Bruchtheile habe ich in den Durchschnitten weggelassen.

Sernatingen hatte 18 reiche Bürger, 13 von 100 bis 280 fl. (Durchschnitt 146 fl.). 4 von 300 — 800 fl. (D. 550 fl.), 1 von 1800 fl. Die Mittelklasse zählte nur 5 Bürger von 50 — 55 fl. (51 fl.), die arme Klasse von geringem Vermögen zählte 20 Bürger, wenn man den einen, der nur 5 fl. hatte, aus der Durchschnittsberechnung wegläßt, so hatten die 19 übrigen ein Vermögen von 10 bis 40 fl., im Durchschnitt 19 fl., mit jenem im D. 17 fl.

Nesselwangen. Reiche 3 von 100—200 fl. (D. 166 fl.), mittlere 4 von 50—64 fl. (D. 54 fl.), arme 7 von 8—40 fl. (D. 24 fl.).

Bouндdorf. Reiche 13 von 100—570 fl. (D. 250 fl.), 5 mittlere von 50—85 fl. (D. 68 fl.), 9 arme von 6—45 fl. (D. 24 fl.).

Herdwangen. Reiche 13 von 100—200 fl. (D. 146 fl.), 8 mittlere von 50—80 fl. (D. 57 fl.), 14 arme von 4—30 fl. (D. 17 fl.).

Von den auf einzelnen Höfen wohnenden Bauern dieses Gerichts waren 6 reich von 100—200 fl. (D. 141 fl.), 4 mittlere von 50 bis 80 fl. (D. 67 fl.) 3 arme von 10—40 fl. (D. 26 fl.).

Die Durchschnitte für das ganze Gericht ergeben für die reiche Klasse (außer den beiden höchsten Abtheilungen von Sernatingen) 169 fl., für die mittlere 61 fl., für die arme 21 fl. Nach der Anzahl der Bürger standen in diesem Gerichte die reichen den armen gleich, jede dieser Klassen hatte 53, die Mittelklasse aber nur die Hälfte 26.

Gericht Daidersdorf. In diesem Dorfe war nur 1 Mittelmann von 50 fl. und 10 arme von 10—45 fl. (D. 20 fl.).

Rickenbach. Reiche 11 von 100—400 fl. (D. 146 fl.), mittlere 4 von 50—84 fl. (D. 68 fl.), arme 13 von 10—40 fl. (D. 20 fl.).

Bambergen. Reiche 8 von 120—300 fl. (D. 239 fl.), mittlere 3 von 50—60 fl. (56 fl.), arme 3 von 10—30 (D. 16 fl.).

Deisendorf. Reiche 6 von 130—250 fl. (D. 180 fl.), mittlere 3 von 50—70 fl. (D. 56 fl.), arme 17 von 8—40 fl. (D. 21 fl.).

Von den zerstreut wohnenden Bürgern waren 8 reich von 100 bis 250 fl. (D. 153 fl.), 12 mittlere von 50—80 fl. (D. 62 fl.), 11 arm von 1—40 fl. (D. 15 fl.). In diesem Gericht überwog die Anzahl der armen Bürger, 51, die Klasse der reichen, 27, und der mittleren, 20, zusammen genommen. Der Durchschnitt der reichen stellt sich auf 179 fl., der mittleren auf 58 fl., der armen auf 18 fl.

Gericht Denkingen. Dieses Dorf hatte nur 1 reichen von 150 fl., 3 mittlere jeden von 50 fl., 7 arme von 10—25 fl. (15 fl.).

Siggingen. 9 reiche von 100—170 fl. (D. 117 fl.), 2 mittlere, jeder 50 fl., 15 arme von 4—31 fl. (D. 15 fl.).

Von den zerstreut Wohnenden waren 5 reich von 100—250 fl. (154 fl.), 5 mittlere von 55—60 fl. (58 fl.), 11 arme von 10 bis 30 fl. (20 fl.). Im ganzen Gericht 15 reiche, 10 mittlere, 33

arme. Durchschnitt der reichen 140 fl., der mittleren 52 fl., der armen 16 fl.

Siechengericht. Selzingen, reiche 5 von 100—500 fl. (210 fl.), mittlere 2 von 50 und 80 fl. (65 fl.), arme 7 von 10—40 fl. (21 fl.).

Mahlspüren, 2 reiche, jeder 100 fl., 1 mittlerer 50 fl., 8 arme von 10—40 fl. (20 fl.).

Sipplingen, reiche 9 von 100—470 fl. (201 fl.), 1 mittlerer von 60 fl., arme 9 von 10—40 fl. (24 fl.). Im ganzen Gericht 16 reiche, 4 mittlere, 24 arme. Durchschnitt für die reichen 170 fl., für die mittleren 58 fl., für die armen 21 fl.

Das Gericht Daidersdorf stand im Vermögensdurchschnitt etwas niedriger, als die drei andern, deren durchschnittliches Vermögen ziemlich gleich war. Nach unserer Währung belief sich das Durchschnittsvermögen der reichen Bauern in diesen vier Gerichten von 399—510 fl., das der Mittelleute von 148—173 fl., und das der armen Klasse von 45—59 fl. Hierbei sind die 5 reichsten Bürger von Sernatingen (Ludwigshafen) ausgelassen, weil ihr Vermögen über das gewöhnliche Verhältniß stieg, nämlich von 1567—5130 fl.

3) Vermögensstatistik der Aemter Weinsberg, Neustadt a. K. und Röckmühl.  
1505.

Durch die baierische Fehde im Jahr 1504 erlitt der Pfälzgraf und Kurfürst Philipp große Verluste; um sie wieder zu ersetzen, verlangte er von seinen Unterthanen eine freiwillige Vermögenssteuer, ein sogenanntes Willgelt oder Hilfgeld, gewöhnlich von zwei Procent, selten von einem Procent, des reinen Fahrniß- und Grundvermögens, von welchem aber nur die Schulden, nicht die andern Lasten abgezogen wurden. Die steuerpflichtigen Unterthanen gaben ihr Vermögen nach ihrer Schätzung an, die Ausmärker wurden nach dem Werth ihres Grundeigenthums, das sie in der steuerbaren Gemarkung besaßen, geschätzt ohne Rücksicht auf ihre Schulden; die Geistlichen legten sich selbst eine Steuersumme auf ohne Angabe, ob dieselbe 2 Proc. ihres Pfründe- oder Privatvermögens ausmachte. Man kann daher das Vermögen der Geistlichen nur im Allgemeinen nach dem Zweiprocentfuß mit dem Vermögen der andern Ortseinwohner vergleichen. Die ganz armen Leute verpflichteten sich statt des Hilfgeldes zu Gebeten und Wallfahrten und einige gaben selbst von ihrem Taglohn einen Beitrag zur Steuer.

Von dieser Vermögensaufnahme des Jahres 1505 ist noch ein

Quartband im Karlsruher Archiv vorhanden, welcher die damals pfälzischen Aemter Weinsberg, Neustadt am Kocher, Möckmühl an der Jart und die Stadt Besigheim enthält. Das Verzeichniß ist nach Städten, Dörfern, Weilern und Höfen geordnet, die betreffende Steuer bei jedem Pflchtigen bemerkt und die ganz armen und überschuldeten Einwohner auch angegeben. Man wird nicht in Abrede stellen, daß diese Vermögensstatistik der Landleute jener Gegend von großem Interesse für die Geschichte der Volkswirthschaft ist, indem man Vieles daraus lernen kann, auch wenn die Steuer nicht erhoben wurde, daher es nothwendig ist, etwas näher darauf einzugehen, indem das Ganze seines Umfangeswegen sich hier nicht mittheilen läßt.

Die Vermögensaufnahme und Steuerquoten sind nach Gulden und Albus gerechnet, so daß 25 Albus auf den Gulden giengen. Hier und da kommt auch noch die Pfennigrechnung vor, die sich zu jener also verhielt: 8 Pfennige waren ein Albus oder Weißpfennig, der Schilling Pfennig war  $1\frac{1}{2}$  Albus und das Pfund Pfennig  $1\frac{1}{5}$  Gulden. Die nächste Währung zur Reduction dieser Münzen ist der kurrheinische Münzvertrag von 1502 (Bd. 9, 191), weil der Pfalzgraf denselben mit abschloß. Der Münzgulden stand nach diesem Vertrage auf 2 fl.  $52\frac{1}{13}$  kr., also der Schilling Pfenn. des folgenden Verzeichnisses auf  $11\frac{1}{29}$  kr., dies gäbe 1 Pfd. Pfennig von 3 fl.  $30\frac{5}{7}$  kr., während es nach dem angegebenen Verhältniß  $1\frac{1}{5}$  Gulden = 1 Pfd. Pfenn. nur 3 fl.  $28\frac{5}{13}$  kr. werth war. Der Albus  $7\frac{92}{325}$  kr. oder rund  $7\frac{2}{7}$  kr. Bei dieser Kursdifferenz ist es wol am sichersten, den Werth des kurrheinischen Münzguldens von 2 fl. 52 kr. der Reduction folgender Angaben zu Grunde zu legen.

Die Steuer war eine außerordentliche und wurde daher auch nur einmal gefordert, was auch einige Orte zur Bedingung machten. Die Zahlungstermine waren theils halb-, theils vierteljährig, und auch noch kürzer, je nach den Vermögensumständen der Steuerpflichtigen, woraus man erkennt, daß der Pfalzgraf in Geldnoth war. Dies beweist auch der Steuersatz von 2 Procent, indem man damals für solche Hülfsgelder gewöhnlich nur 1 Procent des Vermögens verlangte.

Um den Inhalt dieses Steuerregisters vollständig zu geben, war eine tabellarische Anordnung nöthig, weil dadurch die Hauptrubriken kürzer und übersichtlicher dargestellt werden konnten, als es durch den Abdruck des Registers möglich war. Die Einzelheiten, welche

in der Tabelle keinen Raum fanden, sind nach den Nummern der Orte in Anmerkungen beigelegt und daraus die weiteren Resultate gezogen. Die Ortsnamen in der Tabelle sind die alten, in den Anmerkungen stehen die neuen.

Nr.	Orte und Standesklassen.	Contribuenten.	Stener.			Vermögen.			Arme.
			fl.	alb.	D.	fl.	alb.	D.	
1	Besicken, Walheim . . . . .	—	400	—	—	—	—	—	—
2	Groß Jüngerzheim . . . . .	3	21	—	—	—	—	—	—
3	Besicken, Priester . . . . .	5	24	—	—	—	—	—	—
4	Weinsberg, Priester . . . . .	10	60	—	—	—	—	—	—
5	Schönthal, Kl. . . . .	1	250	—	—	—	—	—	—
6	Holzern 2% . . . . .	23	47	—	2	2350	12	4	1
7	Gelmerzspach . . . . .	15	28	22	4	1445	—	—	—
8	Lenoch . . . . .	10	20	21	2	1042	12	4	—
9	Büchhorn . . . . .	9	9	13	2	476	12	4	—
10	Eberstatt . . . . .	85	175	8	—	8766	—	—	2
11	Sybenaych . . . . .	11	29	16	1	1482	6	2	—
12	Granzheim . . . . .	12	34	7	—	1714	—	—	—
13	Sulzbach . . . . .	34	97	1	1	4852	6	2	3
14	Beckingen, Flynn . . . . .	3	3	11	—	172	—	—	—
15	Zum Stain . . . . .	3	9	6	—	462	—	—	—
16	Hefle Sulz . . . . .	13	24	5	6	1211	12	4	2
17	Wulspach . . . . .	51	156	5	2	7810	12	4	3
18	Swappach . . . . .	42	79	4	4	3959	—	—	3
19	Nappach . . . . .	32	52	5	—	2610	—	—	—
20	Schepbach . . . . .	25	44	10	—	2220	—	—	—
21	Byzfelt . . . . .	33	38	9	2	1918	12	4	4
22	Wyffelsburg . . . . .	3	7	5	—	360	—	—	—
23	Brezfelt . . . . .	33	56	8	4	2817	—	—	3
24	Nychelberg 1% . . . . .	13	13	10	6	1343	—	—	—
25	Dymbach 1% . . . . .	22	28	10	1	2840	12	4	—
26	Walpach 1% . . . . .	29	34	6	—	3424	—	—	1
27	Heinriet 2% . . . . .	44	58	11	2	2922	12	4	2
28	Borhof . . . . .	11	5	—	—	250	—	—	—
29	Stackenhof 1% . . . . .	1	—	12	4	50	—	—	—
30	Bergerzwylter . . . . .	1	1	6	—	62	—	—	—
31	Gschenstrott . . . . .	2	4	5	—	210	—	—	—
32	Groß Hochberg . . . . .	3	6	4	—	308	—	—	—
33	Wustenradt . . . . .	9	8	18	4	437	—	—	1
34	Buchelberg . . . . .	4	8	15	4	431	—	—	—
35	Buchenberg bei Morhart . . . . .	3	9	—	—	450	—	—	—
36	Manenwylter . . . . .	1	—	20	—	40	—	—	—
37	Morbach . . . . .	1	1	3	—	56	—	—	—



Nr.	Orte und Standesklassen.	Contri- benten.	Steuer.			Vermögen.			Arme.
			fl.	alb.	D.	fl.	alb.	D.	
38	Schonbron . . . . .	8	19	11	2	972	12	4	—
39	Hütten . . . . .	3	3	—	4	151	—	—	—
40	Beringers Wyler . . . . .	1	—	12	4	25	—	—	—
41	Grabe . . . . .	3	2	15	—	130	—	—	—
42	Gyseßheim 1 % . . . . .	48	73	9	1	7336	12	4	1
43	Horckein . . . . .	—	50	—	—	—	—	—	—
44	Newenstatt, Priester . . . . .	3	21	—	—	—	—	—	—
45	Gochsen, Priester . . . . .	2	11	—	—	—	—	—	—
46	Kochenstainsfelt, Priester . . . . .	2	5	6	—	—	—	—	—
47	Prettach, Priester . . . . .	2	13	—	—	—	—	—	—
48	Daensfelt, Priester . . . . .	2	5	6	2	—	—	—	—
49	Newenstatt, Stadt . . . . .	134	335	10	2	16770	12	4	7
50	Gochsen, Dorf . . . . .	65	147	23	6	7397	6	2	2
51	Kochenstainsfelt, Dorf . . . . .	62	110	16	6	5533	6	2	3
52	Prettach . . . . .	99	168	24	6	8449	6	2	1
53	Gleffer Sulzbach . . . . .	32	55	—	—	2750	—	—	1
54	Daensfelt . . . . .	6	14	11	—	722	—	—	—
55	Kochendhurn . . . . .	4	2	—	—	1200	—	—	—
56	Meckmuln, Priester . . . . .	12	57	—	—	—	—	—	—
57	" Stadt . . . . .	170	460	13	6	22925	—	—	—
58	Lamprechtshufen . . . . .	35	70	—	—	3500	—	—	1
59	Leibeigene d. Amts W. . . . .	53	114	11	6	5723	12	4	3
60	Siglingen . . . . .	45	119	12	2	5974	12	4	1
61	Leibeigene des Adels à 2 % . . . . .	14	23	19	2	1188	12	4	2
62	Freie des Adels à 1 % . . . . .	12	8	6	—	824	—	—	—
63	Ußmaßstatt, leibeigene à 2 % . . . . .	3	4	23	—	246	—	—	—
	" freie 1 % . . . . .	3	1	7	4	130	—	—	—
64	Meysenhelden . . . . .	—	6	—	—	—	—	—	—
65	Grespach 2 % . . . . .	15	20	1	4	1005	—	—	1
66	Nichharzhufen . . . . .	13	37	14	4	1879	—	—	—
67	Kohickein . . . . .	79	207	13	2	10226	12	4	2
68	Buttelbrunn . . . . .	8	18	6	—	912	—	—	—
69	Gospach . . . . .	2	2	17	4	135	—	—	—
70	Leibeigene . . . . .	16	21	14	6	1079	12	—	—
71	Wydern, pfälzische 2 % . . . . .	15	16	12	4	825	—	—	2
	" andere Hinterfaß. 1 % . . . . .	56	48	9	6	4839	—	—	3
72	Undern Kessach 2 % . . . . .	9	13	10	2	676	12	4	1
73	Korb 2 % . . . . .	4	15	18	4	787	—	—	—
	" 1 % . . . . .	5	5	—	4	502	—	—	—
74	Althausen 1 % . . . . .	14	22	2	—	2208	—	—	2
	" 2 % . . . . .	2	2	7	—	114	—	—	—
75	Jarthausen 2 % . . . . .	4	8	21	—	442	—	—	—
76	Dieppach 1 % . . . . .	1	—	19	—	56	—	—	—

Zu Nr. 1. Besigheim und Wahlheim am Neckar gaben diese Summe überhaupt und ließen keine Aufnahme des Vermögens der Bürger machen.

Nr. 2. Groß- und Klein-Jungersheim a. N. verweigerten das Willgeld, nur der alte und neue Schultheiß und noch ein Bürger verstanden sich dazu in 3 Zie-  
len, ohne Angabe ihres Vermögens.

Nr. 3. Die Priester waren der Pfarrer Hans, Hans Heyliger Kaplan des Allerheiligen=Altars, Heinrich Hendlin Frühmesser, Wendel Murer, Albrecht Helwig, Frühmesser des St. Katharinen=Altars.

Nr. 4. Die Aufnahme geschah durch den Amtmann, Montag nach cath. Petri 1505. Die Priester waren Hans Brust Pfarrer, Wilh. Gering, Reinhard v. Wilberg, Hans Lobelin, der Pfarrer zu Sulzbach, Hans Flayschman Frühmesser daselbst, jetzt wohnhaft zu Neudenan, Hans Gorteler Pfarrer zu Schwab-  
bach, Hans Kern Pfarrer zu Eberstatt, der Pfarrer zu Buttingen (Böttingen), der Vicar zu Bilsfeld.

Nr. 5. Für diese Summe sollten die Klostersgüter zu Weinsberg, Weymetall (Wimmenthal), Sulzbach, Gransheyen (Grantschen), Willspach (Willsbach), El-  
hof (Ellhofen), Neustadt a. K., Brettach und die Pfarrei mit dem Hülfgeld nicht beschwert werden.

Nr. 6. Hölzern im D.N. Weinsberg. Es zeigen sich in diesem Orte 3 Klas-  
sen der Vermögen: 1) reiche Bürger 8, mit 184 bis 326 fl., Durchschnitt 220 fl.; 2) mittlere 6, mit 56 bis 77 fl., Durchschnitt 63; 3) arme 9 mit 5 bis 40 fl., Durchschnitt 24 $\frac{1}{2}$  fl. Der als arm aufgegebene war abgebrannt, er mußte für die Steuer einen Rosenkranz beten.

Nr. 7. Gellmersbach, D.N. Weinsberg. Drei Klassen: 5 reiche von 100 bis 260 fl., Durchschnitt 159 fl., 4 mittlere von 55 $\frac{1}{2}$  bis 76 $\frac{1}{2}$ , Durchschnitt 67 $\frac{1}{2}$ ; 6 arme von 4 bis 50 fl., Durchsch. 30 fl.

Nr. 8. Lenach, daselbst. 3 Klassen: 3 reiche Bürger von 100 bis 450 fl., Durchsch. 229; 2 mittlere von 87 und 97 fl., Durchsch. 92 fl., 5 arme von 20 bis 43 fl., Durchsch. 32 fl.

Nr. 9. Buchhorn, daselbst. 3 Klassen: 1 reicher von 120 fl., 2 mittlere von 94 und 95 fl., Durchsch. 94 fl. (ich lasse die Bruchtheile weg); 7 arme von 17 bis 50 fl., Durchsch. 31 fl.

Nr. 10. Eberstatt, daselbst. 3 Klassen: 28 reiche von 100 bis 300, 450, 600 und 800 fl., Durchsch. 231 fl., 23 mittlere von 50 bis 84 fl., Durchsch. 64 fl.; 33 arme, 8 von 4 bis 9 fl., die andern von 10 bis 43 fl., Durchsch. 23 fl. Von den 2 ganz Armen war einer überschuldet, und ein Tagelöhner ohne Vermögen gab  $\frac{1}{4}$  fl.

Nr. 11. Siebeneich, daselbst. 3 Klassen: 5 reiche von 100 bis 428 fl. (249 fl., ich setze die Durchschnitte in Klammern); 2 mittlere von 52 und 76 fl. (64 fl.); 4 arme von 14 bis 36 fl. (27 fl.).

Nr. 12. Grantschen, daselbst. 3 Klassen: 8 reiche von 100 bis 400 fl. (200 fl.), 1 mittlerer von 50 fl., 3 arme von 10—30 fl. (20 fl.).

Nr. 13. 3 Klassen: 15 reiche von 100 bis 305, 361, 380, 420, 450, 750 fl. (275 fl.), 7 mittlere von 50—97 fl. (69 fl.); 11 arme von 8—31 fl. (17 fl.). Die 3 ganz armen waren überschuldet.

Nr. 14. Bödingen, Flein im D.N. Heilbronn. Die 3 fallen in die 3 Klas-  
sen mit 32, 50, 100 fl.

Nr. 15. Wahrscheinlich Stein am Kocher. 1 reicher von 329 fl., 2 mittlere von 50 und 83 fl. (66 fl.).

Nr. 16. 4 reiche von 128.—408 fl. (251 fl.), 1 mittlerer 81 fl., 8 arme von  $1\frac{1}{2}$ —35 fl. (14 fl.). Der ganz Arme war überschuldet.

Nr. 17. Willsbach, D.N. Weinsberg. 28 reiche mit 100—300, 312, 350, 500, 550, 600, 700, 850 fl. (271 fl.), 7 mittlere von 50—80 (62 fl.), 16 arme von  $1\frac{1}{2}$ —40 fl. (20 fl.). Die ganz Armen vergantet.

Nr. 18. Schwabbach daselbst. 13 reiche von 100—300, 800 fl. (212 fl.), 17 mittlere von 50—94 fl. (69 fl.), 12 arme von 3—25 fl. (12 fl.). Unter den 3 gantmäßigen Armen war 1 Frau, die für die Steuer eine Wallfahrt zu U. L. Frau nach Heilbronn versprach.

Nr. 19. Daselbst. 9 reiche von 160, 300, 370 fl. (226 fl.), 7 mittlere von 50—72 fl. (59 fl.), 9 arme von 1—25 fl. (9 fl.). Sieben Ausmärker besaßen Grundstücke von 10—50 fl. (19 fl.), welche wol meistens durch Erbschaft erworben wurden und in die dritte Klasse gehören.

Nr. 20. Schepbach daselbst. 8 reiche von 100—400 fl. (179 fl.), 8 mittlere von 60—89 fl. (71 fl.), 9 arme von 6—40 fl. (23 fl.).

Nr. 21. Bitzfeld, daselbst. 6 reiche von 100—250 fl. (146 fl.), 9 mittlere von 50—80 fl. (61 fl.), 17 arme von 4—47 fl. (27 fl.). Zwei ganz arme Weiber mußten einen Rosenkranz beten, und ein Uberschuldeter bewilligte 1 Alb. 4 D.

Nr. 22. Weislensburg, daselbst. Die 3 gehören in die erste Klasse mit dem Durchschnitt 120 fl.

Nr. 23. Brezfeld, daselbst. 10 reiche von 100—750 fl. (195 fl.), 8 mittlere von 50—87 fl. (65 fl.), 15 arme von 3—45 fl. (19 fl.). Von 2 Uberschuldeten erbot sich jeder zu 1 Alb.

Nr. 24. Eichelberg, daselbst. Es ist voraus bemerkt: „Item Dieterich von Wyler hat sin armen lütt zu besetzen bewilligt, doch das sin schultheis frey sy, das ist im zugelassen, umb das er sollich besatzung inbringe.“ 6 reiche von 120 bis 260 fl. (182 fl.), 3 mittlere von 50—78 fl. (62 fl.), 4 arme von 4—33 fl. (19 fl.).

Nr. 25. Dimbach, daselbst. 8 reiche von 100, 300, 460, 504 fl. (269 fl.), 8 mittlere von 50—77 fl. (60 fl.), 6 arme von 8—47 fl. (30 fl.).

Nr. 26. Waldbach, daselbst. 14 reiche von 100, 314, 350, 472 fl. (210 fl.), 9 mittlere von 50—80 fl. (61 fl.), 6 arme von 8—35 fl. (20 fl.).

Nr. 27. Wahrscheinlich Unter-Heinrieth in demf. D.N. 9 reiche von 100 bis 400 fl. (170 fl.), 12 mittlere von 50—80 fl. (58 fl.), 23 arme von 2 bis 42 fl. (25 fl.).

Nr. 28. In demselben D.N. Nur arme, von 4—38 fl. (22 fl.).

Nr. 31. Eschenstrueth im D.N. Bachuang. 1 reicher von 150 fl., und 1 mittlerer von 60 fl.

Nr. 32. Großböckberg im D.N. Bachuang. 2 reiche von 118 und 130 fl. (124 fl.), 1 mittlerer von 60 fl.

Nr. 33. Wüstenroth im D.N. Weinsberg. 1 reicher von 150 fl., 1 mittlerer von 84 fl., 6 arme von 18—46 fl. (33 fl.). Einer war gantmäßig, ein anderer gab 1 fl. Vermögen an und versprach 1 Albus.

Nr. 34. Besteht nicht mehr, lag bei Wüstenroth. 3 reiche von 109—132 fl. (120 fl.), 1 mittlerer von 69 fl.

- Nr. 35. Buchenberg bei Murrhardt besteht nicht mehr. 3 reiche von 100 bis 200 (150 fl.).
- Nr. 36. Mannenweiler im D.N. Backnang. 1 armer von 40 fl.
- Nr. 37. Murbach in demselben D.N. 1 mittlerer von 56 fl.
- Nr. 38. Schönbrunn daselbst. 5 reiche von 102—250 fl. (166 fl.), 2 mittlere von 54, 82 fl. (68 fl.); 1 armer von 4 fl.
- Nr. 39. Hütten im D.N. Gaildorf. 3 mittlere von 50 und 51 fl.
- Nr. 40. Böhrensweiler im D.N. Weinsberg. 1 armer von 25 fl.
- Nr. 41. Grab im D.N. Backnang. 2 mittlere von 50 und 55 fl., 1 armer von 25 fl.
- Nr. 42. Obereißsheim im D.N. Heilbronn. 27 reiche von 100, 311, 324, 350, 400, 421, 631 und 700 fl. (249 fl.), 9 mittlere von 50 — 93 fl. (70 fl.), 12 arme von 12—44 fl. (30 fl.). Ein ganz armer bewilligte 3 Mbus.
- Nr. 43. Die Gemeinde Horckheim in dems. D.N. bewilligte überhaupt 50 fl. mit der Bedingung: „das in der amptman under sinem sigel ein brief geb, das sollich hillffgelt usß bitt meins gnedigen herren umb aus kainer gerechtikayt gescheen sey.“
- Nr. 44. Die Priester waren Joh. Uenz, und die Altaristen Pet. Steger und Mich. Bommppenhein.
- Nr. 45. Im D.N. Neckarjulum. Der Pfarrer hieß Joh. Höffinger, der Frühmesser Konrat Hülckerer.
- Nr. 46. Kochersteinsfeld in dems. D.N. Pfarrer Wilh. Furer, Vikar Clement.
- Nr. 47. Brettach im D.N. Weinsberg. Pfarrer Gaspar, Frühmesser Leonhart Stoll.
- Nr. 48. Dahensfeld, D.N. Neckarjulum. Pfarrer Phil. Reydt, Frühmesser Joh. Bommann.
- Nr. 49. Neustadt am Kocher. 45 reiche von 100 — 300, 400, 500, 700, 800 und 1000 fl. (275 fl.), 27 mittlere von 50 — 98 fl. (67 fl.), 58 arme von 3—42 fl. (18 fl.). Von einem Ueberschuldeten, der nichts geben konnte, heißt es: tenetur 4 Ave Maria zu betten. Zwei andere erboten sich 1 Ort und 6 ß D. zu geben, noch 2 andere mußten jeder einen Rosenkranz beten.
- Nr. 50. Im D.N. Neckarjulum. 27 reiche von 110, 300, 320, 390, 408, 500 fl. (212 fl.), 17 mittlere von 54—97 fl. (72 fl.), 22 arme von 3 — 37 fl. (22 fl.). Die 2 ganz armen bewilligten 1 Ort.
- Nr. 51. 17 reiche von 120, 350, 386, 400, 409 fl. (250 fl.), 10 mittlere von 50—75 fl. (60 fl.), 35 arme von 5—48 fl. (22 fl.).
- Nr. 52. 29 reiche von 100, 300, 313, 340, 450, 500, 614 fl. (210 fl.), 21 mittlere von 50 — 94 fl. (68 fl.), 34 arme von 4 — 46 fl. (20 fl.) Dazu kamen 1. Musmärker mit 100 fl., 1 mit 53 fl., 14 mit 1—18 fl. (7 fl.), wobei bemerkt ist, daß die von Baum-Erlenbach im D.N. Dehringen in der Mark Brettach über 250 Morgen Wiesen besaßen, der Graf Kraft von Hohenlohe ihnen aber verboten habe, davon ein Willgeld zu geben und den pfälzischen Leibeigenen, die in seiner Herrschaft wohnten, ebenfalls nicht erlaubte, von ihrem Vermögen eine Abgabe zu bewilligen.
- Nr. 53. Clever-Sulzbach (b. h. Klee-Sulzbach) im D.N. Neckarjulum. 8 reiche von 100—575 fl. (199 fl.), 12 mittlere von 50—96 fl. (71 fl.), 12 arme von 5—45 fl. (24 fl.).

Nr. 54. Dahlenfeld, D.N. Neckarsulm. 3 reiche von 104—300 fl. (184 fl.), 2 mittlere von 50 und 86 fl. (68 fl.), 1 armer von 13 fl.

Nr. 55. Kocherthürn in dems. D.N. 4 arme von 8—40 fl. (23 fl.). In diesen beiden Orten waren die Besteuereten Leibeigene des teutschen Ordens und erbieten sich zum Willgeld, der Leutschmeister verbot ihnen aber, es zu geben.

Nr. 56. Möckmühl an der Jagst. Von den Geistlichen werden namentlich angeführt Peter Wiszbach, Kaplan u. L. F. Pfründe in der Pfarrkirche, Conrat Vikar zu Korb, Bernhart Mezger, Pfarrer zu Seunfeld, Mary Korner, Pfarrer zu Abmastatt (Assamstadt), Abrecht Heppelmann, Pfarrer zu Züttlingen, Wendel, Pfarrer zu Wibbern, Symon Frühmesser daselbst, Wendel, Pfarrer zu Rüssen (wahrscheinlich Reiffach im D.N. Weinsberg), Konrat Carpentarius, Frühmesser zu Siglingen.

Nr. 57. Die Anzahl der Steuerpflichtigen erlaubt es, ihre Klassen genauer zu bestimmen. Die Klasse der Reichen hatte 3 Abtheilungen, in der ersten von 100—300 fl. waren 41, in der zweiten von 301—600 fl. waren 15, und zur dritten von 601—1500 fl. gehörten 3. Durchschnitt der ersten Abtheilung 198 fl., der zweiten 345 fl., der dritten 1133 fl. Die zweite Klasse von 50—98 fl. hatte 31 Steuerpflichtige mit einem Durchschnitt von 66 fl. Die dritte Klasse hatte 2 Abtheilungen, eine von 2—20 fl., 30 Contribuenten (12 fl.), die andere von 21—49 fl. mit 39 Pflchtigen (30 fl.). Dem Schultheißer wurden 4 fl. an seiner Steuer nachgelassen, einige andere bewilligten einen Beitrag ohne Angabe ihres Vermögens, die ganz armen und Tagelöhner gaben 6—12 Abns.

Nr. 58. Lampoldshausen, D.N. Neckarsulm. 13 reiche von 105—329 fl. (190 fl.), 11 mittlere von 53—90 fl. (67 fl.), 11 arme von 8—46 fl. (23 fl.).

Nr. 59. Diese Leibeigenen wohnten zu Stein, Pfüzingen (Pfitzingen, D.N. Mergentheim), Künzelsau, Denden (Dedheim, D.N. Neckarsulm), Oberkessach u. a. Die Klasse der Reichen hatte 2 Abtheilungen, die erste mit 5 von 309, 350, 360, 400 und 1000 fl. (484 fl.), die zweite mit 12 von 100—250 fl. (161 fl.), 12 mittlere von 50—97 fl. (66 fl.), 25 arme von 3—47 fl. (25 fl.). Ein ganz armer gab 6 Abns. Zwei „Schirmänner“ wurden nur zu 1 Proz. angelegt, und einer hatte sich für 20 fl. von der Leibeigenschaft abgekauft.

Nr. 60. Im D.N. Neckarsulm. 24 reiche von 100, 300, 343, 378, 450, 470 fl. (210 fl.), 11 mittlere von 50—90 fl. (67 fl.), 10 arme von 2—40 fl. (20 fl.).

Nr. 61. Die Leute wohnten fast alle in Züttlingen. 6 reiche von 124 bis 197 fl. (150 fl.), 1 mittlerer von 90 fl., 7 arme von 6—47 fl. (24 fl.).

Nr. 62, in demselben Orte. 3 reiche von 100—250 fl. (157 fl.), 1 mittlerer von 77 fl., 8 arme von 9—40 fl. (30 fl.). Von den ganz armen mußte der freie 12 Ave Maria und der Leibeigene 4 beten.

Nr. 63. Assamstadt im D.N. Neckarsulm. Von den Leibeigenen war 1 reich von 137 fl., 2 mittlere von 50 und 60 fl. Von den Freien 1 mittlerer von 73 fl., 2 arme von 28 und 29 fl. Der ganz arme war ein Freier.

Nr. 65. Kresbach in dems. D.N. 5 reiche von 109—188 fl. (146 fl.), 1 mittlerer von 78 fl., 9 arme von 12—32 fl. (21 fl.).

Nr. 66. Reichertshausen, daselbst. 9 reiche von 100—320 fl. (188 fl.), 2 mittlere von 60 und 75 fl. (67 fl.), 2 arme von 18 und 32 fl. (20 fl.).

Nr. 67. Roigheim, das. 37 reiche von 100, 311, 320, 330, 400, 412,

430, 450, 600 fl. (224 fl.), 16 mittlere von 53 — 95 fl. (76 fl.), 24 arme von 4—40 fl. (18 fl.).

Nr. 68. Vielleicht Büttelbromm im D.N. Dehrigen. 3 reiche von 100 bis 227 fl. (184 fl.), 4 mittlere von 73—89 fl. (78 fl.), 1 armer 40 fl.

Nr. 69. Versbach im D.N. Grailsheim. 1 mittlerer von 54 fl., 1 armer von 45 fl.

Nr. 70. 4 reiche von 100 — 242 fl. (147 fl.), 5 mittlere von 50 — 96 fl. (71 fl.), 7 arme von 4—41 fl. (20 fl.).

Nr. 71. Von den pfälzischen Hintersäßen zu Wibbern waren 3 reich von 100—189 fl. (138 fl.), 3 mittlere von 59—90 fl. (75 fl.), 8 arme von 5 bis 38 fl. (19 fl.). Von den Hintersäßen der Edelleute waren 11 reich von 105, 300, 400, 700 fl. (253 fl.), 16 mittlere von 50 — 86 fl. (66 fl.), 29 arm von 4—46 fl. (24 fl.).

Nr. 72. Im N. Abelsheim. Es waren lauter Leibeigene und Hintersäßen. 5 reiche von 114—300 fl. (194 fl.), 3 mittlere von 62—92 fl. (78 fl.), 1 armer von 12 fl.

Nr. 73. Im Amt Abelsheim. Die zu 2 Proz. waren Hintersäßen: 3 reiche von 100 — 500 fl. (194 fl.), 1 mittlerer von 70 fl. Die zu 1 Proz. waren 4 reiche von 100—165 fl. (125 fl.). Ein Schäferknecht; „mit wol by sinnen“, bewilligte 8 Mbus.

Nr. 74. Althausen im D.N. Mergentheim. Die Leute standen unter Veringer von Verlichingen, die zu 1 Proz. waren frei, 3 reiche von 132 — 600 fl. (310 fl.), 1 mittlerer von 50 fl. Die zu 2 Proz. Leibeigene und Hintersäßen, 4 reiche von 100—600 fl. (252 fl.), 4 mittlere von 50—70 fl. (60 fl.), 4 arme von 14—42 fl. (25 fl.).

Nr. 75. Die Gemeinde, mit Ausnahme der Leibeigenen, erklärte, es sei ihr von ihrer Grundherrschaft verboten, das Willgeld zu geben. Von den 4 Leibeigenen waren 3 reiche von 100—171 fl. (130 fl.), 1 mittlerer von 50 fl.

Nr. 76. Dippach im N. Abelsheim. 1 mittlerer von 86 fl.

Aus dieser Uebersicht ergeben sich folgende Resultate:

1) Die Klasse der reichen Einwohner war die größte, nicht nur in den Orten, die eine größere Einwohnerzahl hatten, sondern auch überhaupt in der Gesamtzahl der Bewohner obiger Orte. Denn diese Gesamtzahl der reichen Einwohner betrug 581, die der Leute von mittlerem Vermögen 376, und die der armen Klasse, die nur ein geringes Vermögen hatte, 445. Nach Prozenten ausgedrückt, mit Hinweglassung der Bruchtheile, machten die reichen 41 Proz., die mittleren 26 Proz. und die armen 31 Proz. aller Einwohner aus. Die arme Klasse lieferte daher der reichen eine ansehnliche, aber nicht ganz hinreichende Anzahl Tagelöhner.

2) Die Durchschnitte der Vermögensklassen verhalten sich also. Man muß in der reichen Klasse 3 Abtheilungen machen: a) solche, die ein durchschnittliches Vermögen von 100 — 199 fl. hatten; der Durchschnitte waren 32, und der Gesamtdurchschnitt

dieser Abtheilung betrug 158 fl. b) Solche, die ein durchschnittliches Vermögen von 200 – 275 fl. hatten; der Durchschnitt waren 21, und der Durchschnitt der Abtheilung betrug 235 fl. c) Solche, die ein durchschnittliches Vermögen von 310 – 1133 fl. hatten; deren Durchschnitt waren 4, und der Durchschnitt dieser Abtheilung stand auf 568 fl.

In der Mittelklasse waren 2 Abtheilungen: a) solche, deren Durchschnittsvermögen zwischen 50 und 78 fl. stand. Durchschnitt dieser Abtheilung 64, diesen Durchschnitt erreichten 2, unter demselben blieben 21, über denselben kamen 29 Durchschnitte. b) Solche, deren Durchschnittsvermögen zwischen 81–99 fl. stand. Der Durchschnitt waren 6, Durchschnitt ihrer Abtheilung 88 fl.

In der armen Klasse gab es 50 Durchschnitte von 9 – 45 fl., der Gesamtdurchschnitt betrug 23 fl., auf diesem standen 4, unter demselben 23, über ihm 23 Durchschnitte.

Daß in der reichen Klasse viele Privatleute ein Vermögen von 400 bis über 1000 fl. besaßen, zeigt obige Aufzählung, die Durchschnittsberechnung hat aber den Zweck, die Mittelsumme des Vermögens in jeder der 3 Klassen für die ganze Gegend zu bestimmen.

3) Obige Vermögensklassen galten sowol für die Freien, als auch für die Leibeigenen und Hintersaßen, d. h. diese hatten so viel Vermögen wie die Freien. Auf Bl. 92 ist bemerkt, daß sich ein Mann mit 20 fl. von der Leibeigenschaft losgekauft habe, sie war also einer jährlichen Geldabgabe von 1 fl. gleichzustellen, und das Vermögenskapital des Leibeigenen wurde dadurch um 20 fl. verringert. Die Leibeigenen waren Ortsbürger, die Hintersaßen hatten nur das Recht des Wohnsitzes im Orte, ihrem Vermögen nach hätten sie ebenfalls das volle Bürgerrecht haben können.

4) Was von diesen Vermögen in Grund und Boden angelegt war, ist in der Aufzeichnung nicht bemerkt. Bei Sulzbach steht fol. 15: „L. Schnyder tenetur 3 albus von ainem hüßlin.“ Nach dem Zweiprozentsatz war das Häuslein 6 fl. werth. Ferner fol. 24, daß auf einem Hause 50 fl. Kapital standen, welches wol schwerlich einen viel höheren Werth hatte. Demnach erscheint die arme Klasse der Einwohner als Häusler, deren Vermögen in einer kleinen Wohnung oder in einem Hausantheil bestand und die deshalb Tagelöhner waren. Auf fol. 76 wird ein „Gut“ zu Dimbach mit 1½ fl. in die Steuer gelegt; es war also 75 fl. werth und zeigt an, daß die zweite Vermögensklasse solche kleine Güter besaß. Damit stimmt überein, daß fol. 95 ein „erblin“ (kleines Erbgut) zu 70 fl. an-

geschlagen wird. Der alte Keller zu Neustadt hatte einen Hof im Werthe von 375 fl., und überhaupt ein Vermögen von 1000 fl. (fol. 57). Der Hof war in unserm Gelde 1075 fl. werth und das Vermögen 2866 fl. 40 fr. Vergleicht man damit die Preise der Adelshöfe in Franken (Bd. 10, 39), so läßt sich nicht läugnen, daß die reiche Klasse der Bauern in jener Gegend wohlhabender war als viele damaligen Edelknechte.

Vergleicht man die Klassendurchschnitte dieser Vermögen am Kocher mit jenen in der Umgegend von Ueberlingen, so stellt sich heraus, daß die Leute am Kocher wohlhabender waren, als bei Ueberlingen, wobei freilich in Anschlag zu bringen ist, daß in den Ueberlinger Gerichten keine Stadtbewohner aufgezählt sind, wie am Kocher, durch deren Hinzurechnung sich das Vermögensverhältniß wol etwas gleicher stellen möchte. Beide Aufnahmen sind vor dem Bauernkriege gemacht, nach demselben, wie auch vor und nach dem dreißigjährigen Kriege kommen ganz andere Verhältnisse zum Vorschein.

#### 4) Vermögen der Stadtbewohner.

Wenn in den alten städtischen Bürgerlisten jedesmal das Vermögen der aufgenommenen Bürger angegeben wäre, so würden diese Belege zur alten Vermögensstatistik sehr brauchbar und lehrreich sein. Ich kann nur einige Beispiele anführen als Ergänzung zu den Angaben im Bd. 6, 53. 181. Eine weitere Quelle zu dieser Forschung sind die alten Eheverträge, weil darin gewöhnlich das Vermögen des einen Ehegatten angegeben ist. Von städtischen Einwohnern gibt es mehrere solcher Urkunden, von Landbewohnern wenige, in den Urkundensammlungen hat man aber bisher fast nur die Eheverträge des Adels berücksichtigt, welche nicht so belehrend sind als die bürgerlichen, weil sie gewöhnlich nur die Summe des Zugeldes angeben, nicht aber das Verzeichniß des Hausraths und anderer Fahrnisse enthalten. Testamente sind ebenfalls für solche Untersuchungen brauchbar.

Testament eines Herrn zu Trier von 1209. Beyer's mittel-rhein. Urk. B. 2, 294 flg. Einer Frau zu Frankfurt. 1298. Böhrer Cod. Franc. 1, 318 flg.

Zu Genf bekam 1264 eine Bürgerstochter pro dote et vestibus, pro portione hereditaria sibi contingente, 50 Pfd. D. *Mallet chart. de Genève* 1, 69. Ungefähr 856 fl. unsers Geldes. Ihr jährlicher Unterhalt wurde auf 51 fl. angeschlagen. S. 70. Eine andere Erbschaft wurde für 30 Pfd. D. (516 fl.) verkauft. S. 71. 94. Erbschaft von Adelligen S. 129. Das ganze väterliche Vermögen eines Ritters zu Genf wurde für 20 Pfd. D. verkauft. 1308. S. 340.



Ueber das Fahrnißvermögen der Handwerker und Kaufleute zu Genf wurde im Jahr 1475 eine Aufnahme gemacht und dasselbe abgeschätzt. Sie steht in den *Mém. de la soc. de Genève* 8, 409 — 14. Das geringste Mobilienvermögen wurde zu 25 Münzgulden (jeden zu 12 Schill. Pfenn.) abgeschätzt, das höchste zu 6000 Gulden, welches aber nur 2 Kaufleute erreichten. Der Münzgulden im Breisgau, Sundgau und Basel stand damals auf 1 fl. 32 fr. unsers Geldes, von Genf habe ich keine Valuation. Es waren zusammen 367 Gewerbs- und Kaufleute, die sich nach dem Vermögen in 4 Klassen theilten: **I.** von 25 — 100 fl. **230**; **II.** von 101—500 fl. **77**; **III.** von 501 — 1000 fl. **41**; **IV.** von 1001 bis 6000 fl. **19**. Die Mitglieder der vierten Klasse waren der Zahl nach nicht ganz die Hälfte der zweiten, diese ein Drittel der ersten. Die Proportion war also von der vierten Klasse bis zur ersten wie 1 . 2 . 4 . 12.

Ein Patrizier zu Speier setzte 1325 seine Wittve zur Universalerbin ein und forderte 100 Mark Silbers als Strafe und Entschädigung von Demjenigen, der sein Testament angreifen würde. Darnach ist anzunehmen, daß diese Summe dem vermachten Vermögen ungefähr gleich kam. Urf. zu Karlsruhe. Im Jahr 1399 wurden zu Speier 250 Pfd. S. für den Antheil an der Erbschaft eines Bürgers bezahlt. Da der Erbberchtigte nur gegen einen Miterben klagte, so war die Verlassenschaft wenigstens 500 Pfd. h. werth. Urf. zu Karlsruhe.

Die Stadtrechnung von Konstanz für 1512 gibt bei den Annahmen der Bürger auch deren Vermögen an. Viele hatten nichts und gaben 2 Gulden Bürgergeld wie die andern, die Vermögen hatten. Die Größe der Vermögen war sehr ungleich; es kommen vor 45 Pfd. h., 300 Pfd. h., 15 Pfd. h., 100 Pfd. h., 120 Pfd. h., 450 Pfd. h., 40 Pfd. h., 110 Pfd. h., 35 Pfd. h. Nach Berechnung und Vergleichung mit andern Kursen war das Pfund Heller damals zu Konstanz werth 1 fl. 32 fr., so daß man vorstehende Summen um ihre Hälften erhöhen kann, um ihren Betrag in jetzigem Gelde auszudrücken. Demnach gab es geringe Vermögen unter 100 fl., mittlere von 100 bis 400 fl., und große über 400 fl. Die Abstufungen der Vermögensklassen waren nicht so groß wie oben bei Genf, doch läßt sich aus den wenigen Belegen noch kein genügender Durchschnitt machen.

Der mütterliche Erbtheil eines Sohnes zu Nieder-Ingelheim betrug 120 fl. oder 144 Pfd. Heller im Jahr 1382. Pfälz. Cop. B. Nachtrag Nr. 65 f. 41 zu Karlsruhe. Ungefähr 432 fl. unserer Währung. Dasselbst bewidmete ein Bürger im Jahr 1390 seine Frau mit 150 Gulden und den Fahrnissen, die er nach seinem Tode hinterließ. Pfälz. Cop. B. Nachtr. Nr. 65 f. 105. In Münzgulden zu 3 fl. 36 fr. betrug das Kapital des Witthums in unserm Gelde 540 fl., die Fahrnisse lassen sich nicht schätzen.

Witthum zu Frankfurt von 50 Mark Pfenn., d. h. Zalmarken. 1307. *Böhmer* cod. Franc. 1, 376. Ungefähr 412 fl. Witthum von 30 köln. Zalmarken auf einer halben Hube bei Frankfurt. 1309. *Böhmer* cod. Franc. 1, 385. Ungefähr 250 fl.

Das Witthum einer Edelfrau in Hessen wurde 1403 zu 300 Pfd. S. und 200 Gulden Frankfurter Währung festgesetzt. Baur 4, 6. Ein anderes zu 1000 Gulden. Baur 4, 32. Ich gebe diese beiden Belege, um daran den Unterschied zwischen den adeligen und den gewöhnlichen bürgerlichen Vermögen zu zeigen. Die beiden Posten des ersten Witthums machen in unserm Gelde 1630 fl., das zweite 3600 fl.

## 5) Vermögensstand der Bürgerschaft zu Rheinau im Elsaß. 1544.

Auf dem Reichstag zu Speier im Jahr 1544 wurde dem Kaiser eine Türkensteuer oder =Hülfe bewilligt, und die Art dieser Besteuerung der Unterthanen vereinbart. Es war eine Vermögens- und Einkommenssteuer sowohl der Individuen, als der juristischen Personen. Die Vermögenssteuer umfaßte sowol Liegenschaften als Fahrnisse, nur Kleider, Kleinodien, Silbergeschirr, Hausrath, Kriegspferde und Waffen waren der Besteuerung nicht unterworfen. Der Steuersatz war von 1000 Gulden Steuerkapital 5 fl., jeden zu 15 Batzen gerechnet, vom Hundert einen halben Gulden, von zwanzig Gulden 6 kr., unter zwanzig Gulden 4 kr.

Die Einkommenssteuer war 10 Prozent, und 50 fl. Renten wurden für 1000 fl. Kapital gerechnet. Leibrenten gaben 5 Prozent. Dienstgeld, Besoldungen, Lidlohn der Knechte und Mägde zaltten von jedem Gulden 1 kr., also  $1\frac{2}{5}$  Prozent.

Wenn man die Steuerregister einzelner Orte noch hat, so läßt sich nach diesen Bestimmungen der Vermögensstand der Einwohner angeben. Dieser Stand beruhte zwar nur auf einer Fassion des Steuerpflichtigen, aber durch die gegenseitige Controle der Contribuenten darf man wol annehmen, daß jeder den niederen Mittelwerth seines steuerbaren Vermögens angegeben habe, und wenn sehr kleine Vermögen zum Vorschein kommen, so darf es nicht auffallen, da in dem Reichstags=Abschied schon auf Vermögen Rücksicht genommen ist, die unter zwanzig Gulden betragen und man den Lidlohn nicht besteuert hätte, wenn man jene kleinen Vermögen frei lassen wollte.

Das Karlsruher Archiv besitzt noch ein solches Steuerregister von dem Städtchen Rheinau im Elsaß. Es hatte damals 93 bürgerliche Haushaltungen, 18 Dienstknechte und 11 Dienstmägde. Wenn man die durchschnittliche Personenzahl einer Familie oder Haushaltung zu  $5\frac{1}{7}$  ansetzt, so hatte Rheinau 478 bürgerliche Einwohner und mit den Dienstboten 507 Personen. Zur leichteren Uebersicht will ich das Register in einer Tabelle beifügen.

Bürger.	Vermögen.	Durchschnitt.	In jetzigem Gelde.		Ansmärker.	
			fl.	fr.	Personen.	Vermögen.
22	von 2— 8	4 <sup>5</sup> / <sub>22</sub>	10	9	1	12
6	" 10— 15	11 <sup>4</sup> / <sub>6</sub>	28	—	1	20
8	" 20— 25	21	50	24	1	30
7	" 30— 36	30 <sup>6</sup> / <sub>7</sub>	74	3	1	40
6	" 40— 43	40 <sup>5</sup> / <sub>6</sub>	98	—	—	60
9	" 50— 57	50 <sup>7</sup> / <sub>9</sub>	121	52	Rnechte. 2	Steuer. 4 D.
5	" 60— 65	61	146	24	5	6 D.
5	" 70— 74	70 <sup>4</sup> / <sub>5</sub>	169	55	6	8 D.
3	" 80	80	192	—	1	10 D.
1	" 90	90	216	—	2	12 D.
5	" 100	100	240	—	2	14 D.
8	" 120—170	147 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	353	24	Mägde. 2	Steuer. 2 D.
6	" 200—230	207 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	458	24	3	3 D.
1	" 400	400	960	—	4	4 D.
1	" 500	500	1200	—	2	6 D.

Nach dem Steueranschlag muß man obige Bürger in 3 Vermögensklassen eintheilen; bis zu 20 fl. Vermögen gab es 28 Bürger, bis zu 90 fl. 44 und von 100 — 500 fl. 21 Bürger. Eine sachgemäße Eintheilung ist folgende: es gab 28 Bürger mit geringem Vermögen bis zu 15 fl., 40 mittlere bis zu 74 fl., 17 wohlhabende bis zu 147 fl. und 8 reiche bis zu 500 fl.

Ich habe den Gulden nach der damaligen Reichswährung im Werthe von 2 fl. 24 fr. auf unsere Währung reducirt, weil die Steuer als eine Reichsteuer wol auch in der Reichswährung verstanden wurde. Darnach war der damalige Kreuzer jetzt 2<sup>2</sup>/<sub>5</sub> fr., der Pfening 1<sup>1</sup>/<sub>5</sub> fr., der Schilling 14<sup>2</sup>/<sub>5</sub> fr., das Pfund Pfening 4 fl. 48 fr. Nach der Straßburger Währung stand aber der Gulden auf 2 fl. 43 fr., legt man diesen zu Grunde, so erhöhen sich alle Posten der Reduction. Aber selbst in diesem Falle erscheinen die Vermögen der Bürger zu Rheinan bedeutend geringer, als jene von Ueberlingen, Möckmühl, Neustadt und Weinsberg, die oben aufgezählt sind, was darauf zurück führt, daß man zu Rheinan einen

niederen Anschlag gemacht hat, wobei auch die Verringerung des Münzfußes zu beachten ist.

Daß die Steuer ungleich angelegt wurde, beweist schon obiger Auszug aus der Verordnung und das Register gibt davon noch mehr Belege. Da ich jedoch das Steuerwesen hier nicht behandle, so kann ich nur auf die Besteuerung des Lidlohns eingehen, um daraus zu finden, wie hoch man den jährlichen Verdienst der Dienstboten angeschlagen hat. Nach obigem Prozentsatz von  $1\frac{2}{5}$  wurde der Lidlohn eines Knechtes, der 4 Den. Steuer zahlte, zu 5 fl. 42 kr. angeschlagen, bei 6 Den. Steuer zu 8 fl. 34 kr., bei 8 Den. zu 11 fl. 25 kr., bei 10 Den. Steuer zu 14 fl. 17 kr., bei 12 Den. Steuer zu 17 fl. 8 kr., und bei 14 Den. Steuer zu 20 fl. Der Lidlohn einer Magd, die 2 Den. Steuer gab, wurde zu 2 fl. 51 kr. berechnet, bei 3 Den. Steuer zu 4 fl. 17 kr. u. s. f. Hieraus ergibt sich, daß der steuerbare Lidlohn um die Hälfte geringer angeschlagen war, als er damals wirklich betrug. (Ztschr. Bd. 10, 79. 13, 146. 18, 38.) Diese Erleichterung der arbeitenden Klasse war gerecht, weil den Bürgern ebenfalls ein Theil ihrer Fahrnisse nicht zum Steuerkapital geschlagen wurde.

6) Ehevertrag zwischen Landleuten von Villargirond und Riaz. 3. Juni 1567.

A tous presentz et advenirs soit chose notoire et magnifest, que en traictant et parlant faire mariaige sellon les bons us et bonnes coustumes du pays et lieu a debvoir celebrer et solempniser en la face de nostre mere sainte esgliese, dieu aydant et nostre dicte sainte mere esgliese consentant, entre nous les parties cy appres nommees, a scavoir moy Francoys filz de feuz Claude Puctoz de Villargerod, parroisse dOrsonnens<sup>1</sup>, traictant a mon nom propre dune part, et moy Jehan Bosson de Riaz la ville<sup>2</sup>, traictant au nom et pour la part de Claude ma fillie daultre part, sont estes faictes et traictees les promesses et convenances de mariaige qui sensuyvent. Et premierement je le dict Francoys Puctoz ay promist et promett par ma bonne foy, en lieu de serement donnee, prendre la dicte Claude pour ma femme lealle et espouse et icelle en la face de nostre sainte mere esgliese espouse, dieu aydant et nostre dicte mere sainte esgliese consentant, sy davanture ne se trouvoit aulcung empeschement legitime, que a dieu ne plaise debvoir advenir; semblablement je le

dict Jehan Bosson ay promist par mon serement pour ce faict tant faire et procurer en effaict envers la dicte Claude ma fillie, quelle consentira au dict mariaige et prendra le dict Francoys Puctoz pour son leal mary et espoux et espousera par devant l'assemblee des cathollicques en la face de nostre dicte sainte mere esglise, dieu et nostre dicte sainte mere esglise consentant, sil ne survenoit empeschement canonicque; par lequel icelluy mariaige ne dheust sortir en son plain effaict, que dieu ne veulie. Et pour contemplation du dict mariaige affin quil puisse et doibge mieulx avoir et sortir en son plain effaict sellon les predictz bons us et coustumes, je le dict Jehan Bosson, scachant et bien advise et de mes droictz tiltres en ceste partie bien informe pour moy, mes hoirs et successeurs quelquils soient, ay constitue et ordonne a la dicte Claude ma fillie en dot et mariaige et pour tout son droict part partaige canonicque et legitime division a elle competant et appartenant, et qui luy peulvent et doibvent competir et appartenir avecq moy son dict pere en tous et ung chescung ses biens paternelz, maternelz, fraternelz et sororinelz, meubles et immeubles, presentz et advenirs quelconques, reserve a elle la dicte Claude ma fillie et es siens leur loyalle exchente et legitime succession, sy elle au temps advenir advenoit, a scavoir la somme de *trois centz florins* de petit poidz, ung chescung des dictz florins vallyant douzes gros bons Lausannois, lesquels trois centz florins je le dict Jehan Bosson promect poyer par ma bonne foy en lieu de serement donnee et soubz loubligation de tous mes biens meubles et immeubles, presentz et advenir quelconques, a la dicte Claude ma fillie ouz au dict son mary au nom delle et des siens que dessus: a scavoir promptement cent florins, cent florins a la prochaine venant feste de pasques, et les aultres centz florins restantz dempuis le dict jour feste de pasques en ung an, qui sera fin de poyement. Aussy promectz je le susdict Jehan Bosson rendre *vestue et introsellee* la dicte Claude ma fillie pour le jour de ses noupces, a scavoir *de deux roubbes de bon drap de Dizon* <sup>3</sup>, *dung corset du dict drap de Dizon*, et *ung de drap de Frybourg*. item *deux roubbes de drap de maison neuves encorse* . . . . <sup>4</sup> *de drap*. item *de demye le mantel*. item *une vasche belle et recevable*. sellon la faculte de mes biens. item *douzes chemises, douzes lincieulx, douzes cort de toille* . . . tout douzes sellon le dictz bons us. item *ung ciel de lict munis de ses appartenances*. item *une tialle a main demye piece de mantil*. item *une*

*cultre, un grand . . . . . et un oreillier. item un connecteur de drap de maison et sarche garnie de ses minues bagues, le tout sellon son estat, comme a elle appartient. Et daultre part je le sus dict Francoys Puctoz espoux advenir scachant et bien advise pour moy, mes hoirs et successeurs universelz, de ma pure franche et liberalle volempite ay aussy promist par ma bonne foy, en lieu de serement donnee, et soubz obligation de tous mes biens meubles et immeubles, presentz et advenirs quelconques, la dicte Claude mon espose et femme advenir bien et decentement enjoyaller de bons et souffisantz joyaulx nupcialux sellon son estat et faculte de mes biens. Et pour ce avons promist nous les dictz Francoys Puctoz et Jehan Bosson contrahantz pour nous et les nostre predictz par noz bonnes foys et obligations semblables que dessus toutes et singullieres les choses premises perpetuellement havoir et tenir pour agreables, stables, fermes et vallides et les observer sans jamais y contrevenir ains lung de nous a laultre et es siens predictz respectment rembourser tous dampz, interest, coustes, missions et despens au deffault de lacomplissement des choses susdictes suvenantz; en renuiceantz pour ce nous les dictz contrahantz parties susdictes pour nous et les nostres qui dessus a toutes et singullieres exceptions, deceptions, defences, oppositions, cavillations, fraudes et cauthelles de droictz, loix, us, coustumes et franchises de pays et lieu contraires a ces presentes, ouz par lesquelles pourroient en tout ouz en partie estre cassees, annichilees et de nulle valleur, et mesmement au droict disant, la generale renunciation non valloir, sy la speciale ne precede. En tesmoings et pour corroboration des presentes nous les dictz Francoys Puctoz et Jehan Bosson, parties susdictes contrahantes, avons priez et resquis a ces presentes estre mist et appendu le sceaulx armorier de ces armes, du quel en tel cas il usent de la chastellannie de Romont avecq le signet et chiffre manuel de Francoys Grivet notaire jure du dict Romont sousigne; que furent faictes et donnees le tier jour du mois de Juing en lan prins a la nativite de nostre seul sauveur et redempteur Jesu Christ courant mil cinq centz soixante sept. (1567.)*  
 F. Grivet.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgegangen. Doppelt ausgefertigt, auf diesem Exemplare steht unten: cestuy present double est leve a la fabveur du dict Jehan Bosson. Darunter ist bemerkt, daß er bis zum Jahr 1572 alles bezalt hatte.

<sup>1</sup> Billargiroud ist ein Dorf und Filial von Orsonens im Kanton Freiburg.  
<sup>2</sup> Riaz im Amt Bulle, desselben Kantons. <sup>3</sup> Dijon. <sup>4</sup> eine durchfaulte Stelle.‡

Die Ausstattung der Braut bestand demnach in 3 Theilen: 1) im Heiratgut (dot) von 300 fl., 2) in Kleidung (vestue), 3) in Hausrath (introsellee). Die Kleidung sammt Hausrath bestand in 2 Frauenkleidern (roubbs, robes) von Dijoner Tuche, einem Nieder oder Mutzen (corset) von demselben Tuche und einem von Freiburger Tuche, 2 Tuchkleidern von hausgemachtem Tuche, ein halbes Stück zu einem Mantel, 12 Hemden, 12 Leintücher (lincieulx), 12 Gebünd Leinwand, 1 Betthimmel (ciel de liet) mit Zubehör, 1 Pfühl oder Pfühlven (cultre), 1 Kopf- oder Ohrrißen (oreillier) und eine Kuh. Die tialle a main, der connecteur de drap und die sarche garnie de minues bagues sind mir nicht verständlich. Der Bräutigam gab der Braut zur Hochzeit einen Schmuck (joyaulx).

Das Protokoll des Klosters Oberried bei Freiburg enthält zum Jahr 1644 diesen Eintrag: „N. hat dem N. abkauft Haus, Hof und Güetli umb 120 fl.“ Ein anderes Güetli stand nur auf 75 fl., ein drittes mit Haus und Hof aber auf 355 fl. Ein Gut zu Hofsgrund wurde 1646 um 700 fl. verkauft. Das Vermögen einer Wittve zu Oberried wurde zu 264 fl. angeschlagen.

7) Ueberschlag der jährlichen Kosten für eine Haushaltung zu Ueberlingen.  
 Um 1580.

Costen uff das haushalten. Ist gerechnet uff den gemainen mann, den reichen trifft es noch mehr. Was uff ain mann, ain weib und ain magd ain jar lang uffgeet.

Item wochentlich 2 bz. umb brot, macht ain jar 7 fl. Täglichs 1 bz. umb wein, macht ain jar 24 fl. 5 baz. Item 13 fl. ain jar umb allerlai fleisch. Umb schmaltz und holz 10 fl. Umb frant 2 fl. Umb schuch 2 fl. Der magd lohn 4 fl. Umb liechter 2 fl. Baderlohn 1 fl. Täglich 1 Den. umb branten wein, macht ain jar 1 fl. 3 bz. Uff gefatterschaft 2 fl. 1 ort. Umb saltz 1/2 fl. Umb fisch, haring und dergleichen 7 fl. Umb gewürz 5 ort. Umb hembden und nestel 1 1/2 fl. Item 2 fl. der frauen zu besseren ir geband und andere notturft. Zu besserung leinlachen und better (fehlt die Zahl). Umb pfannen, häben, schüsslen, täller 3 ort. Umb käs 2 fl. umb rüben und allerlai obs (fehlt die Zahl). Umb gellten, kübel, besen 1 fl.

Wo pleibt der hauszins, flickwerck und anders?

Nota, merckt weyter. Item ain ku cost ain jar zu halten 5 fl. 6 bz. So kauftu umb 14 baz. 12 Den. so vil milch kaufen, als die ku geben mag. Ain saw cost ain jar zu halten 3 fl. 54 Den., die magst darumb kaufen, und ist die mühe und arbeit umbsonst. Ain han und hennen, so du denen gung geben wilt allerlai speyß,

kosten 2 fl. 27 D. und legt die heun ain ganz jar umb 32 D. ayer, ir 2 für 1 Den. gerechnet, so krayet der han für 4 Pfd. 9 D. Ain nachtigal cost ain jar zu halten 1 $\frac{1}{2}$  fl. 3 Pfd. Ain Gais im jar 1 ort.

Item berathet dich gott ains kinds, darzu mußt du haben ain warterin, wiltu die im haus haben, gestet sie dich all tag mit costen, getranck und lohn 12 D., macht ain jar 17 fl. 8 zwelfer. Wiltu aber das kind hinleichen zu ziehen, mußt du geben 9 fl. davon. So geet das weib drei mal im jar zum kind, darf zur zering 84 Den. Auch stilt sie dir mehl, wein, schweinefleisch für fünf pfund der kindswarterin zu schenken.

Wiltu ain phert haben, mußt du umb habern, höw, stro, sattel, zaum und zu beschlagen uffs geringst 16 fl. haben.

Ain zaislin cost ain jar zu halten 52 D. Ain katz und ain hund costen uffs geringst  $\frac{1}{2}$  fl.

Aus Keutlingers Chronik von Ueberlingen Bd. 2, I. fol. 123. Dieser Eintrag ist von seiner Hand geschrieben, ob er ihn auch verfaßt habe, läßt sich nicht sagen. Der Gulden stand damals auf 2 fl. 16 kr., der Bagen auf 16 D.

Was bei diesem Ueberschlage besonders auffällt, ist der tägliche Verbrauch an Brauntwein in einer so weinreichen Gegend wie bei Ueberlingen, aber dieser Mißbrauch des Brauntweins war auch schon 1497 zu Freiburg vorhanden, so daß die Obrigkeit dagegen einschreiten mußte.

In Orten und Gegenden, für welche man keine solche vollständige Ueberschläge des Hausverbrauches hat, läßt sich nur annähernd aus den Preisen der Lebensmittel, des Futters und Holzes, der Gewerbsartifel, des Hauszinses und der Tag- und Gefindelöhne ein Ueberschlag machen, und die Sammlung solcher Preislisten dient auch dazu, die Preisverhältnisse verschiedener Orte mit einander zu vergleichen. Darüber sind in dieser Zeitschrift bereits urkundliche Angaben mitgetheilt und andere sollen noch folgen.

Das tägliche und jährliche Kostgeld, worüber manchmal in Urkunden und Alten Angaben vorkommen, ist zwar nicht maßgebend, um darnach die Größe des Hausverbrauches in Geld zu berechnen, aber ich halte es doch zur Vergleichung für nützlich, zu den darüber mitgetheilten Belegen (Bd. 10, 288 flg., 13, 311 flg.) noch weitere hier anzufügen.

Zu Mainz wurde 1466 ein Weißpfenning für ein Essen (Zumbiß) bezahlt. Baur, hess. Urk. 4, 191. (8 $\frac{1}{7}$  kr.). In der Kellerei zu Reichshofen im Unterelsaß wurde in den Jahren 1482—90 verrednet ein Mittag- oder Nachtessen für einen Tagelöhner oder Handwerker zu 4 Den. (5 $\frac{1}{3}$  kr.), ebenjoviel für Herren, wenn nichts besonders auf Rechnung (urten) verzehrt wurde. Dies machte jährlich auf eine Person, täglich für 2 Essen, 12 Pfd. 3 ß 4 D. (64 fl. 53 kr. Nacht tägliches Kostgeld 10 $\frac{2}{3}$  kr. Dasselbst wurden 11 Fröhner, welche einen Acker Neben hadten und schnitten, mit 2 ß 9 D. Morgens, Mittags und Abends gespeist, jedoch ohne das Brot zu rechnen. 1493. Rechn. Die Küchen Speise machte



also für jeden  $3\frac{3}{11}$  D. ( $4\frac{1}{11}$  fr.). Für ein Essen des Pfortners wurden  $4\frac{2}{3}$  D. gerechnet. 1493. ( $6\frac{2}{9}$  fr.)

Nach diesen Belegen kostete ein Essen für einen Arbeiter im Durchschnitt  $4\frac{5}{6}$  fr., für eine bessere Person  $7\frac{5}{6}$ .

Die Wirthspreise sind, wie bekannt, kein Maßstab für den Privatverbrauch, aber zur Vergleichung der früheren und jetzigen Zeit muß man sie immerhin beachten. Ich setze deswegen ein Beispiel her. Im Jahr 1480 schickte die Stadt Genf mehrere Abgeordnete nach Straßburg in Geldgeschäften, deren Zehrkosten zum Theil aufgezeichnet sind. Zu Straßburg accordirten sie mit dem Wirth über die Verköstigung von 6 Personen und 5 Pferden auf 6 Tage, für 1 Boten 1 Tag und für plures sequentes und bezaltten für alles zusammen  $14\frac{1}{2}$  savoyische Goldschilde (in unserm Gelde 44 fl. 24 fr.); zu Schlettstadt verlangte der Wirth ohne Accord für 5 Personen, 5 Pferde et ceteros supervenientes für das Nachsteffen und Frühstück 2 Goldschilde (6 fl. 7 fr.); an einem andern Orte zaltten die 5 Personen und 5 Pferde für Nachsteffen und Frühstück, omnibus inclusis, 3 fl. 7 den. gross. (5 fl. 27 fr.); zu Basel bezaltten 6 Personen mit 4 Pferden für 9 Tage Verköstigung 13 Goldschilde (39 fl. 49 fr.). Mém. de la soc. de Genève 8; 430. Im niedern Durchschnitt kam der Mann mit seinem Pferde über Nacht mit Abend- und Morgenessen auf 34 fr. Vergl. Zeitschr. 16, 268.

Dem Hauptkannen auf der Pfalz zu Offenburg wurde erlaubt, ein Mahl um 11 fr. zu geben. 1586. Rathsprotokoll. Im Jahr 1591 zu  $3\frac{1}{2}$  Bazen ( $23\frac{1}{2}$  und  $31\frac{3}{4}$  fr.).

#### Wirthstare zu Hausach und Wolfach. 1624.

Von Kuchen Speisen uff 1 Person. Suppen und Fleisch 4 fr. gemein Voreffen 3 fr., Eingemacht Voreffen von Schaf-, Kalb- oder Geißfleisch 4 fr., Rieben oder Kraut und Fleisch 3 fr., Gebratens 5 fr., Gebachens von Strauben oder andern Knechlin 5 fr., guete Fisch 6 fr., gemeine rawe Fisch 5 fr., Stockfisch und blateisle 6 fr., von 1 Häring zu braten  $\frac{1}{2}$  fr., zue sieden 1 fr.

Rathsprot. zu Wolfach von 1624. Der Kreuzer war  $1\frac{7}{10}$  fr. unsers Geldes.

Für die jährliche Nahrung und die Schuhe eines kleinen Mädchens wurden zu Wolfach im Accord bezalt 3 Pfd. 10 ß D. (7 fl.

56 fr.) im J. 1608. Ein Paar Schuhe für dasselbe kostete 2 ß 4 D. (15—16 fr.).

Zu Ettlingen wurde 1636 ein Knabe in die Kost gegeben, den der Kostherr auch zu kleiden hatte und seinen Unterricht im Lesen und Schreiben belohnen mußte. Für dies alles zaltten die Pflieger des Knaben jährlich 40 Gulden (68 fl.). Formelbuch zu Karlsruhe.

M o n e.

## Mainzer Urkunden

vom 12.—17. Jahrh.

Ueber Mainz sind viele Urkunden gedruckt, ich kann daher nur wenige Nachträge mittheilen, die ich zerstreut in Urkundenarchiven, Copialbüchern und andern Handschriften gefunden habe. Ungeachtet dieses Vorraths sind doch auch viele Mainzer Urkunden, besonders städtische, zu Grunde gegangen oder bis jetzt verloren, daher die Ueberbleibsel der Sammlung und Bekanntmachung werth scheinen. Denn viele Urkunden eines Ortes, namentlich von der Bedeutung wie Mainz, sind ein Beweis vieler Geschäfte und eines regsamen Lebens, und enthalten daher Belege und Aufschlüsse für mancherlei Forschungen.

Für die Geschichte der Erzbischöfe von Mainz unter Pabst Innocenz III. (von 1198 bis 1216) hat in neuester Zeit P. Aug. Theiner in Rom beachtenswerthe Regesten aufgefunden und in seinem Werke: *Vetera monumenta Slavorum meridionalium*, I. p. 47 flg. (Rom 1863. fol.) bekannt gemacht. Es sind die Auszüge der verlorenen Schreiben dieses Pabstes, wovon mehrere Worms und Mainz betreffen aus den Jahren 1200 — 1202, über welche nur wenige Notizen gedruckt sind. Ich setze die Rubriken hieher, weil Theiners Werk bei uns nicht häufig ist.

Vom 21. Febr. 1200 bis dahin 1201 S. 53. Decano et conventui monasterii Laurissa (Lorsch), quod episcopo Wormaciensi, quem in pastorem elegerunt, devote pareant et intendant. — Episcopo Wormaciensi et pluribus aliis super eodem. (Von diesen Vorgängen meldet Dahl in seiner Gesch. von Lorsch 1, 77 flg. nichts und auch Scriba hat kein Regest darüber.) — Eidem, quod clericos sue diocesis, qui excommunicatos recipiunt ad divina, puniat sic, quod aliis cedat in exemplum. p. 54. Canonicis Moguntinis, quod super appellatione in causa sue electionis, in quam episc. Worma-

tiensis (Ludolf) se intrusit et sine confirmatione administrat, dom. papa justiciam faciet ministrari. (Es ist vielleicht das Schreiben, welches Joannis script. Mog. 1, 582 ffg. aus dem Corp. jur. can. anführt.)

Vom 21. Febr. 1201 bis dahin 1202. S. 59. Episcopo Hostiensi super provisione facta de ecclesia Moguntina. — p. 61. Episcopo Penestrino apost. sed. legato, super irritanda postulatione episcopi Wormat. ad ecclesiam Maguntinam, si in administrationem eius idem episc. Wormaciensis imprudenter se intromisit. — Canonicis Wormac., quod hoc quod legatus statuerit, recipiant humiliter et inviolabiliter studeant observare. — p. 62. Cancellario aule imperialis et Spirensi episcopis, quod Wormaciensem episcopum, qui se in archiepiscopum Maguntinum contra canonicas sanctiones et in abbatem monasterii de Larissa intrusit, moneant desistere a premissis, alioquin ipsum excommunicent et conventui inhibeant, ne sibi in aliquo pareant vel intendant. (Der damalige Bischof von Speier Konrat III war zugleich kaiserlicher Kanzler, der Eingang dieser Rubrik ist also darnach zu berichtigen.)

Wie dürftig auch diese Notizen sind, sie tragen doch zur Aufhellung jener Streitigkeiten bei, welche Joannis viel unbefangener als Schannat behandelt hat.

Bei einer Stadt von der großen socialen Wichtigkeit im Mittelalter wie Mainz ist die volkswirtschaftliche Seite ihrer Geschichte eine Hauptsache, je weniger aber dafür bisher gethan wurde, desto mehr scheint es geeignet, darauf wenigstens aufmerksam zu machen. Es liegt wol in dem Verluste der Quellen, daß man diesen Gegenstand nicht behandelt hat, im vorigen Jahrhundert, wo die alten Raths- und Gerichtsprotokolle noch größtentheils vorhanden waren, hätte man darüber viele Aufschlüsse geben können, wenn man für diesen Theil der Geschichte Sinn gehabt hätte, jetzt, wo die Stadt Mainz diese Quellen verloren hat, kann man sich dieselben nur mühsam in den Gerichtsprotokollen der Umgegend zusammen suchen, die sich an einzelnen Orten aus dem Mittelalter erhalten haben. Das Karlsruher Archiv besitzt ein solches Gerichtsbuch von Niederingelheim aus dem Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrh., aus dem ich schon Manches mitgetheilt habe (Pfälz. Cop. B. Nachtrag Nr. 65), andere aus dem Rheingau hat Bodmann benützt, nach dessen Angaben sie wieder aufzusuchen sind<sup>1</sup>. Diese Bücher enthalten eine Menge Rechtsgeschäfte Mainzer Einwohner, welche volkswirtschaftliche Gegenstände betreffen und eine manigfaltige Einsicht in das Privatleben gestatten, wie man sie aus vereinzelt und zerstreuten Urkunden nicht gewinnen kann.

Sowol die Natural- als die Geldwirtschaft der Mainzer Einwohner mußte sich auf die Umgegend der Stadt erstrecken, indem

weder die Gemarkung der Stadt noch das Geldbedürfniß ihrer Einwohner groß genug war, um die Kapitalien in Grund und Boden und in Darleihen anzulegen, und man daher beide Arten der Wirtschaft auf einen größeren Umkreis ausdehnen mußte. Der Kapitalienumsatz der Mainzer Einwohner war zu Ingelheim größtentheils der Geldwirtschaft zugewandt, Grunderwerbung dagegen selten. Die Ursache war die kostspielige Verwaltung des Grundvermögens an einem entfernten Orte, womit sich weder Bürger, noch Geistliche und Corporationen abgeben wollten. Es war für alle diese Gläubiger wolfeiler und leichter, für ihre Darleihen Zinse in Natur oder Geld zu beziehen, selbst wenn die Schuldner diese Zinse nicht nach Mainz in die Wohnung der Gläubiger abliefern mußten, sondern diese selbst oder durch ihre Boten sie auf die Verfalltage zu Ingelheim abholen ließen. Um die Verwaltungskosten noch mehr zu verringern, kommt schon im Jahr 1386 eine gemeinschaftliche Kapitalienverwaltung vor, indem die Bruderschaften der 4 Frauenklöster zu Mainz ihre Gelder zu Ingelheim gemeinschaftlich anlegten und sowol Kapitalien als Zinse in ihrer jährlichen Abrechnung pro rata unter sich vertheilten.

Diese hypothekarische Kapitalienverwaltung führte nothwendig zu einem ständigen Zinsfuße, weil es in ihrem Interesse lag, die Gelder auf längere Zeit anzulegen, daher die Darleihen oft erblich gegeben wurden, wie es bei den Grundstücken der Fall war, die man erblich verließ. Solche Kapitalien kamen also in feste Hände und wurden dem fluctuirenden Handel entzogen, der davon unabhängig seine Wechselgeschäfte betrieb. Juden und Wechsler, die nach einem raschen und häufigen Umsatz ihrer Kapitalien trachten mußten, konnten sich mit hypothekarischer Anlage nicht befassen, und wo sie an Unterpfandschuldner Anleihen machten, gab es wegen verzögerter Rückzahlung und Verzugszinsen Conflict, die zuweilen gefährlich wurden<sup>2</sup>. Solche Kapitalisten kommen daher in dem Ingelheimer Gerichtsbuche nicht vor.

Ältere geistliche Corporationen, die auf Naturwirtschaft gegründet waren, kamen durch den Umschwung, den die Geldwirtschaft verursachte, in Verlegenheit und Verluste, wenn sie ein Kapital aufnehmen mußten, denn ihr Grundvermögen war meistens gegen einen geringen Canon zu Erblehen gegeben; sie konnten also darans keine größeren Einkünfte beziehen, womit sie das aufgenommene Kapital allmählig hätten abtragen können, sondern mußten ihre Ausgaben und Bedürfnisse auf's äußerste beschränken, um die

Zinsen für ihre Schulden zu bezahlen, besonders wenn man Leibrenten contrahiren mußte, die auf 10 Prozent und manchmal noch höher standen. Die folgende Urkunde Nr. 8 gibt davon einen Beweis.

Welchen Umfang die mainzischen Darleihen in dem Jügelheimer Gerichtsbezirke hatten, läßt sich aus obigem Gerichtsbuche wol zusammen stellen, hier genügt aber schon die Angabe, daß wenige weltliche Privatleute solche Darleihen machten, dagegen viel mehr geistliche Personen und zwar unter denselben Bedingungen. Ich darf nur die Corporationen namentlich aufzählen, um den Einfluß ihrer Kapitalienverwaltung auf die Umgebung von Mainz zu beweisen. Folgende Anstalten, Stifter, Klöster, Pfarreien und Bruderschaften zu Mainz liehen ihre Kapitalien auf das Land. Das Spital, die Domsabrik, St. Quintin, Christoph, Heimeram, Stephan, Victor, Peter, Johann, Agnes, Clara, weiße Frauen (Knechtinnen), zu den Greden, Dalen, Barsfüßer, Carthäuser, Augustiner, Prediger und die Bruderschaft der vier Frauenklöster. Die Kapitalien, welche sie ausliehen, waren klein, wie sie der Landmann brauchte, denn die Zinsen betragen gewöhnlich 1 bis 3 Gulden oder Pfund Heller, selten mehr, welche nach dem durchschnittlichen Zinsfuße von  $6\frac{1}{4}$  Prozent, der zu Ende des 14. Jahrh. dort gewöhnlich war, Kapitaldarleihen von  $16\frac{1}{2}$  bis  $49\frac{1}{2}$  Gulden oder Pfund Hellern darstellten<sup>3</sup>. Da diese Kapitalien meist auf Gülten (ewige oder erbliche Zinse) ausgeliehen wurden, so verloren die Gläubiger durch die stete Verringerung des Münzfußes, und die Schuldner durch die Ermäßigung des Zinsfußes.

Die Kapitalien wurden auf liegende Unterpfänder gegeben und die Renten bestanden entweder in Naturalien oder Geld. Bei den vielen Darleihen bildete sich nothwendig eine Proportion zwischen der Kapitalsumme und dem Preise der Unterpfänder, und es zeigt sich aus der Berechnung, daß der Werth der Unterpfänder und der geliehenen Kapitalsumme sich gewöhnlich gleich stand, also kein doppeltes oder mehrfaches Unterpfand verlangt wurde, wie es anderwärts und noch im 16. Jahrh. der Fall war (Ztschr. 7, 50. 8, 274). Denn es erweist sich aus der Berechnung von 11 Posten aus den Jahren 1378 bis 1387, mit welchen aber noch viele andere übereinstimmen, daß für  $17\frac{1}{2}$  Pfd. H. Gült verpfändet wurden 12 Morgen Weinberge und von 6 Posten, daß für  $9\frac{1}{2}$  Gulden  $8\frac{3}{8}$  Morgen Weinberge zum Unterpfand dienten. Der Münzgulden zu Jügelheim war damals werth 3 fl. 52 kr. in jetziger Währung und

das Pfund Heller 4 fl. 24 fr., mit Weglassung der Kreuzerbrüche (Ztschr. 18, 184), demnach wurden in den Pfundposten für 77 fl. Zins 1268 fl. 14 fr. Kapital gegeben und der Morgen Weinberg kam auf 106 fl. 11 fr., und nach den Guldenposten wurde für 36 fl. 44 fr. Zins Kapitalien im Betrage von 605 fl. gegeben, und der Morgen Weinberg kam auf 72 fl. 14 fr. Diese Morgenpreise der Weinberge gehörten aber in die erste und zweite damalige Klasse, die bis auf 100 und zwischen 100 bis 200 fl. standen (Ztschr. 10, 32); sie waren also nur einfaches Unterpfind für das geliehene Kapital. Wahrscheinlich hatten die Weinberge beim Kauf und Verkauf nicht alle den hohen Preis, wie er durchschnittlich beim Unterpfind angeschlagen war, weil nicht jeder Weinberg in dieselbe Bonitätsklasse gehörte. Durch den höhern Anschlag beim Unterpfind war der Schuldner im Vortheil, denn er brauchte weniger Weinberge zu versehen, als wenn man den Kaufpreis zu Grunde gelegt hätte.

<sup>1</sup> Er bemerkt in den Rheingau. Alterth. S. 635, daß die ältesten Gerichtsbücher des Rheingaus fast alle verloren seien, führt aber S. 643 das Eltviller Scheffenbuch des 14. Jahrh. an, das er benützt hat.

<sup>2</sup> Im Jahr 1433 wird eine Verbindung der Bauern im Wormsgau gegen die Juden zu Worms wegen Ueberschuldung angeführt. Baur's hess. Urk. 4, 122 flg.

<sup>3</sup> Bl. 33 steht vom J. 1383: abezulosen ie daz pfunt vor vierzehen punden, also zu  $7\frac{1}{7}$  Proz.; Bl. 53 von demselben Jahre: abezulosen ie daz pfunt mit mit zweinczjig punden, also zu 5 Proz.; daselbst von 1386: 30 þ h. sint abezulosen mit funfzehen punden hellern, also zu 10 Proz. Dies war aber der Zinsfuß einer Herrngült, der mit dem gewöhnlichen nicht verwechselt werden darf.

1) Erbverleihung eines Gutes zu Winkel unter besondern Bestimmungen.  
1112 v. J.

C. In nomine sanctae et individuae trinitatis. Ego Ceizolfus, veteris monasterii qualiscumque prepositus, notum esse cupio tam futuris quam presentibus, allodium unum, nomine Hargardun<sup>1</sup>, pertinent ad prebendam fratrum eiusdem monasterii, per manum domini mei, archiepiscopi Adelberti, cuidam Rūthardo de uilla, quae uocatur Winkela<sup>2</sup>, in possessionem iuste hereditatis tradidisse, et de duobus mansis allodii, quos habuit in Wienheim ultra Renum<sup>3</sup> contra Winkelun, unum per eandem manum recepisse, per quem stabile et inconuulsim remaneret, quod esset in nostra conditione. Firmiter enim et coram multis boni testimonii uiris condiximus, quod ipse vel eiusdem boni he-

redes mihi et posteris meis, aliis scilicet mihi succedentibus prepositis, semper fidelitatem iurarent et ut in festiuitate sancti Martini duas libras denariorum inde persoluerent, et, si illam diem superfederent, statim in castro V. solidos inde componerent, et sic inducias XIV<sup>im</sup> dies haberent, et secundo et tercio simili modo, et, si has tres inducias neglegerent, ut predictum mansum cum aliis bonis amitterent, quia, quicumque hæc bona habent, eundem mansum habere debent. Adhuc etiam illud statuimus, quod idem allodium nunquam in plures heredes, quam in IV<sup>or</sup>, possit diuidi, nec ignorante vel nolente preposito uendi, et summa census ad prebendam fratrum nunquam minui. Laudauimus quoque, si, non dato censu, possessor eiusdem boni, uocatus per nuncium prepositi, ad satisfactionem uenire contempneret, vel eadem bona inculta et neglecta dimittere uellet, supradictum mansum cum bonis amitteret. Ut autem hæc nostra conditio stabilis et inconuulsa sequenti æuo permaneret, dominus meus Adelbertus, dei gratia Mogontinæ sedis archiepiscopus, hanc cartam sigilli sui impressione insigniri precepit. Huius rei testes sunt: Anshelmus prepositus, Godeboldus prepositus et camerarius, Turmbertus magister, Richardus cantor et prepositus, Amarus prepositus, capellani, Henricus prepositus Wormatiensis, Dudo prepositus, Sigelo, Henricus, Embricho. laici, comes Arnoldus, comes Emicho, comes Berhtolfus, Embricho camerarius et filii eius Salman et Embricho, Walbertus scultetus, Eberhardus et frater eius Burchardus, Gerhardus, Warmundus.

Acta sunt hæc anno dominicæ incarnationis M. c. XII<sup>mo</sup>, indictione V., imperante Henrico huius nominis V<sup>o</sup>, Adelberto archiepiscopo Mogontinæ ecclesiæ curram aurigante feliciter amen.

Orig. in der Bibliothek zu Mainz. Das aufgedrückte Siegel etwas verlegt. Es hat 82 Millimeter im Durchmesser und zeigt den sitzenden Erzbischof in seiner Arbeit mit dem Stab in der Rechten und dem offenen Buch in der Linken, worauf pax vo(bis) steht. Inschr.: . . ADELBERT . . . . MOGONTIEN.

Diese Urkunde erwähnt Vogel in der Topographie von Nassau S. 45, und sagt, das Gut sei ein Allodium des Johannesstiftes in Mainz gewesen, was mit Vetus monasterium einerlei ist.

<sup>1</sup> Hallgarten im Rheingau. <sup>2</sup> Winkel im Rheingau. <sup>3</sup> Frei-Weinheim in Rheinhessen.

2) Erzbischof Heinrich I. von Mainz schenkt dem Kloster Eberbach 20 Manjus Wald im Birkich. 1144 v. J.

C. In nomine patris et filii et spiritus sancti deo disponente Henricus sancte Moguntine sedis ar-

chiepiscopus huius nominis primus. Quia in plenitudine misericordie dei locum regimini, quod tenemus, amplificare, quantum possumus, conamur, maxime his providere volumus, qui incessabiliter deo uiuo et uero adherentes sanctis insudant laboribus. Seruire enim ipsi uera salus est et anime et corporis, et dum in utroque homine ipsi connectimur, quasi lapides uiui in Christo domino coedificamur. Nouerit itaque omnis tam presentium quam futurorum posteritas, quanta sit ecclesie deo edificatis subuenire utilitas, et ideo petitioni seruorum dei tanto libentius attendimus, quanta ipsorum interuentu saluari credimus. Qua propter nobis prouidentem salubriter et futuris utiliter in remedium anime nostre fratribus deo in Eberbach seruientibus XX<sup>ti</sup> mansos in Birchehe<sup>1</sup> de siluatica terra contulimus, ut usibus suis, pro ut expedierit, in omnibus preparent et ea in augmento necessitatum cotidianarum bene et prouide excolendo utilitatibus suis accumulent, et postea sibi succedentibus prosperis incrementis, quicquid ouium uel quorumlibet animalium de benedictionibus plenitudinis dei inibi conquiesierint, nulli prorsus de decimis eorundem pecorum respondeant, sed iure quieto possideant. Quam traditionem ne aliquis infringat, uel ei temerarius se opponat, cartam presentem scribi et sigillo nostro firmari testesque subtus annotari iussimus, quorum ista sunt nomina: Hartmannus maioris ecclesie et sancti Stephani prepositus, Lodouicus prepositus sancti Petri, Heinricus custos, Gerlauf decanus, Arnoldus prepositus et camerarius, Anselmus prepositus ad gradus, Willehelmus magister, Adelhardus prepositus, abbas sancti Albani Wernerus, abbas sancti Jacobi Heinricus, abbas sancti Dyfibodi Cuno. liberi: Herimannus comes palatinus, Cunnradus comes et frater eius Emmecho, Emmecho comes de Linigun, Wolframms de Wertheheim. ministeriales: Dudo et frater eius Meingotus, Embricho, Ryt-hardus uicedomus, Walpertus de Pinguia, Thideuinus, Ernost et filius eius Helphericus, Folpertus et filius eius Godeboldus et alii quam plures.

Actum in Maguntia anno dominice incarnationis millesimo C. XL. IV<sup>o</sup>. , indictione VI<sup>a</sup> , sub Cunnrado rege Romanorum huius nominis II<sup>o</sup>.

Orig. in der Bibliothek zu Mainz. Rundes, aufgedrücktes Siegel in dunkelbraunem Wachs mit dem sitzenden Erzbischof und der Umschr.: † HEINRICVS . DEI . GRATIA . MAGVNCIENSIS . ARCHIEPC. Es hat 84 Millimeter Durchmesser.



Nach dem Eberbacher Copialbuch *Oculus memorie* ist diese Urkunde gedruckt bei Kossel, Urk. B. von Eberbach 1, 18 flg., die Abweichungen des Originals sind jedoch so erheblich, daß ein Abdruck desselben nöthig schien.

<sup>1</sup> Ist der Namen eines Waldes, der wahrscheinlich im Rheingau lag.

3) Der Probst Ludwig des St. Petersstiftes zu Mainz überträgt sein eigenthümliches Patronatrecht von Kastel durch Vermittlung des Erzbischofs Heinrich von Mainz dem Stifte St. Peter. 1149 v. J.

C. In nomine sancte et individue trinitatis. Heinricus gratia dei Maguntine sedis archiepiscopus. Scimus et fideliter credimus, si quid sacris dei ecclesiis pro amore divino devote obtulerimus, vel oblata auctoritate nostra ad decorem domus dei defenderimus et confirmaverimus, pie devotionis exemplum relinquimus et eterne remunerationis premium nobis indubitanter conparamus. Eapropter omnibus Christi fidelibus tam futuris quam presentibus notum esse volumus, qualiter dominus Lüdewicus noster cognatus et ecclesie b. Petri prepositus humiliter nos adiens investituram ecclesie in Castele, que ad preposituram suam iure spectabat, in manum paternitatis nostre reddidit, cum omni humilitate et devotione rogans, quatinus eam fratribus suis et nostris beato Petro servituris traderemus. Nos vero fratres illos tamquam filios dilectos debita caritate amplectentes et eos per nos adiuvari et penuriam eorum relevari paterne cupientes, eam<sup>1</sup> pie petitioni prefati prepositi satisfecimus et investituram eiusdem ecclesie predictis fratribus nostris tradidimus, simul concessimus, ut decanus consensu fratrum suorum sacerdotem in ea ordinet et iure suo confirmet, donum autem altaris a preposito prenominate ecclesie archidiacono sicut prius accipiat, et curam animarum pro debito pastoris sollicite provideat. Unde autem sacerdos ille sustentetur, disposuimus et hoc determinavimus, ut dotem ecclesie, omnes oblationes, animalium decimationes accipiat et possideat; decimationes autem vini et annone, que prius ad pastorem spectabant, deinceps ad usus eorundem fratrum nostrorum accedant et maneant, qui nobis nostrisque successoribus et corepiscopo iusticiam nostram, quantum ipsis de sua parte decimationis contingit, statutis temporibus persolvant. Ut autem huius rei traditio ab omni sinistra impetitione inviolata permancat, et ne aliqua posteritas abolere presumat, hoc privilegium fieri decrevimus, quod impressione sigilli nostri signantes auctoritate officii nostri, prout debuimus, con-

firmavimus, et hos testes subscribi fecimus, quorum nomina sunt hec: Gerlaus s. Victoris prepositus et maioris ecclesie decanus, Arnoldus camerarius et prepositus, Godescalcus s. Marie in campo prepositus, Anshelmus s. Marie ad gradus prepositus, Willehelmus magister, Hertwinus cantor et prepositus s. Johannis, Hartmannus s. Mauricii prepositus, Godeboldus in Friselaria <sup>2</sup> prepositus, Burchardus in Gichebure <sup>3</sup> prepositus, Sigeloch in Norzun <sup>4</sup> prepositus. Capellani: Giselbertus prepositus, Cunradus, Godefri- dus, Lienungus, Rudingus. Laici: Hermannus comes Palatinus, comes Emecho, comes Gerhardus, comes Gerlaus. Ministeriales: Mengotus vicedomnus, Embercho Ringravius, Ernestus, Ruthar- dus et filius suus Arnoldus, Wernherus. Facta est autem hec traditio anno dom. inc. M<sup>o</sup>. c. xl. viii. indict. X. regnante Cûn- rado rege Romanorum huius nominis tercio.

Cop. B. des Stiftes St. Peter zu Mainz. f. 5.

<sup>1</sup> Wahrscheinlich verschrieben für tam. <sup>2</sup> Frisklar. <sup>3</sup> Sechsburg in Thürin- gen. <sup>4</sup> Nörten zwischen Göttingen und Nordheim.

1184. Die Urkunde der Abtissin Sophia von Altenmünster steht bei *Stumpf* acta Maguntina p. 96. Das Original zu Mainz weicht von dem Druck in fol- genden Stellen ab: Zeile 9 fehlt nach Christi im Druck fidelibus. — 3. 11. Das Original hat Appenheim, wie die Mundart verlangt. — 3. 16. conuiuentia. — 3. 17. nostrarum. — 3. 21. feci. — 3. 26. zwischen Conradus und Winz gehört kein Komma. Das aufgedrückte runde Siegel in dunkelbraunem Wachs zeigt die sitzende Maria mit dem Jesuskinde und der Umschrift: SCA . MARIA . DE . VET'RI . MONASTERIO . I . . . .

4) Die Klöster Altenmünster zu Mainz und Eberbach im Rheingau vergleichen sich über den widerrechtlich geschenehen Verkauf von 3 Morgen Weingärten. 1191. Aug. 23.

C. In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Sophia, per diuinam misericordiam abbatissa Ueteris mona- sterii in Maguntia. Pagine presentis attestacione constare uolu- mus tam futuris quam presentibus uniuersis Christi fidelibus, quod, cum nos et ecclesia nostra uidelicet Uetus monasterium inter uineta uenerabilium fratrum Eberbacensis cenobii iuxta curtim suam Hunrebere in medio montis illius decliuio in loco, qui vulgariter helde nuncupatur, tria iugera uinearum titulo proprietatis possideremus, quidam homines eadem iugera de manu nostra hereditario iure possederunt, et annum inde nobis et ecclesie nostre censum soluerunt. Contigit autem, uirum

unum, ad quem ipsa iugera hereditarie defluerant, quoddam predium suum prefatis fratribus uendere, quibus et predicta nostra iugera nobis insciis et inconsultis uendit, asserens illa suo attinere predio. Verum ubi talis uenditio et iactura, quam in hac parte sustinuimus, nobis innotuit, fratres super hoc conuenimus, qui statim utpote filii pacis quietem quærentes, et non solum sue, sed et nostre saluti prouidere uolentes, nobis et ecclesie nostre in restaurum tres marcas argenti soluerunt et de bona uoluntate nostra et ex nostra concessione et ecclesie nostre memorata iugera sibi et ecclesie sue libera proprietate in perpetuum obtinuerunt. Vt autem inter Eberbacenses fratres et nostram ecclesiam factum hoc rati habitione perhenniter gaudeat et inconuulsum permaneat, paginam istam super hoc conscribi et testibus annotatis sigilli nostri impressione communiri fecimus. Nomina testium sunt hec: Gûta dechana, Benigna cameraria, Gerdrudis et Sophia, custodissa ecclesie nostre, Henricus Rufus, maioris ecclesie canonicus, Giselbertus cantor et Hartmuðus canonicus sancte Marie ad gradus, Vricus dechanus et Godefridus pastor ecclesie sancti Quintini, qui et ecclesie nostre ministri et ebdomadarii; laici ecclesie nostre vassalli: Arnoldus, Cûnradus, Eberhardus et alii quam plures Christi fideles. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M<sup>o</sup>. C<sup>o</sup>. LXXX<sup>o</sup>. I<sup>o</sup>., indictione nona, decimo kal. Septembres.

Orig. in der Bibliothek Mainz mit dem Siegel an rothen und grünen Leinwandstücken.

5) Die Stifter St. Marien zu den Ereden und St. Gungolf zu Mainz vergleichen sich über den Bodenzins zweier Hofraiten. 30. Aug. 1222.

Arnoldus dei gracia s. Marie ad gradus et s. Gungolfi prepositus et Rudegerus decanus totumque s. Gungolfi in Maguntia capitulum. Quoniam que a uiris prudentibus geruntur, ne in posterum calumpnia possint attemptari, litterarum ac testium memoria solent perhennari. Inde est, quod ad noticiam tam presentis quam future etatis uolumus peruenire, quod cum inter capitulum s. Petri Maguntinensis et nos super duabus areis et edificiis earundem, in ambitu ecclesie nostre sitis immediate, controversia aliquandiu verteretur, tandem inter prefatum capitulum et nos discretis uiris presentibus sub tali forma fuit compositum, uidelicet ut ecclesia nostra ecclesie s. Petri pro debito censu

et pro estimatione duorum caponum in septem solidos Moguntinensis monete singulis annis in festo Martini solvendis, non obstante casu incendii sive ruine vel etiam alio quocumque in perpetuum sit obligata. Ut igitur hoc factum immobile et ratum permaneat, sigilli nostri munimine et testium ydoneorum subscriptione decrevimus roborari, quorum nomina in presenti cedula continentur. Walterus decanus, Arnoldus scolasticus, Cunemannus cantor, Heinricus archipresbiter, Heinricus plebanus in Udeumunstre, Fridericus, Giselmarius cellerarius, Bruno camerarius, Hertwicus, Heinricus, Cunradus, Arnoldus, Johannes, Theodericus, Ortwinus, Heinricus, canonici s. Petri. Cunradus, Wolframus, Albertus cantor ecclesie nostre, et Emicho canonicus s. Marie ad gradus et alii quam plures. Acta sunt hec anno dom. inc. M<sup>o</sup>. cc. xxii<sup>o</sup>. III<sup>o</sup>. kal. Septemb. regnantibus Friderico imperatore, huius nominis secundo, et Sifrido archiepiscopo Maguntino.

Cop. B. des Stifts St. Peter zu Mainz. f. 23. Es sind 16 Stiftsherren von St. Peter als Zeugen angeführt; es scheint dies die ganze Anzahl des Stiftes zu sein. Gewöhnlich bestand ein solches Stift aus 12 Mitgliedern, da unter obigen aber noch ein Erzpriester und Pfarrer vorkommen, so erklärt sich der vermehrte Personenstand. Von dem Stifte St. Gingoß sind nur 3 Mitglieder angeführt; es war nämlich kleiner als St. Peter.

6) Das Kapitel des Stifts St. Peter zu Mainz gibt dem dortigen Erzbischof Sigfrid die Vollmacht, einen Probst für das Stift zu ernennen, wenn dasselbe bis zum 11. Nov. 1242 keine Wahl getroffen habe. 19. Sept. 1242.

Sifridus dei gratia sancte Maguntine sedis archiepiscopus . . . Cum dilecti in Christo . . . decanus et capitulum s. Petri Maguntie plenam nobis dederint potestatem, ut si infra festum b. Martini proximo nunc venturum prepositum sibi non elegerint, preposituram ecclesie nunc vacantem persone ydonee conferamus, et capitulum nobis promiserit, quod personam eandem sicut suum prepositum honorabit, recognoscimus eis et presenti pagina confitemur, quod in posterum per huiusmodi dationem nostram, si tamen nos contigerit donare, per nos vel successores nostros preiudicium non habebunt, quo minus ad electionem prepositi sui procedere valeant. Super quo presentibus eos litteris comunimus. Datum apud Erenvels <sup>1</sup> XIII. kal. Oct. anno dom. M<sup>o</sup>. cc. xli<sup>o</sup>. pontificatus nostri anno tercio decimo.

Cop. B. von St. Peter zu Mainz f. 23. <sup>1</sup> Ruine gegenüber von Bingen.

1251. id. Febr. Sth. decanus et capitulum s. Petri concesserunt duas partes hortorum sitas Maguntie ex opposito fontis dicti Rizelburne, Ulrico dicto aurige civi Mag. iure hereditario pro censu annuo I talenti Magunt. monete. Si vero heredes sui post obitum eius dictas partes pro eodem censu voluerint obtinere, de hoc habebunt plenariam potestatem, dummodo ipsum censum expedite persolvant, sin autem, ipsi non vendent ortos eosdem, immo eos nobis libere resignabunt, et si quid ipse Ulricus melioraverit in eis, cedet pro suorum remedio peccatorum. Cop. B. des Stiftes St. Peter f. 26.

7) Das Stift St. Peter zu Mainz erlaubt seinem Custos, Gärten des Stiftes anzukaufen und sie demselben zu veräußern. 28. Aug. 1253.

Bertoldus decanus, Hermannus scolasticus, Richardus cantor et totum ecclesie s. Petri capitulum Maguntie. Cum ortos illos, quos olim Ortwino et Methildi uxori eius hereditario iure concessimus, sitos retro monasterium nostrum, solventes nobis in festo Symonis et Jude tres unceas, in festo Thome VIII unceas, in carniprivio VIII unc. et in cena domini VIII unceas, nobis exhibitos ad emendum emere non possemus, indulsinus Gerhardo custodi ecclesie nostre paribus votis, ut eos in nomine domini conparet, ita tamen, ut census predictos nobis inde solveret in terminis sepedictis. Datum Maguntie anno dom. M<sup>o</sup>. cc. liii<sup>o</sup>. V. kal. Sept.

Cop. B. des Stiftes St. Peter f. 26. Der Zins betrug 2 Pfd. 5 Schill., wahrscheinlich Heller. Wenn man das Pfund zu 9 fl. aufsetzt, so macht der Zins 20 $\frac{1}{4}$  fl., das Kapital dafür, selbst wenn man es nur zu 5 Proz. berechnet, konnte das Stift damals nicht ausbringen, wie folgende Urkunde beweist.

8) Das Stift St. Peter zu Mainz contrahirt eine hohe Leibrente. 1. Nov. 1253.

Decanus et capitulum s. Petri Maguntie. Notum sit universis presentis scripti inspectoribus, quod cum ecclesia nostra gravi onere debitorum esset oppressa, nos ab hoc onere ipsam eripere cupientes Adelheidi uxori Cunradi dicti de Ellen, civis Maguntinensis, decem marcas singulis annis persolvendas ad vite sue perpetuum pro summa lx marcarum vendidimus, quarum V semper in festo pentecostes, alias vero V. in festo Martini expedite persolvemus. Petivit etiam memorata femina hoc adici, quod si moriendo mariti sui mortem preveniret, nos ipsi quinque marcas ad dies vite sue in eisdem terminis, ita quod in festo pentecostes duas marcas et dimidiam et in festo Martini reliquas duas marcas

et dimidiam persolvemus. nos igitur precibus ipsius inclinati ad hoc similiter faciendum memorato C. nos obligavimus. ipsa vero, si supervixerit, nichilominus suas decem marcas, ut supra dictum est, a nobis percipiet. postquam autem de medio sublata fuerit, ecclesia nostra a tali prestatione penitus liberatur. Ne autem super isto contractu aliquis scrupulus cavillationis vel dissensionis in posterum inter capitulum nostrum et ipsam possit suboriri, presentem paginam super hoc conscribi et sigilli nostri robore fecimus communiri. insuper ei cavimus per fideiussores, quos ex nobis elegit, quod dicte X marce in supra memoratis terminis expedite persolvantur, decanum videlicet, scolasticum, cantorem, custodem, dominum Stephanum et dominum Giselbertum canonicos s. Petri Maguntie, qui si ab ipsa moniti fuerint, hospitium intrabunt more fideiussorum comesturi, et inde non exituri, donec ea, que sibi debentur, integre persolvantur. Testes autem huius facti sunt: Bertholdus decanus, Hermannus scolasticus, Richardus cantor, Gerhardus custos, Stephanus, Giselbertus, Johannes, Bertholdus, Cristianus, magister Wilhelmus, canonici s. Petri Mag. Actum in capitulo nostro anno dom. M<sup>o</sup>. cc. lxx<sup>o</sup>. kal. Nov.

Cop. B. des Stifts St. Peter f. 26.

Die gedrückte Lage des Stiftes erkennt man an den harten Bedingungen dieses Leibrentenvertrags; die Frau verlangte nicht nur für ihre Lebensdauer  $16\frac{2}{3}$  Prozent, anstatt 10 Proz., wie es bei Leibrenten gewöhnlich war, sondern sie dehnte die Rente auch mit  $8\frac{1}{3}$  Proz. auf die Lebenszeit ihres Mannes aus\*. Nach 6 Jahren war das Kapital schon völlig von den Renten aufgezehrt und die Stiftsherren mußten sich sogar zum Einlager verstehen, was man sonst von Geistlichen nicht verlangte. Nicht damit zufrieden, wählte die Gläubigerin auch noch die Bürgen aus, und zwar von 10 Mitgliedern des Kapitels 6, wodurch im Fall der Leistung der stiftsmäßige Gottesdienst unterbrochen wurde.

Nach den Zeugen hatte damals das Stift nur 10 Canonici und keinen Probst, diese Verminderung war wol eine Folge seiner Verarmung.

\* Derselbe hohe Zinsfuß von  $16\frac{2}{3}$  Proz. kommt auch in einem Vertrag zwischen Adelspersonen zu Niederingelheim 1383 vor neben dem gewöhnlichen von 5 Proz., wie die Worte beweisen: „die sin abezulosen ie daz pund mit zweinczig punden hellern (5 Proz.), und in sechs punt mit eyn“ ( $16\frac{2}{3}$  Proz.). Pfälz. Cop. B. Nachtr. Nr. 65. f. 53.

1254. Mai 1. Hazzecha vidua de Nerstein pro anime sue salute capitulo s. Petri Mogunt. contulit ortum situm in Gunsenheim, qui ad ipsam fuit ex morte sororis sue Godewibe devolutus, ut ex proventibus eius lumen coram altari b. Martini in ecclesia s. Petri die nocteque ardeat. Cop. B. des Stifts St. Peter f. 34. Eine Stiftung von Gärten und Haus-

plätzen zu Gonsenheim für denselben Zweck der Kirchenlichter machte ein Canonicus Bertolt von St. Peter, 1253. *ibid.* f. 35. Kerstein ist Kierstein bei Oppenheim, Gonsenheim liegt bei Niederolm.

9) Erzbischof Gerhart zu Mainz befehlt dem Liebfrauenstift zu den Greden daselbst einen Geld- und Waizenzins aus seinen Einkünften zu Eberbach fortzubezahlen. 13. Dez. 1258.

G. dei gracia s. Maguntine sedis archiepiscopus, sacri imp. p. Germ. archicancellarius, vicedomno Ringogie<sup>1</sup> et scolteto in Ebirbach<sup>2</sup>, fidelibus suis salutem et omne bonum. Quia Lodewicus scolasticus Maguntinus, cui hoc duximus comittendum, diligenter perquirens de viginti solidis Magunt. et uno maldro tritici, dandis annuatim ad cenam domini ecclesie s. Marie de gradibus Magunt. a nobis et successoribus nostris in perpetuum ex eiusdem ecclesie privilegiis, magistri Arnoldi cellerarii, Siboldi cantoris s. Stephani, Heinrici custodis et Gelfradi canonici dicte ecclesie de gradibus et aliorum fidedignorum testimonio sufficienter instructus, nobis dixit bona fide, ipsos xx sol. et triticum esse de nostris redditibus in Ebirbach iure solvendos ecclesie antedicte, volumus et mandamus vobis, ut eos ipsi ecclesie liberaliter exolvatis. Datum Maguntie anno dom. M<sup>o</sup>. cc. lviij. in die Lucie.

Aus den Bruchstücken eines Cop. B. des Mainzer Liebfrauenstifts zu Darmstadt f. 267. Vgl. *Joannis script.* Mog. 2, 648.

<sup>1</sup> Der Bisdum im Rheingau. <sup>2</sup> Eirbach im Rheingau.

10) Erzbischof Wernher von Mainz belehnt den Grafen Emicho von Leiningen und seine Töchter mit mainzischen Lehen. 1259. Dft. 30.

Universis presencium inspectoribus Wernherus dei gracia in archiepiscopum Maguntinum electus tocius boni plenitudinem cum salute. Tenore presencium publice profiteamur, quod nos consanguineo nostro dilecto E. comiti de Lyingen feoda, que hactenus tenuit ab ecclesia Maguntinensi, jure feudali concessimus obtinenda; preterea feoda predicta nos concessisse recognoscimus G. de Dyetsch<sup>1</sup> et C. de Kaczenelenbogen comitibus, G. de Eppestein<sup>2</sup> et R. de Hagenauwe<sup>3</sup> dominis per eos filiabus predicti E. de Lyingen comitis deferenda, ut quecunque ipsarum supervixerint comitem memoratum, feudi titulo possideant a predicta ecclesia Maguntinensi. In cuius rei testimonium sigil-

lum nostrum presentibus est appensum. Actum Pinguie anno dom. M<sup>o</sup>. ducentesimo lix. iii. kal. Novembris.

Sponheimer Cop. Buch B. f. 3 zu Karlsruhe. Eine der ersten Urkunden dieses Erzbischofs, welche beweist, daß er schon zu Ende Octobers 1259 gewält war.

<sup>1</sup> Diez in Nassau. <sup>2</sup> Eppstein in Nassau. <sup>3</sup> Hanau.

Durch diese Urkunde wird Lehmann's Gesch. des Hauses Leiningen (Kaiserslautern 1864) ergänzt und berichtigt. Er hatte nach S. 47 eine handschriftliche Nachricht über die Urkunde, worin aber der Erzbischof irrig Walther genannt ist und die Ehemänner der 4 Töchter nicht angeführt, daher in der Stammtafel auch unrichtig angegeben sind.

11) Erzbischof Gerhart von Mainz und die Grafen Simon und Johann von Sponheim stellen über ihre gegenseitigen Streitigkeiten Schiedsrichter auf.  
3. Juli 1293.

Nos Gerhardus dei gracia sancte Magunt. sedis archiepiscopus, . . . recognoscimus publice et ad noticiam universorum cupimus pervenire, quod super omnibus questionibus, discordiis, controversiis ac dissensionibus, que inter nos, homines nostros ex una, ac nobiles viros Symonem et Johannem fratres, comites de Spanheim et eorum homines et fideles quoscumque ex parte altera, super quibuscumque rebus, que de novo suborte sunt aut possent forsitan in posterum suboriri, in strenuos viros, videlicet in Johannem de Randecken <sup>1</sup> militem, prefatique comites in Rudolfum de Ansenbruch <sup>2</sup> militem, tanquam in arbitros, arbitratores, diffinitores seu compositores amicabilem sponte et voluntarie compromisimus in hunc modum, quod iidem milites factis inquisitionibus diligentibus et fidelibus, ubicunque de iure fieri poterunt et eciam consueverunt, tam super iure nostro, hominum nostrorum, quam eciam ipsorum comitum et hominum eorundem, questiones et dissensiones huiusmodi diffinire et de ipsis pronunciare debebunt per viam iusticie vel amoris, quem (l. quam) de nostro scitu fieri volumus, hinc et inde salvis tamen omnibus litteris et instrumentis ac iuribus nostris et ecclesie Maguntinensis, que inter venerabilem Wernherum quondam archiepiscopum et ecclesiam Maguntinensem ac nobilem virum Johannem quondam comitem de Spanheim, patrem predictorum fratrum super huiusmodi discordia conscripte fuerant et concepte. Quod si predicti duo milites super pronunciaione et diffinicione faciendis per ipsos nequiverint concordare, nobilis vir Henricus comes de



Salmis electus a nobis hinc inde concorditer pro persona media iuxta communem nobilium et militum illarum parcium sententiam ac assercionem litterarum inter prefatos dominum Wernherum archiepiscopum et Johannem patrem comitum predictorum super discordia huiusmodi confectarum pronunciare et diffinire tenetur, quod in animam suam sibi videbitur fore iustum. cuius comitis Heinrici pronunciacioni et diffinicioni absque contradicione et protractione qualibet stare tenebimur per omnia et parere nos ad hoc sine exceptione qualibet presentibus obligando. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum et actum apud Oistrich<sup>3</sup> in vigilia Udahrici, hoc est translacio Martini, anno dom. M. cc. lxxxxiii<sup>o</sup>.

Sponheimer Cop. V. B. f. 388.

<sup>1</sup> Burgruine bei Mannweiler oberhalb Pfalz. <sup>2</sup> Er kommt noch 1301 vor. Kremer's Beiträge S. 325, 357 und 1303. S. 373. <sup>3</sup> Oestrich im Rheingau.

1298. Jan. 16. Derselbe Erzbischof mit dem Dombdchant und dem Kapitel erklären, daß sie mit obigen Grafen von Spanheim über den streitigen Wald bei Semesbach<sup>1</sup> den Ritter Johann von Mandeken zum Schiedrichter erwählt hätten, der in einer bestimmten Frist seinen Ausspruch mündlich oder schriftlich thun solle, und wenn er unterdessen stirbe, wollten sie einen andern Schiedsrichter ernennen. Das. f. 389.

<sup>1</sup> Seesbach bei Monzingen, westlich von Kreuznach.

12) Vertrag zwischen dem Erzbischof Gerhart von Mainz und den Grafen von Sponheim über die gegenseitige Freizügigkeit gewisser höriger Familien in ihren Gebieten. 8. Juni 1295.

Nos Gerhardus dei gracia sancte Maguntinensis<sup>1</sup> sedis archiepiscopus etc. recognoscimus per presentes, quod super illa dissensionis materia, que inter nos ex una, et nobiles viros Symonem et Johannem fratres, comites de Spanheim ex parte altera, super quorundam hominum iure, quod vulgariter dicitur *undergetog*<sup>2</sup>, vertebatur, quia iidem comites per iuramentum obtinuerunt coram nobis, quod infra scripti homines (folgen die Namen von 6 Familien) ius prescriptum, quod dicitur *undergetog*, habeant et nulli alii suorum hominum, et tales a nobis possideant in feodum et ab ecclesia Maguntina: convenimus et concordavimus in hunc modum: quod, quandocunque prescripti homines aut eorum aliquis se transferre voluerint de predictis comitibus et in

curiis nostris Sobernheim<sup>a</sup> et Nuzbõm<sup>b 3</sup> cum domo facere mansionem, tales et omnes provenientes seu descendentés ab ipsis nostri fore debent ac attinere nobis pleno iure et nostre ecclesie Maguntinensi, nec predicti comites in hoc nobis impedimentum opponent, aut sibi ius aliquod de cetero vendicabunt; si vero talium hominum aliquis in curiis nostris predictis residencium se de nobis transferre voluerit vel sibi placuerit, ubicumque se receperit citra flumen, quod dicitur Na<sup>c 4</sup>, versus nemus, quod dicitur Sanê<sup>d</sup>, talis vel tales et omnes<sup>5</sup> descendentes ab ipsis pleno iure attinere debebunt comitibus prenotatis, quolibet nostro, successorum nostrorum aut Maguntinensis ecclesie impedimento seu obstaculo relegato, et ex tunc tales homines ipsi comites a nobis habebunt in feodem et a nostra ecclesia Maguntinensi. Et quia prescripta omnia et singula ipsis comitibus inviolabiliter promissimus observare, et vice reciproca ipsi nobis, nos in eorum testimonium et certitudinem pleniorum sigillum nostrum presentibus, quas super eo conscribi fecimus, est appensum. Datum et actum Maguncie sexta idus Junii anno dom. M. cc. nonagesimo quinto.

Orig. im Präf.-Archiv zu Straßburg. Siegel abgegangen. Steht auch im Sponheim. Cop. B. B. f. 388 zu Karlsruhe.

<sup>a</sup> An der Nahe. <sup>b</sup> Nußbaum an der Nahe bei Monzingen. <sup>c</sup> die Nahe. <sup>d</sup> der Soon- oder Sahnwald, nordwestlich von Bingen.

<sup>1</sup> Mogunt. die Abschr. <sup>2</sup> underzog hat die Abschr. <sup>3</sup> Nußbaum. Abschr. <sup>4</sup> Nae, Abschr. <sup>5</sup> homines st. omnes, Abschr.

13) Erzbischof Peter von Mainz erlaubt dem Grafen Johann von Sponheim, die Frau seines Sohnes auf Herstein zu bewidmen. 13. März 1319.

Petrus dei gracia s. Magunt. sedis archiepiscopus etc. spectabili viro Johanni comiti de Spanheim, fideli suo dilecto, salutem et omne bonum. Tuis inclinatus supplicationibus ad hoc, quod Loretham de Salmis, uxorem legitimam Heinrici primogeniti tui, dotari valeas apud Hersteyne<sup>1</sup> in pertinenciis tuis usque ad valorem quadraginta marcarum denar. Colonien., tribus hallensibus pro denario quolibet computatis; quas quidem quadraginta marcas a nobis et ecclesia nostra Mogunt. tenes in feodo, consensum nostrum adhibuimus et presentibus adhibemus, hoc salvo, quod post mortem Lorethe predictae dotatio huiusmodi penitus evanescat, nostroque et ecclesie nostre in omnibus iure salvo. Datum Maguntie III. id. Marcii, anno dom. M. ccc. xix<sup>0</sup>.

Sponh. Cop. B. B. f. 388 b. <sup>1</sup> Herstein westlich von Kirn.

14) Das Stift St. Gangolf zu Mainz verleiht einen Weinberg auf Lebenszeit.  
6. Febr. 1328.

Noverint universi presencium inspectores, quod nos Johannes decanus totumque capitulum ecclesie s. Gyngolfi Moguntinensis vineam nostram ad communem presenciam pertinentem, apud cenobium Carturiensium (l. Cartus.) sitam, discretis viris domino Johanni decano nostro nunc existenti nec non Johanni sacerdote dicto de Heppenheim, vicario ecclesie nostre predicte, pari consensu, bona ac unanimi voluntate concessimus et locavimus per presentes ad tempora vite eorundem, sub hac condicione comode possidendam pro duabus libris hallens. bonorum et ligalium (l. leg.) nomine census ecclesie nostre singulis annis dandis et presentandis hiis temporibus infra scriptis, videlicet libram hall. in octava omnium sanctorum, decem sol. hall. in anniversario Henrici custodis s. Victoris, et reliquos decem sol. in anniversario Nicolai militis de Scarppinsten<sup>1</sup>; ipsi quoque decanus et Johannes predicti dictam vineam in bona cultura et matura observabunt et sex plaustris annualiter eam stercurabunt. volumus enim pre omnibus, ut nulla alteracio per vineam fiat absque scitu nostri capituli et consensu, hoc adiecto, quod si forte aliquo inopinato casu seu infortunio quocunque contingat, quod ipsa vinea adeo sterilis et anichilata exstiterit, ut minus uno anno in ea creverit, quam duas amas (l. due ame) vini, vel saltim quocienscunque hoc evenerit, quod deus avertat, absque culpa et negliencia predictorum, ex tunc dicti decanus et Johannes immediate subsequente anno censum predictum solvere non tenentur. est eciam inter nos et prefatos conductum et promissum, si vinea per aliquod infortunium in toto periret, sepe nominati decanus et Johannes penam in se eligerunt spontanea voluntate sub valore decem marcarum Coloniens. denar., quam incidere deberent ita, quod si dictam vineam ad statum prestinum non referrent; si vero pena violata fuerit, quod absit, in usu (l. usum) et utilitatem dicte vinee convertatur. interea si unus inter sepefatos conductores, scilicet decanum et Johannem prius alteri moreretur, prout contingere potest, quam diu vivens ille supervixerit, prenotatam vineam cum omnibus melioracionibus suis, quas ipse defunctus vinee imposuit suis temporibus, nullo obstante ad tempora vite sue pacifice possidebit preter partem vini eodem anno crescenti (l. crescentis), quam idem defunctus donare et ligare potest quocunque voluerit vel quibuscunque, ita tamen, si pars

vini preter expensas factas vel faciendas ei cedere debeat de iure et consuetudine. porro ipsis ambobus defunctis pretacta vinea cum emendacione quacunque ad ecclesiam nostram predictam absolute libere revertetur. In cuius rei testimonium et ad evidenciam firmiorem sigillo nostri capituli presentem litteram eis dedimus roboratam, et nos decanus sepedictus sigillum nostrum est appensum in testimonium premissorum. Datum anno dom. M. ccc. xxviii<sup>o</sup>. viii<sup>o</sup>. idus Febr.

Orig. in der Bibliothek zu Heidelberg. Siegel 1) fehlt; 2) parabolisch in grauem Wachs, etwas verlegt. Der h. Gangolf steht darauf; in der Rechten den Speer, in der linken einen Schild, worauf ein Kreuz, daneben kniet ein Geistlicher. Unter dem Fußgestell ein Wappenschild, durch ein Andreaskreuz getheilt. Umschrift: . . . ECANI . S . GINGOLFI . MOGV . . . Die unbehülfsliche und unrichtige Abfassung verräth einen fremden Kanzlisten oder Schöler.

Von diesem Stifte ist wenig bekannt, *Joannis script. Mog.* 2, 711 flg. gab nur eine kurze Notiz, die urkundlichen Nachrichten hat Schaab, *Geschichte von Mainz* 2, 217 zusammen gestellt.

<sup>1</sup> Scharfenstein im Rheingau.

15) Das Stift St. Peter zu Mainz nimmt zum Bau seines Hofes zu Kastel ein Kapital gegen eine Fruchtrente auf. 1338. Mai 8.

Nos Augustinus decanus, Johannes cantor, totumque capitulum ecclesie s. Petri Maguntie, scolastico tamen de capitulo non existente, litteris presentibus recognoscimus et notum facimus universis, quod cum pro edificacione curie nostre empte in Castelle pecunia indigeremus, nec aliunde salubrius nobis et nostre ecclesie ad perficiendam edificacionem huiusmodi curie subvenire possemus quoquo modo: super eo prehabitis diversis tractatibus capitularibus, tandem accedente ad hoc voluntate et consensu omnium nostrum vendidimus pensionem annuam et perpetuam trium maldrorum tritici boni et legalis, Moguntinensis measure, pro triginta et sex libris (hallens.), nobis iam traditis et solutis ac in evidentem utilitatem nostre ecclesie conversis, Johanni cantori nostro predicto, manufideli quondam Frilonis nostri canonici, qui ea comparavit de anno gracie ipsius quondam Frilonis de granario prebendarum nostrarum singulis annis solvendorum infra duo festa assumptionis et nativitatis b. Marie virg. ad presencias chori nostri in pane distribuendorum, videlicet in anniversario iam dicti quondam Frilonis defuncti unum maldrum, secundum in septimo et tertium maldrum in tricesimo eiusdem,

pro pia memoria ipsius defuncti in nostra ecclesia perpetuis temporibus more solito peragenda. astringentes nos et nostram ecclesiam imperpetuum ad solutionem huius pensionis bona fide sub testimonio sigilli ecclesie nostre, quod presentibus litteris duximus appendendum, renunciantes (folgt der gewöhnliche Verzicht auf die gesetzlichen Exceptionen), apposita tamen tali conditione venditioni predictae, quod si memoratam pensionem bonam et certam alias comparaverimus ad presencias, ut predicatur, ad solvendam, ex tunc in antea presencie percipient ibidem predictam pensionem per nos, ut predictum est, comparandam et granarium prebendarum nostrarum deinceps ab huiusmodi obligatione quitum erit et solutum. Datum anno dom. 1338. VIII. Maii.

Cop. Buch des Stifts St. Peter f. 50. Von demselben Tag und Jahr steht f. 48 eine andere Urkunde, wonach das Stift von seinem Cantor Johannes für 2 Malter Weizengült 24 Pfd. Heller entlehnte unter gleichen Bedingungen. Das Kapital für ein Malter harte Gültfrucht war also 12 Pfd. Heller, f. 51 steht aber eine Urk. von 1339, wonach auf die Lebenszeit zweier Personen 20 Malter Roggült für 110 Pfd. Heller verkauft wurden, also um  $5\frac{1}{2}$  Pfd. Heller. Der Unterschied rührt daher, daß dieses Kapital zu dem gewöhnlichen Zinsfuß von 5 Prozent, jenes zum Zinsfuß der Leibrenten von 10 Prozent aufgenommen wurde, wie sich dies aus der Berechnung ergibt. Denn das Pfund H. zu 4 fl. 41 kr. angesetzt (Bd. 7, 128) stellt im ersten Falle der Urk. den Preis des Malters Korn auf 2 fl. 48 kr., im letzten auf 2 fl. 34 kr., was dem Mittelpreise damaliger Zeit entspricht. Bd. 10, 45.

16) Das Stift St. Peter zu Mainz verleiht die Pfarrei Odenmünster daselbst dem Johann von Flonheim mit besondern Bestimmungen. 1341. März 6.

Nos Augustinus decanus totumque capitulum ecclesie sancti Petri extra muros Moguntie recognoscimus tenore presencium, quod unanimi consensu et bona deliberacione desuper prehabita ecclesiam parrochiam sancte Marie in Odenmünstere, cuius dispositio seu ordinacio ad nos pertinet et pertinere dinoscitur, discreto viro Johanni de Flanheim, presbytero ac vicario parrochie sancti Heymerami, predictae civitatis Moguntinensis, concessimus et per presentes concedimus in hunc modum et formam infra-scriptam; videlicet, quod idem Johannes predictus debet esse et permanere perpetuus plebanus in dicta ecclesia parrochiali sancte Marie in Odenmünstere, saltem ad dies vite sue, et personalem resedenciam in eadem ecclesia parrochiali facere. et si ad aliud beneficium extra predictam nostram ecclesiam sancti Petri promoveretur, ita quod idem Johannes prefatus personalem reseden-

ciam in ea parrochia Odenmünstere facere seu exercere non posset, tunc statim iam dicta parrochia vacaret prefato capitulo ecclesie sancti Petri Moguntie, et idem Johannes memoratus nullum alium loco suo substituere haberet nec deberet. Predictus eciam Johannes omni anno, quamdiu plebanus in eadem ecclesia parrochiali Odenmunstere steterit et existit, tenetur dare et expedire capitulo ecclesie sancti Petri predicto, omni contradictione et impedimentis postpositis, quinque marcas denariorum Coloniensium de predicta parrochia Odenmünstere et de domo sua inhabitante. Idem Johannes prefatus nichil plus dabit, nisi duodecim solidos hallensium ad presencias pertinentes et pecuniam kalendalem <sup>1</sup>, quantum eadem domus dare tenetur. Quos duodecim solidos hallensium et iam dictam pecuniam kalendalem singulis annis tenetur expedire et presentare camerario ecclesie nostre sancti Petri predicte. Idem eciam Johannes predictus tenetur dare singulis annis duas libras cere ad maiorem ecclesiam Moguntinensem. Et quinque marcas predictas prefatus Johannes dabit et expedire tenetur de prehabita parrochia Odenmünstere omni anno in festo quatuor temporum, videlicet intret iam incipiente, vel quolibet festo quatuor temporum quindecim solidos Colonienses. Et quidquid dictus Johannes antea tenebatur de domo seu de parrochia, qualicumque modo hoc fuerit, hoc totum est quitatum et depositum per dominos nostros de capitulo ecclesie sancti Petri predictos. Prefatus Johannes plebanus dicte parrochie Odenmunstere tenetur eciam construere et edificare domum unam fundamentaliter novam infra spacium unius anni proxime nunc instanti(s). Quod edificium debet constare ad minus quinquaginta libris hallensium. Et si contingeret, eandem parrochiam vacari per resignationem dicti Johannis plebani, ut pretactum est, aut per mortem sui ipsius, quod absit, tunc iam dicta domus per eundem Johannem edificata et constructa cum omni sua melioracione pertinebit ad capitulum ecclesie sancti Petri predicte. Idem eciam Johannes plebanus memoratus nichil plus tenebitur dare seu expedire de dicta parrochia Odenmünstere ultra quam pretactum et prescriptum est, nec per dominos nostros ecclesie sancte Petri predictos ultra hoc compelli potest seu debet, set si contingeret, quod iam dicti domini nostri de capitulo dicte ecclesie sancti Petri eidem Johanni plebano in Odenmunster prefato providerent de aliquo beneficio in dicta ecclesia sancti Petri, vel quod ipse iam dictus Johannes per alium modum ecclesiam

sancti Petri beneficiatus intraret, tunc idem dictus Johannes totum censum, videlicet decem marcas denariorum Coloniensium, singulis annis capitulo ecclesie sancti Petri predicte sine omni contradiccione persolvere teneretur et expedire. In quorum omnium et singulorum testimonium premissorum sigillum nostrum, quo ad causas utimur, presentibus et appensum. Actum et datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. quadragesimo primo, feria secunda proxima ante festum sancti Gregorij.

Cop. B. des Stifts St. Peter zu Mainz f. 52, in gleichzeitiger Abschrift.

<sup>1</sup> Von späterer Hand in kalendarum verändert.

17) Erzbischof Heinrich von Mainz und der Domprobst Runo von Falkenstein versprechen der Stadt Worms, sie während der Fehde mit Gerlach von Nassau nicht aus Oppenheim, Odernheim und Schwabsberg beschädigen zu lassen. 1350. Juni 30.

Wir Henrich von gots guaden des heiligen stules zu Mentze erzbischof, des heil. romschen richs in dutschen landen erzcanceler, und wir Güne von Falkenstein dumprobst unde vormünder des selben stiftis bekennen und dün künt vor uns unde daz deil von deme capitele, daz by uns bliben ist, allen luden, die disen brif sehen odir horen lesen, daz wir in guten trüwen globit han unde globen an disem brive, ist iz, daz Oppinhem burg unde stat, Odernhem die burg, Swabsberg die burg uns wieder wirt unde wieder an uns komit, so ensollen wir, unsir diener unde helfer noch die selbe burg und stat Oppinhem, Odernhem die burg, Swabisberg die burg und Odernhem die stat, die wir yezünt inne han, noch nieman von unsern wegen wieder die erbern wifen lude, die burgermeistere, den rat und die burgere alle gemenlichen der stat zu Wormise uz den vorgenanten burgen unde steden mit tün noch mit worten noch mit werken, noch keynen zol zu Oppinhem nemen sollen, iz ensy danne mit willen der dryer stede als lange der krieg wert, den wir han mit hern Gerlache von Nassowe, der sich nennit erzbischof zu Mentze, an alle geverde. Des zu urkunde han wir Henrich erzbischof unde Güne von Falkenstein vorgenant unsir ingesigel an disen brif gehangen, der gegeben ist zu Eltevil, da man zalte nach Cristi geburte drüzenhundert jar in deme funfzigistem jare, uff den mittewochen nach s. Petirs und sante Paulus dage der heiligen aposteln.

Orig. im Stadtarchiv zu Worms, von dem Siegel des Erzbischofs ist ein kleines Stück in Maltha übrig, das andere abgegangen. Bei Schaab, Städte-

bund 2, 221 steht die gleiche Urkunde für die Stadt Mainz, aber sehr fehlerhaft, weshalb ich den richtigen Text für Worms oben mittheilte.

18) Das Barfüßerkloster zu Mainz vermindert die Gült seiner Schuldnerin zu Wackernheim auf die Hälfte. 17. April 1385.

Wir schultheiße und scheffin zu Ingilnheim bekennen und veriehin offinlichin an diesem brieve, daz vor uns komen ist vor gericht her Arnolt eyn Barfüße von Mencze von fines closters wegen off eyne sÿten, und juncfrouwe Diese von Wackernheim off die andern sÿten, und hant mit ire beider frunden geret und sint nbirkomen umbe soliche dru punt hellir geltes, die die vorgebanten Barfüßin meyneten zu habin off diesen nachgeschrebin underpanden daruff sie hatten geheischin zu Wackernheim vor gericht zu dreu vierzehen tagen nß. des brochte der vorgebante her Arnolt ein procuratorium besigelt von fines closters wegen, daz er die gulde mochte gemynnern, und hat er die gulde der dru punt hellir geldes gemynnert und die abegeslohen biz off dryßiÿg schillinge hellir geldes ewiger jerlicher gulde, alle jar zu gebin und zu reichin off sent Martins tag und unverlostig ane schaden in den vier wynacht heiligen tagen darnoch nehst komet. und liget darvor zu underpande, als daz vor verlacht waz vor die dru punt hellir geldes, daz nuwe bachhus zu Wackernheim und der garte hinder deme selben bachhuse gelegen, daz Johan Hymmels sons waz, des hat die egenante juncfrouwe Diese bekant, daz sie die drißiÿg schillinge hellir geldes vortme wolle gebin und reichin; und were ez sache, daz sie oder ire erbin des zinses alle jar nit engebin und reichten off den tag und zÿt, als vorgeschrebin stet, so mag der vorgebanten Barfüßin scheffinner, wer dann zu den zÿden scheffinner ist von irentwegen, die underpand offholin und an sich nemen mit vier hellern vor gericht ane alle clage und mogen dan do midde dun und lasin als anders mit ires closters eigen guden. Mit erkunde dieses brieves versigelt mit des gerichtes ingesigel zu Ingilnheim, gebin in deme jare, do man zalte noch Cristes geburte dusint driuhundert jar und darnoch in deme funf und achtzigstem jare, des mantages nach dem sunnentage Misericordia domini.

Pfälz. Cop. B. zu Karlsruhe, Nachtrag Nr. 65 f. 61.

19) Nachrichten über die Franziskauerklöster zu Mainz vom 13.-17. Jahrh.

Moguntia. Fratrum. In dioecesi Mog. et custodia Rheni.  
1221. A Teutoniae ministro fratre Caesario ad hanc urbem



destinatus fuit fr. Barnabas, natione Germanus, concionator insignis, qui ex collectis eleemosynis et civium liberalitate monasterium aedificavit, cuius aream donavit Sigefridus de Eppenstein archiep. Mog.

1224. Primus huius conventus guardianus a fr. Alberto de Pisis, Teutoniae ministro, institutus fuit Jordanus de Yave sive Fano, antea guardianus Spirensis, qui tamen brevi post destinatus fuit in Thuringiam.

1229. Conradus de Marburg, custos Rheni, huius conventus guardianus, assumptus fuit in confessarium et patrem spiritualem s. Elisabethae, quam hoc anno ad ordinem tertiae regulae assumpsit Marburgi, eam griseo habitu vestivit.

1251. Fr. Gerardus wiltcomes de Eppenstein<sup>1</sup> filius et professus in hoc conventu ad dignitatem episcopatus Mogunt. assumptus fuit et sedit usque ad annum 1260; qui Erfordiae mortuus sepultus est apud confratres suos conventuales.

1253. Fr. Gerardus archiepiscopus primum lapidem novi monasterii posuit atque sumptus omnes suppeditavit.

1285. Henricus II de Isenà<sup>2</sup>, ord. min. conv., quondam lector Lucernae, episcopus Basileensis, eligitur in archiepiscopum Moguntinam, postquam sedes biennio vacasset, obiit 1288. cui clerus eo, quod plus nobilibus quam canonicis favisset, hoc epitaphium fecisse fertur.

Nudipes antistes, non curat clerus, ubi stes,  
si non in coelis, sis ubicunque velis.

1330. Festo s. Petri ad vincula conventus subitaneo incendio miserabiliter absumptus fuit, et eodem anno sumptibus et eleemosynis civium reaedificatum. *Wadding* 3, 378. Nr. 18.

1353. Fr. Albertus Bickling, ord. min. conv., filius et professus conventus Erfordiensis, electus fuit episcopus Iprisensis, suffraganeus Gerlaci comitis de Nassau, archiep. Mog. Hic Albertus Bickling fuit ex stemmate comitum Bichliensium<sup>3</sup> oriundus, qui comitatus ab Erfordia<sup>4</sup> ferme dissidet milliaribus.

1467. In festo pentecostes dum Bartholomaeus ultimus comes de Bicklingen moreretur in arce Gelesen, transivit comitatus ad dominos de Weteren<sup>4</sup>.

1469. Sub Paulo II fuerunt fratres conventuales Moguntia expulsi ab archiepiscopo Adolfo II, com. de Nassau, qui conventum tradidit fratribus de observantia.

1567. Observantes reliquerunt conventum, quem 1577 archiepiscopus Daniel Brendel ab Homburg donavit Jesuitis.

Aus der Ordensgeschichte der Franziskanerprovinz Straßburg von B. Müller, Hf. zu Würzburg LIV, o. p. 215 flg. Die Hf. hat manche Fehler in den Namen, die ich stillschweigend verbessert habe, wie Hausenstein statt Heusenstamm, Eppenheim für Eppenstein, Brendt für Brendel etc. Die Nachrichten dieser Chronik sind auch nicht vollständig, bei dem Mangel anderer Urkunden sind sie aber der Bekanntmachung werth.

<sup>1</sup> Ist unrichtig, denn es wird hier der Erzbischof Gerhart I aus dem wildgräflichen Hause mit Gerhart II von Eppstein verwechselt. Daß er dem Franziskanerorden angehörte, erwähnt auch *Joannis Script. Mog.* 1, 608. <sup>2</sup> Jöny in Schwaben. <sup>3</sup> Beichlingen. <sup>4</sup> v. Werthern.

### Moguntia. Clarissarum.

1252. Huius monasterii initia dederunt duae sorores, praeclara stirpe in Württembergia prope Pfullingen<sup>1</sup> progenitae, Mechtildis et Irmengilda, vulgariter Irmela de Kempen, quarum opera et pecunia magna ex parte constructum fuit.

1469. Comes de Nassau, Adolfus archiep. Mog., Clarissas instigavit, ut sese visitationi fratrum de observantia submitterent, sed constanter restiterunt. Observantes aedificaverunt quidem 1619 ibidem monasterium Clarissarum, verum antiquiores Clarissae adhuc subsunt visitationi et jurisdictioni fratrum conventualium provinciae Coloniensis.

1545. In gynaeceo Spirensi Clarissarum sororibus fere omnibus pestilentia et morte sublatis, illuc ex hoc Moguntino destinatae fuerunt et incorporatae Petronilla Graefin, Anna Wallafin et Eulalia de Hambach.

1550. Jul. 20. Belli tempore monialis quaedam Gutta de Heusenstam<sup>2</sup>, Sebastiani de Heusenstam archiepiscopi Moguntini cognata, neptis et fratre, per quendam suorum propinquorum gravida et facta puepera occulte cum quodam pistoris famulo apostatrix aufugit; quod archiepiscopum in tantum incitavit furorem<sup>3</sup>, ut implacabilem fratribus conventualibus juraverit persecutionem. qui et continuo per milites et lictores carceri mancipavit Clarissarum confessarium Georgium Freyer et socium eius sacellanum Nicolaum Mattler, utrumque sacerdotem conventus, quos tamen eorum probata innocentia dimisit liberos. *Vide in meo registro.*

1552. Extremam quasi ruinam patiebatur hoc monasterium

propter hostilem irruptionem marchionis Alberti et ducis Mauriti, landgrafi Hassiae. *Lit. L.*

1553. Intra unum mensem obiit confessarius fr. Joh. Goldschmid de Uberlinga, eius socius, abbatissa, priorissa et 8 moniales lue contagiosa omnes infectae, et sic monasterium defecit.

1560. Minister provinc. Udalricus Ludescher cum copiam sacerdotum et fratrum in provincia non haberet, omnes enim fere pestilentia interfecti errant, praefecit huic monasterio confessarium ex provincia Coloniensi, ast etiam isto defuncto 1562 nullum deinceps subrogavit nec visitavit usque ad annum 1570, et sic amisit provincia hoc nobile monasterium, illud interim gubernante Daniele Brendel ab Homberg, arch. Mog.

1570. Abbatissa Ursula Steinhauserin a Neidenfelz<sup>3</sup> rejecto habitu abiit quo voluit, post cujus apostasiam provincialis Jodocus Schüssler aliam eligere et subrogare voluit. qualiter fuerit molestatus a canonico ecclesiae cathedralis Diennemer et ejus fratre satrapa archiepiscopi in Bacharach, vide in regist. Nr. 1.

1585. Febr. 27. Provincialis Georg. Fischer plurimum quidem laboravit recuperare hoc monasterium, sed Wolfgangus Camerer a Thalberg, archiep. Mog., provincialem penitus a visitatione exclusit. Quantam repulsam fuerit passus ab ipsa abbatissa Ursula Steinhauserin, quae 1570 apostatrix, anno deinde 1586 Maj 11, peracta poenitentia piissime obiit, item quae provincialis cum archiep. Aschaffenburgi pertractaverit, *vide in protoc. 2 ad hunc. ann.*

1586. Nov. 14. Archiep. Wolfgangus visitatione conventualibus omnino in posterum adempta, Clarissis sub sua jam jurisdictione constitutis, reformationem novaque statuta praescripsit, quorum copia asservatur in archiv. vid. Nr. 4. Tandem monasterium hoc ad suam visitationem recuperarunt fratres conventuales Coloniensis provinciae.

<sup>1</sup> Im D.N. Reutlingen. <sup>2</sup> im Bezirk Seligenstadt. <sup>3</sup> im wirt. D.N. Grailsheim.

Moguntia. Intra urbem Tertiariae.

1332. Mechtildis aedificavit sacellum in honorem s. Antonii eremitae, quod donaverat fr. Nicolao de Andernach una cum domo, post cuius mortem incoluerunt eam virgines Tertiariae, quae monasterium aedificarunt.

1611. Tertiarias reformare coepit archiep. Mog. Joh. Suicardus de Cronenberg et eas visitationi Observantinorum tradidit.

1619. Sub Nicolao Observantinorum provinciali monasterium ampliarunt et regulam s. Clarae professae fuerunt.

Moguntia. Intra urbem Tertiariae.

1320. Aedificatum fuit hoc monasteriolum a sororibus tertiam regulam s. Francisci profitentibus.

1622. Apr. 22. hoc monasteriolum jam pridem a sororibus relictum fratres Observantes omnino destruxerunt et hoc anno et die aedificare coeperunt in eodem loco suum hodiernum monasterium.

Moguntia. Extra urbem Tertiariae.

1300. Extra civitatem juxta sacellum s. Laurentio sacrum quaedam virgines tertiam regulam in privata domo commorantes susceperunt et paulo post ibidem multiplicato sororum numero extruxerunt monasteriolum.

1586. Variis calamitatibus sorores fuerunt profligatae et monasterium a militibus ita devastatum, ut hoc anno ultimam habuerit visitationem provinc. Georg Fischer, prout ipse describit prot. 2.

1590. Monasterium funditus fuit destructum et solo aequatum.

Mus derselben Hs. 221.

M o n e.

## Beiträge zur Geschichte des Eherechts.

Vom 13.—15. Jahrh.

Der altteutsche Rechtsatz, daß bei ungleichem Stande der Ehegatten die Kinder der ärgeren Hand folgen; d. h. den geringeren Stand des einen Ehegatten erhalten, war auch eine römische Rechtsregel, und es bleibt zweifelhaft, ob dieser Rechtsatz in den ehemals römischen Provinzen Deutschlands römischen oder teutschen Ursprung habe<sup>1</sup>. Wo die Hörigkeit Abstufungen hatte, bestand die Ungleichheit der Ehe nicht im Stande der Hörigen, sondern in deren Abstufung; gewöhnlich wurde aber eine solche ungleiche Ehe dahin verstanden, daß die hörigen Ehegatten zwei Herren hatten<sup>2</sup>. Die ungleichen Ehen wären die nothwendige Folge der Eroberung, sowol bei den Römern als bei den Teutschen.

Wenn ein Vater frühe starb, so nannte man in Ermanglung der Geschlechtsnamen die Kinder oft nach der überlebenden Mutter, weil diese Benennung direct und deutlich war, und wenn eine solche Wittve in ein Kloster gieng, so nannte man auch ihre Kinder nach dem religiösen Stande der Mutter *fili monialis* <sup>3</sup>. In beiden Fällen darf man keine uneheliche Abkunft voraussetzen oder annehmen, denn uneheliche Mütter wurden in ein Kloster nicht aufgenommen.

Die Benennung natürliche Kinder bedeutet im Mittelalter nicht wie jetzt uneheliche Kinder, sondern leibliche, zum Unterschiede von den Stiefkindern <sup>4</sup>. Erst durch den zunehmenden Einfluß des römischen Rechts wurde das Wort natürlich im Sinne von unehelich gebraucht, was gegen Ende des 15. Jahrhunderts geschah.

Männer, welche nur die niedern Weihen erhalten haben, dürfen heiraten und wurden im Mittelalter *clerici* genannt wie die Priester, die alle Weihen empfangen hatten. Wenn daher ein *clericus conjugatus* in Urkunden vorkommt, so ist er jener Klasse beizuzählen <sup>5</sup>.

Es kommen auch Fälle vor, daß Eheleute sich freiwillig trennten, und der eine Theil als Converse oder Mönch in ein Kloster gieng. (Nach Matth. 19, 29.) Ein Beispiel von 1331 steht im Cop. B. von Salem. 4, 339, dessen Eingang lautet: *Margarete uxori fratris Renhardi promissimus de honesto hospicio providere, quo commode manere valeat temporibus vite sue*. Sie bekam außerdem vom Kloster Frucht und Wein zu ihrer Lebensucht und durfte ihren Aufenthalt zu Ueberlingen, Konstanz oder Schaffhausen wählen <sup>6</sup>.

Häufiger geschah es, daß Wittwer und Wittwen in den geistlichen Stand traten und eheliche Kinder hatten. Man nannte dies *religionem* (d. h. *ordinem religiosum*) *intrare*, und es wird bei dem Vater solcher Kinder ausdrücklich gesagt, daß er seinen Stand verändert habe, oder die Kinder werden als eheliche angeführt <sup>7</sup>. Wo diese Bezeichnung fehlt, da erkennt man die eheliche Geburt dieser Kinder 1) an ihrem vollkommenen Erbrecht <sup>8</sup>, 2) an ihrem Eintritt in ein Kloster <sup>9</sup>, 3) an ihrem väterlichen Namen <sup>10</sup>, 4) an ihrem gleichen Stande mit dem Vater <sup>11</sup>.

<sup>1</sup> *Matrimonium inter disparis condicionis personas. Ulpiani fragm. ed. Böcking p. 29. Inpar matrimonium. Ibid. p. 48. Ex cive Romano et Latina Latinus nascitur et ex libero et ancilla servus, quoniam cum his casibus conubia non sint, partus sequitur matrem. Ibid. p. 21. In*

dem St. Blasischen Urbar von 1350 wird die Ungenossenschaft gewöhnlich *impairitas matrimonii* genannt, wodurch ihr Begriff deutlich ist. f. 45. Also dieselbe Benennung wie im römischen Recht. Die Römer wußten so gut wie wir, daß nach dem Naturrecht alle Menschen gleich sind: quod ad jus naturale attinet, omnes homines aequales sunt. L. 32. D. 40, 17. Nint (nimmt) ein goßhus man ein fri wib, so schlahünt dú kint dem vatter na, und ist dú friheit verlorn an der frowun. Nint och ein frier man ein goßhus wib, so het er die frjheit verlorn und zúht die müter dú kind na ir. Urbar des Klosters Weitenau von 1344 zu Karlsruhe.

<sup>2</sup> Das Polyptychon Irminonis abbatis enthält viele Angaben von Ehen zwischen colonus et lida, servus et colona, liber et colona etc.

<sup>3</sup> Heylemannus dictus *vir Luczen son*. 1320. Baur, hess. Urk. 2, 832. Vir oder Ver ist die tonlose Form des Genitivs von vrouwe und steht nur vor dem Namen der Frau; in obigem Beispiel heißt es also der Sohn der Frau Diutgart. Uneheliche Mütter führten aber nicht den Ehrennamen Frau. Statt ver steht auch vur. Filii *domine* Heilën, Svigerus et Cünradus fratres de Derdingen. 1252. Ztschr. 1, 227. Also Adelige, nach der Mutter genannt. Arnoldus dictus *filius monialis*, civis de Heidelberg. 1267. *Gudeni* syll. p. 249. Daß er nicht unehelich war, beweist seine dort aufgeführte große Erbschaft a progenitoribus suis. Ztschr. 7, 37. Im Nekrolog des Stifts Neustadt a. d. S. steht f. 6 aus dem 14. Jahrh.: Katherina legavit pro se et primo marito suo Heneln *frau Dynen son* et pro patre eius Heneln *Dynen man*. Weil der Sohn und der Vater gleiche Vornamen hatten, so nannte man den Sohn zum Unterschiede nach der Mutter. Henricus scholaris, filius domine Mechtildis de Lapidea domo. 14 Sec. Nekrolog von Neustadt f. 48. In einer Urkunde von Westhofen von 1361 stehen hinter einander Jakob Kemser, Wernher Petersen son der Kemser. Baur 3, 424. Der zweite war also nach der Mutter Petrißa und dem Vater zugleich genannt. Unter den Scheffen und vornehmern Einwohnern (pociores et meliores) zu Niederingelheim werden angeführt: Gysilbertus filius Odilie, Jacobus filius Metze, Hennekinus filius Katherine, Emercho filius Demudis. 1336. Baur, hess. Urk. 3, 122 flg. Der Scheffe Gyse Odylien son kommt noch 1351 vor. S. 334. Jacobus natus *der langen Metzen* wird neben einem Edelmann als Bürge zu Ingelheim 1345 angeführt. Auch Henricus filius Katherine. Baur 3, 249. 275. Frauwe Heilicken, hern Philipps sel. witwe, Rudolf und Heinrich, der obgenanten frauw Heilicken sone. 1392. Baur, hess. Urk. 3, 571. Sie waren wahrscheinlich aus erster Ehe ihrer Mutter. Her Heinrich der Hugin sün von Anewilre, coventbruder bez closters zu Uferstal. Urk. von 1361. Cunradus Sebilie (Sibyllae filius) und Gerlacus Hazzeche werden zu Rüdësheim im 12. Jahrh. unter andern ehrbaren Zeugen angeführt. Beyer's mittel-rhein. II. B. 2, 386. Clas, Kathrinen son, Scheffe zu Ingelnheim. 1364. Hertel Jben son von Weissenau. 1375. Hanne-man vir Liebin endiln. 1349. Baur 3, 444. 509. 317. Erhardus filius legitimus Elsine Klüvelin zu Basel. 1414. Ztschr. 14, 225. Auch in Frankreich nannten sich die Kinder theils nach dem Vater, theils nach der Mutter, so erscheint 1076 Petrus Wilelmi vicecomitis filius, der sich in der nämlichen Urkunde Stephane vicecomitisse quondam filius nennt. *Guérard* cartul. de S. Victor 1, 115. Pontius filius Belielde, von 1030 heißt auch elliptisch Pon-

tius Bellield. *Guérard* l. c. 1, 291. 295. Eldebertus Aitrudis. p. 283. Gelenus Adaltrudis quondam filius p. 338. Fulco et frater meus Josfredus, filii Blismoda (l. -ae). *Guérard* 1, 374.

<sup>4</sup> Je Katherine de Saint Loup, fille *naturelle et legitime* de feu noble seigneur Monsieur Estienne de Saint Loup. Urf. von 1442. Filius *naturalis* et *legitimus* in Konstanz 1402. Ztschr. 4, 482. Henkynus natus avi *naturalis* et *legitimus*. 1335. Baur, heß. Urf. 3, 119. Elsa relicta quondam Bertzonis, et Elsa et Greda, eiusdem Else relicte *nate legitime et naturales* zu Worms. 1350. Baur 3, 331.

<sup>5</sup> Es war schon Sitte im 6. Jahrh., daß niedere Geistliche, die verheiratet waren, sich der Ehe enthielten, wenn sie ordinirt wurden, aber die Ehe nicht trennten. *Gregor. M. dialogg.* 4, 11, verglichen mit *ejusd. epist.* 9, 60 in fine. Johannes *clericus conjugatus*, publicus notarius. 1390. *Würdtwein* dioec. Mog. 1, 284. Clericus conjugatus zu Oppenheim als Notar. 1334. Baur, heß. Urf. 3, 99. Heilmannus *clericus*, campanator ecclesie Wormac. 1302. Baur 2, 616. Also ein Glöckner, was nur ein Laiengeschäft ist. Den Kaplan des Pfarrers hieß man in Italien *clericus*. 1296. Archiv f. österr. Gesch. 26, 276. 281. Sacerdotes et clerici. *Mallet* chart. de Genève 1, 82. 85. Es werden daher clerici, sacerdotes, diaconi et subdiaconi genannt. *Cartul. de Lausanne* p. 417.

<sup>6</sup> Im Stadtrecht von Arnstadt (bei Michelsen, Rechtsdenkmale aus Thüringen 1, 38. Kap. 32) ist ausdrücklich bemerkt, daß wenn ein Ehemann Priester wird, seine ehelichen Kinder alle ihre Erbrechte behalten. Um das Jahr 1140 giengen durch freiwillige Uebereinkunft ein Ehemann als Mönch in das Kloster St. Petersberg zu Erfurt und seine Frau mit ihren 6 Töchtern als Nonnen in das Kloster Lippoldsberg. Stumpf, *Acta Magunt.* p. 77. Ein ähnlicher Beleg ist folgender von 1070: Ego Gisla, si voluntas michi fuerit, ut abitum religionis accipiam, cum supra dicta donatione me recipiant in monasterio virginum. et si voluntati esset viro meo, ut Berengarium, filium nostrum, faceret monachum. recipiant eum. *Guérard* cartul. de S. Victor 2, 551.

<sup>7</sup> Obiit Elsa Bruwartin uxor Caspari Ougsperger, *qui post mortem uxoris sue intravit hic ordinem nostrum*. *Necrol. Carthus. Friburg.* f. 112. *Ibid.* f. 337. aus dem 15. Jahrh. Obiit Sifridus de Horwan, rector ecclesie Friburgensis, item obiit mag. Joh. Kügler de Horw, *filius legitimus predicti mag. Sifridi*, qui fuit cappellanus ecclesie Friburgensis. Volchmarus de Altach, *filius legitimus Volchmari* quondam abbatis in Altach. 1301. *Freyberg* reg. boic. 5, 14. Im Jahr 1501 machte der Canonicus zu Neustadt a. d. S. Johann Cantoris von Weil der Stadt eine Jahrszeitstiftung pro salute anime sue, legitime uxoris Barbare, parentum et liberorum suorum. *Nekrolog* des Stifts Neustadt f. 52. Der Mann war als Wittwer geistlich geworden. Eintritt einer Wittve, die einen Sohn hatte, in das Kloster Kirchberg. 1274. Schmid, *hohenberg.* Urf. S. 47. Ein *filius religiose* vidue wird 1128 erwähnt bei Stumpf, *Acta Magunt.* p. 16. Religiosa ist eine Klosterfrau. Oberhart v. Spitingen wurde nach dem Tode seiner Frau Predigermönch im Kloster zu Pforzheim und machte für sie und seine Kinder Jahrszeitstiftungen. 1363. *Ztschr.* 8, 229. In Frankreich kommen die Belege früher vor, daß Wittwer, die

Söhne hatten, Mönche wurden, z. B. von 1080: ego Fulco dono memedipsum S. Victori pro monacho et ipse et filius meus Umbertus et frater eius Gautfredus donamus etc. *Guérard* cartulaire de S. Victor de Marseille 1, 172. Rodbertus et Agnes ejus conjunx et sanctimonialis femina, nomine Hadvisa, mater praefatae Agnetis. Von 1080. *Guérard* cartul. de S. Père 1, 138.

<sup>8</sup> Der Canonicus Heinrich v. Courtelary zu St. Ursanne hatte 2 Kinder und setzte sie in seinem Testamente zu Erben ein; sie sind daher als eheliche anzusehen. 1326. *Trouillat* monum. de Bale 3, 357. *Ztschr.* 15, 123. Aus dem 11. Jahrh.: Ego Guikirannus, filius Guinigerii monachi, dono pro remedio anime mee et parentum meorum altari S. Victoris mansum et omnia, que ad ipsum mansum pertinent. *Guérard* cartul. de S. Victor 1, 259. Ein anderer Beleg in *Guérard* cart. de S. Père 1, 139. Guido Fulcoare quondam filius. In derselben Urkunde sagt er: hereditas, que me contingit ex parte patris et ex parte matris. *Guérard* cart. S. Victor 1, 473. Ähnliche Urkunden sind häufig.

<sup>9</sup> Der Pfarrer zu Sarmensdorf hatte 3 Töchter, die Klosterfrauen zu Frauenthal waren. 1279. *Gesch.-Freund* 3, 135. 142. Das Stift zu Bonn verordnete dagegen 1335, daß nicht nur uneheliche Söhne, sondern überhaupt die Söhne von Geistlichen zu den Canonicaten nicht zugelassen werden sollten. *Lacomblet*, *Urk.-B. d. Niederrh.* 3, 244. Also wurden auch die ehelichen Söhne ausgeschlossen. Dies war zu weit getrieben.

<sup>10</sup> Ein Dechant Ludwig von Bretten mit seinem Sohne wird 1295 erwähnt. *Klunzinger*, *Maulbronn* S. 23. Tochter eines Pfarrers. *Wippermanns* *Urk.-B. von Obernkirchen*. S. 272 von 1460. S. auch den *Gesch.-Freund* der 5 Orte 3, 135. 142.

<sup>11</sup> Es gibt hierüber auch zweifelhafte Angaben. Bei *Freyberg* reg. boic. 6, 63 steht eine Elspeta filia Ulrici plebani mit der Bemerkung, daß sie hörig war. Da die Geistlichen nicht hörig sein durften, so stammte sie entweder aus der Ehe ihres damals noch hörigen Vaters ab, und war ein eheliches Kind, oder sie wurde im geistlichen Stande ihres Vaters mit einer hörigen Mutter erzeugt, und war unehelich.

Waren die Kinder aus verschiedenen Ehen, so nannte man sie *carnales*, besonders in Frankreich, ihre verschiedenen Namen rühren dann von ihren Vätern und Stiefvätern her. *Rudolfus dictus Winezse* et fratres mei *Heinricus* et *Ulricus* de *Bolatingen*, et *Heinricus* dictus *Kriech*, quondam noster frater *carnalis*. 1296. *Soloth. Bod.-Bl.* 1833. S. 243. *Heinricus* et *Ulricus*, fratres *carnales*, *cellerarii* in *Vellanden*. 1296. *ib.* p. 246.

1) Beschluß des Stadtraths zu Speier über die Verehelichung der Bürgerstöchter und ihren und der Bürgersöhne Eintritt in einen Orden ohne Vorwissen und Willen ihrer Aeltern und nächsten Verwandten. 1264. April 13.

Judices, consules et universi cives Spirenses successoribus nostris in perpetuum statuimus, ut si qua de filiabus nostris per



se ipsam circumtonsa fuerit sine conscientia et consensu patris et matris, omni hereditate quam habet vel quam se habituram sperat, privetur. si vero patrem et matrem non habuerit, et super huiusmodi circumtonsura duorum proximorum eius tam virorum quam mulierum conscientias et consensus transgressa fuerit, similiter hereditate sua privata a consulibus civitatis et universis civibus eodem die eiecta sine spe revertendi a nostro consortio penitus excludatur. cuius hereditas proximis suis tribuatur. si si qua vero causa timoris vel quacunque alia de causa aliquem minorum seu predicatorum super facto huiusmodi accusarit, ad eiusdem magistratum accedendum est, qui ab ipso ut tenetur de veritate requiret diligenter, et si per obedienciam negaverit, requisitus habebitur excusatus. si qua vero maritum duxerit sine conscientia et consensu patris et matris vel duorum proximorum, ut supra dictum est, pena anteposita puniatur. si quis autem filiam aliquam sine scientia et consensu patris<sup>1</sup>, matris vel duorum proximorum duxerit, ut supra dictum est, pene simili subiabit. Ad hec fideliter observanda sub debito iuramenti domino nostro . . . episcopo prestiti nos sine fraude qualibet obligamus. item si quis filiorum nostrorum sine conscientia et consensu patris et matris vel duorum proximorum ut supra ad ordinem transierit, pene anteposite subiacebit, excepto scolare, qui propter susceptos ordines non valeat laicare, qui eciam annos habeat competentes. Datum anno dom. M. cc<sup>o</sup>. lxxiiii<sup>o</sup>. in die palmarum.

Orig. im Stadtarchiv zu Speier, Siegel abgegangen.

2) Verbot der Ehegelöbnisse ohne Einwilligung der Aeltern und Verwandten zu Straßburg. 1340. Juni 1.

Unser herren, meister und rat, schöffel und amman, sint uber einfomen, wer hinnanfürder ieman sin kint, ez sie knabe oder dochter, an erwirbet, daz ez ime die e gelopte, oder zü her e neme, daz under zweiuzig jaren alt ist, ez sie danne mit vatter und mit müter wille oder der nehsten fründe wille, obe die kint nit vatter und müter hettent, daz sol nîemer me zü Strazburg komen. Und sol daz kint, daz also die e enweg gelopte het, sine erbezal, daz ez von vatter und müter zü erbe komen mag, verlorn hân; ez sie danne, daz vatter und müter oder eines nach des andern tode ez ime mitwilletlich widergebe und ez ime benümete, daz ez zü erbe gân solte an irme gûte.

Wer sich ðch uz tüt und sprichet, ime habe einer oder eine die e gelopte, die über zweinzig jar alt sint oder darunder, und die e nit vürbringen mag vor gerichte und von enander geschcheiden werdent, daz sol ðch niemer me zü Strazburg komen, daz daz ander umbe die e also angesprochen het. und sülent diz meister unde rat rihten uf den eit, wenne ez in geklaget wirt, an alle geverde.

Diz komet unser herren überein, alse da vor geschriben stat, an dem ersten dunerstbuge vor dem pfingestbuge in dem jare, do man zalt von goz gebürte drügehen hundert jare und vierzig jare.

Constitution der Stadt Straßburg, Cod. E. f. 84. 85 in dortiger Bibliothek.

### 3) Ehezwang der Klosterhörigen von Weitenau. 1344.

Ein probst sol ðch ein ielichin gozhusman, der zwencig ierig ist, alß 18 jerig, gebietin, ein wib ze nemenne, bi ein pfunt.

Ein probst sol ðch ein ielichin gozhuswib gebietin, einne man ze nemenne, dñ viercehin ierig sie, ðch bi ein pfunt.

Einkein gozhuswib sol geistlich alß ein begin werdün ane einz probstz urlub und an sinne munt.

Wa ðch ein wituwe ist belehent von dem gozhus, die sol ein probst as wol twingün, einne man ze nemenne as einne witeweling, wib ze nemenne, untz daz sñ sich gesetzzunt mit dem probst na sin willin.

Aus dem Urbar und Rechtsbuch der ehemaligen Probstei Weitenau im bad. Amt Schopfheim von 1344 im Karlsruher Archiv. Dieser Ehezwang hatte einen landwirthschaftlichen und daher finanziellen Grund. Die Hörigen mußten nach Vollendung des 15. Lebensjahres dem Probste den Hulldigungseid leisten.

### 4) Ein Ehemann zu Speier übergibt sein ganzes Vermögen seiner Frau und seinen Kindern. 28. Febr. 1355.

Wir die rihtere, der rat unde die burgere gemeinlichen von Spire diint kunt allen den, die disen bries iemer sehent oder hörent lesen, daz für uns unde für Albrecht von Weibestat unser stetde schultheissen quam offenlichen Friderich Frideman hie zü Spire, der git und vergiht, daz er für sich unde alle sine erben recht unde redeliche geben unde ufgeben habe Mecze Helfeweckin dohter, finer elichen husvrowen unde den kinden, die sie die selben gemechide nu mitenander hant unde hernach mit enander gewinnet, alle sine güt, ligende und varnde, eigen unde erbe, beide gesüht und ungefüht, die er nu hat unde iemer gewinnet, also daz die vorenant

müter unde kint mit den vorgebant gütten allen mögent dūn unde lassen nach allem irre willen ane widerrede eins ieglichen unde alle geverde; uzgenomen in dirre vorgebant usgaben sibben morgen ackers zū Rensheim<sup>1</sup> gelegen, daz hūbig gūt ist, als er gihet. Dar über hat der vorgebant unser stetde schultheisse zū gezügen geben Johans Phrumbōm unde Hennes Friczeman die burgermeistere unde den rat gemeinlichen von Spire. Unde dez zū eime waren urkunde, so han wir unser stetde ingesigel gehenket an disen brief, der wart geben, do man zalte von gotes gebürte drutzehen hundert jar unde funf unde funfzig jar, an dem samestage vor dem sunnentage, so man singet Reminiscere in der vasten.

Orig. zu Karlsruhe mit dem zerbrochenen großen Stadtsiegel.

<sup>1</sup> Rheinsheim bei Philippsburg.

5) Eheversprechen zu Colmar. 1372.

Der rat hat erkant, wer das ein man oder ein knabe, er were jung oder alt, iemans tochter oder ein wip oder frōwe umb die e anspreche vor geistlichem gericht und die tochter oder die frōwe der e mit dem rechten lidig würde, da sol der man oder der knabe ir iren schaden ablegen, den si sin von der ansprache wegen gehabt hant und sol darzū bessern fünf jar ane gnade für die stat.

Zū gelicher wise ob ein frōwe oder ein tochter einen man oder knaben anspreche umb die e und der lidig würde, als vor stat, die besserent ouch als vor stat.

Rothes Buch zu Colmar I. f. 33, um das Jahr 1372.

6) Gerichtliches Zeugniß für eine Ehe zu Niederingelheim. 26. Dez. 1385.

Wir schultheissin und scheffin zu Jungilnheim bekennen und veriehin an diesem brieve, daz vor uns kommen ist vor gericht Sybel Slumphy und frouwe Lucke sin eliche wirten mit hern Glas Krusen, perrer zu Winterheim, und frogete Sybel vorgebant deme selbin perrer, ob er sie vor eliche lude hilde und ob er ye diekeinen brieve hette gesehen, gelesen odir horen lesen, die nu schedelichin weren odir mochten gesin an iren brieven, die sie gehindern konden odir mochten an ire ee. Des antworte der vorgebant her Glas perrer und sprach, er hilde sie werlichin vor eliche lude und were do bie zu eyner zift, daz sie mit rechtem orteil zu hauff quemen, und hette anch ny diekeinen brieff gesehen, gelesen oder gehort lesen, die sie mochten oder kunden gehindern odir geirren an ire ee ubir

ire briewe die sie han. Auch frogeten die selbin zwei elichen lude do selbis vor gericht uns schultheißin und scheffin, ob wir sie vor eliche lude hilden, und ob keines ane des ander ire gut und erbe mochte odir künde vergiffen odir vergebin, daz ymand dar an hebindig were? des antworten wir schultheißin und scheffin und sprochin, wir hilden sie vor eliche lude und konden noch en mochte ir keines alleyne ane daz andir ire gut und erbe vergiffen odir vergebin, daz mogde oder macht hette; und hant die vorgebauten zwey eliche lude virbot vor gericht, als recht ist, mit urkunde dieses brieves, versigelt mit des gerichtes ingesigel czu Ingilnheim. Gebin in deme jare, do man zalte nach Cristes geburte dufint druhundert jar und darnoch in deme funf und achtzigstem jare off sent Stephans tag.

Pfälz. Cop. B. Nachtr. Nr. 65 f. 107 zu Karlsruhe. Gleichzeitige Abschrift.

7) Gerichtlicher Entscheid über den Vermögenstheil einer Ehefrau zu Niederingelheim. 4. Mai 1389.

Wir schultheißin und scheffin zu Ingilnheim bekennen zc., daz vor uns komen ist vor gericht Henne Schulir, Clas Schrecht, Clas Dinkelir, Bedir Heppichin off eyne sijten, Glesichin Winkeler, Henne Boneiz, Glesichin Koub und Jekil Emmerzin off die andern sijten, und hant besaget ire kuntschafft als henlichlude<sup>1</sup> zuschin Jekilu Koube und Dielman Dinkelirs dochter siner elichen wirten, wie sie den henlich<sup>2</sup> zuschin yn zwein gemacht und beret han in der moße, als her noch geschrebin stet. des hant sie besaget, daz sie gemacht und beret han, wanne daz Jekil vorgebant nit me en were, so solde die egenante Dbilge sin eliche wirten nemen und ir werden solich gut und erbe, als her noch geschrebin stet, und solde do midde usgen, sie hette künde oder nit künde, und solde mit deme andern gude nit me zu schicken han. zum irsten eynen fleckin<sup>3</sup> wingarten auff deme erweizbohel, gevor Heinczin Raudecker, darnoch eynen fleckin wingartin an deme gerusche, gevor Mychel Berderffon, darnoch eynen fleckin wingarten an deme Binger wege, gevor Hennen Kemmerer, und eyn firteil in Jekilu Lewen hoffe, und daz zu an allir farende habe; des erkonden des vorgebauten Jekil Raubisch künde und Dbilge mit iren frunden nit eyndrechtig werden noch ubir komen, noch deme als der henlich besaget hat, obe sie daz gut me solde habin wanne ire lebetage, und hant daz beide parthie vor uns an gericht gestalt zum rechten. des ist gewiset des tages zum rechten noch der

knutschaft, als die heulichs lude besaget han, solich gut und erbe, als ir bescheiden ist one alle vorrede, daz Obilge do midde mag dun und lasin, giffen und gebin, weme sie wil, vor ir eigen gut. Mit urkunde dieses brieves versigelt mit des gerichtes ingesigel zu Jungilnheim, gebin in deme jare, do man zalte dusent druhundert jar und darnoch in deme nun und achtzigstem jare, des dienstages noch *Misericordia domini*.

Pfälz. Cop. B. Nachtr. Nr. 65 fol. 102 im Karlsruber Archiv, gleichzeitige Abschrift.

<sup>1</sup> Leute, die bei der Eheverding waren. <sup>2</sup> Ehevertrag. <sup>3</sup> Dieses unbestimmte Flächenmaß kommt in den Urkunden jenes Ortes oft vor, nicht nur bei Weinbergen, sondern auch bei Aekern und Wiesen, daher läßt sich die Größe des Vermögens nicht genau angeben. Man kann nur sagen, daß der Flecken unter einem Morgen groß war.

8) Statute der Stadt Konstanz über Familienrechte. 1383. 1530.

Das ain kind sinem vatter nit werren sol, die gült zü versehen.

1. Ain raut hat gesezt, das behain kind sinem vatter werren sol, die gült, daran es weder tail noch gemain hat, zü versehen oder zü verkouffen, es kome dan vor fur den raut und erzelle sinen gebresten. und wer das brichet, der sol ain jar sin vor der statt und vierezig pfunt pfenn. ze büß geben.

2. Ain vatter sol och sinem kind müß und brot geben, und tüt er sinen kinden nit, als er billich tün sol, das söllent sy dem raut clagen.

3. Ist och, das ain knab oder ain tochter ze der ee kompt äne fines vatters willen, so sol man vatter noch müter nit twingen, das sy im icht gebint, sy tügint es dann gern.

4. (Diß ist zu verstou, das vatter oder mutter nit schuldig syg, des iren ze gebent; habent aber die kind vorhin gült, daran soll inen nichz benomen sin; doch dem satz, der hernach am 24 blat stat, unvergriffen. Diss erlutrung ist beschehen 2. February anno 1530).

5. Alle die wil och ain knab nit usgestürt ist von vatter als von müter, wer im denn icht berget oder dings git, von welcher sach das wär, es wär verbrieft oder nit, des ist er nit gebunden ze gelten, und sol och dem, dem die gült zü gehört, enkain gericht erlöpt sin, die selben gült ze vordern, und sol darzú von yedem pfunt pfenn. ain pfunt haller an der statt buw ze büß geben.

6. Wår och, das jeman in der selben sach bürg oder angült würde, der ist der selben büß verfallen.

7. Wår och, das ainer ainen von sölicher sach wegen zü ainem aid brächte, also das er im swerren müst ze geltent nâch fines vatters oder siner müter tod, oder die sach uncz nach iro abgang ze verswigen, der sol zwivalt büß geben.

8. Wår aber, das ain knab in ettlichem gewerb wåre, dem mag man wol mit sins vatters und müter oder fins vogtes willen und haissens dings geben und borgen ungevårlich.

9. Welhi aber vogtber sint und nit vatter noch müter hand, die sol diser sacz und sach binden uncz an zwainczig jar und nit fürbasser. Actum etc. (13) lxxx tercio.

Ordnungen der Stadt Konstanz, Bl. 12. Die Abschrift dieses Statuts ist vor 1460 gemacht. Der eingeschlossene Art. 4 ist von jüngerer Hand.

#### 9) Witthumsrecht zu Straßburg. 1455. Jan. 10.

Wir Claus Zorn von Bülach der meister und der rat zü Straßburg kündent menglich mit disem brieffe, das unser statt recht und gewonheit ist, daz zwey elite die wydemen, die zü der brunloffft beredt werdent, vertigen mögent, sie sigent siech oder gesunt, und und daz ouch eins noch des andern tode den sinen leptagen nyessen sol und magt; doch also, daz das so lebendig blibt, den wydemen in huwe und eren halten solle, so lange es in müffet. Duch so ist unser statt recht und gewonheit, das man ererbt güt nit für ein gewonnen güt, sunder dofür haltet, daz es dem under den zweyen elichen gemechden, an daz dann sollich güt fellt, und sinen erben in eygenschaft wise zügehört, es were dann, daz noch sollichem anfallt daz selbe geerbte gut verandert wurde, so ist dasselbe stücke, daz verandert würt, teylbar. Es mögent ouch zwey elite einander über den wydemen, der zü der brunloffft beredt würt, wol noch wydemen machen, also daz sie uff die zytt, als sie sollichen noch wydemen einander machen, rytten oder gon mögent ane geverde. Und sol und magt ouch daz, dem sollich noch wydem also geben würt, den selben wydemen sinen leptagen nyessen. doch wer' es, das die elite, die sollichen nochwydemen einander gemacht hettent, schuldig werent, und die selbe schulde mit dem veranderten güte nit bezalt werden möchte, so ist man von dem selben nochwydem schuldig, solliche schulde zu bezalen. Wann ouch usser eynem wydemen etwaz verkauft oder erlöset würt, so sol man daz gelt, so davon empfangen

würt, fürderlich wider anlegen an ander zinse oder eygenschaft, die dann ouch in wydem's wise ligen sollent als vor. Wurde aber sollich gelt nit angelegt, sunder verton, so sol man sollich's von gemeinem veranderten güte erurfossen, so verre daz gereychen magt. Ist aber brust daran, den ist dhein teyl von sinem eygenen güte schuldig zü erfollen. Wer' es aber, daz sollicher wydem von ime selbsts abginge, do ist dhein teyl schuldig, sollich's ze erurfossen. Und des zü erkunde so hant wir unser stette ingesigel geton trucken zü rücke uff disen brief, der geben ist uff frytag noch sant Erhartz tag episcopi, anno d. M. CCCC. Lquinto.

Gleichzeitige Abschrift im rothen Buch zu Colmar I. f. 89.

10) Verordnung über Eheversprechen zu Konstanz. Vor 1460.

Da ains das ander der ee ausspricht.

Es hät och ain ränt gesezt, ob ain fröw oder ain tochter ainen der ee an spricht, ist, das sy in nit behept mit dem rechten, so muß sy zü büß geben zehen pfunt pfening an der statt büw und sol dar zü ain jar vor der statt sin. Ist aber ains als arm, das es der büß nit gelaißen mag, das sol ewenlich vor der statt be-  
liben.

Ze gelicher wiß sol man diß halten gegen den mannen, ob ain man oder ain knab ain frowen oder ain tochter der ee an spricht, mag er sy mit dem rechten nit behalten, der muß die selben büß liben.

Aus demselben Buche f. 13, wie Nr. 8.

11) Erbrecht der Ehegatten zu Elßzabern. 1481. Febr. 7.

Stettrecht zu Zabern.

So zwey menschen in die heilige ee ane fürwort ze sammen kummen, die hant der stett recht ze Zabern und erben dieselben und anch ander, die noch der stat zu Zabern recht zusammen kumment, einander als hienach geschriben stet, das ist zu wissen:

1. Wann ir eins mit tode abget, so erbet das ander lebendige alles farende güte, das sie ze sammen broht und mit einander gewonnen hant; und zu demselben güte so niesset das selbe lebendige finen lebtagen lang alles ligende güte, das sū zwei zu sammen broht und mit einander gewonnen und in den bann zü Zabern hie die sit der Sorm<sup>1</sup> gegen Straßburg ligende hant; also das das selbe

lebendige das selbe ligende güt in eren und gütem gewönllichem buwe habe, das nit verkoufe noch verseze in dehein wege.

2. Und wann dasselbe andere mit tode ouch abgeet, so dann vallet das ligende güt, das sie beide mit einander kouft oder iberkummen hant, an ir beider erben nach lands reht, das ist, des mannes erben das zweyteil, und der frowen erben das dirteil des selben jezgemelten ligenden güts.

3. Aber das ligende güt, das ir eis zü dem andern braht het und unverändert verliben ist, vallet desselben erben allein zü; ist es aber verandert, so sol es geteilt werden noch landes reht ir beider teil erben wie vor stot.

4. Item was ligender güter zwey elich lüte ginsit der Sorn in Zabern bann ligende hant, dasselbe ligende güt sol von stund an noch ir eines abgange nach lands reht mit dem lebendigen und des abgegangenen erben geteilt werden.

5. Item koment zwey elüt von frömdem har gon Zabern und geet ir eins mit tode abe, so sol das ander lebendige zü erbe gon noch der stat zü Zabern reht wie ob stot; es sige dann sach, das des abgegangenen fründe gloiplich by bringent, das sie vormals, ee sie hiehar gezogen, noch landes reht zü sammen kommen sint.

Geschrieben quarta post Blasii (14)81.

Aus der Hf. Varia collectanea fol. 92 im Stadtarchiv zu Straßburg.

<sup>1</sup> Die Bach Zorn, die durch Zabern fließt.

12) Ungenossenschaft, *imparitas matrimonii*, Raub. 1486—89.

Ueber die ungleichen Ehen der Höbrigen kommen in dem Hausbuch des Domprobstes von Konstanz, Thomas von Gilli, aus den Jahren 1485—1490 mehrere Einträge vor, welche die Behandlung solcher Fälle und die Rechtsansichten darüber erläutern und deshalb durch einige Beispiele zu belegen sind.

1486. Des Krezen suns wib ist gestorben und ist für den val schuldig 1 Pfd. 5 ß D. sy ist gesin ein hosiungerin und er hat sy gerawbt von Hochenbodmen<sup>1</sup>. Graf Ulrichs vogt von Wernberg<sup>2</sup> hat den val verboten.

Comrat Schub hosiunger zu Phin, vischer zu Dningen<sup>3</sup>, hat ain wib gehabt, gerawbt von Dningen, die ist gestorben, und er ist fürgenomen von des vals wegen, nachdem sij thain unberaten find verlassen hat. Nu maint er den val nit schuldig zu sin; ist angestellt, sich zu erfaren, und wenn man in ervordert, wil er willic erschinen.



1487. Uly Mayr zu Gemeuhofen<sup>4</sup>, ain hosiunger zu Altau<sup>5</sup> gefessen, ist gestorben und kain val geben. er hat gelassen ain wib, genant Elsy Kludermanin, die hat er gerawbt aus der Reichenaw; sy ist auch tod und hat kainen libserben gelossen, darumb ist alles ir güt ainem tumbbrobst für den loß vervallen. Hanns Kluderman von Gemeuhofen, der benanten Elsin bruder sun, maint ain erb zu sin und ist betëdint uff s. Andrees tag 1486. Anno 1487 hat E. Apotheker, burger zu Costenz betëdint, also daz. mir H. Kluderman für den loß sol geben 5 gulden.

Hainrich Hölberlij von Duingen für seiner frauen val, genant Elsy im Hof, gerawbt von Duingen, hat an irem val mir selbs geben 1 gulden.

1488. Hanns Mangolt von Taisendorf<sup>6</sup>, ain fryziuser, zu Ramsperg<sup>7</sup> bevogt, ist gestrafft umb sin ungenossami umb 9 gulden, deren gehören 3 gulden dem vogt zu Ramsperg.

Hans Wüst, ain zinser nach der muter, ist vertauscht mit dem abt von Salemswiler, und ist vor schuldig für sin ungenossami 6 guldin, und hat mir geben für den brief 4 gulden.

Thoman Kellhanns zu Lutfirch<sup>8</sup>, bevogt gen Ueberlingen, ist umb sin ungenossami gestrafft überall umb 3 gulden.

Hans Berwart ain rebknecht zu Ueberlingen ist der ungenossami und der eigenschaft sins libs ledig gesaczt und mir geben 6 gulden.

1489. Hat Ulrich Leber zu Waltzhüt<sup>9</sup> für sin ungenossami betëdint zu geben 6 gulden und vlis zu tun, nicht destmynder daz zu sin wib nach im zu bringen.

Michel Schatz von Rockaburn<sup>10</sup> hat ain ungenossami, und darau geben 1 gulden zu der straff, und sol sin wib vom Hailigenberg hernach bringen in tûsch mit Conrad Schetzl wib von Oberstettingen<sup>11</sup>, die ist min.

<sup>1</sup> Hohen-Bodman im Amt Ueberlingen. <sup>2</sup> Werdenberg im St. Galler Rheintal. <sup>3</sup> Dehningen bei Stein a. Rh. <sup>4</sup> am Untersee. <sup>5</sup> Altman im Thurgau. <sup>6</sup> Deisendorf im N. Ueberlingen. <sup>7</sup> daselbst. <sup>8</sup> Lutfirch im N. Salem. <sup>9</sup> Waldshüt. <sup>10</sup> Roggenbeuren im N. Heiligenberg. <sup>11</sup> Oberstettingen in demselben N.

Diese Fälle betreffen sämtlich ungleiche Ehen, die ohne Erlaubniß des Leibherren geschlossen wurden. Man sah diese Ehen an: 1) als einen Raub, wodurch dem einen Leibherren eine hörige Frau entzogen wurde, dafür strafe man 2) den Ehemann um Geld oder verglich sich mit ihm; 3) mußte er oder seine Erben für die Frau das Mortuarium bezahlen; 4) hatte er seine Frau von ihrem Leibherren loszukaufen und in die Hörigkeit seines Herren zu bringen (sin wib nach im bringen).

Ueber diesen Gegenstand folgen hier noch einige urkundlichen Nachweise. Ungleiche Heirat und Strafe. 850. Kausler, Wirt. II. B. 1, 136. Strafe der ungleichen Heirath in Oberhessen. 1150. Beyer's II. B. 1, 616. Ungenossenschaft. Grimm, Weisth. 2, 42. 4, 5. 293. Theilung der Kinder einer Ministerialenehe unter die Herren der beiden Ehegatten war auch in Friaul gebräuchlich. 1282. Arch. f. österr. Gesch. 24, 446. In Friaul wurde 1295 ein Landstatut gemacht, wonach die Kinder aus ungleichen Ehen der Hörigen hälftig unter beide Herren getheilt werden sollten. Daselbst 26, 271.

Um die mancherlei Uebelstände zu beseitigen, welche das Verbot der ungleichen Ehen herbeiführte, einigten sich mehrere Stifter und Klöster in Schwaben und der Schweiz dahin, daß ihre Hörigen ungestraft einander heiraten durften, weshalb man diese Stifter und Klöster Raubhäuser nannte, weil es dem hörigen Unterthanen derselben erlaubt war, sich eine Frau daraus zu wählen, d. h. zu rauben. J. Rentlinger in der Hs. seiner Ueberlinger Chronik in dortiger Bibliothek gibt darüber Bd. 3 fol. 58 folgende Nachricht:

Raubhäuser. Alle aigne leüt hernach geschribner gotzheüser mügend ainandern rauben, das ist, ain mann, der diser gotzheüser ains leibaigen ist, mag ains andern gotzhauses hernachbenant leibaigne zu der ee nemen, ungestraft der ungenossami, sonder volget die frau ainem mann nach und würdet auch dessen gotzhauses leibaignen, dessen der mann ist.

Erstlichen das bischthum Costanz und was darzu gehört. Item unser frau die thumbprobstei zu Costanz und alle, die daran gehören, es seyen hoffjunge, gotzhausleüt und freyzinser. Item die decani und das capitl zu Costanz. Item das gotzhaus zu S. Stefan zu Costanz. Item das gotzhaus Petershausen. Item das gotzhaus Creitzlingen. Item das gotzhaus unser frauen in der Reichenaw. Item das gotzhaus zu Deningen. Item die carthaus zu Ottingen. Item das gotzhaus S. Pelagii zu Bischoffzell. Item das gotzhaus zu Bischingen. Item das gotzhaus S. Gallen. Item das gotzhaus zu Wagenhausen, allain das halbthail, und alle, die daran gehören. Summa 12 $\frac{1}{2}$  raubheüser.

Auch andere Stifter und Klöster machten solche Verträge, um die Ehen ihrer Hörigen wechselseitig zu erleichtern. Grimm, Weisthümer 1, 44. 4, 280. Waren die unerlaubten Ehen zwischen den Hörigen verschiedener Grundherren bereits geschlossen, so suchten diese Herren die Vermögensstrafe solcher Hörigen dadurch zu beseitigen, daß sie die Hörigen gegen einander austauschten oder verwechselten, wie man sagte, wovon im Bd. 7, 156 flg. Belege gegeben sind und hier noch einige beigelegt werden.

1330. o. L. - Abt Konrat von Einsiedeln erklärt, er habe eine klosterhörige Ehefrau, die einen hörigen Mann von Petershausen geheiratet hatte, mit einer andern Ehefrau, die mit einem Einsiedler hörigen Mann verheiratet war, vertauscht in der Art, daß die künftigen Kinder beider Eheweiber der Leibeigenschaft

ihrer Mütter folgen, die 4 Kinder aber, welche die Hürige von Einsiedeln bereits hatte, diesem Kloster verbleiben. Als Grund des Tausches ist angegeben: *timentes homines et personas utrimque pregravari, et ad precavendum periculum tam presentibus quam futuris*. Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgegangen.

1443. April 9. Abt Bercholt des Klosters Allerheiligen zu Schaffhausen vertauscht die Anna Bürklin, Tochter Rudolf Schniders von Bollingen und Ehefrau Berchtolds von Mülhan, die dem Kloster zu Schaffhausen leibeigen war, mit der Clara Hafnerin von Wilchingen, Ehefrau des Hans Zimmermann von Hallau, die dem Kloster Petershausen gehörte, mit Zustimmung des Abts Diethelm von Petershausen. Orig. zu Karlsruhe mit parabolischem Siegel in Maltha, worauf ein Abt unter gothischem Portale steht, zu Füßen ein Wappenschild. Umschr. undeutlich: . . . abbatis . monast . am . flor . scassusen.

1489. Jan. 29. Ebenso vertauschen die Aebte Heinrich von Schaffhausen und Johann von Petershausen zwei ihren Klöstern hörige Ehefrauen nebst ihren Kindern. Orig. zu Karlsruhe mit demselben Siegel wie an voriger Urkunde, nur mit anderm Wappenschild.

1511. 9. Sept. Gleichen Tausch treffen der Abt Michel von Schaffhausen und Hans von Lindau und die andern damaligen Regenten und Beamten des Klosters Petershausen mit 2 hörigen Ehefrauen und deren Kindern. Orig. zu Karlsruhe mit ähnlichem Siegel, aber 2 Wappen zu Füßen.

13) Der Rath zu Radolfzell an jenen zu Ueberlingen wegen der Erbschaft der Kinder des Kaplans Konrat Vogel. 1493. Okt. 24.

Unser fruntlich dienst . . . Dem nach herr Cünrat Vogel säliger, unser statt kind, inwer caplon gewesen, mit tod vergangen ist, dem gott gnade, in kurz vergangnen tagen vor seiner ablung Hansen und Elfen die Vogel sine kind in unser burgrecht verpflicht haut, daruff sy bevogtet worden sind mit recht, so haut er inen verschafft und geben sin güt, ludt und wisung der brief und sigel darüber gemacht, den selben geschäftbrief ir (als wir vernommen) by andern sinen briefen finden, bitten wir mit sonderm vertrauen, ir wellen die benanten sine kind, unsre burgere, in herr Cünrats irs herren und vatters säl. verlauffen hab und güt by ick setzen, wie der gemächtsbrief das inhalt sijnr mainung zü git, und sijnst one unser wissen und willen niemandt nüzit sijnr verlassnen hab und güts geben, sonder ick hier inne gegen den gedachten kinden unsern burgeru bewisen, als des stät unser ungezwifeltes vertrauen zü inwer fürsichtigen wisheit . . . Geben uff donustag vor Symonis et Jude apost. 1493. Burgermaister und rät zü Radolfszelle.

Orig. zu Karlsruhe. Nach dem vollständigen Erbrecht, Bürgerrecht und der städtischen Vormundschaft sind diese Kinder als eheliche anzusehen.

## Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

Nachtrag. (13. und 14. Jahrh.)

1234. — 15. Febr. — R. Heinrich VII. setzt den Grafen Egen II. v. Freiburg, welcher mit dem Markgrafen Hermann V. von Baden wegen ihres Streites über die Silberbergwerke und Wildbänne im Breisgau vor ihm erschienen waren, nach einem auf Grund des durch Bischof Heinrich von Basel geführten Beweises, daß diese Streitobjekte Eigenthum von ihm und seiner Kirche und Graf Egen von ihnen damit befehnt sei, erteilten Ausspruch des Reichsraths in den Besitz jener Silberbergwerke und Wildbänne, und bestätigt ihn und seine Erben in denselben.

H. dei gracia Romanorum rex et semper augustus. Vniuersis imperii fidelibus, quibus presens litera fuerit ostensa, graciam suam et omne bonum. Vt ad nostros successores perveniant firmiora ea, que coram nobis aguntur, literarum testimonio commendamus, ne tractu temporis a labili hominum memoria evanescant. Meminerint igitur presentes et cognoscant futuri, quod dilectus princeps noster, Henricus<sup>1</sup>, Basiliensis episcopus, in sollempni curia apud Frainkinfortum coram nobis et principibus, ubi presentes erant cum advocatis suis Hermannus, marchio de Badin, et Eginus, comes de Friburc, contententes de argentifodinis et custodiis siluarum per Briscawgeam, que vvilgariter *wiltban* dicitur, obtinuit et evicit per priuilegium suum, ipsas argentifodinas et custodias sibi et ecclesie sue attinere et ipsum Eginonem, comitem de Friburc, eidem ab ipso et ecclesia sua legitime infeodatum. nos itaque, considerantes ipsius principis deuocionem et quia sufficienti testimonio probauerat, prelibata sue ecclesie attinere, memoratum E. comitem per sentenciam, approbatam de prouidencia consilii nostri, misimus in possessionem bonorum prescriptorum et eadem ipsi comiti et heredibus suis regia auctoritate confirmamus, mandantes et sub interminacione gracie nostre firmissime precipimus, ut nulla sit persona, alta uel humilis, ecclesiastica uel mundana, que antefatum comitem in memoratis argentifodinis et custodiis ferarum impedire audeat uel grauare. Quod qui fecerit, a gracia nostra sit exclusus. Ad huius eciam facti euidentiam presens priuilegium ipsi comiti, sigillo nostro communitum, fecimus assignari. Testes sunt hii, Siffridus, Maguntinus<sup>2</sup>, Thietricus, Treuerensis<sup>3</sup> archiepiscopi, Egibertus Balbergensis<sup>4</sup>, Eingilhartus, Nvinburgensis<sup>5</sup>, Siffridus,

Ratisponensis <sup>6</sup> episcopi, Cōnradus, abbas Sancti Galli <sup>7</sup>, Albertus <sup>8</sup>, Saxonie, Otto, Meranie <sup>9</sup> duces, Heinricus, marchio de Burg<sup>ow</sup> <sup>10</sup>, Ebirhardus et Otto, fratres de Ebirstain <sup>11</sup>, Cōnradus, buregraius de N̄rinberc <sup>12</sup>, Heinricus et Albertus, fratres de Niffin <sup>13</sup>, et Heinricus et Gotfridus, fratres de Niffin <sup>14</sup>, comes Wolfframmus de Veringin <sup>15</sup>, comites Heinricus et Hermannus, fratres de Waldinburc <sup>16</sup>, Gerlacus de Büttingen <sup>17</sup>, Heinricus de Ebirstal <sup>18</sup>, Albertus de Roswach <sup>19</sup>, R̄vdolffus Hagge <sup>20</sup>, Ebirhardus dapifer de Walppurc <sup>21</sup>, Cōnradus, pincerna de Wintterstetin <sup>22</sup>, Ebirhardus de Monte <sup>23</sup>, et alii quam plures. Actum apud Frainkinfortum anno domini millesimo ducentesimo tricesimo, quarto, xv. Kalendas Marcii, indictione septima\*.

Siegel abgegangen, ein zerrissener Seidenstrang von gelber, rother und grüner Farbe noch übrig, an dem es befestigt war.

\* Vergl. Schöpfl. Hist. Z. Bad. V. 189. Sachs, bad. Gesch. I, 188. Böhmer, K. Urk. v. Com. I bis Heim. VII. S. 204. Stälin, W. G. II, 177 flg. Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 13. Ztschr. IX, 245, XI, 438, 441, 462, XII, 75, 232 flg., 370. XIII, 87, 106, 334, 336 fl., 346, 348, 444, 452, XVI, 207.

<sup>1</sup> Heinrich II (v. Thun), Bischof zu Basel von 1215—1238. — <sup>2</sup> Siegfried III (v. Eppstein), Erzbischof in Mainz von 1230—1249. — <sup>3</sup> Dietrich II (Graf v. Wied) von 1212—1242 Erzbischof in Trier. — <sup>4</sup> Egbert (Gr. v. Andechs, Hz. v. Meran), von 1203 — 1237 Bischof in Bamberg. — <sup>5</sup> Engelhard (Markgraf von Meissen?), von 1207 — 1242 Bischof in Naumburg. — <sup>6</sup> Siegfried (Rheingraf), von 1227 — 1246 Bischof in Regensburg. — <sup>7</sup> Conrad I (v. Bußnang), von 1226 — 1238 Abt von St. Gallen. Ueber diese geistlichen Würdenträger s. Mooyer, Verzeichniß der deutschen Bischöfe zc. — <sup>8</sup> Albrecht I, der jüngste Sohn Bernhards. — <sup>9</sup> Meran am Fuße des Gebirges, auf welchem das Schloß Tyrol steht, an der Passer, die sich unweit davon in die Etzch mündet, war der Sitz der deutschen Gaugrafen zum Schutze gegen Italien. Die Grafen v. Andechs, ein bairisches Dynastengeschlecht, treten als solche zuerst in die Geschichte und führten den Titel Herzoge v. Meran. Der erste war Berthold IV v. Andechs, Berthold I als Herzog v. Meran, welchem nur noch Berthold II und Otto I und II folgten, mit Letzterem starb der Andechsische Mannstamm aus, dessen Güter an den Schwiegersohn Otto II, den Grafen Albert v. Tyrol, fielen, der sie mit seinen dortigen Hausgütern vereinigte. Obiger Otto ist Otto I, welcher noch in diesem Jahre 1234 starb (vergl. Lang, Baierns alte Grafschaften 63 flg., 76 flg. Beda-Weber, d. Land Tyrol II, 317 flg.). — <sup>10</sup> Heinrich III, Graf v. Berg und Markgraf v. Burgau, ein Sohn Ulrichs, der ein Sohn war des Grafen Diepold v. Berg und der Gräfin Gisela v. Andechs. Ueber diese Grafen v. Berg und Markgr. v. Burgau s. Ztschr. III, 204, Ann. 9. — <sup>11</sup> Otto I und Eberhard IV, Söhne Eberhards III. v. Krieg, Gesch. d. Gr. v. Eberstein 21 flg., 31 flg. — <sup>12</sup> Conrad II, dessen Sohn

Friedrich III Elisabeth, die Tochter Herzogs Otto I v. Meran zur Gemahlin hatte. Vergl. v. Stillfried, die Burggrafen v. Nürnberg 85 flg., 87 flg., 90 flg. Stälin, W. G. II, 502 flg. — <sup>13</sup> u. <sup>14</sup> Die Brüder Heinrich II und Albert I v. Meissen sind Söhne Bertholds I v. Meissen und der Erbtochter des Grafen Adelbert v. Achalm, die Brüder Heinrich III und Gottfried (der Minnesinger) sind Söhne Heinrichs II. S. Stälin, II, 572 flg. — <sup>15</sup> Nach Pfaff, Ursprung und früheste Gesch. des wirt. Fürstenhauses, ist dieser Wolfram oder Wolfrad VI. ein Sohn Wolfrad V, des Stifters der Linie Beringen, die sich von den Nellenburgern scheidet. Vergl. auch Jöhler, Gesch. der Hohenzollern 170 flg., 180, Stälin, W. G. I, 554 fl., Neugart. Episc. Const. II, 103 flg. — <sup>16</sup> Diese Grafen sind wahrscheinlich Sachsen, die öfter zusammen oder einzeln, namentlich Heinrich, im Gefolge des K. Heinrich VII erscheinen. Böhmer, Reg. imp. S. 216, 236, 239. — <sup>17</sup> Dieser ist ein Hesse. Seine Vorfahren sind die ältesten, bekannten Besitzer von Büdingen in Oberhessen. Dieser Gerlach erscheint fast überall im Gefolge des K. Heinrich, wie Böhmers Reg. imp. reichlich nachweisen. Er scheint das Vertrauen des Königs in hohem Grade besessen zu haben, da er nicht selten zu wichtigen Sendungen verwendet wird. Nach Wagner, Besch. des Großh. Hessen III, 40 ist er der letzte seines Stammes, lebte noch 1240 und hinterließ 4 Töchter, von welchen Heilwig an Ludwig v. Jsenburg verheiratet wurde, wodurch Büdingen an diesen kam. — <sup>18</sup> Auch ein fremdes Geschlecht. — <sup>19</sup> Die v. Rosswag sind in der Ztschr. häufig genug genannt. Vgl. aber auch Besch. des D.N. Baihingen 225 flg. — <sup>20</sup> Die Hade v. Hoheneck sind in der Ztschr. ebenfalls sehr oft vertreten. Vgl. auch Besch. d. D.N. Ludwigsburg 237 flg. — <sup>21</sup> u. <sup>22</sup> Ebenso kommen in der Ztschr. die Reichsbienfmannen, die Truchseze v. Waldburg und die Schenken v. Winterstetten oft genug vor. S. auch Stälin, W. G. II, 610 und die dort bezeichneten Wirt. Jahrbücher. — <sup>23</sup> Eberhard und Heinrich v. Berg werden bei Böhmer Reg. imp. S. 249, Aug. 15, 1234 angeführt. Sie scheinen auch entfernter daheim gewesen zu sein, obgleich der Namen Eberhard vielleicht auf ein wirtent. Geschlecht hinweisen dürfte.

Lehen=Archiv.

1234. — 14. Juli. — K. Heinrich belehnt denselben Grafen Egen II. v. Fr., seinen ergebenen Rath und Verwandten, für treu geleistete Dienste, mit den Flüssen Rensch, Wiese, Brig, Kinzig bis Gengenbach, und namentlich Mühlbach, Elzach, Dreisam, Breg und Donau bis Jmmendingen, mit allen Bächen, die in dieselben fließen, mit ihren Gründen und anstößenden Bergen, sammt dem Erträgniß an Gold aus diesen Flüssen und Bächen, und an Silber aus jenen Bergen. Gegeben zu Eger n. Idus Jullii, indiccione VII<sup>ma</sup>.

Das Majestätsiegel Heinrichs VII ist zerbrochen durch die Mitte, auch sonst beschädigt und ziemlich schlecht ausgeprägt, in Maltha, an purpurfarbiger Seide befestigt, und dasselbe, wie es bei Römer=Büchner, Siegel d. deutschen K. K. S. 35, Nr. 43, beschrieben ist. (Vgl. auch Stälin, W. G. II, 170.)

Diese Urkunde ist gedruckt bei *Schöpfl. hist. Z. Bad. V*, 190 flg. Im Originale steht: . . dei . . augustus . . vniuersis (immer so) . . beningnitas . . deuotorum . . deuota (immer) . . wltu . . uoluntas . . seruilem . . Vrach . . diuersis . . deuocio . . Treysenia . . riuis (immer) . . uecnon . . superiacentibus . . siue . . inuenerit (immer) . . nach suorumque fehlt heredum . . iure . . vtilitatem . . Vt . . in concussa . . Jullii. — Vgl. auch Sachs I, 188, Böhmer a. a. D. 204, und Reg. imperii 249, 14. Juli 1234. Schreiber a. a. D. 13, welcher diese Flüsse und Bäche richtiger zusammen gestellt hat, die hier in ihrer Folge nach der Urkunde gegeben sind.

1281. — 20. Sept. — Der erzbischöfliche Gerichtshof in Mainz beauftragt den Abt von St. Trudpert auf Bitten des Schultheißen Johannes Braunwart, des Raths und der Bürgerschaft von Neuenburg am Rheine im Breisgau, eine ihrem Spitale durch den Schatzmeister H. und den Canonicus C. von Breisach, die Statthalter des Bischofs Rudolf von Constanz, und dem Pfarr-Rektor Ulrich zu Neuenburg gemachte Stiftung zu confirmiren.

Judices sancte Maguntine sedis dilecto in Christo . . abbati monasterij sancti Truperti<sup>1</sup>, ordinis sancti Benedicti, Constantiensis diocesis, salutem in domino. Ex parte Johannis dicti Brunwart, sculteti, consulum vniuersorumque ciuium de Nuwenburg in Brisgandie(a) super Renum, predictae diocesis, nobis extitit humiliter supplicatum, ut donationem seu concessionem, factam hospitali infra muros Nuwenburgenses per dilectos in Christo H. thesaurarium et C. de Brisacho, canonicos ecclesie Constantiensis, gerentes vices venerabilis patris, domini R.<sup>2</sup> Constantiensis episcopi, ac per magistrum Vlricum, rectorem parochialis ecclesie in Nuwenburg curaremus auctoritate metropolitana confirmare, vnde cum de donatione seu concessione huiusmodi nobis sufficienter non liqueat ista vice, discretioni uestre committimus et mandamus, quatinus, si de donatione seu concessione predicta vobis legitime constiterit, vos ipsam donationem seu concessionem auctoritate nostra, prout facta est rite et rationabiliter per eosdem, in nomine domini confirmetis et faciatis robur firmitatis debitum obtinere, contradictores et rebelles per censuram ecclesiasticam conespescendo. Datum Maguntie anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LxxxI<sup>o</sup>. xij<sup>o</sup>. Kal. Octobris\*.

Das Siegel ist von der noch anhängenden rothen Seidenschur völlig abgegangen.

\* Diese und mehrere der folgenden Urkunden aus dem Archive der Stadt Freiburg, welchen St. Freib. Arch. beigelegt ist, verdanke ich dem Vorstande der

höheren Bürgerschule in Waldshut, Prof. Hans Jacob, welcher jenes Archiv zu einer Abhandlung über die Frage: „Wie kam Freiburg i. B. an das Haus Oesterreich?“ benützte, und diese demnächst dem Drucke übergeben will.

<sup>1</sup> Werner I war Abt von St. Trudpert im Schwarzwalde bis 1284.  
— <sup>2</sup> Rudolf (III) Graf v. Habsburg=Lanffenburg von 1274 — 1293  
Bischof in Constanz. *Neugart. Ep. Const. II*, 463 seqq.

1284. — 2. Mai. — Gr. Egen III v. Freiburg erlaubt dem Burkart Turner, Heinrich Wolleben, Conrad Nederlin, Meister Conrad Notermelin, und ihren Leuten einen Wassergraben zu den Silberbergwerken zu Suggenthal und zu des Herzogs Bergen zu graben über des Klosters St. Peter Güter und über alle die Güter, über welche er Vogt ist oder sonst Gewalt hat, je nachdem sie es bedürfen.

Wir grave Egen von Friburg kunden allen, die disen brief sehint oder hörint lesen, das wir haben erlobit Burchart dem Turner, Heinrich Wolleben, Cbnrat Ederlin, meister Cbnrat Notermelin <sup>1</sup>, vnd allen iren gesellen ze den silberbergen ze Sufendal <sup>2</sup> vnd ze des herzogen berge <sup>3</sup>, vnd allen, die die selben berge buwent, vnd iren erben, das si einen graben mit wasser ze den selben bergen vñren vber des gottishus güt von Sante Peter vnd vber ellv dñv güt, da wir vogit vber sin vnd da wir gewaltig sin, nah ir willen vnd alse vil, so si bedürfen. Vnd her vber ze einem vrfunde, so geben wir in disen brief, mit vnserm ingesigel besigelt. Vnd geschach dis ding vnd wart dirre brief gegeben, do man zalte von gottis gebürte zwelf hundirt, abzig vnd vier jar, an dem nechisten zistage nach sante Walpurgē tage.

An einem von dem Pergamente der Urkunde selbst abgeschnittenen Streifen ist das Siegel des Gr. Egen III in gelbem Wachs befestigt; es ist fast zur Hälfte abgebrochen und dasselbe, wie es Schreiber, *U. B. I*, 1. Tab. II, <sup>3</sup> abgebildet hat.

<sup>1</sup> Alle sind Bürger der Stadt Freiburg, welche in diesen Urkunden sehr oft genannt werden. — <sup>2</sup> Suggenthal ist eine zerstreute Thalgemeinde, welche früher ihre eigene Pfarrei hatte, nun aber als Filial zu der Amtsstadt Waldkirch gehört. Die Turner und Genossen führten die von dem Grafen Egen gestattete Wasserleitung wirklich aus; sie wurde aber durch einen Wollenbruch und eine dadurch herbeigeführte Ueberschwemmung, worin viele Menschen ihr Leben einbüßten, wieder zerstört. Einige Zeit vorher wurde dieses Thal durch ein gleiches Naturereigniß eben so schwer heimgesucht und verwüstet. Von diesem findet sich Nachricht an der Kirche, wo die Wasserhöhe und das Jahr 1258 angegeben sind. — <sup>3</sup> Die den Herzogen von Oesterreich verpfändeten Bergwerke.

1288. — 11. Sept. — Bischof Rudolf von Constanz belehnt den Freiburger Bürger Heinrich Wild und seine Kinder bis in die dritte Ge-



neration mit dem Einziehen des bischöflichen Zehnten im Glotterthal und anderer dortiger Gefälle gegen einen jährlichen Zins von  $3\frac{1}{2}$  Mk. S. und  $\frac{1}{2}$  Viertel M. S. als Recognition in Aenderungsfällen.

R. <sup>1</sup> dei gratia Constantiensis episcopus, dilectis in Christo vniuersis, ad quos presentes peruenerint, salutem et noticiam subscriptorum. Noueritis, quod propter diuersa seruicia gratiosa, que nobis vir discretus Henricus dictus Wilde, ciuis Friburgensis, nostrarum decimarum in valle Glotern <sup>2</sup> et aliorum nostrorum iurium ibidem collector, exhibuit fructuose, eidem et vni liberorum suorum, quem ad ministrandum in dicta collectione ceteris pretulerit ac eiusdem liberi libero, ceteris prelato, usque in terciam generationem inclusiue, aut certe, si liberos non habuerit, sue vxori et propinquiore eiusdem Henrici consanguineo, uel alii, quem ad hoc deputauerit cuicumque, de consensu nostri capituli, procurationem nostram colligendi decimas in dicta valle Glotern nobis competentes cum earumdem pertinentiis et iuribus vniuersis, sub annuo censu trium marcarum et dimidie argenti ponderis Friburgensis nobis festo beati Martini annis singulis presentandum concessimus et concedimus per presentes, usque in dictam generationem, ut supradictum est, liberaliter percipiendam et pro voto dispensandam alter eorum post decessum alterius successiue et ad nos nostramque ecclesiam postmodum libere reuersuram. Is autem, qui mutata manu procurationem de nostris manibus in recognitionem procurationis eiusdem, ad ius emphitheoticum seu ad perpetuam aliam alienationem se non extendentis, recipiet antedictam, dimidium fertonem argenti pro denariis honoriis camere nostre soluet. Promittimus autem pro nobis et nostris successoribus, predictum H. cum suis successoribus antedictis in collectione defendere prenotata. In premissorum testimonium presens scriptum nostro et capituli nostri sigillis eidem H. dedimus sigillatum. Nos . . . decanus et capitulum ecclesie Constantiensis in euentiam nostri consensus adhibiti omnibus suprascriptis nostro sigillo presens scriptum fecimus sigillari. Datum Bernangen <sup>3</sup> anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LXXXVIII. iij. Idus Septembris\*.

Mit 2 parabolischen Siegeln in Maltha: a) an rother Seidenschuur, nur noch ein Rest, auf welchem der größere Theil eines sitzenden Bischofs mit Zügel und Stab und segnender Rechten zu sehen, und von der Umschrift noch: † S. . . NCIEN. — b) an grüner Seidenschuur, die auf einem gothischen Thronessel sitzende, gekrönte Jungfrau mit dem Kinde auf dem Schooße, in der Rechten die Weltkugel mit dem Kreuze, beide mit Heiligenscheinen um die Häupter,

Umschrift: † SCA . MARIA . CONSTANTIENSIS . ECCLESIE . MATRONA.

<sup>1</sup> S. die vorhergehende Urkunde. — <sup>2</sup> Ztschr. XIII, 101, Anm. 1 und 4. — <sup>3</sup> Die Urkunde ist fleckig und dadurch an mehreren Stellen schwer zu lesen, auch hier, so daß ich diesen Ortsnamen selbst nach Behandlung mit Reagenzien nur muthmaßlich so lesen kann.

\* Aus dem Archive der St. Freiburg.

1295. — 28. Sept. — Gr. Heinrich v. Fr. reversirt, daß er mit seinem Antheile an den Silberbergwerken im Breisgau, die von dem Bisthume Basel zu Lehen gehen, nichts vornehmen wolle, was seinem Bruder Egen in der Bürgschaft für ihn wegen der Schuld an den jungen Turner von Freiburg nachtheilig sein könnte.

Ich graue Heinrich von Friburg kün kunt allen den, die disen brief ansehen oder hörent lesen, das ich minem bröder, grauen Egenen, gelopt han, das ich mit den silberbergen, die ich han ze Brißgöwe, die min lehen sint von dem bischome ze Basel, einheinding kün sol, das im an der givlte geschaden nunge, die er vbr mich gelopt het hern Abdolfe dem iungen Turner von Friburg. Vnd das dis stete belibe vnd vnterwandelet, darumb so han ich im disen brief gegeben, besigelt mit minem insigel ze einem offenen vrfiwnde. Dirre brief wart gegeben in dem jare, do man zalte von gottes gebivrt zwelfshundert jar niwzig vnd fivnf jar, an dem nehesten gütentage vor sante Michels tage.

Siegel abgegangen. Lehen-Archiv.

1297. — 17. Jan. — Gr. Heinrich v. Freib. verpfändet seinem Bruder Egen III die Silberbergwerke im Breisgau, welche sie Beide gemeinschaftlich von dem Bisthume Basel zu Lehen besitzen, was seine Berechtigung daran betrifft, für die wegen 1000 M. S. von demselben und seinem Sohne Conrad für ihn, ihrem Vetter, dem Grafen Egen v. Fürstenberg, und Fribereich und Bruno v. Hornberg geleistete Bürgschaft, für die nächsten 5 Jahre.

Wir graue Heinrich<sup>1</sup> von Friburg künden allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir die silberberge vnde die n'uzze von den silberbergen, die wir vnde graue Egene von Friburg, vnser brüder gemeine haben vnde ze lehene von dem bischhof von Basela<sup>2</sup>, das wir die vnserne vngenannten brüder, grauen Egen, setzen mit allem vnserne rechte für die tusent marke silbers, dar vmb er bürgen für vns versezet het mit ime vnde mit sinem

süne Cünrat<sup>3</sup> gegen vnserme vettern, grauen Egen von Fürstenberg<sup>4</sup>, vnde gegen Frideriche vnde Brunen von Horenberg<sup>5</sup>. Vnde were, das wir die süne bréchin in disen nehesten funf iaren, die nu ze den nehesten winnahten an hüben, also an deme süne briene stat, den er vch dar vmbe gegeben het, swas schaden er oder sine erben oder die bürgen da von némin, das er den uf dem vorgenanten güte haben sol, vnz wir ime den schaden gar vnde ganz abe getün. Wére vch, das wir des n'ut tetin, so sol er das güt an griffen vnde sol ime selber vnde den bürgen da von helfen. Sie bi waren dise erberen l'ute, brüder Rüdolf von Stöpsen<sup>6</sup>, der commend'ur ze Friburg ist in saute Johannes orden, br<sup>o</sup>wder Göttebolt von Nüwenburg, commendur des selben ordens vnde von Blumenberg<sup>7</sup> genannt, brüder Cüne von Falkenstein<sup>8</sup>, vch des ordens ze saute Johannes, her Dietrich von Tüselingen<sup>9</sup>, der schultheisse ze Friburg ist, her Jacob der Sermezer von Nüwenburg<sup>10</sup>, Cünrat der Zilige<sup>11</sup>, ein burger ze Friburg, her Otte von Stöpsen<sup>12</sup>, vnde andere erbere l'ute gnüge. Har vber ze irkünde han wir ime vnde sinen erben, obe er-enwere, disen brief gegeben, mit vnserme ingesigel besigelt. Dis beschah ze Friburg vnde wart dirre brief gegeben in deme iare, do man zalte von gottes geburte zwelf hundert iar, nünzig vnde siben iar, an deme nehesten dunrestage nah saute Glerius dag<sup>13</sup>.

Mit dem sehr beschädigten Siegel des Gr. Heinrich v. Freiburg in Maltha, wie an der Urk. v. 15. (nicht 8.) Apr. 1300 (XI, 242). Es ist an diesem Siegel ein Stück oben und ein Theil rechts abgesprungen.

<sup>1</sup> Graf Heurich v. Freiburg, Herr zu Badenweiler und Neuenburg, und Egen III waren Söhne Conrads I. v. Freib. — <sup>2</sup> S. Urk v. 15. Febr. 1234. — <sup>3</sup> Conrad II. — <sup>4</sup> Gr. Egen v. Fürstenberg, der Sohn des Gr. Heurich I v. Fürstenberg und seiner Gemahlin Agnes v. Truhendingen. Sie waren also Geschwisterkinder. — <sup>5</sup> Ueber diese Brüder s. Ztschr. X, 316 flg., Anm. 1. In der dritten Zeile dieser Note lese „Anm. 5 statt 3“. — <sup>6</sup> Ztschr. X, 104, und andere v. Staufeu in allen Theilen der Zeitschrift. — <sup>7</sup> Ztschr. X, 97 flg., 248, XI, 324, 442, Neug. Ep. Const. II, 391, 411, 566, Fickler, Amiversariabuch d. Kl. Maria-Hof bei Reidingen II, 16, letzte Zeile, welche Schrift über dieses Geschlecht ausführlicher handelt I, 26, 27, 48, II, 16. — <sup>8</sup> Die v. Falkenstein kommen in den Freiburger Urkunden häufig vor, und auch sonst fast in allen Bänden der Zeitschrift. Obiger Johanniter XI, 325, X, 250, 419 (Siegel) u. s. w. — <sup>9</sup> Auch dieses Geschlecht ist oft genug vertreten in der Zeitschrift, obiger Schultheiß Dietrich v. Dußlingen X, 246, 317, 320, 326, 336, XI, 239, 448, 451, 459 u. s. w. — <sup>10</sup> Ebenso dieses Neuenburger (am Rhein) Geschlecht X, 250, 326, 336, XI, 236, 239, 439, 447. — <sup>11</sup> Ztschr. X, 246, 327, 250. — <sup>12</sup> Ztschr. X, 231, 320, 325. — <sup>13</sup> Ist Hilarius (13. Jan.).

Lehen-Archiv.

1300. — 23. Mart. — Gr. Conrad II v. Freib., Dompropst in Constanz und Rektor der Pfarrkirche in Freiburg, genehmigt die Stiftung und Bewidmung der Allerheiligen-Collegiatkirche auf der Hoffstätte des ehemaligen Sakbruder Hauses in Freiburg durch den Ritter Johannes Amman von Waldfirch und deren Besetzung mit Canonikern aus dem Stifte Murbach, gestattet denselben die Opfer und kirchliche Bestattungen und sagt Personen und Vermögen dieser Kirche seinen Schutz zu.

In nomine domini amen. Quia labilis est hominum memoria, ea, que fiunt in tempore, scripture consweuerunt testimonio perhennari. Nouerit itaque tam presens etas quam futura posteritas, quod Johannes dictus Amman de Waltkilch, miles, diuini cultum nominis desiderans augmentari, ecclesiam omnium sanctorum infra muros opidi Friburgensis, Constantiensis dyocesis, fundari procurauit et fundauit, sub ordine canonicorum regularium ordinatione sancti pape per prepositum perpetuo gubernandam, in area quondam dicta der *Sakbruder hus*, quam ecclesiam expensis suis et sumptibus nunc dotauit in honore omnium sanctorum, assumptis ad presens de ecclesia Marpacensi, Basiliensis dyocesis, personis seu canonicis, uidelicet domino Wernhero, priore, et domino Hermanno, cantore predicte ecelesie Marpacensis, qui per dominum . . abbatem eiusdem ecclesie, vt in instrumentis suis, super hoc datis, apparet, perpetuo licenciati, in predicta omnium sanctorum ecclesia omnipotenti deo famulaturi, permanere debent. Nos igitur Cûnradus de Friburg, prepositus ecclesie Constantiensis, rector ecclesie parrochialis in Friburg, pium predicti militis attendentes affectum, ad petitionem eius assiduam, foundationi predicte consensum purum et expressum adhibentes, preposito et conuentui, quos in sepedicta omnium sanctorum ecclesia conmorari contigerit, concedimus et presentibus indulgemus, vt oblationes recipiant et ecclesiasticam ibidem (h)abeant sepulturam, defensionem nostre personas et res ipsius ecclesie pro viribus assumentes. Et in testimonium premissorum sigillum nostrum appendimus ad presentes. Datum et aput Friburg actum x. Kal. Aprilis anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>., indicione xij\*.

Mit dem parabolischen, schon bekamten Siegel des Const. Dompr. Grafen Conrad v. Freib. in Maltha an weißen, leinenen Schnüren. Ztschr. X, 97, XI, 246.

\* Vergl. Ztschr. XI, 240 flg. und über den Dompropst Conr. v. Freib. außer andern Bänden besonders X und XI (Regstr.).

Breisgauer Archiv.

1300. — 16. Juli. — Gr. Egen III v. Freiburg und sein Bruder Heinrich einigen sich wegen des Theils der Silberbergwerke im Breisgau, welche sie von dem Bisthume Basel zu Lehen haben, dahin, daß Jeder von ihnen zwei Schiedsrichter und als gemeinschaftlichen Obmann den Grafen Hermann v. Sulz nehmen wollten, die dann in einer zu bestimmenden Stadt innerhalb der Zeit bis Mariä Geburt, wenn nicht durch sie selbst oder den König eine Fristverlängerung gestattet würde, entscheiden und bestimmen sollten, was Heinrich seinem Bruder Egen zur Sicherung für etwaige Verluste, die ihm durch Heinrich's Verpfändung der Silberbergwerke erwachsen könnten, zu geben habe.

Wir Egen und Heinrich, grafen von Friburg, gebroder kün kunt allen den, die disen brief sehen oder hören lesen, daz wir umbe die missheilli, die wir da her gehebt han umbe den teil der silberberge ze Brisgöwe, die wir ze lehen haben von dem bischövm ze Basel<sup>1</sup>, vber ein sin komen also, daz vnser ietwedere zwene sol nemen, vnde soln die viere sprechen, oder der mere teil vnder in, bi dem eide, wie mich, grafen Egenen, Heinrich, min broder, sol sicher machen mit den selben silberbergen vnde mit anderem sinem güte, daz ich vnde min vnt in keinen schaden komen des, dar umbe er mich verseczet het umbe die silberberge, die vorgeantent, des ich sine briewe han vnde des andere lyte sine briewe hant, da min insigel hanget bi dem sinen, vnde sol er och daz vollewüren, daz si ju heizent, ane geverde, vnd sol och des mich begewigen, vnde swenne er daz getzt, so soln wir mit ein ander teilen inwendig ahte dagen dar nach ane allen forzog. Were och, daz sich die viere zweieten, so sol graue Herman von Solze<sup>2</sup> ein obeman sin dirre vorgeschribenen dinge. Wir soln och die viere solich han vnde den obeman, daz sie sich antwurten in eine stat, die wir in nemmen soln, vnde vnj riheten bi dem eide, den si drumbe kün soln nach den dingen, als da vor geschriben stat, vnde sol daz geschēhen zwischen hie vnde vnserre frōwen dage der jüngerer ane geverde, ez were denne, daz wir bede oder vnser herre, der künig, ez vffsvgen ze einem zile<sup>3</sup>, daz en sol vnser enwederem<sup>4</sup> schaden an sinem rehten. Diz han wir geschworn, stete ze hande, zen heiligen, ane alle geverde, ez were denne, daz wir willecliche einj anderen dinges vber ein komen, daz sol an den eid nbt gan. Vnde han des ze einem vrfvnde vnsero ingesigel an disen brief gehenket. Wir han och vnsern herren, künig Albrehten von Rome, och gebetten, daz er sin insigel het ze zugubst an disen brief gehenket. Wir Albreht, von gottes genaden Rōmescher künig, han durch bette dirre herren vnser insigel an disen brief gehenket. Diz geschach ze Koln in dem jare, do man zalte von gottes

geburt drvzehen hundert jare an dem samej dage nach sante Margreden dage.

Mit 3 mehr oder weniger stark beschädigten Siegeln, alle an Pergamentstreifen: a) dem Majestätsiegel K. Albrecht I in gelbem Wachs, wie es bei Römer-Büchner, Siegel d. deut. K. K. 41 beschrieben ist, unten herüber und rechts hinauf ist ein großes Stück abgebrochen, so daß von der Umschrift noch übrig ist: † ALBERTVS . DEI . GRA(CIA . ROMANORVM . REX . SEMPER) . AVGVSTVS. — b) Dem des Gr. Egen III v. Freib. in braunem Wachs, zu beiden Seiten kleinere Stücke abgebrochen, wie bei Schreiber, Gesch. d. St. Fr. 1, 1, Siegeltaf. II, 3; — 3) dem des Gr. Heinr. v. Fr. in demselben Wachs, wie bei a. (S. Ztschr. XI, 243). Oben und fast ringsum Stücke abgebrochen, so daß von der Umschrift nur wenige Buchstaben übrig sind.

<sup>1</sup> S. die vorhergehenden Urkunden. — <sup>2</sup> Stälin, W. G. II, 421, III, 694. — <sup>3</sup> Fristverlängerung gestatten. — <sup>4</sup> Keinem von Beiden.

Lehen=Archiv.

1300. — 16. Juli. — Gr. Egen reversirt, daß er seines Bruders Heinrich Töchter, Margaretha und Berene, in ihres Vaters Rechten an die von dem Bisthume Basel zu Lehen gehenden Silberbergwerke im Breisgau ungehindert belassen wolle, bis zum Austrag ihrer Sache durch das Schiedsgericht, worüber sie sich geeinigt hätten.

Wir grane Egen von Friburg thun kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, daz wir Margreden vnde Berenen, Heinrichs vnser brvder tohteren\*, soln lazen stan in allem dem rehte, als Heinrichen, irn vatter, were, daz ime iht geschehe, da vor got sie, in den ziln, als wir vnj riheten soln mit einander, als wir einander briefe han geben, an den silberbergen, die wir vnde ir vatter, vnser brvder, von dem bischtvni ze Basel han ze lehen, vnde geloben in, daz stete ze hande bi dem eide, den wir darvmb getan han, ane geverde. Vnde des ze einem vrfvnde ist vnser ingesigel an disen brief gehentet. Diz geschach ze Kolsn in dem jare, do man zalte von gottes geburt drvzehen hundert jare, an dem samejdage nach sante Margreden dage.

Nach einer gleichzeitigen Abschrift auf Pergament, ohne Siegel.

\* Margaretha, vermählt an den Grafen N. v. Montfort, und in zweiter Ehe an den Grafen Otto v. Straßberg, Berena an den Grafen Heinrich v. Fürstenberg.

Lehen=Archiv.

1300. — 19. Aug. — Graf Hermanu v. Sulz, als Obmann und Mathias v. Simonswald, Mathias Reich von Basel, Jakob

Sermenger von Neuenburg und Johannes Schnewlin, Ritter, als Schiedrichter, geben einen Spruch zwischen den beiden Brüdern, den Grafen Egen und Heinrich v. Freiburg, wegen der von Letzterem verpfändeten, von ihnen gemeinschaftlich von dem Bisthum Basel zu Lehen getragenen Silberbergwerke im Breisgau, und wegen der Sicherstellung des Erstern, besonders rücksichtlich der übernommenen Bürgschaften.

Wir grave Herman von Sulze, ein obeman, her Mathys von Sömozwalde<sup>1</sup>, her Mathys der Riche von Basela<sup>2</sup>, her Jacob der Sernzer von Nünwenburg<sup>3</sup>, vnde her Johannes Sneweli, rittere, schidelvte entzwischen den edilen herren, grauen Egen von Friburg vnde grauen Heinriche, sinem brüder, vmb die misshelli, die si hatten vmb den teil der silber berge ze Brisgöwe, die sie ze lehen hant von dem bistume ze Basela, tün kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir einhellefliche vber ein sin komen also hie nach geschriben stat. Von erste, das graue Heinrich sol sinem brüder, grauen Egen, vnde sinen kinden also manigen bürgen geben, also er sbr in het gigeven grauen Egen von Fürstenberg, Friderichen vnde Brunen von Hornberg<sup>4</sup> vmb die tusent marke sbr die vrschte, des die selben, graue Egen, Friderich vnde Brun von Hornberg grauen Egen von Friburg briene hant, vnde sülent sich die bürgen mit grauen Heinrichen binden mit dem eide, den si dar vmb tün sülent grauen Egen von Friburg vnde sinen kinden, fürste<sup>5</sup>, das si gemant werdent von inen oder von iren botten inwendig ahte tagen darnach den nehisten ze leistende ze Friburg in der stat nach rechter giselschaft. Were, das graue Heinrich die süne breche entzwischen ime einhalb, grauen Egen von Fürstenberg, Frideriche vnde Brunen von Hornberg anderthhalb, also si gesezset wart, da von der vorgenante graue Egen von Friburg, sünd kint oder sine bürgen in keinen schaden kömen, niemer dannan ze komende, vnze ime der schade wrde vf gerichtet, sinen kinden vnde sinen bürgen gar vnde ganzlich. Och sullen die selben bürgen vnde graue Heinrich haft sin mit dem selben eide vnde bürgen vmb die schulde, die der vorgenante graue Heinrich sol hern Rudolf dem iwngen Turner vnde hern Jakobes seligen kinden von Balkenstein, oder sinen erben, vnze das si das in genement von sinen silber bergen, das er in schuldig ist, des si sine briene hant, da sbr graue Egen haft ist, oder vnze es inen anderj wirt vergolten, obe es inen davon nbt möhte werden vergolten. Vnde were, das graue Heinrich si iht<sup>6</sup> irte wider dem, also ir briene stant, das inen graue Egen solte vf rihten, dar vmb mag graue Egen sinen brüder,

graven Heinrichen, vnde sine bürgen manen, vnde sullen sich die antw'rtten ze Friburg in die stat, f'irste das si von ime oder von sinen erben werdent gemant inwendig achte tagen den nehisten, ze leistende in alle die wis, alse ob er die sune hette gebrochen, vnze das inen das wrde widertan vnde vf gerichtet, also das graue Egen vnde sinv kint in keinen schaden da von k'omen. Swenne ðch ðv zile vf k'oment<sup>7</sup>, das graven Egen von Friburg bürgen, die er hat gesezset graven Egen von F'irstenberg, Friderich vnde Brunen von Hornberg, vnde ðch er vnde sinv kint lidig sint, so sullenent ðch grauen Heinriches bürgen, die er grauen Egen geben sol, vmbe die tusent marke lidig sin, doch sullenent si haft sin vmbe die schulde des Turners vnde hern Jacobes seligen kinden von Balkenstein, v'irze si die von den bergen gar vnde ganzliche in genement, oder in anders wirt vergolten von ime oder von sinen erben, vnde sullenent ðch haft sin vmbe den schaden, in den graue Egen oder sinv kint k'omen, obe er in breche, des si sine briue hant. Öch sullenent die bürgen, die er grauen Egen sol geben alse güt sin, alse die er f'ür grauen Heinrichen het gigegeben grauen Egen von F'irstenberg, Friderichen vnde Brunen von Hornberg, ane geverde. Vnde were, das graue Egen von Friburg, oder die, an die er er faste, die bürgen versprechen<sup>8</sup>, die er ime wolte geben, das sol denne stan an hern Mathyse, dem Nichen von Basela vnde an hern Johanse Snewelin, das die erkennen vf den eit, den si dar vmbe getan hant, wel ime güt sint gegen den, die er het gigegeben f'ür in. Vnde gienge der selben bürgen keiner abe, so sol graue Heinrich graven Egen, sinem brüder, oder sinen kinden einen andern geben inwendig einem manode, der alse güt ist. Läte er des nyt, so mag graue Egen sinen brüder, grauen Heinrichen, vnde sine bürgen manen, vnde sullenent sich die antw'rtten inwendige achte tagen, f'irste sie gemant werdent von ime, sinen kinden, oder von sinen botten, ze Friburg in die stat ze leistende nach rechter g'iselschaft, niemer dannan ze komende, ê das in ein alse g'uter wirt gigegeben, an des stat, der da abe gegangen ist. Vnde des ze einem vrkünde han wir, graven Egen von Friburg disen brief gigegeben, mit grauen Heinriches, sines brüders, ingesigele besigelt. Wir grave Heinrich von Friburg veriehen, das wir disen brief han besigelt durch heissen der vorgenanten obemannes vnde schidelvte ze einem steten vrkünde. Dirre brief wart gigegeben in dem jare, do man zalte von gottes gebürte dr'vzehenhundert jare, an dem nehisten fritage nach vnserre fröwen tage<sup>9</sup>, der da k'ont in dem v'ogesten\*



Das runde Siegel ziemlich gut erhalten, in gelbem Wachs. Vergl. XI, 243 Siegelbeschreibung a). Umschrift hier: S. HEINRICI . (Hinterfüße des Pferdes) COMITIS . D' . F (Vorderfüße des Pferdes) RIBVR (VR zusammengehängt) C (Fähnlein) h. (Spitzen der Hörner).

<sup>1</sup> Simonswald, Ober- und Unter-Simonswald mit Alt-Simonswald, Thalgemeinden im N. Waldbkirch. Im untern Thale soll früher ein adeliges Gut bestanden haben, vielleicht Besizthum des Geschlechts, dem obiger Mathias v. Simonswald angehörte. Zuverlässiges ist jedoch darüber nicht bekannt. Sicher ist, daß das Stift Waldbkirch schon frühe hier Besizungen und seine Maier hatte und mit diesem Maierthume die Schnevelin, Malterer und Andere belehnte. Ein solcher Maier wird wohl Mathis sein, vielleicht ein Schnevelin, der sich darnach nannte. — <sup>2</sup> Gehört zum Basler Geschlecht der Reich v. Reichenstein. — <sup>3</sup> Neuenburg am Rheine. Sermzer ist Verkürzung von Sermenzer, Namen eines Neuenburger Geschlechts. — <sup>4</sup> S. Urk. v. 17. Jan. 1297. — <sup>5</sup> Von da an, als, sobald, als. — <sup>6</sup> irgend wie, in irgend einer Hinsicht. — <sup>7</sup> zu Ende gehen. — <sup>8</sup> zurückweisen, nicht annehmen, verwerfen. — <sup>9</sup> Mariä Himmelfahrt, 15. August.

\* Vgl. auch Münch I, 141. — Von dieser Urkunde ist eine gleichzeitige Abschrift oder vielleicht der Entwurf derselben auf einem Stücke Pergament vorhanden, welches unten ausgebogen abgeschnitten ist. Sie weicht von dem Originale in der Schreibweise, namentlich im Gebrauche des u und v ab und da und dort in der Accentuation, hat mehrere Correkturen und Einschüßel, die oben oder unten am Rande mit Verweisungszeichen beigelegt, oder über die Zeile geschrieben sind, die zwei letzten Zeilen stehen auf der Rückseite und endigen vor der Datumformel „dirre brief wart gigegeben u. s. w.“ Dieser Umstand läßt besonders vermuthen, daß es Entwurf ist. Ein Siegel ist natürlich auch nicht da. Sie ist an mehreren Stellen durch Mäusefraß zerstört.

Lehen=Archiv.

1303. — 9. Juli. — Graf Hermann v. Sulz, Hofrichter Königs Albrecht I, entscheidet in der Klagsache des Grafen Otto v. Straßberg gegen den Grafen Egen v. Freiburg wegen der Silberbergwerke im Breisgau, die vom Bisthume Basel zu Lehen gehen, Otto durch seine Gemahlin Margaretha, des Grafen Heinrich v. Freib. Tochter, in deren Namen er klagt, angefallen und ihm von Egen verweigert sind, zu Gunsten Otto's, da Egen selbst den gemeinschaftlichen Besiz zugegeben hatte, und für die Sicherstellung Otto's in dem Besize seines Antheils.

Ich graue Herman von Sulz, der houerihter mins herren des Römischen kunges Albrehtes, tün kunt allen den, die disen brief an sehent oder hörent lesen, daz graue Otte von Strazberk clagte vor gerichte hie ze houe an dem dinstage nach sant Kilians tage, do man zalte von gottes geburte drivzehen hundert iar unde in dem dritten jare, vf grauen Egen von Triburk umbe die silberberge in Brissigö, die da lehen sint von dem bischövm unde von dem bischof

von Basel, daz er in irrete mit gewalt vnde ane rehte an den vor-  
genannten silberbergen, von der clage wegen, alse im hat geben die  
edele frome, fro Margarete, sin elich wirtin, grauen Heinriches seli-  
gen tohter von Friburf, vor gerichte ze gewinne vnde ze verluste. Des  
selben tages antwurt im graue Egen von Friburf mit fursprechen  
vmbe die vor genannten silberberge vor gericht, vnde schieden vch  
mit gesamnter vrteile beide von gericht also, daz graue Egen von  
Friburg veriach offentlich vor gericht einer rehten gemeinde an den  
vor genannten silberbergen, grauen Otten von Strazberk von der  
clage wegen, alse vor gesriben ist, vnde wan graue Otte von Straz-  
berk den teil behob von der gemeinde wegen, alse da vor gesriben  
stat. do wart erteilt mit gesamnter vrteile, daz graue Egen von  
Friburf vj mines herren houe des kunges niht komen sol, bis er im  
die vor genannten silberberge mit teilt, alse vor gesriben ist. Were  
aber, daz graue Egen von Friburg vj mines herren houe des kun-  
ges wolte varen, so sol er grauen Otten von Strazberk die gewisse-  
heit vnde die sicherheit tün, daz er des teils, alse vor gesriben ist,  
sicher vnde gewis si an den vor genannten silberbergen. Vnde ge-  
schach diz, do si beide vor gericht stunden mit fursprechen. Vnde  
zu einem waren vrkunde der vor gesriben dinge gib ich der vor ge-  
nante graue Herman von Sulz disen offenen brief, besigelt mit des  
gerichtes insigel. Dirre brief wart geben ze Nürenberk an dem  
dinstage nach sant Kylianus tage, do man zalte von gottes geburte  
drivzehen hundert iar vnde in dem dritten jare\*.

Mit dem großen, aber sehr beschädigten Siegel des Hofrichters K. Albert I  
in gelbem Wachs, zeigt den König Albert auf einem Throne sitzend, dessen Rück-  
wand gegittert ist, und sich hinter dem Kopfe des Königs zuspitzt, mit Punkten in  
den Maschen, der König, mit der Dalmatika über dem faltigen Unterkleide be-  
kleidet, auf dem Kopfe die Krone, unter welcher zu beiden Seiten des Hauptes  
Haar in Locken herabfällt, hält mit der Rechten das über den Schoos herüber-  
liegende Schwert am Griffe, in der Linken den in eine Lilie endenden Scepter,  
Umschrift sehr beschädigt: † S'. IVDICIS . C(VR)IE . (ALBERTI .) DEI .  
GRACIA . ROMANORVM .) REGIS.

\* Die Urkunde ist fleckig und an den fleckigen Stellen kaum zu lesen.

Lehen=Archiv.

1317. — 26. Juli. — Gr. Conrad II v. Freiburg befehlt den  
Schultheissen zu Freiburg, Schnewlin Bärnlapp, und Schnewlin, Jo-  
hannes Schnewlin Sohn, mit den Lehen im Herdener Banne, die ihm  
sein Vasalle Conrad Colmann aufgegeben hatte.

Wir, graue Conrat, herre ze Friburg, thunt kont allen den, die  
disen brief an sehent oder hörent lesen, daz Conrat Colman<sup>1</sup>, vnser

man, vür vns gieng vnd vns vß gab allü dü lehen, dü er von vns ze lehenet het in dem banne ze Herdern <sup>2</sup>, vnd vns bat, daz wir dü selben lehen lühent hern Snewelin Bernlappen, dem schulttheissen ze Friburg, vnd Snewelin, hern Johanneses Snewelins seligen söne, vnd lühent in ðch dü selben lehen, als er vns bat, vnd lühent sie in ðch mit dijeme gegenwertigen briene, daz sie sün sölent besizzen vnd nützen vnd niessen in lehens wis vnd nach lehens rehte. Daz dis wor vnd stete sie, so hant wir vnses ingesigele gehencket an disen brief. Der wart gegeben an dem einstage nach sante Jacobes tage des zweiffbotten in dem jare, da men von goß gebürte zalte drüzehen hundert jar vnd sibenzehen jar.

Mit dem Siegel des Gr. Conrad II v. Fr., wie es bei Schreiber, u.B. I, 1. Taf. II, 5 abgebildet ist, in Maltha.

<sup>1</sup> Die Colman sind eine Linie der Snewelin. Ztschr. XII, 89, 93 flg., 95, 101, 381, 455 flg., IX, 325, 334, 336, 450, 462, 468, X, 97, XIII, 349. — <sup>2</sup> Herdern, zur St. Freiburg gehörig, kam aus dem züringischen Erbe an die Grafen v. Freiburg.

Aus dem Archive der Stadt Freiburg.

1318. — 8. Aug. — Johannes Klingelhüt und seine Frau Gylie verkaufen mit Einwilligung des Gr. Conrad II v. Fr. ihre 12 Mannsmad Wiesen zu Kirchzarten nach ihrer früheren Besitzerin der Birchidörferin Brühl genannt, unten am Dorf an den Matten der Herren von Oberriet, von welchen keine andere Zinse gehen, als 6 Schill. Pf. Brisg. an Heinrich Meier-Niessen, an Johannes Weiß-Sutter, einem Freiburger Bürger um 18 M. S.

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir Johannes Klingelhüt vnde Gylie, sin elich'u wirtinne, daz wir beid'usament einhellliche die mattin, vnde swas dar zü höret, die wir hatten vnde vnses was, die da sit ze Kirchzarten <sup>1</sup> vnder dem dorfe an der herren matten von Oberriet <sup>2</sup>, d'u vern <sup>3</sup> Birchidörfinn seligin was, zweß manne matte, der man sprichet vern Birchidörfinn brüel, haben ze köfende gegeben vnde vß gegeben lideclliche Johannese dem Wissen Sutare <sup>4</sup>, einem burgere von Friburg, ime vnde allen sinen erben vnde nachkomenden eweclliche ze habende vnde ze niessende in dem rehte, daz n'nt anders da von gat, wan Heinrich Meiger Niessen <sup>5</sup> iergeliches seß schillinge pfenninge gewonlicher Brisger ze zinse, vmbe abgehen marke silbers, lötiges Friburger gewéges, vnd sin wir des selben silbers ganzliche von ime gewert. Wir haben ðch gelobet v'ur vns vnde v'ur alle vnses erben

vnde nachkomenden, dem vorgeuantem Johanneſe dem Wiſſen Sutare, ſin vnde aller ſiner erben vnde nachkomenden wer ze finde der vorgeuantun mattun, vnde ſwaſ dar zü höret, in dem rehte, alſe da vor geſchriben ſtat, iemerme gegen aller mengelichem, alſe reht iſt. Har vber ze einem vrkunde vnd daſ diſ vorgeſchriben ding war vnde ſtete belibe, ſo iſt dirre brief mit minem, deſ vorgeuanten Johanneſes Klingelhütes ingeſigel vnde durch vnſer aller drier bette bedenthalp ze einem vrkunde mit deſ edeln vnſers herren, grauen Cünrades, herren von Friburg, ingeſigel beſigelt, wan wir eſ mit ſinem willen vnde wiſſende getan haben. Vnde wir, graue Cünrat, herre ze Friburg, haben durch ir aller drier bette bedenthalp vnſer ingeſigel vch gehenket an diſen brief ze einem vrkunde diſ vorgeſchribenen dingeſ, wan eſ mit vnſerre wiſſende vnde willen vnde mit vnſerre hant geſchehen iſt. Sie bi waren diſe gezüge, her Sneweli In dem houe, ein ritter, meiſter Wernher der Cimberman, Cünrat Tödeli, Berhtolt Binke, Borhoche, der alte, von Falkenſtein, Johannes Borhoche, ſin ſun, Peter von Selden, vnde ander erber lute genüge. Dirre brief wart gegeben ze Friburg in dem iare, do man zalte von gottes geburte drüzehen hundert iar vnde achtzehen iar, an dem nehſten ciſtage vor ſante Laurencien tage.

Von den oben angegebenen Siegeln iſt nur das deſ Gr. Conr. II v. Fr. in bräunlich-gelbem Wachs vorhanden, an ſchmalen, weißen Leinentändeln (an ſolchen war auch das zweite befeſtigt), iſt aber mittendurch abgebrochen und das obere halbe Stück durch einen ſenkrechten Bruch wieder in zwei Theile. Eſ iſt das bei Schreiber, II. B. I, 1. Siegeltaf. II, 5 Abgebildete.

<sup>1</sup> Kirchzarten im N. Freiburg. Sehr alter Ort (Tarodunum, Zarduna), ſüdüſſlich von Freiburg. — <sup>2</sup> Die Mönche deſ Wilhelmiten-Kloſters Oberried, welcheſes ſüdülich bei Kirchzarten, wo das St. Wilhelmerthal und der Zaſtler zuſammenstoßen. St. Gallen war in dieſer Gegend von Oberried, wie um Kirchzarten, Zarten begütert, und die Freiburger Geſchlechter Schnewlin und Münzingen hatten hier eigene und St. Galliſche Lehengüter, ebenſo die v. Staufen, Falkenſtein, beſondere Wohlthäter deſ Kloſters. — <sup>3</sup> E. Ztſchr. V, 345, Anm. 2, 347 ſg., Anm. 10. — <sup>4</sup> Suter = Schuhmacher. — <sup>5</sup> Ztſchr. XII, 251, 378. XIII, 219 u. ſ. w.

Breisgauer Archiv. (Angekauft.)

1322. — 9. Dez. — Gräfin Margaretha v. Straßberg und ihr Sohn, Graf Jmer, vergleichen ſich mit Berathung und Zuſtimmung ihrer Vettern, deſ Gr. Conrad v. Freiburg und deſſen Sohneſ, deſ Gr. Friederich, deſ Gr. Ludwig v. Straßberg, Domsängereſ in Straßburg, und deſ Gr. Rudolf v. Nidan, mit den Gläubigern ihreſ Vaterſ und Großvaterſ, deſ Gr. Heinrich v. Freiburg, Meinwarteſ v. Dettighoſen, Heinz-

manns Wolleben und anderer Wolleben und Rudolf Spiegler's Erben, welche alle auf die Silberbergwerke angewiesen waren wegen 200 M. S., über die Art und Weise ihrer Befriedigung, daß sie gemeinschaftlich den sechsten Pfennig von dem Gesammt'ertrag der Bergwerke, worüber sie Urkunden hätten, erheben, und die jüngeren Gläubiger nach Abfindung der älteren, diesen im Gemüß des Erträgnisses bis zur eigenen Befriedigung nachrücken sollten.

Wir, vró Margreth d'iu gra<sup>e</sup>vin von Strazberg<sup>1</sup>, vnd graue Smer, min sun, Künden allen, die disen brief sehent oder hörent lezen, das wir mit gunst vnd gutem willen Me<sup>e</sup>inwarz von Lothkoven, Heineman Wollebenz<sup>2</sup>, vnd ir erben, den vnseru reht ze den bergem stant von vnserz vatter sáligen wégen, grauen He<sup>e</sup>inrichz von Friburg, geriht sien lieplich vnd gütlich mit den erbéren luten, dem Wolleben, Cünrath dem Better, vnd Rudolf, irm brüder, vnd der érben, vnd mit Rudolf dez Spieglerz saligen erben vmb alle die ansprach, so s'v zú vnz oder ze vnseren érben da her hatten oder haben mohten in dehein weg vnz an disen hütigen tág, also daz s'v mit den vorgenannden Me<sup>e</sup>inwarten, He<sup>e</sup>intzman Wolleben, oder ir erben, ob s'v niht wárin, ni<sup>e</sup>zsin sün vnd nemen den sehzen p'heming von allen den rehten vnd n'utzen, d'iu in stánt von vnserm vatter sáligen, dem é gnánden graue He<sup>e</sup>inrich von Friburg, ze den silberbergen allen, dar vmb s'v briue hant, alz lang vnz das s'v, oder ir erben zwéi hundert mark luterz vnd lötigz silberz Friburger gewigz in geniement vnd énp'ahent oder abgeni<sup>e</sup>zzen genzlich vnd gar, die wir inen schuldig sien vmb die ansprach, die s'v zú vnz hatten. Wér aber, daz der selb Me<sup>e</sup>inwart, He<sup>e</sup>intzman Wolleb vnd der erben ir schuld mit hapt güt vnd mit nützen, alz ir briue stant, é gewert w'rdin mit abnieszend oder süz mit lözend, é s'v oder ir erben d'iu vorgnánten zewei hundert mark silberz ab genuzsin ze den silberbergen allen, alz da vor geschriben ist, so sün s'v nach inen an sitzen vnd nützen vf all'n d'iu reht vnd nütz, d'iu s'v vor in ze den silberberg gehept hant von vnseren vorderen, áne alle gewérb, vnd nützen alz lang, vnz s'v gewert werdent, alz da vor geschriben stat. Sün sülent vch an vahlen ze nieszend vf den vorgnánten bergem vnd rehten d'iu vorgnánten zewei hundert mark zilberz ze den Wihuechten, di nu neht koment, mit allen den gedingen, alz da vor geschriben ist. Dis'v rihtung ist vch geschehen mit rá, gunst vnd gutem willen vnser lieben vetteren, grauen Cünrath von Friburg vnd sinz sünz, grauen Friderichez, grauen Ludwigz von Strazberg, dez sengerz ze Strazburg, vnd grauen Rudolfz von Nidowe<sup>3</sup>. Vnd dar vmb, daz dis wár vnd stát blib, so han wir

in vnd iren erben disen brief besigelt gen mit vnseren e,igenen in-  
gesigeln. Vnd dur ein mër sicherheit, so han wir die vorgnänden  
vnser vetter gebetten, daz s'v ir'v insigel ze den vnseren henken an  
disen brief. Wir die vorgnänden, graue Cünrat, herre ze Friburg,  
vnd graue Friderich, vnser sün, vergehen vnd ist vnser güt wille,  
daz die vorgnänden Wolleb vnd sin brüder, oder ir erben vnd Rū-  
dolfz säligen bez Spieglerz erben, die vorgnänden, nißsen sülent vf  
allen den silberbergen, die wir han vnd vf den rehten der selben  
berg, so vnz an hört, d'v vorgnanten zewei hundert marf silberz  
nach allen den gebingen vnd in allem dem reht in némen, alz da  
vor geschriben ist, vnd verbinden vnz bez mit disem brief vnd hein-  
ken dar vmb vnser'n insigel dar an ze e'inem vrkund der warheit.  
Vnd wir, graue Ludwig von Strazberg vnd graue Rüdolf, herre  
ze Nidowe, vergehen an disem briene vnd verbinden vnz mit  
vnseren ingesigeln, d'u wir dar an han gehenket, aller der ding vnd  
geding, so daran von vnz geschriben stät, áne alle gewérd. Wir  
geloben, s'v och alle ze schirmend vf den silberbergen vnd rehten vor  
gwalt, so verre wir mugen, áne genérd, alz lang vnz s'v ab ge-  
nießent so vil silberz, alz da vor geschriben stät. Dis geschah vnd  
wart dirre brief besigelt gen mit vnser aller ingesigeln in dem jar,  
do man zalt von goß gebürt dr'uzehen hundert jar vnd zewei vnd  
zweinzig jar, an dem nehsten dunrstag nach sant Niclaur tag.

Mit 6 Siegeln: a) dem der Gräfin Margr. v. Straßberg in gelbem  
Wachs, mit einer weiblichen Figur auf einem Postamentchen in langem, faltigem  
Gewande, mit gelocktem Haupte, in jeder Hand einen Wappenschild haltend, rechts  
den Freiburger mit Adler und Wolkenrand, links den Montfortischen mit der  
Fahne, Grund durch schrägrechte und schräglinke Linien gegittert, in den Maschen  
Kreuzchen, Umschr: † S'. MARGÉRETE . DE . MONTFORT. — b) Dem  
des Gr. Jmer v. Straßberg, in Maltha, in aufrechtem, dreieckigem, an den  
Seiten ausgebogenen Schilde den senkrechten, gesparrten Balken; Grund schräg-  
rechts und schräglinks gegittert, in den Quadrätchen Punkte oder Sternchen, Um-  
schrift: † S'. IMERII . COMIT . DE . STRASPERS(G), — c) Dem schon  
bekanntem, hier aber stark beschädigten des Gr. Conr. II, in gelbem Wachs. —  
d) Dem des Gr. Frid. v. Fr. in gelbem Wachs, wie es bei Schreiber, U.B.  
I, 1. Taf. II, 6 abgebildet ist. — e) Dem parabolischen des Domsängers Lud-  
wig, Gr. v. Straßberg zu Straßburg, in grünem auf gelbem Wachs,  
mit einem auf einem Postamentchen stehenden Domherren im Amtskleide und der  
Chorkappe, das Postamentchen steht auf einem dreieckigen Schilde, der durch die  
Umschrift bis zur untern Spitze des Siegels, die er bildet, geht und einen auf-  
rechten, gesparrten Pfahl hat, Grund gegittert, in den Quadrätchen Sternchen,  
wie es scheint, Umschrift im Abdruck verschoben oder beschädigt, und darum schwer  
zu lesen: . . . LV DOWICI . DE . STRASPER . . CĀTORI' . ECCLESIE .  
. . (?). — f) Rind, in gelbem Wachs, in dreieckigem Schilde den senkrechten

gesparten Pfahl, Grund schraffirt, Umschrift: † S. RVDOLFI . COMITIS .  
DE . NVWĒB'G (?).

<sup>1</sup> S. Ztschr. XII, 376, Anm. 4 u. f. w. — <sup>2</sup> Sämmtliche Gläubiger sind Freiburger Bürger, deren Geschlechter in den Freiburgischen Urkunden oft vorkommen. — <sup>3</sup> Rudolf, Graf v. Neuenburg (nach dem Siegel) und Herr zu Nidau. Ueber die Verwandtschaft der v. Freiburg, Straßberg, Nidau mit den Grafen v. Welsch-Neuenburg (Neuchâtel) haben wir schon viele Nachweise in diesen Urkunden, XVI, 99 u. f. w.

Lehen=Archiv.

1329. — 17. April. — Graf Conrad II v. Freiburg verleiht den Freiburger Bürgern Johann Beler, Gottfried Herz und Walther v. Schwerzen und ihren Theilhabern um den 30sten Pfening und 2 Theile vom gewonnenen Eisen die Fronberge im Todtnauer Thale, des Schulers Fron genannt, mit allen Rechten, wie sie vor ihnen die Brüder Haase genossen, die damit von seinem verstorbenen Vater um den zwanzigsten Pfening und zwei Antheile am Eisen belehnt waren, mit der Erlaubniß, den ihnen zunächst gelegenen Fronberg um den zwanzigsten Pfening und zwei Antheile am Eisen an die Froner von Königsfrone in Usterbestand zu geben.

Wir, graue Cünrat, herre ze Friburg, tün kunt allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir die drie froneberge ze Tottnöwe<sup>1</sup> in dem tal, den man da sprichet des Schülers frone, haben verluhen recht vnd redelich Johannesen dem Beler, Peters des Belers seiligen sun, Götfriden dem Herzen vnd Walthern von Swerza<sup>2</sup>, bürgern von Friburg, vnd allen iren gesellen, die ieze teile mit in da hant oder noch teile da gewinent, vmb den driffzigosten phening vnd vmb zwene isenin teile für ellü recht. Die selben drie froneberge hatte e verluhen vnser herre, vnser vatter seilige, Berhtolt Wippsi dem Hase vnd Göttelein dem Hase, sinem brüder, vnd allen iren gesellen vmb den zwenzegosten phening vnd och vmb zwene isenin teile für ellü recht, vnd sülñ die vorgeannten Johannes der Beler, Götfrid das Herze vnd Walther von Swerza vnd ir vorgeannten gesellen die vorgeannten drie froneberge von vns haben vmb den driffzegosten pheninge vnd vmb zwene isenin teile in allem dem rehte vnd gedinge, also die vorgeannten Berhtolt Wippsi der Hase vnd Göttelei der Hase, sin brüder, die vorgeannten drie froneberge von vnserm herren, vnserm vatter, hatten in dem rehte vnd gedinge, also der brief stat, den die selben Berhtolt Wippsi der Hase vnd Göttelei der Hase, sin brüder, von vnserm herren, vnserm vatter seiligen, dar vmb hatten, vnd haben diß vorgeannte lihen getan den vorgeannten Johannesen dem Beler, Götfrid dem Herzen vnd Walthern von Swerza vnd allen iren gesellen, also das si dar

vmbe verlihen hant den fronern von Cūnegins frone von iren vorge-  
nanten drin fronebergen einen froneberg, den nehesten, der an si  
stoffet, vmbe den zwenzegosten p̄henning vnd vmb zwene isenin teile  
für ellū reht. Vnd mit dem selben lihende so hant si ir vorge-  
nanten drie froneberge bestellet. Har vber ze einem vrkunde, das  
dis alles war vnd stete belibe in dem rehte, alse da vor geschri-  
ben stat, ane alle geuerde. so haben wir vnser ingesigel gehenket  
an diesen brief. Vnd wir, die vorgeanten Johannes der Beler  
vnd Götfrid das Herze vnd Walthar von Swerza vnd alle vnser  
gesellen vergehen an diesem briefe, das wir den vorgeanten frone-  
berg verlihen han den vorgeanten fronern von Cūnegins frone in  
allem dem rehte vnd gedinge, alse da vor geschriben stat, vnd be-  
nūget vns vch wol an vnser vorgeanten herren ingesigel für vns  
selber an diesem briefe, wan wir nit eigener ingesigele han. Dis  
geschach vnd wart dirre brief geben ze Friburg in dem jare, do  
man zalte von gottes gebürte drūzehen hundert jar vnd nūn vnd  
zwenzig jar, an dem nehesten mentage nach dem palmetage.

Mit dem schon bekannten Siegel des Gr. Conr. II v. Fr. (Schreiber,  
N.B. I, 1. Taf. II, 5) an schmalen, weißen Leinwandeln, in gelbem Wachs.

<sup>1</sup> S. die nachfolgende Urkunde. — <sup>2</sup> Schwerzen im N. Thiengen.

Aus dem Archive der St. Freiburg.

1332. — 17. Nov. — Graf Conrad II verleiht sechs Fronberge  
zu Tottnau, zu Anrosfron und Kolersfron dem Krämer Schnewlin  
und Consorten, um den vierzigsten Pfening unter verschiedenen näheren Be-  
stimmungen.

Wir, grane Cūnrat, herre zū Friburg, tūn kunt allen den, die  
diseu brief ansehen oder hörent lesen, daz wir hant verlihen sehs  
vronteberge zū Tottenowe<sup>1</sup>, zū Anros frone vnd zū des Kolers  
vronte, Snewelin, dem kremer, vnd allen sinen gesellen, die iezent  
teil mit im do hant, oder noch da teil gewinnen, vmbe die vierzi-  
gosten p̄henninge vür alle reht, vnd waz sū leitina<sup>2</sup> vindent oder  
verschrotent mit iren hūwen, do sōnt sū han uf ie der leiti sehs  
frone berge in allem dem reht vnd gedinge, als die vorgeanten  
sehs vronte berge. Die vroner sōnt vch dise sehs vronte berge mit  
einem huwe bestellen. Wir behabent vns selber vch die appruch,  
vnd sol iegelich appruch sin sibē klasten lang. Wir sūllent vch  
dirre berge ir wer sin nach rehte. Die vroner sūllent vns vch  
zwene isenine teile vor sechzig teilen da fūren vnd zūgen ane allen



unsern schaden. Wir sülent ðch einen samestag ie des iares da haben nach sant Martins tag, wenne es uns füget. Wir sülent ðch die vroner uf disen sehs vrone bergen schirmen vor gewalt vnd vor vnrecht, als zü bergen sitte vnd gewonheit ist, vnd sülent in ðch da geben weg vnd steg, wasser vnd holz, als ðch zü bergen sitte vnd gewonheit ist. Wir sülent ðch uf disen sehs vronebergen hüter setzen, vnd sülent ðch vnserere knechte, die wir es heissent, da verköffen vnd nieman anders. Were ðch, daz die vroner, oder die lehener, oder die stetter an ein ander iht hettent ze sprechende von dirre berge wegen, da sülent sie recht vmbe nēmen vor vns oder vor vnseren vögeten uf der leiti uf den selben bergen vnd niena anderswa, vnd wer du recht verspreche, der sol ainen teil an den bergen verloren han. Wenne ðch die vroner erz vnd leiti gewinnen, wenne wir denne oder vnserere vöget in gebietet, vs ze niesfende<sup>3</sup>, so sülent sie vs niesfen in dem berge, vnd an dem tag vnd wo man es vordert vnd sin bedarf, vnd sülent ðch werffen ane allen verzog. Die vroner sülent ðch dise sehs vroneberge mit einem buwe behaben, legent sie dar vber müßig drie tag vnd sehs wochen, so werent sie vns libig, es geschehe denne von gefrüste oder von gehen, oder von vrlüge, oder von andere redlicher sache wegen, die sie von billich irren sölten oder geirren möhten, ane alle generde. Wir hant ðch dise sehs vroneberge verlihen mit dem gedinge, daz alle, die vor inen enphangen hant, oder noch da enpfahent, daz die alle vber ein ander sülent haben weg vnd steg ane alle generde. Har über zü einem vrkünde, daz dis alles war vnd stete belibe, so han wir vnser ingesigel gehenket an disen brief. Der wart geben in dem iare, do man zalte von gottes gebürte drüzehnhundert iar vnd zwei vnd drissig jare, an dem nehesten einstage nach sant Martins tag.

Mit dem schon bekannten Siegel des Gr. Conrad II v. Fr. (Schreiber, U.B. I, 1. Taf. II, 5) in gelbem Wachs, an schmalen, weißen Leinenbündeln.

<sup>1</sup> S. Ztschr. XII, 371, worin auch sämtliche Kunstausdrücke, welche in dieser Urkunde ebenfalls vorkommen, so gut es beim Abmangel der nöthigen Hilfsmittel geschehen konnte, erklärt sind. — <sup>2</sup> Leite ist Gang, was in der eben bezeichneten Urkunde zu berichtigen ist. — <sup>3</sup> Den Bau einzustellen.

Aus dem Archiv der St. Freiburg.

1334. — 24. Nov. — Bischof Berthold II von Straßburg überläßt mit Zustimmung des Propstes Gebhard, des Dekans Johannes und des Domkapitels zur Einlösung ihrer an Frau Anna v. Signau, Tochter

des Edeln Ulrich v. Signau, Gemahlin des Gr. Conrad v. Freiburg, um 1500 M. S. Freiburger Gewichts, verpfändeten Stadt Ettenheim, ebendieser Anna 130 M. S. jährlicher, auf Christi Geburt fälliger Zinse von der Steuer in ihrer obern Herrschaft, die man die obere Muntat nennt, so lange, bis ihr 1300 M. S. zurückerstattet sind, da dem Bischof und seiner Kirche an der Schuld von 1500 M. S., 200 M. nachgelassen werden sollen, und ebenso noch 300 M., die man über jene 500 M. schuldet, und soll ihnen zur Erleichterung der Rückzahlung besagter Zinse von 130 M. S. erlaubt sein, 40 M. 15 Tage vor Mariä Reinigung (Vichtmesse) mit 400 M. abzulösen, Alles unter Bürgerschaft ihres Vogts in Ruffach, der Schultheißen und Räte der Städte Ruffach, Sulz und Egisheim, der Städte selbst, sammt Dörfern, Thälern und Leuten in der obern Muntat.

Nos Bertoldus <sup>1</sup>, dei gracia episcopus Argentinensis, notum esse volumus tenore presencium universis, quod nos de auctoritate et consensu unanimi honorabilium in Christo dilectorum, Gebhardi <sup>2</sup> prepositi, Johannis <sup>3</sup> decani et tocus capituli ecclesie nostre Argentinensis ad luendum, rehabendum et recuperandum opidum nostrum et ecclesie nostre Ettenheim <sup>4</sup> cum suis iuribus et attinenciis universis, quod cum eisdem iuribus et attinenciis datum, traditum et obligatum per nos extitit pro necessitate temporis et ad maiora pericula precavenda nobili domine Anne <sup>5</sup>, nate nobilis viri Ulrici domini de Sygenowe <sup>6</sup>, coniugi spectabilis viri Conradi comitis in Friburgo Brisgaugie, et eidem Conrado, ipsius uxoris nomine, pro mille quingentis marcis argenti puri et legalis, ponderis Friburgensis, prout in instrumentis confectis desuper continentur, eidem Anne et eius heredibus ac predicto comiti, eiusdem uxoris nomine, damus, assignamus et deputamus redditus annuos centum et triginta marcarum argenti puri et legalis, ponderis Friburgensis, eisdem vel ipsius uxoris heredibus dandos et assignandos annuatim in festo nativitatis domini de stúra vel collecta nostra in toto superiori dominio ecclesie nostre, quod vulgariter dicitur *die ober Muntat* <sup>7</sup>, et eisdem coniugibus vel Anne heredibus infra duo miliaria ab opido Rubiacensi ad locum, quemcunque voluerint, presentandos, dolo et fraude remotis, per ipsam Annam tenendos, possidendos et sine contradictione qualibet recipiendos, quousque eidem Anne vel eius heredibus ac predicto Conrado, eius nomine, mille et trecente marce argenti puri et legalis predicti ponderis assignate fuerint et totaliter persolute in eiusdem Anne utilitatem et eius heredum, prout inter ipsos coniuges actum est iuxta confectorum et conficiendorum desuper instrumentorum continenciam convertende,

remittentibus nobis eisdem coniugibus de predicto debito mille quingentarum marcarum ducentas marcas, item et trecentas marcas ultra easdem quingentas marcas eis debitas et promissas libere et absolute, nosque et ecclesiam nostram de eisdem quingentis marcis quittantibus et absolventibus penitus et in totum. Actum est autem, quod nos vel successores nostri propter difficultatem integralis solutionis totius argenti qualibet vice pro quadringentis marcis, cum voluerimus, reemere et rehabere poterimus de predictis redditibus centum triginta marcarum, redditus quadraginta marcarum, quindecim diebus ante festum purificationis b. Marie v., quod si reempcio huiusmodi post idem tempus facta fuerit, a censu illius anni quadraginta marcarum minime liberabit. ad quam solutionem census, pensionis vel prestacionis annue eidem Anne vel eius heredibus ac comiti, eius nomine, annuatim in prescripto termino faciendam nos predictus episcopus de consensu capituli obligamus et astringimus et obligatos esse volumus et astrictos advocatum nostrum Rubiacensem, qui pro tempore fuerit, ac scultetos et consules opidorum in Rubiaco <sup>8</sup>, in Sulcze et in Egensheim, ipsaque opida cum omnibus villis, vallis et attinenciis, que sub nomine superioris Muntdat continentur, ac universos homines et bona, qui sub eodem districtu et territorio continentur, quod si aliquo annorum in predicti census solutione nos vel idem advocatus, sculteti et consules negligentes fuerimus vel remissi, eadem Anna et sui ac predictus comes, eius nomine, et sui fautores nos ac officiator et homines predicti districtus impetere poterunt in iudiciis, si voluerint, vel auctoritate propria ipsius districtus homines pignorare eorumque bona capere et occupare sine nostri vel ecclesie nostre vel cuiusvis pacis generalis vel specialis offensa. quod si pignorationis vel capcionis huiusmodi predicti coniuges vel Anne heredes et eorum adiutores dampnum aliquod sustinuerint vel expensas, hominibus videlicet nostris et predicti districtus impedientibus vel resistentibus, huiusmodi dampna et expensas cum censu principali neglecto predicti advocatus, sculteti et consules integraliter refundere et resarcire tenentur. Volumus eciam, quod predicti advocatus, sculteti, consules et universitates predicti districtus id ipsum observare et ratum et firmum tenere promittant et se per instrumentum sub sigilli opidorum in Rubiaco, in Sulcze et in Egensheim nomine suo et totius districtus superioris Mundtât ad omnia predicta peragenda constringant. quo facto iidem coniuges pre-

dictum opidum Ettenheim cum universis suis iuribus et attinenciis nobis et ecclesie nostre libere et absolute restituent sine mora, nullo eis vel eorum heredibus iure, iurisdictione vel inpeticione in eisdem opido vel attinenciis amplius remansuro, quam constitutionem census, pensionis vel prestacionis annuam centum triginta marcarum, ut prescribitur, nos episcopus predictus de consensu capituli nostri mature et sollempnibus tractatibus non semel, sed pluries, prehabitis peractam et celebratam pro utilitate et necessitate ecclesie, quas subesse prospeximus et pro prioribus et periculosis eventibus evitandis ratam et firmam tenere et servare pro nobis et successoribus nostris promittimus bona fide, nec contra ea facere vel venire quesito quovis ingenio vel colore, dolo et fraude in omnibus circumscriptis, renunciantes expresse et ex certa sciencia pro nobis et successoribus nostris et ecclesia nostra excepcioni doli mali (folgen die gewöhnlichen Excepciones). In quorum omnium robur et evidens testimonium nos Berhtoldus, episcopus predictus, sigillum nostrum episcopale appendimus ad presentes. Nos vero Gebhardus prepositus, Johannes decanus totumque capitulum ecclesie Argentinensis, quia premissa omnia de nostre auctoritatis consensu et benivolencia processerunt, in quibus utilitatem ecclesie agi cognovimus et subesse, sigillum capituli nostri coappendi similiter fecimus ad presentes. Datum et actum Argentine anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. trecesimo quarto, crastino b. Katharine virginis\*.

Nur vom zweiten Siegel ist noch ein Bruchstück in Maltha übrig.

<sup>1</sup> Ueber den Bischof Berthold II (Gr. v. Buchegg, von 1328 — 1353) in Straßburg s. Buchegg, die reichsfreie Herrschaft zc. 103 flg. und Ztschr. XI, 327, XII, 93, XIII, 100, 102, 104 flg., 227 flg., 326 flg., 330, 338 flg., 340, 349, 350—354 flg., 438, 446. Er war der Oheim der Anna v. Signau. — <sup>2</sup> Gebhard, Graf v. Freiburg, Sohn Egens III und der Katharina v. Lichtenberg. Ztschr. VI, 434, XII, 69, 90 flg., 93 flg., 363, 365 flg., XIII, 219, 102 flg. u. s. w. — <sup>3</sup> Guillimann De episc. Argentin. 381 führt 1332 als Canonici des Domstiftes an: den Propst Gebhard, Gr. v. Freiburg, den Defan Heinrich v. Lupfen (com. Lupodunensis), den Cantor Johannes v. Lichtenberg, den Camerarius Hermann v. Geroldsee, den Custos Conrad v. Kirfel, Ulrich v. Signau (des Bischofs Berthold Neffe, der Anna Bruder, später Dompropst), einen jüngern Johann v. Lichtenberg und Simon v. Geroldsee aus dem Wasgau. Ztschr. VI, 434 wird nach einem Copiebuch des Straßburger Münsters 1332 Johannes v. Lichtenberg als Propst und 1348 als Defan, sogleich aber wieder 1332 Graf Gebhard v. Freiburg als Propst, Johannes v. Schwarzenberg als Defan und Conrad v. Kirfel als Thesaurarius aufgeführt. Es wird also

wohl hier beim Jahr 1334 Johannes v. Schwarzenberg als Dekan (auch XIII, 105) anzunehmen sein. Obnehin ist er wie Gebhard v. Freib. und Johann v. Lichtenberg nahe verwandt mit Anna, deren Schwester an Ulrich v. Schwarzenberg verheirathet war, was zu Ztschr. XIII, 227 flg., Anm. 5 und 342 flg. noch beizufügen ist. S. oben genannte Schrift, die Herrschaft Buchegg zc. (Stammt. und Text). — <sup>4</sup> Die Amtstadt Ettenheim. — <sup>5</sup> Anna ist die Tochter Ulrichs v. Signau und der Anna Gräfin v. Buchegg, der Schwester des Bischofs Berthold v. Straßburg, Schwester des Domherrn und Dompropstes in Straßburg Ulrich v. Signau, und Schwägerin des Grafen Gebhard v. Freiburg, und Ulrichs v. Schwarzenberg, zweite Gemahlin des Grafen Conrad II v. Freiburg, Gebhards Bruder, Conrad II v. Fr., und zweite Gemahlin des Herzogs Hermann v. Teck. S. genannte Schrift über die Herrschaft Buchegg und Ztschr. XIII, 98, 225, 342 flg., 346, 350, 352 fl., 354, 438 fl. zc. — <sup>6</sup> Das Stammschloß dieses Geschlechts stand bei Signau, etwa 4 oder 5 Stdn. von Bern. — <sup>7</sup> Ztschr. XII, 482, XIII, 227, 342. — <sup>8</sup> Rufach. Ueber diesen Ort, Sulz und Egisheim s. Ztschr. XIII, 225, 227, 342, da die dortigen Urkunden obnehin zu vergleichen sind.

\* Das Original im Präfectur-Archive zu Straßburg. G. 3112. — Vgl. die folgende Urkunde vom 15. Nov. 1343.

Dambacher.

## Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen.

14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1318. — 22. Juli. — Swigger v. Altdorf gibt an das Kloster Bebenhausen zur Vergütung des demselben zugesügten Schadens alles sein zu Altdorf liegendes Gut in der Weise, daß das Kloster nach seinem Tode aus diesen Gütern 2 Pfd. Pfen. jährlich auf Michaelis beziehen, er diese Gült aber gegen 1 Pfd. Wachs jährlich auf Maria Lichtmesse zu Leibehen haben solle, er, oder seine Erben, dieselbe aber mit 20 Pfd. S. Pf. von dem Kloster lösen könne, auch, wenn er zu größerem Reichthume gelange, das Kloster noch besser entschädigen wolle, Alles mit Zustimmung des Gr. Wilhelm v. Tübingen und seiner eigenen Brüder Marquard und Heinrich v. Altdorf.

Ich Swieger von Altorf vergihe an diesem brieve, daz ich mit gunste vnde willen mines herren, granen Willehelmes von Tuwingen, Marquartes vnde Hainriches, miner brüder, habe dem gaistlichen clöster von Bebenhusen umbe den schaden, den ez het von mir genomen, allis min güt, daz ich ze Altdorf ligendes hân, ez sie hûs, hof, affter vnde wisen, benennet, also daz nach minem tóde v3 den selben güten zwai phunt haller phenninge suln allu iâr iem-

merme ze sant Michaelz tag demselben clóster gan, vnde daz selbe iarlich gelte wil ich Swicger ze léhen han ze minem libe vnde ain phunt geltet wahses, daz ich dem clóster sol ze zinse geben all'u iar ze vnser vrowen liehtmesse, vnde kunde damitte, daz du zwai phunt haller geltet julent nah minem tóde dez clósters aigenlich vnde eweclichen wesen, ich gebe denne, oder min erben, vor als nah minem tóde, dem selben clóster zwainzig phunde haller phenninge. swenne daz geschicht, so ist der zwaier phunde geltet mir vnde minen erben ledig von dem clóster. Kome aber ich ze grózerem richtúme, so sol ich dem clóster furbas besseran nah miner gewissende. Ich habe och vnde mine vorgebanten brúder dem clóster gelobet vf die trauwe, daz wir ime frúntschafft vnde trúwe laisten vnde sin gút vnde lute schirmen vnde sinen schaden verhúten nah vnsern statten áne gewærde. Vnde daz diz allis stáete belibe, so haben wir dem vorgebanten clóster von Bebenhusen disen brief gegeben, besigelt mit vnser vorgebanten herren, grauen Willehelmes von Tuwingen insigel. Wir graue Willehelm von Tuwingen haben dir bet der vorgebanten Swicger vnde siner brúder gehenket vnser insigel an disen brief. Der selbe brief wart gegeben, do man zalte von gottes geburte drúzehen hundert iar vnde darnach in dem abzehendem iáre, an sant Marien Magdalénen tag\*.

Siegel abgegangen.

\* Vergl. Urkunde v. 6. Dez. 1317 und auch Urk. v. 4. Jan. und 16. Febr. 1320.

1318. — 10. Aug. — Marquard Lúzi, Bürger zu Herrenberg, vertauscht an das Kl. Bebenhausen zwei Wiesen unterhalb Alttingen gegen eine Wiese an der obern Mühle.

Ich Marquart Lúzi<sup>1</sup>, ain gefessin burger ze Herrenberg, vergich an diesem briene, das ich den erberen gaislichen luten von Bebenhusen vnd irem clóster mine wisen, der ainu gelegen ist vnderhalb des dorfes ze Alttingen<sup>2</sup>, zewischent der Nummer vnd der Rósmanninun, vnderun gebraitun, vnd du ander zewischent des Dreschers vnd Wolpot Gerunges wisen, han gegeben vnnme ire wise, du gelegen ist an der oberun mül. Vnd das dirre wehsel ganze vnd stáete belibe, so gip ich in disen brief, besigelt mit der burger von Herrenberg gemainem insigel, die es durch miner hét willen dar an gehenket hánt ze ainer gezungrúste aller der dinge, so dar an gesriben stánt. Dirre selbe brief wart gegeben, do man zalte

von gottes gebürte drünzehnhundert jare, vnd dar nach in dem abzehenden jare, an sant Laurentius tage.

Mit der Stadt Herrenberg schon bekantem Siegel in grauem Wachs (wie an der Urk. v. 21. Dez. 1313, 5. Juli 1315, 17. März 1316).

<sup>1</sup> S. Urk. v. 28. Aug. 1312, 21. Dez. 1313, 10. Aug. 1316. — <sup>2</sup> Mtingen im O.N. Herrenberg.

1318. — 10. Aug. — Berthold v. Gundelfingen beurkundet, daß er durch ein Schiedgericht wegen Forderungen an das Kl. Bebenhausen von ihm und seinem Vater dahin verglichen worden sei, daß er von dem Kloster 150 Pfd. S. erhalten und nach deren Empfang aller Forderung sich begeben, zugleich auch die betreffende Schuldburkunde ausliefern, oder aber dieselbe und alle darauf bezüglichen andern Urkunden kraftlos und die Bürgen ihrer Verbindlichkeit ledig sein sollen.

Ich Berhtolt von Gundelningen, ain ritter, hern Berhtoldes saeligen sun von Gundelningen <sup>1</sup>, uergich an diesem briene für mich vnd alle mine erben vnd tün kint allen den, die in sehent alder hoerent lesen, das ich geschaiden vnd berihtet bin mit den erbaeren gaistlichen luten, dem abbet vnd dem coment von Bebenhusen, vnnne alle die sache, schulde vnd ansprache, die ich an si hette alder gehän möhte vñ diesen hütigen tag von minen wegen ald von mines vätter saeligen wegen von den erberen luten, hern Walthher von Mungoltingen <sup>2</sup>, hern Volkart von Öwe, hern Burkart von Maelschingen <sup>3</sup>, hern Albrecht von Briberg <sup>4</sup>, rittern, Berhtolt Fulhin von Tussen <sup>5</sup>, Hainrich dem Amman vnd Hainrich dem Notten <sup>6</sup>, Burgern von Blme, die von vns beidunthalp ze schideluten genomen worden vnd vns also mit an ander berihtet hant, das wir die vor genanten gaistlichen lute von Bebenhusen schuldig sint vnd gelopt hant ze gebent anderhalp hundert pfunt güter haller, die si mir verbürget hant, als an irem briene stat, den si mir dar vnnne gegeben hant, vnd hán och ich die vor genanten anderhalp hundert pfunt genamezet für alle die sache, die ich gein in hette alder gehän möhte, als da uor gesriben stat, won och vns die vor genanten schaiftlute, also mit an ander berihtet hant. Vnd swenne ich der vor genanten pfenninge gewert wurde ze den zsin vnd in die wise, als an dem briene beschaiden ist, den ich von den selben gaistlichen luten inne hán, so sint si vnd ir bürgen ledig vnd laere vnd hán wedir ich noch dehain min erbe fürbas kain reht ze in vnnne alle die sache, schulde vnde ansprache, als hie vor gesriben stat, vnd sol in den selben brief wider gen, den ich von in

dar h̄mme inne h̄an. Wa<sup>a</sup>eri aber, das in der selbe brief mit wider w<sup>a</sup>rde, so sol er dōch furbas kaine crāft me h̄an. Wa<sup>a</sup>ere ōch das, das ich de haine briene von in inne h̄ette, die vor disem briene gegeben wa<sup>a</sup>eren, die s̄uln ka<sup>a</sup>ine crāft me h̄an. Vnd das in dis alles ganze vnd sta<sup>a</sup>ete belibe, so hab ich in disen brief gegeben, besigelt mit des edelen herren, grauen Cūnrades von Scha<sup>a</sup>effelingen <sup>7</sup>, vnd mit minem aigenem insigeln. Wir graue Cūnrat von Scha<sup>a</sup>effelingen han vnser insigel an disen brief gehenket durch Berhtoldes von Gundelwingen b̄et willen ze ainer geziugn<sup>a</sup>nste aller der sache, so dar an gefriben stāt. Dis beschach ze Ehingen <sup>8</sup> vnd wart dirre selbe brief gegeben, do man zalte von gōttes geb<sup>a</sup>urte driuzehinhundert jare vnd dar nāch in dem abzehinden jare an sant Lauren<sup>a</sup>cius tage.

Mit 2 runden Siegeln in mennigrothem Wachs, beide etwas beschādigt: a) mit rechts geneigtem, dreimal schrägrechts getheiltem Schilde, Grund zwischen den erhabenen Balken durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirt, um den Schild arabeskenartig gewundene Blumenzweige, Umschr.: † S. G. COMITIS. DE. BERGE. DICTI. DE. SCH. . . . — b) mit eckig gezogenem rechtem Schrägbalken (Zahnbalken) im Schilde, Grund um denselben gegittert mit Punkten, wie es scheint, in den Maschen, Umschr.: † S. B. . . . DI. FILII. B'. MILITIS. DE. ḠVDELVING.

<sup>1</sup> S. Urkunden v. 13. März 1301, 31. Mai 1307 und sonst noch in der Ztschr. — <sup>2</sup> S. Ztschr. XIV, 341 flg. — <sup>3</sup> Melchingen an der Lauchart, im fürstenbergischen Patrimonialobervogtei-Amt Trochtelfingen. Die Ritter v. Melchingen starben schon Anfangs des 15. Jahrh. aus und vorher schon waren die v. Dw im Besitze ihrer Stammburg, von welcher im Dorfe nichts mehr vorhanden ist. — <sup>4</sup> Ztschr. XIV, 341 flg. — <sup>5</sup> Ztschr. XIV, 116. Tissen kann Großtissen im O.A. Niedlingen sein, vielleicht aber auch Illertissen an der wirt. Grenze in Baiern. — <sup>6</sup> S. Ztschr. XIII, 463 flg. XIV, 87 flg. und Reg. unter Roth. — <sup>7</sup> S. Urk. vom 7. Juli 1299, 25. Nov. 1301, XIV, 113 flg., 116, 118, 343, 380 und sonst mehr. — <sup>8</sup> Die Oberamtsstadt Ehingen, in deren Nähe, südwestlich an der Donau, der Ort Berg, wo das Stammschloß der Grafen v. Berg (Schelllingen) stand.

1319. — 19. Mai. — Graf Heinrich I v. Eberstein bestätigt den Verkauf eines Hofes in Neusten, der ebersteinisches Lehen ist, und den der Edelknecht Wolpot v. Pfäffingen mit lehenherrlichem Consens an das Kloster Bebenhausen um 88 Pfd. Schl. H. verkauft hat, und vergabt ihm zugleich das Eigenthumsrecht an diesen Hof.

Hainricus comes de Eberstain <sup>1</sup> vniuersis presencium inspectoribus salutem cum noticia subscriptorum. Cvm Wolpotus armiger de Pheffingen <sup>2</sup> curiam suam, in Rūsten sitam, quam Berta vidua excolit, que eciam a nobis feodalis est et ad nostrum domi-



nium pertinet, cum eiusdem curie pertinenciis et iuribus omnibus et singulis religiosis viris, abbati et conuentui monasterij de Bebenhusen, presenti pariter et futuro, de consensu et auctoritate nostra pro octoginta et octo libris denariorum hallensium de consensu omnium, quorum intererat, dictis religiosis legittime venderit, tradiderit et assignauerit pleno iure, nos eandem vendicionem, tradicionem et assignacionem diuine remuneracionis intuitu presentibus approbamus dictumque dominium ipsius curie in prefatos religiosos et eorum monasterij libere transferimus per presentes, nostrum sigillum in confirmacionem et evidenciam singulorum premissorum et omnium presentibus apponentes. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XIX<sup>o</sup>. in die beate Potenciane virginis.

Mit dem großen, runden Siegel des Gr. Heur. I v. Eberstein, mit der ebersteinischen Rose im dreieckigen, seitlich etwas ausgeschweiften Schilde, mit schraffirtem Grunde um den Schild und der Umschr.: † S. HEINRICI . COMITIS . DE . EBERSTEIN.

<sup>1</sup> Heinrich I. v. Krieg, Gesch. d. Gr. v. Eberstein S. 50 flg. Die Grafen v. Eberstein waren durch des Gr. Otto II v. Eberstein Gemahlin Elisabeth, Tochter des Pfalzgrafen Courjad v. Tübingen, zu Besitzungen und Rechten in Neusten, Oberkirch (Poltringen) u. gekommen. Beschr. des D.N. Herrenberg 281. — <sup>2</sup> S. Urk. v. 11. Nov. 1317 und folgende Urk.

1319. — 22. Mai. — Des Wormser bischöfl. Gerichtshofs Vidimus über das Vidimus des speyerischen Hofgerichts v. 28. Mai 1316 der Bulle des Papstes Clemens V. v. 4. Sept. 1308 zum Schutze der Cistercienser und ihrer Privilegien.

Judices curie Wormaciensis recognoscimus tenore presencium litterarum publice profitentes, quod nos litteras infrascriptas, sigillo judicum curie Spirensis sigillatas, de quo fit mencio in eisdem, non abolitas, non cancellatas, nec in aliqua earum parte viciatas vidimus et legimus easque conscribi fecimus tenoris et continencie in hec uerba. (Es folgt um der speyerische Vidimus nebst Bulle, mit der Schlußformel und dem Auftrage an die ganze Geistlichkeit per diocesan Wormaciensem fast mit denselben Worten, wie in ebengenanntem Vidimus. Datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XIX. feria tertia proxima post ascensionem domini.

Siegel in der Leinwand ganz zerbröckelt.

1319. — 10. Jun. — Wolpot v. Pfäffingen verkauft mit Zustimmung des Gr. Wilhelm v. Tübingen und seiner Brüder, der Grafen Heinrich und Gottfried, ebenso seiner Mutter Elise und seiner Frau, der Tochter des verstorbenen Johann v. Tübingen, seinen Hof zu Neusten

mit aller Zugehör um 88 Pf. S. unter Bürgschaft seines Schwagers Friderich v. Tischingen und des Edelknechts Bernhard v. Calwe zu Pfäffingen.

Vniuersis presencium inspectoribus Wolpotus de Pheffingen rei noticiam subnotate. Nouerint, quos nosce fuerit oportunum, quod ego curiam meam, in Rusten sitam, quam incolit Bertha, vidua de Rústen, cum eiusdem curie domibus, horreis, ortis, agris, pratis, pascuis, fundis, areis, iuribus et pertinenciis vniuersis, quesitis et non quesitis, religioso monasterio de Bebenhusen et eius conuentui, presenti pariter et futuro, de consensu expresso nobilis viri, domini mei Willehelmi comitis de Tuwingen ac fratrum eius, comitis Hainrici et comitis Gotfridi<sup>1</sup>, qui nunc domini Willehelmi regimini innituntur, nec non de consensu matris mee et vxoris mee legitime, filie quondam Johannis de Tischingen<sup>2</sup> pro octoginta et octo libris denariorum hallensium, michi ex parte dicti monasterii integraliter exsolutis et in euidentem debitorum meorum solucionem conuersis, legitime et absolute vendidi, tradidi et assignaui, mediante verborum et gestuum sollempnitate debita ac consveta, ipsunque monasterium de Bebenhusen eiusque conuentum misi et mitto presentibus in possessionem corporalem bonorum et iurium omnium premisorum, nichil iuris in premissis michi et heredibus meis sev successoribus reseruando, obligans nichilominus me meosque heredes sev successores pretactos ad prestandum plenam warandiam de premissis, videlicet ad diem et annum iuxta terre consuetudinem approbatam, super quibus eciam ipsi monasterio fideiussores dedi et constitui in solidum, videlicet Fridericum, fratrem vxoris mee prefate et Reinhardum, armigerum, dictum de Calwe<sup>3</sup>, residentem in Pheffingen, sub tali pacto, vt si quid obstaculi vel questionis super premissis emergerit, me requisito et die placiti deputato per religiosos antedictos cauebo et satisfaciam pro eis meis laboribus et expensis, quod si minus inpleuero, dicti fideiussores, ex parte prefati monasterii ammoniti, in Tuwingen consvetum et legitimum obstagium post octauum diem ammonitionis ingredi et continue obseruare tenebuntur, donec id, de quo questio est in presenti, per me fuerit legitime expeditum. Si autem dicti fideiussores propter graues inimicicias non possent illic caute dictum obstagium obseruare, licebit eis id ipsum in Rotenburg sev in Rutelingen exercere. porro si unum ex dictis fideiussoribus infra tempus warandie contingeret decedere, alium eque ydoneum illi teneor subrogare infra mensis spacium imminentis, alioquin fide-

iussor superstes ammonitus pretactum obstagium obseruare tenebitur, donec dicta donacio effectui mancipetur. Si quis autem dictorum fideiussorum, obstagio alio preuentus, huic intendere non valeret, honestum famulum cum equo locare tenebitur vice sua. Vt autem premissis nulla possit versucia obuiare, renuncio presentibus pro meis heredibus et me omni suffragio legum et canonum circa omnia singula prenotata. Insuper eciam dicto monasterio presens instrumentum tradidi, sigillis prefati domini comitis et mei fideliter communitum, in robur et euidenciam omnium premissorum. Nos vero comes Willehelmus prenotatus pro me et meis fratribus antedictis presentem contractum cum omnibus suis clausulis per appensionem sigilli mei confirmamus et legitime approbamus. Datum in Tuwingen anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XIX<sup>o</sup>. in vigilia Barnabe apostoli. Testes horum sunt F. medius cellerarius et frater Johannes de Lustenowe, frater Hainricus Cruter, Rüggerus kamerarius de Pheffingen, Hainricus miles de Owe, et plures alii fidedigni\*.

Mit 2 runden Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs: a) des Gr. Wilhelm v. Tübingen, wie an der Urk. v. 30. Nov. 1317. — b) Des Wolpot v. Pfäffingen, wie an der Urk. vom 11. Nov. 1317.

\* S. die vorige Urkunde, Schmid 349 fl. Besch. d. D. A. Herrenb. 273.

<sup>1</sup> S. oben Urk. v. 30. Nov. 1317. — <sup>2</sup> Urk. v. 21. Mai 1301, 29. Juni 1307, 30. März 1310. — <sup>3</sup> Ztschr. XIV, 109 fl., 114, 353, und sonst.

Dambacher.

## Urkunden und Regeste über die ehemalige Hochstift-Basel'sche Landvogtei Schliengen.

### Steinenstatt.

(Fortsetzung.)

1463, 17. Juni. Der Caplan Johann Munzach zu Basel erkaufte von den brotbeckischen Eheleuten zu Steinenstatt eine jährliche Gilte von 1 Goldgulden und verschreibt dieselbe sofort einem jeweiligen „Rilchhern zu sant Martin“ daselbst, damit er für ihn und seine Vorfahren jährlich eine Seelenmesse abhalte. Es sigelt Bischof Johann von Basel<sup>1</sup> als Gerichtsherr zu Steinenstatt. „Geben vff sant anthonien tag.“

<sup>1</sup> Von dem Sichel hängt nur noch ein kleines Stück an der Urkunde.

1466, 10. März. Notariats-Instrument über ein Zeugenverhör, wonach seit langen Jahren die Einung zu Steinenstatt zwischen dortiger Gemeinde und dem johannitischen Schaffner ordentlich gemacht und getheilt worden. Einer der Zeugen, der ehemalige Schaffner, Herr Konrat Thurner, Statthalter zu Kenzingen, sagt aus, daß zu seiner Zeit „die von Steinestatt die velt-einung von ackern, matten vnd reben, desglichen die holzeinung hie dijet dem Rin in der alten Öwe vnd ginset dem Rin in der koldw, alle jor mit jm geteilt on allen jutrag“; auch erwähnt er, „wie die armen lüt von Steinestatt vff ein zit etwie maniche einung verfallen werent, dodurch er sie hett fürgenommen vnd geladen gon Basel, do het der herre von Basel<sup>1</sup> geschriben vnd ju gebetten, die sachen güttlich lossen anston biß er selber zü jm keme, vnd als er darnoch wer gon Basel komen in des herren hoff, do wer der herr (durch einen Caplan benachrichtigt) selbs herab komen in den hoff zu jm vnd hett ju gebetten, als wer er ein nürwer herre vnd wer sin erste bette an ju, daz er jm die armen lüte von Steinestatt, die danne die einung verfallen weren, ergäbe vnd sie nun gemol der ansproch halb erliesse, das wolt er vmb ju beschulden, das er ouch tett durch siner bette willen.“ Es unterschreibt der straßburgische Cleriker Hanns Kübler von Westhofen als kaiserlicher Notarius.

1466, 14. März. Weiteres Notariats-Instrument über Ausfagen etlicher Zeugen von Neuenburg, Sach und Gutnan in obiger Sache, welche mit den vorigen übereinstimmen. Aufgenommen zu Neuenburg durch den Cleriker (mainzischen Sprengels) Hermann von Bingen als kaiserlichen Notar.

1466, 4. November. Spruchbrief des Bürgermeisters und Raths zu Basel in der Streitsache des Comturs zu Neuenburg gegen den Bischof von Basel, da letzterer als „der recht oberherre ze Steinenstatt“ sich angemäßt, dem Ritterhause sein althergebrachtes Recht an den Rheinbölzern und an dem Wasser der Holle für seine Mühle daselbst, wie den Neuenburgern an ihrer kaiserlichen Freiheit der Rheinbrücke dortiger Enden, welche ihnen „vmb jr Stat großen gebresten, den sy täglich von dem Rinfluß empha-  
het, ze versehen“, gegeben worden, zu widersprechen. Nach genauer

<sup>1</sup> Johann von Remingen (von 1458 bis 1478), auf dessen Charakter, welcher bei Dchs (Gesch. von Basel IV, 52 bis 359) so zweideutig erscheint, diese Erzählung ein besseres Licht werfen dürfte.

Verhandlung der Sache ergieng der Spruch: „Nachdem sich in diesem rechten erfunden hat, daz her Rudolff von Baden, Commentur der husern zu Meytersen, Friburg und Nüwenburg, von sins huses wegen ze sant Johannis zu Nüwenburg, in besesse vnd gewere der gebruchlichait, die eynungen, holznußungen vnd bannwarten zu Steinenstatt mitsampt denselben von Steinenstat ze setzen vnd ze nyessen, vnd des wassers genant die Holle zu notturfft siner mühy daselbs gewesen, vnd aber deren zem teyle durch abbruch vnd verbott vnser herren von Basel vogts, durch siner gnaden emphehlung, ou recht entsetzt vnd entwert worden, vns aber alle recht wisen, daz niemand den andern siner gewere vnd besizunge on recht entweren solle, daz vuch denn derselbe vnser herre von Basel<sup>1</sup> vor allen dingen solich verbott abtun vnd den herrn Commenture zu siner gewere vnd besesse der geclagten stücken wider kommen vnd in deren gebruchen lassen solle.“ Es sigelt der Stadtrath. „Geben vff zinstag vor sant Martins tag.“

1470, 11. Februar. Vergleich zwischen der Commende Neuenburg und der Gemeinde Steinenstatt über Feld- und Waldeinungen, Beholzung und Rügung in dortiger Gemarkung. Der Schaffner Steinfurt im Namen der Johanniter eines- und die „Dorffs herren oder Geschwornen desselben jors“ anderntheils vereinbarten sich dahin, daß die Steinenstatter ferner kein Holz mehr verkaufen und keine Feld- oder Holzeinung mehr machen sollen ohne Wissen und Willen des Ritterhauses, sondern demselben die Frevler getreulich anzeigen (rügen); dagegen soll der Schaffner den Steinenstattern die halbe Einung (die Hälfte der Bußen oder Straf gelder) überlassen. Es sigelt der Schultheiß von Neuenburg als Vermittler<sup>2</sup>. „Geben vff sontag vor sant Veltis tag.“

1489, 24. November. „Eberhart von Clingenberg zu Hochentwyel“ thut kund, daß er dem „Edlen vesten Rufen von

<sup>1</sup> Zu läugnen ist allerdings nicht, daß gerade Bischof Johann von Beningen sehr darauf bedacht war, nicht allein viele abgekommenen Güter und Rechte seines Bisthums wieder beizubringen, sondern auch seine landeshoheitliche und landesherrliche Gewalt überall in den bischöflichen Gebieten, wie hier zu Steinenstatt, möglichst zu schärfen oder auszudehnen. Dieses hatte er mit allen energischen Fürsten der damaligen Zeit gemein.

<sup>2</sup> Das Sigel in grünem Wachs zeigt einen Schild, dessen Wappenbild ein Vogel auf einem Baumzweige ist. Die Umschrift hat unleserliche Buchstaben; in der Urkunde heißt der Schultheiß aber Hanns Hügeler.

Reischach“ und seiner Gemahlin Kunegund von Münchweil<sup>1</sup> die von den edlen Schwestern Ursula und Anna von Münchweil (theilweise käuflich) erworbenen Güter und Gülten, welche von ihm und denen von Klingenberg<sup>2</sup> zu Lehen rührten, verliehen habe, nämlich „die hōif ze Hettikon<sup>3</sup> vnd zū Bollikon vnd den hof zū Schliengen, den die Rußnagel inhand, och den kirchensatz der cappel sant Martin zū Stainstatt, zū dem ainen zechenden zū Hagberg vnd sunst alle die gült vnd gütter oben vnd vnden in Bryßgöwe.“ Es sigelt der Aussteller<sup>4</sup>. „Geben vff zinstag sant Kathrinen der hailigen jungfrowen aubent.“

1495, 24. April. Vertrag zwischen dem Johanniterhause zu Neuenburg und der Gemeinde Steinenstatt eines- und dem Dorfe Schliengen andernteils über die Hof- und Schafweide in beiderseitigen Gemarkungen, dahin gehend, daß „die von Schliengen die Kolow, das Heitergrien und Mallenzen Barr mit jren rossen nutzen vnd nießen mögen zu jr notdurft, wie vnd wann sy wellen, dagegen die von Stainstatt jre schaf in der von Schliengen bann zu weid slahen, weiden vnd triben dürfen im andern feld biß an die matten vnd an den mattgraben, im mitteln feld zweyer acker lenge vom panterwasen hinüber an Belliker weg, vnd im obern feld zwischen dem weg vnd dem Ryn.“ Es sigeln die beiden „fruntlich vndertädinger“, der Johannitermeister Rudolf von Werdenberg und der bischöflich basel'sche Official Degly<sup>5</sup>. „Geben vff sant Marx abent.“

<sup>1</sup> Die von Münchweil waren ein thurgauischer Ritteradel (die Burg Münchweil lag bei dem gleichnamigen Dorfe an der Murg, in der Pfarrei Sirmach), welcher in österreichischen Diensten stand und während der Schweizerkriege sich in's Breisgau zog, wo die hegauische Familie von Reischach ihn beerbte. Vergl. *Herrgott*, cod. prob. II, 618 und 621.

<sup>2</sup> Das zahlreiche Rittergeschlecht von Klingenberg (die Stammburg lag an der Thur, in der Pfarrei Wigoltingen), welches am Oberrheine verschiedene österreichische Lehen besaß, hatte schon unter König Rudolf I, dessen Kanzler bekanntlich ein Klingenberg war, die Feste Hohentwiel als heimgefallenes Lehen der Herzoge von Schwaben erworben und besaß dieselbe bis 1515, wo Heinrich v. K. sie an das Haus Wirttemberg verkaufte.

<sup>3</sup> Es steht zwar deutlich „Hettikon“, in der Abschrift eines Lehenbriefs von 1544 lautet der Namen aber unzuverlässig „Hertiken“; es ist also Hertingen (Hartininghova?) zunächst bei Bellingen (alt Bellinghova) gemeint.

<sup>4</sup> Das Sigel enthält den einfach quergetheilten klingenbergischen Schild und das Rad als Helmzier; die Umschrift ist nicht mehr lesbar.

<sup>5</sup> Das eine (größere) Sigel in rothem Wachs zeigt einen viergetheilten Wappenschild mit dem Johanniterkreuz und der werdenbergischen Fahne

1498, 29. März. Urtheilbrief des Bürgermeisters und Rathes zu Neuenburg in der Streitsache zwischen den Johannitern daselbst und dem Kloster Gutnau, daß letzteres wie bisher schuldig sein soll, in Steinenstatter Gemarkung einen Bannwarten aufzustellen und zu besolden. Besiegelt mit dem Neuenburger Stadtsiegel. „Geben vff donstag nach mitfasten.“

1500, 20. März. Revers des Peter Müller von Uttenheim über die ihm vom Statthalter des Johanniterhauses zu Neuenburg zu einem Erblehen verliehene „Mülin zu Steinenstatt, by dem hof gelegen, mit hus, hof, garten, matten vnd allen zugehörten“, wogegen sich der Lehenmann verpflichtet, einen jährlichen Zins von 10 Pfunden Stäbler zu entrichten, das „hus mit tach vnd gemach, die mülin mit geschiff vnd geschirr, duchen<sup>1</sup>, redern, steinen vnd allem mühlwerck“ in gutem Bau und Stande zu erhalten. Es sigelt der Schultheiß von Neuenburg mit dem dortigen Gerichtssinsigel<sup>2</sup>. „Geben vff frytag nach dem Sonntag reminiscere.“

1510, 16. März. Der bischöfliche Generalvicar zu Constanz investirt den durch Hanns Lienhart von Reischach, Vogt zu Balingen, auf das Hinscheiden des sanctblasischen Großkellers Mörler, capellani ad s. Martinum in Steinestat, zu dieser Caplanei präsentierten religiosum in Christo Johannem Spilman, cellerarium ad s. Blasium in nigra sylva. Datum Constantie die 16 mensis Martii<sup>3</sup>.

1517, 8. Juni. Zinsverschreibung des Jacob Schlecht von Steinenstatt gegen die Johanniter zu Neuenburg (2 Pfunde Stäbler jährlich für 40 Pfunde Hauptguts), gefertigt vor Vogt und Richtern des Dorfes und besiegelt mit ihres Herrn des Bischofs

(die auf einem verschlungenen Bande angebrachte Umschrift ist unleserlich); das andere in grünem Wachse einen Schild, dessen Querband drei Dinge enthält, welche wie Wallfahrer-Flaschen oder Etwas dergleichen aussehen (die Umschrift ist ebenfalls nicht mehr lesbar).

<sup>1</sup> Mit den Tüchern, welche zur Mehl- und Delbereitung nöthig.

<sup>2</sup> Dasselbe enthält den einfachen Schild mit dem Schregbalken und den Zweigen zu beiden Seiten. Von der Umschrift ist nur erhalten: S. IVDIC... IN . NVWENB . . .

<sup>3</sup> Solche Präsentationen und Investituren sind noch weiter vorhanden für den Propst Nothpfez zu Wipplkofen von 1519, den Propst Schüsselin zu Basel von 1521, den Pater Renuart von 1538 und den Pater Beringer von 1546, welche sämmtlich sanctblasische Mönche waren.

Christoph Züsigel<sup>1</sup>. „Geben vff mentag nach dem Sonnentag der heiligen Drinaltigkeit.“

1519, 14. November. Zinsverschreibung des Burghart Günter von da gegen dieselbe Commende (1 Pfund 1 Schilling Stäbler für 21 Pfunde Hauptguts) gefertigt und besigelt wie oben. „Geben vff mentag nach sanct Martins des heiligen bischoffs tag.“

1520, 5. März. Zinsverschreibung des Hanns Herr von da gegen die gleiche Commende (1 Pfund Stäbler für 17 Pfunde Hauptgutes) gefertigt und besigelt ganz wie oben. „Geben vff mentag post Reminiscere.“

1520, 22. Juni. Ritter Albrecht von Klingenberg zu Hohentwiel beurkundet, daß er, nachdem der edelvest Hanns Lienhart von Reischach dem Stifte St. Blasien auf dem Schwarzwalde die von der klingenberghischen Familie zu Lehen rührenden Höfe zu Hertikon, Bellikon und Schliengen „und zum dritten den kirchensatz der kappell zu sant Martin zu Stainstatt sampt dem zechenden zu Hagberg“, käufflich abgetreten, das Stift mit diesen Stücken belehnt habe. Es sigelt der Ritter<sup>2</sup>. „Geben vff frytag vor sant Johannes baptisten tag.“

1523, 25. Jänner. Cornelius de Liechtenfels, scolasticus et vicedecanus ecclesie Basiliensis, iudex et conseruator apostolicus in der Streitsache zwischen den Johannitern zu Neuenburg und dem Ludwig Buz von Schliengen, verurtheilt den Letzteren zur Entrichtung des Bußgeldes für den in der Steinenstatter Aubegangenen Holzfrevel und der aufgelaufenen Prozeßkosten. Es sigelt der Aussteller<sup>3</sup>. Datum Basilee die lune vicesima quinta mensis Januarii.

<sup>1</sup> Ein viergetheiltes Schild mit dem Baslerstabe und dem utenheimischen Schregbalken, ohne Umschrift.

<sup>2</sup> Auf dem Sigel in grünem Wachs ist nur noch der quersetheilte Schild deutlich zu erkennen. Ähnliche Lehenbriefe für St. Blasien sind noch von Hanns Heinrich von Klingenberg von 1527 und 1535, wie von Hanns Caspar v. K. von 1544 vorhanden.

<sup>3</sup> Das Sigel zeigt den Schild mit Beil und Flügel, wie ihn die Ritterfamilie führte, deren Stammsitz die Feste Lichtenfels bei Leinstetten im Sigmaringischen war. Aus dieser Familie wurde Herr Wernlein bei Sempach auf österreicherischer Seite erschlagen. Ein handschriftliches Verzeichniß der dort Gefallenen (mit ihren Bildnissen und Wappen) stellt denselben dar, wie er mit gefalteten Händen in voller Rüstung neben seinem Wappenschilde kniet, welcher den goldenen Flügel und Beil im schwarzen Felde zeigt und einen goldenen Helm mit zwei um sich gewundenen Schwanenhälsen trägt.



1523, 16. März. Urtheilbrief desselben wider den Müller R. Scheffel zu Steinenstatt, welcher sich geweigert, den Johannitern zu Neuenburg den Heuzehnten von seinem Wärlengarten zu entrichten. Auf der Rückseite der Urkunde steht: „Anno 1531 vñ Innocent. hat sich Conrad Scheffel der Müller mit br. Lucas Reinbolt vertragen des gartenzehenden halb zu St. vnd sol jarlich dafür geben 2 gute gewachsen Cappune vnd 1 Guler<sup>1</sup>, vnd haben disen vertrag gemacht Jerg Benz, marggrafischer vogt zu Schliengen, vnd Thebus Flechte von Steinenstat vnd herr Wendel, pfarrer zu Schliengen.“

1533, 17. November. Zinsverschreibung gegen den Caplan Hauns Halter, genannt Sinnhofer<sup>2</sup> von Neuenburg, mit der Ueberschrift auf der Rückseite: „Ein Soum wiffes wingelts ist erkoufft vmb zehen guldy, für jeden guldy ein pfund syben schilling stebler, vff Blaszy Koch von Güttnow, bürgen Gilgman Flächly vnd Conrat Schöffel beyde von Steinenstatt.“ Gefertigt und besigelt vor Vogt und Gericht daselbst, „vff mentag nach sant Martins tag des heiligen bischoffs.“

1538, 22. Jänner. Vertrag zwischen der Stadt Rheinfelden wegen ihres Spitals und den Johannitern zu Neuenburg, dahin lautend, daß letztere ihre Neben im Steinenstätter Banne, 48 Stücke<sup>3</sup>, neu bereinigen lassen und in Zukunft nur von selben den Zehnten beziehen sollen, da die anderen Güter in den großen Zehnten gehörten; es wäre denn, daß etliche johannitischen Güter, welche „den kornzehenden gebent, mit der zit zu Neben“, oder daß etliche Nebenstücke, wovon der Weinzehenden dem Ritterhause zugehörte, „zu Eckern gemacht wurden“, von denen der Zehnten „zu jeden ziten, sy tragen Wein oder Frucht, dem haws sant Johans soll geben werden.“ Es sigeln die beiden Vermittler, der kaiserliche Rath Dr. Georg Schmozer, und Herr Oswalt Rüt-

<sup>1</sup> Der Gückelhahn, gallus gallinaceus, heißt im Breisgau „Guller“, im Aletgau und Apgau aber „Güggel“, im badischen Unterlande „Gickel“ oder „Gockler“, wie im Schwäbischen.

<sup>2</sup> Eigentlich Innighofer, welcher Namen von dem ausgegangenen Hofe oder Weiler Innighofen (im obern Breisgau, ohne Zweifel dem alten Onnichova von 758) entnommen war.

<sup>3</sup> Diese 48 Nebenstücke (in Zaucherten, Zweekeln und Vierteln), welche allein dem Neuenburger Ritterhause gehörten, betragen nahezu 40 Zaucherte, woraus man entnehmen mag, wie stark damals der Weinbau zu Steinenstatt war.

ner, sodann die Stadt Rheinfelden und der johannitische Statthalter Raming<sup>1</sup>. „Geben vff zeinstag nach Sebastian.“

1543, 6. April. Urtheilbrief der v. ö. Regierung zu Ensisheim über die zwischen der Stadt Neuenburg und den johannitischen Maiern zu Steinenstatt der Pferdwaide in den städtischen Auen wegen entstandenen Streitigkeiten. Letztere hatten das Recht behauptet, daß sie „mit iren rossen vnd füllelin in das Flachgrieffaren vnd die wayd daselbst nutzen mögen“, waren aber bei Ausübung desselben von den städtischen Bannwarten gepfändet worden. Das Urtheil bestätigt nun den Johannitern dieses Waidrecht und verfällt die Stadt in den Schadenersatz und die Prozeßkosten. Es sigelt der Regierungs-Statthalter Hanns von Andlau<sup>2</sup>. „Gegeben zu Ensiszheyem am sechsten tag des monat Aprilis.“

1543, 6. April. Urtheil desselben Gerichtshofes über den weiteren Streit zwischen der Stadt Neuenburg und dem dortigen Ritterhause wegen einer zwischen Bellingen und Steinenstatt neu entstandenen Rheininsel. Der johannitische Statthalter hatte „den neuen werd oder jungen Spruncken“ für sein Ritterhaus und die Gemeinde Steinenstatt in Besitz genommen und darin sowohl Holz verkauft als die Waid verliehen, wogegen die Neuenburger ihre kaiserliche Freiheit von 1292 vorbrachten, und den streitigen Platz für sich ansprachen. Der Rechtspruch ergieng aber dahin, daß der Stadt nicht gebüre, das Ritterhaus und die Gemeinde im Besitz und Genuß des Jungspruncken zu beirren, und daß sie denselben allen erlittenen Schaden zu ersetzen und die Prozeßkosten zu bezahlen habe, wogegen die Vertreter der Stadt sofort Berufung an Statthalter und Regenten der oberösterreichischen Lande einlegten. Gegeben und besigelt wie oben<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Das erste Sigel ist zerbrochen; das zweite zeigt auf dem Wappenschilde einen rechts gefehrten Halbmond und auf dem Helme den Oberleib einer weiblichen Figur; die Umschrift lautet: OSCHVALD . GRIDNER. Das dritte enthält den Schild mit den 3 rheinfeldischen Querbalken, auf denen je 3 Sterne angebracht sind; die Umschrift auf einem verschlungenen Bande ist nicht mehr leserlich. Das vierte endlich hat auf seinem Schilde ein Johanniterkreuz, rechts einen 3blättrigen Kleeengel, links eine 5blättrige Rose, über 3 Bergen, und die Umschrift: S. SIFRIDI . RAMIG . OR . SCI . IO . ADMI . DO . I . NVENBVRG.

<sup>2</sup> Das Sigel ist abgefallen.

<sup>3</sup> Das Sigel enthält den Schild mit dem andlaurischen Kreuze und den Helm mit dem Männlein, und hat die Umschrift: Hans . von . Andlow.

1545, 16. September. Gallus Hüge von Steinenstatt stellt reversalia aus über das „von den würdigen vnd ersamen hern Syfrid Kammung, statthalter sanct Johannis hufs zu Neuenburg vnd gemeiner priesterschafft in vuser lieben frouwen Münster daselbs“ zu rechtem Erbe empfangene Lehengut der beiden Gotteshäuser zu Steinenstatt. Er gelobt, den jährlichen Zins von 18 Motten Roggens, wie ihn sein Vater gegeben, in gleichen Hälften an das Ritterhaus und die Münsterpräsenz abzuliefern, die Güter in gutem Baue zu erhalten und ohne der Lehenherren erhaltene Einwilligung nichts davon zu veräußern. Es sigelt auf Bitte des Ausstellers der „edel vest jüncker Hanns Thüring<sup>1</sup> Münch von Münchenstein genant Leuvenberg.“ Gegeben Mitwochs vor Matthäi des heiligen Zwölfboten Tag.

1545, 26. September. Vertrag zwischen der Stadt Neuenburg und dem Johanniterhause daselbst, betreffend „ettlich spenn vnd jrungen der Werb, Jungsprüing vnd Grien halber zwüschen Steinenstatt vnd Bellichheim am Rhein gelegen im sundgauwischen Staden<sup>2</sup>, wie die versteinet vnd verlächet. Item es sollen die von Neuenburg ein summa stangen vnd holz vnd wellen, als 24 classer, aus Grienwälden jarlich roben. Item des ordens Maiern zu Steinenstatt (ist erlaubt, darin zu hauen) Gerten zu vermachung der guetter vnd früchten nach notturft. Item juen (den Maiern) vf jr begeren Brennholz vmb zimblisch gelbt zu verkaufen. Vnd sollen Neuenburg vnd Steinenstatt weidgenossen sein vnd pleiben, wie von altershero.“ Ueberschrift auf der Rückseite des Vertragsbriefes. Es sigeln der Ordensmeister Johann von Hadstein, die Untertädinger Dr. Schmozer und Jos Gundersheimer, der Statthalter Kammung und die Stadt Neuenburg<sup>3</sup>. „Geben Sambstags den 26sten tag monats Septembris.“

<sup>1</sup> Das Sigel zeigt die Mönchsfigur im Schilde und auf dem Helme; die Umschrift ist unleserlich.

<sup>2</sup> Auf der elsässischen Seite, zwischen der jetzigen Bellinger Au und dem hohen Sarbaume (Alberbaum, populus, der von jeher häufig an Wassern gepflanzt wird), gegenüber von Steinenstatt, bei der alten Au. Neu entstandene Auen, Werde oder Griene hießen also „junge Sprünge“, d. h. neu entsprungene Inseln.

<sup>3</sup> Von diesen Sigeln sind 3 schon oben beschrieben. Das vierte enthält einen Schild, worauf ein Regenbogen mit einem Stern über und unter sich als Wappenbild erscheint, mit einem gekrönten Helme und zwei Büffelshörnern;

1564, 29. Februar. „Wolff von Klingenberg, zu Ach im Hegow seßhafft“, belehnt das Stift S. Blasien mit den Höfen „zu Herticken, Belligken vnd Schliengen“, mit den klingenbergschen Lehengütern im Breisgau und mit dem Kirchensake der Martinskapelle zu Steinenstatt nebst dem Zehnten zu Hagberg. „Geben vff zinstag nach dem Sontag Reminiscere.“

1571, 22. October. Zinsverschreibung der B. Ettle, Bürgerin zu Steinenstatt, gegen den johannitischen Statthalter Th. Mauser zu Neuenburg für ein Darlehen von 60 Gulden. Der Zins von 3 Gulden jährlich ruhte auf Haus und Hof im Dorfe und auf etlichen Güterstücken in benachbarten Gemarkungen. „Geben montags nach Galli.“

1580, 21. Februar. Reversbrief des Clans Gemp von Steinenstatt über die vom Stifte S. Blasien gegen einen jährlichen Erbzinns von 8 Sestern Roggens und 9 Sestern Habers zu Erb-lehen empfangenen „Gutnauer Güter“ in Steinenstatter Gemarkung. Es sigelt auf Bitte des Ausstellers der birseckische Vogt Wolf Dieterich Blarer von Wartensee<sup>1</sup>.

1607, 30. Oktober. Zinsverschreibung des A. Hauser von Steinenstatt gegen den johannitischen Schaffner L. Fischbach zu Neuenburg mit jährlich 1 Pfund und 5 Schilling ab einem Acker für 25 Pfund Hauptguts. Dieser Zinsbrief, wie der von 1571, und ein weiterer des Chr. Brändlin vom 20. Jänner 1609 über 5 Gulden jährlich für ein Darlehen von 100 Gulden, ist vor dem Steinenstatter Dorfgerichte gefertigt und von dem Obervogte zu Birseck besigelt<sup>2</sup>.

1621, 3. Dezember. Schiedsrichterlicher Vertrag zwischen der Gemeinde Steinenstatt und dem Neuenburger Ritterhause einer- und der Gemeinde Schliengen andererseits wegen des zwischen dem Martinshölzlein und der Bellingener Au gelegenen großen Grieses. Da kein Theil seine Ansprüche gehörig begründen können, „in An-

von der Umschrift ist nur noch zu lesen: SMOZER. Das fünfte zeigt einen gerauteten Schild und als Helmzier den armlosen Oberleib eines bärtigen Männleins mit einer Spitzkappe; die Umschrift lautet einfach: IOS . GVN-DERSHEIMER.

<sup>1</sup> Das Sigel zeigt einen Hahn im Schilde, wie auf dem Helme, und ist umschrieben: WOLF DIETRICH . BLARER . V . WARTENSE.

<sup>2</sup> Dieses Amt bekleidete damals der „edelvest Gottfried Christoph Pentinger“; das Siegel ist abgerissen.

sehung der Rhein die allegierte Marken und Lochen eingefressen“, so wurde der Streit gütlich dahin geschlichtet, daß von dem Spitz am Martinshölzlein gestrafts in das streitige Grien hinüber und durch's ganze Holz hinauf bis an den Bellinger Bann, wo der volle Rhein fließe, mit der geraden Schnur eine Marke gezogen, und der Theil gegen das sundgauische Gestade der Gemeinde Steinenstatt, der andere gegen das breisgauische aber denen von Schliengen eingeräumt werde. Legalisirte Abschrift des Schiedspruches vom 3ten Februar 1686.

1649, 6. August. Revers des M. Bürgi, Altlandschreibers zu Dorneck und Pfandherrn zu Binzheim, über die ihm vom Johamiterhause zu Neuenburg gegen einen jährlichen unablässlichen Erbzins von 10 Pfunden Stäbler, 2 Kapannen und 1 Guller<sup>1</sup> zu Erblehen verliehene Hofmühle zu Steinenstatt. Es sigelt der Aussteller<sup>2</sup>. Im Jahr 1654 wurde diese Mühle an den steinenstattischen Stabhalter Wettlin verliehen, bei dessen Familie sie bis in die neuere Zeit verblieb; der letzte vorhandene Lehenbrief ist vom Jahre 1768 für Johann Wettlin.

1662, 30. October. Der Johanner Obristmeister, Cardinal Friderich von Hessen, auf Vermittelung durch den Bischof von Basel, verleiht der Gemeinde Steinenstatt die unter dem Gestade des Dorfs gelegenen 30 Jaucherte Matten- und Hanfgeländes, „weilen sie solche aus angelandeten Holzgrüenen vor Jahren mit Mühe und Kosten ausgestocket und zue wege gebracht“, für ewig zu einem rechten Erblehen gegen einen jährlichen Zins von 25 Gulden und die Verpflichtung, zur Anschaffung einer Glocke, zum Kirchenornate und zur Ausbesserung der Kirchhofmauer der Hofkapelle daselbst ein Gewisses (doch ohne Consequenz) beizutragen. „Gegeben in der fürstlichen Residenz Heytersheimb, den 30sten October.“

1668, 27. Februar. Obligationen der steinenstattischen Bürger P. Eichhorn, B. Mühlenenthaler und P. Binder gegen das Ritterhaus zu Neuenburg, ersterer beiden über je 15 Pfunde, und des letzteren über 87 Pfunde (mit 5 Prozent verzinslichen) Hauptgutes.

<sup>1</sup> Guller (Güller, Gul), noch bei Freiburg jezt im Munde des Volkes. Vergl. Anm. 1 S. 112.

<sup>2</sup> Mit seinem Sigelringe, dessen Wappen einen aufrechten Anker zeigt.

1684, 25. April. Revers des Bürgers Johann Möhr von Steinenstatt über das vom Hochstift Basel zu Erblehen empfangene „gempische Feldlehen“ daselbst. Dies Lehen bestund in 9 Jauchert und 2 Zweiteln Ackerlandes, dafür entrichtete der Lehensmann pro canone jährlich 1 Malter Roggens, 9 Sester Habers und als Ehrschatz (für den Eintritt in's Lehen) 4 Reichsthaler, und gelobte, die Lehengüter in gutem Bau und Stande zu erhalten. Es sigelt und unterschreibt der Aussteller<sup>1</sup>. „Beschehen zu Arlesheim den 25ten April, ausgefertigt den 25ten März.“ Später, im Jahre 1697, wurde in gleicher Weise dies Lehen an Johann Linder von Steinenstatt verliehen, welcher es von Karl Möhr, dem Barbierer daselbst erkaufte, und auf (seinen Sohn?) Johann Linder, Bürgermeister zu Neuenburg, wie dieser auf seine Tochter Maria Anna, Ehefrau des waldfirchischen Amtmanns Blank, vererbte, deren Sohn Josef Anton im Jahre 1748 damit belehnt wurde, es aber an den steinenstattischen Bürger L. Wettlin verkaufte, dessen Belehnung am 30sten Jänner 1760 erfolgte.

1699, 18. November. Nachdem die beiden Gemeinden Schliengen und Steinenstatt „des Waidgangs halber allerhand Streit und Irrungen gehabt, indem erstere vermög einiger vralten Verträge (als der letzteren Waidgenossin) mit allem ihrem Vieh sowohl auf denen Steinenstatter Feldern, als denen Grienen, in specie dem Kohler und Newgrien, zue waiden und zue fahren berechtigt zue sein prätendieren wollen“, was nicht zugeben wurde, weil diese Werde erst nach jenen Verträgen tauschweise von der Stadt Neuenburg an das Ritterhaus gekommen, bewirkten die heitershemischen und bischöflichen Commissäre den Vergleich, daß 30 Jahre lang „jegliche Gemeinde mit ihrem Vieh (aller Gattung) weiters nicht fahren noch waiden soll, als respective einer jeden ihr Bann und Lehenden sich erstreckt.“ Der vom Johanniter Oberstmeister ausgestellte Vertragsbrief wurde vom Bischofe von Basel besigelt<sup>2</sup> und unterzeichnet auf dem Residenzschloß Bruntrut am 20sten September 1702.

1701, 9. November. Auf Verwenden der bischöflich basel'schen Commissäre verleiht derselbe Johanniter-Oberstmeister der Gemeinde

<sup>1</sup> Sein Petschaft zeigt einfach ein Herzzeichen.

<sup>2</sup> Das an einer weiß-schwarzen Seidenschmurr befestigt gewesene Sigel ist abgerissen.

Steinenstatt zwei jure dominii et proprietatis dem Neuenburger Ritterhause gehörige Plätze, nämlich „die Möhre“ (25 Jauchert) und „die Eichmatte“ (7 Jauchert), welche sie „mit mühesamer Aufstockung zue Matten, Hanf- und Krautländern gemacht“, gegen einen ewigen Erbzins von jährlich 30 Gulden zu rechtem Erbtlehen. Vom Bischofe von Basel gleichfalls besigelt und unterschrieben, am gleichen Tage, wie oben.

1770, 25. Mai. Vertrag zwischen dem Bischofe von Basel und seinen Unterthanen zu Steinenstatt einer- und dem Johannitermeister Namens seines Cameralhauses Neuenburg andererseits, über 1) die Holz- und Feldfrevengerichte; 2) den Waidgang, Nachatz und Schaftrieb; 3) den neuen Kirchen- und Kaplaneihaus-Bau; 4) das streitige Blutgrien und verschiedene Güterstücke. Der Vertrag ist bestätigt durch Bischof Simon Nicolaus zu Bruntrut, den 3ten August, und durch den Großbailli von Reinach zu Heitersheim, den 3ten October 1771.

1787, 12. October. Vergleich zwischen dem Ritterhause Neuenburg und der Gemeinde Steinenstatt über die Gränzen der oberhalb des Dorfes, unter dem Hochgestade, gelegenen „Mehre.“ Nur derjenige Theil dieses Geländes, welcher das „Köpfle“ heißt, soll das von 1699 herrührende johannitische Zeitbestandsgut bilden, und die dem Orden und der Gemeinde gleichmäßig zustehende Benutzung desselben in zwei gleiche Hälften abgetheilt und versteint werden. Es sigelt und unterzeichnet *Joseph Benoit*<sup>1</sup> grandprieur d'Allemagne, nebst dem Vogte Furler und Geschwornen Deller von Steinenstatt.

---

## I s t e i n.

Geschieden von der Herrschaft Schliengen durch österreichisches und baden-durlachisches Gebiet (Bellingen, Bamlach und Rheinweiler, Blansingen und Kleinfems), nicht völlig zwei Wegstunden oberhalb derselben, lag der andere Theil der Landvogtei, die kleine Herrschaft Istein, welche sich über die Gemarkungen der beiden Dörfer Istein und Nuttingen erstreckte. Sie war ebenfalls ein uraltes

<sup>1</sup> Aus der reinachischen Geschlechtslinie Fonssemagne (geb. 1720, gest. 1796 als Großprior zu Heitersheim), Sohn des F. J. Ignaz v. R., welcher seiner Familie viele Güter und 1718 vom Könige von Frankreich die Grafenwürde erworben hatte.

Eigentum des Hochstiftes Basel und bestand ursprünglich in der curtis *Hiesten*, wie die päpstliche Bestätigungs-Urkunde über die hochstiftischen Besitzungen von 1139 sich ausdrückt<sup>1</sup>. Der Namen kommt von der ehemaligen Burg auf dem s. g. „Kloze“ her, deren Hauptthurm aus den Römerzeiten stammte. Die Bischöfe nahmen öfters daselbst ihren Aufenthalt, stifteten die am Schloßfelsen hangende S. Veits-Kapelle und gründeten (1205) am benachbarten Rheingestade das Nonnenkloster „zu unserer lieben Frau“, welches jedoch frühzeitig wieder in Abgang gerieth und in eine Propsteipfründe für einen Geistlichen des Hochstiftes verwandelt wurde.

Bei dem Bau- oder Fronhose (curtis de Istein) dagegen erwuchs allmählig ein Dörflein, dessen Gemarkung wahrscheinlich in dem alten Burg- und Hofbezirke bestand, wovon die eine Hälfte auf den verschiedenen Rheinufern bis hinüber zur Rosenau gelegen war. Dasselbe erhielt seine eigene Pfarrkirche und sein eigenes Dorfgericht, während der Fronhof sein altes Dinggericht daneben bis in die neuere Zeit behielt. Das Dorf liegt an einem Altrheine, zwischen dem Nebengelände der „Kirchhalbe“ und einer Au von Wiesen und Aeckern, welche dem Rheinströme abgewonnen sind. Es zählt gegenwärtig 536 katholische und 8 evangelische Einwohner, und seine Gemarkung umfaßt 651 Morgen, größtentheils Reben. Diese lieferten seit Uraltem einen vorzüglichen Wein, weshalb die Bischöfe von Basel auf die kleine Herrschaft Istein einen besondern Werth zu legen pflegten.

Was die Beste zu Istein betrifft, so erhob sich dieselbe auf dem Gipfel des „Klozes“ (266' über dem Ströme, 1162' über der Meeresfläche) und beherrschte auf dieser freien Höhe das ganze herrliche Rheinthal bis über Basel hinaus, daher sie während ihres Bestehens den Bürgern dieser Stadt ein solcher Dorn im Auge war, daß sie nicht ruheten, bis der stolze Bau in Trümmern lag. Nachdem die alte Burg mit ihrem neueren Vorwerke im Jahre 1372 eingenommen, hierauf aber dem Bischöfe vertragsmäßig wieder eingeräumt und von ihm an das Haus Oesterreich pfandschaftsweise abgetreten worden, kam es 1409 wegen ihr zu neuen

<sup>1</sup> Bei *Trouillat* I, 275. Nach ihm und nach *Malboner* hat das Original gleichlautend *Hiesten*, das alte hochstiftische Copiebuch (codex diplom. ecclesie Basiliensis), woraus *Herrgott* (cod. prob. I, 162) die Bulle entnahm, schreibt aber *curtis de Hystein*.



Feindseligkeiten, in deren Folge die Basler sie abermals hinwegnahmen und 1411 völlig zerstörten.

Da die ältesten Urkunden über Istein nicht in das Karlsruher Archiv gekommen, so habe ich die Regeste derselben nach den Abdrücken bei Herrgott, Schöpflin und Trouillat gemacht. Die Isteiner Urkunden desjenigen Theiles des ehemaligen domstiftbasel'schen Archives, welcher hieher gelangte, beginnen erst mit dem Jahre 1401, und sind so ziemlich die einzigen, indem andere Archive beinahe nichts an die Hand gaben, da weder das Haus Baden, noch eines der benachbarten Klöster in der Herrschaft Istein nennenswerth begütert war.

1139, 14. April. Papst Innocenz II bestätigt dem Hochstifte zu Basel all' seine Besitzungen in comitatu *Brisigaudie*, darunter curtim *Haltinchen* cum ecclesia, curtim de Hiesten, *Wislath*, curtim de *Chilchouen* etc. Datum Laterani, xviii kal. Maii. Abgedruckt bei Herrg. I, 162, und *Trouillat* I, 274.

1243, 26. Dezember. Graf Albrecht von Habsburg, Domherr zu Basel, verzichtet auf sein Recht an der Pfarrkirche zu Muri. Actum in Ystein, in natali s. Stephani. Abgedr. bei Herrg. I, 272. Neugart, episc. Const. II, 229, macht bei Erwähnung dieser Urkunde die Anmerkung: Istein ad mensam praepositi cathedral. ecclesie Basil. pertinebat usque ad annum 1802, quo capitulum majoris ecclesiae extremo fato succubuit.

1265, 13. März. Urkunde des Grafen Eberhart von Habsburg für das Hochstift Basel, worin mit anderen Basler Bürgern auch Petrus de Istein als Zeuge aufgeführt ist<sup>1</sup>. Actum Basilee, crastina die post festum beati Gregorii. *Trouillat* II, 153.

1274, 18. Mai. Anniversarium domini Nicolai de Titinsheim. Translata fuerunt ossa ejus de claustro Istein<sup>2</sup> ad fra-

<sup>1</sup> Schon sehr frühe ließen sich zu Basel aus der Umgegend der Stadt verschiedene Leute daselbst bürgerlich nieder, wie aus Schliengen, Istein u. s. w.

<sup>2</sup> Urkundliches über die Stiftung dieses Klosterleins habe ich nichts beibringen können. Wurstisen (Basl. Chron. S. 62) sagt: „Das Kloster am Gestad des Rheins hat gestiftet Bischof Lütold zu Basel (ein Freiherr von Röteln), umb das Jar 1200. Er verordnet dazü ein' Wald gegen Esringen gelegen, die Klosterowe genannt, mit Vorbehalt des Wildpans. Ferner gab er

tres praedicatores et ibidem in coemeterio *Basilee* solemniter tumulata. *Annal. Colmar.*

1293, 19. Februar. Vergleich des Königs Adolf mit dem Bischofe von Straßburg, worin sich beide gegenseitig den Besitz verschiedener im Rheinthale gelegener Orte einräumen, der König dem Bischofe namentlich castrum *Nüwenburg* situm in *Brisgouwe* prope oppidum<sup>1</sup> *Istein* etc. Datum in *Rotwile* xi kal. Marcii. *Schöpf- lin, Alsat. dipl. II, 58.*

1306, 28. April. Bischof Peter zu Basel, in Erwägung der treuen und genehmen Dienste, welche er ihm und dem Hochstifte bisher erwiesen und ferner erweisen werde, verschreibt dem Edelknechte *Jacob* von *Lörrach*<sup>2</sup> jure castrensis feodi in *Istein*, quod vulgo dicitur *Burlehen*, jährlich 6 M. S. von den bischöflichen Zinsgefällen zu *Kiechen* auf so lange, bis ihm 60

darzu alle gelegenheit von der burg *Istein* biß zur burg *Vollenberg*, da man gen *klein Rembs* geht, von der höhe der berge biß in *Rhein*, mit acker, matten, weiden und fischenzen, sampt anderen gütern, item zwo Glocken, drey Kelch zc. Es steht dieser zeit noch aufrecht, aber unbesezt.“ Diese Angabe ist sichtbar ein Auszug aus dem Stiftungsbrieft, welcher in's Jahr 1202 gesetzt wird. Vom *Isteiner Klope* bis zum „*Buchgraben*“ hinter der *Felsenmühle* erstreckt sich an der *Berghalbe* hin der *Klosterwald*, und am westlichen Fuße des Klozes ligt die *Klostermatte*, oberhalb welcher sich wohl ehemals die „*Klosterau*“ über den jezigen „*Milengrund*“ ausgehnt haben mag. Auf dem *Vollenberge*, hinter *Kleinkems*, soll nach *Wurstisen* im 13ten Jahrhundert eine gleichnamige Burg gestanden sein, welche am Schlusse desselben zerstört gewesen sei und laut eines Vertrages zwischen der *Abtei S. Blasien* und dem Hochstifte *Basel* von 1301 nicht mehr wieder habe hergestellt werden dürfen. Der Wortlaut der Vertragsurkunde (bei *Gerbert S. N. III, 242*) widerspricht aber dieser Angabe einestheils, während er sie anderntheils zu bestätigen scheint; denn er besagt, daß die *Abtei medietatem summitatis montis (seu rupis) Vollenberg supra Rhenum et villam Chems*, in ea tantum parte, ubi habilis ad castrum aedificationem, gegen den Jahreszins von 3 Pfunden Waxes als *Erblehen* an das Hochstift verliehen habe, hac videlicet conditione, quod episcopus et eius successores in perpetuum non debeant in ista rupe, nec per se, nec per alios, aliquod castrum construere vel construi permittere. Der Sinn dieser beiden Stellen, wenn sie sich nicht geradezu widersprechen sollen, kann nur der sein, daß die *Abtei* dem Hochstifte die eine Hälfte des ihr eigentümlich gehörigen *Vollenberges* als *Erblehen* überlasse, weil dieselbe aber zu einem Schloßbau geeignet sei, so habe der Bischof zu geloben, niemals irgendwelche Befestigung dahin zu bauen. Es hat also wohl auch niemals eine *Vollenburg* bestanden.

<sup>1</sup> Der Ausdruck oppidum dürfte hier dahin zu beziehen sein, daß damals das untere Schloß zu *Istein* als *Vorburg* auch schon bestund.

<sup>2</sup> Die Edelknechte von *Lörrach* waren wohl ursprünglich Dienstknechte des Stiftes *S. Alban* zu *Basel* und der Dynastien von *Röteln*, und besaßen einen

Marken abbezahlt sein werden. Actum et datum Basilee, iv kal. Maii. Trouill. III, 99. Vergl. diese Zeitschr. IV, 369.

1329, 14. October. Bischof Johann zu Basel, in Anbetracht, quod strenuus vir dominus *Burchardus Monachi* senior, miles Basiliensis, nullo adusque homagii debito seu infeodationis titulo fuit ecclesie Basiliensi ligatus, verleihet demselben, um ihn ad fidelitatem et servitia ipsius ecclesie zu verpflichten, für ihn und seine Erben das feodum castrense in castro Istein et residentiam ibidem secundum communem terre consuetudinem, und verschreibt ihm und seinen Erben deshalb, pro ipso huiusmodi feodo tenendo, redditus 100 quartalium bladi, eque siliginis et hordei, alljährlich von der bischöflichen Zehentquarte zu Lageluhheim, Sundhofen, Holzweiler, Teinheim und Feldkirch, nomine reddituum 8 marcarum argenti, auf so lange, bis der Ritter oder dessen Erben in solcher Weise 80 M. S. erhalten haben werden. Datum in castro de Biello, sabbato proximo ante festum b. Galli. Trouill. III, 395.

1340, ohne Tag. *Curtes* ad ecclesiam Basiliensem spectantes etc. Zu Istein fallen jährlich an Zins und Vogtsteuer 10 Saum rothen Weines und 7 S. Bannweines; der Bischof hat dasselbst 4 Sauchert Neben und der Zoll beträgt 7 Pfund Pfennige. Die Ritter Mönch haben de castro Istein jährlich 8 Viernzel Weizen und eben so viel Roggen vom Neufarer Zehenten zc. Diese Zeitschr. XIV, 12.

1341, 29. Jänner. Bischof Johann von Basel, in Erwägung der getrennen und großen Dienste, welche seine „lieben getruwen her Johans custer ze Basel, her Cünrat vnd her Burchart, Ritttere, München von Lauzkron, gebrüdere“, ihm gethan, verschreibt denselben (zum Nutzen des Hochstiftes und zur Aufmunterung für andere Edle, dessen Dienste zu suchen) dafür 100 Marken Silbers, anstatt deren sie von dem hochstiftlichen Hofe zu Redersdorf

Burgsitz zu Lörrach im Wiesenthale; denn dieser Ort mit seiner Kirche und Gemarkung gehörte zum Widemgute des 1083 errichteten Stiftes, über dessen rechtsrheinische Besitzungen der Freiherr von Röteln die Schirmvogtei besaß. Die Edelknechte verbürgerten sich aber nachmals zu Basel und erbauten den Sitz ihres Namens bei Rüttingen im argauischen Gerichte Viberstein. Ihr Wappen bestund in einem senkrecht getheilten Schilde, dessen linke Hälfte silbern, die rechte aber schwarz mit einem goldfarbigen Zweige, und in einem halb gelben, halb schwarzen Adlers-Oberleibe als Helmzier. Sollte dieses Wappenbild nicht ursprünglich ein Lorbeerzweig (Lorzwig) und auf den Namen Laureacum zu beziehen sein? Denn ohne Zweifel war Lörrach ein keltisch-römischer Ort.

jährlich 10 M. so lange zu beziehen haben, bis das Hochstift „es von jnen mit hundert marchen erledigen vnd erlösen“ wird. Was aber von dem genannten Hofe über die 10 M. jährlich falle, das sollen die drei Gebrüder auch „innemen vnd haben zu den Burghütten ze Swarzenberg vnd ze Istein, vnd auch jerglichs dar umbe rechennunge tün.“ Trouill. III, 532.

1363, 11. März. Bischof Johann von Basel überträgt den Grafen von Habsburg und von Thierstein das Lehen der Landgraffschaft Sisgau. Der Lehenbrief ist „geben zu Istein in vnser vesti, am Sambstag vor mittervasten.“ Dasselbst IV, 198.

1365, 5. März. Die Marktgrafen von Hachberg empfangen vom Hochstifte Basel das Dorf Höllstein zu Lehen und verzichten dagegen zu deßent Gunsten auf die „Bogtie, so si hatten über das Clösterlin gelegen nitwendig an Istein“, auf den Wald, genannt „der Höberg, gelegen zwüschen der von Wittenowe holz vnd der Hugelisowe, daran sol den frowen jr recht behalten sin, wand er zu dem Clösterlin gehört“, und auf „Huttingen das dorff mit twing vnd ban, mit lüten, stüren, zinsen, gehögen, mit dem gerichte gros vnd klein, mit ackern, matten, vischenzen, wasser, holz, velde, winne vnd weide, vnd gemeinlich mit allen nützen vnd rechten.“ Gegeben zu Basel, Mitwochs vor der alten Fastnacht. Dasselbst IV, 216.

1366, 14. April. Bestimmungen des Bischofs und Domcapitels zu Basel für den Fall, daß die dortige Stadtgemeinde sich den geistlichen Bann zuziehen würde. In diesem Fall solle die Geistlichkeit die Stadt verlassen u. s. w. Item quod *thesaurus ecclesie* in parte vel in toto per *thesaurarium Basiliensem* in castro Istein cum aliquibus canonicis per ipsum assumendis conservetur<sup>1</sup>. Quod quidem castrum predicto thesaurario ad hoc presentare nos (der Bischof) debemus nostris sumptibus et expensis, et episcopatus sede vacante fideliter custodiendum, prout qualitas temporis exegerit, ipseque thesaurarius nobis jurabit cum *eodem castro*, salvo thesauro ecclesie, effectualiter obedire, seque ipsum ibidem cum canonicis ad hoc assumptis et eorum familia expensare, nostris sine dampnis. Dasselbst IV, 229.

<sup>1</sup> Hieraus läßt sich auf die feste und sichere Lage des Schlosses wohl ein Schluß ziehen. Da dasselbe seit der Mitte des 14ten Jahrhunderts wieder unmittelbar dem Hochstifte unterstand, so konnte es ohne Anstand dem Domcustos zur Bewachung übergeben werden.

1372, 17. April. Revers des Bischofs Johann von Basel gegen den Markgrafen Rudolf von Hachberg-Sausenberg, wornach bischöfliche Unterthanen „gefangen hatten ze Kilchein einen schedelichen Man und den gefürt in die stat ze minren Basel, der da mit vrteil vf ein Rat gesezet wart“, und zwar, wie ihm (dem Bischof) sein lieber getreuer Burghart Sporer von Eptingen<sup>1</sup> gesagt, „von der grossen missetat wêgen, als der selbe schedelich Man die Besti Istein<sup>2</sup> hingeben und verraten hat“; gegen welche Abführung und Verurtheilung der Markgraf solche Einsprache erhoben, daß der Bischof urkundlich gelobte, es solle dieser Fall ihm und seinen Nachkommen „an sinem gericht ze Kilchein enhein schade sin, und och das selbe gericht beliben in siner kraft.“ Gegeben am Samstag vor S. Georg. Archiv Sausenberg.

1373, 12. März. Bischof Johann von Bienne zu Basel ver-  
setzt der Stadt seinen dasigen „meren und minren Zolle“ für die  
Summe von 12,500 Gulden, um damit die schwere Schuldenlast  
des Hochstiftes zu erleichtern und namentlich auch, wie der Pfand-  
brief wörtlich sagt, „vmb das, daz vnser und vnserer Stift vesti  
Istein, die vns von etlichen vnsern widersachern genomen und en-  
tragen was<sup>3</sup>, zu vnsern und der selben vnserer Stift handen wider

<sup>1</sup> Die Voraltern der Ritterfamilie von Eptingen waren wohl Dienst-  
manne der Grafen von Honberg, wurden sodann Lehenleute des Hochstifts zu  
Basel, ließen sich in dieser Stadt nieder, und erschienen sofort unter den Patri-  
ziern derselben. Ein eptingischer Zweig führte den Namen „Sporer“, aus welchem  
obiger Burghart (vermählt mit Margaretha von Bremoncour) und dessen  
Bruder Konrad, Domherr zu Basel, stammten. Vergl. Trouillat IV, 1,  
70, 190, 244, 320, 685 zc.

<sup>2</sup> „Im Laufe des Jahres machten die Basler etliche Tage vor Pfingsten  
einen Kriegszug gen Istein, bei welchem 154 Mann das Bürgerrecht verdienten.  
Die Veranlassung ist unbekannt, die Folge aber war, daß die Basler die Herr-  
schaft Istein in Besitz nahmen.“ Ochs II, 220.

<sup>3</sup> Hierzu macht Ochs (II, 224) die Bemerkung: „Da nicht zu vermuthen  
ist, daß der Bischof in diesem Pfandbriese unter seinen Widersachern die Bür-  
ger von Basel gemeint habe, so werden sie wahrscheinlich das Schloß von Ze-  
manden erobert haben, der es vorher dem Bischofe abgewonnen.“ Erwägt man,  
welch' händelsüchtiger Herr dieser Bischof war, daß er auf den hochstiftlichen  
Schlössern certos nobiles et armigeros, qui erant hostes civitatum, als  
Besatzung hielt, daß er nicht allein mit den Baslern und Bernern, sondern auch  
mit den Herren von Bechburg, Hasenburg und Blauenstein in Fehde stund, so  
läßt sich schon vermuthen, wie ihm Istein durch Verrath und Waffengewalt  
verloren gieng. Daß übrigens die Basler nicht so leicht und unblutig in den

gezogen wurde.“ Gegeben zu Basel, am Tage S. Gregors des Papstes. Trouill. IV, 315.

1373, 12. März. *Johannes* episcopus, cum consensu capituli, impignoravit *Basiliensibus* jus monetae in civitate pro summa 4000 florenorum. Et talis pecunia fuit conversa in reparatione <sup>1</sup> castri Istein. Nach einem Cataloge bei Trouill. IV, 734. Ein ausführlicheres Regest dieser Urkunde gibt Dchs II, 223.

1374, 24. Juni. Basler Stadtrechnung, Einnahme von Johanni 73 bis dahin 74. „Item so haben wir empfangen von unser Vesti Istein und den dörfern, so darzü gehören.“ Der Betrag ist leider von Dchs, welcher den Auszug hat (II, 220), nicht angegeben.

1374, 10. Dezember. Bischof Johann von Basel benachrichtiget sein Domcapitel, daß er sich wegen der schweren Beeinträchtigung der Rechte und Freiheiten des Hochstiftes durch die Basler an den Herzog von Oesterreich gewendet und dieser sich geneigt erwiesen habe, beide Theile zu vermitteln; ferner, daß er (der Bischof) gewillt sei, die Veste Istein wieder einzulösen. Trouillat IV, 739.

1376, 28. April. Cives Basilienses promittunt, velle et debere *ecclesiam Basiliensem* reddere indemnem de debitis super moneta, telonio ibidem et de castro Ystein <sup>2</sup>, lunae post Georgii. Nach dem Catalog bei Trouill. IV, 745.

1376, 24. November. Venerabilis in Christo pater et dominus Wernherus *Scalarii*, archidiaconus ecclesie Basiliensis, erklärt bei gefundenen Sinnen aus freiem Willen vor dem bischöflichen Offizial zu Basel, reverendum in Christo patrem ac dominum Johannem episcopum, petito per eum et obtento venerabilium fratrum suorum *Waltheri* de Klingen decani et totius

Besitz der Veste gerathen sein mögen, dürfte wohl aus der Verleihung des Bürgerrechts an die 154 Mann ihres Zuges nach Istein hervorgehen. Vergleiche Trouillat I, introd. 106.

<sup>1</sup> Muß nach Obigem wohl heißen recuperatione.

<sup>2</sup> Es scheint also die angerufene Intercession des Herzogs von Oesterreich gewirkt zu haben, da er die Basler, deren Gebiet mehrseits von dem seinigen umgeben war, in ihrem Verkehre sehr hemmen konnte. Die Einlösung der Veste bischöflicherseits bezog sich wohl nur auf den Ersatz der Kriegskosten, und die Schadloshaltung von Seiten der Stadt auf die Herausgabe der über die Ersatzsumme erhobenen Einkünfte der Veste und Herrschaft.

capituli ecclesie Basiliensis consensu, Castrum suum et eius ecclesie nuncupatum Ystein vna cum hominibus, bonis, villis, possessionibus et iuribus vniuersis in et ad ipsum castrum spectantibus situm prope Renum, et aliis bonis, hominibus, decimis et iuribus insertis suis literis, prefato domino Wernhero pro sumis videlicet primo 3000 florenoram auri de Florentia et subsequenter 332 florenorum titulo pignoris obligasse<sup>1</sup>, und zwar unter den Bedingungen, daß der Erzpriester und seine Erben und Nachfolger pro edificiis dicti Castri 300 Goldgulden verwenden sollen secundum consilia nobilis, generosi et spectabilis viri domini Walrami de Thierstein, comitis senioris, necnon magistri Francisci Boll, officialis curie Basiliensis, et dominorum canonicorum prefate ecclesie, ad hoc eligendorum, coram quibus omnibus vel maiore parte ipse dominus Wernherus vel eius heredes et successores super expensis dictorum edificiorum rationem seu computum facere tenebuntur. Item, quod castrum Ystein, obligatione durante, appertum esse debeat pro omnibus et singulis ipsius domini episcopi, et capituli prenotati sede episcopatus vacante, necessitatibus, preter tamen notabile seu notorium et evidens dampnum et preiudicium domini Wernheri vel eius heredum et successorum, et illorum, qui pro parte eorundem idem castrum possederunt. Item, quod homines ad idem et ad villas predictas pertinentes seu spectantes tenentur, ipsa obligatione durante, domino Episcopo et suis successoribus pro communi exercitu patrie seu prouincie seruire, prout alii homines ipsius ecclesie seruire tenentur. Ferner soll der Pfandherr das Schloß mit den zugehörigen Dörfern, Leuten, Gütern und Rechten, weder

<sup>1</sup> Kaum also hatte der Bischof castrum et ditionem Istein wieder zu Handen des Hochstifts gebracht, so versetzte er beide, durch seine Schuldenlast gedrängt, schon wieder, freilich nur an ein Mitglied des Domcapitels. Bischof Johann von Bienna verstarb im September 1382, worauf eine zwiespältige Wahl seines Nachfolgers zu erbitterten Feindseligkeiten führte. Der eine Theil des Capitels erwählte den Domherrn Immer von Ramstein, welchen (der „gallische“) Papst Urban VI bestätigte; der andere den Erzpriester Werner Schaler, welchen (der „römische“) Papst Clemens VII bestätigte und der Herzog von Oesterreich unterstützte. Es stund zwischen beiden anfangs so bedrohlich, daß sich Immer schon um militärische Hilfe umsah; indessen fügte sich Werner gleichwohl und verzichtete auf seine Wahl gegen Zunebehaltung der Pfandschaft Istein. Vergl. Trouillat I, introd. 107. „Das Schloß Istein v'bergab er hernach vmb den Pfandschilling Herzog Leopolden von Oesterreich, der es gleicherweise Burkart München von Landseron dem jüngern zügestellet, in des handen es nachmalen durch die von Basel zerstöret ward.“ Wurstisen, 193.

ganz, noch theilweise, irgend Jemanden weiter versehen dürfen ohne Verwilligung des Bischofs und Capitels, diesen dagegen freistehen, dasselbe zu jeder Zeit mit der Summe des Pfandschillings von 3332 und des Bauschillings von 300 Gulden (insoweit letzterer verwendet worden) wieder an das Hochstift einzulösen. Diese Bedingungen getreulich einzuhalten, beschwört der Pfandherr mit einem körperlichen Eide. Es sigeln der Official und der Erzpriester Wernerher. Datum et actum Basilee, feria II proxima ante festum s. Catharine virginis. Archiv des Domstifts Basel.

1386, 4. Juni. Bischof und Capitel des Hochstiftes Basel verleihen den Johannitern zu Neuenburg das Brunnenwasser unter „dem Hammen“ bei Schliengen, welches „zu der Styft vestigenant Ystein gehört“, zu einem Erblehen. Der Lehenbrief ist abgedruckt in dieser Zeitschr. XVI, 227.

1386, ohne Tag. Renovation aller Güter, Zinse und Rechte, welche zur Beste Ystein gehörten: 1) Hertikon mentag, 9 Jauchert, 1 Hoffstatt und 2 Tagwen Wiesenlandes (wovon ein Stück „vf die alten Straße“, ein anderes „vf die hohen Straße“ zog). 2) Gilgen mentag, 12 Jauchert und 1 Hoffstatt (mit den Bezeichnungen: in der „Krutnowe“, bei dem „Hach“, auf der „Strengi“); 3) Jörgen mentag, 12 Jauchert (bei dem „Pflumböim“, in „Flachgrien“, bei dem „Epheltran“ u. s. w.). 4) Nüwelis mentag, 10 Jaucherte (in dem „Malkrein“, bei der „Müllerin hag“, am „Mülifelt“). 5) Gilte vnd Meders (Gut<sup>1</sup>), 63 Jaucherte (am „obern Kilchlin“, zu der „Arminen“, auf der „Hohenowe“, ober dem „nidren Kilchlin“, neben dem „Hohbirböim“, neben der „Masholtern Hurst“, unterhalb dem „Holderlin“, neben dem „Balmblezlin“, neben dem „füren Birböim“, neben dem „Winbirböim“, bei der „Fromennin Birböim“ zc.); daz ander Belt<sup>2</sup> vnd daz dritte, 50 Jaucherte (bei der „blinden Brücke“, auf der „Lengi in Krutnow“, auf der „Müllerin Hage“, an dem „alten Weg“, bei „Bontelis Böim“, neben dem „heiligen Brunnen“); Neben 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jaucherte (neben des „Kilwarten gut“ zc.) und Matten 24 Tagwann (stoßen auf die „Alment“ zc.). 6) Hertikon vnd Wolmis

<sup>1</sup> Dies Wort ist nach der nächsten Nr. 6 hier zu ergänzen; denn bei der großen Anzahl von Jaucherten kann das Gut nicht zu den Mentagen (oder Drittelshuben) gerechnet werden. Es bestand also aus 4, wie das folgende Gut aus 2 Huben.

<sup>2</sup> Unter „Feldern“ sind hier die 3 Zelgen oder Fluren verstanden.



güt, 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Saucherte (bei der „Almend“, unter dem „Schrundler“ z.); das ander Felt, 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Saucherte (neben den von „Witzenheim“, bei „Clewin D'ppelböm“ z.); das dritte Felt, 29 Saucherte (auf der „Vengi“, ober dem „Entliböm“ und dem „Pflumböm“, neben der „Widemen“, ober dem „süren Birböm“ z.); Matten, 20 Tagwen (bei dem „Milchpfat bi Hertikon“, neben dem „Diebenbrunnen“, neben der „Almend“); Neben, 2 Saucherte und 3 Hoffstätten (neben des „Lütpriesters gütti“, neben den Gütern der Domherren und der Herren von S. Alban). 7) Die Zinse, die sunderlich harzû hörent, 5 Hoffstätten, darunter der „Sedelhof“, und 2 Gärten. 8) Matten, 12 Stücke in der „Dwe“, am „Grießen“, neben der „Gemeinde“ z. 9) Griene in der Au, gegen 10 Sauchert Ackerlandes (darunter der „Kriegacker“, der „Pflumböm“, am „Egelweg“, bei dem „hohen Rüst“, an der „alten Straße“ z.). 10) Die Pfennigzins von den Hoffstetten, in Summa 3 Pfund Pfennige weniger 3 Schilling; Hünierzinse, in Summe 24 Stücke. 11) Haber von Mentagen und andern ackern, in Summa 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Viernzel. 12) Bannwein. „In dem banne ze Ystein, was reben darine gelegen sint, git je daz manwerk 19 maß wins, die gebuwen sint, zû Bannwin an die burk, vnd ein teil wirt dem Lütprobsste ze Basel. Duch ligent da ein teil reben, die banufri sint, vnd etliche reben, die ierlichs Zinswin gent“ (3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sauchert, im „Entliböm“, neben der „Welchin“ z.). 20) „Winzins, so ierlichs fallet vnd zugehört der burg ze Ystein von gütren“, in Summa 34 Saum, 2 Eimer und 2 Viertel rothen Weines. 21) „Item der gemeine Berg, der gelegen ist enant dem kirchwege<sup>1</sup>, so man gat gein Guttingen vff hört gein Ystein halber an die burg vnd der ander halbe teil in den meigerhof, vnd git ie daz manwerk ein banviertel, daz tüt 9 maß. Item so ligent in dem berge ouch etliche güter, die do ierlich gesehten banwin gebent. Item dem Lütpriester ze Ystein git man ierlichs 2 sòm wins, vmb daz er alle wochen 2 messen habe in der burg. Item ouch gehört der vierteteil des zehenden ze Otmarshain an die burg, davon gat ze erschaz 1 gulden. Item ouch gehört ein vierteil des zehenden ze Rûsar an die burg, davon gat ze erschaze 1 sòm wins dem burgvogte. Item vnd 5 schilling git die dorfmengi von groÿen Kempß einem vogte von

<sup>1</sup> Der Kirchweg zieht sich von Guttingen in gerader Richtung nach Ystein hinab und nordwestlich davon ist die Kirchhalde.

Ystein.“ Zu Kleinkems fielen jährlich von verschiedenen Gütern etwa 10 Bierzel Habers. 22) „Item ouch hat die burg ein zehenti von der Alment von Ystein in der Krutnow, so si in burw ligt. Item ouch sint die Salmen zengt vnd die Lachsen züge vf dem rine der burg, zwischent aller heiligen vnd sant andres tage, vnd heissent die vögtzüge. Item ouch hat man gute küntschaft, daz das blinde Wasser<sup>1</sup> gehört an die burg. Item ouch hat die burg einen Zol den rin vff.“ Arch. d. Domst. Basel.

1387, 7. Jänner. Bischof Jmer von Basel erlaubt seinem lieben Getreuen, dem Ritter Burghart Münch von Landskron, seiner Frau eine Morgengabe von 100 M. S. zu verschreiben „uf disen gütern der zehenden, die gen Colmar gehören, darab jârlich gat 100 vierteil kornes (halb roggen vnd halb gerste), das da ein Seplehen ist gen Ystein.“ Gegeben zu Basel, Montags nach dem 12ten Tag zu Weihnachten. Cronill. IV, 484.

1387, 27. Mai. Der Pfleger Hanns von Türkheim, die Priorin Sophie von Masmünster, die Lesemeisterin Sybille von Roggenbach, die Küsterin Margaretha von Reichenstein und Agnes von Altnach, Klosterfrauen zu Ystein, benedictinischen Ordens, verleihen ihre Güter zu Huttingen an einen Bauern daselbst, weil sie dieselben in ihrer traurigen Lage nicht selber mehr bewirtschaften konnten, nachdem ihr Gotteshaus völlig abgebrannt. Daselbst IV, 796.

<sup>1</sup> Das Blindwasser (vielleicht so genannt, weil es öfters versiegt) und der Raghartbach flossen bei Ystein in den Rhein.

Bader.

# Index

---

1. Introduction  
2. Chapter 1  
3. Chapter 2  
4. Chapter 3  
5. Chapter 4  
6. Chapter 5  
7. Chapter 6  
8. Chapter 7  
9. Chapter 8  
10. Chapter 9  
11. Chapter 10  
12. Chapter 11  
13. Chapter 12  
14. Chapter 13  
15. Chapter 14  
16. Chapter 15  
17. Chapter 16  
18. Chapter 17  
19. Chapter 18  
20. Chapter 19  
21. Chapter 20  
22. Chapter 21  
23. Chapter 22  
24. Chapter 23  
25. Chapter 24  
26. Chapter 25  
27. Chapter 26  
28. Chapter 27  
29. Chapter 28  
30. Chapter 29  
31. Chapter 30  
32. Chapter 31  
33. Chapter 32  
34. Chapter 33  
35. Chapter 34  
36. Chapter 35  
37. Chapter 36  
38. Chapter 37  
39. Chapter 38  
40. Chapter 39  
41. Chapter 40  
42. Chapter 41  
43. Chapter 42  
44. Chapter 43  
45. Chapter 44  
46. Chapter 45  
47. Chapter 46  
48. Chapter 47  
49. Chapter 48  
50. Chapter 49  
51. Chapter 50  
52. Chapter 51  
53. Chapter 52  
54. Chapter 53  
55. Chapter 54  
56. Chapter 55  
57. Chapter 56  
58. Chapter 57  
59. Chapter 58  
60. Chapter 59  
61. Chapter 60  
62. Chapter 61  
63. Chapter 62  
64. Chapter 63  
65. Chapter 64  
66. Chapter 65  
67. Chapter 66  
68. Chapter 67  
69. Chapter 68  
70. Chapter 69  
71. Chapter 70  
72. Chapter 71  
73. Chapter 72  
74. Chapter 73  
75. Chapter 74  
76. Chapter 75  
77. Chapter 76  
78. Chapter 77  
79. Chapter 78  
80. Chapter 79  
81. Chapter 80  
82. Chapter 81  
83. Chapter 82  
84. Chapter 83  
85. Chapter 84  
86. Chapter 85  
87. Chapter 86  
88. Chapter 87  
89. Chapter 88  
90. Chapter 89  
91. Chapter 90  
92. Chapter 91  
93. Chapter 92  
94. Chapter 93  
95. Chapter 94  
96. Chapter 95  
97. Chapter 96  
98. Chapter 97  
99. Chapter 98  
100. Chapter 99  
101. Chapter 100

---

# Inhalt.

---

	Seite
Borwort . . . . .	1
Vermögen und Verbrauch der Privatleute vom 14. — 17. Jahrh. in der Schweiz, Elfaß, Baden und Wirtenberg . . . . .	3
Mainzer Urkunden vom 12.—17. Jahrh. . . . .	32
Beiträge zur Geschichte des Eherechts vom 13.—15. Jahrh. in Bayern, Hessen, Baden, Elfaß und der Schweiz . . . . .	58
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. 13. und 14. Jahrh. (Fortf.) . . . . .	74
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. 14. Jahrh. (Fortf.). . . . .	99
Urkunden und Regeste über die ehemalige Hochstift=Basel'sche Landvogtei Schliengen. Steinenstatt. Istein. (Fortf.) . . . . .	105



Beitschrift

für die

# Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

F. J. Mone.

Neunzehnter Band. Zweites Heft.



Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1866.



## **Straßenbau vom 14. bis 16. Jahrhundert.**

Man unterschied im Mittelalter die Wege in den Orten von jenen außerhalb denselben, die in den Orten hieß man Gassen, jene außerhalb allgemein Wege. Das Wort Straße wurde nur für Land- oder Heerstraßen gebraucht. Die Eintheilung der Wege wurde nicht nach ihrem Bau gemacht, sondern nach ihrer Bestimmung und ihrem Gebrauche; es gab daher Landstraßen, die ihrem Namen und ihrer Bestimmung nach durch das ganze Land und über dasselbe hinaus giengen, und Vicinalwege zwischen einzelnen Orten, die sich in Feld- und Fußwege verzweigten.

Die Breite der Wege richtete sich nach ihrem Gebrauche und darnach wurden sie auch eingetheilt. Landstraßen und Gassen mußten breiter sein als Vicinalwege, und diese breiter als Feld- oder Fuß- und Reiterwege, je nach dem Raume, welchen leere und beladene Fuhren, Pferde und Fußgänger nöthig haben. Darüber kommen manchmal urkundliche Bestimmungen vor, wovon ich einige hier zusammen stelle, um diese Verhältnisse zu erläutern. Nach dem Schwabenspiegel soll die Königsstraße 16 Fuß breit sein (Schwab.-Spieg. S. 221, Laßberg), die Herausgeber bezweifeln aber, ob diese Bestimmung auf dem römischen Rechte beruhe. Da jedoch in Urkunden auch die gewöhnliche Wegbreite von 8 Fuß stipulirt ist (Baur's hess. Urk. 2, 631), so läßt sich nicht läugnen, daß beide Angaben mit den römischen Vorschriften übereinstimmen (Ztschr. 13, 116). Daß Privatleute bei der Anlage ihrer Wege davon abwichen, war sowol bei den Römern als im Mittelalter der Fall. (L. 23. D. 8, 3). Man betrachtete aber einen Weg unter 8 Fuß Breite als einen Fußpfad. In einer Urkunde von Miltenberg von 1408 wird bestimmt, daß die Fußpfade 4 Schuh breit sein sollten, im Oberelsaß 3 (Bd. 1, 171), zu Landau 5 Fuß nach einer Verordnung von 1473 mit dem Anfügen, daß die Fußwege am Eingang mit einem „Haspel“ zu versehen seien, damit man auf dem Pfade nicht reiten und fahren konnte. (Altes Rathsbuch der Stadt fol. 48.)

Nach einer Urkunde von 1388 wurde zu Niederingelheim die

Breite eines Fußweges auch zu 3 Fuß angenommen (Pfälz. Cop. B. Nachtr. Nr. 65. f. 96). Man hieß den Fußpfad Kennephat, Kinnepat (Kosfel, Urk. B. von Eberbach 1, 8. 11).

Die Breite großer Wege wurde auf 14, 16, 20 bis 24 Fuß bestimmt, je nachdem sie nur zum Fuhrwerk oder auch zum Viehtrieb benützt wurden. Man nahm die Länge eines Wißbaumes zu 24 Fuß als ungefähren Maßstab der Wegbreite an, was anzeigt, daß auf solchen Wegen zwei beladene Frucht- und Heuwagen sich ausweichen konnten (Grimm, Weisth. 1, 160. 415). Nach dem Weisthum von Neumünster 1429 sollte die Waldruth (heywude) 16 Fuß lang sein; sie wurde quer durch die Gassen und Waldstraßen getragen und alles auf beiden Seiten abgehauen, was sie berührte, damit der Weg seine vorschristmäßige Breite behielt. (Grimm 2, 33). Das hieß man auch einen Heerweg machen (das. 1, 459).

Die Verschiedenheit der Wege hatte Einfluß auf ihren Bau und ihre Unterhaltung, worunter man freilich nicht die technische Vollkommenheit des jetzigen Straßenbaues verstehen darf. Bei Straßen von großer Breite hätte man auch in früherer Zeit das Geld zu einem kunstgerechten Bau nicht gehabt, und man kann einen ordnungsmäßigen Straßenbau erst von jener Zeit und in jenen Orten annehmen, in deren Rechnungen ständige Ausgaben dafür vorkommen und Beamten, welche die Aufsicht darüber führten. Deshalb setze ich einige Belege her.

Anno dom. 1422 ist der wegemacher gedingt, daß im die stat eyu jare geben sol zu löne 6 gülden und ein klasten holzes. und wann er der stetde arbeit, so sol man im dags geben 2 þ D. oder von der rüden 6 þ D., welichs die stat wil. (Rathsbnch v. Landau.)

Der Gehalt betrug in unserm Gelde 19 fl. 43 kr., der Taglohn nicht ganz 33 kr., und die Rute Weg zu machen 1 fl. 38½ kr. S. Ztschr. 2, 428.

Rathsprotokoll zu Offenbürg 1586. Die Schultheizen und Heimbürgen von Goldschener und Rittersperg sollen ersucht werden, auf der Straße von S. Anstett zu fröhnen, weil sie dieselbe mehr brauchen, als die von Offenbürg, wogegen der Vohuherr von Offenbürg ihnen versprechen soll, ein Viertel Wein nach der Arbeit zu verehren.

Im Jahr 1592 wurde den Dörfern Wollmatingen, Hegne, Mlensbach und Kaltbrunn am Untersee befohlen, die Straße für Fußgänger und Fuhrwerk herzustellen, wozu ihnen der Obervogt der



Reichenau nach altem Herkommen Hilfe leisten solle. Reichenauer Gerichtsbuch S. 138 zu Karlsruhe.

Zu Offenburg war nach dem Rathsprotokoll von 1586 bereits ein Wegmeister auf der hohen Straße, und im Protokoll zu Wolfach wird die Beschotterung der Wege mit hartem Kiese im Jahr 1623 erwähnt, auch gab diese Stadt nach ihren Rechnungen in den Jahren 1634—36 für den Wasser- und Straßenbau ihres Bezirks 82 Pfd. 4 ß 10 D. aus. Ueber den Straßenbau zu Faverges in der Waadt im J. 1230 s. *Hisely cart. de Hauterêt* p. 61. Und bei Mailand 1313. *Osio documenti* 1, 70.

Im Uebrigen blieb man, wie schon obiger Beleg von 1592 beweist, bei der römischen Rechtsregel, daß Derjenige zum Bau der Straße beizutragen habe, der sie gewöhnlich gebraucht, also der Anstößer, welches man die *collatio viae* nannte (L. 27. §. 3. D. 7, 1. L. 13. §. 6. D. 19, 1). Es betraf dies zunächst Vicinalwege, wurde aber auch im Mittelalter auf Landstraßen ausgedehnt. Denn im Weisthum von Zarten 1397 ist bestimmt, wenn ein geladener Weinwagen auf einem schlechten Wege zusammenbricht und der Wein zu Grunde geht, so muß der Lehenbauer denselben bezahlen, weil er den Weg durch sein Gut nicht in ordnungsmäßigen Stand gesetzt hat. (Grimm, Weisthümer 1, 340.)

Es fehlt auch nicht an alten Beweisen über Anlage, Rectification und Veräußerung von Wegen. Zu Erbach im Rheingau wurde ein Stück Waldament schon 1173 zur Anlage eines geraden Weges abgetreten (Kossel, Urk. B. von Erbach 1, 58). Das Kloster Erbach kaufte der Gemeinde Hattenheim einen Weg durch Weinberge für 3 Mark ab. 1239. (Kossel 1, 330) und zu Nierstein wurde ein Weg verkauft 1336. (Baur, hess. Urk. 3, 131).

Daß im 12. Jahrh. noch wenige Straßen der Städte gepflastert waren, beweist die ausdrückliche Erwähnung *platea lapidea* zu Speier (Necrol. Spir. vet. f. 65). Unter *platea* wurde meistens der gepflasterte Marktplatz verstanden. Bei den Romanen hieß man den Pflasterer *pavissor*, wie zu Genf 1300 (*Mallet chart. de Genève* p. 286), zu Straßburg im ganzen Mittelalter Estricher, vom Estrich (*aestuarium*), was von den gepflasterten Badstüben herkommt, während *pavissor* auf *pavimentum* zurückweist.

Zu Wolfach nannte man nach der Stadtrechnung 1548 die Pflasterer Beseker oder Bseker, weil nur die Fußwege an den Häusern gepflastert wurden, welches man „ein hus beseken“ und den

gepflasterten Fußweg einen Besetz nannte. Das Kloster Besetz kostete Arbeitslohn 1  $\text{fl}$  4  $\text{D}$ . Straßb. Der Handbube oder Handknecht des Pflastermeisters bekam täglich 1  $\text{fl}$  4  $\text{D}$ . Straßb. auch nur 8  $\text{D}$ . Der Pflasterer wurde von Notweil herbestellt, später auch von Hausach.

Was den Straßenzug im Großen, d. h. auf weite Entfernungen betrifft, so habe ich bereits nachgewiesen, daß derselbe in früheren Zeiten von der jetzigen Richtung der Hauptstraßen an vielen Orten verschieden war, und man Vicinalwege einschlug, um so viel möglich in gerader Richtung an das Ziel seiner Reise zu gelangen (Ztschr. 12, 136 flg. 17, 18 flg.). Solche directe Wege waren jedoch nur für Reiter und Fußgänger zu gebrauchen, nicht für Fuhrwerke, schon der vielen Zölle wegen, an welchen man nicht vorbeifahren durfte; sie wurden nur für den nachbarlichen Verkehr gebaut und unterhalten. Darum hatte man auch an mehreren Orten Wegweiser nöthig, was voraussetzt, daß man auch Feldwege eingeschlagen hat. Die Belege solcher Reiserouten aus älterer Zeit haben zwar auf die Geschichte des Straßenbaues keinen Bezug, aber sie beweisen das Bedürfniß nach einer kürzeren Richtung der Hauptstraßen, darum ist es nützlich, sie zu sammeln. Ich theile deshalb die Reiserouten mit, die der Rath des Bischofs zu Straßburg, W. A. Conz im Jahr 1582 nach Frankfurt und Augsburg zu Pferde eingehalten hat. Das Original liegt im Karlsruher Archiv.

Von Elsaßzabern nach Pfaffenhofen zum Mittagessen (Zmbis), von da bis Surburg zum Uebernachten. Ein grader Weg von 9 Stunden. Zu Mittag nach Altenstadt bei Weissenburg, zu Nacht in Ebdichhoffen (Edenkoben), 9 Stunden. Zu Mittag nach Lambsheim, zu Nacht in Worms, 9 $\frac{1}{2}$  Stunden. Zu Mittag in Oppenheim, zu Nacht in Gerauwe (Gerau), 8 Stunden. Nach Frankfurt zu Mittag 5 Stunden. Also 4 $\frac{1}{2}$  Tage zum Reiten von Elsaßzabern nach Frankfurt in 40 $\frac{1}{2}$  Wegstunden. Der Rückweg war derselbe, nur kam er von Worms zu Mittag nach Winzingen bei Neustadt und zu Nacht nach Bidikum (Billigheim).

Route nach Augsburg. Von Zabern zu Mittag nach Straßburg, zu Nacht nach Oberkirch, 11 Stunden. Bis auf den Kniebis (Kniebis), wozu er einen Wegweiser brauchte, zu Mittag, zu Nacht in Dornstett (Dornstetten), 8 Stunden. Nach Rottenburg a. N. zu Mittag, nach Neutlingen zu Nacht, 11 $\frac{1}{2}$  Stunden. Nach Ehenbeuren (Ebnabeuren), mit einem Wegweiser über die rauhe Alp, zu Mittag, zu Nacht mit einem Wegweiser durch einen Wald

nach Ulm, 13 Stunden. Zu Mittag nach Wittlingen (wahrscheinlich nach Blöttweng), zu Nacht in Ulm, 18 Stunden. Also 5 Tagereisen mit  $61\frac{1}{2}$  Wegstunden. Der Rückweg gieng über Fußmarshausen und Günzburg den ersten Tag, über Plebiren (Blaubeuren) und Münzingen den zweiten Tag, über Keutlingen und Rottenburg den dritten, über Lochschopffen (Schopfloch bei Dornstetten) auf den Kniebis den vierten, über Oberkirch nach der Neüwen Mül (Neumühl bei Kehl) den fünften, über Schnersheim nach Zabern den sechsten Tag.

Vom 17. Jahrh. an werden die amtlichen Nachrichten und Ausgaben über den Straßenbau sehr zahlreich; ich muß sie jedoch übergehen, weil ich hier nur einen Beitrag für die ältere Zeit geben will, um die Anfänge dieser öffentlichen Arbeiten kennen zu lernen.

1) Verordnungen über das Straßenpflaster zu Straßburg. 1322.

1. Man sol keinem lonherren umbe holz noch umbe steine noch umbe anders, daz zü unserre stette buwe gehört, keine gelt geben, ez sie danne e vor dem rate gevordert unt gerechent, uzgenomen daz man alle wochen gewöndlich git zü der stette buwe und zü dem estrich.

2. Wenne man an dem mendage zü dem ungelte gat und die ungelter ir gelt geentwürtent, daz sie empfangen hant, und der zoller sin gelt geentwürtet und ouch den lonherren ir gelt wirt, daz man in alle wochen git zü buwende und zü estrichende, so sol menglich daman gân, an die zü dem bret gesezet sint und die schriber, die dar zü hörent, und der in dem hofe sitzet von der stette wegen.

3. So man daz ungelt dem nuwen rate rechent, so sol ein ieglich lonherre und ein estrichmeister alle jare entwürten unsern herren, waz in dez jares geübert ist von dem gelte, daz sie von dem brete empfangent von dez werkes wegen, daz die stat an gehört, und sülent ouch daz tün bi irm eide an alle geverde.

Constitution der Stadt Straßburg. Cod. E. f. 95 in dortiger Stadtbibliothek. Das Pflaster wird hier Estrich genannt; es wurden dazu auch die Einnahmen verwendet, welche die Stadt von der Erlaubniß des Brettspiels bezog.

So git man einem smide, einem murer, einem arnbroster, dem heger und dem estricher ir ieglichem 14 eln tuches und einen belze.

Und der von dez estrichs wegen lonherre ist, der sol von dem

carrich zwein schillinge nemen zü dem tage, und nit me. und sol sin knecht sweren an den heiligen, daz er von nieman kein trinkgelt neme; doch sol man ime von der stette wegen zü der woche geben 6 pfenninge zü vertrinkende. Das. f. 97.

Man sol ðch keinem estrichermeister me geben danne zü dem tage 18 pfenninge von der grossen vastnacht nitte zü S. Gallen tage, und von S. Gallen tage nitte zü der grossen vastnacht 14 pfenn. zü dem tage, und an dem samsdage zü nacht 4 pfenn. zü vertrinkende, und sin gewant und sine hus, alse ez har ist komen. Und sol ðch von keinem knechte, der bi ime würcet, noch von nieman anders keine miete noch kein trinkgelt nemen in deheinen weg an alle geverde. und sol ime der knechte keiner, die uf ünserre herren werke sint, noch ünserre herren carrich nützit würcen noch arbeiten, noch nieman anders von sinen wegen, das ime zü nitte komet. Und sol ðch von den, umbe die man steine köffet, noch von den schiffluten nützit nemen an geverde. Er sol ðch nit me danne einen sundern gedingten knecht hân und sol von dem nit me nemen, danne der stette büch stat. Er sol ðch keine schif mit steinen lassen entladen, er beschowe ez danne vor, obe ez reht geladen sie ane alle geverde. Das. f. 98.

Das Pfund Pfening war damals zu Straßburg werth 13 fl. 30 kr. (Ztschr. 2, 415), der Sommertaglohn des Pflästermeisters betrug darnach fast 57 kr., der Wintertaglohn 44 kr. und das Trinkgeld jede Woche 16<sup>3</sup>/<sub>5</sub> kr.

2) Eintolt Münch erlaubt dem Domkapitel zu Basel, seine Privatwege bei der Burg Münchenstein zu gebrauchen, weil dort keine öffentlichen Straßen sind. 1334. Juli 9.

Nos . . officialis curie Basiliensis notum facimus presencium inspectoribus seu auditoribus universis, quod sub anno dom. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. xxxiiii<sup>o</sup>. sabbato proximo ante festum beate Margarethe coram nobis in figura iudicii constitutus strenuus miles Lütoldus Monachi de Münchenstein, compos per dei gratiam mentis, confessus fuit publice recognoscens in jure, quod ipse sanus corpore et mente compassus defectibus et impedimentis, quos et que venerab. in Christo capitulum Basiliensis ecclesie hactenus sustinerit circa Münchenstein *ex carencia viarum et stratarum publicarum sive itinerum*, eisdem et eorum successoribus ob remedium anime sue et progenitorum suorum indulset pro se et suis hereditibus et successoribus universis, ut ipsum capitulum ex nunc in antea omnibus et singulis suis viis et stratis sibi jure quocunque

pertinentibus in et circa Münchenstein per se et suos familiares et alios quoscunque libere utantur eundo, transeundo, equitando, ducendo suas decimas et census, nec non pigas<sup>1</sup> et currus oneratos et vacuos, non solum per dictas vias immo eeam per alia sua bona tempore, quo hoc sine ipsius periculo quoquo modo fieri potest. Preterea confessus fuit similiter in iure, se eidem capitulo sollempni interposita stipulatione promisisse nomine quo supra, quod ipse sub debito juris suis dominis prestiti nec idem capitulum nec eorum successores nec ipsorum familiarum in utendo dictis viis, nec in decimarum suarum locatione, collectione, conservatione seu earum venditione per se vel per alium seu alios quovis tempore impediet verbo vel facto vel aliis quibuscunque in premissorum aliquo quodvis impedimentum prestare volentibus aliquatenus consenciet tacite vel expresse, ad hec se et heredes suos ac successores et specialiter Cünzmannum Monachi, filium quondam Hartmanni Monachi sui fratris firmiter astringendo. In cuius rei testimonium nos . . officialis cur. Bas. predictus sigillum dicte curie presentibus duximus appendendum. Datum Basil. anno et die predictis.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgefallen.

<sup>1</sup> Für bigas, Karren.

### 3) Weggeld zu Landau. 1376.

Die Erhebung des Weggeldes war ein Hinderniß des Straßenbaues, weil die Nachbarn es nicht zahlen wollten, wie folgender Fall von Landau beweist.

Künt sij allen lüden, daz wir in dem jare, da man zalte von gotes gebürte 1376 jare, in unser stat mahtent unde uffnament von aller mengelichem ein wegegelt, damit wir straßen, wege und stege besserten und machten durch nütze und nötdurst der menscheit. Und umb daz wir daz von den von Munewilre auch uffnament, als wir gemeinlichen von mengelichem dadent, die wile daz werte, da vingen sie Rosen den mekeler und andere unser bürgere und torneten und blöchten und müsten in unser bürgere geben funf phunt Strasburger pheminge, daz uns nit vergessen sol.

Mies Rechnungsbuch der Stadt Landau f. 3.

Die Stadt setzte jedoch die Unterhaltung ihrer Straßen fort, verwandte das Straßengeld dazu und einen Theil der Accise über das Brettspiel, und bestellte außerdem einen Straßenwart. Ueber das Weggeld (pedagium) s. auch *Hisely cart. de Hauterët* p. 13 von 1157 und unten Nr. 8 und 10.

- 4) Die Stadt Landau verkauft einen Weg für 3 Pfund Pfening. 25. Juni 1384.

Wir der burgermeister, der rat und die burgere gemeinlichen zu Landauwe erkennen uns mit diesem brieße, daz wir dorch der stetde und unferre nachkomen bestes willen han verkaufft und zu rehtem kaufe gegeben für uns und für alle unsere nachkomen Walthers kirsener unserm burger und sinen erben den weg, der von der cappellen zu sant Justin anget, an dez selben Walthers garten uff biz an die margsteine, die da stent, umbe dru phunde phenninge guter unde geber, der wir dar umbe bezalt sin und sie in der stetde Landauwe bessere nucz bewant haben, als wir uns erkennen. Und geben ym den selben weg dar für, daz kein zins da uff sten solle; wurde aber zins da oben fünden, den sollen wir abelegen ane allen schaden sin und sinre erben. Auch han wir gereth, daz er lassen sol einen phat dryer schühe breit innewendig der margsteine von unten an biz oben uff ane alle geverde. Und also globen wir für uns und unser nachkomen, den selben Walthers kirsener und sin erben dez vorgenanten wegēs zu weren nach der stetde hie zu Landauwe reht vnd gewonheit ane alle geverde. Dirre dinge zu urkunde han wir ym geben disen brief besigelt mit der stetde Landauwe anhangendem ingesigel sabbato proximo post festum s. Joh. Bapt. anno dom. M<sup>o</sup>. ccc. lxxx quarto.

Altes Rechnungsbuch zu Landau f. 7. Der Kaufpreis beträgt in unserm Gelde 18 fl. 6 fr.

- 5) Vertrag der Stadt Billingen mit den Herren von Lupfen über eine Handelsstraße durch Thuningen und Lupfisches Gebiet. 1396. Sept. 30.

Wir der schülthais, der burgermeister, de(r) râte, die burger und die gemainde gemainlich der stat ze Bilingen tünd künt und vergehen offentlich, daz wir durch nuczze und besserung willen unser selbst und aller unser nachkomen und auch durch des landes notdurft willen mit den edelen hern Cünraten und junckher Brünen gebrüdern von Lupffen fruntlich und güttlich überain komen sien, also mit der beschaidenhait, daz si uns und allen unsern nachkommen ainen wege und ain strässe geben hant, die wir und menglich, fröwen und man, wannen die landes sind und wie si genant sind, hinnen hin yemerme ritben und gan süllent und mügent mit wagen, mit farren oder mit andern dingen wandelen mogent. und sol die selbe strässe gân durch ir dorf Lainingen<sup>1</sup> und ze Lupffen<sup>2</sup> under der halden usshin durch den stainwege ob Esslingen dem

dorff <sup>3</sup> usshin uncz uff den Taunenbüchel, und sol die selbe strässe vier und zwainzig schuch witte sin, und sont die obgenanten von Luppfen und alle ir erben und nachfomen menglichen, wer denne off der selben strasse wandelt, schirmen, als verre sū denne vermogen, an alle geverde, und dar zū sond wir inen beholfen sin nach unser vermogent ungevarlich. Und sont die obgenanten von Luppfen und alle ir erben und nachfomen die selben strässe in eren haben mit buwen, daz man si gevaren müge an alle geverde. Und von der selben strasse wegen so sol den obgenanten von Luppfen und iren erben und nachfomen von den, die denne uff der selben strasse hinnen hin wandelent, yemerme hinnen hin ze wegelon werden so vil, als an disem brief hie nach verschriben, beschaiden und benempt ist, ussgenommen wir obgenanten von Bilingen und die ze Bilingen sesshaft sind, die sond uff der selben strasse nūczit geben usse und in, es wer denne, daz unser behainer von Bilingen yemanne usserthalbe der stat Bilingen ūczit fürte oder tribe, der sol den wegelon geben als ander geste.

Des ersten von einem wagen sol man acht haller geben, er gang lāre oder geladen, welcherlei güt er denne treit, ussgenommen ain wagen, der schön gewande trait, der sol 2 schill. haller geben. Und von ainem karren sol man 6 haller geben, er gange lāre oder geladen, welcherlei güt er denne treit, ussgenommen ain karren, der schon gewande trait, der soll 1 schill. hall. geben. Und was ain roffe über rugge treit, daz sol 2 haller geben. Und was rinthaftes vehes die selben strässe gat, da sol ain houpt 2 hall. geben, und drü schwin ainen haller, und drü schāff ainen haller und by disen wegelon sol es also beliben.

Und wenne die selbe strasse gemacht wirt, daz man si gevaren mag, wenne denne ain wegemacher uff der selben strasse ist, der die wege machet, dem sol ain wagen geben 4 haller und ain karre zwen haller, als lang man denne ains wegemachers uff der selben strasse notdürftig ist ungevarlich.

Und wenne ain geschierre sinen wegelon also ainost git, so sol es die selben vart usse und in mit dem selben weglon, den man dem wegemacher git, ledig sin.

Es ist auch beretd, daz die obgenanten von Luppfen und ir erben und nachfomen alle bywege weren sollent, so sū best mügent, und sont wir die von Bilingen inen och darzū beholfen sin, vuch so wir beste mügent ungevarlich.

Und herumb ze wārem statem und offem urkunde aller vorge-

schribener dinge, so haben wir für uns und alle unser nächtkomen der vorbenempten unser stat Bilingen insigel öffentlich gehenkt an disen brief, der geben ist an dem neysten samstag näch sant Michahels tag in dem järe, do man zalt von gottes gebürt drüzehenhundert nünzig und sechs järe.

Cop. Buch von Lupfen Nr. 2 im Karlsruher Archiv, Abschrift des 15. Jahrh.

<sup>1</sup> Thuningen im O.A. Tuttlingen. <sup>2</sup> Burgruine bei Thalheim in demselben O.A. <sup>3</sup> im Amt Donaueschingen.

6) Die Stadt Mosbach kauft einen Garten zur Anlage eines Weges. 1452.  
Nov. 28.

Wir Petrus von Sunzhein dechant, und capitel gemeinlich des styfts zu Mosbach verkunden mit diesem offen brieße für uns und alle unser nachtkomen des genanten styfts vor menglichem, das wir mit gutem willen, wol bedacht, verkauft und zu ewigen ziten zu kaufen geben haben den erbern wisen burgermeistern und rate der stat zu Mosbach einen garten vor dem ober thore zwüschen Lenhart Leuwers und dem schelmengeslin, oben an Hubensweiß bonigarten und unten an der gemeinen strassen gelegen, der zugehörig gewesen ist sant Paulus vicary in dem genanten styft, die  $\frac{1}{2}$  besizt und innhat her Johans Dfleher von Ruslach, der wir auch recht lehenherren sint, dar uß die genanten burger einen gemeinen weg und alment gemacht haben, umb zehen guter guldin nach rünischer werung, die sie uns bar mit einer summe geben und bezalt haben, die wir auch der genanten vicarij und allen pfrundneru derselben zu ewigen ziten zu gutem nutz und frommen gefert und gewant haben. (Folgt der gewöhnliche Verzicht auf alle Rechtseinreden.) Geben als man zalt nach Cristus geburt tusent vierhundert fünfzig und zwey iare uff dinstag nechst nach s. Katherin tag.

Orig. im Archiv zu Mosbach mit kleinem rundem Siegel in dunkelgrünem Wachs, mit dem Brustbild der h. Juliana, die den Teufel bändigt, Umschrift: † SECRETVM . CAPPITVLI . MOSBACH.

7) Das Kloster Eusersthal kauft der Gemeinde Dammheim einen Weg ab.  
24. Febr. 1459.

Ich Hans Freche scholttheyße und wir diese nachgeschriben scheffen, Jockel Felding, Hans Snyder, Peter Spieß, und Peter Wirtenbecher, alle geschworn scheffen des gerichtes zu Dampheim<sup>1</sup>, und die ganz gemeynde des selben dorfes, bekennen uns öffentlich mit



diesem brieff, und thün künft allen den, die in unmer sehent, lesent oder horent lesen, das wir gemeynlich und eynmüdiclich verkauft und zu käufe geben hant vor uns, unsern erben und alle unser nachkommen den erwürdigen hern dem apt und covent des closters zu Ußerstal zu ewigen dagen den weg, der do get von dem dorff an durch die obgenanten hern von Ußerstal zwolf morgen und durch die zwen morgen lehens ackers biß off die Spirer straß, umb sehs phünt güter p̄heming<sup>2</sup>, Spirer werung, der wir ganz bezalt und güttlich gewert sint und die in unsern künftlichen nütz in großer notdorff bewant hant, und den selben weg in auch off geben hant vor gericht mit hant und halme und werung thünt in kraft dieß brieffs, was wir von lauz recht oder gewonheit schuldig sint zu thün, also das sie des selben wegs nießen und gebrüchen sollent in allen rechten, fryheten und gewonheyten, als wir den biß her gehabt hant und off uns kommen ist, ane wiederrede unser, unser nachkommen oder menglichs von unsernt wegen, und mit nammen solichs nütz und gebrüchung des selben wegs, der do get durch die zwen morgen lehens ackers, auch thün und lassen mogent als mit andern irn eygen gütern, nach dem wir den auch biß her in gehabt und genossen hant, geben wir in auch gentslich in kraft dieß brieffs. und ob den obgen. hern apt und covent unmer dieß käuffs halb oder offgaben intrag oder hynderniße beschee, wie sich das machen mochte, do globen, geretden und versprechen wir obgen. scholttheyß, scheffen und die ganz gemeynde des vorbenanten dorffs vor uns, unser erben und alle unser nachkommen, sie des alles kostens und schadens zu entheben und in naher zu thün ane alle wiederrede und ane alle geverde. Des zu waren urkunde, die wile das gerichte eygens ingesigels nit gebruchet, so han wir obgen. scholttheyße und scheffen gebetten von unsern und der ganzen gemeyn wegen des obgen. dorffs Dampheim den ersamen hern Pauthaleon unsern lieben hern und pharrer, das er sin ingesiegel hengen wolle an diesen brief, des ich mich v̄zgenanter Pauthaleon pharrer bekenne von bette wegen beider parthien gethan han und myn eygen ingesiegel gehengt han an diesen brief, do mit zu besagen alle obgeschriben dinge. Geben off sant Mathiß dag des heiligen zwolfbotten in dem jare, do man zalte nach Cristi unsers hern gepürt dusent vierhundert fünfzig und nün jare.

Orig. zu Karlsruhe mit kleinem rundem Siegel in dunkelgrünem Wachs, im Schilde zwei kreuzweise aufsteigende Blumenstengel. Umschr.: Sigill. Pauthalonis.

<sup>1</sup> Dammheim nordöstlich bei Landau. <sup>2</sup> In unserm Gelde 22 fl. 12 kr.

8) Zeugniß des Weggelbcinnehmers zu Ettenheim über einen neuen Straßenbau daselbst und dessen Hindernisse. 1480. März 7.

Item Claus Dugenhöwer, der das wêgegelt sammelt zu Ettenheim, seit, das umb den herbst anno 2c. (14)79 durch gemeins nutz und notdurft willen die von Ettenheim angenommen sij, die stroße und die crüzbrucke, die einen geringen weg von der stat Ettenheim, kum so verre als von Metziger thor biz zum cappell by der Rinbrucken gelegen ist, zu buwen und habe der selbe bu costet obe 100 guldin. und wâ der bu nit were, so möhte nyemans uß kommen, frömde oder heymisch, und sij daruff geleit von eym geladen wagen 4 D., und eym geladen karrich 2 D., item von eym leren wagen 2 D., und eym leren karrich 1 D. und sient durch den herren von Lore<sup>1</sup> zwen, die sollich wêgegelt empfangen haben, siner sweren tröwe wort halb abegetrieben worden, und bin ich Claus Dugenhöwer der dirt enpföher des selben wêgegelts und in aht tagen erst daran kommen, do ist mir zum dirten mole widersatz begegnet, des ersten durch ein kucht und donoch zu zweyen molen durch den herren von Lore swere tröwe wort bescheen uff meynunge mich zu töten, und ist der herre zu yedem mole selv dirt kommen.

Item er seit, er sij by 8 tagen daran gewesen und sij gefallen by 4 oder 5 ß D., die nyemans uß Lorere lant geben habe, sunder just frömde lantfarer; das wölle dennoch der herre von Lore nit gehept haben und spräche, es sij sin herrlichkeit biz gen Kenzingen und wölle es nit gestaten do zu nemmen.

Item er seit ouch, er sij wol 6 jore zu Ettenheim geseßen gewesen und habe nye gehört, das der herre von Lore eynliche herrlichkeit habe in Ettenheim klinge und banne.

Item die von Kenzingen und Herboltzheim in der ober herrschaft wollen das wegegelt ouch nit geben, wiewol man inen nit me heischet dann von koufmanhschaff, als win, frucht oder kremerije. Desglich wellent die in der nider herrschaft, als von Lore und Rippenheim ouch nützig geben, aber die uß Swoben und ander frömde lantfarer gebent es mit gutem willen und sijent von herzen fro des guten gemachten weges, das sie dodurch beste ee zu lande kommen mögent.

Item er seit ouch, man gebe ime alle woche 28 D. zu lone des wegegelts also zu warten.

Item so gebe ouch nyemans nützig uß den dörfen, die do gehorent in die pfantschaft Ettenheim, ouch des abts lüt und der von Endingen lüt, von Altdorf und Walberg, sie fürent dann kauf-

manschaft, das billich sij zü verzollen an allen enden. Actum tercia post Oculi (14) lxxx.

Hf. im Stadtarchiv zu Straßburg. Varia Collectanea fol. 94. 1 Jahr.

9) Die neue Straße von Rottweil nach Hornberg. 1496. Juli 27.

Der Stadtrath von Freiburg an jenen zu Billingen.

Lieben und güten fründ! Wir vernemen, wie ein nūwe stras zwüschen Rottwil und Hornberg vorhanden sie uff meinung, das hinder der kilchen zü Brech und uff der Egg der Ochsenweg verlassen und die nūw strass besyts durch ein berg und tobel nider gen Hornberg, da dannen hinder Sant Jörgen durch den Tuffen uff Rottwil, die och daruff bruggen und weg bis uff den Tennibrunn machind, fürgenomen werd', das nun, so verr dem also wer, zü nit wenigem abbruch unser gnädigen herschaft und unser beider steten langte. deshalb dwil wir in einung der alten strass halb lut den briesen mit ein andren verpflichtet sien, gepürt uns in sölichem nit fürzegon sonder unser gu. hersch. recht lut der brief truwlich ze handhaben. biten also inwer lieb, ick in sölichem fürderlich ze erfahren und uns des eigentlicher ze berichten, da mit wir mit ick und ir mit uns handlen und unser gu. h. recht und harkomen handhaben mögen. Geben mitwoch nach Jacobi anno 2c. 96.

Aus dem Mißwidenbuch zu Freiburg. Dieser Straßenzug ist schwer nachzuweisen, S. Georgen und Thenebronn sind zwar bekannte Orte, die übrigen Namen aber nicht, ist unter Brech das Brechthal verstanden, so sollte von dort aus die Straße nach Hornberg und von da nach Rottweil geführt werden, dann hatte freilich die Straße über die Wagensteig von Freiburg nach Billingen eine Concurrenz durch die Straße des Elzacher Thales nach Hornberg und Rottweil.

10) Streit über den Straßen- und Brückenbau bei Ettenheim. 1497. Febr. 1—3.

A. Schultheiß, meister und rat und gemein zü Ettenheim an den Stadtrath zu Straßburg. 1. Febr. 1497.

Strengen, vesten 2c. Als hat sich uff hüt datum begeben, das grauf Hans von Sarwerd, juncker Hans Baltasser von Endingen und der vogt von Laur<sup>1</sup> mit einer grosen sum volks zü roß und füß mütwilliglich, unerfolgt und erlangt aller recht und unbewart der eren under der stat Ettenheim an den bach gezogen und alda mit gewalt ein brucken über den bach gemacht, die wir dan in vergangner zit abgeton, als wir dan das och ze tünd gefrigt sind von unserm aller gued. herren dem römischen künig, als dann inwer

gnad och bericht ist. Haben wir unsern schultheiß und ein unsers rats zu inn geschickt, sy zu erkunen, wer sollichen müthwilligen hochmüt und gewalt mit uns trib zc. hat der vogt von Laur geantwurt, er hab das in bevelly von sinem herren dem marggraufen und gräf Hansen von Sarwerd ze tünd, dan es sye in der herschaft Gerolbeck und Laur oberkeit, herlicheit und geleit, und ob wir mein wolten, das sy sollichs nit tün solten, so bieten sy uns recht für das kamergericht zc. Da hat unser schultheiß und rats fründ geantwurt: wir haben mit nieman zu rechtigen, wir haben das erlangt. och gestanden sy nit, das es an den enden sye in ir herren oberkeit oder herlicheit, sunder in unsers herren des byschofs und der stift Strasburg eigenthüm und iwer pfandschaft und unserm zwing und bann. Und sint da mit von einander gescheiden. Nun haben wir inen vergangner zit geschriben und an sy begert, uns by sollicher kunigl. meyest. fryheit bliben laussen, und one rechtliche entsetzung dar wider nit ze tünd, und inen in unserm schriben recht erbotten, und hetten wol gemeint, sy hetten uns by unserm erbieten bliben lassen. Dwil sy dann über sollich fryheit und unser erbieten, so wir inen vormals in geschriften geton, so grosen müthwilligen hochmüt mit uns für genomen und gebrucht, so ist unser und der menge ernstlich meinung, sollich brucken in den nechsten tagen wider zerhownen und abzetünd, hoffen och, sollicher hochmüt und müthwil und verachtung, so sy mit uns getriben und begangen über unser erlangte friheit und erbieten sölle iwersn gnaden och leid sin, und ist an iwer gnad unser gar demütig vlyßig bit, uns in gnaden zu bedencken und hierinn beraten und beholfen zu sind und uns by unsern erlangten friheit zu hanthaben zc. (folgt die Schlussformel). Orig. im Stadtarchiv zu Straßburg, wie die folgenden.

B. Jacob Paner, genant Geben, Vogt zu Ettenheim, an den Stadtrath zu Straßburg. 1. Febr. 1497.

Er wiederholt kurz obige Nachricht mit dem Beifügen, er habe die Bürgerschaft in der Stadt zurückgehalten und keinen lassen schießen, und verlangt umgehend Weisung, wie er sich ferner verhalten solle.

C. Der Stadtrath zu Ettenheim an jenen zu Straßburg. 3. Febr. 1497.

Der Stadtrath von Straßburg theilte jenem von Ettenheim ein Schreiben des Markgrafen von Baden mit, worauf Ettenheim erwiederte: in unsers herren marggräfen schriben wirt vermerckt, das sin gnäd in unsern zwingen und bennen und an den orten, da wir sollich straß furgenommen, die oberkeit, geleit und regalia habe, des wir nit gestend,

hoffen och, üwer gnäd nit gestand, ursach das wir von bevelh üwer unser gned. herren in dem zirk, da wir die straß furgenomen, etlich gefangen und ir gleit nit angesehen, wie wol sy iren gleit man dar by gehabt, des wir erber lüt hon, die dar by gewesen. (Sie bitten um Handhabung bei ihren Rechten.)

D. Der Vogt zu Ettenheim an den Stadtrath zu Straßburg. 2. Febr. 1497.

... Also ist die bruck in diser nacht zerhownen, wer das geton oder von wem das beschehen, ist mir noch den reten nit wissen. Nün hon ich ungemestret und ungeschickt volck, und besorg, das min her grauf Hans<sup>2</sup> und die andern werden underston, das zü rechnen und etwas mit uns, der stat oder den dörfern in ungüt furnemen, als ich dennocht vermerck geredt sollen hon. Da ist an üwer wißheit min gar ernstlich und vlissig bitt, mir 20 büchsen-schützen von stund an unverzogenlich her uff ze schicken, do mit ich das sloss dest baß behalten mög, wan mir nit zwifelt, sy werden vlend underston, etwas mit uns für ze nemen.

<sup>1</sup> Lahr. <sup>2</sup> von Saarwerden.

11) Schreiben des Stadtraths zu Freiburg an jenen zu Billingen. 1499. Juli 5.

Wir werden gloplich bericht, wie die Wagensteig an der straff und brüggen durch die nechst vergangen güß merklich zerstört und verbrochen sey, das euch, uns, und sover das zittlich nit fur komen werd, als wir nit zwifeln, ir wol ermessen mögt, zü grossen schaden reichet, ist darumb unser gar günstig frewntlich fürbit, wellen fürderlich daran sein und verfügen, damit die wie von alter her gebrucht ist, in hnw und eren gehalten und wie sich gebürt, gebesfert und ze wandlen geschickt gemacht werd. das thund wir uff nachburlicher lieb uns günstenlich zü euch versehen zc. Datum freytag vor Margrethe 1499.

Aus dem Missivenbuch zu Freiburg f. 19. Damals war die Straße durch das Höllenthal noch nicht gebaut.

12) Die Landstraße von Urloffen nach Sand in der Ortenau. 31. März 1516.

Der bischöflich straßburgische Nutnam zu Oberkirch, Melchior von Schauenburg, befahl der Gemeinde Griesheim, an der Rinzig zwischen Offenburg und Willstätt die Straße von Urloffen nach Sand durch das Gichech zu bauen. Darüber beschwerte sich die Gemeinde bei dem Bischof von Straßburg, sie sei diesen Straßenbau nicht schuldig zu machen, und habe sich deshalb auch bei dem Grafen

Wilhelm v. Fürstenberg als Theilhaber der verpfändeten Landvogtei Ortenau beschwert, welches der Amtmann v. Schauenburg übel genommen und sie dafür grob behandelt habe. Es lägen aber andere Gemeinden näher an der Straße und auch Hübüter, die man dazu beziehen sollte. Auf diese Eingabe erfolgte die nachstehende

Handlung zu Oberkirch Anno 20. xvj., die vero lunae post Quasimodo, que erat ultima Martii, in presentia cancellarii Jacobi von Oberkirch, Melchior von Schowenburg und Schaffner zu Sappach.

Uff nechstobangezeigte supplication ist mit deren von Griefßheim, Sand und Schweighusen verordneten zu Oberkirch gehandelt und nach irem und amptmans bericht disen bescheid geben, das sey sampt den dörfen Windschle, Eberschwier, Balispach und die im Nietgang solchen weg in Mechich (l. Eichich) zwischend Urfaffe und Sand machen sollend; ist inen fur ursach angezeigt, das sollichs ein landstrafß, die frömbd und heimisch bruchend, wo der nit gemacht wurd, vil leut die strafß mynden, ander weg suchen, dodurch die strafß nidergelegt dem gemeinen land zu nachteil, und die, so es bruchen wurden, wurden etwan die mißfal und böse des wegs an pferden oder lyb schaden nemmen, dodurch vil böse schwür gethan, dodurch sich mencher sein lyb und feel verdampft 2c.; und deshalb inen bevelch geben, das der weg gemacht werde. Und sol der amptman meins gn. herren wägenleut zu der für des sands und griens auch bruchen. Und als sey anzeigen, das die von Griefßheim sich inen zu helfen widerend, ist inen gesagt, das die von selbs durch iren bann ein weg und landstrafß zu machen, namlich die strafß von Wildstetten durch ir dorff gon Dffenburg; aber wie dem, wollen sey, das die von Griefßheim inen ye helfen sollen, so wölle man sey daran halten, doch das sey denen von Griefßheim iren weg auch helfen machen, oder aber, das sey die von Griefßheim rüwig lassen, so sollen die von Griefßheim sey irs wegs halben auch zu ruwen lassen.

Ferrer zeigen sy an, das etlich puuren solchen weg zu machen ungedultig, und so man sy erfordert zu dem weg, so gebruchen sey stolze hochmütige tratzliche verdriessige wort: ist inen doruff geantwortet, so yemant solche wort witther gebruch, sollen sey sollichs dem amptman anzeigen, der sy dorumb straffen soll. Also seind sy mit dem abscheidt gefertiget.

Orig. Protokoll im Karlsruher Archiv. Es scheint, daß diese Straße noch in dem jetzigen Vicinalweg zwischen Urloffen und Sand erhalten ist, welcher westlich von Urloffen an dem Eichhoffeld vorbeigeht, das man wol für einen verdor-

benen Namensrest des früheren Eichenwaldes (Eicheh, Eiche, Mechich) ansehen darf. Diese alte Straße verband Menchen mit Willstätt, also die Bergstraße mit der Kinzigstraße nach Straßburg und schnitt für die Fuhrn, die aus dem Unterland kamen, den Umweg über Offenburg ab, war also in dieser Beziehung wirklich eine Landstraße, die bei dem großen Verkehr mit Straßburg ihre Wichtigkeit hatte. Ueber den Brückenbau auf dieser Straße gab es noch Verhandlungen im Jahr 1528 mit dem Grafen Philipp von Hanau-Lichtenberg, die auch vorhanden sind.

13) Ausgaben für das Straßenpflaster zu Mosbach. 1537.

(Nach der Stadtrechnung.) 4 fl. 15 ß D. Peter Cristman und Heilman von 81 karch vol plesterstein zu furen, von idem 10 D. ( $6\frac{6}{7}$  fr. unsers Geldes). — 2 fl. 10 ß 4 D. obgemelten beiden von 68 karch sands zu furen, von idem 8 D. ( $5\frac{1}{2}$  fr.). — 15 ß D. beiden kerchern von 45 karch vol kumer auß zu furen, von einem 4 D. ( $2\frac{5}{7}$  fr.). — 9 fl. 9 ß D. dem plasterer von Heidelberg von 37 kreuzruden (Quadratruthen) zu pflestern, von 3 ruten 1 fl. (2 fl. 24 fr.), und hat man im  $\frac{1}{2}$  fl. geschenkt. — 1 fl. 2 ß  $\frac{1}{2}$  D. denen, so die lagengassen (Seitengäßchen) plestern lassen, zu stever (Beitrag) geben, nemlich den dritten pfenning. — 1 fl. 2 ß 2 D. den nachparrn, so lassen bym unter bad plestern, zu stever geben den dritten pfenning. — 2 fl. 11 ß D. Conz Bernhart von 23 tag hantreich gethun dem plasterer, 1 tag 2. ß D. ( $16\frac{1}{2}$  fr.). — 1 fl. 6 ß 2 D. Peter Cristman stein zum plaster, sand und kumer zu furen, da man das plaster wider gemacht bym Streckfuß. — 1 fl. 1 ß 9 D. Peter Eckhart dem grosen  $5\frac{1}{2}$  tag die wasserstuben und gassen zum Streckfuß wider zu machen und plestern. — 2 ß D. Conz Bernhart, 1 tag handreich gethun. — 11 ß D. Adolfs son  $5\frac{1}{2}$  tag handreichung gethun. Summa plestern 24 fl. 15 ß 5 D. (59 fl. 43 fr.).

Die Fußwege an den Häusern und die Nebengäßchen ließen also die anstoßenden Hanseigentümer pflastern, und die Stadtkasse trug ein Drittel zu den Kosten bei.

Aus folgender Angabe der Stadtrechnung von 1520 ist ersichtlich, daß auch die Steinmehren Pflasterarbeit machten.

Item 2 gulden, 1 pfunt 8 schill. Hans steinmehren fur 12 tag zu plestern, 1 tag  $3\frac{1}{2}$  ß Den., laut der kerffen.

14) Gerichtlicher Entscheid über den abwechselnden Gebrauch der beiden Landstraßen bei dem Dorf Steinsberg im Unter-Engadin. 28. Juni 1549.

Ich Zacharyas Nut, der zit lantvogt zu Neamps Oberthalbstains<sup>1</sup>, in disem handel ain verornetter richter von gemeinen goß-

hus <sup>2</sup>, mit sampt disen nachvolgenden rechtsprecheren lut aines abscheids vsgangen zu Plantz am vier vnd zwanzigisten tag mayen im iar tufig fünffhundert vnd nün vnd vierzigisten iar, mit namen Andres Cristoffell, Werly Herr, beid burger vnd des raxs der statt Chur, amen Marty Schlegell von Züfers <sup>3</sup>, Ulrich Tschupp, amen <sup>4</sup> zu Tamilh <sup>5</sup>, Janet Fallera von Scharamitz <sup>6</sup>, Jacob Bargamin, amen zu Dberwab <sup>7</sup>, Jan Jory Battallya von Sallux <sup>8</sup>, amen Töny Pfyffer von Affers <sup>9</sup>, Casper Barnadina von Bargün <sup>10</sup>, vnd Jacob Modain, sesshafft zu Bargüs <sup>10</sup>, bechhenn offentlichen vnd thun khundt allermenclichen mit disem offnen brieff, wie ich vff hütt dato zu Süß <sup>11</sup> im vndren Gengadin zu gericht geseffen pin mit sampt obbemelten rechtsprecheren, do sind für mich vnd offnen verbanen gericht erscheinen die vesten vnd fürnemen Jacob Krüschell, amen zu Schulls <sup>12</sup>, als ain verordneter des ganzen gerichts dafselbst, Stäffan Domenig von Süs, Nutt Schütz von Betten <sup>13</sup>, iuncker Anthony Wielant von Schuls, Jan Fleckh von Süns <sup>14</sup>, Florin Kien von Namüss <sup>15</sup>, amen Dorig Raun von Schluss <sup>16</sup>, Janett Biett von Schlanpfs <sup>17</sup>, Petter Jan Tonin von Salwa-plauna <sup>18</sup>, vnd Jan Schamun Raunt von Wvyspron <sup>19</sup> im namen vnd als vollmechtig gwallthaber derselben gemeinden als kläger, vnd hand klagt zu vnd wider die ganzen gemeindt Stainsberg <sup>20</sup> durch ieren mit recht erlopten fürsprecher Andres Cristoffell von Chur in der gestalt, wie alwegen vnd ye vnd ye py menscher gedechtnus sige ain gewonliche landtstras ob dem dorff Stainsberg gangen vnd brucht worden on mencklichs widerredt vnd intrag vns her; jehent ain klaine zit, so ist die vorbemelt gemeindt Stainsberg zugefarrn vnd ierens aigens fürnemens vnd gewalts wider der vorgedachten gemeinden wyssen vnd willen ain andre stras durch das dorf Stainsberg zugericht vnd gemacht, welche inen vnd mencklichen, es sige frombden oder hainschen, so die stras bruchen müsend, gantz vngelegen vnd nachthaylig sige, des sy sich zum höchsten beschwernt, vermeinende, sy von Stainsberg sollen von ieren fürnemen abston vnd den alten obren weg durch die güetter vnd ob dem dorf vff thun vnd faren lassent, wie von altem her gebrucht worden ist, vnd so sy das nit güetlichen thun wolten, so trüwen sy gott vnd dem rechten, das man sy mit der vrtell dahin wysen solle mit sampt abtragung aller costung vnd schaden, so darüber verlossen syen, vnd ob sy iement des wegs halben gepfendt hettent, dasselbig wider zu geben, denen es abgenommen ist, vnd mit mer worten hie nit not zu melden sagtent sy das hin zu recht, was recht wäre. Nach so-



licher clag sind herfür gestanden die edlen veysten vnd fürnemen Hartman Plant, Andry Tütschessa, amen Bardut Bart, Baltassar Durig Troll, Andry Menguta, Andrea Janet, Jacob Claw Büna, Antony de Troy, vnd Albert Zanoya, all von Stainsberg vnd als volmechtig gwalthaber der gemeindt daselbst, vnd hand antwurt geben durch ieren mit recht erlopten fürsprecher Caspar dla Bernadina von Bärkün, wie die stras, so sy gemacht hand, siye die recht alt gewonliche landstras, der halben sy kein nuwen stras gemacht, sondern die alt gebesseret in der gestalt, das ain yeder, er siye frömbt oder haimisch, sich derselben wol benütigen vnd bilichen frauen soll, dan sy mit ier hab vnd gut vil sicherer dann vormalen hin vnd wider faren mügent; das man aber etwa die ober stras gebrucht habe, siye nit vs gerechtikeit, sondern zu guten truwen beschehen; deshalben vermeinten sy der clag gnugsamlichen geantwortet han vnd by yetz ierer bemelten stras durch das dorf zu bliben vnd hie danen an allen costen vnd schaden erkhent werden; vnd ob sy etlich gepfendt, habend sy des gut recht vnd fug gehept vnd satzent sollichs mit mer worten ouch hin zu recht, was recht were. Und nach clag, antwurt, redt vnd widerredt, kuntschafft, ouch den stos aigentlichen beschehen vnd alles, so für recht komen ist, hab ich obbemelter richter ainer vrthell vngesfraget ain ieden rechtsprechern py sinem aidt, was recht were; vnd nach miner vmbfrag ist mit der merer vrthell zu recht erkhent worden, das die von Stainsberg den nuwen weg, so sy gemacht vnd gebesseret hand, wie man abwert von Gwarda<sup>21</sup> kombt, in dem guten wesen, wie es iezent ist, schuldig sin zu erhalten; verrer sollent frombt vnd haimisch die vnder stras, so durch das dorf gat, von iezent hin vns vff sant Michels tag gewandelt vnd gebrucht werden, vnd sollent die von Stainsberg mitler zit schuldig sin, die obren stras gnugsamlich z'rumen vnd vff thun, darmit mencklicher mit siner hab vnd gut, es siye zu ross, zu fus, mit wägen vnd schlitten nach aller noturfft faren müge, wie von altem här, py pän hundert gulden, welche der herren kamber gemeines gotshus haimfallen soll, mit disem vnder schaidt, das die von Schuls ainen man vnd die von Betten ainen darzu verordnen sollen, solliche pen, so die von Stainsberg nit gehorsam weren, wie obstat, on ablass mit dem gericht vnd ordnung des rechten deren von Jarnek<sup>22</sup>, Lawin<sup>23</sup> vnd Gwarda inziehen vnd gemeinem gotshus überantworten. Darvon soll man inen yer costen, müe vnd arbeit bezalen; vnd von sant Michels tag hin vns vff sant Jorigen tag soll vnd mag mencklicher die ober strasß

mit all finer hab vnd gut wol faren vnd wandlen müge one ier vnd stos deren von Stainsbürg, vnd von sant Jorigen tag hin mügend die von Stainsberg den obren weg durch die güeter, zu verhüeten schaden, die inen beschicht, widerumb zu thun, vnd die durch das land wandlen wollent, sollent die vnder stras durch das dorf wandlen bis vff sant Michelstag, vnd für sant Michelstag hin aber die ober stras, wie obstat, vnd also für vnd für von aim zil an das ander mit disem vorbehalt, das die Stainsberger schuldig syent, ain fusweg in die ober stras durch die güeter offen zu lassen, das menschlicher ieder zit, es sye summer oder winter, zu fus durch gon müge; verer alle, die ain hab vich durch das land tribent, zu der zit das aber ist, sollent die vnder stras durch das dorf bruchen, wie von altem der bruch gsin ist, vnd sollent auch bemelte Stainberger schuldig sin, beidt strassen in gutem wässen zu erhalten, damit menschlicher ieder zit, wie obgemeltet ist, mit finer hab vnd gut sicher varen müge; vnd ob sy etwer der stras halben gepfendt hettend, sollent sy dasselbyg wider geben, denen sy es abgenommen hand. Sollicher vrthell begertend beidt partyen brueff vnd sigell von dem rechten, welches inen mit recht vnd vrthell zu erkhendt ist. Vnd sind diser brieff zwen glich luttend geschriben vnd iedweder party ainen gegeben. Vnd des alles zu warer vrkhundt, so han ich obgenampter richter us befelch des gerichtß min aigen insigell offentlich an disem brieff gehengt, doch mir, dem gericht vnd allen vnseren erben an schaden. Der geben ist am acht vnd zwanzigsten tag Brachet im iar, als man zalt nach der geburt Christi vnnsers erlöfers thussig funfshundert vierzig vnd nun iar.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Neams im Gericht Oberhalbstein. <sup>2</sup> Thur. <sup>3</sup> Zizers zwischen Malans und Thur. <sup>4</sup> Annamm. <sup>5</sup> Tomils im Domleschg. <sup>6</sup> Scharans; daselbst. <sup>7</sup> südöstlich von Scharans. <sup>8</sup> Saluz in Oberhalbstein. <sup>9</sup> Cresta oder Afers im Averserthal, westlich von Oberhalbstein. <sup>10</sup> Bergün an der Albula. <sup>11</sup> Süß am Inn. <sup>12</sup> Schuls, Flecken am Inn. <sup>13</sup> Fettan, westlich bei Schuls. <sup>14</sup> Eins, östlich von Schuls. <sup>15</sup> Remiis am Inn, unterhalb Schuls. <sup>16</sup> Schleins, nordöstlich von Remiis. <sup>17</sup> Scanf am Inn bei Zug im Ober-Engadin. <sup>18</sup> Savaplagna unterhalb Remiis. <sup>19</sup> vielleicht Alb bei Remiis, oder Fontana-Merla im Ober-Engadin. <sup>20</sup> romanisch Urdeß oder Ardea am Inn oberhalb Schuls. Ist ein celtischer Namen vom irischen art Stein und aith oder a Berg. <sup>21</sup> Guarda oberhalb Urdeß. <sup>22</sup> Zernez am Inn oberhalb Urdeß. <sup>23</sup> Lavin bei Süs.

15) 1576. Sept. 1. Aristarchus Mornhinweg, Schaffner des Werks im Namen der Bürgerschaft zu Keulu<sup>1</sup> und der Nachbarschaft, meldet dem Rath und den 21 zu Straburg: Die städtischen Bauherren und Dreier hätten vor 5 Jah-

ren den Weg von dem Dorf Keulu gegen das Ried auf Altenauw<sup>2</sup> oder Lhaar<sup>3</sup> zu besichtigt und beschlossen, ein Werk aufzuwerfen, wozu Keulu, Goldschauer, Marlenheim<sup>4</sup>, Dundenheim, Altenaw u. auch erbötig gewesen, und Keulu auch angefangen habe zu bauen, weil man aber den andern Gebietsherren davon keine Mittheilung gemacht, sei die Sache liegen geblieben. Seitdem hätten sich die Wege so versenkt, daß man sie nicht mehr brauchen könne, weil Karren und Wägen bis an die Raben versinken, daher die Waaren über Offenburg gehen zum Schaden von Straßburg, Keulu und der dazu gehörigen Höfe Niederweier<sup>5</sup> und Herderhof<sup>6</sup>. Der Schaffner bittet daher den Stadtrath, den Bau der Werb<sup>7</sup> wieder aufzunehmen.

Orig. im Stadtarchiv zu Straßburg. Die Dreier oder Dreiherrn waren die Finanzbeamten der Stadt Straßburg auf dem Pfemningthurm.

16) 1587. Febr. 17. Derselbe meldet, bei der Besichtigung der gebrochenen Werben zu Irkheim<sup>8</sup> und Kinkoch<sup>9</sup> im Keuler Bann durch die Bauherren und die Dreiherrn, auch die Baunherren des Dorfs Keul, und Jak. von Suntheim<sup>10</sup>, Hans Reinbold, Michel von Hüpsheim und Simon Krüegk, hat man die Länge der Werb abgemessen und sie gefunden zu 436 Stäben, jeden von 10 Schuh, thut 4360 Schuh. Die Hälfte der alten Werbe ist noch gut in der Länge von 740 Schuh. Orig. daselbst.

<sup>1</sup> Dorf Kehl. <sup>2</sup> Altenheim am Rhein. <sup>3</sup> Lahr. <sup>4</sup> Marlen. Die beiden andern Dörfer heißen noch so und liegen nicht weit vom Rhein. <sup>5</sup>, <sup>6</sup> bestehen nicht mehr. <sup>7</sup> Straßendamm. <sup>8</sup> das ausgegangene Dorf Seringheim bei Kehl. <sup>9</sup> besteht auch nicht mehr. <sup>10</sup> Sundheim bei Kehl.

M o n e.

## Das breisgauische Contingent im venetianischen Kriege von 1509 bis 1511.

Die folgenden Aktenstücke liefern einen Beitrag zu der Art, wie der Kaiser Maximilian I sein Heer zu dem Kriege gegen die Republik Venedig zusammen brachte. Das Contingent des Breisgaves war nicht groß, hatte daher auch für die Formation des Kriegsheeres keine große Bedeutung, aber die Schwierigkeiten, womit dasselbe besoldet wurde, lassen die Mängel der damaligen Armeeverwaltung deutlich erkennen, wofür diese Documente brauchbar sind. Der Sold für die Mannschaft mußte auf weite Entfernung baar gesandt werden, weil die Wechselzalungen entweder sehr schwer oder gar nicht bewerkstelligt werden konnten, was sowol eine Störung des Credits, als auch den Mangel öffentlicher Sicherheit anzeigt, wozu noch kam, daß für die regelmäßige Mittheilung der Nachrich-

ten keine Vorsorge getroffen war. Der Kaiser verlangte die Mannschaft, mit der marschfertigen Stellung derselben war die Hauptpflicht der Landschaft erfüllt; er traf aber keine Anordnung, um die Landschaft für die Unterhaltung ihres Contingents zu erleichtern, nachdem es die Gränze des Breisganes überschritten hatte, ebenso wenig errichteten die Landstände eine gemeinschaftliche Kriegskasse, sondern überließen es den einzelnen Städten, wie sie den Sold für ihre Leute aufbringen und denselben nachschicken wollten. Daß durch diesen Mangel an zweckmäßiger Einrichtung die Kosten für das kleine Contingent unverhältnißmäßig vergrößert wurden, ist leicht einzusehen und geht aus der mitgetheilten Abrechnung deutlich hervor.

1) Der Stadtrath zu Freiburg meldet dem zu Neuenburg a. Rh. die Verhandlungen über das breisganiſche Contingent. 1509. Mai 21.

... Als wir und anderer stette bottschaften uff den nächsten abschied zu Enßheim<sup>1</sup> gemacht, uff fritag nechst verschinen alhie by einander versampt gewesen, haben wir anfenglich mit den herren von prelaten und ritterschaften gehandelt, damit sy uns uff die 200 fußknēht auch ir anteilnus thēten, aber sy sind daruff verharret, das sy allein die 16 pferd und nit me geben wōllen. wie glich das zugang gegen uns armen stetten, habt ir wol zu ermēssen, achten auch, das kais. maj. und ir gnaden regenten und rête irthalben wenig gefallens drab empfahen sollen. Und uff solhs ist durch uns ein ordnung beschehen uff hundert und sechzig mann, daran solt ir geben sechs fußknēht und by der warheit, wir haben uwer anligen mit dem Rin angesehen<sup>2</sup> und uch zum aller fruntlichsten bedacht, wie ir selbs ermessen mögt; darumb so wollent dieselben fußknēht furderlich mustren, mit harnasch und gewēr wol fursehen, auch ob uch geliept in ein farb bekleiden, inen dhein ander gewēr dann lang spies oder handtpüchßen bevelhen zu tragen, und sy dermassen abvertigen, das ir dess eer empfahen, als wir all zu thun in willen sind. und sobald wir uch widerumb schribent, das sy dann gestracks uffsien und an die ort und ende ziehent, da hin wir sy beschaiden werdent, dann wir und ander stette habent unser bottschaft zu den rêthen gen Enßheim gevertigt und in bevelh geben, ir gnad. anzuzeigen, wie die von der ritterschaft mit uns handeln, und auch zu erfahren, wenn wir uffhin oder wohin wir ziehen sollen. Und ob die rête ye an uns begeren und sehen wolten, das wir zu disem

mal die ganzen anzahl der 200 fußknecht schicken solten, so wolt uch darzu rusten, ob uch me uffgelegt, das dieselben och gevertigt wurden. In solher maß sind aller stett bottschaft von uns abgeschiden, das wolten wir uch nit verhalten . . . Montag nach Graudi 1509.

Aus dem Mißwidenbuch der Stadt Freiburg von den Jahren 1509 bis 1512, woraus auch folgende Schreiben genommen sind.

<sup>1</sup> Ensisheim im Oberelsaß. <sup>2</sup> Das Städtchen Neuenburg hatte viel von den Verwüstungen des Rheins zu leiden.

2) Bürgermeister und Rath zu Freiburg i. Br. an ihren Hauptmann Ludwig Horneck von Hornberg und ihren Fähndrich Matthias von Blumneck in Tyrol. 7. Juli 1509.

Unser früntlich willig dienst zc. Wir haben nach invern abschid zwen brieff von uch empfangen, den einen zu Nesselwangen, den andern zu Brunegg us gangen, und dar inne vermerckt, das uch und invern knechten glugklich und wol ergangen, daz ir ouch der bezalung und ander sachen halben für ander berümpft werden. sollichs tüt uns und nit unpillich mergklich erfrewen, in hoffnung es soll uns und uch in allweg fürstentlich und erschießlich sin. Nun ist unser will und gemüt vor langem gewesen, ein bottschaft zu uch zu schicken und uch in invern anligen zu erkennen laussen, so haben wir nicht endlichs wissen mögen, wo uch die betretten möcht, bis Hans Jeger mit dem letzten brieff kommen ist. do habent wir glich ylents allen stetten verkündet, daz Guntz hinweg zu uch lossen muß, ob die selben irn knechten ichts zu empieten welten, daz sy es thün möchten. Also kompt Conrat unser bott, der würt uch von unsern wegen 300 fl. uberliffern, damit ir den dritten monat aber dester baß hindurch drucken mögen. Und damit ir dester weniger mangel liden, wir ouch daz gelt nit so sorglich in die verre schicken müssen, hat Guntz brieff und bevelh von uns, mit Wendel Opphefer zu Munsprug zu handeln uff ein wechsel, damit ir zu allen malen daz gelt zu inwer notturst by ime empfahen möchten, daz wöllen wir dem Precher zu Strauspurg dagegen widerumb überantworten. Waz er nun by im schafft oder handelt, werden ir wol bericht werden. Mag es dann ye nit sin, so soll uns doch dhein cost bedurren, wir wellen uch glich bald widerumb mit gelt fürsehen und uch nit mangel laussen. Darzu haben wir mit Billinger geredt und ine betten, daz er uch zu inwer und unser knechten underhaltung uff inwer bekantnuis gelt zu der notturst darlihen soll, daz wellen

wir ime erlich widerumb bezalen. der hât uns sollichs zûgesagt. Deshalben so es not thût, mögt ir ine besuchen, dann er ist by keyf. may. am hoff. er haut uns ouch früntlich zûgesagt, euch und inwer knecht für ander by keyf. may. und in allweg zû fürdern, daz wirt er on zwifel thün. Darumb lieben getrüwen fründt, so pitten wir ouch ernstlich, daz ir nit für ubel hapt, daz wir unsern botten nit ee zû ouch geschickt, dann es hât nit ee sin mögen, und sind mit unsern knechten sorgsam, halten dieselben wie bißhar in güter meisterschaft und schicken ouch in allweg, damit ir unserm all. gn. hern und landsfürsten, dem röm. keyser, uns und ouch selbs erlich, trw'lich und wol dienen, als wir ein ungezwyselt vertruwen zû ouch setzen, daz wellen wir gegen ouch und den ibern in allweg sölher maß getrwlich verdienen, daz ir unsern güten und geneigten willen spüren müßt. Sunst wissen wir ouch nicht nühers noch anders zû disem zû geschriben. damit bewar ouch der allmächtig zc. Datum uff sambstag vor S. Margarethen tag anno zc. nono.

3) Der Rath zu Freiburg an Breisach, Neuenburg und Endingen. 8. Aug. 1509.

Der Rathsbote Gunz sei noch nicht zurück gekommen, es stehe zu erwarten, daß bis zu seiner Rückkehr der dritte Monat für das Contingent abgelaufen sei. Freiburg wolle daher seinen Leuten für zwei weitere Monate den Sold baar senden, und lade obige Städte ein, das gleiche für ihre Leute zu thun und das Geld bis Mittwoch nach Laurentii nach Freiburg zu schicken. Datum Mittwoch vor Laur. 1509.

4) An vendrich und hoptman im veld wider die Benediger. 18. Aug. 1509.

Der Stadtrath meldet denselben den Inhalt des obigen Schreibens mit dem Anfügen, daß der Stadtbote Gunz seit 5 Wochen noch nicht zurück gekommen sei. Auch habe der Rath von ihnen seit ihrem letzten Brief vom 9. Juli nichts mehr gehört; er schicke daher seinen Diener Trübelber mit 500 fl. zu ihnen, damit sie nicht Mangel leiden sollten. Er ermahnt sie zum treuen Dienste des Kaisers und bittet um Bericht über den Stand der Knechte. Man sage mancherlei über den Kriegszug, der Rath wolle es aber nicht glauben. Datum Samstag nach Mariä Himmelfart 1509.

5) Der Rath zu Freiburg an die vier Städte (wahrscheinlich Waldbirch, Fryberg, Billingen und Bräunlingen). 6. Sept. 1509.

Auf das Schreiben dieser und der andern obern Städte, daß ihnen der Rath zu Freiburg vor dem Montag nach Mariä Geburt

Nachricht über ihre Soldaten im Feld geben möge, erwiedert dieser, daß er seit der Abreise des Stadtboten Gunk mit dem Solde für die Knechte nichts von ihm über dieselben erfahren habe und den umlaufenden Gerüchten keinen Glauben schenke. Letzten Samstag Abend (1. Sept.) sei ein Freiburger Bürgersohn, Namens Stöcklin, ein achtbarer Mann aus dem Felde zurück gekommen, der früher bei dem kais. Rath Jac. Willinger Diener gewesen, und habe einen Brief von dem reisigen Stadtdiener Trübelber mitgebracht, dessen Abschrift der Rath beilege, und ausgesagt, er sei am letzten Sonntag nach Laurentii (12. Aug.) bei dem breisgauischen Contingent im Felde gewesen, habe mit den Hauptleuten geredet und auch den Stadtboten Gunk gesehen, den die Hauptleute so lang zurückhalten, bis sie über Padua (Badowe) etwas Zuverlässiges schreiben können. Der Kaiser habe sein Lager eine halbe Meile von Padua aufgeschlagen. Auch habe Jörg Dörffel zu Freiburg einen Brief von Hans von Landau erhalten, dessen Abschrift beiliege. Das Gerücht gehe, der Kaiser habe Padua eingenommen. Dat. Donnerstag nach Berene 1509.

6) Der Rath zu Freiburg an den zu Laufenburg. 24. Sept. 1509.

Die von Laufenburg hatten von Freiburg mehrmals Nachricht begehrt, wie es mit dem Breisgauer Contingent im venetianischen Kriege und mit dem Kaiser stehe, sobald die städtischen Diener Gunk und Trübelber zurück gefehrt seien. Darauf antwortet der Rath von Freiburg, Trübelber sei gestern aus dem Lager zurück gekommen und habe einen Bericht von den Hauptleuten mitgebracht, wovon der Stadt Laufenburg eine Abschrift beigelegt werde. Da der Kaiser die Knechte noch den sechsten Monat im Felde behalten wolle, so halte es der Rath zu Freiburg für nöthig, die Landschaft zu versammeln und sich zu berathen, wozu der nächste Sonntag nach Francisci anberaumt sei. Die Stadt Laufenburg möge also auf diesen Tag ihre Bevollmächtigten nach Freiburg schicken, um den Montag darauf die Berathung zu beginnen. Die Städte Waldshut, Säckingen und Rheinfelden seien ebenfalls eingeladen. Datum montag vor Michaelis 1509.

7) Der Rath zu Freiburg an den Hauptmann und Fähndrich. 4. Okt. 1509.

Er gibt denselben Nachricht von der Berufung der Landschaft wegen dem sechsten Monat, und billigt die Aufnahme des Geldes

für den Sold der Knechte auf Wechsel, jedoch mit der Bedingung, daß über den vorgeschriebenen Betrag kein Geld aufgenommen werden soll, und daß von Freiburg aus nach dem Lager keine Geldsendung mehr stattfinden werde. Dem unbilligen Vorgeben der Knechte, die sich beklagten, daß ihnen ihr zu Freiburg verdienter Sold nicht sei bezahlt worden, sollten sie eröffnen, daß keinem sein Guthaben sei einbehalten, sondern sie seien alle bezahlt worden. Dat. auf Francisci tag den 4. Octobris.

8) Der Rath von Freiburg an dieselben. 29. Okt. 1509.

Er habe ihnen durch Anton Wibergrien von Staufenberg in Betreff des Landtags geschrieben und schicke ihnen den Beschluß desselben und ein Schreiben an den Kaiser, welches sie demselben erst übergeben sollten, wenn er sie nach Verfluß des sechsten Monats nicht entlassen wolle. Der Rath schicke ihnen kein Geld und beziehe sich deshalb auf sein voriges Schreiben. Es seien bereits etliche Kriegsleute nach Hause gekommen und hätten ausgesagt, das Contingent sei auf dem Rückmarsch begriffen und sie seien bei demselben in Trient gewesen. Dadurch sei der Bote Trübelber zurückgehalten worden, der jetzt abreise, weil sich obige Aussage nicht bestätigt habe. Dat. Montag nach Simon und Juda. 1509.

9) Der Rath von Freiburg an Billingen, Waldkirch, Triberg und Bräunlingen. 4. Dez. 1509.

Er ladet diese Städte ein, ihre Rathsbotschaften bis Sonntag Abends vor Lucia in Freiburg zu haben, um Montags darauf die Liquidation und Repartition der Wechselschuld, die der Hauptmann im Feld gemacht habe, auszugleichen. Sie sollten ihre Rathsboten mit gutem Golde versehen, denn die Wechselzahlung müsse in Gold geschehen. Die Unkosten könnten in Silber bezahlt werden. Dat. auf Barbara 1509.

10) Der Rath zu Freiburg an den Bürgermeister zu Frankfurt. 23. Dez. 1510.

Der Kaiser Max habe von der Stadt Freiburg ein Darlehen von 2000 Goldgulden begehrt und versprochen, dieses Geld in der nächsten Frankfurter Messe zurück zu zahlen und dem Bürgermeister zu Frankfurt einzuhändigen. Darauf habe die Stadt dem Kaiser das Geld geliehen und bittet den Bürgermeister, dasselbe vom Kai-



fer in Empfang zu nehmen und nach Anweisung des Stadtraths von Freiburg auszusalen. Dat. 23. Dec. anno decimo.

11) Der Stadtrath zu Freiburg an den Rath zu Neuenburg. 24. Jan. 1510.

Der Kaiser habe kürzlich von der Stadt Breisach begehrt, sie solle das Rheinfahr zwischen Hartheim und Bremgarten wieder öffnen, damit für seinen Feldzug aus dem Oberelsaß Haber und andere Fournage bequem beigeführt werden könne. Die Stadt Neuenburg habe jedoch die Bauern, die Haber herüberführten, angehalten, ihnen das Gelübde abgenommen, sich vor ihrer Obrigkeit zu stellen und den Haber nicht passiren lassen. Freiburg ersucht die Neuenburger, diese Hindernisse abzustellen, und den kais. Befehl zu achten. Donnerstag nach Sebastiani.

In jener Gegend hat der Rhein von jeher durch die häufige Veränderung des Thalweges und die vielen Inseln und Sandbänke großen Schaden gethan und viele Baukosten verursacht. Die Offenhaltung eines Fahrs war deshalb keine leichte, sonderu eine kostspielige Sache, daher man sie nur bei Hauptorten, wie zu Breisach und Neuenburg unterhielt, und dafür auch den Transport der Waaren in Anspruch nahm. Dies erklärt obiges Verfahren von Neuenburg.

12) Der Rath zu Freiburg an den Hauptmann und Landvogt im Elsaß, Wilhelm Herrn zu Rappoltstein, Hohenack und Geroldsseck am Waschen.

Die kais. Rätthe hätten gestern der Stadt eröffnet, daß der Kaiser 400 Knechte vom Breisgau und Sundgau bedürfe. Obgleich die Ausrüstung schnell geschehen solle, so sei man doch bereit, dem Kaiser zu willfahren und 150 Knechte auf die nächste Herrenfastnacht in Freiburg gerüstet zu stellen. Auf dem Tag zu Ensisheim sei es für nützlich erachtet worden, die 400 Knechte unter einem Hauptmann und Fähnlein zu vereinigen. Die Landschaft Breisgau stelle es in die Wahl des Sundgaus, wer von beiden den Hauptmann oder den Fähndrich ernennen solle.

Das Concept hat keinen Schluß, steht aber zwischen 2 andern von Valentinstag und Mittwoch nach Estomihl 1511 (14. Febr. und 5. März).

13) Der Rath zu Freiburg an den Richter und Rath zu Trient. 13. März 1511.

Die Landschaft Breisgau und andere Vorlande haben dem Kaiser eine Unzal Fußknechte gestellt; der Rath schicke deshalb seinen Boten Hans Trübelber nach Trient, um für sein Contingent bei

einem dortigen Wechsler einen Credit zu bekommen und bittet den Stadtrath von Trient, dem Boten darin mit Rath und That behülflich zu sein.

14) Der Rath zu Freiburg an den zu Breisach. 10. März 1511.

Da Breisach mit seinen Knechten nicht, wie man erwartet habe, nach Freiburg gekommen sei, um den Sold zu bestimmen, so hätten die andern Städte beschlossen, den Knechten auf 3 Monate Sold zu geben. Wenn Breisach weniger bezahlt habe, so solle es den Rest bis nächsten Mittwoch (12. März) nach Freiburg senden, damit das Geld mit Trübelber nach Trient abgehen könne. In Trient wolle man versuchen, das Geld für den Sold der weiteren 3 Monate durch Wechsel aufzunehmen. Dat. Mont. n. Juvocavit 1511.

15) Der Rath zu Freiburg an den Hauptmann des Landes Breisgau, Daniel von Baden und den Fähndrich Anton Thoman. 13. März 1511.

Der Abrede gemäß sende der Rath denselben Diener Trübelber, der ihnen von Seiten der Städte den Sold auf 2 weitere Monate, und von Seiten der Ritterschaft auf 3 Monate auszahlen und weiteren Bescheid mündlich ertheilen werde.

16) Der Rath zu Freiburg an die Magistrate zu Walbshut, Laufenburg, Säckingen, Rheinfelden, an den Walbvogt und die Einungsmeister des Schwarzwalds, auch an Billingen, Breisach, Neuenburg, Waldfirch, Tryberg, Bräunlingen und Burkheim. 17. Mai 1511.

Da es dem Rathe zu Fr. nicht gelungen ist, das Geld für den Sold des Contingents der Landschaft, gegenwärtig zu Bern (Verona) durch Wechsel zu bekommen, so sei es nöthig, den Knechten den Sold für die 3 letzten Monate baar zu schicken. Sämmtliche obige Vorstände werden daher ersucht, den Betrag für ihre Mannschaft in gutem Golde bis zum nächsten 25. Mai nach Freiburg zu schicken, von wo es nach Verona abgefertigt werden solle durch einen Boten zu Roß oder zu Fuß, wie es am sichersten scheine. Dat. Samstag vor Cantate.

17) Der Rath zu Freiburg an den Hauptmann des Landes Breisgau, Daniel von Baden, und an den Fähndrich im Lager zu Dietrichs Vern (Verona). 1. Juni 1511.

Durch den Stadtdiener Hans Trübelber erhalten dieselben von der Stadt Freiburg und den Ständen der Landschaft 1435 Gulden

1 Ort, welche unter die Knechte nach dem Verzeichniß, das der Bote mitbringt, vertheilt werden sollen. Der Verzug dieser Zahlung von Seiten der Stände sei nicht durch bösen Willen, sondern aus andern Hindernissen geschehen. Der Rath kann nicht auf den Vorschlag des Hauptmanns eingehen, über die festbestimmte Anzahl des Contingents noch weitere Fourriere, doppelte und einfache Söldner anzunehmen.

#### A n h a n g.

##### A. Uffzüg uff dem reyßbüch zü Freyburg (von 1509 bis 1541).

Erstlich im züg wider die Benediger anno (15)09 ist man von diesen landen zu fuß uffzogen mit 600 mannen, daran haben geben die im Bryßgaw 200, die uberigen seint von denen ihensit Rheins underhalten, dann die von prelaten und ritterschaft habent in diesem züg für sich selbst mit einem reisigen zug gedienet und nit mit den stetten.

Item anno 1512 ist man abermal wider die Benediger zogen uff diese(n) land mit 500 knechten, und sint die von prelaten und ritterschaft mit den stetten zogen. da haben die stett im Bryßgaw geben 100 mann, die prelaten und ritterschaft 50, die uberigen 350 man haben geben die stett, prelaten und ritterschaft im Elßas und Suintgaw.

Item anno 1515 den letzten züg in Meylant, als under keyser Maximilian ist uff die stett des Bryßgaws angelegt und seint zogen 246 mann und vom Elßas und Suintgaw ungeforlich uff 400. Da haben in diesem züg die prelaten und ritterschaft nit mit den stetten gebient.

Item als man jehiger kön. mai., danzemal erkherzogen Ferdinando, als angendem landsfürsten zü einem ergelt verwilligt 40,000 gülden zü vier terminen zu erlegen, hat den stetten ir anlag getroffen 20,000 gulden, daran haben die stett im Bryßgaw uff sich genomen 9808 gülden, und die stett im Elßas und Suintgaw das uberig, thüt 10,200 gulden.

Item anno 1528 hat man kön. mai. (Karl V) zu einer Turckenhilf bewilligt 40,000 gülden. An dieser sum haben die von prelaten und ritterschaft das halb, und das ander halb die von stetten uber sich genomen. An diesen 20,000 gülden haben die von stetten im Elßas und Suintgaw uber sich genomen 10,909 gulden 19 ß Den., und die stett im Bryßgaw das uberig, lauft sich in suma 9090 gülden 11 Schill.

Anno 1532 haben diese vorderen land der röm. kön. mai. zu einer hilf wider den Türcken bewilligt, nemlich die von prelaten 60 pferd, und die von der ritterschaft und adel auch 60 pferd, und beide landschaften 2 vendlin knecht mit 800 mannen besetzt, und die 4 monat lang zu underhalten.

Und diewil zu denen zweien vendlinien in stetten und landschaften niemant ufgelegt, sonder fryknecht angenommen worden, haben die im Bryßgaw zu irem vendlin 400, und die im Elsas und Suintgaw auch zu irem vendlin 400 angenommen, doch mit dem geding, das die im Elsas und Suintgaw als die, so den meren theil uff sich zu nemen schuldig, denen im Bryßgaw alle monet 100 söld, betrifft sich die 4 monet 1600 gulden, nachtragen sollen, wie sie dann sollichß uff dem selben gehaltenen landtag zu Euffsisheim durch Belti Seyler, damalen schultheis zu Euffsisheim on alle einred bewilligt und zugesagt, und sobald der züg vollendet, sollichß zu erstatten sich erbotten; das aber hernach nit beschehen, wie dann in der stetten und landschaft des Bryßgaws jüngst übergebenen supplication anzöigt worden.

Anno im 1538 haben die dryg stend der rom. kön. m. 800 mann zu fuß 6 monet lang wider den Türcken zu erhalten bewilligt; daran die von prelaten und ritterschaft das halbtheil uff sich genomen, tut 400 knecht, sodann die von stetten und landschaften des Elsas und Bryßgaw das uberig halbtheil.

An diesen 400 knecht haben die im Elsas und Suintgaw 25 mann mehr dann die im Bryßgaw uff sich genomen und zu erhalten bewilligt, betrifft sich inen im Elsas 9 teil, die tunt 225 mann, und uns im Bryßgaw 7 theil, die tunt 175 mann, sollichß ufgetheilt zu gelt tut denen im Elsas und Suintgaw die 6 monet lang 6750 gulden. (Nota tut denen im Elsas ein fierthel mer dann denen im Bryßgaw)<sup>1</sup>. Denen im Bryßgaw sampt iren zugehörigen die 6 monet lang 5250 gulden.

Anno im 1541 haben aber die drig stend der rom. kön. m. gemeinlich 400 knecht wider den Türcken 4 monet lang zu underhalten bewilligt, daran die von prelaten und ritterschaft den halben theil und die von stetten und landschaften den anderen halben theil uff sich genomen; an welchem halben theil die im Elsas und Suintgaw nit mehr noch höher dann die im Bryßgaw uff sich nemen wollen, deßhalben sie mit einanderen spennig, doch durch mein gned. h. den landvogt, darmit an solicher hilf nichts verabsumpt, der sachen verglicht und güttlich entscheiden worden, das denen im Bryß-

gaw sampt iren zugehörigen an irer gerechtigkeit, alten prüch und herkomen unnachteilig und unabrücklich.

Gleichzeitige Anzeichnung im Archiv zu Karlsruhe.

<sup>1</sup> Das Eingeschlossene ist von derselben Hand auf den Rand geschrieben.

Bis zum Jahr 1528 kann der Münzgulden zu Freiburg zu 2 fl. 42 fr. unsers Geldes angesetzt werden, nachher zu 2 fl. 35 fr., wonach die Summen auf unsere Währung zu reduciren sind. Da der Sold eines gemeinen Mannes im Monat 4 Gulden betrug (10 fl. 20 fr.), so kam seine tägliche Löhnung auf 20 $\frac{2}{3}$  fr. zu stehen. Dieser Sold war geringer als im 15. Jahrh. (s. Bd. 17, 428); er muß jedoch immer noch hinlänglich gewesen sein, sonst hätte man damit keine Freiwilligen (sryknecht) anwerben können.

#### B. Das Feldkircher Contingent betreffend.

An Zinstag nach Misericordia dom. (16. Apr.) anno 1510 ist Jacob Lew von amman und raute usß ir vanknus, darin er von des vendlis wegen, so im hinin wider die Benediger zu tragen, wie sich gebürt hat, uffgeben worden ist, und er verloren und nit wider herausbracht, och umb das er Welcher Wyssen als hobtman so vil angesucht, das er im, emals und andern herus zu ziehen erlopt worden ist, erlopt, och umb das er in ainem dorf oder flecken, dar in er und ander gefallen, ainen buren, so fründ gewesen, geblündert ic., komen ist, uff ernstlich bitt Clausen, des alten und des jungen, baid von Bilerbach, och ainer ganzen gemaind und sin groß frowen und clainen kind angesehen, gelaussen uff mainung hernach folgend: das er ain alt verscriben urfeche mit inlybung gemelter dryer artickel sweren und geben sölle, als er geton und geben hat, wyter das er das vendlin, so uff jez surgenommen zug zu machen gefrömbdt ist, bezalen, och der statt 4 gulden uff nächst Bartlomei und darumb ainen wären geben sölle.

Rathsprötokoll zu Bregenz fol. 85.

M o n e.

### Zur Geschichte des Bettels, von 1363 bis 1667.

Ich gebe darüber nur wenige Nachweise aus ungedruckten Schriften, um auf die Branchbarkeit derselben für diesen Gegenstand aufmerksam zu machen, der so gut seine Beachtung verdient, als

die Geschichte des Reichthums. In Bezug auf die praktischen Grundsätze seiner Behandlung ist die Geschichte des Bettels wichtiger, als jene des Reichthums, weil sich die Armuth auf eine viel größere Anzahl von Personen erstreckt als der Reichthum, und der Bettel unter den verschiedensten und manigfaltigsten Formen erscheint, die hie und da auf solchen Stufen der Gesellschaft vorkommen, wo man es nicht erwarten sollte. Von diesem Bettel höherer Art kann ich keine geschichtlichen Nachweisungen geben, sondern nur von jenem auf der niederen Stufe des öffentlichen Almosens; aber es wird nicht unnöthig sein, diese niedere Sphäre kennen zu lernen, selbst für jene nicht, welche die höhere untersuchen wollen.

Bettel und Hausarmuth wurden von jeher unterschieden, diese kann zwar auch betteln, hat aber einen Wohnsitz; die Bettler dagegen können wandernde Armen sein, die keinen Wohnsitz haben. Die Sorge der Gemeinden und der Almosensstifter gieng zunächst auf die Hausarmen, und die öffentlichen Armenspenden waren nicht immer von Eitelkeit frei, wie folgender Eintrag aus einer Stiftung von Neustadt an der Hard von 1418 beweist: *Que 12 maldra siliginis juratus senior ecclesie perpetuis annis dividere et distribuere debet in frugibus vel in pecunia solum inter pauperes, qui vulgariter dicuntur husarmen, et pauperibus mulieribus in puerperis degentibus, et non exinde facere aliquam spennam vel publicam pompam.* Nekrolog des Stifts f. 56.

1) Verbot des Bettels zu Colmar. 1363.

Es wart ouch erteilt (1363), wese fröwe, wer die ist, die in kilschen, der vor oder in der stat, ein manne bettelet oder gilet, die sol einen monat ane gnade vor der stat sin, es were denne ein kindelin, das ein sündelin were, doch so sol das selbe keine tün ane ains burgermeisters urlob. weme aber der rat erlaubet zü bettelen, daz mag eine wol tün.

Nothes Buch im Stadtarchiv zu Colmar I. f. 5.

2) Singende Bettler. 1582.

Kommen oft in alten Schriften vor, s. Bd. 14, 489 flg., ein weiterer Beleg ist folgender:

Item etliche Bergknappen, so vor dem Closter (zu Augsburg) gesungen und von den Straßburgischen Rätthen eine Verehrung begert, inen geben 3 Bazen. Rech. des Straßb. Raths V. N. Contz von 1582.

3) Verbot, fremde Bettler auf die Insel Reichenau zu führen. 1573. 1587.

Item es sollen die ihenigen, so schiff und geschirr haben, sonderlich die bestellte fuhrleüt (Schiffer), keine frembde bettler oder landfahrer in die insel führen bei stroff 3 pfund pfening.

Reichenauer Gerichtsbuch zu Karlsruhe S. 95. Wurde 1587 erneuert eingeschärft.

Item es soll auch niemand keine frembde bettler oder landfahrer hausen noch herbergen kein stund, bei stroff ains pfunds Den. 1535.

Unlangst hienach ist diß verpott widerumb publiciert worden, jedoch also, daß gemelte personen nicht lenger dann nur ain nacht geherbergt werden sollen, auch bei nechst vorbestimbter peen.

Daselbst S. 96. Wurde in den Jahren 1554, 64, 70, 73, 1614, 1667 erneuert.

Ueber den Bettel der Hausarmen wurde 1541 Folgendes verordnet. S. 104

Item welche ihre weib und kinder nach dem almuesen schicken, denselben ist gleichwol solches nicht abgestriekt, jedoch aber so sollen sich die vätter als dann der würtshausen, auch anderer offenen zechen genzlich enthalten bei treffentlicher leibsstrof. Wa aber auch hingenegen einer der füllerei nachfolgen und umb besorgender stroff willen sein weib und kind das almuesen nicht empfangen lassen wolte und sie also hunger leiden liesse, derselb solle zugleich am leib herziglich gestroft werden.

Wurde 1548 noch mit einer Geldstrafe von 1 Pfd. D., und 1575 bei 3 Pfd. D. eingeschärft.

4) Verordnungen über den Bettel zu Offenburg. 1601.

Wegen des großen Ueberlaufs der armen leüt, welche sonntäglichen mit haufen, sowol bedürftige als unbedürftliche die burgerschaft beschwären, wie solchem zu remediren, ist geschlossen worden, daß man den Ortenburgischen Umbtleüten anzeigen und sich beschwären solle des großen Ueberlaufs wegen und demnach sie sich mehrertheils in den königlichen Dörfern uffhalten, daß man ein solches abschaffen wölle, so seyen meine herren des erpietens, do sie ire hausarmen angeben, man inen spangen, wie von altem här, anzuhengen bedacht seye, und solchen wuchentlich das Almuesen reichen. und soll der Ripp alle sambstag bey der burgerschaft brot samlen und die übrigen gebrächlichen, welche keine Spangen, der Notturst an den Thoren ausspäuden.

Rathsprotokoll von Offenburg von 1601.

Die Ordnung ist confirmiert, daß man hinfür die frömbde Bättler an Sonntagen nit mehr herein lassen soll, sie haben dann von den Ortenauwischen Beamten Zedel, die man mit Spangen versehen soll, wie vor diesem auch beschehen.

Rathsprötokoll von Offenbürg von 1601.

5) Bettelwögte zu Wolfach und Offenbürg. 1552. 1601.

Der Bettelwogt zu Wolfach erhielt 1552 4 Pfd. 9 ß 9 D. Straßb. nach der Stadtrechnung.

Dem Hans Rippen dem bettelwogt ist zue seinen wuchentlichen bestalt 4 ß D. für ein freyes Allmosen und keine Gerechtigkeit alle wuchen 1 ß D. zue geben bewilligt worden. Rathsprötok. von Offenbürg von 1601.

6) Städtische Unterstützung wandernder Armen zu Wolfach von 1600—1647.

In den Rechnungen dieser Stadt werden solche Unterstützungen unter der Rubrik Gottsgaben angeführt, welche Einträge durch ihre Einzelheiten in mancher Hinsicht belehrend sind und aufmerksam machen auf die alten Rechnungen anderer Orte, die ebenfalls dergleichen Ausgaben enthalten. Es fällt zuvörderst auf, daß in die abgelegene Stadt Wolfach so viele wandernden Armen kamen, denn man muß darnach schließen, daß ihre Anzahl in den Städten des Rheinthals, die an den Landstraßen lagen, noch größer war. Sodann ist bemerkenswerth, daß von den höheren bis in die niedersten Stufen der Gesellschaft es wandernde Bettler gab, Edellente, Geistliche, Schulmeister, Studenten, Bürger, Bauern zc., ferner Kranke, Abgebrannte, Verwundete und andere Gebrechliche, die mandymal aus weiter Ferne kamen, aus Burgund, Schlesien, Mähren, Ungarn zc., so daß man kaum begreift, wie sie den weiten Weg zurücklegen konnten. Alle bekamen aber die Unterstützung nur auf schriftliche Certificate. Je nach der Menge der Armen, in manchen Jahren kamen über hundert, und je nach den Geldverhältnissen der Stadt betrug die Unterstützung mehr oder weniger, im Jahr 1600 stieg sie auf 6 Pfd. 9 ß D.; sie hörte auch im dreißigjährigen Kriege nicht auf, nur war sie geringer; im Jahr 1636 nur 16 ß 8 D., 1639 nur 4 ß 2 D., 1643/44 nur 7 ß 8 D., dagegen 1645/47 wieder 3 Pfd. 2 ß 8 D. Ich will nur einige Auszüge über die armen wandernden Schulmeister beifügen.

In der Stadtrechnung von Wolfach von 1600 kommen 4 arme



wandernde Schulmeister vor, die von der Stadt ein Almosen erhielten. Einer derselben wurde aus Ungarn vertrieben. Auch in der Rechnung von 1601 kommen solche Leute vor und noch später.

Einem Schulmeister von Chur, so mit weib und Kindern allhie gewesen, uß barmherzigkait mittthailt 8 D. Stadtrechn. von Wolfach 1604. Einem armen Schulmeister von Muntzingen geben 8 D. Daselbst.

None.

## Urkunden über die bayerische Pfalz.

Vom 12. — 16. Jahrh.

Ich habe bei diesen Urkunden zuerst einen Punkt hervorzuheben, weil er in andern Abdrücken von Urkunden über diese Gegenden nicht mit der nöthigen Genauigkeit und Sorgfalt behandelt wurde. Es ist nämlich für die Sprachgeschichte lehrreich und durch die Sprache für die Geschichte der Ansiedlung, wie die hochtentsche Mundart in jenen Gegenden allmählig in die fränkisch-niedertentsche übergeht. Es läßt sich dabei ganz gut unterscheiden, was von diesen Uebergängen auf Rechnung niedertentscher Schreiber kommt, und was der gemischten Mundart eigenthümlich ist<sup>1</sup>. Dazu aber braucht man eine größere Anzahl genauer Urkundenabdrücke, sonst stellen sich die mundartlichen Eigenheiten nicht so deutlich heraus, wie es für die Sprachgeschichte nöthig ist. Es kommt auch darauf an, urkundlich nachzuweisen, wann und wo sich die fränkische Mundart in jenen Gegenden schriftlich geltend macht, wie weit sie sich erstreckt und wie sie mit der schwäbischen Mundart gemischt wurde. Diese Mischung besteht nicht nur in der Aufnahme einzelner fränkischen Wörter, sondern auch in den Regeln des Consonantismus, der Vocalisation und Flexion, also im Organismus der Volkssprache. Das Studium der Mundarten ist von der Untersuchung der Volksstämme unzertrennlich, und man kann diese nicht beseitigen, denn sie haben in der Geschichte gewirkt und wirken noch jetzt im Leben. Und wer kann Historiker sein, ohne die alte Sprache zu kennen?

Es ist bei den romanischen Völkern ebenso, die Uebergänge von der Nord- in die Südsprache zeigen sich an den Gränzen der Völkerschaften, und schon in Gegenden, wo man es nicht erwartet, wie

in der Umgegend von Genf schon hie und da südromanische Sprachformen vorkommen<sup>2</sup>.

Die Mundart der bayerischen Pfalz hat Eigenheiten in der Vocalisation, deren Ursprung sich urkundlich nachweisen läßt. Sie sagt Frä, käse, läse u., statt Fran, kaufen, laufen; es ist aber kein grammatischer Grund vorhanden, in diesen Wörtern den Zweilaut au in den Umlaut ä zu verändern, sondern diese Aenderung beruht auf der Betonung. In dem Zweilaut au hat á den Ton, u ist tonlos; es wird also nach den Regeln der Mundart in den Umlaut ü abgeschwächt, so entsteht fräü, dieses ü gilt in der Mundart für einfaches i, also frai, der Zweilaut ai wird aber in fränkischer Mundart in ä verändert, also frä. Diese Form entstand daher ganz richtig durch die Betonung, nicht durch die Flexion, und daraus begreift sich, daß in den Urkunden die Schreibungen auch, frau, laufen u. dgl. vorkommen, welche beweisen, daß dieses ü durch die Tonlosigkeit entstanden ist und die jetzige mundartliche Form ä herbeigeführt hat. Die fränkische Mundart verändert auch alle Endsylben =ung in =ing, was ebenfalls von der Betonung herrührt, und bereits in älteren Urkunden als =üing vorkommt, welches den Uebergang in das jetzige =ing bewirkt hat. Wo dergleichen Abweichungen vom Hochteutschen in Urkunden erscheinen, muß man sie im Abdruck beibehalten, um daraus zu ersehen, wo und wie frühe sie vorkommen.

In dem vom Hochteutschen abweichenden Gebrauche des ü erkennt man auch den Einfluß der fränkischen Mundart, denn dieses ü zeigt an, daß man dafür langes o lesen kann und wol auch gesprochen hat, also üm, ünder, auch = om, onder, och, woraus folgt, daß ü, wo es mit dem Hochteutschen übereinstimmt, wie in zu, dünn, nicht als hochteutscher Zweilaut uo, sondern als fränkisches langes o zu lesen ist. Es erscheint dieses ü auch in Wörtern wie stück, lüde, hüs, wo man nicht nachweisen kann, daß es o ausgesprochen wurde, und wofür seit dem 15. Jahrh u<sup>v</sup> vorkommt, welches anzeigt, daß beide Doppellaute ü und u<sup>v</sup> für langes u stehen. Das häufige y in solchen Urkunden steht für das hochteutsche lange i oder ie, weil das kurze i, besonders in tonlosen Endsylben, bei den Franken oft in e verändert wird, und ebenso das tonlose e in i, wirtin, wirten, lesen, lesin. Dagegen hat das an sich oder durch Position lange hochteutsche e im Fränkischen oft ein i hinter sich, erben, eirben, was auch nach langem a, o, u der Fall ist.

Alle folgenden Urkunden sind bis auf eine aus den Originalen

abgedruckt oder ausgezogen, dieß war nicht nur wegen der Sprachgeschichte nothwendig, sondern auch zur Prüfung der Copialbücher, welche Würdtwein in seinen Subsidiis und Kemling in seinem Werke über die Abteien und Klöster in Rheinbaiern benützt haben. Es zeigt sich dadurch, daß Würdtweins Quelle für die Urkunden des Klosters Euzersthal, das Copialbuch von 1320, nicht nur unvollständig, sondern auch mehr oder weniger ungenau war, weshalb ich zur Probe die Vergleichung mehrerer Urkunden beigegeben habe<sup>3</sup>. Ebenso enthält folgende Mittheilung aus den Originalien manche Ergänzung für die Copialbücher anderer Orte, und berichtigt die Angaben alter Repertorien und Auszüge. Solche Repertorien enthalten oft mehr Urkunden als die Copialbücher, beide zusammen erreichen aber nicht die Anzahl der Originale, die über die bayerische Pfalz noch vorhanden sind, was ich deshalb bemerke, weil ich nicht einmal alles mittheilen kann, was nur das Karlsruher Archiv besitzt.

Die Adelsgeschichte der bayerischen Pfalz hat in neuester Zeit mehrere Bearbeiter gefunden, welche den Stoff nach ihren Zwecken verschieden behandelt haben. Zur Reiseliteratur gehört das Buch von Becker, eine gedrängte Zusammenstellung der geschichtlichen Notizen über die alten Burgen und deren Geschlechter liefert das Werk von Gärtner, eine ausführliche Geschichte des dortigen Adels hat Lehmann begonnen und dazu viele ungedruckten Quellen benützt<sup>4</sup>. Die beiden letzten Werke sind als Hülfsmittel zur geographischen und genealogischen Erklärung der Urkunden recht brauchbar, weshalb ich manchmal darauf verwiesen habe.

Um die finanzielle Seite des Lehenwesens richtig aufzufassen und zu beurtheilen, muß ich hier Einiges erklären, damit ich die Wiederholung bei einzelnen Urkunden vermeiden könne. Die Adligen wurden Vasallen entweder 1) für Renten, oder 2) für Güter, oder 3) für nutzbare Rechte. Ich betrachte zunächst die erste Art, weil sie vom Ende des 14. Jahrh. an wol am häufigsten vorkommt. Die Renten wurden in Geld oder in Naturalien gegeben. Die Geldrente war die Besoldung des Vasallen, die ihm der Lehensherr von irgend einer Position seiner Einkünfte jährlich auszahlen ließ. Der Lehensherr konnte aber diese Besoldung nach dem Fuße der Herrengülten mit 10 Procent ablösen, und für dieses Lehenkapital mußte der Vasall ein Aequivalent von seinem Grundeigenthum einsetzen und dasselbe vom Herrn zu Lehen tragen. Die Rente dieses in ein Lehen umgewandelten Grundeigenthums ertrug

aber nur den landläufigen Zins zwischen 5 und 6 Procent, woraus folgt, daß dem Vasallen sein Dienst höher bezahlt wurde, so lang er seine Besoldung von dem Lehensherren bezog, als wenn er das Ablösungskapital annehmen und es auf sein Grundeigenthum radiciren mußte. Durchschnittlich sank dadurch die Besoldung des Vasallen auf die Hälfte herab und diese Umwandlung war einer Pension oder einer Setzung auf halben Sold gleichzustellen. In demselben Maße werden sich auch wol die Dienstleistungen des Vasallen verringert haben, denn er blieb zum aktiven Dienste verpflichtet, und trat nicht wie jetzt ein Beamter durch die Pension und den halben Sold zur Ruhe oder außer Dienst. Bei Naturalrenten stand der Vasall nicht besser; durch die steigenden Fruchtpreise erhielt er bei der Ablösung wol ein größeres Kapital, mußte aber dafür auch mehr Grundeigenthum als Lehen einsetzen. Die Belehnung mit Gütern war am vortheilhaftesten, wenn sie der Vasall selbst bewirthschaften konnte, mußte er sie aber wegen zu großer Entfernung oder aus andern Ursachen zu Asterlehen geben, so konnte er dadurch manchen Verlust erleiden, so daß er nur einen Theil ihres Ertrages erhielt.

Das Kloster Eusersthal bei Nunweiler hatte die meisten Geschäfte mit den Bewohnern seiner Umgegend, was von dessen Urkunden noch erhalten ist, gibt daher auch die meisten Aufschlüsse über die volkswirthschaftlichen Zustände seiner Zeitgenossen, worauf ich in den Anmerkungen gesehen habe. Sie können für die Geschichte der rheinischen Volkswirthschaft im Mittelalter als Belege benützt werden.

<sup>1</sup> In der Mundart zu Neustadt a. d. S. wurde im 14. Jahrh. das g im Infinitiv in u verändert, wie im Elsaß, z. B. haumbach von hagenbach, Draubot von Dragebot. Nekrolog des Stifts Neustadt.

<sup>2</sup> *Mallet chartes de Genève* p. 178 vom Jahr 1284.

<sup>3</sup> *S. Würdtwein Subsid. nova.* 12, 322.

<sup>4</sup> Die Pfalz und die Pfälzer, von August Becker. Leipzig 1858. 8. — Geschichte der bayerisch-rheinpfälzischen Schlösser und der dieselben ehemals besitzenden Geschlechter. Von P. Gärtner. Speyer o. J. 2 Bde. 8. In der Vorrede ist die ältere geschichtliche Literatur dieser Provinz angegeben. — Urkundliche Geschichte der Burgen und Bergschlösser der bayerischen Pfalz von J. G. Lehmann. Kaiserslautern o. J. (1858), bis jetzt 3 Bände in 8.

1) Der Abt Konrat von Limburg entschädigt den Hermann von Madenburg für den Verkauf eines Gutes zu Friedelsheim durch seine Mutter Ida an das Kloster Limburg. 1176 v. L.

In nomine sancte et individue trinitatis. Raboto dei gracia Spirensis ecclesie electus, omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Notum sit omnibus tam future quam posteritatis quam moderni temporis Christi fidelibus, qualiter beate memorie Henricus Lintburgensis <sup>1</sup> abbas predium quoddam in Fridolvesheim <sup>2</sup> situm a domina Ida cometissa de Madenberg <sup>3</sup> centum xxx libris argenti prefate ecclesie comparavit, sed quia iure gentium absque filiorum presentia vel assensu huiusmodi venditio rata ac stabilis esse non potuit, filius predictae cometisse dominus Hermannus Spirensis ecclesie canonicus, quod a matre eo inconsulto venditum fuerat, ad se asserebat pertinere, cepitque eo quod iniuste hereditario iure privaretur, abbatem frequentius pulsare. Ea propter dilectus noster Kunradus prenominate Lintburgensis ecclesie electus, habito fratrum hominumque suorum consilio, prefatum predium pecunia a litis contestatione et controversia utile duxit redimere, et dominum Hermannum, quam videbat habere iurisdictionem, datis XIII marcis tali conventionem fecit deponere. Nos itaque pro remedio anime nostre Lintburgensem ecclesiam amplecti et diligere, et quantum in nobis est manutenere destinavimus, et in communi capitulo Spirensi sub religiosorum hominum testimonio tam clericorum quam laicorum utriusque factum abbatis comprobamus et hanc cartam inde conscriptam sigilli nostri impressione corroboramus. Testes huius rei sunt Henricus maioris ecclesie prepositus, Johannes prepositus s. Germani, Dietherus prepositus s. Guidonis, Vdalricus prepositus de omnibus sanctis. Burchardus abbas de Ottenheim. Johannes abbas de Sunnensheim. Dietherus abbas de Mullenbrunnen, Ortlib abbas de Utersdal <sup>4</sup>, Gebeno electus s. Lamberti. Canonici de domo: Arnoldus decanus, Marquardus cellerarius, Andreas scolasticus . . . . <sup>5</sup> custos. Waltherus, Eberhardus, Kunradus, Regingerus. de s. Germano canonici: Kunradus, Hunfridus; Henricus decanus s. Guidonis, Burkardus magister, Kunradus. Laici: Symon comes de Sarbruggen, Boppo comes de Loufen <sup>6</sup>, Dietericus camerarius, Dudo frater eius, Belrinus et Berhtolfus frater eius. Rudolfus de Kiselowa <sup>7</sup>, Billung et alii quam plurimi tam clerici quam laici, quorum nomina

deus scit. Acta sunt hec Spire anno dom. incarn. M<sup>o</sup>. C. lxx. vi<sup>o</sup>. ind. octava. feliciter amen <sup>8</sup>.

Orig. in der Cant.-Bibl. zu Luzern. Aufgedrücktes rundes Siegel in grauem Wachs, etwas zerbrochen. Stehender Bischof mit einem Zweige und einem Buche, rechts und links eine Lilie. Umschrift: . . RABODON . . . In dieser Bibliothek werden jetzt die Handschriften der aufgehobenen Abtei St. Urban nebst der diplomatischen Sammlung Gatterer's aufbewahrt. Diese besteht aus den Schriften, Facsimile's und Urkunden des bekannten Historikers Gatterer in Göttingen, welcher Theil der Sammlung aber nicht bedeutend ist, und aus den Urkunden der ehemaligen geistlichen Administration zu Heidelberg, welche dessen Sohn, der verstorbene Oberforstrath und Professor Gatterer zu Heidelberg, dazu erworben hat, welche bedeutender ist als der Nachlaß seines Vaters, und viele Urkunden über die Pfalz auf beiden Rheinufern enthält.

<sup>1</sup> Limburg bei Dürkheim. <sup>2</sup> Friedelsheim östlich von Dürkheim an der Hard. <sup>3</sup> Madenburg oder Eschbacher Schloß bei Landau. S. Lehmann's Gesch. der Burgen der Pfalz 1, 304 flg. <sup>4</sup> Eupersthal bei Amweiler. <sup>5</sup> für den fehlenden Namen ist eine Lücke. <sup>6</sup> Laufen am Neckar in Württemberg. <sup>7</sup> Kislau nördlich von Bruchsal. <sup>8</sup> die Schlußformel ist von anderer Hand.

1206. *Würdtwein* subs. nov. 12, 132. Das Orig. ist zu Karlsruhe mit folgenden Lesarten: Mehtirsheim — Meihtildim — Cnudel statt Candel — Meihtildis — Meihtirsheim. Das parabolische Siegel in rothbraunem Wachs zeigt den sitzenden Bischof mit der Umschrift: CVNRAD<sup>9</sup> . DI . GRA . EPIS . . . IMPIAL' . AVLE . CANCEL'ARIV . . .

2) Der Canonicus Hugo vom Allerheiligenstift zu Speier vermachet dem Stift Hördt ein Gut zu Ottersheim. Vor 1231.

Universis subiecte pagine noticiam inspicientibus Hugo canonicus s. trinitatis in Spira salutem in eo, qui est vera salus omnium. Ut res pia devotione gesta non queat occultari, scriptorum sigillorumque necesse (oder necessaria) est corroboratio. Igitur ego Hugo verum esse volo, quod presentis scripti duxi corroborandum testimonio, quod exigente . . . . (*devoci*)onis mee affectu, quodque zelo divine retributionis circa ecclesiam beate virg. Marie genitricis dei in Herde, ordinis beati Augustini gestavi, ut fratres in ea liberius deo et ipsius genitrici pro remedio anime mee meorumque . . . possint vovere, cum ipsa sit michi quedam prerogativa specialis, predium in Othersheim, quod L marcis comparavi, eidem ecclesie contuli, ea videlicet condicione, ut quoad vixero, fructus eiusdem predii pro mei sustentatione percipiam, ecclesia inanente in possessione, et post obitum meum ipsum predium cum omni suo iure prelibate cedat ecclesie prebendis fratrum omnimode profuturum. Ne autem ista, que prescripta

sunt, cavillatione vel malo alicuius ingenio irritentur, presentis scripti seriem sigillis venerab. B. episcopi Spirensis et ecclesie maioris in Spira et ipsius ecclesie Herdensis duxi communiendam.

Orig. zu Karlsruhe. Von dem Siegel des Bischofs in Maltha ist nur ein kleines Stück übrig, die andern sind abgegangen. Die Urkunde hat eine durchfaulte und etwas lückenhafte Stelle. In dem Copialbuch des Stiftes (Remling, Abteien 2, 25<sup>o</sup> Note 18) wird sie in das Jahr 1231 gesetzt und damit noch eine andere Schenkung zu Essingen verbunden. Diese Urkunde war aber eine andere Ausfertigung, denn von Essingen steht in der obigen nichts. Ottersheim liegt zwischen Hördt und Landau und Essingen nordöstlich von Landau. Obige Urkunde fällt demnach vor das Jahr 1231. Bischof Beringer starb 1232. Wenn man Gewichtsmarken annimmt, so kostete das Gut 1225 fl.

3) Vertrag über das Präsentationsrecht zur Pfarrei Mutterstadt. 1237 im Juni.

Universis in Christo fidelibus Heinricus dei gracia Spirensis electus, imp. aule cancellarius, fidem subscriptis non negare. Oblatas nobis pie memorie Cünradi quondam Spirensis prepositi litteras nulla parte viciatas perspeximus in hec verba scriptas:

— C. dei gracia prepositus Spirensis omnibus presens scriptum intuentibus veritati testimonium perhibere. Ne oblivionis obscurentur nebula, que digna sunt memoria, humana ea consuevit astutia, voce testium vel tenacis scripture testimonio confirmare. sciat ergo tam presens etas quam successura posteritas, quod inter Baldewinum militem et Cünradum fratres, dictos de Nikastel, ex una parte, Walterum ac Volmarum Cnolzen fratres ex altera super iure patronatus et minuta decima atque septem curiarum decimis de Mutterstat, Spirens. dyoc., litigantes, taliter median-tibus viris honestis et discretis est concordatum. Prefati fratres W. et V. cives Spirenses proximo vacante ecclesia in Mutterstat habebunt ius presentandi, secundo nichilominus iure presentandi ad supradictos fratres B. et C. revertente, et sic deinceps equa vicissitudine iure presentandi ecclesie memorate gaudebunt presentatores nominati. Decima vero tam minuta quam VII curiarum inibi sitarum equa portione ad omnes ipsos communiter spectabit, ita ut quilibet de sua parte ordinandi liberam habeat potestatem. Si autem aliqua de causa ius patronatus cum decimis per venditionem per eos legaliter fuerit alienatum, de pecunie summa inde percepta tantum ad dictos B. et C. fratres spectabit, quantum ad W. et V. fratres cives Spirenses, quamvis iure gaudeant prime presentationis. Ne autem tam canonica ordinatio

per discordie ministros aliquo modo valeat adnullari, presentes litteras exinde confectas nostro sigillo duximus roborandas. Huius rei testes sunt: Heinricus et H. Velwe canonici S. Germani Spirensis, Bertolfus Rufus et Cûnradus Kerrine fratres cives Spirenses et alii quam plures. Actum Spire anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. xxxviij<sup>o</sup>. mense Junio.

Verum cum premisse, aliqua vestutate male conservate, consumpte apparent littere, dilecte sorores S. Marie Magdalene Spirensis humiliter supplicarunt easdem sub sigillo et testimonio nostro veraciter exemplari, quarum petitionem utpote iustam duximus admittendam. Actum anno d. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. liij<sup>o</sup>. iii<sup>o</sup>. Kal. Maii.

Orig. zu Karlsruhe. Das Siegel hieng an rothen und gelben Seidenfäden. Dazu gehört die unvollständige Urkunde im Bd. 5, 324. Der darin genannte Bolmar Knoch scheint zu der Patrizierfamilie Zolner gehört zu haben, in welcher 1293 der Beinamen Knoch vorkommt. Die zum Bart kommen später als Patrizier zu Landau vor; Walter Bart und Bolmar Knoch waren demnach Stiefbrüder und konnten als solche miteinander Bürgermeister sein.

4) Wirich von Daun schenkt sein Patronatrecht der Kapelle zu Freinsheim dem Kloster zu Eickenbach. 1245. Jan. 18.

C. In nomine sancte et individue trinitatis. Noverit tam presentium industria quam futurorum posteritas, quod ego Wiricus de Dûna<sup>1</sup> cum coniugis nostre Gude et heredum unanimi consensu ius patronatus capelle nostre in Freynesheym<sup>2</sup> site, que ab antiquis patrum nostrorum temporibus ad nostrorum bonorum libertatem spectare dinoscitur, pro remedio animarum nostrarum ecclesie fratrum et sororum in Enkenbach<sup>3</sup> libera donatione contulimus perpetuo possidendum. Quoniam igitur bonorum studia solent per malorum molimina sepe naufragari, et ne aliquo oblivionis incursu presens nostrum factum ullo valeat ingenio novercari, presentem inde paginam volumus conscribi et sigilli nostri inpressione communiri, testibus adjunctis, quorum sunt nomina: Rychardus prepositus Treverensis et Didericus de Dûna fratres nostri, Eberhardus de Lapide<sup>4</sup> et filius eius, Fridericus comes de Hohinberc<sup>5</sup>, Reynhardus scultetus de Lutra<sup>6</sup>, Merbodo senior de Bilsteyn<sup>7</sup>, Eberhardus miles de Nanninster<sup>8</sup>, abbas de Baldemarus de Monasterio<sup>9</sup>, Bernuelfus clericus. Ego Fridericus comes de Liningen recognovi et sigilli mei appensione roboravi. Acta sunt hec anno gratie M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. xlv<sup>o</sup>. XV<sup>o</sup>. kal. Februarii in Christo feliciter amen.



Orig. zu Karlsruhe, beide Siegel abgegangen. Nach einer Abschrift benutzte diese Urkunde Kemling in den Abteien von Rheinbayern 2, 141.

<sup>1</sup> Die Burg Daun lag an der Simmerbach nicht weit von ihrem Einfluß in die Nahe, nordöstlich von Kirn. <sup>2</sup> Freinsheim zwischen Dürkheim und Graufenthal. <sup>3</sup> bei Kaiserslautern. S. darüber Kemlings Abteien 2, 138 flg. <sup>4</sup> von Oberstein an der Nahe. <sup>5</sup> Hohenberg in Wirttemberg bei Rotweil. <sup>6</sup> Kaiserslautern. <sup>7</sup> Beilstein, Ruine zwischen Hochspeier und Kaiserslautern. <sup>8</sup> wahrscheinlich die Burg Nanstall bei Landstuhl. <sup>9</sup> wahrscheinlich Münsterdreisen; diesen Ort führt aber Kemling 2, 106 nicht an; sonderbarer Weise steht er hier nach den weltlichen Zeugen.

Ueber die Geschichte des Geschlechtes von Leiningen handelt ausführlich der dritte Band von Lehmann's Gesch. der Burgen in der bayerischen Pfalz. Kaiserslautern (1864). 8.

5) Bischof Heinrich von Speier schenkt das Patronatrecht der Kirche zu Mutterstadt dem Kloster der Reuerinnen zu Speier. 1253 im Jan.

H(*einricus*) dei gracia Spirensis electus, imperialis aule cancellarius, universis Christi fidelibus, presens scriptum cognituris, salutem et pacem a deo, qui est omnium vera salus. Pium esse creditur et acceptum coram deo et hominibus arbitramur, ut personis et locis religiosis favorem benivolum impendamus, si quando super suis forte necessitatibus ad nos clamitant et humiliter exigunt ac requirunt sibi per nos paterna sollicitudine provideri. Hinc est, quod nos considerata devocione dilectarum in Christo filiarum . . . priorisse et sororum penitentium apud Spiram, volentes earum inopie per nostram munificenciam provide subveniri, presertim cum eodem sub angusto paupertatis velamine domino iugiter famulentur, ius patronatus ecclesie in Muderstat, quod a nobis dilectus fidelis noster Lodowicus de Schiphe <sup>1</sup> tenebat in feodo, et idem alios quosdam infeodaverat de eodem, de consensu predicti L. et aliorum, si qui ius presentandi in ecclesia memorata videbantur habere, libere et absolute, accedente consensu B. maioris prepositi loci archidiaconi et capituli Spirensis contulimus sororibus memoratis. Sane ut liberius et quociens domino valeant famulari, decrevimus et ordinavimus, quod ipsam ecclesiam in Muderstat, postquam magistrum H(*einricum*) de Nicastel <sup>2</sup> rectorem eiusdem cedere vel decedere forte contigerit, possint per vicarium perpetuum, investiendum per loci archidiaconum, gubernare et omnes decimaciones et obvenciones ex ipsa ecclesia provenientes in sustentationem earum convertere valeant et habere, salvis tamen iuribus tam katedralici quam synodatici

et aliis, que nobis et archidiacono loci de iure vel consuetudine reddenda fuerint aut servanda, assignata eiam vicario ibidem deservienti honesta et congrua porcione, de qua conmode sustentari valeat, et pro supervenientibus caritative postulantibus hospitalitatem tenere. Igitur ut hec rata et inconvulsa permaneant, presentem litteram nostri, . . . prepositi et capituli Spirensis nec non prefati L. de Schiphe sigillis fecimus communiri. Acta sunt hec Spire anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxx<sup>o</sup>. in mense Januario.

Orig. zu Karlsruhe. Die vier Siegel hängen eingebunden daran, sind aber ganz zerbrockelt.

<sup>1</sup> Oberschüpf im bad. N. Vorberg. <sup>2</sup> Reikastel bei Landau.

1256. Von der Urk. bei *Würdtwein* monast. Palat. 3, 42 ist das Original im Karlsruher Archiv, welches von dem Abdruck darin abweicht, daß es kein — cio, — ciüm, sondern dafür — tio, tium hat und folgende Lesarten enthält, omnia bona *ipsorum*, — Ethinkovin, nicht Ethingovia, — defendam, nicht defendere, — exihebo — sollempnis — scedulam — Byllungus —. Das Reiter Siegel hängt noch an der Urkunde, auf dem Schilde hat der Reiter einen Thurm mit 2 Zinnen, auf dem Helme keine Zier. Umschr.: † S<sup>o</sup>. HEINRICI . DE . . . ESBVRC . MILITIS. Dies Geschlecht gehörte demnach zu den kleinen Dynastien jener Gegend.

6) Entscheid über Eigenthum und Besitz von 2 Morgen Weingärten zu Bazenhofen. 20. Okt. 1256.

Judices Spirenses omnibus in perpetuum. Cum altercacio verteretur coram nobis super duobus iugeribus vinee, sitis in Vacenhoven <sup>1</sup>, inter venerab. virum dom. L. <sup>2</sup> abbatem et conventum monasterii Utrine vallis, Spir. dioc., ex parte una, et Wernherum de Kannele <sup>3</sup> presbiterum, nomine capituli Spirensis, ex altera, dicte partes in nos compromittentes sub certa pena super eisdem, in presencia capituli Spirensis predicti taliter pronunciamus. Dictus Wernherus, quia in jure dictarum vinearum possessionem *evicit* <sup>4</sup> et ipsas, gaudebit ipsis quiete et ipsarum possessione, et omnes post ipsum suam, quam nunc habet, prebendam habituri, et tam ipse quam sui in eadem prebenda successores singulis annis in autumpno in eisdem vineis vel in villa Etencoben hamam <sup>5</sup> et dimidiam puri vini measure Spirensis solvent dictis abbati et conventui Utrine vallis sine qualibet contradictione. In cuius facti testimonium presens instrumentum de consensu parcium confectum sigillis capituli Spirensis et nostro sollempniter est communitum. Actum anno d. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. quinquagesimo sexto, XIII kal. Novembris.

Orig. zu Karlsruhe, beide Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> War ein Dorf bei Edenkoben und wurde mit diesem vereinigt. Frey, Rheinkreis 1, 221. <sup>2</sup> er hieß Ludolf. Kemlings Abteien 1, 199. <sup>3</sup> Kandel ober Langenkandel. <sup>4</sup> ein römisch-rechtlicher Ausdruck. Bd. 18, 395. <sup>5</sup> Ohm.

7) Güterschenkung einer Wittve und ihres Sohnes an das Kloster Guxerthal. 1269. Mai 31.

Judices Spirenses omnibus in perpetuum. Eis que ad animarum salutem proficiunt, de facili adhibetur favor benivolus et consensus, et expedit, ea ut sedulo vigeant et inconvulsa permaneant, testium et scripture munimine solidari. Unde sciant presentes et posterī, quod Methildis relicta Cūnradi dicti Howenstein una cū nato suo Heinrico scolari, habente annos discretionis, presente Walthero de Lengenvelt <sup>1</sup> dicti scolaris avunculo et suo infra annos constituto tutore et cum eis consenciente, omnia bona sua tam in curiis, areis, agris, vineis, censibus, pensionibus denariorum et vini et aliarum rerum, quocumque nomine censeantur, quam rerum mobilium ad eos in civitate Spirensi, Cunegesbach, Gumeltingin, Winzingin et in Hart <sup>2</sup> atque Othersheim <sup>3</sup> ad ipsos spectancia, libere et pure pro salute animarum suarum titulo donacionis inter vivos viro religioso domino Stephano abbati Utherine vallis, nomine monasterii sui et conventus ibidem dederunt in nostra presencia et resignarunt eadem, omni iuri et possessioni, quam hactenus in ipsis habebant, renunciando, ita quod idem abbas suusque conventus et eorum successores quieti eorundem bonorum gaudeant possessione et de ipsis ordinent, prout ipsis videbitur expedire. Nos igitur ad preces dicti domini abbatis et partis alterius, ut predicta donatio cunctis presentes litteras visuris pateat et robur obtineat, hanc cartam super hoc confectam sigillo nostro munitam cum testium nominibus, qui intererant, monasterio Utherine vallis predicto conferimus conservandam. Testes: Ditherus cellerarius et magister Henricus de Nicastel <sup>4</sup> prebendarius maioris, Suiggerus dictus Romanus, Bernholus, Cūnradus dictus Pephelinus, et Stephanus sancti Germani ecclesiarum Spirensium canonici; Ulricus Cluphel et Henricus de Wormacia cives Spirenses <sup>5</sup>, et alii quam plures fide digni. Acta sunt hec in claustro <sup>6</sup> Spirensis ecclesie anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxix<sup>o</sup>., in die Petronille virginis.

Orig. zu Karlsruhe. Das parabolische Siegel des geistlichen Gerichts in grauem Wachs ist am Rande verlest. Die Bestätigung des Bischofs Heinrich von Speier steht bei *Würdtwein* subs. n. 12, 201 und ist auch im Original vorhanden.

Diese Schenkung geschah nach dem römischen Recht, der Sohn hatte zwar die Unterscheidungsjahre (*anni discretionis*) angetreten, d. h. er war über 12 Jahre alt (s. Bd. 13, 117), aber er war noch minderjährig (unter 25 Jahren), daher mußte sein Pfleger (*tutor*) dabei sein und zustimmen. Das Unterscheidungsalter wird in einer Genfer Urk. von 1172 *intelligibilis etas* genannt. *Mallet chart. de Genève* p. 380. Die Kenntniß des römischen Rechts bekamen die Cistercienser in Deutschland meistens durch französische Mönche, welche man ihrer Gelehrsamkeit wegen in den rheinischen Klöstern vorzog. *Caesarii Heisterbac. mirac. distinct.* 4, 62. 89. *Ztschr.* 18, 385. Die Cistercienser nahmen ebenso nicht nur ihre französischen Einrichtungen, sondern auch deren Benennung in andere Länder mit. So nannten sie z. B. ihre Bauernhöfe nicht *curtes*, oder *curie*, wie es bei uns gebräuchlich war, sondern *grangie* (*granges*), und behielten dieses Wort in der Form *grancia* auch in ihren italienischen Besitzungen bei. *S. Documenti diplomatici Milanesi da L. Osio* 1, 37 (Milano 1864. 4). Ein Muster einer solchen *grangia* ist noch zu Maulbronn erhalten; es ist eine große steinerne Schener, die unter dem Dache mehrere Stockwerke hat, so daß sie zum Stalle, zu Futter und Garben und zum Speicher für das Getraide dienen kann. Sie unterscheidet sich dadurch von unsern Bauernhöfen, bei welcher Fruchtspeicher in der Regel unter dem Dache des Wohnhauses angebracht ist.

<sup>1</sup> Ringensfeld am Rhein unterhalb Germersheim. <sup>2</sup> Königsbach, Gimmelsdingen, Wizingen und Haard bei Neustadt a. d. G. <sup>3</sup> Ottersheim zwischen Landau und Germersheim. <sup>4</sup> Neukastel, besser Reikastel, denn es kommt von Reikastel, Burgruine bei Landau. *S. Lehmann a. a. O.* 2, 159 flg. Dieser Heinrich von Reikastel kommt oft vor. <sup>5</sup> waren Patrizier von Speier. <sup>6</sup> Immunitätsbezirk.

8) Bischof Heinrich II von Speier genehmigt den Verkauf von Leimersheim, Kuhart, Winden und Pfoz an das Stift Hört. 2. Mai 1270.

Heinricus dei gracia Spirensis episcopus, universis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis salutem in domino sempiternam. Propter labilem hominum memoriam evitandam et eorum que fiunt firmitatem perpetuam inducendam, contractus singulos in scriptis redigere et perennarum (l. penn.) memorie inculcare labilitas hominum et natura requirit eciam negociorum. Hinc est, quod nos litteris nostris tam presenti etati quam future constare dignum duximus posteritati, quod Petrus de Fleckenstein canonicus Spirensis et Philippus nepos noster de Bonlandia<sup>1</sup>, tutores sive curatores puerorum Rudolphi et Friderici quondam fratrum militum de Fleckenstein, una cum Heinricho nato Friderici predicti etatem habente, vendiderunt in proprium ecclesie et conventui S. Marie in Herde et Ditherico dicto de Wachenheim, prebendario Spirensi, castrum et villam Leimersheim cum suis pertinenciis omnibus, iure videlicet patronatus, molendino ibidem, villa Kuhart, villa Winden cum vado et medietate Phoz et

bonis quondam Willehelmi de Frisenheim, silvis, pascuis, pratis, pischariis, aquis aquarumve decursibus et hominibus et juribus eisdem bonis attinentibus universis, quocumque nomine censeantur, pro quadringentis et quadraginta quinque marcis puri argenti, nostro de consensu, ad quem dicti castri et villarum et eorum attinencium jus proprietatis pertinet, prepositi, decani et capituli nostri maioris ecclesie Spirensis ad hoc per omnia consensu accedente. Obligaverunt se eciam predicti venditores ad plenam warandiam omnium predictorum bonorum eidem clauastro faciendum, facta tamen primitus in manibus nostris renunciacione castri et villarum predictarum et omnium earum attinencium per Ottonem de Eberstein, dilectum avunculum nostrum, et Symonem comitem Gemini pontis nepotem nostrum, fideles nostros et ecclesie nostre Spirensis, qui idem castrum et villas cum pertinentiis suis a nobis in feodo tenuerunt, et ab eodem feodo recedentes emptioni per ecclesiam Herdensem et ipsum Dithericum facte de bonis antepositis consenserunt, qui eciam pro renunciacione seu consensu huiusmodi septuaginta marcas puri argenti ab ipsis emptoribus receperunt, nullum ecclesie Herdensi in bonis huiusmodi ab ipsis et heredibus seu successoribus ipsorum in posterum fieri volentes impedimentum. Sed et nos emptionem seu vendicionem ipsam rite initam et ex ordine debito et legitimo consumatam gratam et ratam tenentes eamque per omnia confirmantes de consensu prepositi, decani et capituli nostri Spirensis antepositorum permittimus, concedimus et jus damus ecclesie et conventui in Herde, ut castrum et dictas villas cum pertinentiis suis universis in proprium sine qualibet teneant in posterum contradictione, reservantes nobis et successoribus nostris jus advocacie in omnibus bonis predictis, quemadmodum in ipso clauastro et in aliis bonis eius dinoscimur obtinere, ita tamen, ut petitiones seu exactiones et omnes alie utilitates in bonis universis predictis ecclesie Herdensi et personis ibidem beate virgini famulantibus cedant sine quolibet impedimento. Si vero alium advocatum ad eadem bona elegerint vel superinduxerint, tunc bona ipsa cum omnibus pertinentiis suis ad nos vel nostros successores libere revertentur, et ideo illud fieri permittimus, ne aliquis falcem suam quasi in messem alienam inmittere audeat vel presumat in nostre permissionis preiudicium et gravamen. Acta sunt hec apud Luterburc mediantibus nobis et dilecto fratre nostro Emechone comite de Lyningen, presentibus testibus sub-

scriptis: Rudolfo canonico S. Widonis Spirensis, Johanne dicto de Metis, Hugone Havenario, Ditherico de Rode<sup>2</sup>, Ramungo de Offenbach<sup>3</sup>, marscalco de Canele et Sicmano militibus et aliis quam pluribus in testimonium convocatis. Ut autem hec rata permaneant et in posterum infringi non valeant, presentes litteras sigillo nostro, prepositi maioris et capituli Spirensis eidem claustro dedimus communitas. Datum anno d. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. septuagesimo. VI Nonas Mai.

Orig. zu Karlsruhe. Die 3 Siegel hiengen an rothen und grünen Seidenschnüren, sind aber abgefallen. Ein Auszug dieser Urkunde steht bei Kemling, Abteien 2, 25 flg. mit der Angabe: datum Lauterberg, VI Non. Mai, nach einem Copialbuch, welches, wie die Form Lauterberg beweist, nicht alt ist. Die Verhandlung wurde in Lauterburg abgeschlossen, die Urkunde aber in Speier ausgefertigt. Im Jahr 1328 gab es noch Streit über diesen Verkauf, welche Urkunde in Nr. 40 mitgetheilt ist, wo die Ortsnamen nachgewiesen sind.

<sup>1</sup> Bolanden, nördlich von Gölheim. <sup>2</sup> Rhodt bei Eckenfoben. <sup>3</sup> östlich von Landau.

Der Kaufpreis mit der Entschädigungssumme für die Grafen von Eberstein und Zweibrücken betrug 515 Mark reines Silber oder 12,617 fl. 30 fr., denn es sind hier Gewichtsmarken zu verstehen, keine Zalmarken, sonst würde es heißen: marce denar. Colon. Die Zalmark stand damals in Speier auf 10 fl. 17 fr.

9) Vertrag über eine Korngült zu Bornheim. 4. Febr. 1271.

Magister Conradus, prebendarius Spirensis, officialis dom. . . . prepositi ibidem, presencium inspectoribus credere scriptis istis. Marquardus advocatus de Brunneheim et . . . uxor eius vendiderunt Conrado Kadoldo civi Spirensi et Agnete filie sue converse quatuor modios siliginis annuos, in nativitate b. Marie solvendos, de bonis suppositis pro xv libr. hall., sibi et suis heredibus vel successoribus ante domum, quam voluerint Spire sine periculo, iure hereditario perpetuo presentandos; et si termino statuto non solverint, bona eadem ad eos vel eorum heredes seu successores sine lite qualibet declinabunt. que inquam *bona unus post unum heres heredem, ut bona indivisa mancant, possidebunt, videlicet unum et dimidium iugera in der cylen, item unum et dimidium in Queicheimer wege, item v quartalia osterland, item ix quartalia anevender, que pertingunt in Bruchwiser weg, item unum et dimidium, que pertingunt osterwisen, item unum in inferiori parte . . . Blettinges boimes, item unum super oberholn, item unum iuxta agros dominorum S. Germani. hec solent semi-*

nari. Item jugerum prati in *westerwisen*, pro *underphand* publice obligata. Et quia hec apud se in predicta villa coram iudice et rusticis tractaverant, a nobis petiverunt eciam confirmari. Huius testes sunt: Wolfgerus rector capelle S. Jacobi, Germanus, Heinricus cerdo, Frizzo pellifex, H. Windode, et alii boni viri tam clerici quam laici, in prescripte rei testimonium convocati, unde nos presentes litteras duximus sigillandas. amen. Anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxx<sup>o</sup>. primo, in vigilia Agathe.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen. Bornheim und Queichheim liegen bei Landau.

Diese Urkunde hat Eigenheiten, die kurz zu erklären sind: 1) Der Rentenkauf geschah vor dem Ortsgericht zu Bornheim, weil die Unterpfänder in dortiger Gemarkung lagen, der Gläubiger ließ aber den Kauf in seinem Wohnort Speier vor dem geistlichen Gericht ausfertigen, daher die Stipulationen desselben vor Zeugen wiederholt wurden. 2) Die Pfandstücke durfte nur ein Erbe ungetheilt besitzen. 3) Der Mutt (modius) ist  $\frac{1}{2}$  Malter, wie sich aus dem Rentenkapital ergibt, denn das Kapital für 2 modii macht 3 lb. 15 ß h., für das Malter Gültforn wurde aber damals in dortiger Gegend durchschnittlich 3 lb. 19 $\frac{1}{2}$  ß h. gegeben (Bd. 10, 42). Zu 6 Proz. kam das Malter Korn auf 1 fl. 55 kr., was mit dem damaligen Mittelpreis übereinstimmt.

10) Konrat von Wartenberg verkauft seinen Antheil am Zehnten nebst seinen andern Rechten zu Rohrbach, Ober- und Nieder-Mehlingen und Balsborn dem Kloster Enkenbach. 4. Juni 1275.

(I)n nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti. Conradus miles, dictus de Wartenberch<sup>1</sup>, presencium inspectoribus et auditoribus universis salutem et fidem adhibere subnotatis. Que fiunt in tempore, ne labantur cum tempore, perhennari debent litteris et voce testium propalari. Cum igitur felicis recordacionis pater meus Merbodo, dictus de Wartenberch, una mecum et fratre meo Wernhero, dicto Colbo, jus patronatus ecclesie de Rorbach<sup>2</sup>, Moguntinensis dyocesis, quod ad nos specialiter pertinebat cum omnibus appendiciis suis, dotem ecclesie cum dimidia parte tocius decime in Rorbach pro remedio anime sue ac omnium parentum nostrorum contulerit ecclesie S. Marie v. in Enkenbach<sup>3</sup>, Premonstratensis ordinis, Wrmaciensis dyoc., perpetuo possidendam, consencientibus viris illustribus Emechone et Friderico de Linigen comitibus, prout patet per instrumenta eorundem super hoc confecta, a quibus premissa bona cum aliis, sita in parrochia Rorbach, in feodo iure hereditario possedit, ego de medietate decime predicte particione

et divisione rite et rationabiliter, consensu puerorum nostrorum, inter me et Wernherum fratrem meum facta, annuentibus E. et F. de Linigen comitibus iam dictis, alteram partem dicte medietatis, que me ex ipsa particione contingit in villis inferiori Melegyn<sup>4</sup> et superiori Melegyn et in Balburnen<sup>5</sup>, quidquid in eisdem habui, minutam decimam, advocaciam, custodiam et jurisdictionem cum omnibus juribus debitis et consuetis, de voluntate et consensu Agnetis collateralis mee vendidi preposito Nicholao et Agneti magistre et conventui sororum in Enkenbach pro centum et triginta libris hallens. bonorum et legalium. Dicta vero Agnes collateralis mea, que dotata est de bonis meis in curiam Rorbach spectantibus, abrenunciavit pro se et suis omnibus medietati decime a patre meo ecclesie Enkenbach nomine testamenti, ut dictum est collate et huic vendicioni ecclesie antedicte facte, et etiam juramentum prestitit corporale in presencia E. et Fri. comitum de Linigen supradictorum et coram curia judiciaria<sup>6</sup> in Rorbach, quod nec movere amodo actionem super aliquibus, que eidem possent competere ratione dotis contra quascumque personas, consentiente nobili viro Syfrido comite Reni et omnibus, quorum super hoc debite erat requirendus assensus. Ut autem sepedicti prepositus, magistra et conventus ecclesie in Enkenbach prenominata bona liberrime possideant, stagnum meum in Ichenbach<sup>7</sup> et quidquid in eadem villa, et duodecim maldra bladi, que habui in Lonesvalt<sup>8</sup>, resignavi in manus dominorum E. et Fri. comitum de Linigen, et ab eis eadem bona recepi in feodo possidenda; tali pacto dicta commutatio facta est, quod iidem comites ipsorumque heredes premissum contractum ratum et firmum teneant, ac possessores ipsius . . . prepositum . . . magistram et conventum in Enkenbach occasione feodalis juris iam in allodium commutati, ut dictum est, minime infestent, sed ipsos ab omni juris aminiculo, quod eisdem et ipsorum heredibus competere inde posset, prorsus absolvant. Testes qui huic vendicioni interfuerunt: Willelmns custos Wrmaciensis ecclesie, meus avunculus<sup>9</sup>, Syfridus quondam abbas Monasteriensis<sup>10</sup>, Eygelmarus, Syfridus, Bermudus conversi. Herbordus scultetus de Balburne, Heinricus cellerarius de Alsenze<sup>11</sup>, Gerliubus de Melinge, Bertoldus scultetus de Nukirka<sup>12</sup>. Ut hec firma et inconvulsa permaneant, presentem cartam inde scribi feci et rogatu meo rev. patris dom. Eberhardi Wrmaciensis episcopi, vener. virorum iudicum sedis Moguntinensis ac religiosorum . . . de Otterburch<sup>13</sup>



et Monasterio <sup>14</sup> abbatum, illustrium dominorum Emechonis et Friderici comitum de Linigen, Reynardi et Heinrici de Honecke <sup>15</sup>, Syfridi de S. Albino <sup>16</sup> sigillis communitam et appensione mei et Wernheri fratris mei dicti Colbo <sup>17</sup> sigillorum prelibatis preposito, magistre et conventui contuli in testimonium premissorum. Datum et actum anno dom. mill. cc<sup>o</sup>. lxx quinto, II Nonas Junii.

Orig. zu Karlsruhe. Alle Siegel sind von dem feinen Pergament abgerissen, welches stellenweise verfault ist.

Merbodo von Wartenberg gab die Hälfte des Zehntens zu Rohrbach dem Kloster Enkenbach, die andere Hälfte theilten seine Söhne Konrat und Wernher unter sich, Konrat besaß also davon nur ein Viertel, in den andern Dörfern aber die Hälfte der Einkünfte und Rechte. Diese Hälfte und jenes Viertel verkaufte er dem Kloster Enkenbach. Dies scheint mir die richtige Erklärung der etwas undeutlichen Stelle, womit auch der Kaufpreis übereinstimmt, der in unserm Gelbe 1113 fl. 40 fr. beträgt.

<sup>1</sup> Zwischen Kaiserslautern und Winnweiler. <sup>2</sup> südlich bei Wartenberg. <sup>3</sup> nordöstlich von Kaiserslautern. <sup>4</sup> Mehlingen und der Niedermehlinger Hof, südlich von Rohrbach. <sup>5</sup> Balborn westlich von Mehlingen. <sup>6</sup> war wol das Hubsgericht der von Wartenberg, das Ortsgericht würde *judicium ville* heißen <sup>7</sup> wahrscheinlich der jetzige Egerswoog an der Straße von Kaiserslautern nach Enkenbach. <sup>8</sup> Lohnsfeld bei Winnweiler. <sup>9</sup> *Schannat* hist. Worm. 1, 86 führt ihn an, ohne seine Herkunft zu bemerken. <sup>10</sup> von Münsterdreisen, jetzt der Münsterhof bei Dreisen, westlich von Göllheim. Dieser Abt hat demnach sein Amt niedergelegt. <sup>11</sup> Da Alsenz zu weit nördlich abliegt, so ist hier wohl Alsenborn bei Enkenbach zu verstehen. <sup>12</sup> Neufkirchen ist mit Mehlingen vereinigt. <sup>13</sup> Otterberg nördlich von Kaiserslautern. Der Abt hieß Gotfrit. *Remlings Abteien* 1, 224. <sup>14</sup> Es war der Abt Dieterich. *Remling* 2, 106. <sup>15</sup> Hohenecken südwestlich von Kaiserslautern. <sup>16</sup> S. Alban an der Appelbach. <sup>17</sup> Davon behielt das Geschlecht den Beinamen Kolb von Wartenberg.

11) Graf Simon von Eberstein verpfändet für 200 Mark Silbers Bleisweiler und 2 Dörfer Kapellen an 3 Ritter von Dahn, die dafür seine Vasallen werden und noch andere Renten erhalten. 1275. Aug. 1.

Noverint universi presentem litteram inspecturi, quod ego Symon comes de Eberstein Friderico, Henrico et Cunrado militibus de Than villam Bliswilre <sup>1</sup> cum aliis duabus villis, que dicuntur Capellen <sup>2</sup>, cum omnibus iuribus ad me ibidem spectantibus pro ducentis marcis puri argenti in feodum obligavi, ratione tamen eiusdem feodi michi iure homagio sunt astricti, hac eciam adiecta forma, quod de hominibus meis citra silvam, que Búwalt <sup>3</sup> dicitur, vel ultra habitantibus, duabus angariis, que *betde* dicuntur, xxii libras et v sol. hall. singulis annis recipient, in prima

angaria xi libr. et xxx hall., in secunda vero tantumdem; tali condicione similiter apposita, quod quandocunque a me vel meis heredibus ducente marce fuerint persolute, prefate ville ad me vel ad illos ex tunc libere revertentur et census, et ipsi ab homagio, quo michi racione predictarum villarum et censuum sunt astricti, erunt penitus absoluti. si vero, quod absit, de xxii libris et v sol., certis temporibus dandis, quicquam defecerit vel per me seu per meos officiales, qui pro tempore fuerint, subtractionem vel impedimentum senserint, prefatis dominis de Than absque mea ira me vel meos homines sit licitum pignorare. Ut autem ipsi cerciones possint existere, presentem litteram sigillo precordialissimi patris mei H. comitis de Gemino ponte ac meo dedi predictis meis militibus communitam. Datum et actum anno d. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxv. in festo beati Petri apost. ad vincula.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel 1) nur 2 Stückchen übrig, 2) war dreieckig, und zeigt noch die ebersteinische Rose.

Das Darlehen macht in unserm Gelde 4900 fl., die Bet 190 fl. 6 kr., also nur  $3^{231}/_{490}$  Prozent; da es aber eine Herrngült war, so muß man annehmen, daß die 3 Dörfer das noch Fehlende bis zu 10 Proz. ertragen haben und der ganze Zins 490 fl. war.

<sup>1</sup> Pleisweiler bei Bergzabern. <sup>2</sup> es liegt nur noch ein Dorf Kappellen östlich von Bergzabern. <sup>3</sup> Der Bienwald zwischen Weißenburg, Lanterburg und Kandel.

Am 31. März 1434 lieh der Graf Friderich von Zweibrücken, Herr zu Bitsch, dem Heinrich von Dahn dieselben Lehen, die von der Grafschaft Bitsch rührten, mit dem hohen Gerichte in den drei Dörfern, und die Eigenleute vor dem Bawalde mit ihren Diensten und Beten, „als die von Than daz biß her ouch gehabet und genossen haut.“

Orig. zu Karlsruhe mit dem runden Siegel in braunem Wachs, worauf der Zweibrücker Schild mit den Flügeln der Helmszier im Vierpaß eingeschlossen ist. Umschr.: S. frid'ich . groff . von . zweibr . here . zu . biß.

12) Gottfrit von Euzingen verzichtet auf seine Rechte an Weinberge zu Burreweiler zu Gunsten des Klosters Eusersthal. 1276 o. E.

Judices Spirenses. Notum esse volumus universis, quod Gozo miles de Uzingin <sup>1</sup> una cum socru sua Methilde et uxore sua Anna ac sorore eius Gerdrude in nostra presencia constituti renuntiaverunt omni juri, quod habuerunt in bonis vinearum in Bubenvilre <sup>2</sup>, sitis in terminis ibidem, qui dicuntur wlgariter *althworstere*, in manus procuratorum conventus Utrine vallis, percipientes ab eisdem pro huiusmodi renunciatione triginta sex libras hallensium, in usus suos libere convertendas. In huius rei

evidenciam presentem litteram dedimus prefatis procuratoribus cum sigilli nostri munimine roboratam. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxx<sup>o</sup>. sexto.

Orig. zu Karlsruhe, von dem Siegel ein Bruchstück übrig. Ueber den Abt Anselm von Gupfersthal steht eine Urk. von 1274 bei Baur, Hess. Urk. 1, 39.

<sup>1</sup> Ezingen, ausgegangen, lag bei Landau. <sup>2</sup> Burrweiler bei Gleisweiler, nordwestlich von Landau.

1276. April 10. Die Urk. bei Kemling und Frey, Urk. B. v. Otterberg S. 147 besitzt das Karlsruher Archiv im Original, welches von dem Cop. B. in Folgendem abweicht: Cunradus — Wardenberg — Graenenbach — Loensvelt — carratas — Alsenzheim — reddentia — illustri — recompensam — Mitthelroerbach — Swanden — Fronden — Calberg — predicti — R.(udolfi) — Otterborch — Gaenenbach, Loensvelt et Alsenzheim — Otterborch — perpetuo vor possidenda fehlt — Cunradi — post dominicam resurrectionem.

Dreieckiges Siegel in rothbraunem Wachs, Schild durch einen Balken getheilt, oben 2, unten 1 Kugel. Umschr.: † SIGIL' M. CVNRADI. WARTINBVR'.

13) Der Ritter Kourat von Eisenberg verkauft seine Güter zu Gönheim dem Kloster Schönfeld und nimmt sie von demselben gegen eine Korrungilt in Erbpacht. 1277. v. L. Bescheinigt den 15. Aug. 1280.

Anno dom. millesimo cc<sup>o</sup>. septuagesimo septimo, die annunciationis, constituti coram domino Marquardo abbate de Lympure C. miles de Ysenbure <sup>1</sup>, dictus *der hubysche*, et uxor sua Irmingart, confessi sunt, se unanimi assensu et voluntate vendidisse ecclesie ancillarum dei in Schonevelt <sup>2</sup>, nomine pensionis perpetue viginti modios siliginis, mesure Spirensis, omni anno presentandos in villa Ginninheim <sup>3</sup> in curte ipsorum die nativitatis b. virginis (8. Sept.) et conducendos suis vecturis, laboribus et expensis Durenkeym <sup>4</sup> vel Schonevelt, in quamcumque domum acceptaverint, non obstante aliquo periculo vel eventu, et ostenderunt et communicata manu resignaverunt dicte ecclesie in solidum istius pensionis suo termino persolvende proprietatem et ypothecam bonorum suorum, que sita sunt Fridolsheim <sup>5</sup> et Ginninheim nomine subpignoris et investiti sunt de eisdem bonis de ecclesia de Schonevelt in *legem conductionis* <sup>6</sup> in hanc formam, ut ipsi in vita sua vel post ipsos unicus heres ipsis succedens dicto termino presentent et assignent anteposite ecclesie subscriptam pensionem, nec licebit eis, ut inter heredes eadem bona dividantur, verum unicus heres de huiusmodi pensione debitam faciet solutionem; et si ipsi in vita sua vel unicus heres ipsorum

desides vel remissi fuerint in presentatione et assignatione huiusmodi pensionis suo termino ecclesie de Schonevelt, de iure evocabit antedicta bona et vacabunt sibi absque reclamatione et defensione.

Situs autem bonorum, de quibus dabitur ista pensio, distinctis vocabulis sic est expressus. In campo versus Rethyrsheim: <sup>7</sup> unum iugerum, item 2 iugera *zu der almegnde*; item *zu den lützen* tercium dimidium iugerum; item duo iugera *zu den nuwen wisen*; item quinque quartalia *amme Rethyrsheimere wege*; it. ibidem 2 iugera; it. 1 iugerum *amme Rethyrsheimere wege*; it. 2 iugera *uffe ober sezze*; it. 2 super *Sebechere* <sup>8</sup> *muren*; it. *an der selben gwanden* 2 iugera; it. quinque quartalia *uber den kyrchwee*; it. 2 iugera *uber den kyrchwee*. In alio campo versus Elrestat: <sup>9</sup> tercium dimidium iugerum super *Wormesere strazen*; it. alterum dimidium iugerum super *grasewec*; it. duo dualia *in der mityln gewanden*; it. iugerum et dimidium *an der mittyln gewanden*; it. dimidium iugerum *amme rintwege*; it. quinque quartalia *uber den rintwee*; it. 2 iugera *obewendec des rintweges*; it. 1 iugerum *obewendec des rintweges*; it. dimidium iugerum *an Fridolsheimere samen*; it. 3 iugera, duo tendunt *uber den rintwee* et unum finit *an rintwee*; it. 1 iugerum *in Hettyngis dal*; it. 2 iugera pratorum, et iacent in tribus frustis. Summa agrorum in campo versus Rethyrsheim 20 et unum iugerum, in alio campo versus Elrestat summa agrorum 16 iugera et unum quartale et duo iugera pratorum. Item curtis in Gynninheim, que pertinet ad ista bona; item alia curtis in Gynninheim, que dat ad censum quatuor unceas hallens. et quatuor cappones. Item in Sunnenberge 16 iugera vinearum et dant ad censum dimidiam carratam vini. Item quatuor iugera agri, que fuerunt *der Alzeygerin*, et quatuor iugera agri *in Waltheres hohin*. Ista bona subnotata possidebunt C. miles et Irmengart uxor sua et unicus heres ipsorum antedicti in lege conductionis conten(ta).

Nos vero Gerwinus abbas monasterii Lymphurgensis totusque conventus ibidem rogati a partibus, earundem etiam conventionem approbantes ad confirmandum seu roborandum ipsum contractum hanc paginam veritatem protestantem sigillis nostris iussimus communiri, volentes in hoc factum abbatis Marquardi, quia huic aderat contractui, suffulcire. Datum anno d. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxx<sup>o</sup>., in die assumptionis Marie virginis.

Orig. zu Karlsruhe, mit 2 zerbrochenen parabolischen Siegeln in braunem

Wachs: 1) Stehender Abt mit Züfel, Stab und Buch. Umschrift: . . . ABBIS . GE(ruini) . . . GENISIS . EC . . . 2) Stehende Maria mit dem Jesuskinde. Umschr.: . . . (s. co)NV(entus) . . . MPVRG . . .

<sup>1</sup> Eisenberg im Rauton Gölheim. <sup>2</sup> lag bei der Saline zu Dürkheim. Einen andern Gültvertrag derselben Eheleute mit Schönfeld von 1277 bemerkt Kemling, Abteien 1, 163, er betraf Güter zu Rheingönheim. <sup>3</sup> Es gibt 3 Dörfer dieses Namens: Rheingönheim, Fußgönheim und Gönheim östlich von Dürkheim, welches hier gemeint ist, weil es dem Kloster am nächsten lag. <sup>4</sup> Dürkheim a. d. S. <sup>5</sup> Friedelsheim zwischen Gönheim und Dürkheim. <sup>6</sup> lex conductionis, ein römisch-rechtlicher Ausdruck. L. 15. §. 1. D. 19, 2. <sup>7</sup> Rödersheim südlich bei Gönheim. <sup>8</sup> Seebach liegt südwestlich von Dürkheim, diese Mauer gehörte aber wol zu einem Gebäude, welches das Kloster Seebach bei Rödersheim hatte. <sup>9</sup> Ellerstadt nordöstlich von Gönheim.

Der Kaufpreis ist nicht angegeben, wie er manchmal in den Urkunden ausgelassen wird; daß aber die Güter wirklich dem Kloster Schönfeld verkauft wurden, beweist die stipulirte Korngült, die nur in Folge des Erblichens statt fand, nicht durch eine Schenkung, da von einer solchen keine Rede ist. Die Schuldner sicherten durch diesen Vertrag den Besitz der Güter ihrer Familie besser als durch ein aufkündbares Anleihen, und die Untheilbarkeit der Pfandgüter und deren Uebergang auf je einen Erben war für die Familie ebenfalls vortheilhaft. In manchen andern solchen Verträgen erlaubte man aber, das Gut auf 2 Stämme oder Familien, jedoch nicht weiter zu theilen, wie zu Niederingelheim 1378: und ist geredet, daß das egenante gut sal blihin unvertheilt nit me dan an zwein stemmen. Pfälz. Cop. B. Nachtr. Nr. 65 f. 6.

14) Das Kloster Eufzerthal verleiht einen Hof zu Speier unter besondern Bedingungen. 1277. o. T.

Judices Spirenses. Tenore presencium ad noticiam universorum volumus pervenirte, quod viri venerabiles dom. Arnoldus abbas et conventus Uterine vallis in nostra presencia constituti concesserunt Heinrico et uxori sue Demud, dicte Welhen, curiam suam sitam apud portam Reni in civitate Spirensi pro censu annuali, videlicet duabus libris et dimidia hall., media parte eiusdem census in nativitate b. Marie, reliqua vero in nativitate domini persolvenda. Prelibati eciam H. et D. obligaverunt unam amam vini censualis in Bubenwilre et unum iugerum vinee situm ibidem titulo hypothecae, quod vulgo dicitur *underphant*, dominis prenotatis sub tali condicione, ut si infra triennium in curia iam concessa domum cum cellarario ad valorem viginti librarum hall. non edificaverint, ut promiserunt, tunc ipsa bona hypothecae titulo obligata ad proprietatem dominorum Uterine vallis transibunt, contradictione qualibet non obstante. His adiectum est, quod cum utrique, videlicet H. et D., de vite huius medio fuerint

evocati, predicta ama vini censualis cedet perpetuo ad solacium conventus, ut ipsorum anniversarium annuatim modo debito celebretur. Preterea sepedicti abbas et conventus eiusdem curie sue possessoribus contulerunt plenam fraternitatem omniumque bonorum, que apud eos fuerint, participium et communionem ecclesiastice sepulture. In huius igitur facti certam evidenciam robur et memoriam nos huic instrumento publico sigillum nostrum una cum sigillo dom. abbatis prenominati duximus appendendum. Actum anno gracie M<sup>o</sup>. cc. lxxvij.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel 1) abgegangen, 2) ein parabolisches Bruchstück mit einem sitzenden Abte. Diese Urkunde steht bei *Würdtwein* monast. Palat. 3, 99 flg., wahrscheinlich nach einem Copialbuch, aber mit so bedeutenden Abweichungen, daß entweder ein anderes Original ausgefertigt oder obige Urkunde in der Abschrift interpolirt wurde.

Damals stand das Pfund Heller zu Speier auf 8 fl. 34 kr. (Bd. 9, 83), der Hofzins betrug also 17 fl. 8 kr., das Haus mit dem Keller, welches auf den Hof gebaut werden sollte, war zu 171 fl. 20 kr. angeschlagen. Zu 5 Proz. gerechnet erhob sich mit diesem Baukapital der Zins für den Hof und sein Gebäude auf 25 fl. 42 kr., welche nach demselben Verhältniß einen Werth des Hofes von 514 fl. darstellen. Er gehörte also in die höchste Klasse damaliger Häuserpreise. S. Bd. 10, 32.

15) Für die Pfarrkirche zu Mutterstadt wird ein Bauernhof mit anstoßender Hofraite erkaufte. 11. Nov. 1279.

Judices Spirenses. Constituti coram nobis Wiricus plebanus in Mutterstat, ex parte dominarum ultra lutum leporis extra muros Spirenses<sup>1</sup>, et Brunicho senior cum uxore sua pro ipsis et suis heredibus recognoverunt se curiam suam cum tota area contigua doti ecclesie in Mutterstat vendidisse dominabus supradictis et ipse domine pensioni annue trium modiorum siliginis, ipsis solvendorum a dicto Brunichone, et sex debitis neglectis, in recompensam precii pro dicta curia solvenda, se penitus renunciasse et pro habitatione cuiuslibet vicarii ibidem residentis pro tempore ad amplificandum dotem ecclesie ipsam curiam deputasse. verum quia predictus Brunicho predictam curiam a censu annuo sex capponum fratribus de domo theutunica<sup>2</sup> in festo beati Martini in Mutterstat solvendorum absolvere non potuit, quinque jugera campestria subscripta: unum iuger supra *Musephat* iuxta Ebelinum scultetum; item unum iuger supra viam Veltkirchen<sup>3</sup> iuxta Knolzonem de Spira; item unum iuger ultra viam Veltkirchen iuxta *kemenedrin*; item duo iugera iuxta *kirwege* apud dominas

de Schonevelt <sup>4</sup> predictis dominabus et ecclesie in Mutterstat taliter obligavit, quod quandocunque vel quocienscunque antedictus Brunicho in predicto censu negliens vel remissus extiterit, ipsa iugera predictae ecclesie liberaliter cedent, et eundem censum de predictis iugeribus ad ipsam ecclesiam translatis et de fructibus eorundem sacerdos tunc pro tempore predictis fratribus de domo theutunica infra muros Spirenses solvet, nullo heredum suorum post Brunichonem nisi Adelheidi filia sua bona prehabita possidente, cui Adelheidi in predictis bonis habendis nullus succedet nisi unus senior heredum suorum <sup>5</sup>. In cuius rei testimonium presentes litteras ad rogatum parcium predictarum nostri sigilli munimine duximus roborandas. Datum et actum anno d. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxx. nono, in festo S. Martini.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Die Reuerinnen über dem Hasenpful zu Speier. S. Kemling's Abteien 2, 194. <sup>2</sup> Das Teutschordenshaus zu Speier. Kemling 2, 317. <sup>3</sup> Dieser Ort besteht nicht mehr, wahrscheinlich war es die Kapelle nahe bei Mutterstadt, die zu dem Kloster in Altripp gehörte. Frey, Rheinkreis 2, 178 verlegt auf den Platz dieser Kapelle den ausgegangenen Ort Hillensheim. Daß Mutterstadt aus mehreren vereinigten Orten vergrößert wurde, beweist seine Einwohnerzahl. <sup>4</sup> Schönsfeld lag bei Dürkheim. Kemling 1, 162. <sup>5</sup> also ungetheilter Erbpacht auf je einen Besitzer wie in Nr. 9.

Von diesem Bauernhofe waren zwei verfallene Zinstermine im Rückstande, und im Laufe des dritten Termines wurde er dem Gläubiger verkauft, indem dieser das Recht hatte, den Hof auch ohne Verkauf für die Zinsrückstände an sich zu ziehen, und den Mehrerlös dem Schuldner hinaus zu zahlen. Statt dieser Strenge zog man den Kauf und die Erbverleihung vor. Vgl. Bd. 13, 292.

16) Verkauf von 18 Morgen Acker zu Niederkirchen und deren Uebernahme in Erbpacht. 24. Febr. 1281.

Judices Spirenses etc. Noverint universi presencium inspectores, quod Henricus dictus Spigel de Durenkeim <sup>1</sup> in nostra presenciam constitutus confessus fuit in figura iudicii et recognovit publice coram nobis, quod ipse decem et octo iugera agrorum campestrium in inferiori Dithensheim <sup>2</sup> sita, scilicet *bi der wideme uber dem engengezer wege* quatuordecim iugera agrorum; item quatuor *under den widen bi des Engengezers* <sup>3</sup> *wire*, vendidit pure et simpliciter Demudi relicte quondam Rudolphi militis de Lutra <sup>4</sup> et suis heredibus pro quatuordecim libris hallens., quas dictus Henricus se ab ea asserit recepisse, que iugera eadem Demudis locavit perpetuo pro quinque modiis siliginis ipsi Hein-

rico dicto Spigel et suis heredibus in festo nativitatis b. virg. (8. Sept.) eidem Demudi et suis heredibus in civitate Spirensi vel in Durenkeim, prout ipsi elegerint, debet annis singulis presentare. quod si predictus H. vel sui heredes non fecerint, prefati agri, de quibus huiusmodi pensio est solvenda, ad ius et proprietatem ipsius femine transferentur, et eosdem agros tamquam proprios in antea libere possidebit. Adiectum est eciam, quod si plures fuerint, ad quos dictos agros tamquam heredes contigerit pervenire, quod huiusmodi agros *unus solus heres* libere possidebit, et ille prefate Demudi et suis heredibus annis singulis solvet annuam pensionem, prout superius est expressum. In cuius rei testimonium ad preces predicti H(*cinrici*) memorate D(*emudi*) presentes dedimus sigilli nostri robore communitas. Testes sunt decanus ecclesie S. Germani Spirensis; Stephanus et Heinricus de Stuzhelingen<sup>5</sup> canonici ibidem; magister Cunradus de Mundevelt<sup>6</sup> et Johannes clericus; Ekkebertus, Walterus milites; Anshelmus frater Ekkeberti; Cunradus dictus Slizebart; Meingoz milites, et H. dictus Sumer de Dithensheim. Datum anno d. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxx<sup>o</sup>. primo, in festo Mathie apostoli.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Dürkheim a. d. Rh. <sup>2</sup> Niederweidesheim heißt jetzt Niederkirchen und liegt östlich von Weidesheim. <sup>3</sup> Dieser Ort ist wahrscheinlich die Heimat des Adelsgeschlechtes von Engaßen, welches in den Urkunden des linken Rheinufers oft vorkommt. Es war also von der engen Gasse zu Niederkirchen genannt, ebenso wie die Patrizierfamilie zu Straßburg von der Kalbsgasse daselbst. <sup>4</sup> Kaiserslautern. <sup>5</sup> Stenzlingen im Hegau zwischen Radolfzell und Engen. <sup>6</sup> Minsfeld bei Kandel.

Verkauf eines Gutes und dessen Uebernahme als Erblehen durch den Verkäufer war dasselbe Geschäft im plebejischen Kreise, wie das feudum oblatum beim Adel, und kommt in den ältesten Urkunden schon unter der Form der Precarien vor. Der ungetheilte Erbpacht war auch nicht selten, s. Bd. 17, 142. 11, 164. Höchstens erlaubte man zwei Besitzer. S. oben Nr. 13.

Der Preis obiger Aecker war gering, nämlich  $15\frac{5}{9}$  Sch. G. oder 6 fl. 40 kr. der Morgen; sie gehörten also in die erste oder niederste Klasse damaliger Ackerpreise (Bd. 10; 32). Deshalb sind auch die 5 modii Korngülte nur als halbe Malter anzusehen, wonach die Gülte  $2\frac{1}{2}$  Malter Korn betrug, was bei 10 Morgen, die jährlich mit Winter- und Sommerfrucht eingebaut wurden, auf den Morgen 2 Simri Gültefrucht macht. Aus diesem niedern Canon begreift sich, warum der Verkäufer den Erbpacht abschloß.

17) Das Kloster Enzesthal gibt seinen Hof zu Offenbach einer Adelsfamilie in Erbpacht. 6. Nov. 1284.

Universis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis magister Rūlinus, officialis dom. prepositi maioris ecclesie Spirensis,



credere subnotatis. Ad noticiam universorum volumus pervenire, quod constituti coram nobis in figura iudicii procuratores monasterii Utrine vallis, videlicet frater Rudegerus et frater Henricus confessi sunt, se nomine abbatis et conventus concessisse curiam suam, sitam in Offenbach <sup>1</sup> aput fontem, domino Abbeloni militi ibidem suisque heredibus iure hereditario possidendam pro octo unciis hallensium <sup>2</sup> sibi annuatim in festo S. Martini perpetuo solvendis. dictus vero Abbelo et uxor sua Cristina communicata manu et unanimi consensu curiam suam, quam inhabitant in iam dicta villa, obligaverunt ypothece titulo, quod vulgo dicitur *underpfant*, prelibatis abbati et conventui Utrine vallis sub tali conditione, ut si quando dictus Abbelo miles vel sui successores censum prehabitu solvere neglexerint termino suprascripto, ex tunc utreque curie cum suis attinenciis cedent predicto monasterio iure proprietatis perpetuo possidende, cunctis heredibus iam dicti Abbelonis militis vel coheredibus seu quibuscunque hominibus non valentibus contraire. Nos igitur ad petitionem partium duo paria litterarum, eundem tenorem habentia, conscribi fecimus, utrique parti unam dantes, quibus sigillum nostrum apposuimus in premissorum robur et perpetuum firmamentum. Acta sunt hec anno d. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxx quarto, feria secunda ante festum b. Martini coram testibus subnotatis: Gerhardus et Ramungus milites de Offenbach, Anshelmus de Nuzdorf <sup>3</sup>, item Wolframus et filius suus Johannes de Offenbach, Rudegerus Butenkeimer et frater suus Diethericus, item Cunradus sutor.

Orig. zu Karlsruhe mit dem gewöhnlichen Siegel des Officialats in rothem Wachs an blauer Leinwand.

<sup>1</sup> Dorf östlich von Landau. <sup>2</sup> d. i. 13 ß 4 h. oder 5 fl. 42 kr. Es war also nur ein Bauernhof. <sup>3</sup> Nuzdorf nördlich bei Landau.

1286. *Würdtwein* monast. Palat. 3, 139. Das Orig. ist zu Karlsruhe und hat folgende Abweichungen vom Drucke: Landauwe — Vtrina — ac ab omni — vulgariter dicitur ungelt — brockam — Brunneheim — teneatur — schuzhaber — vulgariter nunc. — Das Siegel des Grafen ist abgegangen, das von Landau in rothem Wachs hängt noch daran, ist aber rings abgestoßen.

18) Die von Dahn und ihre Freunde verbinden sich zu gegenseitigem Schutz.  
1288. Mai 6.

Ich Günrat von Tan <sup>1</sup>, hern Murselles sun, ich Johannes hern Frideriches seligen sun von Tan, ich Friderich der soit von Winstein <sup>2</sup>, ich Anshelm von den Eichen, ich Heinrich der Sumer unde

ich Cünrat hern Ulriches sun von Tan, die rittere, tün kint allen den, die dizen brief angesehen oder gehörtent lesin, daz wir gewillecliche unde mit vorbedahtem müte gelobet han züsamene unde gesworn uf den heiligen ane alle geverde, die burg zü Tan unde den berg unde daz dorf zü Tan unde die höfe, die an dem berge zü Tan ligent, zü werne gegin mengelicheme, ez si recht oder unreht, unde ez si dirre oder der, iederman under uns dem andern zü helfenne ane alle geverde, als ob ez sin eines dinc were. Duch han wir gesworn, niemanne zü haltenne, ez en si danne ane unser aller schaden, die da vorbenant sint. Unde ich Friderich von Winstein unde ich Nuffhelm von den Eichen die vorgebant sulen sitzen mit den vorgebant herren unde si mit uns in allen deme rehte unde in alle der gewinheit, als her Wolfram selige von Tan unde die alten von Tan mitteneander sazent. unde zweiet sich ieman dar umbe, so sol man ez ervarn in der küntschaft. Duch han wir alle, die da vor genant sint, daz in den eit genümen, weleme under uns veile wirt sin teil an der burge zü Tan, der sol ez von erst bieten den nehesten erbin, die er hat under uf den berge, unde ist, daz ez die niht enwelleut, so sol er ez den andern under uns uf den berge, die da vor genant sint, gebin zü köfe, als ime ander ersame lüte drumbe bieten ane geverde. Wil ez aber nieman under uns uf dem berge, so sol er ez gebin zü köfe, weme er wil ane widersprache unde ane geverde. Duch han wir daz gesworn, ist daz wir keiner slachte misschulle oder zweinunge under uns haben umbe ligende güt oder varnde, oder umbe keinre slachte sache, oder umbe keinrehande zweinunge der gelubede, die wir züsamene gesworn haben, dez wir under uns selbe gescheiden niht enmügen, dez sulen wir gehorsam sin den zwein ersamen rittern, hern Rudolfe von Trachenwels<sup>3</sup> unde hern Gerlache von den Eichen zü scheidenne nach minnen, obe si mügent. mügent si ez aber niht verrichten nach minnen, so sulent si ez verrichten nach rehte ane geverde. Welre aber under uns hie wider iht dête unde dez stête niht enhilte, unde daz ellecliche niht ufrihte innewendic dem mande, so in die zwene ratman besagent, der ist da nach erloz, trunveloz unde meineidic, unde ist schuldic rehter schulde den andern under uns, die dize gelubede stête haltenent, hundirt marc lotiges silbers, unde sulent ouch die andern alle under uns, die da vorgebant sint, wider ime helfen uf den eit, biß daz wirt genßliche ufgerihtet. Ist aber, daz der zweier ratman eüre abegat oder ūzer lande vert, so sulen wir in dem mande einen andern an sine stat kiesen, der mit deme andern gewalt habe, uns zü rih-

tenne nach minnen oder nach rehte, als hie vor geschriben stat. Allez daz hie vor geschriben ist, daz han wir alle gewillecliche uf den heiligen gesworn stete zü haltenne ane alle geverde, iederman die wile er lebit. Zü urkunde unde zü vester steticheit aller der dinge, die hie vor geschriben stant, so han wir unser ingesigele unde durch unser bette her Rüdolf der vogenante unde her Ruffhelm von Trachenwels die rittere ir ingesigele gehenket an dizen brief. Diz beschach an unsers herren uswart, daz man heisset den Ronetac, dez iares, do von des selben herren gebürte warent zwelfshundirt iar, abzig iar unde ahte iar.

Orig. im Präf.-Archiv zu Straßburg mit 5 Siegeln an schwarzblauen Leinwandfäden in braunem Wachs: 1) dreieckig mit 3 Adlern im Schilde (2:1). Umschr. verlegt: † SI...M. CVNRADI. D...NE. 2) Gleicher Schild. Umschr. verlegt: ...DE. DAN. IVNIOR. 3) Der Schild von der Mitte des obern Randes durch 2 Querstriche rechts und links abwärts in 3 Felder getheilt. Umschr.: † S. FRIDE...E. WINESTEN. 4) Ein Eichbaum mit 4 Nesten. †...SHELM. DE. Q...CV. 5) Schild wie 1): † SI...M. CVNRADI. DE. D...<sup>6</sup> fehlt.

<sup>1</sup> Dahn an der Lauter. S. Lehmann a. a. O. 1, 138 ffg. <sup>2</sup> Windstein im Untereßsaß, seitwärts zwischen Niedersteinbach und Dambach. <sup>3</sup> Drachensfels zwischen Bergzabern und Dahn. Lehmann 1, 99.

19) Vermächtniß einer Weingült an das Kloster Euphersthal. 1289 o. Z.

Nos frater Arnoldus, dictus abbas in Uzerstal, totusque conventus eiusdem loci ad universorum Christi fidelium tam presentium quam futurorum noticiam volumus pervenire, quod dilectus ac fidelis amicus domus nostre Hugelinus balistarius pro remedio anime sue omniumque progenitorum suorum comparavit ecclesie nostre quinque amas vini melioris, annis singulis solvendis (1.-as) de vineis subnotatis: amam unam de uno jugere Wernheri filiastris Wenzeler sito *in den winken*; item unam amam de duobus jugeribus, sitis *in der alten hart*, uxoris Hasemanni; item 3 amas de vineis *in den letten*, pro viginti et una libra hallens., subtili videlicet forma, ut ipse Hugelinus quoad vixerit percipiat ipsum vinum et nostri officiales, qui pro tempore fuerint, prefato Hugelino prescriptas quinque amas presentent in claustrum Uzestal sine suis laboribus et expensis; post mortem vero dicti Hugelini prescripte quinque amas de vineis claustris universis, sitis in marchia ville Winzingen<sup>1</sup>, dabuntur conventui noctibus ad bibendum, sicut de remediis aliorum hominum est consuetum.

quod si aliquis officialis occasione quacunque conventui subtraxerit ipsas amas, illo anno conventus de Weneri-vilerio<sup>2</sup> ipsum vinum recipiet atque bibet, ut dicti Hugelini memoriam inde agat; sequenti tamen anno predictae quinque ane in usus conventus Utrine vallis sicut retroactis temporibus revertentur. In huius igitur facti testimonium presentes litteras dicto Hugelino et conventui de Weneri-vilerio nostro sigillo conferimus roboratas. Datum anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxx nono.

Orig. zu Karlsruhe mit dem parabolischen Abteissiegel in rothem Wachs, worauf ein sitzender Abt mit Stab und Buch, und der Umschrift: † SIGILL' . ABBATIS . VTRINE . VALLIS.

<sup>1</sup> Winzingen bei Neustadt a. d. S. <sup>2</sup> jetzt der Werschweiler Hof bei Zweibrücken.

In jener Gegend galt speierische Eich, die 5 Ohm Wein machten 360 Maß (Bd. 15, 324), der tägliche Weinverbrauch des Armbrustmachers Hugelin betrug also beinahe 1 Maß oder vier Schoppen. Dieser Mann scheint als Pfriündner im Kloster Guxerthal gelebt zu haben. S. Bd. 12, 41.

Die gestifteten Seelenmessen werden in dieser wie in vielen andern Urkunden memoriae genannt (Beyer's mittel-rhein. II. B. 2, 87. 136), was sich auf Psalm 6, 6 bezieht und überhaupt dem biblischen Begriffe der memoria dei entspricht zum Unterschiede von dem heidnischen Zwecke der memoria hominum. L. 7. D. 33, 1. L. 16. D. 33, 2, wo der Ausdruck: memoriae conservandae gratia vorkommt, der den weltlichen Nachruhm bedeutet.

1290. Juni 4. *Würdtwein* mon. Pal. 3, 175. Das Orig. ist in Karlsruhe und hat folgende Lesarten: Siblonis — Anenwilre — Utrine, so immer — Valkenbere — Katzenbrunnen — Vrauwenhusen — Hetdendich — Anewilre. Der Abdruck scheint nach einer Abschrift gemacht. Das runde Siegel von Annweiler in rothem Wachs hängt noch daran; es ist in der Mitte senkrecht getheilt, hat links eine Burg mit hohem Thurne (den Trifels), und rechts eine Kirche mit 2 Thürmen.

20) Graf Walram von Zweibrücken nimmt den Konrat von Dahn zum Lehensmann auf. 29. Juni 1291.

Nos Walramus comes Gemini-pontis tenore presencium constare volumus universis, quod nos Conrado militi de Dan<sup>1</sup>, nato quondam domini Ulrici militis, pro homagio nobis facto et suo servicio deputavimus et assignavimus triginta quinque libras Metensium denariorum legalium, pro quibus sive pro qua summa pecunie debet percipere et habere ipse et sui heredes quolibet anno tres libras et quinque solidos<sup>2</sup> Metensium den. in curia nostra de Birmensensin<sup>3</sup> de talgia<sup>4</sup> duabus vicibus, videlicet in assumptione b. Marie virginis triginta solidos et triginta dena-

rios, et in purificatione triginta sol. et triginta denarios; in quo si defectum pateretur, quod absit, ibi vel alibi potest rapere vadia<sup>5</sup> nostra sine offensa nostra; et si de tali captione vadorum aliquod dampnum sustinuerit, sibi deponere promisimus et tene-  
mur. hac tamen condicione apposita, quod quandocumque nos vel heredes nostri sibi vel suis heredibus dabimus dictas triginta quinque libras, tunc amplius in dicta curia nostra de Birmesensen nichil percipiet vel habebit, neque heredes eius, et tunc nobis vel nostris heredibus dictus C. vel sui heredes assignabit vel assignabunt super vero allodio suo tres libras et quinque solidos reddituum Metensium legalium, ita quod de servicio nobis debito semper respectum<sup>6</sup> habebimus super eisdem. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum et actum anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. nonagesimo primo in festo beatorum apostolorum Petri et Pauli.

Orig. zu Karlsruhe mit dem Bruchstück eines dreieckigen Siegels in grünem Wachs, worauf noch der Löwe mit dem Rechen über dem Halse erhalten ist. Diese Urk. führt *Crollius origg. Bipont. 2, 217* nicht an.

<sup>1</sup> Dahn. <sup>2</sup> Der Zinsfuß war  $9\frac{2}{7}$  Proz., also eine Herrengült, die gewöhnlich auf 10 Proz. stand. Vgl. oben S. 165 fig. <sup>3</sup> Birmasens. <sup>4</sup> Ungelt oder Accise, *taille*. <sup>5</sup> Pfänder. <sup>6</sup> Rückgriff.

21) Testament einer Wittve zu Weissenburg zu Gunsten des Klosters Eufersthal.  
22. Dez. 1291.

Universis presentes litteras inspecturis Egeno de Staphel<sup>1</sup>, plebanus s. Johannis in Wizenburch, noticiam rei geste. Cum Harpurgis vidua sine liberis, parrochiana mea, in ultime sue egritudinis lecto iacens, egra corpore mente sana de salute anime sue cogitans ac disponens vellet condere testamentum, coram me, socio meo Anshelmo presbitero, ac campanario meo Eberlino, multisque aliis fidedignis confessa est sponte, publice et expresse, quod omnia bona sua immobilia dudum ante suam egritudinem donaverat monasterio Uterine vallis simpliciter propter deum, et quod bona mobilia, que habet, deberent cedere eidem monasterio, in quo eciam elegerat sepulturam, hoc adiciens, quod idem monasterium de eisdem bonis singulis annis quatuor solidos et quatuor denarios monete Wizenburgensis usuales solvere deberet ad altare S. Marie in ecclesia S. Johannis predicti. Hec omnia prefata vidua tunc coram nobis omnibus, qui presentes fueramus, iterum innovavit, hoc adiecto, quod quedam bona mobilia personis qui-

busdam pro anime sue remedio dari iussit, presentibus et consentientibus nunciis dicti monasterii illa vice, qui etiam eadem legata secundum ordinationem et voluntatem ipsius vidue modo debito compleverunt. In premissorum quoque omnium noticiam pleniorum sigillum meum hiis litteris est appensum. Datum Wizenburch crastino b. Thome apostoli anno d. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. nonagesimo primo.

Orig. zu Karlsruhe mit parabolischem Siegel in rothbraunem Wachs, worauf ein stehender Priester, der mit beiden Händen ein Buch hält. Umschrift: ... GEN . D . STAFFEL . PLEB . SCI . IOH'IS . D . WIZENB.

<sup>1</sup> Staffel in Nassau, im Amt Limburg, hatte ein Adelsgeschlecht.

Dieses Testament wurde angefochten von Konrat Dorje, der ein Erbrecht auf die Güter zu haben behauptete. Der Custos Heinrich von Weisenburg und der Ritter Hugo (dictus Calwo) als Vorstände des Gerichtes ante kamenatam abbatis Wizenb. erklärten aber, daß die Ritter und geschwornen Bürger, welche das Gericht bildeten, einstimmig erkannt hätten, das Kloster Eupserthal sei in seinem hergebrachten Besitze zu schützen, bis der Kläger vor dem zuständigen geistlichen Gerichte die Eviction ausgeführt habe. Original zu Karlsruhe mit zerbrochenem Siegel.

22) Gütertheilung zwischen den Grafen Walram und Eberhart von Zweibrücken.  
1. Mai 1295.

Wir Walrabin der greve von Zeninbrucken unde unsir erbin dūn kint allen den, die diesin brief ane sehint odir horint lesin, daz wir solich gūt, eygin unde erbe, alse wir unde unsir brüdir Eberhart, der greve von Zeninbrucken, unde sine erbin hain, daz wir Walrabin daz gedeilit hain, alse her nach gescribin steit: zū Birmesessen <sup>1</sup> in deme dorf, da Cūnrat sizcet uff den berge, unde Herman Kerwisses sūn, unde die da her abe sizcent, daz jedim sūn deil <sup>2</sup> zu deme nider deile ist gelaith, Hūnescheit <sup>3</sup> daz dorf, Irmen-dal <sup>4</sup>, unde zeime man zu Ruperehteswilre <sup>5</sup>; Stange unde Ulrich, Rudeche, H . . . Burren <sup>6</sup> daz dorf, unde Abelungesburnen <sup>7</sup>, Gūdinbach <sup>8</sup>, Gerlisbach <sup>9</sup>, Grozineich <sup>10</sup>, Beningin <sup>11</sup>, da Cūnrat Grabe-mecherers sūn sizcet, unde der andere Cūnrat an deme wege, die horint zu Birmesessen an daz nider deil; Rimelindail <sup>12</sup> daz dorf, Einothe <sup>13</sup>, Eppenbūren <sup>14</sup> unde die mūlin zu Hoinbūren <sup>15</sup>, unde die mūlin in Vo . . genberch. Her nach ist Eiswilre <sup>16</sup> alsus gedeilit, da Merkele sizcet unde Wendelmūt. Daz ist das niderste deil von Eiswilre, unde gehorit in das nider deil von Birmesessen. In die deilunge horit Einothe <sup>13</sup> daz dorf, Scorpach <sup>17</sup>, Zūmelon <sup>18</sup>, Mei-

finbach<sup>19</sup> unde Troßauwe<sup>20</sup> daz dorf, unde Hertwich zu me cruce. zū difeme selbin niderdeile von Birnesessen horint firzich man, di zū deme eigene von Eifwilre horint unde fizcent zū . . . itwil unde Wile. d. n. . . (in) dei selbie deilunge horit Reynliu unde sine fūfter unde Heinrich Stam., unde auch Heinrich, Friderich, Wifen, Ghünzen fūn, dife B . . . nit zu . . B . . . au unde eine widewe von Dünfutere<sup>21</sup>, zu deme selbin deil. . . it die mülin zu Steigen<sup>22</sup>, unde di müle zu Mulenhusin<sup>23</sup>. Zū die selbin deile hain wir gelegit Sante Johanne<sup>24</sup> daz dorf unde Rüdellingin<sup>25</sup> daz dorf, unde Oppirdingen<sup>26</sup>, unde Rüdelinberch<sup>27</sup> unde Riberdingen<sup>28</sup> unde Gemünde<sup>29</sup>, unde Rünrißbach<sup>30</sup>, unde Leicelbingin<sup>31</sup>, unde Diderchingen<sup>32</sup>, unde die gülte zu Emeswilre<sup>33</sup> unde Schonnebach<sup>34</sup>, unde Hizhüfin<sup>35</sup>, unde Dn. r von me Steine, unde Cūne der hūdil. An das selbe deil horint die lūthe, die hie gefcribin sint: Sibile, Cūnrat, Spiznageles fūn, Cūnze Pe. . brath, Justelere, Hartliep, Magil, Cūnze der fūrftere unde sine kint, Johan Sibelin fūn, Wolfram, Cūnze gartenere, Heinrich schufuthere, der Heinoltin dothtere, Henefines wip unde ire kint, Vere, Friderich der portenere, Friderich ger heimbürge, Mezze Eberwines, Friderich Sterz, Cūnrat Pice, Lantodere, Bige, Fūver, Glufchamir, Rütart, Frohere. Zu difeme deile horit der hof von Azcenstein<sup>36</sup> unde die mülin von Dellenwelt<sup>37</sup>, unde Scorpach, unde die lūthe, die hie feint gefcribin: Cūnrat, Friderich, Ebirnant, Petir, Hezelo unde der smit, unde der andere Gzelin unde Simon. Auch fprechin wir, fwo das unfir gemeine gerichte sint, den freivil, den die lūthe dūnt, unde ane horint mich, die fūlin mir betterin und mime brūdir nit, unde mines brūdir lūthe mime brūdir betterin unde mir nit. Sint ez abir anderre herren lūthe, die solin uns bedin betterin. Auch solin unfir lūthe gewalt hain zū zihen rehtin zūch, also ez von altere her kūmin ift. Nimit auch eine jūncfrāuwe einin man, die min ift, unde ift der man mines brūdir, fie fal deme manne volgin. Ab.e ūch die jūncfrāuwe, die mines brūdir ift, nimit fie minen man, fo fal fie mime volgin. Auch in fal noch in mach in keine wideman odir widewip zū der ee grifin, sint fie min, ane minen willen; sint fie mines brūdir, ane finen willen. Wir fprechin auch, were, das ein unfir man von uns zūge odir von unferin herbin hindir unferin brūdir odir sine erbin, der in dife deilunge gehorit, dez hūs unde hof unde erbe fal uns unde unferin erbin verliben. Also fpreche wir auch, were, daz unfirs brūdir man oder finer erbin hinder uns zūge oder unfir erbin, dez hūs unde hof unde

erbe sal unserin brüdere unde sinen erbin verleben. Auch horit Bertolt von Hoinbünnen unde sine dohtir in daz obir deil von Bir-  
mensessen, unde Albret von Birmensessen in das nider deil von  
Birmensessen. Dise deilunge geschach an deme dage, do von godis  
gubürte was zuolf hundirt iair unde funfe unde nünzich iair, an  
sante Walpürge dage.

Orig. zu Darmstadt; es ist an mehreren Stellen durchlöchert und vermodert  
und nicht mehr herzustellen. Das erste Siegel fehlt, das zweite eingebunden und  
zerbrockelt.

<sup>1</sup> Birmasens. <sup>2</sup> es steht: bei deil. <sup>3</sup> es gibt kein solches Dorf in der Ge-  
gend, bei Bitsch liegt ein Gaspelscheid. <sup>4</sup> unbekannt. <sup>5</sup> Ruppertsweiler, östlich  
von Birmasens. <sup>6</sup> wahrscheinlich Erkenbrunn, südlich von Birmasens. <sup>7</sup> unbe-  
kannt <sup>8</sup> desgleichen. <sup>9</sup> Gersbach, westlich von Birmasens. <sup>10</sup> vielleicht die Gi-  
chelsbacher Mühle, südwestlich vom vorigen Ort. <sup>11</sup> Binningen, südwestlich da-  
von. <sup>12</sup> sollte es das ausgegangene Rimeswilre sein? Frey, Rheinkreis 4, 273.  
<sup>13</sup> nicht Einöb bei Zweibrücken, sondern Höb-Einöb nördlich von Birmasens.  
<sup>14</sup> Eppenbrunn, südlich von Birmasens. <sup>15</sup> der Hombrunner Hof bei Münchwei-  
ler. <sup>16</sup> Thal- oder Höb-Gischweiler, 2 Dörfer nordwestlich von Birmasens.  
<sup>17</sup> Schorbach bei Bitsch. <sup>18</sup> unbekannt. <sup>19</sup> Mausbach bei Neuhornbach. <sup>20</sup> Thal-  
oder Höb-Fröschen, nördlich von Birmasens. <sup>21</sup> Donsieders zwischen Burg- und  
Kob-Alben. <sup>22</sup> ausgegangenes Dorf Stegen bei Donsieders. Frey 4, 263. <sup>23</sup> ich  
weiß nicht, ob darunter das ausgegangene Dorf Mühlhausen bei Landau verstan-  
den ist, eher vielleicht Höhmühlbach nordwestlich von Birmasens. <sup>24</sup> Ranskirchen  
bei Albersweiler ist von den folgenden Orten zu weit entfernt; ich vermuthe da-  
her, es sei S. Johann bei Neuhornbach. <sup>25</sup> wahrscheinlich der Kollwinger Hof  
an der Schwarzbach im Moseldepartement. <sup>26</sup> Operdingen, nördlich davon auf  
der Gränze. <sup>27</sup> Niedelberg, östlich vom vorigen. <sup>28</sup> unbekannt. <sup>29</sup> Neuhornbach,  
das ehemalige Dorf Gmünd wurde damit vereinigt. <sup>30</sup> unbekannt. <sup>31</sup> der Hof  
Leichelbingen, der zu <sup>32</sup> Dietrichingen gehört. Frey 4, 140. <sup>33</sup> ist vielleicht der  
Zinsbacher Hof bei Trulben. <sup>34</sup> unbekannt. <sup>35</sup> desgleichen, denn der Hirtscher  
Hof bei Masweiler scheint es nicht zu sein. <sup>36</sup> unbekannt. <sup>37</sup> Dellfeld an der  
Erbach, östlich von Zweibrücken.

Grollius kannte diese Urkunde nicht, sonst hätte er sie in seinen Orig. Bi-  
pont. 2, 225 zum Jahre 1295 behandeln müssen. (Fortf. folgt.)

M o n e.

## Urkunden und Regeste über die ehemalige Hochstift- Basel'sche Landvogtei Schliengen.

(Schluß.)

I s t e i n.

1392, 1. Juli. Herzog Leopold von Oesterreich verschreibt  
in seinem, seines Veters und seiner Brüder Namen, Burghart



Münch von Landskron dem ältern, für die dargeliehene Summe von 3100 Goldgulden, womit er „die veste Istein“ von der Gräfin von Neuenburg, dem Markgrafen von Nöteln und dem Grafen von Freiburg eingelöst, eben diese Burg <sup>1</sup>, also „daz er vnd sin erben die mit allen uren, wurden vnd nützen, die darzū gehörtent, in phandes wise inhaben vnd niessen sollen, ane abslag der nütze“, bis sie dieselbe um den Pfandschilling wieder einlösen werden. Es sollen aber der Inhaber der Beste und seine Erben dieselbe den Verpfändern „offen haben zu allen iren notdürften, wider aller menilichen, si vnd die iren darin vnd daruz ze lassen vnd ouch darinnen zu enthalten, ane iren (der Pfandherren) merllichen schaden, als offt vnd dick des not geschicht. Douch sullent si den Satz vnmwünschtlich inhaben vnd sich der gewöndlichen zinsen vnd nützen benügen lassen.“ Gegeben zu Baden im Argau, Montags vor S. Ulrich. Schöpflin, Alsat. dipl. II, 291.

1397, ohne Tag. Verzeichniß der verpfändeten Besitzungen des Hochstifts Basel. Unter den ersten Pfandstücken ist aufgeführt die Beste Istein, in der Hand Herrn Werners des Schalers <sup>2</sup>, mit 3000 Gulden Pfand- und 300 Gulden Bauschilling, beide Summen mitsamen abzulösen. Trouill. IV, 851.

1400, ohne Tag. Bischof Humbrecht von Basel versetzt mehrere Besitzungen seines Hochstifts, darunter die Beste Istein an den Junker von Laufen <sup>3</sup>, einen Basler Bürger. Nach dem

<sup>1</sup> Diese von Wursteisen erwähnte Verpfändung geschah also 15 Jahre nach der pfandschaftlichen Verleihung von Istein an den Erzpriester Schaler, welcher die Beste noch im Jahre 1383 besaß. Wann und wie er dieselbe um an den Herzog von Oesterreich abtrat, wann und unter was für Umständen dieser sie an die genannten Drei verschrieb, habe ich nicht erheben können. Es bleibt daher nur zu bemerken übrig, daß die Gräfin Elisabeth (auch Isabella) von Neuenburg eine Schwester der Mutter (Verena) des Grafen Konrad von Freiburg, und die Schwester dieses letztern (Anna) die Gemahlin des Markgrafen Rudolf III von Hachberg-Nöteln war.

<sup>2</sup> Da die Pfandschaft Istein damals schon in mehreren anderen Händen gewesen, so muß dieser Eintrag aus einer früheren Zeit stammen.

<sup>3</sup> Hiemit stimmt die oben (XVII, 481) mitgetheilte Kundschaft von 1423 überein, welche besagt, daß die Herrschaft Istein von dem Erzpriester Schaler an den Herzog von Oesterreich gelangt sei, welcher den Werner von Bärenfels als Burgvogt nach Istein gethan; daß sie hierauf an die Gräfin von Wälsch-Neuenburg und von derselben an den Markgrafen von Nöteln, darnach an den Junker Münch und dessen Sohn, wie endlich an den Junker von Laufen gekommen. Wenn aber in einer Kundschaft von 1424 der

Auszuge aus Wursteisens Analecten in den scriptor. rerum Basiliens. minoribus I, 333 (Basiliae 1752).

1401, 20. Dezember. Domina Adelheidis de Eptingen, relicta quondam *Götzmanni Monachi*, armigeri, senioris, unacum strenuo viro *Johanne Rich* milite, eius advocato seu curatore, verkauft an die Münsterfabrik zu Basel für die Summe von 100 Goldgulden folgende Grundstücke und Gefälle und Zehnten: Videlicet in banno ville Ystein ein stück reben, heisset her Johans Puliant<sup>1</sup> halben, ist geschetzt für anderhalb manwerk, stößet vff der von Ratperg<sup>2</sup> güt vnd vff des Meygers güt vnd zühet vnden zu nehent des Tribocks güt vf. Item ein halb manwerk reben, stößet vff der herren von sant Blesien wingarten vnden an vnd hinvf nehent den geren. Item ein groß stück reben, ist geschetzt für dry manwerk, lit in den Muren nehent den herren von sant Leonhart oben an der Mineglin güt, stößet oben an daz güt, das man nemet Drochs güt. Item ein halb manwerk reben an Kenlis halben zwischent des Tumpbrobts güt ze beiden siten. Item redditus annuos xv solidorum denariorum, quos selvere tenentur heredes quondam dicti meiger *Eichorn* de Huttingen. Item decimam bladi et vini, in banno ville *Blansingen*. Item et omne jus dicte venditrici competens in dictis bonis, redditibus et decima. Gegeben durch den bischöflichen Official, feria quarta proxima post festum s. Lucie virginis. Arch. des Domst. Basel.

1409, 12. November. Bürgermeister und Räte beider Städte Basel bekennen: Nachdem sie am verwichenen Martinstage mit ihrer Gemeinde „vor die Beste Jstein gezogen vnd solche selbigen tages mit großer arbeit, mit rechtem sturm vnd köstlichem gezüge genommen<sup>3</sup>, von des schadens, kumbers vnd widerdriffes wegen“, welcher ihnen schon früher, besonders aber im jüngst vergangenen

jüngere Münch aussagt, sein Vater und er hätten die Beste Jstein 17 Jahre lang besessen, so ist dieses gerade der Zeitraum von 1392 (wo Junker Burghart der Alte dieselbe erhielt) bis 1409 (wo sie von den Baslern erobert wurde), daher der Besitz des Junkers von Laufen nur ein kurz vorübergehender gewesen sein konnte.

<sup>1</sup> Puliant war der Beinamen einer zweiten Linie der oberelsässischen Edelknechte von Eptingen.

<sup>2</sup> Die Edlen von Rotberg, welche die benachbarte Herrschaft Rheinweiler und Bamlach besaßen.

<sup>3</sup> Die Eroberung der Beste geschah demnach am 11ten November 1409.

Kriege aus der Beste geschehen, gegen das Gelöbniß des Edelknechts Burghart Münch, die Basler und die Ihrigen während der Dauer des Krieges von Istein aus nicht zu schädigen, wodurch derselbe ehrlos an ihnen geworden; haben sie alle gemeinlich vor den neuen und alten Sechsern sämtlicher Zünfte einen gelehrten Eid geschworen, die genannte Beste „zü irer vnd gmeiner statt Basel handen vnd trost zü behalten vnd ußer irer gewalt weder nun noch künfftiglich niemals ze lassen als mit gunst vnd willen des rates vnd der sechser aller zünfte oder des meren teils vnder iuen.“ Gegeben am Dienstag nach S. Martinstag. Dchs III, 57.

1424, 12. Februar. Ritter Burghart Münch von Landskron, als Obmann in der Streitsache zwischen Hanns von Laufen und dem Marktgrafen von Hachberg-Sausenberg, sagt aus, sein Vater und er hätten die Beste Istein 17 Jahre lang besessen, während welcher Zeit sie manchen Verbrecher dort im Gefängnisse gehalten, darunter auch einen im Banne von Schliengen ergriffenen; daß aber dieser Ort niemals „an den Stein gen Istein“ gehört, sondern eine besondere Herrschaft gebildet habe<sup>1</sup>. Diese Zeitschrift XVII, 489.

1439, 30. Jänner. „Agnes<sup>2</sup> von gottes gnaden Optischin des Gotzhus sant Fridlins zü Segkingen, geborn Greuin von Sultz“, bekründet, daß sie den Zehenten, welchen ehemals Erni von Istein von ihrem Stifte zu einem Erbe ingehabt, der demselben aber durch das Gericht „vnder dem hohen Bogen“ als ledig zuerkannt worden, nunmehr „Burkart Schultheissen vnd Gmelin Erni, siner elichen huswirtin, bürgern zü Basel, vnd iren erben“, in der Weise verliehen habe, wie ihn ihre Vorgänger ingehabt, gegen einen jährlichen Zins von 9 Schillingen Stäbler, in den Hof zu Schliengen zu entrichten, wohin der Erblehner „gehorsam vnd pflichtig sin soll zü gericht, zü gedinge, zü theding, zü hübern ze geben vnd anders zü tünde, als denn desselben hoffs alt herkomen vnd recht ist.“ Es sigelt die Ausstellerin mit dem Abteissigel. „Geben vff fritag nechst vor vnser lieben fröwen tag der liechtmeß.“ Arch. d. Domst. Basel.

<sup>1</sup> Die eine Herrschaft bestund, wie im Eingange bemerkt ist, aus Schliengen, Mtingen, Mauchen und Steinenstatt, die andere aus Istein und Hüttingen.

<sup>2</sup> Eine Tochter des Grafen Rudolf von Sultz und der Erbfrau Ursula von Habsburg-Laufenburg, durch welche Ehe die Landgrafschaft Kletgau an das sultzsche Haus gedieh. Agnes war als blutjunges Stiftsfräulein zur Fürstabtissin erwählt worden, weshalb der Bischof von Constanz sie dispensiren mußte.

1444, 5. Jänner. Der Priester und Syndicus Engelin verleiht im Namen des Propsts der Domkirche zu Basel dem Peter Hügin von Huttingen villicaturam volgariter das Meyercampt, necnon curiam dominicalem in Ystein <sup>1</sup>, ad dictum prepositum spectantem, ac bona ad illam pertinentia cum suis iuribus etc. ad presens per obitum *Henrici Brenbach* de Huttingen vacantem, juxta ipsius curie ius, consuetudinem et observantiam, per ipsum Petrum possidendam et inhabitandam, et bona ad illam spectantia in debito honore et cultura conseruanda, pro annuo censu siue canone vii somarum vini albi per prepositum et suos successores percipiendarum tempore autumnali ante torcular. Gegeben durch den bischöflichen Official, die sabbati proximo ante festum Epiphanie. Daselbst.

1461, 26. Mai. Entscheid des Gerichts zu Hüningen, daß der Maier des dompropstischen Hofes zu Istein den zur Propstei gehörigen Hubern, nach dem Laute des Hofrotels, erlauben möge, das zum Wiederbau nöthige Holz („töb holz vnd notdurftig holz ze widerbuwende“) in den Propsteiwäldern zu hauen, und daß „sölich notdurftig holz were eichin, rüstin vnd anders.“ Es sigelt der Hofmaier und Richter Röckle von Hüningen <sup>2</sup>. Gegeben Dienstags nach Pfingsten. Daselbst.

1479, ohne Tag. Bischof Caspar von Basel verleiht dem Hermann von Eptingen die zerstörte Beste Istein und erlaubt ihm, dieselbe wieder herzustellen. Dchs IV, 362.

1489, 9. Juni. Vergleich zwischen dem basel'schen Dompropste Hartmann von Hallweil und dem Kirchherrn Johann Wolfach zu Istein, wornach zu beiderseitigem Frieden und Nutzen bestimmt wird, daß „nun zemol vnd je ze zitten ein kilchherre der pfarkilchen zu Istein nun hinmanthin jürlich alle vnd jeglich zehenden, so dann je ze zitten ein Thümprobst der stift Basel von den ligenden gütern in den dörffern vnd bennen zu Istein vnd Huttingen oder in andern dörffern vnd bennen fallen vnd in derselben Thüm-

<sup>1</sup> Dies war ohne Zweifel jene ursprüngliche *Curtis* de Istein, welche der Dompropstei zustand, und zu deren Inbegriff auch das Schloß gehörte, wie bei weitem die meisten Burgen (nämlich jene, so nicht als bloße *munitiones* bestanden) mit einem Maierhofe verknüpft waren.

<sup>2</sup> Kleines Rundsigel in grünem Wachs mit einer Roggenähre auf dem Schilde; die Umschrift ist unlesbar.

probstie hofe zü Istein gehörend<sup>1</sup>, haben solle, es sy etter, klein oder groß zehenden, in korn, habern, müße, win, höw, obs, hanff vnd gemeinlich von allem dem, so vnzhar einem Thümprobst zehenden geben hat, ganz nütit vßgenommen. Doch mit dem beding, daz nun vnd je ze zitten ein kilchherre dem Thümprobst jârlîch vff sant Martins tag geben vnd zü Basel in der Thümprobstie hofe antwurten vnd weren soll fünff viruzal rocken rittermeß, vnd die kilchen zü Istein, wann das not ist, tecken vnd in tachtung halten, desglich zwen bauwarten, einen in der eruen vnd den andern zü herbstzit, dîngen vnd halten, wie dann söllichs der Thümprobstie meijer zü Istein bißhar zetünd schuldig gewesen, vuch dem gemeinen dorff daselbs nun hiunanthin ewiglich den Wücherstier halten, vnd jârlîch an das ewig liecht in der pfarrkilchen zwölff moß gütes oleis geben.“ Es sigeln das Domcapitel, der Dompropst und für den Kirchherrn der Ritter Hermann von Eptingen, als Lehenbesitzer zu Istein. „Geben vff zinstag in den pfingstfirtagen.“ Archiv des Domst. Basel.

1494, 6. Dezember. Der Dompropst von Hallweil verleiht durch seinen Schaffner dem Hanns Rudy von Istein „siner tumprobstie hof daselbs, genannt der fryehofe, mit hus, hof, stallung, schüren, trotten vnd garten, gelegen oben im dorff“, nebst den dazu gehörigen Gütern, nämlich einem Rebacker von 2 Saucherten neben dem Hof, 2 Mannwerken Neben und Matten am Kleyferwege, und ein weiteres Mannwerk genannt „Schornäckli“, gegen einen jährlichen Zins von 5 Saum weißen Weines, welcher zur Herbstzeit vor der Trotte in die Fässer des Dompropsts „von nühem trüben win“ zu liefern<sup>2</sup>; wie gegen die Bedingung, daß die Freiheiten und Rechte des Hofes gewahrt und „die Dinghoffgericht des Dinghoffs zü Istein darin gehalten vnd die pfender, so man in krafft desselben genommen, dahin geantwort vnd darin berechtiget werden sollen.“ Instrument des bischöflichen Officials, „geben vff Sambstag vor vuser frowen tag, als sy empfangen wart.“

Auf der Rückseite dieses Instruments wird beurkundet, daß der dompropstliche Schaffner Wisler, im Namen seines Herrn, dem Hanns Rudy weiter zu einem „rechten Erbe“, gegen einen Jahreszins von einem halben Biernzel Dinkels und einen gleichen Ehr-

<sup>1</sup> Zur alten dompropsteilichen Curtis oder curia dominicalis de Istein gehörten also Schloß, Dinggericht, Kirchensatz und Zehenten daselbst.

<sup>2</sup> Neuer trüber Wein ist Vorlauf.

schatz, verliehen habe 1 Jauchert und 1 Viertel Ackers in Efringer Gemarkung, sodann ein halb Manwerk Feldes, so „reben gesin“, 6 Jauchert Ackers zu Istein und 5 Jauchert auf dem Hardberg. „Geben vff Sambstag nechst vor sant Andresen des heiligen zwölffbotten tag 1494.“

1503, 25. April. „Hartung von Andlo, Rittere, als ein verwillürter Obman“, beurkundet den zwischen den Gemeinden Istein und Großkems durch ihn und 4 Schiedmänner (von Blausingen, Efringen, Gründlingen und Habsheim) gütlich vermittelten Vergleich, wornach das Gemarkungsbereich „von des Henckers hübel<sup>1</sup> gegen den Ryn zu, herab vff dem wasser, das man nempt das blind wasser, vnz an Schillings matten am ecke, vnd da damen vber die matten vnz vff das wasser, so man nempt den Ragart, an der Closter ouwe gelegen, den von großen Kembs zugehörig, vnd ennent halb des Wassers denen von Istein züstan, vnd der Zehend von solchen güteren in dem Baum, do sy gelegen, bliben sollen<sup>2</sup>; vnd so ackart ist, die von Istein jr Dunven bruchen mögen mit den Swynen vber ze faren.“ Es sigelt Herr Hartung der Aussteller. „Geben vff zinstag nechst nach sant Jörgen des heiligen Ritters vnd martirs tag.“

1505, 30. Juni. Bischof Christoph von Basel beurkundet, daß die Streitsache zwischen ihm und dem Dompropste Rudolf von Hallweil wegen des propsteilichen Dinghofs zu Istein und Huttingen, dessen „Ober- und herrligkeit“ letzterer angesprochen, während der Bischof behauptet hatte, daß ihm über beide Dörfer die volle Landesherrlichkeit zustehet, nach vielen Verhandlungen und gütlichen Verhörtagen, mit „gunst, wissen vnd gehell“ des Domcapitels, dahin vertragen worden: 1) Der Bischof von Basel soll für alle Zukunft „by den hohen vnd nidern Gerichten, Zwingen vnd Bennen, Wunnen vnd Weyden, Büßen, Besserungen, Freueln, Botten vnd Verbotten vnd allen andern Oberkeiten vnd Herrligkeiten“ in genannten Orten unbeirrt verbleiben. 2) Dagegen soll derselbe den Dompropst bei dem Dinghose und dessen Gütern und

<sup>1</sup> Der Henkerbuckel ligt jenseits des Rheinstromes, zunächst unterhalb der „Isteiner Matte.“

<sup>2</sup> Diese verschiedenen Vertlichkeiten sind nicht mehr genauer nachzuweisen; aus der ganzen Beschreibung aber geht hervor, daß die Linie vom Henkerbuckel bis herüber zur Klosterau ungefähr die Gränze zwischen den Gemarkungen von Großkems und Istein war.

guten Gewohnheiten schirmen und handhaben. 3) Die Bußgelder, welche wegen Freveln „in den verbannen hölzern, wunnen und weyden“, wie der Erlös aus den dinghöfigen Bau- und Brennholzern von den Dinghofhörigen fallen, sollen zwischen Bischof und Dompropst hälftig getheilt werden. 4) Der propsteiliche Maier soll „sins Dincshofs, des Wuchengerichts und sonst mit verpott und pott, wie von alter herkomen, ze gepieten und ze verbieten haben, und deßhalben für und wysengelt fry sin mitsampt sinem gewonlichen lon.“ 5) Allen eingeseßenen Bürgern und Dinghofhörigen zu Istein und Guttingen soll das Holz „zu iren notdurfftigen buwen“ mit dem erlaubt sein, daß der Bau von dem bischöflichen Bogte und propsteilichen Maier besichtigt und das nöthige Holz, es sei „eichin, dānin oder rüstin“, ausgezeichnet und von dem Bauenden die Bauarbeit innerhalb Jahresfrist beendet werde. 6) Der Bogt und der Maier sollen auch die Rheinfischen zu Istein alljährlich zwischen Allerheiligen und Andreastag Einheimischen oder Fremden „zum nutzlichsten“ verleihen, und bei der hälftigen Theilung des Ertrages soll der Bischof „in crafft seiner Oberkeit“ einen Salmen und drei Lachse voraus haben. 7) Bezüglich der Competenz des Wochen- und des Dinggerichts ist bestimmt: „Dieweyl das Wuchengericht<sup>1</sup> zum teil mit Hübern besetzt, ob sich dann begeben, daß sachen in das Dincgericht gehörig, für ih kenen, vstreglich recht begerten und der dryer gesatzten Dincgericht nit erwarten möchten, damit dann niemant rechtlos gelassen oder verkürzt wurde, daß dann die Gerichtsklit im Wuchengericht in denselbigem dincshofigen sachen nach zimlicher gebür und gelegenheit wol richten mögen.“ 8) Die Einwohner beider Dörfer sollen die zu ihrem Gebrauch daheim gezogenen Schweine von Micheli bis Andreastag ohne Hinderung in „das Eichäckert“ treiben dürfen; nach dieser Frist aber soll das Neckgericht an Einheimische oder Auswärtige vergeben und der Erlös davon zwischen Bischof und Propst gleichmäßig getheilt werden. Es sigelt neben denselben das Domcapitel, mit dessen Einverständnis der Vertrag abgeschlossen worden. „Geben am mentag nach sant Johans der töuffers tag.“

<sup>1</sup> Das Wochen- oder Dorfgericht war das ordentliche Gericht für die politische Doppelgemeinde von Istein und Guttingen, während das propsteiliche Dinggericht nur diejenigen Fälle zu verhandeln hatte, welche die Hüber als Besitzer dinghöfischer Güter betrafen.

1531, 31. März. Revers der beiden Gemeinden Istein und Guttingen, daß sie die 200 Pfunde Stäbler (200 Gulden „zu 25 Stebler blawart“, mit 10 Gulden jährlich zu verzinsen), welche ihnen ihr gnädiger Herr, Bischof Philipp von Basel, in ihren „sweren, großen aufligenden nöten<sup>1</sup> vff beyder dörrßer zwing, benn, wun, weid vnd alnenden vff ze nemen vnd dieselbigen darmit ze beladen“ gegönnt, innerhalb 3 Jahren ablösen<sup>2</sup> wollen, widrigen Falles er das Recht haben soll, sie oder ihre Erben „samt vnd sonders in leistung oder sunst ze manen, bannen, jagen, triben, jre eigenen güter angegrifen, hinweg ze führen oder ze verkouffen, so lang vnd vil, bis die losung beschicht.“ Es sigelt<sup>3</sup> auf Bitten der Gemeinden ihr „guediger lieber Juntherr, der veste fromme Daniel Zeigler.“ Gegeben am Freitag vor Palmsonntag.

1532, 10. September. Verschiebendes Urtheil des Hofgerichts zu Rotweil in der Streitsache zwischen den Gemeinden Istein und Kleinkems wegen der von Angehörigen der letzteren den Isteinern in ihrem Zwing und Banne, nämlich „von der Hohenfluc hinab bis zu der Büchen am weg in Büchgraben<sup>4</sup> vnd von da dannen bis zum Hohensarbaum, vnd von dannen jenseit reins, welcher enden verruckter jaren die zwei wasser, das Blindwasser vnd der Naghart bi dem alten widbaum in den Rhin geloffen“, hinweg genommenen Garne, Fische und Schiffe, und wegen weiteren Eindringens in diesen District „mit vischen, insakung der lewinen, reifen<sup>5</sup>, Iechswaiden vnd holzung der awen.“ Gegeben und besigelt „Zinstags nach nativitatis Marie.“

<sup>1</sup> Wahrscheinlich in Folge des Bauernkrieges von 1525; denn es sind Spuren in den Acten, daß die Isteiner und Guttinger, wie die Schliengenener und Steinenstatter, bei dem Auftruhre theilhaftig waren.

<sup>2</sup> Die Ablösungsfrist wurde ihnen aber bis 1550 verlängert; denn unterm 14. November 1544 beurkundeten Vogtaunts-Statthalter und Gemeinde zu Istein und Guttingen, daß sie dem Bischöfe gelobt hätten, die 200 Gulden während der nächsten 5 Jahre abzubezalen.

<sup>3</sup> Das Sigel in grünem Wachse zeigt einen Schild mit einer aufrechten Lilienblume; die Umschrift ist unleserlich.

<sup>4</sup> Der Büchgraben ist noch heute der Bergeinschnitt hinter der Felsenmühle, zwischen Istein und Kleinkems, welcher auf den Kamm des Gebirges führt, wo die alte Straße sich hinzieht. Das Gefelste am Waldbahange, rechterhand über der Mühle, ist die „hohe Flube“, hinter welcher die Banngränze von Guttingen sich hinzieht.

<sup>5</sup> Lewen und Reusen sind piscium excipula.



1545, 31. Juli. Statthalter und Capitel des Domstifts Basel verleihen den dompropstlichen Freihof zu Istein, nachdem derselbe „in großen abgang komen vnd vbel geschwächt, in gestalt, daß die behusung, stallungen, schüren vnd trotten widerumb einstheils gar von nüttem zu pnen, zum theil auch zu verbessern, sodann die güter an reben, ackern vnd matten widerum zu pnu ze bringen“, dem Dicht<sup>1</sup> Schorren von Huttingen zu einem Erblehen, gegen einen Lehenzins von 4 Saum weißen Weines und ein halb Biernzel Dinkels, und den gleichen Ehrschatz, wenn die Hand sich ändert. Zum Ersatze jedoch für die Kosten der Wiederherstellung und Verbesserung des Hofes soll der Lehenmaier 7 Jahre lang zinsfrei sitzen; hernach aber den Zins getreulich an den propsteilichen Schaffner abliefern, den Wein „von gutem gewechs also süß vor der Trotten in der Thumbprobsthy vaß, vnd vber nacht in zubern nit sten vnd verriecken“, sondern bis zur Zeit, wo man denselben hinweg führt, gut verwahren lassen, damit er „nit vstruncken vnd mit wasser wider gefüllt oder sonst geschwächt oder gefolscht werde.“ Wegen des Dinggerichtes ist die Bedingung des Lehenbriefes von 1493 wiederholt und ihr die weitere beigefügt: „Item es soll der Hofmeiger auch die gütere jerlichen wol mit gutem myst oder Pnu beseyßten vnd keinen berhaßten böum abhouwen, vnd weder reben, veld noch acker, zu gärten oder anderley geslecht“ ohne des Dompropsts Wissen vnd Willen verändern, auch die alten Gewohnheiten des Dingshofs „mit Ebern, Stieren, Meßen, Gesechten vnd anderm“ getreulich einhalten. „Geben vf den lestten dag Julii.“

Ähnliche Lehenbriefe über diesen Ding- und Freihof sind vorhanden von 1564 für Martin Jacobs zu Birseck, von 1566 für den „edeln vesten Marx von Zestetten (burgvogt zu Binzen) vnd alle seine ehelichen leibserben beider geschlechten“, welcher den Dinghof „widerumb von neuem aufgebauten“, weshalb ihm 1580 von der Gemeinde Istein gegönnt worden, den Hof mit einer Mauer zu umfassen; von 1597 für Hanns Caspar von Zestetten, Sohn des vorigen und gleichfalls bischöflicher Vogt zu Binzen, und von 1601 und 1604 für den „edel vesten Hanns Christoff Schenk von Castell“, Obervogt zu Birseck, welcher den Hof und das Maiertum vom vorigen Besitzer erkaufte.

1548, 7. Mai. Hanns Lagerist zu Istein verkauft an Junker Hanns Friderich Münch von Münchenstein, genannt Lö-

<sup>1</sup> Wohl Benedict.

wenberg, sein Haus mit dem Hofe und aller andern Zubehör im Dorfe daselbst für 176 Gulden. „Geben vff mentag nach des heiligen Crütz tag erfündung.“

1562, 18. September. Johann Cheurod, Generalvicar des Abtes von Clugni, Cardinals Karl von Lothringen, beurfundet: Nachdem er praeposituram seu prioratum beatae Mariae in Istein, cluniacensis ordinis <sup>1</sup>, quam dominus *Claudius Faguelus* ad multos annos possedit, venerabili domino *Lancelotto Roussel*, religioso et professo cluniacensi, ordinarie cum omnibus appendiciis, übertragen, derselbe aber, da er beim Austritte der Propstei inopiam ruinamue illius expertus, prouentus etiam tam tenues existere, vt ipso residente structioni ruinosae domus et alimentis sibi ipsi necessariis satisfacere nequiret, sie freiwillig wieder abgetreten, woraus ihre Unvermögenheit, einen Geistlichen zu ernähren, deutlich zu ersehen, habe er deshalb, considerans melius fore, praefatam praeposituram personae alicui ecclesiasticae bonae famae, quae licet ibidem ob supradictas causas *non resideat*, illam tamen decenti structurae reducere et manutenere possit, cultusque diuinus in illa semel in hebdomada cum celebratione unius missae more solito continuetur, fundationesque sua omnino haud priuentur intentione, die Propstei nach der Bestimmung des Cardinal-Abtes venerabili ac nobili domino *Francisco ab Apponex*, presbytero, praeposito ecclesiae collegiatae s. Martini colmariensis, mit allen ihren Rechten verlichen und übergeben. Datum Colmariae xviii die Septembris.

1563, 10. Herbstmonat. Vertrag zwischen der Stadt Basel und dem Propste Franz von Apponex über die Propstei zu Istein, deren »jus patronatus, collatur und verwaltung« der Stadt als derzeitiger Pflegerin des Gotteshauses S. Alban zustehet <sup>2</sup>. Der neue Propst solle die Propstei mit allen ihren Gütern, Gülten und Rechten, mit Kirche, Haus, Schener und Stallung, sein Leben lang selber inhaben und genießen oder mit einer „andern tauglichen erbaren Person“ besetzen, dagegen aber die leider „durch Jarlässigkeit vnd liederliches Haushalten seiner vorfaren“ in Abgang gerathenen Zinse und Gülten wieder gibig zu machen suchen, aus dem Ein-

<sup>1</sup> Bischof Burghart von Hasenberg hatte das Kloster S. Alban zu Basel, welchem das Klostlein zu Istein, woraus die dortige Propstei entstund, untergeben war, für den Cluniacenser Orden gestiftet (1083).

<sup>2</sup> In Folge der seit 1529 zu Basel entschieden eingeführten Reformation.

kommen der Propstei die auf selbiger lastenden Schuldenzinse bis zu ihrer Ablösung alljährlich entrichten und die propsteilichen Gebäulichkeiten wieder herstellen. Gegeben zu Basel, den 10ten Herbstmonat, und besigelt mit den Insigeln des Stiftes S. Alban und des Propstes Franz.

1564, 8. Jänner. Bischof Melchior zu Basel verleiht seinem Untervogte Michel Hermann zu Istein einen lange her wüst gelegenen „Byfang in der burg, zu dem alten Schloß daselbst gehörig“, auf Lebenszeit. Gegeben zu Bruntrut, Samstags den 8ten Tag Januarii.

1564, 24. August. Derselbe, als Landesherr zu Istein, bestätigt obige Verleihung und Vereinbarung von 1563. Datum in arce Burrentrut, die xxiv mensis Augusti, und bekräftigt den Bestätigungsbrief mit dem bischöflichen Sigel<sup>1</sup>.

1565, 22. October. Derselbe bewilliget seinem „lieben vnd getrenwen Wolff Sigmunden von Rotperg“ die hohe und niedere Jagd im Zwing und Banne von Istein, namentlich „in den Auen“ daselbst, jedoch auf Widerruf und gegen jährliche Ablieferung des besten Stückes im Anfange der Schweinhalte und sofort je des dritten Stückes „von dem gefangnen wildbret, es sie rot oder schwarzes“, wobei der Jäger für „das Jegerrecht“ eine gebürliche Ergözung von 2 Pfunden für einen Hirschen, 1 Pfunde und 10 Schillingen für ein „Stückwild“, 10 Schillingen für ein Schwein oder Reh erhalten solle. Aehnliche Verwilligungen über das Hagen und Jagen im Isteiner Banne sind vorhanden von 1610 für Jacob von Rotberg und Hanns Christoph Schenk von Castell, den bischöflichen Landhofmeister, von 1624 und 1628 ebenfalls für letztern.

1578, 24. Juni. Vergleich zwischen dem Propst von Apponex und dem Pfarrer Ropp zu Istein, wornach letzterer „hinsüro alle vnd jede wuchen eine Meß in der kirchen des Clösterlins zu Istein zu celebrieren, vnd viermalen im Jar, als vff Marci Euangelistä, so dedicatio ecclesiae gehalten wirt, vnd vff vnser lieben

<sup>1</sup> Das Sigel zeigt einen Engel, welcher den Wappenschild mit beiden Händen vor sich haltet; auf dem gewiertheilten Schilde erscheinen neben dem Baslerstabe das Beil und der Flügel als lichtenfelsisches Familienwappen. Schild und Schildhalter sind von einem Bande umschlungen, welches als Umschrift enthält: S. MELCHIORIS . DE . LIECHTENFELS . EP . BASIL. Das kleinere Sigel des Bischofs enthält nur den Wappenschild, über welchem ein Band die Buchstaben M. E. B. zeigt.

frowen tagen, zu predigen“, der Propst dagegen ihm „für sin fleis vnd arbeit“ alljährlich 8 Pfunde Stäbler zu bezalen und das Nöthige für Lichter, Wein und Hostien zu liefern zusagt. Es sigeln und unterzeichnen die beiden Herren<sup>1</sup>. „Geschehen vff Johannis Baptista.“

1580, 21. März. Vergleich zwischen den Pflegern des Gotteshauses S. Alban zu Basel und dem Propste von Apponer zu Istein. Da die ersteren gefunden, daß „Herr Franz seinen Zusagen mit trüwem vlyß nachgesetzt, in allem seinem thun vnd losen sich wol gehalten, der Probstey Zinse, Gülten vnd Güter, so durch seiner vorfaren farlessigkeit in stillstand komen oder hingeben worden, so vil möglich gewesen, wider geng vnd geb gemacht vnd zu handen gebracht, wie auch alle eigentumblichen Güter bereinigen lassen“, so wollen sie keineswegs darauf dringen, daß er persönlich zu Istein wohne oder einen Stellvertreter dahin setze; auch verzichten sie auf die Bedingung, daß der Propst bei seinem Rücktritte oder Tode einigen Hausrath im Klosterlein hinterlasse, da derselbe theils wegen der Schulden des Vorgängers vergantet worden, theils dem daselbst wohnenden Maier zugehöre; endlich lassen sie dem Propste, da derselbe „vs verhinderung des harten vnd schweren Verbuwens, so er vs erheuschender notturfft an das Closterlin vnd an die Kilchen anwenden müssen“, in Entrichtung der an das Stift S. Alban schuldigen Zinse rückständig geblieben, diese Rückstände völlig nach. Es sigeln die Pfleger und der Propst<sup>2</sup>. „Gegeben montags den 21sten tag Martii.“

1592, 1. Februar. Joannes Dorotheus, episcopus Nicopolensis, archiepiscopatus Bisuntini suffraganeus, vicarius generalis illustrissimi principis domini *Claudii* a Guysia<sup>3</sup>, mo-

<sup>1</sup> Die Urkunde ist auf Papier geschrieben und mit den Ringpetchaften der Aussteller besigelt, deren Wappen nicht recht erkennbar sind.

<sup>2</sup> Das Insigel der Pfleger ist das des Klosters, ein oblonges mit dem Bilde des heil. Alban, wie er sein abgeschlagenes Haupt in den Händen hält, zwischen zwei Säulen mit einem Bogen; darunter ein Wappenschild mit dem Baslerstabe, und um das Ganze die Umschrift: S. MONASTERII . SANCTI . ALBANI . BASILIENSIS. Das Sigel des Propstes enthält einen Spißschild mit einer Säule als Wappenbild, darauf ein offener Helm mit reichverschlungener Decke und einem Bockskopfe als Kleinod; es ist umschrieben: S. FRANCISCVS (sic) . DE . APPONEX . P. C.

<sup>3</sup> Ich habe die nöthigen Hilfsmittel nicht bei Handen, um diesen Abt *Claudius* in die Genealogie der Herzoge von Guise richtig einreihen zu können.

nasterii totiusque ordinis cluniacensis abbatis et administratoris, verleihet die Propstei Istein, deren collatio institutio, prouisio et omnimoda alia dispositio vom Stift Klugni abhängt, nobili et optimae indolis magnaue spei adolescenti domino Wilhelm Blarer a Wartensee<sup>1</sup> licet absentem, tanquam praesenti cappaci; sufficienti et idoneo, singularium meritorum eius intuitu, nachdem er (der Weihbischof) über die guten Sitten und glücklichen Fortschritte desselben unterrichtet worden. Es sigelt und unterschreibt der Aussteller. Datum in ciuitate Bisuntina, die prima mensis Februarii.

1594, im August. Bischof Jacob Christoph von Basel befreit die Behausung zu Istein, welche sein Vogt zu Zwingen, Jacob Christoph Schenk von Castell, von den Erben des verstorbenen Domdecanus und Propsts von Appouex käuflich erworben, als den Besitz einer Adelsperson, von allen „Dorfsdiensten, als Fron, Wacht und anderen bürgerlichen Beschwerden“, auf so lange, als er, seine Hansfrau und seine Erben männlichen Stammes und Namens daselbst wohnen.

1599, 5. Juli. Urtheilsspruch des Vereinigungs-Gerichts zu Istein in der Streitsache zwischen dem Pfarrer Raas daselbst und dem Junker Wolf Wilhelm von Eptingen, daß der Zehnten von 4 Schuppis- oder Lehengütern, dem Johanniter-, Kloster-, Karthäuser- und Rockenbachsgut, zur Hälfte dem Junker und zum andern Haltheile dem Pfarrer gehöre. Unterzeichnet sind als Richter der Untervogt Bollinger, als Urtheilspreeher der Untervogt Sinwälder und die Bürger W. Sattler, Dunkel, Keller, Junf und H. Sattler von Schliengen, Basler und Schorr von Huttlingen, Müller Reberlin und Duserich von Istein. Actum den 5ten Juli. Das Urtheil unterzeichnet „P. Müller, notarius publicus und Amptschreiber beeder herrschafften Birsack und Pfäffingen.“

1602, 19. Mai. Bischof Jacob Christoph von Basel beurfundet, daß er, nachdem der Vogt Hanns Christoph Schenk von Castell zu Birsack von dem Vogte Hanns Caspar von Jestetten zu Binzen „den freyen Dinkhoff sambt der behausung und Zuohe-

<sup>1</sup> Wahrscheinlich war dieser junge Blarer, welchem hier ein so glänzendes Zeugniß ausgestellt wird, der basel'sche Propst Wilhelm, dessen der Pater Bugelin in seiner blarerischen Stammtafel (Constant. stemmatograph. 20) als eines Sohnes des birsack'schen Vogts Wolfgang Dieterich Bl. v. W. und der Barbara von Lichtensfels erwähnt. Der Bruder des Propstes war Jakob Christoph Bl. v. W., Vogt zu Pfäffingen.

hörden zuo Istein“, welcher von der Dompropstei des Hochstiftes Basel zu Lehen rühre, mit allen Nutzungen, Rechten und Gerechtigkeiten kaufswise an sich gebracht, ihm die Gnade gethan, diesen Hof dahin zu freien, daß er, seine Ehefrau und Erben, wie andere gefreite Adelspersonen, daselbst „einen gefreyten Sitz haben, aller Dorff- und burgerlichen Beschwerden (Fron, Wacht, Steuer und Reißkosten) unuerursacht und unbekümbert sein sollen.“ Nichts desto minder aber mögen sie „Wun und Weidt, Akherit, Brenn- und Bawholz nach notturfst und überall die Almenden, wie ein anderer Burger oder Hinderfäß, mit Struth (Stutten?), Rossen, Hammel, Schwein, Viech groß und klein“, nutzen und nießen; jedoch gegen jährliche Entrichtung eines Guldens für Hirt und Azung. Ferner haben sie wegen Schuldforderungen nur vor dem Bischofe und dessen Rätthen, wegen ligender Güter aber zu Istein zu Recht zu stehen, wo auch ihre Dienst- und Bauleute das Recht geben und nehmen sollen, jedoch darf „ein Amtman oder Weybel in die Behausung oder den Umfang, darin das haus steht und mit mauren umbfangen ist, den Stab nit tragen, sondern soll vor der thür oder vff der gassen das fürbott und die verkündung zum Rechten verichten.“ Weiter sollen sie ihren selbstgebauten Wein, der im Hause nicht selber verbraucht werde, ohne Entrichtung des gewöhnlichen Ungeltes, frei verzapfen und ausschänken dürfen. Endlich habe der Bischof ihm, seinen Erben und gebröteten Dienstleuten<sup>1</sup> gegönnt, Füchs, Hasen, Feldhüener, Wachtlen, Tauben und was das klein weidwerk inhalt“, in Isteiner und Huttinger Gemarkung zu treiben, fangen und heizen. „Geben im Schloß Bruntraut, den 14ten Februarii.“

1611, 26. September. Urtheilsbescheid der bischöflichen Rätthe zu Basel in der Streitsache des Propsts zu Istein und dortiger Gemeinde, daß Waide und Eckerich in dem Eichwalde Grünberg, welcher zum Isteiner Klosterbaum gehört, zwischen den Gemeinden Istein und Huttingen und dem Propste gemein seien, daher letzterer „souvil Viech, Roß und Schwein, als er im Closter erziehen und erhalten mag“, frei und ungehindert dahin treiben dürfe. „Ertheylt zue Istein, den 26ten Septembris.“ Unter-

<sup>1</sup> Brotgesinde, Brötlinge, gebrötete Chalten, domestici, quibus victus praebetur, Dienstknechte und Dienstmägde, die am Tische ihres Dienstherrn essen. Sie genossen (gegen andere Dienstleute) gewisse Vorrechte, z. B. auch, daß bei einer Schuldenliquidation nach dem Tode des Dienstherrn ihr Lohn den Vorzug hatte.

zeichnet sind Hanns Christoph Schenk von Castel und Dr. Johann Morel.

1628, 13. Dezember. Bischof Johann Heinrich von Basel verleiht seinem Landhofmeister Hanns Christoph Schenk von Castel zu Mamertshofen für ihn und alle seine Manneserben, gegen den jährlichen Zins von 1 Sacke Kernus, 10 Schillingen in Geld und 1 Pfunde in Wachs, „eine Mühlstatt zue auferbauung einer Mahlmühl mit zweyen Gängen, einer Rendslen, Stampfen vnd Keyben, sambt dem Wasserrunß von dem Ebringer Bann am Neglinwald bis vnder die Gärten gegen dem Dorff Istein hinab“, zu einem Erblehen, welches nach Erlöschen des Mannsstammes auf den nächsten Grad der weiblichen Abstammung vererben soll. „Geben im Schlosse Bruntrut, den 23sten Decembris.“ Es unterzeichnet J. Wolgemuet secretarius.

1643, 20. November. Schreiben des Obervogts von Istein zu Birsack an den Junker Jacob Christoph von Römerstal, worin letzterer erinnert wird, die auf das zur Gant ausgeschrieben gewesene kleine Schlößlein zu Istein collocierten Schuldgläubiger mit dem jüngst abgelaufenen „bey hienorigem Aufbottag bestimmbten Zahlungstermin“ zu befriedigen. „Datum Birsack, den 20sten Novembris.“

1688, 17. Jänner. Bischof Johann Konrad bestätigt dem Dompropste Johann Franz von Flachslanden, nachdem der propsteiliche Dinghof zu Istein heimgefallen, mithin das dominium utile cum directo consolidiert sei, die dem Landhofmeister von Castel ehevor ertheilte Befreiung desselben von den bürgerlichen Lasten, wie die Bewilligung des kleinen Waidwerkes im Isteiner und Huttinger Banne. „Geben vff dem Schloß Bruntrut, den 17ten Januarii.“ Auf der Rückseite dieser Urkunde confirmiert der Bischof solche Befreiung auch dem Propste Johann Baptist von Reinach. Gegeben daselbst, den 7ten Julii anno 1720. Es unterzeichnet der Bischof eigenhändig.

1694, 19. Oktober. „H. G. Hoffmann der Läderberaiter, Bürger zu Basel“, und seine Ehefrau überlassen kaufweise an den bischöflich basel'schen Dom- und Burgschaffner N. Hummel daselbst für die Summe von 500 Pfunden Basler Münze „ein pergamenten Behenden frey Beraim über etliche Gütere im Zwing und Bann Istein fallend“ vom Jahre 1674 mit angehängter, von Notar Kryhan unterm 20sten October 1679 gefertigter Cession „gegen M. J. Hoffmann, praeceptorum des Gymnasii auff Burg

zu Basel“, den Vater des Ueberlassers. Das Ehepaar cedirt den „zehendfreyen Berain sambt allen deme anhangenden Recht- und Gerechtigkeiten mit Einschluß des diesjährigen Ertrags“, und verzichtet für sich und alle seine Erben auf jegliche Ansprache daran, ihn dem Käufer als frei, ledig und eigen überlassend<sup>1</sup>. Es sigeln und unterschreiben die Verkäufer und der kaiserliche Notar J. H. Hauser zu Basel.

Dieser Berein mit dem darin beschriebenen Weinzehenten „ab den s. g. Wentmanns (alias Werkmanns-) Lehengütern zu Istein“, wurde in obiger Weise von Hummel an seinen Schwager, den basel'schen Wagneister G. Fäsch, von selbigem 1723 an den Pfarrer J. G. Schmidlin zu Istein verkauft und von diesem 1736 an J. Herzog, Bürger zu Laufen, vererbt, dessen Erben solchen Zehenten 1764 an den Altvogt B. Deublin zu Efringen verkauften, wogegen der Bischof zu Basel, als Landesherr, durch seine Hofkammer zu Bruntrut das Näherkaufs- und Zugsrecht geltend machte, weshalb Deublin derselben, gegen Ersatz des Kauffschillings von „71 Louisd'or nebst einem großen und kleinen Thaler, auch acht Baken in Münz“, diesen Weinzehenten abtrat, laut des Schliegener Contracten-Protocolls vom 23ten October 1764.

1698, ohne Tag. Concept und Abschrift der bischöflichen „Confirmation der Lehenverlehung des Yttenholzes, so in die Thumbprobstei hoher Stifft Basel gehörig.“ Bischof Wilhelm Jacob bestätigt darin, daß der Bezirk „Yttenholz“ seiner irsteinischen Gerechtsame und Botmäßigkeit einverleibt und unterworfen sein solle, wie von alters her<sup>2</sup>, und daß „dessen Besizere dem im Dinghof

<sup>1</sup> Dieser Zehenten wurde entrichtet von 8 Jauchert Neben, von denen in mittelmäßigen Jahrgängen ungefähr 80 Saum Weines gemacht wurden, daß also von jeder Jauchert ein Saum an Zehenten fiel; daher der Werth desselben damals auf 1000 Pfunde berechnet wurde.

<sup>2</sup> Eine Vereinigung der Isteiner Dinghofsrechte von 1497 sagt bei dem Artikel über die Beholzigung der Dinghörigen: „Vnd ligt der forst ennet dem Rin an der Hart, genannt Yttenholz“. Nach Acten von 1697 machte dieses Gehölz einen Bezirk von 30 großen französischen Jaucherten aus und war oberhalb Großkems zwischen der Hard und dem Rheine gelegen und vom hohen Raine und der Landstraße (von Basel nach Neubreisach) begränzt. Nachdem dasselbe seit unvordenklichen Zeiten von Niemanden benützt gewesen, wurde es im Jahre 1688 von verschiedenen Seiten (namentlich von der Aebtissin zu Ottnarsheim) angesprochen, endlich aber der Dompropstei in Basel zuerkannt. Heutzutage erkennt man dieses ehemalige Waldstück noch in dem dreieckigen Feldgewanne der „Grubenacker zwischen dem Neuweg, der Stichmühle und dem Schäfer-



zu Istein wohnenden Nebmann gleich gehalten und geschirmt werden, auch dasige Nutzungen und Gerechtigkeiten mit Gericht oder außer Gericht genießen mögen.“ Gegeben auf dem Residenzschloße zu Bruntrut.

1722, 12. September. Der basel'sche Dompropst Johann Baptist Freiherr von Reinach beurkundet: Nachdem das von seinem Vorweser Franz Heinrich von Hertenstein 1698 an den Chr. Menry von Niedersteinbrunn zu einem Erblehen verliehene Istenholz nach kinderlosem Absterben seiner Töchter der Propstei heimfällig geworden, so habe er P. Jud von Rausbach, dem hinterbliebenen Ehemanne der letztverbliebenen Lehenbesitzerin, auf sein inständiges Bitten, mit Verwilligung des Domcapitels, dieses aus einem Walde in Ackerfeld verwandelte Gut, mit der gegen Istein auf den Rheininseln gelegenen Propstei-Watte, als ein „wahres Mann- und Erblehen“ verliehen, gegen eine jährliche Recognition von 4 jungen Gänsen oder 1 Pfund Stäbler und einen Canon von 5 Säcken Roggens und eben so viel Habers, wie gegen das Gelöbniß, die auf dem Lehen befindlichen „Häuser, Scheuren, Stallungen, den Sodbrunnen u. s. w. auf seine Kosten wieder in baulichen und brauchbaren Stand zu setzen und das ganze Gut in erforderlichem Bau und Wesen zu erhalten. Diese Belehnung bestätigt Bischof Johann Konrad mit Sigel und Unterschrift am 6ten November 1722. Nach einem Jahrzehent verkaufte P. Jud aber das Lehen „nothhalber“, mit Bewilligung des Propstes Philipp Alex von Andlau, um 4000 Pfunde an den R. Billion von Großhüningen, welcher unterm 25ten März 1743 damit belehnt wurde<sup>1</sup>.

1729, 11. November. Der Dompropst Jacob Sigmund von Hofe. Der Namen Gruben-Aecker, zusammengehalten mit der eigentümlichen Gestalt dieses Hardevorsprunges, welcher nach Aussage der Acten „gegen Mitternacht (oder Großen-Reins), wie gegen Aufgang (oder den Rhein), mit einem hohen, schier in das Winkelmaß geführten Gestad, gleich einem Wall oder Bollwerk bis an das hohle Gäßlein dergestalt umschlossen ist, daß es scheint, die Natur habe ihm selbst genugsame Gräuzen gesetzt“, könnte hier ein feltisches oppidum mit Trichtergruben vermuthen lassen.

<sup>1</sup> Gelegentlich der Ausfertigung des Lehenbriefes macht der Dompropst gegen den bischöflichen Rath Decker die briefliche Bemerkung: Il est en verité fächeux, de voire nos Archives dans un si grand dérangement. Es stimmt dieses mit der allgemeinen Wahrnehmung zusammen, daß die Archive, während sie bei den Klöstern sich meistens in musterhafter Ordnung befanden, bei den Domstiften gewöhnlich sehr vernachlässigt wurden.

Reinach nimmt, nachdem der istscheinische Maier, Weinschenk und Nebmann J. Weber mit Tode abgegangen, den Fr. Wunderlin zu dessen Nachfolger, unter der Auflage, die Jagdfrevel in der Gemarkung zu rügen, den Bannwart oder Waldhüter zu überwachen, die dompropsteilichen Gebäude und Güter zu beaufsichtigen, namentlich im Sommer die den Nebleuten anvertrauten Weingärten zu besuchen und darauf zu sehen, daß sie in gehörigem Baue erhalten werden, im Herbst beim Lesen und Trotten, und beim Einziehen der Bodenzinse behilflich zu sein, wie endlich den Propstei-Wein maßweis auszuschenken, mit Haltung guter Wirtspolizei; wogegen ihm gegönnt sein soll, im untern Stocke des Freihofes zu wohnen und die Befreiung desselben von den bürgerlichen Lasten, wie auch alle Almendrechte in der Gemarkung zu genießen, beim Weinschanke von der Maß 2 Rappen zu nehmen und den Saum nur zu 90 Maßen (das gewöhnliche Schänkmaß) zu verrechnen, als Bau Lohn für die Jauchert Neben (wie andere Nebleute) 16 Pfunde, als Macherlohn für eine Grube 3 Rappen, als Taglohn für das Misttragen 5 Schillinge, für das Hagen und Rüksten der Matten 3 Pfunde, für das Heuen und Demden endlich 16 Pfunde nebst einer halben Dmen Weines anzusetzen. Es sigelt der Aussteller <sup>1</sup>. „Gegeben zu Arlesheim, den Tag als das Jahr sein anfang genommen auf Martini <sup>2</sup> Episcopi.«

1735, 26. April. Der bischöflich konstanziſche Generalvicar Johann Anton von Sirgenstein beurkundet, daß der Bischof Johann Franz (Schenk von Staufenberg) auf Bitten des Domcapitels von Basel (zu Arlesheim), cum notorium sit, tam ipsam ecclesiam cathedralem, quam praeposituram ab eadem dependentem, per funestam Religionis scissionem aliasque temporum injurias redditibus annuis, potissimum sub dominio civitatis Basileensis sitis, maiori ex parte fuisse frustratam, sich dieses Mißgeschick zu Herzen genommen und (durante etiamnum Calvinistica dictarum reddituum usurpatione) deshalb zu einiger Erleichterung der Dompropstei, das Einkommen beneficii parochialis in Istein (utpote cujus patronus dicta praepositura existit), si non in perpetuum, saltem ad aliquod certum tempus, derselben einverleibt

<sup>1</sup> Das Sigel zeigt das reinachische Wappen und hat die Umschrift: ECCL. BASIL. PREPOSI. IAC. SIGISMVN. A. REINACH.

<sup>2</sup> Dieser Martinstag fällt auf den 11ten November. Die Bezeichnung „da das Jahr seinen Anfang genommen“ ist dunkel.

und dem Verfeher der Pfarrei eine anständige Congrua bestimmt habe. Es sigelt<sup>1</sup> und unterzeichnet der Aussteller. Datum Constantiae xxvi mensis Aprilis. Diese unio temporalis wurde von nachfolgenden Bischöfen, consideratis ponderosis rationibus et motivis, dreimal verlängert, von Cardinal-Bischof Franz Conrad von Rodt in den Jahren 1755 und 1767, und von Bischof Max Christoph von Rodt im Jahre 1793.

1774, 10. April. Die von dem königlich französischen Kriegskommissär Noblat und dem fürstbischöflich basel'schen Ländhofmeister von Ligerz über die Gränzberichtigung zwischen den jenseitsrheinischen Gemeinden Bartenheim und Großkems und den diesseitigen Istein und Huttingen errichtete (vom Könige unterm 13ten Jänner 1778, vom Bischofe unterm 18ten Juni 1774 ratificierte) Vertragsurkunde enthält folgende Bestimmung: Il a été convenû, que les sujets d'Istein et Huttingen pourront tirer leurs recoltes et productions quelconques des terrains, qui leurs appartiennent et a leurs communautés en deça du Grand Rhin sur la partie de leurs bans sous la souveraineté du Roi, suivant l'usage observé jusqu'a présent, et ce qui se pratique par les autres sujets de l'Evêché, ainsi et de même que les sujets du Roi pourront le faire sur leurs terres, qui se trouvent sur la rive droite du Rhin ou dans les etats de l'Evêché, le tout sans payer aucuns droits, comme dans les autres parties de la frontière. Il sera aussi permis aux dits habitans et communautés d'Istein et Huttingen, de remplacer dans leurs isles sous la souveraineté du Roi les prés et les champs, qui fournissent a leur subsistance, aussi souvent qu'ils leurs auront été enlevé par le Rhin. Legalisierte Abschrift des Vertrags.

---

### H u t t i n g e n .

Eine geringe halbe Wegstunde von Istein, jenseits des Bergrückens, über welchen die alte Baslerstraße sich hinzieht, am Anfange

<sup>1</sup> Das Sigel in rothem Wachs enthält einen von zwei Engeln gehaltenen, mit einer Insul gezierten Schild, welcher das hochstiftische Kreuz und die stambergischen Löwen zeigt; die Umschrift lautet: S. VICARII . IOANNIS . FRANCISCI . EPISCOPI . CONSTANTIENSIS.

eines Bergeinschnittes gegen das Engethal hinab, zwischen den Gemarkungen von Efringen und Blausingen, ruht das Dörflein Huttingen, ein Filial der Isteiner Pfarrei, dessen Kirchlein, die S. Niklauskapelle, auf der Wasserscheide, unweit des Signales (1309' über dem M.) an der Straße steht. Es besaß mit Istein das gleiche Gericht, zählte im Beginne unseres Jahrhunderts nur wenige über 100 Einwohner, besitzt aber gegenwärtig dreimal so viele, wovon 14 dem evangelischen Bekenntnisse angehören. Die Gemarkung umfaßt 1279 Morgen, meist Getraidefeldes; an den Bergabhängen gegen den Rhein und das Engethal hat dieselbe etwas Wald- und Wiesengelände.

Auch in diesem Orte befand sich ein gefreiter Dinghof, welcher aber, wie jener zu Istein der basel'schen Dompropstei, so dem Isteiner Nonnenkloster zugehörte und demselben von den Markgrafen von Hachberg oder ihren Ahnen von Röteln<sup>1</sup> in den Zeiten seiner Gründung vermacht worden war. Es gehörten dazu über 100 Saucherte verschiedener Güter, welche seit dem Klosterbrande von 1387 an s. g. Maier verliehen wurden, wovon der Bewohner des Dinghofgebäudes der „Fronmaier“ hieß und das Dinggericht zu bedienen hatte. Die wenigen über Huttingen vorhandenen Urkunden stammen aus dem Archive des Domstiftes Basel.

1325, 19. Jänner. Henricus dictus de Holzheim, civis basiliensis, bekennt vor dem bischöflich basel'schen Official, daß er von dem Stifte S. Blasien auf dem Schwarzwald bona immobilia in villa et banno Huttingen, dicta *Santblesien Schopoz*, in emphyteosin sine jure hereditario, gegen einen jährlichen Zins

<sup>1</sup> Dieterich von Röteln, der Schirmvogt über die diesseitsrheinischen Besitzungen des Klosters S. Alban zu Basel, erscheint 1083 als erstgenannter seines Geschlechtes. Ein Enkel von ihm hinterließ von mehreren Söhnen zwei, welche das Geschlecht in den beiden Nesten von Röteln und von Rotenberg fortpflanzten. Der Stammherr des ersteren, Konrad v. R., erzeugte mit seiner Gemahlin, einer Tochter des Grafen von Neuenburg, 3 Söhne (Otto, der die Familie fortsetzte, Walther und Lütold, welcher letzterer Dompropst zu Basel wurde) und 2 Töchter, wovon die eine die Hand des Markgrafen Rudolf I von Hachberg erhielt, des Gründers der sauseubergischen Nebenlinie. Obwohl nun Otto v. R. einen Sohn Walther hinterließ, so erlosch doch der ganze röteln'sche Ast im Jahre 1316 mit dem Dompropst Lütold, welcher deshalb seinen Schwager, den Markgrafen, zum Erben des Röteler Familiengutes eingesetzt hatte.

von 12 Schilling Pfennigen, empfangen habe. Datum Sabbato post festum beati Hylarii.

1352, ohne Tag. Unter den Mannlehen, welche die Gebrüder Kammerer von dem Hochstifte Basel besaßen, werden genannt „zu Huttingen 5 viernzal korngeß, des sint 2 viernzal rogge vnd 3 viernzal haber, vnd 4 hünr.“ Trouillat IV, 20.

1365, 5. März. Markgraf Otto von Hachberg-Sausenberg verzichtet gegen den Bischof von Basel auf das Dorf Huttingen mit Renten und Gütern, Zwing und Bann, hohen und niedern Gerichten, Steuern und Zinsen, Almend- und allen anderen Rechten<sup>1</sup>. Siehe oben S. 122.

1375, ohne Tag. Unter den Lehen, welche die Familie Zurrhein in Basel von dem dortigen Hochstifte innehatte, werden aufgeführt „etliche gütere gelegen in dem banne ze Huttingen“, welche aber nicht näher bezeichnet sind. Trouill. IV, 344.

1387, 27. Mai. Der Convent des Frauenklosters zu Istein beurkundet, daß er mit Wissen und Willen des Abtes Rudolf von S. Alban, als Vicars des Cluniacenser Ordens, seinen „Hoff in dem dorff Huttingen vnd zwo hoffstatt daneben, heißent Romans vnd Sprenglis hoffstatt“, zur Hälfte an J. Gutgesell und seinen Bruderssohn, zu einem Viertel an H. Nemi und zum andern Viertel an H. Jme und seinen Bruderssohn auf 9 Jahre verliehen habe, wobei die Frauen als Ursache dieser Verleihung angeben: „Dann wir leider denselben vnsern fryen Hoff zü disen zitten nit fürer buwen mögen durch vns selbs, als wir bißhar lange zitt getan, mit vnserm eignen pflug, fry vnd ledig von allen Behenden, nach den fryheiten vnserz Closters, dann leider dasselb jekt kirklichen, das gott erbarme, verderplichen verbrennt<sup>2</sup> vnd genzlichen der kilchen halb mit aller zugehörung, als altären, kilchenzierden, mit sampt allen briessen vnd sigeln vndergangen, deßhalb wir den (Hof) nit haben mögen mit einandern armüt halben, darumben von not wegen hand wir denselben vnsern fryen Hoff müßen verlihen.“ Die Verleihung solle den Freihei-

<sup>1</sup> Die Markgrafen von Hachberg-Röteln trugen sehr viele hochstiftsbasel'schen Lehen im oberen Breisgau, welche wahrscheinlich aus der röteln'schen Erbschaft stammten. Das Dörflein Huttingen gehörte wohl ursprünglich auch zur Herrschaft Röteln und gieng mit derselben an die Markgrafen über.

<sup>2</sup> Der Ausdruck „jekt kirklichen“ dürfte wohl besagen, daß dieser Klosterbrand im Frühjahr 1387 stattgefunden.

ten des Hofes unschädlich sein, und „wer sy breche in dheinerley frevelkeit, der müße bezalen unserm Kloster 50 mark goldes, dann er von römischen bābsten, kaysern vnd künigen gefryet ist, wie ein fryer hoff gefryet soll sin<sup>1</sup>, in welchem hoff man alle pfender stellen vnd antwurten soll vnd darus nit nemen one eins maigers willen, der onch vff demselben hoff sitzen soll.“ Nach Verlauf der 9 Jahre mögen „der Probst vnd die Frowen“ den Hof wieder zu ihren Hauden nehmen und die Hofgüter selber bewirtschaften. Der Fronmaier, welcher den Hof besitzt, soll ihn in Ehren halten, die baufällige Behausung und Scheuer wieder herstellen, dem Kloster alljährlich ein Lamm oder 7 Schillinge, eine gemästete Gans und 5 Schillinge davon entrichten; die Maier aber, welche die Hofgüter innehaben und bebauen, haben dem Kloster alljährlich zu liefern 8 Biernzel guten Roggens „wol bereit mit dem pfelegel vnd der wannen, vnd wurde es not, mit der reuteren“, 4 Biernzel guten Dinkels, 4 Biernzel Habers und 1 Biernzel „Müses<sup>2</sup>, das sollen sin 8 fester Gersten, 4 fester Erbsen vnd 4 fester Linsen“, und endlich 320 Wellen Straues. Diesen Zins soll der „Fronmeiger, der die frye Hoffstatt besitzt“, von den übrigen Theilhabern einsammeln und an das Kloster auf dessen Kosten abliefern, daher das Recht haben, den Säumigen zu pfänden und das Pfand im Freihofe durch die anderen Maier gerichtlich zu verkaufen „vnd sich selbst zu lösen.“ Alle Theilhaber sollen als des Klosters geschworne Maier ihren Eiden getreulich nachkommen, und wenn einer eidbrüchig würde, verfalle er dem Kloster mit 10 Pfunden, und der Propst möge es dem Kastenvogte klagen und dieser denselben an Leib und an Gut bestrafen. So lange das Hofgut mit fremdem Pfluge bebaut werde, soll der Zehnten davon fallen „an die gnädige herrschafft von Röteln, dann dieselb herrschafft denselben hoff dem

<sup>1</sup> Solche Freihöfe stammten aus den ältesten Zeiten und besaßen das ihnen vom Reichshaupte verliehene Recht, flüchtige Leute für eine bestimmte Zeit aufzunehmen und zu schirmen. Der Hofmaier hatte den Flüchtling zu verköstigen und beim Abgehen eine gewisse Strecke weit zu geleiten. Wer aber (in Verfolgung des Fliehenden) freventlich in den Hof eindrang und dessen Freiheit verletzte, mußte für jeden Schritt, welchen er über das Zaunthor (Gerändel) in den Hofsetzer that, ein Bußgeld entrichten. So geben es die Weis-tümer bei Burckhardt S. 86 und 210 an.

<sup>2</sup> Mus bedeutet ursprünglich Speise (esca, cibus), in beschränkterem Sinne breitartig Gefochtes (puls); hier aber die Mehren- und Hülsenfrüchte, welche zu Mus bereitet wurden, also Gerste, Haber, Erbsen, Linsen.

Closter geben hat.“ Die zum Dinghof gehörigen Güter bestehen in 112 Jaucherten Ackerfeldes, 4 Tauen Wiesenlandes und 2 Stücken Gehölzes<sup>1</sup>. Bezüglich der letzteren sagen die Nonnen: „Den Meygern hand wir ouch vergünnet in diser lihung einen wald, heisset der Tannen berg, der vnseris Closters fry ledig eigen ist<sup>2</sup>. In demselben mögen die Meyger in gemein vnder einander holz nemen, die hoffgüter damit zu besseren. Die sollen ouch kein holz daruß verkouffen, noch kein schädlich holz<sup>3</sup> führen vff fremde güter, dann allein vff vnseris Closters güter. Dych soll dasselbe holz mit andern vnsern hölzern dem Closter vorbehalten sin. Were, daß vnser Closter wider bunwen wurde durch vns oder vnser nachkommen vnd andere fromen lüte, so sollen wir vnd vnser nachkommen zu ewigen zitten in demselben Walde bunwhölzer vnd andere hölzer nemen zu vnser notdurfft. Wir mögen ouch wol den wald den Meygern widerruffen vnd verbieten. Wurde es sich ouch fügen in küfftigen jaren, daß Eckerit wurde in den wälden, das beheben wir vnserm Closter voruß zu vnser notdurfft, vnd welcher Meyger holz verkoufft vsser dem wald oder vff fremde güter fürte, der were verfallen vnserm Closter 5 pfund stebler münz, vnd welcher sine schwin darin tribe oue vnsern willen, der were dem Closter verfallen von jettlichem schwin ein pfund. Item ouch hand wir jnen vergünnet ein holz, heisset der Büchgraben, hatten wir verlihen zu einem libgeding Hannsen vnserm vischer, als sin hus mit vnserm Closter verbrennt ist, hett er vns das holz wider vffgeben. Vsser demselben holz mögen sy sich ouch behelffen zu jrer notdurfft, dann

<sup>1</sup> Diese Güter sind in der Urkunde einzeln aufgeführt, wobei die Bezeichnungen vorkommen: In der Wesseri, im Wachsental, am Kerweg, am Keibberg, am Memweg, auf der Hochflu, im Tannental, Tannenberg und Tannenbrunnen, am Bußwiler, in der Bizzen, im Buttental, an der Katzensteig, auf dem Dischlinenberg, am Schleifweg etc. Auch geht aus dieser Beschreibung hervor, daß in der Jstein-Guttinger Gemarkung die Johanniter zu Basel und Rheinfelden, die Barfüßer zu Basel, die S. Lienhartskirche daselbst, die Herren von Rotberg, besonders aber die von Rokenbach begütert waren.

<sup>2</sup> Diesen Tannenberg weiß ich nicht genau zu ermitteln. Das Gehölz an der Berghalde vom Kloze bis zum Buchgraben heißt der Klosterholenwald; die Halde hinter der Felsenmühle, an der Gemarkungsgränze gegen Blansingen, führte früher den Namen „in den Wallis-Tannen“, und am östlichen Abhange des Berges, gegen die Gemarkungen von Wintersweiler und Esringen, wurde die Höhe (theils Wald, theils Feld) genannt „auf dem Berg.“

<sup>3</sup> Schadhafte Holz (Windfälle etc.), welches man auf die Felder führte, wahrscheinlich, um es zu Asche zu brennen.

es ganz fry ledig ist vnsers Closters durchaben vnz an die Nüwenburg. Item, sittemol wir hinfür leider nit vil Bichs gehalten mögen, als bis har, so hand wir denselben Meygern insonders vnd dem dorff zü Huttingen, als vnsern gütten noch puren, die vnserm Closter vil früntschafft je vnd je erzeigt, die früntschafft getan, daß sy wun vnd weid nießen mögen vnderhalb vnserm Closter zwüschent den Bergen vnd dem Rine vnz an die Nüwenburg<sup>1</sup>, dann do zwüschent niemand recht hett, dann vnser Closter, vnd wir das onch bis her also gebrucht hand, lenger dann menschen gedachtnus, on irrung menglichs, dann alle Rinbrüch vnd alle Griene durchaben wun vnd weid vnsers Closters sind, vuch die kleine Bischweid, der man spricht die Körbweid, von der Balm vnz an die Nüwenburg durchaben, vnd ist vnserm Closter vergabt zü vnser notdurfft von einer gnedigen herrschafft von Rötelen, vnd bestettiget von einem römischen kayser, hett geheißten Heinrich<sup>2</sup>. Dieselb vischweid giltet den fröwen alle wuchen zwen dienst oder für jettlichen dry schilling. Doch sollen vnser Meyger vnd die von Huttingen verschaffen, daß jr viche nit gee in vnsern Clostergärten, noch in die velder vnd griene doby, die vnser sint vnd vnser notdurfft all-

<sup>1</sup> Wenn Wursteisen's Angabe (Seite 62) richtig ist, so war unter Balm (halme, überragender Felsen) der Kloß verstanden und auf dem Vollenberge wirklich eine Beste vorhanden, welche man in Beziehung auf das uralte Istein die Neuenburg nannte; denn an die gleichnamige Stadt (zwei Meilen unterhalb Istein) darf hier nicht gedacht werden. Der Sinn der Verwahrung von 1301 wäre dann, daß der Vollenberg zwischen dem Hochstifte Basel und dem Kloster S. Blasien hälftig getheilt gewesen und auf der sanktblasischen Hälfte keine Befestigung angelegt werden sollte, während auf der hochstiftischen bereits eine solche bestand. Verhielt es sich dergestalt, so entsprach das Triebrecht des Klosters auf den Werden und Grienen vom Kloze bis gen Kleinfens (die „Weißbrenne“, das „Zuckergrien“ zc.) ganz der Lage der Klostermatte, des Kloster- und Buchgrabenwaldes.

<sup>2</sup> Die Bezeichnung „Kaiser“ läßt an Heinrich VI denken, von welchem Bischof Lütold I zu Basel, der Stifter des Isteiner Klosterleins, ein Zeitgenosse war, und dessen Tod am 28ten September 1197 erfolgte. Entweder geschah nun die Klosterstiftung vor dem Herbst 1197 schon (Wursteisen sagt unbestimmt „umb das Jahr 1200“) oder es ist Heinrich VII gemeint, welcher 1312 zum Kaiser gekrönt wurde. Warum aber die Bestätigung der Gründung und Bewidmung des neuen Gotteshauses erst durch ihn geschehen sein sollte, läßt sich nicht einsehen; daher es wahrscheinlicher ist, daß Stiftung und Bestätigung noch in die Regierungszeit Heinrich VI fielen. Bischof Lütold I von Basel war ein Freiherr von Röteln, welcher seine Klosterstiftung mit einem Theile des röteln'schen Familienerbes bewidmete.



zitt sollen warten, daß jr viche vnsern böumen inuwendig vnd vßwendig vnserem garten keinen schaden tüge.“ Dies hätten sie getreulich zu befolgen gelobt für sich und ihre Nachkommen, wie auch keinen Eintrag zu thun den Rechten und Herrlichkeiten des Klosters „durchaben vnz an die Nüwenburg vnd vnz in den Rin, so verr einer mit einem Ritspieß reichen mag.“ Auch überlassen die Nonnen den Maiern ihren großen Acker am Kloster gegen einen jährlichen Zins von 18 Sester Roggen, Dinkel und Haber in gleichen Theilen; „doch alle Nußböum<sup>1</sup> durchaben hand wir vns vßbehebt.“ Geschehen<sup>2</sup> zu Huttingen „vff den nechsten Montag nach dem heiligen Pfingstag.“

1505, 30. Juni. Vertrag zwischen dem Bischofe und dem Dompropste zu Basel über die Obrigkeit in den Orten Huttingen und Istein, wie auch über die Holzberechtigung derselben u. s. w. Siehe oben S. 200.

1577, 5. Oktober. „Jos Loriti Glareanus<sup>3</sup>, obervogt der herrschafft Bürsec“, beurkundet, daß er auf Begehren des Propstes Franz von Apponex, nachdem derselbe als Verwalter des Klosterleins zu Istein von dem Bischofe zu Basel die Erlaubniß erhalten, über die Klostergüter eine neue Bereinigung vornehmen zu lassen, am 2ten Maitag 1575 zu Istein im Dorfe mit G. Binder, dem Vogte, H. Huser, M. Ludi und L. Sigrift von da, sodann mit M. Hugi, B. Schor, F. Eichhorn und J. Schorr von Huttingen „im Bereinigungsgericht“ geseffen und diese Erneuerung in Gegenwart der Güterinhaber und Zinser vorgenommen habe. Erneuert darin sind namentlich auch die Beholzigungs-, Waidgangs-

<sup>1</sup> Die Pflanzung der Nußbäume, welche bis heutzutage im Breisgau, wie am ganzen Oberrhein, eine besonders häufige Erscheinung waren (in neuester Zeit haben sie merklich abgenommen), reicht also daselbst schon weit hinauf.

<sup>2</sup> Diese interessante Urkunde ligt leider nur in einer Abschrift vor, welche übrigens sehr sauber ist und am Schlusse folgende Beglaubigung hat: „Dise Copey hab ich Jos Loriti Glareanus, vß bäßlichem vnd keyserlichem gewalt offner geschwornner approbierter Notarius, von dem rechten Original von wort zu wort mit meiner eignen handt selbs geschriben vnd vidiniert vnd bezeng ich mit diser meiner eignen handtschrift, namen vnd nachnamen, alle Bletter vnderscriben, durch den Erwürdigen edlen vnd hochgelerten herren Francisco von Apponex, Propsten sanct Martins Stifft zu Colmar vnd Istein, mein ganz günstigen lieben Herren, erforderet vnd erbetten.“

<sup>3</sup> Aus dem in Glarus bestandenen Geschlechte des berühmten Heinrich Glarean.

und Fischereirechte des Klosters und der Maier nach dem Laute des Verleibbriefes von 1387. Angefügt ist die Wiederholung: „Item ein berg, der Grünenberg vnd Büchgraben genannt, welcher von der Burg Istein durchaben sambt allen grünen vnd hölzern, zwischen den bergen vnd dem Rhein biß an die Newenburg mit wun, wayd vnd der kleinen Bischwayd, der man spricht die Kerbwayd, von dem Balm biß an die genanten Newenburg durchaben, souerr einer mit einem Reitspies geraichen mag, des Closters frey ledig aigen ist.“ Zur Bestätigung besigelt der Bischof diese Erneuerung mit dem größeren bischöflichen Insigel; unterzeichnet aber sind: „Jost Loriti Glareanus, amtshalben“, und „J. Rebstock, Cantzler.“

1579, ohne Tag. Concept eines Verleibbriefes, worin „die Hoffgüettere des Fronhoffs zu Huttingen, dem Closterlin zu Istein gehörig“, auf 9 Jahre an B. Wenck, als den Oberstmaier, an H. Müller, H. Meier, M. Schorr und B. Luppins (der von Blausigen) vergeben werden.

1603, 2. Oktober. L. Bupp, Bürger zu Istein, in dieser Sache verordneter Stabführer, beurfundet, daß er im Namen seines Fürsten und Herrn, des Bischofs von Basel, im Dorfe Istein zu Gericht geseßen, da der Kauf gefertigt worden, wodurch der huttingische Bürger Bl. Wenck seines bessern Nutzens wegen an den bischöflichen Landhofmeister zu Bruntrut, Junker Hanns Christoph Schenk von Castel, eine halbe Jauchert Ackers „in Engen Lurboden vnd Huttinger banns“, für 25 Pfunde (jedes zu 20 Plappart) abgetreten. Gerichtsmänner waren H. Bupp, H. Hugi, G. Jungheime, L. Heberlin und A. Basler. Es sigelt der birseckische Vogt G. Ch. Bentinger von Marbach<sup>1</sup>. „Beischechen den andern monatstag Octobris.“

1648, 27. April. H. Bupp, Stabhalter zu Istein, Richter beurfundet die gerichtliche Fertigung des Kaufes, wonach J. Müller, Bürger zu Huttingen, an Junker Hanns Hartmann Schenk von Castel, für 12 Pfunde Stäbler ein Viertel Matten in dortiger Gemarkung abtrat. Dabei waren M. Becker, H. Schöchlin, J. Schorr, L. Marquart, H. Bollinger und andere „des Gerichts zu Istein vnd zu Huttingen.“ Es sigelt der Vogt zu Birseck, Junker Hanns Diepolt von Ostein<sup>2</sup>. „Erkennt den 27ten tag monats Aprilis.“

<sup>1</sup> Das Sigel ist abgerissen.

<sup>2</sup> Da dieser Kaufbrief auf Papier geschrieben, so ist das Sigel aufge-

1716, 11. Juni. Bestandsbrief über die von dem Dompropste Johann Baptist von Reinach an die huttingischen Bürger C. Köpp, S. Streich und M. Schnider auf auf 9 Jahre verliehenen, „von denen Schenk- und Mathischen herrührenden propsteilichen Maiertumsgüter in Huttinger und Jsteiner Bann.“ Der Lehenzins beträgt an Kernen 9, an Gerste 6 und an Haber 6 Säcke, an Erbsen 1 Sack und an Strau 500 Wellen. Dieser Bestand wird im Mai 1725 bis 1728, und sofort zu verschiedenen Zeiten bis 1746 und 1780 erneuert mit einigem Wechsel der Personen und Minderung oder Mehrung des Lehenzinses und anderer Schuldigkeiten. Die Erneuerung von 1746 geschieht mit der ausdrücklichen Bedingniß, daß die Beständer weiter schuldig sein sollen, „die Frohnen mit Zuefuehr deren Materialien zue den vorfallenden Reparationen an dem Freyhoff und der Schäßferey, wie zue dem Chor der Pfarrkirchen und des Pfarrhoffs zue thuen.“ Die jüngsten Beständer sind M. Döserich und J. M. Schmid von Huttingen und J. Döserich von Jstein.

1738, 13. October. Diensttrevers des von der Dompropstei zu Basel zum Schäfer in Huttingen angenommenen Meisters Fr. Mellinger. Er soll bei der alljährlichen Schafschur im Früh- und Spätlinge getreulich anzeigen, ob die Huttinger und Jsteiner etwa mehr als die ihnen erlaubten 50 Stücke unter der propsteilichen Heerde laufen lassen, keine fremden Schafe annehmen, dem Hofmaier sogleich Anzeige machen, wenn sich bei den Thieren eine Sucht verrathe, dieselben auf alle Brachäcker und Almenden, wie in alle Waldungen und Neben der beiden Gemarkungen während gebührenden Zeiten zur Waide führen, auch in die angesäeten Brachgüter, weil „dergleichen Besämung zum großen Schaden der Schäferei und noch mehr des Fruchtzehendens geschehen thuet.“ Da aber „der Bezirk gedachter Bänne ziemlich groß und weitläufig, möge er deren Waldungen möglichst schonen, zue Nutzung des Viehes deren Gemeinden“. Von der Schafbesserung inner- und außerhalb des Stalles darf er für sich nichts benützen, sondern hat solche den Maiern und Rebleuten zukommen zu lassen; alljährlich soll er Rechnung ablegen und angeben, wie viel Stücke zum Verkauf ausgeschoffen werden können, und dem Maier alle Frühjahr anzeigen, „wie viel junge Lämmer werden gelämmert worden seyn,

druckt. Es zeigt einen Schild mit einem springenden Windhunde als Wapenbild, und hat die Umschrift: S. HANS . THEOBALD . VON . OSTEIN.

um allzeit den Unterschied der alten und jungen Schaaff zue wüßsen.“ Dafür erhält er zur Wohnung die f. g. Schäfererei zu Guttingen und zur jährlichen Besoldung an baarem Gelde 14 Pfunde und 5 Schillinge, an Kernen 3 und an Gerste 4 Säcke, die Nutzung von 4 Stück Schafen und die Erlaubniß, ein Kühleim halten zu dürfen. „Beschehen zue Istein im Thumpropstey=Freyhoff, den 13ten Weinmonat.“ Es unterzeichnet P. h. A. l. von Andlaw, Dompropst.

Bader.

## Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

Nachtrag. (13. und 14. Jahrh.)

1335. — 6. Apr. — Gr. Conrad II v. Freiburg verleiht den Freiburger Bürgern, Johann Beler und Conrad Fischer die drei Fronberge im Todtnauer Thale, des Schulers Fron genannt, um den hundertsten Pfenning und zwei Theile am Eisenertrag, mit allen den Rechten, wie sie Johann Beler, Walther von Schwerzen und Gottfried Herz innegehabt hatten.

Wir graue Cbnrat, herre ze Friburg, tñn kunt allen\* .. daz wir .. Totendöwe .. verlvhen .. Johansen dem Beler vnd Rñnin Bischelin, burgern von Friburg, vnd allen iren gesellen .. vmb den hundertesten phenning für allß recht, vnd vñ zwen isenin teil vnd alle die leitina, die si mit iren bñwen ze den vngenannten fronan verfcrotent. Da sölnit si vf iegelicher leiti drie frone berge von vñs han in allem dem recht vnd gedinge, als si die vngenannten drie frone berge von vñs hant, vnd söllen dirre drie froneberge wer sin nach recht ir vnd aller ir gesellen, die ieze teil da hant, oder noch teil da gewinnen, in allem dem recht vnd gedinge, als Johans der Beler vnd Walther von Swerza vnd Götfrid daz Herze, vnd alle ir gesellen die vngenannten berge von vñs hatten, vnd als der brief stat, den die selben frowen, Johans der Beler vnd Walther von Swerza vnd Götfrid daz Herze vnd alle ir gesellen von vñs hatten, also daz si dar vmb verlvhen hant den fronern ze Rñngins fron vnd ze der Hasen fron, die selben drie frone berge vmb den zwenzigsten phenning in allem dem recht, als si die selben drie frone berge von vñs hant. Vnd mit demselben libende so hant si ir vngenannten drie froneberge bestellet. Har vber ze einem vr-

künde, daz diß vorgeschriben ding alles war vnd stete belibe ane alle generde, so han wir vnser ingesigel gehenket an disen brief. Dirre brief wart geben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottes gebürte drüzehen hundert jar vnd fünf vnd drissig jar, an dem nehesten dnrstag vor dem palme tag.

Mit dem Siegel des Gr. Cour. II v. Freib. in bräunlichem Wachs an schmalen, weißen Leinenbündeln.

\* Wie in der Urk. v. 17. April 1329, welche überhaupt zu vergleichen ist.

Aus dem Archive der Stadt Friburg.

1339. — 4. Mai. — Gr. Conrad II v. Freib. verleiht die sechs Fronberge zu Aurosfron und Kolerfron (im Todtnauthal) den dortigen Fronern und ihren Theilhabern um den hundertsten Pfemning und den Abban, der auch ebenso zum hundertsten Pfemning berechnuet werden soll, und um die Weinkäufe wie am Bache zu Todtnau, nebst andern Bestimmungen.

Wir, graue Conrat, herre ze Friburg, tünt kunt allen . . . \* daz wir hant verlihen sehse vrone berge ze Auros vrone vnd zu der Koler vrone den vroneren gemeinlichen ze des vrogenanten Auros vrone vnd ze der Koler vrone in vnd allen iren gesellen, die iecze mit in teil da hant oder noch mit in teil da gewinnet, vmb den hundertosten pfenninge vnd die apprüche, den si billichen werden süllent, doch vmb den hundertosten pfemninge vnd vmb vnser wintböffe, als ze vnsern bergen ze dem bache ze Totenowe. Wir süllent dirre berge wer sin nach reht. Die froner süllent vns doch zwene ifennie teil vor sehzig teilen da füren vnd zügen ane allen vnsern schaden. Wir süllent doch ie des iares ein samnestag da haben nach vnser herren vffartage, wenne es vns süget. Vnd süllen doch die vroner vf disen sehse . . als ze . . vnd süllen in da . . ze bergen . . Wir süllen doch vf disen sehse . . süllent doch vnser . . es . . Were doch . . stettere . . hettint . . vmb nemmen . . oder vnsern . . vf . . vf . . niene . . die reht . . der sol sinen teil an . . Wenne doch . . vnser vogete . . si vs . . tage . . vnd wa man sin bedarf vnd es vordert, vnd süllent . . fürzog. Die vroner . . mit eime buwe . . si dar vber . . drie tage . . so süllent si vns lidig sin, es geschehe . . gehey . . vrlige . . anderer redelicher . . die si billichen irren solten . . mohten, ane alle generde. Har vber ze vrkunde vnd daz diß war vnd stete si, so hant wir . . Der wart geben ze Friburg an einstag vor vnser herren vffartage des iares, da man zalte von gottes gebürte drüzehenhundert iar vnd nime vnd drissig iar.

Mit dem Siegel des Gr. Conr. II v. Fr. in gelbem Wachs an schmalen, weißen Leinenbündeln.

\* Wie in der Urkunde v. 17. Nov. 1332.

Aus dem Archive der Stadt Freiburg.

1343. — 4. Apr. — Ritter Reimolt v. Staufenberg verkauft seinem Vetter, Gunz Stolle v. Staufenberg, eine Gült von 19 Bfl. Roggen von der Herrschaft zu Baden, welche ihm zugefallen ist von dem verstorbenen Obrecht Schenk zu Burkheim, der sie erkaufte von Graf Egen v. Freiburg und sie gegeben habe an Gunzen Stolle, seinen Vetter, um 132 fl.

Ich Reimolt, ritter, von Stouffenbürg <sup>1</sup>, veriehe vnd thu künt allen, die disen brieff ansehen oder horen lesen, das ich verkoufft hane vmbzwingelichen vnd zü kouffen geben fir mich vnd mine erben, also ich das müglichen vnd von recht thün mage, vnd zü kouffen geben Gūnczen Stollen von Stouffenbürg, minem vetteren, die gilt, so mir dann zü gefallen von Obrecht Schenken selig zü Birkheim <sup>2</sup>, minem schwager, vnd er gedachte gültten erkouft von gross Ego, her zü Friburg im Brißgauw, namlichen nūczehen fiertzell rockenn vff einer herschafft zü Baden, vnd hab die geben Gūnczen Stollen, minem vetteren, vmb hūndert dryssig zwen güter vnd gemeiner Florenzer werung, an gold schwer gnūg, die ich von im entpfangen hane, vnd in minen nūcz ganz vnd gar kommen sindt, gibe ich mitt disem gegenwirtigen brieff die nūczehen fiertzell rockenn vff vffer min vnd miner erben handt, gewalt vnd gewer in des egenanten Gūnczen Stollen hand, gewalt vnd gewer. Ich glob auch fir mich vnd min erben, dissen kouff, auch alles, so hie inen statt, war, vest vnd stet zü halten vnd nitt da wider zü thūn mitt verzihung aller vnd ieder gnaden, friheiten, schirmß vnd behilffst geistlichen vnd weltlichß recht, auch stett recht vnd landts recht, alles vß gescheiden vnd hindan gesetzt in dhein weg an alle werde. Vnd das alles war sige vnd stet blibe, so han ich minen lieben jūnkeren, Jergen her zu Gerolzeck <sup>3</sup>, gebetten, sin sigell an disen brieff zü hencken, vnd ich Reimolt, ritter, von Stouffenberg, oūch min sigel gehenckt an disen brieff, der geben ist an sant Ambrosius tag, do man zalt von gots geburt drycehen hūndert dry vnd fierzig jor\*.

Von zwei Siegeln ist das zweite abgegangen. Das erste rund, in braun-gelbem Wachs, sehr schlecht geprägt, so daß der Balken im Schilde kaum zu erkennen und die Umschrift, da auch ein Stück oben abgesprungen ist, nur schwer zu lesen ist: .. GEORGII (YI?) . DE . GER . . . EC . .

<sup>1</sup> Ueber die v. Staufenberg und ihre Linien s. Ztschr. X, 231 flg., XII, 241 flg., 243, XVI, 104, 198 u. s. w. — <sup>2</sup> Zunächst wäre wohl Burgheim bei Lahr zu verstehen. Der Ort ist alt, ein nach diesem aber sich nennendes Geschlecht ist nicht bekannt. Von Burkheim am Kaiserstuhl im Breisgau kennt man wohl einen Mangold v. Burkheim, von Späteren seines Geschlechts geschieht nirgend eine Erwähnung und die Herrschaft ist im 14. Jahrh. schon in andere Hände übergegangen. Nun wäre noch Burgheim im obern Elsaß, von welchem ein Geschlecht seinen Namen führt, wovon Schöpflin Als. ill. II, 639 Einige nennt. Vielleicht gehört obiger Schenk Obrecht oder Albrecht zu diesen. — <sup>3</sup> Gehört zur Geroldseck-Sulzer Linie und ist ein Sohn Walters III gen. v. Tübingen und der Anna v. Fürstenberg. Reinhard, Pragm. Gesch. d. Hauses Geroldseck 34 flg.

\* In dieser Urkunde ist die fragliche Gült nicht näher bezeichnet; dieses ist aber aus einer späteren Urkunde v. 26. März 1518 ersichtlich, welche ich deswegen hier im Regest mittheile: Wolff von Staufenberg bekennt, dem Marggrauen Philippsen zu Baden zc. verkauft zu haben, nämlich nünzehen viertail rogken gälten, so mir bisher järlichen vff seiner furstlichen gnaden zehenden zu Appenwyller gefallen vnd durch seiner gnaden vogt zu Bühel allwegen gericht vnd bezahlt worden, mit allen rechten, eigenschafften vnd zugehörden, wie die von wylandt mynen vorektern vff mynen vatter jäligen vnd von demselben an mich erblich komen sind lut ains alten haubtbrießlins, daruber vffgericht, am anfang „Ich Reimolt ritter von Stauffenberg vergich zc. vnd ist diser kauf bescheen vmb hündert vnd sybenzig guldin zc.“

Aus dem Bad.-Bad. Archive.

1343. — 15. Nov. — Der Freiburger Bürger Johann Malterer stellt der Frau Anna v. Signau, Gräfin zu Freiburg, eine Quittung oder einen Todtbrief aus, daß er von derselbenwegen aller Anforderungen auf die Muntat, oder aller andern an sie, vollständig befriedigt worden sei.

Ich Johans der Malterer, ein burger von Friburg, tün kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das alle die briene, die ich hat von der Muntat von der edeln miner genedigen fröwen, fröwe Annen von Sygendöwe, greninnen ze Friburg, oder noch han, oder was ich anderre briene von ir han, das die selben briene alle vergolten vnd lidig sint vnd vff disen hüttigen tag, alse dirre brief gegeben ist, gar vnd gentsliche tot sönt sin vnd kein kraft noch macht oder hantnesti sönt han dehein wise ane alle generde. Har vber ze ein offen vrkunde, das dis war vnd stete besibe, han ich min eigen ingesigel gehentet an disen brief, der gegeben wart ze Friburg des iares, do man zalte von gottes gebürte drünzehen hundert vnd drün vnd vierzig iar, an dem nehesten santstag nach sant Martis tag\*.

Mit dem runden Siegel des Joh. Malterers in gelbem Wachs, an schmalen,  
Ztschr. XIX.

weißen Leinenbündeln, in gespaltenem Schilde in der obern Hälfte eine Muschel, in der untern ein Sparren, der bis zur Spaltungslinie geht, durch welche die Spitze abgeschnitten ist, dagegen ist unten an der Spitze des Schildes die Anfaugspitze eines herauswachsenden Sparrens sichtbar, Umschr.: † S. IOHAN-NIS . DCI . MALTRER. (Vgl. XIII, 95.)

\* S. die vorhergehende Urf. v. 24. Nov. 1334 und vgl. die Urkunden in Bd. XIII, 94, 110, 225, 227, 342 fl., 346, 350 fl., 352, 354, 438 fl., 448 fl., 452 flg., XVI, 210, 348, 353.

Aus dem Breisg. (Oesterr.) Archive.

1344. — 3. Aug. — Gr. Conr. II v. Fr. verleiht den Fronern zum Bache zu Totnau je 15 Fronberge in jedem der nachgenannten Gänge, die sie im Anbau haben, a) dem zu der Stiebenden genannt, wo die Wasserseige hinget, oberhalb dem Falle; b) im Feldbach, auch wo die Wasserseige geht; c) in der Schönnach, wo die Wasserseige hinget, oberhalb wo der Rüprechtsbach in die Schönnach geht, mit denselben Rechten, mit welchen Königin'sfron und Hasenfron, zum Bache genannt, verliehen sind.

Wir graue Conrat, herre ze Friburg, tûnt kunt allen den, die disen brief ansehen oder hörent lesen, daz wir hant verluhen den vronern gemeinlichen ze dem bache ze Totenowe vnd allen iren gesellen, die ieze mit in teil da hant, oder noch mit in teil da gewinnen, fünfzehen vrone berge in ie der leiti, die sie mit iren bünwen verschrotent, es sie in dem berge oder dem tage, dem man spricht ze der Stiebenden, als die wasser seige zû gat, oberhalb dem valle, ane alle geuerde, vnd in dem Weltbach, ðch als die wasserseige zû tret, in ie der leiti fünfzehen vrone berge, die sie mit iren bünwen verschrotent, es sie in dem berge oder an dem tage, vnd in der Schönnach, ðch in ie der leiti fünfzehen vrone berge, was sie mit iren bünwen verschrotent, es sie in dem berge oder an dem tage, als die wasserseige zû gat, oberhalb, als der Rüprechtsbach in die Schönnach gat, in allem dem reht, als wir in han verluhen ze Königgins vrone vnd ze der Hasen vrone, dem man spricht ze der Bache. Wir sullen ðch vf ie fünfzehen vrone bergen vnser samestage iergelichen haben vnd vnser winköffe vnd alle vnser rehte, als zû der bache ze Totenowe. Sie sönt ðch dise vorgenanten vrone berge alle behaben mit den bünwen, so sie hant ze Königgins vrone vnd zû der Hasen vrone. Vnd wenn die selben sechs vrone berge verloren werdent, so sullen ðch dise berge alle verloren sin, ane alle geuerde. Har vber ze vrkunde vnd daz dis war vnd stete sie, so hant wir vnser ingesigele gehenket an disen brief. Der wart gegeben an dem nehsten einstage vor sant Afren tage in dem Ögessl



des iares, da man zalte von gottes gebürte drüzehnhundert vnd vier vnd vierzig jar.

Mit dem beschädigten Siegel des Gr. Conrad II v. Fr. in gelbem Wachs an schmalen, weißen Leinenbändeln.

Aus dem Archive der Stadt Freiburg.

1344. — 27. Aug. — Gr. Conrad v. Freib. verleiht den Fronern zu Königinnsfron und Hasenfron, zum Bache genannt, in der Rothenwiese und im Brantbache, wo die Wasserseige geht, 15 Fronberge in jedem Gange mit denselben Rechten, wie bei der Königinns- und Hasenfron.

Wir grane Conrat, herre ze Friburg, tün kunt allen den, die disen brief ansehen oder hörent lesen, daz wir han verluhen den vronern gemeinlichen ze Cüniginns vrone vnd zer Hasen vrone, dem man sprichet zer Bache, in der Rotenwiese vnd in dem Brantbach, als die wasser seige ze gat, fünfzechen vrone berge in ie der leiti, was sie mit iren buwen verschrotent, es sie in dem berge oder an dem tage, juen vnd allen iren gesellen, die ietze mit ju teil da hant, oder noch mit ju teil da gewünnet, in allem dem rehte, als wir in die vrogenanten sechs vrone berge ze Cüniginns vrone vnd zer Hasen vrone verluhen hant. Vnd wenne doch dise vrogenanten sechs vrone berge verloren werdent, so sullen dise vorgeschribenen berge alle mit einander verlorn sin. Wir sullen doch ze disen vrogenanten vrone berge allen samment alle vnser rehte haben, als wir sie haben ze Cüniginns vrone vnd ze der Hasen vrone, mit güten truwen ane alle generde. Har vber ze vrkunde vnd daz dis war vnd stete sie, so haben wir vnser ingesigele gehencket an disen brief. Der wart gegeben an dem nechsten fritage nach sant Bartholomeus tag des iares, da man zalte von gottes gebürte drüzehnhundert jar vnd vier vnd vierzig jar.

Mit dem sehr beschädigten Siegel des Gr. Conrad II v. Freib. in gelbem Wachs an schmalen, weißen Leinenbändeln.

Aus dem Archive der Stadt Freiburg.

1346. — 23. März. — Gr. Conrad II v. Freib. verleiht den Fronern zum Grunde die Sliphe daselbst, die dahin gestürzt werden, die Nachwasche, und was von den Reien den Berg hinabfließt.

Wir, grane Cünrat, herre ze Friburg, tün kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir han verluhen die sliphe

ze dem Grunde\*, die do hin werdent gestürzjet, vnd die aberwesche vnd was von den reien den berge abeffussset, was wir do ze lühende han, den fronern allen gemeinliche ze dem Grunde in allem dem reht vnd gebinge, alse wir jnen die fronberge do verlühen han, ane allerflacht geuerde. Har vber ze ein offen vrkunde, das dis war vnd stete belibe, han wir vnser ingesigel gehentet an disen brief. Der gegeben wart ze Friburg des jares, do man zalte von gottes gebürte drüzehen hundert vnd sehs vnd vierzig jare, an dem nehesten dornstag vor vnser fröwen tag der verholnen in der vastun.

Mit des Gr. Conrad II v. Freib. Siegel in gelbem Wachs an Pergament.

\* Im Oberrieder Thale. Vgl. XIII, 337. Die Werke, welche ich über Bergbau nachgesehen, geben über die ältere Terminologie im Bergbaue höchst dürftige, oft gar keine Auskunft, so daß es dem Laien unmöglich wird, die in ältern Urkunden vorkommenden technischen Ausdrücke zu erklären. Wenn in obiger Urkunde nicht Etwas ausgelassen ist, so kam Sliphe nicht Schleife, Schneeschleife bedeuten, sondern vielleicht Abfälle, die da herabgestürzt werden und aus denen noch nutzbare Reste gewonnen werden können, übereinstimmend mit Aberwesche oder Nachwäsche der Erze, die schon ausgewaschen sind, und dessen, was bei der ersten Wäsche von den Reien, von den Wasserbehältern in den Rinnen den Berg hinab fließet, das ebenfalls einer nochmaligen Behandlung unterworfen werden soll.

Aus dem Archive der Stadt Freiburg.

1349. — 19. Juli. — Hanemann Schneuli und der Schultheiß Johans Schneuli zu Freiburg, Ritter, und Johann Stephan Schneuli entscheiden in Streitigkeiten zwischen Gr. Conrad v. Freiburg und Meinwart v. Dottighofen und seinem Bruder Otto, welche Letztere behaupteten, von Ersterem in den Silberbergwerken, welche dem verstorbenen Gr. Heinrich v. Freib. waren, verkürzt worden zu sein, und die richterliche Weisung erhalten hatten, dieses nachzuweisen, bisher aber nicht gethan hatten, zu Gunsten des Grafen.

Wir Hanneman Sneweli, Johans Sneweli, schultheis zu Freiburg, rittere, vnd Johans Steffan Sneweli, die drie, die vber der herschaft zu Friburg vnd der burgere ze Friburg misshehelli icheze sin, tün kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, als wir vsgesprochen han vormales in der misshehelli zwüschent vnserm herren grafe Conrad von Friburg, einseite, Meinwarten von Dottikouen vnd Otten, sine brüder, anderseite, do wir den selben Meinwarten vnd Otten gesprochen hatten, ein gekügnüst ze follefüren, als sū sich vermossen ze erzügende, sū wölten für bringen,

das jnen vnser herre grafe Ebnrat zü Friburg genomen hetti vñ dem teil der silberberge, der grafe Heinriches seligen was, dar vmb wir jnen ðch tage machten. Wan sñ vñ dem tage do nüt erkünigten noch fürbrahten, so sprechen wir vñ alle drie einhelliglich vñ vnser eide, das vns dünkt, das der vorgenant vnser herre grafe Ebnrat von Friburg von jnen lidig sie vmb die ansprache. Har vber zü eine vrfunde, wan wir dis alle drie einhelligliche vñgesprochen han alsñst vñ vnser eide vñd vns ðch bessers nüt verstan, so han wir die vorgenanten alle drie disen brief mit vnsern eigen ingesigeln besigelt. Dis geschach vñd wart dirre brief gegeben zü Herdern bi Friburg in dem jare, do man zalte von gottes gebürte drüzehundert jare vñd nüne vñd vierczig jare, an dem nechsten sonnentag nach sante Margarethen tag\*.

Mit 3 runden Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs, wovon das mittlere das größere, an schmalen, weißen Leinenbändern: a) franz., gespaltener Schild, obere Hälfte schraffirt, über dem Schilde ein sechsstraliger Schild, Grund schraffirt, Umschrift: † S'. IOHIS . SNEWELINI . MILITIS. — b) sehr beschädigt, wie bei Schreiber, N. B. I, 2, Tab. VI, 18. — c) dreieckiger, gespaltener Schild, oberer Theil schraffirt durch schrägrechte und schräglinke Linien, mit Kreuzchen, wie es scheint, in den Maschen, Umschr.: † S'. IOHANNIS . DCI . SNEWELI.

\* Vgl. Urkunde v. 9. Dez. 1322.

Lehen=Archiv.

1351. — 28. Apr. — Bischof Johannes II von Basel und sein Lehengericht entscheiden zwischen den Brüdern, den Gr. Friderich und Egen IV v. Freiburg, daß einem Jeden von ihnen die Hälfte der Lehen, Wildbänne und Silberbergwerke im Breisgau sammt Zugehör, zustehen solle.

Wir Johans<sup>1</sup>, von gotz gnaden, byschof ze Basel, ihu kunt menglichem an diesem brief, das für vns kam an dem dornstag nach sant Margr tag ze Basel in die merenstat, da wir zü gericht saßen, zñ dem dritten vñd dem lesten tag vnser lieber ðheim<sup>2</sup> vñd getrüwer graue Egen von Friburg mit fürsprechen vñd klaget da vor vns von graue Friderichen von Friburg, sinem brüder, vnserm lieben ðheim vñd getrüwen, der onch gegenwertig in gerichte vor vns stünd vmb den halben teil der lehen, der wiltbennen vñd der silberbergen mit allen den rechten vñd gewonheiten, so darzñ gehöret. die von vns vñd vnser stift dar rürent, gelegen in Breisgöwe, die ðch si beide von vns ze lehen enphangen hant. Das verantwortet ðch der vorgenant graue Friderich, onch mit sinem fürsprechen, vñd wart gichtig dem vorgenanten graue Egenen, sinem brüder, des

halben teiles, als er vñ in flaget hat, der vorgeschribenen lehen, wiltbennen vnd silberbergen mit allen den rechten, so darzü hõrent. Do wart auch erteilet mit gemeiner vrteil vor vns von vnsern mannen, das der vorgenante graue Friderich den selben graue Egenen, sinem brüder, von disem tag hin an dem selben halben teil der lehenen, wiltbennen, silberbergen, vnd rechten vnd gewonheiten, die darzü hõrent, ungeirret lassen sol, vnd setzen <sup>3</sup> in nßz-lich gewer der selben lehen, wiltbennen, silberbergen vnd aller rechten vnd gewonheit, die darzü hõrent, zñ dem halben teil, wand er es auch vor vns in gerichte veriach. Vnd wand alles, das hie vorgeschriben stot, vor vns in gerichte von vnsern mannen mit gemeiner vrteil ist erteilet, so han wir vmbe ein vrkunde aller der vorgeschribenn dingen disen brief hüsigelt mit vnserne ingesigel. Vnd darzü zñ mere sicherheit, wand es vñ vor vns von vnsern mannen mit vrteil wart erteilet vnd es auch geschach mit willen vnd wissende der vorgenanten vnserre vñheimen, beider, graue Friderichs vnd graue Egenen, hant wir gebetten ehtewe (acht) vnserre mannen, die hie nach geschriben stant, das sv ir ingesigele auch an disen briene hant gehenket. Vnd wir, graue Johans von Froburg <sup>4</sup>, margraf Rudolf von Sussenberg <sup>5</sup> herre ze Rötellen, Cünrat der Münch von Lauzkron <sup>6</sup>, Dietrich vom Hofe <sup>7</sup>, Peter Schaler von Benken <sup>8</sup>, Ebnen von Ramstein <sup>9</sup>, Cünrat von Beremels <sup>10</sup> vnd Luz von Ratoldsdorf <sup>11</sup>, rittere, wand wir sin sint gebetten von dem vorgenanten vnserm herren, dem bÿschof, vnd dis auch geschehen ist mit willen vnd wissend der vorgenanten herren beider von Froburg, da auch wir ze gegein warent, als manne vnseres vorgenanten herren des bÿschoues, hant vnser ingesigele auch an disen brief gehenket ze einer gezügnißi aller der vorgeschribenn dingen, der geben wart des vorgenanten dornstages nach sant Margy tag von goß gebürte drüzehen hundert vnd ein vnd fünfzig jare\*.

Von 9 Siegeln sind die beiden ersten, nämlich 1) das des Bisch. Johann II von Basel, 2) das des Gr. Johann v. Froburg, ganz abgegangen, die 7 andern sind rund in braunem Wachs; 3) das des W. Rudolf II v. Sachb.-Sausenb.; wie es F. Zell, Gesch. u. Besch. d. bad. Wappens Taf. V, 27 abgebildet und S. 19 beschrieben hat, nur ist hier der Grund um den Schild feiner und enger gegittert, und in den Quadrätchen sind Kreuzchen; — 4) des Conr. Münch v. Lauzkron, im Schilde ein rechts gefehrter, betender Mönch mit bedeutender Kapuze, der Schild ist von 4 Halbkreisen umgeben, welche da, wo sie einander berühren, immer einen auswärts stehenden Winkel bilden, die obern Ecken bedecken die obern 2 von diesen Winkeln, die Räume neben und oben am Schilde innerhalb dieser Bogen sind mit Blumen ausgefüllt, Umschrift:

† C. MONACHI . DE . LANDESKRO . . LITIS. — 5) des Dietrich v. Hause hat auf rechts gefehrtem Helme mit hinten abflatternden Decken einen Ballen oder Busch wie Kleeopf, rings auf dem Grunde arabeskenartig gewundene Blumenzweige, Umschr.: † S'. DITRICI . DCTI . VOM . hVS . M . . . — 6) des Peter Schaler von Benken, der Schild, in welchem 5 schräg links gestellte Wecken, wie ein rechter Ballen stehen, ist von 3 starken, hohen Halbkreisen umgeben, an welchen innen und außen in gleicher Richtung feinere Halbkreislinien gezogen sind, innerhalb und außerhalb derselben Blumen, Umschrift (einige kleinere Stücke abgesprungen): † S. PE . . . ILIT' . SCALARI . DE . BENKV. — 7) des Cuno v. Ramstein (verkehrt angeklebt oder abgedruckt), mit hohem, rechts gefehrtem Helme mit großer Lilie, an deren Spitzen runde Blättchen sich befinden, Umschr.: † S'. ChVNOIS . D' . RAM . . . MIL' . — 8) des Conrad v. Bärenfels, im Schilde ein über Felszacken rechts hinschreitender, aufrechter Bär, an den Seiten des Schildes fünfblättrige Blümchen, oben 4, an den Seiten je 5, Umschr.: † S'. CVNRADI . D' . BERENVELS . MIL'. — 9) des Luz v. Katoledorf ist so schlecht geprägt und verdorben, daß man nur an einigen halben Buchstaben erkennen kann, daß wirklich etwas hier geprägt war.

\* Schreiber II, 153, Münch I, 186.

<sup>1</sup> Johannes II, Senn v. Münsingen. — <sup>2</sup> Better. S. XVI, 100, Num. 16. — <sup>3</sup> sollte heißen „ihn in“. — <sup>4</sup> Die Grafen v. Froburg kommen öfter in der Zeitschrift vor. Sie hatten ihre Stammburg hinter Olten im soloth. A. Gösigen, wenige Trümmer bezeichnen den Ort, wo sie gestanden und ein Althof dabei führt noch den Namen der Burg und der einst so mächtigen Grafen, deren Gebiet in den Kantonen Basel, Solothurn und Aargau sich ausbreitete. Die Burg wurde 1356 durch Erdbeben zerstört und bald erlosch auch das Geschlecht; ein Hanns wird als Einer der Letzten genannt. Vielleicht ist es obiger Graf Johann. Ueber ihre Verwandtschaft mit den Grafen v. Neuenburg s. XVI, 97 flg. — <sup>5</sup> Rudolf II Mtgr. v. Hachberg-Sausenberg, der Schwager des Gr. Friedrich v. Freiburg, der Rudolfs Schwester Anna zur Gemahlin hatte. — <sup>6</sup> Eine Linie der Basler Münch nannte sich nach der Veste Landskron im Laimenthale auf einem Ausläufer des Blanen nahe bei der solothurnschen Gränze. — <sup>7</sup> Ztschr. XVI, 371, Num. 8. — <sup>8</sup> Benken im Laimenthale im baselschen Untern-Bezirk. Das Basler Geschlecht der Schaaler (Scalarii) hatte hier einen Ritterstz. S. auch Ztschr. XVI, 102, Num. 27. — <sup>9</sup> Ztschr. XV, 461, XVI, 227, XII, 293 u. s. w. — <sup>10</sup> Ztschr. XVI, 90. — <sup>11</sup> S. Schöpsl. Als. ill. II, 663 über diese Ensisheimer Burgmänner v. Rattersorf, Rotersdorf, Rattelsdorf (Mädersdorf) und besonders auch ebenda S. 36, 693. Aber auch in der soloth. Vogtei Dornach liegt im Laimenthale ein Roderdorf oder Roderstorf. In folgender Urk. heißt das Geschlecht Katoledorf.

Aus dem Lehen-Archive.

1351. — 18. Mai. — Gr. Friderich, Herr zu Freiburg, Landgraf im Breisgau und sein Bruder Egen IV, kommen mit einander überein, daß sie sich gegenseitig freie Verfügung über ihre Anthelle an den Wild-

bäumen im Breisgau, die sie von dem Bischofe von Basel zu Lehen haben, gestatten und darin sich durch die nöthigen Urkunden unterstützen wollen.

Wir graf Friderich, herre ze Friburg und lantgraf in Brisgöwe und ich graf Egen von Friburg, sin brüder, tün kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir miteinander lieplich und gütlich vber einkomen sint von der wiltbenne wegen in Brisgöwe, so wir in gemeinschaft mit einander ze lehen hant<sup>a</sup> von vnserm herren, dem bischoff von Basel, also das vnser ietweder, wir sien bi einander oder von einander, sinen teil der vorgenanten wiltbenne machen, fügen und geben mag, wem er wil und wenne er wil, er si gesunt, siech oder in sinem totbette, und sol vnser deweder<sup>1</sup> den andern dar an weder sinen noch irren mit defeinen dingen defein wise. Wem vch vnder vns deweder sinen teil der selben wiltbenne alsus machet fügen<sup>b</sup> oder git, den sol der ander vnder vns dar zu fürderen mit munde und mit briesen, der man<sup>c</sup> dar zu notdurftig ist, und mit allen sachen an allen fürzog. Und was hie vor geschriben stat, das haben wir, die egenanten, graf Friderich und graf Egen, gebrüder, geschworn, stêt ze habende, gestabot eit mit vf gehebten handen und mit gelerten Worten zu den heiligen und bi den selben vnseren eiden niemer da wider ze komende, noch ze tünde, noch schaffen getan mit defeinen dingen defein wise an alle generd. Har vber ze eime<sup>d</sup> offen verkünde, und das dis alles war und stêt belibe, so han<sup>e</sup> wir die vorgenanten graf Friderich, (herre ze Friburg und lantgraf in Brisgöwe)<sup>f</sup> und ich<sup>g</sup> graf Egen (von Friburg,)<sup>h</sup> sin brüder<sup>i</sup>, vnseru eigen ingesigel gehenket an disen brief. Wir haben vch beide gebëtten, vnsern herren, den bischoff von Straßeburg<sup>2</sup>, margraf Rüdolfen von Hächberg, herren ze Rötlenlein, margraf Otten, sinen brüder<sup>3</sup>, herren ze Susenberg, hern Ludeman von Vtenhein<sup>4</sup>, honemeistern des vorgenanten<sup>k</sup> vnser herren, des bischoffes von Straßeburg, hern Luczeman von Ratolfesdorf, hern Hartman von Grezingen<sup>5</sup>, tünherren ze Rindwe, hern Dietrich von Wiswilr<sup>6</sup>, hern Hanneman Snewelin, schulttheissen ze Friburg<sup>l</sup>, hern Dietrich Roken<sup>7</sup>, den burgermeister ze<sup>m</sup> Friburg, rittere, das si iru ingesigel ze verkünde dirre vorgeschribener dinge<sup>n</sup> henken an disen brief. Wir, die vorgenanten Berhtolt, von gottes gnaden, bischof ze<sup>o</sup> Straßeburg, margraf Rüdolf von Hächberg, herre ze Rötlenlein, margraf Otte, sin brüder, herre ze Susenberg, Ludeman von Vtenhein, honemeister mines gnedigen herren des bischoffes von Straßeburg<sup>o</sup>, des vorgenanten, Luczeman von Ratolfesdorf, Hartman von Grezingen, tün-

herre ze Rindwe, Dietrich von Wiswilr, Hanneman Snewelin, schultheis v. ze Friburg, vnd Dietrich Koze, burgermeister ze Friburg, rittere, veriehen offentlich an diesem brief, das wir durch bétte willen der vorgenanten herren, graf Frideriches, herren ze Friburg vnd lautgrafen in Brisgowe, vnd graf Egens von Friburg, seines brüders, vnseru eigen ingesigel ze vrkunde dirre vorgeschribener ding haben gehentet zu iren ingesigeln an disen brief, der gegeben wart des iares, do man zalt von gottes gebürt drüzhundert iare vnd eins vnd fünfzig iare an der nehesten mitwochen vor sant Br- bans tag, der do komet in dem Meigen\*.

Von 11 Siegeln sind 2 ganz abgegangen, das 1te und das 4te. Die fehlenden und beschädigten werde ich in der Beschreibung nach einem Duplikate ergänzen. Sie sind meist in mehr oder weniger dunkeltem gelbem Wachs, wo es nicht besonders bemerkt ist, und an schmalen, weißen Leinenbündeln: 1) das des Gr. Friderich v. Fr., wie es bei Schreiber, N. B. I, 1. Tab. II, 8, wenn auch nicht ganz gut, abgebildet ist; — 2) das um 3 Viertel kleinere des Gr. Egen IV v. Fr. mit dem Adler im wolkenraubigen Schilde, schraffirtem Grunde um den Schild, Umschr.: † S. EGENONIS . COMITIS . DE . FRIBVRG. — 3) das des Bischofs Berthold von Basel, parabolisch, sitzender Bischof mit Stab und segnender Rechten, Thronstuhl gegittert, oben zu beiden Seiten, wie es scheint, Vogelfüße, ohne Rückwand, Füße auf einem Tritt, unter welchem der Wappenschild der Gr. v. Buchegg, drei Rosen über einander, Grund gegittert, mit Kreuzchen in den Quadrätchen, Umschr.: † BERTHOLDVS . DEI . ET . AP'LICE . SED . GRACIA . EPISCOPVS . ECCLE . ARGENT. — 4) fehlt hier, an dem Duplikate, an welchem, wie an obigem Originale überall bei den Siegeln die Namen beigefügt sind, steht der Name Markgraf Rudolf v. Hachberg. Das Siegel ist aber Ludemanns v. Radoldsdorf, und da, wo der Name dieses steht, hängt das Siegel nicht des M. Rudolf, sondern das des M. Otto v. Hachberg, welches da, wo dessen Namen geschrieben ist, ebenfalls hängt, in Maltha jedes Mal. — 5) das des M. Otto v. Hachberg, bräunliches Wachs, wie bei Zell, bad. Wappen, Tab. V, 28, statt der Punkte in den Maschen der Gitterung auf dem Grunde sind hier Kreuzchen. — 6) rund, das des Ludm. v. Utenheim, mit rechtem Schrägbalken im Schilde, an dessen Seiten auf dem Grunde Verzierungen, Umschr.: † S. LVDEMANI . DE . VTENH . MILITIS. — 7) das des Luzeman v. Radoldsdorf, mit einem schraffirten Balken im Schilde, und um denselben gegitterten Grund mit Punkten oder Kreuzchen in den Quadrätchen, und der Umschr.: † S. LVDEVICI . MILIT . DE . RADOLDOF. — 8) das des Domherrn in Rheinan, Hartmann v. Erzingen, einen wachsenden, links gewendeten Eber im Schilde, um diesen auf dem Grunde Kreuzchen, Umschr.: † S. HARTMANNI . CELLERARII . ECCE . (RINAVGIENSIS?) — 9) das des Dietrich v. Weisweil mit dem Wappenbilde wie bei Schreiber, N. B. I, 2, Taf. VI, 13, mit der Umschr.: † S. DIETRICI . DE . WISWIL . MILITIS. — 10) des Haumann Snewelin, Schutth. in Freib. mit rechts geneigtem Wappenschild der Snewelin, obere Hälfte gegittert schraffirt, an den Ecken der

Quadrätchen kleine Ringe, ebenso auf dem Grunde, nur größer, auf dem linken Eck des Schildes ein heraussehender Helm mit Hifthörnern, die an den Außenseiten mit Büscheln besetzt sind, zu beiden Seiten Decken, Umschr.: S'. HANMANI . SNEVLI . MILIT . SCVLTEI . I . FRIBVRG. — 11) des Dietr. Koke mit dem Wappenschilde der Schneulin, oberer Theil gegittert mit Kreuzchen in den Quadrätchen, Grumd gegittert, Umschr.: † S'. DIETRICI . DCI . KOZZCE . MILIT.

\* Ein Duplikat hat folgende Abweichungen: <sup>a</sup> haben — <sup>b</sup> füget — <sup>c</sup> man denne — <sup>d</sup> einem — <sup>e</sup> haben — <sup>f</sup> das Eingeklammerte fehlt — <sup>g</sup> ich fehlt — <sup>h</sup> d. Eingekl. fehlt — <sup>i</sup> statt sin brüder hier gebrüder — <sup>k</sup> egenanten — <sup>l</sup> vnd hern — <sup>m</sup> zen — <sup>n</sup> vorgeschriben ding — <sup>o</sup> Straßeburg — <sup>p</sup> schultheisse.

<sup>1</sup> Keiner von Beiden, der Eine oder der Andere. — <sup>2</sup> Berthold II Gr. v. Buchegg von 1328 — 1353, ein naher Verwandter der Gr. v. Freiburg. Ztschr. XVI, 91, 93, 96, 99, 100 flg. Buchegg, die reichsfreie Herrschaft 103 flg. Er war auch Bischof in Speyer. S. Kemling, Gesch. d. Bisch. zu Speyer I, 587 flg. — <sup>3</sup> Rudolf II und Otto waren Söhne des M. Rudolf I v. Hachberg und ebenfalls Verwandte der Grafen. — <sup>4</sup> Uttenheim im Bez. von Schlettstadt an der Saar. Ueber den Adel dieses Orts s. *Schöpl.* Als. ill. 674. — <sup>5</sup> Erzingen im N. Zettingen, am Klingenbach, wo das Kl. Rheinau schon im 9. Jahrh. Besitzungen hatte. Angehörige des adeligen Geschlechtes dieses Namens kommen noch im Anfange des 16. Jahrh. vor. Die ehemalige Benediktiner-Abtei im Kanton Zürich versah ehemals im Baskischen die Pfarreien Altenburg, Zettingen, Baltherschwyl, Bühl, Erzingen und Rheinheim durch Conventualen. v. Müllinen, *Helvet. sacra* I, 115. — <sup>6</sup> Ztschr. XVI, 108, 110 u. s. w. — <sup>7</sup> Die Koke gehören auch zu den Schneulin.

Aus dem Lehen-Archive.

1353. — 5. Nov. — Gr. Rudolph v. Neuenburg, Herr zu Nidan, macht vor dem Gerichte zu Madretsch, welches in seinem Namen sein Vetter Johann v. Arberg, Herr zu Balangin, besetzt hielt, seiner Gemahlin Elisabeth, Gräfin v. Neuenburg, ein Leibgeding mit 200 Pfd. auf Leuten, Gütern, Dörfern, Holz und Feld, Zwing und Banne in dem Iselgau von Meienried bis hinauf an die Hegi, mit Ausnahme dessen, was in den Pfandschilling zu Densch und was zur Stadt Nidan gehört, nebst allem Silberzeug und Hansrath, wenn sie Leibbeserben nicht erhalten, da es im entgegengesetzten Falle diesen Erben gehören solle.

Wir graf Rudolf von Nöwemburg, herre ze Niddwe <sup>1</sup>, tün kont allen dien, die disen brief ansehent oder hörent lesen, daz wir ze gericht fassen vff vnser dingstat ze Madretsch <sup>2</sup> in der jarzal, da man zalte von goß gebürte drüzechen hondert vnd drii vnd fünfzig jar, an dem mentag nach aller heiligen tage, vnd lieffen an recht <sup>3</sup>, ob wir einen andern richter an vnser stat setzen möchtin, der ze



richter genieße<sup>4</sup> weri, da wart erkennet vff den eit, daz wir daz wol tûn môchtin. Vnd do faston wir an vnser stat ze richter vnsern lieben vetter, graf Johansen von Arberg, herren ze Balengin<sup>5</sup>, vnd staltou vns mit fûrsprechen fûr gerichte vnd lieffen an recht, ob wir vnser gût giften, geben old machou môchtin, wem wir wol- tin, daz ðch da mit vrteilde erkennet wart. Vnd do daz beschach, do machton wir ze einem rechten lipdinge fro Elizabeton von Nû- wemburg<sup>6</sup>, vnser elichen huffrôwon, zwei hondert phunt geltes, alz in dem lande gelt gewanlich ist ze schekenne, vnd faston ira ðv vff alle die lûte, gûter, dorfer, holcz vnd velt, twinge vnd benne, die wir han in dem Nselgöwe<sup>7</sup>, von Mâienriet<sup>8</sup> vf vnz an die Hege<sup>9</sup>, ane allein, daz in den phantschilling ze Nensß<sup>10</sup> vnd ane daz zû der stat von Niddöwe<sup>11</sup> horet, also daz si ðv zwei hondert phunt geltes dauffe<sup>12</sup> han sol vnd nlessen ze einem rechten gewidmoten lipdinge vnz an iren tod, vnd wenne si nit enist, daz si denne wider sullen vallen ane irronge an vnser rechten erben. Darnach lieffen wir aber mit vnserm fûrsprechen an recht, ob wir vnser sil- bergeschirre vnd andern vnsern huftrat, alz wir ez do hatton vnd hienach werden gewinnende, daz sie daz haben sol vnd ira sol lidklich<sup>13</sup> beliben, doch also, ob wir sterben, e denne si vnd enhei- nen liperben mit einander hettin noch lieffin, were aber, daz wir liberben bi einander hettin vnd lassende wurdin, dien liberben sol ez beliben. Wir graf Johans von Balengin vorgenant veriechen, daz wir mit vrteilde, alz hie vorgeschriben stat, ze richter gesezet wurden, vnd daz der egenant graf Rüdolf, vnser vetter, vor vns mit vrteilde daz lipding der vorgenanten frou Elsbeton, siner huf- frôwen, machte vnd widmote, alz recht waz, vnd da erkennet wart, vnd ðch daz silbergeschirre vnd den huftrat ira gab, ob er ane lib- erben sturbi, als vor geschriben stat. Vnd darnach stalte sich mit fûrsprechen dv vorgenant fro Elsbete, gresin von Niddöwa mit graf Petre, herren ze Arberg, irem vogte, vnd lies an recht, ob dv ge- mechenschi des lipdinges der zwei hondert phunden geltes vnd der saz, der ira daruber beschechen waz, vnd dv gabe des silbergeschirres vnd hufgeretes, alz ez vorbescheiden ist, also beschechen weri, daz ez nw vnd hienach kraft vnd hantvesti haben môchti, da wart erkennet vff den eit, daz ez als recht vnd als redlich beschechen weri, daz ez billich nw vnd hienach kraft vnd hantvesti haben sol. da wart ðch erkennet, daz ich ein vrkünde darvunde geben solti. Gezûge dis din- ges sint, her Johans von Bûbenberg<sup>14</sup>, her Rüdolf von Erlach<sup>15</sup>, her Rüdolf von Spins<sup>16</sup>, her Chûnrad von Erlach, rittere, Johans

von Wlfingen<sup>17</sup>, Hartman von Rienberg<sup>18</sup>, Johans von Spins, Burchart von Möringen<sup>19</sup>, Johans von Arberg, Chünz Richart von Arberg, Johans von Suz<sup>20</sup>, Chüno von Suz vnd ander erber lüte. Vnd daz alles, daz hie vorgeschriben stat, war si vnd stét belibe, so han wir graf Rüdolf von Nöwenburg, herre ze Nidöwe, vnd wir, graf Johans von Valengin, richter vorgenannt, vnser ingesigel an disen brief gehenket. Gegeben in der jarzal vnd des tages, alz vorgeschriben stat.

Mit kleinem, rundem Siegel, etwas beschädigt, in bräunlich-grünem Wachs des Gr. Johann v. Valengin, im rechts geneigten Schilde der gesparrte, senkrecht Balken, auf dem linken Eck einen heransgekehrten Helm mit gegittertem Visir, zu beiden Seiten Decken, die hinten und bis zur Hälfte des Schildes wie ein Mantel geschlossen sind, auf dem Helme der gesparrte, senkrecht Balken und auf demselben ein Ballen wie Kleeopf. Umschr.: † S'. IOHANNIS . D' . ARBERG . DNS . D' . VALE . . IN. S. *Matile*, Mon. de l'hist. de Neuch. II, Abb. Nr. 40.

<sup>1</sup> Ztschr. XVI, 97, 99 flg. — <sup>2</sup> Madretsch, Dörschen bei Nidau. — <sup>3</sup> Einen gerichtlichen Ausspruch verlangen. — <sup>4</sup> geeigenschaftet. — <sup>5</sup> Ztschr. XVI, 98 flg. Narberg im bern. Amte gleiches Namens, von zwei Armen der Nar umgeben, mit dem Schlosse der Grafen. Valangin am Eingang des Rüzthals im Neuenburgischen, mit einem Schlosse, dem Sitze der Grafen v. Valangin, die ein Zweig der Gr. v. Neuenburg waren. — <sup>6</sup> Isabella, Tochter des Gr. Ludwig I v. Neuenburg. Ztschr. XVI, 97. — <sup>7</sup> Iselgan, Iselgän oder Iselthal an der Zihl im Gebiete der Stadt Bern, von Arberg gegen Erlach hin, mit Inselland. — <sup>8</sup> Meyenried am Zusammenflusse der Nar und Zihl. — <sup>9</sup> Vielleicht die Alp Heegen im Berner Gebiet, Gem. Langenau, N. Trachselwald? — <sup>10</sup> Yens im waadtländischen Distrikte Morges. Len bezeichnet ein Yens als Filial von der Pfarre St. Livres in dem Bernischen Amte Aubonne. — <sup>11</sup> Nidau am Bielersee. — <sup>12</sup> darauf. — <sup>13</sup> ganz, gänzlich. — <sup>14</sup> Nubenberg bei Bern, ein lange schon zerstörtes Bergschloß, Stammhaus der v. Nubenberg, welche im Anfange des 16. Jahrh. ausstarben. — <sup>15</sup> Erlach am Bielersee mit einem Schlosse, nach welchem sich die v. Erlach, ein altes, ruhmvolles Berner Geschlecht, nannten. — <sup>16</sup> Spins, kleines Dorf im bern. Amte Narberg mit einem Schlosse, auf welchem die v. Spins saßen. — <sup>17</sup> Vielleicht Nellingen oder Mlingen, auch Billigen, Billigen in der Pfarre Nain im ehemals bern. N. Schenkenberg. Die Stammburg des adeligen Geschlechtes ist abgegangen. — <sup>18</sup> Rienberg im soloth. N. Obögen. Das Stammhaus der v. Rienberg ist abgegangen. — <sup>19</sup> Mörigen (Nieder- und Ober-) im bernischen N. Nidau. Die Stammburg der v. Mörigen ist nicht mehr vorhanden. — <sup>20</sup> Suz am Bielersee mit der Stammburg des gleichnamigen Geschlechtes.

Aus dem Bad.-Durl. Archive.

1356. — 13. Dez. — Graf Friderich, Herr zu Freiburg,

verleiht seinem Vetter, dem Markgr. Heinrich v. Hachberg, die halben Wildbänne im Breisgau.

Wir, graf Friderich, herre ze Friburg, tünt kunt mit disem gegenwertigen briese allen den, die in sehent oder hörent lesen, vnd vergehent offenlichen, das wir dem edeln, vnserm lieben oheim \*, marggraf Heinrich von Hachberg, die halben wiltbenne in Brisgôw mit allem reht, als wir sî hattent vnd her hant bracht, ze rehtem lehen verlûhen hant vnd lîhent sî jm mit kraft vnd offenbarem vrkûnde dirre gegenwertigen hantvesti, mit hant vnd mit munde vnd mit aller sicherheit vnd gewarsami, so da zû gehört vnd gehôren sol von reht oder von gewonheit ane alle geuerde. Vnd zû eime offenen, waren, vrkûnde dis lîhendes vnd der vorgeschribenen dinge, so hant wir, graf Friderich, herre ze Friburg, der vorgeante, vnser ingesigel gehenket an disen brief. Dis beschach vnd wart dirre brief gegeben ze Friburg vffen vnserre burg des jars, da man zalte von gottes gebürte driizehnhundert jar vnd sehs vnd fûnfzig jar an sant Lucien tag, der heiligen jungfrôwen.

Mit dem großen, runden Siegel des Gr. Friderich v. Fr. in bräunlichem Wachs (wie bei Schreiber, N. B. Taf. II, 8), an weißen, schmalen Leinenbündeln.

\* Friderich hatte Anna, die Tochter Rudolfs I v. Hachberg-Sausenberg zur Gemahlin, und Markgraf Heinrich IV gehört der Hachbergischen Linie an und Rudolf I ist sein Oheim.

Aus dem Lehen=Archive.

1357. — 3. März. — Bischof Johann II zu Basel entscheidet nach dem Ausspruche seines Manngerichts in Streitsachen des Grafen Egen v. Freiburg und des Markgrafen Heinrich v. Hachberg wegen der vom Hoch- und Domstifte Basel zu Lehen rührenden Wildbänne im Breisgau zu Gunsten des Erstern, da er diese mit seinem Bruder Friderich gemeinschaftlich besessen und dessen Antheil nach seinem Tode durch Erbschaft erhalten habe.

In Bd. XIII, S. 444 flg. der Zeitschrift ist diese Urkunde nach einem Vidimus des Offizials des bischöflich baselschen Hofgerichts vom 26. Apr. 1357 abgedruckt. Es folgen nun hier die Abweichungen vom Originale, welches wir im Lehenarchive aufgefunden haben: . . . mit disen briese, daz vassenacht — vnser — hofe — spricht — Hachperg — dritten tage — clage — clagete — einem ritter — vns — daz er — Brisgôwe — vns vnd vnser — Basil — von irem — Friderich seligen — daz verantwoertet — marggrane Burghart — Landskron — geluhen, vnd were — daz — Egins — zûge daz — wolte — so wolte er — vnser man — vns — vf den eid einre — antwûrte des — Hachperg — dar vmb — daz der — marggrane — nûckliche — ingenomen hette — marggrane — ôffenlich in gerichte — wand er vnser — fürbas — widergebe —

da von — mǎrggrafe — o'ffenlich in gerichtē — gerne — Bud des ze vrfünde — gehenket — Strasberg — Symont von Thierstein — junge — marggraue Otto — Rōtenleim — Conrat von Beremels — Basil — vnserē — gnēbigen — Johannes von Basil — sine man sint — gerichtē — sprachen vf den eid — Egin — vorderete in gerichtē — erteilet — so'ltē — fritages — iares — gebūrte — fūnfzig — jar.

Von 8 Siegeln ist das erste und letzte abgegangen, alle rund, meist in gelbem Wachs, oder in Mattha: 1) das des Bischofs Johann von Basel abgeg. 2) Im dreieckigen, an den Seiten leicht ausgebogenen Schilde den senkrechten, geparrten Balken, der Mann zu beiden Seiten desselben gekreuzt schraffirt, ebenso der Grund um den Schild, wie es scheint, mit Pünktchen in den Quadrätchen, Umschr.: † S. YMERII . COMIT . D' . STRASBERG. — 3) Im Schilde ein Adler, wie Reichsadler, Grund um den Schild gekreuzt schraffirt, Umschr.: † S'. IOHANNIS . COMITIS . DE . FROBVRG. — 4) In rechts geneigtem Schilde auf 3 Berg- oder Felsenspitzen ein rechts gefehrtes Mithier, auf dem linken Eck ein rechts gefehrter Helm, auf demselben ein Rissen, wie es scheint, und auf diesem ein in die Umschrift reichender Ballen, vom Helme hinten abstehend steife, am Ende in einen Knoten gewundene Decken (? sehr undeutlich), Grund gegittert, Umschr.: († rechts vor dem Ballen, links: S'. SIMVNDI . COMITIS . DE . T . . . STEIN. — 5) In rechts geneigtem, in die Umschrift reichenden Schilde 3 kleine Wappenschildchen (2 . 1), wahrscheinlich gekreuzt schraffirt, auf dem linken Eck ein rechts gefehrter, hoher Helm, auf demselben ein rechts schen- der Kopf mit Bart, mit hinten abhängenden Decken, wie langes Haupthaar des Kopfes, auf diesem eine wie Bockshorn rückwärts gekrümmte Haube mit langer, in die Umschrift gehender Feder, Grund mit Blumenzweigen bedeckt, Umschrift: S. IOHIS . DNI . D' . RAPOLTSTEP. — 6) Das des M. Otto v. Hachberg, wie es bei Franz Zell, Gesch. u. Besch. d. bad. Wappens Taf. V. Fig. 28 abgebildet hat, doch sitzt der Helm auf dem Schilddeck, das Gitterwerk des Grundes ist feiner und in den Quadrätchen sind Kreuzchen. — 7) Das des Gr. Johann v. Habsburg ist sehr beschädigt, von dem Pergamentstreifen, an dem es befestigt war, losgebrochen, und dasselbe wie bei *Herrg. Geneal. dipl. aug. gent. Habs. I, Nr. 19.*

In den bei oben bezeichnetem Bidimus gegebenen Anmerkungen wollen wir noch beifügen: alte Fastnacht ist Sonntag Inuocavit. — Heinrich IV, Hachbergischer Linie. — Bisher war bekannt, daß Gr. Friderich v. Freiburg im Jahr 1357 gestorben sei. Nach der vorhergehenden Urkunde lebte er noch am 13. Dez. 1356 und dürfte vielleicht im Februar 1357 gestorben sein, da schon am 8. März 1357 das Manngericht über Beeinträchtigung in den Wildbännen, die sich wohl bald nach Friderich's Tode fühlbar machten, gehalten wurde. — Graf Zimmer v. Straßberg starb gegen 1364 (s. die Urk. v. 4. Juli 1364), und sein Sohn Johann, der letzte Graf v. Straßberg 1386. S. auch Ztschr. XVI (Reg.). — Nach Boyve I, 343 starb Gr. Johann v. Froburg 1365 als der Letzte seines Geschlechts. Die Stadt Olten, welche es seit einem Jahrhundert von dem Bischofe von Basel zu Lehen hatte, fiel diesem heim und Froburg kam wieder an den Gr. Rudolf IV v. Nidau, der auch 1368 Olten zu Lehen erhielt (ebenda 349).

1358. — 2. Jun. — Bischof Johann zu Basel und sein Domkapitel ernern eine Bestimmung, die bei der Belehnung des Gr. Conrad v. Freib. mit den Wildbäumen im Breisgau gemacht worden, daß nämlich dieses Lehen dem Hoch- und Domstifte wieder ledig heim fallen solle, wenn ein Graf v. Freiburg, der damit belehnt war, ohne Leibeserben und rechten Lehensgenossen absterben solle, wouit sich Gr. Egen einverstanden erklärt.

Wir Johans<sup>1</sup>, von gottes gnaden bischof, Thüring von Ramstein<sup>2</sup>, tumprobst, Walthar von Klingen<sup>3</sup>, techan, vnd das capitel gemeinlich der stift ze Basel, begeren ze wissende alle, die disen brief ansehen oder hörent lesen, das vnser vornaren noch lange vnd vor vil zites einhelleklich vnd durch uez vnd notdurft der selben vnser stift vnd mit güter betrachtunge vfgeseczet hant, wenne das beschehe, das daz lehen der wiltbennen zu Brisgöw mit allen den rechten, so darzu gehört, das der edel, graf Günrat selig, herre zu Friburg von vns, dem vorgeanten bischof Johans vnd vnser stift von Basel ze lehen hat bis an sinen tod, vnd des wder edel, graf Egen, herre zu Friburg, des vorgeanten graf Günracz seligen sun, zu erbe komen ist vnd es vch von vns vnd vnser stift ze lehen hat, lidig würde, also das keiner graf von Friburg were, der des selben lehens genos were, an den das selbe lehen von recht vallen sölti vnd möchti, an vns vnd die vorgeanten vnser stift von Basel lidelich vallen sölti, vnd die selben vnser vornaren vnd ir nachkomen das selbe lehen nieman furbasser lihen sölten, denne das es der selben vnser stift, sunderlich einen bischof von Basel, der denne were, beliben sölti vnd zu sinen nützen. Vnd wart vch das geschworn ze haltende eweklich, vnd nieman da wider ze tünde noch ze komende, des vch wir die vorgeanten, der bischof vnd das capitel, geschworn haben zu den heiligen, stette ze habende vnd niemer da wider ze komende, noch ze tünde ane alle generde, wenne es dar zu femi, das daz selbe lehen also lidig würde, da vor got si, vnd ernüweren vch die selben gefasde mit diesem gegenwertigen brief, das es dester vester vnd steter belibe vnd man dester furbasser gedenken möge vnd gedenken, vnd hant vch den vorgeanten graf Egenen, herren ze Friburg, gebetten, das er sich für sich vnd sin erben vnd nachkomen des selben erkenne. Wir, der vorgeante graf Egen, herre ze Friburg, erkennen vnd veriehen vch offentlich, mütvilleklich vnd vnbetwungen an diesem gegenwertigen brief, alles, das da vor geschriben stat, das daz also stette iemerme sol beliben vnd daz wir da wider vch niemer söllen getün in keinen weg ane alle generde. Vnd were och, das wir ane lib erben, des selben lehens genosse,

sturben, das das selbe lehen lidig vnd lere vallen sol, als wir es han, an die vorgenante stift von Basel, vnd das wir es nieman furbasser machen noch lihen sollen bi dem eide, so wir dar vmb mit vſgehebter hant vnd gelerten Worten zů den heiligen getan hant. Vnd were vch, da vor got si, das wir das selbe lehen ieman anders machten oder lihen, denne vnsern libes erben, die des selben lehens genoße weren, das sol vnueruenglich sin vnd kein kraft haben. Vnd zů einem waren vnd steten vrkunde aller dirre vorgeschribenen dinggen, so han wir, bischof Johans, das capitel vnd graf Egen, die vorgenanten, vnſere ingefigele gehenket an disen brief, der geben wart des jares, do man zalte von gottes gebirte drůzehen hundert jar, dar nach in dem echtuwe vnd fůnfzigosten jare, an dem nehesten samstag nach vnserſ herren vron lichamen tag\*.

Mit 3 Siegeln in gelbem Wachs, die beiden ersten parabolisch, das dritte rund: a) dem des Bischofs Johann von Basel mit Züfel, Stab und segnender Hand auf einem Sessel sitzend, der an den Seiten heraussehende Thierköpfe mit heraushängender Zunge und Thiersfüße (Löwenf.) hat, in gothischem Baldachin, an den Seiten je zwei Säulchen von ungleicher Höhe, welche in kleine Kapellchen enden, alles Andere gegittert schraffirt; unter dem Tritt des Thronstuhles zwei Wappenschilder neben einander, rechts der bucheggische mit den 3 Rosen über einander, links der sem-münſingische, oben eine Binde herüber (Schildhaupt), unter demselben ein senkrechtcr Balken. Umschr.: † (bildet die Spitze des Baldachins) S. IOLIS : DEI : GRACIA (A unten zwischen den Schilden) EP(I : BASI)LIENSIS †. — b) Dem des Basler Kapitels mit sitzender gekrönter Jungfrau mit dem Kinde, beide mit Heiligenschein, die Mutter hält in der Rechten eine Lilie, das Kind hat vielleicht eine Kugel in der Linken vor der Brust (kann nicht erkannt werden), die Rechte segnend ausgestreckt: † SIGILLVM . SANCTE . MARIE . BASILIENSIS . ECCLESIE. — c) Dem des Gr. Egen IV, im wolkenrandigen Schilde den Adler, an jeder Seite des Schildes auf dem Grunde Blumenzweige, Umschr.: † S. EGENONIS . COMIT . DE . FRIBVRG.

\* Schreiber II, 175, Num. .

<sup>1</sup> Der Vater des Bischofs Johann von Basel war der Ritter Burkhard Senn v. Münſingen, seine Mutter Johanna, eine Tochter des Gr. Heinrich v. Buchegg, und der Adelheid, der Tochter des Gr. Berchtold v. Straßberg, welche die Linien der Sennen von Münſingen und Buchegg gründeten. Daher die beiden Wappenschilder im Siegel. — <sup>2</sup> S. Urk. vom 28. Apr. 1351, Num. 9. — <sup>3</sup> Zſchr. IX, 460, Num. 2.

Lehen=Archiv.

1358. — 9. Jun. — Bischof Johann von Basel und sein Kapitel bewilligen dem Gr. Egen v. Freib., welcher der Gräfin Clara, Tochter des Gr. Friderich selig v. Fr. und Gemahlin des Gr. Gotfried v. Tübingen, die Herrschaft Freiburg mit allen dazu gehörigen Nütungen und

Rechten wieder abgekauft, aber nicht so viel baares Geld vorrätzig hatte, um den Kauffchilling ganz abtragen zu können, auf die Wildbänne im Breisgau, die hoch- und domstift-baselsches Lehen sind, 700 M. S. Freiburger Währung aufzunehmen und mit 140 Pfd. Pfenn. zu verzinßen, mit dem von der Gräfin Clara gestatteten Wiederkaufsrechte durch den Gr. Egen, und wenn er ohne Leibeserben und Lehensgenossen sterben sollte, durch Bischof und Kapitel um dieselben Summen.

Wir Johans, von gottes genaden bischof, Thüring von Ramstein, tumpobst, Walthar von Klingen, techan, vnd das cappittel gemeinlichen der stift ze Basel, tün kunt allen den, die disen brief an sehen oder hörent lesen, vnd veriehen offenlichen mit diesem selben brief frilich, mütwilleklich vnd vnbetwungen. Wan der edel herre, graf Egen, herre ze Friburg, die herschaft ze Friburg in Brisgöwe<sup>1</sup> mit allen nßzzen vnd rehten, so dar zü gehörent, reht vnd redelich geköffet hat von der edelen fröwen, vro Clären<sup>2</sup>, graf Frideriches seligen tohter von Friburg vnd elicher wirtin des edeln herren, graf Gözen von Tüwingen, vnd der selbe graf Egen wu ze mäle so vil bereites geltes vnd gütes nit enhat, das er die selben schulde der egenanten frö Clären vf rihten vnd geben möhti, so han wir vnsern willen vnd gunst dar zü gegeben einhellklich für vns vnd vnser nachkomenden, vnd geben mit diesem gegenwertigen brief, das der vorgenant graf Egen der selben vro Clären, oder iren erben oder nachkomenden, verköffen mag vnd iuen ze köffende geben vierzig vnd hundert pfunt pfenninge geltes Friburger mßnße vmb sibzen hundert mark silbers Friburger brandes vnd gewēges vf den wiltbenuten in Brisgöwe vnd vf allen den rehten vnd nützen, die dar zü gehörent, die er von vns, dem vngenannten bischof Johans vnd der selben vnser stift ze Basel zü rechtem lehen hat, vnd geloben ðch bi gütten trünven für vns vnd vnser nachkomenden, den selben köffe stēte ze habende vnd da wider niemer ze tünde mit gericht noch äne gericht in keinen wēge, doch mit solicher bescheidenheit, das der vorgenant graf Egen, herre ze Friburg, die wil er lept oder sin libes erben, die lehens genosse weren, die vorgeschribenen vierzig vnd hundert pfunt pfenninge geltes vor vnser fröwen tag der liehtmesse, weles jares si wellent, mit dem zins, der denne gefallen ist, wider vnd ab köffen mögent vmb sibzen hundert marke silbers Friburger brandes vnd gewēges von der egenanten frö Clären oder iren erben vnd nachkomenden, ob si nit were, äne alle wider rede. Wēre aber, das der egenant graf Egen, herre ze Friburg äne libes erben sturbe, die lehens genosse wēren,

so mögent wir, bischof Johans, oder vnser nachfomen bischof ze Basel, oder wir das cappittel ze Basel, ob das bistom asetz<sup>3</sup> weri, die vorgebant vierzig vnd hundert pfunt pfenning gelttes wider vnd ab köffen vmbe siben hundert marke silbers Friburger brandes vnd gewêges von der vorgebant vrö Clären, oder iren erben oder nachfomenden, ob si nüt wêre, âne alle widerrede. Vnd alle die wile ðch das selbe gelt nüt also wider geköft were, so söllent si es von den wiltbênnen vnd nützen han in allem dem reht, als ir es graf Egen, der vorgebant, ze köffende het gegeben, vnd söllent wir sù dar an nüt svmen, âne alle generde. Wir, die vorgebant vrö Cläre veriehent ðch offentlich an disem brief für vns vnd alle vnser erben vnd nachfomenden, das wir dem vorgebant graf Egen von Friburg, vnserm vettern, die wil er lept, oder sinen libes erben, die lehens genosse sint, ob er nüt weri, oder dem vorgebant vnserm herren, bischof Johans von Basel oder sinen nachfomenden, ob er nüt weri, oder dem cappittel von Basel, ob die stift asetz weri, vnd der vorgebant graf Egen âne libes erben sturbe, die lehens genosse weren, söllen vnd mögen vor vnser fröwen tag der liehtmesse, wesles jares si wellen, mit dem zins, der denne gefallen ist, wider ze köffende geben âne alle widerrede die vorgeschriben vierzig vnd hundert pfunt pfenninge gelttes vmbe siben hundert marke silbers Friburger brandes vnd gewêges, vnd geloben ðch bi gûten trûwen für vns vnd vnser erben vnd nachfomenden, das si êt ze habende vnd da wider niemer ze tûnde noch ze komende in keinen wêge. Wir, der vorgebant graf Egen, herre ze Friburg, veriehent ðch alles, das da vorgeschriben stat. Vnd zù einem offenen vrkunde aller dirre vorgeschribenen dingen, so han wir, die vorgebant, bischof Johans vnd das cappittel von Basel vnseru ingesigele gehenket an disen gegenwertigen brief, vnd wir, die egenanten vrö Cläre vnd graf Egen, herre ze Friburg zù einer merren sicherheit vnd gezügnûsi alles des, so da vor geschriben stat, han ðch vnseru ingesigele gehenket an disen brief, der gegeben wart des jares, da man zalt von gottes gebürte drûzehenhundert jare, darnach in dem ehtuwe vnd fünftzigosten jare, an dem uehsten sambestag vor sant Barnabas tag des zwelfbotten.

Mit 4 Siegeln, wovon das zweite in grünem, die übrigen in gelbem Wachs, die beiden ersten parabolisch, die andern rund sind, an weißen Leinenbändern: a) das des Bischofs Johann; — b) das des Kapitels von Basel, beide wie an der vorigen Urk. vom 2. Juni 1358; — c) das der Gräfin Clara v. Freiburg und Tübingen; und d) das des Gr. Egen IV v. Freiburg wie bei Schreiber, N. B. der St. Freib. I, 1. Taf. II, 11 und 12.



<sup>1</sup> Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 166 flg., 171 flg., Müuch I, 187 flg., 189. — <sup>2</sup> Ztschr. XIII, 448 flg., 452 u. f. w. — <sup>3</sup> unbefest, ohne Bischof.  
Dambacher.

## Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen.

14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1319. — 29. Oct. — Heinrich Büdinger und seine Frau Adelheid verkaufen vor ihrem Sohne, dem Pfarrverweser Reinhard Berstinger dem Kl. Bebenhausen ihren Hof in Magstadt hinter der Kirche, des Berstingers alte Hof genannt, mit allen Rechten und Zugehör um 24 Pf. S. und verpfänden als sichere Gewähr verschiedene Güter daselbst und in Gerlingen.

Reinhardus dictus Berstinger, viceplebanus in Marpach<sup>1</sup>, tenore presencium publice recongnosco, quod in mea et testium subscriptorum presencia, tamquam in figura et forma iudicii constituti, sub anno domini millesimo trecentesimo, nono decimo, feria secunda proxima post festum apostolorum Symonis et Jude, Henricus dictus Büdinger et Adelhaidis, consors thori sui legitima, conpotes mentis et corporis, recongnouerunt, se iusto ac legali vendicionis titulo vendidisse manu comunicata pro se suisque heredibus ob symmam et vrgentem necessitatem et sarcinam debitorum suorum venerabili in Christo abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen curiam suam liberam ab omni onere et genere seruitutis, sitam in Mägstat<sup>2</sup> retro ecclesiam, que vulgo nominatur *der alte hof des Berstingers*, que sibi proprietatis dinoscebatur titulo ex successione hereditaria pertinere, cum omnibus et singulis iuribus suis et pertinenciis ad habendum, tenendum, fruendum, possidendum, ac de ea in perpetuum, quicquid placuerit, faciendum, pro viginti et quatuor libris hallensium legalium et bonorum, quas sibi a predictis emptoribus profitebantur fore traditas et solutas ac in suas necessitates et vtilitates conuersas integraliter et complete. Item recongnouerunt et presentibus recongnoscent, dictis emptoribus nomine warandie pro arrestacione contractus huiusmodi curiam suam, dictam *des Berstingers hof*, sitam in villa memorata, ad annum et diem sub pactis, modis et condicionibus, in alienacionibus bonorum immobilium vel eorum, que warandiam exigunt, debitis et consuetis.

Item recongnouerunt, vna mecum in simul coram subscriptis testibus profitendo, quod ad euictionem jugem et perpetuam dictis emptoribus vna cum eis et pro eis assignauimus et obligauimus, stipulacione sollempni mediante, nomine ypothece sev subpingnoris, tria jugera vinearum, dicta der Malmetszheimer, cum prato et agro adiacentibus, sita in terminis ville Gerringen<sup>3</sup>, que communiter tam michi quam eis attinent, ita, vt nullo casu emergente, in posterum alienari vel distrahi per nos valeant quoquo modo, quousque Reynhardus clericus, filius venditorum prescriptorum, vel si qui sunt heredes alii, resignacionem et renunciacionem ydoneam et sufficientem fecerint super vendicione curie memorate. Renunciauerunt quoque dicti venditores contra emptores memoratos actioni in factum, excepcioni doli mali, beneficio restitutionis in integrum, pecunie non numerate, non tradite, non solute, et breuiter omni juris auxilio, tam canonici, quam ciuilis, sev omnibus, quibus venire possent per se vel per alios contra contractum premissum, in toto vel in parte, in posterum vel ad presens. Insuper recongnosco, contractum huiusmodi, tamquam vtilem, licitum et honestum, coram me fore et coram subscriptis testibus, videlicet coram Billungo de Wile, dicto Kvrze, dicto Neyer, Ebelino dicto Reynhart, Vlrico de Darmetshain, filio quondam-sculteti ibidem, item coram fratre Eberhardo dicto de Wile, filio quondam Eberhardi dicti Werckman, ciuis in Wil, fratre Marquardo conuerso de Alba, et aliis quampluribus fidedignis et ydoneis testibus, ad huiusmodi vocatis specialiter et rogatis, celebratum, approbatum et patratum, sigillum meum ad petitionem parcium in perpetui roboris firmitudinem ac pro me in munimen et testimonium euidens appendendo. Actum et datum in Wile<sup>4</sup> anno et die domini prenotatis.

Mit einem parabolischen Siegel in braunem Wachs, welches aber nicht das in der Urkunde genannte ist, nämlich des Ausstellers, des Pfarrverwesers Reinhard Berstingers in Marbach, sondern eines ganz fremden Pfarrers, der in der Urkunde gar nicht genannt ist. Es scheint, daß der Urkundenaussteller durch Schenkung, Erbschaft oder Kauf in den Besitz desselben gekommen ist und sich dessen, wie eines eigenen, bediente. Es hat in dreieckigem Schilde 3 schräg-rechte Pfeile über einander, über demselben eine Lilie, die auf dem obern Schildrande aufsteht, und die Umschrift: † S. WOLTERI . RECTORIS . ECCE . I . OLD . . . . Sehr unbedeutlich. Dem Namen WOLTER nach scheint dieser ein Niederländer gewesen zu sein.

<sup>1</sup> Marbach, die D.-N. Stadt. — <sup>2</sup> Magstadt im D.N. Böblingen. — <sup>3</sup> Gerlingen im D.N. Leonberg. — <sup>4</sup> Weil d. St. im D.N. Leonberg.

1319. — 13. Dez. — Elisabeth von Fürstenberg, des Gr. Gottfried I v. Tübingen Wittwe, und ihre Söhne, die Gr. Wilhelm, Heinrich und Gottfried, vergleichen sich mit dem Kloster Bebenhausen in Folge schiebsrichterlichen Urtheils wegen ihrer Ansprüche auf die Güter zu Bleningen, auf welche die Gräfin mit ihrer Morgengabe von ihrem Gemahle verwiesen war, gegen eine Entschädigung von 140 Pfd. S.

Wir Elizabeth von Burstenberg, grauen Götgsfridenis seligen von Tuwingen elichiv wirtinne, vnd unser sön, graue Willehelm, graue Heinrich vnd graue Götgsfride<sup>1</sup>, vergenhen an diesem brief vnd tun kunt allen den, die in segent oder horent lesen, daz von uns vnd von dem abbet vnd von dem conuent von Bebenhusen wrden genomen ze schidelute umbe solich ansprach, als wir Elizabeth die vorgenant gräviune, vnd von vnseren wegen die vorgenanten dri grauen, vnser sön, heten an daz güt ze Bleningen von der morgengabe wegen, die uns vnser elich wirt, der vorgenant graue Götfride säilich het vf das selbe güt gegeben<sup>2</sup>, vnser suster sön, graue Rüdolf von Hohenberg<sup>3</sup>, herzog Cünrat von Brselingen<sup>4</sup>, pfaffe Diether der Hertter, her Volkhart von Dwe, her Reinher von Ruti, her Cünrat von Dierberg, vnd hant uns die selben schidelute also geschaiden vnd beriht mit anander, daz uns die selben gaislichen lute schuldich wrden vnd och hant gegeben vierzig vnd hundert pfunde güter haller, die wir gar vnd genzeliche von in empfangen haben vnd in vnsern nuze fert, für die an sprach, die wir Elizabeth vnd vnser dri sön, die dise vor genemet sint, zü den selben güten heten von der morgengabe wegen, als für bezaiden ist, vnd haben uns verzigten für uns vnd alle vnser erben aller der rehte vnd ansprach, die wir dar an heten oder han mohten, an weltlichem oder an gaislichem gerichte. Daz aber weder wir, die vorgenant gravinne, noch vnser sön, die vorgesriben grauen, noch kein vnser erbe da wider mugen getün, noch sie nember angeraichen mugen umbe diu selben güt in kain wize, dar umbe so haben wir in dizen brief gegeben, gesigelt mit vnserm, der grauennen Elizabeth, vnd vnser sön, grauen Willehelms, grauen Heinriches, grauen Götfrides, vnd mit der schidelute, graue Rüdolfes von Hohenberg, herzog Cünrades von Brselingen, pfaffe Diethers des Hertters, her Volkharts von Dwe, her Reinhers von Ruti vnd her Cünrades von Dierberg insigeln, zü ainem ganzem vnd warem vrkunde aller der dinge, diu dar an gesriben stant. Wer och, daz der vor genanten insigel etliches an dizen brief nit géhenket wrde oder so es dar an kein gebrochen wrde, so sol doch dirre brief vnder einem insigel als groz

kraft han, als ob sie alliv dar an hangenten. Wir, die vorgenannten schidelüte, haben vnseriv insigel durch frowe Elzbeten, der gravinne, vnd ir driger vor genanter sñn bete willen an dizen brief gehenkt. Dirre selbe brief wart gegeben, do von gottes gebürte warn drivzehen hundert iâr vnd dar nach in dem nivuzehenden iâr, an sant Lucien tag.

Von 10 Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs sind 3 völlig abgegangen, von den übriggebliebenen ist nur das des Herters parabolisch, die andern alle sind rund: a) etwas schief nach der Linken befestigt, im dreieckigen, an den Seiten etwas ausgebogenen Schilde die tübingsche Fahne, mit der Umschrift: † S'. ELISABET . COMITISSE . DE . TVWINGEN. — b) des Gr. Wilhelm II v. Tüb., wie an der Urk. v. 30. Nov. 1317. — c) des Gr. Heinrich I v. Tüb. wie an der eben erwähnten Urk. Hier ist die linke Hälfte der Umschrift ganz abgebrochen, von der rechten ist übrig: . . TOR . ECCE . I . ALTENBVRG. — d) des Gr. Gottfried II v. Tüb., wie an der vorhin genannten Urk. — e) des Gr. Rudolf I v. Hohenberg, rechts sprengender Reiter, der hohenbergische Schild bedeckt den Oberleib, über dem Helme ein Stückchen abgesprungen, linke Hand hält den Zügel, rechter Arm zurückgebogen, rechte Hand schwingt das Schwert; Sattel und Steigbügel sichtbar, auf der Pferdebede keine Wappenschilder, Füße des Pferdes reichen in die Umschrift, diese: . . S'. (Schwertspitze) . RVO-DOLFI . CO (Hinterfüße) MI (abgespr.) D (abgespr.) Oh (Vorderfüße) EN-BERG. — f) des Pfarrers Diether Hertter in Dußlingen, wie an der Urk. v. 30. Nov. 1317. — g) das des Herzogs Conrad v. Urslingen abgegangen. — h) des Volkharts v. Dw abgegangen. — i) herausgekehrter Plathelm mit tiefen Schöffnungen, an jeder Seite oben ein kurzes, mit der Spitze einwärts gebogenes und mit drei Sternen bestecktes Horn, Umschr.: † S'. REN-HERI . MILITIS . DE . RVTI. — k) das des Conrad v. Thierberg abgegangen.

<sup>1</sup> Ueber Mutter und Söhne s. oben Urk. v. 30. Nov. 1317. — <sup>2</sup> Vgl. XIV, 112—119 ffg. Schmid 349, auch II. B. 124 Nr. 111, wo ein Regest obiger Urk. — <sup>3</sup> Gr. Rudolf I v. Hohenberg war der Sohn des Gr. Albrechts II v. Hohenberg (Haigerloch, Rotenburg) und dessen zweiten Gemahlin, der Gräfin Margaretha v. Fürstenberg, die, wie Elisabeth, eine Tochter war Heinrichs I Gr. v. Fürstenberg. Münch, Gesch. d. Hauses und Landes Fürstenberg I, 283 ffg., 286, IV (Fickler) 394 ffg. Schmid, Gesch. d. Gr. v. Zollern-Hohenberg 27, 111, 113, 160 ffg. Stälin III, 669. — <sup>4</sup> S. Ztschr. XI, 375—377.

1320. — 4. Jan. — Dietrich v. Altdorf verkauft den Chorherren des Stiftes zu Sindelfingen eine Gült von einem Gute zu Neuweiler, die ihm bisher Albert Meßner entrichtet hat, und eine weitere daselbst von einem Gute, welches Meßners Bruder, Renhart, bisher in Nutznießung hatte, mit Zustimmung seiner Frau um 14½ Pfd. S.

Ich Dyetrich von Altdorfe <sup>1</sup> vergiße an disem briefe für mich vnde Uugart, mine elich wirtin, vnde für alle mine erben vnde nach-

komen, vnde tñn tvnt allen den, die in an sehent, lesent oder horent lesen, daz ich mit miner vor genanten wirtin gvnste vnde willen han ze koufen gegeben reht vnde redelich, alse ez billich kraft vnde macht hat vnde haben sol, den foreherren gemainlich dez styftez ze Syndelvingen<sup>2</sup> seh3 malter habern ewigez geltez, driu fiertailen rocken ewigez geltez, abhehen haller ewigez geltez, zehen kæse ewigez geltez, zwó gense ewigez geltez, aine hñne ewigez geltez zem herbeste, vnde ain hñne ewigez geltez zer Bahsenacht, daz mir da her gegeben hat Albert der Mesener von dem gñte, daz er besizet vnde n'isset vnde gelegen ist ze Nuwenwiler<sup>3</sup>. Ich han in ouch ze koufen gegeben fiere malter habern ewigez gelz, driu symerin rocken ewigez geltez, zwó gense ewigez geltez, aine hñne ewigez geltez zem herbeste vnde ain hñne ewigez geltez zer vahsenacht, vnde zehen kæse ewigez geltez, den zinse mir do her gegeben hat Stenhart, dez vorgevanten Mesenerz brüder, von dem gñte, daz er besizet vnde n'isset, vnde gelegen ist ze Nuwenwiler. Dez vorgevanten geltez allesampt sol man daz forne vnde die phenige jærgelich3 an sant Martins tag geben, die gense vnde diu herbesthñne ze sant Mauricius tag, vnde die kæse ze phingesten, vnde sol ieder kæse ainen Tuwinger gelten, sweder sie wellen den Tuwinger oder den kæse nemen, daz stat an den foreherren. Ich vergihe ouch, daz mir die vorgevanten foreherren vnde daz vorbenemmet ewigez gelte allesampt hant gegeben fivnzehendehalb phunt haller, die ich gezelt von in enphangen han vnde die in minen n'utze kómen sint, vnde han in daz vorgevant ewigez gelte ze koufen gegeben in allem dem rehte, alse ich3 her braht han, biz an disen hütigen tag besessen vnde genossen. Ich, diu vorgevant Gungart, dez vorgeschriben Dyetrich3 elichiv wirtin, vergihe vnbetwungenlich, daz der vorgevant kouf geschach vnde geschehen ist, mit minem gvnste vnde willen, vnde han mich verziget vnde verzihe mich alles dez rehten, dez ich an dem vorgevantem jærgelichem gelte hete oder gehalten möhte an alle gefærde, vnde han mich3 also verziget, alse ez billich kraft vnde macht hat vnde haben sol, vnde alse sit vnde gewonlich ist. Ueber diz alles so gebe ich, der vorgevant Dyetrich, den vorgevantem foreherren disen brief, besigelt mit minem insigel, daz ich her an gehenket han z'v ainem waren vrkunde der vorgeschriben dinge. Dez selben insigelz benüget ouch mich, die vorgevant Gungart. Der selbe brief wart gegeben an dem næhsten fritage nach dem ewihtage, do man zalt von Christez geburte drivechenhundert jare vnde in dem zwainzigestem jare.

Mit rundem Siegel in bräunlich-gelbem Wachs, mit zwei von einander ab-

gekehrten Halbmonden im dreieckigen, seitlich etwas ausgebogenen Schilde, Grund um denselben durch schrägrechte und schräglinke Doppellinien gegittert, Umschrift: † S'. DIETRICI . DE . ALDORF. (Vgl. Urk. v. 6. Dez. 1317.)

<sup>1</sup> S. Urk. v. 6. Dez. 1317 und vom 22. Juli 1318. — <sup>2</sup> Sindelfingen im D.N. Böblingen. Neben das weltliche Chorherrenstift, zuerst Benediktinerkloster, Sindelfingen, s. Besch. d. D.N. Böblingen 224, 226 flg. — <sup>3</sup> Neunweiler in demselben D.N. Amte, war eine Besizung der Gr. v. Tübingen, die nach und nach ganz an Bebenhausen kam, welches auch die Güter und Rechte der v. Altdorf daselbst, wie obige Urkunde zeigt, an sich brachte.

1320. — 16. Febr. — Lutgard Gliche, Dietrichs v. Altdorf Ehefrau, willigt in vorstehenden Kauf und verzichtet auf alle ihre Rechte und Ansprüche an jene Güter, auf welche sie mit ihrer Morgengabe verwiesen war.

In gotes namen, amen. Ich Luegart, eliche wirten Dietriches von Altdorf, viurgihe vnd tön kont allen den, (die) <sup>1</sup> diesen brieve sehen oder hören lesen, das ich vnbetwungelich vnd willlichen gestat minem elichem wirte Diehtrich, vnser aigelich ghte, das Albrecht der Mesener vnd sin brüder Reinhart zi Nunwiler <sup>2</sup> von vns buwet, zi fürköffen den broster <sup>3</sup>, den chorherren gemainlich des stiftes zi Sindelungen, es si korn, pheninge, genje, feje, oder hüre, vmbre viunfzehentalf phunt haller, die wir och enphangen han vnd in vnsern nutz gecheret, vnd fürzih mich der morgen gabe, die ich het vf dem vor genanten ghte zi Nunwiler vnd gab si vf willlichen mit beratem mhte vor Burkart dem voget von Ehtirtingen <sup>4</sup>, Bernher von Wildenöwe <sup>5</sup>, Reinhart dem Berne von Holzgirningen <sup>6</sup>, Marquart von Altdorf, vor Swiger vnd sinem brüder Lewenbrust, vor Chünrat, minem swager, vor Rittersmannne vnd sinem brüder, vnd vor andren ersamen liten gnhgen, die es hortan vnde sahen vf des koniges strafe <sup>7</sup>, als sit vnde gewonlich ist, wan si mir widerleit <sup>8</sup> ist vff besser ght, vf acker vnde wisen vnde alles, das wir zi Altdorf haben vnde für zih mich gaisstliches vnde werliches <sup>9</sup> gerichtes, da mit die vorgenanten chorherren gemht <sup>10</sup> mohten werden. Des gib ich diesen brieve den vor genanten chorherren, gevestenet mit minef herren insigel, grauen R<sup>w</sup>oldesf von Tuwingen, genant der Scherer <sup>11</sup>, zem warer vrfunde der vor gescribenen dingen, vnd gevestent mit dem insigel minef elichem mannes Diehtrichs. Wir graue R<sup>w</sup>oldf, der vor genante, von bette des probst, der chorherren des stiftes zi Sindelungen vnd von Lutgart, Diehtrichs eliche wirten, bet henke vnser insigel an diesem brieve zi ainem waren vrfunde der vor gescribenen dingen, wan das vorgenant ght in vnser graueschaft

gelegen ist. Dirre brief wart gegeben, do man zalt von Cristes gebürt drivzehnhunder iar vnd in dem zwainciugosten iare an sant Juliane tag.

Mit zwei runden Siegeln in grauem Wachs: a) des Gr. Rudolf IV des Scheerers v. Tübingen-Herrenberg, welches im dreieckigen Schilde die tübingsche Fahne mit den Querdoppellinien hat, mit gefranzten Enden der Lappen und 3 Ringen oben, auf der rechten Seite der Fahne eine Rose, auf der linken eine Lilie, Umschr.: † S. RVDOLFI . COMITIS . REORIS . ECCE . IN . h'REB'G. — b) des Diethrich v. Altdorf (wie an der vor. Urk.).

<sup>1</sup> Steht nicht in der Urk. — <sup>2</sup> S. die vorige Urk. — <sup>3</sup> Broster steht für Propst, wie aus der Siegelformel zu ersehen. — <sup>4</sup> XIV, 89 flg. u. f. w. — <sup>5</sup> XIV, 202 u. f. w. — <sup>6</sup> XIV, 214 u. f. w. — <sup>7</sup> an der offenen Straße wurden die Gerichte gehalten. — <sup>8</sup> da andere dagegen gegeben waren. — <sup>9</sup> weltliches. — <sup>10</sup> gerichtlich belangen. — <sup>11</sup> Rudolf II der Scheerer, Gr. v. Tübingen-Herrenberg, ein Sohn Rud. des Scheerers II und der Gräfin Luitgard v. Schelllingen. Er war, als sein Vater, der Patron zu Herrenberg war, noch lebte, Pfarr-Rektor daselbst, wie auch aus seinem Siegel zu ersehen. S. Schmid 498 flg.

1320. — 25. Mai. — Adelheid und Suzze Messinger verleihen als ein Seelgerette an das Kl. Bebenhausen verschiedene Güterstücke zu Dufflingen und empfangen sie wieder von demselben zu Verblehen um einen Vierling Wachs, und an das Kl. St. Peter zu Dufflingen jährlich 1 Pfd. Wachs.

Wir Adelhait vnd Suzze, vrô Suzzen der Messingerin toechtern, veriehin an disem briefe vrilich vnd offentlich mit gesundem libe vnd verdâhtem müte für vns vnd für aller vnser erben, das wir durch vnser sele hailles willen haben den gaisstlichen luten von Bebenhusen vnd irem closter uf gegeben vnd in ir hant verzigen die a<sup>e</sup>kker, die hie nach gescriben stânt vnd ze Tuffelingen gelegin sint <sup>1</sup>, won vns vnser müter, diu vor gescriben ist, die selben a<sup>e</sup>kker, der ainer lit zû dem werde <sup>2</sup>, der ander lit vf rôten halduu, dem man nêmmet das lant, der dritte lit in Geroldes tale, vnd das lant, das da lit ze dem wôlf böme, vnd das lant ze Speclôch, mit verdâhtem müte vnd gesundem libe vf gâp vor den burgern von Rütlingen vnd vnder irem briefe vnd insigel, vnd hant aber vns die vorgenanten gaisstlichen lute die vor gescribenen a<sup>e</sup>kker gelinhen vnd haben si von in ze lehin empfangen, die wile wir beide, alder ainu lebet, hümme ainen halben vierdung <sup>3</sup> wahses, den wir da von gên s'ulu alliu jare, die wile wir leben, ze ainer gehügenhîst <sup>4</sup>, das daz aigen ir si vnd daz lehin vnser, die wile wir beide, ald ainu leben, swenne aber wir beide ensin, so

sint in die vorgeschribenen aecker mit allem rehte ledig vnd laere vnd hát nieman kain reht da zû, won das si sant Peter ze Lüsslingen alliu jare suln gën ain pfunt wahses. Vnd daz dis alles ganze vnd staete belibe, so gebin wir in disen brief, besigelt mit der burger von Nütlingen gemainem insigel, die es durch vnser bêt dar an hánt gehenket ze ainer geziugnüst vnd vestimunge aller der dinge, diu dar an geschriben sint. Dirre selbe brief wart gegeben, do man zalt von gottes gebürte driuzehnhundert jare vnd dar<sup>5</sup> in dem zwainzegeften jare, an sant Vrbanes tage.

Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Dußlingen im O.N. Lübingen. — <sup>2</sup> Sandland am oder im Wasser.  
— <sup>3</sup> Bierling. — <sup>4</sup> Gedächtniß, Erinnerung. — <sup>5</sup> dann, darnach.

1320. — 24. Jun. — Kraft v. Ostheim und sein Schwager Conrad v. Weil im Schönbuch vergleichen sich mit dem Kl. Bebenhausen wegen des Hofes zu Weil und der dazu gehörigen Güter, Zalgengut genannt, in der Weise, daß sie die seit dem Tode Hugo's v. Weil, Krafts Vaters, bezogene Nutzung von dem Gut aufgeben, dafür aber auch keine Entschädigung leisten sollen, Kraft aber den Hof für sich allein gegen einen jährlichen Zins empfangen, dieser aber nach seinem Tode dem Kloster wieder heimfallen solle.

Ich Craft von Osthain<sup>1</sup> vnd mit mir Conrat von Wil in Schainbüch<sup>2</sup>, min swager, veriehen an disem brief vnd tügen kunt allen den, die in sehent, lesent alder horent lesen, daz wir vmme die misshehlung vnd den crieg, den wir hetton gen den erberan gaislichen luten, dem abt vnd dem conuent des closters von Bebinhusen vmme den hof, der ze Wil ist gelegen, vnd vmme die Negger vnd wisa, die dar zû hórent, den man nennet Zalgun gbt, sigen veriht alsus, daz die selben gaislichen lut vns sun<sup>3</sup> varn lan die nuzze, die wir von dem vorgebant gbt von Hugen sæligen von Wil, vnser vatter, dode haben genomen bis her, vnd sullen vns noch kainen vnsern erben nummer dar vmme an gesprechen weder an gaislichem gericht, noch an weltlichem; so veriehen wir in, daz wir mit dem vorgebant gbt, noch vnser erben, nuzze nit ze schafanne sullen han, noch sie nummer an dem vorgebant gbt sullen geirren noch an gesprechen, weder an geistlichem noch an weltlichem gericht, weder sus noch so, vnd swa wir, alder kain vnser nachkomen daz ober gie(n)gen, so hánt sie gewalt, vns ze notende<sup>4</sup> vmme die vorgebant nuzze baldiu an gaislichem gericht vnd weltlichem. Ich, der vorgebant Craft vergih och an disem brief, daz ich daz



ëgenemet gbt enphanen han ze lehen von den vorgeschribenen gaislichen luten z̄v miner ainigun hende vnd soll in da von gen alliu iar z̄u sant Martinsnacht <sup>5</sup> zēhen schillinge and z̄u sant Gerigen tag d̄ch zehen schilling, vnd weene ich in bin <sup>6</sup> alder stirbe, so ist in daz vorgehenmet gbt ledig vnd leir vnd hat dar z̄u kain min erbe kain reht, noch sol nummer kain ansprach daran gewinnen. Vnd daz diz als <sup>7</sup> sament den dig <sup>8</sup> genemten gaislichen luten von vns vnd von vnseran nach komen ganz vnd st̄t belib, so haben wir in gegeben disen brief, besigelt mit vnseran aigenan insigeln. Der wart gegeben ze Wil do von gottes geburt waren driuzehen hundert iar vnd dar nach in dem z̄uwinzigosten iar, an sant Johannes tag de(s) dophers. Bi dirre rihtunge waren vnd sint z̄uge dirre dinge, herre Hainrich von Rotenburg, munich ze Bebinhusen, brüder Albrecht von Rüteling, hofmaister z̄u den ziten ze Wil, brüder Albrecht, der Hofmaister, brüder Bertholt, der Süter, Johans an dem Burroch, Johans der Göler, Mycolaus, schulthais z̄u den ziten ze Wil, der Criper, Cünrat der Maiger, Bertholt, sin brüder, Cünrat vnder der Lindun, der von Effeligen sun, vnd anderre erbera lut genüg.

Mit zwei runden Siegeln in grauem Wachs: a) mit einem Adler mit links gewendetem Kopfe und ausgebreiteten Schwingen (wie Reichsadler), um den Schild auf dem Grunde Pflanzenzweige, Umschrift: † S'. CRAFTONIS . DCI . DE \* OSTHEIN. — b) mit zwei von einander abgekehrten Halbmonden, auf dem Grunde um den Schild Pflanzenzweige, Umschrift: (†) S'. CVNRADI . DICTI . DE . W(ILE.)

<sup>1</sup> Ein Ostheim bei Niedlingen ist ausgegangen, ebenso bei Jungnau in Sigmaringen, aber auch das Dorf Auenstein an der Schöckach im O.N. Marbach hieß zuerst Ostheim, dann Owenstein, zuletzt Auenstein, und kam sehr frühe mit Marbach an Württemberg. Vielleicht ist obiger Kraft v. Ostheim ein württembergischer Lehenmann gewesen. — <sup>2</sup> Weil im Schönbuch im O.N. Böblingen kam nach und nach ganz in den Besitz des kl. Bebenhausen und dieses hatte dort eine eigene Pflanzung. Die Vögte und Marschälle v. Weil, die öfter schon in den bebenhausischen Urkunden genannt sind, waren, wie ihr Wappenbild zeigt, wahrscheinlich Stammverwandte der v. Altdorf, Breitenstein, Gerlingen, Holzgerlingen, Thailfingen, da diese alle dasselbe Wappen führen. S. Beschr. d. O.N. Böblingen 234, 131, 181, Beschr. d. O.N. Leonberg 132. — <sup>3</sup> sollen nachlassen ohne Rückvergütung. — <sup>4</sup> nöthigen, gerichtlich belangen. — <sup>5</sup> Nacht so viel als Abend (vigiliae) vor einem Feste. — <sup>6</sup> in bin s. v. w. enbin, nicht mehr bin. — <sup>7</sup> alles sammt. — <sup>8</sup> dick, oft.

1320. — 10. Dez. — Burkard v. Lustnau verkauft mit Bewilligung seiner Frau Hadewig einem Reutlinger Bürger, Benz von Be-

zingen einen Weingarten zu Lustnau oberhalb der Kelter mit dem dazu gehörigen Vorlehen, einem Acker und einer Wiese am Großholz, um 30 Pfd. S., und da diese Güter Morgengabe der Hadewig waren, so widerlegte er derselben dafür 3 Zauchert Ackers an dem Neckar und 2 Msd. Wiesen dabei und sein Gesäß zu Lustnau.

Ich Burcart von Lustenowe vergihe vnd tün kunt allen den, die disen brief an sehent, lesent oder horent lesen, daz ich habe geben ze koseinde rehtes vnd redeliches koses Benzen von Bezingen, ainem burger von Rutelingen, und sinen erben minen wingarten ze Lustenowe, der da lit ob der kalterren, mit dem vorlehen, daz zu dem selben wingarten hóret, daz ist ain acher und ain wise, ligent under Grozholze, umbe fier und drißet phunde güter haller, und bin der von im gewert gar und ganzelich. Der selbe wingarte was morgengabe vro Hadewige, miner elicher vrowen, den habe ich ir wider lait vf dri iuchart achers, ligent an dem Neckar, und vf zwey manne mat wisen, ligent derbi, und vf min gefazze ze Lustenowe; und vergihe ir dez under grauen Willehalmes insigel von Turwingen. Ich vro Hadewik, dez vorgebanten Burcartes elichiu vrowe, vergihe och offentlich an diesem brieffe, daz der vorgeschriben kof beschehen ist mit minem willen, mit miner gunst und mit miner hant, wan der selbe wingarte min morgengabe was, und habe zu den hailigen geschwörn, daz ich den vorgebanten Benzen, noch kainen sinen erben nimmer sol an gesprechen umbe den selben wingarten, weder an gaislichem noch an weltlichem gerichte. Diz dinges ist geziuch, Eber. von Lustenowe und Eber. der Wahsmanger. Und daz diz war si und stäte blibe dem vorgebanten Benzen und sinen erben, als vor geschriben stät, so gibe ich, der vorgebant Burcart, und ich, diu vorgebant vro Hadewik in disen brief, besigelt mit dez edelen herren, graue Willehalmes insigel von Turwingen ze ainem waren vrfunde. Dirre brief wart geben, do man zalt von gottes geburte drinzechenhundert iare, dar nach in dem zwainzegostem iare, an der mitwochen nach sant Nicolaus tag\*.

Mit dem schon bekannten Siegel des Gr. Wilh. II v. Tübingen.

\* S. Schmid 352. Bezingen im D.N. Reutlingen.

1321. — 9. Jan. — Conrad Master von Altingen stellt dem Kl. Bebenhausen einen Revers aus über den von demselben empfangenen Weingarten an Altinger Halden, Reinhard's Weingarten genannt, wovon er den halben Theil des ganzen Ertrages zu geben hat.

Ich Chnrat der Mäster von Altingen<sup>1</sup> vergih für mich vnd alle min erben vnd ihu kunt allen den, die disen brief an sehent,

lesent, alder hõrent lesen, daz ich von den erberan gaischlichen luten, dem abt vnd dem conuent des closters ze Bebinhusen, mir vnd minan erben enphangen han den wingarten, der da gelegen ist an Alttinger halban, den man nemmet Reinhartes <sup>2</sup> wingarten, vnd sun <sup>3</sup> mir dar z̄ gen alliv iar phierzig carphol <sup>4</sup> mistes vnd zehen carphol phel <sup>5</sup>, vnd sol ich in da von gen daz halbtail der frucht, die in dem wingarten, alder uf den bamen wahset, vnummer me, vnd sol ðch den wingarten ich noch kain min erbe nummer an ir willen vnd wort getailen. Wer ðch, daz ich kainen winterbu <sup>6</sup> tæte, da sun si halben schaden han vnd sol in ðch rehten bu t̄vn in dem vorgebantem wingarten, vnd swa ich daz nit t̄vn alder min erben, so sun wir ins besern, als sit vnd gewonlich ist. Vnd daz diz den vorgebantem gaischlichen luten ganz so belib, so han ich disen brief gegeben, besigelt in mit der burger insigel von Rotenburg vnd mit mins aigens herren insigel, hern Hainriches von Halvingen, den man nemmet den Unbezünnten <sup>7</sup>, z̄ ainer vestenunge der dinge, die hie vor gesriben stant. Wir, die vorgebantem burger von Rotenburg veriehen, daz wir durch bet des digh genemmeten Cünraz des Masters, vnsers burgers, vnser insigel an disen brief haben gehenget. Dirre selbe brief wart gegeben, do von gottes gebürt waren driuzehen hundert iar vnd dar nach in dem ain vnd z̄wainzigestem iar, an sant Julians tag.

Mit dem runden Siegel in grauem Wachs, des Heinrich v. Hailfingen, wie an der Urk. v. 9. Juli 1316.

<sup>1</sup> Im D. A. Herrenberg. — <sup>2</sup> In der Aufschrift auf der Rückseite der Urkunde steht Reicharts W. — <sup>3</sup> sollen. — <sup>4</sup> Karren voll. — <sup>5</sup> Pfähle. — <sup>6</sup> Winterfrüchte bauen. — <sup>7</sup> E. Urk. v. 9. Juli 1316.

1321. — 5. Febr. — Abt Conrad und der Convent von Bebenhausen geben dem Friderich v. Derendingen, der einmal Schreiber des Gr. Wilh. v. Tübingen gewesen, 1 Pfd. H. Zins aus Heinrich Kellers v. Dußlingen Weingarten, bei der Dedenburg gelegen, und 18 Sch. H. aus Arnold Gelaiten Brühl an der Bach zwischen Tübingen und Derendingen, um 18 Pfd. H. zu kaufen, wovon nach Friderichs Tode das Kloster dem Convente jährlich am Palmstage oder in der Charwoche ein Gericht Fische geben soll, widrigenfalls in dem Jahre, in welchem dieses unterlassen würde, das Geld durch die nächsten Verwandten desselben an den Spital in Tübingen gegeben werden soll.

Kunt sie allen, die disen brief sehent, alder hõrent lesen, das wir abt Cünrat <sup>1</sup>, vnd die samenunge ze Bebenhusen ze köffenne haben gegeben daz phunt haller gelttes, daz wir in Hainrichs des

Kelners von Töfelingen wingarten heten, der bi der D<sup>en</sup> Burge<sup>2</sup> gelegen ist vnd etewenne<sup>3</sup> der Klemmen was, vnd die abzehen schillinge häller gelttes, die wir in Arnolt Gelaiten brügel<sup>4</sup> hetan, der zwischan Töwingen vnd Täradingen<sup>5</sup> an dem bäch gelegen ist, ze löffenne haben gegeben Friderich von Täradingen, der etewenne schriber was grauen Willehelms von Töwingen, vmbt abzehen phunt güter haller, die wir von im enphangen haben vnd in vnsern gütten nütze bewendet haben. Vnd ist daz geschēhen mit selichem gedinge, das diu samenunge ze Bebenhusen nah sinem töde iemer me alliu jar an dem palmen tage, alder dar nah in der farwochen ane gewärde ainen dienst von vischen haben sol also vil, als sich von den vorgeschribenen hallern gezöhet<sup>6</sup> vnd gebürt. Schwa<sup>7</sup> vch dis von vns alder von des vorgeuanten gotteshuses luten ain jar versumet w'rdi, daz der selbe dienst nit gegeben w'urdi, als vorgeschriben ist, in schwelicher wise daz versumet w'urdi, so s'ln des digge genanten Frideriches brüder, alder schwelich denne die nächsten sine fründe vnd mäge<sup>8</sup> sint, das selbe jar, in dem der dienst nit ist gegeben, das selbe gelt gewalt haben ze nemenne vnd in daz spital ze Töwingen ze gebenne, vnd s'ln vch das t'nu also lange vnd also digge, vntz<sup>9</sup> daz si gesichert werdent, daz man der vor geschribenen samenunge ze Bebenhusen den dienst lat<sup>10</sup> werden vnd volgen vffen diu zil, als vorgeschriben(en) ist. Wir der vorgeuante abt Cönrat vnd diu samenunge ze Bebenhusen vergehen vch, swa des vorgeuanten gelttes von vnser gotteshuses wegen vns, alder den vor geschribenen Friderich alder sinen erben ierit<sup>11</sup> ane behaben<sup>12</sup> w'urdi, da s'ln wir es vf rihthen<sup>13</sup> ane alle gewärde nah dem rehten. Das dis war vnd stäte belibe, dar vmbt so haben wir abt Cönrat vnd diu samenunge ze Bebenhusen vnser in sigel an dijen brief gehengget z<sup>v</sup> ainer vestenunge der vorgeschribener dinge. Dirre brief wart gegeben, do man von gottes gebürt zalt drüzehen hundert jar, vnd dar nah in dem ain vnd zwaintzigosten jar, an sante Agethen tage, der hailigen jungfröwen.

Mit dem parabolischen Abteifiegel, stehender Abt auf einem Postamentchen, mit Buch und Stab, Umschr.: † S<sup>i</sup>. ABBATIS . DE . BEBINHVSEN.

<sup>1</sup> Abt Conrad v. Enstnau hatte nach obiger Urkunde sein Amt schon angetreten, als sein Vorgänger in demselben, Ulrich v. Eßlingen, noch lebte, denn dieser starb erst am 6. Febr. 1320. R. Pfaff, Gesch. d. Kl. Bebenh. in den Wirt. Jahrb. 1846, 2. S. 172. Conrad starb den 8. Dez. 1353. —

<sup>2</sup> Dedenburg, Dede Burg, war eine Burg der Gr. v. Tübingen, die auf der Grenze der Gemarkungen von Tübingen und Weilheim stand, deren früherer Name nicht bekannt ist, aber schon zu Ende des 13. Jahrh. eine öde,

zerfallene Burg hieß, und in verschiedenen Fehden der Grafen mit jenen v. Hohenberg vollends zerstört wurde. Es liegt die Vermuthung nahe, daß dort einst eine römische Warte gestanden. Vgl. Schmid 2, 11, 259, 397, 555, desselben Gesch. d. Gr. v. Zollern-Hohenberg 65. — <sup>3</sup> ehemals, einmal. — <sup>4</sup> Brühl. — <sup>5</sup> Derendingen im D.N. Tübingen. — <sup>6</sup> geziert. — <sup>7</sup> wann. — <sup>8</sup> Verwandte. — <sup>9</sup> bis. — <sup>10</sup> läßt. — <sup>11</sup> etwas. — <sup>12</sup> zurückbehalten. — <sup>13</sup> erstatten, gerichtlich ausrichten.

1321. — 21. Jul. — Die Brüder Swigger und Johannes v. Blankenstein befreien in ihrem und ihres minderjährigen Bruders Conrad Namen dem Al. Bebenhausen eine, von Kuno von Zazenhäusen erkaufte, in diesem Dorfe gelegene Wiese, und verzichten auf alle ihre Ansprüche daran.

Wir Swiger und Johannes, gebrüder, genant von Blankenstein <sup>1</sup> veriehin öffentlich an diesem brieffe, das wir den erbareren gaisstlichen luten, dem abbet und dem conuent des closters ze Bebenhusen haben geuriet die wise, die si hie vor koufetun vnnne Rünen von Zazenhäusen <sup>2</sup>, diu gelegen ist ze dem selben dorfe, und verzihen vns alles des rehtes, des wir gehabet haben, alder gehan mohten an der selben wise, für vns und für alle vnser erben und mit namen für vnsern brüder, Cünraden, der noch ze sinen tagen komen nit enist und veriehin, das wir die selben wise von vnserm vor genanten brüder vertigun sulu vber vi<sup>er</sup>eriu diu naechsten iare, diu ni koment, swenne es nach den selben vi<sup>er</sup>er jaren Bebenhusen an vns vordernt, ane allen fürzog, und haben in dar vnnne ze bürgen gesezset vnnerschaidentlich, Albrecht den Bwinger und Cünrat von Helmozhain <sup>3</sup>, mit so<sup>el</sup>lichem gebinge, swa wir, das hi<sup>e</sup> vor gesriben ist, nit uf rihthen gaenzelich, in swelchen schaden des die vor genanten gaisstlichen lute ko<sup>em</sup>en, da sulu in die bürgen gar und gaenzelich von helfen. Wir Albret und C., die vor genanten bürgen, ueriehin, das wir haft sin, als hi<sup>e</sup> vor gescriben ist, den vorgenanten gaisstlichen und dis alles, das hi<sup>e</sup> vor gescriben, den vor genanten gaisstlichen luten ewiglich ganze und staete belibe, so gebiu wir in disen bri<sup>ef</sup>, besigelt mit vnseren aigenen insigeln, ze ainem vrgfunde ainer warhait und vestenunge aller der dinge, diu dar an gesriben sint. Dis beschach und wart dirre brieff gegeben, do man zalte von gottes gebürte driuzehnhundert jare, und dar nach in dem ainen und zwainzegeften jare, an sant Marien Magdalenen abent.

Mit zwei runden, gleich großen Siegeln in bräunlichem Wachs: a) mit rechter Spitze in dreieckigem Schilde, Grund um denselben gegittert, Umschrift:

† S'. SHV . . . DE . BLANCHENSTAIN. — b) mit demselben Wappenbilde, Schild um die Spitze durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirt, um den Schild auf dem Grunde Blumenzweige, oben wie eine Masche verschlungen: † S'. IOHANNIS . DE . BLANKENSTEIN.

<sup>1</sup> Ztschr. XIV, 92 flg., 335, 338, 382 flg. — <sup>2</sup> Zaxenhausen im O.A. Cannstatt. — <sup>3</sup> Ztschr. I, 116, Anm. 6 u. f. w.

Dambacher.

## Geschichtliche Notizen.

### Wolfsjagd.

Daß man früher Belohnungen zur Vertilgung der Wölfe gab, beweisen folgende Einträge in den Gemeinderechnungen von Sasbach bei Achern. Vgl. Bd. 14, 254. Item als der Mohrberger den Wolf geschossen, hab ich dem so den Balg herum gebragen, geben 5 ß D. Item hab ich einem von Fautenbach, so mit einem Wolfsbalg umb gangen, geben 2 ß 6 D. Dorfrechnung von Sasbach von 1695. Item hab ich denen Oberaspacher von einem Wolfsbalg geben 5 ß. Item hab ich noch mahlen einem Mann, so einen Wulfsbalg anhero gebracht, geben 2 ß 6 D. Rechnung von 1680. Item als der Hirt von Oberachern die zwey junge Wölfe hier umb gedragen, hab ich ihme geben 2 ß 6 D. Rechn. v. 1680. Im Elsaß wird noch jetzt eine Prämie für einen erlegten Wolf bezahlt.

Einem fremdden wolftreger geschenckt 9½ D. Stadtrechn. v. Wolfach 1548. Hans Metzger von Heilgenzell, so drei junger Welf bracht, ime geben 9 D. 1 h. Daselbst. 1564.

### Wallfarten.

Stiftung für Wallfarer nach St. Jakob. 1280. *Mallet chart. de Genève* p. 167. Im Jahr 1608 machte die alte Spitalmeisterin zu Wolfach eine Wallfart nach St. Jakob und erhielt von dem Stadtrath als Almosen ein Reisegeld von 1 Pfd. D.

M o n e.



# Inhalt.

---

	Seite
Straßenbau vom 14. — 16. Jahrh. in der Schweiz, Württemberg, Baden, Elsaß und Bayern . . . . .	129
Das breisgauische Contingent im venetianischen Kriege von 1509—1511	149
Zur Geschichte des Bettels von 1363—1667 . . . . .	159
Urkunden über die bayerische Pfalz vom 12.—16. Jahrh. . . . .	163
Urkunden und Regeste über die ehemalige hochstift-basel'sche Landvogtei v. Schliengen. Istein. Guttingen. (Schluß.) . . . . .	194
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. 13. und 14. Jahrh. (Fortf.) . . . . .	222
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen im 14. Jahrh. (Fortf.) . .	243
Geschichtliche Notizen. Wolfsjagd. Wallfahrten . . . . .	256





Beitschrift

für die

# Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

**F. J. Mone.**

Neunzehnter Band. Drittes Heft.



Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1866.

1871

# Ergebnisse der Beobachtungen

über die

Wasser

in der Gegend von ...

von ...

ausgegeben von ...

---

Verlag ...

in ...

## Rechtssymbole.

Da Grimm keine Zeit mehr gefunden, sein Werk über die Rechtsalterthümer umzuarbeiten, so ist es gerechtfertigt, weitere urkundliche Belege darüber zu sammeln und bekannt zu machen, was nicht nur zum richtigen Verständniß der Urkunden beiträgt, sondern auch das Grimmische Werk für jene Länder ergänzt, für deren Rechtsgeschichte dasselbe nicht hinreichende Auskunft gibt. Wie viel Neues und Landschaftliches die seit 1828 so zahlreich erschienenen Weisthümer für diese Forschungen enthalten, wußte er selbst am besten, und diese Quellen geben eine namhafte Bereicherung der Rechtsalterthümer. In einer ähnlichen Lage wie Grimm's Werk befindet sich auch die neue Ausgabe des Glossars von Du Cange, welche von Henschel 1846 vollendet wurde. Es fehlen ihm viele Formen und Bedeutungen von Wörtern, die in den neuen Urkundenausgaben der französischen Geschichtsforscher und in Roziere's großer Formelsammlung zu finden sind<sup>1</sup>. Man muß daher manchmal auf diese Arbeiten verweisen, um eine neue Form, Bedeutung oder einen unbenützten Beleg zu geben.

In den alten Formeln werden mehr Symbole angeführt, als in den späteren Urkunden vorkommen, es haben also die symbolischen Handlungen bei den Gerichten mehr und mehr abgenommen, so daß jetzt nur wenige übrig geblieben sind. Im Zusammenhang damit haben sich auch die Formeln vermindert, denn beide werden bei schriftlichem Verfahren größtentheils unnöthig. Die folgenden Belege begründen auch das Bedürfniß, die Rechtssymbole auf andere Weise als Grimm zu behandeln, damit ihre historische Grundlage und Ausbildung, so wie ihr systematischer Zusammenhang deutlicher hervortrete.

Wenn eine Sache oder ein Recht von einem Eigenthümer oder Besitzer einem andern vor Gericht übergeben wurde, so waren dazu zwei gesetzmäßige Handlungen und mehrere Personen nöthig. Die Handlungen bestanden a) in der Uebergabe selbst; b) im Zeugniß derselben. Zur Uebergabe waren 3 Personen erforderlich, der

Veräußerer, der Schultheiß oder wie sonst der Vorsitz der des Gerichtes genannt wurde, und der Erwerber oder Empfänger. Der Veräußerer übergab mit einem Symbol und der ausgesprochenen Formel dem Schultheißen die Sache, und der Schultheiß als bevollmächtigte gerichtliche Mittelsperson übergab sie unter denselben Bedingungen dem Erwerber, der sie in Empfang nahm. Die Zeugen dieser Handlung waren 1) jedenfalls die anwesenden Scheffen des Gerichts, 2) besonders dazu berufene Männer, 3) in Ermangelung derselben der Umstand<sup>2</sup>. Die Verpflichtung zum Zeugniß wurde durch den Weinkauf bekräftigt. S. unten S. 260.

In den alten Formelsammlungen sind eine Menge solcher Symbole enthalten, woraus man erkennt, daß sie schon zu Anfang des Mittelalters im ganzen weströmischen Reiche vorhanden waren. Diese Rechtsgebräuche gehörten keiner Volksrasse ausschließlich an, sondern es waren darunter manche römischen Ursprungs, andere verrathen durch ihre fremdartige Benennung gallische Gewohnheiten, und die Deutschen haben auch ihre Rechtsgebräuche beibehalten. Nur wenn man viele Angaben vergleichen kann, läßt sich vielleicht bei einzelnen Symbolen nachweisen, aus welcher Nationalität sie herrühren.

Es gab aber auch Rechtssymbole, die durch das Christenthum entstanden und daher keinen nationalen Ursprung haben, da sie jedoch nur zu dem Zwecke gebraucht wurden, um ein Rechtsgeschäft zu bekräftigen, das eine Kirche betraf, so gehörten sie nicht zum Ritual und kommen daher nicht überall vor, sondern nur an einzelnen Orten.

Die römischen Rechtssymbole versinnlichten wie die teutschen hauptsächlich die Uebergabe und Empfangnahme (traditio) körperlicher Sachen (L. 10. D. 41, 3). Der Zweck war, ut evidentius probari possit (L. 35. D. 18, 1), wie es von der Arrha gesagt wird, die man ebenso gut den Symbolen beizählen kann wie das Geld, welches man statt des Weinkaufes gab, um so mehr, weil sie zu dem Kaufpreise in dem bestimmten Verhältnisse von 10 Prozent stand, also eine doppelte Beweiskraft hatte<sup>3</sup>. Die Uebergabe des Schlüssels beim Hausverkauf (Zeitschr. 12, 348) kommt auch im römischen Rechte vor. L. 74. D. 18, 1, L. 1 §. 21. D. 41, 2.

Die Symbole sind Wahrzeichen, aber nicht jedes Wahrzeichen ist ein Symbol, zu diesem gehört, daß es ein für die Sache anerkanntes Zeichen sei und persönlich oder durch einen anwesenden Bevollmächtigten übergeben wurde. Das individuelle

Zeichen eines Abwesenden konnte zwar als Symbol gebraucht werden, war aber nur ein Wahrzeichen, welches man in Ermangelung des Symboles zuließ<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Recueil général des formules, usitées dans l'empire des Francs du Ve au Xe siècle, par Eugène de Rozière. Paris 1859 ffg. 2 Bde. gr. 8. Als Fortsetzung gehört dazu folgendes Werk: Briefsteller und Formelbücher des 11. bis 14. Jahrh., bearbeitet von Ludwig Rockinger. München 1863—64. 2 Bde. 8. Beide Werke enthalten ein reichhaltiges Material für die Rechts- und Kanzleigeschichte. Die Formeln und Symbole hieß man in Frankreich *gesta* (*gestus*) und *solempnes munitiones*, die in einer Urf. v. 781 als eine *venerranda antiquitas* (l. -as) angeführt werden, also schon damals ein hohes Alter hatten. *Guérard* cartul. de S. Victor de Marseille 1, 111. Das Rechtssymbol oder die symbolische Rechtshandlung wurde auch *mos civilis* genannt. Kossel, II. B. v. Eberbach 1, 345 von 1241 und S. 370 von 1246.

<sup>2</sup> Der Umstand wird in einer Urf. von 924 genannt *circumstantium clericorum atque laicorum praesentia*. Beyer's mittel-rhein. Urf.-B. 1, 228. *Astantibus villanis*. Kossel, Urf. B. von Eberbach 2, 2. In *presentia et astipulatione multorum circummanentium* von 1158. Beyer 1, 669. Also ein zustimmendes Zeugniß des Umstandes. Auch die Zustimmung der Erben als Zeugen. S. 698. In einer Urf. von Marseille von 1079 heißt der Umstand *cetus omnium hominum illic adstantium*, er gab auch seine Zustimmung zu der Verhandlung: *id fieri adclamantibus et adsencientibus clericis et laicis*. *Guérard* cartul. de S. Victor 1, 58. Auch *assistantes*, die der Verhandlung zustimmten. *Ibid.* 2, 549. Durch seine Zustimmung gab der Umstand ein aktives Zeugniß, denn das Gericht war ein *Placitum*. Daher auch die *testium astipulatio* erwähnt und beigefügt wird, *sicut et ceteris bonum et utile visum est*. Kossel, Urf. B. von Eberbach 1, 9. 51.

<sup>3</sup> *Ex arrabone aestimatur, qualis emtio futura sit et quae possessio, verbi causa, ex decem solidis centum solidorum villa, et ex centum solidis mille solidorum possessio*. *Hieron.* in ep. ad Ephes. 1, 14.

<sup>4</sup> *Deloche* p. XCIII. gibt einen Beleg, nach welchem für einen Abwesenden ein Nagel aus dem Hufeisen seines Pferdes zum Symbol diente.

1) Halm. Vgl. Bd. 12, 344 ffg.

In den ältern lateinischen Urkunden wird der Halm *stipula* genannt, seit dem 12.—13. Jahrhundert *calamus*. *Stipula*, hochdeutsch Stupfel, niederteutsch Stoppel, bezeichnet den noch mit der Erde verbundenen Halm und war deswegen ein passendes Symbol für die Uebergabe des fruchtbaren Bodens, weil durch einen solchen Halm sowol der Grund, als auch sein Ertrag (durch die Aehre) versinnlicht wurde. Daß dieses Symbol mit der Stipulation zusammen hängt, beweist schon das Wort, aber die Art des Zusam-

menhangs läßt sich nicht mehr nachweisen <sup>1</sup>. Die Festuca war ein anderer Theil des Symbols als die stipula, jene bezeichnete den Ertrag, diese den Boden, die Verbindung beider ist der calamus, darum wurde auch der Halm das gewöhnliche Symbol der Uebergabe.

Die Aehre war ein Symbol bei den Römern, welches regelmäßig bei der Vindication gebraucht wurde. (Gaii inst. 4. §. 16). Daß man sie statt des Spießes brauchte, wie Gaius sagt, mag bei der Vindication von Kriegsgefangenen richtig sein, da die Aehre aber den Bodenertrag bezeichnet, so paßt dies Symbol mehr für Feldarbeiter als für Kriegsgefangene. Die Stelle des Gaius beweist indessen, daß man das Symbol der Aehre nicht erst im Mittelalter erfunden hat.

Die gerichtliche Uebergabe veräußerter Grundstücke und Rechte, wie sie am fränkischen Oberrhein gebräuchlich war, läßt sich bis auf die Redeformeln vollständig angeben. Der Veräußerer übergab entweder allein oder mit seiner Frau *communicata manu*, d. h. während er ihre rechte Hand hielt, mit seiner rechten dem Schult heißen einen Strohalm (calamus) und sprach allein oder mit seiner Frau die Formel aus (*ore*), daß er die Sache rechtlich veräußert habe, darauf verzichte und sie durch den Halm dem Schult heißen übergebe mit der Bitte, dieselbe dem Erwerber kraft seines Richteramtes zuzustellen. Der Schult heiß erklärte, daß er mit dem Halme die veräußerte Sache in seine Gewalt nehme, und gab sie mit dem Halme dem Erwerber in die Hand und wiederholte dabei den Verzicht und die Bitte des Veräußerers. Der Erwerber nahm den Halm und erklärte, daß er damit die Sache zu seinem Eigenthum gemacht habe.

Das versammelte Gericht war Zeuge der ganzen Handlung, um auch dieses Zeugniß durch einen öffentlichen Akt zu bekräftigen und zu erhalten, gab ihm der Erwerber den Weinkauf entweder in Natur oder das Geld dafür, ein eigentliches Trinkgeld, welches unter verschiedenen Namen vorkommt, als *intersignum*, *testimonium*, *orkunde*, *bodewin*, *vinicopium*, *vinum testimoniale* u. a. <sup>2</sup>

<sup>1</sup> Der Ausdruck *stipulatione interposita* in den Formeln (*de Rozière recueil des formules*. 1, 209) ist wörtlich aus dem römischen Rechte genommen. L. 1. §. 4. D. 46, 5. Seit dem 14. Jahrh. kommt er in unsern Urkunden oft vor. Die Formel der Stipulation war dem Worte nach anfänglich mit einem Zeichen verbunden, in den Urkunden des Mittelalters läßt sich keine Formel mehr derselben erkennen.

<sup>2</sup> Eine Urkunde aus Rheinhessen von 1349 gibt das Verfahren also an: *Recognicione per eosdem coniuges facta, prescriptos annuos redditus cum calami exhibicione in manus scultheti secundum consuetudinem secularis iudicii predicte ville Hexheim, dicto Lupoldo resignarunt; petentes, ut idem sculthetus huiusmodi perpetuos redditus iudicialiter transferret ad altare supradictum, quam resignacionem per eosdem coniuges factam prefatus sculthetus ab eisdem coniugibus recipiens, eosdem redditus cum suis iuribus predicto Lupoldo nomine altaris predicti recipienti, similiter cum calami exhibicione, ut moris est, tradidit, adhibitis eciam circa hec sollempnitatibus debitis et consuetis. super quo memoratus Lupoldus suum intersignum, quod vulgariter ein orkunde dicitur, ad futuram rei geste memoriam scultheto et scabinis predictis exhibuit, prout in talibus fieri est consuetum, quod et receptum fuerat ab eisdem.* In derselben Urkunde heißt das intersignum auch testimonium. Baur, hess. Urf. 3, 323 flg.

Dieses gerichtliche Verfahren war ganz fränkisch, denn es kommt ebenso in den Urkunden des fränkischen Stammlandes, in Brabant, vor, wovon ich ein Beispiel vom 1. Jan. 1440 hersehen will, welches die Landesherrlichen Scheffen ausgestellt haben. Darin steht für den Schultheißen der Rentmeister, was dem ursprünglich ökonomischen Amte des Schultheißen entspricht; der Verkäufer übergibt die Sache mit Wurf und Verzicht in die Hand des Rentmeisters, und dieser übergibt sie dem begehrenden Käufer mit Gewähr zu Eigenthum und die Scheffen bekräftigen durch ihr Weisthum die nach Inhalt und Form rechtlich vollzogene Handlung. Unter Karl V. hieß man diese Scheffen die kaiserlichen und den Unterrentmeister den Statthalter des Oberrentmeisters von Ueberjenne, das Gerichtsverfahren blieb aber dasselbe.

Wij scepenen gemeynlec ons ghenedich heren des hertogen van Brabant in Zempse <sup>1</sup> doen cont allen lieden, dat comen es vore ons Jan van den Houte ende heeft op gedragen met wetteger vertyenessen Danele Hoesbosch rentmeester, mechtich gemaect van des rentmeesters wegen van den lande van Over-Sinne <sup>2</sup>, in de hande tot behoef Gielis van Heyst, wettegen zone Lodewiich van Heyst, ende Asselen Suls siin wettegen wijf, enen zac rox <sup>3</sup>, erfelec verschinende jaerlijcx te sinte Andries missen te kerssen <sup>4</sup> der na volgende onbegrepen betaelt te sine, te leverue te Mechelen metter Mechelscher maten goeden pacht, wel bereet met wannen ende met vlegelen <sup>5</sup>, op twee den. na den besten, die te Mechelen ter merct compt <sup>6</sup>. Ende dese voirseide Jan van den Houte heeft desen voirseiden zac rox Gielise ende Asselen voirseit bewijst ende beset op sekere gronde van erve, te wetene op vive dachwant eussels, onder bosch ende eussel <sup>7</sup>, luttel min of meer, alsoet gelegen es in der banc <sup>8</sup> van Zempse opt Beecvelt neven erve Willems van der Vijst opt deen zijde, ende erve Eggerijcx van den Bogaerde opt dander zijde, welke voirseide goet dat men houdende es

opten erfthijs<sup>9</sup>, die der sculdich es uut te gane, te wetene op twee den. Lovensch. Ende dese voirseide Jan van den Houte heeft hier af gedaen allet, dat hij sculdich was te doene, *werpende* ende vertyende, gelijc dat recht *wijsde*, ende bekenende hen selven niet meer rechts aen den voirseiden zac rox te hebbene noch te behoudene. Ende der naer quam Gielis van Heyst ende sijn wijf ende ontfingen desen voirseiden zac rox van den voirseiden rentmeester erfelec te houdene ende te besittene op dit voirseide goet. Ende waert dat sake, dat desen voirseiden zac rox ten voirseiden ghildagen<sup>10</sup> niet vergouden en ware, soe mochte comen Gielis of siin wijf voirseit aen den here ende slaen hure hant aen huren voirseiden onderpant metten rechte na wet ende na vonnessen<sup>11</sup>, ende die dien vromen ende ontvromen tot dire tijt, dat hure hande siin vervult van allen achterstellen gebreke<sup>12</sup> van coste ende van schaden, die hen der af comen ware metten rechte. Ende hier toe es al geschiet bij *manessen*<sup>13</sup> van den voirseiden rentmeester, die der sculdich op was te *manen*, ende bij *wijsdomme* van ons scepenen, die der sculdich op waren te *wisen* al datter van rechts wegen sculdich toe was te geschiene, ende gheen point van rechte achter gelaten, behoudelec<sup>14</sup> altoes jegeliken sinen rechte. Ende dese voirseiden Gielis ende siin wijf hebben geloeft van den voirseiden zac rox te schote ende lote stane.<sup>15</sup> In kennessen der waerheit soe hebben wij scepenen ons genedich heren voirseit dese jegenwerdigen letteren bezeghelt met onsen gemeynen zegele van onsen scependomme unthangen int jaer ons heren dusent vierhondert ende viertich opten iersten dach in Januario.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Sempst oder Sempst an der Senne, zwischen Wilvoorden und Mecheln. <sup>2</sup> über der Senne, auf deren linkem Ufer. <sup>3</sup> Walter Roggen. <sup>4</sup> auf S. Andreas Kermesse, Kirchweih. <sup>5</sup> also gab es noch keine Windmühlen zur Reinigung des Ausbrusches auf der Lenne, sondern nur Wannen. <sup>6</sup> Diese Bestimmung über die Qualität der Pachtfrucht kommt auch am Oberrhein vor. Jtschr. 10, 257. <sup>7</sup> fünf Morgen Waiden, theils Wald, theils Waide. Dachwant ist unser Tagwan oder Tauen (Morgen), was nur bei Wiesen gebraucht wird. <sup>8</sup> Gerichtsbezirk. <sup>9</sup> Erbzins. <sup>10</sup> Zahlungsterminen. <sup>11</sup> Urtheilsspruch. <sup>12</sup> rückständigem Mangel. <sup>13</sup> die *mannitio* des salischen Gesetzes. <sup>14</sup> vorbehaltlich. <sup>15</sup> Steuer und Abgaben zu zahlen.

Die andere Urkunde ist eine grundherrliche aus demselben Orte, worin die Hörigen (Laten) des Grundherren dasselbe Gerichtsverfahren wie in voriger Urkunde beobachten, ihr Gerichtsvorstand aber Maier heißt, wie bei unsern Patrimonialgerichten.

Wij Coenraed van der Mosen, Michiel Gheerns, Philips Jans, Willem Smesman, gesworen laten jonckern Roelants van Glymes, heere tot Grymbergen<sup>1</sup>, in sijnder bancken<sup>2</sup> tot Zempse, doen kont allen luden, dat comen sijn voir ons ende voer Philips van der Carmen, *meyere* mijns jonckeren voirseit, Angneese van Scadewijck met Janne Clerboudt haren wettigen man ende momboer<sup>3</sup>, ende hebben samentlijken opgedragen den



voirseiden meyere *in de hande* tot behoefff Thomase den Hertoge alle al-  
sulcken recht ende gedeelte<sup>4</sup>, als der voirseiden Angneesen toecomen ende  
verstorven siin bij der doot ende affivicheyt<sup>5</sup> van Willeme Roelants haren  
oem, te wetene in alle de goeden, tzij hoeve, huysingen, landen, beemp-  
den<sup>6</sup>, bosschen, eusselen<sup>7</sup>, met allen sijnen toebehoirten, gelegen bynnen  
der prochien<sup>8</sup> van Zempse ende onder de herlicheyt van mijnen joncker  
van Grymbergen voirseit. Ende Angneese van Scadewijck met Janne  
Clerboudt huren wettigen man<sup>9</sup> voirseit hebben hier aff gedaen allet,  
dat sij sculdich waren te doene, *worpende* ende *vertyende*, gelijc dat  
recht *wijsde*, bekennde hen selven niet meer rechts der ane te hebbene  
noch te behoude. Dair na quam Thomaes de Hertoghe voirseit ende  
ontfinck dit voirseit recht ende gedeelte van den voirseiden meyere erffe-  
lick te houdene ende te besittene. Ende Angneese van Scadewijck met  
Janne Clerboudt voirseit hebben geloift van den voirseiden gedeelte  
*wairscap*<sup>10</sup>, ende Thomaes de Hertoghe voirseit heeft geloift van den voir-  
seiden gedeelte scoth ende loth. Ende hier toe is geschiet bij *manissen*  
von den voirs. meyere ende bij *wijsdomme* van ons laten voirscreven allet,  
dat der van rechts wegen sculdich was toe te gesciene, gheen point van  
rechte achter gelaten, behoude lick altoes yegeluken<sup>11</sup> sijnen rechte. In  
kennessen der wairheyt soe hebben wij laten mijns jonckeren voirscreven  
onsen gemeynen zegel van onsen laetscape<sup>12</sup> desen letteren doen aenhan-  
gen int jair ons heeren duysent vierhondert driennegentich opten vierden  
dach in Meye (4. Mai 1493).

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Grimbergen westlich von Bilvoorden. <sup>2</sup> Gerichtsbank. <sup>3</sup> Beistand. <sup>4</sup> Erb-  
theil. <sup>5</sup> Ableben. <sup>6</sup> Baumstücke. <sup>7</sup> Wäiden. <sup>8</sup> Pfarrei. <sup>9</sup> ihrem ehelichen  
Mann. <sup>10</sup> Gewährleistung. <sup>11</sup> jedem. <sup>12</sup> Genossenschaft der Hofbrüger. Die  
Abfözung voirs? kann auch voirscreven gelesen werden. Eine Urkunde von  
Grimbergen von 1438 gibt dasselbe Verfahren an.

Daß die Wallonen den nämlichen Gerichtsgebrauch hatten, be-  
weist folgende Urkunde, die auch in andern Beziehungen das Ge-  
richtswesen erläutert.

Nous Jehan de Villers, *maieur* et *eschevin* de le court, que religieux  
et dicrez signeurs, mōsieur labbet et couvent de le engliese Saint-Beren-  
vin de Maloune ont a Saint-Servaix a Wokaing pres de Namur<sup>1</sup>, Jehan  
de Pontillache, Jehan de Warisoul et Thomas aux Loingnis le jovene,  
eschevins de celle meisme court<sup>2</sup>, faisons savoir a tous, quil sont venus  
et comparus en la dite court par devant nous Thomas de Lembour, dit le  
Chaformier, dune part, et Jehan Blondel, chairir du chastial de Namur,  
dautre part, et la dist et congnut le dit Thomas de Lembour, avoir ven-  
dut au dit Jehan Blondel, che aly bien et loyalment achatant, ung muy  
despaulte<sup>3</sup> de rente hiretable, bonn grain loyal et paiable, bien comou-  
vuet de *van de rege* et de *flayat*<sup>4</sup>, tele que dou teroir du dit lieu de Wo-  
kaing, a payer et livrer chascun au hiretablement au jour Saint-Andrieu  
lappostle de devant lostel et ou grenier du dit Jehan Blondel et de son  
remanant en la ville de Namur et a le mesure de Namur. Et pour tant

et affin que le dit Jehan Blondel et son remanant soit mieulx paieez dou muy despaulte de rente hiretauble devant dit, len a donnet le dit Thomas de Lembour en contrepan<sup>5</sup> che qui sensieut: prumiers une sien maison et tenure, quil avoit et tenoit movante de la dite court et en la quelle il demouroit a present, sy comme il disoit, seante au dit lieu de Wokaing, con dist le maison du Tilloux, joindant dun coustet a biez dou martial de Wokaing, dautre couste a remanant Robert dou Hasoir et devant sur rue a cheminent le signe. Et avoecque ce une yerpen<sup>6</sup> de terre a cortillaige, ou environ pou plus pou moins, joindant et anexe a le maison et tenure devant dite, joindant le dit yerpen dun couste a cheminent le signe et dautre couste au cortil Willemotte dou Hasoir. Se fut si consilljs le dit Thomas de Lembour, que le maison et tenure eutrement dessus nommee avoecque lierpen de terre a cortillaige eutrement desseur dit en aconplissant le dit vendaige *reportat sus en le main du dit maieur*, en nom et a oez (du dit)<sup>7</sup> Jehan Blondel et de son remanant, et se lez quittat, *werpit* et *festuat*<sup>8</sup> bien adroit et aloy et bien en fist tout chu, que nous a dite court enseignames, que faire en devoit. et pourprist par son serma(nt)... et sy hault, que loy porte, quil en estoit si bien tenant, vestu et ahiretez, que pour en faire bonnez oevrez et loyaulz, et que tous les dis heritaigez nestoent de riens enpechiez ne encombrez<sup>9</sup>, mais que dez drois cens de le court et de deux muyz et ung stier<sup>10</sup> despaulte de rente en plusieurs lieux, assavoir, a lengliese Saint-Leupe espaulte de rente ung muy, a lengliese S. Jehan-baptiste espaulte de rente quatre stierz, alengliese nostre dame et a Gille du Beez espaulte de rente quatre stiers et alengliese S. Servaix de Wokaing ung stier. Et tant que dez cens de la dite court le martial qui jutte aux heritaigez desseur dis, les doit debitez et paijer. Chu fait le dit maire par lenseignement de nous lez eschevins desseur nommes, rendit et donnat au devant dit Jehan Blondel, che demandant et requerant des hiretaigez et contrepanz eutrement dessus nommez dou *ban* et *vesture* *avestit* et *aheritat* bien adroit et aloy aux us et coustumez de la dite court et sauf tous drois. En apres che fait et tantost la meisme fut le dit Johan Blondel sy consilljs, que les heritaigez et contrepanz eutrement desseur nommez *il reportat sus en le main du dit maieur* en nom et a oez du dit Thomas de Lembour et de son remanant, pour li rendre en lansaige tant et sy longement, quil li renderat et paierat le muy despaulte de rente devant dit. Et par ensy et sy comme en lansaige en fut le dit Thomas de Lembour *ravestis* et *rahiretez* bien adroit et aloy aux us et coustumez de la dite court et sauf tous drois. et par maniere et condision tele, que se le dit Thomas de Lembour ou son remanant estoit en deffaulte des dis heritaigez de censer et debiter de tous et tels cens, rentez ou debitez quil doivent, et ausy de aly et a son remanant bien payer chascun an hiretaiblement le muy despaulte de rente<sup>11</sup> devant dit, tout ou en partie, tele eusy a tele jour, lieu et mesure, que dit est, que le dit Jehan Blondel ou son remanant se poulsist adonc retraire aus hiretaigez et contrepanz eutrement desseur declarez, comme a son boin et loyal hiretaige a une de plainte et par ung soul adjour de quinze jours sans faire autre demenemens de loy ne plais jeneraulx. Tout ce que dit est fut fait bien adroit et aloy, *et se le mist le dit maire en*

*le warde et retenunce de nous les eschevins desseur nommez. Par le tesmoing de cez presentez lettrez saelleez de nous propres seaulx en signe de veritet faitez et donneez lan de grase mil quatre cens et trente noef. dou mois d'Avrille le vinteouesme jour. (20. Apr. 1439).*

Orig. zu Karlsruhe. Die 4 Siegel sind abgegangen.

<sup>1</sup> S. Servais liegt nahe bei Namür auf der Westseite, die ehemalige Abtei Malogne an der Sambre, südwestlich von Namür, Wofaing war der frühere Namen von S. Servais. <sup>2</sup> also 3 Scheffen und mit Einschluß des Maiers 4, wie in voriger Urkunde. Diese Muzal war auch bei unsern Hubgerichten gewöhnlich. Der Fronhof zu Wofaing hatte geistliche Grundherren, jener in obiger Urkunde weltliche. <sup>3</sup> in Lütticher Urkunden ist die Schreibung *espealte* (Spelz) vorherrschend, in Huy *espaulte*. <sup>4</sup> gut gewannt und gedroschen, wie in voriger Urkunde. <sup>5</sup> Unterpand, ist wol aus *onderpand* romanisirt, denn das altfranzösische Wort lautet *contrabout*. <sup>6</sup> Arpent. <sup>7</sup> kleine Lücke durch ein Loch, es fehlt aber wol nur *de*. <sup>8</sup> der Achrenwurf. S. Bd. 12, 346. <sup>9</sup> *encombré*. Das teutsche bekumben für hindern ist dasselbe Wort. <sup>10</sup> ein Fruchtmaß, 8 Stiers machten einen Mutt (*muy*), in italiänischen Urkunden *staria*. Bd. 15, 324. <sup>11</sup> *rente hiretable*, erbliche Rente, ist so viel als Gült.

Mit dieser Gerichtshandlung stimmt auch eine Viestaler Urkunde von 1446 im Karlsruher Archiv genau überein, woraus ich die betreffende Stelle hersehe, weil Viestal im burgundischen Theile des Oberrheins liegt. „Do frogt ich obgenanter richter, wie das beschehe, als recht wer', wart erkent, das mir Hans Rinderman und Gläs Henselman als recht vögt in namen der künden den vorgeschribnen köß in min als in eins richters hant geben söltent, das sy öch geton hant, und sölte ich denselben köß her Glässen von Lüzelburg, in namen der erwirdigen herren zu der merren stift ze Basel, in sin hant geben, das ich alles bekenn geton han und beschehen ist.“ In der Urkunde ist nicht bemerfft, mit welchem Symbol der Kauf des Hauses übergeben wurde.

Dagegen heißt es in einer Urkunde von Rheinfelden von 1372: „han ich vor offenem rate uffgeben und gevertiget mit mund und mit hand in sin hand“ (des Käufers), also ohne die Mittelsperson des Schultheißen, so daß der Rath nur Zeuge war.

Obigen Belegen schließe ich noch eine Reihe anderer an, die größtentheils aus Rheinbessen herrühren, wo diese Art der gerichtlichen Uebergabe sehr gebräuchlich war.

*Henricus cum calamo, quem in manu sua tenuit, monasterium in Dalen secundum consuetudinem patrie loco unius pueri sui heredem constituit omnium bonorum suorum. 1320 bei Mainz. Baur, heß. Urf. 2, 833. Communicatis manibus per calamum, quem manibus suis tenebant, in*

manus sculteti resignarunt, prout in seculari iudicio consuetudinis est et juris. 1325. Baur 2, 911. Manu et calamo, sicut moris est. Kossel 2, 225. In der Wetterau gaben die Weiber ihre Güter mit „halme und mit giren“ (Rohr- oder Schurzzipfel) auf. 1462. *Würdtwein* dioec. Mog. 3, 44. Per calamum ad manus sculteti resignare. zu Algesheim. 1343. Baur 3, 220. Uebergabe durch einen Strohhalm. Grimm, *Weisth.* 4, 204. Beschreibung der Uebergabe des Halmes zu Kastel bei Mainz. 1347. Baur 3, 291. Ufgeben bit henden und bit halme in des scolttheyzen hant, und had uns wole gemugen, daz er hat geerbit do hude Syboden. 1334. Baur 3, 231. Uebergabe mit Hand und Halm. Baur 3, 439. 335. 558. Per calamum, quem manibus tenebant, libere resignarunt in manus sculteti, auctoritate iudiciaria recipientis. 1326 in Rheinhessen. Baur 3, 9. 132. 127. In Heidelberg war nach 1488 die Formel: uffgeben mit munt, handt und halme. Urf. In einer Urf. von Barr im Elsaß von 1421 lautet die Formel also: wir hant uff geben mit eim halmen, mit handen und mit munden öffelich an des richs straf und uß unsern handen und gewalthe ze iren henden und gewalte. Es waren 2 Verkäufer, die gemeinsam nur einen Halm mit beiden Händen den Käufern unmittelbar übergaben und beide die Uebergabsformel aussprachen. In einer Urf. von 1538 von Marlenheim im Unterelsaß heißt es bei dem Verkauf eines Weinbergs: zu koufen geben haben mit uffgobe des halmen, als dann gwonheit ist.

Se guerpierunt et instipulaverunt et in terra jactantes jactaverunt et calcaverunt. Bei einer Verzichtleistung zu Arles. 967. *Guérard* cartulaire de S. Victor 1, 309. Guerpivit in manu abbatis omnes querelas. 1228. *Mallet* chart. de Genève 1, 23. 24 für verzichten. Guirpiverunt et in terra jactaverunt et stipulaverunt in manu N.N. v. 984. *Ibid.* 1, 647. Calamum proiciendo, ut mos est in populo. 1185. Beyer, Urf. B. d. Mittelrh. 2, 112. Hier ist das lateinische jactare (jacere) gebraucht und daneben guerpire, in den meisten andern Stellen kommt nur guerpitio oder gurpitio vor, vom teutschen Werfen, Wurf. Es ist wol anzunehmen, daß der häufigere Gebrauch von guerpitio eher einen teutschen als romanischen Ursprung dieses Symbols anzeigt, aber auffallend bleibt es, daß in unsern Urkunden die Uebergabe des Halmes häufiger angeführt ist als die Zuwerfung desselben. Statt den Halm zuwerfen, sagte man in teutschen Urkunden gewöhnlich verschießen und verzichten, was mit der scotatio einerlei ist. Pro sua remita festuca jactante, sicut lex est, de removendis. Von 814. *Champollion Figeac* documents 3, 414. Effestucatio. Kossel 2, 174. 172. Exfestucare et abrenunciare. 1181. Beyer 2, 89. 130.

Bei dem Ausdruck: *guerpum super altare* S. Germani *posuit coram subscriptis testibus* (v. 1080. *Guérard* cartul. de S. Père 1, 136) ist wol ein Symbol des Halmes, Zweiges u. zu verstehen, nicht die Urkunde selbst, deren Zeugen erst nach der Handlung unterschreiben konnten. S. unten 6. Urkunde.

2) Stab. Vgl. Bd. 12, 347.

Der Stab war das Zeichen der richterlichen Gewalt, daher mußte ihn der Vorstand des Gerichtes während der Sitzung in der rechten Hand halten. Deswegen wurde er Richterstab genannt und man verstand unter Dinghoffstab die Gerichtsbarkeit über einen

Dinghof<sup>1</sup>. Wenn der Schultheiß den Stab niederlegte, so hörte seine richterliche Gewalt auf, und wenn der Gerichtsherr den Stab dem Schultheißen wieder einhändigte, so ernannte er ihn dadurch auf's Neue zum Vorstande des Gerichts, wie es alljährlich bei dem Bischofsgerichte zu Speier der Fall war. Diese symbolische Handlung geschah nach dem Vorbilde der Uebergabe- und Investiturgebräuche.

Die richterliche Gewalt beschränkte sich nicht bloß auf den Ausspruch des Urtheils in einer gerichtlichen Streitsache, sondern erstreckte sich auch auf den zwangsweisen Vollzug desselben, wenn es nöthig wurde, wie dies schon im römischen Rechte vorgeesehen war<sup>2</sup>. Auch dafür war der Stab ein Symbol, das manchemal zur Wahrheit wurde, denn die Aedilen durften widerspännstige Bürger schlagen<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Grimm, Weisth. 4, 194. 203.

<sup>2</sup> Vollzug des Urtheils durch Militärgewalt. L. 68. D. 6, 1.

<sup>3</sup> Sed ne quidem arcentur honoribus, qui ab aedilibus flagellis caesi sunt. L. 12. D. 50, 2. Plebeius fustibus caeditur. L. 5. §. 2. D. 50, 13. Auch der praefectus vigilum durfte die Hausbewohner, die fahrlässig mit dem Feuer umgingen, mit Stockschlägen strafen. L. 3. §. 1. und L. 4. D. 1, 15. Die Investitur mit einem Gute geschah auch durch Uebergabe einer Ruthe (virga). Guérard cartul. de S. Victor 1, 106. Ob sich dies Symbol auf die Strafgewalt des Grundherrn über die Höbrigen beziehe, ist schwer zu sagen. De dicta decima se devestivit et decanum recipientem investivit per baculi traditionem. 1263. Mallet chartes de Genève p. 61. Se devestiunt Petrus et uxor eius coram nobis per quendam baculum et investiunt predictos fratres per dictum baculum, quem investiture nomine tradunt. 1270. Mallet l. c. p. 111. 122. Investiunt per quendam baculum, quem sibi tradunt nomine possessionis vel quasi corporalis. Ibid. p. 114. 127. Investimus per traditionem baculi de dictis calmibus (Bergwaiden). 1299. Ibid. S. 277. Auch bäuerliche Erbsehen wurden vom Grundherrn mit einem Stabe dem Lehenbauern übergeben. 1298. Ibid. S. 453. Investitur bäuerlicher Erbsehen mit dem Stabe in der Lombardei. Osio docum. diplom. 1, 61.

### 3) Steinwurf.

Grimm, Rechtsalt. S. 181 führt als die einzige Stelle die L. 5. §. 10. D. 39, 1. an, die von diesem römischen Symbole handelt; es steht aber auch in der L. 6. §. 1. D. 8, 5. si lapilli jactu impedierit, und in der L. 20. §. 1. D. 43, 24. Unsere figürliche Redensart: einem einen Prügel drein werfen, statt, ihm ein Hinderniß bereiten, hat zwar denselben Sinn, war aber kein

Rechtsgebrauch. Mit dem Hammer- oder Beilwurf (*jactus securis*) zur Gränzbestimmung hat dieses Symbol keinen Zusammenhang. *Guden. cod.* 1, 61. *Ztschr.* 13, 115. Wozu ich bemerke, daß die Gränzbestimmung durch einen Pfeilschuß auch in Frankreich vorkommt. *Saltus, quem, quantum arcus sagittam potest jacere, tantum possidere videmur.* Von 1021. *Guérard cartul. de S. Père de Chartres* 1, 97.

#### 4) Investitur.

Die Symbole derselben wurden nach der Bedeutung dieses Wortes gewält; sie bestanden daher aus Kleidungsstücken, weil sie zur Einkleidung oder Bekleidung eines Amtes dienen sollten. Je nachdem das Amt oder die Würde, die verliehen wurde, geistlich oder weltlich war, geschah die Investitur mit einem Stücke oder Theile des geistlichen oder weltlichen Kleides, welches zu der Würde gehörte. Die Investitur wird auch blos *vestitura*, *vestitio* und *vestitus* genannt und von jeder Uebertragung einer Sache gebraucht, demgemäß hieß man die Entäußerung *devestitio*.

• Investitur per stolam. 1152. Kossel, Eberbach. II. B. 1, 35. — Einweisung in den Besitz per *fimbriam tunicae*. Baur 2, 914. — Investitura per *fimbriam chlamydis* bei Adelslehen. 1294 in Friaul. *Arch. f. österr. Gesch.* 26, 266. — Investitur cum *capucio*. 1296. *Arch. f. österr. Gesch.* 26, 280.

Wenn eine Kirchenpfründe übertragen wurde, so wälte man ein Geräthe des Altars zum Symbole der Uebertragung, weil der Pfründner einen Altardienst zu besorgen hatte. Ebenso übergab man Gotteshausleute einer Kirche durch ein Meßbuch, das Altartuch oder ein anderes Altargeräthe.

Investitur einer Kirchenpfründe per *libri tradicionem*. 1402. *Würdtwein dioec. M.* 2, 560. — *Fidelitatem fecit vasallus manuum interpositione et oris osculo, ut moris est.* *Mallet chart. de Genève* p. 321 von 1304 und S. 325 von 1306. Uebergabe von Hörigen an Kirchen per *librum super altare*. 1199. *Cartul. de Lausanne* p. 101. *Lotis manibus accepto missali obtulit donum istud. super altari*, bei Uebergabe von Waiderchten. *Hiseley cart. d'Oujon* p. 12.

Leute, die als Mönche in ein Kloster eintreten sollten, nahmen in die eine Hand eine Opfergabe und in die andere ihr schriftliches Gesuch um Aufnahme; beide Hände wurden ihnen mit dem Altartuch umwickelt und sie damit von ihren nächsten Verwandten vor dem Altare der Kirche übergeben, daher man sie im Deutschen be-

gebene Leute hieß. Die Unwicklung mit dem Altartuch war das Symbol der künftigen Einkleidung.

Hunc filium nostrum offerimus monasterio S. Petri cum consilio parentum nostrorum, *palla altaris manus suas involutas* ad supradictam congregationem tradimus. Von 1040. *Deloche* cartul. de Beaulieu en Limousin, p. 146 fig. Hunc fratrem nostrum, nomine Petronum, cum oblatione in manu atque petitione, *altaris palla omnia involuta*, ad nomen sanctorum, quorum reliquiae hic continentur, et omni congregationi tradimus coram testibus. Von 1056. *Ibid.* p. 150. Eine andere Begebung von 1076 ist fast gleichlautend: hunc filium nostrum cum oblatione in manu atque petitione, *altaris palla omnino involuta* trado. *Ibid.* p. 160. Ebenso vom Jahr 1100. S. 252.

Kirchen wurden durch Thüren, Glocken und Glockenseile übergeben, denn wer im Besitze dieser Gegenstände war, der hatte auch über die Kirche zu verfügen. Es ist merkwürdig, daß in diesem Symbole die altbairischen Urkunden mit jenen des südlichen Frankreichs übereinstimmen (Grimm S. 184), denn die Bayern haben dieses Symbol weder von den Franzosen entlehnt, noch umgekehrt, sondern sein Ursprung geht in die frühere Gemeinschaft des römischen Reiches zurück.

In Frankreich wurde 870 eine Kirche durch die Glocke (signum) dem Erwerber übertragen. *Deloche* cartul. de Beaulieu p. 56. Dieß geschah wahrscheinlich durch die Uebergabe des Glockenseils. Folgende Stelle von 887 gibt das Symbol vollständig an: *tradidit ipsam villam vel ipsam ecclesiam per cordam signi et per hostium de domo.* *Ibid.* p. 226. Ebrardus (donator) introivit in ipsam ecclesiam et veniens ad ipsam villam, *per cordam de signo et hostium de domo et cespitem de terra sive ramum de arboribus*, missis S. Petri, Loboleno et Ebrardo monachis, manibus tradidit, ut faciant, quidquid jure ecclesiastico elegerint. Von 881. *Ibid.* S. 242. Hier sind mehrere Symbole angeführt, weil verschiedene Gegenstände übergeben wurden. Wenn ein Gütercomplex einer Kirche geschenkt wurde, aber noch im Nießbrauch des Schenkers für seine Lebenszeit blieb, so gab er der Kirche hie und da die Erlaubniß, einen Mansus aus dem Complexe *pro vestitione* zu nehmen, wie eine Urk. v. 1035 bei *Guérard* cartul. de S. Victor 1, 88 beweist. Eine solche vestitio war der arrha nachgebildet. Andere Beispiele S. 107. 137. Vestituram facere per *cartam, ostium et wasonem*, sicuti lex est. Cart. de Lausanne p. 99 von 1036.

##### 5) Weinkauf.

Dieses Wort ist aus *vinicopium* entstanden, welches auch in alten Schriften vorkommt, aber der Sinn desselben paßt nicht zur Sache, die es bezeichnet, denn der Kauf des Weines ist nicht der Zweck des Weinkaufs, sondern ein Trunk Wein zum Zeugniß einer

gerichtlich vollzogenen Handlung. Mir scheint daher das Wort Weinkauf eine Germanisirung, die aus einer römischen Formel herkommt, vielleicht von *vini copiam facere*, woraus man Weinkauf machte, weil dieser Wein meistens nach abgeschlossenen Käufen getrunken wurde.

Ob dieser Gerichtstrunk auch mit der S. Johannes und S. Ohertruiden Minne zusammen hänge, ist nicht untersucht. Minne heißt in diesen Gebräuchen Erinnerung und der Weinkauf wird ebenfalls Erinnerungswein genannt<sup>1</sup>. Gewöhnlich aber heißt er in den Urkunden Zeugenwein, weil er von den Zeugen und Scheffen getrunken wurde<sup>2</sup>.

Am Mittelrhein nannte man auch den Weinkauf Bodewein und *ius civile*, weil er zum Gerichtsgebrauche gehörte, und nicht immer in Natur, sondern auch in Geld entrichtet wurde<sup>3</sup>. Bodewein hat eine doppelte Bedeutung. Nach einer Urkunde von 1243 hieß man zu Oberingelheim die Zeugen Boden, wonach Bodewein so viel wäre als Zeugenwein<sup>4</sup>. Die Zeugen kann man aber nur Boten heißen, insofern sie zum Zeugniß aufgeboden wurden, dieß war aber nicht der übliche Ausdruck, sondern die Zeugen wurden davon benannt, weil sie beigezogen wurden, daher in alten Urkunden es heißt: *testis per aurem tractus*. Ich vermute daher, daß jene Erklärung von Boden nur ein germanistischer Versuch ist, das ursprünglich fremde Wort bodewin aus dem Deutschen zu erklären, denn es wird weit einfacher und richtiger vom französischen *pot de vin* hergeleitet, womit die Form bodewin genau übereinstimmt. Dagegen hatte im Oberelsaß der Bodenwein die richtige Bedeutung Botenwein, denn er war die Abgabe für die Herbstaufsicht des Wunneboten (*vindemiae nuntius*), den der Grundherr auf sein Gut sandte, was mit dem gerichtlichen bodewin gar nicht zusammen hängt<sup>5</sup>.

Der Weinkauf wird auch oft als eine herkömmliche oder statutarische Abgabe erwähnt, welche beim Uebergang eines Bauernlehens in andere Hand geleistet wurde, z. B. bei der Erbbelehnung, beim Empfang oder Aufgeben solcher Erblichen und ähnlichen Rechtshandlungen, welche ebenso wie Kauf, Tausch und Cession Grundstücke in andere Hände brachten<sup>6</sup>. Wie bei unsern Erblichenbauern, so kommt der Weinkauf auch in romanischen Stadtordnungen vor, wenn die verkauften Grundstücke im Lehensverbande waren<sup>7</sup>.

In den teutschen Urkunden der westlichen Schweiz aus dem vorigen Jahrh. wird der Weinkauf Trinkgeld genannt und in



einer Summe bezahlt, die sich nach der Größe der Kaufsumme richtete, z. B. in einer Urkunde von Freiburg i. d. S. von 1717 ist der Kaufpreis eines Gegenstandes 2000 Kronen und der Weinkauf oder das Trinkgeld auf 20 Duplonen gesetzt. Das Schlüsselgeld bei einem Hauskauf hat denselben Ursprung.

Wenn der Eigenthümer wieder sein Grundstück an sich zog, weil der Käufer es nicht bezahlen konnte, oder der Pächter im Zinsrückstand blieb, so gieng das Grundstück wieder in die Hände eines andern Besitzers über, und bei diesem Uebergang war es daher auch üblich, den Bodewein zu geben. Der Eigenthümer zahlte oder gab denselben zum Beweise, daß er das Grundstück wieder zu seinen Händen genommen habe <sup>8</sup>.

Bei den Franzosen heißt der Weinkauf *pot-de-vin* (d. h. *potus vini*) oder *vin de marché*, und wenn er der Frau des Verkäufers gegeben wurde, *vin d'épingles*. Er wurde gewöhnlich, wie bei uns, der Kaufsumme nicht eingerechnet und auch in Geld entrichtet <sup>9</sup>.

<sup>1</sup> *Vinum memoriale* von 1208. *Gudeni sylloge* p. 73. *Vinemium*, quod vulgariter dicitur *winkof*, von 1266. *Rosjel* 2, 165.

<sup>2</sup> *Ad cuius facti confirmationem vinum testimoniale* fuit iudici et scabinis ceterisque villanis secundum consuetudinem ministratum. Von 1235. *Rosjel*, *Urf. B. v. Eberbach* 1, 302. *Quibus datum est vinum testimoniale*. Von 1217. *Ibid.* p. 195. *Vinum testimonii* super hoc datum est scabinis. p. 197. Ebenso von 1219 S. 218. Von 1246 S. 370. 297 ffg. *Pro vino testimoniali solidum hallensium tribuit et 20 hominibus ibidem et amplius potum prebuit de lagena*. Von 1255. *Baur* 1, 26.

<sup>2</sup> *Istis civile ius, quod bodewin dicitur, est persolutum*. Von 1225. *Rosjel* 1, 250. *Jus civile est scabinis persolutum*. Von 1226. *Ibid.* p. 252. *Quibus persoluta est omnis iusticia et vinum testimoniale*. Von 1227. *Ibid.* p. 257. *Dato etiam vino, quod bodewin dicitur*. 1259. *Baur* 3, 604. *In quorum testimonium ac pro intersigno vulgariter dicto bodinwin dictus Hermannus sculteto predicto grossum turonensem, hubariis vero unum anglicum denarium tradidit ibidem*. Von 1340 zu Sülzen in Rheinheffen. *Baur*, *heff. Urf.* 3, 186 ffg. *Datum est etiam testibus memoratis vinum, quod vulgo dicitur bodewin, in testimonium huius facti*. Zu Hallgarten im Rheingau 1255. *Rosjel*, *U. B. v. Eberbach* 2, 65. *Dato et vino, quod bodewin dicitur*. *Ibid.* p. 108. *Militibus et scabinis (zu Drehtingshausen) vinum testimoniale, quod vulgariter bodewin appellatur, ut moris est, dederunt*. 1264. *Rosjel* 2, 149.

<sup>4</sup> *Testes, qui vulgò bōden dicuntur*. *Rosjel* l. c. 1, p. 352.

<sup>5</sup> *Grimm, Weisth.* 4, 46.

<sup>6</sup> *Grimm, Weisth.* 1, 9. 421. 455. 2, 24. 29. 41. 53. 4, 2. 7. 13. 142

u. a. St. Der Weinkauf beim Antritt eines Gutes kommt zu Kreuzfeld bei Maursmünster schon im 12. Jahrh. vor: *ad investituram heres medietatem tributi persolvat, villicus sextarium vini accipiet. Hanauer constitution des campagnes p. 54, um 1130.* Auch der Maier, wenn er sein Amt antrat, mußte dem Vogt einen Sester Wein geben. 1137. Dasselbst S. 91. Weinabgabe bei der Einsetzung in ein Banernlehen zu Sodel. 1466. Baur, hess. Urf. 4, 195. Ueber den Weinkauf bei Fahrnissen enthält die Stadtrechnung von Wolfach von 1555 folgenden Eintrag: 18 ß D. haben beide burgermeister verzert, wie sie uff Raittenberg geritten und holz bestellt und verweinkauft.

<sup>7</sup> Im Stadtrecht von Gruseilles von 1282 §. 13 ist der Weinkauf also angezeigt: *qui vendit domum aut casale, debet unam cupam vini ad laudam et vendam domino, si sit de feudo domini.* *Mém. de la société de Genève* 13 pt. 2 p. 39. Ebenso im Stadtrecht von Seyssel von 1285, von Lullin §. 60 von 1310. In einer Urf. v. Anniviers in Wallis von 1602 wird der Weinkauf *mercipotus* (Kaufstrunk) genannt.

<sup>8</sup> Wenn sie daz vorgeschrieben gelt alle jare mit engeben, unde reichten off die zijt unde in der massen, als vorgeschrieben stet, so mag N. N. die vorgeschriebenen underpande offholen mit eyne bodewin vor gericht ane alle clage. Urf. von Niederingelheim von 1420 im Pfälz. Cop. B. Nachtr. Nr. 65 fol. 246 zu Karlsruhe. Diese Art, das Unterpand wegen versäumter Zinszahlung an sich zu ziehen, wird in vielen Urkunden jener Gegend erwähnt. Ebenso in einer Urf. von Algesheim von 1353 bei Baur I. c. 3, 353.

Eine Verzichtleistung auf die Vogtei zu Büdesheim bei Bingen wird 1346 so beschrieben: und do der herre die verzihung getede, do gap man im alda drincken uzzer einem fruge, und do er gedrauf, do warf er den frug wider die muren des vorgeantanten hoves und sprach dise wort: „diz sol sin ein gehuzmizze und ein urkund diser rechtlichen verzihunge, die ich hie luterlichen getan han vor mich und alle min erben und nachkomliug.“ Baur 3, 268.

<sup>9</sup> *Ferrière dict. de droit* 2, 374. 798. *A. Loysel Institutes coutumières publ. par Dupin* 1, 389. *Michelet origines du droit français* p. 139, der jedoch keinen ältern Beleg des Weinkaufs als von 1245 anführt und auf den Ursprung desselben nicht eingeht, obgleich der Zweck seines Werkes war, die französischen Rechtsalterthümer zu behandeln.

## 6) Urkunde.

Wenn darunter der Weinkauf verstanden wird, so scheint Urkunde nur die Uebersetzung von *intersignum* oder *testimonium* zu sein, wird aber bemerkt, daß die Urkunde auf den Boden gelegt wurde, so ist es das Symbol der *levatio chartae*. *Ztschr.* 9, 383 flg. Unsere Redensart: eine Urkunde oder ein Protokoll aufnehmen statt verfassen, rührt von diesem Symbole her.

*Dilmanus in signum approbacionis signum suum, quod vulgariter orkunde nuncupatur, in terram submisit, prout in dicta villa moris est.* 1318 zu Finthen bei Mainz. Baur, hess. Urf. 2, 814. *Prefatis sculteto et*

scabinis iura sua, que vulgariter *urkunde* nuncupantur, tradidit. Zu Westhofen 1348. Baur 3, 314. Suum dedit testimonium, quod vulgariter *orkund* dicitur, von 1341. Baur 3, 197. Von einem Gutskäufer zu Jugelheim heißt es: sua memorialia, que vulgariter *urkunde* sive *bodewin* dicuntur, tradidit. 1345. Baur 3, 248. Vinicopium consuetum, quod vulgariter *orkunde* dicitur. Zu Winterheim. 1337. Baur 3, 148.

Zu der Aufhebung der Urkunde gehörte auch die Legung derselben auf den Altar, wenn sie eine Kirche betraf. Eine solche Urkunde wurde nämlich als eine Opfergabe betrachtet und die Handlung gehörte zu den christlichen Symbolen.

Et ut haec notitia sit firmiter per omnia, *meis manibus istam cartam posui super altare Sancti Petri, videntibus his quorum nomina subscripta sunt et aliis quam plurimis. Et postea Drocas, videntibus et annuentibus meis senioribus Riboldo et Ansoldo, et contribulibus meis, qui aderant, feci legere; et monachum Sancti Petri misi in alodum, vice Sancti Petri, et ille me foras, sicut est consuetudo.* Von 1030. *Guérard* cartul. de S. Père 1, 119. Dies war also auch eine thatsächliche Ein- und Ausweisung in den Besitz und das Eigenthum. *Donum* posuit super altare. *Ibid.* 1, 163. Bei einer andern Schenkung von 1055 heißt es ebenfalls: *Ego Desiderius et mulier mea et filii nostri hanc cartam fieri rogavimus ei manibus nostris firmavimus, et super altare S. Salvatoris per nosmet ipsos posuimus. Guérard* l. c. p. 422. *Cartam cum donatione et guerpitione faciente et in presentia congregationis super altare ponente.* 1055. *Guérard* S. Vict. 1, 558. *Dictos religiosos per traditionem presentis littere corporaliter investiunt de eisdem bonis.* 1272. *Mallet* chart. de Genève p. 123. 131. 134. 154.

## 7) Aufholung.

Wenn der Pfandgläubiger nicht zur bestimmten Zeit bezahlt wurde, so hatte er das Recht, das verpfändete Grundstück vor Gericht aufzuholen, um es für seine Forderung zu veräußern. Das Aufholen (offholen) geschah dadurch, daß er seine Absicht vor Gericht erklärte und demselben 4 Heller erlegte, gleichsam zum Zeichen, daß er dadurch das Unterpand als sein Eigenthum erkaufte habe.

Beispiel von Niederingelheim von 1382: *wers sache, daz die obgenanten der zweier punt geldes nit engebin off die czijt, als vorgeschrebin stet, so mag der prediger scheffener die obgenanten umberpand offholen mit vier hellern mit gericht ane alle clage und mogent dan do midde dun und lasin als mit andern irs closters guden.* Pfälz. Cop. B. Nachtr. Nr. 65 f. 25 zu Karlsruhe, worin noch viele solcher Belege stehen.

In Frankreich war eine ähnliche Sitte, aber für andere Rechtsgeschäfte. Wenn Geistliche die Stipulationen eines Schenkers nicht

erfüllten, so gab dieser manchmal seinen Erben das Recht, einige Schillinge auf den Altar der Kirche zu legen, und damit die Schenkung zurück zu ziehen, gleichsam zurück zu kaufen.

Tali conventione, si abbas vel monachi tradiderint in manus alienorum istum alodem, heredes mei habeant potestatem recuperandi, *ponentes quinque solidos super altare.* Von 1015. *Guérard* cartul. de S. Victor 1, 285.

Das Gegentheil dieser Attraction war die Wegwerfung des Denars, womit die Franken ihre Sklaven freiließen; sie warfen mit dieser symbolischen Handlung den Preis des Sklaven weg, gaben ihn also auf.

### 8) Symbole bei der Eidesablegung.

Die Geistlichen nahmen ihre Stola in die Hand, womit sie den Eid schwuren. So zu Mainz 1334. 1344. Baur, hess. Urk. 3, 99. 244. Grimm führt in den Rechtsalterthüm. dies Verfahren nicht an.

In Niedersachsen schwuren die Weiber, indem sie die rechte Hand auf ihre Brust legten. Wippermann's Urk. B. v. Obernkirchen. S. 241. Im Sachsenpiegel kommt diese Art der Eidesablegung nicht vor und war überhaupt im nördlichen Teutschland selten, aber im südlichen gewöhnlich. S. Grimm, Rechtsalterth. S. 897.

### 9) Burgundische und französische Symbole.

In den alten Urkunden der westlichen romanischen Schweiz kommen Rechtssymbole vor, welche im teutschen Theile des Oberrheins fehlen, aber in den alten Formeln Frankreichs angeführt werden. Für solche Symbole wird man daher keinen teutschen Ursprung geltend machen können, sondern es ist wahrscheinlicher, daß sie den römischen und gallischen Rechtsgewohnheiten eigen waren. Die ausführliche Stelle des Gajus (inst. 4. §. 17) setzt dieß außer Zweifel, denn er führt die Symbole des Schollens und Ziegels an, die mit Wasen und Schindel einerlei sind, und wie im Mittelalter den Boden und das Haus bezeichneten.

*Vestitura per hostium et vasonem, sicut lex fuit.* Bei Grundveräußerung von 966. Cartul. de Lausanne p. 96. *Per ostium et uuasonem.* von 938. p. 99. Vergleiche man damit die Symbole in Frankreich: *traditio per hostium de ipsas domus, eispitae de illa terra, vitis de ipsas vineas, ramos de illas arbores.* *De Rozière* recueil des formules. 1, 312. *Vestitura per axodoriam et scindolam.* Cart. de Lausanne p. 84. *Ostio vel anaticula*

de ipsa casa, oder per hostium et auatata oder axatoria. *Rozière* 1, 346. Die axodoria ist ein barbarisches Wort, welches man von axis und θύρα erklärt, also mit Thürangel, dann wäre es gleichbedeutend mit ostium, und würde anzeigen, daß der Hausverkäufer die Thüre des Hauses zum Zeichen des Verkaufes geöffnet habe.

Die Investitur durch den Daumen beruht auf dem Rechte der agnativen Verwandtschaft und bezeichnet die Glieder derselben.

De dicta pecia terre dictum Johannem pro se et suis heredibus legitimis, a sua carne descendentibus, recipientem per pollicem investimus et possessionem ei tradimus corporalem 1273. *Mallet chart. de Genève* p. 128. De premissis omnibus me devestio et dictum clericum investio per pollicem. 1266. *Mallet* p. 86.

Die Investitur durch den Ring bezeichnet die Uebertragung des imperium, der oberherrlichen Gewalt zu Gebot und Verbot.

Bei Burgen und Herrschaften investitura per annulum. 1279. *Mallet* p. 411. Adelslehen wurden mit einem goldenen Fingerring investirt in Burgund. 1286. *Ibid.* p. 192.

Anhang. Et componat in vinculo optimi libras auri, quantum possunt fulciri in dextro cornu tauri. *Guérard cartul. de S. Victor* 1, 190. Diese Bestimmung scheint mir als Formel und Symbol verdächtig und nichts weiter als eine Reimspielerei des Schreibers, wie sie in jener Zeit und Gegenstand gebräuchlich war.

M o n e.

---

## Arbeitslohn.

Im Band 10, 78 — 90 habe ich diesen Gegenstand angefangen zu behandeln, weitere Beiträge im Bd. 13, 144 — 146 gegeben, und im Bd. 18, 71 eine Anwendung desselben gezeigt; es sind unvollkommene Proben, denn es gab in der Vorzeit noch viel mehr Arten von Arbeiten als diejenigen, deren Löhne ich dort angeben konnte, und manche örtliche Belege sind nur dann zu brauchen, wenn man ihren Geldwerth kennt, was man erst allmählich durch fortgesetzte Beweise des Geldkurjes in's Reine bringt. Die folgenden Ergänzungen geben auch nur vereinzelt Notizen, die jedoch durch Vergleichung mit andern eine weitere Brauchbarkeit haben können und deshalb mitgetheilt werden. Von der praktischen Wichtigkeit des Arbeitslohnes in jetziger Zeit rede ich nicht, denn sie ist

offenkundig, aber ich darf bemerken, daß der historische Rückblick auf diesen Gegenstand ein wissenschaftliches Interesse hat, dessen Verwerthung ich Andern überlasse.

In Gegenden, wo das Landvolk nur aus Bauern und Tagelöhnern besteht, und diese selbst Grundeigenthum oder Pacht besitzen, wie im Schwarzwald und in der Baar von alter Zeit her, da muß der Taglohn nothwendig manche eigenthümliche Einrichtung und Behandlung gehabt haben, die sich aus dem Preise desselben nicht erkennen läßt\*. Nur mit Hülfe der noch jetzt bestehenden Uebung kann auf die früheren Verhältniße einigermaßen geschlossen werden, und daraus mag sich auch die gleichzeitige Verschiedenheit der Tagelöhne nach Gegenden erklären.

Seit dem 14. Jahrh. hat man zuerst für einzelne Städte und ihre Gewerbe, dann auch für Landbezirke Taxen der Arbeitslöhne vorgeschrieben, welche für die geschichtliche Beurtheilung der Sache als amtliche Angaben sehr brauchbar sind. Denn man muß zugeben, daß solche Taxen den durchschnittlichen Mittelpreis des Arbeitslohnes enthalten, also für den Ort und die Zeit, für welche sie vorgeschrieben wurden, den Stand der Löhne sicher angeben. Die Vergleichung dieser Taxen aus verschiedenen Zeiten zeigt die Progression der Löhne, und die Vergleichung mit den spätern oder frühern Privatbelegen der Arbeitslöhne den Unterschied zwischen der amtlichen Taxe und dem wirklichen Stande des Lohnwesens. Die Taxen beruhten auf einem vorhandenen Bedürfniß, die Löhne zu reguliren, man erkennt also daraus die allmälige Veränderung, die sich im Lebensbedarf und Geldwerth entwickelt hat.

Man hat wenige Angaben gewerblicher Tagelöhne von Dörfern aus älterer Zeit. Daß diese Löhne geringer waren als in den Städten, zeigen schon die wenigen Belege, die ich anführen konnte, aber daraus läßt sich noch kein weiteres Ergebnis erkennen. Jedenfalls sind die gleichzeitigen örtlichen Verschiedenheiten der Arbeitslöhne beachtenswerth.

Landwirthschaftliche Tag- und Stücklöhne werden in der Regel nach vollbrachter Arbeit bezahlt, aber die Arbeiten und Artikel der Handwerksleute bleiben oft auf Rechnung stehen, so daß der Gewerbsmann Credit geben muß und erst nach einiger Zeit bezahlt

\* Wenn in Urkunden die raritas incolentium beklagt wird, wie im Jahr 1186 in Beyer's u. N. mittel-rhein. II. B. 2, 121, so werden darunter sowohl Pächter als Tagelöhner verstanden.

wird, also einen Zinsenverlust erleidet, wenn er nicht den Preis seiner Arbeit und Waare mit Bezug auf die spätere Zahlung höher ansetzt. Eine in dieser Hinsicht und für ihre Zeit merkwürdige Anordnung findet man in der Lohnaxe des Dorfes Wollmatingen bei Konstanz von 1672 im Karlsruher Archiv. Dies Dorf hat Weinbau und es war gebräuchlich, daß manche Einwohner ihr landwirthschaftliches Geschirre nicht gleich bezahlen, sondern „auf den Herbst“ machen ließen, d. h. aus dem Erlöse ihres Mostes bezahlen, wie das in andern Weinorten noch jetzt der Fall ist.

Die Taxordnung gibt nun an, wie viel solche Arbeiten und Geräthe kosten sollten, wenn sie gleich baar bezahlt wurden, und wie hoch ihr Preis war, wenn die Zahlung erst im Herbst geschah. Es stellt sich dadurch heraus, daß die Verzugszinsen für den gegebenen Credit sehr hoch waren, weshalb ich mehrere Beweise hier anfüge.

Ein Paar Wagenräder neu zu beschlagen, die Naben zu binden sammt den Nägeln, kostete für baar Geld 3 fl. (4 fl. 20 fr.), aber mit Credit auf den nächsten Herbst 3 fl. 7 Batz. 6 Den. (5 fl. 3 fr.), also 43 fr. mehr. Ein Paar alte Räder zu beschlagen, baar 12 Batz., auf den Herbst 1 fl. (1 fl. 8 fr. und 1 fl. 26 fr.). Ein neues Sech zu machen oder zu gerben, baar 5 Batz., auf den Herbst 6 Batz. ( $27\frac{2}{3}$  fr. bis 33 fr.). Eine Art zu stählen, baar 2 Bz. 6 D., auf den Herbst 3 Bz. (14 — 17 fr.). Eine neue Haue, baar zu 6 Bz., auf den Herbst 7 Bz. 6 D. (34—42 fr.).

Diese Belege betragen in der Baarzahung 6 fl. 43 fr., in der Creditzahlung 8 fl. 1 fr., Unterschied 1 fl. 18 fr., das macht über 19 Proz. für ein Jahr, und noch mehr, wenn die Zeit bis zum Herbst kürzer war. Eine ähnliche Taxordnung der Handwerkslöhne ist mir bis jetzt nicht vorgekommen. Der Grund dieser hohen Verzugszinsse lag wol darin, daß nicht jedes Jahr ein ergiebiger Herbst war, und im ungünstigen Fall der Handwerksmann noch ein weiteres Jahr warten mußte, bis er befriedigt wurde.

Die bloße Geldvergleichung des früheren und jetzigen Arbeitslohnes gibt keine vollständige Erkenntniß der Sache, denn der Arbeitslohn ist das Produkt: 1) der Nothwendigkeit der Arbeit, 2) der Anzahl der Arbeiter, 3) des Preises der Lebensmittel. Diese drei Ursachen müssen nach Zeiten und Gegenden bei der Beurtheilung des Arbeitslohnes in Betracht kommen, worauf sich erst dessen relative Größe richtig beurtheilen läßt.

## 1) Gesindelohn. Von 1483 — 1735.

Die römische Unterscheidung, daß die familia ihrem Herren *fide dominica* arbeite, Fremde aber und Colonen *mercede* (L. 18. §. 4. L. 20. §. 1. D. 33, 7), galt auch im früheren Mittelalter in Deutschland, nach demselben zeigt sich noch eine Spur des alten Verhältnisses in den Frohnden und gemessenen Diensten der Hörigen, die aber in der Regel verköstigt wurden und daher schon ein Uebergang zum Taglohn (*merces*. L. 3. D. 7, 7. L. 12. §. 6. D. 7, 8) waren. Der Betrag dieser Verköstigung läßt sich mit den spätern Taglöhnen vergleichen, hier will ich jedoch nur den Gesindelohn berücksichtigen.

Ein Wiesenknecht (Mattknecht) zu Badenweiler erhielt von der Schloßverwaltung jährlich 4 Pfd. Rappen (16 fl. 16 kr.), ein Senne 6 fl. (24 fl. 36 kr.). Rechn. von 1480.

Lohn einer Viehmagd zu Mossbach 8 Pfd. h. (13 fl. 36 kr.) im Jahr 1483. Rechn. — Magdlohn für 1 Jahr 1 Pfd. 16 Schill. Pf. (11 fl. 31 kr.) zu Reichshofen im Elsaß. 1489. Rechn. — Gesindelohn im Spital zu Milttenberg 1500. Bauknecht 8 Goldgulden 20 M. (15 Pfd. 4 ß D. = in unserm Gelde 25 fl. 20 kr.). Mehknabe 2 Gulden (3 Pfd. 9 ß 2 D. = 5 fl. 43 kr.), für 1 Paar Schuhe 6 ß 4 D. (31½ kr.). Magd 2½ Goldgulden (8 fl. 52 kr.). Krankenmagd 3 Pfd. 19 ß 2 D. (6 fl. 33 kr.). — Ein Oberknecht zu Mossbach bekam 8 Guld. 6 ß Den. Jahrlohn (= 23 fl. 37 kr.) und 8 ß D. (54 kr.) für ein „Heßbuch.“ Der junge Knecht 4 Guld. (11 fl. 28 kr.) und 7 ß D. (44 kr.) für ein Heßbuch. Eine Köchin 4 Gulden, eine Viehmagd 3 fl. 3 Ort. (10 fl. 45 kr.). 1526. Rechn. — Ein Fuhrknecht auf dem Hofgut zu Ruppurr bei Karlsruhe bekam 1604 an Lohn 20 fl. (37 fl. 20 kr.) und 8 fl. (14 fl. 56 kr.) für Wein, ein Junge 16 fl. (29 fl. 52 kr.) Lohn und 6 fl. (11 fl. 12 kr.) für Wein. Rechn. Auf jeden Knecht rechnete man 4 Malter Korn und 3 Malter Gerste im Jahre, und auf eine Magd 2½ Malter von beiden Früchten. — Eine Köchin zu Willingen bekam 12 fl. (22 fl. 24 kr.) Jahrlohn, eine Magd 8 fl. im Jahr 1609 (14 fl. 56 kr.). — Die Magd im Gutlenthaus zu Lahr bekam 1611 an Lohn 2 Pfd. D., für Schuhe und Leder 1 Pfd., für Fastnachtküchlein und Ostereier 2 ß D. Zu Neujahr 1 ß. Zusammen 3 Pfd. 3 ß D. (14 fl. 13 kr.). Rechn. — Löhne der Dienstboten zu S. Johann bei Elfsabern nach der Rechnung von 1621. Der Hengstknecht jährlich 10 Pfd. D., Knecht im Ackerstall 8 Pfd. D., der Viehknecht 6 Pfd. 10 ß D., der Kossbirt 5 Pfd. D., der Hansknecht 5 Pfd., der Junge im Hengststall 3 Pfd. 10 ß D., der Junge im Ackerstall 3 Pfd. D., die Küchenmagd 1 Pfd. 10 ß D., die Gesindsmagd 1 Pfd. 10 ß D. Man kann das Pfund Pfening zu 2 fl. 13 kr. ansetzen und darnach die Löhne reduzieren. — Der erste Ochsenknecht auf dem Klostergut zu Gottsane bei Karlsruhe bekam in den Jahren 1631—37 einen jährlichen Lohn von 20 fl. (35 fl. unsers Geldes). Der zweite wie der dritte Ochsenknecht bekam monatlich 1 Thaler, also jährlich 18 fl. (31 fl. 30 kr.). Nach Rechn. — Ein starker Neb- oder Fuhrknecht bekam zu Wollmatingen 1672 einen jährlichen Lohn von 18 fl. (25 fl. 57 kr.), ein halbgewachsener Knecht und



starker Kossbube 10 fl. (14 fl. 26 fr.), eine starke Magd 5 fl., ein Mägdlein 3 fl. (4 fl. 20 fr.). Haftgeld für einen starken Knecht 15 fr. (22 fr.), für einen geringern, Kossbuben und eine Magd  $2\frac{1}{2}$  Bz. (14 fr.). — Gesindelohn 1676 zu Billingen, ein Knecht 15 fl. 36 fr. (21 fl. 27 fr.) und 36 fr. (48 fr.) Haftgeld; Magd 7 fl. 48 fr. (10 fl. 43 fr.). Haftgeld 12 fr. (16 fr.). Köchin 12 fl. (16 fl. 31 fr.). Haftgeld 26 fr. (34 fr.). Kossbube 5 fl. 48 fr. (6 fl. 53 fr.). Haftgeld 12 fr. (16 fr.). — Gesindelohn im Kloster Gerlachshheim nach seiner Rechnung von 1735. Oberknecht 21 fl. 9 Bazen fränkisch, Mittelknecht 17 fl. 1 Bz., Beiläufer 13 fl. 9 Bz., Gartenjuuge 10 fl. 8 Bz. Obere Viehmagd 10 fl. 12 Bz. Untere Viehmagd 6 fl. 2 Bz. Küchenmagd 8 fl. 8 Bz. Der fränkische Gulden war  $1\frac{1}{4}$  fl. rheinisch, wonach diese Löhne zu reduzieren sind. --

## 2) Taglöhne für Feld- und Hausarbeiten. Von 1159—1691.

Im Jahr 1159 wurde der Taglohn eines Feldarbeiters zu Saarburch zu 1 trierischen Obolus oder Heller ( $3\frac{3}{8}$  fr.) angeschlagen. Beyers mittelhhein. Urk. B. 1, 678. — Drei Taglöhne wurden bei Trier mit 4 D. (26 fr.) bezahlt. Beyer 2, 450. 13. Jahrh. Ein Taglohn mit 1 Obolus ( $3\frac{1}{16}$  fr.). S. 435.

Im Jahr 1420 bestimmte der Stadtrath zu Konstanz den Schnitterlohn für 1 Knecht zu 14 D., eben so viel vom Graben und 16 D. vom Stoßen. Rathsbuch S. 63. Wenn man diese Angaben nach Bd. 6, 286 in Pfemingen reduziert, so scheint mir ein zu hoher Taglohn heraus zu kommen, denn 14 D. sind 17 fr. und 16 D.  $19\frac{1}{2}$  fr., reduziert man sie aber nach Schillingen, so macht es  $9\frac{1}{9}$  fr. und  $10\frac{3}{6}$  fr., was mit den andern Taglöhnen jener Zeit mehr übereinstimmt.

Taglöhne zu Mosbach. 1483. Nach Rechn. Für Schnitter und Drescher 12 D. ( $10\frac{2}{5}$  fr.), für Weiber 11 D. Für Drescher auch 1  $\beta$  D. und 10 D. im Jahr 1487, von der Ernte bis Michaelis, nachher 6 D. Zu schoren 7 D. im Jahr 1483 und  $2\frac{1}{2}$   $\beta$  h. ( $12\frac{3}{4}$  fr.) im J. 1487. Einen Tag Flachs zu brechen 2  $\beta$  h. ( $10\frac{1}{5}$  fr.). 1483. Flachs auszuraufen 2  $\beta$  7 h. 1487.

Gewöhnlicher Taglohn zu Miltenberg war 2  $\beta$  D. ( $15\frac{3}{5}$  fr.). 1500. Für Reutarbeit 2  $\beta$  4 D. ( $18\frac{1}{5}$  fr.), für das Hacken im Weinberg 2  $\beta$  D. Der Buttenträger bekam 12 D. ( $7\frac{4}{5}$  fr.).

Der gewöhnliche Taglohn zu Mosbach war 18 Den. ( $13\frac{6}{7}$  fr.). 1520. Weibertaglohn für Flachs zu brechen, zu schwingen und zu hecheln 6—8 Den. 1526. ( $4\frac{2}{3}$ — $6\frac{1}{6}$  fr.). Dreschertaglohn 6—8 Den. 1526. Ein Leser im Herbst bekam 4 Den. Taglohn. ( $3\frac{1}{2}$  fr.). 1526. Ein Arbeiter in der Kelter hatte 18 Den. Taglohn. 1526. Rechn. Eine Wäscherin bekam 7 Den. Taglohn. 1527. Rechn. Taglohn für Haber zu binden 1  $\beta$  2 D. ( $10\frac{1}{5}$  fr.). 1527. Weibertaglohn 1527 für Flachs auszuwaschen und zu breiten 6 Den.

Taglohn für Grabenarbeit 2  $\beta$  D. Straßb. zu Wolfach. 1548. ( $24\frac{1}{10}$  fr.).

Im J. 1551 war der Drescherlohn in Durlach sowol 2 Bz. ( $20\frac{1}{2}$  fr.), als auch 18 D. (17 fr.). Stadtrechn.

Der gewöhnliche Taglohn war 10 fr. oder 20 D. zu Wolfach. 1564. ( $22\frac{2}{3}$  fr.). Schnitter- und Mähertaglohn 8 fr. ( $13\frac{2}{3}$  fr.). 1624. Von den Reutfeldern zu brachen, fällen und breunen wurde 8 fr. Taglohn bezahlt 1624.

Taglohn einer Küchenmagd 12 D. zu Germersheim. 1579. Rechn.

Der Taglohn für gewöhnliche Arbeiten war zu Heidelberg im Sommer 20 fr. ( $34\frac{1}{3}$  fr.), im Winter 16 fr. ( $27\frac{1}{2}$  fr.). 1674. Taxb.

Ein Herbstaufseher erhielt 5 Baß (35 fr.) zu Berghausen bei Durlach. 1643. Zehntreg. Ein Kornschütter bekam zu Wollmatingen bei Konstanz 1672 einen Taglohn von 2 Baß. 6 Den. (14 fr.), ein Habermäher ebenfalls nebst der Kost, eine Schnitterin 2 Bagen ( $11\frac{1}{3}$  fr.). In der Gegend von Stockach zahlte man 1691 einem Mann Schnitterlohn 12 fr. (16 fr.), einer Frau 10 fr. (13 fr.), einem Mäher 20 fr. (27 fr.), einem Traubenleser 4 fr. ( $5\frac{1}{3}$  fr.), einem Butenträger 8 fr. ( $10\frac{1}{2}$  fr.).

### 3) Stücklöhne nach Morgenmaß. Von 1479—1650.

Ein Mäher bekam zu Gernsheim vom Morgen 13 Den. ( $16\frac{5}{7}$  fr.), im Taglohn aber für Kost und Lohn 12 Heller ( $7\frac{3}{4}$  fr.). 1479. Rechn.

Einen Morgen Heu zu mähen kostete 18 D. surredts zu Mosbach. 1483. 1487. Rechn. ( $15\frac{3}{10}$  fr.). Für den Morgen Haber abzumähen gab man 9 D. 1483. 1487. Ebensoviele für Heidenforn. Den Morgen Ohmet zu mähen 1 Baß. 1527. Heu zu mähen 14 D. Beides  $10\frac{4}{5}$  fr. Für den Morgen Haber zu mähen zahlte man 1 Albus ( $12\frac{1}{3}$  fr.), zu schneiden aber 2 Baß. ( $21\frac{3}{5}$  fr.). 1527. Rechn. Den Morgen Frucht zu schneiden  $\frac{1}{4}$  Gulden ( $38\frac{3}{4}$  fr.). 1527.

Mäherlohn für den Morgen Wiesen 24 fr. ( $28\frac{2}{5}$  fr.) im Jahr 1609 zu Bellingen. Eine Feuch Wiesen zu mähen kostete im Breisgau 5 Baß. im Jahr 1616. Rechn. ( $37\frac{1}{2}$  fr.). Mäherlohn von 1 Morgen Wiesen zu Wollmatingen 1672 ohne Kost, aber mit 1 Maß Wein, 4 Baß. (23 fr.).

Das Mamgrab Neben wurde in der Reichenau um 1 Pfd. h. das Jahr hindurch gebant, also die Jauchert um 10 Pfd. h. im J. 1554 (15 fl. 20 fr.). Rechn. Baukosten für den Morgen Weinberg zu Mingsolsheim 12 fl. im Jahr 1650. (21 fl. 16 fr.). Zu Wollmatingen bei Konstanz wurde im J. 1672 der Bau einer Jauchert Neben über Sommer zu 12 fl. taxirt (17 fl. 20 fr.).

Nebenarbeiten zu Wollmatingen 1672. Eine Jauchert zu schneiden 1 fl. 5 Baß. (1 fl. 55 fr.), die Pfäle einzustößen ebenso viel, zu graben 1 fl. 9 Bß. (2 fl. 18 fr.), zu binden 1 fl. 5 Bß., zu heften 1 fl. 1 Baß. (1 fl. 32 fr.).

### 4) Stücklöhne nach andern Maßen. Von 1479—1734.

Drescherlohn zu Gernsheim  $4\frac{1}{2}$  Heller ( $3\frac{4}{5}$  fr.) vom Malter. 1479. Zinsb.

Das Pfund Flachs zu spinnen kostete 1 ß D. ( $9\frac{1}{3}$  fr.) zu Mosbach. 1526. Rechn. Das Pfund Berg  $3\frac{1}{2}$  Den. ( $2\frac{2}{3}$  fr.). 1527. Das Malter Stroh zu schneiden kostete daselbst 2 D. ( $1\frac{1}{2}$  fr.) im J. 1527.

Im Hegau gab man den Dreschern das zwölfte Viertel des Ausdrusches als Lohn, wenn man keinen Taglohn bezalen wollte. 1750.

Im Jahr 1736 wurde der Drescherlohn im Kloster Gerlachshheim garbenweis bezahlt, nämlich von 17,800 Garben 124 fl., also von  $143\frac{17}{31}$  Garben einen Gulden fränkisch oder 1 fl. 15 fr. rheinisch im 18 fl. Fuß. Die Schnitter des Klosters Gerlachshheim wurden stundenweis bezahlt, die Stunde 1 fr. Rechn. von 1734.

### 5) Taglöhne der Handwerker. Von 1315 bis 1705.

Statute und Taglöhne der Steinmeyer zu Geni von 1315. Mém. de la soc. de Genève 8, 246 fig.

Steinbrechertaglohn 18 D. (32 fr.) 1463 zu Mosbach. Stadtrechn. Zu Miltenberg 5 und 6 ß D. (39–46 fr.) 1494. Ein Maurer zu Miltenberg bekam für Kost und Lohn täglich 5–6 ß D., der Handlanger 3 ß D. 1494.

Mauvertaglohn zu Wolfach 2 ß D. (27 fr.). Straßb. im J. 1548. Für den Mörtelknecht 1 ß 8 D. Dagegen stand der Maurertaglohn 1555 zu Wolfach auf 1 ß 4 D. (18 fr.).

Taglohn der Zimmerleute, Maurer und Schreiner zu Wolfach 1624. Mit dem Essen der Meister 14 fr., Geselle 14 fr. (23 fr.), Junge oder Boßler 10 fr. (17 fr.); ohne Essen 28 fr., 26 fr., 15 fr. Rathspröt. Ein Zimmermann bekam zu Gernsheim täglich 5 ß h. (39–40 fr.) für Kost und Lohn, ein Maurer 4 ß h. (31 fr.). 1479. Rechn. Taglohn eines Zimmermanns zu Mosbach 6 ß h. (31<sup>1</sup>/<sub>5</sub> fr.). 1483. Rechn. Taglohn eines Zimmermanns zu Waldbulm 1 ß 4 D. (16<sup>1</sup>/<sub>4</sub> fr.) im J. 1557. Rechn. Taglohn für Zimmerleute und Maurer zu Wollmatingen 1672 von Michaelis bis Lätare, der Meister 5 Bzgen (29 fr.), der Junge 2 Bz. 6 D. (14 fr.), im Sommer 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Bz. (31<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr.), der Junge 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Bz. (14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr.). Mit der Kost aber der Meister 3 Bz. (17 fr.). Taglohn eines Zimmermanns zu Triberg 22 fr. (30 fr.) im J. 1705. Rechn. Zu Miltenberg bekam ein Schieferdeckermeister täglich 5 — 6 Mbus (38 bis 45<sup>3</sup>/<sub>5</sub> fr.), der Junge 2 Mbus (15<sup>1</sup>/<sub>5</sub> fr.) für Kost und Lohn. Rechn. v. 1501. Im Jahr 1494 der Meister 10 ß D. (39 fr.). Taglohn 1 ß D. (12 fr.) für einen Strohdcker zu Waldbulm. 1557. Rechn. Zu Gernsheim war der Taglohn eines Schieferdeckers 6 ß h., und seines Jungen 3 ß h. im J. 1479. Zinsb. (47<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr. und 23 fr.). Taglohn eines Dachdeckers in der Reichenau 3 Bz. (23 fr.). 1580. Rechn. Taglohn des Schieferdeckers im Sommer 30 fr. (51<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr.), im Winter 24 fr. (41 fr.) zu Heidelberg. 1674. Taglohn eines Pfästerers daselbst Sommers 30 fr., Winters 24 fr. Für den Jungen 15 und 12 fr. 1674. Schneidertaglohn zu Wolfach 1623. Dem Meister im Hause des Kunden 9 fr. (16 fr.), dem Gesellen 6 fr. (10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr.), dem Jungen 4 fr. (7 fr.). Eine Nähmeisterin bekam dort Taglohn 1 Bz. (6<sup>3</sup>/<sub>4</sub> fr.), eine Nähmagd 3 fr. (5<sup>1</sup>/<sub>4</sub> fr.), ein Lehrling 2 fr. (3<sup>3</sup>/<sub>8</sub> fr.) 1624.

#### 6) Stücklöhne der Handwerker. Von 1548—1672.

Sägerlohn zu Wolfach. 1623. Von einem Dreislingtrom zu sägen, so viel jeder Dreisling gibt, 4 fr. (6<sup>2</sup>/<sub>3</sub> fr.), von einem Sbordigen Trom 8 fr., von jedem weitem ungeraden Schnitt 4 fr. vom 50schühigem Brückengestör (gestcher) 30 fr. (50 fr.), vom 40schühigem gster 18 fr., Lattenbalken vom Schnitt 4 fr., von 30schühigem Balken jeder Schnitt 3 D. Rappenwährung. Prot.

Leinenweberlohn zu Wolfach. 1623. Eine Elle Meiste breit Tuch 6 fr., 1 Elle Kudpfe breit Tuch 4 fr., 1 Elle Zwilch 4 fr., schmales Tuch 3 fr. Rathspröt. Wurde nach der Theuerung wieder herabgesetzt.

Lohn der Flößerknechte zu Wolfach. 1624. Für eine Fahrt bis Willstätt 1 fl. 20 fr. (2 fl. 4 fr.). Taglohn 9 fr., zu Offenburg für die Suppe 30 fr., zu Griessen 20 fr., Willstätt 15 fr.

Gerberlohn zu Wolfach. 1624. Von der besten Kuhhaut 48 fr. (1 fl. 20 fr.), von einer geringeren 40 fr. (1 fl. 7 fr.), beste Ochsenhaut 1 fl. 20 fr., geringe 1 fl. 12 fr. Stierhaut 1 fl. 4 fr., von kleinerem Vieh 24–30 fr., großes Kalbfell 12 fr., kleines 10 fr., Schaffell 6–8 fr., Roßhaut 1 fl. 20 fr. Rathspröt.

Ein einfaches Paar Schuhe kostete zu Wollmatingen bei Konstanz 1 Bk. 4 D. (7 fr.) zu machen. 1672.

Einen Leuchel zu bohren kostete 6 D. (6 fr.) Rappenwährung zu Wolfach. 1548. Im J. 1600 aber 8 D. (9 fr.) Straßb.

7) Belohnung einzelner Verrichtungen. Von 1489—1650.

Für das Malter Gerst zu stampfen gab man 5 ß 2 h. ( $30\frac{1}{4}$  fr.) zu Mosbach. 1487. Rechn. Auch 4 ß 8 h. ( $27\frac{3}{10}$  fr.). 1489. Das Simri Gerst zu stampfen kostete 2 Den. ( $1\frac{1}{2}$  fr.). 1527. Rechn. Einen Weinbaum zu machen kostete 6 Den. ( $4\frac{2}{3}$  fr.). 1526. Rechn. Ein Fuder Wein abzulassen kostete 1 ß Den. ( $9\frac{1}{3}$  fr.). 1526. Rechn. Das Malter Frucht zu messen kostete 1 Heller ( $\frac{3}{8}$  fr.). 1526. Rechn.

Der Backlohn für das Malter Mehl war 2 Albus zu Germersheim. 1579. Rechn.

Zu Speier kostete 1650 ein Schaf zu scheren und zu waschen  $\frac{1}{2}$  Bazen. ( $3\frac{3}{8}$  fr.). Rechn.

Der Küfer auf dem Klostergut zu Gottesane bei Karlsruhe bekam 1636 einen Jahreslohn von 20 fl. (35 fl.), und für 1 Paar Schuhe 1 fl. 45—48 fr.). Rechn.

8) Vorschlag einer neuen Tagelöhnerordnung für das Gericht Ortenberg bei Offenburg, von 1625. Im Auszug.

Von einem Steckhaufen Neben im Jahr zu bauen 12 ß D. Taglohn von Georgi bis Galli sammt Kost 1 ß 8 D., ohne Kost 4 ß. Einem guten Knecht halbjährlich mit Zubehör 5 Pfd. D. Einer Magd Lohn und Zubehör halbjährlich 1 Pfd. 10 ß bis 1 Pfd. 15 ß. Eine Feuch Acker jährlich zu bauen 1 Pfd. 15 ß. Von einer Feuch Korn zu schneiden 12 ß, desgleichen Weizen 14 ß. Einem Strohschneider täglich 2 ß D. Einem Schneider 1 ß 4 D. Einer Näherin 8 D. Einem Maurer täglich 2 ß. Einem Drescher von Martini bis Mattheis 1 ß. Einem Schnitter 2 ß. Einer Schutterin 1 ß 6 D. Einer Arbeiterin in den Neben täglich 1 ß. Von einem Neunling Garben vom Feld ins Thal zu führen 8 D. Von einem Tawen Matten zu mähen 5 ß. Von Nebstecken einzulegen 1 D. Von einem Steckhaufen Neben zu hacken und zu rühren 4 ß, zu schneiden 2 ß, zu stecken 1 ß, zu erbrechen 1 ß, zu heften 1 ß, zu biegen 1 ß, nachzurühren 1 ß 6 D., abzuhauen 6 D.

Orig. im Karlsruher Archiv. In jener Gegend galt gewöhnlich die Straßburger Währung, von welcher ich aber für 1625 keine Angabe besitze. Die badische Währung näherte sich jedoch der Straßburger, und nach der Prägung von 1623 war der Pfennig in unserm Gelde  $\frac{57}{104}$  fr., der Schilling  $6\frac{95}{1664}$  fr.,

und das Pfund Pfening 2 fl. 11<sup>79</sup>/<sub>416</sub> fr. werth, wonach man obige Angaben der Löhne reduciren kann. S. Ztschr. 14, 306.

Da in dieser Taxordnung die Weinbergsarbeiten in der Ortenau specificirt werden, so will ich zur Vergleichung aus andern Gegenden und Zeiten noch einige Beispiele hier mittheilen.

Die Arbeiten zur Anlage eines Weinbergs werden im Jahr 817 genannt *plantare* (umgraben), *advinare* oder *adviniare* und *insertare* (setzen und nachsetzen). *Guérard cartul. de S. Victor* 1, 191. In einer Urkunde von Heidelberg von 1391 werden die Arbeiten in den Weingärten so aufgezählt: düngen, schneiden, riechten, feilen, hacken, herbrechen, inlegen und rüren.

W o n e.

## Gehalte von Beamten und Dienern.

Vom 15. bis 17. Jahrhundert.

Die Arbeitslöhne gehören zur Volkswirtschaft, die Gehalte und Solde zur Staatswirtschaft; über diese sind bereits Notizen gegeben im Bd. 6, 166 flg. 17, 428 flg., 12, 255. 18, 490, welchen ich folgende Belege anschließe. In der Geschichte der städtischen und der Staatsverwaltung ist dieser Gegenstand zu behandeln, wie auch in der Geschichte des Lehenswesens die Vasallen-Befoldungen (vgl. Bd. 19, 165 flg.), indessen können die hier gesammelten Beispiele auch für andere Forschungen gebraucht werden, daher ihre Mittheilung nicht unnütz sein wird.

Das Nichten (die vacht) wurde zu Konstanz 1436 um den vierten Pfening des Ertrages verliehen. Stadtrechn. Der Mann, der für das „Baigelampt“ aufgestellt war, bekam einen jährlichen Gehalt von 5 Pfd. D. Stadtrechn. von 1455. Baigel ist Pegel oder Meßstab, womit der cubische Gehalt der Fässer gemessen wurde. Diese Beamten hieß man anderwärts Weinsticher. Von Pegel kommt auch peilen, d. h. mit dem Pegel messen. Nach derselben Stadtrechnung bekam der Meßner 8 ß D. von der Weinglocke zu läuten. Den wächtern 1 Pfd. D. von den brunnen zu wäschen in dem 1455 jar. Dasselbst. Den wächtern ieren jårsold als von der statt brunnen zu wäschen und suber zu hand 1 Pfd. D. (5 fl. 27 fr.). Stadtrechn. von Konstanz 1448. f. 18.

Der Burgvogt zu Badenweiler hatte um das Jahr 1480 einen Gehalt von 20 fl. (63 fl.). Der Keller 8 fl. (25 fl. 12 fr.) und 1 Rock. Der Einnehmer 6 Pfd. Rappen (24 fl. 24 fr.) und 6 Malter Haber, und wenn man Hoffkleider gab, erhielt er auch eins oder 2 fl. (6 fl. 18 fr.) dafür. Ein Nachtwächter und ein Thorwächter jeder 6 fl. Rechn.

Gehalt des Rathschreibers zu Epsich im Elß. Um 1480. Das Corpus des schreiberlons zu Epsich. Item 2 Pfd. 4 ß von dem heymburger und 1 ß für das büchlin. it. 8 ß von dem lonmeister und 1 ß für das büchlin. it. 5 ß von dem dorf zinser und 8 D. für das register. it. 14 ß von S. Jorgen schaffner und 8 D. für das register. it. 6 ß von unser frowen schaffner und 8 D. für das register. it. 5 ß von S. Margareden schaffner und 8 D. für das register. it. 1 ß von einem urtelbriese ze schriben, den riechtern 2 ß um sigel. it. 2 ß von einem bermenten gült briese oder ynfaß ze schribenn, den riechtern 1 ß um das sigel.

Item diß hie noch geschriben geud die zehenner eynem schreiber im herbst, umb daß er ynen uff schribt, waß die knecht tragen und führen von wyn. it. 2 omen der vogt, 1 omen Phil. Schmidt. it. 1 omen Sommer Melchor von synes herren wegen. it. 1 omen Jorgen Haus Mathis von syuer herren wegen.

It. 1 füder holz dem schreiber alle ior, wan man das fronholz hauet zu der stüben.

Dorfbuch im Präf.-Archiv zu Straßburg.

Der Stadtschreiber zu Wolfach bekam einen Gehalt von 10 Pfd. D. Straßb. im J. 1548. Rechn. (45 fl. 20 fr.). Dienstgeld zu Wolfach 1597. Dem Schultheißen als Stabhalter 10 fl., jedem Bürgermeister 5 fl., jedem der 10 Richter 4 fl. Rechn. Gehalt des Stadtschreibers zu Wolfach 37 Pfd. 10 ß D. im Jahr 1630. Er bekam beinahe so viel als der Schultheiß, die beiden Bürgermeister und die 10 Richter, die zusammen nur 45 Pfd. bezogen. Im J. 1651 hatte er 100 Gulden.

Die Weinauschnneider zu Wolfach bekamen ein jährliches Dienstgeld von 1 Pfd. D. 1636. Rechn. Der Ausschnitt geschah auf das Kerbholz, dessen einen Theil der Wirth, den andern der Beamte verwahrte.

Ein Nachtwächter zu Nastatt bekam 1648—49 für jedes Jahr 8 fl., der Büttel 17 fl., der Feldschütz 10 fl. Der Bürgermeister 10 fl. im Jahr 1654, sein Gehülfe 5 fl. Dorfbuch zu Nastatt.

Wie im Bd. 10, 384 angegeben, bekamen die Schweizer Hirten

zu Rastatt im 17. Jahrh. einen hohen Lohn; dies war auch bei andern Hirten der Fall, denn von 1648 bis 1685 stieg der Lohn des Schweinhirten der Gemeinde von 47 fl. bis 80 fl. Der Lohn eines Kuhhirten stieg von 1648 bis 1685 von 45 fl. bis 76 fl., wenn aber zwei Hirten aufgestellt wurden, so kam der Lohn eines jeden auf 42 bis 52 fl.

Der Gerichtschreiber zu Handschuchsheim bei Heidelberg hatte einen Jahrgesalt von 8 fl. (10 fl. 53 kr.) nebst 3 fl. (4 fl. 5 kr.) für die Stellung der Dorfrechnung und 3 fl. für die Almosenrechnung. Die Schreibereien für Private wurden nach Gebühren bezahlt. 1692. Der Gerichtschreiber zu Dossenheim hatte 5 fl. Gehalt, für die Gemeinderrechnung zu stellen 1 fl. 40 kr. (2 fl. 15 kr.), für die Almosenrechnung 2 fl. Die ständige Besoldung des Gerichtschreibers zu Schriesheim war 18 fl., für die Gemeinde- oder Bürgermeistereirechnung 3 fl. Der Gerichtschreiber zu Lentershausen 4 fl. Gehalt.

Der Büttel zu Schriesheim hatte 20 fl. (27 fl. 13 kr.) Gehalt und 2 fl. 20 kr. für 2 Paar Schuhe. 1692. Der Walschütz 3 fl. Lohn und 1 fl. 20 kr. für 1 Paar Schuhe. Der Centeschreiber zu Schriesheim hatte einen Gehalt von 10 fl., desgleichen von der Centalment 12 fl., und für die Rechnung derselben 1 fl. (1 fl. 21<sup>2</sup>/<sub>3</sub> kr.) nebst andern Accidencien. Centbuch zu Karlsruhe.

Wie der erste obiger Belege beweist, war die Sitte der Tantiemen bei den Gehalten schon im 15. Jahrh. in Anwendung. Die Größe solcher Gehalte läßt sich daher nur aus Abrechnungen erkennen. Verschieden davon waren der Sache nach die Gebühren, welche die Beamten von Privatleuten bezogen, wenn diese ihre Dienste brauchten, aber diese Gebühren waren ein ebenso unbestimmter Theil des Gehaltes wie die Tantiemen. Am meisten kamen die Gebühren bei der Rathschreiberei vor, welche daher eine vorgeschriebene Taxe hatten, wie oben bei dem Belege von Epfich zu ersehen ist. Diese Kanzleitaxen gehören eigentlich zur praktischen Diplomatie, weil ihre Größe nicht blos nach der Arbeit, sondern mit Rücksicht auf die Verwaltung bemessen wurde. Die Verschiedenheit und Wichtigkeit der Dienste wechselt mit den Bedürfnissen und Zeitmeinungen und mit den Pflichten, welche die Corporationen und Dienstherrn für nothwendig halten.

Monne.

## Einfall des spanischen Regiments v. Bellemont in die Graffschaft Sponheim. 1588.

Als dem Erzbischof Ernst von Köln im Dezember 1587 die Stadt Bonn mit List durch Schenk von Nideck weggenommen wurde, bewarb er sich bei dem Herzog von Parma, Gouverneur der Niederlande, um Hülfe zur Wiedereroberung dieser Stadt, welcher ihm das aus Spaniern, Franzosen und Italiäuern bestehende Regiment des Obersten von S. Bellemont zu diesem Zwecke überließ. Das Regiment hatte in Lothringen gedient und zog die Mosel hinab mit Bewilligung des Kurfürsten von Trier, jedoch ohne Anzeige bei den nachbarlichen Fürsten, und fiel in die hintere Graffschaft Sponheim ein, wo es große Excesse während der zehn Tage seines Verbleibens begieng, wie folgender amtliche Bericht angibt, der mit den dazu gehörigen Originalien und Acten im Karlsruher Archiv vorhanden ist.

Wie hier der Erzbischof Ernst fremde geworbene Söldner vor Bonn berief, so that es auch Schenk zur Behauptung dieses Places, denn der Pfalzgraf Karl von Birkenfeld schrieb dem Pfalzgrafen Philipp Ludwig nach Neuburg (26. März 1588), daß der Pfalzgraf Johann Casimir sein Volk, das in der Pfalz gelegen, zwar abgedankt, aber Schenk dasselbe sogleich zu Bacherach in seine Dienste genommen habe. Solche geworbene Truppen waren auf diese Art ein stehendes Heer, das Allen und Niemand gehörte, weil es von einem Befehlshaber zum andern übergieng, wie es jeder nur für seine vorübergehenden Zwecke brauchte, und selbst dafür es nicht immer bezahlen konnte. Die Gelderpressung von den Bürgern und Bauern war davon die unausbleibliche Folge, und der Zweck einer solchen Soldatesca kein anderer als wüßt zu leben und sich Geld zu machen. Und dies geschah, während sie noch in Dienste waren, und weit mehr nach ihrer Entlassung, wenn sie keinen neuen Dienstherrn bekamen. Diese Zuchtlosigkeit war auf beiden Seiten, bei Fremden und Feinden, mit seltenen Ausnahmen. Das Unheil, welches die käuflichen Werbtruppen im 16. Jahrh. über die Länder brachten, wurde im 17. auf's Höchste gesteigert, und die provinziellen Kriege des 16. Jahrh. waren die warnenden Vorzeichen des allgemeinen dreißigjährigen Krieges im siebenzehnten. Die Ausbildung der Kriegswissenschaft führte nothwendig zu einem stehenden Heere durch Conscription unter einem ständigen Kriegsherrn, wo-



durch sich die jezige Heeresformation von der früheren wesentlich und vorthailhaft unterscheidet. Was die Verpflegung der Heere betrifft, so zeigen die Kriege des 17. Jahrhunderts, daß sie bei den Franzosen durch ihre Armeeeintendanten besser besorgt war, als bei den Teutschen.

Ueber den geschichtlichen Zusammenhang folgender Mittheilung verweise ich in der Kürze auf die Geschichte der Stadt Köln von F. G. v. Mehring und L. Reischert, Bd. 3, 223 flg. und K. A. Müller's Gesch. der Stadt Bonn S. 139 flg.

Bericht, wan und welscher gestalt das spanische Kriegsvolk an die Mosel sich eingelegert, wie es sich verhalten und wann sy widerumb abgezogen.

Den 17. Febr. Anno 1588 sind die Furirer ungeverlich mit 30 Pferden gein Cröve<sup>1</sup> komen, zue welschen sich der Ambtman zue Allenbach<sup>2</sup> verfüegt und allerhand von ihnen gefragt, haben sy zur antwort geben, ihr Obrister hieße M. de Bellemont und der Oberstleutenant M. Tramblecourt, und das Regiment vierthalttausent stark, darunter 500 Muscatier, seye ihnen vom Churfürsten von Trier zwelf tag durchs Stift zueziehen gewilligt, wollen naher Bonn; sy haben Lothringen gedienet, doch yetzt von dem von Parma angenommen worden, haben noch kein gelt empfangen, es soll ihnen doch in iezigem oder nechstvolgenden quartier gelt werden. Es habe der von Parma ihrem Obersten hundert tausent Cronen zuegeschickt. Uff solliches ist alsbald der hauf hernacher gefolgt, Cröve, Rinheim<sup>3</sup>, Reihl<sup>4</sup>, Bengl<sup>5</sup> und Erden<sup>6</sup>, so ins Cröver Reich gehören, eingenommen, thails abends und bey nächtlicher weil den Dennenwald herunter kommen und Traben<sup>7</sup>, Vitzig<sup>8</sup> und Rißbe<sup>9</sup> unversehens und unerfucht mit großem gewalt und ungestüme auch eingenommen und die Leütt geschlagen und so zermartert, das der mehrer thail darvon geloffen. Hat sich vorbemelter Ambtman zue Allenbach und der burgermeister zue Trarbach zue ihnen verfüegt und begert zue wissen, wessen man sich zue ihnen zu versehen habe, weil sy ainige ansuechung oder vorwißen der Herrschaft so blötzlich

<sup>1</sup> Kröff an der Mosel, westlich von Enkirch. <sup>2</sup> im Kreis Bernkastel. <sup>3</sup> an der Mosel oberhalb Kröff. <sup>4</sup> Reil unterhalb Kröff. <sup>5</sup> Bengel, westlich von Reil. <sup>6</sup> westlich von Cröff auf dem rechten Ufer der Mosel. <sup>7</sup> gegenüber von Trarbach. <sup>8</sup> östlich bei Traben. <sup>9</sup> Rißbach nördlich von Traben.

infallen, und warumben sy sich also in die gefahr und klippen geben. Darauf sy geantwortet, sy seyen Soldaten, müeßen an die ort ziehen, da man sie hinweist, wissen nichts anders, es seye Trierisch, wie dann Trier ihnen durchs Land zue ziehen verwilligt, sy seyen spanisch und Freund, wollen niemand nicht beschedigen; do sich doch das widerspil befunden.

Sobald sie nun in die Heuser kommen, haben sy alle Thüren, Kisten und Kasten zerschlagen, geblündert, item Pferd, Viehe und was sie bekommen mögen, genommen, und die Underthanen zue Trabern gezwungen, uff dem Tannenwald den weg, so mit Steinen verharren gewesen, widerumb zue raumen, damit sy ihr gestolen guet könnten hinweg bringen.

Gleichergestalt haben sy in der Kirchen zue Trabern den Predigstuel zerschmissen, den mererthail Stüel verbrandt, Kelch und was sy in der Sacristey gefunden, weg genommen, und sich öffentlich vernehmen lassen, Trarbach und Entkirch auch einzunehmen, wan sy schon noch sechs wochen daruff warteten und gelegenheit suechen müeßen.

Wellicher einfall und drohwort verursacht, sich umb Kriegsvolk umbzuehnen, Starckenburg<sup>10</sup>, Grevenburg<sup>11</sup> und daz Closter Wolf<sup>12</sup>, wie auch Trarbach, Entkirch und daz Dorf Wolf zue besetzen, wie dann zue unterschiedlichen Zeiten aus der Stadt und Ambt Creußenach vierhundert wolbewehrter Mann, aus dem Ambt Beckhlheim<sup>13</sup> bei die 250, aus dem Ambt Kirchberg<sup>14</sup> bei 200 aus dem Ambt Birckenfeld 160, aus dem Ambt Liechtenberg<sup>15</sup> 30 und sonsten in gemain aus den andern Nembtern in der Graffschaft wie auch im Ambt Trarbach selbst in die 400 uffs ehift erschienen, und weil sichs so gefehrlich und seltsam hat ansehen lassen, hat sich Herzog Carl Pfalzgrave<sup>16</sup> den 20. Febr. in der Nacht selbst in Trarbach den armen Underthanen zue trost und bestem begeben, den sachen bey zue wohnen und des ausgang zue erwarten.

Den tag zuvorn sein ungefehrlich bey die 50 Welschen über die Mosel herüberkommen und zue Lixning<sup>17</sup>, so Krichingisch<sup>18</sup> ist, den Burggrafen daselbsten gefencklich gein Cröve weggeführt, ihne

<sup>10</sup> Nordöstlich von Trarbach. <sup>11</sup> die Burg bei Trarbach. <sup>12</sup> lag bei dem Dorfe Wolf, nordwestlich von Trarbach. <sup>13</sup> Waldböckelheim westlich von Kreuznach. <sup>14</sup> auf dem Hunsrück. <sup>15</sup> nordwestlich von Kusel, ein anderes lag bei Gospert. <sup>16</sup> von Birckenfeld. <sup>17</sup> Lössenich oder Lesenich zwischen Erden und Rinheim. <sup>18</sup> jetzt Gréhange im Canton Faulquemont.

abzug ihrer 6 gefangen und gebunden mit geführt, zu Lutzroth<sup>27</sup> sey er in der Nacht durch des Würdts hülff ausgerissen, hat Schadens 200 fl.

In gemelts Abts (von Springiersbach) Hof zu Reihel genohmen, etwan 2 Jar alt, so im Dorf die Almosen gesamblet, die fueßsolen mit heißen eisen dermassen verbrent, das es darauf stehet, man ime die fueße abschneiden müesse. (Dieser Eintrag ist defect; es betrifft wol einen Knaben, der 12 Jahre alt war).

Die Urkundspersonen dieses Verzeichnisses haben darunter Folgendes bemerkt: certissimum, imo populariter notum est, quasdam pulchriores uxores per vim stupratas esse misere, sed mariti uxorum coactæ stuprationis turpitudinem nolunt allegare, nec imprudenter, propter perversas vulgi opiniones et judicia, alias proles ab eo termino nascitura haberet incertum patrem.

Der Schaden zu Reil wurde zu 4742 fl. 14 Albus angegeben. Zu Cröv wurden 104 und zu Bengel 22 Einwohner beschädigt und ihr Verlust auf 6813 fl. 18 Alb. angeschlagen. Während der 10 Tage, welche sich das spanische Regiment in dieser Gegend aufhielt, hat es 432 Einwohner geplündert und ihre Borräthe und Werkzeuge zerstört, deren geringer Anschlag 22,752 fl. 19 Albus (37,542 fl. unsers Geldes) betrug.

Es war ein Glück für die Gegend, daß man in der Nachbarschaft einige hundert Mann einheimischer stehender Besatzungstruppen hatte, welche man eilig auf die bedrohten Orte heranzog, wie obiger Bericht angibt, und dadurch das rechte Moselufer vor der Verwüstung bewahrte, welche das linke erdulden mußte. Schon am 19. Febr. rückten 500 sponheimische Soldaten in Trarbach ein und wurden dort bis zum Abmarsch der Wälchen 9 Tage lang bei den Bürgern einquartiert, der Mann täglich für 12 Albus (48 fr.) und außerdem für 50 fl. Munition an die Schützen vertheilt; machte im Ganzen 2300 fl. In das Kloster Wolf verlegte man aus den Aemtern Birkenfeld, Allenbach und Liechtenberg 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rotten, worunter 80 Schützen, die andern Hellebartierer, in das Dorf Wolf 300 Mann aus den Aemtern Waldböckelheim, Sobernheim, Monzingen und Kirchberg, welchen man auch Munition austheilte. Diese Kosten machten über 1500 Gulden.

Der Pfalzgraf Karl von Birkenfeld gab von diesem Vorfall seinen Verwandten sogleich Nachricht und bat sie um ihre Mitwirkung

<sup>27</sup> Lutzerath, Kr. Erkelenz, im Bezirk Aachen.

zum Schadenersatz für die armen Unterthanen; er machte in gleicher Absicht mit dem Markgrafen Philipp II. von Baden eine Eingabe an den damals zu Worms versammelten oberrheinischen Kreistag und dieser an den Kaiser; es liegt aber keine Anzeige bei den Akten, daß alle diese Bemühungen den armen Leuten nur irgend etwas geholfen hätten.

M o n e.

### Notizen zur Kunstgeschichte.

#### 1) Zusammenhang der kirchlichen Malerei unter den Lateinern und Griechen.

Im Bd. 8, 423 flg. habe ich für andere Arten der Kirchenkunst diesen Zusammenhang nachgewiesen, hier will ich einige Zusätze aus bisher nicht benützten Quellen mittheilen. Man findet in alten Handschriften Bilder, worauf die Finsterniß bei der Kreuzigung so dargestellt ist, daß auf den beiden Kreuzbalken die Brustbilder der Sonne und des Mondes stehen, die sich mit ihrem Gewande das Gesicht verhüllen. Aus den Menäen erkennt man, daß diese Vorstellung griechisch war, denn es heißt zum 24. August: bei der Kreuzigung hat der Mond sein Licht mit einem dunkeln Gewande überworfen\*. Ein solcher Anthropomorphismus der Himmelskörper paßt aber nicht zu dem Bilde der Kreuzigung, die Lateiner haben daher diese Darstellung bald aufgegeben und sich damit begnügt, die Gesichter der Sonne und des Mondes zu verdunkeln.

Auf alten Bildern sieht man auch oft, daß drei Strahlen aus dem Haupte Christi hervorgehen, einer senkrecht aus dem Scheitel, zwei wagrecht aus den Schläfen. Diese Darstellung soll seine Verbindung mit der h. Dreieinigkeit bezeichnen und man versteht sie nur durch die griechischen Lieder, worin die Dreieinigkeit oft *φῶς τρίπεγγες*, dreistrahliges Licht, genannt wird\*\*\*. Die Vorstellung als ein strahlendes Dreieck (in modum trigoni) ist ebenfalls schon

\* Men. Aug. p. 137. ἡ σελήνη τὸ φῶς εἰς ζοφῶδες ἰμάτιον γροφερῶς μετέβαλε.

\*\* In den griechischen Kirchenliedern gibt es noch mehr bildliche Ausdrücke dieser Art, welche beweisen, daß diese Vorstellung sehr gebräuchlich war, wie z. B. *φῶς τρισήλιον*, dreisonniges Licht, *φῶς τριλαμπές*, *οὐοία τριπεγγής*, dreistrahlige Wesenheit, *φύοις τρισσοφεγγόγωτος*, dreifach lichtglänzende Natur.

Der Allmechtig wolle verhelfen, das man fürterhin dergleichen frembder Gäste uberhaben und gueten frieden und getrewe guete Nachbarschaft allenthalben im Landt bekthommen möge. Amen. Den 15. Martii 1588.

Der ausführliche Nachweis der Verwüstung, des Schadens und der Mißhandlung, der nach obigem Bericht noch geliefert werden sollte, ist auch vorhanden und wurde im März 1588 amtlich in allen Orten erhoben, indem die Beschädigten specificirte Angaben zu Protokoll machten. Für die Aufzählung dieser Gräueltthaten und Rohheit fehlt mir der Raum; ich muß mich auf eine Uebersicht beschränken und einige Proben geben.

Zu Erben wurden 51 Bürger und Einwohner beschädigt und mißhandelt, zu Litzig 73 und zu Risbach 17; diese 3 Orte bildeten eine Gemeinde und taxirten ihren erlittenen Schaden in sehr geringem Anschlag, ohne die Mißhandlung, insgesammt zu 8428 fl. 23 Albus.

Züge von Grausamkeit sind folgende: Zu Litzig: Ermeln Hanß zu Chorsey<sup>25</sup> clagt, das die Soldaten ime den ersten Abend an ein sail die Hendt ufm Ruckn gebunden und gelt gefordert, darnach umb 11 uhr widerumb ledig gemacht. Morgens gegen dem tag wider rucklingen gepunden, von der erden ufgezogen und also 5 stunden hencken lassen, immittelst 1 gluede Kuchenpfan genomen, ine mit baiden füesen darein gestelt, andern zwen ine indes mit faustkolben geschlagen, und kurzumb gelt haben wollen, da sie doch zuvor ime 4 fl. genommen, 2 Pferd sambt dem Zeug, 67 thaler werth gewesen, einen Rarch, darauf ime 9 Malter frucht hinweg geführt, Leinwat und Klaidung, auch 1 Schwein, kost 12 fl., genommen und sonst viel dings verwuest, eracht für 110 thaler, aber wol 200 werth.

Marthen von der Alben sein vischergarn genommen, dasselbig mit 1½ fl. lesen müessen, nichts desto weniger darnach zerhauen, Leinwat und ander Hausrath genommen, ime die Hendt uf den Ruckn gepunden und 5 Stunden also geführt und gelt haben wollen, endlich ine an das Wasser geschlaift und mit einer Helleparten 3 Wunden in den Kopf geschlagen, acht den schaden für 14 fl.

Der Schaden zu Rinheim, Erben und Kinderbeuren<sup>26</sup> wurde auf 2746 fl. 12 Albus specificirt. Besonders zu Rinheim benahmen sich die Wälschen auf un-menschliche Weise laut folgender Belege:

Burzen Hansen kisten und tisch uffgebrochen, bettladen, zinnen werck, keßel und häfen zerschlagen und verwüst, die federn aus den

<sup>25</sup> Corvey kleiner Ort unterhalb Litzig. <sup>26</sup> nördlich von Erben an dem Bach Alf.

betten uf gasen geschüett und verderbt, nachmals sein Sohn genohmen, ime Arme und Bein zusammen gebunden, ungestümiger weiß Geld gefordert und haben wollen, da letztlich kein gelt vorhanden, vatter und Muetter in die stuben gespert, die hausfraw underdeß bey sich behalten und alle uneheliche muetwillige bubensstuck an ihr zue uben understanden, welche sich zu einem fenster hinaus gelassen und also ihnen entronnen, schaden eracht 50 fl.

Zanders Hans, nachdem er ihnen allen guten willen erzeigt, und alles, so sie an ihnen gefordert, so vil möglich verschafft, haben sie ihme die handt uf den ruckhen gebunden, under den schornstein uf ein zimlichen hohen stuel zue stehen gedrungen, daselbst alsbald oben angehefft, den stuel abgenommen und also die ganze nacht hangen lassen, geld von ihme haben wöllen, wie er dan ihme des morgens 3 kronen verschafft, aber damit nit genug gewesen, und zum andernmahl gehendt, doch letztlich loß komen, ihnen das Haus verlassen und mit seiner Hausfrawen, welche ubel zerschlagen, davon gewichen. da nun die soldaten ihr außbleiben verdrosen, haben sie ihme im Haus, was ihnen gefallen, spoliret, das ubrig alles zerschlagen und verbrent, daruber er verderbt. Summa 50 fl.

Wer von den Einwohnern entfliehen konnte, flüchtete in den Wald oder über die Mosel, von den Zurückgebliebenen wurden mehrere als Gefangene mit nach Köln geschleppt, kamen zum Theil zurück und starben bald darauf in Folge der erlittenen Wunden und Mißhandlungen.

Zu Rinheim wurden 46, zu Erden 8 und zu Kinderbeuren 9 Einwohner beschädigt. Zu Reil 102.

Belege der Rohheit: Scherer Clausen dochter Margrethen haben sie mit bloßer wehr in Mosel und darinnen auff und ab gejagt, jämmerlich in der Kette; letztlich ein Teutscher Soldat sie herausgezogen, die andern sie widerumb ergriffen, in ir Losament geführt, nach ihrem Willen mit ihr gehandelt, auch nachmals in ihrem uffzug mit gewalt mit sich genommen, weiß der vatter auf diesen tag nicht, wohin sie komen, ob sie tod oder lebendig.

Conrats Theissen hausfraw in den Kopf gehawen, ir in den Backen gestochen, das sie darvon gestorben.

Clauß Schiffbau 4 Cronen Ranzion geben, sollten 24 sein, haben ine under den Armen in den Rauch aufgehendt, einer mit sporn die Schinbein, der ander an die Ehlbogen mit einem feurigen Brand gestossen und geschlagen.

Schifferbastgen den Obristen in seinem Haus gehabt, ein fuerder firnen weins austruncken, 5 malt. weizens verzert, in

muetwillen getrieben, in continenti dermassen straffen, das man soll sehen, das justitia unter seinen kriegsleuten gehalten werde. Man hat sich auch damals verglichen, das man das schieffen gegen ainander soll einstellen, welches doch nicht gehalten worden. dann gleich hernacher nach dem Ambtman zu Allenbach an der Mosel bei die fünfzehen schuß geschehen.

Den 24ten ist Tramblecourt gein Traben kommen, ist von Herzog Carls wegen der marggrävlich Truchseß zu Kirchberg, item Remchinger und Wilhelm von Liechtenberg abermals gein Traben abgefertigt, und vast alles das yenige repetiren lassen und sonderlich sy zum fortziehen ernstlich angehalten. Nach langer underredung hat man den Underthanen zue Traben bevolhen, hinüber zue kommen und was sy zue beklagen haben, anzuebringen. do ist ihrer keiner als forchtjame erschrockene Leüt erschienen, haben die unserige den Welchen angezeigt, das sy mit den armen Leüten zuvor so ubl umgangen, das sy aus forcht, es möchte ihnen noch erger gehen, nicht kommen dürfen. Es bedörfte auch nicht viel klagens, der augenschein bringe es selbstn mit sich, was vor schaden geschehen. Als nun kain Cläger kommen, ist Tramblecourt mit den seinen wider nacher Cröve geritten und sich vernemen lassen, das sy bald werden befelch bekommen fortzuziehen, er könne ohne große schandt und nachthail seines herren des Königs in Hispanien eher nicht fortrnecken, bis ihme dessen befelch zue kheme.

Den 25. und 26. seind sy noch still gelegen, und den 27. früe zwischen 7 und 8 uhrn fortgezogen, in welcher Zeit ihres stilligens sy viel muetwillens und schadens, auch hohn und spott getrieben, sich zum offtermahl vernehmen lassen, disen tag, dise stundt soll Traben, Cröve und andere Dörfer mit feur angesteckt und im Raud gein Himmel geschickt werden. Den Sponheimischen Hof zue Cröff sonderlich anstecken wollen, wie sy sich dann auch den tag vor ihrem abzug mit brennenden sackhln haben sehen lassen. Der Hofman daselbsten hats ihnen ettlich tag verhalten und gesagt, (er) gehöre dem Abt zue Springirspach<sup>23</sup> zue. als sy aber vernommen, das er pfaltzgrävlich und sponheimisch, haben sy den Hofmann geschlagen und ybl mit ihme umgangen. Die Underthanen hin und wider mit schlägen gezwungen zue thuen, zue holen, zue reden, was sy muhr gewollt, und wann sy ainem oder dem andern ettwan ain Pfund Zucker, Weißbrot, Fleisch und dergleichen nicht also halben

<sup>23</sup> Nördlich von Cröv im Wald.

haben zuwegen gebracht oder geben wollen, haben sy müessen wegen ihrer Drohwort in gevahr stehen und besorget, das ihnen ihre Heuser angesteckt und abgebrant möchten werden. Was der arme Mann zue seiner heüßlichen notturft gesamblet, damit er sich und sein Weib und kinder durchs Jar hindurch hette können außbringen, das mehrerthail genommen und verdorben, Hey und strow, was sy nicht bedürft, muetwillig uff die gassen geworfen und zue schanden gemacht, das mans zue nichts mehr brauchen könden; die federn aus den Betten geschütt, die Bettziechen, Kleider und dergleichen Haußgereth, und was ihnen sonst dienlich, auch mitgenommen, und an ettlichen orten, da sy sonst nichts zue thun gehabt, Schüssel und Deller uff die Mosel nach der seiten geworfen, wie die Bueben pflegen mit den flachen Steinen zue spilen. Dergleichen auch, wann sy den Wein außgetruncken, die lähre Fässer die Mosel hinab fahren lassen. Item die Faßtawen anstatt des brennholz gebraucht, ettliche Weibspersonen geschendt, denen in Trarbach zue spott, *salva reverentia*, ihre notturft an der Mosel gegen der Stadt yber verricht und sich in gemein in disen und andern stuckhen nicht als Kriegsleütt und Freündt, sondern als ein gottloß, ruchtlos, heydnißch Teüfels gesindt, wie sy sich dann selbstn erger als Teüfelskinder genennt und dermaßen verhalten, so nicht gnuegsam kan geschrieben oder gesagt werden, doch so vil möglich in specialbericht ausführlicher soll angezeigt und dargethan werden.

Als sy nun im abzug gewesen, haben sy die arme Underthanen hin und wider gezwungen, ihr gestolen und geraubt guet, wohin sy es haben wollen, zue tragen und nachzuefüeren, auch ettliche mit sich genommen, do man noch nicht weiß, ob sy widerumb zue Hauß seithero kommen oder nicht, und ob sy schon im anzug nicht gebrant, haben sy doch yederzeit Uhrsach darzue gesuecht, wellicher schaden aber wol noch zur Zeit nicht zue taxiren und ungewiß, man aber doch uber 50,000 fl. schetzen mag, weil mancher Underthan bekandt, er wölte lieber 1000 fl. vor seinen erlittenen schaden verlohren haben, so ist leichtlich zue erachten, das nicht wenig uncosten uff die Personen gangen, so zue Trarbach, Enkirch, Wolf und in den Bergheüßern<sup>24</sup> zue besatzung und andern Nembtern und Herrschaft geschickt gewesen, und denen man nicht eher, biß das frembde kriegsvolck gar voryber, denen leßlich zur anzaig aines gnedigen willens von der Herrschaft ain billiche Verehrung geschehen.

<sup>24</sup> Starckenburg und Gräfenburg.



gestreckt und gar ybl tractirt, und was sy in der burg gefunden, mit sich wegf genommen, das Closter Wolf aber haben sy sich nichts angenommen, wie das geschrey doch gewesen, aber sich vernemen lassen, nach zweyen tagen solliches auch einzunehmen.

Weiln man nun nicht hat können erfahren, wann und ob sy wegf ziehen wollen, hat Herzog Carl den 21. ain schreiben an den Obristen und dessen Leutenambt gethan, sich zum höchsten beschwert, das sy also unersucht in die Graffschafft eingefallen, und begert zue wissen, was man sich zue ihnen zu versehen, ob sy Freundt oder Feindt seyen, weil sy auch lang da gelegen, sollen sy widerumb fortruckhen. Uff welliches sy nicht geantwortet, sondern den, so den brief uberantwortet, wider kriegsgebrauch gefenglich gehalten, und folgenden tags hencken lassen wollen. Den 22. hat Herzog Carl widerumb an sy geschrieben und nochmals ihrer antwort begert, mit fernern begern umb restitution und erstattung alles dessen, so den armen Underthanen verderbt und genommen worden, mit dem anhang, wofern sy nicht darauf antworten würden, müeße man gedenccken, das sy sich vor feindt erkleren, alsdann man auch uff andere mittel und wege müeste bedacht sein. Uff welche zway schreiben Tremblecourt in französischer sprach ain gar trazig, ungeschlachte und ungeraumbte antwort geben, wie solliches die Copi ausweist<sup>19</sup>.

Denselbigen tag hat Herzog Carl auch an die Capitän zue Traben geschrieben umb Restitution des schaden, auch das sy abziehen sollen, begert, wo nicht, werde man solliches an Cöln und Baden gelangen lassen und mittel an die Hand nehmen, die ihnen untreglich sein würden. Als aber der Bott ihnen solliches uberantwortet, haben sy dem Botten die Bottenbüchß vont Leib herunter gerissen, auch ainer under ihnen das schreiben ins Feuer werfen wollen und den bescheidt geben, man soll ihnen denselbigen abend

<sup>19</sup> Die Antwort Tramblecourts vom 23. Febr. ist in teutscher Abschrift vorhanden; er behauptet, als Freund in das Land gekommen zu sein, wenn man ihn aber als Feind behandeln wolle, so werde er mit 4000 Schützen den Angriff zurückschlagen und noch 20,000 M. weiter herbeiziehen. Den Boten des Herzogs Karl habe er zurückgehalten, weil er vermerkt, daß man auf dem rechten Moselufer Truppen zusammen ziehe. Wenn auch Tramblecourt seine Drohung durch Prahlerei übertrieben hat, so sagt doch Pfalzgraf Karl in einem Briefe von Birkenfeld vom 7. März 1588 an den Pfalzgrafen Ludwig, daß am 4. März 500 „Sperreiter“ (lanciers), die zu dem Regiment v. Bellemont gehörten, zu Wallersfangen angekommen seien, um auch die Mosel herab zu ziehen, weil ihnen aber Trier den Durchmarsch verweigerte, seien sie auf Blanden gezogen.

noch solliches in französischer sprach überschicken, wollen sy alsdann darauf antworten.

Den 23. früe hat Herzog Carl mit ainem Credenzschreiben Martin von Remchingen<sup>20</sup> und Wilhelm von Liechtenberg, auch den Ambtman zu Allenbach sein Cröve zu dem Tramblecourt geschickt, mit ihme zue parlamentiren und anfangs, weil sy sich beschwert, das man ihnen den rechten Titel nicht gegeben, vorzuehalten, wenn sie ordentlicher weise vermög Reichsconstitution und Kriegsgebrauch umb ainen freyen Paß angesuecht und sich und ihre namen zue erkennen gegeben, und nit also wider alle Billichait ganz tyrannisch und feindlicher weise in die Grasschaft mit gewalt eingefallen, hette man ihnen ihren gebürenden Titel wissen zue geben, und sy mit Commiß und Proviandt der notturst nach zue versehen<sup>21</sup>; ferner ihme nach der lenge anzeigen lassen, was seine Leütt zue Traben vor schandt und muetwillen getrieben und noch treiben, welliches er soll abschaffen und daran sein, das die arme Leütt das ihre wider bekommen. und weil sy nunmehr mit großer beschwernus der Underthanen schon viel tag in den Dörfern gelegen, sollen sy einmahl fortrücken, sonst könne man nicht erachten, das sy als Freunde do weren. Darauf Tramblecourt geantwortet, er habe albereit dem Prinzen von Chymay<sup>22</sup> zweymahl geschrieben und zue wissen begert, wann sy fortziehen sollen, vor sollicher erklerung und des Prinzen geheiß gebüre ihnen nicht und können auch ihr Leger nicht verrücken, wolle das zum uberfluß dem Prinzen noch disen tag schreiben und begern, das sy fortziehen dürfen.

Zum andern halt er nicht darfür, das seine Leütt zue Traben und in den Dörfern sich gegen den Underthanen so ubl halten, haben sy schaden gethan oder muetwillen getrieben, seye es aus seinem bevelch nicht geschehen, wolle den andern morgen umb acht uhrn zue Traben in der Person erscheinen, solle man die Underthanen bescheiden, do wolle er ihre klag anhören und nach befindung daran sein, das sy das ihre widerumb mögen bekommen, und die so den

<sup>20</sup> War badischer Vasall. Remchingen lag bei Wilferdingen im Pfingzthal, und wurde mit diesem Dorfe vereinigt. <sup>21</sup> Der Titel der beiden Anführer sind auf einem beigelegten Zettel angegeben. Der abwesende Oberst des Regimentes hieß Gerhart von Reimach, Ritter, Freiherr zu Sanct Bellemont und Montquentin, kön. span. Reiteroberst und Colonel über 12 Fähnlein lothringischer Knechte zu Fuß. Der Oberstlieutenant hieß Ludwig v. Beauveau, Jhr. zu Tramblecourt, span. Obr.-Leutn. und Hauptmann über 2 Fähnlein lothringischer Lanzknechte des obigen Regimentes. <sup>22</sup> im Henegau.

nen uns nicht mehr in die anachronistische Naivität jener Zeit zurück versetzen und ein Versuch dazu würde lächerlich und verfehlt erscheinen.

8) Der eiserne Ofen im Rathhaus zu Wolfach.

Im Rathhaussaale zu Wolfach steht ein eiserner Ofen von vier-eckiger Form, mit 6 großen gegossenen Eisenplatten, auf jeder Seite 2; die obere Platte der Vorderseite ist 82 Centim. breit und 76 Cent. hoch, die untere Platte 63 Cent. hoch. Die beiden Seitenflächen haben jede 95 Cent. Breite, die Höhe ist dieselbe wie bei den Platten der Vorderseite. Alle Platten sind mit halb erhabenen Figuren verziert; auf der Vorderseite befinden sich oben zwischen Laubwerk 2 kleine Medaillons mit den Zeichen des Formenschneiders und des Metallgießers und ihren Namensbuchstaben P — S und I — P. Die Umschriften derselben sind in Capitälén, aber sehr undeutlich im Guß ausgefallen und theilweis nicht lesbar, die des ersten Medaillons lautet: geschiden (l. geschniden) von phi. iac. soldan in usig, die des zweiten: gegossen von iohannes pf . . . in usig. Die Platten wurden also in Usingen in Nassau verfertigt, was auch die andern Inschriften bestätigen.

Die untere Abtheilung dieser Platte enthält die Darstellung der Geschichte der Judith, auf der linken Seite ist das Zelt des Holofernes, worin Judith und ihre Magd den abgeschlagenen Kopf desselben in einen Sack stecken. Rechts ist die Belagerung und Erstürmung von Bethulia dargestellt, vor welchem Kanonen aufgeschpant sind und die Stürmenden bereits in das Thor eindringen auf dessen Brückengeländer betulien steht. Vor der Stadt auf einem Hügel ist ein Mann an einen Baum gebunden mit der Beischrift: achiar (l. achior, nach Judith 6, 9). Unten läuft eine Inschrift über die ganze Breite der Platte, ist aber nur in wenigen Worten lesbar: holvernes got . . . von iudit gerochen und wart g . . at.

Auf der unteren Platte dieser Vorderseite stehen 3 Figuren, jede 40 Cent. hoch: ein Krieger, auf dessen Schild ein Drache, ein Heiliger mit dem Kreuze, ein anderer, der unter dem Arme eine Gesehtafel trägt, vielleicht Moyses.

Die beiden Seitenplatten rechts und links haben gleiche Figuren, nämlich die Geburt Christi und die Erschaffung des Menschen in großen Medaillons eingeschlossen. Ueber dem Medaillon der Geburt Christi steht auf einem Bände: iohannes . ew . sanctus . mt.

xx., mit den Emblemen der Evangelisten Johannes und Markus, und in den untern Ecken des Medaillons sind die des Lukas und Matthäus angebracht. Der Stall ist als eine Kirche mit Pfeilern dargestellt, das Christuskind liegt auf dem Boden, Maria kniet vor ihm und auf der andern Seite 2 Engel, die Köpfe von Ochs und Esel dazwischen, neben den Pfeilern rechts steht Joseph mit einer Kerze, über ihm klein die Hirten und Engel auf dem Felde, links zum Portale kommen die Hirten herein. Bei der Erschaffung des Menschen hat Gott Vater eine Kaiserkrone, und Adam liegt schlafend am Boden. Die erschaffenen Thiere und Pflanzen, die 4 Winde in den Ecken, Sonne, Mond und Sterne umgeben den Schöpfer. Unten läuft in 2 Zeilen folgende Inschrift über die ganze Breite der Platte: g. schneden und gegossen in der graf-schaft nassav, geschneden von soldan zum franckenberg in us. Zweite Zeile: ...sanctus matheus got schuff den menschen.

Auf der unteren Platte dieser Seiten stehen 4 Figuren, ein Kaiser mit dem Doppeladler auf dem Schilde, ein Mann in der Tracht eines Lanzknechtes, auch mit dem Doppeladler, ein König mit getheiltem Schilde, rechts 3 Kronen über einander, links un-  
deutlich, und ein Bischof.

Im Guß haben manche Theile gelitten, indem die Formen stellenweise zersprungen sind und dadurch die Figuren und Inschriften verschoben und undeutlich wurden. Die Gestalten sind aber alle gut gezeichnet und gehören dem Anfang des 16. Jahrh. an, sind daher so alt wie das Rathhaus, welches 1500 erbaut wurde. Denn an der Außenwand desselben unter dem Dache ist das Wap-pen der Stadt, eine stehende goldene Wolfsangel im rothen Schilde ausgehauen mit der Inschrift: **completum hoc opus in ccccc.**

Die Parallele der Geburt Christi und der Schöpfung hat ihre theologische Wichtigkeit und mag auch für andere Dafen gebraucht worden sein, wie der Umstand andeutet, daß diese Darstellung an dem Ofen zweimal vorkommt; die Belagerung von Bethulia war aber eine spezielle Beziehung für die Stadt, um in ähnlichen Ge-fahren sich an dieses Beispiel zu erinnern.

Für die künstlerische Leistung der nassauischen Eisengießerei im 16. Jahrh. ist dieser Beleg schon darum nicht gering zu schätzen, weil daraus geschlossen werden kann, daß sie in einem vortheilhaf-ten Rufe stand, sonst hätte sie wol nicht eine Bestellung an einem so entfernten Ort wie Wolfach erhalten. Der Formen- oder Mo-dellschneider dieser Ofenplatten war aber ein besserer Künstler als

die Kirche ergab sich den Künstlern leicht durch die Worte Christi, der seinen Leib einen Tempel nannte.

7) Der Delberg zu Speier, entworfen 1505, vollendet 1511.

Ueber dieses seit dem Jahre 1689 zerstörte Kunstwerk ist folgende Schrift erschienen: „Der Delberg zu Speyer. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte von Albert Schwarzenberger. Speyer 1866. 8.“ Die Veranlassung zu dieser Schrift gaben die 7 Blätter Handzeichnungen über den ehemaligen Delberg, welche die Bibliothek zu Göttingen besitzt, und nach welchen man über die Anlage und Ausführung des Kunstwerks Detailforschungen anstellen kann, was der Verfasser in eingehender Weise und mit gründlicher Umsicht gethan hat.

Dieser Delberg war nicht an eine Kirchenmauer angelehnt, wie es bei kleineren Kunstwerken dieser Art gewöhnlich vorkommt, auch nicht in einer freistehenden Halle angebracht wie zu Offenburg, sondern mitten im freien Raume des Kreuzganges als eine Statüengruppe aufgestellt, wie zu Ueberlingen und Baden, aber viel reicher ausgestattet als an diesen Orten. Dadurch war für den Delberg zu Speier wie für jenen zu Ueberlingen eine architektonische Umfassung und Bedachung nöthig, um die Bilder gegen Wind und Wetter zu schützen. Diese gewöhnlich sechsseitige Umfassung stört die biblische und historische Vorstellung vom Delberge und führt zur Idee einer Kapelle, wie auch wirklich unter dem Delberg zu Speier sich eine Kapelle befindet, eine Grabkapelle als die nothwendige Folge der Gefangennahme Christi auf dem Delberge. Sein Grab ist also zur Kapelle geworden, und diese dem h. Michael geweiht, weil er als Führer der gläubigen Abgestorbenen im Offertorium der Seelenmesse angerufen wird. Die sechsseitige Umfassung der Grabkapelle ist schon der Form nach verschieden von der achtseitigen Taufkapelle, hat also auch eine andere Bedeutung, nämlich die 6 Werktage der zweiten Schöpfung und den siebenten Ruhetag Christi im Grabe. Dieser Beziehung wegen wurde der Delberg zu Speier in die Mitte des Begräbnißplatzes gestellt.

Was die Bildhauerarbeit betrifft, so bestehen die Delberge vor dem 16. Jahrh. gewöhnlich nur aus den Statuen Christi und seiner drei Jünger, vom 16. Jahrh. an wurden Juden und Soldaten beigegeben, wie zu Speier. Hier fällt gleich eine Abweichung von den drei ersten Evangelien auf; bei der Gefangennehmung Christi waren darnach keine römischen Soldaten oder Lanzknechte, sondern eine

Rotte dienstbarer Leute der Hohenpriester, nur Joh. 18, 3. 12 erwähnt Soldaten, deswegen hat sie der Künstler wol auch außerhalb des Gartens gestellt, dagegen ist die jüdische Rotte, die mit Judas in den Garten eindringt, allen Evangelien gemäß. Diese Häfcher sind alle als verkrüppelte, bresthafte, feige Leute dargestellt, worin der Verfasser S. 43. 54. mit Recht einen satirischen Humor des Künstlers erkennt, um das Judenthum zu verspotten. Es ist aber mehr, diese Kranken Leute, die Repräsentanten des verkommenen Judenthums, deren sich die Hohenpriester bedienten, um den Arzt Christus gefangen zu nehmen, der sie allein heilen konnte, sie erinnern an den Undank der Juden, die geheilt wurden (Luk. 17, 15 — 18). Daher sind die Gestalten Christi und der Apostel viel edler dargestellt.

Auf allen Delbergen betet Christus mit erhobenem Angesicht zum Himmel, nach Matth. 26, 39 fiel er aber auf sein Angesicht; diese Abweichung muß man den Künstlern zu gut halten, die dabei von dem richtigen Gefühl geleitet wurden, daß Christus nicht den tröstenden Engel anschaut, sondern zu seinem himmlischen Vater aufblickt. Das Trümmerartige des Delbergs, welches der Verfasser S. 36 hervorhebt, ist oben bei dem Offenburger Delberg erklärt. Es gehört dazu auch der zerbrochene Zaun des Gartens Gethsemane (S. 38); überall ist dieser Zaun ein todter und besteht aus Brettern, Pfälen und Stafeten, die oben mit Weidengeflecht verbunden sind. Hie und da sieht man durchbrochene Pfäle und Lücken, nicht aus künstlerischer Phantasie, sondern mit Beziehung auf Psalm 79, 13. 14, denn der Wildebeest hat den von Gott gepflanzten Weingarten verwüstet. Die kriechenden und andern Thiere am Fuße des Delberges kommen fast überall vor; der Teufel als Schlange fehlt dabei nicht, denn der Vorgang in Gethsemane war die nothwendige Folge des Sündenfalls im Paradiese. Freilich haben manche Künstler diesen Zusammenhang durch eine Ueberfülle ungehöriger Thiergestalten verdunkelt wie am Delberg zu Speier.

Der Eindruck der ganzen künstlerischen Anordnung wird dadurch vollkommen, daß die betende Gestalt Christi auf der Spitze des Berges über all dieser Bosheit erhaben ist und sie beherrscht. Die schlafenden Jünger hat der Künstler mit einem Heiligenschein umgeben, wahrscheinlich von Drahtgeflecht, was unnöthig war und störend ist, denn daß sie an der Seite ihres verrathenen Meisters schlafen, beweist schon ihre unschuldige und heilige Gesinnung.

Ich bin mit dem Verfasser S. 62 einverstanden, daß eine Wiederherstellung dieses Kunstwerkes nicht thunlich ist, denn wir kön-

Aussterben der gallischen Sprache übrig, aber man verstand seinen Ursprung nicht mehr, und nahm es fast in alle europäischen Sprachen auf, weil man überall Kapellen hatte.

### 3) Die alte Klosterkirche zu Weißenburg.

Es ist bekannt, daß alte Siegel, welche Gebäude vorstellen, eine treue Abbildung derselben geben, daher ist das alte Siegel der Stadt Weißenburg, welches noch im 14. Jahrh. gebraucht wurde, und die Klosterkirche darstellt, als eine Originalabbildung derselben zu betrachten. Man sieht nämlich darauf die Klosterkirche mit 2 kleinen flach gedeckten Thürmen am Portal, welche Gallerien und über denselben je 2 Schalllöcher haben, zwischen beiden steht der große runde Kuppelthurm mit einer Gallerie und gedeckt mit einem halbkugelförmigen Dache, dessen Rippen oder Sparren von dem Knopfe auf die Peripherie herunterlaufen. Als die Klosterkirche im gothischen Style neu gebaut wurde, behielt man den Kuppelthurm bei, gab ihm aber die gothische Form, wodurch die Kirche, weil ihr Hauptthurm auf der Vierung steht, Aehnlichkeit mit den niederländischen und englischen Kirchen bekam, aber nicht als eine Nachahmung derselben erklärt werden darf, sondern lediglich ein im gothischen Style wieder hergestellter Kuppelthurm ist, was eben das alte Stadtsiegel beweist.

### 4) Mortuar für den Kirchenbau zu Colmar. 1382.

Eine merkwürdige Thatsache ist folgende: Um den Bau der großen Stadtkirche zu Colmar zu fördern, beschloß der Stadtrath, allen Einwohnern, Plebeiern, Adelligen und Geistlichen das Mortuar vom besten Stück ihrer Verlassenschaft zum Behufe des Kirchenbaues aufzuerlegen.

Nota. Der rat hat einhelleelichen erkant ussen den eyt, wer da stirbet zu Colmar, er sie edel oder unedel, man oder wip, pffaffe oder leye, das da sin bestes kleit vallen und werden sol an sant Martins hu in unser itat, das es denne verlat. wer aber, das sin bestes kleit stünde, so sülent es die fründe lösen, und e's an s. Martins hu geben, ein roß lösen mit zehen guldin, ein panzer mit vier guldin. Und was die pffaffen besserent, da sol man sū uskünden und vellet die besserunge s. Martin, und sol man sū inen nüt varen lan. Actum fer. III. post b. Michahelis anno 1382.

Rothes Buch zu Colmar I. f. 41.

### 5) Sakramenthäuschen. 1485.

Anno dom. M. cccc. lxxxv hab ich frater Hainricus Wältz de

Rotwila , prepositus celle in Wytnow laussen machen das sacra-  
menthüßli.

Notiz in dem Güterbuch des ehemaligen Klosters Weitenau bei Schoppsheim,  
im Karlsruher Archiv.

6) Der Delberg zu Offenburg. 1524.

Der Delberg auf dem Kirchhof zu Offenburg ist laut einer In-  
schrift im Jahr 1524 verfertigt und laut einer andern im Jahr  
1810 renovirt worden. Aus gleicher Zeit ist auch das große Cru-  
cifir auf dem Kirchhofe, worauf zweimal die Jahrzal 1521 steht.

Der Delberg hat eine eigenthümliche Darstellung, vorn ist der  
todte geflochtene Zaun des Gartens ausgehauen, im Vordergrunde  
desselben schlafen die 3 Apostel, Jakobus liegend, Johannes unter  
dem knienden Christus sitzend, Petrus unter dem Delberg ebenfalls  
sitzend mit dem abgelegten Schwerte. Alle 3 Apostel haben auf-  
geschlagene Gebetbücher in den Händen, wol nur als Vorbilder ihrer  
Briefe. Die Apostel sind an eine zerbrochene Backsteinmauer an-  
gelehut, aus der hie und da Pflanzen mit spizigen stechenden Blät-  
tern, wie Disteln u. dgl. hervorwachsen und nächtliche Thiere, wie  
Kröten, Mäuse, Schlangen und Schnecken kriechen, mit Beziehung  
auf den Verräther Judas und seine Rotte. Auf der Mauer kniet  
Jesus und der Delberg besteht auch aus schlecht zusammengefügt  
Steinen, an welchen Epheu heraufrankt. Hinter Jesus ist der Gar-  
ten mit Brettern geschlossen und 15 Figuren mit dem Oberleib  
ausgehauen, Soldaten, Juden und Priester stehen hinter der Bret-  
terwand, Judas mit einem Soldaten, der einen Strick trägt und  
ein anderer mit einer Stangenlaterne sind bereits durch die Garten-  
thüre hinter Christus eingetreten, und im Hintergrunde ist Jeru-  
salem gemalt. Der Soldat mit dem Strick neben dem Judas ist  
zugleich eine Hindeutung, daß dieser sich erhenkt hat und die vielen  
Männer zur Gefangennehmung Christi und seiner 11 Apostel eine  
Satyre auf die Juden, welche auch in den altteutschen Schauspielen  
vorkommt.

Die zerbrochenen, aus den Fugen gegangenen Mauern, in wel-  
chen das Ungeziefer haust, waren auch am Delberg zu Speier dar-  
gestellt und beruhen nicht auf der Bibel, welche davon nichts sagt,  
sind also eine absichtliche Form, womit die Künstler das verwiterte  
und zerfallene Judenthum bezeichnen wollten, denn außer dieser  
Beziehung hätte die Darstellung keinen Grund. Die Hinweisung  
auf die Zerstörung des Tempels und dessen Wiederaufbau durch



alt, wurde aber von Augustinus als ein sinnliches Bild getadelt (epist. 120, 7). Die Darstellung der h. Dreieinigkeit mit 3 verbundenen Angesichtern, die man hie und da an alten Säulenkapitälern antrifft, rührt ebenfalls von den bildlichen Ausdrücken der Griechen her (*οὐσία ἐν προσώποις τριτοῖς*. p. 241).

Die Wandlung in der Messe ist in alten Bildern zuweilen so dargestellt, daß über der Hostie, die der Priester in der Hand hält, das Brustbild Gottes des Vaters über dem Altare schwebt, und rechts aus einer Wolke eine rechte Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger auf die Hostie deutet. Diese Darstellung bezeichnet die Gegenwart der Dreieinigkeit bei der Wandlung, denn die rechte Hand mit dem ausgestreckten Finger ist der h. Geist, der in den Liedern oft *dextrae dei digitus* genannt wird. Man sieht ohne mein Erinnern, daß diese Darstellung des h. Geistes für diese Handlung viel bezeichnender ist, als das Bild der Taube.

In der Regel ist auf den Bildern der Erzengel Gabriel bei der Verkündigung als Priester dargestellt mit einer Albe und einer Stola. Zwar läßt sich der Grund dieser Vorstellung leicht errathen, denn Gabriel soll den Hohenpriester des neuen Bundes ankündigen, er ist also dessen Diacon oder Diener, und daher priesterlich angezogen. Daß aber diese Bildlichkeit schon alt ist, lernt man aus den Liedern der Menäen, worin Gabriel gerade so beschrieben wird als Vorstand der himmlischen Priester, der die glänzende Stola anzieht\*.

Eine consequente Fortbildung dieser Darstellung ist es, daß auf alten Bildern vom Tod Mariä Petrus mit der Stola bekleidet der sterbenden Maria das Weihwasser gibt, während die andern Apostel ohne priesterliche Kleidung das Sterbelager umstehen. Denn der Stellvertreter Christi ist beim Ausgang der Mutter desselben aus diesem Leben gegenwärtig, und die heimgegangene Seele seiner Mutter empfängt Christus als Kind in seine Arme.

Die traditionelle Gestalt der Heiligen wird in deren Legenden oft erwähnt; es ist daher unzweifelhaft, daß über die körperliche Gestalt, besonders über das Angesicht der vorzüglichen Heiligen bei den ersten Christen Ueberlieferungen vorhanden waren, welchen die Künstler, besonders die Maler, in der Abbildung folgen mußten. Solche Heiligen hatten nach ihrer Legende einen bestimmten Typus

\* Men. Julii 13. *στρατιγὸς τῶν λειτουργῶν, ἠφιερμένος [i. ἡμφιεσμένος] τὴν ὑπὲρ τὸν ἥλιον θείαν στολὴν ἁστράπτουσαν.*

ihrer Gestalt, wovon der Künstler nicht abweichen durfte, und woher auch die traditionell-ähnliche Abbildung mancher Heiligen kommt. Jedermann weiß, daß der Apostel Petrus regelmäßig mit krausen Haaren, kahlem Scheitel, einem Haarbüschel über der Stirne, kurzer gebogener Nase und magerem Angesicht abgebildet wird. Ich bin der Meinung, daß er wirklich so ausgesehen hat, weil die alten Künstler sich nicht erlaubten, von diesem überlieferten Typus abzuweichen. So ist in den Menäen auch die Gestalt folgender Heiligen in ihrem Leben genau beschrieben, des h. Basilus des Großen zum 1. Jänner, des h. Athanasius und Cyrillus zum 18. Jänner, des h. Makarius von Alexandrien zum 19. Jänner, des h. Euthymius zum 20. Jänner, des h. Gregor von Nazianz zum 25. Jänner, und so noch vieler andern.

Ohne diese Vorsorge und Vorschrift konnte bei einem so kunstfertigen Volke wie die Griechen und bei ihrem Reichthum heidnischer Statuen und Bilder die Darstellung christlicher Personen und Handlungen leicht in heidnischer Weise aufgefaßt werden, wodurch der christliche Sinn der Darstellung hätte leiden müssen. Die griechischen Künstler befanden sich in derselben Gefahr wie die italiänischen zu Anfang des 16. Jahrhunderts, welche durch Nachahmung der Antiken ihren Bildern manchmal heidnische Formen gaben.

## 2) Kapelle.

Dieses Wort hat man seit Du Cange von dem kurzen Mantel (*capella*) des h. Martin abgeleitet, welcher als Reliquie in der Schloßkirche zu Tours aufbewahrt wurde, wonach man die Pallast- oder Hauskirche selbst Kapelle genannt habe, welche Benennung im Verlaufe der Zeit auch auf andere kleine Kirchen übergegangen sei. Dagegen ist einzuwenden, daß es lang vor dem h. Martin kleine Kirchen ohne pfarrliche Rechte gab, die nach obiger Erklärung keinen Namen gehabt hätten, was nicht wahrscheinlich ist, noch weniger, daß man alle kleinen Kirchen von dem Mantel des Heiligen genannt habe, der ja nur an einem Orte, in Tours, verwahrt wurde, und in keinem Falle sich zur Benennung eines Gebäudes eignet. Viel einfacher und zutreffender ist die Erklärung aus der celtischen Sprache, *ca bille de* heißt *domus parva dei*, wofür gewöhnlich *casa dei* gesagt wurde, denn *casa* ist die genaue Uebersetzung von *ca bille*, daher wird noch in den Weißenburger Schenkungen das Kloster *casa dei* genannt. Trad. Wiz. p. 150. 165. Aus *ca bille* wurde *Capella* gemacht, dieses Wort blieb nach dem

der Gießer, denn das Metall hat eine rauhe und poröse Oberfläche, die sie von dem feineren Eisenguße unterscheidet.

Der Ofen steht an der Vorderseite auf zwei kleinen gegossenen Löwen als Postamenten, die 30 Centim. hoch und deren Köpfe ziemlich gut geformt sind. Eine Jahrzahl habe ich am ganzen Ofen nicht gefunden, woraus ich schließe, daß solche Platten in der Gießerei vorrätzig waren und nicht erst bei der Bestellung gemacht wurden. Da die Stadtrechnungen und Rathsprakollen nicht so weit zurückgehen, so läßt sich über den Preis des Ofens nichts angeben.

In neuester Zeit hat W. Lübke die alten Ofen in der Schweiz beschrieben im Bd. 15 Heft 4 der Antiquarischen Mittheilungen (Zürich 1865): „Ueber alte Ofen in der Schweiz, namentlich im Kanton Zürich.“ Er führt aber nur zwei eiserne Ofen an, die 1572 und 1603 gefertigt wurden (S. 168), daher jünger sind, als jener zu Wolfach, der also auch in diesem Vergleiche beachtenswerth ist.

#### 9) Steinmessen und Werkmeister im 16. Jahrh.

Der Stadtrath zu Mengen empfiehlt den Steinmessen Lienhart dem Rath zu Ueberlingen. 3. Mai 1506.

Ersamen 20. Lieben herren, wir fügen ouch zu wissen, wie uff samstag nach Philippi und Jacobi für uns kommen ist der erber man maister Lienhart Steinmez, unser biwoner, der uns dann ain zyt gedient, seiner kunst und arbeit halb wolgefallen hat, den wir och nit anders dann ainen beschaiden erbern frommen und warhaftigen man erkennen und biß her erkennt haben, seiner kunst och wol bewert nit alain bi uns, besonder bi unserm gnädigen herren grauf Endriß von Sonnenberg, des guad im (L. in) dann vil zytß gebrucht und gehalten seiner hün und werck, als des schlosses zur Schär<sup>1</sup> und andrer arbeit halben seiner gnad gethon 2c. Derselbig maister Lienhart uns berichtet, wie ywer hün der kirchen und des münsters sancti Nicolai uff diß zyt ledig und nit mit ain maister versehen syge, und an uns bittende begerot, im an ouch fürdermüst und bitt zu thün, das wir im sin verdienen nach zu thün und als wir in erkennen genaigt syen. hierumb ist an ouch unser früntlich vlyßig pitt, gemelten maister Lienhart zu ywer kirchen biwmaister ampt für ander annemen und dar zu kommen lauffen, damit er unser ernstlich pitt gegen und an ouch gethon befind erschossen und genossen haben, syen wir in hoffnung, er werde sich dermauffen gegen ouch gebruchen und halten, dar an ir ain gefallen haben

werden. wa wir dann söllichs umb ouch konnen und mögen verdienen, wöllen wir allweg willig und genaigt sin. Datum uff des h. crützes tag invencionis anno .xc. (15) sexto. Anman, bürgermaister und raut zü Mengen.

Orig. zu Karlsruhe. <sup>1</sup> Scheer an der Donau, unterhalb Sigmaringen.

Meersburg, 12. Juli 1511. Bischof Hugo von Konstanz empfiehlt dem Rath zu Ueberlingen, dem es an einem Steinmeyer mangle, den Meister Johann Frand von Haguau zum Werkmeister, der dem Bischof zu seiner Zufriedenheit eine Kapelle gebaut habe. Orig. zu Karlsruhe.

Aubau an der Klosterkirche S. Georg zu Isni. 1513.

Der Abt Philipp an den Rathsherrn Wilhelm Rehbock zu Ueberlingen. 16. Mai 1513.

(Gingang.) Uns hat Cristoffel Wolgemüt, ewer statt werchmaister in unser kirchen ain abtitten gewelbt, und aber die notturft eraischt, das die bogstal <sup>1</sup> ausgeschlagen und fürbaß gesetzt werden, und wie wol er geschickt knecht jecz an solher unser arwait gestellt, so ist doch unser vleißigs bitten, ir wellend hilflichen und daran sin, das er erlaubung uberkun, sich selbs her zü verfügen, die bogstal uszuschlagen und witter ze rucken persönlichen ze thun, damit nicht durch sin abwesen misrat noch verjumpt werde. (Schlußformel.) Datum Isni in montag in pfingsten anno d. .xc. xiiij. Philippus abbt Sant Jörgen gozhaus zu Isni.

Orig. zu Karlsruhe. Eigenhändig. Das aufgedruckte Siegel hat einen in der Mitte durch einen Balken wagrecht getheilten Schild, im obern Felde 2 Sterne. Ueber dem Schilde steht: PHVS. <sup>1</sup> Gewölbgerüste.

Derselbe an den Stadtrath zu Ueberlingen. 15. Mai 1514.

Er bittet den Rath, „maister Cristan Wolgemüt, ewerm werchmaister zü erlauben, den angefangen bauw unsers gozhaus kirchen zü vollstrecken, daran noch etwas zü machen ist, und so wir aber gestain und andern züg zu wegen gerit haben, ist unser bitten, ir wellen im aber erlauben, das er uns die stain abriß und zü hawwen verornen künde, wie die notturft das erfordert.“ .xc.

Eigenhändiges Orig. zu Karlsruhe. Von dem Benedictinerkloster zu Isni hat man sehr wenige Nachrichten.

10) Notizen über Malerarbeiten im 16. Jahrh.

Der Maler David malte das Stadtwappen an die Urkundenlade von Wolfach. 1569. Stadtrechn. Minem maler von (Nadolf=)

Zell, so ein tafeln gemalt, geben 4 fl. Kirchenrechnung von Niederrzell auf der Reichenau 1597 im Karlsruher Archiv.

Eine geschichtliche Uebersicht der Glasmalerei enthält folgende Schrift, deren Verfasser selbst diese Kunst versteht und betreibt, und zerbrochene Bilder trefflich ergänzt: *La peinture sur verre, par le baron P. R. de Schauenburg, ancien pair de France. Strasbourg 1865. 8.*

Die Konstanzer Frescobilder (Bd. 17, 284 flg.) hat seitdem Ettmüller in den Antiq. Mittheil. von Zürich, Bd. 15 Heft 6, beschrieben, wozu ich bemerke, daß ich nach jedem Worte der alten Inschriften einen Punkt gesetzt habe, weil dies im Charakter solcher Inschriften lag.

#### 11) Stickerei und Bildweberei.

Unter den Geschenken und Stiftungen, die der Pabst Innocenz III. († 1216) machte, werden mehrere Stickereien angeführt, die auf teutsche Art gemacht waren. So ein *mantile de opere alamanico*, und mehrmals *toallea optima de opere alamanico de auriphrygio, magna toallea alamanica etc.* (A. Maji spicileg. Roman. 6, 301 flg., 305 flg.). *Toallea* wird von *tela* unterschieden (S. 302), ist also nicht durch das französische *toile* zu erklären, sondern da *toallea ad opus altaris* vorkommt (S. 311), so war es ein Handtuch (altdeutsch *dwahilla*, neu *Handzwehl*), wahrscheinlich von gebildeter und gestickter Leinwand.

#### 12) Das Grabmal des Kurfürsten Friderich IV. von der Pfalz. 1621.

Dieser Fürst starb 1610, sein Sohn Friderich V. ließ ihm ein Grabmal (*Epitaphium* genannt) errichten, woran der Bildhauer Sebastian Götz von Chur sieben Jahre lang von 1614 — 1621 gearbeitet hat, welcher damals zu Aschaffenburg wohnte und nach Heidelberg zog. Die Abrechnung darüber ist im Karlsruher Archiv vorhanden, die ich hier im Auszug mittheile.

Der Accord oder Verding des Bildhauers belief sich auf 3200 fl. Bazenwährung, 3 Fuder Wein und 50 Malter Korn, freie Wohnung im Bauhof nebst Brennholz. Es wurden ihm aber nach Vollendung des Werkes noch 150 fl. mehr bezahlt, weil man gefunden, daß er daran mehr Arbeit hatte, als im ersten Plane begriffen war.

Der Marmor zu diesem Grabmal wurde aus England bezogen

durch den dortigen pfälzischen Agenten Eduard Waltgraf; es waren 22 Stücke von 381 Fuß, jeden zu 6  $\text{ß}$  6  $\text{D.}$ , Summa 23 Pfund Sterling 16  $\text{ß}$  6  $\text{D.}$ , in pfälzischem Gelde 759 fl. 7 Bazen.

Der schwarze Marmor kam von Corneli-Münster bei Aachen, 34 $\frac{1}{2}$  Stück zu 519 fl. 12 Baz. Für 2 andere Stücke Marmor 172 fl. Sodann 5 Stück „rothgesprengten Marmolstein“ von Hondtsfangen im Stift Trier (Hundsangen im nassauischen Amt Walmerod) 38 fl. 12 Bz.

Fracht des Mabasters von Utrecht bis Mainz 469 fl., von Mainz bis Heidelberg 72 fl. 12 Baz. Für den schwarzen Marmor von Mainz bis Heidelberg Wasserfracht 114 fl. 6 Baz. Für den bunten Marmor Fracht 48 fl. 14 Bz. Nebenkosten 25 fl. Zur Bestellung des schwarzen und bunten Marmors reiste Götz selbst an die Orte.

Der Schlosser lieferte dem Bildhauer 72 Meißel und 3 Hämmer. Der Schmied 2 Hebeisen, 2 Zweispitzen, 2 Steinflechten, 12 Spitzeisen, 12 große und 6 kleine Klipfeleisen, 5 Brechteisen, zusammen 68 Pfund zu 7 fl. 22 Mbus. Ferner 2 Hebeisen von 45 Pfd., jedes zu 2 Bazen. Dem Feilenhauer für allerlei Handraspeln 2 fl. 9 Mb., dem Holzjäger für 126 Schub tannene Borde zu Unterlagen 2 fl. 3 Mb. 1 D. Dem Schreiner für 2 Kapseln von großem dickem Dreilingbord, eine Leiste, und 72 Eisen in Holz zu fassen 5 fl. 2 Mb. Für 2 große Brücken von Balken 10' lang, 4 $\frac{1}{2}$ ' breit,  $\frac{1}{2}$ ' dick, 5 fl.

Tagelöhne im Winter 6 $\frac{1}{2}$  Mbus, im Sommer  $\frac{1}{4}$  fl. Zusammen 237 fl. 20 Mbus.

Für 1 große Säge zum Mabaster 2 fl. 9 Mb., für  $\frac{1}{2}$  Centner Gelbharz zum Verkitten, das Pfund 3 Mb., 6 fl.

In allem zusammen kam das Denkmal auf 6608 fl. 4 Mbus 3 Den., in unserer Währung ungefähr 11,500 fl.

13) Die Kirche Maria zur Lanne bei Triberg. 1706. 1855.

In der Wallfahrtskirche Maria zur Lanne in Triberg befindet sich ein großes Antependium von getriebener Arbeit in Silber mit diesen Inschriften: Ex voto serenissimi domini Ludovici Guilielmi marchionis Badensis, sacrae caes. majest. archistrategi. 1706. Oben steht auf einer Silberplatte: Auf gnädige Anordnung Sr. Kön. Hoheit des Regenten Prinz Friedrich von Baden im Jahr 1855 renovirt.

Mone.

## Urkunden über die bayerische Pfalz.

(Fortsetzung.)

1276, im Mai. *Würdtwein* monast. Pal. 3, 90. Das Orig. zu Karlsruhe hat folgende Abweichungen: Bertdoldus — Nusdorf — Butze — Baumgerder — cirothecas — nostri. Siegel abgegangen.

23) Albert von Lachen schenkt alle seine Güter zu Offenbach und Altheim dem Stift Hördt. Im März 1290.

Judices Spirenses omnibus presentium inspectoribus salutem. Constitutus in presentia nostra magister Albertus de Lachen<sup>1</sup>, canonicus Spirensis, in iudicio recognovit, se ecclesie Herdensi, ord. b. Augustini, Spir. dyoc., dedisse, assignasse et resignasse omnia bona, que in Uffinbach<sup>2</sup> et in Alheim<sup>3</sup> habuit, et que sibi ex successione avunculi sui Alvolci<sup>4</sup>, quondam scolastici Spirensis, obvenerunt, et omne jus, quod habuit in eisdem, transferens in eam omne ius sibi competens vel quod competere poterat in bonis antedictis, ratificans donationem eandem scripto presenti et sigillo curie nostre. Et nos iudices ad preces predicti magistri Alberti eisdem ecclesie et fratribus sigillum curie nostre presentibus appendimus ad robur et evidenciam premissorum. Datum anno d. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. nonagesimo, mense Martii.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel eingebunden und zerbrochen.

<sup>1</sup> Bei Neustadt a. d. S. <sup>2</sup> Offenbach bei Landau. <sup>3</sup> lag bei Offenbach und wurde mit diesem vereinigt. *Brev.*, Rheinkreis 1, 205. <sup>4</sup> der Domscholaster Adelwolf, der 1274 starb.

1299. Sept. 19. *Würdtwein* mon. Pal. 3, 216. Das Orig. zu Karlsruhe hat folgende Lesarten: Mehtildis — Hartmudi — conventu — Utrivallis — et vor trad. fehlt — nach Wolmesheim ein Komma — prefatos — antephatate — dimidietatis.

24) Konrat von Ohffenstein genehmigt den Verkauf eines Gutes seiner Lehensleute an das Stift Hördt. 1300. Sept. 5.

Wir Cōnrat ein herre von Ohffenstein dunt kunt allen den, die disen briep h̄sent unde h̄orent lesen, daz Dagesherc unde s̄in erben unde Burzelins selgin wirin unde ir erben vor uns vurgehen hant, daz s̄iu mit gemeiner hant ir ligende gu<sup>t</sup> in dem hant zu Offenbach<sup>1</sup> zu kouffe gegeben hant dem probe<sup>t</sup> unde dem covent

von Herde, Spirer bistum, umbe ane ein zuenzic phunt haller, unde daz siu die vorgebant phenninge genzliche enphangen hant unde die gebrucht hant in ir nutz. Wir der vorgebant C. durch bette der vorgebant erben gelobent mit disem geginwertigen brieße ein ersam herren dem vorgebant . . probest unde dem convent daz vorgebant gu't zu werende, also ein recht ist, an gerichtte oder ane gerichtte. Sie bi sint gewesin ersam lütte, der lütpriester von Alhenwilre<sup>2</sup>, Walthar der schaffener, Frideman der heinburge, Herman der clutterer unde Dietmar unde andere ersam lütte von Alhenwilre. Daz diz war sie unde stete blibe, dar umbe henke wir der vorgebant C. unser ingesigele an disen brieß zu eime waren urkunde. Diz geschach dez jares do man zelte von gottes geburte dru'centhundert jar an dem mändage vor unser vrowen dage der jungeren.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgegangen. <sup>1</sup> Desselich von Landau. <sup>2</sup> Alhenwiler bei Maursmünster im Unterelsaß.

25) 1301. Apr. 27. Die Wittve Kunegunt Rotenburgerin von Mornsheim hat von dem Bürger zu Speier Dielman zu der Kinecke und seiner Frau Abelsheit ein Kapital von 16 Pfd. Hell. empfangen, wofür sie einen jährlichen Zins von 4 Mt. Korn dem Gläubiger nach Speier ohne allen Abzug wegen Unglücksfällen zu liefern verspricht. Sie verzichtet auf alle gerichtlichen Einreden und gibt dem Gläubiger das Recht, die Unterpfänder an sich zu ziehen, wenn der Zins nicht bezahlt wird. Die Unterpfänder sind: in marca ville Mornsheim tria jugera cum dimidio agri campestris, sita apud fontem dictum *Niver burne*, tendencia supra pratum Wernheri. item in eodem campo duo jugera cum dimidio super *Ulvensheimer hohe*, tendencia super *fronacker*. item versus Bullenkeim super *bruchole uf dem kuniges weg* duo jugera agri cum dimidio. item in inferiori campo versus Uetzingen *im kaczendal* duo jugera agri cum dimidio. item unum juger agri apud Dyezouem, dictum *nunnenacker*. item unum juger agri *im künewinkel* apud pratum Marquardi. item duo jugera agri *in der wegelangen*. item duale agri apud *cileboume*. item tria jugera pratorum *uf der horste*. Zeugen Schultheiß Diepolt zu Mörzheim und 2 andere Bürger. Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgefallen.

Man kann das Pfund Heller noch zu 8 fl. 30 fr. ansetzen, das Kapital betrug also 136 fl., welches zu 5 Proz. verzinst, eine Rente von 6 fl. 48 fr. gab, wonach das Malter Korn auf 1 fl. 42 fr. stand, was mit dem damaligen niedern Durchschnitt jener Gegend übereinstimmt (Bd. 13, 45). Das Unterpfand für das Kapital war ziemlich groß, nämlich  $14\frac{2}{3}$  Morgen Acker und 3 Morgen Wiesen. Da Mornsheim guten Boden hat, so darf man den Morgenpreis der Acker nie-



derer Klasse zu 16 fl. 28 fr. ansetzen und den Morgen Wiesen zu 23 fl. 38 fr. (Bd. 18, 265. 267), wonach das Unterpfund der Aecker 143 fl. 44 fr., das der Wiesen 70 fl. 54 fr. betrug, im Ganzen 214 fl. 38 fr. Es war also noch kein doppeltes Unterpfund, gehörten die Grundstücke aber in eine höhere Bonitätsklasse, dann betrug ihr Preis mehr als ein doppeltes Unterpfund.

26) Graf Eberhart von Zweibrücken nimmt den Johann von Metz zum Burgmann in Stauf an. 22. Nov. 1201.

Nos Eberhardus comes Gemini pontis et dominus de Bythis<sup>1</sup> tenore presencium notum esse volumus inspectoribus universis, quod nos dominum Johannem militem, dictum de Methis, apud Stouf<sup>2</sup> recepimus in nostrum castrensem, eidem domino Jo. pro feodo castrensi ac eius heredibus dantes et assignantes quinquaginta marcas Coloniens. honorum et legalium et pro dicta summa pecunie prefato domino Johanni et eius heredibus donamus et assignamus annuatim sex libras hallens. in redditibus super pratis nostris iuxta Stouf, attinentibus participacionem Eberhardi de Lininga, et tres libras reddituum similiter super furnis seu pistrinis nostris in villa dicta Kernenzenheim<sup>3</sup>, cum omni iure et attinenciis suis ab eodem domino Jo. suisque heredibus possidendas et habendas ac percipiendas, prout nos hactenus et nostri habuimus et possidebamus. hoc tamen adiecto, quod quandocunque nos Eberhardus comes predictus aut nostri heredes veniremus ad prefatum dominum Jo. vel suos heredes cum dictis quinquaginta marcis bonis et legalibus Collon. pro dictis redditibus redimendis, nobis dabit et dabunt dictos redditus redimendos contradictione aliqua non obstante. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum anno dom. M. ccc. primo in festo b. Cecilie.

Orig. im Arch. zu Darmstadt. Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Bittsch. <sup>2</sup> Stauf südlich von Göllheim. <sup>3</sup> Kerzenheim bei Göllheim.

Dieser Lehnungsvertrag ist nach dem Fuße der Herrengülten zu 10 Proz. abgeschlossen, denn 50 köln. Zalmarken sind 600 ß D. oder 1200 ß h., und 6 Pf. h. Zins machen 120 ß h., also 10 Proz. Die Backöfen zu Kerzenheim waren Bannbacköfen, daher konnte man eine bestimmte Rente darauf anweisen. Auch diese Urkunde führt Grollius nicht an.

1301. März 29. *Würdtwein* subs. nov. 12, 277. Das Orig. ist zu Karlsruhe und hat diese Lesarten: Erlekein — Mecza — vendidimus, vendimus et — Uzzerstal — vischewazzer. Siegel 1) rund, in braunem Wachs, im Schilde ein streitender Löwe. Umschr.: † S . . . CI . DE . E . . . IKEIM. 2) Das verlegte Siegel des Officials.

27) Das Kloster Euzersthal gibt ein Gut zu Mörzheim dem Diez von Rorbach als Erblehen. 15. Jan. 1302.

Officialis dom. prepositi Spirensis. Noverint universi presencium inspectores, quod Diezo miles dictus de Rorbach<sup>1</sup> in nostra presencia in figura iudicii constitutus, sub anno dom. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. secundo, feria tertia post octavam epiphanie domini, confessus est et publice recognovit, se teneri religiosus viris . . abbati et conventui monasterii in Uzerstal in viginti uno modiis siliginis annue et perpetue pensionis, solvendis et presentandis eisdem singulis annis in nativitate b. Marie v. in civitatem Landowe super domum ipsorum vel aliam, quamcunque ibidem voluerint, ac eciam ad locum quemcunque voluerint, a villa Mornesheim<sup>2</sup> ita remotum sicut est Landowe, absque eorum periculo, laboribus et expensis, grandine, exercitu, sterilitate vel quocumque casu fortuito non obstante, de bonis quondam Uhrici dicti Ungerer de Mornesheim infra scriptis, sitis in villa seu terminis dicte ville Mornesheim, que ipse miles noscitur possidere, de quibus etiam predictus Uhricus Ungerer, antequam ipse miles aquisierit possessionem eorundem bonorum, prout etiam publice confessus est, solvere et presentare pensionem consueverat prelibatam. Situs autem et specificacio eorundem bonorum est hec: videlicet 1 iuger *gein der Wolmesheimer hohe*<sup>3</sup>. item 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> iugera ex una parte *geime rode*; ex alia parte *gein der Wolmesheimer hohe*. item 2 iugera, *di lint nider baz gein einre wisen, die heiset die hurst, unde lint dar bi 2 iugera spelcen akers, die sint Volkers*. it. dimidium iuger *bi kumwinkel bi der hecken*. it. 4 iugera *bi sterstal seuschen den wingarten*. it. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> iugera, *die stosen oben uf den wrnberg, unde stosen niden uf ein stuke, ist der herren von sancte Walpurg*<sup>4</sup>. it. 2 iugera *uf dem kacen dal, uf dem reine*. it. 1 iuger *oben uffeme kacen dal, unde zuhit uf die von Uzerstal*. it. 2 iugera *vor der auwen, unde hant die von Uzerstal seiz morgen druf stosen*. it. 2 iugera *in dem iggen dal*. it. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> iuger *oben offeme iggen dal, die zihent uf daz veilt gein Bullenkeim*<sup>5</sup>. Ista iugera prescripta sita sunt in campo inferiori versus Uzingen<sup>6</sup>.

Item in campo medio versus Bullenkeim: dimidium iuger iuxta *bruwel*. it. duale *an dem Ymphelinger*<sup>7</sup> *wege*. it. ibidem dimidium iuger *an dem cricebuhel*. it. 1 iuger *an der bruchhalden bi den von Uzerstal*. it. 1 iuger, *der zuhet in daz bruch, bi hern Ramunges heke*. it. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> iugera *obewendic dez bruch weges*. it. 1 iuger *obewendic dez bruch weges, der zuhit uf ein graben*

*gein hern Ramunges kinden.* it. ibidem duale iuxta XIV iugera filii Berhuseli. it. ibidem dimidium *in der hekelen.* it. 1 iuger, *der stoset uf den market wee* iuxta Grunenberger. it. 1 iuger ex ista parte Grunenbergere iuxta villam. it. 1 iuger, quod dicitur *attechmorgen zu lochen.* it. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> iugera *nidewendich dez market weges* versus Bullenkeim. it. 2 iugera *obewendie dez market wêges an der langen furhe* iuxta 1 iuger, quod dicitur iuger Rufi. it. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> iuger *an der langen furhe, bi dem hunger burne wege.* it. 2 iugera *an dem hupein aker* iuxta dotem.

Item in campo superiori versus Gegelingen<sup>8</sup>. duo iugera *in dem berge.* it. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> iuger *an der Ulfensheimer<sup>9</sup> hohe,* iuxta 1 iuger, quod pertinet ad dotem<sup>10</sup>. it. dimidium iuger *in me steingeboze, stoset uf den kire wec.* it. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> iugera etiam *uf den kirwee bi den von Uzerstal.* it. ibidem dimidium iuger *oben an der hekin.* it. 1 iuger, *der zuhet uber den herwee.* it. 2 iugera *obene uf der Ulvensheimer hohe, unde zihent uber den herwee.* it. dimidium iuger *bi der kalk gruben.* it. duale *obewendie dez hohen rides.* it. duale *in dem Wilhers grunde.* it. quartale ibidem *bi den von Uzerstal.* it. 1 iuger *di curce lange furch fur bi den von Uzerstal.* it. 7 iugera *bi der Walthes hole, bi den von Uzerstal.*

Subpignora adposita istis iugeribus supra scriptis a predicto Ulrico Ungerere sunt ista, que secuntur. in campo inferiori versus Uzingin 2 iugera, *die zihent oben an den wrnberg und niden gein dem heide burne.* it. 1 iuger *uber den market wec naher dem dorf.* it. 1 iuger versus Bullenkeim *geime hunger burne wege.* it. 5 iugera *in Gegelinger marke zu nivern.* it. 3 iugera pratorum *in der smaln wisen.* it. 2 iugera pratorum *in dem iggen dal.* it. 2 iugera pratorum *zu lochen.* (it. curia ipsius in eadem villa Mor-nesheim<sup>11</sup>).

Promisit etiam predictus miles pro se suisque heredibus, predictis abbati et conventui stipulantibus pro se suisque successoribus universis, predictam pensionem solvere et omnia premissa rata grata et firma inviolabiliter et perpetuo tenere in omnem modum supradictum, renuncians pro se suisque heredibus omni auxilio omnibusque excepcionibus iuris canonici et civilis, quibus ab observacione premissorum posset aliqualiter liberari. Si vero in solucione dicte pensionis predictus miles vel sui heredes extiterint negligentes, dicti abbas et conventus supradicta bona sibi attrahere poterunt et suo monasterio confiscare, contradictione qualibet non obstante. In cuius rei testimonium sigillum nostre

curie duximus presentibus adpendendum. Datum et actum ut supra.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Rohrbach zwischen Kandel und Landau. <sup>2</sup> Mörzheim südwestlich bei Landau. <sup>3</sup> Wollnesheim nördlich bei Mörzheim. <sup>4</sup> S. Walburg im Unterelsaß, südwestlich von Surburg. <sup>5</sup> Billigheim südlich von Landau. <sup>6</sup> Guzingen, ausgegangenes Dorf, es lag zwischen Zimpflingen und Landau. <sup>7</sup> Zimpflingen südlich bei Landau. <sup>8</sup> Göklingen westlich von Mörzheim. <sup>9</sup> Zbesheim nordwestlich davon. <sup>10</sup> das Pfarr- oder Kirchengut. <sup>11</sup> dieser eingeschlossene Satz ist ausradirt.

Auf der Rückseite der Urkunde steht von derselben Hand: Nota, quod concambium factum fuit de consensu conventus cum bonis a tergo scriptis pro bonis in Ensigesheim (Zinsheim bei Landau). Es war also ein Tausch mit einem andern Erblehen. Das Gut zu Mörzheim war kein geschlossenes, dem Umfang nach aber zweien Hubeu gleich, denn es hatte im ersten Felde 19 Morgen, im zweiten  $18\frac{5}{6}$  M., im dritten  $20\frac{1}{12}$  M., zusammen  $57\frac{11}{12}$  M. Da in der Aufzählung auch Stücke von 7 und 14 M. vorkommen, so verräth dies eine Hube von 28 M. und ihre Theilung in Viertel und Hälften, weshalb die  $57\frac{11}{12}$  M. dem Areal zweier Hubeu entsprechen, welches wie gewöhnlich etwas kleiner war als das der Mausus. Das Unterpfund von 16 M. war ziemlich groß, deshalb scheint man auch den Hof ausradirt zu haben. Der Pachtzins war nieder, nämlich  $\frac{10}{12}$  Malter vom gebauten Morgen, weil von dem ganzen Areal nur zwei Drittel oder 38 Morgen mit Früchten angebaut wurden und ein Drittel oder 19 Morgen jährlich in die Brache kamen.

Die Gemarkung von Mörzheim war in 3 Fluren oder Felder getheilt wie gewöhnlich am Rhein, die Aecker in Viertel nach der römischen und in Drittel nach der gallischen Sitte, was ebenfalls häufig vorkommt. Der Atechmorgen hatte den Namen von aquaeductus, weil eine alte Wasserleitung bei demselben war, und der Herweg nur ein römischer Vicinalweg, weil die Feldstücke über denselben zogen, was bei Kriegs- und Poststraßen nicht der Fall war.

28) Erphe von Weingarten schlichtet einen Streit zwischen dem Kloster Enßersthal und dem Schultheißen zu Annweiler über den Bezug einer Helligült. 17. April 1303.

Ich Erphe der ritter von Wingarthen <sup>1</sup>, pleger zu Trivelz und zu Anewilre, duu allen den kunt, die diesen brif gesehen oder gehorent leisen, daz ich den fric und die missehellunge, die da was einseite von den herren von Uzerstal, und anderside von Johanne dem sculteiffen und sienre swiger vern Adelheide von Anewilre umbe zehen schillenge heller geiltet, die her Cunrat von Fresheim <sup>2</sup> der prior von Uzerstal kauft hade, gutlichen schit und sic dez inweder siette volgeten, wan ich mit dem eide an den gesworn von der vor genanten stat hade befunden, daz die herren von Uzerstal haden kauft drific schillinge heller ewiges geiltet, und der heller hade ein

phunt kauft bruder Wernher, der da heiz der Gir, dez vor genanten godeshusez munnich, und dan die andern zehen schillenge heller hade kauft der vorgeante prior von Uzerstal uf Johannes dez sculteiffen und sine swiger hofe; darumb so schit ich sie also, daz Johannes der sculteiffe und sine swiger unnerme geben die drisc schillenge heller geiltet an sancte Martines dage von irme hofe, der da liet zu Anewilre und stozet zu einre siten an den kirchhof, ane den alten eins, den auch Johannes der vor genante sculteiffe und sin swiger schuldic sint zu gebene alle iar den vorgeanten herren von Uzerstal von dem selben hofe und auch von acker und von wisen, dar uber sie ein sunderlichen brif habent, der besigelt ist mit der stede eingesigel von Anewilre, und daz die herren von Uzerstal vercigen uf den eins, der in veressen waz von deme vor benanteme hofe. Diesen bescheit genamete Johannes der sculteiffe und sin swiger Adelheit mit gemeinem munde, dez selben volgeten auch die herren von Uzerstal, der prior her Cunrat, der da heisset von Flesheim, und bruder Johannes von Spire, und bruder Heine von Eingassen<sup>3</sup>, und bruder Dimar, und bruder Heinrich der meister von Geilenswilre<sup>4</sup>, die uf deme dage waren von der samenunge wegen von Uzerstal. Diese sazunge und dirre bescheit beschach zu Anewilre vor deme kirchdor an der mittewuchen nach der Osterwuchen, da man zalte von gotes geburthe dusent iar und drihundert iar und dri iar. Dar uber gab ich Erphe von Wingarthen diese erbern lute mit namen zu gezuge, von ersten hern Burkarden den kircherren von Anewilren, und hern Petern den kircherren von Hanenbach<sup>5</sup>, und dar nach seiz gesworn von der vorgeanten stat, hern Berhtolden Hefman, hern Rudegern Spanweldern, hern Sifriden von Spurfelbach<sup>6</sup>, hern Hartliben den Lauwer, hern Ulrichen den Lauwer, hern Hertwigen von Hanenbach; dar nach Hermanen Swarzgran, Heinrichen Biderbechern von Kaufkirchen<sup>7</sup>, Diederichen den sculteiffen von Albreßwilren, Sibele sin bruder, Heinrichen den alten sculteiffen auch von Albreßwilre, Heinrichen den wirt von Hanenbach, und ander biderbe lude ein michel teil, die ez horten und sahen. Daz diese sazunge unnerme kuntlich si, dez besigeln ich Erphe disen brif, und dar nach die stat von Anewilre den herren von Uzerstal zu einem rehten urkunde und zu einre ewigen vestenunge.

Orig. zu Karlsruhe. 1) Siegel dreieckig in braunem Wachs, Schild 6 mal wagrecht getheilt, das obere Feld mit einem Rechen oder Gitter belegt. Umschr.: † S. ERPHONIS . DE . W . . GARTEN . MILIT. 2) Abgegangen. Es ist auch der Einschnitt für ein drittes Siegel vorhanden, das aber nicht daran war.

<sup>1</sup> Weingärten zwischen Speier und Landau. <sup>2</sup> I. Flersheim, Ober- oder Nieder-, zwei Dörfer in Rheinhessen. <sup>3</sup> Engassen. <sup>4</sup> Geilweiler, ein ausgegangener Ort bei Landau. <sup>5</sup> Queichhambach. <sup>6</sup> Spirkelbach bei Annweiler. <sup>7</sup> heißt auch S. Johannskirchen, liegt nah bei 8 Albersweiler im Annweiler Thal.

29) Schenkung einer Weingült an das Kloster Limburg und Bestimmung derselben für die verschiedenen Abtheilungen der Klosterverwaltung. 17. Juni 1305.

Nos Johannes divina permissione abbas totusque conventus monasterii Limpurgensis, ord. s. Bened., Spir. dioc., universis presencium litterarum inspectoribus volumus esse notum, quod Cûnradus plebanus de Geinheim <sup>1</sup>, motus divina pietate, pure propter deum se et sua nostro dedit et contulit monasterio; dedit enim et legavit nobis VII amas clari vini, quarum VI amarum II cedent de IV iugeribus vinearum in terminis ville Vorst <sup>2</sup> sitarum, que quidem iugera Syfridus dictus Eilfinger possidet iure hereditario pro censu nomiato, quorum iugerum II sicut propria et ab omni censu soluta, de reliquis vero idem colonus pretactus singulis annis nomine census in *hûphop* ville Worst 8 hallenses et insuper dimidiam anam vini communis dominis de Otterberg <sup>3</sup> assignabit, quarum vinearum situs talis est: II iugera propria vinearum sita sunt apud dominos de *Hegene* <sup>4</sup> *an deme floße*, alia vero II iugera vinearum censualia sita sunt apud *viweige*; et in subpignus istarum vinearum et census idem Sy. nobis duale vinee, situm in *Wachenheimer dale* apud *schafwingarthe*, et dimidium iuger *an deme holzweige* apud Wachenheim <sup>5</sup> assignavit et in facie iudicii probis et idoneis viris presentibus resignavit, qui etiam testes huius facti aderant, H. Florant, Jacobus Sleifer, Johannes iunior et frater suus Arnoldus Burgravius, milites de Wachenheim, Berewigus scultetus eiusdem ville, Sigelo carpentarius clericus eiusdem ville, Johannes filius advocate de Wachenheim. Ceterum alie quatuor ame cedent in Elrestat <sup>6</sup> de iugere sito apud *wideme* et de duali sito *in der langeweinden* iuxta Jo. de Elrestat; quas quidem vineas Wolzo de Elrestat possidet pro censu nominato hereditarie, et in subpignus istius census et vinearum idem Wolzo unum duale vinee, situm in *Wolzenberg* iuxta predictum Jo. assignavit. Item si iste quatuor ame vini aliquo annorum in cremento predictarum vinearum defecerint, earundem defectus subplebitur versus montes; et testes huius facti sunt Ebestoch miles et filius suus Cûnradus, Jo. Wolzo; iurati ville predictæ, Ûlricus,

Cûnradus Niger, Theodericus filius eiusdem, Cûnradus Keuller, Benzo Suap. Ordinatum est autem, quod nos eidem Cûnrado cum duabus personis, videlicet Cû(n)rado et Werendrudi suis consanguineis VI amas clari vini, quamdiu vixerint, in copdariis<sup>7</sup> principalis curie nostre et curie nostre officii remedialis<sup>8</sup> debemus assignare, in quolibet copdario III amas tempore vindemiarum. preterea dictum est, quod quodocunque unam istarum trium personarum predictarum mori contigerit, ex tunc una de prefatis VI amis cedet in Worst officio remediali, et due superstites persone V amas residuas possidebunt tam diu, quousque de eisdem duabus personis una decesserit, ex cuius obitu etiam una ama remediali officio in Vorst permanebit; superstes vero persona reliquas IV amas, tantummodo quoad vixerit, possidebit, post obitum vero tertie persone residue IV ame etiam ad nostrum redibunt monasterium in hunc modum, quod de sepefatis VI amis tres ame in Elrestat officio fabrice permanebunt et relique due in Worst cum una in Elrestat officio remediali in perpetuum remanebunt, ita ut memoria predictarum trium personarum de ipsis VI amis annis singulis peragatur. Sciatur etiam pro ipsis disponendi et legandi de rebus mobilibus ad quodcunque officium nostri cenobii plenam concedimus facultatem. In cuius rei testimonium sigilla nostra una cum sigillo honorabil. virorum iudicum Spirensium presentibus duximus appendenda. Et nos iudices Spirenses ad rogatum abbatis et conventus predictorum ac plebani predicti sigillum curie Spirensis apposuimus in ratificationem omnium predictorum. Datum et actum anno d. M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. v. feria quinta post trinitatis.

Orig. zu Karlsruhe, nur das dritte Siegel des geistlichen Gerichts zu Speier ist noch erhalten, die beiden ersten durch Feuer zu Grund gegangen, wie überhaupt viele Urkunden von Limburg durch Brand gelitten, so daß manche nur in zerrissenen Bruchstücken übrig sind.

<sup>1</sup> Gönheim. <sup>2</sup> Forst bei Deidesheim, Vorst ist corrigirt aus Worst, wie diese Urkunde gewöhnlich hat. <sup>3</sup> Otterberg bei Kaiserslautern. <sup>4</sup> Haue bei Bolanden. S. Kemling, Abteien 2, 151 flg. <sup>5</sup> bei Dürkheim a. d. G. <sup>6</sup> Ellerstadt östlich von Dürkheim. <sup>7</sup> Jäffer, eigentlich Lutten oder Ladfäßer für die Treber im Herbst; copdarium fehlt bei Du Gange und Dieffenbach. <sup>8</sup> Das Kloster Limburg hatte hienach 2 Höfe zu Forst, einen Klosterhof und einen Seelwärter Hof, denn das officium remediale war das Verwaltungsamt für die gestifteten Universarien oder Seelwessen.

Die Schenkung dieser Weingült wurde also nicht für den Unterhalt (pro prebendis) der Mönche überhaupt, für ihren Tisch bestimmt, sondern hälftig für

2 getrennte Klosterämter, die Kirchenfabrik oder das Baunamt und das Seelwärter- oder Anniversarienannt, die beide ihre getrennte Rechnung führten, welche nicht mit der allgemeinen Klosterrechnung vermengt wurde, sondern ihren eigenen Etat für ihre speziellen Einnahmen und Ausgaben hatte. Das Etatwesen der Oekonomieverwaltung erscheint früher bei den Kirchen als bei den weltlichen Regierungen, was an einem andern Orte unter Anführung der Gründe nachzuweisen ist. Da die Fabrik und das Anniversarienannt die jährliche Weingült verkaufen mußten, um mit dem Gelderlös ihre Ausgaben bestreiten zu können, so scheint der Schluß der Urkunde den Sinn zu haben, daß es ihnen erlaubt war, ihre Baarschaft vorübergehend auf Fahrnisse des Klosters herleihen zu dürfen. Henning a. a. O. 1, 126 berührt den Inhalt dieser Urkunde und verweist auf *Würdtwein Mon. pal.* 1, 115, wo sie aber nicht steht. Die Krankenpflege (*infirmaria*) in den Klöstern hatte ebenfalls ihre eigene Verwaltung und ihr Sondervermögen. S. unten die Urk. vom 28. Aug. 1313 und vom 28. Mai 1319, und Bd. 2, 258. Desgleichen die Pictanz (*officium pictancie*).

30) Eine Begine zu Weißenburg schenkt dem Kloster Euzersthal Grundstücke zu Schaidt und Hauszinsse mit besondern Verpflichtungen. 8. Aug. 1307.

Quia hominum memoria labilis lapsu temporis facilliter immutatur, sepe opus est facta humana scripturarum figuracionibus commendari. Nos igitur iudices curie Spirensis ad universorum noticiam presentibus cupimus pervenire, quod sub anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. septimo, feria ante Laurentii, honesta matrona Kristina, filia dicte Rüdelmennin, begina Wiszenburgensis, sana mente, licet egra corpore, attendens, quod necessarium est, diem messionis extreme bonis operibus prevenire, in remedium anime sue et progenitorum suorum dedit atque legavit religiosis viris . . . abbati et conventui monasterii Utrine vallis ordinis Cysterc., Spirensis dyoc., 15<sup>1/2</sup> jugera agri campestris, sita in terminis ville Scheide in loco, qui dicitur *nidewendig der kirchen*, videlicet 5<sup>1/2</sup> *rüten neben Redekindes morgen*; item 3 *rüten gegen Hertwiges hove*; item 7 *rüten* minus quatuor pedibus *neben dem fron acker*; item censum annuum XVIII unciar. denariorum Wiszenburgensium, quem habet super domo, orto et duobus jugeribus prati, que nunc habet Cünradus dictus Volkmar, de quo censu idem C. singulis annis solvit ad vincula sancti Petri XIV uncias denariorum et in festo beati Martini IV unc. den., ita tamen, quod post mortem ipsius Kristine dicti . . . abbas et conventus singulis annis bis dent et assignent fratribus minoribus in Wiszenburg qualibet vice tria quartalia vini clari et XX panes albos in perpetuum fratribus pro refectioe; item quod dent et assignent singulis



annis predicatoribus in Wiszenburg semel in anno tria quartalia vini clari et XX panes, terminis ab ea statuendis. Item ordinavit, quod due partes de residuo singulis annis dentur fratribus in Uszerstal pro piscibus, et tertia pars pro vino et albo pane in refectionem eorundem terminis, quos ipsa duxerit statuendis. Est etiam adjectum, quod si dicta Kristina religionem intraret vel ad tantam inopiam deveniret, quod non haberet, unde comode sustentari posset, quod tunc licebit ei dicta bona vendere vel alias alienare pro sue libito voluntatis, contradictione quorumcunque non obstante. In quorum omnium testimonium sigillum nostrum duximus presentibus appendendum. Actum et datum anno et die prenotatis.

Orig. zu Karlsruhe mit dem runden Siegel des Gerichts in dunkelgrünem Wachs, worauf ein Richter sitzt, der eine Wage in der Hand hält. Umschr.: † S. IVDICVM . CVRIE . SPIREN.

31) Vermächtniß einer Leibrente für einen Schüler zu Neustadt a. d. S.  
24. Febr. 1309.

Noverint universi presentium inspectores, quod coram nobis . . .  
judice curie Spirensis sub anno dom. milles. trecentes. nono in die  
b. Mathie apostoli constituti in figura iudicii religiosi viri Henricus  
dictus Rote, sacerdos monachus monasterii Uterine vallis,  
ord. Cist., Spir. dyoc., et Henricus conversus eiusdem monasterii,  
frater quondam Mehthildis begine, dicte Erbeheimerin, de Nova  
civitate, executores seu manufideles testamenti sive ultime volun-  
tatis prefate quondam Mehthildis, ordinaverunt, deputaverunt  
et statuerunt Gotzoni *clerico sive scolari*, filio quondam Gotzo-  
nis dicti Müntzemeister de Nova civitate, nepoti prefate Meh-  
thildis, singulis annis ad dies vite sue sex libras hallens., *sive  
habitum quemcunque introierit, sive non*, ipsi Gotzoni terminis  
infrascriptis de curia et domo, dicta *ze dem arnbrost*, in civitate  
Spirensi sita, solvendis secundum jus et consuetudinem civitatis  
Spirensis, videlicet in festo b. Georii tres libras et in festo b. Mar-  
tini tres libras, contradictione qualicunque non obstante. Post  
obitum vero prefati Gotzonis redditus sex librarum hall. predic-  
tarum, *sive in habitu fuerit sive non*, ad religiosos viros . . . abba-  
tem et conventum monasterii Uterine vallis predicti in remedium  
anime predicte Mehthildis libere et pleno iure devolventur. In  
cuius rei testimonium sigillum nostrum ad petitionem predicto-

rum Heinrici et Heinrici executorum presentibus est appensum.  
Actum et datum anno et die predictis.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgerissen.

32) 1310. Mai 18. Guta, die Wittve des Speirer Bürgers Heinrich, genannt Geishorn, bezog bisher von dem Kloster Eufersthal eine Grundrente von 30 ß h. auf dem Hause zum rothen Löwen bei den Predigern zu Speier. Diesen Grundzins löste das Kloster mit 28 Pfd. 10 ß h. ab und die Verkäuferin verzichtet auf alle Exceptionen.

Orig. zu Karlsruhe. Bruchstück vom Siegel des geistlichen Gerichtes zu Speier. Die Rente aus dem Hause betrug 9 fl. 22<sup>7</sup>/<sub>8</sub> fr., das Ablösungskapital 178 fl. 14<sup>5</sup>/<sub>8</sub> fr., der Zinsfuß 5<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Proz.

33) 1311. März 22. Das Kloster Eufersthal löst einen jährlichen ewigen Zins von 7 Unzen Heller, der auf einem Hause und Hofe zu Speier lag, mit 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfd. S. ab, welche es dem Eigenthümer des Hauses Merkelin, Sohn des Göbbe, genannt Lammesbuch, ausbezahlt. Orig. zu Karlsruhe mit dem Siegel des Officials. Der Zinsfuß dieser Ablösung war 6<sup>1</sup>/<sub>15</sub> Proc.

34) 1312. Okt. 19. Cunradus dictus Senftrete de Bübenwilre (Burrweiler) vendidit censum annuum et perpetuum unius urcei clari vini, quod vulgariter dicitur *ein züber wingeltes* de vinea sua sita in terminis ville Bübenwilre *an dem geizwege*, tempore vindemiarum singulis annis dandum Dyemüdi de Herichsheim, begine Spirensi, filie Cunradi quondam dicti Ottersheimer pro quatuor libris hallens. Die Begine kann diese Weingült schenken oder vermachen, wenn sie will, der Schuldner verzichtet auf alle Einreden, auch auf die des Mißwachses und Unglücks, und setzt dafür seinen Kirchengarten (ortum sive pomerium ceruseorum) zum Unterpfund ein.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgegangen. Der Kaufpreis macht 25 fl. 1 fr. zu 6 Proc. kam der urceus oder Zuber auf 1 fl. 30 fr. Dies war der damalige Preis für 1 Ohm Wein, womit also jene Benennungen gleichbedeutend sind. Clarum vinum heißt nach dieser Urkunde nur Vorlauf oder Kelterwein, bei welchem keine Treber mehr sind. Herichsheim ist Herrheim nördlich von Kandel.

35) Schenkung eines Pfundes Heller an das Krankenhaus des Klosters Eufersthal. 28. Aug. 1313.

Nos frater Cunradus abbas totusque conventus monasterii Utrinevallis universis, quibus presentes littere exhibite fuerint, cupimus esse notum, quod dilecta nobis in Christo domina Drutlindis begina de Spira, dicta de Duthenwilre<sup>1</sup>, nobis ac nostro monasterio comparavit unam libram hallensium perpetuorum reddituum in villa Schiverstat<sup>2</sup> in remedium anime sue ac progenitorum seu carorum suorum omnium, nos vero in recompensam

der Einkünfte und sein Gericht (Ding) für die Hofhörigen hatte, war dieser Gutstheil das Fron- oder Sälgut (später Sälgut), d. h. das vom Gutsherrn für sich und seine Familie besonders ausgezeichnete und in unmittelbaren Besitz genommene Gut; so stand demselben gegenüber das mit Leibeigenen besetzte (vestitum) Knechts- oder Hubengut (terra servilis) <sup>1</sup>.

Diese Leibeigenen (mancipia, servi), welche aus einem Gemische von keltischen (gallischen, rhätischen), römischen und germanischen Abkömmlingen bestanden, und durch die Landesverfassung, die Kirche und die Beschäftigung ihres Standes ein gemeinschaftliches Gepräge erhalten hatten <sup>2</sup>, waren also theils Hausgesinde des Hofherrn (mancipia domestica, servi et ancillae), theils Seldener (casati) und Huber (coloni, hobarii, homines rustici), denen das zugetheilte Gut in ursprünglich gleichen Theilen und Unterabtheilungen (Huben-, Montag- und Schuppisgütern) als Erbe in dem Sinne zustand, daß sie an der Scholle desselben hiengen (glebae adscripti) und als solches adhaerens gewöhnlich damit verkauft, vertauscht oder verschenkt wurden.

Die Gutsteute genossen auf der Gemarkung des Fronhofes die Almendrechte (Waide, Holz und Wasser), und wo ihre Abgelegene ihnen den Besuch der nächsten Kirche oder die Benützung der nächsten Mühle zu sehr erschwerte, errichtete ihr Hofherr eine eigene Kirche oder Mühle für sich und sie, daher curiale iudicium,

Stifte S. Gallen casatos suos cum *hobis* eorum, similiter salam suam cum curtile circumcincto et *terram salicam*, quae ad ipsam salam colitur. Wartmann, Urk. der Abtei S. Gallen I, 40. Man leitet übrigens das alte Säl aus dem Keltischen her, wo es den Begriff von Alodinn hat. Von der curtis dominica ist die indominicata in so ferne zu unterscheiden, daß sie als ein verlehntes Gut vom Hofherrn wieder unmittelbar zu Händen gezogen, d. h. gefrönt worden.

<sup>1</sup> Mansi serviles vestiti. Vergl. Zeuß, cod. Wizzinb. 263. Daneben gab es auch Huben, welche an Freileute vergeben waren, mansi *ingenuiles* vestiti, später Lehen genannt.

<sup>2</sup> Bekanntlich erlangten die deutschen Leibeigenen (namentlich durch die Kirche) ein besseres Loos, als die römischen servi einst gehabt; gleichwohl hieng der Makel ihrer unfreien Geburt so schimpflich an ihnen, daß man sie in den Urkunden mit den Hausthieren zusammenstellte. So heißt es (bei Zeuß, S. 66) in einer Schenkung an das Stift Weissenburg von 797: Omne meum in animalibus et in mancipiis. Auch sonst liest man in den ältesten Urkunden mancipia et peculia immer neben einander.

jus patronatus, decima et molendinum so häufig mit den Fronhöfen verknüpft erscheinen.

Die Huber hatten das Recht und die Pflicht, das Gericht oder Gedinge des Fronhofes zu besuchen und sich von einer bestimmten Anzahl aus ihrer Mitte genommener Gerichtsbeisäßen unter dem Voritze des Hofherrn oder seines Statthalters, über alle ihre Güter und Hofsverhältnisse das Recht weisen und Urtheil sprechen zu lassen. In dieser Beziehung erhielt der Hof den Namen Dinghof (*curia judicialis*) und war meistens zugleich auch ein Freihof, indem er das Asylrecht besaß. Dabei mußten auf dem Hofe in haus- und landwirtschaftlicher Beziehung die Hohl- und Langmaße und die Wuchertiere (Hengst oder Hagen, Widder oder Eber) gehalten werden.

Neben den Fronhöfen, deren Huben von Leibeigenen bebaut wurden, bestanden aber auch solche, auf denen Bauern von freier Geburt saßen, welche mit den Huben belehnt waren, daher Lehenleute hießen und den Ehrschatz entrichteten. Diese Gattung von Fronhöfen ist wohl späteren Ursprungs und kommt meistens bei Hochstiften und Klöstern vor, denen sich seit dem 7ten Jahrhunderte so unzählige Freibauern hörig gemacht, um den Lasten des Heerbannes und dem Drucke der Grafen zu entgehen<sup>1</sup>.

Da nun die Stifter und Klöster in verschiedenen Gegenden mancherlei Güter vermacht erhielten und an sich erkaufen, welche mehr oder weniger vereinzelt umherlagen, so theilten sie die Besitzer und Bebauer derselben je dem nächstgelegenen ihrer Dinghöfe zu, damit dieselben dort verrechtigt werden könnten. Auf solche Weise gewann häufig ein alter einfacher Dinghof sehr erweiterte und veränderte Verhältnisse; es kamen zu den ursprünglichen Hubern zuweilen neue, jedenfalls aber verschiedene Besitzer von Zins- und Lehengütern, die als Träger oder Einzinsler an den Dinghof gewiesen waren, um ihre Zinse dorthin abzuliefern und vor dem dortigen Gerichte über Alles, was diese Güter und ihr Verhältniß zu denselben betraf, Recht zu suchen und zu nehmen.

Desters bildete sich aus einem Fron- und Dinghose, durch das

<sup>1</sup> Die Huber zählte man später noch zu den eigentlichen Bauern, die Selbener aber schon zu den Häuslern oder Tauern (Tagwannern, Tagelöhnern). Das altdeutsche Selbe (*casa, tugurium*) hängt mit Säl zusammen, zu welchem es sich verhält, wie *domicilium* zu *domus*. Es bildete sich aus *Salida, Selida* und *Selidon*, was in den älteren Urkunden beinahe immer mit *mansio* gegeben wird.

Zerstückeln der Montag- und Schuppisgüter, d. h. durch das Anwachsen der Seldener und Tagwanner (Häusler und Tagelöhner), wie durch Niederlassung kleiner Handwerker und dergleichen, allmählig ein Dorf heran, dessen Verhältnisse zu demselben ihrer Natur nach sehr einfach sein mußten. Schwieriger dagegen ist es zu ermitteln, wie ein solcher Hof zu einer ältern aus der keltisch-römischen Zeit stammenden Dorfgemeinde stand, auf deren Gemarkungsgebiete er lag. Denn Orte der Art waren unzweifelhaft vorhanden, und werden meistens schon an ihren Namen erkannt, da es keine deutschen sind, während die aus großen Fronhöfen erwachsenen Ortschaften gewöhnlich auf hofen sich endigen und den Namen des ersten Hofbesizers enthalten<sup>1</sup>. So haben in der Nachbarschaft von Istein die Benennungen der Orte Bamlach (Baminanc), Rems (Chembes), (Rhein- und Winters-) Weiler (Villare)<sup>2</sup>, Liel (Liela) und Lörrach (Laureacum), Efringen und Egringen (Evinga, Aguringa), letztere ungeachtet ihres deutschen Ausganges, einen keltischen oder römischen Ursprung, wogegen die Namen von Bellingen und Hertingen aus **Belline-** und **Hertine hova** entstanden.

<sup>1</sup> Im größeren Theile des Breisgaaues, wie es auch im Thurgau und anderwärts der Fall ist, wo sich vorherrschend Bevölkerungen von germanischem Geblüte finden, waren auch die meisten Ortsnamen so gebildet; nur hat sich das ursprüngliche inghova häufig in iken oder ingen verwandelt, und viele der alten Höfe und Weiler mit solchen Namen sind längst in Abgang und Vergessenheit gerathen, wie Junighofen (Onine-hova), Mutighofen (Muotinc-hova), Leidighofen (Laidolfinc-hova), Billighofen (Billinc-hova) und Weichenhofen (Vaheinc-hova).

<sup>2</sup> Die Herkunft des Namens Weiler vom lateinischen villa oder villare ist unzweifelhaft; darum aber darf man nicht jedem Orte, welcher ihn allein oder in Verbindung mit einem andern trägt, etwa römischen Ursprung zuschreiben. Das villare gieng als Bezeichnung von heim oder hausen in die deutsche Zunge über und manches Weil oder Weiler wurde erst von deutschen Grundbesitzern gegründet. So vermachte 718 ein gewisser Chrodoin dem Stifte Weisenburg bei Adolfsweiler im Sargau, villare suum, quod ipse, *de novo* aedificavit, cum mansis, aedificiis, mancipiis ibidem commanentibus, campis, pascuis, silvis, aquis, farinariis (molendinis), peculiis (pecudibus) utriusque sexus, mobilibus et immobilibus. Man ersieht, daß dieses villare ein vollständiges Landgut war mit Haus und Hof, Leuten und Gütern, mit Viehstand, Minendrechten und Mühlen. Zenz, S. 183. Im Singgau schenkte 786 ein gewisser Chuz seiner Tochter (wahrscheinlich behufs einer Schenkung derselben an das Stift S. Gallen) ein Hofgütlein von 10 Saucherten in Chuzesvilare, welcher Weiler also wahrscheinlich von einem seiner gleichnamigen Verfahren angelegt worden. Wartmann I, 99.

Im Namen Istein selber ist (wie in Iverst, Iberg, Ibach, Ipring) das I oder Y keltisch, und daß die Kelten eine so natürlich feste Dertlichkeit, wie der Isteiner Kloß, von dessen Höhe das Auge ihr Cambes (Großfems) mit der Straße von Brisiacum nach Rauricum beherrschte, nicht unbenützt gelassen, ist eine nothwendige Schlußfolgerung. Die Römer sodann zogen von Basilea eine Straße über die Höhe nach Schliengen und schützten dieselbe durch einen starken Thurm auf dem Kloße, wodurch der Platz eine neue Bedeutung gewann<sup>1</sup>. Es mußte sich diese auch nach der Besitznahme des Landes durch die Germanen wieder geltend machen, und so mochte es kommen, daß der Fronhof, zu dessen Gemarkung der Kloß gehörte, keinen selbstständigen Namen, sondern den von Istein erhielt.

Die curtis de Istein aber gelangte zwischen 1048 und 1139 an die Domkirche zu Basel<sup>2</sup>, bei welcher sie verblieb bis zur Auflösung der alten Bestände und Verhältnisse im Beginne unseres Jahrhunderts. Höchst wahrscheinlich waren die Freiherren von Röteln ihre ursprünglichen Besitzer, was man aus einer Reihe von Umständen und Verhältnissen schließen muß. Denn einmal erstreckte sich das Stammgut der röteln'schen Familie, welche als das bedeutendste Dynastengeschlecht im obern Breisgau erschienen, von der hohen Mume hinter Wislet mit dem vorderen Wiesen- und Randerthale bis an den Rhein hinaus und mit diesem abwärts bis zur alten Reichsherrschaft Rheinweiler, also auch über die Gemarkungen von Istein und Guttingen<sup>3</sup>; alsdann wurde

<sup>1</sup> Dieser Thurm bildet jetzt das Niechener Thor zu Kleinbasel; dem als die Basler im Jahre 1411 die Beste Istein schleiften, führten sie die gewaltigen Geviertsteine desselben hinweg und erbauten jenen stattlichen Thorthurm damit. Wursteifen, S. 221.

<sup>2</sup> In dem Bestätigungsbriefe K. Heinrichs III über die Besitzungen der Basler Domkirche, namentlich im Breisgau, von 1048, ist der Hof zu Istein noch nicht aufgeführt, sondern erst in der nächst bekannten Bestätigung durch P. Innocenz II von 1139. Da in dieser Bulle bei den Höfen immer angegeben steht, wenn sie Kirchen hatten (wie curtis de *Haltingen* cum ecclesia, curtis de *Chilchhoven* cum ecclesia et filiabus suis, curtis de *Untchilche* cum ecclesia et filiabus aliisque capellis suis, curtis de *Bichinsol* cum ecclesia etc.), bei der curtis de Istein aber solches fehlt, so dürfte man wohl schließen, daß dieser Fronhof damals noch keine eigene Pfarrkirche gehabt, sondern die spätere ecclesia parochialis in Istein erst von dem Doustifte errichtet und mit fronhöfischen Einkünften bewidmet worden sei, weshalb demselben auch der Kirchenzins und Zehnten zugehörten.

<sup>3</sup> Die spätere Herrschaft Röteln reichte vom Rheinufer nur bis an die Ge-

benivolencie nobis exhibite promittimus per presentes, quod prefate domine Drutlindi unam libram hall. dabimus singulis annis, quam diu vixerit, in festo sancti Martini, contradictione aliqua non obstante, postquam vero ex hac vita migraverit, a dicto censu erimus absoluti, omnibus suis heredibus vel coheredibus non valentibus contraire; attamen prefata libra censualis ad infirmitorium monachorum nostrorum in perpetuum devolvetur, ut ex eadem infirmi fratres consolentur. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum anno domini M<sup>o</sup>. ccc<sup>o</sup>. tercio decimo, in die s. Augustini episcopi.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgegangen. Nach den bis jetzt bekannt gemachten Urkunden hatte das klösterliche Krankenhans zu Enxersthall nicht nur seine eigene Verwaltung, wie es Regel war, sondern auch, besonders seit der Mitte des 13. Jahrh., Güter und mancherlei Einkünfte, was auf einen zahlreichen Personalbestand des Klosters schließen läßt. S. Bd. 2, 266 flg. 270. Würdtwein mon. Pal. 3, 33. 35. 75. 85. 90. 96 u. a. Die meisten Scheukungen bestanden in Del, welches man wahrscheinlich zur Beleuchtung der Krankenstuben brauchte. S. auch unten Nr. 42 die Urk. von 1319.

<sup>1</sup> Duttweiler östlich bei Gdenkoben. <sup>2</sup> Schifferstadt nördlich von Speier.

36) 1315. Okt. 12. Die geistlichen Richter zu Speier beurkundeten, daß in ihrer Gegenwart der Domherr Johann zu Speier, der Ritter Heinrich, der Speierer Canonicus Rudolf und Katharina, alle Kinder des verstorbenen Heinrich von Fleckenstein, den Verkauf von Leymersheim, Rühart, Winden und Pfoz, wie er in der Urkunde vom 2. Mai 1270 (Bd. 19, 174) specificirt ist, in allem gut heißen und ihrerseits genehmigen und nie etwas dagegen thun wollen. Sie haben vom Stift Hördt noch über den Kaufpreis 250 Pfd. Heller für sich erhalten, wodurch sie ihre Verpflichtung, nichts gegen den Kauf zu unternehmen, um so mehr bestärken. Insuper Henricus, Rudolfus et Katharina, *minores viginti quinque annis*, maiores tamen *quatuordecim*, juraverunt sacrosanctis tactis corporaliter ewangeliiis et reliquiis, certificati de predictis, omnia et singula predicta firma, grata et rata habere et tenere et non contra facere vel venire, nec beneficium restitutionis in integrum contra predicta vel aliquod predictorum inpetrare aut inpetrato uti pretextu minoris etatis vel occasione cause alterius cuiuscunque. Besiegelt vom Gericht, von den oben genannten Johann, Heinrich und Rudolf von Fleckenstein und von dem Ritter Wilhelm, genannt Henke von Wasselnheim, dem Ghemann der obgenannten Katharina.

Orig. zu Karlsruhe, alle Siegel abgegangen. Diese Kinder des Heinrich von Fleckenstein waren zur Zeit des Verkaufes obiger Dörfer noch nicht geboren, das Stift Hördt ihnen also nichts schuldig, daß es dennoch ihnen eine Abfindungsumme gab, geschah deshalb, weil diese Abfindung weniger betrug als bei etwai-gem Prozeß die Kosten, und beim Verlust der Güter die Amelioration. Diese Rücksichten bewogen auch andere Klöster, in solchen Fällen dürftige Verwandten abzufinden.

37) Philipp von Fleckenstein bestätigt den Verkauf obiger Dörfer und stiftet einen Jahrtag für sich und seine Verwandten im Kloster Hört. 3. Apr. 1316.

Nos iudices curie Spirensis constare volumus universis, ad quod presentes pervenerint, quod a. d. M. ccc. sexto decimo, in vigilia palmarum, constituti coram nobis in figura iudicii hon. viri Philippus de Vleckinstein, cantor ecclesie Spirensis, et Jacobus prepositus monasterii Herdensis, pro se ac fratribus eiusdem monasterii ac pro ipso monasterio Herdensi, idem Philippus contractu empcionis facte a dictis preposito et fratribus eiusdem monasterii Herdensis de castro (wie in der Urk. vom 2. Mai 1270 bis — censeantur) Petro quondam canonico (ebenso bis — vendentibus) spontanea et libera voluntate consensit et ex certa sciencia ratam et gratam dictam vendicionem habuit ac omni iuri successionis seu alterius cuiuscumque, quod in eisdem habebat, habere poterat seu sperabat, renunciabat et renunciat per presentes, illud ius in totum remittens ac promittens pro se suisque successoribus contra predicta aut aliqua ipsorum non facere nec venire per se vel alium aliqua racione, causa vel ingenio, de iure vel de facto. Promisit eciam dictus Jacobus prepositus nomine quo supra pro huiusmodi ratificatione et renunciacione, obligans se, fratres dicti monasterii Herdensis ac ipsorum successores in perpetuum, receptis eciam ob hoc insuper ac sibi solutis integre et numeratis a prefato dom. Philippo cantore viginti libris hallens., ac in dicti sui monasterii utilitatem conversis, quod ex nunc singulis annis primo in die anniversarii dom. P(etri) de Fleckinstein, quondam prepositi Spirensis, videlicet XIII<sup>o</sup>. kal. Decembris, ipsius dom. Petri, Kunegundis avie, omniumque progenitorum dom. Philippi cantoris supradicti; deinde vero secundo in die anniversarii quondam Friderici de Fleckinstein, patris eiusdem dom. Philippi, videlicet pridie nonas Maji, eorundem dom. Friderici et Philippi, dum vivit inter vivos, post eius vero obitum inter defunctos, ac Agnetis matris, Heinrici fratris, Heinrici patruelis ceterorumque progenitorum et predecessorum eiusdem dom. Philippi fideliter ac devote memoriam cum celebratione misse et vigiliarum peragere tenentur, cum obsequiis eam debitis peragendo. ac idem prepositus Herdensis se suosque successores in perpetuum astrinxit et obligavit, astringit et obligat per presentes, ad dandum seu solvendum fratribus dicti monasterii singulis annis et duobus diebus anniversariorum predictorum quolibet ipsorum dierum tres cum dimidia libras hall. pro



refectione et consolacione eorundem. Et ut huiusmodi septem libre sic annuatim dictis fratribus sine qualibet contradictione eo expedicius solvantur et assignentur terminis et modis supradictis, prefati prepositus et conventus dicto dom. Philippo annuam ac perpetuam pensionem quatuordecim librarum hall. sibi de quatuor piscinis et ortis adiacentibus retro sanctum Egidium versus Galemilen, extra muros Spirenses sitis, debitam, cuius pensionis Henricus dictus Syde solvit annuatim sex libras de una piscina, magister vero Cunradus Nettinger unam libram, de alia piscina Heilmannus dictus Swab triginta solidos, de alia Gernodus piscator quindecim solidos; de alia Henricus et Henricus dicti Swap triginta solidos; de ortis heredes quondam dicte Langenbrückerin quindecim solidos de orto, et Hertwicus dictus de Maguntia duas libras de alio orto, quos et quas ibidem pro huiusmodi pensionibus habent et possident a . . . preposito et conventu supradictis, hiis modis et condicionibus titulo pignoris obligarunt, si in aliquo anniversariorum predictorum in solucionem et assignacionem, ut predicatur, refectionis seu procuracionis prelibate negligentes extiterint vel remissi, quod ex tunc pars neglecta et pro eo solo termino, quo negligitur, tantum solvi et cedere debet decano et capitulo et personis ecclesie Spirensis, secundum consuetudinem civitatis Spirensis, inter ipsos more solito dividenda, et nichilominus dictus dom. Philippus vel is post obitum suum, cui hoc duxerit committendum, eo solo anno tantum, quo et quotiens sic negligitur, dictam quatuordecim librar. hall. pensionem nomine pene sibi poterit inbursare et retinere secundum consuetudinem civitatis Spirensis, contradictione qualibet non obstante. In quorum omnium et singulorum testimonium sigillum curie nostre una cum sigillis dom. Philippi nec non prepositi et conventus monasterii Herdensis predictorum presentibus est appensum. Nos quoque Philippus cantor et nos Jacobus prepositus totusque conventus monasterii Herdensis prenotati in premissorum testimonium sigilla nostra recognoscimus presentibus appendisse. Actum et datum anno d. et vigilia prenotatis.

Orig. zu Karlsruhe, alle Siegel abgegangen. Ueber diese und vorhergehende Urkunde stehen 2 Registraturnotizen bei *Würdtwein* mon. Palat. 4, 466, aus welchen sich der Inhalt nicht beurtheilen läßt, weil sie zu ungenau sind.

M u n e.

## Der Fron- und Dinghof zu Istein.

Notel und Weistümer über Dinghöfe sind bereits so viele bekannt gemacht, daß man Material genug besitzen dürste, um das Wesen dieser alten Einrichtung näher kennen zu lernen. Dagegen mangelt es noch sehr an Bekanntmachung von Urkunden und Acten, welche über die Entwicklung, die Blüthe und den Zerfall, über die Wiederbelebung und das endliche Erlöschen — d. h. über das Schicksal einzelner Dinghöfe einige Auskunft geben. Deshalb möge hier Dasjenige mitgetheilt sein, was ich in ziemlicher Reichhaltigkeit über den ehemaligen Dinghof zu Istein, dessen Gericht noch im vorigen Jahrhunderte bestand, unter den in das Landesarchiv gelangten Archivalien des ehemaligen Domstiftes Basel aufgefunden habe.

Den Ursprung unserer Dinghöfe finde ich in den Zeiten der Eroberung und Besitznahme des römischen Vorlandes am Rheine durch die Alemannen und Franken. Indem bei Vertheilung des eingenommenen Landes unter die Eroberer jeglichem so vieles davon zufiel, daß er nur die kleinere Hälfte selber bewirtschaften konnte, so mußte er die größere (wohl zwei Drittheile) seinen Leibeigenen, gegen alljährliche Abgaben und Dienste, zur Bebauung überlassen — ein Hergang, auf welchen die urkundlichen Ausdrücke terra salica oder dominica und terra servilis deutlich zurückweisen. Daß aber diese Gütertheilung, dieses Verhältniß zwischen Gutsherr und Gutsbebauer, im ehemals römischen Germanien am Rheine und an der Donau, sich auf das Colonats-, Patronen- und Klientenwesen der Römer, auf ihre Emphyteuse und dergleichen beziehen lasse, ist nicht zu läugnen, und die alte Sage über die Einführung der Fron- und Dinghöfe durch König Rodewig I knüpft sich wohl auch an Erinnerungen aus den Zeiten der Römerherrschaft im rheinischen Germanien an <sup>1</sup>.

War also der vom freien Germanen in Selbstbau und Selbstverwaltung genommene Theil seines gewöhnlich sehr ausgedehnten Landgutes (praedium), wo er seinen Säl oder Fronhof (später Sälhof) bewohnte <sup>2</sup>, seinen Keller und Speicher zur Unterbringung

<sup>1</sup> Herzog, Elsäß. Chron. I, 125.

<sup>2</sup> In dem unweit von Istein gelegenen Dorfe Egringen (in villa Agurigas) vermachte im Jahre 763 ein gewisser Guntbert für sein Seelenheil dem

hübere die züwart vnd den kofsten verrichten, vnd füllen geben wilbes vnd zames vnd alten win vnd nihen.

Vnd wer von dem hove güt hat vnd wunne vnd weide nüffet, kunt er ze fronhove nicht, der büffet dri phunt und ein helbeling. Ist aber das gedinge anderswa, denn im fronhove, so büffet er nün schillinge, ob er nicht entkunt.

In denselben hof höret öch elumes vnd maße. Man sol öch in denselben fronhof vihe vnd alle andrū phender vff den schaden, der vff dem velde beschihet, antwurten, vnd wer di phender wert, der büffet dri phunt vnd ein helbeling.

Wenne öch der Probst dar kunt, ane zü den zwein züneren in dem iare, daz man im sol geben herberge vnd strö vnd höwe vnd bette, vnd sont das tün die hübere. Ist aber, daz ein züwart dar gebotten wirt ane die rechten zwo züuerte, der denne dar nicht entkunt, der büffet nün schillinge.

(Man sol dem probst richten, wenn er will, vmb alle sachen on ober dieb, frenel vnd todschlag, vnd wer nit gehorsam ist, der verbeffret als obstat. Vnd sol man im gemeynen geding alle alle hoffgüter melden vnd die selben niergentz verrechtigen, wan im hoff on vrloupp.)

Man erteilet öch dem vogte dübe vnd freneli, di andern gerichte sint des Probstes. Vnd wirt der Vogt geladet zü der züwart, wan ane laden sol er dar nit komen, so sol er sitzen an eines Probstes siten, vnd sol helfen richten allen bresten des hofes. Vnd was da gebüffet wirt, des sint die zwene teil des Probstes vnd der dritteil des Vogtes. Öch mag der Probst die büffe lassen gar ane des vogtes willen, aber der Vogt mag nit abe verlan ane des Probstes willen.

Man sol öch dem Probste ze sant Martins mis den zins gar bereitet haben, roten win, von ieder hübe sechs söme rotes wines wolsmekenden, nicht sulenden noch schimelnden. Vnd wer an sant Martins tage den zins nit hat bereitet, der ist mornendes der büffe schuldig drie schillinge vnd darnach alltegelich drier schillinge vntz an vierzehen nacht.

Denne so sol der meiger, ob im so vil wines ist worden wiffes vnd rotes, also daz er einen söm wiffes wines gebe für zwen söm rotes, daz er wol verzinsen möchte, so sol er pfenden zer trenki, ze huse vnd ze houe, ze holze vnd ze velde, vmb zins vnd vmb büffe<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> D. h. wenn der Hoffjünger des Jahres so viel Weines macht, daß er die 6 Saume rothen Gewächses völlig entrichten, oder mit weißem Gewächse er-

Bindet er nicht pfandes, er sol das güt in des Probstes gewalt ziehen. Ist aber, daz im so vil wines nicht ist worden, daz er verzinzen müge mit rotem noch mit wissem wine, so sol man im beiten vnz in das ander iar. Des andren iares ist das selbe recht, als da vor geschriben stat, vnd an dem dritten iare hat ein Probst gewalt, die hüben, die vnerzinset sint, in sin gewalt ze nemende vnd da mit ze tünde, was er wenet, das im recht kome.

Disen selben zins sol der Tormenter <sup>1</sup> samenen vnd git dem dü hübe sechs phenninge vmb sin arbeit. Alle die hüben die wisent den meiger <sup>2</sup>, vnd verrichtet sie denne der meiger dem Probste.

Öch hat der Probst ein vischenzen, gilt einen Salmen oder fünf schillinge, oder wie mans verlihen mag. Alle die erschaze von den hüben sint des Probstes, vnd des meigers von den schüpposen.

Öch ist recht, daz der lütpriester sol decken den Kor vnd der meiger die Kilchen, vnd ein glase vas han nachtes in der Kilchen, vnd einen pharren.

Löß holz <sup>3</sup> vnd notdurftig holz ze wider binwende sol der meiger erlöben nach siner bescheidenheit den lehenlütten (vß dem holz oder almend zü Ystein vnd Guttingen). Vnd wer des forstes phliget, der sol dem Probste gen zwelf inunge genze ze herbste allierlichs. (Do gehörend vier genß dem bischoff von Basel zü als einem oberen vogt deß dincshoffs vnd der burg Ystein. Vnd lyt der forst ennet dem Ryn an der Hart, genant Ottenholz, vnd welches dorff denselben forst vnd das holz brucht, sol den obgenanten zinz geben oder das verbessern mit einem helbling vnd dry pfund.)

---

Mit dem Ysteiner Fronhose war also das Besetzungsrecht der dortigen Pfarrkirche verbunden, was voraussetzt, daß diese Kirche

gegen kam, und aber gleichwohl nicht zinset, so soll ihn der Maier pfänden. Hieraus ergibt sich, daß die rothe Traube damals in den Ysteiner Weingärten die vorherrschende, die weiße dagegen die bessere war.

<sup>1</sup> Es kommt öfters vor, daß in Klöstern und Domstiften der (sonst wenig beschäftigte) Dormentarius oder Aufseher des Schlassaales mit diesem Geschäfte beauftragt war.

<sup>2</sup> Weisen heißt hier, die Weisung (Wijat, oblatio) entrichten; diese aber war von Seiten des Darbringers ein Zeichen der Anerkennung des Eigentumsrechtes über das vom Empfänger erhaltene Lehengut.

<sup>3</sup> Laubes oder abgestandenes, dürrer, windfälliges Holz.

ursprünglich für die Hofleute errichtet und mit Gütern des Hofbezirkles bewidmet worden, weshalb auch der Zehenten innerhalb desselben hieher (nämlich dem Propste und dem Vogte) gehörte. Ferner haftete an dem Hofe der Zwing und Bann oder die Grundherrlichkeit über die ganze Hofgemarkung, innerhalb welcher, unmittelbar neben den Fronhofgebäuden, sich das Dörflein heranzubildete, dessen Wochengericht gleichsam als nothwendige Vermannigung des fronhöflichen Dinggerichtes erscheint. Das ganze den Fronhof betreffende Personale aber bestund in dem Propste, Vogte und Maier, dem Leutpriester und Sigrift, dem Bannwarte und Hirten, den Hubern und Schuppoßern oder Einziusern.

Der Propst hatte das Recht und die Pflicht, die Hofämter (des Maiers, Bannwartes und Hirten) zu verleihen, jährlich im Fronhose bei freier Kost und Herberge mit seiner Begleitschaft zuzufahren und mit 7 Hubern das Gericht abzuhalten, über Alles, was nicht criminell war; ihm fielen die Ehrschätze von den Huben und zwei Drittel aller Bußen oder Straf gelder zu. Kam ein Verbrechen (Diebstahl, Verwundung, Todtschlag und dergleichen) beim Gerichte zur Verhandlung, so mußte er den Vorsitz an den besonders hiezu geladenen Vogt abtreten, welchem die Hälfte des Bannweins und von den Straf geldern das andere Drittel gebührte, womit er sich bei seiner Zufahrt selber zu verköstigen hatte.

Dieses Vogtamt besaßen ursprünglich die Dynasten von Röteln, entweder als Schirmherren der hochstift-basel'schen Besitzungen dießseits des Rheines, oder wahrscheinlicher als die Vergaber des Isteiner Fronhofes an das Domstift, wohin auch ihr Besitz des dasigen halben oder Baienzehenten zu deuten wäre. Die röteln'sche Familie erlosch 1315 mit dem Baseler Dompropste Rütold, welcher das ganze Erbe derselben auf diesen Fall hin an seinen Schwager, den Markgrafen Rudolf von Hachberg-Sausenberg, per donationem inter vivos verschrieben hatte<sup>1</sup>. Also gieng auch die fronhöfliche Vogtei zu Istein an das markgräfliche Haus über, wie denn im Vereine von 1483 der „Marggrote von Röteln“ als Vogt- und Zehentherr des Fronhofes aufgeführt ist.

Der Maier besaß die Fronhofgebäude mit den zugehörigen Gütern und Rechten; er hatte die Nichtzinsler und Feldfrevler zu pfänden und die Pfandstücke bis zur Lösung derselben auf Kosten des Schuldigen im Hofe einzustellen; die Lang- und Hohlmaße zu ver-

<sup>1</sup> Sachs, bad. Gesch. I, 604.

wahren, den Wucherstier, die Dachung und das ewige Licht der Kirche zu unterhalten, wie den Propst während der Gerichtstage zu beherbergen, und bezog dafür, neben seinem gewöhnlichen festgesetzten Dienstlohne, den halben Bannwein und die Erbschätze von den Schuppisgütern.

Der Pfarrer oder Leutpriester hatte den Kirchenchor zu decken, der Sigrift oder Meßner dem Propste beim Uebernachten im Fronhose das Licht zu liefern<sup>1</sup>, und der Bannwart die nöthigen Betten aus den Häusern der Huber für ihn und seine Begleiter zu besorgen; wie auch alle übrigen Kosten der Zufahrt unter die Hubenbesitzer vertheilt wurden.

Der zum Fronhose gehörige Grund und Boden bestand, außer dem Maier- und Widemgute, in den Huben und Schnupposen. Wer solche besaß und bebautete, genoß das Almendrecht (an Holz, Feld, Wasser und Waidgang); dagegen hatte er bei Strafe von 3 Pfunden und 1 Hälblinge am Dinggerichte zu erscheinen, und einen jährlichen Zins zu entrichten. Dieser Zins bestand von einer Hube allein in 6 Saumen rothen Weines, woraus man auf die damalige Bedeutung des Isteiner Nebenbaues schließen darf; die Zinse von den Theil- oder Schnuppisgütern, deren weitere Zertheilung untersagt war<sup>2</sup>, betragen von 4 Vierteln bis zu 1½ Saumen rothen Weines.

Diese Zinsweine wurden von dem Dormenter des Hochstiftes eingesammelt, und die propsteilichen Hofleute zu Hünningen hatten die Verpflichtung, den Wein von Istein in den Domkeller nach Basel zu führen<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Diese Schuldigkeit des Meßners dürfte ein weiteres Anzeichen sein, daß die Pfarrkirche zu Istein mit dem Fronhose in engerer Beziehung stand.

<sup>2</sup> Die Schnupposen waren an und für sich theilbare Güter (im Gegensatz zu den geschlossenen); aber das Zerstückeln derselben nahm schon frühe so überhand, daß es untersagt wurde, freilich meistens mit wenig Erfolg, wie die Güterbeschriebe des 17ten und folgenden Jahrhunderts beweisen.

<sup>3</sup> Der Hofrotel für Bubendorf und die übrigen dompropsteilichen Fronhöfe (ohne Thiengen und Istein) enthält am Schlusse das in Burkhard's Abdruck (S. 44) fehlende Item: „Es ist ze wissende, daß die hoflüte von Hünningen söllent dem probst füren den win von Istein an der Lümherren keller, vnd darumb so sont si keine wisunge geben.“ Der Hofrotel von Hünningen aber sagt: „Ein meyer von Istein, weime der wil, daß man einem Lümprobste sinen win von Istein heim füre, so soll er ein schiff stellen ze Hünningen den hübern, die söllent varen gegen Istein in des meygers hof, vnd sol jnen der geben essen vnd trinken vnd nusse also vil, daß jnen die nusseschalen über die füße vffgangen, vnd nach dem essende sol jnen der meyer den win gezogen han in das schiff vnd

Dieterich von Röteln im Jahre 1103 zum Schirmvogte über die hochstift-basel'schen Besitzungen diesseits des Rheinstromes ernannt; ferner stiftete dessen Onkel Bischof Lütold von Basel zwischen 1191 und 1213 das ehemalige Isteiner Nonnenkloster und bewidmete es mit röteln'schem Familiengute daselbst<sup>1</sup>; und endlich besaßen die Röteln'ner nicht allein über dieses Gotteshaus, sondern auch über den Isteiner Fronhof die Vogtei, welche hernach erblich an die Markgrafen von Hachberg-Saujenberg gelehrt<sup>2</sup>.

Man ersieht hieraus die enge Verknüpfung von Istein mit dem röteln'schen Dynastenhanse, und zumal macht es dessen Vogtei über den dortigen Fronhof höchst wahrscheinlich, daß die Vergabung desselben an das Hochstift mit der Ernennung Dieterichs von Röteln zum hochstiftlichen Schirmvogte zusammenhänge. Wenn wir annehmen, die curtis de Istein mit ihrer Gemarkung, wozu der alte Römerthurm auf dem Klope gehörte, sei ein röteln'sches Stammbesitzthum gewesen, welches jener Dieterich, unter Vorbehalt der Vogteirechte darüber für sich und seine Erben, an die Domkirche zu Basel vermacht habe, so ist alles klar und verständlich.

Die Basler Bischöfe legten von jeher einen besondern Werth auf Istein, ohne Zweifel wegen des dortigen beliebten Weines. Daher werden sie zum Schutze des Ortes wohl auch die Weste neben dem Römerthurme erbaut haben, welche in Urkunden des 13ten Jahrhunderts als oppidum erscheint und eine tiefer abwärts gegen das Rheinufer gelegene Vorburg erhielt. Diese Vorburg, später das „untere Schloß“ genannt, scheint in Beziehung auf das uralte obere die „neue Burg“ benamst worden zu sein<sup>3</sup>. Der

marktingen von Hängelberg, Steinen und Hüsingen; früher dagegen gehörte noch alles Land dazu bis an den Gebirgsarm zwischen der kleinen und großen Wiese. Dem hier, auf der Höhe hinter Wieslet, lag die Burg Rotenberg, der Wohnsitz des jüngeren Astes der Freiherren von Röteln, wie ich in dieser Zeitschrift Bd. II, S. 197 bereits dargethan habe.

<sup>1</sup> Vergl. oben S. 214 flg.

<sup>2</sup> Im Isteiner Vereine von 1483 heißt es am Schlusse: „Duch ist zü wissen, daz vor langen ziten zü Istein im Dinckhoff erkennt ist, in bywesen eins vogts von Rötelen, vnd öffentlich verlesen, daz alle die güter, so ein tünprobst zü Istein hat, söllend zehenden gen einem tünprobst vnd einem margrofen von Rötelen.“ Die Vogtei über den Isteiner Fronhof mit dem dortigen Laienzehenten gieng also mit dem röteln'schen Erbe an das Haus Hachberg über. Vergl. Sachs, bad. Gesch. I, 604.

<sup>3</sup> Ich habe oben S. 218 die Vermuthung ausgesprochen, daß die im Verleibbriefe von 1387 genannte Neuenburg das Schloß auf dem Vollenberge bei

Fronhof aber konnte durch die Erweiterung des Schlosses, wie durch die Gründung eines Klosters neben demselben an Bedeu-

kleinkems könnte gewesen sein; nach Erhebung weiterer urkundlicher Stellen über diese Veste aber ist es mir wahrscheinlicher, daß darunter die Vorburg oder das untere Schloß zu Istein zu verstehen sei. Zwar lautet die Bezeichnung *castrum Nüwenburg prope oppidum Istein* in der königlichen Urkunde von 1293 etwas verkäuflich (denn gewöhnlich heißen die Burgen *castra* und die Vorburgen *oppida*); und die Bestimmungen der Urkunde von 1387, daß der Buchgrabenwald dem Kloster zugehöre bis hinab zur Neuenburg, wie die Fischwaide „von der Balm durchaben vnz an die Nüwenburg“, scheinen ein Abwärts eines- theils vom Klose (dessen Gestalt dem keltischen Balm so sehr entspricht) und anderntheils vom Buchgraben (wie heute noch die Waldhalde hinter der Felsenmühle heißt) bis gegen Kleinkems anzudeuten. Dem allem aber widerspricht der Verein von 1483, wenn er sagt: „Item dry iuchart acker in der Nüwenburg, zwischen sant Michels güet und Ludy Zwilchenbars güet, stoßt vff den Steingraben.“ Den Steingraben konnte ich nicht finden; unter S. Michael dagegen ist der Heilige der Pfarrkirche zu Istein gemeint, und das zwischenbartische Hofgut (ehedem der „schalerische Hof“) lag neben dem dompropsteilichen Maierhose „oben im dorffe zu Istein.“ Diese Angaben weisen also auf die Halde hin, welche sich unmittelbar neben dem Klose, gegen das Dorf zu, von der Höhe des Belvedere an das Rheinufer hinab erstreckt.

Wie indessen das untere Schloß zu Istein für sich allein, ohne Beziehung zum obern und zum Hochstifte Basel, der Gegenstand eines Vertrages zwischen K. Adolf und dem Bischofe von Straßburg sein konnte, worin bestimmt würde, daß dasselbe, wie jenseits die Orte Mollshaim, Muzich, Hermetsheim und Wege, dem Bischofe verbleiben sollen — das vermag ich mir nicht zu erklären. Das in der Vertragsurkunde bezeichnete *castrum Nüwenburg in Brisgowe prope oppidum Istein* mußte also doch das Schloß bei Neuenburg am Rheine gewesen sein, obwohl es auffallend ist, die Veste einer damals im besten Aufblühen begriffenen Reichsstadt, welcher K. Adolf wenige Wochen vorher zu Basel einen ausführlichen Verfassungsbrief (*secundum antiquam eorum consuetudinem et ex liberalitate regia*, abgedr. bei G ü n d e r o d e I, 121) verliehen hatte, von ihm als „bei der Burg Istein gelegen“, bezeichnet zu sehen. Wenn man aber erwägt, daß Graf Berchtold von Neuenburg, bevor er 1200 mit seinem Sohne in's heilige Land zog, seine Besitzungen an das Hochstift Straßburg verkaufte (Neugart, *episc. Const.* II, 161), worauf dasselbe 1236 den K. Friedrich *cum castro et villa Nüwenburg*, nebst der Vogtei über die Gotteshäuser Selben und Willmarszell (später S. Ulrich), wie mit den Vogteien zu Mollshaim und Muzich belehnte (Schöpfl. *Als. ill.* II, 166); so kann kein Zweifel mehr darüber obwalten, daß der Vertrag von 1293 unter dem *castrum Nüwenburg prope oppidum Istein* das Schloß bei der Stadt Neuenburg und nicht die niedere Burg von Istein verstehe.

Die angezogenen Bestimmungen der Urkunde von 1387 müssen also dahin ausgelegt werden, daß unter dem Buchgraben der ganze Klosterwald von dem Bergeinschnitte hinter der Felsenmühle bis an den Klose hervor und hinter demselben hinab bis zur untern Burg gemeint sei, wie unter der Fischenze „von



tung nur gewinnen und sah allmählig ein kleines Dörflein um sich heranwachsen, dessen politische und ökonomische Gerechtsame bald mit den seinigen in Veirrung geriethen.

Die *curtis* Istein erscheint erst in einer urkundlichen Nachricht von 1340 wieder; die *villa* Istein aber wird in einer Urkunde von 1376 zum erstenmale genannt, und erst in einer solchen von 1401 lesen wir die Bezeichnung: *In banno villae Istein*<sup>1</sup>. Der Fronhof war der basel'schen Stiftspropstei zugetheilt worden, welche ihn an einen Maier verlieh. Der älteste bekannte Verleihbrief ist vom Jahre 1444 und besagt, daß der Bauer Hügin von Huttingen *villicaturam et curiam dominicalem in Istein*, welche durch den Tod des Maiers Brembach (ebenfalls von Huttingen) ledig geworden, *juxta ipsius curiae jus, consuetudinem et observantiam*, gegen einen Jahreszins von 7 Saumen weißen Weines, zu Lehen erhalten habe<sup>2</sup>.

Die erwähnten Rechte, Gewohnheiten und Uebungen des Fronhofes erhielten eben damals eine Erneuerung, welche noch vorhanden ist und hier, obwohl eine spätere bereits veröffentlicht wurde<sup>3</sup>, einen Abdruck verdient. Sie steht in einem Pergamentcodex, welcher die Ueberschrift (von uenerer Hand) trägt: „Original-Dinghofs-Buch der Domprobstey Basel, darin enthalten alle Dinghofsbrödel sammt deren Zinsgefällen.“ Diese Notel betreffen die Dinghöfe zu Speckbach, Bühlbenken, Gempen, Wolfsweller, Hüningen, Hagenthal, Bubendorf, Thiengen und Istein, Köbzingen, Eschenzweiler, Zimersheim und den obersten Dinghof „an der Leymenstegen“ zu Basel. Sie sind von verschiedenen Händen aus dem 14ten und folgenden Jahrhunderte geschrieben; der isteinische gehört jedenfalls der zweiten Hälfte des ersteren an.

Dis sint dü recht der probstye von Basel, dü man bi dem eide erteilet in dem hove ze Istein.

Dü probstige von Basel hät ze Istein ein wissenthaften hof, darin hörent tving vnd ban vnd der kilchensak, vnd einem ieglichen der Balm bis zur Neuenburg“ die Rheinstraße vom Horne des Hardberges über dessen Felsenwand herab die Markscheide zwischen Esringen und Istein zieht, bis wieder zur untern Burg oder zum Klope, wo die Isteiner Gemarkung sich abschließt. Man ersieht hieraus, welche Schwierigkeiten sich dem Spezialhistoriker ergeben, wenn seine Forschungen so in's Detail dringen.

<sup>1</sup> Vergl. oben S. 121, 124 und 196.

<sup>2</sup> Vergl. oben S. 198.

<sup>3</sup> Von Burckhardt, Hofbrödel von Dinghöfen (Basel 1860), S. 112.

nünwen vnd bestetigoten Probste sint lidig sint amptere, vnd alle lechen also schaffende die selben ze lühende, wem er wil.

(Vnd soll man jme denn sweren als einem hoffherren, darnach einem vogt vnd ouch dem hoff, nach lut vnd sag der Rodeln vnd brieffen darvber gemacht, vnd daby geordenet, als das je vnd je von alter harkömen ist vnd gesprochen jme gedinge <sup>1</sup>.)

Bindet aber er vnder des gothuses lüten, die veruänglich sint zen ampten, er sol im si billicher liden denne andern <sup>2</sup>. Doch stat das an sinem willen, als er wenet, das im vnd sinem Hove wol kome. Man erteilet ouch einem nünwen Probste, daz er nieman von sinem erbe stoffen mag, wan daz er sol gen sinen erschaz nach des hoves gewonheit, vnd er ime sin lehen liden sol <sup>3</sup>. Wer aber sin erbe nit emphahet inrethhalb iar vnd tage, so ist das erbe lidig dem Probste.

Man sol ouch enheine schüpossen teilen, vnd wa man das tüt, da ist es dem Probste lidig ze rechte. Verköfte oder emphronte <sup>4</sup> ouch ieman dehein güt, das zü der probstige höret, ane eins Probstes oder seines wissenhaften meigers willen, das ist ouch lidig.

Man erteilet ouch dem Probste von Basel, daz er hat zwirent in dem iare züuart ze meigen eine bi grase, vnd ze herbste eine bi höwe. Vnd sol man die züuart vierzehen nacht vor gebieten, vnd sol der Probst dar komen mit drizehende halbem Rosse <sup>5</sup>, vnd sol der meiger in began des nachtes, wan so verre, daz er dü roß vff die hüben vnd vff die schüposse legen sol, vnd wer dü roß inneme nicht, dem schlecht man einen phal für die türe vnd bindet man's daran, vnd wurde es verloren, so muß ers gelten, vnd muß darzü dem Probste besseren drü phunt vnd einen helbeling.

Des selben nachtes sol der sigrist liecht geben vnd der banwart bette ze hove verrichten von den hüben. Mornendes so sülent die

<sup>1</sup> Die zwischen den Einschlußzeichen stehenden Zeilen sind, von einer späteren Hand, am untern Rande der Seiten angebrachte Zusätze.

<sup>2</sup> Verfällig (von versfangen, capere, accipere, admitti) heißt hier tauglich, aptus, utilis. Der Rotel fällt aus dem Plural in den Singular (soll ihm leihen), indem er von den Tanglichen einen versteht.

<sup>3</sup> D. h. der neugewählte Propst soll keinen Hofflinger von seinem Erbgute treiben, welcher ihm nach Hofsvrecht den Erschaz entrichtet, sondern ihn neu mit dem Gute belehnen.

<sup>4</sup> Entfremden kommt von entfrenden, d. h. dem Herrn entziehen.

<sup>5</sup> Er zu Pferde mit 11 berittenen Begleitern und einem Maulthiere mit dem Gepäcke.

Die Huber und Schuppoffer hatten sowohl dem Propste, als dem Vogte und Maier zu schwören, ihnen getreu und gehorsam zu sein, ihre Güter in baulichem Stande zu halten, nichts davon zu veruntrenen, ihre Zinse, den Ehrschatz und die Weisung gehörig zu entrichten, vor dem Dinggerichte zu erscheinen, nur bei demselben Recht zu suchen und zu nehmen, und die Kosten des Gerichtsmahles, wie der Beherbergung des Propstes und seiner Begleiter zu tragen. Dagegen genossen sie die Almendrechte in der Gemarkung und namentlich auch das Beholzigungsrecht in den Wäldern von Istein.

Der Isteiner Hofrotel, wie ich ihn mitgetheilt, stimmt größtentheils mit den Roteln der übrigen domipropsteilichen Dinghöfe<sup>1</sup> überein, wird jedoch (mit dem von Thiengen) von denselben ausdrücklich unterschieden, indem jene die Ueberschrift tragen: „Dis sint die Recht des Hofes ze Bübendorf, ze Hüningen und der andren höfe, die da gehörtent zu der Tumprobstye, ane Tüngen und Istein.“ Ein genauerer Vergleich ergibt nun, daß bei dem letzteren Fronhose einer Leibeigenschaft oder leibeigenschaftlicher Verhältnisse von Hofhörigen gar keine Erwähnung geschieht, während die Rotel der übrigen unzweideutig von einem Zwange, welcher nur in Beziehung auf leibeigene Lente erklärlich ist, und nicht allein vom Güterfalle, sondern ausdrücklich auch von der Leibeigenschaft sprechen. Sie sagen nämlich: „Wenn ein Lehenmann, Huber oder Fallmann, stirbt, so soll sein Erbfolger das beste Stück Vieh zum Falle geben und damit sein Erbtheil verehrschazt<sup>2</sup> haben.“ Sodann: „Auch sollen die Hofleute Frondienste leisten, nämlich dem Vogte 8 Tagwane thun“, und zweimal jährlich „dem Maier mit Rossen oder Kindern helfen ackern.“ Ferner: „Welcher Huber über 4 Pfennige von einem fronhöflichen Gute zinsset, dessen Erbe soll einen Fall geben von seinem Leibe.“ Und endlich: „Wenn ein Lehengut erledigt ist und bauilos ligt, so kann

einen halben süm rotes wins in das schiff (mitgeben) ze trinckende, und söllend den win führen ze Basel an die habe, und söllend des Tumprobstes gefinde den win nemen, die hüber söllend vffgan in des Tumprobstes hof vud sol maus inen wol bieten mit essen und trincken, als gnüg, daz si wider abe welselen zu dem schiffe.“ Von diesem Rotel hat Burckhardt ebenfalls einen Abdruck, S. 63.

<sup>1</sup> Sie sind sämtlich abgedruckt bei Burckhardt von S. 43 bis 125.

<sup>2</sup> Dies bedeutet also den Gutsfall. Die Verwechslung und Verneugung des Sterbfalles vom Gute mit dem vom Leibe hat viele Mißverständnisse und Verwirrungen verursacht.

der Propst einen Hofmann, der kein genügendes Lehen besitzt, dazu zwingen, es zu bebauen.“

Da nun von solchen Bestimmungen (über Dienstzwang, Fronen, Guts- und Leibfälle) in dem Rotel von Istein keine Sylbe vorkommt, so ist anzunehmen, daß die Huber und Schupposser dieses Fronhofes ursprünglich freigeborne Leute waren, und daß nur später einer und der andere Leibeigene in den Besitz von dortigen Hofgütern gelangte. Auch zu Thiengen saßen Freileute, nur hatten sie schon in früher Zeit s. g. Gotteshausleute oder Leibeigene neben sich, welche das Besthaupt als Leibfall gaben, während der Erbe eines freien „Lehenmannes“ nur den Ehrschatz (honorarium) schuldig war<sup>1</sup>.

Nach der 1483er Vereinigung<sup>2</sup> gehörten zum Isteiner Fron- und Dinghofe neben dem Maiergute elf besondere Huben, deren verschiedene Sauchertzalen in einem solchen Verhältnisse zu einander erscheinen, daß man deutlich sieht, wie diese Gutscomplexe durch Trennung in zwei und drei Theile aus ursprünglich sechs oder sieben Mansen entstanden, deren jegliche etwa 30 bis 35 Saucherte betrug. Denn die erste oder Zwilchenbarts Hube, welche sichtlich eine ungetheilte verblieben, zählte beiläufig 35 Saucherte Landes an Aeckern, Neben und Gehürsten; dagegen betrugen die zweite, dritte und vierte, oder L. Hügis, Jnzlingers und M. Brombachs Hube zusammen ungefähr wieder 35 Saucherte; so auch die fünfte und sechste oder R. Hügis und Lüdigs Hube, wie die folgenden drei oder Mornachs, Erniss und Michels Hube, während die zwei letzten oder Brombachs von Huttingen und Benedicts Hube zusammen 48 Saucherte umfaßten, wornach sich

<sup>1</sup> „Stirbet der Lehenmann, so soll sin Erbe den Ehrschatz geben (vom Gute); stirbet aber der Gotteshausmann, der soll Fall geben von sinem Leibe, das beste Haupt.“ Vergl. diese Zeitschr. IV, 476.

<sup>2</sup> Dieselbe ist überschrieben. „Istein. Do man zalt M. CCC. LXXXIII. jor, vff sant Niclaus tag, sind alle güter zu Istein, so der thümprobste zu gehörend, von den erbern lüten zu Istein von nünem bereiniget zu Basal in der thümprobste hoff, in bywesen vnd durch den Erwürdigen edlen herrn Hartmann von Hallwil, thümprobst der hohen stift Basal, vnd Johannes von Sulzberg, siner gnaden schaffner, vnd dornach die Vereinigung verlesen zu Istein vff sant Mathis tag des LXXXIV jors, vor einer ganzen Gemeinde, vnd hand all bekant, das es recht vnd wol stand.“ Die Renovation steht von Bl. 23 bis 37 in einem Papierbände, welcher die Bereine der dompropstlichen Fronhöfe von 1444 bis 1494 enthält.

mit dem Gute des Hofmaiers wieder beiläufig das Maß von zwei Maasen Grundes und Bodens ergibt.

Anffallend ist es nun, daß sich bei dem dompropsteilichen Fronhofe zu Thiengen, welcher (wie erwähnt) mit dem Isteiner von den übrigen Fronhöfen der Propstei des Domstifts Basel abge sondert angeführt wurde, dessen ursprüngliche sieben Huben (mit Einschluß des Maierguts) bis in die neuere Zeit erhalten haben, nur waren sie aus den Händen einfacher Huber an den Edlen Degelin von Wangen, an das Spital zu Freiburg und die Klöster Adelhausen und S. Agnes daselbst übergegangen. Die beiderseitige Siebenzahl scheint hier keine zufällige, sondern sich auf den ursprünglichen Bestand der Fronhöfe zu beziehen.

Hiezu kommt der Umstand, daß das Urbar von 1483 neben den Huben des Isteiner Fronhofes an Zinsgütern, welche zu demselben gehörten, nach der Zahl ihrer Besitzer wieder sieben auführt. Es waren also die ursprünglichen Schupposen, wovon die erste 1 Jauchert Aekers und  $\frac{1}{2}$  Mannwerk Neben, die zweite  $1\frac{1}{2}$  Jauchert Aekers und 1 Mannwerk Neben, die dritte  $2\frac{1}{2}$  Jauchert Aekers und  $\frac{1}{2}$  Mannwerk Neben, die vierte mit Haus und Hof  $3\frac{1}{2}$  Jauchert Aekers, 1 Viertel Matten, nebst 5 Jaucherten am Hardberge, und die drei übrigen je 3 Jauchert an Acker- und Nebengelände enthielten. Die Zinse von diesen Gütern nach dem Verhältnisse ihrer Größe betragen, wie oben angeführt, 3 Viertel bis zu  $1\frac{1}{2}$  Saumen Weines.

Was endlich das Maiergut insbesondere betrifft, so bestund dasselbe in Haus, Hof, Scheuer, Stallung, Trotte und Garten, oben im Dorfe, in 5 Mannwerken an Neben und 12 Jaucherten an Ackerland, in 1 Saume an Zins- und  $1\frac{1}{2}$  Saumen an Bannwein, in 34 Seßtern an Dinkel und Haber und in etwas über 3 Pfunde an Geld. Die sämtlichen zum dompropsteilichen Fronhofe gehörigen Güter mochten sich also damals auf ein Bodenmaß von etwa 155 Jaucherten an Acker- und 52 Mannwerken an Nebengelände belaufen; denn das Wiesenland war kaum nennenswerth. Theilt man dieses Terrain, worauf außer dem Maierhofe noch 4 Häuser mit Hof und Hofstatt und 8 leere Hofstätten sich befanden, mit der gewöhnlichen Jauchertzal einer Hube, so ergibt sich wieder die angeführte Siebenzal<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Gelegentlich ist aus dem Güterbeschriebe von 1483 hier anzuführen, daß auf der Istein-Huttinger Gemarkung die Gewannsuamen Menweg, Tüsch-

Im Jahre 1444 war, wie bereits oben erwähnt, auf den Hingang des Fronmaiers Brembach zu Istein die dortige villicatura cum curia dominicali, das Maiertum mit dem Fronhofs, an den Hügin, unter den gewöhnlichen Bedingungen, gegen einen jährlichen Zins von 7 Saumen weißen Weines verliehen worden; und im Jahre 1461 hatte das Gericht zu Hünningen über die Frage, was der Isteiner Dinghofrotel unter dem Ausdrucke „nothdürftiges Holz zum Banen“, welches der Maier den Hubern in dompropsteilichen Wäldern erlauben sollte, eigentlich für Hölzer verstehen möge, den Entscheid gegeben, daß damit „eichenes, rüstenes und anderes Holz“ gemeint sei<sup>1</sup>.

Damals bekleidete Hartmann von Hallweil das Dompropsteiamt zu Basel, welcher die Vereinigung des Isteiner Fronhofes von 1483 vornehmen ließ, und im Jahre 1489 mit dem dortigen Kirchherrn Wolfach einen Vergleich über entstandene Zehntstreitigkeiten abschloß. Da nach dem alten Hofrotel der dompropstliche Maier zur Unterhaltung des Kirchendaches und ewigen Lichtes, wie zur Haltung des Bannwirts und des Wucherstieres verpflichtet war, so überließ der Dompropst dem Kirchherrn den ganzen Groß- und Kleinzehnten von allen Gütern, welche in den Isteiner Fronhof gehörten, gegen die Uebnahme der genannten Verpflichtungen und gegen jährliche Entrichtung von 5 Birnzeln Kockens in Rittermaß an den Dompropsteihof zu Basel<sup>2</sup>. Diese namhafte Erleichterung des Fronmaiers hatte ihren Grund wahrscheinlich in einer beabsichtigten Verbesserung seines Maiergutes. Bald hierauf kam noch eine weitere Erleichterung und Begünstigung dazu, indem bei der neuen Verleihung des Fronhofs an den Ludi von Istein im Jahre 1494 nicht nur der Jahreszins von 7 auf 5 Saume weißen Weines herabgesetzt, sondern dem Maier noch überdies 12 Zauherle dompropsteilichen Grundes und Bodens in Isteiner und Efringer Gemarkung, gegen einen jährlichen Zins von nur einem halben Birnzeln (8 Sester) Dinkels, zu einem rechten Erbe verliehen

lit, in Gräbern vorkommen, welche keltische Spuren andeuten dürften; und daß in derselben Gemarkung begütert waren das Münster, die Prediger, Barfüßer, Kartäuser und Johanniter, die Klarissinnen und Frauen von Steinen zu Basel, die Edlen von Roggenbach, von Rotberg, von Andlau, von Reinach, von Baden und Offenburg, wie das Stift S. Blasien und die Propstei Weitnau.

<sup>1</sup> Vergl. oben S. 198.

<sup>2</sup> Vergl. oben S. 198.

wurden <sup>1</sup>. Drei Jahre nach dieser Verleihung ließ der damalige Dompropst Hartmann von Hallweil den Dinghofrotel durch das Dinggericht erneuern und bestätigen, welche Renovation in folgender Weise geschah <sup>2</sup>.

Bei dem Dinggerichte, welches am 18ten Dezember 1497 im Dinghofe zu Istein abgehalten wurde, und unter dem Voritze des Hofmaiers Rudi mit 12 Geschwornen (4 von Istein, 7 von Hüttingen und 1 von Efringen) besetzt war, erschienen der bischöfliche Vogt Hermann von Eptingen, der dompropstliche Schaffner Peter Reich und dessen 3 Zeugen aus Istein, wie 3 andere aus Hüttingen und Efringen von Seiten des Maiers oder Gerichtes, und endlich der kaiserliche Notar Reinhard. Der Schaffner ließ im Namen der Dompropstei durch seinen Fürsprecher den Maier (als Richter) bitten, an die Geschwornen die Frage zu stellen: „Dieweil das versammelte Gericht zu Istein ein Dinghofgericht heiße und wäre, so habe er das Pergament, worin dieses Gerichtes Herkommen, Gewohnheiten und Rechte enthalten seien, mit sich gebracht. Ob man daher nicht billig dasselbe verlesen und verhören solle“? Nachdem hierauf der Maier diese Frage öffentlich im Gerichte gethan, wurde von den 12 geschwornen Hubern und Dinghofleuten mit einhelligem Urtheile auf den Eid erkannt und ertheilt, daß man „des Dinghofs alte Herkommen, Gewohnheiten und Rechte vor Allen verlesen und hören solle.“ Demnach übergab der Schaffner dem Notare oder Schreiber das fragliche Pergament, welches derselbe öffentlich verlas, davon vor dem Gerichte unter Beziehung der beiderseitigen Zeugen eine Abschrift nahm und über den ganzen Hergang ein Notariats=Instrument verfaßte <sup>3</sup>.

Während der oben erwähnten Veränderungen im Bestande des Isteiner Fronhofes aber hatte der Zeitenlauf im Allgemeinen durch die Ausbildung der fürstlichen Landesherrlichkeit, wie im Besondern durch das Anwachsen des Dorfes noch andere, für denselben weit bedeutendere herbeigeführt. Sie betrafen das Ver-

<sup>1</sup> Vergl. oben S. 199.

<sup>2</sup> Burckhardt S. 67.

<sup>3</sup> Dasselbe ist unterzeichnet: „Vnd wann ich Laurenz Reinhardt von Galw, ein cleric spirer Bistumbs, von keiserlichem gewalt ein offener vnd geschwornen Notarius, by allen obgeschribnen dingen eins mit den obgen. gezügen persönlich gegenwürtig gewesen zc., harumb hab ich vff eruorderung obbemelts schaffners diß gegenwürtig offen Instrument mit miner eignen hand harüber gemacht, auch selbs mit miner eignen hand vnderscriben vnd mit minem gewonlichen Namen vnd figur bezeichnet“ zc.

hältniß zwischen dem Dompropste als Hofherrn und dem Bischofe als Landesherrn, wie das Verhältniß des Hofes selber zu der neben ihm entstandenen Dorfgemeinde, namentlich in Beziehung auf die örtliche Gerichtsbarkeit.

Nach den früheren Hofroteln und Urkunden erschien der Dompropst als „rechter und oberer Herr“ der dompropsteilichen Fronhöfe und übte mit seinen Vögten in Zwing und Bann die hohe und niedere Gerichtsbarkeit, d. h. innerhalb der Hofgemarkungen, ohne etwelche Beschränkung durch den Bischof aus. Dieses wurde während der zweiten Hälfte des 15ten Jahrhunderts anders, indem der Fürstbischof durch seine Amtleute als Landesherr über die Herrschaft Istein die s. g. landesherrlichen Rechte und Befugnisse in den beiden Dörfern immer deutlicher geltend machte. Solchen Eingriffen gegenüber suchte sich aber der Propst als „Hofherr und Oberherr“ zu behaupten, und es entspann sich ein Streit zwischen ihnen, welcher im Jahre 1505, unter Vermittlung des Domcapitels, geschlichtet wurde und einen Vertrag zur Folge hatte, dessen Bestimmungen das Verhältniß des Hofherrn zum Landesherrn für alle Zukunft ordneten.

Da diese Streitsache in die Zeit fiel, wo das Haus Hachberg-Röteln erlosch und dessen Erbe an die Markgrafen von Baden-Durlach übergieng<sup>1</sup>, so ist es höchst wahrscheinlich, daß das Hochstift Basel die hachberg-röteln'sche Vogtei über die Dörfer Istein und Guttingen für heimgesallen betrachtete, und der Bischof als Landesherr dieselbe mit seiner weltlichen Befugnisse vereinigte, wodurch er in aller Ordnung als oberster Vogt des fraglichen Gebietes erschien und vollkommen berechtigt war, solches durch seinen Landvogt zu Birseck verwalten zu lassen.

Die wesentlichen Bestimmungen des 1505er Vertrages<sup>2</sup> waren daher: 1) Der Bischof von Basel hat in den beiden Orten der Herrschaft Istein den Zwing und Bann, die hohe und niedere Gerichtsbarkeit, die Gebote und Verbote, wie alle andere Obrigkeit und Herrlichkeit ungehindert auszuüben. 2) Dagegen soll er den

<sup>1</sup> Schon 1490 hatten die Markgrafen Christoph von Baden und Philipp von Röteln-Sausenberg einen Vertrag über gegenseitige Erbfolge in der Herrschaft Hachberg eines- und der Landgrafschaft Sausenberg (mit Röteln und Badenweiler) andern Theils abgeschlossen, in dessen Folge diese Letztere 1503 an das Haus Baden fiel. Sachs, bad. Gesch. I, 578.

<sup>2</sup> Vergl. oben S. 200.



Dompropst bei dem Dinghofe und dessen Gütern und alten Gewohnheiten schirmen und handhaben. 3) Die am Ding- und Dorfgerichte fallenden Strafgeelder, wie der Erlös aus dem Verkaufe von Hölzern aus den dinghöfischen Waldungen und das jährliche Erträgniß der Rheinfischenze werden zwischen dem Hof- und dem Landesherrn hälftig getheilt. Man ersieht hieraus, daß sich der Fürstbischof als Obervogt über den Isteiner Fronhof betrachtete und alle die Rechte und Einkommenstheile in Anspruch nahm, welche die bisherigen Bögte genossen und erweitert hatten.

In Beziehung auf das Verhältniß des Dinghofes zum Dorfe Istein bestimmte der Vertrag: 1) Der dompropsteiliche Maier soll wissat- und steuerfrei sein und von wegen des Ding- und Wochengerichtes zu gebieten und zu verbieten haben, wie bisher. 2) Weil das Wochengericht theilweise mit Hubern besetzt ist, so mögen dinghöfische Angelegenheiten, welche man auf eines der drei Dinggerichte ohne Nachtheil nicht verschieben kann, auch vor dem Wochen- oder Dorfgerichte verrechtiget werden. Nach dem Entstehen eines Dorfes und einer Dorfgemeinde neben dem Fronhofe war also auch ein wöchentliches Gericht für deren Rechtsachen eingeführt worden, dessen Geschworne (Schöffen) eines Theils aus fronhöfischen Hubern bestanden, worin man den Ursprung des Dorfes innerhalb der Gemarkungsgrenzen des Fron- und Dinghofes erkennen mag.

Wie namhaft nun das Isteiner Fronhof- oder Maiergut durch Erleichterung seiner Lasten und Vermehrung seines Ackerlandes auch verbessert worden, so drückten der Bauernkrieg<sup>1</sup>, die Kirchentrennung, der Abzug des basel'schen Domcapitels nach Freiburg und des Fürstbischofs nach Altkirch, mehrfache Kriegswirren und wiederholte Mißwache und Theuernungen<sup>2</sup> durch ihre Folgen doch dermaßen hart und lähmend auf die fronhöfische Haus- und Landwirtschaft zu Istein, daß dieselbe „in traurigen Abgang gerieth, indem die Hofgebäude verfielen und die Hofgüter sich in schlechtem Baue befanden.“ Der Propst verließ daher den Hof im Jahre 1545 an einen tüchtigen Maier, den Schorr von Huttlingen, unter Herabsetzung des Lehenszinses auf 4 Saume weißen Weines und ein halb Bieruzel Dinkels, dagegen unter der Auf-

<sup>1</sup> Vergl. oben S. 202.

<sup>2</sup> Ich erwähne hier nur der großen Fehljahre von 1517, 1530, 1538, welche die Basler Chronik verzeichnet. In beiden letzteren Jahrgängen erstorben die Reben im April völlig.

lage, die Hofbehauſung mit Stallungen, Scheuern und Trotte wieder herzuſtellen und die Hofgüter an Reben, Aeckern und Matten wieder in guten Bau zu bringen, wofür ihm als Koſtenersatz der Zins auf die erſten 7 Jahre nachgelaffen wurde<sup>1</sup>.

Die näheren Beſtimmungen des hierüber ausgefertigten Lehenbrieſes werfen einiges Licht auf die Art und Weiſe, wie frühere Maier zu wirtſchaften gepflegt hatten. Es mußte ausdrücklich beſtimmt werden, daß Schorr nach Verlauf der 7 Freijahre „den Zins getreulich an den propſteilichen Schaffner abzuliefern habe; der Wein müſſe von gutem Gewächſe ſein und dürfe nicht über Nacht in den Zubern ſtehen bleiben, ſondern ſolle friſch und ſüß von der Trotte weg in die Propſteifäſſer kommen und bis zur Abholungszeit in gutem Verwahren ſtehen, damit er nicht verrieche oder davon getrunken und das Uebrige mit Waſſer aufgefüllt oder ſonſt geſchwächt und gefälſcht werde.“ Ferner ſolle der Maier die Hofgüter alljährlich mit gutem Wiſte beſühren, ohne beſondere Verwilligung des Propſtes weder Reben noch Aecker in Gärten verwandeln, und keinen noch ergiebigen Fruchtbaum fällen; die Freiheiten und Rechte des Hofes ernſtlich wahren, das Dinggericht in demſelben gehörig abhalten, und ſeiner Pflicht wegen Haltung der Eber und Stiere, wie der Maße und Geſechte für die Dorfleute, getreulich nachkommen.

Schorr beſaß den Iſteiner Maierhof bis 1564, wo ihn der Vogt Jacob von Birſeck erhielt, aber nur kurze Zeit bebante. Indeffen ſcheint der Hof durch die bisherige Bewirtſchaftung wieder ſo gewonnen und zu einem ſo anſehnlichen Gute erwachſen zu ſein, daß auch ritterbürtige Herren es nicht verſchmähten, Hofmaier in Iſtein zu werden; denn gegen eine ſolche Verleihung enthielt der Hofrotel von da keine Beſtimmung, während die Rotel anderer Fron- und Dinghöfe, wie namentlich jener von Hünningen<sup>2</sup>, ausdrücklich beſtimmten: „Kein Maier dieſes Hofes ſoll ein Edelmann ſein.“

Durch den Lehenbrieſ vom 9ten April 1566 wurde der Iſteiner freie Fron-, Ding- und Maierhof an den edelſteſten Marx von Feſteten verliehen. Derſelbe erhielt den Hof, gegen den bisherigen Lehenzins von 4 Saumen weißen Weines friſch aus der Trotte weg, zu einem „Erblehen für ſich und alle ſeine ehelichen Leibes-

<sup>1</sup> Vergl. oben S. 203.

<sup>2</sup> Vergl. Burckhardt S. 67.

erben beiderlei Geschlechtes“, mit der Auflage, von den Hofgütern (Aeben, Aecker und Matten) keine zu entfremden oder unvermacht, ungebaut und wüßt ligen zu lassen, sondern sie sämmtlich unzertheilt zu erhalten, nach Gebühr mit Hägen und Gräben zu umfangen, in guten Bau, in Würden und Ehren zu bringen und darin zu handhaben, wie auch die Rechte und Gewonheiten des Hofes zu wahren, die Mäße und das Buchervieh für die Gemeinde zu halten, den Lehenzins richtig zu erstatten und bei einem Handwechsel den Ehrschatz zu entrichten<sup>1</sup>.

Die Edelfamilie von Jestetten, ein ursprünglich nellenburgisches Dienstmannsgeschlecht, stammte aus dem Flecken dieses Namens (bei Schafhausen) im Kletgau, wo ehemals neben dem uralten Thurme noch zwei Schösser bestanden, welche aber schon frühe von ihr in andere Hände geriethen. Dieselbe verzweigte sich auch in den Breisgau, wo ihr im 16ten Jahrhunderte die Burg Eudenstein zu Schliengen als hochstift-basel'sches Lehen gehörte. Sie stund damals in einigem Ansehen durch zwei ihrer Mitglieder, den murbachischen Stiftsdecan Heinrich und den Rittercomtur Caspar zu Beucken<sup>2</sup>, war indessen wenig dazu angethan, ihre geringen Vermögensverhältnisse emporzubringen; die jestetischen Junker sahen sich daher nach fürstlichen Bedienstungen um, wie denn eben Herr Marx das bischöflich basel'sche Vogtamt zu Bingen verwaltete.

Derselbe ließ den Jsteiner Fronhof wieder von neuem erbauen, konnte aber die Kosten dieses Banes nicht erschwingen, weshalb ihm der Domprobst zu einiger Erleichterung den Lehenzins auf 5 Jahre erlassen und die Hälfte an den dinghöfischen Strafgeldern auf sein Lebenlang abtreten mußte<sup>3</sup>. Nach Verlauf eines Jahrzehents jedoch hatten sich seine Verhältnisse so gebessert, daß er

<sup>1</sup> Der Lehenbrief ist ertheilt von Decan und Capitel des Domstiftes, als damaliger Zeit „Verwalter und Regirer der Thumbprobstei“, am 9ten April 1566; das anhangende Sigel in grünem Wachs zeigt ein auf dem Halbmond stehendes Marienbild mit dem Christuskinde und hat die Umschrift: SECRETVM . CAP . ECCLE . BASILIENSIS. Der Reversbrief des Junkers vom gleichen Datum schließt: „Daß ich vff solichs für mich und alle meine Erben bey handgegebenen meinen treüwen angelopt und mit vffgehepften füngern einen eidt seiblich zu Gott und den heyligen geschworen, dem also zu geleben und nachzukomen“ &c. Das Sigel ist abgerissen.

<sup>2</sup> Vergl. diese Zeitschr. XVII, 362, und Schöpfl. Als. illustr. II, 55, 95 und 689.

<sup>3</sup> Notiz in den Schriften des Dompropsts von Hertenstein. Vergl. oben S. 203.

ein Stück Nebengeländes, wie 1598 sein Sohn Johann Caspar das Werkmannslehen (den Zehnten von 10 Mannwerken Neben und 4 Jaucherten Ackers) im Isteiner Banne erkaufen konnte <sup>1</sup>.

Sunfer Johann Caspar folgte seinem 1591 verstorbenen Vater sowohl im Binzener Vogtamt, als im Isteiner Maiertume nach und wurde am 6ten Mai 1597 durch den Dompropst Peter von Tettingen als Maier belehnt, unter dem Bedinge, sein Amt nach den Bestimmungen des Hofrotels getreulich zu verwalten und seine Schuldigkeiten richtig zu leisten, namentlich für den Hingeschiedenen 4 Saume Weines als Erbschaft zu entrichten, für die richtige Einziehung der Hubenzinse (6 Saume von jeglicher Hube) besorgt zu sein, und für die Gemeinde den Eber zu halten, wogegen ihm der Pfarrer jährlich 3 Säcke Habers liefern und der Schweinzehnten zufallen solle <sup>2</sup>.

Ueber die weiteren Schicksale des Isteiner Fronhofes nun findet sich ein ausführlicher Bericht von der Hand des Dompropstes Heinrich Franz von Hertenstein aus dem Jahre 1702 vor, welcher auszugsweise hier mitgetheilt zu werden verdient <sup>3</sup>. Dem Verfasser desselben gebührt das ehrende Verdienst, nicht allein in dem domstiftischen Archive aus Urkunden, Urbarien, Vereinen und Brieffschaften sorgfältig Alles sowohl den Maier- und den s. g. Scholerischen Hof zu Istein, als den bedeutenden Dinghof zu Thienzen betreffende Material seit dem Ende des 16ten Jahrhunderts

<sup>1</sup> Kaufbrief von 1581 und Verein über den Zehnten von 1582, auf dessen Außenseite man liest: „Ich Hanns Caspar von Nestetten habe dis Verein anno 1598 erkaufft.“

<sup>2</sup> Der Lehenbrief, durch Decan und Capitel als admodiatores der Dompropstei, in Beisein und mit consens des Propsts Peter von Tettingen, ausgestellt und besigelt, beruft sich auch auf den Vertrag von 1489, welchen er gehalten wissen will und fügt bei: „Aber andere des Dinghoffs vnd Meyerthumbs gerechtigkeiten vnd beschwården sollen der Meyer vnd seine Erben handhaben, insonderheit schuldig sein, zu den gerichtten zuo Istein zu verkünden, item den Gemeinden gebürend Recht, ordenlich Mäß vnd Gesecht zu geben, den Stall im Meyerhoff zu machen vnd zu erhalten, das gerüegte Vieh darein zu treiben, auch sonsten alles anders zu thun vnd zu leisten, so des Dinghoffs vnd Meyerthumbs harkomen vnd gewonheit ist vnd einem getreuen Mauer vnd Lehenmann wol anstet vnd gebürt.“

<sup>3</sup> Das Papierheft von 40 Folioblättern ist von anderer Hand überschrieben: „Ausführlicher Bericht vnd Verzeichnis weiland des hochw. Herrn Heinrich Franz von Hertenstein selig, über den Dinghoff vnd dessen zugehörige Güter zu Istein.“

gesammelt und in eine zusammenhängende Beschreibung gebracht, sondern auch die Wiederherstellung und Hebung dieser dompropsteilichen Landgüter mit nicht geringem Aufwande von Zeit und Mühe fleißigst betrieben zu haben.

## Kurzer Bericht

über den der Thumbpropstey zu Basel zugehörigen  
freyen Dinkhoff zu Istein.

Nachdem Herr Hanns Caspar von Zestetten anno 1597 die Confirmation vnd den Lehenbrieff wegen dem Meyerthumb zu Istein empfangen, hat er es gleich widerumb (villleicht zu seinem größeren nutzen) seinem schwager, herrn Hanns Christoff schenk von Castel<sup>1</sup> (dazumalen obervogt zu Birseck) verkauft, umb 3850 gulden (machen 4812 pfund 10 schilling), der Kaufbrieff aber ist erst anno 1601 den 12ten May expediert worden. Hierauf den 27sten Novembris hat das Thumbcapitel, als admodiator vnd verwalter der Thumbpropstey, mit consens des herrn Thumbpropsts Peter von Thettingen, das Meyerthumb zu Istein dem edel vesten Hanns Christoff schenk von Castel verlihen, wie es der von Zestetten gehabt. Der Meyers über diesen Lehenbrieff ist sub dato den 28sten Novembris 1602 gefertigt.

Da derselbe nun ersehen, daß der freye Dinkhoff vnd der s. g. Scholerhoff<sup>2</sup> gleichsam aneinander stoßten, so hat er anno 1602 solchen Hoff mit den zugehörigen güetern (9 Jucherte an Acker-, Neben- und Gartenland) von dem burger Bühler zu Neuenburg umb 3000 gulden (welche 3750 Basler pfundt machen) an sich erkauft, vnd hiez zu folgendts noch von unterschiedlichen Besitzern 8 mannewerk Neben, 12 jucherten Ackers vnd 8 mannewerk Matten

<sup>1</sup> Die Edelfamilie der Schenken von Castel (pincernae de Castello) stammte von der thurgauischen Besse Castel bei Constanz und war ursprünglich ein siburgischer Dienstadt. „Hanns Caspar Sch. v. C., Gerichtsherr zu Mammershofen, hinterließ den Sohn Hanns Christoff, der zu Anfang des 17ten Jahrhunderts bischöflich baselischer geheimer Rath, Landhofmeister (dies ward er im Soumer 1602), Obervogt zu Bruntrut und erster Gesandter bei den Verhandlungen mit der Stadt Basel 1610 gewesen.“ Neugart, episc. Const. II, 124. Ven, Schweiz. Ver. V, 148.

<sup>2</sup> Wohl ehemals „des Schalers hoff“, welcher 1594 an den Basler Rathsherrn Maier käuflich um 1320 und 1600 hierauf um 2300 Gulden an den Bühler gekemmen; der Kaufschilling stieg also innerhalb der kurzen Zeit von 8 Jahren um mehr als das Doppelte.

umb 1121 pfundt (oder 896 gulden 12 baten) erworben, also zusammen genommen ausgeben 9683 pfundt 10 schilling (oder 7746 gulden 12 baten).

Nach erfolgtem Kauff des Dincshoffs zu Istein aber ist dessen Behausung (als eine adelige Wohnung) durch den Bischoff vnd das Thumcapitel dahin gefreyt worden, daß herr Hanns Christoff, dessen Ghewirtin vnd Erben, darin einen freyen Sitz haben vnd aller Dorff- vnd burgerlichen beschwården (als fron, wacht, steuer vnd reißkosten) unbekümbert seyn sollen, wie daß sie wegen Schuldforderungen nur vor dem bischöflichen Gerichte, wegen liggenden Güetern aber zu Istein zu recht stehen dürffen, jedoch ein Amptmann oder Weybel in dem Umbfang, darin das Haus befindlich, den stab nicht tragen, sondern die verkündung vor der thür oder auf der gasse verrichten mag<sup>1</sup>.

Anno 1604 den 27sten Novembris ist ein ganz neuer lehenbrieff ansgefertigt worden, weilen man den jährlichen Zins der 4 sammb Weins in 3 viertel Dincfels vnd 1 viertel Habers (zu Allschweiler fallend) verwandelt, so lang es dem Thumcapitel oder einem Thumbpropst gefalle, worüber der Revers den 1ten Octobris erfolgte<sup>2</sup>. Laut der rechnung de anno 1661 aber hat man diesen tausch wieder aufgehoben.

Anno 1615 den 13ten Januarii ist Dincgericht gehalten zu Istein. Hueber waren: Lienhart Bupp, Bartle Schorr, Jörg Schöwlin, Jörg Geberspach, Martin Kremer, Jacob Wölfflin, Michel Ostlinbaum, Christian Müller vnd Hanns Sigrist. (Von den 16 an diesem Gerichtstage verhandelten Klagen giengen 13 vom dompropsteilichen Schaffner aus und betrafen meistens Zinsrückstände, darunter folgende:) Herr Schaffner klagt auf den ganzen Tschuppis, darüber Gabriel Jungheini träger gewesen, wegen einer Sauchert, welche niemandt verzinsen wolle. Hierauf wird erkannt, daß man das Brtel innerhalb einem monat mit dem Augenschein suchen solle.

Auf Franz Schorren klagt herr Schaffner umb 1 pfund 15 schilling wegen der Lachsweyd, worauf beklagter vorbringt, es hab ihnen (den Fischern) Michel Dentzer von Blansingen eingriff gethan vnd der Schaffner sey schuldig, sie darbey zu schützen, das aber nit beschehen. Hiegegen sagt der kläger durch seinen Für-

<sup>1</sup> Vergl. oben S. 207.

<sup>2</sup> Vergl. oben S. 203.

sprechen, sie sollen einen eigentlichen Thäter angeben; denn einmal nennten sie den Michel, das andermal den Hanns Denker, deren keiner geständig. - Es wird erkannt, wann die Fischer jemand wissen, der ihnen eingriff gethan, sollen sie selbigen darumb straffen vnd den Schaffner innerhalb monatsfrist bezalen.

Herr Schaffner klagt ferners auf die Gemeind Magstatt vmb jährliche 12 Gäns zinses wegen dem Ittenholz, wessen Etliche ausständig seyen; dieweil aber (ohnangesehen ihnen hierzu verkündet war) Niemand erschienen, daß man den kläger weisen können, wessen er sich gegen sie zu verhalten; so wird erkannt, daß man sie zum nächsten Dinctgericht wieder beschreiben solle <sup>1</sup>.

Anno 1628 den 13ten Decembris hat Bischoff Johann Heinrich zu Basel seinem landshoffmeister Hanns Christoff schenck von Castel vnd dessen ehelichen Mannserben eine Mühlinstatt zu Istein sambt dem wasserruns vnd aller zugehört (eine Mahlmühlin mit zwey gängen, einer Stampfin, Rändlin vnd Keybin) gegen jährlichen zins von 1 sack kernen, 1 pfund wax vnd 10 schilling an gelt verlichen <sup>2</sup>.

Diser herr Hanns Christoff hatte in der ersten Ehe eine von Baden zu Viel (wie ich vermeine) vnd von ihr einen sohn Franz Heinrich, nebst einer dochter Edeltrut. In der andern Ehe hatte derselbe eine von Wessenberg vnd erzeugte mit ihr zwey söhne Hartmann vnd Humbert, nebst einer dochter Maria. Er ist vor seiner zweyten Hanssfraw gestorben vnd die hinterlassene Wittib hat mit ihren Stieffkindern auff solche weis abgedeylt, daß sie mit ihren Kindern ihren wittwenstüz im Dincthoff genommen vnd das Meyerthumb zu Istein für dieselben behauptet. Den Scholerhoff aber hat sie ihrem stieffsohn Franz Heinrich mit etlich wenigen eigenthumblichen güetern vnter der bedingniß übergeben, daß er an dem Meyerthumb vnd propsteylehen nichts mehr zu prätendieren habe.

Anno 1653 den 29sten Octobris wurde zu Istein Dincthoffgericht gehalten in dem Meyerhoff, welchen Junker Hartmann besessen, in praesentia des herrn Thumbpropsten Johann Conrad von Roggenbach, herrn Schaffners Börulin vnd des Amtschreibers Tector. Obzwar der Junker in disem Dinctgericht als Meyer hätte sollen den Stab führen, so hat er doch mit be-

<sup>1</sup> Das Protokoll über diese Dinggerichts-Abhaltung ist noch vorhanden.

<sup>2</sup> Vergl. oben S. 209.

willigung des hern Thumbpropsts an seine statt erbetten den stabhalter Balzer von Guttingen vnd als einen Bittneber eingesetzt. Die Huebriechter aber waren: Christian Meyer vnd Hanns Bollinger, so herr schaffner von Gnadenthal zu Basel erbetten vnd ins gericht gesetzt, alsdann Hanns Schöchlin, von altem her hueber, Lazarns Eichhorn, Jörg Hechtlin, Eustach Ruffer, Hanns Schörlin, Jacob Müller vnd Bartlin Rump von Fstein vnd Guttingen, Fritz Kromer vnd Hanns Döserich von Efferingen, in summa also 12 Hueber.

Nach besetztem Dinckgericht hielt Stabfuerer eine vmbfrag, ob es an der zeit seye, daß dem hern Thumbpropst sein gericht möchte verbannet werden? Erkannt vnd geschehen. Ob von nöthen wäre, den Dinckhoffrodol abzulesen? Zu kräftten erkannt. Vnd weilen nach inhalt des Rodels gebräuchig, nicht nur die huebriechter, sondern auch alle Zinslent dem Thumbpropst, so vil die Thumbpropsteygüeter anlangt, einen Eyd der treuwe abzulegen, so ist dieses auch geschehen. Hierauf ward vmbgefragt, wer etwas Straffwürdiges wisse? Wobey nichts vorgekommen, als daß die Güeter ohne vorwissen des Probstes oder Meyers verstückelt würden, weßhalb ohne solches inskünfftig man nichts mehr vertheilen oder verändern vnd bey jeglicher Veränderung den Ershatz oder doppelten Zinß geben solle. Es haben auch die hueber von Efferingen eine abschrifft vom Dinckhoffrodol begehrt, damit sie ihren Einzinsern dise recht zu wissen thun könnten, was ihnen sofort auch concediert worden.

Es folgten nun die Klägten (an Zahl 26, welche größtentheils wieder rückständige oder verheimlichte Güterzinse betreffen, von den übrigen sind mitzutheilen): Christian Hemmer von Wintersweiler soll in die 11te Trägerey zinsen, weilen er aber den Acker nit habe, laßt er sich verlauten, hiesür auch nit mehr zu zinsen. Darauf ist erkannt, dieweil der Acker bewußt, soll ihn der Meyer zu seinen Handen ziehen, vnd dieweil dem Hemmer gestern zum Dinckhoff recht gebotten worden, derselbe aber ungehorsamb ausgeplieben, als wird er in des Gerichts straffe erkannt.

Martin Mayerlin, der Bogt von Efferingen, beklagt sich, daß ihm von einem Acker 15 schillinge gefordert würden, wovon er thro fürstlichen Gnaden auch einen Zins geben müeße, verhoffe also, nit schuldig zu seyn, in beide Vereine zu zinsen. Hierauf ist erkannt, es sollen beide Vereine gegen einander gelegt vnd gesehen werden, wie der Sach abzuhelffen. Von ebenda (Efferingen)



habe der Prädicant (Pfarrer) für Martin Schörlin den zinswein geschickt, der mehrentheils Traufwein gewesen; worauf man erkennt, Schörlin solle den Wein nochmals fordern, wann er mit kauffmannsguet (d. h. reine Waare) liefern wolle, soll ihm das Guet genommen werden.

Herr Schaffner bringt vor, wie er verhoffe, was seit letztem Dincgericht für Hueber vnd Einzinsler gestorben, deren güeter durch Erb oder sonsten verändert worden, daß solches alles vorgebracht werde. Ihro Gnaden (der Dompropst) lassen alles bey dem vorigen pleiben vnd was vorüber sey, solle vorüber sein, aber inskünfftige soll steiff darauff gehalten werden, daß alle Fälle im Dincgericht angebracht werden. Zum Beschluß erklärt sich herr Thumbpropst der Wein- vnd Fruchtzins wegen: Wann die Träger vnd Einzinsler den disjährigen Zins liefern werden, wolle er die in dem Kriegswesen auffgeschwollene Extanzen sammentlich hiemit fallen lassen. Vnd weilien sofort für dismal nichts Anderes vorgekommen, so ist das Dincgericht im namen Ihro Gnaden wiederumb auffgerueffen worden<sup>1</sup>.

Weilien in diesem Dincgericht Juncker Hartmann als Thumbpropstey-Meyer gegenwärtig gewesen, so muetz sein herr Vatter, der landhoffmeister, anno 1653 gestorben seyn, für welchen er sich den 11ten Novembris wegen 200 gulden Capitals gegen seinen schwager, herrn von Staal, Fänner der stadt Solothurn, laut obligationsbrieff verschrieben. Herr Hartmann aber muetz caelebs oder wenigst ohne hinterlassene kinder gestorben seyn, weilien auff ihn sein Brueder Humbert (pfeleger zu Arberg) thumbpropsteyischer Meyer zu Isstein geworden vnd das Meyerlehen besessen. Von diesen zwey Meyern wird kein lehenbrieff vnd kein revers gefunden, sondern es ist allezeit bey dem alten gebliben, das Lehen aber in großen abgang kommen. Herr Humbert ist anno 1684 auff seiner pflege zu Arberg gestorben vnd hat zwey Söhn vnd eine Tochter hinterlassen.

Anno 1685 den 2ten Januarii haben die vormünder seiner drey waißen (die herren Johann Heinrich von Rndring vnd Marquart schenk von Castel) sich bey dem Thumbcapitel insinuiert vnd das Meyerlehen zu requirieren verlangt, worauff man ihnen vnderm 21sten Februarii geantwortet: „Sie werden bey der verlassenschaft

<sup>1</sup> Das Protokoll über diese Gerichts-Abhaltung ist ebenfalls noch vorhanden.

des Verstorbenen auch den Lehenbrief gefunden und daraus die beschaffenheit des Lehens, wie auch des Trägers auff sich genommene Schuldigkeiten verstanden haben. Weil nun der Dinkhoff und das Meyerthumb schier von niemand in acht genommen und die schöne behausung, schenern, stallungen, trothen und überige zuegehört in solchen abgang gerathen, daß das Haus schier nicht mehr bewohnlich und alles über den hauffen zu fallen trohe, die Güeter auch so elendiglich gebauen werden, daß sie schwerlich umb den zins mehr anzubringen, und endlich die Dinkhoffsgerichtigkeiten aus mangel der nöthigen aussicht fast verloren gegangen; so hätte man das Lehen als caduc und heimbsällig ansprechen können, wolle aber dannoch, aus respect der Familia, wann sie tutorio nomine die nöthigen reparationen verschaffen und alles schuldische prästieren wurden, den pupillen das Lehen nicht entziehen.“

Hierauff haben die vormünder den Baron Franz Heinrich schenck von Castel, als wohnhafft zu Istein, freundlich ersucht, das haus und die güeter für seine tage zu übernehmen und in bessern stand zu bringen; welcher aber geantwortet, er hätte amnoch eine kurze zeit zu leben, wolle sich solche mühe nicht aufburden, wäre auch nicht bey mittlen, die Baukosten herzuschießen. Weilen dann diser vorschlag nicht angangen, und das Lehen zu veralienieren nicht statthafft, so ist dasselbige von den herren vormündern heimbsgeschlagen worden.

Also hat der damalige Thumbpropst, herr Johann Heinrich Franz von Flachsland, das Meyerthumb zu Istein als ein cadukes ruiertes lehen anno 1687 an sich gezogen und selbst an gefangen zu bauwen<sup>1</sup>, selbiges auch bis zu seinem absterben den 2ten Decembris anno 1694 mit aller zugehör ruehig und ohne widerred besessen und genossen. Hierauff bin ich, Franz Heinrich von Hertenstein, dazumal der hochstift Basel unwürdiger Thumbcantor, den 17ten May anno 1695 zum Thumbprobst erwählt worden, habe die administration der thumbprobstei angetreten und ohne widerred das Meyerthumb zu Istein sambt zugehör in possession genommen, auch ruhiglich genossen bis anno 1699.

Als aber in diesem Jahr den 8ten Aprilis die Fränlein Edeltraut schenckin von Castel ledigen standes in hohem alter zu Istein

<sup>1</sup> Auf diesen Heimfall hin, wodurch das dominium utile mit dem dominio directo des Fronhofs vereinigt worden, bestätigte der Fürstbischof Johann Conrad dem Dompropste im Jänner 1688 die der schenckischen Familie ehevor ertheilte Befreiung von den bürgerlichen Lasten. Vergl. oben S. 209.

in ihrem hoff das zeitliche gefegnet, ist den 11ten Augusti herr Franz Ludwig schenk von Castel (Domicellar beyder hochstiffter Augstburg und Gystätt) in pleno capitulo zu Arlshaimb persönlich erschienen und den Dinckhoff mit dem Meyerthumb als ein ihme zugehöriges lehen angesprochen, weilen er in seiner minorität von seinen Vormündern gefährdet worden und immer noch jus ad rem habe. Oder man solle ihm sein habendes eigenthumb auch darzu abtauffen und für alles in allem 3000 gulden geben<sup>1</sup>.

Auff solches begehren ist mir aufferlegt worden, als Thumbpropst eine antwort darüber zu geben, was ich den 24sten Octobris gethan und darin concludiert, daß man herrn Baron wegen dem lehen nichts schuldig sey, doch aber, damit man mit gueter manier von einander komme, ihme für sein eigenthumb 2000 pfund geben solle. Welches derselbe in seinem und seiner geschwisterten namen<sup>2</sup> weit weggeworffen, worauff das Thumbcapitel sich resolviert, diesen casum durch einen unpartheyischen Rechtsgelehrten censurieren zu lassen, damit niemand unrecht geschehe.

Demnach habe ich anno 1700 den 21sten Januarii dem herrn Baron geschrieben, daß solches geschehen, und nach langem überlegen endlich das conclusum herausgekomen seye: „Weilen dieses lehen, laut lehenbrieffs und lehenreverses, kein Pfandlehen, sondern ein Lehen, welches vom Thumbcapitel absolute gratuito gegeben worden, indeme dasselbe nichts darauff verlangt noch empfangen, sondern die jestättliche und schenckische Familien sich gegen einander titulo oneroso verglichen haben; so bleibe das onus auff dem Käufer und seinen erben, und nicht auff dem lehensherrn.“

Nachdem nun wegen diser verdrießlichen sach zimlich vil brieff gewechslet worden, erhielt ich durch die Freyfrau von Roggenbach (geborne Schenckin von Castel) zu Freyburg ein schreiben dato Gystätt den 24sten Juni 1700, welches gar spitzfündig stilisiert war und dannoch wegen der Prätension an den Dinckhof cedierte. Worauff wegen dem ankauff des schenckischen hoffes zu

<sup>1</sup> Nämlich für den schenckischen Hof sammt der ruinierten Mühle, 3 Saucherten Reben, 13 Saucherte Acker, 12 Mannwerken Matten an Gütern und ein Zehentlein von jährlich etwa 12 Sestern Kernens, 2000 Gulden; pro satisfactione wegen des Dinghofs aber 1000 Gulden.

<sup>2</sup> Auch im Namen seiner Tante, der Frau Maria Katharina von Roggenbach, einer gebornen Schenckin von Castel, welche zu Freyburg im Breisgau wohnte.

Istein eine Quittung in bester Form über den kauffschilling von 2000 rauchen gulden sambt 150 gulden für eine discretion, gleichwie über den völligen verzicht auff das angesprochene Meyerthumb, ausgefertigt vnd nacher Freyburg vnd Eystätt geschickt worden, welche mir den 8ten Januarii 1701 vnderschriften zugekommen<sup>1</sup>. Darauff hin habe ich anstatt gemacht, daß der Kaufschilling abgestattet werde.

Weilen nun seit anno 1683 zu Istein bis dahero kein Dinggericht mehr gehalten worden, wollte ich schier einmal etwas von demselbigen wissen<sup>2</sup>. Es lebten noch drei Richter und zwei Fürsprechen, welche ehedem dabey gewesen, sie konnten aber keine information geben, weswegen ich etliche täge davor damit zu thun gehabt, bis ich ihnen das wesen in den kopf gebracht, vnd haben sich auch die marggressischen Einzinsler etwas spat eingestellt. Dennoch habe ich umb 9 uhren morgens den anfang gemacht vnd das gericht mit Huobrichtern besetzt. Indeme aber die Meyer vor diesem so übel allda gehaust, so habe ich noch keinen angenommen, sondern das Meyerthumb selber behalten, vnd darumben für meinen Stabführer angesprochen den vndervogt Mathis Brändlin von Istein, welcher schon anno 1683 den stab geführt.

<sup>1</sup> Diese ausführliche Quittung ist unterzeichnet und besigelt durch Franz Ludwig Schenk, Freyherr zu Castel, Maria Catharina von Roggenbach, geborne Schenkfin von Castel, und deren Beistand Freyherrn Ehrhard Moser von und zu Weiler, zu Freiburg am 9ten und zu Eischstätt am 13ten Wintermonat 1700.

<sup>2</sup> Dieser Theil der dompropstischen Aufzeichnungen ist in einem besondern Octavhefte enthalten, worin sich auch die Abschrift folgenden Briefes von Hertensteins an den marktgräflichen Landvogt von Gemmingen zu Lörrach, d. d. Arlisheim, den 14ten May 1700, befindet: „Hochwolgeborener insonders hochgeehrter Herr! Indem wir nun durch die gnad Gottes den lieben Friden genießen, habe ich für eine große notwendigkeit, das Dinggericht zu Istein auch widerumb zu erneuweren, zu diesem ende dann den 3ten Juni (ist wegen gewissen Ursachen erst den 8ten November gehalten worden) erklisen, das gericht in dem Frouhoff daselbst abzuhalten, worzu ich auch meinen Hochgeehrten herrn Baron freundherzig will ersuecht haben, mir die ehr zu erweisen vnd allborten in meinem Freyhoff mit einer schlechten Mittagsuppen verließ zu nehmen. Damit aber das Dinggericht desto vollkommener könne vollzogen werden, bitte ich den Hochwolgeborenen herrn Baron ganz inbrünstig, er wolle mir den favor erweisen vnd die nöthigen befehl an die vorgesezte vögt zu Kirchen, Efferingen, Blausingen vnd Winterweiler ergehen zu lassen, daß alle Huober vnd Einzinsler nacher Istein beym Dinggericht auff obbemelten tag erscheinen sollen. In erwartung beliebiger antwort verbleibe bestendiglich meines zc. dienstbereitwilligster F. H. v. H. thumbprobst.“

Wegen dem schenckischen guet <sup>1</sup>, welches ich erst dieses jahr an mich gezogen, habe ich für einen Huobrichter angesprochen, der in meinem namen zu gericht sitzen solle, den stabhalter Mathis Stehelin zu Huttingen. Weilten wegen Gnadenthal <sup>2</sup> noch niemand aus Basel vorhanden, haben wir nach altem brauch dessen zwen Träger ins gericht gesetzt, nemlichen den Franz Haberthür vnd Lienhart Leubin von Istein. Alsdam seynd ferner als Huobrichter nach einander gessen Gaspar Schörlin, Hanns Eichhorn vnd der gerichtschreiber Hanns Georg Lauber aus Istein, Hanns Georg Döserich, Michel Müller vnd Hanns Wenck aus Huttingen. Vnd weilten wir in alten rödeln gefunden, daß vor altem alle zeit auch zwen Huobrichter von Eßfringen im gericht gessen, so hat man, um guete nachbarschafft zu erhalten, durch eine umbfrag wiederumb zwen von da erwöhlt vnd ist das loß gefallen auff Hanns Schuomacher vnd Fritz Bürgin. Es waren also der Huobrichter sambt dem stabführer zwölff, die beyden Vorsprechen aber waren Martin Döserich von Huttingen vnd Christen Maurer von Istein.

Nun bin ich mit herrn Obervogt Johann Conrad von Roggenbach, herrn landschreiber Johann Ludwig Menzer von Lörrach <sup>3</sup> vnd herrn schaffner Dieterich Kaimer von Basel an einem tischlin gessen, gegen Rhein; herrn Amtschreiber Franz Euseb Tector von Birsack aber als protocollist mit den zwölff Huobrichtern bey dem fenster gegen den hoff. Nach also bejetztem Dincßgericht ist auff die erste umbfrag des Stabführers Brändlin, ob es tag vnd zeit seye, das Dincßgericht zu halten vnd zu verbannen, solches einhellig mit Ja erkannt worden. Auff die weitere umbfrag, ob nöthig seye, daß der alte Dincßhoffsrödel öffentlich abgelesen werden solle, ward erkannt, solches zu thuen, sowohl vor den Huobern als Einziñern von Istein, Huttingen, Eßfringen, Kirchen, Blausingen vnd Wintersweiler, damit ein jedweder sich darnach zu richten wisse.

Darauffhin ist zuerst der Catalog aller Einziñer, deren es 171 waren, vnd sofort der Dincßrodel von herrn amttschreiber deutlich verlesen vnd von allen richtern nach altem brauch zu kräff-

<sup>1</sup> Der s. g. Scholerhof.

<sup>2</sup> Ein ehemaliges Frauenkloster Clarisserordens in der Stadt Basel, welches fronhöfische Güter in Isteiner Gemarkung besaß.

<sup>3</sup> Der Landvogt von Gemmingen war also nicht erschienen.

ten erkannt worden. Sodann haben nicht nur die Huobrichter, sondern (weilen ich noch niemalen Dincfgericht gehalten) auch alle Lehenleut, mit auffgehabten schwörffingern den gewöhnlichen Huoberaid abgelegt, zuerst die von Istein vnd Huttingen, dem herrn amtschreiber Tector, hernach die marggräffischen vnderthanen dem herrn landschreiber Menzer, vnd endlichen widerumb alle zinsleut den beyden insgesambt<sup>1</sup>.

Nach diesem ist von Einem zum Andern umbgefragt vnd seind alle ermahnt worden, krafft ihres abgelegten juraments, alles dasjenige anzugeben, was sie diser Dincfhoff's rechten vnd güeter halber auff ein- vnd andern straffmäßiges wüssen. Hierauff ergien- gen die Klägden (es folgen nun 12 Fälle, worunter 3 Holz- und Mattenfrevel, welche man auf Einwendung der Gerügten fallen ließ, und 4 Beschwerden über unberechtigte Zinsforderungen, wie eine über Zins- und Zehentverweigerung, welche nach dem Laute der Vereine erleidigt wurden; die übrigen „Klägden“ oder Klagen aber lauteten):

<sup>1</sup> Die Eidesformel für die Huber lautete: Ihr sollet schwören, von diser Stund an meinem gnädigen Herrn dem herrn Thumbprobst zu Basel, seinem Meyer vnd seinen Amptleuten, ihren geboten vnd verboten gehörig vnd gewärtig zu seyn, seinen nutzen von fromen zu fürdern, seinen schaden zu wenden vnd davor zu warnen, nach bestem vermögen. Es solle ein jeglicher Huober geloben vnd schwören, nicht allein einem zeitlichen Thumbprobst vnd dessen gewalthaber gehorsam vnd gewärtig zu seyn, seinen nutzen vnd frommen zu schaffen vnd schaden zu wenden, sonder nach möglichkeit auch alle Artikel, Ordnungen vnd Gerechtigkeiten des Dincfhoff's zu halten vnd einem jedwedern sein recht zu geben vnd zu sehen, daß seine Hubgüeter in guetem gewonlichen baue vnd in ehren erhalten, die Zins davon jährlichen gegeben, auch daß die güeter nicht versehrt, verändert, veräußert, verpfändt, oder verkaufft werden ohne eines herrn Thumbpropsts wüssen vnd willen.“

Die Formel für die Zinsleute aber lautete: „Ein jeglicher Lehenmann soll schwören, dem herrn Thumbprobst vnd den Huobrichtern ihre rechte zu erhalten nach seinem Vermögen, seine Güeter alle in guetem gewonlichen bau vnd in ehren zu haben vnd selbige auf erfordern angeben, auch sie nicht versezen, verkauffen oder sonst veräußern ohne eins herrn Thumbpropsts wüssen vnd willen; besonders ob auch jetzt schon deren verkaufft oder versezt wären, sie wider ein zu bringen, den Zins alle jahr zu rechter Zeit zu entrichten, vnd wann Einer hörete, daß Acker, Neben oder Matten vergeben, versezt, verändert, beschwert, verpfändt oder verkaufft worden, es seye zur kilchen, zur straßen oder im weinhaus, in gericht oder außer gericht, wie einem dis vorkombt, das solle er rüegen vnd sagen bey seinem ayd, dem Thumbprobst, seinem Mayer oder den Huobern fürtragen zu der zeit, so man hoffgeding halten vnd besizen wird, vngesährlich.“

1) Herr Undervogt zu Istein als stabführer klagte gegen meinen lehenmann im Istenholz, den schäfer Muri, was maßen derselbe der gemeinde sowohl in holtz vnd matten einen vnbeschreyblichen schaden zufüege, indeme er bißweilen bey 14 stuck Zugvichs in die Werder vnd Matten fahre, auch die Hölzer mächtig beschädige zc. Dises habe ich auff solche weis reguliert, daß alle zwischen dem Lehenmann vnd der Gemeind bißher ereignete streit vnd inconuenientien aufgehelt vnd vergessen, vnd der Muri (weilen er außer dem Istenholz noch vil güeter hat, also desto mehr vichs halten mueß) instinfftige nicht befuegt seyn solle, mehr dann 4 stuck vichs in die isticke Waid zu treiben; er solle ohne erlaubniß auch kein holtz abhanwen, hingegen die gemeind Istein ihme sovil holtz, als einem burger, zukommen lassen.

2) Mein schaffner, herr Kaimer, ließe in meinem namen vortragen, wie daß in dem bann Wintersweiler eine gewüsse halbe juchert Neben in der kirchgassen sich befinde, davon jährlich 4 fester dinkel in den Dinkelhoff gezinst werden sollen, welche aber schon vil jahr nach einander nicht abgereicht worden; er verlange hierüber gerichtlichen spruch. Ist sowohl von denen erfamben Dinkelhoffsrichtern einhellig erkannt, als auch darüber von herrn landschreiber Wenzler denen possessoribus der fraglichen Neben ausdruckenlich anbefohlen worden, künfftighin von denselben den jährlichen zins der 4 fester dinkel, laut Vereins, der Thumbprobstei ordentlich abzureichen, damit auf nächsten Martini tag 1700 anzufangen vnd also jährlich fortzufahren.

3) Hanns Wencf, der kirchenpfleger zu Guttingen, ließe durch seinen fürsprechen vorbringen, wie er bey der zuvor beschehenen ablesung der Dinkelhoffrechte deutlich verstanden, daß ein jeweiliger Leutpriester zu Istein die decke des Chors, der Dinkelhoffmeyer aber die kirchen vnd einen pfarrer zu erhalten verobligiert seye; weilen nun die kirche dermalen übel versehen sey vnd sich in schlechtem bauw befinde, als habe er seiner obligenden pflichten halber gebeten haben wollen, hierin zu remedieren. Darauffhin ist einmüethig erkant worden, weilen man keine fundamentalische notitia über dise sach habe, solle vorderst näher nachgeschlagen werden, damit man darüber bessern bericht bekomme.

4) Endlichen ließ herr pfarrer Nußbammer zu Istein durch seinen fürsprechen vortragen vnd klagen, welchermaßen unterschiedliche Ein- vnd Ausheimische zwischen vnd enet dem Rhein sich hanf, flachs, wicken, tobac vnd anderes anpflanzten, davon

aber den zehenden abzureichen verweigerten; er bitte deswegen um ein gerichtliches urtel. Worauff man einhellig erkannte, daß diejenigen, welche enet dem Rhein im Isteiner bann, sie seyen in- oder ausheimisch, besagte dinge säien vnd bauwen, davon ohnverweigerlich den Zehenten abrichten vnd ligen lassen sollen <sup>1</sup>.

Weilen nun nichts mehr vorgefallen, so hat der Stabführer das gericht zum ersten, zweiten vnd drittenmal widerumb auffgerueffen, vnd ware es 3 uhr nachmittags. Herr Obervogt, her Landtschreiber, herr Amtschreiber, herr Pfarrer, herr Schaffner vnd der Vogt von Kirchen haben mit mir im Dinckhoff nach 3 uhren zu mittag gegessen; der Stabhalter aber mit seinen 11 andern richtern vnd den zwen Fürsprechern haben im Wirthshaus eine suppen zu sich genomen. Die Nerten beym wirthhe machte 19 pfund vnd 14 schillinge vnd ist auff alle Einzinsler ansgetheilt worden.

So weit der Bericht des Domppropsts von Hertenstein. Ueber die fernere Abhaltung des Isteiner Dinggerichts finde ich keine Nachricht in den Acten; da aber das dompropsteiliche Dinggericht zu Thiengen noch während der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts abgehalten wurde <sup>2</sup>, so darf man annehmen, daß damals auch das zu Istein ebenso stattgefunden habe.

<sup>1</sup> Ueber die Abhaltung dieses Dinggerichts ist das Original-Protocoll noch vorhanden; es trägt die Unterschrift: »Actum dato ut supra, testatur Franz Eusebius Tector, bischöflicher Burgvogt zue Bingen vnd amtschreiber der herrschafft Birsack, mpp.«

<sup>2</sup> Vergl. die Acten über die „Beschaffenheit des von dem baselischen Domstift zu halten gesuchten Dinggerichts zu Thiengen“, von 1722 bis 1747.

Bader.

## Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1359. — 10. Mai. — Die Gräfin Clara v. Tübingen zinst dem Edelknechte Ludwig v. Wiggersheim 4 Pfd. Pfenn. jährlich von der Gült von 100 Pfd. Pfenn., welche ihr die Stadt Freiburg-jährlich zu entrichten hat, und sollen ihm diese 4 Pfd. Pfenn. werden nach vorher an die Wittwe Geben Bauers von denselben 100 Pfd. bezahltem Zinse von 17 Pfd. Pfenn. und soll die Schuldurkunde der Stadt über jene 100 Pfd. Pfenn. als Pfand in



gemeinschaftliche Verwahrung hinterlegt, und diese nicht eher als bis nach völliger Heimzahlung der Schulb herausgegeben werden.

Wir Clare, gresin von Tüwingen, tünt kint allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, vnd vergehent offentlichen, daz wir ze löffende hant gegeben recht vnd redelichen eins rehten löffes Ludwig von Wiggerstein, eine edel knecht, vier pfunt pfenninge geltes güter vnd güwontlicher Friburger münz rehtez ierliches zinses, ze gebende jm oder sinen erben oder nachkommenen alle jar zü dem zwölften tage nach wihennachten, vnd jnen den selben zins ierlichen ze antwurtende gen Friburg in die stat von den hundert pfunden pfenninge geltes Friburger münz, die vns die vesten, wisen lüte, der burgermeister, der rat, die burgere vnd die gemeinde ze Friburg von der selben stette wegen ierlichen gebent vffen daz vorbenempt zil vor vs nach den sibenzehen pfunden pfenninge<sup>1</sup> geltes, die Geben Baners seligen wirtin, ein burgerin von Friburg, emals ðch dannan ab het, vnd hant ðch wir den brief, den wir von den burgern über die vorgeschribenen hundert pfunde pfenninge geltes hant, empfolhen vnd geleit in ein gemein hant zü sicherheit vmb das vorgeschribenen gelt, vnd dar zü so glöbent ðch wir bi güten trinwen an eides stat, daz wir noch nieman von vnsern wegen ierlichen von den vorgeschribenen hundert pfunden pfenninge geltes nit sollent inuemen, vncz daz die obgnanten vier pfunt pfenninge geltes ierlichen denen von<sup>2</sup> vergolten vnd gerichtet werdent gar vnd genzlichen nach den sibenzehen pfunden, als vor bescheiden ist. Diz hant wir jm gegeben vmb zweinczig margk silbers lötiges vnd gebes Friburg brandez vnd geweges, vnd sint ðch wir dez selben silbers von jm gewert vnd hant es in vnsern nutz vnd fromen bekert gar vnd genzlichen. Wir vnd alle vnser erben oder nachkomene sollent ðch der vorgeschribenen vier pfunt pfenninge geltes sin vnd aller sinre erben vnd nachkommenen reht weren sin von den vorgeschribenen hundert pfunden pfenninge geltes vor vs für lidig eigen nach den sibenzehen pfunden pfenninge geltes, als vor geschriben stat, hinuauthin manglichem vnd an allen stetten, wa si dez bedörfsent, als reht ist. Er het aber vns die fruntschafft getan durch vnser bette, das wir vnd alle vnser erben oder nachkommenen die vorgeschribenen vier pfunt pfenninge geltes mögent widertöffen hinuauthin ewillichen ane zil vmb jm oder vmb sin erben oder nachkommenen samenthaft mit zweinczig margken silbers, lötiges vnd gebes Friburg brandes vnd geweges, wann wir jnen die gebent vor vnser fromen tag der liehtmesse ane den nutz dez kunftigen jars, oder

nach der liehtmesse nüt, wand mit dem nütz dez nachgenden kunftigen jars. Were aber, daz die burgere von Friburg die vorgeschribenen hundert pfunde pfennunge geltes vmb vns wider löstent, e dann wir die obgenanten vier pfunt pfennunge geltes vmb Ludwigen von Wiggerstein oder vmb sin erben oder nachkommenen widergeköfft hettent, so söllent wir daz selbe gelt mit dem selben güte von jnen vnuerzogenlichen widerköffen in alle wise, als vor bescheiden ist, vnd sol vch der, in des gemeiner hant der brief vber die hundert pfunde geltes lit, den selben brief nüt wider geben noch von jm lassen, vnz daz die selben vier pfunt gelt vch wider geköfftet vnd ab gelöset werdent aue alle geuerde. Her vber zü eime offen vrkunde vnd daz dise vorgeschribenen dinge war vnd stete blibent, dar vmb so hant wir Clare, grefin von Tüwingen, die vorgenant, vnser eigen ingesigel gehenket an disen brief. Sie bi warent dis gezügen, her Hesse Snewli Im Hof, her Walther von Falkenstein, rittere, Gintz Stazze<sup>3</sup>, Geben<sup>4</sup> Münzmeister, burger ze Friburg, vnd ander erber liute. Dis beschach vnd wart dirre brief gegeben ze Friburg an dem nechsten fritag nach dez heiligen crüzes tag, als es funden wart, dez jars, da man zalt von gottes gebürte drüzehenhundert jar vnd nun vnd fünfzig jar.

Mit dem runden Siegel der Gräfin Clara v. Tübingen in bräunlich-gelbem Wachs an schmalen, weißen Leinenbändeln. Es ist das Allianz-Siegel derselben, zwei Schilde dicht neben einander, rechts die Tübingische Fahne, links der wolkenrandige Adlerschild der Gr. v. Freiburg, oben über denselben zwei Zweige rechts und links gebogen, unten eben so mit einem in der Mitte, zwischen die Schilde hinauf gerichteten, Umschrift: † S<sup>2</sup>. CLARE . COMITISSE . DE . TVWĪGEN. Es ist etwas größer, als der XVI, 354 beschriebene und die Schilde sind anders gestellt.

<sup>1</sup> Fast immer so geschrieben. — <sup>2</sup> Für davon. Kann aber auch Schreibfehler sein statt vor, vorher, vorvs, wie es bald nachher und in den folgenden Urkunden steht. — <sup>3</sup> Ztschr. XVII, 68, 441; XVIII, 339 und in spätern Urkunden. — <sup>4</sup> Ztschr. XVII, 73, 79, 81 u. s. w.

Aus dem Archive der St. Freiburg.

1360. — 15. Febr. — Die Gräfin Clara v. Tübingen urkundet, dem Ritter Walther v. Falkenstein und den Freiburger Bürgern Conrad Nederlin und Johannes Meigerniessen, als Pflegern der Kinder Gottfried Liebermannes von Waldkirch, 16 Pfd. Pfenn. Gült von den 100 Pfd. Pfenn. zu zahlen, die ihr jährlich von der Stadt Freiburg zu entrichten sind, jedoch erst nach Abzug einiger andern Verpflichtungen auf denselben 100 Pfd. Pfenn. an Geben Baner, Ludwig v. Wiggerstein, Henni

Spies und Johannes Malterer von Freiburg, und daß die Gült wieder abgelöst werden könne mit 80 M. S.

Wir Clare, grefin von Tüwingen, geborn von Friburg, tünt kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen vnd vergehent offenlichen, daz wir ze löffende hant gegeben reht vnd redelichen eins rehten löffes den fromen mannen, her Walthher von Balkenstein, ritter, Cünrat Ederlin vnd Johans Meigerniessen, burgern ze Friburg, pflegern Götz Liebermannes seligen kinde von Balfisch<sup>1</sup>, an der selben kinde stat, sechzehen pfunt pfenninge geltes güter vnd gewonlicher Friburger münz rehtes ierliches zinses ze gebende iuen oder iren nachkommenen an der kinde stat, oder den finden, oder iren erben oder nachkommenen alle jar ze dem zwelften tage<sup>2</sup> nach wihenachten vnd inen den selben zins ierlichen ze antwurtende gein Friburg in die stat, in welch hus sū da wellent, ane allen iren schaden, von den hundert pfunden pfenninge<sup>3</sup> geltes Friburger münz, die vns die vesten, wifen lüte, der burgermeister, der rat, die burger vnd die gemeinde ze Friburg von der selben stette wegen ierlichen vf daz vorgebant zil gebent vor vs nach den sibentzehen pfunden pfenninge geltes, die Geben Baners seligen erben emals dannan ab hant, vnd nach vier pfunden pfenninge geltes, die Ludwig von Wiggersheim dannan ab het, vnd nach zweinzig schöffel roggen geltes, die Henni Spies dannan ab het, vnd nach zweinzig pfunden pfenninge geltes, die Johans der Maltrer<sup>4</sup> von Friburg och emals dannan ab het, vnd hant och mir den brief, den wir von den burgern von Friburg vber die vorgeschribenen hundert pfunt pfenninge geltes hant, empfolhen vnd geleit in eine gemeine hant, vns bedesit ze sicherheit vmb diz vorgeschribenen gelte. Vnd dar zu so globent och wir bi gūten truwen an eides stat, daz wir noch nieman von vnsern wegen ierlichen von den vorgeschribenen hundert pfunden pfenninge geltes niemer nüt sollent in genemen, vnz daz die vorgeschribenen sechzehen pfunt pfenninge geltes nach den zinsen, als vor bescheiden ist, ierlichen von den selben hundert pfunden pfenninge geltes vorhin vergolten vnd gerihet werdent gar vnd gantzlichen, vnd bittent vnd heißent och wir mit disem briefe bedū, den rat ze Friburg vnd och den gemeinen man, in des hant der brief vber die selben hundert pfunde pfenninge geltes dann lit, daz sū den obgenanten pflegern oder iren nachkommenen, oder den finden oder iren erben oder nachkommenen von dis geltes wegen gehorsam vnd wartende sient, als vns, ane alle geuerde. Wer aber, daz iuen dar vber daz vorgeschribene gelte beheins jars zu dem obgenanten zil

nüt vergolten vnd gerihtet wurde gar vnd genzlich, wie sich daz gefügte, so mögent sū vnd ir helffere vnser gütere vnd aller vnser lüte lib vnd gütere dar vmb bekümben, angriffen vnd pfenden mit geriht, geistlichem oder weltlichem, oder ane geriht, wie es jnen aller beste füget, vnd sol vns noch vnser lüte, noch ir gütere da vor nüt schirmen deheinre hande frieheit, noch burgrecht, noch dehein geriht, noch nüt vberal. Vnd nement sū des bekümbendes oder der pfandunge deheinen kosten oder schaden vnd gemeinlichen, waz sū hie von kosten oder schaden hettent, den sollent wir oder vnser erben oder nachkommenen jnen vfristen vnd gelten gar vnd genzlich, ir eins worten dar vmb ze glöbende. Dis hant wir jnen gegeben vmb ahczig margt silbers lötiges vnd gebes Friburg brandes vnd geweges, vnd sint vch wir des selben silbers von jnen gewert vnd hant es in vnsern bessern nutz vnd fromen befert gar vnd genzlich. Wir vnd alle vnser erben vnd nachkommenen sollent vch der obgenanten pflegern oder iren nachkommenen, an der kinde stat, vnd vch der selben kinde vnd aller irre erben vnd nachkommenen der vorgeschribenen sechzechen pfunt pfennunge geltes ir rehten weren sin ab den vorgeschribenen hundert pfunden pfennunge geltes vor vs für lidig eigen nach den zinsen, als vorgeschriben stat, hinmanthin gegen menglichem vnd an allen stetten, wa sū des bedürffent, als reht ist. Sū hant aber vns die fruntschafft getan durch vnser bette, daz wir vnd alle vnser erben vnd nachkommenen die vorgeschribenen sechzechen pfunt pfennunge geltes mögent widerköffen hinmanthin ewelichen ane zil vmb die obgenanten pflegere oder vmb ir nachkommenen an der kinde stat, oder vmb die kint oder vmb ir erben oder nachkommenen samenthaft mit ahzig marken silbers lötiges vnd gebes Friburg brandes vnd geweges, wann wir jnen die gebent mit dem zinse, kosten oder schaden, ob deheinre dar vf stünde, vor vnser fröwen tag der liehtmeß ane den nutz dez künftigen jares, oder nach der liehtmeß nüt, wand mit dem nutz des nachgenden, künftigen jars. Were aber, daz die burgere von Friburg die vorgeschribenen hundert pfunt pfennunge geltes vmb vns oder vmb vnser erben oder nachkommenen widerköftent, e dann dis vorgeschribenen<sup>5</sup> gelt von jnen widerköft wurde, so sollent wir daz selbe gelt mit dem güt, so vns von dem widerköffe der selben hundert pfunden pfennunge geltes wirt, widerköffen vnd ablösen in die wise, als vorgeschriben stat, vnd heißent vch wir mit diesem briefe den, in des gemeiner hant der brief vber die selben hundert pfunt geltes dann lit, daz er den brief von den burgern vber die selben hundert pfunt

geltes nit wider gebe, noch von jm laße, e daz die vorgeschribenen sechzehen pfunt pfennunge geltes widergetöst vnd ab gelöset werdent in die wise, als vor geschriben stat, ane alle generde. Her vber ze eime vrfunde vnd daz dise vorgeschribenen dinge war vnd stete blibent, dar vmb so hant wir, Clare gresin von Tüwingen, die vorenant vnser ingesigel gehentet an disen brief. Sie bi warent dis gezüge, her Hesse Snewli Im Hof, ritter, Geben Münzmeister, burgere ze Friburg, vnd ander erber lüte. Dis beschach vnd wart dirre brief gegeben ze Friburg des jars, da man zalt von gottes gebürt drüczehnhundert vnd sechzig jar, an dem nechsten samstag nach sant Valentins des heiligen martres\*.

Mit dem runden Allianz-Siegel der Gräfin Clara v. Tübingen, geb. v. Freiburg, in Maltha, an schmalen, weißen Leinenbündeln. Es zeigt zwei Schilde neben einander, in dem rechten die Tübingische Fahne, in dem linken den Freiburgischen Adler, der aber hier (aus Versehen wahrscheinlich) einen doppelten Hals und Kopf, wie Reichsadler hat, mit Wolkenrand, oben und unten auf dem Grunde Zweige zur Verzierung, und die Umschrift: († S.) CLARE . COMITISSE . DE . TVW . . . . Es ist also ein Anderes, als das bei Schreiber, N.B. I, 1. Taf. II, 11. Abgebildete.

\* Auf der Rückseite steht: Ist abgelöst den 27. September ao. 70. Juncker Hans Dieboldten von Bollsweiler Nr. 1.

<sup>1</sup> Die Amtstadt Waldkirch im Elzthale. — <sup>2</sup> Dreikönigtag. — <sup>3</sup> fast immer so geschrieben. — <sup>4</sup> Ztschr. XIII, 449, 452, Anm. 1. — <sup>5</sup> l. vorgeschriben.

Aus dem Archive der St. Freiburg.

1360. — 13. Apr. — Graf Conrad v. Fürstenberg, die Ritter Johann v. Usenberg, Walther v. Andlau, Heinrich v. Hornberg, der jüngere Bruno v. Hornberg, Rudolf Staz, die Edelknechte Hanns Meiger v. Kirnberg, Heinrich Weilersbach, genannt Bögelin, der Bürger Berthold Denkinger zu Billingen und Hug Keller v. Dufflingen, Bürger zu Rottweil, sagen der Bürgerin zu Freiburg Elisabeth Koz, Wittve des Johann Gebauer wegen eines jährlichen Zinses von 40 M. S., die ihr Graf Hugo v. Fürstenberg schuldig und dafür auch Gr. Heinrich v. Fürstenberg-Haslach und an dessen Statt dem Rudolf v. Thengen Bürge geworden, ihre Bürgschaft zu an Statt der verstorbenen Bürgen, Lutolds v. Krenkingen, Friderichs v. Usenberg, Burkarts v. Kirnegg, Conrads v. Hüfingen, Heinrichs v. Rüssaberg, Egebrechts Schultheiß v. Schafhausen, Bertholds v. Thannheim, Conrads Weilersbach, Gerolds Kramer, Conrads Heimburgen.

Wir, graf Cünrat von Fürstenberg<sup>1</sup>, Johans von Wesenberg<sup>2</sup>, Walther von Andelach<sup>3</sup>, Heinrich von Horenberg, Brünlin von Ho-

renberg, hern Bruuen seligen sun von Horenberg, Rüdolf Staze, ritter, Henselin Meiger von Rürenberg<sup>4</sup>, Heinrich Wilerspach<sup>5</sup>, dem man spricht Bögelin, edelfuecht, Berschin der Denfinger, burger ze Bilingen, vnd Hug der Keller von Lüselingen<sup>6</sup>, burger ze Rotwil, tünt kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, von der vierzig marke silber gelttes wegen, Friburger brandes vnd geweges, iergeliches zinses, so du erber vrowe, fro Elizabeth Rößin, du wilant Johans Geburen seligen elichu würtin waz, ein burgerin von Friburg, het von graf Hugen von Fürstenberg<sup>7</sup>, dar vmb mit im emales mitgült waz graf Heinrich selig von Fürstenberg, herre ze Hasela<sup>8</sup>, alz der köf brief bewiset, der dar vber geben ist, dar vmb siberher der edel junker Rüdolf, herre von Tengen<sup>9</sup>, an dez vorgebant graf Heinriches seligen stat gülte worden ist, nach dez selben köffe briefes bewisunge, wou er von todes wegen abe gegangen<sup>10</sup> ist; da veriehen wir, daz wir dez vorgebant grafes Hugen von Fürstenberg vnd vch dez selben junker Rüdolfes von Tengen bürgen vnerscheidenlich gegen der obgenanten fro Elizabethen der Rößin vnd gegen iren erben vnd nachkomen worden sint, ich der vorgebant graf Cünrat von Fürstenberg an hern Rütolz seligen stat von Krenkingen<sup>11</sup>, ich Johans von W'esenberch an Fridriches seligen stat von W'esenberg<sup>12</sup>, ich Walter von Andela an hern Burkart seligen stat von Rürnegge<sup>13</sup>, ich Heinrich von Horenberg<sup>14</sup> an hern Cünrat seligen stat von Hüvingen<sup>15</sup>, ich Brünlin von Horenberg an hern Heinriches seligen stat von Rüssaberg<sup>16</sup>, ich Rüdolf Staze<sup>17</sup> an hern Egebrechtz seligen stat, dez schultheisczen von Schafhusen, dez jungen, ich Henselin Meiger von Rürenberg an Berhtolz von Lanhein<sup>18</sup> seligen stat, ich Heinrich Wilerspach an Cünrat Wilerspach seligen stat, ich Berschin der Denfinger an Geroltz Krauers seligen stat, vnd ich Hug der Keller von Lüselingen an Cünrat Heinbürgen seligen stat, die leider von todes wegen abe gangen vnd erstorben sint, vnd gelöben vch wir die obgenanten bürgen mit disen gegenwertigen briefe alle vnerscheidenlich an der vorgebant abgeganter bürgen stat, allii die stüke, artikel, verbuntnisse, leistuunge vnd gemeinlich allii dinge genzlich stet ze habende, ze leistende vnd ze vollesüerende getruwelich in alle die wise, alz ez die vorgebant abegegaugen bürgen gelopt vnd gesworen hatten von der vorgeschribenen viertzig marke gelttes wegen, alz der vorgebant köffe brief stat, den du egenant vro Elizabeth Rößin dar vmb inne hat, vnd verbinden vnd entziehen vns vch mit disen gegenwertigen briefe aller der dinge, als die abegegaugen bürgen

von diez geltes wegen verbunden waren vnd sich enezigen hatten, ane alle geverde. Wir alle vnd vnser iegelicher sunder haben diz allez gesworn, stet ze habende gestabat eide mit vß gehebeten henden vnd mit gelerten Worten ze den heiligen vnd niemer da wider ze tünde noch ze fomende in keine wise ane geverde. Her vber ze einem offen vrkünde vnd daz diz allez war vnd stet belibe, so haben wir die obgenanten bürgen, graf Cünrad von Fürstenberg, Johans von Wesenberg, Walthher von Andela, Heinrich von Horenberg, Brünlin von Horenberg, Rüdolf Stake, ritter, Henjelin Meiger von Rürenberg, Heinrich Wilerspach, Verschin der Denkfinger vnd Hug Keller von Tüselingen, vnserü eigen ingesigel gehenket an disen brief, der gegeben wart dez jares, do man zalt von gottes gebürt drützehen hundert iar vnd sehtzig jar, an dem nehten mentag nach vszonder osterwochen.

Mit 10 runden Siegeln in bräunlich-gelbem, das des Ritters Staz in grünem Wachs, an weißen Leinenbändeln: 1) des Gr. Conrad v. Fürstenberg mit rechts geneigtem wolkenrandigem Adlerschilde, auf dessen linkem Eck ein rechts gerichteter Helm mit hinten abflatternder Decke, Kissen und Ballen als Schmuck, Grund gegittert, mit Punkten, vielleicht Kreuzchen, in den Quadrätchen, Umschr.: † S'. CUNRADI . COMITIS . DE . FV'RSTENBERG. — 2) Klein, mit dem Wsenbergischen Flügel, Grund gegittert, schräffirt, Umschr.: † S'. IOHIS . NOBILIS . DE . VSENB . . . — 3) Mit horizontalem Balken von einem senkrecht durchschnitten, beide ein Kreuz bildend und schräffirt, Umschrift: S. WALTHERI . DE . ANDELA. — 4) Sehr beschädigt, mit drei Bergen, wovon der mittlere der höhere, auf demselben zwei Hörnern, die mit ihren Spitzen an dem Berge aufgesetzt sind, zwischen diesen, über den Bergen schwebend, scheint noch etwas zu sein, was aber nicht zu erkennen ist, Umschrift: † (S.) HENRI . . . TIS . DE . HORNBERG. — 5) Mit demselben Bilde, ohne daß sich etwas zwischen den Hörnern befindet, Umschr.: † S'. BRVNO . MILITIS . D'. HORNBERG. — 6) Rechts geneigter Schild mit einem aufrechten und einem gestürzten Sparren, die sich durchschneiden, auf dem linken Eck ein herausgekehrter Helm mit Decken zu beiden Seiten herab, auf dem Helme zwei Hörner, die in der Mitte wie Krue auswärts gebogen sind, dann aber nach oben sich wieder nähern, zwischen und mit denselben verbunden das Wappenbild wiederholt, Grund gegittert, mit Punkten oder Kreuzchen in den Quadraten, Umschrift: S'. RVDOLFI . DCI . STRAZ . MILITIS. (Schreiber, N.B. II, 1. Taf. VII, 12. — 7) Ueber drei Bergen ein achtstraliger Stern in aufrechtem Schilde, Umschrift kaum zu lesen: † S'. IOHANNIS . DCI . MET . . . — 8) Beschädigt, mit einem rechts aufspringenden Hirsche im Schilde, Umschr.: † S'. HEN . . . . . SPACH. — 9) Beschädigt, ein aufrechter Zweig im Schilde mit 3 Rosen, von welchen die mittlere höher steht, zwischen dieser und den Seitensrosen je eine Knospe, Umschr.: † S'. BERT . . . NKIGER. — 10) Im Schilde einen Schlüssel, der wie ein linker Schrägbalken gestellt ist, den Bart nach unten gefehrt, Umschr.: † S'. HVGONIS . DCI . KELL'. DE . TVSELINGEN.

<sup>1</sup> Es ist wahrscheinlich Conrad, der 1370 starb, ein Sohn Heinrichs II und der Berena v. Freiburg. — <sup>2</sup> Johannes v. Usenberg ist der Sohn Hugo's v. Usenberg, Herrn zu Rirnberg und Kenzingen, und der Sophie v. Horburg. Sachs I, 631. — <sup>3</sup> Die v. Audlau, v. Hornberg, Stabe kommen schon in früheren Freib. Urk. öfter vor. — <sup>4</sup> Sachs I, 623, 633. — <sup>5</sup> Weilersbach im N. Billingen. — <sup>6</sup> Schreiber, Gesch. v. Freib. II, 52. — <sup>7</sup> Hugo v. Fürstenberg-Haslach, der Adelheid v. Krenkingen zur Gemahlin hatte. — <sup>8</sup> Dieser Heinrich ist Hugo's Bruder. Er starb 1358. — <sup>9</sup> Thengen St. im N. Blumenfeld, mit der Stammburg des gleichnamigen Dynastengeschlechts, welches auch in der Grafschaft Nellenburg herrschte. — <sup>10</sup> Schreibfehler für gegangen. — <sup>11</sup> Ueber die v. Krenkingen s. Bader, Badenia 1844 S. 173 flg. *Neugart* Epis. Const. II (Register) und über ihre nahe Verwandtschaft mit den v. Usenberg s. Sachs I, 627, vergl. aber auch Fickler zu Münch IV, und v. Stillfried und Märker, Hohenz. Forsch. — <sup>12</sup> Friderich v. Usenberg ist Johannes Oheim, der Bruder seines Vaters Hugo. Er starb 1354. — <sup>13</sup> Die Stammburg der v. Kirnegg stand bei Unterkirnach im N. Billingen. *Neug. Ep. Const. II*, (Register). — <sup>14</sup> Ueber die v. Hornberg vgl. auch Bader, Badenia 1840, S. 199 flg. — <sup>15</sup> Fürstenbergisches Ministerialengeschlecht. Bader, Badenia (N. F.) II, S. 506 flg. — <sup>16</sup> Rüssfaberg im N. Waldbhut. *3tchr. X*, 355, *Neug. Ep. Const. II*, (Register). — <sup>17</sup> In Freiburg Bürger. — <sup>18</sup> Thannheim im N. Hülfsingen. Die v. Thannheim waren Ministerialen der Gr. v. Fürstenberg.

Aus dem Bad. Archive.

1361. — 7. Mai. — Gräfin Clara v. Tübingen zahlt von denselben 100 Pfd. Pfenn., welche sie jährlich auf Dreikönigstag von der Stadt Freiburg zu empfangen hat, auf dasselbe Ziel nach vorheriger Abtragung von 77 Pfd. Pfenn. und 20 Scheffel Roggengülz, an das Frauenkloster S. Agnes zu Freiburg 10 Pfd. Pfenn. von 50 M. S. dargeliehenem Kapitale, mit welcher Summe die Gülz wieder abgelöst werden kann.

Wir Clare, grefin von Tüwingen, geborn von Friburg, tünt funt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir mit bedahtem müte, da wir es wol getün mohten, ze löffende hant gegeben reht vnd redelichen eins rehten löffes den geistlichen frowen, der priorin vnd dem conuente des closters ze sant Agnesen<sup>1</sup> ze Friburg zehen pfunt pfenninge geltes güter vnd gewonlicher Friburger münz rehtes, ierliches zinses, ze gebende jnen oder iren nachkommenen allii iar zü dem zwelften tag nach wihennachten von den hundert pfunden pfenninge geltes Friburger münz, die vns die vesten, wisen lüte, der burgermeister vnd der rat ze Friburg von der selben stette wegen ierlichen vffen daz selbe zil gebent, vnd gat dis gelt vor vs dannan ab nach sibem vnd sibentzig pfunden pfenninge geltes, vnd zweintzig schöffel<sup>2</sup> roggem geltes, so emals von



dem selben gelte gant, vnd globent ðch wir bi gûten truwen an eidez stat, daz wir, noch nieman von vnsern wegen ierlichen von dem selben gelte niemer nût sollent in genemen, vncz das das vorgeschribene gelt ierlichen vor vs vergolten vnd gerihet wirt gar vnd genzlichen, vnd bittent vnd heissent ðch wir den burgermeister vnd den rat von Friburg mit disem briefe, das si den obgenanten frowen von sant Agnesen die selben zehen pfunt pfenninge geltes ierlichen von vnsern wegen rihten vnd gebent von den vorgeschribenen hundert pfunden pfenninge geltes in allem rehten, als si sû vns gebent vnd geben sollent nach dem gelte, als vor bescheiden ist. Vnd hant ðch wir dar vmb ze sicherheit den brief, den wir von dem rate von Friburg vber daz vorgeschriebene gelt hant, den obgenanten frowen ze sant Agnesen empfolhen vnd geleit in eine gemeine hant, vns bedesit zû vnsern rehten, ane generde. Dis hant wir inen gegeben vmb fünfzig margt<sup>3</sup> silbers lötiges vnd gebes Friburg brandes vnd geweges, vnd sint ðch wir des selben silbers von inen gewert vnd hant es in vnsern nutz vnd fromen befert gar vnd genzlichen. Wir vnd alle vnser erben vnd nachkommenen sollent ðch der vorgeschribenen zehen pfunt pfenninge geltes der obgenanten frowen von sant Agnesen vnd aller irre nachkommenen reht weren sîn vffen den vorgeschribenen hundert pfunden pfenninge geltes vor vs nach dem gelte, so emals daman ab gat, als vor bescheiden ist, hinnanthin gegen menglichem vnd an allen stetten, wa sû dez bedörffent, als reht ist. Vnd were, daz inen dar an iemer vt gebreste oder ab gienge, wie sich das gefügte, so sollent wir sû dez selben geltes fürbaz besichern vnd bewisen mit andern vnsern gûtern vnd gelten, dar an sû wol sicher sient vnd da mit sû begüget. Vnd bindent ðch zû allen disen vorgeschribenen dingen alle vnser erben vnd nachkommenen. Vns hant aber die vorgenanten frowen von sant Agnesen die fruntschaft getan durch vnser bette, daz wir vnd alle vnser erben vnd nachkommenen die vorgeschribenen zehen pfunt pfenninge geltes mögent widerköffen hinnanthin ewillichen ane zil vmb sû oder vmb ir nachkommenen samenthaft mit fünfzig margten silbers lötiges vnd gebes Friburg brandes vnd geweges, wann wir inen die gebent vor vnser frowen tag der lichtmesse, ane den nutz des künftigen iares, oder nach der lichtmesse nût, wand mit dem nutz dez nachgenden künftigen iares. Were aber, das der rat vnd die burgere von Friburg die selben hundert pfunt pfenninge geltes emals vmb vns widerköfftent, so sollent wir oder vnser erben oder nachkommenen mit dem selben gût die vorge-

schribenen zehen pfunt pfenninge geltes vmb die obgenanten frowen von sant Agnesen widerkoffen mit funfzig margken silbers in die wise, als vor bescheiden ist. Vnd heissent vuch wir den gemeinen man, in des hant der brief vber die vorgeschribenen hundert pfunt pfenninge geltes danne lit, daz er den selben brief e nit wider gebe noch von jm laße deheins weges, vnz das die zehen pfunt pfenninge geltes von den frowen von sant Agnesen mit funfzig margken silbers erlidiget vnd widergekofft werdent nach dem, als vor bescheiden ist, ane alle geneurde. Her vber ze eime offen vrkunde vnd daz dise vorgeschribenen ding war vnd stete blibent, dar vmb so hant wir, frow Clare, gresin von Tüwingen, die vrogenant, vnser eigen ingesigel gehengket an disen brief. Hie bi warent dis gezüge, her Hesse Snewli Im Hofe, her Walthher von Balkenstein, rittere, Cünrat Münzmeister, der stetteschriber, burgere ze Friburg, vnd ander erber lüte. Dis beschach vnd wart dirre brief gegeben des jares, da man zalt von gottes gebürt drüzehnhundert sechzig vnd ein jar, an dem nehsten fritage nach dem heiligen vffart tag.

Das Siegel ist von den weißen Leinenbändeln, die noch vorhanden, ganz abgegangen.

<sup>1</sup> Stand in der Lehener- oder Prediger-Vorstadt, im südwestlichen Theile der Stadt. Dieses Dominikanerinnen- oder Predigerinnen-Kloster zu St. Agnes wurde 1264 von der Edelfrau Bertha von Breisach gestiftet. Schreiber, Gesch. der St. Freib. II, 26. — <sup>2</sup> Ztschr. XVII, 74. — <sup>3</sup> Ztschr. XVIII, 185 u. f. w.

Aus dem Archive der St. Freiburg.

1361. — 8. Dez. — Dieselbe versichert auf dieselbe 100 Pfd. Pfenn. von der Stadt Freiburg den Pflögern der Gottfried Liebermannischen Relikten von Waldbirch, dem Ritter Walthher v. Falkenstein, Conrad Aederlin, Johannes Meigerniessen, Bürgern zu Freiburg, einen auf Dreikönig fälligen Zins von 9 Pfd. Pfenn. von 45 M. S. Kapital.

Wir Clare, greuin von Tüwingen, geboren von Friburg, tünt kunt<sup>1</sup>, . . den fromen mannen, her Walthher von Balkenstein, ritter, Cünrde (Cünrade) Ederlin vnd Johans Meigerniessen, burgern ze Friburg, pflegern Gôß Liebermannes seligen kinde von Waldfilch, an der selben kinde stat, nün pfunt pfenninge geltes güter vnd gewonlicher Friburger münz rehtes jerliches zinses, ze gebende jnen oder iren nachkommenen, an der kinde stat, oder den selben finden oder iren erben oder nachkommenen alle iar ze dem zwelften tage nach wihenachten vnd jnen den selben zins jerlichen ze antwurtende gein Fri-

burg in die stat, in weles hns sū da wellent, ane allen iren schaden, von den hundert pfunden pfenningen geltes Friburger münz, die vns die vesten, wisen lüte, der burgermeister, der rat, die burgere vnd die gemeinde ze Friburg von der selben stette wegen ierlichen vf daz vorgebant zil gebent nach dem gelte, so wir emals den obgenanten pflegern an der kinde stat vnd och andern lüten von denselben hundert pfunden pfenningen geltes gebent, vnd hant och wir den brief, den wir von den burgern von Friburg vber die vorgeschriben hundert pfunt pfenninge geltes hant, empfolhen vnd geleit in ein gemein hant, vns bedesit ze sicherheit vmb diz vorgeschriben gelt. Vnd dar zū . . . ierlichen von den vorgeschriben hundert pfunden pfenninge geltes niemer nüt söllent . . . vorgeschriben nün pfunt pfenninge geltes nach dem zinse, als vorbecheiden ist, . . . pfennungen . . . hundert pfunt . . . ane geuerde. Were aber . . . vorgeschriben gelt . . . helfere . . . libe vnd . . . bekümben, . . . Vnd sol vns . . . noch irū güter . . . deihner hande friheit . . . den söllent wir oder vnser . . . Dis hant wir jnen gegeben vmb fünf vnd vierzig margt silbers . . . in vnsern bessern . . . bekeret . . . Wir vnd alle vnser . . . nachfomen . . . pflegere oder irre nachfomen . . . nachfomen . . . vorgeschriben nün pfunt pfenninge . . . vorgeschriben hundert pfunden pfennungen . . . nach den zinsen, so emals dannan abegant, hinnant hin gegen . . . wo sū des bedörfent, als reht ist. Vnd were, das jnen dar vber dar an yt gebreste oder abgienge, wie sich das gefügte, so söllent wir vnd vnser erben vnd nachfomen sū des selben geltes vnd gütes bewisen, besichern vnd vfrichten von andern vnsern gütern, da mit sū begnūget. Si hant aber vns die fründtschaft getan durch vnser . . . vnser erben vnd nachfomen die vorgeschriben nün pfunt pfenninge . . . ewigklichen . . . nachfomen . . . nachfomen samenthaft mit fünf vnd vierzig margken . . . brandes . . . da vf stünde, vor vnser . . . liehtmeße . . . nütz des . . . liehtmeße . . . jares. Were aber . . . vorgeschriben . . . vmb vns oder vmb vnser erben oder nachfomen . . . wider geköffet . . . das selbe gelt mit dem güte, so vns . . . pfunt . . . vor geschriben . . . heissent . . . pfunt pfenninge . . . das er den brief . . . pfunt pfenninge . . . e das die vorgeschriben nün pfunt . . . widergeköffet . . . Her vber zū einer vrkunde vnd das dise vorgeschriben dinge . . . vnser ingesigel gehengket an disen brief. Hie bi warent dis gezügen . . . Im Hofe, ritter, Geben, münzmeister, Cünrat Münzmeister, der stette schriber, burgere ze Friburg . . . Dis beschach . . . zalte von gottes gebürte drüczehenhundert vnd eins vnd

sechzig jar, an der nehesten mitwochen nach sant Nicolaus tag des heiligen bischofs <sup>2</sup>.

Mit demselben Siegel der Gr. Clara, wie an voriger Urk. in Maltha an Leinenbändeln.

<sup>1</sup> Wie in der Urk. v. 15. Febr. 1360. — <sup>2</sup> Auf der Rückseite steht: Ist abgelöst den 27. September ao. 70 dem von Bolschweil Juncker Dieboldten.

Aus dem Archive der St. Freiburg.

1362. — 14. Febr. — Dieselbe verschreibt denselben Pflegern und ihren Pflegekindern von denselben 100 Pfd. Pfenn. Gült der St. Freiburg gegen 50 M. S. Kapital einen jährlich auf Dreikönig fälligen Zins von 10 Pfd. Pfenn., welche von den 20 Pfd. Pfenn. gehen, die ehemals Walther v. Falkenstein von derselben städtischen Gült bezog und welche die Gräfin abgelöst hatte.

Wir Clare, gresin von Tüwingen, geboren von Friburg, tunt sint allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, daz wir mit wolbedachtem müte, da wir es wol getün mohten, ze koffende hant gegeben reht vnd redelichen eins rehten köffes für vns vnd für alle vnser erben vnd nachkommenen den fromen mannen, her Walther von Falkenstein, ritter, Cünrat Ederlin vnd Johans Meigerniessen, burgere ze Friburg, pflegere Götzten Diebermannes seiligen kinde von Walfilch, an der selben kinde stat, zehen pfunt pfenninge geltez güter vnd gewonlicher Friburger muntz, die si oder ir nachkommenen an der kinde stat, oder die selben sint oder ir erben oder nachkommenen ierlichen haben, niessen vnd in nemen sollent zü dem zwelften tage nach wihennachten von den hundert pfunden pfenninge geltes Friburger muntz, die vns die wisen lüte, der burgermeister vnd der rat ze Friburg von der selben stette wegen ierlichen vf daz zil gebent, vnd sint daz die zehen pfunt von den zweinzig pfunden geltes, die der frome ritter, her Walther von Falkenstein ouch einmalz dannan ab hatte vnd die (wir) von im erlidiget hant, vnd globent ouch wir bi güten truwen an eidez stat, daz wir ierlichen von denselben hundert pfunden pfenninge geltes niemer nüt sollent in genemen, noch ensollent niemanne anderm nüt da von heissen geben, es sient danne die zinse, die wir emalz ouch dannan ab hant verköft, ane geuerde, vntz die vorgeschribenen zehen pfunt ierlichen vor ab vergolten vnd gerihet werdent. Vnd hant jnen dar vmb ze sicherheit den brief, den wir von dem rate vnd den burgern ze Friburg hant vber die selben hundert pfunde geltes, empfolhen vnd geleit ze gemeinen henden vnd bittent vnd heissent wir dar zü mit

difem briefe den burgermeister vnd den rat von Friburg, daz si den obgenanten pflegern oder iren nachkommenen an der kinde stat oder denselben finden oder iren erben oder nachkommenen die vorgeschribenen zehen pfunt pfenninge geltes ierlichen von den selben hundert pfunden pfenninge geltes geben vnd rihten zu dem zil vnd in dem rehten, alz vorbecheiden ist, vnd sagent auch wir den rate vnd die burgere der selben zehen pfunde ierlichen lidig mit difem briefe, wann si den obgenanten pflegern oder den finden oder iren erben oder nachkommenen von vnsern wegen gebent, vnd bindent auch zu allen disen dingen, die an difem brief geschriben stant, alle vnser erben vnd nachkommenen ane alle geuerde. Dis hant wir iuen gegeben vmb funfzig margk silbers lötigez vnd gebez Friburg brandez vnd geweges, vnd sint auch wir der von iuen gewert vnd hant si gegeben Gözen vnd Cünraten von Slezstat, gebrüdere, von der ansprache wegen, so si von dez geltes wegen ab der müncez ze Friburg vnd auch sust an vns hatten, dar vmb wir vns von iuen gelidiget hant. Wir vnd alle vnser erben vnd nachkommenen söllent auch der vorgeschriben zehen pfunt pfenninge geltes der obgenanten pflegere vnd irre nachkommenen an der kinde stat vnd auch der selben kinde vnd alle ir erben vnd nachkommenen reht wern sin vffen den vorgeschribenen hundert pfunden pfenninge geltes nach den zinsen, so emalz dannan ab gant, hinmanthin gegen menglichem vnd an allen stetten, wa si dez bedörfsent, als reht ist. Vnd were, daz iuen dar an iemer vt gebreste oder ab gienge, wie sich daz gefügte, so söllent wir vnd vnser erben oder nachkomen si dez selben geltes vnd gütes fürbas besichern vnd vfrihten mit andern vnsern gütern vnd gelten, dar an si wol sicher sient vnd da mit si begnüget, ane alle geuerde. Vns hant aber die obgenanten pflegere an der kinde stat die fruntschaft getan, daz wir vnd alle vnser erben vnd nachkommenen die vorgeschribenen zehen pfunt pfenninge geltes mögent widerköffen hinmanthin ewillichen ane zil vmb si oder vmb ir nachkommenen pflegern der selben kinde, oder vmb die fint, oder vmb ir erben oder nachkommenen samenthaft mit funfzig margken silbers lötiges vnd gebez Friburg brandez vnd geweges, wannie wir iuen die gebent vor vnser frowen tag der lichtmeße ane den nutz dez künftigen jares, oder nach der lichtmeße nit, wand mit dem nutz dez nachgenden künftigen jares. Were aber, daz da zwüschent der rat vnd die burgere von Friburg dieselben hundert pfunt pfenninge geltes vmb vns oder vmb vnser erben oder nachkommenen widertöftent, so söllent wir den obgenan-

ten pflegern an der kinde stat, oder den künden oder iren erben oder nachkommenen von dis geltes wegen rihten vnd weren fünfzig mark silbers, lötiges vnd gebez, Friburg brandez vnd geweges von dem selben güt, vnd bittent vnd heissent ouch wir den gemeinen man, in dez hant der brief vber die selben hundert pfunt pfenninge geltes dann lit, daz er den selben brief nit von jm gebe, noch nie-man lasse, vnz daz den pflegere an der kinde stat, oder den künden oder iren erben oder nachkommenen der selben fünfzig mark silbers vorhin werdent vs gericht vnd gewert gar vnd genczlichen ane alle generde. Her vber ze eine offen vrfunde vnd daz alle dise vorgeschriben ding war vnd stete blibent, dar vmb so hant wir, Clare, grefin von Tüwingen, die vorgenant, vnser ingesigel gehengket an disen brief. Es ist ouch von beiderteil bette wegen der burgere von Friburg gemeine ingesigel ze eine vrfunde gehengket an disen brief. Hie bi warent dis gezöge, her Hesse Snewli Im Hofe, ritter, Hanman Turner, Cünrat Münzmeister, der stette schriber, burgere ze Friburg, vnd ander erber lüte. Dis beschach vnd wart dirre brief gegeben ze Friburg, dez jares, da man zalt von gottes gebürt drüzehnhundert vnd zwei vnd sechzig jar, an sant Valentins tag des heiligen marterers \*.

Beide Siegel abgegangen.

\* Auf der Rückseite steht: Ist abgelöst den 27. September ao. p. 70. Juncker Hans Dieboldten von Volschweiler.

Aus dem Archive der St. Freiburg.

1364. — 6. Febr. — Dieselbe verschreibt dem Predigerinnenkloster S. Agnes zu Freiburg 4 Pfd. Pfenn. Zins auf Martini gegen 60 Pfd. Pfenn. Kapital von ihrem Dorf und Hofe zu Nimbürg und ihrem Hofe zu Böttingen mit aller Zugehör, jedoch erst nach Abtragung von auf demselben Pfandobjekte haftenden 8 Pfd. Pfenn. an Geben Banneis sel. Kinder und 8 Pfd. Pfenn. an die Frauen von S. Agnes selbst.

Wir Clare, grefin von Tüwingen, geborn von Friburg, tünt kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir ze kouffende hant gegeben reht vnd redelichen eins rehten kouffes den geistlichen frowen, der priorin vnd dem conuente des closters ze sant Agnesen ze Friburg, brediger ordens, vier pfunt pfenninge geltes güter vnd gewonlicher Friburger müntz rehtes ierlichen zinses, ze gebende jnen oder iren nachkommenen alle iar ze sant Martins tag vnd jnen denselben zins ierlichen ze antwurtende gein Friburg in die stat, in welch hus sū da wellent ane allen iren schaden ab

vnserm dorf vnd dem hof ze Nünburg<sup>1</sup> vnd ab vnserm hof ze Bottingen<sup>2</sup> vnd ab allem, so bedesit da zü gehöret, es sient lüte oder güter, gericht, zwing vnd ban, stüren, bette, zinse oder gelt, agfer, matten, holz, velt, wunne oder wiede<sup>3</sup>, wie vnd wo das alles gelegen, genennet oder geschaffen ist, vnd wie man es alles genemen kan oder mag vor vs für ein lidig vnd vnuerkümbert güt, nach aht pfunden pfenninge gelttes, die Geben Baners seligen sint emals dannan ab hant, vnd nach aht pfunden pfenninge gelttes, so ouch den selben frowen von sant Agneß emals dannan ab gant. Dis vorgeschriben gelt hant wir jnen gegeben vmb sechzig pfunt pfenninge güter vnd gewonlicher Friburger münz, vnd sint ouch wir der gar vnd genczlichen von jnen gewert. Wir vnd alle vnser erben vnd nachkommenen söllent ouch der vorgeschriben vier pfunt pfenninge gelttes der obgenanten frowen von sant Agnesen vnd aller irre nachkommenen recht wern sin vffen dem vorbenempten dorf vnd hofen vnd lüten vnd gütern vnd gelten ze Nünburg vnd ze Bottingen für lidig eigen nach dem zins, als vorgeschriben ist, hinanthin gegen menglichem vnd an allen stetten, wa sū des bedörffent, als recht ist. Vns hant aber die obgenanten closterfrowen die fründtschaft getan durch vnser bette, das wir vnd alle vnser erben vnd nachkommenen die vorgeschribenen vier pfunt pfenninge gelttes mögent widerböffen hinanthin ane zil vmb sū oder vmb ir nachkommenen samenthaft mit sechzig pfunden pfenninge güter vnd gewonlicher Friburger münz, wanne wir jnen die gebent vor vnser frowen tag der liehtmeß an den nutz des künftigen jares, oder nach der liehtmeß nit, wand mit dem nutz des nachganden künftigen jares. Her<sup>4</sup> ze ein vrfünde vnd das dise vorgeschribenen ding war vnd stete blibent, dar vmb so hant wir Clare gräfin von Tüwingen, die vrogenant, vnser ingesigel gehengket an disen brief, der gegeben wart des jares, da man zalt von gotz gebürt drißehenhund vnd vier vnd sechzig iar, an dem nechsten fritag nach sant Agathen tag.

Mit dem beschädigten Siegel der Gräfin Clara v. Tüb. (wie an Urk. v. 15. Febr. 1360) in Maltha an schmalen, weißen Leinenbündeln.

<sup>1</sup> Nünburg im N. Gmündingen. — <sup>2</sup> Bottingen an der Schoppach, Zifial von Nünburg. — <sup>3</sup> Schreibfehler für Weide. — <sup>4</sup> Schreibfehler statt herv'ber.

Aus dem Archive der St. Freiburg.

1364. — 8. Febr. — Dieselbe bekennet, dem Kloster zu S. Agnes in Freiburg 8 Pfd. Pfen. jährlichen Zins schuldig geworden zu sein, wovon

2 Pfd. dem Convente und 6 Pfd. der gegenwärtigen Priorin daselbst, Frau Agnes Roth, jährlich und lebenslänglich zugehen sollen, nach ihrem Tode aber fallen von den 6 Pf. wieder 9 Pfd. an den Convent an dessen Tisch als Seelgerette derjenigen, von welchen das Geld kommt, und die andern 3 Pfd. an Frau Benigna, des Joh. Kuchlin sel. von Waldkirch Tochter, in demselben Kloster, nach deren Tode zu einer ewigen Messe in S. Agnes für die, von denen das Geld kommt, verwendet werden sollen, welche Zinse von einem Darleihen von 120 Pfd. Pfenn. auf Dorf und Hof Nimbürg und dem Hofe Bottingen sammt Zugehör, nach einem Zinse von 8 Pfd. Pfenn. an Geben Baners hinterlassene Kinder, gehen und um dieselbe Summe wieder eingelöst werden können.

Wir Clare, grefin von Lützingen, geborn von Friburg, tünt kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir ze kouffende hant gegeben reht vnd redelich eins rehten kouffes den geistlichen frowen, der priorin vnd dem conuente des closters ze sant Agnesen ze Friburg, Brediger ordens, aht pfunt pfenninge geltes güter vnd gewonlicher Friburger münz rehtes ierliches zinses ze sant Martins tag, vnd vallent des selben geltes alle iar zwei pfunt dem conuente ze sant Agnesen, vnd die sehs pfunt vallent ierliches frow Nesen Rötin, die ick priorin ist, vnd sol sū die haben vnd niessen ir leben, vnd wannē sū enist vnd ab gat, so vallent drū pfunt von den selben sehs pfunden ouch wider vmb an den conuent von sant Agnesen vber tisch ze selgerethe durch der selen heiles willen, von denen das selbe gelt dar komen ist, vnd die andern drū pfunt sollent danne vallen vnd werden frōw Beningnen, Johans Kuchelins seligen dohter von Waltkilch, einre closter frowen des selben closters ze sant Agnesen, vnd sol sū die haben vnd niessen ir leben, vnd wannē sū enist vnd ab gat, so vallent die selben drū pfunt an eine ewige meß in dem selben closter ze sant Agnesen durch der selen heiles willen, von (den<sup>1</sup>) es dar komen ist. Vnd gat dis vorgeschriben gelt ab vnserm dorf vnd dem hof ze Nimbürg vnd ab vnserm hof ze Bottingen . . .<sup>2</sup> vor vs für lidig eigen vnd für ein vnmerkumbert güt nach aht pfunden pfenninge geltes, di Geben Baners seligen kint emals daman ab hant. Dis vorgeschriben gelt hant wir iuen gegeben vmb hundert pfunt vnd vmb zweintzig pfunt pfenninge güter vnd gewonlicher Friburger münz . . . genzlich . . Wir vnd alle . . sollent ouch der vorgeschribenen aht pfunt pfenninge geltes der obgenanten Closterfrowen von sant Agnesen vnd aller irre nachkommenen rehte weren sū . . höfen . . Bottingen in dem reht vnd gedingen, als vor bescheiden ist, hinanthin gegen . . vnser bette . . vnser erben . . die vorgeschriben aht



pfunt pfenninge gelttes mögent widerköffen vmb die obgenanten closterfrowen oder vmb ir nachkommenen, in dero hant danne das selbe gelt stat vnd ist, himanthin ane zil samenthaft mit hundert pfunden vnd zweintzig pfunt pfenninge güter vnd gewonlicher Friburger münz . . künftigen iars. Vnd wannne das selbe gelt widergekouft vnd gelöset wirt, so sol man das selbe güt wider vmb an legen an ander gelt, das ouch danne ligen vnd sin vnd vallen sol, als das erre gelt lag nach dem, als vorbescheiden ist, ane alle geuerde. Her vber ze eime offen vrkünde vnd daz dise vorgeschriben ding war vnd stete blibent, dar vmb so hant wir Clare, gresin von Tüwingen, geborn von Friburg, die vorgevant, vnsere ingesigel gehengket an disen brief, der gegeben wart des jars, da man zalt von gottes gebürt driczehundert vnd vier vnd sechzig iar, an dem nehesten diurstag nach sant Agthen tag.

Mit demselben Siegel der Gräfin Clara v. Tüb. in bräunlich-gelbem Wachs an weißen, schmalen Leinenbändeln, wie an der vorigen Urkunde.

<sup>1</sup> Steht nicht in dem Originale. -- <sup>2</sup> Wie in der vorigen Urkunde.

Aus dem Archive der St. Freiburg.

1364. — 4. Juli. — Zwischen den Grafen Conrad, Johann und Heinrich v. Fürstenberg und dem Grafen Egen IV v. Freiburg entscheidet vor dem Bischofe zu Basel ein Schiedsgericht, Cuno v. Falkenstein, als Obmann, der Landvogt Diethelm v. Blumenberg, Hesse Schnewli im Hof von Seite der Fürstenberg, Ludwig v. Ratolsdorf und Hanemann Schnewli von des Freiburgers Seite, wegen der Wildbänne im Breisgau, die Lehen sind vom Hoch- und Domstifte Basel und Gr. Zimmer v. Strassberg bis zu seinem Tode besessen hatte, in der Weise, daß sie dieselben gemeinschaftlich, Gr. Egen aber 3 Theile daran, die Gr. v. Fürstenberg den vierten Theil haben sollen, Jedem auch eine Theilung gestattet sei.

Vmb den stoß vnd die mißsehelli, so die edeln herren, graf Cünrat, graf Johans vnd graf Heinrich, herren von Fürstenberg<sup>1</sup>, ze eim teil, vnd graf Egen, herre ze Friburg, zem andern teil, mitenander hattent von aller der wilpenne wegen in Brisgow, die der edel herre, graf Zimmer von Strazberg selige hatte vnd bracht vnz<sup>2</sup> an sinen tot, die ze lehen rürent von der stift von Basel, die selben lehen der hochwirdig herre, der bischof von Basel<sup>1</sup>, dem vorgevanten graf Egen von Friburg gelihen hatte, vnd ouch den vorgevanten herren von Fürstenberg gelihen hatte, was er inen durch recht lihen solte, von des selben stoffes vnd der mißsehelli wegen, die obgenanten herren bedesit hin vß für den vorgevanten herren, den

bischof von Basel kament, vnd kament des selben stoffes vor dem selben herren, dem bischof, vnd mit sinem willen nach einer früntlichen minne nach der früntschafft, als die obgenanten herren bedesit mit enander her koment sint vffen mich, Cünen von Balkenstein, ritter, also das es dem vorgeuanten herren, dem bischof vnd der stift von Basel zü sinen rehten an der manschaft einheim schade solte sin. Des saktent ietwederteil der vorgeuanten herren sin halb zwene dar zü, vnd warent daz der herren von Fürstenberg halb die fromen rittere, her Diethelm von Blumenberg, der lantuoht, vnd her Hesse Snewli im Hof von Friburg, so danne graf Egen von Friburg halb her Ludwig von Ratolsdorf vnd her Haneman Snewli von Friburg, vnd sas ich Cün von Balkenstein, der vorgeuant, bi den selben vieren. Vnd nach allen den reden, die von der obgenanten herren wegen bedesit von der selben stoffe vnd misshehelli wegen da fürgeleit vnd geret wurdent, vnd nach der früntschafft vnd liebi, so die selben herren bedesit mitenander her komen sint, so han ich Cün von Balkenstein mit einmütikeit vnd gehellunge des merren teiles der obgenanten vierer von dez selben stoffes vnd der misshehelli wegen nach einer früntlichen minne vnd bescheidenheit erkannt vnd gesprochen, das der obgenant herre graf Egen die trüteil der vorgeschribenn wilpenne, die graf Imner selige von Strazberg hatte vnd braht vntz an sinen tot, haben vnd niessen sol, vnd die herren von Fürstenberg den vierdenteil der selben wilpenne haben vnd niessen sollent. Vnd sollen die selben herren das selbe lehen in gemeinschaft mit enander haben vnd tragen. Vorderte deweder teil an den andern her vmb eine teilunge, das mögent si wol tün vnd sollent ouch enander teilunge her vmb gehorsam sin slehtlichen, aue alle geuerde. Her vber ze ein vffen vrfünde dirre vorgeschribenn dinge, so han ich Cün von Balkenstein, der vorgeuant, min eigen ingesigel gehengket an disen brief, vnd wir, Diethelm von Blumenberg, Hesse Snewli im Hof, Ludwig von Ratolsdorf vnd Haneman Snewli, rittere, die vorgeuant, wand wir von den obgenanten herren bedesit zü dirre sache gebetten wurdent vnd wir ouch bi der vfrichtung der selben sache warent nach dem, als vorgeschrieben stat, dar vmb so hant ouch wir vnserü ingesigele ze eime vrfünde gehengket an disen brief, der gegeben wart des jares, da man zalt von gottes gebürt drüzeuuhundert vnd vier vnd sehtzig iar, an sant Vlrichs tag.

Von runden 5 Siegeln an schmalen, weißen Leinentbändeln in gelbem Wachs ist das erste abgegangen, fand sich aber bei dem dritten eingewickelt in Hanf; es

hat einen rechts geneigten Schild mit dem schon bekannten Wappenbilde der Falkenstein (Schreiber, II. B. I, 2. Taf. VI, Nr. 7), auf dem linken Eck einen Helm mit Decken zu beiden Seiten, ob auch eine Helmzierde da gewesen, kann nicht angegeben werden, da die Prägung dort verdorben ist, Umschr.: . . CVNONIS . DE . VALKENSTEIN . MILITIS. — Das Zweite ganz abgegangen. — 3) mit dem gespaltenen, rechts geneigten Schilde der Snewlin, auf dem linken Eck ein rechts gefehrter Helm, auf demselben ein Hüfthorn, auf welchem an der Biegung herab mehrere kurze Büschel stehen, Grund gegittert, Umschr.: † S'. HESSONIS . SNEWLINI . MILITIS. — 4) aufrechter Schild mit einem Balken, schräg=rechts und schräg=links schraffirt, Grund scheint auch schraffirt, Umschr.: † S'. LVDWICI . MILIT . DE . RADOLDORF. — 5) aufrechter, gespaltenen Schild, obere Hälfte gegittert, über dem Schilde ein achteckiger Stern, Umschr.: † S'. HANMANNI . SNEWELI . MILIT.

<sup>1</sup> Conrad, Johann und Heinrich III sind Söhne Heinrichs II v. Fürstenberg=Fürstenberg und der Verena, Gräfin v. Freiburg. S. die folg. Urk. v. 12. Okt. 1364. — <sup>2</sup> bis.

Aus dem Lehenarchive.

1364. — 12. Okt. — Die Brüder Conrad, Johann und Heinrich v. Fürstenberg geben dem Markgr. Otto v. Hachberg die Zusicherung, daß sie ihn wegen der Bürgschaft, welche er für 2000 mit 140 zu verzinsenden Gulden der Stadtgemeinde Neuenburg im Breisgau zu leisten für sie übernommen habe, jeder Zeit schadlos halten wollen.

Wir, graf Chünrat, graf Johans vnd graf Heinrich von Fürstenberg, gebrüdre, tün kunt menlichem mit diesem gegenwürtigen brief vnd veriechen offentlich, als wir den edeln vnsern lieben ohein margraf Otten von Hachberg, herre ze Rötellein, ze bürgen geben haben dem burgermeister vnd dem rate ze Nüwenburg in Brisgów vmb zwei tuseng guldin höbtgütes vnd vmb vierzig vnd hundert guldin jertliches zinses da von ze gebende, als der köf brief wal wisset, den si dar vmb von vns hant, das wir da gelobt hant bi güter trüwe an eides stat, den vorgeantem margraf Otten und sin erben vnd nachkomen, ob er enwere, vor allem schaden, in den si iemer kemen von der selben burgschaft wegen, iren Worten dar vmb ze gelöbende, ze behütend vnd genczlich da von ze lidigende, vnd binden vch har zü alle vnser erben vnd nachkomen mit diesem brief, vnd wa wir des nüt teten, so mügent si vnd wer inen des helfen wil, als vnser güt vnd alr vnser lüte lib vnd güt dar vmb wal angrifen mit gericht, geistlich oder weltlich, oder aine gericht, wie es inen aller best füget, alle die wile, vnz das wir oder vnser erben den vorgeantem margraf Otten, oder sin erben, ob er enwere, nüt gar vnd genczlich dar vmb entschadeget hant, vnd sollen

wir inen des angriffes nit vor sin, noch nieman von vnserend wegen, vnd sol vns dch hie vor nit schirmen weder geistlich noch weltlich gericht, stette recht, burgrecht, noch lautrecht, lant fride, noch enkein friheit, gewonheit, noch verbundnisse der stette, noch des landes, noch enkeiner hande sache, so vns des vor möcht gesin. Vnd des zeinem offen, waren vrkunde vnd sicherheit, so han wir vnseru ingesigel gehenket an disen brief, der geben ist des jares, do man zalte von gottes gebürte drüzechen hundert vnd vier vnd sechzig jar, an dem nechsten fritag vor sant Gallen tage.

Mit 3 runden Siegeln in bräunlicher Malthe: 1) dem des Gr. Conrad, stark beschädigt, vom Schilde der obere Theil, Helm, Decke, Helmzierde (Rissen mit Ballen), von der Umschrift: . . CV . . . noch übrig, wie an der Urk. vom 13. Apr. 1360; — 2) dem des Gr. Johann, rechts geneigter, wolkenrandiger Adlerschild, auf dem linken Eck ein rechts gefehrter hoher Helm, auf dessen Spitze ein Ballen, kaum noch zu erkennende Decken, hinten abflatternd, Grund durch schräg-rechte und schräg-linke Doppellinien gegittert, in den Quadrätchen, wie es scheint, Kreuzchen, Umschr.: † S'. IOH . . . COMIT . DE . FVRSTEBERG. — 3) mit aufrechtem, wolkenrandigem Adlerschilde, auf dem Grunde Laubwerk oder Kreuzchen, nicht dentlich, Umschr.: † S'. DM (?) HAINRICI . COMIT' . D . FVRSTEB'G.

Badisches Archiv.

1376. — 25. Apr. — Graf Egen v. Fr. versichert den Freiburger Bürger, Johann Belder, dem er ein mit 40 Goldgulden auf Lichtmesse verzinsliches Kapital von 400 derselben Gulden schuldet, auf das Geld, welches ihm die Stadt Freiburg zu zahlen hat, unter Bürgerschaft seines Veters, des Grafen Conrad v. Tübingen, Hesso's v. Usenberg, Hesso's Schnewlin im Hofe, Conrads Schnewlin Bärnlappe, Dietrichs Schnewlin Bärnlappe, Brüder, Johannes Rufs v. Weißweiler, Ritter, Rudolfs v. Tannheim, Peters Fürstenberg und Heinrichs Meigerniessen.

Wir grafe Egen von Friburg, lantgräfe in Brisgôw, thut kont allen den, die disen brief an sehent oder hörent lesen, vnd veriehent offentlich, das wir ze löffend hant gegeben reht vnd redelich eins rehten löffes vnd gebend ze löffend mit vrkund diß briefes Johansen dem Belder<sup>1</sup>, einem burger ze Friburg, vierzig goldin gelt, güter vnd geber vnd gubg swärer an golde vnd an gewigde, rehtes jergeliches zinses ze gebend jm oder sinen erben vnd nachkomenden, ob er emwere, alle jare ze vnser fröwen tag der lichtmess, vnd den selben zins alle iare ze rihtend vnd ze wêrend ze Friburg in der stat äne allen iren kosten vnd schaden, ec jöllend dch sū sin nit geriht noch gewêrt sin, an alle geuerde. Vnd gat der vorgeschriben zins, die vierzig goldin gelt von allem dem gëlte, so wir, der vor-

genant gräse Egen von Friburg, haben von den bürgeren vnd der gemeinde der stette ze Friburg in Brisgôw, nach dem gelt vnd den zinsen, so von diesem tage, als dirre brief gegeben ist, vormales da von gat vnd versezet ist, an alle generde. Wêre aber, das den vorgevanten Johans Belder, oder sin erben vnd nachkomenden, ob er enwêre, dñhte<sup>2</sup>, das sù irs vorgeschriben zinses vnd geltes nit sicher hier vñ wêrend vnd gebresten dar an hettend, wie sich das gefügte, das sôllend wir, der vorgevant gräse Egen von Friburg vnd alle vnser erben vnd nachkomenden jnen ganzlich vñ rîhten vnd versichern mit andern gûtern, dar vff sù irs vorgeschriben zinses vnd geltz sicher vnd habend sigend, ane alle generde. Dîse vorgeschriben vierzig goldin geltz hant wir dem vorgevanten Johans dem Belder ze löffend gegeben umb vier hondert goldin, gûter vnd geber vnd gubg swêrer an golde vnd an gewigde, vnd sint och wir der selben goldin gar vnd ganzlich von jm gewêrt vnd haben sù in vnsern nitz bewendet vnd beferet. Wir vnd alle vnser erben vnd nachkomenden sôllend och sin vnd aller siner erben vnd nachkomenden rêhte wêrn sin der vorgeschriben vierzig goldin geltz vffen dem vorgeschriben gûte vnd gelt, so wir haben von dem rât vnd der stat ze Friburg vor vff lidelich nach den zinsen, die vormales da von gant vnd versezet sint an alle generde, hinant hin gegen allermenglichem vnd an allen den stetten, wa sù des bedôrffend, als rêht ist, ane alle gêuerde. Vnd dîs alles ze noch merer sicherheit aller dirre vor vnd nachgeschriben dinge, so haben wir dem vorgevanten Johans dem Belder vnd sinen erben hier umb zù vns ze rehten geschwornen bürgen gegeben vniuerscheidenlich vnsern vetter, grafe Ebnrat von Tüwingen<sup>3</sup>, Hessen von Vfenberg, hern Hessen Snewlin im Hofe, hern Ebnrat Snewlin Bernlâpen, hern Dietrich Snewlin Bernlâpen, gebrüder, her Johans Rbfen von Wiswilr, ritter, Rbdolf von Tanheim, Peter Fbrstenberg vnd Heinrich Meizgerniessen also mit dem gedinge. Were, das dem vorgevanten Johans dem Belder oder sinen erben vnd nachkomenden, ob er enwêre, der vorgeschriben zins deheines iares nit gerîht vnd geantwürt wurde gar vnd ganzlich zù dem zile vnd in die wise, als vorbecheiden ist, von dem rât vnd der gemeinde von Friburg, oder ob swff deheim gebreste hier an wurde, wie sich das gefügte, wennne denne dar nach wir, der vorgevant gräse Egen von Friburg, vnd die vorgevanten vnser bürgen dar umb gemant werdent von dem vorgevanten Johansen dem Belder, oder von sinen erben vnd nachkomenden, ob er enwêre, mit botten oder briefen, ze huse, ze hofe,

oder vnder ögen, so sollen wir, vnd wele denne vnder vns also gemant werdent, bi vnsern eiden, so wir dar vmb geschworn hant mit vñ gehepten händen vnd mit gelerten Worten zů den heiligen, nach der manvngē in den allernehesten acht tagen an haben vnd recht giselschaft dar vñ leisten ze Friburg in der stat in offener wirtzhüser ze veilem löffe vnd ze rēhten giselmālen tēgēlich vnd vñnerdinget, oder weler vnder vns es sige, ein gülte oder ein bürge, mit sin selbes libe nbt leisten wölte oder en möhte, der sol vnd mag einen knecht vnd ein pferid für sich vnd an sin stat legen ze leistende in die selbe giselschaft, der von dis gütes vnd zinses wēgen leiste in die wise, als vor bescheiden ist, oder vmb die sache, dar vmb denne gemant ist, vnd von deheins andern dinges wēgen, an alle geuerde. Vnd das vñ weder knecht noch pferit, so ieman in dirre giselschaft für sich leite, des wirtes nbt en sige, an dem man denne leistet. Vnd sol diße leistung von vns allen, die denne ze male gemant sint, alsus wērn iemer, vñz vñ die stunde, das der vorgeschriben zins mit allem kosten vnd schaden, ob sū deheinen hie von gehept hetten, oder war vmb denne gemant were, gar vnd ganzlich vergolten vnd gericht wirt, iren Worten dar vmb ze gelöbend, an alle geuerde. Vnd wennē ein manod, der aller nehte, für komet vnd sich verlöffet nach dem tage, als wir an haben sollen ze leistend, es wēre vmb den zins, ob der dennoch nbt gericht vnd vergolten wēre, oder das der widerköff nbt beschēhen wēre in die wise, als hie nach bescheiden ist, vnd wir dar vñ leisten solten. Oder wēre, das deheiner vnder vns dem gültē vnd vnsern bürgen, die jeko sint, oder noch werdent, diße giselschaft brēche vnd nbt enleiste, so er gemant wurde, in die wise, als vorgeschriben stat, den vnd des güte vnd siner lüte libe vnd güte, der denne gebrochen hette, vnd vñ vnser, des vorgebantē grafe Egen von Friburg güte, vnd vnser lüte libe vnd güte, ob wir den zins in dem manode nbt gericht hetten, als da vor bescheiden ist, mag der vorgebant Johans der Belder, oder sin erben vnd nachkomenden, ob er enwēre, vnd wēre<sup>4</sup> jnen des helfen wölte, dar vmb an griffen vnd bekumben mit gericht, geistlichem vnd weltlichem, vnd ane gericht, wa vnd an welen stetten es jnen aller beste füget, so lange vnd so vil, vñz das jnen vergolten vnd gericht wirt gar vnd ganzlich, dar vmb denne gemant ist vnd dar vmb man denne ze male leisten solte. Vnd en sol vñ deheinen vnder vns vor dem angriffe nbtz schirmen, deheiner hande recht noch gericht, geistliches noch weltliches, stettrecht, burgrecht, lantrecht, friheit, verbuntvñß, noch gemeinlich kein ding vber al, so ieman kan erdencken,

vnd enßöllend doch die andern vnder vns dem gßlten vnd den bßr-  
 gen, die da nßt gebrochen hant, deßter minre nßt leisten noch lidig  
 sin. Was ðch sñ vnd ir helffere des bekvmbereuz vnd an griffendes  
 kosten oder schaden hetten oder nßmend, vnd gemeinlich allen den  
 kosten vnd schaden, den sñ hie von nßmend, eß were von botten lon,  
 von briesen, oder wie sich der koste vnd schade hie von gefügte, den  
 söllent wir, der vorgenant grafe Egen von Friburg, vnd alle vnsere  
 erben vnd nachfomenden vnerscheidenlich jnen gar vnd ganglich vß  
 riheten vnd gelten, iren worten dar vmb ze gelöbend, an alle ge-  
 uerde. Vnd söllend ðch wir vnd vnsere bürgen vmb den kosten vnd  
 schaden haft vnd gebvnden sin ze leistend vnd ze tvnde, als von des  
 zinses wßgen, wenne wir dar vmb gemant werdent. Sienge ðch  
 vnder vns, dem vorgenanten gßlten vnd vnsern vorgenanten bßrgen  
 deheiner abe von todes wßgen, oder brßehe, oder füre vßser lande,  
 oder wie er vmbze wurde ze leistend, so sölten wir, der vorgenant  
 grafe Egen von Friburg, oder vnsere erben vnd nachfomenden, jnen  
 andere, als güte vnd als gewisse, an der abgegangen stat geben, die  
 sñ benämzent ze nßmend inwendig vierzehen tagen, den nechsten dar  
 nach, so es an vns gevorderet wurde mit botten oder briesen, ze  
 huße, ze hofe, oder vnder ögen, vnd söllend sich ðch die denne har  
 zñ verbinden mit iren eiden vnd briesen alles des, so sich die ab-  
 gegangen, oder die verbrochen an dißem briesen verbunden hatten,  
 oder aber wir, die andern, eß sigen gßlten oder bürgen, söllend dar  
 vß leisten iemer, vnz vß die stunde, das es beschihet, wenne wir dar  
 vmb gemant werdent. Der vorgenant Johans der Belder oder sñ  
 erben vnd nachfomenden, ob er enwere, mögend ðch vnder vns dem  
 vorgenanten gßlten vnd vnsern bürgen, die jezo hier vmb sint, oder  
 noch werdent, manen oder tag geben, oder vngemant lassen, welen  
 oder wie manigen vnd wie lange vnd wie dicke sñ wellend, oder  
 von den sñ wellend nemen an teil, höptgütz, zinses, kosten vnd scha-  
 den, ob deheiner hier vß stunde oder gegangen wære, oder mögend  
 ju swß lidig lassen, ob sñ wellend, vnd en sol jnen das zñ vns, dem  
 gßlten, noch zñ den andern bürgen, noch zñ dißem briesen, noch zñ  
 deheinen iren rßhten hier an dehein schade sin, war vmb eß ioch  
 were. Vn diß kößses wegen, an alle geuerde. Der vorgenant Johans  
 der Belder het aber vns, dem vorgenanten gßlten, grafe Egen von  
 Friburg, die frvntschafft getän, das wir oder vnsere erben vnd nach-  
 fomenden, ob wir enweren, die vorgeschriben vierzig gvldin gelt  
 mögend widerköffen hinanthin eweklich ane zile vmb ju oder vmb  
 sñ erben vnd nachfomenden, ob er enwere, ðch mit vier hondert

goldinen, güter vnd geber vnd gubg swerer an golde vnd an gewigde. Wenne wir juen die samenthaft rihtend vnd gebend vnd siu der wêrent ze Friburg in der statt mit dem zinse, kosten oder schaden, ob deheiner hier vf stunde oder sich dar vf erlöffen hette, vor vnser fröwen tag der lichtmess ane den nutz des künftigen iares, vnd nach vnser fröwen tag der lichtmess nbt, wan mit dem nutz des nachgenden künftigen iares. Wenne aber dem vorgeannten Johans dem Welder, oder sinen erben, ob er enwere, der erste zins hie von gefallen ist, dñhte siu denne, das siu irs vorgeschriben zinses vnd gütēs nbt sicher hier vf wêren, oder inen swiff nbt me fūgte bi vns ze habende, wenne siu denne dar nach wellend, so mögend siu vns ein halb jare vor der lichtmess, oder bi eime manod miure oder me vor sagen vnd verkunden, das wir den widerköffe umb siu tügen in die wise, als vor geschriben stat. Tēten wir des nbt, so hant iß macht, vns vnd vnser bbrgen hier umb ze manend. Vnd wenne dñch wir denne dar umb gemant werdent, so sōllen wir bi vnsern vorgeschriben geschwornen eiden aber dar vf vnd dar umb leisten vnd gebunden sin ze leistend in alle die wise, als von des zinses wegen an diesem brief da vor geschriben stat, iemer vntz vf die stunde, das der widerköff beschicht nach diß briefs bewisunge. Wēm dñch der vorgeannt Johans der Welder, oder sin erben, ob er enwere, diesen brief oder diß gēlt gar, oder sin ein teil, gēben oder mahnten mit kunttschaft irs briefe vnd ingesigel, oder der diesen köf-brief von iren wegen vnd mit irem willen swiff inne het, dem sōllend wir, der vorgeannt grafe Egen von Friburg, vnd alle vnser erben vnd nachkomenden, vnd dñch vnser vorgeannten bbrgen, oder die her nach hier umb bbrgen wurdent, haft vnd gebunden sin ze leistend vnd ze stunde umb zinse, umb hōptgūt, vnd umb alle dinge, so an diesem brief geschriben stat, an alle generde. Wider diß alles, noch wider dirre vor vnd nachgeschriben dinge deheins, sūnder oder sament, sol vns, dem vorgeannten gūlten, noch vnser erben vnd nachkomenden, noch vnser vorgeannten bbrgen nutz schirmen noch behelffen dehein friheit, noch gnade, so wir hetten, oder erwerben möhten von bebsten, keisern, kōnigen, kein landrecht, stettrecht, noch dehein ander rēht, noch gericht, geistlichs noch weltliches, noch dehein ding vber al, so ieman kan erdencken, vnd sūnderbar das ieman vnder vns vf geziehen oder gesprechen möhte, gemein verzihunge sōlle nieman schaden, vnd dar zū gemeinlich aller der dinge, mit den wir, oder ieman von vnsern wēgen, wider dirre vor vnd nach geschriben dinge deheins, sūnder oder sament, hzit erdencken oder



getün köndent oder möhtent, oder wider disen brief oder bz, das dar an geschriben stat, ob er ioch gebresthaft were oder wurde an geschrift, an ingesigeln, an berment, oder an deheimen dingen iemer bz gereden oder getün möhtent, oder schaffen getan, mit worten oder mit wercken, das dem vorgenanten Johansen dem Belder, oder sinen erben vnd nachkomenden, oder dem, der disen brief von iren wêgen inne het, ze schaden komen möhte, nw oder hie nach in deheim wise, âne alle generde. Wir, der vorgenant grâse Egen von Triburg, haben vch gelobt für vns vnd alle vnser erben vnd nachkomenden, die vorgenanten vnser bürgen von dirre burgschaft ze lidigend vnd ze lösend vnd von allem schaden ze ziehende, der sū in deheim wise hie von angienge, iren worten dar vmb ze gelöbend, vnd haben jnen vch dar vmb gelöbt, an ze griffend vnd ze bekumberend vnser güt vnd vnser lüte libe vnd güt in alle wise, als da vor geschriben stat. Har vber zū einem offenne vrkünde, das dise vorgeschriben dinge wâr vnd stête beliben, dar vmb so hant wir, grâse Egen von Triburg, vnser ingesigel gehenckt an disen brief. Vnd wir, die vorgenanten bürgen, grafe Cōurat von Tūwingen, Hesse, herre von Vsenberg, Hesse Snewli im Hofe, Cōurat Snewli Bernlâp, Dietrich Snewli Bernlâpe, Johans Rbse von Wiswilr, rittere, Rbdolf von Tanhein, Peter Fürstenberg vnd Heinrich Weigernieff veriêhent vch warheit dirre burgschaft vnd alles des, so da vor von vnj geschriben stat, vnd gelobend, es vch wâr vnd stete ze haltend bi vnsern vorgeschriben, geschwornen eiden. Vnd des zem offenne vrkünde, so het vch vnser iegelicher sū eigen ingesigel gehenckt an disen brief, der gegeben wart ze Triburg an dem nehesten Freitag nach sante Georientag des jares, da man zalte von gottes gebürt drūzehenhundert jare, sibenzig vnd sehffe jare.

Mit 10 runden Siegeln in gelbem Wachs an schmalen, weißen Leinenbündeln: 1) des Gr. Egen IV v. Freib. wie an der vorigen Urkunde; — 2) des Gr. Conrad v. Tüb. mit der Fahne im Schilde, um diesen Zweige auf dem Grunde, Umschr.: † S'. CŦNRADI . COMITIS . DE . TVWINGEN. — 3) des Hesse v. Usenberg mit dem Usenbergischen Flügel im Schilde, Umschrift: † S'. HESSON . DE . VESENB'G. — 4) des Hesse Schneulin im Hof, wie an der Urk. v. 4. Juli 1364; — 5) rechts geneigter, gespaltener Schild, oberer Theil durch schräg-rechte und schräg-linke Doppellinien schraffirt, mit Punkten in den Quadrätchen, auf dem linken Eck ein herausgekehrter Helm, mit Decken zu beiden Seiten herab und Froschfüßen, wie Arme in die Höhe gehoben, als Zierde (Schreiber, N.B. I, 2, Taf. VI, 18), die Hände in die Umschrift reichend: S'. C. SNELI . DCI . BERNLAP . MILITIS. — 6) kleiner, als das vorige, Schild liegend, gespalten, oberer Theil durch schräg-rechte und schräg-linke Linien schraffirt, Helm auf dem linken Eck herausgekehrt, mit ein-

fachen, auf beiden Seiten herabgehenden Decken, und Froschfüßen als Zierde, Grund gegittert, mit Punkten in den Quadrätchen, Umschrift (undeutlich): † S'. DIETRICI, SNEWLI. DCI. B'NLAP. MILITIS. — 7) mit dem Wapenbilde, wie bei Schreiber, N.B. I, 2, Taf. VI, 13 nur ist der Kopf des Thieres hier nicht herabgebogen, sondern gerade ausgestreckt, und darum auch die Hörner senkrecht gestellt, Grund schräg-rechts und schräg-links schraffirt, Umschr.: † S'. IOh. RVDOLF. DE. WISWIL. MILITIS. — 8) im Schilde eine Tanne, die oben in einen halben Adler mit ausgebreiteten Flügeln und links gefehrtem Kopfe sich endet, Grund gegittert, mit Punkten in den Maschen, von der Umschrift: † S'. R... FI. D'. TANhAIN. IVNIOR'. — 9) Schild mit hohem Leistenrande und 6 Bergen über einander herausstehend (1.2.3), Umschrift: † S'. PETRE. DCI. FVIRSTEB'G. — 10) Schild gerandet, mit rechtem Schrägbalken, schräg-rechts und schräg-links schraffirt, Umschr.: † S'. HEINRICI. DCI. MEIGER.

\* Die Urkunde ist durch einen Schnitt an der rechten Seite, in der Mitte, cassirt. S. auch Münch I, 197, 201. Schreiber, Gesch. d. St. Freib. II, 186 flg.

Auch von dieser Urkunde ist ein Vidimus des bish. basel'schen Offizials, Heinrich v. Weinheim v. 30. Sept. 1429 vorhanden, mit dem Siegel des Gerichtshofes in rothem Wachs, worin der Siegel und Cassirung in folgenden Worten Erwähnung geschieht: ... litteras pergameneas uulgaris theutunici infrascriptas, decem sigillis cereis formarum rotundarum, coloris crocei, quolibet eorum in zonis de filis albis impendente, tam armis quam caracteribus euidentiibus et integris... sigillatas, in ipsarum autem litterarum medio incisas, alias tamen non raras etc.

<sup>1</sup> S. Urkunde v. 20. März 1392. — <sup>2</sup> dünkte. — <sup>3</sup> Graf Egen IV v. Freib. war der Großoheim des Gr. Conrad I v. Tübingen, Herrn zu Lichteneck, welcher ein Sohn war des Gr. Gottfried (Götz) III v. Tübingen und Gemahl der Gräfin Clara, der Tochter des Gr. Friderich v. Freiburg, Egens Bruders. Graf Conrad I v. Tübingen aber war der erste Gemahl Anna's, der Tochter Hesso's IV v. Ufenberg, die später noch an Werner v. Hornberg und dann an Reinold v. Urslingen verhehlicht war. Sachs I, 219, 635 flg. Schmid, Gr. v. Tüb. 387 flg., 558 flg., 561 flg. — <sup>4</sup> Wer.

Aus dem Oesterr. (Breisg.) Archive.

Dambacher.



## Inhalt.

---

	Seite
Rechtssymbole . . . . .	257
Arbeitslohn . . . . .	275
Gehalte von Beamten und Dienern, vom 15.—17. Jahrh. . . . .	283
Einfall des spanischen Regiments v. Bellemont in die Grafschaft Sponheim. 1588 . . . . .	286
Notizen zur Kunstgeschichte . . . . .	296
Urkunden über die bayerische Pfalz. (Fortf.) . . . . .	309
Der Fron- und Dinghof zu Istein . . . . .	324
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. (Fortf.) . . . . .	358



Beitschrift

für die

# Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

F. J. Mone.

Neunzehnter Band. Viertes Heft.



Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1866.

Zeitliche

für die

# Geschichte des Oberbergraths.

Verfasser

von

Karlsruhe im Auftrage des Oberbergraths, durch den Director desselben

A. J. Hoff.

Neunzehnter Band. Dritte Heft.



Karlsruhe, Verlags- und Buchhandlung von J. Neumann, Neudamm, 1807.

1807

## Preise der Lebensmittel

vom 12.—17. Jahrh.

Um den Unterschied der Lebensmittelpreise früherer und jetziger Zeit richtig zu beurtheilen, und die ökonomischen und politischen Resultate, die darin liegen, zu verstehen und anzuwenden, muß man die Hauptsache wol beachten, daß jetzt nicht nur die städtische Bevölkerung, sondern auch schon ein großer Theil der ländlichen das erste Nahrungsmittel, das Brot, nicht mehr selbst macht, sondern kauft, also dafür so viel Geld haben muß, daß sie den Arbeitslohn, Ankauf und Vermahlung des Getraides, Disconto und Speculation des Fruchthandels bezahlen kann. Diese Kosten waren im Mittelalter auf ein Minimum fixirt, denn bei eigenem Getraidebau hatte der Consumant nur die festbestimmten Mahlkosten, und die Gebühr in den Bann- und Gemeindebäcköfen zu zahlen, woraus sich schon genügend erklärt, daß der Brotpreis für den Hausbedarf bedeutend niedriger war, als er henzutage sein kann, und daß mit der steten Zunahme des Brotkaufes eine fortwährende Zunahme des gemünzten Geldes und seines Umlaufes nöthig ist, dessen Maximum sich weder vorhersehen noch bestimmen läßt, so wie es auch nicht möglich ist, bei einer großen Stockung dieses Verkehrsmittels den ganzen Umfang des Elends der armen Klasse in allen Theilen zu überschauen und ihm abzuhelpen. Die reine Geldwirthschaft zeigt sich, wie die Verhältnisse jetzt liegen, als ein nothwendiges Uebel, das zu kleineren oder größeren Erschütterungen führt, auf welche man doch wol Vorbedacht nehmen muß.

In der städtischen Verwaltung des Mittelalters war ein Zug hausväterlicher Sorgfalt für die Stadtbewohner, welche man gleichsam als eine Familie im Großen ansah, deren Wohlfart den Stadtbehörden eben so anliegen sollte, als dem Hausvater das Wohl seiner Familie. Es zeigt sich dies deutlich in den Verordnungen über den Erwerb, Handel und Verbrauch der Stadtangehörigen, welche Gegenstände nach jenem Grundsätze geregelt wurden, der von den

jetzigen Ansichten sehr verschieden ist. Denn das Mittelalter hatte die Gewerbs- und Handelsfreiheit nicht, wie man sie jetzt durchzuführen strebt, und wir haben die Luxusverbote aufgegeben, die man in früherer Zeit für nöthig hielt. Eine unabwendbare Folge dieser Veränderung in den politisch-ökonomischen Grundsätzen war die Veränderung der Volkswirtschaft oder der materiellen Lebensweise des Volkes, denn da man die Sorgfalt und Leitung dieser Wirtschaft nicht mehr für haltbar hielt, so mußte an deren Stelle Berechnung und Ungebundenheit treten und nothwendig eine andere Entwicklung der Thätigkeit des Volkes herbeiführen als die frühere war. Die Vergleichung und Beurtheilung der beiderseitigen Zustände, welche sich durch den Einfluß der verschiedenen Grundsätze gestaltet haben, gehört in die politische Oekonomie; ich habe als geschichtlicher Sammler nur eine Auswahl zweckmäßiger Documente mitzutheilen, und sie nach den Verhältnissen ihrer Zeit verständlich zu machen.

Es war im ganzen Mittelalter und noch später ein volkswirtschaftlicher Grundsatz, oder wenn man den Ausdruck nicht für zu früh hält, ein Grundsatz der volkswirtschaftlichen Politik, daß die Lebensmittel billig sein sollten, damit sie auch der Arme anschaffen konnte. Daraus folgte, daß man den billigen Mittelstand der Nahrungspreise beizubehalten suchte und ihren Durchschnitt nur in einer allmählichen Progression nach Zeiträumen erhöhte, wenn die veränderten Verhältnisse der Arbeitslöhne und Production es nöthig machten. Der Zweck billiger Lebensmittel konnte aber nur erreicht werden, wenn die Obrigkeit die Aufsicht über den Verkehr mit den Rohproducten und der Verarbeitung der Nahrungsmittel führte und nach Berechnung der Production- und Verarbeitungskosten mit Zuschlag des Arbeitsgewinnes den Preis der Eswaren bestimmte. Da Brot und Fleisch Hauptnahrungsmittel sind, so war es nothwendig, daß ihre Rohstoffe, Frucht und Schlachtvieh, stets in hinreichender Menge vorhanden waren, weil ohne diese Bedingung kein billiger Preis der Nahrungsmittel zu erzielen ist. Die volkswirtschaftliche Politik der früheren Zeit hatte daher zwei Geschäfte zu besorgen: 1) den Frucht- und Viehhandel (die Rohstoffe), 2) den Brot- und Fleischverkauf (die Nahrungsproducte) zu reguliren. In fruchtbaren Zeiten konnte man den Handel mit den Rohstoffen ganz oder theilweis frei geben, gewöhnlich geschah nur dieses, wonach jeder seine Rohstoffe auf einem beliebigen Markte oder kurzer Hand verkaufen durfte, dagegen war der Vorkauf der Unterhändler verboten, weil diese sich des Waarenvorraths bemäch-



tigten, und dadurch den Preis willkürlich machen konnten, welches man als ein Buchergeschäft nicht erlaubte.

Trat aber Mangel an Rohstoffen ein, so konnte, wenn keine Vorräthe da waren, nur durch eine umsichtige Marktordnung geholfen werden, die jedoch blos für die Dauer der Theuerung und gewöhnlich bis zur nächstfolgenden Fruchtarnte in Wirksamkeit blieb. Der Marktverkauf wurde als Regel aufgestellt, um Durchschnittspreise zu bekommen und dem Bucher des geheimen Verkaufes zu steuern<sup>1</sup>. Jede Gemeinde suchte deshalb den Fruchtvorrath ihrer Einwohner auf ihren Markt zu bringen und dadurch den andern Gelegenheit zu geben, ihren Nothbedarf zu kaufen. Reichte aber der Vorrath nicht hin, oder hatte die Gemeinde keinen Fruchtmarkt, oder waren ihre Einwohner durch erschwerende Beschränkungen von andern Märkten beinahe ausgeschlossen, so trat die Nothwendigkeit ein, Marktvereine zu bilden, durch welche eine Anzahl Herren und Städte für die Einwohner ihrer Gebiete ein bestimmtes für die Haushaltung berechnetes Quantum Getraide auf jedem Markte des Vereins kaufen konnten, und gegen Auswärtige, die dem Marktverein nicht angehörten, dadurch bevorzugt wurden, daß die Auswärtigen weniger kaufen durften. Ich habe deshalb solche Marktvereine aus der Ortenau mitgetheilt, und verweise auf deren Bestimmungen. Hier habe ich nur beizufügen, daß die Märkte ein hinlängliches Aufsichtspersonal hatten, weil zur Controle keine besondern Leute aufgestellt wurden, also die Marktvereine in dieser Hinsicht ausführbar waren, und daß die Strafgesetze wahrscheinlich dem Markttorte zufielen, wo die strafbare Uebertretung des Marktvereins geschah.

Um die Schaffungskosten des Kaufbrottes festzustellen, hat man schon in älterer Zeit Mahl- und Backproben gemacht und darnach den Brotpreis bestimmt. Diese Preise hatten eine Scala nach dem verschiedenen Durchschnittspreise des Maltes der Brotfrüchte, daher galt der Brotpreis für wolfeile und theure Zeiten, je nach dem Ankauf der Früchte. Die Gemeindebacköfen, die Banmbacköfen und Bannmühlen hatten ebenfalls vorgeschriebene Preise, wie auch die Metzger, und diese communale Sorge für die Bürger und Einwohner einer Stadt wurde auch auf das städtische Bauwesen ausgedehnt, um den Stadtangehörigen billige Baumaterialien zu verschaffen, was an einem andern Orte nachzuweisen ist.

Obige Bemerkungen betreffen dem Zwecke dieser Zeitschrift nach die geschichtliche Darlegung der volkswirthschaftlichen Politik einer

früheren Zeit, nicht die dogmatischen Grundsätze der jetzigen Wissenschaft; sie können also auch nur beurtheilt werden aus den Verhältnissen der damaligen Zeit. Man war ehemals wie jetzt überzeugt, daß die Theuerung der Lebensmittel ein öffentliches Unglück ist, welches gemeinsame Abhülfe erfordert, aber diese Gemeinsamkeit der Maßregeln war früher durch die kleinen Gebiete sehr beschränkt. Aus den städtischen Anordnungen in Theurungszeiten erkennt man wol die leitenden Grundsätze, aber auch den kleinen Umfang ihres Wirkungskreises. Die Marktvereine dehnten diese Wirksamkeit auf ein größeres Gebiet aus und führten zur Ueberzeugung, daß gemeinsame Vortheile errungen werden sollten, was zum Wesen eines solchen Vereines gehört. Da der Fruchtmarkt im Vereinsgebiet frei gegeben wurde, so scheint es auch, daß man für die Dauer des Vereines den Fruchtzoll in dem Gebiete nachgelassen hat, sonst wäre der Zweck nur unvollkommen erreicht worden. Die Verträge enthalten aber keine Bestimmung darüber, weshalb es wol wünschenswerth ist, noch mehr solcher Verträge über Marktvereine zu sammeln.

Um billige Mittelpreise auf dem städtischen Fruchtmarkt zu erzielen, beschloß der Rath zu Freiburg i. Br. 1502, den fremden Fruchthändlern Concurrenz zu machen und städtisches Getraide um einen billigeren Preis auf den Markt zu bringen. Er konnte es thun, weil er im Jahr 1497 auf Ansuchen der Kaufhausherren die unnützen Spenden derselben abgeschafft und zum Ankauf von Früchten verwendet hatte, für welche in dem neuen Kornhaus, was man jetzt Fruchthalle nennt, ein besonderer Speicher (Kornschütte) hergerichtet wurde. Ob diese Maßregel ausgereicht habe, finde ich nicht angegeben, daß sie aber mangelhaft war, ist leicht einzusehen. Denn eine Concurrenz mit 20 Maltern war wenig und forderte doch schon einen großen Borrath an Getraide, wenn die Preise fortwährend in die Höhe giengen, und da man nur die zünftigen Einwohner von dieser wolfeileren Frucht kaufen ließ, so blieben die Unzünftigen den fremden Händlern überlassen. Daß hierbei Unterschleife durch Zwischenhändler getrieben werden konnten, war leicht vorauszu sehen; es ist jedoch keine Vorsorge dagegen in der Verordnung bemerkt. Der aufgestellte Grundsatz der Concurrenz war richtig, die Ausführung aber mangelhaft.

Ich beschränke mich auf diese einleitenden Bemerkungen und habe noch anzugeben, wie die Quellschriften über diesen Gegenstand beurtheilt und benutzt werden können. Wenn in alten Schriften die Preise der Lebensmittel ohne weiteres Beifügen enthalten

sind, so hat man sie in der Regel als die gewöhnlichen oder ordinären anzusehen, mit Ausnahme solcher, welche in der sogenannten Kammertaxe angegeben sind, die stets bedeutend niedriger war als der Marktpreis, weil die Naturalbesoldungen nach diesem niederen Anschlag in Geld berechnet wurden. Wenn daher die herrschaftlichen Rechnungen Frucht- und Weinpreise angeben, die erheblich unter den gleichzeitigen Marktpreisen stehen, so sind sie nach der ständigen Kammertaxe angesetzt und können zu dieser Untersuchung nicht gebraucht werden. Eine ähnliche Bewandniß hat es mit den nieder angesetzten Fruchtpreisen in alten Precarienverträgen<sup>2</sup>. Man findet aber auch alte Preisangaben, welche die gewöhnlichen ihrer Zeit und Gegend weit übersteigen, ohne daß eine Theuerung dabei angezeigt wird, entweder liegt dann ein Fehler in der Angabe, oder diese beruht auf besondern Umständen, welche man am sichersten bei der durchschnittlichen Berechnung übergeht<sup>3</sup>. Denn hohe Fruchtzinsen bei Rentenkäufen kommen ebenso wie hohe Geldzinsen vor und waren manchmal Folgen der Creditlosigkeit und des Wuchers, können also nicht als Beweise des gewöhnlichen Zustandes gebraucht werden.

In den Ablösungen von Fruchtrenten zeigen sich manchmal auch erhebliche Unterschiede gegen die landläufigen Preise, was wol daher rührt, daß solche Rentenkäufe lang vorher abgeschlossen wurden, wo die Geldwährung noch besser war als zur Zeit, wo die Ablösung erfolgte. Dieser Unterschied verringert natürlich bei der Berechnung den Fruchtpreis zur Zeit der Ablösung und es ist daher gerathen, solche Preise nicht zu den gewöhnlichen zu zählen<sup>4</sup>.

Die Zusammenstellung dieser Preise ist eine statistische Arbeit, bei welcher ich die Preisangaben über Früchte und andere Lebensmittel, die bereits in dieser Zeitschrift stehen, nicht wiederhole und der Kürze wegen auch auf die vielen Preisangaben verweise, welche in der Quellsammlung der badischen Landesgeschichte enthalten sind. Die Nationalökonomie ist eine Erfahrungswissenschaft, die sich durch die Beobachtung vieler Einzelheiten gebildet hat, deren Geschichte daher, vor ihrer systematischen Aufstellung, ebenfalls auf der Beachtung vieler einzelner Belege beruht, und deren dogmatische Ausbildung aus der Geschichte noch Manches lernen kann.

Wie schwierig die geschichtliche Untersuchung der Lebensmittelpreise ist, habe ich durch meine bisherigen Arbeiten hinlänglich erfahren, und wird jeder, der diesen Gegenstand erforscht, dieselbe

Erfahrung machen; es darf jedoch diese Schwierigkeit den Geschichtsforscher nicht von der Sache zurück schrecken, wenn er sich auch in den meisten Fällen nur mit theilweisen Resultaten begnügen muß.

<sup>1</sup> Der landläufige Preis wurde bei den Römern *pretium publicae conversationis* oder *publici usus* genannt und war im Ortsgebrauch für Rechtsgeschäfte auch bei ihnen maßgebend. C. 3. Cod. Theod. 14, 4.

<sup>2</sup> Nach den herrschaftlichen Rechnungen von 1541 kostete im Amt Kislau das Malter Korn  $\frac{1}{2}$  fl., ebensoviel zu Bruchsal der Hirsen, zu Kislau die Gerst und der Dinkel  $\frac{1}{3}$  fl., zu Bruchsal Dinkel und Haber nur  $\frac{1}{4}$  fl. Nach unserm Gelde 1 fl. 8 kr., 44 kr. und 34 kr. Nun war aber der Marktpreis dieser Früchte damals überall höher, wie auch folgende Belege beweisen, der Preis ist also in der Kammertaxe ange setzt. Zu Emmendingen und der Umgegend wird nach einem Zinsbuch von 1515 der Preis des Malters Roggen oder Waizen zu  $\frac{1}{2}$  Gulden (1 fl. 26 kr.), Gerst und Haber zu  $\frac{1}{4}$  Gulden (28 kr.) angegeben, was ebenfalls nur der Anschlag des Rentamtes war. Verglichen mit obigen Preisen scheint es, daß sich die Kammertaxe zwischen  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{3}$  und  $\frac{1}{4}$  Gulden herkömmlich bewegte. Eine Rente von 240 Malter Korn und Waizen in der Wetterau wurde für 600 rh. Gulden Frankfurter Währung verkauft. 1477. Baur, hess. Urk. 4, 226. Man brauchte also zu 5 Proz. ein Kapital von  $2\frac{1}{2}$  Gulden für 1 Malter Gültfrucht. Ein sehr niederer Fruchtprice, entweder  $25\frac{3}{4}$  kr. oder 33 kr. das Malter, je nach Münz- oder Goldgulden des Kapitals. Nach dem Zinsbuch der v. Bach zu Offenburg von 1487 wurde 1 Vierling Korn oder Haber oder 1 Huhn zu 4 D. angeschlagen und 1 Kapaun für 3 Sester Korn zu Niederjochopfheim. Auch diese Preise sind nur als Rechnungs- oder Kammertaxen anzusehen, da jene Waaren nicht gleiche Preise halten.

Durch die Herausgabe der alten S. Galler Urkunden von Wartmann sind Preise der Früchte und des Geflügels zum Vorschein gekommen, die einer Untersuchung bedürfen. Nach einer Angabe vom Jahr 825 galt im Kanton Zürich das Malter Waizen 2 Denare, was ich nach dem karlischen Münzpfunde auf  $20\frac{3}{10}$  fr. reducirt habe (Bd. 13, 46), nun geben aber die Urkunden ferner an, daß im Thurgau und der Umgegend das Malter Korn oder Kernen bis zum Jahr 909 stets zu 2 Den., und der Mutt oder das Halbmalter zu 1 Den. angeschlagen worden ist (Wartmann, Urk. B. von S. Gallen 2, 20. 32. 49. 122. 137. 146. 176. 212. 364), bezgleichen, daß man im Jahr 876 zwei Hühner auch zu 2 Den., aber im J. 909 vier Hühner zu 2 Den. geschätzt hat (Das. S. 212. 362). Es widerspricht jedoch der Erfahrung, daß 2 Hühner ebenso viel gelten sollen als ein Malter Frucht, und daß der Fruchtprice ein ganzes Jahrhundert lang stationär bleibe, im Gegentheil mußte er bei gleicher Anzahl der Geldstücke durch die Verringerung des Münzfußes rückgängig werden. Man muß daher annehmen, daß diese Frucht- und Geflügelpreise keine Marktpreise waren, sondern Zinse, die herkömmlich von Precarien gegeben wurden, die man nach Belieben in Geld, Frucht oder Hühnern leisten konnte, wobei man auf die wirklichen Preise keine Rücksicht nahm. Solche Angaben können daher auch für die Preisbestimmung der Lebensmittel nicht gebraucht werden.

<sup>3</sup> Das Pfälz. Cop. B. zu Karlsruhe, Nachtr. Nr. 65. f. 8 gibt an, daß zu Niederingelheim 1 Malter Gültkorn im Jahr 1378 mit 20 Pfund Heller abgelöst worden sei. Das gibt einen Preis für das Malter Korn von 4 fl. 22 fr., während der höchste gefundene Durchschnitt jener Zeit nur 3 fl. 24 fr. war (Ztschr. 10, 45), und im Jahr 1385 an demselben Orte der gewöhnliche Mittelpreis von 2 fl. 39 fr. vorkommt. Zu Worms wurde 1 Malter Waizengült für 20 Pfd. S. gekauft. 1359. Baur, heff. Urk. 3, 407. Das Malter kam auf 4 fl. 41 fr., welchen hohen Preis ich damals nicht gefunden habe.

<sup>4</sup> Für 5 Mark köln. Den. wurden 12 Mt. Korngült zu Mainz abgelöst. 1274. Baur 3, 613. Wenn man diese Ausgabe nach Zalmarken berechnet und den Zinsfuß zu  $7\frac{9}{13}$  ansetzt (Ztschr. 15, 405), so kommt für das Malter Korn ein Preis von 19 — 20 fr. heraus, der offenbar zu nieder ist. Nach Gewichtsmarken berechnet stand der Preis auf 48 fr. Diese Ablösung bezieht sich daher wol auf einen ältern Schuldvertrag mit besserer Währung.

## I. Fruchtpreise. S. Bd. 13, 44 flg.

Zu Ladenburg wurden 2 Malter Waizen mit 13 Pfd. Heller abgelöst. 1269. *Gudeni* syll. p. 258. Das Malter Waizengült also mit  $6\frac{1}{2}$  Pfd. S. Das gewöhnliche Ablösungskapital war aber nur  $4\frac{1}{4}$  Pfd. S. (Bd. 13, 46), und wenn man dieses zu  $6\frac{1}{2}$  Prozent ansetzt, so beträgt das obige  $9\frac{16}{17}$  Proz., war also eine Herrengült von 10 Proz. Der Preis des Malters Waizen nach dem Fuße der Herrengült war also 3 fl. 36 fr., was auf den gewöhnlichen Zinsfuß reducirt 2 fl. 21 fr. macht, und dieses stimmt mit dem Preise von 2 fl. 15 fr. überein, den ich Bd. 13, 45 angegeben.

Kornrentenkäufe zu Worms. 1282. Für 19 Pfd. h. 6 Malter Gültkorn. Baur 3, 620. Das Malter kam auf 1 fl. 9 fr. — 1326. Für 56 lb. h. 8 Malter Korngült. Baur 3, 3. Das Malter 1 fl. 48 fr. — 1339. Für 5 lb. h. 1 Mt. (1 fl. 12 fr.). Baur 3, 179. — 1342. Für  $16\frac{1}{2}$  lb. h. 3 Mt. (1 fl. 19 fr.). Baur 3, 212. — 1344. Für 30 lb. h. 30 Malter Korngült abgelöst (pr. Mt. Pr. 1 fl. 1 fr.). Baur 3, 235. — 1346. Für  $8\frac{1}{2}$  lb. h. 1 Malt. Korngült (2 fl.). Baur 3, 267. — 1355. Für 48 lb. h. 6 Malt. Gült (1 fl. 52 fr.). Baur 3, 370. — Kapital 10 Pfd. S., Zins 1 Mt. Korn. 1375 und Kapital 12 Pfd. S., Zins 1 Mt. Korn. 1371. 1376. Baur 3, 482. 508. 513. Im ersten Beleg stand das Mt. Korn auf 2 fl. 10 fr., in den andern auf 2 fl. 36 fr.

Kornpreise in Rheinheffen von 1341 bis 1393. Da dieser Landstrich von jeher einen bedeutenden Getraidebau hat, so muß man in der Geschichte der Fruchtpreise am Oberrhein darauf besondere Rücksicht nehmen. Zu Obernheim gab man für 11 Pfd. h. 2 M. Korngült. 1341. Baur 3, 194. Das Malter 1 fl. 19 fr. Um 40 Pfd. S. kaufte man 8 Malt. Korngült zu Bosenheim im Wormsgau. Baur 3, 223. Die 8 Mt. kamen auf 9 fl. 22 fr., mithin eines auf 1 fl.  $10\frac{1}{4}$  fr. In Mihvesheim wurden aber 10 Pfd. S. Kapital für 1 Mt. Gültkorn gerechnet, welches demnach 2 fl. 21 fr. werth war. *Ibid.* Beide Angaben sind von 1343. Ein Mt. Korngült von  $1\frac{3}{4}$  Morgen Aecker wurde um 6 Pfd. h. verkauft zu Monsheim. 1344. Baur 3, 246. Das Mt. 1 fl. 24 fr. Für 66 Pfd. h. gab man zu Finten 6 Mt. Korngült. 1347. Baur 3, 282.

Das Malter 1 fl. 44 fr. Zu Ormsheim gaben 20 Morgen Acker 7 Mt. Korngült und diese wurde um 42 Pfd. h. verkauft. 1344. Baur 3, 242. Das Mt. 1 fl. 24 fr. Bei Worms wurden 10 Mt. Korngült mit 85 Pfd. h. gekauft. 1350. Baur 3, 327. Das Malter stand auf 2 fl. 5 fr. Zu Hochheim bei Worms verkaufte man 3 Mt. Korngült für 36 Pfd. h. 1350. Baur 3, 329. Das Mt. 2 fl. 48 fr. Zu Hahnheim gab man 590 Pfd. h. für 40 Malter Korngült. 1353. Baur 3, 349. Das Mt. 3 fl. 27 fr. Zu Sülzen 2 Mt. Korngült um 24 Pfd. h. 1355. Baur 3, 364. Das Mt. 2 fl. 48 fr. Zu Rheindürkheim wurden 7 Mt. Korngült mit 70 Pfd. h. abgelöst. 1364. Baur 3, 442. Das Mt. 2 fl. 32 fr. Kapital 5 Pfd. h. für 1 Mt. Korngült zu Bechtheim. 1365. Baur 3, 449. Das Mt. 1 fl. 24 fr. Zu Oppenheim wurden 10½ Mt. Gültkorn um 82 Pfd. h. gekauft. 1370. Baur 3, 476. Das Mt. 2 fl. 4 fr. Zu Alzey wurden 100 Mt. Korngült mit 400 Pfd. h. abgelöst. 1360. Baur 3, 414. Das Mt. 2 fl. 39 fr. Um 406 Pfd. Heller wurden 33 Mt. Korngült gegeben zu Ingelheim im Jahr 1385. Pfälz. Cop. B. Nachtr. Nr. 65. f. 74. Der Zinsfuß war 5 Proz., das Mt. Korn stand daher auf 12 s 3 h. oder 2 fl. 39 fr. Im Jahr 1393 wurde zu Oppenheim für ein Kapital von 156 Gulden eine Korngült von 12½ Mt. gekauft. Pfälz. Cop. B. Nachtr. Nr. 65. f. 147. Man gab also 12½ Gulden Kapital für 1 Malter Gültkorn. Das Mt. 2 fl. 15 fr.

Die Vergleichung mit Worms liefert folgendes Resultat. Zu Worms war zu Ende des 13. Jahrh. das niedere Ablösungskapital für 1 Malter Gültkorn 3<sup>1</sup>/<sub>6</sub> Pfd. S., was mit dem gefundenen Durchschnitt 3<sup>5</sup>/<sub>16</sub> Pfd. S. übereinstimmt (Bd. 13, 46). Das mittlere Ablösungskapital war 5 — 5½ Pfd. S., und das hohe 8 bis 12 Pfd. S. Auf dem Lande dagegen stand in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. das niedere Ablösungskapital auf 5 — 6 Pfd. S.; eine Mittelstufe gab es nicht, sondern die Belege des hohen Ablösungskapitals steigen von 10—14¾ Pfd. S. Die Ursachen dieses Unterschiedes kann ich nicht angeben. Sonst zeigen sich bei diesen Preisen folgende Ergebnisse. Der niederste Kornpreis war 1 fl. 1 fr., der mittlere 2 fl., der höchste 3 fl. 27 fr. Der Durchschnitt der niederen Preise war 1 fl. 23 fr., der mittleren 2 fl. 30 fr., was mit den Ergebnissen im Bd. 13, 45 übereinstimmt.

Zu Offenbach bei Landau wurden 3 Malter (achtel) Gültkorn für 18½ Pfd. guter Heller gekauft nach einer Urk. von 1325. Das Kapital für 1 Mt. Gültkorn war also 6<sup>1</sup>/<sub>6</sub> Pfd. h. mithin der höhere Durchschnitt für solche Rentenkäufe, der damals auf 6<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Pfd. h. stand. Da der Zinsfuß 5<sup>1</sup>/<sub>7</sub> Prozent war (Bd. 15, 406 flg.), so kam das Malter Korn auf 76<sup>1</sup>/<sub>35</sub> S., oder in unserm Gelde auf 1 fl. 59 fr. Zu Freiburg wurde eine Roggengült von 25 Mutt für 33 Mark löthiges Silber verkauft. 1345. Urk. Der Mutt galt 1 fl. 44 fr. Zu Mainz wurden 2 Mt. Korngült um 25 schwere Gulden verkauft. 1387. Baur 3, 555. Das Mt. 2 fl. 12 fr.

Zu Zwingenberg an der Bergstraße wurde 1403 das Malter Korn 10  $\text{ß}$  h. (1 fl. 31 fr.) Frankfurter Währung und 4 Mt. Haber für 1 Gulden (3 fl. 39 fr.) angeschlagen, also 1 zu 55 fr. Baur 4, 7. Das Malter Korn wurde zu Neustadt a. d. H. für 6  $\text{ß}$  D. (2 fl. 25 fr.) angeschlagen im J. 1404. Refrol. f. 91. In einer Rechnung des Klosters Salem von 1458 wird das Malt. Dinkel zu 15  $\text{ß}$  D., Korn zu 1  $\text{Pfd. D.}$  angesetzt. Dieser Preis ist für jene Zeit zu hoch; ich glaube daher, man solle Heller lesen, dann galt der Dinkel 1 fl. 48 fr., das Korn 2 fl. 22 fr. Zu Monsheim in Rheinhessen wurden 14 Malter jährlicher Korngült für 182 gute Gulden verkauft. Urf. von 1444. Also das Malter für 13 Gulden Kapital, was zu 5 Proz. den Kornpreis für das Malter auf  $13\frac{13}{20}$  Gulden stellt, d. i. 2 fl. 25 fr.

Fruchtpreise zu Mosbach nach den Stadtrechnungen. 1463: Das Malter Dinkel 1  $\text{Pfd. h.}$  (1 fl. 43 fr.), Haber 5  $\text{ß}$  2 D. (53 fr.). — 1483. Dinkel 1 Gulden (3 fl. 26 fr.), auch 1  $\text{Pfd. 8 ß h.}$  (3 fl. 38 fr.), Korn 1 Gulden. Das Simri Heidentorn 2  $\text{ß}$  D. (19 fr.). Das Korn gieng bis auf 16  $\text{ß}$  10 D. (2 fl. 11 fr.) herab. Haber 7  $\text{ß}$  10 h. (2 fl.), auch  $\frac{1}{2}$  Gulden (1 fl. 43 fr.). — 1487. Dinkel 5  $\text{ß}$  2 D. (40 fr.), Haber 5 $\frac{1}{2}$   $\text{ß}$  D. (42 fr.). — 1489. Dinkel 6 $\frac{1}{2}$   $\text{ß}$  D. (1 fl. 41 fr.), Korn 1  $\text{Pfd. h.}$  (3 fl. 18 fr.). Für 20 Gulden wurden 2 Malter Korngült abgelöst; waren es Münggulden, so stand das Korn auf 2 fl. 38 fr., nach Goldgulden aber auf 2 fl. 55 fr. — 1516. Korn 11  $\text{ß}$  D. (1 fl. 50 fr.). — 1520. Korn 1  $\text{Pfd. 12 ß h.}$  (3 fl. 39 fr.), Dinkel 1  $\text{Pfd. h.}$  (2 fl. 17 fr.). — 1526. Spelz oder Haber 7  $\text{ß}$  D. (57 fr.). — 1537. Korn 11  $\text{ß}$  D. (1 fl. 30 fr.), Dinkel 7 $\frac{1}{2}$   $\text{ß}$  D. (1 fl. 2 fr.), Haber 7  $\text{ß}$  D. (57 fr.).

Kornpreis zu Straßburg 1471 nach Rechnungen. Das Viertel 3  $\text{ß}$  2 D. (1 fl. 2 fr.), in der Umgegend auch nur 3  $\text{ß}$  und 2 $\frac{2}{3}$   $\text{ß}$  (58 $\frac{1}{5}$  bis 42 fr.).

Fruchtpreise zu Basel 1473. Die Bernzel Spelz 10  $\text{ß}$  D. (1 fl. 23 fr.), Korn 13  $\text{ß}$  D. (1 fl. 54 fr.), Spelzkern 12  $\text{ß}$  D. (1 fl. 40 fr.), Waizen 11  $\text{ß}$  D. (1 fl. 32 fr.). Knebel's Chron. f. 5. Die Bernzel Spelz oder Haber kostete zu Basel 11  $\text{ß}$  D. (1 fl. 32 fr.). 1474. Stieg aber bis auf 16  $\text{ß}$  D. (2 fl. 14 fr.), das Korn auf 1 lb. D. (2 fl. 47 fr.) und der Spelzkern auf 36  $\text{ß}$  D. (5 fl. 1 fr.). Fruchtpreise zu Basel 1475 im Spätjahr. Die Bernzel Dinkel 9  $\text{ß}$  D. (1 fl. 15—16 fr.). Ebensoviele der Haber. Roggen die Viernzel 13 bis 14  $\text{ß}$  D. (1 fl. 48—56 fr.). Zu Basel machte damals die Bernzel 2 Malter, wonach auf Malter reducirt obige Preise zu halbiren sind. S. Bd. 10, 20.

Zu Engen wurden für 100  $\text{Pfd. h.}$  5 Malt. Vesen (Spelz) als Zins gegeben. 1466. Das Malter stand auf 1 fl. 26 fr. Nach einer Radolfzeller Urkunde von 1475 wurden daselbst für 20  $\text{Pfd. Pfenn.}$  2 Mt. Kernen als Zins gegeben. Das Mt. Kernen kam auf 1 fl. 46 fr.).

Fruchtpreise zu Gernsheim nach einem Zinsbuch von 1479. Das Malter Korn 14  $\text{ß}$  h. (1 fl. 55 fr.), Waizen 16  $\text{ß}$  h. (2 fl. 11 $\frac{1}{2}$  fr.), Gerst 11  $\text{ß}$  h. (1 fl. 30 fr.), Spelz 8  $\text{ß}$  3 h. (1 fl. 7—8 fr.). Fruchtpreise zu Reichshofen im Elß 1488 nach Rechnungen. Das Viertel Waizen 5  $\text{ß}$  D. (1 fl. 30 fr.), Korn 5 $\frac{1}{2}$   $\text{ß}$  D. (1 fl. 39 fr.), auch 6  $\text{ß}$  D. (1 fl. 48 fr.), Gerst 5  $\text{ß}$  (1 fl. 30 fr.). Haber 3  $\text{ß}$  1 D. (55 fr.). — 1489. Haber 2  $\text{ß}$  5—6 D., auch 3  $\text{ß}$  3 D. (45—58 fr.). — 1493. Korn 3 $\frac{1}{2}$ —5  $\text{ß}$  D. (1 fl. 3 fr. bis 1 fl. 30 fr.). Zu Hirschhorn wurde 1491 mit 20 Gulden Kapital 1 Malter Korngült gekauft. Baur heß. Urf. 4, 270. Das Malter kostete also 1 Gulden (2 fl. 38 fr.). Das Mt. Korn galt 1  $\text{Pfd. 8 ß 4 D.}$  (3 fl. 38 fr.) zu Miltenberg. 1500.

Stellt man diese Fruchtpreise des 15. Jahrh. zusammen, so kommen für das Korn oder den Roggen 4 Klassen zum Vorschein, die niederste mit 5 Belegen von 42—58 fr. das Malter, im Durchschnitt 53—54 fr., die zweite Klasse mit 8 Belegen zwischen 1 bis 2 fl., im Durchschnitt 1 fl. 29 fr., die dritte zwischen 2—3 fl. mit 7 Belegen, im Durchschnitt 2 fl. 30 fr., die vierte mit 3 Belegen über 3 fl., im Durchschnitt 3 fl. 27 fr. Beim Dinkel oder Spelz 3 Klassen, eine niedere mit 4 Belegen von 38—46 fr. das Malter, im Durchschnitt 41 fr., eine mittlere von 1—2 fl. mit 5 Belegen, im Durchschnitt 1 fl. 29 fr., eine hohe mit 2 Belegen über 3 fl., im Durchschnitt 3 fl. 32 fr. Beim Haber 2 Klassen, eine niedere von 35—58 fr. mit 8 Belegen, im Durchschnitt 49 fr. das Malter, eine höhere von 1—2 fl. mit 3 Belegen, Durchschnitt 1 fl. 36 fr. Beim Weizen ein niederer Beleg von 46 fr., 2 höhere im Durchschnitt 1 fl. 50 fr. Bei der Gerst ein Durchschnitt von 1 fl. 30 fr., beim Spelzkern ein niederer Beleg von 50 fr., 2 mittlere von 1 fl. 40 und 46 fr., und ein höherer von 2 fl. 30 fr. Obgleich diese Angaben aus verschiedenen Gegenden herrühren, so läßt sich doch darin ein stetiges Preisverhältniß erkennen, weshalb die gefundenen Durchschnittspreise für eine weitere Untersuchung brauchbar sind.

Fruchtpreise zu Konstanz 1512. Der Mutt Kernen 12 ß D. bis 15½ ß (1 fl. 50 fr. bis 2 fl. 22 fr.). Das Viertel kostete 4 ß D. (36 fr.). Der Mutt Haber 5 ß D. (46 fr.). Rechn. Im Jahr 1448 stand der Mutt Kernen auf 12 ß D. (3 fl. 14 fr.). Das Malter Korn kostete 1527 zu Landau 14 ß D. (2 fl. 4 fr.). Rathspröt.

Kornpreis zu Lichtenau a. Rh. nach Rechnungen. 1538. Das Viertel 8 ß D. (1 fl. 36 fr.), stieg auf 8½ ß D. (1 fl. 42 fr.) bis auf 10 ß (2 fl.) und 1 fl. (2 fl. 6 fr.). — 1539 stand es auf 13 ß (2 fl. 36 fr.) und sank wieder auf 12 ß (2 fl. 24 fr.), der Sester kostete 21 D. oder Kreuzer, der Vierling 7 D. — 1540. Das Viertel 1 fl. (2 fl. 6 fr.), 10 ß D. (2 fl.), 8½ ß (1 fl. 42 fr.), 9 ß und 9½ ß (1 fl. 48—54 fr.). — 1541 nur 6 ß (1 fl. 12 fr.). — 1542 stand es auf 12 ß D. (2 fl. 24 fr.) und 14 ß (2 fl. 48 fr.). — 1546 aber 15 ß D. (3 fl.) und 1547 auf 8 ß D. (1 fl. 36 fr.).

Also in 10 Jahren ein Schwanken von 1 fl. 12 fr. bis 3 fl., die beiden Mittelstufen ergaben im Durchschnitt 1 fl. 43 fr. für 6 Fälle und 2 fl. 18 fr. für 8 Fälle.

Fruchtpreis zu Reuchen 1538. Das Viertel Weizen 11 ß D. (2 fl. 12 fr.). Das Viertel Korn kostete zu Haslach 7 ß D. (1 fl. 20 fr.) 1547. Rechn. Das Sester Korn kostete zu Wolfach 8 D. Straßburg. (8 fr.), Haber 4 D. (4½ fr.) Rappenwährung. Rechn. 1549. Das Viertel Korn kostete 16 ß D. (3 fl. 3 fr.) zu Waldum. 1557.



Zu Speier wurde 1580 das Malter Gültforn mit 36 fl. abgelöst. Rechn. Der Zinsfuß war 5 Proz., das Malter Korn kostete  $1\frac{1}{5}$  fl. (4 fl. 4 fr.). Im Jahr 1586 wurde das Malter Korn mit 45 fl. abgelöst; es galt daher  $2\frac{1}{4}$  fl. (5 fl. 6 fr.). Ebenso 1587.

Fruchtpreise im Breisgau 1595 nach der Güntersthaler Rechnung. Der Mutt Waizen 17 ß D. (3 fl. 5 fr.) gemischte Frucht (Waizen, Roggen und Gerst) 15 ß D. (2 fl. 43 fr.). Im Sept. 1595 stieg der Mutt Waizen von 1 Pfd. 6 ß bis 10 ß D. (5 fl. 26 fr.). Das Malter Roggen von 18 ß bis 1 Pfd. 6 ß D. (4 fl. 43 fr.). Gerst 16—18 ß D. (2 fl. 54 bis 3 fl. 15 fr.).

Zu Durlach kostete 1604 das Malter Korn 2 fl. 6 Bsh. (3 fl. 58 fr.), Dinkel 28 Bshen (3 fl. 5 fr.), Gerst 1 fl.  $11\frac{1}{2}$  Bsh. (2 fl. 55 fr.), Haber 20 Bsh. (1 fl. 12 fr.). — 1608. Korn 2 fl. 10 Bsh. (3 fl. 51 fr.), Gerst 2 fl. (3 fl. 18 fr.), Haber und Dinkel 1 fl. 30 fr. (2 fl. 28 fr.). Rechn.

Das Malter Haber kostete zu Heidelberg 1 fl. 6 Bshen (1 fl. 53 fr.) im Jahr 1620. Kam aber des Krieges wegen auf 27—29 Bshen (2 fl. 36 fr.). Rechn. Das Malter Korn kostete zu Stromberg  $2\frac{1}{2}$  fl. (3 fl. 22 fr.). 1620. Rechn.

Das Malter Haber kostete zu Weinheim  $1\frac{1}{2}$  fl. (2 fl. 28 fr.) im Jahr 1629. Auch zu Schwesingen. Das Malter Korn 2 fl. 20 fr. (3 fl. 51 fr.). Rechn. Das Viertel Haber kostete 3 fl. im Breisgau im J. 1623. Zu Lintheim wurde für 6 Simri Korn 2 fl. 3 Bsh. bezalt. 1640. Das Malter stand in unserm Gelde auf 5 fl. 8 fr. Zu Staffort bei Durlach kostete das Malter Korn in unserm Gelde 6 fl. 4 fr. im Jahr 1642. Das Malt. Gerst 3 fl. Das Viertel Haber kostete 35 ß D. (6 fl. 59 fr.) zu Rheinbischofsheim. 1643. Rechn. Zu Durlach kostete das Sester Korn oder Gerst 5 Bsh. (35 fr.), Hirsen  $5\frac{1}{2}$  Bsh. ( $38\frac{1}{2}$  fr.), Haideforn 4 Bsh. (28 fr.) im J. 1643. Fruchtpreise zu Oberried bei Freiburg 1644. Der Sester Korn 1 fl. (1 fl. 12 fr.), Gerst 12 Bshen (57 fr.), Haber  $\frac{1}{2}$  fl. (36 fr.). Prot. des Klosters. Das Malter Korn kostete zu Baden 3 fl. 12 fr. (4 fl. 18 fr. unsers Geldes) im Jahr 1697. Haber 3 fl. (4 fl. 5 fr.). Rechn.

Für das 17. Jahrh. läßt sich schwerlich eine stetige Entwicklung der Fruchtpreise am Oberrhein aufstellen oder nachweisen, denn die langjährigen Kriege mit ihren Folgen der Verarmung und Entvölkerung haben in der Volkswirtschaft große Rückschläge verursacht. Im 18. Jahrh. geht die stetige Progression der Lebensmittelpreise langsam, im 19ten sprunghaft und hält die Verfälschung der Nahrungsmittel mit der Vervollkommnung der Chemie fast gleichen Schritt. Schon diese Thatfachen machen den großen Unterschied gegen die ältern Preisangaben begreiflich.

Die Frucht- und Weinpreise zu Genf von den Jahren 1294 — 1537 sind urkundlich zusammen gestellt in den Mém. de la soc. de Genève 3, 367 fg., jedoch ohne Reduction des Geldes. Da wir ebenfalls die Valvation des Genfer Geldes im 13. und 14. Jahrh. fehlt, so kann ich folgende Belege nur nach den alten Preisangaben zusammen stellen. Das Fruchtmaß hieß man Octana für Korn (*frumentum*) und Haber. — 1281. Korn 3 ß D., Haber 1 ß, 1 ß 11 D.

und 2 ſ. Mém. de Genève 7, 324. — 1289. Korn 3 ſ D., Haber 15 D., im Jahr 1292 aber 18 D. *Ibid.* 8, 250. — 1302. Für 60 ſ D. wurde 1 octana frumenti Zins gegeben. *Mallet chart. de Genève* p. 465, 467. — 1303. Korn tarirt zu 3 ſ D. *Ibid.* p. 306. — 1305. Für 8 Pfd. Genfer Pfenn. wurden 4 Octane schönes Gültkorn gekauft. Mém. de Gen. 9, 208.

Für 2 Pfd. Pfenn. wurde ein jährlicher Zins von 1 Mutt Frucht gegeben im 12. Jahrh. in der Waadt. *Hisely cart. de Hauterët* p. 144. Für 10 Pfd. Cstevenant gab man zu Dauphreur 18 émines Spelz als Zins. 1310. *Trouillat* 3, 689 flg.

Mehlpreise zu Reichshofen 1488. Ein Sester Habermehl  $1\frac{1}{2}$  ſ D., auch  $1\frac{2}{3}$  ſ, 2 ſ,  $2\frac{1}{3}$  ſ D. (27 fr., 30 fr., 36 fr., 42 fr.) Ein Sester Weißmehl 1 ſ D. auch  $1\frac{1}{3}$  ſ (18 fr., 24 fr.). Ein Vierling Grieß oder Grüße 6 D. (9 fr.). Nach Rechn. Der Zufel Musmehl galt 2 ſ 4 h. (16 fr.) zu Mosbach. 1516. Zu Freiburg 1595. Das Sester Habermehl 6—7 ſ D. (1 fl. 5—16 fr.). Der Mutt 1 Pfd. 5 ſ (4 fl. 32 fr.). Das Meßlin Grüße 7 ſ D.

## II. Preise der Hülsenfrüchte, Gemüse und des Obstes. S. Bd. 10, 45.

Ich lasse auf die Fruchtpreise diese folgen, weil sie auch Pflanzenwaaren betreffen, die vom Ackerbau herrühren. In genügllicher Zeit haben sie keine große Bedeutung, wo sie nicht etwa Handelsartikel sind, und werden daher auch in alten Schriften nicht oft erwähnt, weil man sie meistentheils nur als Gartengewächse betrachtet hat.

### 1. Körnerfrüchte.

Bohnen. Preis zu Freiburg 1595 der Mutt 1 Pfd. 7 ſ 6 D. (5 fl.), im Sester aber  $7\frac{1}{2}$  ſ D. (1 fl. 21 fr.), wonach der Mutt auf  $1\frac{1}{2}$  Pfd. D. (5 fl. 26 fr.) kam. Er war also im Ganzen wolfeiler als im Sester.

Erbsen. Das Simri 14 ſ 8 h. (1 fl. 54 fr.) zu Mosbach 1483. Der Zufel 2 ſ 7 h. im J. 1516 (17 fr.) und das Simri 2 ſ 8 D. (43 fr.) im J. 1527. Der Sester 22 D. ( $28\frac{1}{2}$  fr.) zu Reichshofen. 1488. Die Reze 1 ſ 7 D. (12—13 fr.) zu Miltenberg. 1500. Das Sester 6 ſ 3 D. zu Freiburg. 1595. Der Sester 7 Bazen (49 fr.) zu Durlach. 1643. Das Semeri 12 Albus (1 fl. 12 fr.) zu Germersheim. 1579.

Linzen. Das Simri 8 ſ 8 h. (43 fr.) zu Mosbach. 1489. Dagegen 2 ſ 4 h. (16 fr.) im J. 1516 der Zufel. Das Sester 7 ſ D. (1 fl. 16 fr.) zu Freiburg. 1595.

Hirszen. Das Simri 13 ſ 9 h. (1 fl. 27 fr.) zu Mosbach. 1483, aber 1487 galt es 16 ſ h. (1 fl. 19 fr.) und 2 Pfd. 2 ſ 4 h. (3 fl. 28 fr.) im J. 1489. Das Malter zu Rintheim bei Durlach 2 fl. 10 Bz. (4 fl. 50 fr.) im J. 1643.

Haide- und Wälschkorn. Das Simri Haidekorn 16 fr. unsers Geldes zu Rintheim. 1642. Wälschkorn zu Söllingen 24 fr., also das Malter 3 fl. 2 fr. im J. 1642.

## 2. Kraut, Rüben und Zwiebeln.

Kraut (Kappus). Hundert Häupter Weißkraut kosteten 16 Mbus (1 fl. 36 fr.) zu Zaisam. 1579. Zu Freiburg 11 ß D. (1 fl. 59 fr.) im J. 1595. Hundert Krautsehlunge 1—2 D. ( $1\frac{3}{10}$ — $2\frac{3}{5}$  fr.) zu Reichshofen. 1488.

Rüben. Das Simri 2 ß h. (13 fr.) zu Mosbach. 1516. Zu Freiburg 1595 die Welle oder Büschel 5 D. ( $4\frac{1}{2}$  fr.). Ein Karck voll Rüben kostete 10 ß D. bei Lörrach 1595. Auch 12 ß D. (2 fl. 16 fr. bis 2 fl. 33 fr.).

Zwiebeln. Der Infel ( $\frac{1}{4}$  Simri) galt 1 ß 4—7 h. (10 fr.) zu Mosbach. 1516. Im J. 1483 kostete das Simri 8 ß h. (1 fl. 2 fr.), ebenjoviel im J. 1487, aber 9 ß 10 h. (48 fr.) im J. 1489. Das Semri Zwiebel kostete 5 Mb. 2 D. (31 fr.) zu Lustatt. 1579. Rechn.

## 3. Obst.

Das Malter (octana) Nüsse kostete 12 D. zu Genf 1295. *Mallet chart. de Genève* p. 245. Das Sester Nüsse wurde zu Hofweier dem Sester Korn gleich geschätzt:  $4\frac{1}{2}$  fester muß, so nit muß wachsen, so vil Korn. Zinsbuch der v. Bach zu Offenburg von 1487. Ist nur eine Rechnungsmanipulation. Eine „Rö3“ (Rückentragkorb) voll Aepfel galt 2 ß 6 D. (20 — 21 fr.) zu Mosbach. 1526. Rechn. Zu Gernersheim 100 Kochbirnen oder Aepfel 4 Mbus (24 fr.) im J. 1579, und das Simri Kastanien 12 Mbus (1 fl. 12 fr.). Das Sester Nüsse kostete  $9\frac{1}{2}$  D. (9 fr.) zu Mühlensbach im Kinzigthal und  $8\frac{1}{2}$  D. (8 fr.) zu Steinach. 1547. Das Simri Mandeln kostete zu Deidesheim 1 fl. 8 fr. im Jahr 1595. Rechn. (1 fl. 45 fr.). Zu der Umgegend von Lörrach kostete ein Sester Obst  $1\frac{3}{5}$  ß D.,  $2\frac{1}{3}$  ß und  $2\frac{1}{2}$  ß D. 1595. Rechn. (22—34 fr.). Der Sester Nüsse  $2\frac{1}{2}$  ß D., 4 ß,  $5\frac{5}{8}$  ß bis 7 ß D. (34 fr., 54 fr., 1 fl. 16 fr. bis 1 fl. 35 fr.). Preise zu Heidelberg 1680. Das Pfund Brunellen 6 Bagen (41 fr.), ausgemachte Pistacien 2 Reichth. (5 fl. 10 fr.), Citronat 9 Bag. (1 fl. 1 fr.), 1 Maß Oliven 1 fl. 20 fr. (2 fl. 17 fr.). Tarbuch.

## III. Schlachtvieh- und Fleischpreise. S. Bd. 10, 58 flg., 2, 397.

## 1. Rindvieh.

Ein Ochse wurde zu Echternach zu einer halben Mark ( $12\frac{1}{4}$  fl.) geschätzt. 1179. Beyer, Urk.-Buch d. Mittelrh. 2, 77. Zu Donauwerth kostete in der Mitte des 13. Jahrh. 1 Ochse 12 Schill. Pfenn. (10 fl. 20 fr.). Steichele, Arch. für das Bistum Augsburg 2, 418. Ein Ochse kostete  $5\frac{1}{4}$  Gulden (18 fl.) zu Mosbach. 1483. Im J. 1487 auch 6 Gulden (20 fl. 34 fr.). Rechn. Im J. 1526 7 fl. (16 fl. 48 fr.). Ein Saugkalb kostete 16 ß D. zu Bruchsal. 1541. Rechn. (2 fl.). Ein Farren kostete zu Durlach 8 fl. (19 fl. 13 fr.) im Jahr 1551. Stadtrechn. Ein Heerdestier kostete zu Waldbulm 3 Pfd. 10 ß D. und auch 4 fl. 3 ß D. im J. 1557. Rechn. (14 fl. 3 fr. und 11 fl. 17 fr.). Eine Kuh kostete 10 Gulden (22 fl. 40 fr.) in der Reichenau. 1558. Ein Kalb kostete zu Ottersheim 24 Bagen. 1579. Rechn. (3 fl. 37 fr.). Ein Milchkalb kostete zu Durlach 3 fl. (6 fl. 6 fr.) im J. 1608. Eine Kuh und ein Farren 10 fl. (20 fl. 20 fr.), einjähriges Kalb 5 fl. (10 fl. 10 fr.). Zu Speier wurde ein Kalb von 30 Pfd. zu 9 Gulden geschätzt. 1622. Prot. Die Währung ist nicht angegeben. Ein

Stück Rindvieh wurde durchschnittlich zu 15 fl. angeschlagen zu Billingen. 1633. Rechn. Ein Kalb 4 fl. Ein Ochse 20 fl. Ein Jährling 6 fl. Es sind hier wol Münzgulden zu 1 fl. 42 fr. verstanden, keine Guldenhaler, weil man die Anschläge nieder machte. Darnach stellen sich die Preise auf 25 fl. 30 fr., 6 fl. 48 fr., 34 fl., 10 fl. 12 fr. Ein Stier kostete 1639 zu Wolfach 15 Pfd. 5 ß 8 D. (30 fl.). Zu S. Wilhelm bei Freiburg wurde 1645 ein Ochse zu 18 bis 25 fl. ( $22\frac{1}{2}$  —  $31\frac{1}{4}$  fl.), eine Kuh 16 — 25 fl. ( $20$  —  $31\frac{1}{4}$  fl.) angeschlagen. Protok. Zu Horben bei Freiburg wurde 1646 eine Kuh für 18 fl. angeschlagen. Protok. ( $22\frac{1}{2}$  fl.). Ein Mastvieh von 4—5 Centnern kostete 40—50 fl. (54 fl. 26 fr. bis 68 fl. 3 fr.) zu Triberg. 1702.

### Einige Marktpreise neuester Zeit.

Durchschnittspreis zu Bretten im Jahr 1859. Ein Ochse 143 fl., eine Kuh 82 fl., ein Kind 60 fl. Marktpreise zu Mannheim 1864. Rindvieh, höchster Preis das Stück 215 fl., mittlerer 80 fl. Kühe, höchster Preis 220 fl., niederster 30 fl. Im J. 1865 höchster Rindviehpreis 280 fl., niederster 45 fl. Durchschnittspreise zu Freiburg 1866. Ein Ochse 126 fl., eine Kuh 55 fl., eine Kalbin 78 fl.

Die Ochsenpreise zu Bretten und Freiburg geben einen Durchschnitt von 135 fl. per Stück, die Rindviehpreise zu Mannheim mit Ausnahme der Kühe, Durchschnitte von 147 und 162 fl. Bleibt man bei dem niedersten Durchschnitt von 135 fl. stehen, so ist dieser Preis für einen Ochsen 11mal höher als der oben angegebene aus dem 12. Jahrh., 13mal höher als der aus dem 13. Jahrh. und 7mal höher als der aus dem 15. Jahrh.

### 2. Schafe und Gaisen.

Bei Trier wurde 1 Schaf zu 6 — 7 D. geschätzt im 13. Jahrh. Beyer 2, 448 flg. (25 — 30 fr.). Ein Hammel (muto) kostete 8 ß h. zu Selsen. 1319. Baur 2, -821. (2 fl. 30 fr.). Zu Gernsheim kostete ein Lamm 5 ß  $1\frac{1}{2}$  h. ( $42\frac{1}{10}$  fr.) im J. 1479. Ein Lamm kostete 5 ß 2 D. (50 fr.) zu Miltenberg. 1500. Zu Malsch bei Ettlingen kostete 1 Hammel 18 Bazzen (2 fl. 2 fr.), 1 Schaf 10 Baz. (1 fl. 8 fr.), 1 Lamm 5 Baz. (34 fr.). 1624. Rechn. Eine Gais wurde zu Billingen für  $1\frac{1}{2}$  — 2 fl. angeschlagen. (2 fl. 24 fr. bis 3 fl. 24 fr.). 1633.

### 3. Schweine.

Ein fettes Schwein zu Trier wurde auf 5 ß D. geschätzt. 1200. Beyer, mittel-rh. N.B. 2, 334 (3 fl. 4 fr.). Zu Merzig galt ein Schwein 5 ß im J. 1220. (3 fl. 4 fr.). Beyer's mittel-rh. N.B. 2, 394. Zu Coblenz 12 D. S. 415. (42 fr.). Ein Schwein galt 5—10 ß D. zu Donauwert im 13. Jahrh. Diese Angabe scheint mir zu hoch, denn es kommen 4 fl. 16 fr. bis 8 fl. 32 fr. heraus. Zu Selsen in Rheinheffen kostete ein Schwein 8 köln. ß (2 fl. 30 fr.). 1319. Baur 2, 821. Ein Mühltschwein kostete zu Reichshofen 14 Unzen Den. (6 fl. 13 fr.) im Jahr 1480 und 2 Gulden (6 fl. 24 fr.) im J. 1493. Ein

anderes kaufte man um 4 ß D. (1 fl. 2 fr.) im J. 1488. Ein Eber kostete zu Walbulm 1 fl. im J. 1557 (2 fl. 16 fr.). Ein Mastschwein kostete 2 Thaler (6 fl. 2 fr.) in Traben an der Mosel. 1588. Rechn. Ein Schwein kostete zu Billingen 4 fl. 7 fr. (7 fl. 28 fr.) im J. 1609. Im J. 1616 aber 8 fl. (14 fl. 32 fr.) nach der Größe. Ebensoviel 1633. Im Kraichgau kostete ein fettes Schwein 10 fl. (18 fl.) im Jahr 1639. Rechn.

#### 4. Fleischpreise.

Fleischpreise zu Reichshofen im Unterelsaß. 1487. Das Pfund Rindfleisch  $1\frac{1}{2}$  D. (2 fr.), das Pfund Kalbfleisch 2 D. ( $2\frac{3}{4}$  fr.), ebensoviel 1 Pfd. Schweinefleisch und 1 Pfd. Schweineschmalz. Nach Rechn. Das Pfund Ochsenfleisch galt 4 D. ( $2\frac{2}{3}$  fr.), Kalbfleisch  $3\frac{1}{2}$  D. ( $2\frac{1}{3}$  fr.), Schweinefleisch 3 D. (2 fr.) und 1 Rindsfuß 4 D. ( $2\frac{2}{3}$  fr.) zu Mosbach 1526. Das Pfund Hammelfleisch kostete 1 Albus zu Germersheim. 1579. Rechn. ( $5\frac{1}{5}$  fr.) Fleischpreise zu Freiburg 1595 nach Rechn. Das Pfund Rindfleisch 5 D. ( $7\frac{1}{4}$  fr.). Schaffleisch 4 D. ( $4\frac{1}{3}$  fr.). Ein Spanferkel 2 ß 9 h. Das Pfund Rindfleisch kostete zu Durlach 3 fr. ( $5\frac{1}{2}$  fr.). 1608. Das beste Pfund Rindfleisch kostete  $4\frac{1}{2}$  fr. ( $6\frac{1}{8}$  fr.) zu Triberg. 1702.

### IV. Geflügelpreise. Vgl. Bd. 10, 60.

Diese Preise haben eine doppelte Brauchbarkeit, einmal für die Nahrungsmittel, sodann für die Berechnung des Geldwerthes der Bodenzinse, weil für Häuser und Oekonomiegebäude, Höfe und Bauplätze manchmal Hühner oder anderes Geflügel als Zins gegeben wurden, deren gewöulicher Preis daher zur Geldberechnung solcher Zinse nützlich ist. Der Preis der Hühner war verschieden nach ihrem Alter, jene, welche in der Mernte gegeben wurden, waren die jüngsten und wolfeilsten, die im Herbst galten mehr, die Fastnachtshühner waren ausgewachsen und hatten ihren normalen Preis.

Zu Mainz kostete 1 Kapaun 2 D. ( $11\frac{3}{4}$  fr.) im Jahr 1191. Baur's Urk. B. 2, 29. Ein Huhn kostete 3 D. zu Genf. Mém. de Genève 7, 324. 332. Ein Kapaun kostete 2 ß h. ( $16\frac{3}{7}$  fr.), zu Gernsheim. 1479. Zinsbuch. Eine Gans 2 ß 2 h. (17—18 fr.). Ein Huhn 12 h. ( $8\frac{3}{14}$  fr.). Ein Fastnachtshuhn kostete 2 ß 4 h. ( $13\frac{3}{5}$  fr.) zu Mosbach. 1489. eine Gans 4 ß h. ( $23\frac{2}{5}$  fr.) Ein Kapaun kostete 8—9 D. zu Reichshofen. 1493. Rechn. ( $12\frac{1}{2}$ —14 fr.) Zu Stollhofen galt 1 Huhn 4 Straßb. Pfenn. (4 fr.) 1511. Zinsb. Zu Konstanz kostete 1512 ein Herbsthuhn 6 D. ( $4\frac{3}{5}$  fr.), ein Fastnachtshuhn 1 ß D. ( $9\frac{1}{5}$  fr.). Stadtrechn. Zu Eichstetten am Kaiserstuhl kostete ein Kapaun 9 D. (9 fr.), ein Huhn 6 D. (6 fr.). Zinsbuch von 1515. Ein Fastnachtshuhn galt 6 D. (4 fr.) zu Mosbach. 1526. Rechn. Ein Sommerhuhn 3 D. (2 fr.). Eine Gans 2 ß D. Zu Lichtenau kostete ein Huhn 4 D., ein Kapaun 1 ß 9 D. 1537 ( $4\frac{1}{6}$  fr. und 21—22 fr.). Ein Huhn kostete zu Wolfach 4 D. ( $4\frac{1}{6}$  fr.), eine Henne 6 D. ( $6\frac{1}{4}$  fr.). 1547. Rechn. Ein Huhn kostete zu Speier 10 Den. im Jahr 1579. (6 fr.). Eine Gans kostete zu Knittelsheim  $\frac{1}{4}$  fl. (37 fr.), ein altes Huhn 2 Baß. ( $17\frac{2}{5}$  fr.), ein junges 3 Albus ( $15\frac{2}{3}$  fr.). 1579. Rechn. Eine

Ente kostete 5 Mbus (26 fr.) zu Germersheim. 1579. Rechn. Zu Ottersheim kostete ein junger Hahn 18 D. bis 3 Mbus. 1579. Rechn. ( $18\frac{3}{4}$  —  $15\frac{2}{3}$  fr.). Ein Fastnachtshuhn kostete zu Freiburg 1  $\beta$  8 D. ( $20\frac{1}{2}$  fr.). 1595. Rechn. Ein Kapann kostete zu Durlach. 1604 5 Bazen (37 fr.), eine Gans 4 Baz. (30 fr.), ein altes Huhn 10 fr. ( $18\frac{2}{3}$  fr.), ein junges 5 fr. Rechn. Zu Borberg galt im Jahr 1619 ein Erntehuhn 12 — 16 D. ( $4\frac{6}{7}$  —  $6\frac{1}{3}$  fr.), 1 Fastnachtshuhn 24 — 33 D. ( $9\frac{5}{7}$  — 13 fr.), eine Gans 1 Pfd. 6 Den. (1 fl. 33 fr.), 1 Kapann 24 Den. Rechn. Zu Rastatt kostete 1623 ein junges Huhn 10 Bazen ( $22\frac{1}{6}$  fr.), ein altes 1 Gulden ( $33\frac{1}{4}$  fr.). Rechn. Ein Paar Fastnacht- oder Erntehühner kostete zu Rheinbischofsheim 30 D. ( $13\frac{1}{2}$  fr.), ein Antvogel 2  $\beta$  D. (11 fr.) im J. 1643. Ein Fastnachtshuhn wurde für 33 D. (14 fr.) angeschlagen zu Landau. 1656. Rechn. Ein Sommerhuhn für 21 D. (9 fr.).

## V. Fisch- und Krebspreise. S. Bd. 10, 60, 7, 296.

Ein Salm kostete zu Simmern 5  $\beta$  D. (3 fl. 4 fr.). 1220. Beyer, mittelh. N.B. 2, 455. Im Jahr 1458 kostete das Hundert Gangfische  $2\frac{1}{2}$   $\beta$  D. ( $35\frac{1}{2}$  fr.), und der Abt von Salem ließ 18,500 Stück kaufen. Bessere Fische galt das Hundert 4  $\beta$  D. ( $56\frac{1}{2}$  fr.). Rechn. Zu Mosbach waren im J. 1483 die Haringe theuer, es galt einer  $6\frac{1}{4}$  h. ( $3\frac{1}{2}$  fr.), dagegen im J. 1487 das Hundert 16  $\beta$  D. (2 fl. 35 fr.), und 1489 nur  $13\frac{1}{2}$   $\beta$  D. (2 fl. 19 fr.). Ein Stockfisch 3 D. ( $2\frac{1}{2}$  fr.) im J. 1487. Ein Haring galt 2 D. ( $1\frac{1}{2}$  fr.) zu Mosbach. 1526. Rechn. Ein Stockfisch 3 D. ( $2\frac{1}{4}$  fr.). Zu Wolfach kosteten 3 Pfd. Fische 1  $\beta$  D. (12 fr.). 1551. Rechn. Das Hundert Krebse kostete zu Straßburg 21 Mbus. 1579. Rechn. Auch 1 fl. (1 fl. 59 fr. bis 2 fl. 16 fr.). Ein Haring kostete  $3\frac{1}{2}$  Pfenn. ( $4\frac{2}{3}$  fr.) zu Germersheim. 1579. Rechn. Zu Freiburg nach Rechn. von 1595. Das Pfund Karpfen 9 — 15 D. (10 — 17 fr.), Rheinfische 6 — 11 D. (7 —  $12\frac{1}{2}$  fr.), Egling 6 D. ( $6\frac{3}{4}$  fr.), eine Forelle oder ein Sälmling  $3\frac{1}{2}$  D. (4 fr.). Die halbe Tonne Haringe 6 Pfd. 18  $\beta$  6 D. (31 fl. 39 fr.). Das Hundert Krebse  $2\frac{1}{2}$   $\beta$  D. (34 fr.). Fischpreise zu Steinmanern 1623 nach Rechn. Gute das Pfund  $1\frac{1}{2}$  Bazen (10 fr.), schlechte 3 fr. (5 fr.), die Maß Grundeln 6 Schill. (39 fr.), das Hundert Krebse 6 Bazen (39 fr.), fünf Sälmlinge für 1 Pfenn. ( $\frac{1}{2}$  fr.), das Pfd. Raichfische 4 Schill. (26 fr.).

Ich füge hier bei, daß nach dem Rathsprötokoll zu Landau es dort schon 1515 verboten wurde, die Stockfische in Kalkwasser zu beizen; man war also kein Freund dieses chemischen Mittels, weil es nicht Jeder ertragen kann.

## VI. Fettwaaren. Vgl. Bd. 10, 63.

Die Maß Milch kostete zu Durlach 2 fr. ( $3\frac{2}{3}$  fr.). 1608. Rechn.

Das Pfund Butter galt 9 D. (4 fr.) zu Mosbach. 1487. Rechn. und 8 D. 1489 und 1516, aber 10 D. 1526 ( $6\frac{2}{3}$  fr.). Das Pfund Butter kostete 10 D. ( $4\frac{1}{5}$  fr.) zu Miltenberg. 1500. Das Pfund Butter kostete 1  $\beta$  D. zu Bruchsal. 1541. Rechn. ( $7\frac{4}{5}$  fr.). In der Thenerung von 1622 kostete zu Speier das Pfund Butter 1 fl. Prot.

Ein Käse wog 12 Pfd. und wurde für 12 Den. verkauft in der Waadt. 1220. *Hisely cart. d'Oujon p. 64.* Einen Käsechen kaufte man für 2 D. ( $1\frac{1}{3}$  fr.) zu Mosbach. 1526. Zu Wimpfen galt 1 Käse 28 D. ( $38\frac{2}{5}$  fr.). 1527. Ein Malter Käse kostete 5 ß D. (39 fr.) zu Bruchsal. 1541. Rechn. Das Pfund Käse 3 fr. ( $5\frac{1}{2}$  fr.) zu Durlach. 1608. Zu Obereißheim bei Heilbronn rechnete man auf 1 Malter Käse 32 Stück und für 1 Käse 2 Den. ( $1\frac{1}{2}$  fr.). Das Malter also 48 fr. Zinsb. v. Pichtenstern von 1528 f. 16.

Das Pfund Schmeer galt  $7\frac{3}{4}$  D. ( $8\frac{1}{5}$  fr.) zu Salem. 1458. Rechn. Auch 6—7 D., zu Durlach das Pfund Schmalz 2 Baz. ( $14\frac{2}{3}$  fr.). 1608.

Das Pfund alter Speck kostete 10 D. (6 fr.) zu Mosbach. 1483, gewöhnlicher 7—9 D. im J. 1516 und 8 D. 1526. ( $5\frac{1}{3}$  fr.)

Zu Konstanz gab man 5 Eier für 1 Pfennig. 1512. Das Hundert 1 ß 8 D. ( $15\frac{1}{3}$  fr.). Für 9 Eier gab man 4 Den. zu Mosbach. 1526. Rechn. Auch 2 für 1 D. und 5 um 2 D. Also billigster Preis für das Hundert Eier 40 D., mittlerer  $44\frac{1}{2}$  D., höchster 50 D. (26 fr., 30 fr., 33 fr.). Zu Germersheim kosteten 100 Eier 21 Albus im J. 1579. Rechn. (1 fl. 49 fr.).

Zu Nußdorf bei Landau wurde nach einer Urk. von 1276 ein Eimer (urna) Del im Preise gleichgestellt einem Malter Erbsen (maltrum pise bone et purgate). Zu Gundersheim wurden 132 Pfd. Delgült für 160 Pfd. verpfändet. 1367. Baur 3, 465. Zu 5 Proz. Zinsfuß stand das Pfund Del auf  $5\frac{5}{11}$  Heller ( $6\frac{17}{44}$  fr.). Zu Speier wurde um 40 Pfd. G. 1 Eimer (urna) Nußöl als ablöflicher Zins gegeben. 1367. Cod. maj. Spir. 2, 162. Zu 5 Proz. kostete also der Eimer 2 Pfd. (5 fl. 22 fr.). Im J. 1476 wurden zu Pleisweiler bei Landau 8 Pfd. Delzins um 4 Gulden abgelöst, das Pfund kam auf  $6\frac{3}{8}$  fr. Urk. Das Pfund Del kostete 5 D. ( $6\frac{1}{2}$  fr.) zu Reichshofen im Elsaß. 1488. Rechn. Ein Becher Del kostete 3 Turnos ( $24\frac{1}{2}$  fr.) zu Tauberbischofsheim. 1515. Rechn. 1 Viertel Del galt 9 Den. ( $6\frac{1}{7}$  fr.). Das Pfund Del kostete 1 Albus zu Mosbach. 1520. Rechn. ( $5\frac{2}{3}$  fr.). Die Maß Del kostete zu Konstanz 9 — 10, auch 13 fr. im J. 1558, und 18 fr. 1568. Im J. 1569 aber  $3\frac{1}{2}$  und  $5\frac{1}{2}$  — 6 Bazen das Nußöl, 1597; ebensoviel in der Reichenau. Der Kreuzer war  $2\frac{4}{15}$  fr. unsers Geldes.

Die Stadt Speier bezog im Jahr 1622 Klüb- und Leinöl für das Bauamt von Straßburg; es scheint also der Delsamenbau im Elsaß stärker gewesen zu sein, als in der Umgegend von Speier. Prot.

## VII. Salzpreise. Vgl. Bd. 12, 423.

Das Malter Salz zu Saarburg wurde mit 8 ß D. (4 fl. 54 fr.) bezahlt. 1220. Beyer, mittel-rh. u. B. 2, 411. Die Scheibe Salz kostete 1 Gulden zu Mosbach. 1483. (3 fl. 26 fr.). Rechn.  $19\frac{1}{2}$  ß D. 1489 (3 fl. 5 fr.) und der Insel 3 ß h. (15 fr.). 1516. Die Scheibe Salz kostete im Amt Rislau  $1\frac{1}{2}$  fl. im J. 1541. Rechn. (3 fl. 24 fr.). Zu Freiburg 1595 die Scheibe Salz 4 fl. 3 — 5 Bazen (7 fl. 45 fr.), das Sester 12 ß D. (1 fl. 44 fr.), zu Jahr 1611 das Sester 9 ß D. (1 fl. 38 fr.). Rechn. Die Scheibe Salz galt zu Durlach 4 fl. im J. 1604. (7 fl. 12 fr.).

Nach dem Preisverhältniß machten 4 Sester oder Simri eine

Scheibe Salz, wonach anzunehmen ist, daß ein Malter oder Sack Salz 2 Scheiben enthielt.

Die Scheibe Salz kostete zu Speier  $3\frac{1}{2}$  Reichsth. oder 7 fl. im Jahr 1622. Prot. (9 fl. 50 kr.). Der Hut Salz kostete zu Speier 14 fl. oder 7 Reichsth. im J. 1622. Prot. (19 fl. 40 kr.).

### VIII. Backproben und Brotordnungen.

Im Jahr 1515 machte man in Landau eine Backprobe mit einer Mischung von altem und neuem Korn. Nach Abzug von Multer, Staub, 13 Den. Ungelt für ein Multer und 14 Den. Backlohn und bei einem Kornpreis per Malter zu 13 Albus sollte der Zweipfenningslaib Kornbrot wiegen 2 Pfd. 15 Loth  $\frac{1}{2}$  Quintchen. Rathspr. S. 177.

Heidelberg. Vom 7. Jan. 1598. Das Malter Korn umb 2 fl. 13 alb., soll der Weißpfenningslaib wiegen 2 Pfd. 13 Loth 2 Quintlein. Das Malt. Spelzen umb 1 fl. 13 alb., soll der Zweenpfenningsweck wiegen 14 Loth 2 Quintlein. Die Moz soll wiegen 13 Loth.

Vom 13. März 1612. Das Malt. Korn umb 4 fl. 1 Ort, soll der Weißpfenningslaib wiegen 1 Pfd. 11 Loth. Das Malt. Spelzen umb 2 fl. 13 Alb., soll der Zweenpfenningsweck wiegen 7 Loth  $\frac{1}{2}$  Quintch. Das Zweenpfennings Moz soll wiegen 5 Loth  $2\frac{1}{2}$  Quintlein.

Orig. zu Karlsruhe.

Der Gulden dieser Angaben kann zu 1 fl. 52 kr. angesetzt werden, der Albus zu  $4\frac{9}{13}$  kr.

Am 26. Jan. 1622 wurde zu Speier auf Ansuchen der Bäcker folgende Brottaxe gemacht. Das Weißbrot für 2 Den. sollte 12 Loth wiegen, das Roggenbrot für 2 Den. 10 Loth. Der Ansat war gemacht zu  $4\frac{1}{2}$  fl. für das Malter Korn, also das Pfennwerth Brot zu  $4\frac{1}{2}$  Loth, mithin für 2 Den. zu 9 Loth. Das Malter Weiß wurde zu 3 fl. gutes Geld angeschlagen, also das Paar Wecke zu 12 Loth. Vor Morgens 7 Uhr durfte kein Bäcker Brot verkaufen. Prot. für das Malter Korn stand auf 7 fl. 51 kr. unsers Geldes, Waizen auf 6 fl. 3 kr. Der Pfennig war  $\frac{1}{2}$  fr. Im nämlichen Jahre wurde das weiße Pfennigbrot um  $2\frac{1}{2}$  Loth vermindert.

Das Protokoll der Stadtverordneten zu Speier vom Jahr 1622 gibt an, daß die Mahlungester (Accisoren) eine Probe ge-



macht hätten, wonach bei  $1\frac{1}{2}$  Malter Mehl am Brot 12 Pfund gemangelt, so daß man nicht von 1 Pfund Mehl  $1\frac{1}{2}$  Pfund Brot erhalten habe. Dieses sei aber sehr gut ausgebacken gewesen. Die Bäcker ersuchten daher den Stadtrath, ihnen am Brotgewicht etwas nachzulassen, was aber abgeschlagen und das alte Verhältniß: 1 Pfd. Mehl =  $1\frac{1}{2}$  Pfd. Brot festgehalten wurde. Die Bäcker lieferten 90 Laibe Brot zu 2 Pfund vom Malter Frucht, der Rath aber verlangte 100 Laibe.

Zu Lörrach wurde im Jahr 1656 eine Taxordnung für das Weißbrot gemacht, welche man die „Weckenordnung“ hieß. Der niederste Preis des Malters war zu 4 Pfd. Rappen angesetzt, der höchste zu  $8\frac{1}{2}$  Pfd. und die Taxe stieg halbpfundweis. Im niedersten Preise sollte das Rappenbrot wiegen  $8\frac{1}{2}$  Loth, das Biererbrot 17 Loth, das Doppelvierer Brot 1 Pfd. 2 Loth, das Blappertbrot 1 Pfd. 19 Loth. Im höchsten Preise wog das Rappenbrot 3 Loth, das Bierer Brot  $7\frac{1}{2}$  Loth, das Doppelviererbrot  $15\frac{1}{2}$  Loth.

Zu Neuenburg i. Br. wurde um 1660 auch eine Brottaxe für Weiß- und Roggenbrot gemacht auf 1 Sester Weizen oder Roggen im niedersten Preise zu 8 ß Stäbler, im höchsten zu 1 Pfd. Stäbler. Weißbrot im niedersten Preise wog das Helbwerth 5 Loth 2 Q., das Pfennewerth 9 L., der Vierer Laib 22 L., der Blappert Laib 2 Pfd. 2 L. Schwarzbrot der Dreihelbling Laib 27 L., der Blappert Laib 3 Pfd. 12 L., der Bagen Laib 5 Pfd. 25 L. Im höchsten Preise, Weißbrot, Helbwerth 2 L. 1 Q. und so nach Verhältniß weiter, Schwarzbrot, Dreihelbling Laib 10 L. 2 Q. u. j. w.

Alte Mten.

Die Größe der Brotlaike war von jeher nach Gegenden und Zeiten verschieden; es ist daher nicht leicht, das Gewicht der Brote zu bestimmen, welche manchemal in den alten Zinsbüchern angeführt werden. Ich kann aus dem 13. Jahrh. und dem Erzbistum Trier mehrere Belege geben, welche die Verschiedenheit der Brotlaike beweisen, auf unser Gewicht kann ich sie aber nicht reduciren, weil mir die Größe der Malter nicht bekannt ist. Es werden nämlich dreierlei Malter angegeben: 1) gewöhnliches Trierer Malter, daraus wurden 30, 31, 32, 40 und 60 Brotlaike gebacken (Beyer's mittelh. Urf. B. 2, 418, 416, 419, 449, 458). 2) Trierisches Herrenmalter, daraus 14, 30 und 40 Laibe gebacken (Daf. S. 448, 433, 447). 3) Binger Malter, 30 Laibe (Daf. S. 455). Sodann aus einem modius 31 Brote und aus einem sextarius 5 (Daf. S. 456, 433).

## IX. Fruchttheurungen.

Im Jahr 1517 entstand plötzlich eine Fruchttheurung in der Woche vom 17. bis 24. Mai, an Ostern (12. April) kostete zu Landau das Malter Korn noch 12  $\text{ß}$  D., und stand am 17. Mai schon auf 15  $\text{ß}$  D. Der Stadtrath zu Landau, um die steigende Noth abzuwenden, schickte an den Johanniter-Comthur Johann von Hattstein zu Heimbach bei Ober-Lustatt, um ihn zu ersuchen, der Stadt etwas von seinem Fruchtvorrath zu überlassen. Der Comthur verkaufte der Stadt alle seine Frucht auf dem dortigen Kaufhause das Malter für 1 Gulden und es waren gegen 1700 Malter. Die 12  $\text{ß}$  D. machen 1 fl. 55 kr., die 15  $\text{ß}$  sind 2 fl. 24 kr., der Gulden stand auf 2 fl. 48 kr. Da in dieser Theurung das Malter Korn zu Rastatt auf 6 fl. 7 kr. kam, so ist begreiflich, daß sich die Stadt Landau bei dem Comthur für die Ueberlassung seiner Früchte bedankte. Denn sie bekam dadurch ein bedeutendes Quantum Früchte, womit sie die Marktpreise niederhalten konnte.

Rathsprot. von Landau S. 222.

In der Theurung von 1586 verordnete der Stadtrath zu Oeffen burg, daß vom Fruchtspeicher des Spitals der Bürgerschaft (mit Ausnahme der Weißbäcker) jeden Montag der Sester für 6  $\text{ß}$  8 D. ausgetheilt werden solle mit der Bedingung, daß jeder Bürger seinen Hausbedarf selbst abholen und nicht über 2 Sester nehmen dürfe, auch geloben müsse, die Frucht für sich zu verwenden und nicht zu verkaufen. Prot. Das für das Haus gebackene Brot sollte 12 Laib, jeden zu 2 Pfd. vom gestrichenen Sester Mehl geben.

Rathsprot.

Zu Anfang des Jahres 1623 kostete zu Rastatt das Malter Korn 16 fl., Gerst 8 fl. nach Rechnungen. Der Gulden war bei der damaligen Münzverschlechterung im Durchschnitt nur  $33\frac{1}{4}$  kr. unsers Geldes werth, das Korn stand also auf 8 fl. 52 kr., die Gerst auf 4 fl. 26 kr. Das Malter Waizen 19 fl. (10 fl. 32 kr.). Später auf 22 fl. (12 fl. 11 kr.). Im April stieg das Malter Korn zu Ettlingen schon auf 23 fl. (12 fl. 45 kr.), im Mai bis auf 28 und 30 fl. (16 fl. 37 kr.). Im J. 1624 stand das Korn auf 9 fl., die Gerst auf 8 fl. Das Malter Korn kostete zu Rastatt noch 4 fl. (6 fl. 48 kr.) im Jahr 1625. Rechn. Malterkorn  $3\frac{1}{2}$  kr. (6 fl. 27 kr.). Diese Preise galten auch in der Umgegend. Der Waizen kostete zu Baden  $5\frac{1}{2}$ — $5\frac{3}{4}$  fl. (9 fl. 51 kr. bis 10 fl. 16 kr.).

Zu Wolfach im Schwarzwald war 1623 die Theurung noch

größer. Das Sester Weizen galt  $2\frac{1}{2}$  fl. (4 fl. 30 fr.), Korn 2 fl. (3 fl. 36 fr.), Haber 48 fr. (1 fl. 26 fr.), Mühlstaub 30 fr. (54 fr.), Kleie 24 fr. (43 fr.), Spreuer 2 fr. ( $3\frac{1}{2}$  fr.). Rathsprötof.

Das Malter Haber zu 16 Sestern kostete 5 fl. (9 fl.) zu Wilingen. 1633. Roggen 7 fl. Rechn. (12 fl. 36 fr.).

In den Schriften des Mittelalters werden manchmal große Theurungen angeführt, wie z. B. eine große Hungersnoth im Jahr 1117 in *Caesarii* Heisterb. mir. dist. 4, 65. Solche Angaben sind ebenso zu sammeln, wie jene über die Seuchen, die sie gewöhnlich begleiten:

## X. Urkundliche Beilagen.

1) Rathsverordnung zu Freiburg i. Br. über den Fruchtmarkt. 1502.

Wie man in turinen<sup>1</sup> den marcß besetzen soll.

Als das korn alhie ein hohen den.<sup>2</sup> galt, ist erkant, daz der raut alle wochen den marcß mit einem malter oder 20 besetzen und solle sollichß allen zunstigen gesagt werden, in welchem den. sy das korn kaufen mögen; mit dem so müssen die frombden ouch desther neher geben und bringt doch dem gemeinen güt, ob man etwas neher gybt, kleinen schaden. Actum mittwoch nach Misericordia dom. anno xc. (150)2<sup>o</sup>. Es ist ouch bevolhen ze gedencken, damit sollichß hernach in turynen ouch beschehe.

Rathserkenntnisse fol. 48 im Archiv der Stadt Freiburg. <sup>1</sup> Theurungen. <sup>2</sup> Pfenning, statt Preis.

2) Fruchtmarktordnung zu Ueberlingen. 1534. Nov. 17.

Zu wissen sey aller menigklichem, nachdem layder das getraid alles korns aus grosser unordnung und sonderlich aus vil der kornfürkauser in hochem kauf und werd gewesen, das solchß dem gemainen armen mann zu verderben, nachtail und abbruch seiner narung geraicht hat, der halben sich etlich erber stett zusamen gethon, die sachen ordenlich und mit vleis erwegen, ermessen und dem gemainen nutz zu güt und fürderung sich nachvolgender mainung und artickel für sy und ir nachkomen auf zway jar lang also steet zu halten nachpeürlich veraint und vergleicht haben: und dieweil sich dann die gestrengen, vesten, fürsichtigen, ersamen und weisen burgermaister und rath des hailigen reichs statt Ueberlingen, meine gunstigen herren, mit gerüerten erbern steten nachvolgend artickel zu halten

und die in derselben ir statt und ir und irs goßhaus spital gericht gehalten werden zu verschaffen, gerüerte zway jar lang der nechsten eingelassen: demnach gepieten meine gunstigen herren burgermeister und rath der stat Ueberlingen und wellen, das all ire burger und einwoner diser stat Ueberlingen, auch ire und irs goßhaus spitals gerichts underthonen und mengßlich, so inen zugehörig in irer stat und hinder inen geseßen sein, auch alle die ihenigen, so den markt des getraids alhie zu Ueberlingen mit kaufen und verkaufen besuchen werden, solch nachgeschriben artickel vest und stett halten und darwider nit handeln noch thun.

1. Namlich erstlich, das niemandß alhie zu Ueberlingen, wer der sey, ainicherlay korn, weder kernen, roggen, waizen, vesen, habern noch gersten auffschütten sollen, dann allain, was yeder deren dingen aigner eingender gültten hat, bezglichen was yeder selber erpawt, darzu was yeder für sich selbst und für die seinen zu seinem haußprauch auf ain jar haben mus.

2. Item es soll auch niemandß gestat und zugelassen sein und werden auf dem markt alhie noch in meiner herren oberkalt ainicherlay korn zu kaufen, das man auffschütten welte, außgenommen was yeder zur notturft im haus, wie vorgemelt ist, verbrauchen will.

3. Item es soll auch nit gestattet werden, das yemandß ain andern korn auf dem markt alhie zu Ueberlingen noch sonst in ostgemelter meiner herren gerichtten kaufe, das man widerumb gleich bald verkaufen oder hienach zu verkaufen auffschütten welle, besonder was korns yeder haben will, das soll er durch sich selber und nit durch ander kaufen.

4. Aber so etwen ain gut freünd oder gßell dem andern zu seinem haußprauch und nit auf den pfragen kaufen welte, das soll hierdurch nit abgestrüctt sein.

5. Item welcher korn=pfragner auf ainen tag ain markt alhie besuchen, denselbigen aber verlassen und auf ain andern ziehen wurd, der soll denn allhie, ob er gleichwol wider käme, desselbigen marktts nichtz kaufen, es werde ime dann von meinen hern zugelassen.

6. Item es werden auch mergemelte meine herren der korn=grempler, vorab der außlendischen halb, gut aufsehens haben lassen, das inen ye zu zeiten nach gestalt der sachen und nach dem die märckt siud, vil oder wenig zu kaufen gestattet werde.

7. Doch soll kainem zugelassen sein und werden, auf einem markt alhie mer zu kaufen, dann er desselben marktts alhie hinwegführen und mit seinem baren und aigneu gelt bezalen will; dann

die forngrempler nit mit fremden oder entlechneten gelt, sonder mit irem aignen gelt auf disen märkten werben und handeln sollend.

8. Item es sollen auch die fornpfragner allain das korn kaufen, das danmals zu marckt gepracht und fail verhanden ist, und kainnes verkaufs mit yemands umb ainich korn sich vergleichen, das man erst in künftigen märkten alher bringen soll.

9. Item welche auch aussershalb der fornpfragner nit umb bar gelt, sonder dings kaufend oder verkaufen, die sollen kainen schlag machen noch wie iren kauf sey vor dem, ee das korn gefasset würt, eroffnen. sy sollend auch das korn am marckt oder dieweil der marckt ist, nit fassen, sonder erst, nach dem der marckt aus und zergangen ist. Es soll auch als dann der kauf, wie der bescheen ist, offentlich ermeldet werden.

10. Doch werden auch oftgemelten meine herren, sovil inn möglich, obhalten und darob sein lassen, das in den dingskaufen kain unnas beschehe, dardurch die armen getruckt werden, und desßhalben auch den fornmaister marcktverseher bevelch geben, bey außmessung der selbigen dingskaufen zu sein, die kouf, wie die beschehen seyn, eigentlich zu erlernen, und das korn, damit kain gevar dar inn sey, zu besichtigen.

11. Item es soll auch niemands mischekorn und lauters, noch news und alts zusamen thun, auch kain nachkorn, darzu kain mangelhafts und guts under ain andern mischen, besonder soll meniglich yederlay korn allain und besonder in seinem wert fail haben und verkaufen. darzu auch wie das korn oben erscheint, also soll es unnden und in der mite auch sein und erfunden werden.

12. Item es sol auch yederman und meniglich im kausen beschaiden sein und nit frävenlich einfallen, damit dest fürer auffschlag verheit werde; dann welcher durch sein unbeschaidenheit etwas nachtails am marckt verursachen wurd, den werden meine herren hertiglichen darnumben straffen.

13. Und wie wol das aufschüten gehörter massen verpotten ist, sol doch gedachten meinen herren nit abgestriekt sein, zu irer gemainer statt notturft gelegner zeit einzukaufen, umb aufzuschüten, desßgleichen etwan zu verhüetung auffschlags zu verkaufen; doch sich dar inne zimlich halten, damit auffschlag so vil möglich verhüet werde.

14. Item welcher auch korn, das auf ainichen marckt gefüert zu werden aufgeladen und auf der Stras underwegen aufkauft, dem soll nit gestattet werden, dasselb korn auf offem marckt alhie wider zu verkaufen.

15. Dann welcher oder welche solch obgeschriben artickel, ainen oder mer, uit halten, dem geleben und nachkomen, und solchs kundtlich oder war gemacht wurde, wie danu gemelte meine hern ir sonder aufmercken und uffsehen darauf haben lassen werden, den oder dieselben wurden meine herrn nach gestalt solchs seins überfarens unableßlich und hörtigklich straffen.

Actum an zeinstag nach sant Othmarstag Anno x. im vier und dreißigisten.

Orig. bei der Stadt Ueberlingen auf einem Placatbogen. Ueberlingen war bis in die neueste Zeit eine der hauptsächlichsten Städte für den Fruchthandel am Bodensee.

### 3) Kornordnung in der Ortenau. 13. Jan. 1545.

Die Beamten des Bischofs von Straßburg, der Herrschaften Vahr und Liechtenberg, des Landvogts zu Ortenberg und die Gesandten der Reichsstädte Offenburg, Gengenbach und Zell a. H. vereinigten sich zu folgender Ordnung des Fruchthandels in ihren Gebieten auf dem rechten Rheinufer in der Ortenau.

1. Namlichen als bißhär die fruchten durch den fürkeuffer zu zeiten in schewrn und im gestrow, auch uff den marckten und sonst mit grossen summa uffgekauft und hinweg geführt worden, daruß die kuntlich und mergliche theurung und uffschlag des fruchtkaufs erstanden und erwachsen: ist angesehen das aller fürkauf der fruchten, es sy korn, weyssen, wesen, gersten und habern, keynerley uffgenommen, frembden und heimischen, geistlichen und weltlichen gentslichen verboten und abgestellt sein soll, das niemant, wer der sy, derselben einicherley, wenig oder vil, uff fürkaufen kaufen oder verkaufen soll by peen zehen guldin.

2. Wo auch sollich durch jemans so gefערlich verschuldet würde, behalten die oberkeiten inen höhere straff bevor.

3. Ferrer ist geordent, das alle die, so in obgemeltem gezirck gefessen sind und fruchten zu verkaufen haben, von denselben in heuffern, scheuren oder andern enden nicht verkaufen, sonder damit besuchen sollen die offnen fryen märckt, welche einem jeden am gelegnesten sein in der herrschaft, so in diser vereyn gelegen, und also halten offnen uffrechten kauf, auch by vorgemelter peen; doch mag ein nachbaur, so in derselben statt, flecken oder dörferrn gefessen, dem andern mit wissen der oberkeit lut diser ordnung zu kaufen geben.

4. Ob aber einicher und auch die würt uff den marckten sich

zu irer notturften und gebreüchen zu ettlichen zeyten nit mit habern versehen möchten, die mögen die selb oberkeit, in deren sy den habern kaufen wöllen, darumben ersuchen, die inen als dann nach gestalt der sachen vergünstigen und zulassen sollen und mögen.

5. Und namlich soll uff solchen marckten einem jeden, so in diser vereyn geseßen und begriffen sein, zugelassen werden zu kaufen zu sein selbs eiguem gebrauch zwey tiertheil, und einem frembden, so in diser vereyn nit begriffen nach deren underwürfig, ein viertheil frucht und nit weyter by obgemelter peen.

6. Es soll auch von einem jeden entpfangen werden versprücknüss mit der trew an eidts stat, das er die früchten, so er also uff dem freyen marckt kauft, zu sein selbs gebrauch haben und behalten und verrer nit verkauft nach verwenden wölle.

7. Ußgescheiden die brotbecken und miller, so zu feylem kauf bachen, soll so vil sy von einem wochenmarckt zum andern verbranchen mögen, zugelassen sein zu kaufen ungevorlich. ob aber mißbrauch und gefärd von jemants frembden oder heimischen fürgenomen werden wolt, soll jede herrschaft und oberkeit, so sy das ersüre, gebürlichs einsehen zu haben schuldig sein.

8. Der Rintzigthalischen becken halben soll zu nachgonden zeiten, so sich die selben uff den marckten hierinnen ungebürlichen halten würden, besondere ordnung auch fürgenomen werden.

9. Item ob einiche gemeinden in stätten oder dörfern vorbestimpten gezircks zu eiguem gebrauch und notturft früchten kaufen lassen wölten, das soll uff den fryen marckten auch gestattet werden, doch einen marckttag nit uber sechs viertheil oder malter, und auch mit dem bescheid, das die jhenen, so also von der gemeind wegen zu kaufen verordnet werden, das von iren obern oder amptleüten allemal brieflichen schein bringen und zeigen, damit man sehen mög, das es recht zugang und kein betrug gebraucht werde.

10. Item es soll auch hinfüro niemant früchten, die noch uff dem feld steen, oder im strow noch nunnßgetroschen ligen, verkaufen nach auch daruff leihen mit bestimmung eins kaufs, by vorgeuanter peen.

11. Item es sollen alle wucherliche und ander unzimliche keuff, pact und geding in solchem kaufen und verkaufen der früchten verboten sein und nit gebraucht werden, by straff der oberkeit nach gelegenheit eins jeden handels.

12. Und ob jemand glübd oder versprücknüss, so er als ob stat thun würd, nit hielte, der soll durch sein herrschaft darumben an

seinem leib gestrafft werden, wie sich gepürt, darzu die oberkeit, da er solch glübb thet und verbricht, die peen wie obstat verfallen sein.

13. Ob auch hinfüro einer mancherley fruchten kaufen wolt und für sich selbs derselbenley fruchten in seinem hufz und scheuren hett, das selbig soll er, doch mit vorwissen der oberkeit vorbestimpter ordnung gemetz, zu kaufen macht haben. Doch soll er das ungetroschen oder unjubere frucht, ob er die verkaufen wolt, zu feilem marckt, vorbestimpter ordnung gemetz, führen und sunst niendert hin zu verkaufen macht haben.

14. Des saatkorns halben soll ein jeden nach seiner notturft und gepürlichen zeiten zu kaufen unverbotten sein.

15. Und damit dise obgeschriben ordnung dester ernstlicher gehalten und gehandhapt werde, sollen ernante herrschaften yeden in iren gebieten durch ire amptlüt thum verschaffen, das an iedem end werden verordnet leüt, die der ding, besonder uff den freyen marckten und sunst, vleissige uffsehen haben, auch von den, so fruchten kaufen, allemal obberürter massen gelüpten entphahen, und wo sy mangel und ungehorsam oder verbrüchniß diser ordnung erfunden, dasselb den amptlütten oder oberkeiten anbringen, damit dieselben mit den straffen und sonst handlen mögen, wie sich gebürt.

16. Und dise ordnung hie zwischen sanct Michels tag (29. Sept.) auch jedermaln befelch der oberkeiten obermelt unverbrochenlich gehalten werden soll.

Orig. im Karlsruher Archiv.

Diese Anordnung über den Fruchthandel in der Ortenau war nicht die erste, sondern im Jahr 1530 Dez. 13 wurde zu Offenburg eine ähnliche beschlossen, wovon das Karlsruher Archiv eine gleichzeitige Abschrift besitzt, deren Vergleichung mit obiger Verordnung hier folgt. A bezeichnet die Verordnung von 1530, B die von 1545.

§. 1 gleich. §. 2 fehlt in A. §. 3 gleich, A schiebt aber nach den Worten von B: in diser verein gelegen, folgenden Zusatz ein:

Allein hierin usgenommen, so haben die Lärtschon amptleut von wegen irer herschaften weg und macht, iren underthonen, hinderfossen und ampts angehorigen den halben theil irer fruchten, so yeder zu feilem kouf verkaufen will, zu gebieten, den selben halben theil frucht uff den Lorischen marckt zu führen, und den andern halben theil irer frucht sollen sy noch usweisung diser ordnung und wie obstat zu marckt führen an end und ort inen am gelegsten, auch in dieser verein begriffen.

§. 4 ist in A nur auf die Wirthschafft beschränkt. §. 5 gleich. §. 6, 7 ebenfalls. §. 8 fehlt in A. §§. 9—12 gleich. §§. 13, 14 fehlen hier in A. und sind in



anderer Fassung im vorletzten Zusatz enthalten. §. 15 gleich. §. 16 fehlt in A, dagegen stehen in A nach §. 15 folgende Artikel:

Und sind diß nochgeschriben die gezirck in demnen die obgeschriben ordnungen und artikel biß zu schierist kunftigen sant Michels tag oder biß zu gemeiner abkundunge der herschaften, so in dieser verein begriffen, sollen gehalten werden, nemlich in des Ruchs und der stiftt Stroßburg land gemein und eigen der Ortnowe, item in der marggreveschaft Baden sampt der herschaft Lare und den Diechtbergeschen herschaften oder ampten hie dissitien Rins, sampt Ettenheim und dem Rintzigen thal, so wit die herschaft Furstemberg reichen ist, item Offenburg, Gengenbach und Zell.

Und als etlich fursten, stett und nachperschaften usß iren gebieten niemand weder sich, fruchten noch auch ander ware volgen und zu kommen lassen, sol es gleicher maß hin wider auch gegen inen gehalten werden bys zu enderung und abstellung ired gebottes, als dan sol man inen gleich andern nochparen zu kommen und volgen lassen inhalt dieser ordnung.

Ob auch hinfur einer einicherley fruchten koufen wolt zu seyen, der selb einicherley fruchten selber im huß oder in der schuren hätt, soll er zu koufen macht haben und das unußgetroschen und das unuber dagegen zu marckt an das ort; da er sollich sotkorn kouft, füren und verkoufen uff den selben tage, so er das suber sotkorn kouft.

Und soll solliche obangeregte vereinung, puncten, artikel und ordnungen durch jede herschaften, so in diesem gezirck vergriffen, die beschlossen und angenommen haben, iren underthonen und hinderfossen also unverbroschenlich zu halten gebotten und verkündt werden, damit sich menglich der unwissenheit nit habe zu entschuldigen. Und soll uff wihennachten nechst kunftig sollich ordnung zu halten angefangen werden.

4) Fleischtheurung zu Wolfach. 1569.

Item im Januario als ein grosse fleischtheure gewesen und der burger und mülmeister auch Spitalkinder und sundersiechen rechnung gehalten werden solten, und selbiger zeit die meßger gar kein fleisch gehapt, von wegen gemeiner statt Hans Beck 3 oxsen abkauft worden und darumb geben 45 Pfd. 2½ ß und 1 ß 4 D. stallgelt. die sind usßgehawen worden, usß fleisch und süßz gelößt 27 Pfd. 5 ß 9 D., usß 194 Pfd. unschlitt, jedes pro 11 D. rapp., 7 Pfd. 2 ß

3 D. Straßb., und 36 $\frac{1}{2}$  Pfd. griffschmalz, jedes Pfd. pro 12 D. rapp., 1 Pfd. 9 ß 2 $\frac{1}{2}$  D., und uß 3 heuten 6 Pfd. 5 ß, thut so uß allen 3 oxsen gelöst 42 Pfd. 2 ß 2 $\frac{1}{2}$  D. Solchs von obgedachter summ, umb ermelte 3 oxsen geben, zogen zeucht gemeine statt nach sampt 5 ß 4 D. dem stattknecht von einer sulz zu bereiten, mischlitt und griffschmalz uß zu lassen und Hans Glücken von gedachten oxsen zu meßgen und zwo sulzen zu machen 14 ß 8 D. geben, 4 Pfd. 1 ß 7 $\frac{1}{2}$  D.

Stadtrechnung von Wolfach. 1569.

Item in der carwochen, weil alhie kein bestelter meßger, schultheissen alhie ein oxsen umb 21 fl. 45 kr. und Bechtolt Lemppen umb ein 18 fl. 15 kr., thun beid 40 fl., welche am oster oben ußgehawen und uß fleisch und einer sulz, (denn die ein ime Glücken dieselben ußgehawen für den meßgerlon geben) 25 fl. 9 ß 4 D., uß den grieben und dann ein wenig grieben, so an obgedachten ußgehawenen oxsen uberbliben, so dem stattknecht zu kaufen geben 6 $\frac{1}{2}$  fl. gelöst, thut 32 fl. 6 $\frac{1}{2}$  baß. des von obgedachten 40 fl. zogen zeucht statt daran nach 3 Pfd. 15 ß 8 D., dargegen sie noch die heut und was uß den heuten gelöst, soll künftig in innam verrecht werden.

Dasselbst. Die oben erwähnte Rappenwährung verhielt sich zu der Straßburger wie 5 zu 4, und 1 Pfund Straßburger Pfenning waren 2 damalige Münzgulden, in jeziger Währung 4 fl. 32 kr., wonach man die einzelnen Posten berechnen kann. Die 3 Oxsen des ersten Ankaufs kosteten in unserm Gelde 408 fl. 52 kr., die des zweiten 90 fl. 40 kr., woraus sich schon die Höhe der Theuerung nach dem Verhältniß der damals gewöhnlichen Preise ermessen läßt.

M o n e.

### Die Schauenburger Fehde. 1432.

Die Fortsetzer des Königshofen erwähnen diese Fehde nicht, obgleich die Stadt Straßburg wesentlich dabei betheiltigt war, nur die Straßburger Annalen (Quellen.-Samml. der bad. Landesgesch. 2, 140) geben darüber eine kurze Nachricht. Die wirtenbergischen Geschichtschreiber handeln ausführlicher darüber (v. Stälin, wirt. Gesch. 3, 435) und folgende Mittheilung ergänzt die Berichte von Straßburgischer Seite, denn sie ist aus den Originalen des Archives dieser Stadt genommen. Obgleich der Markgraf Jacob von Baden

zur Wiederherstellung des Friedens als Vermittler wirkte, haben doch Schöpflin und Sachs darüber nichts gesagt.

Durch diese Berichte wird die damalige Art der Kriegsführung sehr anschaulich gemacht und es werden Zerstörungsmittel bei der Belagerung angeführt, die mir sonst nirgends vorgekommen. Man wollte nämlich Fässer mit feingemaltem ungelöschtem Kalk durch Wurfmaschinen in die Burg werfen, welche durch den Sturz zerplatzten, und mit ihrem Stanbe Menschen und Vieh durch das Einathmen tödten sollten, was auch nothwendig geschehen wäre, wenn man nicht unter den Belagerern selbst dagegen Einsprache erhoben hätte. Dies Zerstörungsmittel war größer als jenes, welches die Straßburger gegen das Raubschloß Schwanau gebrauchten (Ztschr. 6, 130 flg.).

Daß vor und nach dieser Fehde Verhandlungen statt fanden, beweist das Datum und der Inhalt mehrerer dieser Schreiben, da jedoch keine weiteren Aktenstücke dabei lagen, so muß ich mich auf die Mittheilung des noch Vorhandenen beschränken, das mir zugänglich war.

1) An den Ammeister Abrecht Schalk zu Straßburg. 29. Febr. 1432.

Claus Bernhart Zorn, Wolshelm Bock und Adam Riff melden ihm, daß sie in seinem Auftrag gestern nach Dornstetten<sup>1</sup> geritten, wohin auch die wirtenbergischen Räte Obrecht von Nuweneck<sup>2</sup>, Heinrich von Werdenaw<sup>3</sup>, Hans v. Halsingen<sup>4</sup>, Bertholt von Sassenheim<sup>5</sup>, Heinrich von Mansperg<sup>6</sup> mit dem Schreiber Henrice gekommen seien. Diese Räte beehrten eine Abschrift des Straßburger Vorschlages zur Mittheilung an ihren Herrn; sie wollten am nächsten Sonntag zusammen kommen und bis Dienstag an Straßburg Antwort geben. Hinsichtlich eines Obmanns nannten die Boten unmaßgeblich den Smasman von Rappoltstein<sup>7</sup>, Erhart von Falkenstein von Ramstein<sup>8</sup>, Bertholt von Stausen<sup>9</sup> und Thüring von Hallwiler<sup>10</sup>. Dat. Freitag nach cathedra Petri. 1432.

<sup>1</sup> Im wirtenb. D.A. Freudenstadt. <sup>2</sup> Nuweneck in dems. D.A. <sup>3</sup> Bernau im D.A. Ehingen. <sup>4</sup> Halsingen im D.A. Rottenburg. <sup>5</sup> Großsachsenheim im D.A. Baihingen. <sup>6</sup> im D.A. Kirchheim. <sup>7</sup> im Oberelsaß. <sup>8</sup> im bad. N. Hornberg. <sup>9</sup> im Breisgau. <sup>10</sup> im Argau.

2) An Obrecht Schalk. 25. Juni 1432.

... Also ist Heinrich von Mansperg, amptman zu Horwe<sup>1</sup>, by uns gesin und hett uns geseit, das ime fürkumen siße, wie daz man in das dorf Nortwiler<sup>2</sup> fallen welle, und hett uns ernstlich gebetten, daz ir den von Kenzingen und den von Ettenheim schribent, obe jemand darin fallen wolte, das si dafür werent, als ferre

sü möhtent. Also laufe vil rede, wie das unser herre von Straßburg und der marggrave sich vaste bewerbent, und ist ein groß zürten zü unserm herren von Straßburg gon Kenicheim<sup>3</sup>. so ist unser jungher Jacop von Liechtenberg vuch by ime also gesin, als man seit, und meinden ye das sloss zü entschütten. und loufet also manigerleye wilber rede, darumb, lieber herre, do habent uwer erfaren in allen sachen und wellent fürderlich bestellen, das man mebulver mache und steine zü der grossen bühsen und wissend vuch, das uns unser herrn vast vergraben hant und wurt das werck uff hit gerwe uffgerüstet. . . Datum fer. IV. post de collat. b. Joh. anno etc. XXXII. Claus Bernhart Zorn von Bülach ritter, Güne züm Trübel, yeze stettmeister, Wolshelm Boek, Adam Rysse und Johans Staheler alt ammeistere der stat Straßburg.

<sup>1</sup> Horb am Neckar. <sup>2</sup> Nordweil im bad. N. Kenzingen. <sup>3</sup> Keuchen westlich von Oberkirch.

3) An die Boten der Stadt Straßburg, Claus Bernhart Zorn v. Bülach, Ritter, Wolshelm Boek, Altstettmeister und Adam Rysse Altammeister. 3. Aug. 1432.

Kuno zum Trübel, Stadtmeister und Rath melden ihren Boten, daß Burkart von Mülnheim, einer der vier Meister, mit dem Ammeister Claus Schanlit zu Basel gewesen und dem Herzog Wilhelm die Räubereien und die Fehde mit den Schauenburgern vorgetragen und um dessen Hilfe angesucht haben. Dieser eröffnete ihnen, daß der römische König ihm empfohlen habe, die Räubereien am Rhein mit dem Reichsbanner zu bekämpfen und abzuthun, wozu er ihnen ein Ausschreiben desselben an die oberrheinischen Reichsstädte mittheilte. Datum crastino b. Petri ad vincula. 1432.

4) Bündniß des Grafen Ludwig von Wirttemberg und der Stadt Straßburg gegen den Wilhelm von Schauenburg und seine Helfer. 5. Aug. 1432. Dienstag vor Laurentii.

Graf Ludwig von Wirttemberg und Güne züm Trübel Meister und Rath zu Straßburg bekennen: Da Friderich Boek von Stausenberg<sup>1</sup> d. j., Wilhelm von Schauenburg und ihre Helfer den Grafen beschädigt und einen Straßburger Bürger zu Oberkirch<sup>2</sup> während des Friedens getödtet haben, und dies vom Schlosse Schauenburg<sup>3</sup> aus geschah, so verbinden sich Wirttemberg und Straßburg gegen die Uebelthäter zu diesen Punkten:

1) Beide wollen vor die Burg Schauenburg ziehen und sie erobern und zerstören.

2) Der Graf Ludwig stellt dazu 50 mit Glenen, 400 zu Fuß mit Armbrüsten und Handbüchsen, 200 gute Knechte mit Hauen und Schaufeln, Aerten und anderem Werkgeschirre; ferner 2 große Büchsen, 4 Jagebüchsen mit Pulver, Steinen und Zeug, welches dazu gehört.

3) Straßburg stellt Leute und Zeug, und wo nöthig, eine Blide.

4) Kein Theil macht ohne den andern Frieden, und beide bekämpfen gemeinschaftlich jeden Angrifff.

5) Bekommen sie dadurch Fehde in ihren Gebieten, so helfen sie sich gegenseitig mit einer Anzahl Kriegsleuten, die zur Landwehr gelegt werden nach dem Erkenntniß von 6 Männern, die beide Theile wählen. Diese 6 und ihr Obmann sind für ihren Ausspruch ihres Dienstes entbunden.

6) Ebenso halten beide Theile zusammen, wenn aus Anlaß und Folge dieser Fehde Ansprüche an sie erhoben werden.

7) Wird von der Landwehr ein Schloß gewonnen oder Jemand besiegt, so ist der Vortheil für beide Theile gleich und die Sechse bestimmen das Lösegeld der Gefangenen.

8) Ist ein Theil nicht bei einer solchen Eroberung, so ist sie doch gemeinschaftlich, nur die Beute gehört allein denen, die bei dem Kampfe gewesen sind.

9) Die Gefangenen sollen redlich und nach Kriegsrecht gehalten werden.

10) Wird ein Theil der Verbündeten niedergeworfen, so darf keine Uebereinkunft mit dem Feinde statt finden, ehe die Gefangenen befreit sind, außer wenn die Sechse es anderst erkennen.

11) Entsteht während des Bündnisses Streit unter beiden Theilen über einzelne Bestimmungen desselben, so entscheiden ihn die Sechse. Werden sie nicht einig, und der Graf Ludwig hat die Klage erhoben, so setzt er einen Obmann zu den Sechsen, nämlich von folgenden Dreien einen, welchen er will, Smasmann von Rappoltstein<sup>3</sup>, Bechtolt von Stanfen<sup>4</sup> oder Thüring von Hallwil<sup>5</sup>, andernfalls gibt Straßburg den Obmann, nämlich Caspar von Clingenberg<sup>6</sup>, Albrecht von Ruwenek<sup>7</sup> oder Heinrich von Gertringen<sup>8</sup>, Vogt zu Kaisersberg.

12) Graf Ludwig nimmt von diesem Bündnisse aus den Pfalzgrafen Ludwig, und Straßburg den Bischof Wilhelm von Straßburg.

Gleichzeitige Abschrift im Stadtarchiv zu Straßburg.

<sup>1</sup> Seitwärts zwischen Appenweier und Offenburg. <sup>2</sup> im Renththal, nahe dabei liegen die Ruinen von Schanenburg. <sup>3</sup> bei Rappoltswiller zwischen Schlettstadt und Colmar. <sup>4</sup> im Breisgau. <sup>5</sup> im Argau. <sup>6</sup> im Thurgau bei Steckborn. <sup>7</sup> Ruwenek in Wirttemberg, D.N. Freudenstadt. <sup>8</sup> Gertringen im D.N. Herrenberg.

5) An Obrecht Schalck. 8. August 1432.

Erjamer . . . als ist uns fürkomen, daz die von Schöwenburg willen haben, so balde in uwer wydersagsbrief komme, daz si dann den Geyßbach, under Schöwenburg gelegen, fürderlich anstossen und bürnen wöllen, daz doch genzlich wyder uch und alle die uweren were. har umb so bedühte uns geroten sin, wanne ir uweren wydersagsbrief also gen Schöwenburg schicken wöllen, daz ir danne uff fünfzig oder sehtzig güter knechte mit spyessen und mit armbrosten da mitte schickent, daz die uz gingen, so man die einbruche besluffet und uff die mitternacht gen Oberkirche an daz tore kernen, so wöllen wir bestellen, daz in zwenzig oder dryssig knecht, kintlute usser Oberkirche zu geben werden, und daz sich die knechte alle by der

nahte in dem Geysbach in die huser verlagen, und daz der botte den wydersags brief uff den morgen früge gen Schouwenburg trage, so lont die von Schouwenburg nit, si understanden den Geysbach zu bürnen. wanne danne der uvern vor dar inne legen, so möhte in wol etwas gütez da durch zu handen gon. Duch so meynen wir uff die selbe nahte ein hute zwüschent Schouwenburg und den Geysbach zu stecken uff daz, wer' ez, daz yemans ab dem flosse löffen würde und die understen zu entschütten, die dann den Geysbach brantent, obe man danne die selben ouch nider gewerfen möhte. Gned. lieb. herre, ist ick daz also zu willen, so behabent den botten, unß uff die zit by ick, wer' ez dann, das die von Schouwenburg den Geysbach vor würdent bürnen, e ir in uvern wydersags brief schickent, daz woltent wir ick ouch fürderlich lossen wissen. Versiget mit des schultheissen insigel zu Oberkirche von unser allir wegen. Datum ipsa die b. Cyriaci anno d. 1432. Heinrich Han, Summenschin, und Erhart Lurcker.

6) An den Ammeister Obrecht Schalck zu Straßburg. 13. Aug. 1432.

Dem fürsichtigen wisen herren, hern Obrecht Schalck, ammeister der stat zu Stroßburg . . . wir lont ick wissen, daz Heinrich von Manßperg<sup>1</sup>, unsers gned. herren von Wurtemberg vogt zu Nagolt, uff hüt mitwuch umb mitten dag mit 30 pferden und 22 schutzen zu fuß und uff 50 knecht mit ersen on harness gon Oberkirche komen sint. Do haben wir inen geschenckt  $\frac{1}{2}$  fuder wines, 10 viertel habern und 6 karpfen, vingent wir im Geißbach<sup>2</sup>. Also sint wir noch der schencke zu inen gangen und si geheissen früntlichen wilkom sin und mit dem egenanten vogte geret, ob er sine büssenmeister und wercklute mit ime broht habe, so hat er geantwurt, nein, sin herre von Wurtemberg enhabe nit büssensteine und süchent sine wercklute, also er sprichet, ob si iergent gut hert gesteine findent, und meinet also mit dem gezüg ze komen, als ir mit im in eiß komen sint. Do haben wir fürbasser mit ime geret, daz er die sinen dar zu sende, so wellen wir mit inen gon daz slosß zu besehen mit irme räte, wie daz slosß und an wellen enden aller baste ze nöten sy. daz meinen wir uff morn frü ze dün. und hat uns doch da mitte gesaget, ob wir üßit do von wissen, ob unser gned. herre hertzog Ludewig den von Schouwenburg ab geseit hab, antwurten wir, nein; do was sin meinunge, er wolt daz unserm gn. h. von Wurtemberg daz fürderlich ze wissen dün, daz ez beschehe.

Und wissent, daz uff hüt im Geißbach gewesen sint und alles hōwe  
 enweg gefürt und vor och, doch so habent die ab Schöwenburg 3  
 hūser gebrant, die ir sint, und meinen wir, wer der stat zwo gros-  
 sen büßen alhie by uns, wir wolten mit der helf goß daz huß  
 schedelichen nöten, dann wir uns all dage mit inen geschossen hant.  
 noch dem uns ir geverte bedunckt sin, so ist nüt wiser endelicher  
 süte da inne, do beduht unser weger sin, daz wir uiczit schüssen mit  
 unvern gezüge, dann daz wir alhie ligent, der stat gelt verzeren.  
 Lieber herre, was da unvers willen sy, lout uns wissen. Och so  
 hat der vorgenant von Mansperg begert ein abgeschrift, wie unser  
 herren meister und rot dem von Eberstein geantwurt hant, noch  
 dem ir uns deß ein abgeschrift geben haben, haben wir im geben,  
 wil er unserm herren von Württemberg senden . . . Geben uff mitt-  
 wuch, also ez zwey slüg vor unser fröwen dag der eren, anno d. 32.  
 Hansß Staheler altammeister zū Stroßburg, und Jacob Richter ge-  
 nant Dutscheman.

<sup>1</sup> Mannsberg war eine Burg bei Gutenburg im würtemb. O. Kirchheim.

<sup>2</sup> liegt unter der Schauenburg.

7) J. Staheler an Obrecht Schalck. 15. Aug. 1432.

Dem fürsichtigen . . . Obrecht Schalcke ammeister der stat Ströß-  
 bürg . . . tün ich zū wissen, daz Heinrich von Mansberg, mins her-  
 ren von Württemberg vögt, het geton mit mir reden, wye das Bern-  
 hart von Schöwenburg gern by einre halben myle wegess umb  
 Oberkirche by ime were, und daz in der vögt und ouch ich ver-  
 trösten wollen. da hab ich ime geantwürtt, daz ich semelichs nit  
 tün wölle ön minre herren meister und rotz willen. Da lout mich  
 wissen, ob ich semelichs tün sölle oder nit. Duch het der vögt für-  
 baß mit mir gerött, daz min herre von Württemberg komme mit  
 500 pferden, und het mich gefroget, ob mich besser beduncke, daz  
 die hengste ime slosse zū Oberkirche stauden oder ime leger. da hab  
 ich ime geantwürtt, daz min meynunge sye, daz yegelicher sölle sinen  
 knecht oder knaben by sinen hengsten zū Oberkirch in der stat habe,  
 und daz sū und wir mit unsern liben legen in dem leger. und hett  
 ouch semelichs sine herren geschriben und darin gehollen. dar uff  
 so hab ich bestellt, daz man hörter löffe und krüpfen und röffen  
 mache. So han ich ouch von ime verstanden, daz sū keinen grossen  
 gezug über den Swarzwalt her über bringen mügen. Duch so  
 hab ich gehört sagen von glöbhaftigen lütén, daz . . . herzoge Rude-

wig<sup>1</sup> Fryderich Bocke von Stöffenberg widerseyt hab. So ist mir ouch in einre geheime fürkomen, wehe daz sū in zweyunge mitten-ander uff dem slosse syent, und Rudolf von Schouwenburg sinen hufrot und was danne sin ist, gern her abe hette, daz sū ime aber nit geben woltent, und siner fröwen nit me geben hant danne zwene röße und einen mantel. so sint ouch die, die uff dem slosse sint, nit lüte, die mit semelichen schimpfe können, als in danne notdürftig were, dar umb so bedühte mich geroten sin, daz ir kein rahtunge uff nement, dann die mit uwerem willen ist; danne ich meine und alle die by mir sint, hettent wir den reysigen gezüg und drii hundert von den antwercken und die zwo grossen bühsen und daz dar zū gehört, wir getrüwent, daz wir woltent rot schaffen in einer kurzen zit. und dar umb so würt ouch ein rahtunge noch uwerem willen, noch dem als mich dann beduncket. Doch lieben herren, was ouch dar inne wol gefellet, daz ist mir ouch lieb. Douch so bedunckt mich geroten sin, daz ir mir schickent den jungen jeger, semeliche briefe zū schriben, daz es nyeman wüste, danne er und ich alleine. Geben an unser fröwen tag früge, als die glocke vher sleht, versigelt mit Günen von Kolbessheim<sup>2</sup> ingesigel, bresten halb des minen. Anno etc. XXXII. Johans Staheler alt ammeister der stat Strößburg.

<sup>1</sup> Der Pfalzgraf Ludwig III. <sup>2</sup> Kolbshheim, westlich bei Straßburg.

8) Der Altammeister J. Staheler an den Ammeister Obrecht Schalck zu Straßburg. 15. Aug. 1432.

Dem her Obrecht Schalck ammeister der statt Straßburg . . . ich loß ouch wissen, daz uff hute fritag, als die glocke zwey slüg nach mittemtage, komen sint 52 redelicher gesellen zū füße mit iren panczern und ysenhüten, die min gned. h. von Württemberg gen Oberkirche geschickt hett. So hett ouch Heinrich von Mansberg der vögt mit mir gerett, wie daz rede an in komen sye von eime sinre gesellen, daz Claus von Bach den selben sinen gesellen gern zū Schouwenburg an dem berge hette, etwaz mit ime zū reden, dar in ouch der vorgenante vogt gehollen hatt und hett mit mir gerett, ob ich ouch dar in gehellen wölle, dann er on mich nützt verhandelen wölle. Da hab ich ime geantwürtt, daz ich dez kein macht habe, ich wölle es fürbaz an min herren meyster und ret bringen und was mir die dar inne zū antwürt geben, wölle ich in lassen wissen. Lieber herre, da lont mich wissen, ob semelichs me an mich



feme, wie ich mich dann dar inne halten sölle. Er hett ouch für-  
 baz mit mir gerett, daz min gn. h. von Württemberg komme mit  
 500 pferden, und hett mich den geheysen stallunge bestellen und  
 machen, und het ouch mit mir gerett, daz ich ime dez widerjags  
 brief ein abgeschrift geben wölle, den min herren meister und rot  
 Wylhelm von Schouwenburg und Fryderich Boeke von Stöffenberg  
 und iren helfern geschickt hant, uff daz er den sine herren gezögen  
 künne. Do sint ouch mins herren von Würtbergs bühsenmeister  
 und werglüte noch nit zü Oberkirche, dar umb so können wir  
 nützet an gevohen, si werent dann ouch da. Ich schicke ouch  
 5 briefe, so die von Schöwenburg uns uff hute fritag her abe ge-  
 schickt hant, dar inne si reht bietent, als ir wol hören werdent...  
 Schickent mir den schriber, dann der schultheis und ouch ich so vil  
 zü schaffend hant, daz wir ez bede nit getün können. Datum  
 festo assumptionis b. v. Marie, anno etc. XXXII. Johans  
 Staheler alt anmeister der stat Stroßburg.

9) An Obrecht Schalck. 16. Aug. 1432.

Guno zum Trübel und Jakob v. Geispolzheim, Altammeister, melden ihm,  
 sie seien auf heute zu Weissenburg auf dem Tag erschienen. Die andern Mit-  
 glieder der Berathung hätten sie ernstlich ersucht, noch bis den nächsten Montag  
 (18. Aug.) zu bleiben, um die Sache in's Reine zu bringen. Samstag nach  
 Mariä Himmelfart 1432.

10) An Obrecht Schalck. 16. Aug. 1432.

Auf den Rathsbefehl, das Schloß Schauenburg anzugreifen und zu schädigen,  
 um die wachsenden Kriegskosten der Stadt Straßburg zu verringern, meldet ihm  
 Staheler, daß er mit seinen Leuten am Montag (11. Aug.) zwischen 12 und  
 1 Uhr nach Oberkirch gekommen sei, sie lagen die Nacht in Gaisbach, Morgens  
 wurden die Wagen abgeladen und wieder heim geschickt. Die Wirtenberger kamen  
 aber erst am Mittwoch (13. Aug.) Mittags, Staheler sprach sogleich mit dem  
 Vogt Heinrich v. Mannesperg, daß man am Donnerstag (14. Aug.) die Wege  
 um Schauenburg besichtigen und die Aufstellung der Büchsen und des Zengs be-  
 stimmen sollte. Das geschah in der Frühe zu Gaisbach, aber Mannsberg wollte  
 an diesem Tage, als dem Vorabend von Mariä Himmelfart, und am folgenden  
 Festtage nichts vornehmen, und Staheler bewegte ihn kaum, die Verennung am  
 Samstag darauf (16. Aug.) anzuordnen, und am Montag (18. Aug.) die Burg  
 zu belagern. Staheler meldet ferner, es sei nöthig, Wege und Brustwehren (brust-  
 gewer) zu machen, um die Geschütze sicher zu stellen, sonst würden die Belagerten  
 ihre Bollwerke (bolwerg) verstärken. Für die Bewachung und Behauptung der  
 Brustwehren und den Angriff sei aber die Mannschaft kaum stark genug. Sam-  
 stag um 7 Uhr. 1432.

Ohne Unterschrift, da am Schlusse aber wiederholt um einen Schreiber angesucht wird, wie in Nr. 7, 8, so ist der Brief von Staheler.

11) An Abrecht Schalck. 17. Aug. 1432.

Als Hans Elnhart, jetzt einer der 4 Meister, mit Adam Riff heute Mittwoch zu Oberkirch ankamen, ist nach Mittag der Stadtbote von Ulm zu ihnen gekommen mit dem Fehdebrief der Städte Ulm, Eßlingen, Neutlingen und der andern schwäbischen Städte, die mit dem Grafen von Württemberg im Verein sind, gegen Friderich Bock v. Staufenberg und seine Helfer. Diesem Boten gab man einen Knecht mit, um den Absagebrief auf das Schloß Schauenburg zu bringen. Des Datum ist Sonntag vor Bartholomei (17. Aug.). Dat. fer. IV ante Barthol. (13. Aug.).<sup>1</sup> 1432. Es ist auch Hans Staheler unterschrieben. Am nämlichen Tage schickte dieser dem Schalck 3 Absagebriefe, die er erhalten hatte.

<sup>1</sup> Das zweite Datum gehört zum Absagebrief.

12) An Obrecht Schalck. 17. Aug. 1432.

... Ich loß ouch wissen. Als ich ouch geschriben habe, wie daz Claus von Bach<sup>1</sup> eine mins herren von Württemberg dienern enbotten habe, zü ime gen Schouwenburg zü komen, dane er etwas mit ime zü reden habe, daz ouch der selbe m. h. v. W. diener geton hett und zü Cl. v. Bach gen Schouwenburg uff den berg geritten ist. und als er wyder von Schouwenburg von Oberkirche komen ist, da het er Heinrichen von Manßberg dem vögt geseht, waz Cl. v. Bach mit ime gerett. also dar noch hett mir H. v. Manßberg geseht, daz Cl. v. Bach mit dem dyener gerett habe, in neme frömden, waz wir sū zihen, daz wir sū also über ziehen über sölich reht, so sū uns danne bietent. Und wissent, lieber herre, so balde ich den wydersags brief gen Schouwenburg geschickt habe, da habent uff stunt dar noch etteliche uwer dyener ouch den selben abgeseht, und habent die selben diener dar uff, uf hūte suntag frūge Bernhartten, Rüdolfen und Bolmarn ettelich rintvihe genomen, daz sū dann umb daz halbe by den lüten umb Oberkirche in den zincken stonde gehabt hant, und hant ouch daz vihe mit den lüten geteylt und in daz halbe lassen volgen. Da lant mich wissen, wie ich mich dar inne halten sölle, und abe sū reht dar zü haben oder nit, daz ich in dez ein uz wisunge geben künne noch uwerme willen.

Duch wissent, I. herre, daz mins herren dez marggrofen venlin uff gesiern samstag umb die fünfe nach mittem tage uff Wilhelms turn zü Schouwenburg gesteckt ist. Und wissent, allen den gebuwe, den die von Schouwenburg uzwendig umb daz sloss gemacht hant,

das das nützt und nuyergent für nütz ist, dann wir umb das sloz gangen sint und das alles eygentlich besehen hant . . . Geben uff suntag noch mittem tag, als es zwey fleht post festum assumpt. Mar. v. 1432. Johans Staheler.

<sup>1</sup> Gehörte zum ortenauischen Adel und war badischer Vasall.

13) An Abrecht Schalck. 20. Aug. 1432.

Hans EINHART, Adam RIFF und Joh. Staheler melden ihm, Heinrich von Mansberg sei heute von dem Grafen v. Wirttemberg kommen und habe seinen Herrn mit 500 Pferden angekündigt. Er bat um 400 Viertel Haber und 200 Viertel Korn um sein Geld, weil er diese Früchte sonst nicht herbeischaffen könne. Die Straßburger Hauptleute wiesen ihn nach Offenburg und der Umgegend, das wollte er auch thun, begehrte aber nur Aushülfe, weil er sonst wol 1000 Gulden nöthig habe. Er verlangte auch eine Mühle, die man ihm bewilligte. Staheler bittet um Weisung, ob er die Früchte an die Wirtenberger abgeben solle oder nicht.

Da der große Zeng auf Morgen von Straßburg abgehen soll, so meldet Staheler, er habe erfahren, daß der v. Eberstein die v. Schauenburg und ihre Anhänger, wol bei 200 Pferden und 1000 Bauern gesammelt habe, um die Straßburger zu überfallen, „so wissent ir wol, was zuschubs sie von dem margraven haben.“ Man müsse vorsichtig sein, da die Wirtenberger noch nicht da seien. Er wünsche zu wissen, ob er mit dem großen Zeuge rüsten und ihn gegen das Schloß aufstellen solle. Denn die bisherigen Belagerungsarbeiten hätten nichts genützt, die Feinde haben sich stärker verbollwert. Er begehrt noch 200 Mann mit dem großen Zeuge. Fer. IV ante Barthol. a. 1432.

14) An Obrecht Schalck. 23. Aug. 1431.

Wolffhelm Bock und Johann Staheler melden ihm, sie hätten nach seiner Weisung den Brief Bernharts Kalwe von Schauenburg in Abschrift dem Heinrich von Mansberg mitgetheilt und ihn darüber um Rath gefragt mit dem Beifügen, die Stadt Straßburg wolle das Vieh nicht behalten, das ihre Diener genommen hätten. Mansberg sagte, Straßburg könne ohne Wirttemberg sich in keine Verhandlung einlassen; es sei aber jetzt kein Rath seines Herren zu Oberkirch, sobald sie ankämen, wolle er zu dem Besten rathen. Dat. sabbato vigilia b. Bartholomei. 1432.

Am nämlichen Tage schrieben sie ihm, sie wollten oben erwähnten Brief dem Mansberg mittheilen. Ueber das dem Bernhart v. Sch. genommene Vieh könne der Stadtrath verfügen; sie hätten aber der Frau Bernhart's, die zu Oberkirch wohne, bereits gesagt, daß man das Vieh nicht behalten wolle. Mansberg verlange auch eine Abschrift des Straßburger Bewahrungsbriefes gegen Bernhart v. Sch. Die beiden Büchsen der Stadt Straßburg wurden gestern und heut im Lager aufgestellt und am Sonntag (24. Aug.) soll das Schießen anfangen.

15) An Abrecht Schalck. 25. Aug. 1432.

Wolffhelm Bock und Joh. Staheler melden ihm, daß sie auf Montag nach Bartholomäi (25. Aug.) mit den 2 großen Kanonen (büßsen) angefangen haben,

Schauenburg zu beschießen, und ist gut abgelauten, besonders mit der großen Kanone, „das uns schirm und lade gestanden ist.“ Ein Knecht unter Wernher's Schirm ist aber von einer Steinbüchse getroffen worden und Meister Allewelt mit einer „kloßbüchsen. Die Leute von Wirtenberg und ihr Gezeug sind noch nicht gekommen. Fer. II. post Bartholomei. a. 1432.

16) An Abrecht Schalck. 26. Aug. 1432.

Guno zum Trübel und Joh. Staheler melden ihm, daß gestern Graf Ptel-fritsche von Zolre mit 200 Pferden nach Oberkirch gekommen, so daß alle Verbündete nun beisammen seien. Man habe beschlossen, die Wagen heim fahren zu lassen, denn man habe noch so viel Fuhrwerk, daß man den Gezeug wol nach Oberkirch bringen könne. Sie begehren von Schalck das Werk und die Werkleute. Dat. Oberkirch fer. III. post Bartholomei ap. a. 1432.

17) An Abrecht Schalck. 27. Aug. 1432.

Guno zum Trübel und Joh. Staheler melden ihm, die von Schauenburg hätten am vorigen Freitag (22. August) angefragt, ob die Straßburger am nächsten Kindeltag, der auf den Freitag (29. Aug.) falle, und den Samstag darauf die Arbeit und das Feuer bei Tag und Nacht einstellen wollten, dann würden sie es auch thun. Die Straßburger giengen auf diesen Vorschlag mit Wissen Heinrichs von Mansberg ein, wenn ihre Herrschaften es erlauben würden, jedoch mit der Bedingung, daß die Straßburger an den angefangenen Werken fortarbeiten werden, was die Schauensburger annahmen. Die Straßburger fuhren also fort „ze graben, rüsten, buwen und legern.“ Graf Ptelfriz<sup>1</sup> oberster wirtenbergischer Hauptmann ist angekommen, dem man noch kein Geschenk gegeben habe. Gestern kamen auch von Wirtenberg 2 große Büchsen, etliche Jagebüchsen, 40 Knechte mit guten Handbüchsen, 150 Knechte mit Armbrüsten, 200 wolgewaffnete Fußknechte mit Spießen und Nerten. Die Wirtenberger sind aber noch nicht gerüstet und haben ihr Geschütz (gezüg) noch nicht aufgestellt. Die Straßburger haben bereits durch den dicksten Thurm der Burg geschossen. Fer. IV post Barthol. 1432. <sup>1</sup> von Zollern.

18) An Guno zum Trübel und Johann Staheler. 28. Aug. 1432.

Abrecht Schalck meldet ihnen, er habe ihre Anfrage wegen Einstellung des Kampfes an Feiertagen und des Geschenkes an den Grafen von Wirtenberg dem Rathe eröffnet, welcher Folgendes beschloß:

Do ist unsere meinunge, nach dem und wir und auch constofeler und antwergte grossen costen habent und swerlichen ligent, und manig biderman do lit, dem nöter were, sine kinde heime ze ziehen, als ir dann wol verstont, das ir danne tage und nacht das beste thun und das flosse ze benöten und die wigende ze beschädigen fürhanden nemen söllent, so meist und sterkest ir ir mögent; doch am samstage uff die vesper zit unze an sonnentage ze mittage zit mögent ir wol viren, und des mit den wigenden eius werden, und

jußt und fürer das beste tün, erbeiten und schießen und doch die lüte sich tün versorgen noch dem besten, als ir dann wol können.

Sodanne von der schencke wegen graf Italsriczen ze tünd, do wöllend ime ein fuder gütes wines und 20 vierteil habern schencken, und so ee ir das tünd, so besser uns bedüncket, und wöllent doch das güt fuder wins, das umb 14 güldin kouft ist, behalten, obe unser herre von Württemberg keme, das man ime dann das mit anderm schenckete . . . Donrestag sant Adolfs abent. 1443.

19) An Abrecht Schalk. 30. Aug. 1432.

Claus Bernhart Jorn von Bulach, Guno zum Trübel, Wolshelm Bock und Joh. Staheler melden, daß gestern auf Adolfs Tag zu den württembergischen und sträßburgischen Rätthen nach Oberkirch gekommen seien von Seiten des Bischofs von Sträßburg Düring von Halwiler, Heinrich von Hohenstein<sup>1</sup> Bisdom, und Reinbolt von Windeck<sup>2</sup>; sodann von Seite des Markgrafen von Baden, Burkart Hummel von Staufenberg und Wirich von Homburg<sup>3</sup>. Dieser Wirich sagte, Rudolf, Bernhart und andere von Schauenburg seien vorgestern bei dem Markgrafen gewesen und hätten mündlich und schriftlich nachgewiesen, daß sie sich bei Württemberg und Sträßburg zum Rechten erbotten haben, dennoch würden sie angegriffen und beschädigt, und hätten daher ihre Lehensherren um Hilfe angerufen. Sie seien deshalb gekommen, um bei den Rätthen die Vermittlung ihrer Lehensherren anzubahnen. Die Rätthe erklärten aber, sie seien als Hauptleute im Felde und hätten keine Vollmacht, in dergleichen Verhandlungen sich einzulassen, sondern sie wollten den Antrag an ihre Herren bringen. Die Würtberger erzählten mit kurzen Worten, wie sich ihr Herr in diesem Streite glimpflich benommen habe, und die Sträßburger, wie einer von ihnen erschlagen worden sei. Wollte der Bischof von Sträßburg und der Markgraf v. Baden sich selbst schriftlich an Württemberg und die Stadt Sträßburg wenden, so würden sie bestimmte Antwort erhalten, worauf aber Wirich und die andern Abgeordneten nicht eingehen wollten. *Sabbato post b. Adelphi 1432.*

<sup>1</sup> Bei Oberhaslach in den Vogesen. <sup>2</sup> Bei Bühl in der Ortenau. <sup>3</sup> ungewiß, welches Homburg hier gemeint sei.

20) An Guno zum Trübel und Johann Staheler. 30. Aug. 1432.

Abrecht Schalk meldet ihnen, daß sich die Fuhrleute (wagenlüte), die der Stadt Sträßburg mit ihrem Gefährte dienen (engerut), beklagen, daß sie schlecht verköstigt würden. Er empfiehlt den Hauptleuten, ernstlich, die Küchenmeister anzuhaltten, daß sie den Leuten genug zu essen geben. Sie sollen auch mit Meister Walthar Tumeler reden, dem Abrecht Schalk schnell zu melden, wie schwer und weit die Gefäße (vessel) sein sollen, womit man das Kalkmehl in die Burg werfen will, und wie viele er brauche, oder ob man Tonnen nehmen wolle. Auf Stahelers Antrag, Schützen zu bestellen, geht Abrecht nicht ein, denn die Kriegskosten seien ohnehin schon groß, daß man sie nicht noch vermehren solle. *Datum sabbato post festum b. Adelfi 1432.* (gez.) Abrecht Schalk ammeister zu Sträßburg.

21) An Obrecht Schalck. 31. Aug. 1432.

Zürsichtiger, wiser . . . Als ir mir geschriben hant von der schüezen wegen, das ich die gewynne und bestelle, des ir nit bedörfent, wenn ir sust costens gnüg habent zc., do wellent wissen, als balde die hantwercke alhar koment, do wolte kein schüeze me by mir sin und ging yeglicher zü seiner geselleschaft, und meintent, man gebe in nit gnüg ze essen und ze trincken; darumb woltent sū lieber by iren hantwercken und iren gesellen sin, do man in gnüg gebe zü essen und ze trincken, und einer über drye nehte einmol wachete, wann sū by mir über die ander naht müstent wachen; so gebe man inen ouch kein gelt darumb anders dann sū hie gewesen werent. Do slüze ich ouch den schüezen ir gezelte uff, do wolte nye keiner dar under tunen. Do verstent ir wol, das ich die bühsen und den gezüg nit alleine one schüezen gedörste lassen, dann ich besorgete, das die stat von Straßburg mit dem gezüge zü spotte und ze schanden komen were, wenn mir zehen schüezen by dem gezüge lieber werent dann sust drissig. also han ich nū schüezen gewonnen zü Sunneschin und zü sinen gesellen und die müssent alle naht wachen und ligent ouch alle naht zwischent dem flosse und uwer gezüge, umb das die nit überlonfen werdent, die uwer bühsen hütent, dann ir vil uff dem flosse sint. und das habe ich also geton in dem besten; was aber uwers willen har inne sige, dem wil ich noch gon, das lossent mich verscriben wissen.

Duch, lieber herre, so hant her Claus Bernhart Zorn ritter, her Güne zum Trübel yetz stettmeister, her Wolshelm Bock und ich die houbtlüte under den hantwercken uff gestern samstag zü obende besant und zü ye dem houbtman ein schöffel, das sū mir die schüezen gebent hunder der stette gros gezelte und do bienander sint, wenn und zü welcher zite man ir bedörste, das sū mir gehorsam werent, so welle ich sū lüfern von der stette, darin das mereteil gehollen hett. Do gedenkent, obe ouch weger sige, fünfzig oder sehtzig schüezen gelüfert, oder das ir zehen oder zwölfen noch lon gebent. Wellent ouch wissen von des kalcks mel wegen, das den uff dem flosse fürkommen ist, wie das wir mit unreinem dinge werfen wellent, do sū meintent, das das nit billichen sy; sige aber das also, so wellent sū mit jelllichem geschüeze schieffen, wie sū denn können oder mögent.

Lieber herre, wellent ouch meister Bernhern 20 bühsenstein und Voricher 40 bühsenstein fürderlich schicken, oder sū müssent anders one schieffen sin. Duch l. h. so hett ouch der edel . . herre graf Italsricze von Bolre hern Clausen Zorn und Günen zum

Trübel obgenant ernstlichen gezeit, das si einen redelichen gewissen botten zu Baden habent gehebt, Rudolfse und Bernharten von Schowemburg einen brief ze bringen uff ire leste geschrift, der hett gezeit, das herczoge Steffan und vil ander rittere und knechte do sigent gewesen und habent etteliche, besunder Rudolf von Schowemburg solliche worte gerett, das si meindent, uns daman zu flahen. L. h. do wellent uwer erfaren haben, so ir beste mögent, danne die Wurtembergischen und wir zu ferre von einander ligent; soltent wir also understanden werden, so were uns notdurft, das wir das biziten wustent. Und als ir uns ouch geschriben hant von her Hug Driczehens wegen, do wellent wir das beste tun, das ime der wagen werde. . . Geben und versiglet mit unsers schultheissen ingesigel uff sonntag nach s. Adolfs tage a. r. 32. Johannis Staheler altammeister der statt zu Straßburg.

22) An Obrecht Schalck. 31. Aug. 1432.

Staheler meldet ihm, daß heute der Ritter Walthar von Hürnheim<sup>1</sup> ihm gesagt habe, Rudolf und Bernhart und andere von Schanenburg, die Miteigenthümer der Burg seien, hätten bekanntlich keinen Theil an dem Streite und erböten sich zum Nechten, was ihnen aber bisher verweigert worden sei. Walthar besorge, man müsse ihnen zuletzt doch Recht gewähren und wolle in diesem Sinne auch dem Grafen v. Wirtenberg seinem Herren schreiben. Würde auch die Burg erobert, zerstört oder behalten, so müßten Wirtenberg und Straßburg doch zu Recht stehen um Kosten und Schaden. Er sei daher der Meinung, die Straßburger Hauptleute sollte etwaige Vorschläge der Art, die ihnen von dem Feinde gemacht würden, nicht geradezu abweisen, denn aufschieben sei hier besser als abschlagen. Sonntag nach S. Adolf 1432.

<sup>1</sup> Hürnheim in Baiern, im N. Wallerstein.

23) An Obrecht Schalck. 31. Aug. 1432.

Erzamer . . . wir . . . tund ouch zu wissende, das alle schüezen, so von den hantwercken alhie sint, uns der mere teil uff sonntag noch imbis geantwurt hant, noch dem und wir mit iren houptluten und schöffeln uff gestern samstag zu abende gerett hant, als ir das in einem brieße, den wir ouch ouch hie schicken, wol vernemende werdent, und wellent ouch under iren gezelten und kosten beliben bi iren hantwercken und houbtluten; und was ir antwercke anfohen wellent, wellent si inen gehorsam sin, aber das si sunder schüezen wellent sin, ist ir meynunge ganz nit. Und als wir nu ir antwurt und meynunge verhört habent, habent wir ein ganz missewallen daran gehebt und habent sorge für uwer bühsen und gezüg

gehebt, dann ir mögent wol verston, das schützen an dem gebürge besser sint dann andere, wann die uff dem flosse Schowenburg uff hüt verrer herabe geloufen sint, dann sū noch ye geton habent. So hören wir ouch manigerleye rede, do wir nit wissend, wie sich das machen wurt, harumb lieber herre, so hant wir in dem besten die hantwercke und schützen gebetten, das sū mich Johans Staheler under inen hant us gelossen sūchen vier und zwenczig schützen, die mir gevallent, den wellent wir koste gnüg geben, und wenn wir heim komet, so wellent wir ir wort ernstlich vor meister und rat tūn, das inen in ettelicher masse gelonet werde, noch dem und sū me sorge und arbeit haben werdent denn andere; darin sū uns gewillet habent, und habent ouch die obgeschriben sume usser inen gesücht. Lieber herre, also woltent wir nit lossen, wir woltent ouch sollichs zū wissende tūn, beduhte ouch aber ützich anders, lassent uns verschriben wissen; gebietet uns allezit. Geben und mit unser schultheissen ingesigel verfiglet uff sonntag nach imbis nach s. Adolfs tage anno 2c. XXX secundo. Claus Bernhart Zorn, Güne zūm Trübel, Wolffhelm Bock und Johans Staheler altammeister der stat zu Straßburg.

24) An Claus Schaulit und Adam Rysse. 1. Sept. 1432.

Abrecht Schalk meldet ihnen, ein Knecht, genannt der Ziegler von Baden, gehe Tag und Nacht auf Schauenburg aus und ein und liefere dahin Pulver, Proviand, Leute und anderes, gehe auch unter das Belagerungsheer und beobachte es. Er wohne unter Tags zu Steinbach und gehe Nachts auf die Burg. Auf diesen Mann sollten sie fahnden. . . Die Werkleute sollen angeben, was ihnen fehle an Pulver, Steinen, Pfeilen 2c., damit Schalk bei Zeiten es wisse und sie nicht müßig gehen. Er befiehlt ihnen, rasch zu arbeiten, er werde ihnen genug Pulver schicken. Er habe auch dem Walthier Dummeler wegen den Gefäßen zum Kalkmehl geschrieben und noch keine Antwort erhalten. Der Kalk sei bereit. Die Kriegsleute sollen gute Ordnung halten, die Warten besetzen, Hut und Schildwachen thun. Dat. fer. II post Adelphi. 1432.

25) An den Grafen Ludwig v. Wirttemberg. 1. Sept. 1432.

Guno zum Trübel und der Rath zu Straßburg meldet dem Grafen, daß auf heute Hans von Btenheim, Peter v. Winded und Ulrich Bock vor dem Rath erschienen von Seiten des Bischofs v. Straßburg und des Markgrafen von Baden, um sich wegen Bernhart und Rudolf v. Schauenburg zu beklagen, die keinen Theil an der Fehde hätten, und daher einen gütlichen Tag verlangten. Der Stadtrath erwiederte, daß er ohne den Grafen von Wirttemberg sich in keine Unterhandlung einlassen könne. Fer. II post fest. decollat. Joh. bap.



26) Abrecht Schalk an Claus Schanlit und Adam Riffe Altammeister. 1. Sept. 1432.

Er meldet ihnen, daß auf heute (1. Sept.) Hans von Uttenheim<sup>1</sup>, Peter von Windeck und Ulrich Bock, beauftragt vom Bischof von Straßburg und dem Markgrafen von Baden, vor dem Stadtrath erschienen und erklärt hätten, Bernhart und Rudolf von Schauenburg seien bei obigen Fürsten gewesen und sich über die Fehde beklagt, die sie nichts angehe und deshalb ihre Lehensherren um Beistand angerufen. Jene Fürsten schlagen eine Unterhandlung vor und schrieben auch dafür dem Grafen von Württemberg. Straßburg gab zur Antwort, ohne Württemberg könne es nicht allein in dieser Sache handeln, und werde auf die Meldung des Grafen erst seine Entschließung geben.

<sup>1</sup> Uttenheim an der Echer, im Bezirk Schlettstadt.

27) An den Ammeister Abrecht Schalk. 5. Sept. 1432.

Ersamer . . . wir lout ouch wissen, also ir uns geschriben hant von uwer gesellen wegen, daz do Rebelawel ettwie menigen mit ime hin in het; nu sint die andern, die wellent über ein och hin in und sprechent, Rebelawel habe die gesellen, die uff sine stube hörent, mit ime hin in gefüret und habe sū hus gelossen, und gine genesent, so müstent sū verderben, und begerent, daz men sū och hin in losse, sū wellent ander also güte an ir stat schicken; und ist grosser unwillen in innen und düt in villiht not. Lieber her, so ist der andern aller meinung, die do hie usse ligent, wenne jegeliches fier wuchen usse kument, daz sū denne hein wellent, und daz men sū sülle wandeln, und sol dem also nachgangen werden, so blibent keine schücken hie denne die lonshücken, do sehent mit uwer wisheit in noch dem besten. Lieber her, wir lout ouch och wissen, daz mins herren von Württemberg höbtlüte und ettwie manig edel mit inen zū zweyen molen mit uns geret habent, daz in fürkinnen sy, daz men eisbergrien mit dem wercke in daz slos werfen wil, und habent uns gebeten, daz wir ein soliches nit entdügent, denne es duncke sū weder ritterlich noch erlich sin, und dette es ir her von Württemberg, sū wöllent von ime ritten. und ettelich under inen sint nit vaste willig und vaste verzögig, doch so habent sū am mittewoch nehest mit iren beden büssen gehalten an zū schiessen und hant zwey grosse löcher in Wolmars von Schöwenburgs hus geschossen. so hant sū och grosse erbeit gehebt mit dem gezüge zū legen und sich selber zū verbuuen zc. Lieb. h., wellent och wissen, daz wir vaste dregeflich mit unserm gezüge umbe gont, und daz die werglüte von und abe wercke und zū wercke gont, also werent wir do

heyne, und etteliche nüt meinent huffe zü bliben, denne sū der lon bekleinert und wir wellent denne anders dūn, so künnent wir vor sant Martins nüt wol hinnau kumen, so duhte uns geroten sū, daz ir den werglütten selber schribent, daz (sū) dag und nacht by irne gezüge blibent und nüt also von wercke ginent, und do ansehen solich grossen sweren kosten, den ir hie usse hant, und ernstlicher mit irne gezüge erbeitent, denne sū biß har geton hant. denne biß har keine bißse noch gezüg vor jūbenen und noch fünfen geerbeitet noch gebruchet ist zc. vñ wissent, daz den Württembergischen ernstlich warnung und botschaft kumen ist, also sū sagent, daz men by nacht in daz her vallen meinent mit fūß völte; also vergrabent und verfellent wir uns vaste und wellent, ob got wil, daz beste dūn und unser erfaren vñ habent, daz gleich dūnt vñ ir, und erfarent ir nit, daz uns not ist zū wissen, daz lout uns wissen, daz wellent wir nūch vñ dūn. Schickent uns fürderlich 20 zentener bulfers hernuß und 20 grosser steine und 20 kleiner steine und dūnt fürderlich steine hōwen und bulfer machen, denne wir sū noch gar vil bedōrfent; denne soltent wir schiessen, also wol notdürftig wer, so hettent wir weder bulfer noch steine. und schickent uns 100 gedregeter klōtze in die zwo grossen bißsen für daz bulfer. gebieten uns alle zit. Geben an fritag vor uns. lieb. frōwen dag nativitas anno etc. XXXII. Glās Zorn ritter, Güne zūm Trübel, Wölfhelm Bock, Adam Nisse, Johans Staheler.

28) An Obrecht Schalck. 6. Sept. 1432.

Glaus Bernhart Zorn, Guno zum Trübel, Wölfhelm Bock, Adam Nisse und Johans Staheler melden ihm, der Altammeister Claus Schanlit war bei dem Grafen v. Württemberg in Folge der Abrede mit dem Bischof v. Straßburg und dem Markgrafen v. Baden. Graf Ludwig schrieb dem Markgrafen, er möge seine Bevollmächtigten bis nächsten Sonntag zu dem Heere schicken und die von Straßburg die ihrigen. Am 14. Aug. kamen mit Claus Schanlit die württembergischen Räte der Hofmeister Eberhart von Kirchberg, Wolf von Zilhart<sup>1</sup> und Wilhelm von Stetten zum Heere. Vorher waren Ulrich von Homburg und Peter von Windeck da, um sich über die Zeit der Ankunft der württembergischen Räte zu erkundigen und wann die des Bischofs und des Markgrafen kommen sollten. Die Straßburger Boten schlugen den Ort Thiergarten<sup>2</sup> zur Versammlung vor. Sabato vigilia nativ. b. Mariae. 1432.

<sup>1</sup> Zyllhart oder Zillenhard, diese Burg lag bei Deggingen im D.N. Geislingen. <sup>2</sup> kleines Dorf bei Oberkirch. <sup>3</sup> i. sabb. ante vigil.

29) Wölfhelm Bock an Obrecht Schalck. 30. Nov. 1432.

Am Freitag (28. Nov.) sei er nach Stuttgart gekommen, habe den Grafen

von Wirttemberg daselbst nicht angetroffen, wol aber dessen Rätthe, die am 29. Nov. sich versammelten, wobei auch Bock erschien und das Zerwürfniß zwischen dem Markgrafen von Baden und der Stadt Straßburg erzählte mit dem Ansuchen, der Graf von Wirttemberg, um den es die Stadt Straßburg wol verdient habe, möge zwischen den streitenden Parteien vermitteln. Die Rätthe erboten sich, die Sache gleich ihrem Herren zu schreiben und Bock wartete die Antwort ab. Diese lautete, es sei dem Grafen schwer, zu vermitteln, er wolle aber an die Parteien das Ansuchen stellen, ihm eine bedingungslose (unverdingete) Tagfahrt zu verwilligen, um zu versuchen, ob er sie vereinigen könne. Gelingen das nicht, so wolle er seine Meinung sagen, ob er sich des Streites annehmen wolle oder nicht. Wolfhelm erklärte darauf, daß die Stadt Straßburg bereit sei, ihre Bevollmächtigten zu einem Rechtstage zu schicken, wenn der Graf einen bestimmen sollte.

Da W. Bock auch mit dem Vogt von Calw und Neuenbürg wegen der Stadt Weil zu reden hatte, so ließen ihn die Rätthe nach Stuttgart kommen, in deren Gegenwart Bock die Sache vortrug und 2 Briefe vorlesen ließ. Die Rätthe entschuldigten sich und ihren Herrn, da sie von dieser Sache nichts gewußt hätten und verwiesen dem Vogt sein unziemliches Schreiben und erklärten, die beiderseitigen Forderungen sollten im Rechtswege ausgetragen werden (Näheres ist nicht angegeben). Von den Rätthen kommen nachher Graf Eberhart von Kirchberg und Wilhelm von Stetten<sup>1</sup> zu Bock und ersuchten ihn, dem Hans von Nberg<sup>2</sup> zum Ersatz zu verhelfen, der in dem Kriege gegen den verstorbenen v. Giltlingen<sup>3</sup> durch Brand beschädigt worden sei und doch nicht in der Fehde gewesen wäre, was Bock versprach, an den Rath zu Straßburg zu bringen. Eigenhändiger Brief.

<sup>1</sup> Im D. A. Gammstatt. <sup>2</sup> Nberg, Berggrube bei Stetten. <sup>3</sup> Giltlingen im D. A. Nagold.

M o n e.

## Urkunden über die bayerische Pfalz.

(Fortsetzung.)

38) Otto von Schönenburg vermacht dem Kloster Werschweiler jährlich ein Fuder Wein. 1209.

Rerum gestarum series idcirco literarum memorie committitur, ne vel cum fluxu temporis effluat, aut pravorum calumniis evertatur. Inde est quod ego Otto de Sconenburch<sup>1</sup> scripto presenti ad universorum transmitto noticiam, quod pro salute anime meę, uxoris ac liberorum omniumque antecessorum et posterorum meorum contuli in elemosinam deo et beate Marie de Werneswilre<sup>2</sup> vineas duas, unam in Mihkelevelt<sup>3</sup>, alteram in orto in Weisene<sup>4</sup>, quas me constituente Fridericus ab ecclesia iam dieta suscepit in hereditatem, tali conditione, quod de (vel pro)<sup>5</sup>

eisdem vineis, sive magnus sive parvus sive nullus aliquo anno sit vini proventus, integram semper carratam singulis deinceps annis fratribus de Werner(*eswilre*) assignabit; verbi gratia, si quatuor vel tres vel due ibi carrate vini creverint, nuncius abbatis veniens quodcunque quas elegerit, sine contradictione accipiet, si una tantum, ipsam accipiet, si dimidia vel minus, nichilominus Fridericus carratam dare tenebitur. Ipsas etiam vineas pro nulla unquam necessitate sua vel invadiare vel vendere sine abbatis vel ecclesie sue assensu poterit. Huius meę vel donationis vel constitutionis testes sunt: Petrus plebanus, Henricus capellanus, Humbertus villicus, Cono et Hermannus milites de Dune, Henricus advocatus, Otto et Humbertus . . . . dis, Otto filius Hildegundis, Gunterus pinguis et multi alii. Acta sunt hec anno dom. incarn. . . . .<sup>6</sup>

Orig. mitgetheilt aus dem Archive des Hrn. Grafen Kurt von Degenfeld-Schonburg zu Eybach bei Geislingen, welchem ich die Zusendung einer bedeutenden Anzahl von Urkunden verdanke, die sich auf Hessen, Nassau und Rheinpreußen erstrecken.

Diese und die folgenden Urkunden über das Kloster Werschweiler waren bisher unbekannt. Es scheint, daß die dem Kloster zu entfernt gelegenen Besitzungen bei Oberwesel an die Familie von Schönenburg verkauft wurden, und dadurch auch die Urkunden in deren Besitz kamen.

<sup>1</sup> Schönenburg bei Oberwesel am Rhein. <sup>2</sup> jetzt der Werschweiler Hof bei Zweibrücken. <sup>3</sup> ist wol Feldnamen. <sup>4</sup> vielleicht Wesele zu lesen, denn auf der Rückseite steht: carta de Songborc, Wesalia, d. i. Schönenburg bei Oberwesel. <sup>5</sup> überschrieben. <sup>6</sup> Das Siegel wurde abgerissen und damit ein Stückchen vom untern Rande der Urkunde. Auf der Rückseite hat jedoch eine alte Hand das Jahr 1209 bemerkt, womit nicht nur die Schrift, sondern auch die Personen übereinstimmen, denn der Burggraf Otto von Schönenburg, Kuno von Daun und der Pfarrer Peter kommen zusammen in einer Urkunde von 1213 vor bei Günther cod. Rheno-Mos. 2, 112.

Der in obiger Urkunde erwähnte Zeuge Otto filius Hildegundis war nur nach seiner Mutter genannt, nicht unehelich. S. Bd. 19, 59 flg. Weitere Belege sind folgende: Henricus filius Hildegardis. 1258. Koffel, Urf. B. von Eberbach 2, 95. Gerhardus filius domine Benigne. *ibid.* Petrus filius Mildrune, miles. 1260. S. 114.

1212 v. L. *Würdtwein* subs. n. 12, 133. Lesarten des Orig. zu Karlsruhe. Conradus — debito — Mülenhoven — Hellewicus — iusta st. iuxta — ei, nicht eis — inpignoravit. — Die Stelle nach dem zweiten Mülenhoven: Nos vero ut etc. bis dinoscuntur, fehlt im Orig. — eum scribi s. conscribi — Conradus — Rudegerus — Anselmus advocatus et filii eius duo, Henricus et Bertoldus de Scarphenberc. — Nach Danne folgen noch diese Namen: Wolframus de Lapide, Henricus de Nieverne, Sifridus Caput, Rude-

gerus scoltetus, Conradus olim scoltetus, Henricus de Husen et filius eius Elboinus, Conradus thelonearius, Sifridus Pullus, Hartmūdus thelonearius et filius eius Dietmarus, Marquardus Lamb.<sup>(esbuch)</sup> et filius eius Marquardus, Godefridus monetarius et fratres eius duo, Conradus subcammerarius, Sifridus Buschelin, Conradus frater suus, Mengoz de Winbrūken et filius eius Mengoz, et alii quam plures.

Drei Siegel in grauem Wachs: 1) rund, das alte Siegel des Domkapitels, sitzende Maria, die einen Vilienstab hält, Umschrift abgestoßen. 2) Parabolisch, sitzender Bischof. Umschr.: . . . VNRADVS . DI . GRA . SPIRENSIS . EPC . IMPE . AVLE . CANCE . . . 3) Das alte runde Stadtsiegel mit dem Dom, der aber eine andere Gestalt hat als in dem späteren Siegel. Umschrift abgestoßen. Es werden in dieser Urkunde die 12 patricischen Rathsherren zu Speier mit dem Schultheißen aufgezáhlt. Der interpolirte Satz ist wol aus einem Duplikate beigelegt.

39) Erzbischof Theoderich von Trier ertheilt dem Kloster Werschweeiler die Steuerfreiheit für dessen Güter bei Oberwesel. Um 1213.

T. dei gracia Trevirensis archepiscopus P. sancte Marie et Th. sancti Martini plebanis eorumque successoribus, militibus universisque civibus in Wesele salutem in domino. Sicut in litteris Ottonis castellani de Schonenburch perspeximus contineri et nos presentes uxor eiusdem cum omni precum instancia rogavit, ut immunitatem bonorum, que nominatus Ot(to) maritus suus cum suo nec non et omnium heredum assensu fratribus de Werenswilre in elemosinam contulit et que in advocatia sua emere permisit, auctoritate nostra per censuram ecclesiasticam confirmaremus, nos eorum benivolencie affectum approbantes libertatem omnium exactionum per excommunicationis sententiam roboramus, vobis plebanis precipientes, quatinus si qui inventi fuerint, qui iam dictos fratres super huiusmodi negocio molestare presumpseri(n)t, excommunicatos publice quoadusque sepe dictis fratribus plene satisfecerint, denunciatis, eis que presentibus divina celebrare obmittatis.

Orig. im gräfll. Degenfeld-Schonburgischen Archiv zu Eybach. Nur die grünen, gelben und rothen Seidenfäden des Siegels hängen noch daran.

Theoderich II wurde 1212 Erzbischof zu Trier, Otto II von Schönenburg kommt 1213 vor (s. vorige Urk.), in diese Zeit gehört obige Urkunde, womit auch die Schrift übereinstimmt. Der Pfarrer P. hieß Petrus.

1252. April 23. Würdtwein mon. Pal. 3, 28. Lesarten des Originals in Karlsruhe. Diemarum — Utrine, so immer in ältern Urkunden, die jetzige Benennung Gupferthal ist nicht historisch. — civitate — Diemarum — nichilominus — nach vixero ist folgender Satz ausgelassen: et cum alia contraxero .

sepefata statt prefata — sicut michi concessa — frater suus Heinricus — autem anno. Bruchstück eines spitzen Siegels in braunem Wachs, sitzender Abt mit Stab und Buch, Umschrift: † S<sup>o</sup>. VOLM . . . ELECTI . AB . . . MBVR. Der Abt hieß Volmar II. Kemling, Abteien 1, 125.

1252. Mai 20. *Würdtwein* mon. Pal. 3, 66. Lesarten des Orig. zu Karlsruhe. Shifferstat — ac conv. in Utherstal — Theoderici — Canle — Wernhardo. — Mit dem Siegel des geistlichen Gerichts.

1254. o. T. *Würdtwein* nov. Subs. 12, 166. Lesarten des Karlsruher Originals. Gekelingin — Utrine — Utrinevallensium — oboleri — scedula — communire. Parabolisches Siegel in grauem Wachs, sitzender Abt, Umschr.: S<sup>o</sup>. hERTWICI . . . TIS . CLINGEN.

40) Konrat von Scharfenberg erklärt, daß er kein Recht auf die vom Kloster Enßersthal zu Hochstadt erkauften Güter habe. 1255 o. T.

Ego Cünradus de Scharphenberch ad publicam omnium presentium scriptum intuentium vel audientium deduco noticiam, quod cause et liti, quam habui vel habere possem contra dominum . . . abbatem et conventum monasterii Vallis Utrine occasione emptionis bonorum in Hohinstat sitorum, que predicti abbas et conventus pro dom. Wolframo dicto de Lapide, et Heinrico dicto de Giemeneich compararunt, publice renuncio, et me nichil iuris habere vel habuisse profiteor in bonis memoratis, absolvens predicta bona ab omni mea iurisdictione tanquam libera et propria monasterii prefati, hoc provide adiecto ex certo pacto, quod si contigerit idem monasterium in eadem villa bona aliqua postmodum comparare, que michi aliquo iure sint ligata, conventus predicti loci ad solutionem et recognitionem iuris eiusdem michi plene teneatur. Ad horum igitur certam evidentiam et perhennem memoriam presentem cedulam meo et dom. Wilhelmi de Trievels sigillis predicto monasterio contuli communitam. Anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. l. quinto; testibus ad hoc inductis predicto Wilhelmo, dom. Hermanno de Rieperch, Antonio de Kirwilre, Waltero dicto Smetdeln, Ulrico de Wingartden, Waltero de Hernvelt<sup>1</sup>, Heinrico de Lutdenburch<sup>2</sup> militibus et aliis pluribus, qui rogati interfuerunt.

Orig. zu Karlsruhe. Zwei dreieckige Siegel in braunem Wachs: 1) streitender Löwe. Umschr.: † SIG . . LVM . CVNRADI . DE . SCHARFIN . . RC. 2) Ein Reigerhals im Schilde. Umschrift: \* S<sup>o</sup>. W . LLEHELM . (scul) THETI . HAGENOWE. Er war also Schnltzeiß zu Hagenau.

<sup>1</sup> & Heinvelt, denn es ist Hainfeld bei Odenkoben, und dieser Walther kommt

1256 vor. *Würdtwein* mon. Pal. 3, 42. <sup>2</sup> besser Loutdenburch, denn es ist Ladenburg, nicht Lanterburg, welches Luterburch hieß.

41) Graf Friderich von Hohenberg überträgt ein Fruchtlehen zu Ellerstatt an die Ehefrau des Ritters Kystelin von Dürckheim. 1. Okt. 1255.

Fridericus dictus comes de Hohinberc. Significandum duximus universis et publice presentibus profiteamur, quod nos feudum, quod Cünradus dictus Kystelin, miles de Dürinkeim, a nobis in villa Elrestat possidere dinoscitur tytulo feodali, videlicet quadraginta preter duo maltra siliginis, tredecim maltra avene, Agneti uxori sue jure eodem feodali liberaliter et bona voluntate duximus concedendum. Ne autem dubietas in facto nostro valeat suboriri, litteram hanc in solidum rei conscriptam sigillo meo proprio feci roborari. Testes Rûpertus miles de Hohinberc, Walterus Phanneschere, Gotfridus de Bêthoven, Werinherus miles de Wormacia, Meinhardus miles, Stephanus miles de Durinkeim, Marcolinus miles de Uncstein, Adelhelmus et Speculum milites de Durinkeim. Actum anno d. M<sup>o</sup>. cc.<sup>o</sup> quinquagesimo quinto. Datum die Remigii.

Orig. im Arch. des Hrn. Grafen Kurt von Degenfeld-Schonburg zu Gybach. Rundes Siegel in braunem Wachs, dreieckiger Schild mit dem gekrönten streitenden Löwen. Umschr.: † S. . . RIDERICI . COMITIS . DE . HONHBERC. Ellerstadt liegt östlich von Dürckheim a. d. S.

42) Bischof Heinrich von Speier läßt einen Güterstreit zu Hochstadt zwischen dem Kloster Eusersthal und dem Konrat von Scharfenberg durch ein Schiedsgericht entscheiden. 3. Aug. 1263.

H. dei gracia Spirensis episcopus et E. comes de Liningen presencium inspectoribus universis fidem subscriptis adhibere. Cum inter . . abbatem Uterine vallis et conventum ibidem ex parte una et C. de Scarphenberc <sup>1</sup> ex altera, occasionis emptionis quorundam bonorum in Hohenstat <sup>2</sup> sitorum lis et controversia coram nobis aliquociens verteretur, eademque lis per nos rationabiliter et legittime fuerit consopita tam nostris quam eciam partis adverse, videlicet C. de Scarphenberc memorati, super compositione patrata traditis instrumentis, idem C. de Scarphenberc abbatem et conventum prefatos denuo super sponsione cuiusdam littere impetivit, asserens scilicet et affirmans, bona prefata in Hohenstat sub redempcionis condicione antedicto abbati et con-

tui fuisse vendita, et cum Lx marcas argenti exsolveret, ad ipsum libere reversura. Abbas autem et conventus prefati contrarium asserentes causam huiuscemodi ad nostrum iudicium deduxerunt. Constituto partibus utrisque loco in Visschelingen, termino invencione b. Stephani prothomartiris, ubi quam plures tam comites quam nostri ministeriales convenientes, quorum nomina sunt subscripta, placuit nobis et partibus utrisque suggestimus, ut hinc inde in sex arbitros convenirent, tres ex pars abbatis et conventus sepedicti, videlicet Antonium de Kyrewilre <sup>3</sup>, Ulricum de Wingarten <sup>4</sup>, Dithericum de Rode <sup>5</sup> milites, et tres alios ex parte C. de Scarphenberc, Johannem Metensem <sup>6</sup>, Fridericum de Tan <sup>7</sup>, et Anshelmum de Queichheim <sup>8</sup> milites, qui de meritis cause diligencius investigantes arbitrati sunt et in hanc sentenciam concordarunt, quod abbas et conventus prefati, quia tam nostris quam eciam C. de Scarphenberc veris essent privilegiis communiti, quieti in dictis bonis possessione gaudere deberent in reliquum, et se de pollicitacione littere, pro qua impetebantur, legittime expurgare. Que sentencia cum nobis placuisset et ipsam dictus abbas et conventus secundum formam sibi a nobis inditam subiissent, omnes subter notati in huius expurgacionis testimonium sunt vocati, videlicet comites Fridericus de Liningen et Eberhardus de Nassowe, Henricus de Tan, Reinboldus de Loutenburc <sup>9</sup>, Fridericus de Fra(n)kenstein <sup>10</sup>, Gerhardus et Ramungus fratres de Offenbach <sup>11</sup>, Marscalcus de Kanle <sup>12</sup>, Arnoldus de Ceizzenkeim <sup>13</sup> milites, Johannes de Frankenstein, Wernherus pincerna de Ramberc <sup>14</sup>, Alberhtus et Eberhardus notarii nostri et alii quam plurimi fide digni. In cuius rei evidenciam et munimen presens scriptum abbati et conventui prelibatis sigillis nostris conferimus insignitum. Actum anno dom. M<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. sexagesimo tercio, loco et termino prenotatis.

Orig. zu Karlsruhe, beide Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Ruine südöstlich vom Trifels. <sup>2</sup> Ober- und Niederhochstadt nordöstlich von Landau. <sup>3</sup> Kirrweiler bei Edenkoben. <sup>4</sup> Weingarten bei Germersheim. <sup>5</sup> Rhodt bei Edenkoben. <sup>6</sup> von Mex. <sup>7</sup> Dahn an der Lauter. <sup>8</sup> bei Landau. <sup>9</sup> Ladenburg am Neckar. <sup>10</sup> im Neustadter Thal. <sup>11</sup> östlich von Landau. <sup>12</sup> Langenkanzel. <sup>13</sup> Zaiskam zwischen Landau und Germersheim. <sup>14</sup> östlich von Gupfersthal.

1267. April 13. *Würdtwein* subs. n. 12, 194. Lesarten des Orig. zu Karlsruhe. Emecho — Utrine — Mundevelt — Mundevelt — Lanekken, nicht Lantdecken. Von dem runden Siegel nur ein Bruchstück übrig, worauf, wie es scheint, ein Ritter stand, der einen Schild hält, worauf ein streitender



Löwe. Umschr.: . . . M . EME . . . Es war wol dasselbe Siegel, welches bei Lehmann Burgen 3 Taf. Nr. 4 abgebildet ist.

None.

## Wirtembergische Orte betreffende Urkunden.

Diese Urkunden gehörten, die letzte ausgenommen, früher dem Domkapitel zu Konstanz, sind in der Bibliothek der Stadt Ueberlingen aufbewahrt und werden hier als Ergänzungen zum Bebenhauser Archive mitgetheilt.

1289. — 9. Apr. — Der Eßlinger Bürger Sigfrid von Türkheim reversirt, daß Dekan und Kapitel des Domstiftes Konstanz den Kauf des halben Zehntens in Gaustatt, den er, mit Ausnahme des Kirchen- und Kleinzehntens außerhalb Etters, von Ludwig, dem Sohne des verstorbenen Grafen Hartmann v. Grüningen und Pfarr-Rektor zu Gaustatt, auf 6 Jahre pfandweise übernommen hatte, bestätigt und ratifizirt und ihm die Zusicherung gegeben habe, ihn und seine Erben, wenn die Kirche an ihren Tisch durch Weggang oder Tod Ludwigs kommen sollte, im Genusse des Zehntens nicht hindern zu wollen, wogegen er versprochen, Dekan und Kapitel vor Gericht nicht zu belangen, wenn ihm darin ein von ihnen dem Bischofe Präsentirter und Investirter ohne ihr Wissen Schwierigkeiten machen sollte.

Omnibus presentium inspectoribus Siueridus dictus de Durenkeim<sup>1</sup>, ciuis in Ezzelingen, subscriptorum noticiam cum salute. Nouerint vniuersi, quod cum honorabiles in Christo . . . decanus et capitulum ecclesie Constantiensis approbauerint et ratificauerint emptionem medietatis decimarum ecclesie in Kannestat<sup>2</sup>, exceptis decimis dotis ipsius ecclesie et minutis decimis extra septa dicte ville, per spacium sex annorum continuorum, incipientibus ipsis annis et inchoantibus post lapsum vnus anni numerandi a festo beati Iohannis baptiste, proxime subsequenti, factam per me legitime a viro discreto, Ludewico<sup>3</sup>, filio quondam nobilis viri Hartmanni de Grüningen, comitis, rectore ecclesie in Kannestat, dyocesis Constantiensis, promittentes per stipulationem sollempnem, quod me, si ad ipsos uel eorum mensam communem predictam ecclesiam deuoluatur, si Ludewicus supradictus cesserit seu decesserit, nec per se nec per aliquos alios in perceptione prouentuum huiusmodi decime, ut pretactum est, vel heredes meos, non debeant aliququaliter impedire. item, si contingat medio tempore cedere uel decedere predictum Ludewicum,

quod alium ad eandem ecclesiam presentandum per eos venerabili patri ac domino, dei gratia episcopo Constantiensi, presentabunt cum onere obligationis prefate, sicut in instrumento super hoc confecto plenius continetur, ego scriptis presentibus me meosque heredes, quicumque pro tempore fuerint, obligo per stipulationem sollempnem, quod si eundem presentandum ab eis, cum onere ipsius emptionis ad ecclesiam prefatam post suam presentationem et inuestituram, preter voluntatem dictorum decani et capituli contingat mouere questionem michi uel meis heredibus super eadem emptione seu super prouentibus, per me emptis, eosdem decanum et capitulum in iure uel extra ius nunquam ob hoc impugnabo, aut aliquo modo infestabo trahendo eos super hoc in questionem coram quocumque iudice ecclesiastico uel ciuili, uel eos super hoc aliquo modo infestando. In cuius facti euidenciam presens instrumentum ipsis tradidi, sigilli ciuitatis in Ezzelingen robore communitum. Nos scultetus et consules ac vniuersitas ciuitatis in Ezzelingen ad petitionem Siueridi, predicti nostri conciuis, in euidenciam premissorum huic instrumento sigillum nostre ciuitatis predictae duximus appendendum. Datum Ezzelingen anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. Lxxx<sup>o</sup>. viii<sup>o</sup>. v. Idus Aprilis, indictione secunda.

Siegel nicht mehr vorhanden.

<sup>1</sup> Die v. Türckheim gehörten zu den Geschlechtern der Reichsstadt Eßlingen und kommen von der Mitte des 13. bis Anfang des 14. Jahrh. dort vor. Sigfrid erscheint von 1277 bis 1291 in verschiedenen höheren Aemtern jener Stadt (als Schultheiß und Stadthauptmann). Pfaff, Gesch. der Reichsst. Eßlingen (n. Ausg.) 29, 45. — <sup>2</sup> In Canstatt bei Stuttgart war das Domkapitel Constanz Hauptzehend- und Patronatsherr. S. auch Note 3. — <sup>3</sup> Ludwig war ein Sohn des 1280 verstorbenen Grafen Hartmann v. Grüningen und der Gräfin Hedwig v. Beringen. Er hatte zu Geschwister Hartmann, Conrad, Eberhard und Agnes, die Gemahlin des Gr. Rudolf v. Montfort; er selbst war Pfarr-Rektor der Kirche zu Canstatt und Canonicus in Augsburg. Den Hof zu Canstatt, zu dem das Patronatsrecht der dortigen Kirche gehörte, verkauften am 20. Jan. 1289 Ludwig und seine Brüder Conrad und Eberhard (Hartmann war schon vor 1273 gestorben) Schulden halber an das Constanzer Domkapitel um 300 M. S. Vgl. Memminger, Besch. d. D. A. Canstatt 131 flg., 137. Stälin, W. G. II, 474 flg., III, 712 flg. Eberhard wird in einer folgenden Urkunde v. 14. Okt. 1315, welche nachzusehen, Eberhardus de Landowe genannt und seine Brüder Ludwig und Conrad sind als schon verstorben erwähnt. Vgl. Stälin a. a. O.

1309. — 8. Aug. — Das Domkapitel Constanz reuertirt, daß die Wittwe des verstorbenen Magister Johannes v. Cöln, eines Eßlinger Bür-

gers, Elisabeth, und ihr Sohn H., eine Schuld von 30 Pfd. und 25 Schill. H., welche der Verstorbene dem Capitel schuldete, übernommen und mit verschiedenen Schuldposten gedeckt und diese mit mehreren Weinbergen versichert haben.

Omnibus presentium inspectoribus Cōnradus prepositus et decanus totumque capitulum ecclesie Constantiensis subscriptorum noticiam cum salute. Vniuersorum noticie presentibus declaramus, quod, cum quondam magister Johannes de Colonia, cuius in Esselingen, nobis fuerit ex certis et veris causis in triginta libris et viginti quinque solidis denariorum hallensium tantum et non amplius obligatus, Elisabetha relicta et H. filius ipsius quondam magistri Johannis nobis de satisfaciendo dicto debito pro eodem quondam magistro Johanne cauere volentes, nobis et nostro capitulo infrascriptorum suorum nomina et sibi debita per eosdem delegando cesserunt et deputauerunt, primo videlicet sexaginta libras et triginta solidos denariorum hallensium, sibi debitas a H. dicto Rúttegebel. item decem et octo libras dicte monete, sibi debitas a Her. dicto Rúttegebel. item decem libras eiusdem monete, sibi debitas a dicta Pfullingerin et . . filiis suis, et sex libras cum dimidia dictorum denariorum, sibi debitas a venerabili dicto Pfullinger. item duas libras cum dimidia eorundem denariorum, sibi debitas ab O<sup>t</sup>telino, filiastro . . dicti Holczwart de Rufomonte, delegantes et transferentes nomina et debita supradicta in nos et dictum capitulum nostrum in solutionem et satisfactionem triginta librarum et viginti quinque solidorum denariorum Hallensium predictorum, ita scilicet, quod postquam nos et capitulum nostrum antedictum a memoratis debitoribus nobis et capitulo nostro delegatis predictam summam triginta librarum et viginti quinque solidorum denariorum predictorum nobis et nostro capitulo debitarum sumptibus et expensis Elisabethe et H. predictorum complete fuerimus assecuti, reliqua debita debent ipsis Elisabethe et H. per omnia salua in prenomiatis debitoribus remanere. Insuper etiam, ut nobis et dicto nostro capitulo de predicto nostro debito, videlicet triginta librarum et viginti quinque solidorum denariorum hallensium predictorum vberius caueretur, prenominati Elisabetha et H. vineas suas, videlicet vineam, dictam *der Niuweberg*, item vineam, dictam *daz Håldeli in dem Vlbach*, item vineam, dictam *der Vnbeschaiden*, item vineam, dictam *der Karpe*, item vineam, dictam *der Langewingart vff den åggirn*, item vineam dictam *der Vende*, item vineam dictam *der Truchsåzze*, item vineam, dictam *daz*

*Bongärtli*, item vineam, dictam *der Langewingart vndir dez Truchsázzen káltirrun*, item vineam, dictam *Vrowenbrunne*, cum omnibus iuribus, sibi pertinentibus in eisdem, nobis et predicto nostro capitulo pro dicto debito, videlicet triginta librarum et viginti quinque solidorum denariorum hallensium predictorum, iusto pignoris titulo obligarunt, ita quod cum primum decem vinee a Judeo dicto Sáligman, moranti in Esselingen, cui nunc sunt pro certa pecunia obligate, fuerint liberate, a nobis et nostro capitulo predicto teneri et haberi debent, donec vel de fructibus earundem vinearum, deductis tamen ante omnia sumptibus et expensis culture necnon censibus et honeribus quibuscumque debitis a vineis prenotatis, vel a supranominatis debitoribus, nobis cassis seu delegatis nostrum debitum integraliter assequamur. hoc etiam adiecto et expresse condicto, quod vinee prenotate medio tempore per nos aut dictum capitulum nostrum nullo debent neque possunt alienacionis titulo alienari. Protestati sunt etiam Elisabetha et H. predicti mutuo et adinuicem coram nobis, quod neuter eorum per delegationem, cessionem seu translacionem nominum et debitorum vel obligacionem vinearum predictarum vel per quamcumque aliam ordinacionem in premissis habitam de satisfaciendo nobis et iam dicto nostro capitulo secedere intendit a iure, sibi conquisito, vel competenti in altero quocumque modo de satisfaciendo pro quondam magistro Johanne de Colonia prenotato. Et in huius rei testimonium presens scriptum sigilli nostri capituli signaculo duximus consignandum. Datum et actum Constancie anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. IX<sup>o</sup>. vi. Idus Augusti, indicione VII<sup>ma</sup>.

Eingangs- und Schlussformel des Vidimus: Officialis curie Constantiensis etc. Datum per coppiam etc. — Urkunde — Facta autem hec coppia Constantie sub sigillo curie nostre Constantiensis anno, die et indicione premissis.

Siegel abgerissen.

1315. — 14. Oct. — Graf Eberhard v. Landau verzichtet zu Gunsten des Domcapitels Constanz, nach Empfang von 30 M. Silbers, auf alle Ansprüche und Rechte an das Patronatrecht nebst Zugehör, welches mit dem Hofe, zu dem es gehörte, von ihm und seinen verstorbenen Brüdern an genanntes Capitel verkauft worden war.

Omnibus, presentes litteras inspecturis, Eberhardus de Landowe<sup>1</sup>, comes, subscriptorum noticiam cum salute. Quamuis

ego vnâ cum fratribus meis quondam Lud. et C̄nr. <sup>2</sup> curiam in Kanstat cum iure patronatus ecclesie ibidem site, sibi annexo <sup>3</sup>, et cum omnibus suis iuribus et pertinentiis vniuersis rite et legittime vendiderim honorabili in Christo capitulo ecclesie Constantiensis pro certa pecunie quantitate, michi et dictis fratribus meis per ipsum capitulum integraliter tradita et persoluta, dictamque curiam vnâ cum iure patronatus ecclesie in Kanstat, sibi annexo, eiusque pertinentiis et iuribus vniuersis, vnâ cum quondam fratribus meis predictis, titulo perfecte vendicionis transtulerim in capitulum Constantiensis ecclesie prenotatum cum sollempnitate debita et consueta, quia tamen ex superhabundanti de nouo dictum capitulum ecclesie Constantiensis pro augmento precij, michi et quondam fratribus meis dati, pretextu vendicionis curie predictae in Kanstat cum iure patronatus ecclesie in Kanstat, sibi annexo, et cum suis pertinentiis vniuersis, ipsi capitulo facte, michi ex gratia speciali triginta marcas argenti puri et legalis Constantiensis ponderis tradiderunt et integraliter persoluerunt, ego exnunc pro me meisque heredibus ac successoribus quibuscumque iterato ex superhabundanti omne ius, michi competens, vel quod michi posset competere quouis casu in curia Kanstat et iure patronatus ecclesie ibidem site, ei annexo, omnibusque suis pertinentiis et iuribus vniuersis transfero in capitulum ecclesie Constantiensis predictae omnique iuri, michi competenti in eisdem ad manus honorabilis in Christo C. prepositi ecclesie Constantiensis, nomine et vice ipsius capituli, pro me meisque heredibus quibuscumque realiter scriptis presentibus renuncio cum sollempnitate debita et consueta. Et in euidentiam premissorum ipsorumque perpetuam firmitatem appendi presentibus sigillum meum. Datum et actum Constantie anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XV<sup>o</sup>. feria tertia proxima ante festum beati Galli, indictione xiiij<sup>a</sup>.

Siegel abgerissen.

<sup>1</sup> S. Urk. v. 9. April 1289. — <sup>2</sup> Ebenda. — <sup>3</sup> S. dieselbe Urkunde, Num. 3.

1347. — 5. Febr. — Das Constanzer Domkapitel beauftragt den Vicar der Kirche zu Canstatt, den Priester Egeno von Waiblingen an der Altarfründe von St. Johann Evang. und h. Kreuz in der Mitte der Kirche zu Canstatt, die zum gemeinschaftlichen Tische des Capitels gehört, in den Genuß des ganzen Einkommens seiner Fründe zu setzen.

Prepositus, decanus totumque capitulum ecclesie Constanciensis dilecto in Christo vicario ecclesie sue in Kannstat salutem in

domino. Vt diuinum officium in dei et ecclesia nostra in Kannstat laudabilius peragatur, idcirco nos aduertentes testimonium laudabile discreti viri domini Egnonis dicti de Waiblingen<sup>1</sup> sacerdotis, quo fide dignorum apud nos relacione veridica commendatur eidem Egnoni altare consecratum in honore beati Johannis ewangeliste et sancte crucis, situm in medio ecclesie Kanstat, que ad comunem mensam nostri capituli pertinet<sup>2</sup>, diuine pietatis intuitu libere contulimus et conferimus per presentes, mandantes vobis, quatinus eundem Egnonem in possessionem corporalem dicti altaris reddituum, prouentuum et obuencionum eiusdem, sine tamen preiudicio predictae nostre ecclesie in Cannstat, auctoritate nostra inducatis et defendatis inductum. In cuius rei testimonium sigillum nostri capituli presentibus est appensum. Datum Constancie anno domini M<sup>o</sup>. tricentesimo xl<sup>o</sup>. septimo, in die beate Agathe, virginis et martiris.

<sup>1</sup> Waiblingen an der Rems, nordöstlich von Canstatt. Ueber die kirchlichen Verhältnisse s. Besch. des D.N. Waiblingen 85 flg., 110 flg. — <sup>2</sup> S. die Urkunde v. 9. April 1289.

1347. — 26. Febr. — Propst Diethelm v. Steinegg, Dean Ulrich und das ganze Domkapitel in Constanz geben dem Kaplan Egno von Waiblingen wegen Dotirung des St. Johannes Altars in der Pfarrkirche zu Canstatt ihre Anerkennung und die Zusicherung, seinen deshalb zu treffenden Anordnungen willfahren und auch ihre Nachfolger dazu verbinden zu wollen.

Dyethelmus de Staineg\*, prepositus, Vlricus, decanus, totumque capitulum ecclesie Constanciensis dilecto in Christo domino Egnoni dicto de Waiblingen, sacerdoti, capellano nostro fideli, salutem cum affectu ad ulteriora promouendi, deuocionem et discrecionem vestram in domino laudabilem commendantes, vobis quod altare sancti Johannis, situm in ecclesia nostra in Cannstat, dotare voluistis et dotatis, gratiarum referimus attentiones, scientes pro certo, quod voluntati vestre circa dispositionem dicti altaris, quantum cum deo et iusticia poterimus, indubitanter semper conplacere intendimus, et ad hoc tam nos quam successores nostros presentibus obligamus. In cuius rei testimonium sigillum nostri capituli secretum presentibus est appensum. Datum Constancie anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. xL<sup>mc</sup> septimo, quarto kal. Marcij, ind. XV<sup>a</sup>.

Siegel abgerissen.

\* Die Stammveste dieses Geschlechtes Steinegg steht auf einem Berge bei

Hüttweiler im thurgauischen Amte Steckborn, über dem Steinegger See. Ueber diesen Diethelm s. auch Leu, Schw. Lex. v. Steinegg.

1350. — 3. Dez. — Die Grafen Eberhard und Ulrich v. Wirtemberg beauftragen ihren Vogt, Conrad, zu Stuttgart und alle Vögte und Amtleute nach ihm, die zur Pflege Wirtemberg und Canstatt gehören, dafür besorgt zu sein, daß dem Domcapitel Constanz der zu ihrer Kirche zu Canstatt gehörende Weinzehnten mit Vorlaß und Nachdruck und wie sie ihn sonst zu fordern haben, jeder Zeit gereicht werde.

Wir Eberhard und Ulrich, grafen von Wirtemberg<sup>1</sup>, enbieten Cunrad, vnserm lieben vogt ze Stügarten, vnd dar nah allen vnsern vögten vnd amptlütten, die nah in komet, die z̄v der pfleg ze Wirtemberg vnd ze Kanstat gehören, vnsern grüß vnd alles güt. Vns hant geseit vnd geclagt die erbern, wîsen herren, der tumprowest, der tegan vnd das capitel des stiftes ze Costenke, das in vnser burger vnd arme lüte in steten vnd in dörfern den winzehenden, der z̄v irer kyrchen ze Kanstat gehöre<sup>2</sup>, niht reht geben noch zehenden. Da von so haben wir an gesehen ir ernstlich, flizzig bet vnd sölich dienst, die si vns getan hant vnd noch getün mügent, vnd des ersten, das es götlich vnd reht ist, vnd heizen dich vnd alle vnser amptlüt, die nah dir komet, das dv vnd si mit allen vnsern burgern, geburen vnd armen lüten, die vnser sien vnd vns z̄v gehören, schaffent, das si in fürbas ewiglich den winzehenden, der z̄v der vorenannten kyrchen ze Kanstat gehört, reht geben, als in got vf gesetzt hat, vorlaz, nahtruf, vnd als man in billich geben sol vnd als man vns vnd andern lüten in vnserm lande winzehenden git, ane alle geuerde. Vnd das ze vrkunde geben wir dem vorenannten capitel vnd iren nahkomen disen brief, besigelten mit vnsern insigeln, die dar an hangent, der geben ist ze Costenke, an dem fritag nah sant Andres tag, do man zalt von Christes geburt drüehenhundert jare vnd in dem fünfzigosten jare.

Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Eberhard der Greiner und Ulrich IV, Söhne Ulrichs III, Gr. v. Wirtemberg (Grünningen-Landan). Stälin, W. G. III, 712 flg. — <sup>2</sup> S. die Urkunden v. 9. Apr. 1289, 14. Okt. 1315.

1358. — 2. Sept. — Bischof Heinrich v. Constanz fügt der frühern Schuld, welche das Hochstift dem Domherren, Grafen Mangold v. Nellenburg, zu Constanz schulbig geworden und dafür die Beste Conzenberg mit Leuten und Gütern verpfändet hatte, noch 30 M. Silbers hinzu, da Mangold

mancherlei Kosten für Bauten an der Bestie gehabt hatte und noch mehr darauf verwenden sollte.

Wir Hainrich<sup>1</sup> von gottes genaden byschoff ze Costencz, kunden allermenglich vnd veriehen offentlich mit vrfund dis gegenwurtigen prieff, daz wir durch nucz vnd notdurft vnserß goczhus dem edeln herren, vnserm lieben ohan, graff Mangolt von Nellenburg<sup>2</sup>, forherren ze dem tume ze Costencz, zu dem, daz im vormals vnser vesti ze Cünzzeraberg<sup>3</sup> stünd, als sin prieff sagen, die er dar vmb von vns inne hat, von buwes wegen, den er da selben an der vesti geleit hätt vnd noch verbuwen sol, vff die selben vesti, lute vnd güt geflagen vnd gegeben haben drisig mark<sup>4</sup> silbers gütes vnd gememes, Costenczzer gewichttes vnd brandes, also daz er die selben vesti Cünzaberg, lute vnd güt, vmb die selben drisig mark silbers inne sol haben vnd niessen in aller der wise vnd rehte, als si im vormals verseczet ist, vuczit daz mann jm ald sinen erben, ob er enwere, daz selb silber git vnd gerichttet, als daz vorder, daz si vff den selben vesti, lute vnd güt gelihen hand, an geverde. Vnd daz ze warem vrfund, so geben wir disen prieff, besigelt, dem egnanten vnserm lieben ohan, mit vnserm insigell, wand er vch gelobt hat bi dem aide, so er dem vorgenanten vnserm goczhus gesworen hat, daz er daz selb güt angeleit hab vnd noch anlegen well, der geben ist ze Gotlieben<sup>5</sup> des jares, do von gottes geburt waren driczehenhundert funfzig jar, dar nach in dem ahtoden jar, an dem nehsten mentag nach sant Berenen tag.

Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Heiurich III v. Brandis, von 1356—1383. — <sup>2</sup> Ueber dieses Heigauische Grafengeschlecht v. Nellenburg s. Ztschr. I, 66 flg., 71 flg., 82 flg. — <sup>3</sup> Die Burg Conzenberg mit Kapelle im D.N. Tuttingen ist noch vorhanden, aber nicht mehr bewohnt. Vom Bisthum Constanz kam sie 1802 an Baden, 1807 an Württemberg. Das Bisthum schuf erst die Herrschaft durch den Ankauf verschiedener Ortschaften, Ländereien, Waldungen u., namentlich der Dörfer Durchhausen, Oberflacht, Seitingen, Weilheim, Wurmlingen u. — <sup>4</sup> Ztschr. XVIII, 175 flg. — <sup>5</sup> Gottlieben im Thurgau am Bodensee in der Nähe von Constanz.

1366. — 16. Juni. — Bischof Heinrich von Constanz schlägt, in Berücksichtigung des Brandes in Wurmlingen, durch welchen nicht nur die dortigen Einwohner, sondern auch sein Vetter, der Domherr, Graf Mangold v. Nellenburg an seinem dahin geliehenen Gelde und den Zinsen in schweren Schaden gekommen, zu einiger Abhilfe desselben und damit der Graf und seine Erben den Zwinger an der Bestie Conzenberg desto besser bebauen könnten,



noch 100 Constanger Mark Silbers zu dem schon auf dieser Beste stehenden Kapitale.

Wir Heinrich, von gottez guaden bischof ze Costencz tûn kunt allen lûten an diesem offenen brieffe für vns vnd alle vnser nachkomen, want wir wissentlich vnd gar kuntlichen von vnsern herren gemeinlich dez capitels der stift ze dem tûme ze Costencz vnd von andern glöbwirdigen lûten geinret<sup>1</sup> sin vnd vernomen haben solchen sweren vnd grossen schaden, so vnser vnd vnserß goczhuß lûte ze Wurmlingen<sup>2</sup> von brande vnd füres wegen genomen vnd enphan-gen habent, von dez selben schaden vnd gebresten wegen vch vnser oheim, graf Mangolt von Nellenburg<sup>3</sup>, zû disen ziten vil nucztes vnd gelttes, jerliches gelttes, vff liegen<sup>4</sup> müs von den selben lûten ze Wurmlingen, vnd har vmb durch daz der selb vnser oheim, graf Mangolt von Nellenburg, vnd sin erben, ob er nicht were, dez selben schaden vnd vnlustes<sup>5</sup> zû etlicher masse ergetet werde, vnd daz si vch dester fürbazzer unczlicher vnd getruwlicher den zwingolf<sup>6</sup> vmb vnser vestin vnd burg ze Cünzenberg<sup>7</sup> getriben vnd gebuwen mugen, vns, vnserm goczhuß von Costencz vnd den vorgeschriben lûten cze Wurmlingen trostlich vnd hilflich, ist ze wissend, daz wir dar vmb vnd da von mit willen, gunst vnd rate vnser herren gemeinlich dez vorgeschriben capitels durch gegenwürtigen vnd künftigen nrtz vnd fromen vnserß goczhuß von Costencz dem vorgeantten graf Mangolt vnd sinen erben, ob er nicht were, vff die vorgeschriben vnser vesti vnd burg Cünzenberg, vff lûte, gelt vnd güter, so dar zv gehört, geschlagen vnd verschaffet haben, schlahen vnd verschaffen mit diesem brieff hundert mark silbers, Costenzer brandes vnd geweges, zû dem gûte, alz dem selben graf Mangolt die selb vesti Cünzenberg mit lûten, gelt vnd gût vormalz von vns in phandes wise verjeczet ist, alz sin brieffe wol bewisent, ane alle geuerde. Vch ist der selb graf Mangolt, noch sin erben nit gebunden, vns noch vnsern nachkomen die selben vesti mit lût vnd gût wider ze lösend geben, sû werden dann vch vor ganglich bericht vnd bezalt der vorgeschriben hundert marken silbers mit guldinen, mit silber, mit güten Costenzer phenningen, alder mit hallern, alz denn die mark, so man lösen wil, irn gank hat an dem wechsel ze Costencz, vch ane alle geuerde. Vnd dez zû einem waren vrkünde haben wir vnser bischoflich insigel, vnd die vorgeschriben vnser herren von dem capitel irs capitels insigel gehentet an disen brieff, der geben ist ze Wasserstelcz<sup>8</sup> an dem nechsten zinstag nach Barnabe, dez

zwölfbotten, do ma von Cristes gebürt zalte drüzehen hundert jar, dar nach in dem sechsten vnd sechzigosten jare.

<sup>1</sup> Grinnert. — <sup>2</sup> Wurmlingen (Wurmaringas), nahe beim Conzenberg, Filial von Luttligen, kam 1299 vom Kloster St. Gallen, welches schon im 8. Jahrh. hier begütert war, an das Bisthum Constanz und zur Herrschaft Conzenberg, mit welcher es gleiche Schicksale hatte. Vgl. die vorige Urk., Num. 3. — <sup>3</sup> S. die vorige Urkunde. — <sup>4</sup> ausleihen, auslegen. — <sup>5</sup> Widerwärtigkeit. — <sup>6</sup> Zingols, Zwingel, Zwinger ist der zwischen Stadtmauer und Stadtgraben gelegene Raum, der angebaut und mit Obstbäumen besetzt war (pomarium). — <sup>7</sup> S. vorige Urkunde. — <sup>8</sup> Weißwasserstelz, ein nun in Trümmer liegendes Schloß am Rheine in der Landgrafschaft Rättegau, gehörte mit dem an dem jenseitigen Gestade des Rheins auf einem Felsen stehenden Schloße Schwarzwasserstelz, nun Eigenthum der Familie Tschudi, mit der Umgegend, mit Kaiserstuhl und Räteln zc. dem Bisthum Constanz.

1386. — 10. Nov. — Der domstift-constanzische geistliche Verwalter zu Canstatt und Buch, Heinrich Stuf, verleiht die Widem daselbst zu Canstatt an Hanns Astmann und seine Frau Adelheid auf 5 Jahre gegen einen jährlichen Zins von 60 Scheffel Korns, nämlich 12 Scheffel Roggen, 18 Scheffel Dinkel und 30 Scheffel Haber, wogegen sie keinen Zehenden von Aekern und Wiesen, die in die Widem gehören, und von Neubrüchen außerhalb derselben geben dürfen, und in näher bezeichneten Fällen auch andere Berücksichtigung finden sollen.

Allen den, die dysen brief an jenhend oder hörend lesen, künd ich phsaff Hainrich Stuf, ze disen ziten phsleger ze Kanstat vnd ze Büch<sup>1</sup>, der erwierdige miner genädiger herre, der tumberre ze Costencz, daz ich verlichen haum vnd och verlich mit vrkünd diß briefs ze ainem stäten lechen die widem, diu gelegen ist ze Kanstat, Hanssen Astmann vnd Adelhaitun, siner elicher hussfröwun vnd iren erben mit aller zü gehörd, as an is vncz her kumen vnd braucht<sup>2</sup> ist. Si sönd och kainen zehenden geben von den aktern noch von den wisen, die in die widem gehörend vnd vncz her dar in gehöret hant, noch sönd och vsser der widem von iungiten<sup>3</sup> och kainen zehenden geben. Diu widem ist in geltüchen mit sölicher gedingt, daz si jährlichen vnd iedes jars besunder da von sönd rihten vnd geben sechzig schöfel<sup>4</sup> güz. korns, der sönd sin zwölf schöfel roggen vnd abzehen schöfel dinkels vnd drißig schöfel habern. Die selben sechzig schöfel korn sol der egenant Hans Astman oder sin erben füren vnd antwurten gen Esslingen in die stat, in der egenanten tumberre von Costencz hus vnd hof, oder sönd ez füren vnd rihten ain mil wegs von Kanstat, wa ain phsleger hain wil, oder sönd ez ze Kanstat rihten vnd geben, ob ain phsleger wil. Diu widem ist och inen

geliuchen mit sölicher gedingt, daz ain phflegger sol zwen dar geben, der ist ainer Rünrat Sünner vnd der ander Bürckly Gebur, baid burger vnd rihter ze den selben ziten ze Kanstat, vnd Hans Aftman vnd sin elichü huffro, oder ir erben, sönd öch zwen dar geben, der ist ainer Vlin von Berg<sup>5</sup> vnd der ander Aberly Söner, öch baid burger vnd rihter ze den selben ziten ze Kanstat, vnd die vier sönd dar näch, wenn der egenant Hans Aftman vnd sin huffro, oder ir erben an der egenanten widem hus vnd schiür vnd hof vnd hofraitti verbuent aht phfunt hllr., so sönd die vier schidman die widem beschowen an hus, an schiür, an hof, an hofraitti, an ankern, an wisen, an höw<sup>e</sup>, an strö, vnd wie dem egenanten Hansen Aftman vnd Adelhait, siner elicher huffröun, oder iren erben diu widem wirt ingeantwürt, in sölichen nützen vnd eren sönd sy die widem halten vnd lausen, wenn si dar ab varen wöltin. Es ist öch bedingt vnd berett, daz der egenant Hans Aftman vnd Adelhait, sin elichü huffro, oder ir erben, ab der widem nit varen sönd, e von sant Nycolaus tag nun für sich hin, dem nechsten öber fünf jar nach datum diß brieff, vnd wenn diu egenanten fünf jar hin kument vnd vs sint, so mügend si dar nach dar ab varen, ob si wend, oder mügend länger dar vff beliben, ob es in füglich ist, doch mit der beschaidenhait, wenn si dar ab varen wend, so sönd si die widem lausen in den nützen vnd eren, as vor mit Worten beschaiden ist, vnd as sich die vier, die dar zu geben sint, oder der mer tail vnder inen erkennet. Beschäh öch es, daz der vier schidman ainer ab gieng von todes wegen, oder wan von daz war, da got vor si, so sol der phflegger vnd Hans vnd Adelhait, sin elichü huswiertem, oder ier erben, ainen ander mit ain ander erwelen vnd an des ab geganneng<sup>6</sup> stat seczen, vnd sol daz beschehen, as diß dez notiürft wiert, vnd sönd aber alliu ding beschehen in aller der wis, as vor berett vnd an disem brief verschriben ist, vnd wenn Hans Aftman vnd Adelhait, sin huffro, oder ir erben ab der egenanten widem varen wend, so sönd si dar ab varen vff sant Nycolaus tag vnd sönd vier süder<sup>7</sup> höw<sup>s</sup> vnd jchrov<sup>e</sup><sup>8</sup> vnd kesäch<sup>9</sup> vff dem hoff laun<sup>10</sup>, dar an sol man in geben driu phfunt hllr., vnd wenn ain phflegger den kiltun zehenden verliht ze Kanstat, so sol Hans Aftman vnd Adelhait, sin elichü huffro, oder ir erben ainen tail dar an han, ob si wend. Es ist öch mit namen bedingt vnd berett, daz Hans Aftman vnd Adelhait, sin elichü huffro, oder ir erben, sönd alliu jar vnd iedes jars besunder füren zwai hundert vnd drisig karen mit mist güter vnd gütes mistz, vnd sönd die füren ungevarlich

weder an die verston<sup>11</sup> noch an die nächsten widem äcker, vnd sönd öch daz tün mit güter kuntschaft. Es sol öch ain pffleger, oder der pffarrer ze Kanstat, strö niemen<sup>12</sup> von der widem hof, daz er ze ströend hab, vnd der widem maiger den mist. Es sol öch ain pffleger die zehend lobun<sup>13</sup> hân in der widem hus vnd den langen stal in dem widem. Vnd daz alliu dingt vest vnd stât beliben, so hie vor an disem brief berett vnd beschrieben sint, dez zü ainer güter, gewärer sicherhait, so haben wir ze båiden siten gebåten die fürsichtigen vnd wisen, den schulthaisen vnd die rihter gemainlich der stat ze Kanstat, daz si ir gemain stat ynfigel hântent ze vrkünt vnd ze ainer zügnüzz an disen brief, doch inen vnshädlich, der geben ist in dem jar, do man zalt von Cristus gebürt driüzehen hundert jar vnd dar näch in dem sehten vnd abczigosten jar, an sant Martins abent.

Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Welches Buch von den verschiedenen Orten dieses Namens in W. gemeint ist, oder ob dieses ein ausgegangener Ort ist, muß ich unentschieden lassen. — <sup>2</sup> gebracht. — <sup>3</sup> Neubrücken. — <sup>4</sup> Vgl. V, 402. Jetzt ist ein Scheffel in W. ein Getraidemaß, welches 8 Simri haltet, ein Simri =  $942\frac{1}{8}$  Kubikzoll. — <sup>5</sup> Berg bei Canstatt. — <sup>6</sup> abgegangenen. — <sup>7</sup> Fuder wird noch jetzt in W. beim Messen des Strohs gebraucht, und beträgt 80 Bund, der Bund soll sein = 20 Pfund. — <sup>8</sup> Stroh. — <sup>9</sup> Abfall vom Dreschen. — <sup>10</sup> lassen. — <sup>11</sup> fernsten. — <sup>12</sup> nehmen. — <sup>13</sup> Zehntbühne, Zehntscheuer.

1494. — 18. Oct. — Notariatsinstrument über die Besitzergreifung des Priesters Melchior Stückleder von Lenningen von der Pfarrkirche in Uhlbach durch den Priester Conrad Rüd, Sachwalter des Domstifts Constanz, dem das Patronatrecht dieser Kirche zustand.

In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum cunctis, ipsum intuentibus, pateat euidenter, quod anno a natiuitate eiusdem millesimo quadringentesimo nonagesimo quarto, indicione duodecima, pontificatu sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Alexandri, diuina prouidencia pape sexti, anno eius tercio, die vero decima octaua mensis Octobris, hora vesperarum, uel quasi in villagio Obernesslingen<sup>1</sup>, Constanciensis dyocesis, sub dominio et confinio illustris comitis Eberhardi de Wiertenberg<sup>2</sup> etc. sito, in domo plebanatus et ibidem in stuba anteriori in mei notarij publici et testium infra-scriptorum, ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum, presencia constitutus honorabilis et discretus dominus Melchior Stückleder

der de Lendingen<sup>3</sup>, presbiter prefate dyocesis, omni jure, via, modo, causa et forma, quibus melius potuit et potest, fecit, constituit et ordinavit, ac facit, constituit et ordinat suum verum nuncium, actorem, procuratorem ac negotiorum suorum gestorem, videlicet prouidum ac legalem uirum, dominum Caspar Rüd, venerabilium dominorum decani ac canonicorum maioris ecclesie Constanciensis procuratorem, presbitrum eiusdem dyocesis, absentem tamquam presentem ad acceptandum, ad comparandum, jurandum suo nomine et pro ipso, tam coram dictis, domino decano et canonicis preinserti capituli, quam coram reuerendissimi in Christo patris et domini, domini Thome<sup>4</sup>, episcopi Constanciensis in spiritualibus vicario, ac alijs quibuscumque corporalem possessionem, jura, obuenciones et ad singula jura parrochialis ecclesie in Vlbach<sup>5</sup> prefate dyocesis vacantia per obitum olim domini Ludwici Nunnmacher de Taulfingen<sup>6</sup>, nouissimi plebani, nouiter defuncti, ad quam dominus constituens ab insertis dominis, decano et canonicis, ad quos jus presentandi tamquam ad veros patronos pertinet, legitime est presentatus, sic etiam, ut eidem constituenti litteras vicarij preinserti obtentas seu obtinendas, ut asseruit, auctoritate ordinaria collatas, suo decano tradat seu tradi faciat, vt in eadem ecclesia parrochiali nomine ipsius constituentis pacificam rationem specialis commissionis accipiat et acquirat, et ut cum omnibus juribus et pertinentiis eiusdem parrochialis ecclesie sic inductus auctoritate prefata defendat et ad petendum, exigendum, leuandum et recipiendum predicto nomine omnes et singulos fructus, redditus et proventus et obuenciones et jura huiusmodi ecclesie parrochialis et, si necesse fuerit, pro premissis omnibus et singulis ipsius constituentis nomine et pro ipso in iudicio comparendum, agendum et defendendum libellum seu libellos, offerendum, petendum, recipiendum, litteris contestandum, juramentum calumnie seu alterius cuiuslibet generis licitum juramentum in animam constituentis prestandum seu prestari faciendum, et generaliter omnia et singula alia constituentis nomine ad predictum sepe parrochialis ecclesie in Vlbach faciendum, dicendum, obtinendum, gerendum, exercendum et procurandum, que vero et legitimo (possessori) procurari a lege vel canone fuerit concessa, et que constituens (ipse) met facere posset, si premissis personaliter interesset, promittens insuper ipse constituens michi notario publico, vt si quid per dictum eius procuratum in predic-

tis et circa predicta procurata et acta fuerint, ratum et gratum et firmum perpetuo habiturum sub yppoteca et obligacione omnium suorum bonorum preteritorum et futurorum, volensque idem dominus constituens dictum eius procurare seu substitutum seu substitutos ab omni satisfacionis onere releuare pro seu a se substitutis. De et sub quibus omnibus et singulis premissis prefatus constituens petiuit, sibi a me notario publico suprascripto vnum vel plura publicum seu publica sibi instrumentum seu instrumenta conficerem. Acta sunt hec et facta anno, indicione, pontificatu, die, mense, hora et loco, quibus supra, presentibus tunc et ibidem discretis Johanne Randegger et Johanne Pastore, laycis et incolis ville Obernesslingen, testibus ad premissa vocatis pariter et rogatis.

Notariatszeichen. Et ego Petrus Mayr, plebanus in Obernesslingen, prespiter Constanciensis dyocesis, publicus sacra imperiali auctoritate notarius, quia dicti procuratoris constitucioni, substitutioni, presentacioni, dacioni iuramenti prestandi ac iurium parochialis ecclesie in Vlbach peticioni, promissioni, ratihabicioni omnibusque et singulis alijs premissis, dum sic, ut premittitur, fierent ac agerentur, vnacum testibus prenotatis presens fui eaque sic fieri vidi et audiui, idcirco presens publicum instrumentum manu propria scripsi exindeque confeci, subscripsi et in hanc publici instrumenti formam redegi, signo et nomine meis consuetis consignavi in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum requisitus\*.

\* Dieses Notariatsinstrument ist sehr schlecht geschrieben.

<sup>1</sup> Ober-Eßlingen, südöstlich bei der ehemaligen Reichsstadt Eßlingen. — <sup>2</sup> Herzog Eberhard erwarb durch Kauf von den v. Gültling halb Ober-Eßlingen mit Vogtei und Gericht. Beschr. d. D.N. Eßlingen 221. — <sup>3</sup> Oberlenningen an der Lauter. — <sup>4</sup> Der gelehrte Thomas Werlower aus Gilla in Steyermark wurde als Dompropst den 22. März 1491 zum Bischof von Constanz erwählt und starb am 25. April 1496. — <sup>5</sup> Vlbach im D.N. Canstatt gehörte zum Schlosse Wirttemberg, in kirchlicher Beziehung als Filial zu Ober-Türkheim und mit diesem früher zur Pfkirche in Canstatt. Das Domkapitel Constanz, als Patronat- und Zehnherr, gestattete der Gemeinde 1386 eine eigene Kapelle zu bauen, welche durch Vermittelung des Gr. Eberhard im Bart 1490 zu einer Pfarrkirche erhoben wurde. Beschr. d. D.N. Canstatt 214. Ludwig Kunnenmacher könnte wohl der erste Pfarrer daselbst gewesen sein. — <sup>6</sup> Thailfingen, ob jenes im D.N. Herrenberg oder das im D.N. Balingen, kann ich nicht angeben.

1510. — 13. Dez. — Das Gericht zu Schorndorf verurtheilt den Mathens Müller von Mittelbach, dem Domstift Constanz die verweigerten 3 Pfd. S. jährlichen Zinses von der Mühle zu Mezlinweiler auch ferner auf Martini zu entrichten und die rückständigen Zinse sammt Kosten und Verluste zu zahlen.

Wir vogt vnd gericht zu Schorndorf<sup>1</sup> verkhunden menglichem mit diesem brief, das vor vns in rechtlicher vbung erschinen seind die bescheiden Wendel Binder, vnser mitbürger, in namen vnd als volmechtiger anwalt der erwürdigen herren, thumprobst, thumdechan vnd capitels des thumbstifts zu Costanz, cleger, ains, vnd Mathens Müller von Mieltelspach<sup>2</sup>, antwurter, ander theils, von dryer pfund heller jährlichs zinß wegen vß der mulin zu Mezlinßwyle<sup>3</sup>, darumb benanter anwaldt in beclagt, wie er etliche jar mit richtung der selben gult still gestanden wer vnd widerte sich, die selben drew pfund heller zinß furter zu richten, der hoffnung, dwil er vnd sein vordern die lenger, dann nyemands verdencken möcht, gericht hetten, er solt die furter aber richten vnd geben mitsampt den verfallen, vnbezalten gulten, auch costen vnd schaden, daruff geloffen, vnd aber bemelter Mathens Müller vermaint, man solt jm brieff vnd sigel zögen, das er disen zinß zu geben schuldig wer, wolt auch nit geston, das es ain zinß wer, sonder solt es glich alsbald ain zehend sein, vnd nun der anwalt der herren von Costanz etliche rechen biecher dar legt, die von disen drew pfund heller zinß meldung thöten, auch junst ander khuntschaften furstalt, die all verbert waren; also haben wir uff baider parthian rechtsatz nach allem fürtrag mit vrtail zu recht erkennt, das Mathens Müller den herren des thumbstifts zu Costanz die beclagten drew pfund heller jährlichs zinß uß der mulin zu Mezlinßwyle jarlich uff Martini richten vnd geben soll mitsampt den verfallen vnbezalten zinsen, vnd dar zu inen ußrichten allen costen vnd schaden. Diser vrtail begert benanter anwaldt brieflicher vrkhund, die wir im zu geben erkanten. Vnd des zu warem vrkhund haben wir der stat Schorndorf secret insigel vns vnd der stat on schaden zu gezeugnis offenlich an disen brief gehangen, der geben ist an fritag nach sant Niclaus des hailigen bischofs tag nach Cristi gepurt funff zehenhundert vnd im drewzehenden jar.

Siegel abgegangen.

<sup>1</sup> Schorndorf an der Rems. — <sup>2</sup> Mittelbach im D.A. Gerabronn.

— <sup>3</sup> Mezlinweiler im D.A. Schorndorf.

1570. — 2. Mai. — Hans Jakob v. Liebenfels, gen. Lanz, reuert, nach Ableben seines Vaters Hans Jakob für sich und als Lehens-träger seiner Geschwister von seinem Vetter, dem Constanzer Dompropste, Johann Matheus Hundtpiß v. Waltrams, den großen und kleinen Zehnten zu Neufra, in Pfiner Pfarre gelegen, um einen jährlichen Zins auf Martini von 8 Mutt Kernen, 15 Mutt Haber, 1 Pfd. Pf. Constanzer Mäses und Wäh-rung, und 8 Herbsthühnern und 1 fl. in Aenderungsfällen zu Erblehen empfangen zu haben.

Ich Hans Jacob von Liebenfels, genant Lanz<sup>1</sup>, bekenn und thuon kundt meniglichem mit diesem brief. Alsdann der erwürdig und edel herr, herr Johann Matheus Hundtpiß von Waltrams<sup>2</sup>, thumbprobst der hohen stift Costantz u. mein gnädiger, lieber herr und vetter, auf absterben weilund meins freundtlichen, lieben vatters Hans Jacobs von Liebenfels selligen, mir für mich selbert und als wüßenhaften lehentrager meiner geschwüstergeten, so sollichs lehens fähig sein möchten, und allen vnsern erben den zehenden zu Neufra<sup>3</sup>, in Pfiner pfarr gelegen, zu ainem stätten und rechten erbzinßlehen gelihen hat, inhalt seiner gnaden lehenbriefs, mir darüber gegeben, von wort zu wort lautet. — Wir Johann Matheus Hundtpiß von Waltrams, thumprobst der hohen stift Costantz, bekennen und thun kundt mit diesem brief, das wir vnser thumbprobstey klain und groß zehenden zu Neufra in Pfiner pfarr gelegen, so von vnß und vnserer thumbprobstey zu lehen herrürt, dem fromen und vesten Hans Jacoben von Liebenfels, genant Lanz, vnserm lieben vettern, auf tödtlichen abgang Hans Jacobs von Liebenfels, seines lieben vatters selligen, für sich selbs und als wüßenhaften lehentragers seiner geschwüstergeten, so sollichs lehens fähig sein mögen, und allen iren erben, zu einem rechten erbzinßlehen gelihen haben, wir leihen auch ime gemelt klain und groß zehenden, in massen denselben byßhero benanter sein vatter seliger und ander seine vordern ingehapt, genützt und genossen haben, und, was wir ime daran zu verleihen haben, leihen sollen und mögen, mitt sollichem gedingt, das er für sich selbs und als lehentrager und ire erben vns und vnserer thumbprobstey danon zu ainem jährlichen, ewigen zinße zu vnserer thumbprobstey pflegers handen und gewalt gen Costantz in die statt oder anderstwhin, als weit ringweiß umb an weltliches ort wir welten, allweg auf sandt Martins tag, acht tag vor oder nach ungefürlich, für alles verheften, verbietten und one allen vnsern kosten und schaden richten und geben sollen, acht mut<sup>4</sup> kernen, fünfzehen mut haber, ain pfundt pfening Costanzer



meß vnd werung, vnd acht herbsthuener. Vnd so wann gedachter zehend durch absterben des inthabbers, verkauffung, verwechßlung, als wie der von ainer hand in die anderen verwendet, oder so ain newer herr thumbprobst würdet, das der dann von newem empfangen vnd mit ainem guldin vererschazet, auch darumb reners, lehenbrief vnd sigel geben vnd genommen werden. Auch soll gedachter von Liebenfels seine geschwüsterigten vnd ire erben sollichen zehenden in guotten ehren halten, daruon nichts one vnser wüßsen vnd willen verendern, noch verwenden, vnd vns von sollichs lehens wegen trew vnd warhait beweisen, verschwigen lehenleut vnd guetter eröffnen, vnsern nutz fürdern vnd schaden wenden, vnd sonst gemainlich vnd sonderlich alles das thvon, so dann from, getrewe lehenleut irem lehenherren von recht vnd gewonhait zu thvon schuldig sein, als er vns darauf lehenspflicht gelopt vnd gethuon hat, alles getrewlich vnd vngesährlich. Vnd des zu warem vrkundt haben wir vnser thumbprobstey insigel hencken lassen an disen brief vnd geben auf den andern tag Maij, als man zalt nach der geburt Christi, vnser lieben herrn vnd seligmachers fünfzehnhundert vnd sibenzig jar. — Das ich Hansß Jacob von Liebenfels des hienor geschribnen lehenbriefs inhaltung in allen vnd vreden puncten vnd articlen, darinn begriffen, soll vnd will war, vest vnd stät halten vnd dem also nachkommen one all ein vnd widerred, auch darwider nit zu thun in kainen weg, geloben vnd versprich ich für mich, meine geschwüsterigt vnd vnser erben, bey meinen guotten trewen an aidts statt, alles getrewlich vnd vngesährlich. Vnd des zu warem vrkundt hab ich mein aigen insigel gehenckt an disen brief. Actum die et anno vt supra.

Siegel nicht mehr vorhanden.

<sup>1</sup> Die Burg Liebenfels, das Stammhaus des gleichnamigen Geschlechtes, ist, seinem Verfall nahe, im thurgauischen Amte Steckborn, südlich von Mammern am Rheine gelegen und kam von den v. Liebenfels an die Lanz, welche im 15. und 16. Jahrh. diese Burg besaßen und sich nach ihr nannten. Sie scheinen nicht eine Linie des älteren Geschlechtes der v. Liebenfels zu sein. Vgl. Leu unter Lanz und Liebenfels; Pupikoser, Besch. des Kantons Thurgau 297 flg. Nach Letzterem a. a. O. besaßen sie 1515 auch Schloß Thurberg mit Bachtobel. In der Folge kam Liebenfels an die v. Gemmingen. S. die folg. Urk. — <sup>2</sup> Die Hundbiß sind ein schwäbisches Geschlecht, welches seit dem 14. Jahrh. bekannt ist und sich im Anfang des 15. Jahrh. in zwei Linien theilte, in die Hundbiß v. Rapenried (im wirt. D.N. Wangen) und Hundbiß v. Waltrams (in der Grafschaft Bregenz). Jene hieß auch die weiße, diese die schwarze Linie nach der Farbe der Hunde, die sie im Wappen führten. Vgl. Kafi, bad. Adelslex. — <sup>3</sup> Neufra ist Langennunforn im

thurg. N. Steckborn, südlich bei Liebenfels, auf dem Homburger Berge in der Pfarre Pfin. — <sup>4</sup> Ztschr. XVI, 464 flg.

1605. — 3. März. — Hanns Jakob v. Landenberg reversirt als Lehenträger für seines verstorbenen Veters, Hanns Christoph v. Gemmingen, hinterlassene Kinder, Christoph, Otto, Johann, Maria Jakobea, über den ihnen von dem Constanzer Dompropst Marx Sittich, Graf zu Hohen-Embs und Gallara, um einen jährlichen Zins auf Martini von 8 Mutt Kernen, 15 Mutt Haber, 1 Pfd. Pf. und 1 fl. Ehrschatz in Aenderungs-fällen zu Erblehen verliehenen Klein- und Großzehnten zu Neufra in der Pfarre Pfin.

Ich Hans Jacob von Landenberg<sup>1</sup> zc. bekennen vnd thuon kundt meniglichem mit dem brief, als dann der hochwürdig vnd wolgeborn herr, herr Marx Sittich, graue zue der Hohen-Embs vnd Gallara<sup>2</sup>, thumbpropbst der hohen stift Coßtanß zc., mein gnediger herr, mir auf mein vnderthenigs bitten, in nammen vnd als ainem wissenhaften lehentrager weiluont des edlen vesten Hansß Christophen von Gemingen<sup>3</sup> zue Liebenfelsß, meines freuntlichen, lieben veteren seligen, hinderlassner eheleiblicher söhnen vnd töchtern, benantlich Christophen, Dthen, Johann vnd Maria Jacobj von Gemingen seiner gnaden vnd derselbigen thumbprobstei klain vnd groß zehenden zue Neißfra, in Pfiner pfarr gelegen, zue einem rechten erbzinßlehen gnediglich gelihen vnd verlihen hat vermög vnd inhalt seiner gnaden mir deßhalben gegebenen lehenbriefß, der von wort zue wort also lautet: — Wir Marx Sittich, graue zue der Hohen Embs vnd Gallara, thumbpropbst der hohen stift Coßtanß zc. bekennen vnd thuend kundt meniglichem, das wir als newer regierender herr thumbpropbst dem edlen, vesten, vnserm lieben getrewen Hansß Jacoben von Landenberg auf sein vnderthenigs bitten, in nammen vnd als einem wissenhaften Lehentrager vnd volmechtigen, schriftlich erscheinten gewalthaber obgemelts Hansß Christophen von Gemingen nachgelassner eheleiblicher söhnen vnd töchtern, benantlich Christophen, Dthen, Johann vnd Maria Jacobj von Gemmingen, vnd allen jeren erben, vnser vnd vnser thumbprobstei klain vnd groß zehenden zue Neißfra, in Pfiner pfarr gelegen, vnd von vnß vnd vnser thumbprobstei zue lehen herrüert, zue einem rechten erbzinßlehen gelihen haben. Wir leihen auch jne in nammen vnd als tragern, wie obsteeth, gemelt klain vnd groß zehenden, in massen er Hansß Christoph von Gemingen seliger vnd andere seine vorfaren den bißbeer imgehabt, genützt vnd genossen haben,

vnd was wir daran zu uerleihen haben sollen vnd mögen, mit sol-  
 chem geding, das sy, die gemelte von Gemingen, vnß vnd vnser  
 thumbprobstei dauon zue ainem jårlichen ewigen zinß zue vnser  
 thumbprobstei pflegers sichern handen vnd gewalt gen Costantz in  
 die statt oder anderswahin, als weit ring weiß vmb, an welches  
 orth wir wollen, allweg auf sant Martins, des hailigen bischoffs  
 tag, acht tag vor oder nach vngenuarlich, für alles verbüeten, vnd  
 ohne allen vnsern koston vnd schaden, richten vnd geben sollen acht  
 mut kernen, fünfzehen mut haber, ain pfundt pfening, Costenzer  
 meß vnd wehrung, vnd acht herpsthiener. vnd so, wann gedachter  
 zehendt durch absterben des inuhabers, in verkaufung, verwechßlung,  
 aldt wie der von ainer handt in die andern verwendet, oder so,  
 wann ain neuer herr thumbpropst würdet, das der von neuem  
 dann empfangen vnd mit ainem guldin verehrschafft, auch darumben  
 lehen vnd reuerßbrief vnd sigel gegeben vnd genommen werden.  
 Auch sollen gedachte von Gemingen sollichen zehenden in gueten  
 ehren halten, dauon ohne vnser wissen vnd willen nichts verendern,  
 vnd vnß von solliches lehens wegen threüw vnd warhait beweisen,  
 verschwigen lehenleüt vnd güeter eröffnen, vnsern nuß fürdern vnd  
 schaden wenden, vnd sonst gemainlich vnd sonderlich alles das thuen,  
 so dann fromme vnd getrewe lehenleüt jeren lehenherren von recht  
 vnd gewanhait zue thuen schuldig sein. Alß dann obgerüerter Hanß  
 Jäcob von Landenberg in tragerßweiß darauf vnß mit handt ge-  
 gebner threw gelobt vnd damit lehenspflicht gethon hat, alles ge-  
 trewlich vnd vngenuarlich. Vnd des zuo warem vrfundt haben wir  
 vnser thumbprobstei insigel heuchhen lassen an disen brief, der geben  
 ist den dritten monatstag Martij nach Christi vnserß lieben herrn  
 vnd seligmachers geburt zezelt aintausent sechshundert vnd fünf jare.  
 Das darauf ich obgenanter Hanß Jäcob von Landenberg in nam-  
 men vnd als trager, wie obsteeth, dise gnedige belehnung zue vnder-  
 thenigem danck auf vnd angenommen vnd sollichen hiereinuerlebten  
 lehenbrief in allen vnd yeden seinen puncten, articulu vnd mainun-  
 gen, darinnen begriffen, wahr, vest vnd steeth zue halten, deme also  
 zue geleben vnd nachzuekommen, gelobt vnd versprochen hab, alles  
 crafft deren jeren gnaden von mir in tragers weiß gelaißter vnd  
 erstatteter lehenspflicht, getrewlich aufrecht vnd ohne alle geserdt.  
 Vnd des zuo warem vrfundt hab ich mein aigen angeborn insigel  
 gehenchht an disen brief, der geben ist auf zeit vnd tag, wie ob-  
 steeth.

Siegel ist nicht mehr vorhanden.

<sup>1</sup> Von den 3 Burgen Alten-, Hohen- und Breiten-Landenberg an der Töb im Turbenthal im zürchischen Amte Winterthur in der alten Grafschaft Kyburg ist nur das letzte noch bewohnt, die beiden andern sind Ruinen. Es sind die Stammhäuser des noch blühenden Geschlechts v. Landenberg. S. Leu unter diesem Namen. *Buc. Const. Stemmatoz.* 70 flg. — <sup>2</sup> Dieser Constanzer Dompropst ist der nachherige Erzbischof Marr Sittich, Gr. v. Hohen-Ems zc. in Salzburg (1612 — 1617), der Nefte des Const. Bischofs gleiches Namens (1561 — 1589). *Buc. l. c.* 42. — <sup>3</sup> Ein schweizerisches Geschlecht v. Gemmingen ist nicht bekannt. Bei dem Städtchen Scheer an der Donau im wirt. D.N. Saulgau steht eine St. Oswald-Kapelle, welche die Kirche des dort ausgegangenen Weilers Gemmingen ist. In der Zeit, als obige Urkunde ausgestellt wurde, kommt kein adeliges Geschlecht, welches dort ansässig gewesen wäre, mehr vor. Wir müssen also annehmen, daß von den vielverzweigten v. Gemmingen in Baden und Wirtemberg durch Heirath oder Kauf in den Besitz von Liebenfels gekommen sind und einen neuen Zweig gebildet haben. Näheres konnte ich darüber nicht auffinden, auch Pupiskofer a. a. O. gibt darüber keine Auskunft. S. auch Beschr. des D.N. Saulgau 189.

1398. — 14. Juni. — Herzog Leopold zu Oesterreich verleiht Albrecht v. Rechberg und seinen Erben das Städtchen Rechberghausen sammt Zugehör zu Mannlehen.

Wir Leupolt<sup>1</sup>, von gots gnaden herzog ze Oesterreich, ze Steyr, ze Kärnden vnd ze Krain, graf ze Tyrol zc. tun kunt, daz fur vns kom der edel, vnser lieber getrewr, Albrecht von Rechberg<sup>2</sup>, vnd gab vns für, wie Rechberghusen<sup>3</sup>, das stêtlin, von vns sein lehen wêre, vnd bat, daz wir jm das geruchten ze leihen. Das haben wir getan vnd haben dem egenanten von Rechberg vnd seinen erben das vorgenant stêtel mit seiner zugehörung verlihen vnd leihen auch, was wir ju ze recht daran leihen sullen oder mügen, vnd nicht anders, doch vorbehebt vnser vnd mêniflichs rechten, vnd auch also, daz sy' vns stetiglich danon getrew vnd gehorsam sein, als lehenmann jrem lehenherren von rechts wegen gepunden sind ze tun an genêrde. Mit vrkund ditz briefs, geben ze Friburg in Brisgow an fryntag vor sand Vits tag nach Christis geburde drentzehen hundert jar darnach in dem acht vnd newnzegistem jare.

Mit dem runden, ziemlich beschädigten Siegel des Herz. Leopold v. Oesterreich in rothem auf gelbem Wachs, in 3 Halbkreisen, wie Kleeblatt zusammengestellt, von einer Kreislinie umgeben, 3 Schilde an den Endspitzen an einander angelehnt, von welchen der obere einen Balken hat und die Felder über und unter demselben mit Kleeblättern, wie es scheint, bedeckt sind, der untere zur Rechten einen Adler, wie einfacher Reichsadler, der untere zur Linken einen rechtsgekehrten, streitfertigen Löwen hat (ob gekrönt, ist nicht deutlich zu erkennen); zwischen der Kreislinie und den Würfeln, die bei der Vereinigung der Halbkreise sich bilden,

kleine, krantzartig gewundene Verzierungen; von der Umschrift übrig: . . . DVS .  
DEI . . CIA . DVX . AVST . . E . EC . .

<sup>1</sup> Leopold der Dicke, ein Sohn Leopolds des Frommen. — <sup>2</sup> Die Dynastien v. Rechberg hatten ihr Stammhaus bei Gmünd, dem Hohenstaufen gegenüber, auf einem Vorsprunge des Rechberges, und theilten sich frühe in zwei Linien, in Rechberg auf den Bergen (Hohenrechberg) und Rechberg unter den Bergen (Rechberg zu Rechberghausen), welche letztere 1413, erlosch. Die erstere dagegen theilte sich später wieder in 4 Zweige, von welchen die v. Hohenrechberg, die zu Staufenack, die zu Donzdorf ausgestorben sind, die v. Weissenfels allein noch fortklüht. Rast, wirt. Adelsb. 61 flg., Beschr. d. D.M. Gmünd. Obiger Albrecht gehört der Rechbergghauser oder jener unter den Bergen an, die ihre meisten Güter in der Ebene besaßen. —

<sup>3</sup> Rechberghausen im D.M. Göppingen, eine Stunde nördlich von der Oberamtsstadt, war ehemals in Dorf und Städtchen geschieden. Zu demselben gehören Oberhausen und das Maiergut Schloßhof, beide nordöstlich von Rechberghausen, welches früher auch nur Hausen hieß und seinen spätern Namen im 12. Jahrh. annahm, als es in den Besitz der v. Rechberg gekommen war. Es ist nicht bekannt, wie Burg und Städtchen an den Herzog Friedrich v. Teckamen, der sie 1366 Oesterreich zu Lehen aufgab, 1374 an Gebhard v. Hohenrechberg verkaufte. Stälin, wirt. G. III, 296, Anm. 2. Ueber die weiteren Schicksale von Rechberghausen, welches 1789 durch Kauf Besitzthum des Grafen v. Degenfeld-Schomburg wurde und noch ist, s. Beschr. des D.M. Göppingen 271 flg. Auch ein Dienstmannengeschlecht der Grundherren saß zu Rechberghausen, welches sich nach dem Ort milites de Husen nannte und bis 1406 vorkommt. Beschr. d. D.M. Göppingen 272.

Mitgetheilt von dem Herrn Grafen v. Degenfeld-Schomburg zu Eybach bei Weisklingen.

Dambacher.

## Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

14. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1370. — 7. Febr. \*) — Graf Egen IV v. Freiburg stellt dem Heinrich Störklin von Straßburg einen Schuldschein über 100 Pfund straßb. Pfenn. aus, welche er auf nächsten Georgiitag zurückzahlen verspricht.

Wir, graf Egen von Friburg, lantgraf in Brysgowe, tün kunt öffentlich mit diesem gegenwürtigen briefe allen den, die in ansehent oder hörent lesen, daz wir schuldig sin vnd gelten sollen rechter vnd redlicher schulde dem erbern, bescheiden manne, Heinrichen Störklin

\*) Diese Urkunde wurde im vorigen Hefte wegen Mangels an Raum weggelassen, und gehört dort auf S. 378.

von Straßburg hundert phunt phennig, genant Straßburger, gen-  
ger vnd gēber, die wir im gelopt haben, vnd geloben ouch die für  
vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen dem selben Heinrich Störk-  
lin vnd sinen erben, oder dem, der disen brief von iren wegen mit  
irem willen inne hat, gütlich vnd fürderlich vf ze richtende vnd zū  
gebende vf disen nechsten sant Georgen tag, der nw schierost kunt,  
bi gūten truwen, ane alle genēde. Beschēhe dez nūt vnd dem ege-  
nanten Heinrich Störkelin, oder sinen erben oder dem, der disen  
brief von iren wegen inne hat, die egenant schulde vf daz vorgenant  
zil nūt vergolten, noch gericht were, so sōllent vnd mögent sie alle  
vnser lant, lüte vnd gūter darumb angriffen vnd pfenden mit ge-  
richte vnd ane gericht, wie in das aller fūglichest ist, alz lang vnd  
so vil, vnz in die egenant schulde, vnd waz kosten vnd schaden  
darvf gienge, wie sich der gefūgte, dez egenanten Heinrich Störk-  
lins, oder dez, der denne disen brief inne hat, alz vor bescheiden ist, oder  
siner erben eins worten bi gūten truwen darumb zu gloubend, vf  
gericht vnd bezalt wirt genczlich ane alle geuerde. Vnd sol vns  
hievor nūt schirmen weder geistlich noch weltlich gerichte, defein brief  
noch gnad, so wir nw haben von bābsten, keisern oder kōnigen, oder  
hienach iemer gewinnen möchten, oder erwerben deheins weges, de-  
fein fryheit noch fūnde oder geuerde, noch gemeinlich defein ding  
bberal, domitte wir, oder ieman von vnsern wegen, hiewider ge-  
reden oder getūn kōnden oder möchten, heimlich oder offenlich, defeins  
weges, ane alle geuerde. Mit vrkunde dicz briefes, den wir har-  
vmb, mit vnserm eigenen anhangenden ingesigel besigelt, geben  
haben an dem nechsten dornstag nach vnser frowen tag zū der liecht-  
mes nach gottes gebürte thūsent drii hundert jaren vnd darnach in  
dem sybenczigosten jare\*.

Mit dem runden Siegel des Gr. Egen IV v. Fr. in grünem Wachs, auf-  
rechter, wolkenrandiger Adlerschild, schmaler Grund an den Seiten desselben schraf-  
firt, Umschr.: † S. EGENONIS . CO(MIT)IS . DE . FRIBVRG \*\*

\* Münch I, 201. Auch über diese Urkunde ist ein Vidimus des Offizials  
der bisch. basel'schen Curie, Heinrichs v. Beinheim, vom 30. Sept. 1429 in  
denselben Formen, wie schon oft angeführt, vorhanden, worin des Siegels also  
Erwähnung geschieht: litteras pergameneas uulgaris theutonicis infrascriptas,  
sigillo quondam nobilis et generosi viri, domini Egonis, olim comitis de  
Friburg, in ipsis litteris nominati, cereo coloris viridis, forme rotunde, in  
duplata pergameni pressula impendente etc. sigillatas etc. Mit dem be-  
kannten Siegel des Gerichtshofes in rothem Wachs.

1377. — 18. Juni. — Gr. Egen v. Freib. und Johann v. Bu-  
benberg, des Schultheißens Sohn von Bern übernehmen wegen eines Zinses

von 63 fl., welche früher der nun verstorbene Gr. Rudolf v. Nidau zahlte, und jetzt seine Erben an den Basler Bürger Conrad Hüller jährlich zu entrichten haben, Jener als Mitschuldner an Statt des verstorbenen Gr. Hartmann v. Kyburg, dieser als Bürge für den gleichfalls verstorbenen Heinrich v. Iffenthal, die Verpflichtung, welche Jene gelobt hatten.

Wir, graff Egen von Friburg, als ein mitschuldener, vnd ich Henselin von Bubenber<sup>1</sup>, des schultheissen von von Berne, als ein bürge, tünt funt allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, daz wir vns verbunden vnd gelobt hant vnd gelobent mit disem brieffe, wir graf Egen von Friburg als ein mitschuldener an graf Hartmans von Kyburg<sup>2</sup> seligen stat, ich Henselin von Bubenber<sup>3</sup> als ein burge an hern Heinrichs von Iffental<sup>3</sup> seligen stat, in alle die wise vnd in allen dem rechten, als si sich verbunden vnd gelobt hatten von der drie vnd sechzig guldin gëltes wegen zinses, so graf Rudolf von Nidow<sup>4</sup> selige, vnd nu sin erben vnd nachkommen jêrlchs gëbent Cunrat Hüller<sup>5</sup>, ein burger ze Basel, vf vnser fröwen tage ze herbeste ze zinse, vnd als der besigelt houbtbrief bewiset, so der selb Conrat Hüller dar vber hat. Wir hant och gelobt vnd gesworn zen heiligen mit vfgeheben hands vnd gelerten Worten, alle stügke vnd artigkele, so in dem selben houbtbriefe geschriben stat, stête ze hande vnd ze vollesürende vnnerscheidenlich, wir graf Egen von Friburg als ein mitschuldener an des egenanten graf Hartmans von Kyburg seligen stat, vnd binden och da zû vnser erben, vnd ich Henselin von Bubenber<sup>6</sup> an des egenanten hern Heinrichs von Iffental seligen stat, ze leistende vnd ze tünde in alle wise vnd wege, als die selben aberstorben mitschuldener vnd bürgen in dem selben houbtbriefe sich verbunden vnd gesworn hatten ane alle geuerde. Vnd ze einem stêten, waren vrkünde dirre vorgeschriben dingen, so hant wir graff Egen von Friburg vnd Henselin von Bubenber<sup>7</sup>, die vorgeant, vnser ingesigele gehencket an disen brief, der gëben wart ze Basel an dem nächsten donrstage vor sant Johans tage ze Sûngichten in dem jare, da man zalte von gottes gebürte drützechen hundert siben vnd sibenzig jare.

Mit 2 runden Siegeln in grünem Wachs, beschädigt: a) dem des Gr. Egen v. Freib., wie an der Urk. vom 7. Februar 1370; — b) dem des Hंसlin v. Bubenber mit gespaltener Schilde und im obern Theile ein sechsstraliger Stern, an den Seiten des Schildes auf dem Grunde Blumenwerk, Umschrift: (+) S'. (hE)NSLINI . (DE .) BVBNB'G.

\* S. Münc I, 201. — <sup>1</sup> Das Stammhaus der v. Bubenber im Kanton und Amte Bern, Pfarrei Röniz, ist zerstört. Das Geschlecht, in welchem der Name Johann sehr oft vorkommt, erscheint in den ersten Nennern der Stadt

Bern, namentlich im Schultheißenamte, und erlosch Anfangs des 16. Jahrh. — <sup>2</sup> Ztschr. XVI, 100. — <sup>3</sup> Zfenthal oder Dffenthal ist ein hohes Bergthal im untern Saanenstein im solothurnischen Amte Gösgen. Kaum läßt sich noch die Stelle erkennen, wo die Stammburg der v. Zfenthal, höher noch als die Kirche und das Pfarrhaus, stand. — <sup>4</sup> Ztschr. XVI, 99, Anm. 6. — <sup>5</sup> Man kennt dieses Geschlecht nicht in Basel, nur in St. Gallen.

De ferr. (Breisg.) Archiv.

1377. — 5. Aug. — Walther Peter, genannt v. Sunthausen, aus Schlettstadt erklärt vor dem Notariat in Burgheim, daß er sich mit dem Bürgermeister, Schultheißen den Schöffen und Räten und der ganzen Gemeinde von Freiburg wegen jährlicher Zinse von 50 fl. von Gütern, die zum Schlosse Badenweiler gehören, und 10 Pf. Pfenn. von Gütern in Buggingen, die ebenfalls zur Besse Badenweiler gehören, völlig abgefunden habe, die betreffenden Urkunden ansieforn und keinerlei Ansprüche oder Forderungen beßhalb mehr machen wolle.

In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum cunctis ipsum intuitibus pateat euidenter, quod sub anno a natiuitate domini eiusdem millesimo trecentesimo septuagesimo septimo, indicione XV<sup>ta</sup> pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Gregorii digna dei prouidentia pape vndecimi anno septimo, quinta die mensis Augusti, hora none, sub labio opidi in Burgheim<sup>1</sup>, Constantiensis dyocesis, in mei notarij publicij atque testium subscriptorum, ad hoc pro testimonio vocatorum et rogatorum, presencia personaliter constitutus prouidus et discretus Waltherus dictus Peter, alias dictus de Sunthusen de opido Schlettstat, Argentinensis dyocesis, proposuit, dixit et recognouit, quod lites, controuersie<sup>2</sup>, questiones et lites omnes et singule, quas ipse Waltherus hactenus mouerit et habuerit contra prouidos et discretos magistrum ciuium, scultetum, scabinos, consules et vniuersitatem opidi Friburgensis, prefate Constantiensis dyocesis, occasione seu pretextu reddituum annuorum quinquaginta florenorum cedencium seu cedere debencium de certis bonis ad castrum Badenwiler, predictae Constantiensis dyocesis, pertinentibus, ac occasione reddituum decem librarum denariorum monete opidi Friburgensis similiter cedencium seu cedere debencium de villa et bonis in Buggingen<sup>3</sup>, etiam ad dictum castrum Badenwiler pertinentibus, prout et quemadmodum in litteris seu instrumentis, super eisdem redditibus confectis, quas jdem Waltherus habuit, vt dixit, plenius continetur, fore et esse conplanatas et amicabiliter compositas et sopitas in hunc modum, videlicet, quod jdem Waltherus debeat et teneatur, omnes et sin-



gulas litteras et instrumenta, presentem causam quomodolibet concernentes et concernencia, restituere magistrociuium et consulibus antedictis, quodque jdem Waltherus pro se et suis heredibus et successoribus vniuersis renunciare debeat, prout etiam actu renunciavit, omni actioni et questioni sibi pretextu premissorum reddituum aut etiam pretextu cuiuslibet questionis, exinde suborte, contra consules seu vniuersitatem dicti opidi Friburgensis communiter vel diuisim quomodolibet competentibus seu competere valentibus, et quod etiam iidem consules et vniuersitas de cetero ab ipso Walthero vel eius heredibus pretextu premissorum dampnum non recipient, sed quod ipse Waltherus eosdem consules et vniuersitatem ab omni dampno, quod occasione litium premissorum pretulerint, liberabit et liberare debet, dolo et fraude in hiis penitus pretermisissis, et vt ipsi consules et vniuersitas de hiis cerciores redderentur. Promisit jdem Waltherus sponte et libere ac prehabita per ipsum matura deliberatione per suum sacramentum, quod eleuata dextera sua manu corporaliter prestitit sub docta verborum forma pro se et heredibus et successoribus suis vniuersis, quod premissa rata et firma habere et ea attendere, facere et adimplere velit nec contra eadem venire vel facere velle seu debere aut contra ipsa facere volenti aliquo modo consentire, in iudicio vel extra, quesito quouis ingenio vel colore, quodque litteras, quas pronunc non haberet, presens negocium concernentes, quas ipsum vel eius heredes seu successores inuenire contigerit<sup>4</sup>, similiter predictis consulibus et vniuersitati presentare debeat et teneatur, aut saltem eis, tamquam cassis, vt non debere, quas etiam exnunc vt extunc cassauit et cassas esse voluit et nullius fore roboris vel momenti. Et in horum omnium et singulorum premissorum euidentis testimonium jdem Waltherus presentes litteras seu hoc presens publicum instrumentum per me notarium publicum subscriptum conscribi, publicari et signo meo solito signari, necnon appensione sigillorum strenui et prouidorum domini Waltheri *zû der Dike*<sup>5</sup>, aduocati prouincialis terre Brisgauwie, dicte Constantiensis dyocesis, militis, et Johannis de Botzhein<sup>6</sup>, sculteti opidi in Schletzstat, Argentinensis dyocesis, petiit comuniri. Datum et actum anno, mense, pontificatu, die, loco et tempore, quibus supra, presentibus ibidem prouidis et discretis Burkardo dicto Münch de Lauzkron<sup>7</sup>, dicto Sigbod *zû dem Bern*, et Johanne dicto Bûbeliu de Schletzstat testibus, ad premissa vocatis\*.

Notariatszeichen. Et ego Johannes dictus Mengli de Veringen, Constantiensis dyocesis, in supradicto opido Friburgensi conmorans, publicus imperiali auctoritate notarius juratus, quia recognicioni, promissioni, juramenti prestacioni, necnon aliis premissis vna cum prenominatis testibus presens fui eaque sic, vt premittitur, fieri vidi et audiuj, idcirco hoc presens publicum instrumentum, cui dominus aduocatus et scultetus predicti ad presentes prefati Waltheri sua sigilla appenderunt, manu mea propria exinde conscribendo confeci, publicaui et signo meo solito et consueto signaui, in fidem et testimonium omnium premissorum requisitus.

Mit 2 runden Siegeln in grünem Wachs: a) in aufrechtem Schilde 6 Lilien (3 . 2 . 1), Umschr.: († S'.) WALTHERI . VON . DER . DICKE . MILITIS. (einige Buchstaben zusammengezogen, in militis fehlt das zweite I). — b) in links geneigtem Schilde ein Balken, von einem Pfahle senkrecht durchschnitten, wodurch ein Kreuz gebildet wird, auf dem rechten Eck ein halb links gefehrter Helm mit hinten abflatternder, in einen Knoten gewundener, in drei Zipfel endender Decke, und auf demselben als Zierde Mauerzinnen, Umschr.: S'. IOHAN . DE . BOTZHEIN.

\* Auf der Rückseite der Urkunde steht: Nr. 11. Aufkauff von der herrschafft Freyburg Nr. 9 regist. etc.

<sup>1</sup> Burgheim im Bez. Schlettstadt, Kant. Oberehnheim. Es bestand früher aus zwei Dörfern, Ober- und Unter-Burgheim, und soll ehedem eine Stadt gewesen sein. *Schöpf.* Als. ill. II, 208. Vgl. auch *Ztsch.* XIX, 225 oben Anm. 2. — <sup>2</sup> Im Orig. controuersie. — <sup>3</sup> Buggingen wie Badenweiler im A. Müllheim. — <sup>4</sup> contingeret? — <sup>5</sup> *Ztsch.* XVI, 353, Anm. 8, XVII, 200, 202, 444, 447, XVIII, 200, Anm. 9. — <sup>6</sup> *Schöpf.* II, 638, 383, 568. — <sup>7</sup> *Ztsch.* XVII, 200, 486, 488.

Aus dem Archive der Stadt Freiburg.

Dambacher.

## Dorföffnung von Istein und Guttingen <sup>1</sup>.

Dis sind die recht, so einem herrn zugehörend zu Istein vnd Guttingen.

1. Item man soll ein herrn 24 pfund pfennig ze Steuer (geben)

<sup>1</sup> Diese Öffnung liegt mir in zwei Abschriften aus dem domstiftischen Archive vor. Die ältere trägt auf ihrem Pergamentumschlage die Ueberschrift: „Die gerechtigkeit vber Istein vnd Guttingen aigentlich beschriben“, und unten daran auf einem aufgeklebten Zedel eine zweite von späterer Hand, welche lau-

für bachen<sup>1</sup> vnd holzen. Item so ist des herrn recht, das er die zwen brügl meyen mag in sinem costen, vnd soll man jm es heu-  
wen vnd antwurten zu der vesti gen Istein, vnd soll er jedem heu-  
wer vnd knecht geben zwen mitschlin brots<sup>2</sup>. Item wer, das jme  
heu gebreste, so mag er 6 tagwan meyen zwischen vns vnd den  
von Bartenheim vff dem gescheid, vnd das vorgeant heuwe sollen  
die von großen Kembs vnd die von Sierenz vff des Rins stad ant-  
wurten.

2. Item auch hat ein herr das recht, das er jagen mag vff der  
Hart von der weisen vntz vff die hochstraß. Vnd were es, das er  
verbunden hette vnd er oben abher jagti, vnd mit dem leithund  
zuge vnd fürab langte für die hochstraß, so hat meins gnedigen  
fürsten von O<sup>st</sup>errich hartuogt oder sin gewelt dem jeger sin dau-  
men abzehowen vff einem falbenbaum, damit het er es verbessert.  
Wer aber, das es sich fūgte, das es sich fūgte, das min herr von  
O<sup>st</sup>errich oder sin jeger vnden vffher vnd vber die hochstraß zuge  
mit dem leithund, so mag man jm auch dasselb thun, damit ist es  
auch verbessert. Were es aber, das man vff beiden siten vff der  
Hart jagte vnd die hunde daselbs zusamen stießen, was da gefangen  
würt, das sollen sy theilen<sup>3</sup>.

3. Item auch hat ein herr das recht, das er hat gewalt vnd  
eins thumbbrobsts Mayer die Banzüge in dem rein als verr zwing  
vnd ban gat, von allerheiligen abend zu mittag vntz sant Andreas  
abend auch zu mitag<sup>4</sup>. Item auch hat ein herr das recht, das er

tet: „Eigentliche Abschrift des Modells der Rechten vnd Gerechtigkeiten der  
Dörffer Istein vnd Guttingen, so Ihre fürstliche Gnaden, sodann dero Vn-  
berthanen, auch gegen herrn Thumbprobst vnd seinem Meyer daselbsten haben.“  
Diese Abschrift selber stammt aus der Mitte des 16ten Jahrhunderts. Die andere  
Abschrift aus dem 17ten Jahrhundert hat gar keinen Werth, indem sie ohne  
Verständniß von obiger genommen ist. Auf der Rückseite steht die Bemerkung:  
»Nota. Ohnerachtet, daß das Original bis dato nit findlich oder gar verloh-  
ren, ist (diese Copie) doch wol aufzubewahren.“

<sup>1</sup> Der Dompropst besaß also den Backofen für die Gemeinde.

<sup>2</sup> Am Bodensee und im Breisgau sagt man Mutschelle, was das Dimi-  
nativ von Mutse oder Münze ist, welches portio oder nach Andern vulva be-  
deutete. In den bezeichneten Gegenden versteht man darunter eine runde, oben  
gespaltene Wecke mürben Brotes.

<sup>3</sup> Ueber die Hard und Hochstraße vergl. oben S. 210.

<sup>4</sup> In diesem Sage, worin von dem Fischenrechte des Dompropstes die  
Rede, fehlt sichtlich ein Zeitwort.

jagen mag vnd hezen in zwing vnd ban vntz an Hezelsfurt vnd auch enethalb rins als weit zwing vnd ban geend in den Owen vnd niemen anders.

4. Item auch hat ein herr das recht, das die Besserungen sin sind, groß vnd klein, 'an die 3 schilling. Item auch hat ein herr das recht, das ein gozhusman bessert 9 schilling von einem Messerzucken vnd von ein streich vnd von ein schlag on wunden, wundet er ju aber, das man ju meißlen<sup>1</sup> muß, so gibt er 15 schilling. Item ein eigenman bessert ein Messerzucken mit 15 schilling.

5. Item auch hat ein herr das recht, wan ein schiff gelege in vnserm zwing vnd ban vff ein grien, so soll jnen nieman helfen, wan sy jnen selben. Eigen sy do von einer vesper zu der andern, so sind sy verfallen einem Herrn die grundrüri. Were aber, das ein schiff mißlunge vnd für sich tribe, dem soll vnd mag menglichs zu hilff komen on menglichs irren. Wer es auch, das ein schiff den rin vff für geladen lützel oder vil, das soll zollen zu Istein einem herrn.

6. Item auch hat ein herr das recht, das jm das blinde wasser<sup>2</sup> dienen soll, vnd er es vischen soll als verr vnser zwing vnd ban gat, von Rudolffs lehen vom luffe vff die eichen, die da stet oben am Naghart, vnd soll bennig sin vor menglichem, vnd soll min herr vier vischer han vnd die sond mim herrn helfen jagen, vnd die vier vischer sond aller stür fry sitzen, vnd sond am morgen früi mit jrem gezüge in das blinde wasser varen vnd zu nacht wider heim. Item vnd ist, das die genannten vischer vnd jeger got be-riet, es were wilbes oder zames, da soll man mit jnen teilen nach bescheidenheit, vnd soll jnen darzu essen vnd trincken geben.

Dis sind die recht, die den dörffern zugehörend vnd den armen lüten.

7. Item wer her gen Istein zühet vnd vberjaret vnd feinen nach- jagenden herrn hat, der soll hulden dem herrn vnd ein gozhußman

<sup>1</sup> Meiß bedeutet im Alemannischen den Artstieb in einen Baumstamm. Daher kommt der Ausdruck „Meißhan“ für das Recht, mit der Art (oder dem Sächseln (Gertel) in den Wald zu gehen, und die „Meiße“ für Han, wie es wahrscheinlich im Absatz 2 dieser Deffnung zu verstehen. Meißel bezeichnet ein Werkzeug zum Einhauen, Einschneiden, und das daraus gebildete Zeitwort meißeln bedeutet hier die chirurgische Operation bei Verwundungen. Vgl. Stalder, Schweiz. Idiot. II, 206.

<sup>2</sup> Ueber das Blindwasser und den Naghartbach vergl. oben S. 128.

fin als ein ander gozhußman. Wer es aber, das er kind hie machte, es werend knaben oder döchtern, die sollend auch gozhuslute fin.

8. Item auch hand dieselben oder ander die fryheit, das sy mügend ziehen war sy wellen, wan jr sūg nit hie ist ze Istein, vnd mag er <sup>1</sup> vffladen fin hab vff einen wagen vnd mag 6 pferit dauor han, vnd so er faren will, so mag der vogt sinen minsten vinger in die langwid stoßen, mag er in beheben, so soll er beliben, mag er in nit beheben, so soll er in geleiten für den etter vß, vnd soll in fruntlichen lassen varen. Lat er aber vt hinder in, da soll jne nieman an hindern. Item derselb gozhußman widersin <sup>2</sup> dienen vmb ein hofftagwen vnd vmb ein vaßnachtthün, vnd soll in auch ein herr verholffen vnd bereit fin, als einem andern gozhußman.

9. Item auch hat diß dorff das recht, das ein jeglicher, wer hie gefessen ist, er sye welchs herrn er welle, er sye eigen oder ein gozhußman, der soll Stür vnd gewerff geben, als ein ander gozhußman, dwil er hie ist. Item er soll auch wunne vnd weide, holz vnd veld vnd die almeind nießen, als ein anderer.

10. Item auch hat diß dorff die fryheit, das ein jeglicher fry ist, der daher flucht vnd für den etter inkombt <sup>3</sup>, dem soll niemand nach jagen, er hab getan totschleg oder gewundet, oder von geldschuld wegen. Sagete in jemer darüber nach für den etter in mit freueler hand, der wer ein herrn verfallen lib vnd güt.

11. Item auch hand wir die recht vnd gewonheit, wer es, das jemer hinuß vnder vnsern gnedigen herrn den Marggraffen zuge, dem soll ein herrschaft mit nachjagen. Item vnd zug jemer her von des genanten Marggraffen lüten gen Istein oder gen Huttingen, dem soll er auch nit nachjagen <sup>4</sup>.

12. Item wer es, daß einer der vnsern, der hie gefessen ist, ein besserung verschuldte, so mag in ein herr vahn, ist er aber zu pfen-

<sup>1</sup> Ein solcher Abziehender. Dieser freie Abzug ohne alle Weglöse dürfte ein weiterer Beweis dafür sein, daß zu Istein ursprünglich freie Gotteshausleute gewohnt hatten.

<sup>2</sup> Dieser Ausdruck ist unverständlich; es scheint wieder ein Wort ausgelassen.

<sup>3</sup> Das Asylrecht des Fronhofes wurde also auf das ganze Dorf und dessen Etter ausgebehut, wohl ein weiteres Anzeichen, daß sich dasselbe allmählig aus dem Hofe herausgebildet. Vergl. den Absatz 16 dieser Deffnung.

<sup>4</sup> Sollte diese Freizügigkeit zwischen den Isteinern und Marktgräbern nicht darauf zurückweisen, daß die curtis Istein und die villa Huttingen ursprünglich röteln'sches Familiengut gewesen? Vergl. oben S. 328.

den, so soll man in nit vaben. Ist aber, das er in vacht, so soll er nit durnlösi<sup>1</sup> geben, es sye warumb es welle.

13. Item hand wir auch die recht gegen der statt Basel von vnserß gnedigen herrn wegen, eins jeden Bischoffs, das man vnserer keinen von Istein noch von Guttingen nit vaben soll von keiner geldschuld wegen zu Basel, noch dheinen zoll geben. Item dawider sind wir der statt zu Basel gebunden, wer es, das von Rins krafft an der Rinbrucken ickzit abgiengi vnd herab zu vns tribe, da söllend sy schiff dar stellen vnd jr holz laden, vnd söllend wir jnen verholffen vnd beraten sin, das es jnen wider hinuff kome.

14. Item auch sollen die von großen Rembs vnd die von Sieritz das holz, das sy gen Istein hauwen söllen zu der vesti, das sollen sy hauwen in Istenholz<sup>2</sup> vnd sond es antwurten vff dem Rinstade. Item von dem genanten holz gen 12 genße, die sond geben die von Magstetten, 4 gens einem burgherrn vnd 8 einem thümprobst.

Auch so hat das dorff die recht gegen herrn Thümprobst vnd sinen mayer zu Istein.

15. Item der Mayer oder besitzer des fryen Dinghoffs zu Istein soll haben alle Meß zu win vnd zu korn vnd zu allen dingen. Item auch ein güet wücherrind soll er haben. Item wo er das nit thete, so soll man im einen psal schlagen für die thür vnd soll er weder vß noch ingen, vnz das er vns genüg thüt.

16. Item solle der hoff fry sin also, wer es, das jemer darin fluhe vnchedlicher lüte, der wer fry vnd soll im niemand nachjagen mit freueler hand. Wer aber solichs vberfüre, der wer verfallen ein herrn lib vnd güet. Item wer es, das jemer viche oder ander pfender darin stellte hinder den besitzer des freyhoffs oder einen meyer, die soll niemand entfrembden noch entfüren one eins meyers wissen vnd geheiß, vnd soll auch der hoff beschlossen sin, damit jederman das sin versorget sye, vnd wer darüber ickzit daruß neme, der wer verfallen die merer besserung, vnd soll der meyer dem vihe nach notdurfft lassen zu essen geben. Item vnd ein jedes vihe, sobald es vber die schwellen intritt, so ist es verfallen 4 pfenninge, ein esel gibt 8, ein roß 6 vnd ein fue 4 pfenninge rappen.

17. Item wan die herschafft gemeyet, so mag der Meyer des Fryenhoffs zwen tagwen dem Wücherrind vff der almennd meyen.

<sup>1</sup> Thurm löse, gebildet wie Hand-, Weg- und Stammlöse.

<sup>2</sup> Ueber das Istenholz vergl. oben S. 210.

Were es, das das Wücherind zu schaden gienge, so soll man das v̄ztriben one schaden.

18. Item auch hand wir die recht enmethalb Rins von der almend wegen, die da stoßt an die von Bartenheim vnd an die von großen Kembs. Zum ersten von der von Bartenheim wegen, die sollen vnd mögen v̄f faren zu sant Gallen tag mit Rünen vnd Rossen, vnd sollen ab faren mit den Rünen an sant Jergen tag vnd mit den Rossen am Meytag vor der sunnen. Vnd ob sy das überführen, so hätten wir sy zu pfenden vnd die pfender herüber ze führen, von alten rechten vnd gewonheiten, vnd die von Kembs hand kein recht noch gewalt vff vns ze faren, wan mit vnserm gunst vnd willen.

19. Item auch hand die dörffer Jstein vnd Guttingen das recht gegen den von Blansingen, das sy faren sollend, wa sy hin wöllen mit jrem viche v̄ß vnd in. Item so hand sy auch das recht, das sy drenchen mögen ab jrem Stockbrunnen. Were es auch, da got vor sye, das ein ein Rne oder Viche entrunne, das es ein kind wirse<sup>1</sup> oder schaden tete, do hand sy nit vmb ze antwurten. Item auch hand die von Blansingen das recht harwiderum, das sy mögen faren, da vnser viche hin gat, vnd mögen den Staffelweg ab faren, ob sy wellend, vnd mögend drenchen ab dem Rin ou menglichß zorn.

20. Item hand wir vnd sy die recht zusamen, das sy vns nit pfenden sollen, noch mit keinem frembden gericht vmb schuld (verfolgen). Dasselbig recht hand sy auch gegen vns. Item auch hand wir die recht, tete vnser viche jnen schaden, den soll man schezen vnd das ablegen vnd soll keinen andern Minung geben. Vnd dasselbig recht hand sy auch gegen vns. Item auch hand wir die recht, das wir jnen für mögen gebieten vnd sy beklagen vff sant Martis tag oder darnach, wan es vns gefellig ist, vmb einen Minung. Die recht haben sy auch gegen vns hinwiderumb.

<sup>1</sup> Wirsen (von wirs, peius) heißt schädigen, laedere, in peiorem statum vertere.

Bader.

## Urkundenregeste über Orte der Kantone Schaffhausen und Zürich.

In den Archiven der ehemaligen Reichsstifte Salem und S. Blasien, wie der ehemaligen Landgrafschaften Aletgau und Mel-

lenburg, welche mit ihren Urkunden und Acten zum größten Theile in das Landesarchiv nach Karlsruhe verbracht wurden, befinden sich mehrere ältere Pergamentbriefe über Orte der schweizerischen Kantone Schaffhausen und Zürich. Von diesen Urkunden theile ich hier ausführlichere Regeste mit und füge denselben noch einige bei, die nach Abschriften in alten Copiebüchern gefertigt sind.

1260, ohne Tag. Chûnradus<sup>1</sup> dei permissione abbas totiusque conuentus monasterii Scafusensis thun fund, daß *Berhtoldus*, natus Bernoldi ciuis scafusensis, da derselbe zu Salem das Ordenskleid anzulegen entschlossen sei, aus Dankbarkeit und um seines Seelenheilens willen diesem Stifte vermacht habe: 1) partem cuiusdam mansus iuxta siluam *Rinhart*<sup>2</sup> sitam cum agris et duabus vineis; 2) advocatiam silve vulgariter dicte *Stvl*, quam ex legitima successione a suis progenitoribus, videlicet patre, auo et atauo, titulo proprietatis possedit, et 3) *censum* videlicet duos solidos denariorum monete scafusensis. Diese Schenkung geschah salvo jure proprietatis in dictis agris et vineis ad monasterium scafusense pertinente, ita quod uendendo aut obligando de ipsis bonis ad ipsorum ordinem voluntatem iidem de *Salem*, worauf dieselben, magistro H. canonico constantiensi, magistro H. de Zvrzach et E. dito Brumisi mediantibus, dem Schaffhauser Kloster, als Erkenntlichkeit für die Genehmigung der Schenkung, aduocatiam silue prefate, sicut ad ipsos per prefatum Berhtoldum deuoluta, contulerunt pleno jure possidendam, in Folge dessen Allerheiligen die Lägel Uferweines (*lagenam vini litorei*<sup>3</sup>), welcher den Salemern

<sup>1</sup> Konrad III, in eben diesem Jahre 1260 als Conventherr zum Abte erwählt, stammte aus dem Edelgeschlechte, welches von dem bei Audelfingen im Thurgau gelegenen Dorfe Henkart (Heinchart) seinen Namen führte, und dessen nachgeborene Söhne meistens im Kloster Allerheiligen ihre Versorgung fanden. Vgl. Rüger, Schaffh. Chron. Handschr. S. 414. Müllinen, Helv. sacra I, 120.

<sup>2</sup> Der Wald *Rinhart* bedeckte anfangs das ganze Hügelgelände zwischen dem Rheinstrom und dem Herblinger Thalbache, von der nordöstlichen Umgebung Schaffhausens an bis hinaus gegen Büssingen; jetzt ist von demselben nur noch der nordöstliche Theil (von der hohen Wacht gegen Westen und Süden) vorhanden. Den *Stulwald* weiß ich nicht nachzuweisen.

<sup>3</sup> *Vinum litoreum* hieß sonst der Seewein; hier aber ist wohl der am Ufer oder Gestade des Rheines wachsende gemeint, wie sich die Familie am Stad auch in *litore* schrieb. *Lagena* übersetzten die Salemer mit *Winter*.



von den gezeichnet erhaltenen Aectern und Neben als jährlicher Zins fallen sollte, in einen Vierling Wachses pro recognitione verwandelte. Es sigeln der Abt und Convent von Allerheiligen<sup>1</sup>. Acta sunt hec indictione tertia. Arch. Salem.

1278, 20. Jänner. Magister Hainricus, officialis curie constantiensis, et alias gerens vices domini episcopi generales, beurfundet, daß vor ihm erschienen sei, gesunden Sinnes und freien Willens, *Berhtoldus* de Scaffusa dictus Roder, plebanus seu rector ecclesie in Andilsowe<sup>2</sup>, und dem Stifte Salem, zur Hebung des Gottesdienstes daselbst, nomine testamenti, reservando nichilominus sibi liberam facultatem mutandi et minuendi, all' sein ligendes und fahrendes Gut vermacht habe, mit dem Bedinge, daß wenn seine Tochter *Elsbeth* in einem Frauenkloster benedictinischen Ordens den Schleier nehmen werde, das Stift demselben innerhalb sechs Monaten 20 Marken Silbers auszubezalen habe, pro puella secundum honestatem suam et affectum predicti Berhtoldi conuersanda sub regulari habitu. Sollte dieselbe aber der Weltlichkeit nicht entsagen wollen, so habe ihr Salem nur 10 Pfunde Pfeminge auszubezalen. Als Zeugen waren gegenwärtig magister Hainricus de Herbolzhain, magister Azo, frater Nicolaus et frater Rvdolfus bursarius, monachi de Salem, Hainricus rector ecclesie capelle s. Ja. apud s. Gallum, Gerungus notarius de Petri domo, H. clericus et J. scultetus de Mülhain. Es sigeln der Aussteller und der Abt von Salem<sup>3</sup>. Datum in die sanctorum mart. Fabiani et Sebastiani. Daselbst.

<sup>1</sup> Das Siegel des Abtes ist ganz zerbröckelt; das des Convents aber zeigt das Bild Christi mit den links und rechts angebrachten Worten SALVATOR . MVNDI. Die Umschrift lautet einfach: S. CONVENTVS . MONASTERII . SCAFVSENSIS.

<sup>2</sup> Die Roder waren ein altes gutes Geschlecht zu Schaffhausen, von dessen Gliedern verschiedene in Urkunden von 1258 bis 1320 erscheinen. Rüger, S. 529. In Beziehung auf die Verlichkeit *Andelsau* ist meine Anmerkung 1 zu S. 91 des Bds. II dieser Zeitschr. dahin zu berichtigen, daß darunter der alte Pfarrort *Andelshofen* bei Ueberlingen zu verstehen. *Neugart*, episc. Constant. I, dissertat. IV, num. 239, führt denselben als zum Landkapitel *Vinzgau* (oder *Ueberlingen*) gehörig auf, und der *liber decimat. cleri constant. de anno 1275*, im *Freiburg. Diöcesan-Archiv* I, 136, nennt ihn ebenfalls *Andilsöwe*.

<sup>3</sup> Das erste Siegel zeigt das Brustbild eines Bischofs und hat die Umschr.: S. MAGISTRI . H . VICARII . EPI . CONSTANC. Das andere enthält die stehende Gestalt eines Abtes mit Buch und Krummstab, und ist umschrieben: SIGILLVM . ABBATIS . DE . SALEM.

1295, ohne Tag. Bischof Heinrich von Constanz verleiht dem Propst, Decan und Capitel des Hochstifts, auf deren inständige Bitte, das ihm und seiner Kirche zugehörige jus patronatus ecclesie in *Nünkilch*<sup>1</sup>, quoad temporalia, in augmentationem prebendarum eorum, reservatis sibi juribus spiritualibus in eadem, tam pro se quam pro successoribus et episcopatu suo. Es sigeln der Bischof, der bischöfliche Official und die Aebte von Petershausen und Kreuzlingen. Copieib. Constanz.

1307, 13. März. Cvnradus de Herbelingen<sup>2</sup>, canonicus ecclesie curiensis, beurfundet, daß er zu seinem Seelenheile, mit gutem Vorbedachte, den Stiften Salem und Wettingen schenkungsweise vermacht habe domum suam sitam in *Scafusa* prope monasterium sancte Agnetis cum omnibus suis pertinentiis et cum omni iure perpetuo possidendam, ducens eosdem per manum Jacobi dicti *Katzunsteiger* sculteti de Scafusa in corporalem possessionem domus prelibate. Ein jedes der beiden Stifte habe aber von dem Hause 22 Pfennige jährlichen Zinses an das Kloster S. Agnes zu entrichten. Es sigeln der Aussteller und der Abt von Schafhausen<sup>3</sup>. Acta sunt hec anno domini M. CCC. VII.

<sup>1</sup> Jetzt ein Städtlein von nahezu 200 Feuerstellen, Hauptort des schweizerischen (schafhausischen) Kletganes, ehemals eine hochstift-constanziische *curtis cum ecclesia*, welche während des 13ten Jahrhunderts zum oppidum erwuchs mit eigenem Stadtrecht, und wohin der Sitz des Landcapitels Kletgau von dem uralten Hohen-Thengen verlegt wurde. Die alte Schreibung „Nünkilch“ und der Umstand, daß die Pfarrei daselbst 9 Dörfer, Weiler und Höfe in sich begriff, veranlaßten die abgeschmackte Annahme, der Ort habe „Neunkirch“ geheißen, wie denn auch die neueste Statistik des Cantons Schafhausen von 1840 noch zu schreiben pflegt. Urkundlich erscheint der Namen in den Formen Niuchilichun 875, Nuchilichun 1122, Niunkirchen 1155, Niunkilch 1278 und Nunkilch 1294. Vergl. Herrgott, cod. prob. I, 47 und II, 480, 556; Fidler, Quell. 41; Neugart, eod. Alem. II, 88, und Dümge, reg. bad. 140. Die althochdeutsche Benennung war niuwa kiricha (oder chilicha), im Dativ, welcher bei Ortsbenennungen so häufig gebraucht wurde, niuwun kilichun, mundartlich zusammen gezogen Niunkilch. Die Schreibung Neukirch ist also die richtige. Das Städtlein wurde 1525 vom Hochstifte an Schafhausen verkauft.

<sup>2</sup> Derselbe kommt als honorabilis vir C. de *Hervelingen* canon. curiens. auch unter den Zeugen einer Urkunde des Bischofs Sigfried zu Chur von 1302 vor. Mohr, cod. dipl. Cur. II, 171. Wahrscheinlich gehörte er dem der Stadt Schafhausen verwandten Geschlechte der Truchsäßen von Herblingen an, welches auf der Burg des benachbarten gleichnamigen Dorfes hauste. Vergl. Rügler, 242.

<sup>3</sup> Da diese Urkunde im Originale nicht mehr vorhanden ist, sondern nur im

apud Scafusam, crastino beati Gregorii pape, presentibus ad hoc rogatis domino C. priore et Berchtoldo suo fratre, monachis de Scafusa, H. de Mörishusen, Petro de Buchsa, Berchtoldo dicto Volkmar, Johanne fratre suo, H. dicto Witto, B. dicto Zini, H. am Sêwen aliisque.

In einer zweiten Urkunde vom gleichen Tage wiederholt der Domherr diese Schenkung mit dem Aufügen: Ita sane, quod eadem domus mihi duntaxat pro tempore vite mee pro annuo censu, videlicet duabus mensuris vini predictis de *Salem* et de *Wettingen* persolvendis, debeat remanere. Adiectum est etiam, quod si conuentus de s. *Agnete* ligneam domum domui predictae lapidee superedificatam destruere voluerint sine dampno et iactura domus lapidee, destruendi et deponendi liberam habeant facultatem, sic, quod tectum super domum lapideam reedificent, et si pauimentum vel muri in aliquo lesa fuerint vel destructa, teneantur, integraliter instaurare. Nec dicti de *Salem* et de *Wettingen* dictam domum, quam ipsis pro hospitio assignaui, cum tunc temporis in Scafusa aliud hospitium non haberent, vendant aut aliquatenus alienent, adhibitis pro me in premissis omnibus verborum ac gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis. Es sigelt der Aussteller<sup>1</sup>; die Zeugen sind die nämlichen<sup>2</sup>. Arch. Salem.

1309, 25. October. Gerhardus de Friburg, prepositus ecclesie argentinensis et canonicus constantiensis, domini Gerhardi d. g. constantiensis episcopi vicarius generalis<sup>3</sup>, weist den Neufircher Capitelsdecan, cum ecclesia in *Nünkilch* vacans ex morte quondam R. thesaurarii ecclesie constantiensis, rectoris ejusdem, sit usibus camere capituli constantiensis perpetuis cum omnibus suis

(übrigens gleichzeitigen) Copiebuch von Salem, so kann ich die Sigel nicht beschreiben.

<sup>1</sup> Das Sigel (von oblonger Form in rothem Wachs) zeigt Adam und Eva unter dem Apfelbaume, um dessen Stamm sich die Schlange windet. Von der Umschrift ist der Anfang weggebrochen, das Uebrige aber heißt: DE . H' VILING'N . NOT . REG . ROMANOR . CAN . CVRIENS . ECCL . Der Domherr Konrad war also königlicher Notar und befand sich im Gefolge Albrechts I, während dessen Aufenthaltes zu Schaffhausen um die Mitte des Märzmonats 1307.

<sup>2</sup> Nur steht für Buchsa das wahrscheinlich ältere *Buchsol*.

<sup>3</sup> Sonst Gebhard, ein Sohn des Grafen Egeno I von Freiburg, fungirte als Generalvicar des wälischen Bischofs Gerard de Benar, eines avignonischen Günstlings, der kein Wort deutsch verstand.

pertinentiis et juribus, excepta duntaxat prebenda vicarii perpetui, canonicè applicata, dahin an, quatenus virum discretum *Hermannum* de Büchorn sacerdotem, canonicum ecclesie sancti Stephani, ipsius capituli constantiensis procuratorio nomine inducat in possessionem corporalem ecclesie prenotate, *subditisque et colonis* possessionum ecclesie eiusdem districtè percipiat, ut eidem capitulo et sibi nomine ipsius in spiritualibus et corporalibus reuerenter obediant etc. Datum Constantie sub sigillo capituli, vii kal. Novembris. Copeib. Const.

1313, 26. Juni. „Herre Friderich der schulthais, ritter<sup>1</sup>, vnde der rat ze Schafusen“ thun kund, daß sie mit gemeinem Rathe auf die Bitte der Klosterherren von Salem „ümb ir hus ze Schafusen, daz inen der von Herwelingen selig gab, daz lit in der hanzelgassun, gefriget haben vnde gelidogot von Stüre, von wächte vnde von allem dienst iemerme die wil si ez inen selbir vnde dem orden ze ainer herberg haben wellent.“ Würden sie es aber verkaufen oder vermietthen, so habe es der Stadt zu steuern und zu dienen, wie andere Häuser des städtischen Gerichtsbannes. Es soll auch das Stift Salem „zwei Banzeir vnde ain arnbrust<sup>2</sup> in daz selbe hus legen, daz sū die Burger ze Schafusen da findent, so sū ir bedürfen, vnde wurdent di in der Burger dienst verlorn alder zerbrochen“, so habe die Stadt sie zu ersetzen. Es sigeln der Schultheiß und Rath. „Diz beschach vnd dirre brief wart geben in der stat ze Schafusen an dem ahtoden tag sant Peters vnd sant Paulus, in dem ainlüften zinsjar Romere.“ Copeib. Salem.

1324, 7. September. „Hans Stämmerli vnt Jacob der Hüne“ beurkunden, daß sie „mit der wanthöhi vnt mit der mure der gaislicher herro huse von Salmanswiler, hinder iren (der Aussteller) drin hüßern, di gelegen sint entzwischen Gögen huse am stad<sup>3</sup> vnt Hainrich Witten huse, nit ze schaffen haben noch ze tünde, vnt in die selben wanthöhi vnt mure nit brechen sont an ir gunst vnd willen.“ Es sigelt die Stadt. „Geben ze Schafusen an vnser frowen abent in natiuitate.“ Daselbst.

<sup>1</sup> Wahrscheinlich aus dem Geschlechte von Randenburg, welches sich in die beiden Aeste der „Schultheißen“ und der „Rote“ getheilt hatte.

<sup>2</sup> Panzerhemd (von Ringzeug) und Armbrust.

<sup>3</sup> Die Hünen und die Amstad (Brümsi) gehörten zu den besten Geschlechtern von Schafhausen.

1325, 23. November. Abbas monasterii Scotorum extra muros constantienses <sup>1</sup>, iudex vnicus a sede apostolica delegatus in causa mota inter *Johannem* dictum Stocker, procuratorem capituli constantiensis, ex vna, et filium quondam *Hermannii* dicti Fridbolt <sup>2</sup>, civis scafusensis, ex parte altera, de decimis ex possessionibus sitis am Harde et in Smerlaib <sup>3</sup> infra limites parrochialis ecclesie in *Ninkilche*, que sunt novalia ad mensam dicti capituli pertinentia dicta d'ú N úgerút, welchen Zehnten der Fridbolt und sein Sohn seit Jahren nicht richtig abgeliefert, erläßt nach gehöriger Untersuchung der Streitsache die Sentenz: *Decimam* prouenientem de fructibus possessionum dictarum procuratori et capitulo predicto imposterum fore soluendam, et decimam per ipsum reum iam tribus annis in medietate de fructibus predictarum possessionum *perceptam* dicto capitulo fore restituendam. Datum in monasterio Scotorum ix kal. Decembris. Copeibuch Constanz.

1326, 7. Mai. Bischof Rudolf von Constanz <sup>4</sup>, da ihm seine Hirtenpflicht gebiete, quod pauperibus et infirmis, qui non solum languoribus, verum eciam defectu victualium, que propter inbecillitatem suam a Christi fidelibus incerta mendicitate non possunt querere, remedio temporalium consulat, incorporiert mit Zustimmung seines Domcapitels dem Spital zu Schafhausen <sup>5</sup>,

<sup>1</sup> Das Schottenkloster, ursprünglich da, wo das Münster steht, hernach außerhalb der Stadtmauern, wo jetzt der Friedhof ligt, soll eine Colonie des heiligen Fridolin gewesen sein.

<sup>2</sup> Die Fridbolde waren ebenfalls ein altes Patriziergeschlecht zu Schafhausen. Cines Hermann Jr., welcher von 1299 bis 1345 in Urkunden genannt wird, erwähnt Rüger, S. 1371.

<sup>3</sup> Das Harde scheint verschwunden; das „Schmerlaib“ aber ist in dem Waldstücke Schmerlet, an der Straße zwischen Neukirch und Lönningen noch vorhanden.

<sup>4</sup> Ein Graf von Werdenberg, welcher gute Eigenschaften bejaß, aber durch kriegerischen Sinn viel Unglück über sich und sein Volk brachte.

<sup>5</sup> Dasselbe hatte seinen Ursprung wohl in dem Siechenhanse, welches der Stifter des Klosters Allerheiligen (Graf Eberhart von Nellenburg 1052) errichten ließ. Dieses hospitale, ubi pauperes jacent, wie nach Rüger alte Urkunden sich ausdrücken, wuchs mit der Zunahme von Schafhausen durch mancherlei Stiftungen und Vermächtnisse ansehnlich heran; doch überwog seit dem Beginne des 14ten Jahrhunderts, wie unsere Urkunde angibt, der Zuhrang von Armen und Kranken das zeitliche Vermögen der Anstalt so sehr, daß man sie

wo die multitudo pauperum infirmorum propter penuriam et inopiam rerum temporalium nicht mehr erhalten werden könne, ecclesias in *Mörishusen* et in *Lönningen*<sup>1</sup>, quarum jus patronatus eidem xenodochio seu hospitali pertinere dinoscitur, in der Weise, daß nach dem Hingange der gegenwärtigen Rectoren der beiden Kirchen, das Spital dem Bischöfe zwei taugliche Priester für die dortige Seelsorge präsentiere und mit genügendem Unterhalt versehen, das übrige Pfarrei-Einkommen aber ad usus dictorum infirmorum et ipsius hospitalis per administratores et procuratores eiusdem verwendet werde. Es sigeln der Bischof und das Capitel. Datum Constantie non. Maii. Dasselbst.

1336, 21. Juni. „Johanse der schultheisse von Walzhüt“ beurfundet, daß vor ihm in Gericht erschienen seien „Sigin von Griesheim, Walthers säligen sun, ein Edelknecht<sup>2</sup>, einhalb, Berthold der Brüder vnd Johanse der Hürlinger, burger ze Walzhüt, an des gotzhuses<sup>3</sup> stat von Berowe“, und ersterer erklärt habe, wie er letzterem mit Wissen und Willen seiner Chewirtin für 38 M. S. käuflich abgetreten „sinen tail eins hōfes gelegen in dem banne des dorfes ze Sibelingen<sup>4</sup> bi Schâshusen, daruf sizzent vnd buwent Heinrich der Wisse vnd Johanse der Wisse, vnd hat da here gegolten jârliches zinsse sehs stücke an fernen, anderhalb stücke an habern, zwei stücke an swinne, eine schillink pfenninke, zwei hinure vnd funfzif eiger“, mit allen Zugehörungen und Rechten, für ledig eigen und unvogtbar; daß der Bruder und der Hürlinger<sup>5</sup>

durch Vergabungen von Gütern und Gefällen auf's Neue unterstützen mußte, wie es seit 1320 Graf Johann von Habsburg im benachbarten Aletgau, das Stift S. Gallen, die schaffhausische Familie Brümli, eben unser Bischof und Graf Heinrich von Fürstenberg thaten.

<sup>1</sup> Mörishausen (846 Morineshusun), eine Meile hinter Schaffhausen, am „hohen Randen“, im Durachthale; Lönningen (Loninga 779) anderthalb Stunden westlich von der Stadt, an der Landstraße nach Stülingen.

<sup>2</sup> Die Ritterfamilie von Griesheim hatte ursprünglich ihren Burgsitz in dem Aletgaulischen Dorfe dieses Namens, bürgerte sich aber später zu Rheinau, Thiengen und Waldshut ein. Es scheint, daß die Edelknechte Walther und Sigfrid (Sigin) die Söhne des Walther v. G. waren, welcher zwischen 1282 und 1290 urkundlich vorkommt. Vergl. V, 226 dieser Zeitschr.

<sup>3</sup> Das Frauenkloster auf dem Berauer Berge, eine Wegstunde hinter Thiengen, war von St. Blasien gegründet und eine Propstei desselben.

<sup>4</sup> Sibelingen, eine halbe Stunde westlich von Lönningen, am Fuße des „langen Randen.“

<sup>5</sup> Dieselben gehörten den ältesten und namhaftesten Geschlechtern der Stadt Waldshut an.

das Gut hierauf zu Handen des Gotteshauses empfangen, der Verkäufer aber darauf völlig Verzicht geleistet und gelobt, für sich und seine Erben, des Kaufes allzeit Währe zu sein, wann und wo es verlangt würde. Es sigeln der Edelknecht und die Stadt Waldshut<sup>1</sup>. „Gegeben an dem nächsten fritage vor sant Johansen tage ze siungihthen, do ze gegen waren Johanse von Münchingen, Johanse von Hönsteten<sup>2</sup>, Edelknechte, Wernher der schreiber, Peter der schmit, Johanse verige, Burkart, Guinin, Albrecht der basler vnd Ulrich schächlin, burger ze Waldshut.“

Am Tage hierauf (Samstags den 22sten) erschienen vor dem Gerichte „vrowe Guta, Hermans säligen ewirtin von Griesheim ze Tüwingen geseffen<sup>3</sup>, jr sun herre Wernher, kircherre ze Wangen<sup>4</sup>, mit ir beider vogt (Konrad von Erzingen<sup>5</sup>, dem Bruder Guta's) vnd ir tochter vrowe Cristin von Schafhusen mit irem elichen wirte Fridobolt von dem Mose“, einer- und obige Vertreter des Klosters Berau andererseits, um die Kaufhandlung zu fertigen, wornach Frau Guta mit ihrem Sohne und ihrer Tochter den Berauer Nonnen gegen 37 M. S. den andern Theil des bezeichneten Hofes zu Siblingen mit dem gleichen Zinse, unter Verzicht und Gewähr, wie oben, gleichfalls für ledig eigen und unwogtbar abgetreten. Es sigeln die Stadt, der Kirchherr und die beiden Vogtmänner<sup>6</sup>. Arch. S. Blasien.

<sup>1</sup> Das Mundsigel des ersteren zeigt einen einfachen, schreg getheilten Spitzschild und hat die Umschrift: S. SIGINI . DE . GRIESHEN. Das Stadtsigel ist das in der Badenia I. 211 abgebildete zweite, mit der Umschrift des ersteren.

<sup>2</sup> Die Ritterfamilie von Münchingen, aus dem Orte dieses Namens bei Bondorf stammend, war zu Waldshut eingebürgert, wie die von Griesheim, welcher der Edelknecht Johann von Hönstetten angehörte. Vergl. V, 241 d. Zeitschr.

<sup>3</sup> Dieser Hermann v. G. gehörte also der Thiengener Linie an, und war wahrscheinlich der Vater des Gottfried v. G., welcher Anna Hün von Schafhusen zur Frau hatte. „Daß ich dieses Adels gedenke“, sagt Rügler bei denen von Griesheim, „verursachet mich, daß sie in der Nachbarschaft geseffen, auch Güter umb unsere Statt gehabt vnd sich zu vnserm Adel verheiratet.“

<sup>4</sup> Wahrscheinlich Ober- und Unter-Wangen zwischen Stülingen und Bondorf, welcher Ort damals einen eigenen Pfarrer (plebanum) besaß. Vergl. Freib. Diöcesan-Archiv I, 187.

<sup>5</sup> Die Ritter von Erzingen hatten anfangs ihren Burgsitz in dem gleichnamigen Kletgauischen Dorfe, später jedoch im benachbarten Griesheim, mit dessen Edelfamilie sie mehrfach verschwägert waren.

<sup>6</sup> Das Stadtsigel ist das obige; das oblonge des Kirchherrn zeigt den Erz-

1340, 25. November. „Dü Priorin vnd der Conuent gemainlich des goßhuses ze Dießenhouen<sup>1</sup>, genant sant Katherinental“, bekennen öffentlich, daß sie, nachdem ihnen das Domcapitel zu Constanz „den zehenden ze Siblingen mit allen rechten vnd nützen, vnd ouch allü dü nünwgerit, die da sint vnd noch gerütet werdent, die an die kilchun ze Nünkilch hortand“, abgetreten und sie deshalb mit demselben stößig geworden, ihm zur Hebung des Streites wechselseitig dafür ihren eigentümlichen „hof ze Wiler bi Herdern im Turgow“ übergeben haben mit allen seinen Rechten und einem Jahreszinse von 6 Maltern an Kernen und halb so viel an Haber, 1 Pfunde Pfenninge zu Zins und 2 Schilling Pfenninge zu Weglöse, 3 Stücken Werkes, 1 Fastnachtune und 100 Eiern. Es sigelt das Kloster. „Geben an sant Katharinentag.“ Copeib. Constanz.

1345, 23. Juni. „Egbrecht der schulthaiße, Ritter<sup>2</sup>, vnd der Rät gemeinlich ze Schafhusen“ beurkunden, daß vor ihnen in Gericht erschienen sei „Ita dü Vöchelerin burgerin ze Schafhusen mit irem vogt Gelfraten (Bürger von da<sup>3</sup>) vnd gab dü selbe (mit Gunst und Hand ihres Vogtmanns) ze ainem rehten selgeräte iren bank vnd bankstatt mit allen rehten, als si in herbraht, der ze Schafhusen lit vnder der Löben, an dem orte, da man gen Egbrehtes des Löwen<sup>4</sup> hus vshin gât, vnd och die wise, dü ze Nünkilch in dem banne lit, dü ir aigen was, die man nemet in der hübe, och mit aller zügehörde, den erberen gaisstlichen lüten dem Probst, der Maisterinen vnd dem Conuent gemainlich des goßhus

engel Michael, auf dem Drachen stehend, mit dem griesheimischen Wappenschilde und der Umschr.: S. WERN . DNI . R'TORIS . . . . WANGEN. Die beiden andern Sigel sind nicht mehr zu erkennen.

<sup>1</sup> Am thurgauischen Rheinufer unterhalb der Stadt, aus welcher es 1242 um „mehrerer Ruhe willen“ an diese vom Hause Riburg ihm vermachte Stelle verlegt worden.

<sup>2</sup> Aus dem Geschlechte der Rot, dessen verschiedene Zweige sich von Randenburg, von Grafenhausen zc. schrieben.

<sup>3</sup> Nach Rügler S. 520 waren im Jahre 1343 Ritter Egbrecht (Schultheiß von Randenburg), der Gelfrat (aus der Familie Brümfi) und Bruder Ulrich von Balb die Pfleger des Spitals zu Schafhausen.

<sup>4</sup> Das schafhausische Patriziergeschlecht der Löwe blühte im 14ten Jahrhunderte in den beiden Zweigen der „Schönlöwen“ und der „Faislöwen.“ Obiger Egbrecht scheint der gewesen zu sein, welchem Rügler S. 475 beim Jahre 1344 die Eöhne Faislöw, Schönlöw und Egglöw zuschreibt.



ze Berowe“, unter Verzichtleistung für sich und ihre Erben an alle Ansprache zc. „Vnd nam dis alles von ir vf Cünrat an dem stade, burger ze Schafhusen, an des vorgeannten Gotzhus statt“, worauf diese Schenkung als gerichtlich gefertigt erklärt wurde. Es sigeln der Schultheiß (als Richter), die Stadt und der Vogtman Gelfrat<sup>1</sup>. „Geben an sant Johans abent ze Sünegihten.“ Archiv S. Blasien.

1346, 15. März. Jacobus<sup>2</sup> divina permissione abbas totius-que conuentus monasterii omnium Sanctorum in *Schafhusa* thun kund und zu wissen, quod dominus *Vlricus* episcopus Constantiensis fuit informatus, wie sie (Abt und Convent) jus advocatie ville in *Hemmental*<sup>3</sup>, tam super homines, quam super bona ibidem, sibi et ecclesie sue constantiensi pertinens nomine durante pignoris, pleno jure cum omnibus pertinentiis a suis predecessoribus pro 50 marcis argenti bisher ingehabt, worüber die Urkunden noch vorlägen; daß sie sofort dem Bischof Nicolaus selig zur Erleichterung der Schuldenlast<sup>4</sup> des Hochstiftes auf das

<sup>1</sup> Das erste Siegel zeigt einen Spitzschild mit zwei Schregbalken und ist umschrieben: S. EGBERTI . MILITIS . . . AFVSE. Auf dem runden Stadtsiegel erkennt man nur noch den aus dem Thurne tretenden Widder; und das Spitzsigel des Vogtmanns enthält auf seinem Grunde einen Weiskessel und am Rande die Umschrift: SILLVM . GELFRADI.

<sup>2</sup> Aus der schafhausischen Patrizierfamilie von Henkart, ein Abt, dessen Klosterwirtschaft gelobt wird.

<sup>3</sup> Fünf Viertelstunden hinter Schafhausen, im gleichnamigen Thale, am Fuße des langen Randen, eine der Besitzungen, womit die Grafen von Nellenburg ihr Stift Allerheiligen bewidmeten. Zuerst vermachte Graf Burghard, der Sohn des ersten Stifters Eberhard, dem Kloster 1090 seinen Fronhof (curtim) zu Hemmenthal, sodann übergab er demselben das ganze Dorf mit dem benachbarten Forste (villam cum foresto) unter dem Bedinge des Rückempfanges als gotteshänssliches Lehen (beneficium). Endlich aber 1100 verzichtete er auf diese Leheneigenschaft und übertrug dem Kloster sein ganzes Hemmenthaler Besitztum mit allen Rechten und Zubehörten zu unbeschränktem Eigentum (praedium suum *Hemmental* cum silua *Randa*, cum omnibus pertinentiis et utilitatibus, ex jure suo in jus et potestatem ejusdem monasterii). Die Urkunden hierüber stehen bei Mone, Anzeig. VI, 6; die letztere hat auch Kirchhofer im Archiv für Schweiz. Gesch. VII, 252 mitgetheilt. Nun ist wahrscheinlich, daß das Kloster Allerheiligen die Vogtei über das Dorf eher dem Hochstifte Constanz aufgetragen habe, als einem benachbarten Adligen, da jenes durch seinen Schirmvogt einen bessern Schutz gewähren konnte.

<sup>4</sup> Die Finanzverhältnisse der Bischöfe und des Hochstiftes von Constanz verschlimmerten sich schon frühe und es begannen damit die Verpfändungen

Unterpfand solcher Vogtei weitere 60 und endlich abermals 190 M. S. dargeliehen, welche drei Darlehen in der Summe von 300 M. S. derselbe mit Verwilligung des Domcapitels unter dem Anfügen neu anerkannt habe, daß es dem Hochstifte frei stehen solle, die verpfändete Vogtei jederzeit mit dem Pfandschillinge wieder einzulösen, ita tamen, quod si redemptio facta fuerit ante festum Joannis baptiste, tunc fructus prescripti juris advocatie et prouentus illius anni libere debent cedi cum pignore, si vero redemptionem post decursum festi faciunt (Bischof und Capitel), tunc fructus et redditus advocatie illius anni monasterio cedere debent; das Kloster aber solle die Vogtei inzwischen sine dolosa seu fraudulenta bonorum et hominum destructione seu distractione aut dissipatione fideliter conservare. Es sigeln Abt und Convent<sup>1</sup>. Datum in Schafhusen II idus Martii. Arch. Const.

1346, 8. Juli. Priorin und Convent des Klosters S. Katharinenthal bei Dießenhofen beurkunden, daß sie mit Bischof Ulrich zu Constanz „ymb Adelhait, Hainrichs dez kellers von Bönningen tochter, dū jnen aigen von dem libe, vnd ymb Conraden den schmid von Rünkilch, der dez gotzhus ze Costenz aigen von dem libe“, dahin überein gekommen, „daz allū dū kind, ez syen knaben oder tochteran, die die genanten Conrad vnd Adehait sin elichū würtine by enander hand oder noch by enander gewinnet“, ihrem Kloster und dem Hochstifte „in rechter genossami gemain sin sond“, und beim Absterben der Frau das Kloster, wie beim Hingange des Mannes der Bischof „ainen gewonlichen val vnd nihz me“ nehmen soll. Es sigelt das Kloster. „Geben an dem nächsten sampstag nach sant Vlrichs tag.“ Copeib. Const.

1350, 27. Jänner. „Cünrat der Wirt, Jacobs dez Wirtes säligen sun, burger ze Notwil, vogt vnd herre dez dorfes ze Rünkilch“, bekennet, daß vor ihm (in Gericht) Otte der Maier von da „den vronhoff ze Rünkilch von der Maisterin vnd der Samung

von Gefällen und Besitzungen, wie denn eben auch die Hemmenthaler Vogtei (d. h. das Einkommen derselben) an das Kloster Allerheiligen versetzt wurde für ein Darlehen von 50 M. S. Zu solchem Pfandschillinge wurden aber unter Bischof Nikolaus (genannt Hofmeister aus Frauensfeld) weitere 250 M. geschlagen, da dieser Prälat in einer Zeit lebte, wo ihm Kriege, Mißjahre und Armenunterstützung die größten Opfer kosteten. Vergl. Johann von Winterthur im Arch. f. Schweiz. Gesch. XI, 150, 210 und 215.

<sup>1</sup> Ich gebe dieses Regest nach einer Abschrift des Reversbriefes aus dem vorigen Jahrhundert.

ze Berowe empfangen hat nach gefrönde<sup>1</sup> reht.“ Es sigelt der Aussteller<sup>2</sup>. „Geben an der nächsten Mitwochun vor unserer vrowen Liehtmesse.“ Arch. S. Blasien.

1351, 30. April. Abt Heinrich von S. Blasien beurkundet, daß er als Pfleger der Frauen zu Berau „ze ainem stäten markreht“ verliehen habe<sup>3</sup> dem Bürger Burkart Zan zu Rotweil und dessen Erben 7 Jauchert Ackerfeldes im Banne von Neukirch gegen einen den Berauer Nonnen jährlich zu liefernden Zins von 10 Vierteln Kernens, und „wenne ain hant abe gat, so sol die ander hant empfahe<sup>4</sup> mit zwai schilling haller ze rehter weglösi.“ Es sigelt der Abt<sup>5</sup>. „Geben an sant Walburg abent.“ Dasselbst.

1359, 18. Juli. Bischof Heinrich von Constanz thut kund, cum per gnerras diras et diuturnas olim inter *Albertum* ducem Austrie ex vna et communitate oppidi Thuricensis, Vallensium, Vraniensium et Switensium ex parte altera in partibus constantiensis diocesis iam pridem habitas, quam etiam propter sterilitatem terre generalem, bona et possessiones canonicorum capituli constantiensis adeo sint diminute et de parvitate, quod dicti Canonici sustentationem congruam habere non valeant, habe er denselben nach reifflicher Berathung mit seinen Getreuen, quartam ecclesie parrochialis in *Ramshain*<sup>6</sup>, ecclesie constantiensi pertinentem, cum omnibus iuribus, redditibus, prouentibus et perti-

<sup>1</sup> D. h. unter dem Vorbehalte des Verleihers, das verliehene Gut täglich wieder aufkündigen zu können.

<sup>2</sup> Kleines Rundsigel mit Spitzschild, worauf ein springender Löwe, und mit der Umschrift: S. CVNRADI . DICTI . WIRT.

<sup>3</sup> Das Markrecht war die den Genossen eines Wald- und Waidebezirkes in Beziehung auf selbigen zustehende Berechtigung. Wurde nun ein solcher Bezirk ausgereutet und in Feld verwandelt, wie es bei den fraglichen heranischen Aekern der Fall gewesen zu sein scheint, so erhielt die Bezeichnung den Begriff eines Erblehens.

<sup>4</sup> Ueber den Begriff der Ausdrücke Hand- und Weglöse (laudemium) vergl. V, 388 dieser Zeitschrift.

<sup>5</sup> Oblonges Siegel in braunem Wachs, welches das Bild eines sitzenden Abtes mit Zügel, Buch und Krummstab enthält; von der Umschrift sind nur wenige Buchstaben zu erkennen.

<sup>6</sup> Ramjen (unkundl. Rammesheim) an der Viber, im zürich. Hegau. Die bischöfl. Quarte der dortigen Pfarrkirche (welche dem Kloster S. Georgen zu Stein einverleibt war) hatte dasselbe seit 1351 zu entrichten. Cop. Const.

amentiis übermacht, unter Verzichtleistung auf den Besitz für sich und seine Nachfolger. Es sigelt der Bischof. Datum Constantie xv kal. Augusti. Copeib. Const.

1367, 12. Juni. „Ulrich Trütwin purger ze Radolffzell, Zoller daselbs“, sikt anstatt des dortigen Amanns zu Gericht, wie die Kaufhandlung gefertigt wird, wodurch „die fromen lüt, frö Anne von Schinen, wilent Burkart von Obenrieder eliche wirtin, mit Cünraten von Schinen<sup>1</sup>, Vlrichs ir brüders sun, dem erbern Johansen Rüprecht, purger ze Radolffzell, vnd Annen siner elichen wirtinen vnd Johansen vnd Cünraten vnd Fridrichen sinen elichen künden“, um 80 Pfund Pfeninge überlassen haben „ir aigen güt gelegen ze Büch bi Randegg<sup>2</sup>, buwt Bürger Keller, gilt jârlichs zwai malter vesan, drii malter roggen, zwai malter habern, ain pfunt pfening, hundert aiger, sehs herbsthünr vnd ain vaßnachthün. Es sigeln der Amann Wunderer von Radolffzell, Frau Anna von Schinen, ihr Vogt Ulrich und die 3 Gebrüder von Obenrieder<sup>3</sup>. „Geben an dem Samstag in der pfingstwochen.“  
Archiv Nellenburg.

1373, 5. Dezember. Schuldheiß, Bürgermeister und Richter zu Kotweil beurkunden, daß vor ihnen im Gerichte von dem Propste Dietinger zu Berau gegen U. Lasser und H. Riser die Klage vorgebracht worden: „Sü (die beiden Beklagten) hettint sich vnderzogen zwaiier taile ains hofes ze Rünkilche, des selben hofes den drittail die Wendlin buwent, nu stünde der frönhöfe reht vnd gewonhait also, daz man sü nu in ain hant lühi<sup>4</sup> vnd nicht füror.“ Hierüber seien sofort die Rundschaften verhört worden, welche eidlich ansgefagt, „daz der obgenant fronhose dem Riser in sin ainig hant verlühen wurde vnd füror nicht, nach frönhöfe vnd nach Gohhus rehte“, worauf der Propst sich ein Urtheil darüber erbat,

<sup>1</sup> Die Edeln von Schinen waren wohl ursprünglich eine Dienstmannsfamilie des Hochstiftes Constanx und bewohnten die Weste Schroszburg auf dem Schinerberge.

<sup>2</sup> Buch ist ein kleiner Ort zwischen Randeck und Ramsheim, gleichfalls noch im zürichischen Hegan gelegen.

<sup>3</sup> Sämmtliche Sigel sind in ihren Säcklein ganz zerbröckelt.

<sup>4</sup> Man ersieht hieraus, wie die Gütertheilung schon im 14ten Jahrhunderte um sich griff, wenn sogar Fronhöfe, deren wesentlicher Charakter eines theils in ihrer Einheit und Untheilbarkeit bestund, zwei und mehrere Besitzer erhielten, freilich unter der Wahrung des formellen Rechtsgebrauches, daß nur Einer derselben das Lehen empfangen und als dessen Träger erscheine.

ob man den Riser, da er „me mit ime ze rehtene habe, darumb nicht billich wifen solte vffen die Dinkhöfe, da man umb solich goghus güter billich rehten sol.“ Das Gericht habe sofort mit einstimmigem Urtheile erkannt, „daz sū (die Beklagten) ime (dem Gotteshause Berau) von des selben fronhofes wegen vffen den dinkhöfen<sup>1</sup> rehtes gehorsam sin font.“ Besigelt mit dem Insigel der Stadt Rotweil<sup>2</sup>. „Geben an Niclaus aubent.“ Arch. S. Blas.

1382, 29. Juni. Bischof Heinrich von Constanz beurkundet, daß er mit Wissen und Willen seines Domcapitels „den erberen fröwen, frö Elizabethen der Trüllifouerin vnd Annen ir Schwester, burgerin ze Schöffhusen“, eine jährliche Gilte von 12 Mutten Kernens ab dem hochstiftischen Hofe „ze Nükilch, den man nemet her Jacobs hoff, den Johans der keller von Löningen genant Marschall vnd Johans nidersten kinde buwend“, um 100 Goldgulden zu einem rechten Leibgeding verkauft habe, mit welchem Gelde er die „an den Wiechser von Schöffhusen“ versetzte bischöfliche Quart zu Hallau wieder eingelöst. Der Kauf geschah „mit sölllichem gedinge, daz die egenanten Johans der keller vnd Johansen seligen des nidersten kinde, ald wer je den genanten hoff buwet, davon geben sönd järkeichs vf sant Martis tag vor ab die zwölff mutt kernen den baiden fröwen, ald ir ainer, ob die ander enwär, alle die wile sy baide ersterbend vnd nit fürbaß, vnd sönd inen das forn also antworten gon Schöffhusen in die statt ald anderswahin ain mil weges von Nükilch in wele statt ald in weles dorff, da die fröwen ie denne werend.“ Würde die Gilte nicht richtig geliefert, so sollen die Frauen das Recht haben, die Hofbebauer mit geistlichem und weltlichem Gerichte zu verfolgen zc. Es sigeln der Bischof und das Domcapitel. „Geben an sant Peters vnd sant Pauls äbend der hailigen zwölfbotten.“ Copeib. Const.

1387, 23. August. „Hainrich von Randegg, Ritter, vogt vnd der Rät zu Schöffhusen“ beurkunden die gerichtliche Fertigung der Jahrzeitstiftung des schaffhausischen Bürgers Heinrich Brun<sup>3</sup> und seiner Ehefrau Adelheid in der Kirche der Reichsabtei Salem.

<sup>1</sup> Auf den benachbarten Dinghöfen des Stiftes S. Blasien nämlich, etwa zu Griesheim, wo es zwei große Hofgüter besaß.

<sup>2</sup> Das bekannte mit dem einköpfigen Reichsadler.

<sup>3</sup> Schon 1253 erscheint urkundlich ein Brun (Braun) als Bürger zu Schaffhausen.

Das Ehepaar verpfändete dahin 6 Goldgulden jährlichen Zinses, nämlich 2 Gulden „ab maister Hansen dez goldsmits garten, genant Lufengart“, 1 Gulden „ab Rüdolff Veggers garten“, und 3 Gulden „ab Eglins Mörlers hus vnd hofstatt, ainhalb an Hansen des frauen schür vnd garten genant Bychelse, anderhalb an dem Bach“, unter der Bedingniß, daß wenn die Salemer in Abhaltung des Jahrtages einsmals säumig würden, von dem Zinse 4 Gulden „dem gotzhus Aller hailigen“ und die übrigen 2 Gulden „an den buw sant Johans kirchen ze Schäßhusen“ fallen sollen. Es sigeln der Vogt von Randeck, die Stadt, der Stifter Brun und H. Vink als Vogtmann von dessen Frau<sup>1</sup>. „Geben an sant Bartholomeus abend des hailigen zwölfbotten.“ Arch. Salem.

1387, 19. September. Abt und Convent „gemainlich des Gotzhus aller Hailigen ze Schäßhusen“ bekennen und geloben urkundlich, daß ihnen derselbe Heinrich Brun mit seiner Ehefrau vermacht habe 2 Goldgulden jährlichen Zinses „ainen vff Rüdolfs des Schnuphers garten, hinder den hüsern Kines halb an dem Bach abhin, ainhalb an Johans des Goltsmits garten, vnd ainen vff Nicolaus des Dheims garten, vuch hinder den hüsern nidrent der Bachbrugge, Kins halb, an Lufen vnd an des Vegeres garten“; und daß sie dagegen für beide Eheleute und deren Tochter nach ihrem Hinscheiden alljährlich „ain jarzit began sülñ an dem nechsten tag nach sant Martins tag mit singene vnd mit lesene“, unter dem Bedinge des Anfalls der 2 Gulden Zinses an das Stift Salem, wenn man zu Allerheiligen die Fahrzeit vernachlässigen würde. Es sigeln der Abt und der Convent<sup>2</sup>. Geben an dem nechsten, donstag nach des hailigen Crüzes tag ze herbest.“ Dasselbst.

1388, 6. Juli. „Ulrich Studengast sesshaft ze Dwelfingen“

<sup>1</sup> Das erste Sigel zeigt einen Schild und einen Helm mit dem Oberleibe eines Löwen und ist umschrieben: S. H. de . Randeg . advocati . in . . . .; das zweite das bekannte große Schaffhauser Stadtsigeln; von den beiden kleinen Rundsigeln enthält das eine einen Schild mit abwärts gefehrter Lilie und die Umschrift: S. HENRICI . DCI . BRVN; das andere im Schilde den Oberleib eines Schwans und die Umschrift: S. IOHANNIS . DCI . LINGGEN.

<sup>2</sup> Zwei oblonge Sigel in braunem Wachse, das eine mit dem Bilde des in gothischer Nische sitzenden Abtes und darunter das Wappen der Familie von Seglingen (ein einfach schreg getheiltes Schild), welcher Abt Walther angehörte, umschrieben: S. WALTHERI . ABBATIS . MON . OMN . SANCTORVM . SCAFVSI. Das zweite Sigel enthält das Bild des Heilandes mit der Umschrift: S. CONV . MONASTERII . SCI . SALVATORIS . IN . SCAFVSA.

bekannt<sup>1</sup>, daß er recht und redlich verkauft habe für sich und seine Nachkommen „die erber frowen Annen, Hansen Mäders von Täygingen tochter“, an das Gotteshaus zu Berau um 4 Pfunde alter Häller, deren er bar bezahlt worden, und verzichtet somit für sich und seine Erben auf alle Ansprache an die Eigenschaft der Anna Mäder zc. Es sigelt der Aussteller<sup>2</sup>. „Geben an dem nächsten Mäntag näch sant Vlrichs tag.“ Arch. S. Blasien.

1388, 10. September. Notariats-Instrument, wonach Hainricus am Stad de Schaffusa<sup>3</sup>, vicarius ecclesie parrochialis in *Nünkilch* (ad mensam dominorum de capitulo constantiensi incorporate) ex vna, et dominus *Hainricus Goldast*, decanus et canonicus ecclesie constantiensis, suo et capituli nomine, ex parte altera, vor ihm erschienen und ersterer erklärt, daß er aus freier Entschließung und dankbarer Erkenntlichkeit zu seinem und seiner Vorältern Seelenheile donatione inter vivos den genannten Herren vom Domcapitel vermacht habe vnam domum et aream suas et vnum horreum suum sitas et situm in opido *Nünkilch*, quibus ab vna parte domus et area altaris sancte Katharine siti in ecclesia parrochiali ibidem, et ab alia parte domus et area Johannis dicti Welti coadiacent, unter dem Bedinge, daselbst bis zu seinem Tode wohnen zu bleiben. Es sigeln der Official und der Schenker<sup>4</sup>. Datum Constantie feria V post festum beate Marie virginis. Arch. Constanz.

1433, 31. März. Bürgermeister und Rath zu Schaffhausen beurfunden die vor ihnen geschehene gerichtliche Fertigung des Kaufes, wornach der „vest Hanns von Honburg<sup>5</sup> der älter, vogt zu Birgenz“, an den Grafen Johann von Lupfen, Landgrafen zu Stü-

<sup>1</sup> Aulfingen (alt Oувolvinga) im Aiterachthale, welches noch zur badischen Baar gehört.

<sup>2</sup> Der Spitzschild des Siegels zeigt zwei Lilien an einem Stengel, und die Umschrift lautet: S. VLRICI . DCI . STVDENGAST.

<sup>3</sup> Ein „Pfaff Heinrich Brümfi genennt am Stad“ begabte 1417 das Kloster Allerheiligen, wo er Conventherr war, mit einigen Güterstücken. Rüger, S. 553.

<sup>4</sup> Die Sigel sind abgerissen.

<sup>5</sup> Wahrscheinlich aus der hegauischen Ritterfamilie von Hohenburg (gewöhnlich „Honburg“), welche ein hochstift-constanzischer Ministerial-Adel war. Nach der Schaffhauser Chronik besaß 1422 ein „Hanns v. H. der ältere“ das Schloß Staufen im Hegau und das Schloßlein Werd am Rheinfall, welches er aber an die von Fulach verkaufte.

lingen, seine „vogtie mit dem felnhof des dorfes zü Beggingen<sup>1</sup> mit lüt vnd güt vnd allem dem, so in dieselbe vogtie von gewönheit oder von recht gehört“, um 300 Gulden rheinisch, für sich und seine Erben zu Eigentum aufgegeben, mit allen diese Vogtei betreffenden Briefen. Es sigeln die Stadt Schaffhausen und der Verkäufer<sup>2</sup>. „Geben vff zinstag vor dem Palmtag.“ Archiv von Mellenburg.

1477, 2. September. Bischof Otto von Constanz beurkundet: Nachdem sich sein Vogt zu Neukirch, der edelfeste Wilhelm Heggenzi<sup>3</sup>, auf seine Bitte gegen Hanns von Schönau um 100 Gulden jährlichen, mit 2000 Gulden ablöflichen Zinses „mitgiltensweise“ verschrieben, verspreche er demselben für sich und seine Nachweseher, mit Wissen und Willen des Domcapitels, ihn und seine Erben „von sölicher verschreibung, hindergangs vnd mitgiltenschaft ganz schadloß vnd vnengolten halten“ zu sollen vnd zu wollen innerhalb der Frist von 4 Jahren, „on allen costen, ob vnd wie er (Heggenzi) oder sin erben sölichs hindergangs vnd mitgiltenschaft, es sy mit bezalung, laistung, brienen, bottenlon, nachraisen oder in anderweg, zü costen oder zü schaden kämen.“ Zu mehrerer Sicherheit hiefür habe er dem Heggenzi und dessen Erben „zü rechtem vnderpfand vnd in pfandwys ingesetzt sin vnd sins Stiffß ampt zü Neukirch mit allen nützen, renten, zinsen, günten, lüten vnd gütern“, mit der Bedingung, daß wenn der Bischof oder seine Nachweseher innerhalb der bestimmten Frist von der Mitgiltenschaft und den Kosten „nit allerding gelöst vnd enthebt wurden“, der Heggenzi und seine Erben berechtigt sein sollen, ihn oder seine Nachweseher „darumb anzügriffen vnd zü bekümben, anzülangen, ze heften, ze nöten vnd zü pfenden, die zü verfezen, zü verkouffen oder selbs zü beheben.“ Es

<sup>1</sup> Hinterhalb Schleithelm, am Fuße des hohen Randen.

<sup>2</sup> Dies Regest ist nach einer neueren Abschrift gemacht.

<sup>3</sup> Die Heggenzi waren eine alte Patrizierfamilie zu Schaffhausen, welche sich ziemlichen Reichthum und vieles Ansehen erwarb. Johann H. erhielt vom Hochstifte Constanz das Vogtamt zu Kaiserstul und als Pfandlehen ad dies vitae das benachbarte Schloß Schwarzwasserstelz im Rheinstrome, sein Bruder aber, obiger Wilhelm, das Vogtamt zu Neukirch und wahrscheinlich in ähnlicher Weise die Burg Weiß- oder Hochwasserstelz auf dem nahen Kletgauischen Rheinufer, welche als ein reichenauischer Besitz an das Hochstift kam, und ehedem ein eigenes Dienstmannsgeschlecht beherbergt hatte; wie denn um's Jahr 1200 *Wernherus de Wazzerstelze, ministerialis ecclesie augiensis*, in sälemischen Urkunden erscheint. Vergl. Landsee, *enchirid. helvet.* S. 48.



sigeln der Bischof und das Capitel. „Geben vñ zinstag nach sant Berenen tag.“ Arch. Const.

1492, 26. April. „Thomas von gottes gnaden Bischoff vnd Tumprobst<sup>1</sup> zu Constanz“ beurkundet, daß vor ihm erschienen sei sein und des Hochstifts „getruwer Wilhelm Rychenbach, burger zu Costanz“, und ihn gebeten habe, „im ainen vierdentail des Zechenden zu Niderhallow<sup>2</sup>, den man nempt des Armort zechenden (der vom Hochstifte zu Lehen rühre) zu lehen gnädiglich zu lyhen“, worauf er (der Bischof) mit Rath der Seinigen diese Bitte erhört und demselben den bezeichneten Zehenten recht und redlich verliehen habe. Es sigelt der Aussteller<sup>3</sup>. „Geben zu Mörspurg vff Dornstag nach sant Jörgen tag.“ Daselbst.

1498, 15. Jänner. „Jacob von Hasenstain fry<sup>4</sup> landrichter in Hegow vnd in Madach“, sitzt im Namen des römischen Königs Maximilian „vff dem landtag by Stockach an der offen fryen des Ruchs strause“ öffentlich zu Gericht, da die Streitsache des „vesten Rügker im thurn zu Schauffhusen“ gegen Mathis Müller von Laingen und dessen Bruder „wegen vßstendig dienst vnd tagwan“

<sup>1</sup> Nach dem Hingange des Bischofs Otto von Sonnenberg im Jahr 1491 erwählte das Capitel zu dessen Nachfolger den Dompropst Thomas Berlover, einen gebornen Steiermärker, auf Empfehlung des Königs Mar I, dessen Erzieher er gewesen. Da derselbe das Bischtum (wegen der großen Schuldenlast) nur bedingungsweise übernahm, so scheint er deshalb seine Stelle als Dompropst beibehalten zu haben.

<sup>2</sup> Das große Dorf Unter-Hallau, 3 Stunden westlich von Schaffhausen, am Fuße des kleineren Kletgauer Mandenarmes, welches mit dem nahe gelegenen Oberhallau ein altes, unter der Schirmherrschaft des Klosters Allerheiligen stehendes hochstift-constanzisches Besitztum war, 1521 aber (nach verschiedenen Streitigkeiten) von der Stadt Schaffhausen mit gewaffneter Hand besetzt und sofort an dieselbe abgetreten wurde, nach Rügger gegen eine Entschädigung von 8000 Gulden.

<sup>3</sup> Ein mittleres Mundsigel in rothem Wachs mit einem Wappenschild, hinter welchem ein Kreuz hervorschaut, beides mit einer Infel bedeckt. Der Schild zeigt 3 Rosen an einem Stiele; die Umschrift ist nicht mehr zu lesen.

<sup>4</sup> Dester wurde dieses frei mit Landrichter zusammen gezogen, als beziehe sich dasselbe auf ein freies Landgericht; es bezeichnet aber den freien Staud oder freigebornen Mann, da nur ein solcher am Landgerichte den Vorsitz führen konnte, während seit dem Beginne des 15ten Jahrhunderts die Schöffenstellen, aus Mangel an tauglichen Freileuten, auch mit Hürigen theilweise besetzt werden mochten. Vergl. hierüber die Privilegien, welche K. Wenzel 1400 und 1401 für die Landgerichte im Hegau und Kletgau ausgestellt, Bd. I, S. 83 d. Zeitschr. und bei Herrgott, cod. prob. II, 791.

verhandelt wird und das Gericht nach Vorlage der Urkunden und Rundschaften das Urtheil erläßt, daß der Kläger „by seinen (sic) erlangten rechten beliben, vnd daß sy (die Beklagten) im gleicher vnd zymlicher gebott gehorjam vnd gewertig sein sölten, wie ander sein Vogtleut im zü Tayingen <sup>1</sup> zü thünd schuldig sien, mit ablegung costens vnd schadens, was jnen auch zü tünd mit recht gepotten ward.“ Es sigelt das Gericht <sup>2</sup>. „Geben vff mentag nach sant Hylarien tag.“ Arch. Nellenb.

1498, 8. Februar. Abt Martin zu Reichenau <sup>3</sup> beurkundet, daß er seinem lieben Getreuen „dem vesten Caspar Hüntpis zü Kauenispurg <sup>4</sup> als trager der ersamen frowen Elsbethen Imthurn sins gemachels, als Schiltgenossen zü rechtem Schiltlehen gnädiglich gelihen habe ain güt zü Bunderbargen <sup>5</sup>, ob Merishusen gelegen, das Hainrich Bollin buwet vnd jährlich gültet zway malter haber, zway malter vesen, fünfzig ayer vnd zway alte hünere“, welches Gut nur allein Schildgenossen von dem Gotteshause tragen sollen. Es sigelt der Abt <sup>6</sup>. „Geben Dornstags nach sant Agathen tag.“ Arch. Const.

1537, 2. Juni. Bürgermeister und Rath zu Schaffhausen bekennen, daß ihnen ihre „gnedig vnd günstig lieb herren vnd güten fründ“, der Abt und Convent des Stiftes zu Salmansweiler, „jr hus vnd hofstat mit aller gerechtigkeit vnd zugehörd

<sup>1</sup> Alt *Toginga*, beträchtlicher Ort im schaffhausischen Hegau, an der Biber, wo die Patrizierfamilie Imthurn seit dem Beginne des 15ten Jahrhunderts die Vogtgerichtsbarkeit besaß. Rüger's Chronik bemerkt beim Jahre 1492 unter Anderem: „Rüger im Thurn zur Haselstauden, ein Erhalter vnd Vatter aller deren im Thurn, so zu vnsern zeiten im leben sind.“

<sup>2</sup> Rundsiegel in rothem Wachs mit dem einköpfigen Reichsadler; die Umschrift auf einem denselben umgebenden Bande ist nicht mehr zu entziffern.

<sup>3</sup> Der letzte Sprößling des alp- und kletgawischen Dynastengeschlechtes von Krenkingen-Weißenburg.

<sup>4</sup> Die Familie von Hundbiss war beim Ritterkanton Hegau inmatriculirt.

<sup>5</sup> Bargaen, zum Unterschiede von dem gleichnamigen benachbarten Weiler, Unter-Bargaen genannt, am Fuße des hohen Manden, zu hinterst im Thale der Durach, ein ehemals freiherrlich krenkingisches Besitztum, später an die Mote verließen, welche sich darnach benamten, es aber 1378 an das Spital zu Schaffhausen veräußerten.

<sup>6</sup> Oblonges Siegel in rothem Wachs, den in einer Nische sitzenden Abt mit Buch und Krummstab vorstellend, unter dessen Bildniß der krenkingen-weißenburgische Wappenschild erscheint; die Umschrift ist größtentheils zerdrückt.

in der nideren stat, zwischend dem Saltzhoff vnd dem hus genant züm Engel" (welche beide städtisch waren), um 335 Gulden zu kaufen gegeben für ledig und eigen bis auf einen Schilling, welchen das Stift als Grundzins an das Kloster Allerheiligen zu entrichten gehabt. Da aber Salem dieses Hauses wegen der Stadt alljährlich 2 Gulden zu Steuer, dagegen dieselbe ihm 8 Gulden zu Zins gegeben, so sei dieses gegen einander aufgehoben, während sofort die Stadt den Schilling Grundzinses an Allerheiligen zu entrichten habe. Besiegelt mit dem städtischen Secretinsigel<sup>1</sup>. „Geben sampttags nach vnserß Herogok tag." Arch. Salem.

<sup>1</sup> Mittelgroßes Rundsigel in braunem Wachs, den aus dem Thurne springenden Widder zeigend und umschrieben: *Sigillum . secretum . civitat . Scafhysensis.*

Bader.

## Geschichtliche Notizen.

### Medizinalwesen.

#### 1) Aerzte, Apotheker und Hebammen.

Ein Arzt (phisicus) zu Mainz 1315. Ein anderer 1374. Ein Apotheker daselbst 1331. Ein Chirurg 1348. Baur, hess. Urk. 2, 760. 3, 68. 298. 503. Ein Arzt zu Worms 1350. Baur 3, 331. Hanns, ein getaufter Jude, gebürtig von Konstanz, der sich einen Arzt nannte, kommt bei *Rudhart reg. boic.* 13, 31 im Jahr 1424 vor. Johann Widman von Heitzen wurde 1494 zum Stadtarzt in Freiburg i. Br. angenommen auf seine Bitte, mußte dem Rathe schwören und dieser hatte das Recht, ihn jederzeit zu entlassen. Rathsbuch fol. 9.

Bertholphus ligator seu sanator plagarum (ein Wundarzt) zu Köln. 1260. Emen 2, 437. Zu Wolfach wurde 1550 flg. ein Aderlaßzettel (laßzedel) auf Stadtkosten gekauft und jedes Jahr in der Rathsstube aufgehängt. Rechn. Ein Aderlaß kostete zu Baden 10 fr. (13—14 fr.) im Jahr 1686. Rechn.

Im Kloster Schönau bei Heidelberg war jährlich viermal Aderlaß. 1280. Kossel, Urk. v. Eberbach 2, 278. 279.

Peter, Apotheker in Genf. *Mallet chart. de Genève* p. 416. Im Nekrolog des St. Petersstiftes zu Basel wird aus dem 14. Jahrh.

zu XV kal. Jan. erwähnt Egidius apothecarius de Traiecto. Im Jahr 1503 entstanden Klagen zu Freiburg, daß die Bürger von den dortigen Apothekern „mit den verlegnen materiolen mercklichen betrogen werden.“ Der Stadtrath beschloß daher, die Apotheken mit Zuziehung der Universität und des Physicus Johann Fuchs von Straßburg zu visitiren. Mißwivenbuch der Stadt.

Die städtische Hebamme zu Mosbach bekam 3 fl. (7 fl. 12 kr.) Jahreslohn. Stadtrechn. v. 1527. Die zu Wolfach 10 fl. D. Straßburger 1548, im Jahr 1636 aber 3 fl. Zulage und 2 burgermeß Holz, zusammen 4 Pfd. D. Stadtrechn. Zu Schriesheim hatte die Ammenmutter oder Hebamme von der Gemeinde jährlich 2 fl. Wartgeld. Centbuch.

Die römischen Militärärzte (militum medici) werden erwähnt in der L. 33 §. 1. D. 4, 6.

### 2) Absperrung bei Seuchen.

Bei den ansteckenden und tödtlichen Krankheiten in den Jahren 1530, 41, 42 und 1565 wurde die Insel Reichenau den Fremden abgesperrt, die sich nicht dort aufhalten durften. Gerichtsbuch S. 96. zu Karlsruhe. Im Jahr 1566 wurde den Reichenauern verboten, nach Konstanz auf den Markt oder in andern Geschäften zu gehen der tödtlichen Seuche wegen, und dies Verbot 1585 bei Leibs- und Lebensstrafe auch auf andere angesteckte Orte ausgedehnt. Dasselbst S. 112.

In der Eckerichsordnung der Zent Schriesheim von 1628 ist §. 13 und 23 vorgeschrieben, daß der Hirt ein krankes Schwein dem Eigenthümer zum Abholen anzeigen mußte, eben so, wenn eine Seuche unter die Heerde kam, damit die franken Thiere von den gesunden getrennt und in einen besondern Pferch getrieben wurden. Zentbuch im Karlsruher Archiv.

### 3) Badwesen.

Am der uiedern Wühre zu Freiburg wird 1321 erwähnt des „Ritters badestube an demselben runse, da du selbe badestube an lit.“ Urf.

Der Zins für die Badstube zu Bingen war 4 Pfd. S. 1403. Weidenbach, Reg. von Bingen S. 37.

Auf der Insel Reichenau wurde 1546 bei 1 Pfd. D. Strafe verboten, nach 7 Uhr in's Bad zu gehen. Gerichtsbuch S. 108.

Hausbäder werden schon früh erwähnt. So steht in einer Bau-

rechnung des Pfarrhauses zu Waldbulm von 1557 dieser Eintrag. Item 3 Pfd. 6 1/2 ß D. geben Lorenzen Hussen, haffner zu Renchen, von dreyen öffen zu machen, den in der pfortstuben, den in dem schreybstublin und den in dem badstublin. Karlsr. Arch.

Ein Bad wird zu Offenburg 1587 erwähnt. Melchior Stöcklin ist 5 Pfd. D. zue einer Badenfarth seines lamen und armfälligen weibs zue leihen aus der ellenden Herberg bewilligt oder außer des Spitals sonderbaren Stiftungen. Rathspr. zu Offenburg von 1601.

Christian Braun ist uff ain Persohn im Funckenbaad zu baden täglich ain baden baadgelt dis Jahr zue geben vergundt. Rathspr. zu Wolfach von 1622. Dieses Bad zu Wolfach hatte wahrscheinlich den Namen von seinem Besitzer. In den alten Schriften wird das Gäßchen, welches dazu führt, das Funckengäßel genannt. Es gab auch einen Bürgermeister, der Funck oder Fünk hieß. Item so ist Hrn. Pfarrer von gemeiner Statt wegen in sein Badenchur in Griesbach an brod, flaisch geschickt und verehrt worden 12 ß 4 D. Stadtrechn. von Wolfach 1643—44.

### Bibliotheken.

#### 1) Zu Höchingen. 1635.

Nach einem Untersuchungsprotokoll vom Jahr 1635 im Karlsruher Archiv (Cod. Nr. 746) hatten die Markgrafen von Baden-Durlach auf der jetzt ganz zerstörten Burg Höchingen am Kaiserstuhl bei Breisach eine Bibliothek, welche bei der Eroberung als Beute verschenkt wurde, wie diese Notiz angibt: „In Höchingen soll eine schöne Bibliothec gefunden worden sein, so der Cantzler empfangen, wie fürgeben, solle Feldtmarschalck ihm selbige geschenckt haben; sollen schöne Büecher sein.“

#### 2) Zu Theunebach. 1631.

Der Abt Adam von Theunebach kaufte im Jahr 1631 die hinterlassene Bibliothek des Prof. der Theologie Joh. Andr. Zimmermann zu Freiburg für 870 fl. (1566 fl.) Urk. zu Karlsruhe. Zu Wolfach wird 1547 eine „liberey“ bei der Kirche erwähnt. Rechn.

## Namen- und Sachregister.

- Abbildung 298.  
 Abbruch (Bergw.) 94 fl., 223.  
 Abelungsburnen 192.  
 Aberwäſche (Bergb.) 228.  
 Abfindung 321.  
 Abſung 36, 166, 320,  
 389, 391 fl., 395, 427.  
 Abſchätzung 23 flg.  
 Abſperrung 486.  
 Abzug 193.  
 Acciſe 191.  
 Accord 31, 307.  
 Achalm, Gr. Adelsbert v. 76.  
 Achior 303.  
 Aclart (Eckerich) 200 fl.  
 Aclermaß 67.  
 — theilung 3 fl., 5.  
 Adelshauſen, Kl. 339.  
 Adelige 299.  
 — Behauſung 207.  
 Adelsfamilien 186, 189 fl.  
 — geſchichte 165.  
 — ſehen 268, 275.  
 Aderlaß 485.  
 Adolf, König 120.  
 Adlte 61.  
 Adlerich 208, 217.  
 Adlerlin, Comr. 78, 360,  
 368 fl., 370 fl.  
 Adilen 267.  
 Adhre 260.  
 Adhrenwurf 265.  
 Adpfel 397.  
 Adrzte 485.  
 aestuarium 131.  
 Aders 146.  
 Adterlehen 166.  
 Adtholterberg 8.  
 ager campestris 310, 318.  
 S. Agnes, Kl. 4.  
 — zu Freib. 339.  
 — zu Schaffh. 469.  
 Adabaſter 307 fl.  
 S. Alban zu Baſel 204,  
 206, 214 fl.
- v. S. Alban 179.  
 Adbe 297.  
 Adbersweiler 315.  
 Adgesheim 266, 272.  
 Adlenbach 287, 295.  
 Adlensbach 130.  
 Adlenwiller 310.  
 Adlerheiligen, Kl. in Schaff-  
 hauſen 73, 466, 475 fl.  
 480, 483.  
 — zu Freiburg, Stiftung  
 82.  
 Admmenden 4, 128, 138, 182,  
 334.  
 — rechte 208, 212, 325,  
 336 fl., 463.  
 Admoſenrechnung 285.  
 Adſenborn 179.  
 Adſenz 178, 181.  
 Adtaich, Kl. 61.  
 Adtar 273 fl.  
 — geräthe 268.  
 — tuch 268 fl.  
 Adtdorf 99, 140.  
 — v. 99, 246 fl., 248.  
 — verſchiedene 248.  
 — Verwandte 251.  
 Adtenburg (Bab) 234.  
 — Pfarr. 246.  
 Adtenheim 149.  
 Adtenmünſter zu Mainz 36  
 fl., 40.  
 Adtenſtadt 132.  
 Adtingen 100, 252 fl.  
 Adtinger Halbe 252.  
 v. Adtnach 128.  
 Adtnan 71.  
 Adthauſen 20.  
 Adtheim 309.  
 Adzey 392.  
 Admann 146 fl.  
 — Johann von Waldkirch  
 82.  
 — Geinr. in Ulm 101.
- Adumeiſter 413 fl.  
 Admmer, die 100.  
 Adniſtad zu Schaffh. 470,  
 475, 481.  
 Adntmann 287 fl., 290 fl.,  
 413.  
 anaticula 274.  
 Adnbau der Rheinwerde 115.  
 Adndechs, Gr. v., Berth. IV,  
 I, II, Otto I, II, 75.  
 — Gijela 75.  
 — Egbert, Biſch. v. Bam-  
 berg 75.  
 Adndelsau (Adhofen) 467.  
 Adndelsbach 9.  
 Adndernach 57.  
 v. Adndlau 112, 200, 211,  
 222, 363 fl., 365, 366.  
 Adngeſichter 297, 302.  
 Adnleihen 50 fl.  
 Adnnweiler 135, 315.  
 — v. 314.  
 anni discretionis 173 fl.  
 Adnnwiers 272.  
 Adnrain 6.  
 Adnrrosfron 94 fl., 223.  
 v. Adnſenbruch 46 fl.  
 S. Adnſtett 130.  
 Adntependium 308.  
 Adnthropomorphismus 296.  
 Adntritt 272.  
 Adnpoſtaſie 56 fl.  
 Adnpoſtel 300.  
 Adnpotheker 485.  
 Adnppenweiher (Zehnten) 225.  
 v. Adnponer, Brieſter 204 fl.  
 — Propſt 219.  
 aqueductus 314.  
 Adnbeiten 277, 282.  
 Adnbeiter 31, 277.  
 Adnbeitslohn 130, 132, 134,  
 275 fl., 386.  
 Adnberg, Gr. Joh. v. 234 fl.,  
 236.  
 — Peter 235.

- Architektur 301.  
 Archiv, stiftbas. 211.  
 Ardeß 148.  
 Arles 266.  
 Arlesheim 116, 212.  
 Arme 10 fl., 20 fl., 385 fl.  
 — Leute 106.  
 Armenspenden 160.  
 Arme und Kranke 471.  
 Armort 483.  
 Armuth 160.  
 Arnstadt 61.  
 Arpent 264 fl.  
 arrha 258 fl., 269.  
 Arzt 302.  
 Aichaffenburg 307.  
 Aseß sein 242 fl.  
 Assamstadt 19.  
 Assumstadt 19.  
 assistentes 259.  
 Ast 269, 274.  
 astipulatio 259.  
 Astmann, Hanns 444.  
 Aylrecht 463 fl.  
 Attech 313.  
 h. Athanasius 298.  
 Azenstein 193.  
 Auenstein (Owenstein) 251.  
 Aufhebung 273.  
 Aufholurg 272 fl.  
 aufnehmen 272.  
 Aufsicht 386 fl.  
 Aufspeicherung 406 fl.  
 Augsburg, St. 132.  
 — Domst. 436.  
 Aufsingen 480.  
 Ausgaben 29 fl.  
 ausgegang. Orte 5, 17 fl.,  
 149, 173, 180 fl., 185,  
 192 fl., 309 fl., 314.  
 Ausmärker 18.  
 Ausmarkung 115.  
 Ausstattung 29.  
 Aussteuer 22, 26 fl., 67.  
 Ausstockung 115, 117.  
 axodoria 274 fl.  
**B**aar 276.  
 v. Bach 390, 418, 420.  
 Bachbrücke zu Schaffh. 480.  
 Bacherach 286.  
 Bachtobel 451.  
 Baden und holzen 461.  
 Bäcksen 311, 385, 387.  
 Baden, Herrschaft 224, 411.  
 — Markgraf. v. 74, 142,  
 225, 289, 296, 308,  
 412, 414, 420, 423,  
 427 fl., 429.  
 v. Baden 107, 156, 349.  
 Baden, St. 301, 395, 485.  
 Badenweiler 278, 284.  
 — Schloß 458.  
 Badstuben 131, 486 fl.  
 Bäcker 282, 403, 409.  
 Bäder 145.  
 v. Bärenfels 230 fl.  
 Bärenweiler 8.  
 Backproben 387, 402 fl.  
 Balborn 177.  
 balistarius 189.  
 Bahn bei Jstein 218, 330.  
 Bamberg, Bisch. 74 fl.  
 Bambergern 9, 11.  
 ban 264.  
 Bauer, Geben 358 fl., 360  
 fl., 372 fl., 374.  
 Bauk 261 fl.  
 Bankiers 151.  
 Bannfrei 127.  
 Bannmühlen 387.  
 Bannviertel 127.  
 Bannwart 212, 335, 335.  
 Bannwein 127, 336.  
 Barbier zu Steinensf. 116.  
 Barr 266.  
 Barsüßer zu Basel 217.  
 Barga am Rand. 484.  
 Bartenheim im Gf. 213,  
 461, 465.  
 Basel, Bisch. 55, 74 fl., 117,  
 124, 105 fl., 109 fl.,  
 121 fl., 128, 195, 198,  
 200, 202, 205, 207,  
 210, 211, 212, 219,  
 229 fl., 237 fl., 239 fl.,  
 241, 334, 349, 375 fl.,  
 464.  
 — bisch. Hojgericht 237.  
 — bisch. Lehen 229, 230 fl.,  
 238, 239.  
 — Bürger 124, 457.  
 — Doudechant 239 fl.,  
 241 fl.  
 — Domkapitel 134, 239,  
 240.  
 — Domkeller 336.  
 — Dompropst 198, 200,  
 239 fl., 241 fl., 331.  
 — Domst. 74, 76, 80, 82,  
 83 fl., 87 fl., 91 fl.,  
 241, 375.  
 — Domstifts=Lehen 229,  
 231 fl., 237, 239, 241  
 fl.  
 — Fürstbisch. 342.  
 — Gerichtshof, Offizial  
 384.  
 — Geschlechter 231.  
 Basel, Großst. 229 fl.  
 — Hochst. 116, 119, 195,  
 198, 203, 328.  
 — Klost. 340.  
 — Math. Reich v. 84, 86.  
 — Rheinbrücke 464.  
 — Schirmvogtei 329.  
 — St. 60, 122, 204, 212,  
 393, 457, 485.  
 — Stadtgem. 196.  
 h. Basilius 298.  
 Bauamt 317 fl.  
 Bauern 276, 421.  
 — krieg 202, 343.  
 — höfe 184.  
 Bauholz 198.  
 — u. Brennholz 201.  
 Baukosten 352.  
 — lohn 212.  
 Baum-Erlenbach 18.  
 Baupflicht 52.  
 — schilling 126.  
 — wesen 50, 305 fl., 387.  
 Bayerische Dynasten 75.  
 bayer. Fehde 12.  
 — Pfalz 163 fl., 309 fl.  
 Bayern 269.  
 Beamte 283 fl.  
 de Beauvau 290.  
 Bebenhausen, Kl. Archiv 99  
 fl., 101 fl., 104, 105,  
 243 fl., 245 fl., 249 fl.,  
 252 fl., 255.  
 — Abt 253, 254.  
 — Laienbr. 244.  
 — Mittelfeller 105.  
 — Mönche 251.  
 — Stiftungen 253.  
 — Urkunden 99 fl., 243 fl.  
 Bechtheim 392.  
 begebene Leute 269.  
 Beggingen am Rand. 482.  
 Beginen 318 fl., 320.  
 Begräbniß 184.  
 Beholzigung 337, 340.  
 — recht 107, 219.  
 v. Beichlingen, Gr. 55.  
 Beichtväter 56 fl.  
 Beifang zu Jst. 205.  
 Beiß 268.  
 v. Beilstein 170.  
 Beinheim, Heintr. v., Offi-  
 zial 456.  
 — Notar 384.  
 Bekleidung 268.  
 bekumben 265.  
 Beler, Joh. 93, 222.  
 Belohnung 270.  
 v. E. Bellemont 286 fl.  
 de Bellemont 287, 290.

- Bellingen 108, 113 fl.  
 Bellinghova 327.  
 Benediktiner-Abtei Rheinau 234.  
 beneficia eccles. 51 fl.  
 Bengel 287, 295.  
 Benken, Schaler Peter v. 230 fl.  
 Benz, Vogt 111.  
 — von Bellingen 251 fl.  
 Berau, Kl. 472, 473, 475, 477, 478, 481.  
 Berg v. Eberh. u. Heinrich 75 fl.  
 — Gr. v. 75, 102.  
 — bei Ganstatt 446.  
 — bei Gingen 102.  
 Berghausen 280.  
 Bergknappen 160.  
 Bergün 146.  
 Bergwerke 93 fl., 222 fl., 226 fl., 228 fl., 229 fl.  
 Bergwerksausdrücke 95 fl.  
 — =rechte u. =Gewohnheiten 95 fl.  
 — =gerichtsbarkeit 95 fl.  
 Berechnung 386.  
 Bereinigung 338.  
 Berennung 419.  
 Beringer, Pat. 109.  
 v. Berschingen 20.  
 Berlover 483.  
 Bern, Schultheiß 456.  
 — v. 459.  
 Bernang 79.  
 Bernold zu Schaffh 466.  
 Bersfinger, Pfarrverw. in Marbach 243.  
 Bersingers Hof 243.  
 Bertha v. Breisach 368.  
 Bertolf, Gr. 37.  
 Besatzung 295.  
 Beschötterung 131.  
 Beseler 131 fl.  
 Besoldung 165 fl., 283.  
 Besigheim 13.  
 Besthaupt 338.  
 v. Bethoven 433.  
 Bet 159.  
 Bethulia 303.  
 Betonung 164.  
 Bett 27.  
 Bettel 159 fl.  
 — =finder 161.  
 — =vögte 162.  
 — =zeichen 161.  
 Bettler 160 fl.  
 Beucken, Commende 345.  
 Beute 415.  
 Bevölkerung 276.  
 Bewaffnung 418.  
 Bibliotheken 487.  
 Bienenwald 179 fl.  
 bigae 135.  
 Bildhanerei 301, 307.  
 bildliche Ausdrücke 296.  
 Bildweberei 307.  
 Billige Preise 386.  
 Billion zu Groß-Münningen 211.  
 Billigheim 132, 310, 312 fl.  
 Billighofen 327.  
 Bingen 486.  
 Binzheim i. Br. 115.  
 Birchbörferin Brühl 89.  
 Birselsee zu Schaffhausen 480.  
 Birkenseld, Amt 288, 295.  
 Birkich 38.  
 Birnbäume 126.  
 Birnen 397.  
 Birsack, Amt 207.  
 — Obervogtei 219.  
 bischöfl. Gericht 267.  
 Bischoffzell, Stift 72.  
 Bitzch, Grafschaft 180, 311.  
 Bitzen bei Jst. 217.  
 Bilsfeld 16 fl.  
 Bladi et vini decima 196.  
 Blanckenstein, v. 255.  
 Blansingen 196, 200, 355, 465.  
 Blarer v. W. 114, 207.  
 S. Blasien, Kl. 196, 465, 479.  
 Blaubeuren 133.  
 Bliden 414.  
 Blindwasser 128, 200, 202, 462.  
 Blumenberg, v. 81, 375 fl.  
 v. Blunneck 151.  
 Boek, nob. 426, 413 fl.  
 Boden 270 fl.  
 Bodewein 270 fl., 273.  
 Bodenzins 41.  
 Böhringsweiler 18.  
 Böckingen 16.  
 Böttingen 16.  
 Bohlbach 144.  
 Bohnen 396.  
 Bock v. Staufenberg 418 fl., 420.  
 v. Bolanden 174.  
 v. Bolatingen 62.  
 Mr. Boll zu Basel 125.  
 Bollingen 73.  
 Bollinger, Untervogt 207.  
 Bollwerk 419, 421.  
 Bollschweil, v. 370.  
 Bonn, Stift 62, 286.  
 Bonndorf 11.  
 Bornheim 176.  
 Borhen v. Falkenstein 90.  
 Bosenheim 391.  
 Boten 289.  
 Bottingen 372 fl.  
 v. Bokheim 459.  
 Brabant 261.  
 Brachacker 221.  
 brachen 279.  
 Bräunlingen 152, 154, 156.  
 Brand 55, 291 fl., 417, 442 fl.  
 v. Brandenburg, M. 57.  
 v. Brandis 441 fl.  
 Brantbach, im 227.  
 Branntwein 30.  
 Braunwarth, Joh. 77.  
 Breg (Goldwäsche) 76.  
 Breisach 156.  
 — G. v. 77.  
 — Bertha v. 368.  
 Breisgau 108, 149 fl., 155, 156 fl., 158, 280, 395.  
 — Landgr. im 231 fl., 378.  
 — Landvogt 459.  
 — Silberbergwerke 74, 80, 83 fl., 85, 87 fl., 91 fl., 229 fl., 231 fl., 237, 241.  
 — Wildbäume 74, 241 fl.  
 v. Breitenstein 251.  
 Brembach, Frommaier 340.  
 Brendel von Homburg 56 fl.  
 Bremgarten i. Br. 155.  
 Brennholz 113.  
 — u. Bauholz 208.  
 Brettach 16, 18.  
 Bretten 62, 398.  
 Brettspiel 133, 135.  
 Brezfeld 17.  
 Brieffsteller 259.  
 Brig, die 76.  
 Brot 385.  
 — =beck zu Steinft. 105.  
 — =gefunde 208.  
 — =kauf 385 fl., 387.  
 — =laibe 402 fl.  
 — =ordnungen 402 fl.  
 — =preis 402 fl.  
 — =tare 402.  
 Bruchsal 390, 397, 400, 401.  
 Bruder zu Waldsh. 472.  
 Bruderschaften 34 fl.  
 Brückenbau 141 fl., 143, 145.  
 Brül zu Jstein 461.  
 Brünstl zu Schaffh. 466.



- Brun zu Schaff. 479 fl.  
 Brunneck 151.  
 Brunnen 283.  
 Brustbilder 296 fl.  
 — =wehr 419.  
 Bubenberg, v. 235 fl., 455 fl., 457 fl.  
 Bubendorf bei Basel 336.  
 Büblin, Joh. v. Schlettstadt 459.  
 Buch 6.  
 — bei Randeck 478.  
 — (Wirt.), Const. geistlich. Verw. 444, 446.  
 Buchegg, Gr. v. 98, 99, 232, 240.  
 Buchelberg 17.  
 Buchenberg 18.  
 Buchgraben b. Jst. 220.  
 Buchhorn 16, 470.  
 Buchs (Buchsol) 469.  
 Bücher 268.  
 Büchsen 417 fl., 421 fl.  
 — =meister 424.  
 — =steine 416.  
 Büdesheim 272.  
 Büdinger 243.  
 Büdingen, v. 75 fl.  
 Bühl (N. Jetteten) 234.  
 — (Vogt) 225.  
 Bühlhof 6.  
 Bündniß 414 fl.  
 Bürgerlisten 22 fl.  
 — =meister 65, 68, 136, 284.  
 — =recht 63, 73.  
 — =zal 10 fl.  
 Bürgi, Landschr. 115.  
 Bürgschaft 68, 363.  
 Büttel 284 fl.  
 — =bronn 20.  
 Buggingen 458, 460.  
 Bulle d. P. Clem. V 103.  
 Burg 440 fl.  
 Burgau, Markgr. 75.  
 Burgen 174, 188, 198, 236, 254, 366, 451, 454.  
 Burger u. Hintersaß 208.  
 Burggrafen 288.  
 Burgheim b. Fahr 225.  
 — b. Schlettstadt 458, 460.  
 Burghut 122.  
 — =lehen 120.  
 — =mann 311.  
 Burgund 265.  
 Burgunden 274 fl.  
 Burgvogt 284.  
 Burkheim 156.  
 — Schenk zu 224 fl.
- Burkheim (im Gf. u. am Kaiserstuhl) 224 fl.  
 — v. 225.  
 Burnen 192.  
 Burroch, Johans an dem 251.  
 Burrweiler 180, 183, 320.  
 Bursarius 467.  
 Buszelder 201, 335.  
 v. Buszeng 75.  
 Büttolsheim 4.  
 Buttenheim b. Jst. 217.  
 Butter 400.
- Calamus** 259 fl., 261, 265 fl.  
 calcare 266.  
 calmes 267.  
 Calvinismus 212.  
 Calw 429.  
 — v. 104.  
 Calwo miles 192.  
 Candel 168, 173.  
 Canstatt 438, 439 fl., 440.  
 — Pflege 441.  
 — Schultheiß 445.  
 — Verwalter 444.  
 — Widem 444.  
 capucium 268.  
 carnales 62.  
 carta 269.  
 Casati 325.  
 cest. Namen 148.  
 — Sprache 298.  
 Centalment 285.  
 Centschreiber 285.  
 Chemie 395.  
 Cheurod, Gen.=Vicar 204.  
 v. Chimay 290.  
 Chorherrenstift (Sindelfingen) 246 fl., 248.  
 Christi Geburt 303 fl.  
 chriffl. Symbole 258, 273.  
 Christenthum 258.  
 Christus 300 fl.  
 Chur, St. 146, 163, 307.  
 — Domst. 468.  
 v. Gilli, Gr. 70 fl.  
 Cistercienser 103, 174.  
 Citronen 397.  
 Clarissen 56 fl.  
 clarum vinum 316 fl., 318 fl., 320.  
 Claudius von Guise 206.  
 claustrum 173.  
 clerici 59.  
 Clever=Sulzbach 18.  
 Clugni, Kloster 204.
- Coblenz 398.  
 Cöln 83 fl.  
 — Mag. Johannes von 436.  
 collatio viae 131.  
 Colmanu, Conr. 88 fl.  
 Colmar 65, 160, 299.  
 colonus 60, 278.  
 communicata manu 260, 265.  
 Concurrenz 388.  
 Conditionalkauf 407.  
 conjugati 61.  
 connubium 59.  
 Consonantismus 163.  
 Conscriptio 286.  
 Constanz, Bisch. 77 fl., 213, 441 fl., 447 fl., 468, 471, 475, 477, 479, 482 fl.  
 — Statthalter des Bisch. 77.  
 — Bisch. Hofger. 138.  
 — Canonici 77.  
 — Diözese 82, 435, 446, 458 fl., 460.  
 — Domdekan 437, 439, Ulrich 440.  
 — Domf. 435 fl., 437 fl., 439 fl., 441 fl., 444.  
 — Domkap. 468, 474, 481.  
 — Domst. 441 fl., 444, 446, 449, 450 fl., 452, 475, 477.  
 — Domh. 441 fl.  
 — Dompropst 437, 440, 450 fl., 452, 454.  
 — Dompr. Cour., Gr. v. Freib. 82.  
 — Generalvikar 447.  
 — Schatzmeister 77.  
 — St. 438 fl., 440 fl., 443.  
 Contingent 5, 149 fl., 414, 416.  
 contrepain 264.  
 Controle 387.  
 conventuales 55 fl.  
 Couversen 178, 319.  
 conversatio 390.  
 Conzenberg, Herrsch. 441 fl., 444.  
 copdarium 317.  
 Copialbücher 165.  
 corda 269.  
 Corneli=Münster 308.  
 Corvey 293.  
 v. Courtelary 62.  
 Credit 149 fl., 276 fl.  
 Creditiv 290.

- Creditlosigkeit 389.  
 Créhange 288.  
 Cresta 148.  
 Cröv 287 fl., 290 fl., 295.  
 Cröver Reich 287.  
 v. Cronenburg 57.  
 Crujeilles 272.  
 Cruter, Heinrich 105.  
 cupa 272.  
 Curtis (Fronhof) 118.  
 — dominica, indominicata 325.  
 Gustoden 43, 45.  
 custodia 54 fl.  
 h. Cyrillus 298.
- D**achwant 262.  
 Dämme 149.  
 Dabensfeld 18 fl.  
 v. Dahn 179 fl., 187 fl., 190 fl., 430, 434.  
 Daidersdorf 11 fl.  
 Dannheim 138 fl.  
 Darleihen 35, 180.  
 Darmshheim 244.  
 Daumen 275.  
 v. Daun 170, 430.  
 Dechanten 62.  
 Degelin v. Wangen 339.  
 Degenfeld-Schonburg, Gr. v. 455.  
 Deidesheim 185 fl., 397.  
 Deisendorf 11, 71.  
 Dellfeld 193.  
 Denkingen 9, 11.  
 Denfinger, Berth. 363 fl., 365.  
 Derendingen 253.  
 — v. 253.  
 Dettighofen, Weinwart v. 90 fl.  
 Denklin zu Egringen 210.  
 devestitio 268.  
 Diacon 297.  
 Dicke, Walthar zu der 459.  
 Dieb n. Todtschl. 333.  
 Diebstahl 335.  
 Diener 283 fl.  
 Dienstboten 24 fl., 26.  
 — =frei 470.  
 — =mannen d. v. Rechberg 455.  
 Dießenhofen a. Rh. 474.  
 Dietinger, Propst 478.  
 Dietrichingen 193.  
 v. Diez, Gr. 45.  
 Dignitare 37 fl., 42.  
 Dijon 27.  
 Dimbach 17; 21.
- Dinggericht 118, 335, 343 fl., 479.  
 — =haltung 348, 356.  
 — zu Jst. 201, 203, 341.  
 Dinghof 266 fl., 326.  
 — zu Jst. 324 bis 358.  
 — =höfe 479.  
 — =hofsbuch 331.  
 — hofgericht zu Jst. 199.  
 — =hofrente 341.  
 — =rotel zu Jst. 341, 350.  
 v. Dischingen 104.  
 Dischlisberg bei Jst. 217.  
 Dippach 20.  
 Disconto 277.  
 Disibodenberg, Abt 38.  
 Dominikanerinnen-Kl. 368, 372 fl., 374.  
 Dompropst zu Basel 460 fl., 464.  
 Dompropst 483.  
 Donau 76.  
 Donauwerth 397 fl.  
 Donbölder, nob. 4 fl.  
 Donsieders 193.  
 Donzdorf, Rechberg v. zu 455.  
 Doppeladler 304.  
 Dorfsanfänge 327.  
 — =dienste 207.  
 — =freiheiten 463.  
 — =gemeinde 327.  
 — =gericht 118, 335, 343.  
 — =herren 107.  
 — =öffnung zu Jst. 460 fl.  
 — =rechnung 285.  
 — =rechte 462.  
 v. Dorlisheim 4.  
 Dornstetten 132, 413.  
 dos 313.  
 Dossenheim 285.  
 Dottighofen, Weinwart u. Otto v. 228 fl.  
 Drache 303.  
 v. Drachensfels 188.  
 Drahtgeslecht 302.  
 Drehtingshausen 271.  
 Dreicinigkeit 296 fl.  
 Dreieck 296.  
 Dreifelderwirthschaft 126.  
 Dreiherrn 149.  
 drei Strahlen 296.  
 Dreier 149.  
 Dreisam 76.  
 dreißigjähriger Krieg 286.  
 Dreitheilung 5.  
 Dreischerlohn 279 fl.  
 Dürkheim 181.  
 — v. 433.  
 Dundenheim 149.
- Durchhausen 442.  
 Durchmarsch 289.  
 Durchschnitt 386.  
 — =preis 387, 392, 394, 398.  
 Durlach 279, 395 fl., 397, 399 fl., 401.  
 Dußlingen, Dieth. v. 81.  
 — Pfr. 245 fl., 249.  
 — St. Peter 249 fl.  
 — Hein. Kellner v. 253.  
 — Hug, Kellner v. 363 fl., 365.  
 Duttweiler 320.
- E**beratsweiler 7.  
 Eberbach, Kl. 37 fl., 40 fl., 131.  
 Eberstadt 16.  
 Eberstein, Gr. 75, 102, 103, 175 fl., 179, 417.  
 Ebersthal, v. 75 fl.  
 Ebersweier 144.  
 Ebestoch, miles 316.  
 échevin 263.  
 Echterdingen, v. 248.  
 Echternach 397.  
 Eckerich 486.  
 Edelknecht 102 fl., 104, 197, 358, 363, 472 fl.  
 Eckenfoben 132, 172.  
 Egringen 200, 327, 350.  
 Egbrecht Löwe 474.  
 Egebrecht, Schultheiß von Schaffh. 363.  
 Egelhof 6.  
 Eger 76.  
 Egerden 4.  
 Egerswoog 179.  
 Egg 8.  
 Egglöw 474.  
 Egisheim 96 fl., 99.  
 Egringen 327.  
 Egrgeld 157.  
 Ehegelöbnisse 63 fl., 69.  
 eheliche Geburt 430.  
 Eherecht 58 fl.  
 Ehetrennung 59.  
 — =versprechen 65, 69.  
 — =vertrag 22, 26 fl., 66.  
 — =zwang 64, 72.  
 Ehingen 102.  
 Ehrensels 42.  
 Ehrschach 334, 335, 338, 345 fl., 350, 452.  
 Eichackerich 201.  
 Eichelsbacher Mühle 194.  
 Eichelsberg 17.  
 v. d. Eichen 187.

- Eichich 144 fl.  
 Eichstetten 399.  
 Eidesablegung 274.  
 — =formel 356.  
 Eier 401.  
 Eigenhörig 476.  
 Einkleidung 269.  
 Einkommenssteuer 24.  
 Einlager 44.  
 Cinquartirung 295.  
 Einsiedeln, Abt 72.  
 Einweisung 273.  
 Einungsmeister 156.  
 Einzinsler 335, 351.  
 Eischweiler 192.  
 v. Eisenberg 181.  
 Eisenbergwerke 93 fl., 222  
 fl., 226 fl., 228.  
 Eisenguß 303 fl.  
 eiserner Ofen 303 fl.  
 Eitelkeit 160.  
 Elend 385.  
 h. Elisabeth 55.  
 Ellerstadt 182, 316, 433.  
 Ellhofen 16.  
 Elsaß 157 fl., 166, 213,  
 256.  
 — =abern 69 fl., 132 fl.  
 Eltvill 36.  
 Elzach 76.  
 Emmendingen 390.  
 Emeswilre 193.  
 Emich, Gr. 37 fl., 40.  
 Emphyteosis 214.  
 Endenstein zu Schliengen  
 345.  
 Endingen 152.  
 — v. 141.  
 Engadin 145.  
 Engel 302, 304.  
 Engelin, Synd. 198.  
 Engen 393.  
 v. Engesen 185 fl., 315.  
 Engenthal bei Hutting. 214.  
 England 307.  
 engl. Kirchen 299.  
 Enfenbach, Kl. 170, 177.  
 Enkirch 288, 292.  
 Ennabeuren 122.  
 Ensisheim 150, 155.  
 — Burgmänner 231.  
 — Reg. 112.  
 Enterbung 63, 67.  
 Entfremden 332, 464.  
 Entlibaum 127.  
 Entscheid 314 fl.  
 Entsch 414.  
 Entvölkerung 395.  
 Espich 284.  
 Eppenbrunn 192.  
 v. Eppstein 45, 55, 75.  
 v. Eptingen 123, 196, 198,  
 207, 341.  
 Erbach 45, 131.  
 Erbgut 68.  
 — =ehen 34, 36, 267, 312,  
 344, 450 fl., 452.  
 — =pacht 181, 185 fl.  
 — =recht 59, 62 fl., 69 fl.,  
 73.  
 — =schaften 22 fl.  
 Erbsen 396, 401.  
 Erbtheilung 37.  
 Erbzins 114.  
 Erden 287, 293 fl.  
 Erfurt 55, 61.  
 Erinnerung 270.  
 Erlach, v. 235 fl.  
 Erlenbrunn 194.  
 Ernatsrenthe 8.  
 Ernährung 67.  
 Eroberung 58, 415.  
 Erpressung 286, 294.  
 Erstab 69.  
 Ervingenschaft 68.  
 Erwerb 385.  
 Erwerber 258 fl.  
 Erzingen 232 fl., 234.  
 — v. 473.  
 Erzpriester 42, 126.  
 Eschau, Kl. 4.  
 Eschenstruth 17.  
 Essingen 169.  
 Esßlingen, Dorf 136 fl.  
 — St. 420.  
 — Weinberge 437 fl.  
 — Bürger ic. 435, 436,  
 438.  
 Estricher 131, 133 fl.  
 Etatwesen 318.  
 Ettenheim, St. 96 fl., 98  
 fl., 140 fl., 411, 413.  
 Etter 435, 463.  
 Ettlingen 32, 404.  
 Eusersthal, Abt 167, 172  
 fl.  
 — Kloster 138 fl., 165 fl.,  
 180, 183, 186, 189,  
 191, 312 fl., 314 fl.,  
 318 fl., 320, 432, 433.  
 h. Enthymins 298.  
 Enzingen 310.  
 — v. 180.  
 Evangelien 301 fl.  
 Evangelisten 303 fl.  
 Eviction 172, 192.  
 ewiges Licht 44, 334.  
 Exceptionen 321.  
 Erceffe 290 fl.  
 exfestucare 266.  
 Fährndrich 151 fl., 156.  
 Fährlein 158 fl., 290.  
 Fälschung 407.  
 Fäsch, Wagmeist. 210.  
 Fässer 317.  
 Faguel, Prior 204.  
 Fahren 420.  
 Fahr 155.  
 Fahrniße 23, 26.  
 Fahrniß 69, 318.  
 Faisflöw 474.  
 Falbenbaum 461.  
 Falkenstein 90.  
 — v. 53, 413.  
 — v., Cuno, Johannit. zu  
 Freib. 81.  
 — v., Cuno 375 fl.  
 — v., Jakob 85 fl.  
 — v., Walther 360, 368  
 fl., 370.  
 — v. (Lehen) 90.  
 Fall (mortuar.) 476.  
 Fallmann 337.  
 familia 278, 385.  
 Familienrechte 67 fl.  
 de Fano 55.  
 Fassion 6, 24.  
 Fastnachtum 463.  
 Fautenbach 256.  
 Faverges 131.  
 v. Fegersheim 3.  
 Fehdebrief 420.  
 Fehden 414 fl.  
 Feiertage 54.  
 Feilenhauer 308.  
 Feist (beifeisten) 203.  
 Feldarbeiten 279.  
 Feldfrevel 335.  
 Feldkirch 159.  
 — im Gl. 121.  
 Feldlehen 116.  
 Feldnamen 430.  
 Feldschütz 284.  
 Ferdinand I, Kön. 157.  
 Festtage 419, 422.  
 festuca 260, 266.  
 festuer 264.  
 Fettan 146.  
 Fettwaaren 400.  
 feudum oblatum 186.  
 Feuersefahr 267.  
 fille naturelle 61.  
 fimbria 268.  
 Finanzbeamten 149.  
 Finanzwesen 165 fl.  
 Finsterniß 296.  
 Finthen 272.  
 Fischbach, Schaffn. 114.  
 Fische 29, 31, 319, 400.  
 Fischengen zu St. 334.

- Fischenzrechte 461.  
 Fischer 293.  
 — Contr. 222.  
 Fischerei im Rhein 202,  
 343, 461.  
 — recht 220.  
 Fischfang im Rhein 128.  
 Fischingen, Kl. 72.  
 Fischlingen 434.  
 Fischwaibe 218.  
 Fischweier 323.  
 Flachs 279 fl.  
 v. Flachslanden 209, 352.  
 Flacht 442.  
 v. Flanheim 51.  
 Flecken 66 fl.  
 v. Fleckenstein 174 fl., 321  
 fl.  
 Flein 16.  
 Fleisch 386.  
 Fleischtheuerung 411 fl.  
 Fleischverkauf 386, 397 fl.,  
 399.  
 v. Flersheim 314 fl.  
 Flözerei 281.  
 Florenus de Florentia  
 125.  
 Fluweintheilung 182, 310,  
 312 fl., 314.  
 Formelbücher 259.  
 Formeln 257, 259.  
 Formenschneider 303 fl.  
 Förster 193.  
 Forst 316.  
 Fouflage 155.  
 Fourriere 287.  
 Frachtkosten 308.  
 fränkisches Recht 261.  
 Franken 274.  
 v. Frankenstein 434.  
 Frankfurt a. M. 22 fl., 75,  
 132, 154.  
 — Reichsrath zu 74.  
 Frankreich 60 fl., 268 fl.,  
 273 fl.  
 Franciskaner 54 fl.  
 französische Mönche 174.  
 Franzosen 271, 274, 286,  
 287.  
 fraternitas 184.  
 Frau 60.  
 Frauenkloster 34 fl.  
 Frei-Weinheim 36.  
 v. Freiberg 101 fl.  
 v. Freiburg, Gr. 195, 469.  
 — Gr. v., Erbchaften 237  
 fl.  
 — Schulden, Bürgsch. 80,  
 225, 378, 455 fl.
- Freiburg, Pfandschaften 83,  
 85, 90 fl.  
 — Urk. zur Gesch. d. Gr. v.  
 74 fl., 222 fl., 358 fl.,  
 455 fl.  
 — Conrad, Gr. v., Dom-  
 propst in Constanz und  
 Rektor d. Pfarrkirche in  
 Freiburg 82.  
 — Contr. I, II, 80 fl., 82.  
 — Contr. II, 88 fl., 90 fl.,  
 93 fl., 94 fl., 96 fl.,  
 99, 222 fl., 226 fl.,  
 228, 239.  
 — Egen II 74, 76.  
 — Egen III 78, 80, 83 fl.,  
 85, 87 fl., 98, 224 fl.  
 — Egen III 229 fl., 231 fl.,  
 237 fl., 239 fl., 375,  
 378, 384, 455.  
 — Friedrich v. 90 fl., 229 fl.,  
 231 fl., 236 fl., 384.  
 — Friedrichs Todestag 238,  
 240 fl.  
 — Gebhard v. Straßburg,  
 Dompr. 95 fl., 98 fl.  
 — Heim. v. 80 fl., 83 fl.,  
 85, 87 fl., 91, 228 fl.  
 — Gräfin Anna v. (Sig-  
 nan) 96 fl., 98 fl., 225.  
 — M. v. Hachburg = Sau-  
 senberg 231.  
 — Clara 240 fl., 358 fl.,  
 (Schulden) 360 fl., 366  
 fl., 368 fl., 370 fl.,  
 384.  
 — Kathar. v. (Egens III  
 Gem.) 98.  
 — Marg. und Berene von  
 (Töchter Heinrichs) 84,  
 87 fl., 90 fl.  
 — Berena v. 366, 377.  
 — Herrschaft 240 fl.  
 — St. i. Br. 30, 61, 82,  
 86, 94, 141, 143, 150  
 fl., 222 fl., 225, 228,  
 237, 360, 383, 388,  
 392, 396 fl., 398 fl.,  
 400, 401, 405, 454,  
 486.  
 — Bürger 78, 81, 89 fl.,  
 92 fl., 222 fl., 225.  
 — Bürger, Bürgerinnen  
 358 fl., 360, 363, 368  
 fl., 378.  
 — Bürgermeist. in (Diet.  
 Koße) 232 fl.  
 — Bürgerm., Schultheißen,
- Schöffen, Rath, Ge-  
 meinde, Schulden, Zinse  
 458.  
 Freiburg, Geschlechter 90 fl.,  
 93.  
 — Gülten, Schulden, Ge-  
 meindeschuld 358 fl.,  
 360 fl., 366 fl., 368 fl.,  
 370 fl., 378 fl.  
 — Schulth. 81, 228, 232.  
 — Schultheiß Schneulin  
 Bärnl. 88.  
 — Stadtschreiber 368 fl.  
 — Stiftung d. Allerheili-  
 gen Collegiatt. 82.  
 — Joh. (Comth.) 81.  
 — Münze 371.  
 — Rektor d. Pfarrk. (Gr.  
 Contr. v. Fr.) 82.  
 — Sacbruderhaus 82.  
 — St. Agnes, Dom-Kloft.  
 Besitz, Stiftungen 366  
 fl., 372 fl.  
 — St. Agnes, Priorin,  
 Nonnen 374 fl.  
 — Spital 339.  
 — Univ. 487.  
 — i. d. S. 27.  
 — freier Stand 60.  
 Freidinghof 464.  
 — zu Jst. 207.  
 Freihof 215.  
 — zu Huttingen 221.  
 — zu Jstein 199, 203,  
 212, 464.  
 Freihofstatt 216.  
 Freileute 326, 338.  
 Freimann 483.  
 Freinsheim 170.  
 Freiwillige 158.  
 Freizinsler 71 fl.  
 Freizügigkeit 47, 463.  
 Fremde 70.  
 Fremdes Gericht 465.  
 Fresken 307.  
 Freske 333.  
 Frevelbußen 462.  
 Frevelgericht 117.  
 Friaul 72.  
 Fridbold zu Schaffh. 471,  
 473.  
 Friedelsheim 167, 181.  
 v. Friesenheim 175.  
 Fritlar, Stift 40.  
 Froburg, Burg 231.  
 — Gr. v. (Joh.) 230 fl.,  
 238.  
 Fröhner 30.  
 Fröschen 193.

- Fron (Bergw.) 93 fl., 222 fl., 226 fl., 228.  
 — zum Bach 223, 226 (begreift Königin- und Hasenfron) 227.  
 — in dem Felbbach 226.  
 — zum Grind 227 fl.  
 — Hasen (Bergw.) 226 fl.  
 — zu Königin (Bergw.) 226 fl.  
 — in der Schönach 226.  
 — zu der Stiebenden 226.  
 Fronacker 310, 318.  
 Fronberge (Schulers Fron, Hasen Fron, Königinsfron) 93 fl.  
 — (Eisenbergw.) 222 fl., 226 fl., 228.  
 Fronderrecht 477.  
 Frondienst 108, 337.  
 Fronen 483.  
 Froner (Bergw.) 93 fl., 222 fl., 226 fl., 228.  
 Fronhof 324.  
 — zu Hemmenthal 475.  
 Fronhöfe d. Hochst. B. 121.  
 Fronhofgericht 326.  
 Fronhofrecht 478.  
 Fronmaier 216 fl., 340.  
 Frucht bäume 344.  
 Fruchthändler 406 fl.  
 Fruchthalle 388.  
 Fruchthandel 386, 388.  
 Fruchtlehen 433.  
 Fruchtmarkt 388, 405 fl.  
 Fruchtmaß 265.  
 Fruchtpreis 51, 310, 390 fl.  
 Fruchtreute 310.  
 Fruchtzehent 221.  
 Fruchtzehent 221.  
 Fruchtzins 389 fl., 392.  
 Frühmesser, s. Priester.  
 frumentum 395.  
 Fuder (Gen) 444, 446.  
 Füchse, Hasen u. 208.  
 Fülbin, Berth. von Lissen 101.  
 fürste, daß 85.  
 v. Fürstenberg, Gr. 144.  
 — Conr. 363 fl., 365.  
 — Conr., Joh. u. Heintr. II, III 375, 377 fl.  
 — Egen v. 80 fl., 85.  
 — Heintr. I u. seine Gem. Agnes v. Trnheudingem 81, 246.  
 — Haslach, Gr. Hugo v. 363, 366.  
 Fürstenberg-Haslach, Graf Heintr. v. 365.  
 — Gräfin Anna v. (Gem. Walter III, v. Gerolds-ck) 225.  
 — Elisab. (Gem. d. Gr. Gottfried v. Lüh.) 245.  
 — Margar. v. 246 fl.  
 — Schulden 377.  
 — Verena v. (Gem. Gr. Heintr.) 84, 377.  
 — Herrschaft 411.  
 — Peter 378.  
 Fürstenbergische Ministerialen 366.  
 Führen 137.  
 Fuhrleute 423.  
 Fuhrwesen 277.  
 Funkenbad 487.  
 Furler, Bogt 118.  
 Fußwege 129 fl., 131.  
 Fußvolf 150, 422.  
 Gabriel 297.  
 Gärten 344.  
 Gärtner 193.  
 v. Gärtringen 415.  
 Gailhof 8.  
 Gaisbach 415, 417, 419.  
 Gaisen 398.  
 Gallara 452, 454.  
 St. Gallen, Kl. 72.  
 gall. Eintheilung 314.  
 — Gebräuche 258.  
 Gampelgasse zu Schaffh. 470.  
 Ganerben 188.  
 Gang (Bergbau) 226.  
 Gangfische 400.  
 Gartenzaun 300 fl., 302.  
 — zins 43 fl., 323.  
 Gassen 129.  
 Gangrafen 75.  
 Gebante 32.  
 Gebauer, Joh. B. zu Freib. 363 fl.  
 Geben Banner 358 fl., 360 fl., 372 fl., 374.  
 — Münzmeister 360, 363, 369.  
 Gebet 302.  
 Gebhart v. Kreib., Domb. 469.  
 Gebiete 388.  
 Gebrödete Dienstil. 208.  
 Gebühren 285.  
 Gefängniß 159.  
 Gefangene 260, 294, 415.  
 Gefangenschaft 288 fl.  
 Geflügel 29, 399.  
 Gefreite Pers. 208.  
 Gefrüste (Bergw.) 95 fl.  
 Gehalte 283 fl., 486.  
 Gehey (Bergw.) 95 fl.  
 Geilweiler 315.  
 v. Geispolzheim 3, 419.  
 h. Geist 297.  
 Geistliche 61 fl., 274, 299.  
 geistl. Stand 59.  
 Gelämmert 221.  
 Gelalte Arnold 253.  
 Geldebewilligung 157.  
 — =geschäfte 34.  
 — =kurs 6, 13, 23, 24, 35 fl., 139, 159, 282.  
 — =schulden 464.  
 — =sendung 154.  
 — =strafen 69, 72.  
 — =umlauf 385.  
 — =währung 389, 391, 393, 395, 412.  
 Geleit 463.  
 Gelesen 55.  
 Gelfrat zu Schaffh. 474 fl.  
 Gellmersbach 16.  
 Gemarkungsverh. bei Jst. 213.  
 Gemeinden 387.  
 — =backofen 461.  
 — =dienste 208.  
 v. Gemmingen 354, 451 fl.  
 — bei Scheer (ausg. D.) 454.  
 Gemp v. Steinenst. 116.  
 Gemüse 397.  
 Genf 22 fl., 31, 280, 395, 397, 399, 485.  
 Gengenbach 408, 411.  
 — (Goldwäsche) 76.  
 Genossame 476.  
 S. Georgen 141.  
 Geräthe 277, 282.  
 Geran 132.  
 Gerber 281.  
 Gericht zu Säcking. 197.  
 — fremdes 465.  
 Gerichtsbank 262 fl.  
 — =barkeit 193, 342.  
 — =beisafen 326.  
 — =buch 33, 36.  
 — =handlung 265.  
 — =hörige 5 fl.  
 — =mal 358.  
 — =protokoll 351, 356, 358.  
 — =schreiber 285.  
 — =trunk 270.  
 — =verfahren 261 fl.  
 Gerlachshelm, Kl. 279 fl.

- Gerlingen 243 fl.  
 — v. 251.  
 Germersheim 279, 282,  
 397, 399 fl., 401.  
 Gernsheim 280 fl., 393,  
 398 fl.  
 Geroldseck=Enlz 225.  
 — v. 224 fl.  
 — i. W. 98, 155.  
 — Herrschaft 142.  
 Geroldsthal 249.  
 Gersbach 20, 192.  
 Gerten 113.  
 Gerung, Notar 467.  
 Geschlechtsnamen 6, 59.  
 Geschenke 422 fl.  
 Geschütz 414, 416, 417,  
 421, 425, 427.  
 Geschworne 315 fl.  
 Gesetzbuch 303.  
 Gesindelohn 278 fl.  
 gesta 259.  
 Gestalt 297 fl.  
 Getjemane 302.  
 Getraidebau 385, 391.  
 Gewähr 175.  
 Gewannen 182.  
 Gewerbe 68.  
 — artikel 277.  
 — freiheit 386.  
 Gewerf 463.  
 Gewild 208.  
 Gewonheit 271, 273 fl.  
 — recht 265 fl.  
 geworbene Truppen 286.  
 E. Ghertruden minne 270.  
 Gimmeldingen 173.  
 v. Gimmeneich 432.  
 Glareanus, Jos 219.  
 Glasmalerei 307.  
 Glaubensstrennung 212.  
 Glerinstag 81.  
 Glöckner 61, 191.  
 Glöttweng 133.  
 Glocken 269.  
 — seil 269.  
 Glotterthal 79.  
 Gmünd 193.  
 Gnadenthal, Kl. 350, 355.  
 Gochsen 15.  
 Göchlingen 313.  
 Göler, Johannes 251.  
 Gönheim 181, 316.  
 Goldast zu Const. 481.  
 Goldscheuer 130, 149.  
 Goldschmid zu Schaffh. 480.  
 Goldwäsche 76.  
 Gonsenheim 44.  
 Gottlieben 442.  
 Gott Vater 304.  
 Gottesdienst 44.  
 — hausleute 72, 268, 338,  
 462 fl.  
 Gottsau 278.  
 Gottsgaben 162.  
 Grab 18.  
 Grabkapelle 301.  
 Grabmal 307 fl.  
 Gräbern 340.  
 Gräfenburg 288, 292.  
 Grängen 268.  
 Gräuel 293.  
 Grafen 40.  
 grangia 174.  
 Grautschen 16.  
 Grausamkeit 293.  
 h. Gregor v. Nazianz 298.  
 v. Greifenstein .  
 Griechen 296 fl.  
 Griene (Rheininj.) 127.  
 Grieb 396.  
 Griesbach 487.  
 Griesheim 143 fl., 281.  
 — v. 472.  
 Grimbergen 262.  
 — v. 263.  
 Großbailli zu Heitersb. 117.  
 — höchberg 17.  
 — holz 252.  
 — fens im Elz. 127, 200,  
 213, 464, 465.  
 — fachsenheim, v. 413.  
 — schönach 8.  
 — tiffen 102.  
 Grozineich 192.  
 Grubenäcker 210.  
 Grünenberg bei Jst. 220.  
 Grüningen, Gr. v. 435 fl.,  
 436, 439, 441.  
 Grütze 396.  
 Grundherren 262, 265,  
 267.  
 — renten 320.  
 — röhre 462.  
 — säke 386, 388.  
 Guarda 147.  
 Guardiane 55.  
 guerpir 266.  
 Gudimbach 192.  
 Gülten 35, 99, 246, 248,  
 358 fl., 366 fl., 368,  
 370, 444, 449.  
 Gültfrucht 50 fl.  
 — fohn 391 fl.  
 — nachlaß 54.  
 v. Gültlingen 429.  
 Gündlingen 200.  
 Günzburg 133.  
 Güter 165.  
 Gütercomplex 269.  
 — fall 337.  
 — preis 29.  
 — recht 67.  
 — theilung 3 fl., 68, 192  
 fl., 478.  
 — zerstückelung 336, 350.  
 v. Guise, Herz. 206.  
 Guller, Gockelhahn 115.  
 Gundelfingen, v. 101 fl.  
 Gundersheim 401.  
 Gundersheimer 113.  
 Gutgeßell zu Hüttingen 215.  
 Gutnan, Kl. 109.  
 — Güter 114.  
 Gaard 173.  
 Gaase (Bergleute) 93 fl.  
 Gaasenfron 93.  
 Haber 155, 421, 423.  
 v. Habsburg, Gr. 119.  
 — Laufenburg, Gr. v. 78.  
 Habsheim im Elz. 200.  
 v. Hachberg, Mfzgr. 122 fl.,  
 195, 197, 214 fl.  
 — Röteln 342.  
 — Sausenberg 229 fl., 230  
 fl., 231, 232 fl., 237 fl.,  
 329, 335, 377.  
 Hade v. Hoheneck, Rub. 75  
 fl.  
 v. Hadstein 113.  
 Hächingen 487.  
 Händewaschen 268.  
 Häusler 21, 326.  
 Häute 281.  
 Haftgeß 279.  
 Hagberg 108.  
 Hagen und Jagen 205.  
 Hagenau 432.  
 Hahnheim 392.  
 Haideforn 393, 396.  
 Haigerloch 245.  
 Hailfingen, v. 253, 413.  
 Hainfeld, v. 432.  
 halber Sold 166.  
 Halm 259 fl.  
 Hallau im Kl. 479.  
 Hallgarten 36, 271.  
 v. Hallweil 198, 199, 200,  
 338, 340, 341, 413,  
 415, 423.  
 Halter, Kapl. 111.  
 v. Hambach 56.  
 Hammen bei Schliengen  
 126.  
 Hammer 268.  
 v. Hanau 45.

- Hand 261, 263, 265 fl.  
 — und Halm 139.  
 Handtuch 307.  
 — =büchsen 422.  
 Handel 140, 385.  
 Handelsbeschränkung 387.  
 — =freiheit 386.  
 — =strafe 136.  
 Handlanger 145.  
 Handlöse 477.  
 Handschuchsheim 285.  
 Handwerke 424 fl.  
 — =werker 23, 30, 133,  
 276 fl., 280 fl., 327.  
 Handwerkslöhne 277.  
 Hane, Kl. 316.  
 Hanf- und Flachsbau 357.  
 Hangelände 115, 117.  
 Happenmühle 8.  
 Harb im Cfj. 210, 461.  
 Harbvogt 461.  
 Hart 471.  
 Hartheim 155.  
 Hasenpful 184 fl.  
 v. Hasenstein 483.  
 Haslach 394.  
 Haspel 129.  
 Haspelscheid 194.  
 Hattenheim 131.  
 v. Hauenstein 173.  
 Hauptkanne 31.  
 — =leute 155 fl., 159, 424  
 fl.  
 Haus, vom 230 fl.  
 Hausach 31. 132.  
 Hausarbeiten 279.  
 — =bäder 486 fl.  
 — =bau 183.  
 — =bedarf 385.  
 Hausen-Rechberghausen 455.  
 — v. 455.  
 v. Hausen 431.  
 Hauser, Notar 210.  
 Haushaltung 6, 24, 29 fl.  
 — =kauf 271.  
 — =arme 160 fl.  
 — =preis 184.  
 — =rath 29.  
 — =verkauf 258.  
 Havener, nob. 176.  
 Hebammen 486.  
 hebdomatarii 41.  
 Heerweg 130, 313 fl.  
 Heeresformation 287.  
 Hegau 280.  
 Heggenzi 482.  
 Hegi 234 fl.  
 Hegne 130.  
 Heiligenschein 302.  
 Heiligenzell 256.  
 Heide v. Waffelnheim 321.  
 Heidelberg 266, 280, 281,  
 395, 397, 402.  
 Heilbronn 17.  
 Heilige 297 fl.  
 Heimbürgen 130, 193, 310.  
 — Conr. 363.  
 Hr. Heirr., Offic. 467.  
 Heinrich VI, Kaiser 218.  
 Heiratgut 29.  
 Hefman, nob. 315.  
 Helliggült 314 fl., 320.  
 — =währung 48.  
 Helmozheim, v. 255.  
 Hemmenhofen 71.  
 Hemmenthal a. Rand. 475.  
 Henkart 466.  
 Hentersbühl 200.  
 Herberge 333, 335, 470.  
 v. Herblingen 468, 470.  
 Herbolsheim 140.  
 Herbstgeschäfte 284.  
 — =löhne 279 fl.  
 Herdern 88 fl., 229.  
 Herderhof 149.  
 Herdwangen 11.  
 Heroldsheim 467.  
 Hermann, Untervogt 205.  
 — Notar 106.  
 Herrenberg 100, 249.  
 Herrengült 165, 180, 191,  
 311, 391.  
 Herrschaften 275.  
 v. Hertenstein 211, 345 fl.,  
 352.  
 Herter 245.  
 Hertingen 108. 114, 327.  
 Herrheim 320.  
 Herz, Gottfried 93, 222.  
 Herstein 222.  
 Hessen 23, 430.  
 — Landgr. v. 57.  
 Heßle Sulz 14.  
 Heßelsfurt 462.  
 v. Heusenstamm 56.  
 Hildengrund 10.  
 Hillensheim 185.  
 Hilpersburg 9.  
 Himmhofer v. Neuenburg  
 111.  
 Hindergang 482.  
 Hinterjaken 20 fl.  
 Hirschhorn 393.  
 Hirschen 390, 396.  
 Hirt, Joh. 448.  
 Hirten 284 fl., 304, 335.  
 Hirtscher Hof 194.  
 Hixhüsin 193.  
 Hobarii 325.  
 Hochbirnbaum 126.  
 Hochgericht 180.  
 Hochheim 392.  
 Hochjarbaum 202.  
 Hochstadt 432, 433.  
 Hochstraße 461.  
 Hochwasserstels, Schloß 482.  
 Höfe 22, 50, 169, 178,  
 291, 317.  
 Höh-Ginöd 192.  
 Höhmühlbach 194.  
 Höllenthal 143.  
 Höllstein im Wiesenthal  
 122.  
 Hözern 16.  
 Hördt 168, 174 fl., 309 fl.,  
 Hörige 193, 262, 267, 278.  
 Hörigkeit 58, 62, 326.  
 Hof 102 fl., 183 fl., 186  
 fl., 192 fl., 243, 250,  
 372, 436, 438 fl.  
 — =behauung 344.  
 — =capelle zu Steinenstatt  
 115.  
 Hojen (hoba) 327.  
 Hofgeding 325.  
 — =güter 344 fl., 479.  
 — =gutszins 479.  
 — =junger 70 fl., 72.  
 =maier und Richter 198,  
 339, 346.  
 — =mann, Präcept. 209.  
 — =meister 232, 428.  
 — — von Frauenf. 470.  
 — =mühle zu Steinenstatt  
 115.  
 — =raiten 41.  
 — =richter d. R. Mbr. I  
 87.  
 Hofsgrund 29.  
 Hofstätten 339.  
 — =zinse 127.  
 Hofmaier 344.  
 Hoftagwamm 463.  
 Hofweier 397.  
 Hohepriester 297, 302.  
 v. Hohenberg, Gr. 170,  
 245 fl., 246, 433.  
 — mil. 433.  
 Hohenbodmann 70.  
 Hohenems, v. 452, 454.  
 Hohenack 155.  
 v. Hohenack 75 fl., 179.  
 Hohenflue 202.  
 v. Hohenlohe, Gr. 18.  
 Hohenrechberg, v. 455.  
 v. Hohenstein 4, 423.  
 Hohentengen 468.  
 Hohentwiel 108, 110.

- Hohl- u. Langmaße 326.  
 Holofernes 303.  
 Holzberechtigung 113, 219, 334.  
 Holzgerlingen, v. 251.  
 Holzgerringen, v. 248.  
 Holzrevell 110.  
 — =gericht 117.  
 — =griene 115, 117.  
 — =han 464.  
 Holzheim, bas. Bür. 214.  
 Holz- und Waidrecht 112, 464.  
 Holzverkauf 343.  
 Holzwart Dettelin v. Rothenberg 437.  
 Holzweiler i. Gf. 121.  
 Hombrohm 192.  
 v. Homburg 423, 428.  
 v. Honberg 123.  
 v. Honburg 481.  
 v. Honstetten 473.  
 Horben 61, 398.  
 Horb 413.  
 Horburg, v. 366.  
 Hortheim 18.  
 Hornberg 141.  
 — v. 80 fl., 85, 363 fl., 365 fl., 384.  
 Horneck v. Hornberg 151.  
 Hostie 297.  
 Huben 334, 336 fl., 338 fl.  
 — =güter 325.  
 — =zinse 346.  
 Huber (coloni) 325, 326, 335 fl., 343, 351, 356.  
 — beim Gericht 348.  
 Hubgericht 179, 265.  
 — =güter 144.  
 — =hof 316.  
 — =mühle 8.  
 — =richter 354 fl.  
 Hüfingen, v. 363, 364, 366.  
 Hüge zu Steinenst. 113.  
 Hügin, Maier 198, 340.  
 Hühner, s. Geflügel 390, 399 fl.  
 Hühnerberg 40.  
 Hüllgeld 12, 18.  
 Hüller, Conr., Bas. Bürger 457.  
 Hüllfrüchte 216, 396.  
 Hüne zu Schaffh. 470, 473.  
 Hünerzinse 127.  
 Hüningen im Gf. 336, 340, 344.  
 Hürlinger 472.  
 v. Hürnheim 425.  
 Hütten 18.  
 Hußeisen 259.  
 Hui 265.  
 Hulbigung 64.  
 Hummel, Schaffner 209.  
 — v. Staufenberg 423.  
 Humor 302.  
 zu den Hunden 4.  
 Hundbiß v. Waldrams 450 fl.  
 — zu Ravensb. 484.  
 — v. Katzenried 451.  
 Hünescheit 192.  
 Hungerbrunnen 313.  
 Hungersnoth 405.  
 Hundsanzen 308.  
 v. Hüpsheim 139.  
 Husen milites de 455.  
 Hüttingen 117, 122, 127, 128, 196, 198, 200 fl., 208, 213 bis 222, 460 fl.  
 Hypothek, s. Unterpfeud.  
 Hystein (Istein) 118.  
 Jactare 266.  
 Jägerrecht 205.  
 Jagd zu Ist. 205.  
 Jagdrevell 212, 461.  
 — =recht 208, 461.  
 Jagen u. hezen 462.  
 Jahrlohn 278.  
 — =tag 322 fl.  
 — =zeitstift 61, 480, 481.  
 S. Jakob 256.  
 Jarthausen 20.  
 Jehenbach 178.  
 Jechaburg, Stift 40.  
 Jeringheim 149.  
 Jestetten 234, 345.  
 — v. 203, 207, 444 fl.  
 Jffenthal, v. 457.  
 Jfenthal 458.  
 Jlanz 146.l.  
 Jbesheim 310, 213.  
 Jllertissen 102.  
 Jmmendingen (Goldwäsche) 76.  
 imperium 275.  
 Juppelingen 312.  
 Jmsbacher Hof 194.  
 Juthurn zu Schaffh. 483 fl.  
 Jmmunität 174, 431.  
 infirmaria 318.  
 Infirmorum hospit. 472.  
 Jngelheim 273.  
 Jngersheim, Gr. u. Klof. 16.  
 Jnnighofen 327.  
 Jnnbruck 151.  
 Jnschriften 303 fl.  
 Jnsheim 314.  
 Jntendanten 287.  
 intersignum 261, 271 fl.  
 Jnvestitur 267 fl.  
 S. Johann 193.  
 — im Gf. 278.  
 — zu Schaffh. 480.  
 — in undis 4 fl.  
 — v. Winterth. 476.  
 S. Johannes Minue 270.  
 Johanniter 404.  
 — zu Basel u. Rheinfelden 217.  
 — zu Freiburg, Neuenburg 81, 106 fl., 111, 117, 126.  
 — =kruz 108, 117.  
 v. Jpzingen 61.  
 Jrkheim 149.  
 Jrmendal 192.  
 Jselgau 234 fl.  
 Jsenburg, Gr. v. 76.  
 Jsui 55.  
 — Mt 306.  
 Jsteiner Burg 329, 334.  
 — Dinghof 324 bis 358.  
 — Dorföffnung 460 fl.  
 — Fronhof 328.  
 — Herrschaft, Dorf und Burg 117 bis 213, 194 222.  
 — keltisch 328.  
 — Kloster 118, 119, 122, 128, 215, 219.  
 — Klos 328.  
 — oppidum 329.  
 — Propstei 118.  
 — Thurm 328.  
 — villa 331.  
 — Zug 196.  
 Jtaliäner 286.  
 Jttingen, Kl. 72.  
 Jttendorf 10, 210, 334, 349, 464.  
 Jnd v. Ramsbach 211.  
 Judas 300 fl.  
 Juden 34, 438, 485.  
 Judenthum 300 fl., 302.  
 Judith 303 fl.  
 Jungiten-Neubruoh 444.  
 Jungsprung, Rheinins. 112.  
 juratus ecclesie 160.  
 ius civile 270 fl.



- Kämmerer 37 fl., 167.  
 — v. Dalberg 57.  
 Käse 401.  
 Käuflichkeit 286.  
 Kaimer, Schaffn. 355 fl.  
 Kaiserkrone 304.  
 Kaisersberg 415.  
 — =lantern 170.  
 v. 185 fl.  
 Kaiserstuhl a. Rh. 482.  
 — 444.  
 v. d. Kalbsgasse 186.  
 Kalk 413.  
 Kalkgrube 313.  
 — =mehl 423 fl., 426.  
 Kaltbrunn 130.  
 Kammerer zu Basel 215.  
 Kammertare 389 fl.  
 v. Kandel 434.  
 Kanon 34.  
 Kanonen 303, 417.  
 Kankirchen 315.  
 Kanzleien 259.  
 Kanzleitaren 285.  
 Kanzler 171.  
 Kapauen 390.  
 Kapelle 136, 170, 179 fl.,  
 298, 301, 306.  
 Kapitale 297.  
 Kapitalumsatz 34 fl.  
 Kaplane 40, 61.  
 Kappus 397.  
 Karl V, Kaiser 157.  
 Karthäuser 49.  
 Kastanien 397.  
 Kastel bei Mainz 50, 39,  
 266.  
 Katharinenthal, Kl. 474,  
 476.  
 v. Katzenlobogen, Gr. 45.  
 Kauf, 309 fl.  
 — =haus 388, 404.  
 — =leute 23.  
 — =preis 183.  
 Katzensteiger zu Schaffh.  
 468.  
 Kesach 444.  
 Kehl 148 fl.  
 Keibberg 217.  
 Keller v. Dnßlingen 363 fl.,  
 365.  
 Kelnhof 482.  
 Kelter 252, 438.  
 Kemenate 192.  
 v. Kempen 56.  
 Keus, Dorf 128, 327.  
 — im Cf. 461.  
 Kenzingen 140, 413.  
 — Herr zu 366.  
 Kerbholz 284.  
 Kerweg bei Jst. 217.  
 Kerzenheim 311.  
 Kienberg, v. 236.  
 Kindebett 30.  
 Kinderbeuren 293 fl.  
 — =theilung 72 fl.  
 Kinheim 287, 293 fl.  
 Kinloch 149.  
 Kinzig, die 76.  
 Kinzigthal 409, 411.  
 Rippenheim 140.  
 Kirchberg, Amt 288, 291,  
 295.  
 — Kl. 61.  
 — v. 428 fl.  
 Kirchen 269, 288, 304,  
 308, 325.  
 — im Breisg. 355.  
 — bei Jst. 123.  
 — =bau 117, 299, 334,  
 336.  
 — =bedürfnisse 206.  
 — =fabrik 318.  
 — =frenen 221.  
 — =mauer 301.  
 — =raub 288.  
 — =satz 204, 326, 334.  
 — =schatz zu Basel 122.  
 — =thüre 315.  
 Kirchherr, rect. eccl. 473.  
 Kirchgarten 89.  
 Kirfel, v. 98.  
 Kirnberg, Meiger v. 363 fl.  
 Kirnegg, v. 363, 366.  
 v. Kirrweiler 432, 434.  
 Kirschengarten 320.  
 Kislau, Amt 390, 401.  
 — v. 167.  
 Rittersburg 130.  
 Klägten 350, 356.  
 Klasten 94 fl.  
 Klassenpreise 394.  
 Kleider 27, 29.  
 Kleidung 133, 278, 284.  
 Klein-Blasel 123.  
 Kleinfens 128, 202.  
 Kleinzehnten 199.  
 Kletgau, Bsch. 465.  
 Klingelhut 89.  
 v. Klingen 124, 239 fl.,  
 241 fl.  
 v. Klingenberg 107, 110,  
 114, 415.  
 Klöster 59.  
 Klosterämter 41, 318.  
 — =frauen 62.  
 — =güter 16.  
 — =hörige 64, 72.  
 Klostervogtei 122.  
 Klob zu Jstein 118.  
 Klobbüchse 422.  
 Knechte 278, 422.  
 Kniebis 132 fl.  
 Knittelsheim 399.  
 Kochersteinsfeld 18.  
 Kocherthürn 19.  
 Köchin 278 fl.  
 Köln 56 fl., 485.  
 — Erz. 286, 289.  
 König Albrecht I 83, 87 fl.  
 — Heinrich VII 74, 76.  
 Königinsfren 93, 226 fl.  
 Königsbach 173.  
 — =straße 129.  
 — =weg 310.  
 Körbwaide 218.  
 Kolb 179.  
 v. Kolbsheim 418.  
 Kolerfren 94 fl., 223.  
 Kellner, H. v. Dnßlingen  
 253.  
 Konrad v. Herblingen, No-  
 tar 469 fl.  
 Konstanz, St. 23, 67 fl.,  
 69, 279, 283, 307, 394,  
 399, 401, 485.  
 — Bisch. 306.  
 — Bist. 72.  
 — Domdechant 72.  
 Domkap. 72.  
 — Domprobst 70 fl.  
 — S. Stephan 72.  
 Korb 19 fl.  
 Korn 421.  
 — =grempler 406 fl.  
 — =gült 176.  
 — =haus 388.  
 — =ordnung 408 fl.  
 — =preis 177, 402 fl.  
 — =wucher 409.  
 Kostgeld 30 fl.  
 Koth 427.  
 Kofe 232.  
 Kof zu Freib. 363 fl.  
 Kraichgau 399.  
 Kranke 411.  
 Krankenhaus 320 fl.  
 franke Leute 302.  
 Krankenpflege 278, 318.  
 Kraut 397.  
 — =länder 117.  
 Krautnau 126.  
 Krebse 400.  
 Kremer Gerold 363.  
 Krenkingen, v. 363, 366,  
 484.  
 Kreuz 303.

- Kreuzfeld 272.  
 — =gang 301.  
 Kreuzigung 296.  
 Kreuzlingen, Kl. 72, 468.  
 Kreuznach, Amt 288.  
 v. Kriehingen 288.  
 Krieg 56, 395.  
 Kriegacker bei Jst. 127.  
 Kriegserklärung 415.  
 — =gebrauch 289 fl.  
 — =führung 413 fl.  
 — =kasse 150.  
 — =kosten 419, 423.  
 — =list 415 fl.  
 — =steuer 5 fl.  
 — =wissenschaft 286.  
 Kröff, J. Cröv.  
 Krug 272.  
 Kryhan, Notar 209.  
 Kübler, kais. Notar 106.  
 Kücklin in Waldfirch 374.  
 Küfer 282.  
 Künzelsau 19.  
 Kürnberg, Herr zu 366.  
 Küssaberg, v. 363, 366.  
 Kugeln 428.  
 Kuhart 174 fl., 321 fl.  
 Kuhwaide 465.  
 Kunstgeschichte 296 fl.  
 Kuppel 299.  
 Kuß 268.  
 Kyburg, Gr. Hartmann v. 457.  
 Kyffelin v. Dürtheim 433.
- v. Lachen 309.  
 Lachs 128.  
 — =waide 202, 348.  
 Ladenburg 391.  
 — v. 432 fl., 434.  
 Lägel 466.  
 laetscap 363.  
 Logelnheim im Clf. 121.  
 Lahr 140 fl., 149, 401.  
 — Herrsch. 408, 410 fl.  
 Laimenthal 231.  
 Lambsheim 132.  
 Lammesbuch 320.  
 Lampoldshausen 19.  
 S. Lamprecht, Kl. 167.  
 Lanciers 289.  
 Landbau 129 fl., 135 fl., 170, 402, 404.  
 — Gr. v. 436, 438, 439.  
 Landbau 111.  
 v. Landenberg 452, 454.  
 Landesherrlichkeit 200, 341.  
 Landgericht im Hegau 483.
- Landgrafen im Breisgau 231 fl., 378.  
 — =läufiger Preis 390.  
 — =leute 385.  
 — =miliz 288.  
 — =richter im Hegau 483.  
 v. Landsberg 3.  
 Landschaft 156, 158.  
 Landskron 459.  
 — v. 230 fl.  
 Landstände 150.  
 — =straßen 4.  
 — =streicher 161.  
 — =tag 153 fl.  
 — =vogt 155, 158.  
 — =vogt im Breisgau 459.  
 — =volf 276.  
 — =wehr 415.  
 — =wirthschaft 276, 343.  
 Langenunforn 451, 452.  
 Langwilde 463.  
 Lanz, Liebenfels v. genannt 450 fl.  
 Lanzknechte 301, 304.  
 Lasten, bürgerl. 212.  
 Lateiner 296 fl.  
 Laten 262.  
 Latinus 59.  
 lauda 272.  
 Lauda 400.  
 v. Laufen 195 fl., 196.  
 — Gr. v. 167.  
 Laufenburg 153, 156.  
 Laureacum 121.  
 Lauterburg 175 fl.  
 Lauwer, nob. 315.  
 Lavin 147.  
 Lebensmittel 29 fl., 277, 385 fl.  
 — =weise 386.  
 lectores 55 fl.  
 Lederbereiter 209.  
 Leger zu Schaffh. 480.  
 legitimus 61.  
 Lehen, bisch. Bas. 74, 80, 83 fl., 85, 87 fl., 91, 229, 231 fl., 237, 239, 241 fl., 375.  
 — bisch. Constanz. 79.  
 — Domstift. Constanz. 450 fl., 452.  
 — Ebersteinisches 102.  
 — der Gr. v. Freib. 74, 76, 80, 83 fl., 85, 87 fl., 91 fl., 375.  
 — St. Gallische 90.  
 — kaiserl. 76.  
 — österr. 454 fl.  
 — =bauern 131.
- Lehener (Bergw.) 95 fl.  
 Lehengericht, bisch. Baselsch. 229, 239.  
 — =gut, bäuerlich. 337 fl.  
 — =leute 326.  
 — =mannseid 356.  
 — =genosse 239, 241 fl.  
 — =leute, bisch. Baselsche 230 fl.  
 Lehenwesen 165 fl.  
 — =zins 345, 474.  
 Leibeigene 19, 20 fl.  
 Leibeigenschaft 325, 337, 476, 481.  
 Leibfall 337 fl.  
 — =gebing 234.  
 — =herren 71.  
 — =lehen 99, 250.  
 — =renten 35, 43, 51, 319.  
 — =zucht 59.  
 Leichelbingen 193.  
 Leidighofen 327.  
 Leimersheim 321 fl.  
 Leinenweber 281.  
 v. Leiningen, Gr. 38, 45, 170 fl., 175, 177 311,,  
 Leinöl 401.  
 Leinwand 27.  
 Leisten 86, 104, 380.  
 Leithund 461.  
 Leiti (Bergbau) 95 fl., 226 fl.  
 Lenach 16.  
 Lenningen 446 fl.  
 Leutershausen 285.  
 Leutfirch 71.  
 Leutprieſter 127, 334 fl., 357.  
 levatio chartae 272.  
 Lewen und Reusen 202.  
 lex conductionis 181.  
 Liberey 487.  
 Lichtenau 394, 399.  
 Lichtenberg, v., f. auch Liech=tenberg 98.  
 v. Lichtenfels 110.  
 Liblohn 26, 29, 278, 282.  
 Liebenfels, Burg 451.  
 — v. 450 fl., 452 fl.  
 Liebermann von Waldfirch 360 fl., 368 fl., 370 fl.  
 Lichtenberg, Amt 288, 295.  
 — Herrsch. 408, 411.  
 — v. 290 fl., 414.  
 liegendes Gut 70.  
 Liel im Br. 327.  
 S. Lienhart zu Bas. 217.  
 Liestal 265.

- v. Ligerz 213.  
 Limburg, Abt 167, 181 fl.  
 — Kl. 316 fl.  
 Leimersheim 4.  
 v. Lindau 73.  
 Linder zu Neuenburg 115  
 fl.  
 v. Lingenfeld 173.  
 Lint zu Schaffh. 480.  
 Linsenheim 395.  
 Linsen 396.  
 Lippoldsberg, Kl. 61.  
 Lipsheim 3.  
 Literatur 2.  
 Litig 287.  
 Löhnung 428.  
 Löningen 472, 476 fl.  
 Lörrach 327, 397, 403.  
 — v. 120.  
 Lösegeld 415.  
 Lössenich 288.  
 Löw zu Schaffh. 474.  
 Löwenbrust 248.  
 Lohnherren 130, 133.  
 Lohnsfeld 178 fl.  
 Lohnwesen 276.  
 Lombardei 267.  
 Loriti Glarean. 219.  
 Lorsch, Kl. 32 fl.  
 Lothringen 286 fl.  
 — Herz. v. 204.  
 de S. Loup 61.  
 Lucern 55.  
 Ludi, Schaffn. 199.  
 Ludwigshafen 6, 10.  
 Lüsengarten zu Schaffh. 480.  
 v. Lützelburg 265.  
 Lützerath 295.  
 Lützi, zu Herrenberg 100.  
 Lullin 272.  
 Lumpen 161.  
 v. Lupsen, Gr. 98, 136 fl.,  
 481.  
**Lupodunensis comes** 98.  
 Lustatt 397.  
 Lustnau 252.  
 — v. 105, 251, 252.  
 Lurusverbote 386.
- Macherlohn** 212.  
 v. Madenburg 167.  
 Madresch (Gericht) 234 fl.,  
 236.  
 Mägde 278.  
 Mäher 279 fl.  
 Märkte 386.  
 Magstadt 243 fl., 349.  
 Magstätter 464.
- Mahlkosten 385.  
 — =proben 387.  
 — =spüren 10.  
 Maier 112, 214, 262 fl.,  
 265, 272, 335, 464.  
 — =amt 198.  
 — =gericht 201.  
 — =gut zu Jst. 339.  
 — =thum 87, 347.  
 — =thumsgüter 221.  
 Mailand 131.  
 Mainz, St. 30, 32 fl., 77,  
 274, 399, 485.  
 — Domsabrik 35.  
 — Domk. 47.  
 — Domst. 33.  
 — Erzb. 32 fl., 36 fl., 42  
 fl., 45 fl., 47 fl., 53,  
 55, 56, 74.  
 — Franziscaner 54 fl.  
 — S. Alban 38.  
 — S. Gangolf 41 fl., 49  
 fl.  
 — Gerichtshof 77.  
 — ad gradus 41,  
 — S. Jakob 38.  
 — S. Johann 37.  
 — Kloster 35.  
 — Liebfr. Stift 45.  
 — S. Peter 39 fl.  
 — Pfarreien 35.  
 — S. Quintin 35.  
 — Stiftskirchen 35, 40.  
 — Spital 35.  
 — S. Victor 49.
- Mais 396.  
 h. Makarius 298.  
 Malboner 118.  
 Maler 306 fl.  
 Malerei 296 fl.  
 Malter 390 fl.  
 — Käse 401.  
 Malterer 87, 225, 361.  
 Mallenzen Barr 108.  
 Malogne, Kl. 263.  
 Malsch b. G. 398.  
 Malzeit 30.  
 mancipia 325.  
 Mandeln 397.  
 manesse 262 fl.  
 Mangel 387.  
 Manngericht in Basel 230,  
 237.  
 Mannweiler 18.  
 Mannheim 398.  
 mannitio 262.  
 Mannlehen 454.  
 v. Mannsberg 413, 416 fl.  
 Mannschaft 157.  
 — =werk 196.
- Mannszucht 291.  
 Manjus 36 fl., 325.  
 Mantel 298.  
 Marbach (Pfarrverw.) 244.  
 Marburg 55.  
 — G. 55.  
 Maria 297.  
 Mark 367, 391.  
 — G. 442.  
 — =recht 477.  
 Marktverein 387 fl., 406,  
 408.  
 — =verkauf 408.  
 — =ordnung 387.  
 — =platz 131.  
 — =preis 389, 390, 398,  
 407.  
 — =weg 313.  
 Marlenheim 266.  
 Marmor 308.  
 Marschall v. Kandel 176.  
 Marter 294.  
 h. Martin 298.  
 Martinshöhle 115.  
 Maße 203, 333, 335, 464.  
 Mascholtern 126.  
 v. Masminster 128.  
 Master v. Altingen 252 fl.  
 Mastvieh 398.  
 Mattengelände 115.  
 matrimonium 59 fl.  
 Maulbronn, Abt 167.  
 — Kl. 174.  
 Maulthier 332.  
 Maurer 281.  
 Mauschbach 193.  
 Mauer, Statthalt. 114.  
 Mayr, Pfarrer 448.  
 Max I, Kaiser 149 fl., 154  
 fl.  
 Mecheln 261.  
 Mechttersheim 168.  
 Medaillons 303 fl.  
 Medicinalwesen 485 fl.  
 Mehlpreise 396.  
 Meienried 234 fl., 236.  
 Meiger von Kirnberg 363  
 fl.  
 Meigernieffen 89, 360 fl.,  
 368 fl., 370 fl., 378.  
 Meissen, Marktgr. v. 75.  
 Meißel 462.  
 Melchingen, v. 101 fl.  
 memoria 190.  
 Menäen 296 fl.  
 Mengen, St. 305 fl.  
 Mengli, Notar 460.  
 Mentaggüter 126, 325, 327.  
 — =haber 127.  
 Menweg 217, 339.

- Menzer, Schreib. 355 fl.  
 Meran, St. 75.  
 — Herz. v. 75.  
 mercus 278.  
 mercipotus 272.  
 Mersburg, St. 483.  
 Merzig 398.  
 Messbuch 268.  
 Messerzud 462.  
 Messner 283, 336.  
 — Alb. u. Reinh. 246,  
 248.  
 Messinger, Adelh. u. Juzzo  
 249.  
 Messstab 283.  
 v. Meß 176, 311, 434.  
 Meßer Geld 190 fl.  
 Meßlinsweiler 449.  
 Meury z. N. Steinbr. 211.  
 S. Michael 301.  
 Milch 400.  
 miles 196.  
 Militärärzte 486.  
 — =gewalt 267.  
 Miltenberg 278 fl., 281,  
 393, 396, 398, 400.  
 Milvesheim 391.  
 Minderjährige 321.  
 Minderjährigkeit 63.  
 v. Minfeld 186.  
 Mingolsheim 280.  
 Ministerialen 38, 40, 72.  
 — fürstent. 366.  
 Minnerjünger 76.  
 Mißbau 37.  
 Mißhandlung 287, 291 fl.  
 Miß (Bau) 203.  
 Mißtragen 212.  
 Mißwachs 49, 343.  
 Mißgülden 482.  
 Mittelbach 449.  
 Mittelpreise 276, 388.  
 modius 177.  
 Möckmühl 12 fl., 19.  
 Möhre z. Steinft. 117.  
 Mönche 268.  
 Mörigen, v. 236.  
 Mörißhausen 469, 472.  
 Mörlter, Großkellner 109.  
 — zu Schaffh. 480.  
 Mörsheim 310, 312 fl.  
 momboer 262.  
 Mond 296.  
 monialis 60.  
 Montfort, Gr. v. 436.  
 — Gräfin 84, 87 fl., 90  
 fl., 436.  
 Monsheim 391, 393.  
 Monzingen 295.
- Morbach 18.  
 Dr. Morel 209.  
 Morgengabe 128, 245, 248,  
 252.  
 Mortuar 299.  
 Mosbach 138, 145, 278 fl.,  
 280 fl., 282, 393, 396  
 fl., 399 fl., 401, 486.  
 — Stift 138.  
 mos civilis 259.  
 Mosel 287 fl., 289 fl., 292.  
 Moser v. Weiler 354.  
 mos populi 266.  
 Mosung, nob. 4.  
 Moß 402.  
 Mühlbach 76.  
 Mühlen 109, 209, 326,  
 421, 449.  
 Mühlenbach 397.  
 — =statt 349.  
 — =zinse 449.  
 Mühlheim 73, 467.  
 Mühlhausen 193.  
 Müller 409.  
 — Notar 207.  
 v. Müllenheim 414.  
 Münch zu Basel 121 fl.  
 — v. Landstron 125, 128,  
 195 fl., 197, 230 fl.,  
 459.  
 — v. Münchenstein 113,  
 134 fl., 203 fl.  
 v. Münchingen 473.  
 v. Münchweil 108.  
 Münzingen 133.  
 — Senn, v. 231, 240.  
 Münsterdreifen, Wt 170 fl.,  
 178 fl.  
 — =hof 179.  
 Münzer 431.  
 Münzgulden 13.  
 — =meister Geben 360, 363,  
 369.  
 — Stadtschr. 368 fl., 370.  
 Mundarten 163 fl.  
 Mundelbingen, v. 101.  
 Mungoltingen, v. 101 fl.  
 Munition 295, 424, 426,  
 428.  
 munitiones 259.  
 Muntat im Elsaß 96 fl.,  
 225.  
 Münzach, Kapl. 105.  
 Münzingen 163.  
 — v. 90.  
 Murbach, Stift 82.  
 Mus 216.  
 Musketiere 287.  
 Mutter 177, 390 fl., 392 fl.,  
 394.
- Mutternamen 59 fl.  
 Mutterstadt 169 fl., 171 fl.,  
 184.  
 Nuttighofen 327.  
 Nuttscheye 461.  
 Nuße 461.  
 Nachahmung 298.  
 Nachah 117.  
 Nachdruck beim Weinzehn-  
 ten 441.  
 Nachjagen 464.  
 Nachwasche 227 fl.  
 Nachtrunk 189.  
 =wächter 284.  
 Näherin 281.  
 Näherkauf 210.  
 Naghart 128, 202, 462.  
 Nagold 416.  
 Nabe, Fluß 48.  
 Nahrungsbedarf 278.  
 — =preise 386 fl.  
 Namur 263.  
 v. Naumünster 170.  
 Naustall 171.  
 Nassau 303 fl., 308, 430.  
 — Gr. v. 53, 55 fl., 434.  
 Nationalität 258.  
 natürliche Kinder 59 fl.  
 Naturalbesoldung 389.  
 — =wirthschaft 33 fl.  
 Naturalien 165 fl.  
 Naturrecht 60.  
 Naumburg, Bisch. 74 fl.  
 Nebenwege 137.  
 Neidenfels 57.  
 Neifen, v. 75 fl.  
 v. Neikastel 169, 171, 173.  
 Nekrolog 60.  
 Nellenburg, Graffsch. 366,  
 465.  
 — Gr. v. 76, 441 fl., 471,  
 475.  
 Nesselwangen 11, 151.  
 Neubruch 444.  
 Neudenau 16.  
 Neufar im Elß. 127.  
 Neufchatel, f. Neuenburg,  
 Wälisch-  
 Neuenburg 429.  
 — a. Rh. 77, 106.  
 — i. Br. 112 fl., 116,  
 150, 152, 155 fl., 330,  
 347, 377, 403.  
 — Johannit. 81.  
 — Serneuzer v. 81, 84.  
 — v., Wälisch-, Neufchatel,  
 Gr. 81, 93, 195, 231,  
 234 fl., 236, 238.

- Neufra 450 fl., 452.  
 Neuhornbach 104.  
 — Jahresgeschenke 278.  
 — kirch im Kletg. 468,  
 471, 474, 476, 478,  
 479, 481 fl.  
 — kirch, Pfarrk. 469.  
 — kirchen 178 fl.  
 — mühl 133.  
 v. Neuned 413, 415.  
 Neupföz 321 fl.  
 — renten 471.  
 — stadt a. d. G. 60 fl.,  
 319, 393.  
 — a. R. 12 fl., 18, 22.  
 Neuß 5.  
 Neuweiler (Wirt.) 246 fl.,  
 248.  
 S. Nikolauskap. b. Gutt.  
 214.  
 Nicopolensis episc. 206.  
 Nidau, St. 234, 236.  
 — Gr. v., s. Neuenburg,  
 Wälsch= 90 fl., 234 fl.,  
 236, 238, 457.  
 niedere Weihen 59.  
 Niederhallau 483.  
 — Ingelheim 23, 33 fl.,  
 54, 60, 65 fl., 129,  
 272, 391 fl.  
 — kirchen 185.  
 niederl. Kirchen 299.  
 Niederlande 286.  
 Nied. Mehlingen 177.  
 — Schopshelm 390.  
 — steinbrunn 211.  
 — weier 149.  
 v. Niesern 430.  
 Nießbrauch 269.  
 Nierstein 44, 131.  
 Nimbürg 372 fl.  
 Noblat, Commiſſ. 213.  
 Nörten, Stift 40.  
 Nonnenkloster zu Jst. 118.  
 Nonne werden 467.  
 Nopp, Pfarrer 205.  
 Nordweil 413.  
 Notare 434, 448, 460.  
 Notariat 458.  
 — instrument 446.  
 Nothdürftig Holz 340.  
 Nürnberg 88.  
 — Burggrafen 75 fl.  
 Nüsse 336, 397.  
 Rinnenmacher, Priester 447.  
 Rußbaum 48, 219.  
 Rußhammer, Pfarrer 357.  
 Rußdorf 401.  
 — v. 187.  
 nutzbare Rechte 165.  
 Rußniezung 69.  
 149, 161 fl., 281, 300,  
 404, 408, 410 fl., 487.  
 Official 237.  
 officium remediale 317.  
 Ogly, Official 108.  
 Oliven 397.  
 Otten, St. 238.  
 Opperdingen 193.  
 Oespergabe 268, 273.  
 Oppenheim 53, 132, 392.  
 oppidum 211.  
 opus alemannicum 307.  
 Orden, relig. 62 fl.  
 Ormsheim 392.  
 Orsonens 26.  
 Ortenau 143 fl., 161 fl.,  
 408 fl., 410 fl.  
 Ortenberg 282, 408.  
 Ortsgebrauch 319, 390.  
 Ostheim 251.  
 — Kraft v. 250.  
 v. Ostein 209, 220.  
 Otterberg, Kl. 178, 181,  
 316.  
 Ottersheim 168, 173, 397,  
 400.  
 Otmarshelm im Gf. 127.  
 Over-Sinne 261.  
 Ow, v. 101, 105, 245.  
 Obmann 415.  
 Obrecht, Schenk zu Butz-  
 heim 224.  
 Obrikeit 386.  
 observantini 55 fl.  
 Obst 397.  
 Ochsen 411 fl.  
 v. Ochsenstein 309.  
 Ochsenweg 141.  
 octana 395 fl.  
 Oberheim 53, 391.  
 Odenheim, Abt 167.  
 Odenmünster 51.  
 Odenburg 253 fl.  
 Oedheim 19.  
 Oefen 305.  
 Oeffnung zu Jstein 195,  
 331, 460 fl.  
 Oehnungen 70 fl.  
 — Kl. 72.  
 Oel 321, 401.  
 Oelberge 300 fl.  
 Oesterreich, Herz. v. 78,  
 118, 124, 194, 454 fl.,  
 461, 477.  
 Oestrich 47.  
 Offenbach 186, 309, 392.  
 — v. 176, 187, 434.  
 Offenbürg 31, 130 fl., 144,  
 149, 161 fl., 281, 300,  
 404, 408, 410 fl., 487.  
 Official 237.  
 officium remediale 317.  
 Ogly, Official 108.  
 Oliven 397.  
 Otten, St. 238.  
 Opperdingen 193.  
 Oespergabe 268, 273.  
 Oppenheim 53, 132, 392.  
 oppidum 211.  
 opus alemannicum 307.  
 Orden, relig. 62 fl.  
 Ormsheim 392.  
 Orsonens 26.  
 Ortenau 143 fl., 161 fl.,  
 408 fl., 410 fl.  
 Ortenberg 282, 408.  
 Ortsgebrauch 319, 390.  
 Ostheim 251.  
 — Kraft v. 250.  
 v. Ostein 209, 220.  
 Otterberg, Kl. 178, 181,  
 316.  
 Ottersheim 168, 173, 397,  
 400.  
 Otmarshelm im Gf. 127.  
 Over-Sinne 261.  
 Ow, v. 101, 105, 245.  
 Pachtzins 314.  
 Pächter 276.  
 Päpste 32 fl., 103, 307.  
 päpstl. Legaten 33.  
 palla 269.  
 Panger u. Armbr. 470.  
 parlamentiren 290.  
 Parma, Sz. v. 286, 287.  
 participatio bonorum 184.  
 Pastor, Johann 448.  
 Patronat 39, 170 fl., 438,  
 446.  
 Patricier 23, 170, 173 fl.,  
 186, 431.  
 pavissor 131.  
 pavementum 131.  
 pecunia kalendalis 52.  
 pedagium 135.  
 Pegel 283.  
 Pension 166.  
 Petershausen, Kl. 72 fl.,  
 467, 468.  
 Petrus 297 fl.  
 Pfäffingen, v. 102 fl., 104,  
 105.  
 Pfänden 465.  
 Pfänder 333.  
 Pfändung 412.

- Pfänder stellen 464.  
 Pfaffenhöfen 132.  
 Pfal schlagen 464.  
 Pfalz 429 fl.  
 — =Birkensfeld 286, 288 fl., 295.  
 — =Neuburg 286.  
 Pfalzgrafen 12, 38, 40, 286, 288 fl., 307 fl., 416.  
 Pfand 175 fl.  
 — =gläubiger 273.  
 Pfandschaft 140, 144, 234 fl., 476, 482.  
 — =schilling 126.  
 — =stücke 335.  
 Pfarrbesetzung 470.  
 Pfarreien 51, 234, 263.  
 Pfarreinkommen 472.  
 — =gut 4.  
 Pfarrer 19, 61 fl., 65, 139, 184, 191, 315 fl., 336, 430 fl.  
 Pfarr=Rektor 77, 82, 171, 246, 249.  
 Pfarrverweiser 171, 243.  
 Pfeil 268.  
 Pfortwaide 112.  
 Pfin 70, 450 fl., 452.  
 Pfitzingen 19.  
 Pfästerer 132 fl., 145.  
 Pflaumenbaum 127.  
 Pfleger 314.  
 Pfortner 193.  
 Pforzheim 61.  
 Pfoz 174 fl.  
 Pfründen 51 fl., 268.  
 Pfrumbaum 65.  
 Pfullingen 56.  
 Pfullinger 437.  
 Pictanz 318.  
 Pirmasens 190, 192.  
 piscine 323.  
 de Pisis, A. 55.  
 Pistacien 397.  
 platea 131.  
 Planta, nob. 147.  
 pleibeii 267, 299.  
 Pleisweiler 179, 401.  
 Pleuvingen 245.  
 Plünderung 288, 292 fl.  
 Politik 386 fl.  
 polit. Oekonomie 386.  
 Poltringen 103.  
 Pomerium 444.  
 Postamente 305.  
 Poststraße 314.  
 pot de vin 270 fl.  
 potus vini 271 fl.  
 Prädicant zu Cfr. 351.  
 Prälaten 157.  
 Präsentationsrecht 169.  
 Pralerei 289.  
 Precarien 186, 250, 389 fl.  
 Prechtthal 141.  
 Predigen 206.  
 Prediger 55, 319 fl.  
 Predigerinnen=Kl. 368, 372 fl., 374.  
 Preise 29 fl., 176, 179, 186, 307 fl., 385 fl., 389 fl.  
 Preiserhöhung 277.  
 Priester 16, 18 fl., 61, 297 446, 448.  
 Procentsatz 26, j. Steuer=satz.  
 Production 386.  
 Propst 42, 44.  
 Propstei zu Jst. 206, 208, 335.  
 Provinciale 57 fl.  
 Prügel 267.  
 Brunnellen 397.  
 Bruntrut, Schl. 208.  
 Buliant (v. Eptingen) 196.  
 Pulver 428.  
 purum vinum 172.  
 .  
 Quarte, bisch. 477, 479.  
 Queichhaubach 315.  
 v. Queichheim 434.  
 Raas, Pfarr. 207.  
 Radolfszell 73, 306 fl., 393, 478.  
 Rädersdorf, v. 231.  
 Rändel und Stampfe 209.  
 Rätze 428 fl.  
 Räubereien 414.  
 v. Ramberg 434.  
 Ramming, Statthalter 112 fl.  
 Ramsberg 71.  
 Rausen 477.  
 Ramstein, v. 230 fl., 239 fl., 241 fl., 413.  
 Randegger, Joh. 448.  
 v. Randeck 479, 480.  
 v. Randecken 46 fl.  
 Randen, silva 475.  
 v. Randenburg 470.  
 Rappach 14.  
 v. Rappoltsstein 155, 413, 415.  
 Rastatt 284, 400, 404.  
 Rathhaus 303 fl.  
 — =schreiber 284.  
 — =leute 188.  
 Ratolfesdorf 231.  
 Ratoldsdorf, v. 230 fl., 232, 375 fl.  
 Rattelsdorf, v. 231.  
 Regenried, Hundbis v. 451.  
 Raub 70 fl., 288 fl., 292 fl.  
 Raubhäuser 72.  
 Reams 145 fl.  
 Reben, eingegang. 200.  
 — =arbeiten 280, 282 fl.  
 — =bau 211, 336.  
 Rebknechte 71.  
 Rebstock, Ganzl. 220.  
 Rechberg, v. 454 fl., 455.  
 Rechberghausen, St. 454 fl.  
 Rechnungen 256, 390, 397.  
 Rechtsgebräuche 258.  
 — =geschäfte 258.  
 — =geschichte 259.  
 — =symbole 257 fl.  
 Recognition bei Lehenver=änderungen 79.  
 Rectification 131.  
 rector capelle 177.  
 Redersdorf im Gl. 121.  
 Regensburg, Bisch. 74 fl.  
 Regensweiler 6.  
 Reich von Basel 84, 86, 196.  
 — =Schaffner 341.  
 Reiche 11 fl., 20 fl.  
 Reichenau 71, 130 fl., 161, 280 fl., 397, 401, 486.  
 — Kl. 72, 484.  
 Reichenbach zu Const. 483.  
 Reichenstein, Reich v. 87, 128.  
 Reichertshausen 19.  
 Reichsadler 479.  
 — =banner 414.  
 — =constitution 290.  
 — =hofen 30, 278, 393, 396 fl., 398 fl., 401.  
 — =matrifel 5.  
 — =rath 74.  
 — =städte 414.  
 — =tag 24.  
 Reichthum 3.  
 Reibe u. Stampfe 209.  
 Reien (Bergh.) 227 fl.  
 Reil 287, 295.  
 Reimspielerei 275.  
 v. Reinach 117, 209, 211, 221, 290.  
 Reinbold, Johannit. 111.

- Reinhard, Notar 341.  
 Reinhart, Wald 466.  
 Reinharts Weingarten 252.  
 v. Reischach 107, 109 fl.  
 Reisekosten 208.  
 Reisegeld 256.  
 Reissach 19.  
 Reitspieß 219.  
 religio 59, 61, 319.  
 religiosa 61.  
 v. Remchingen 290 fl.  
 remedium anime 319 fl.  
 Remüs 146.  
 Rench, die 76.  
 Renchgen 145, 394, 414.  
 Rennart, Pat. 109.  
 Rennpferd 130.  
 Renovation d. Güt. 126.  
 rente hiretauble 264 fl.  
 Renten 165.  
 — -kauf 177, 389, 391 fl.  
 Rentmeister 261.  
 Repertorien 165.  
 reporter 264.  
 residentia 51.  
 respectus 191.  
 Restitution 289.  
 Reusten 102 fl.  
 Reutfeld 279.  
 Renthe 8.  
 Reuti, v. 245.  
 Rentlingen 104, 132 fl.,  
 249, 420.  
 — v. 251.  
 — Bürger 251.  
 Rhein 150, 155.  
 Rheinau, Kl. 232 fl.  
 — im Clj. 24 fl.  
 Rhein-Auen 106, 108.  
 Rheinbischofsheim 395, 400.  
 — -brücke 218.  
 — -brücke 415, 464.  
 — -dürkheim 392.  
 — -felden 111, 153, 156,  
 265.  
 — -fischen zu Jst. 201,  
 343.  
 — -gan 45.  
 — -gestade 213.  
 — -grafen 75, 178.  
 — -griene 116, 218.  
 — -heim 234.  
 — -heffen 265 fl., 391 fl.  
 — -hölzer 106, 108.  
 — -inseln 211.  
 — -prenßen 430.  
 Rheinsheim 65.  
 Rheinstad 464.  
 — -strom 106, 108.  
 — -weiler 327.
- Rheinwerde 113.  
 v. Rhodt 176, 434.  
 Riberdingen 193.  
 Richter 284.  
 richt. Gewalt 266 fl.  
 Richterstab 266.  
 Rickenbach 11.  
 Rickertsrenthe 9.  
 Riechen bei Bas. 120.  
 Riedelberg 193.  
 Riedgang 144.  
 — -hof 8.  
 Rimelindail 192.  
 Rindvieh 137, 397 fl.  
 Ring 275.  
 Ringpertschaften 206.  
 Rimtheim 396.  
 Riaz 26 fl.  
 v. Ripperg 432.  
 Risbach 287.  
 Ritter 22, 82, 84, 90,  
 101 fl., 105, 224 fl.,  
 228, 232 fl., 235 fl.,  
 240, 246, 360, 363,  
 368 fl., 370, 372, 376,  
 378, 459, 474.  
 Ritterbürtig 344.  
 Ritterlichkeit 427.  
 Ritterschaft 156 fl.  
 Rittersmann 248.  
 v. Rodenbach 217.  
 Roder zu Schaffh. 467.  
 Roderdorf im Laimenthal  
 231.  
 v. Rodt, Card.-Bisch. 213.  
 Röckle, Hofmaier 198.  
 Rödersheim 182.  
 röm. Aerzte 486.  
 — Eintheilung 314.  
 — Gebräuche 258.  
 — Gesinde 278.  
 — Recht 58 fl., 129, 131,  
 173 fl., 182, 190, 260,  
 267, 274, 390.  
 — Symbole 258.  
 v. Römerstal 209.  
 Röteln (Schw.) 444.  
 — v., Dyn. 216, 218, 328,  
 335.  
 — Freih. 214.  
 — Herr zu 230 fl., 332,  
 377.  
 — Herrsch. 328.  
 — Werkgr. 195.  
 v. Roggenbach 128, 340,  
 349, 353 fl.  
 Roggenbeuren 71.  
 Rohheit 292 fl., 294.  
 Rohprodukte 386.
- Rohrbach 177.  
 — v. 312.  
 Rohstoffe 386 fl.  
 Roigheim 19.  
 Rollwinger Hof 194.  
 Romanen 163.  
 Rosenkranz 16 fl.  
 Roswag, v., Albert 75 fl.  
 Roswaide 465.  
 Rot zu Schaffh. 474.  
 v. Rotberg 196, 205, 217,  
 340.  
 Rotel des Jst. Dingh. 331.  
 v. Rotenberg, Dyn. 329.  
 Rotenburg, Bürger 253.  
 — v. 251.  
 Rotermell, Meister 78.  
 Rotersdorf, v. 231.  
 Roth, Agnes, Priorin 374.  
 — Hein. 101.  
 Rothenberg (bei Gausstatt)  
 437.  
 Rothenwiese (Todtnau) 227  
 Rotpleß, Propst 109.  
 Rotten 302.  
 Rottenburg 104, 245.  
 — a. R. 132 fl.  
 Rottweil 132, 141, 476,  
 478.  
 — Bürger 363 fl.  
 Rouffel, Priester 204.  
 Rüben 397.  
 Rückgriff, 271, 274.  
 — -fall 37.  
 Rücktegebel, S. 437.  
 Rüd, Conr., Priester 446.  
 Rüdlingen 193.  
 Rüdeshheim 60.  
 Rügen 356.  
 Rügler Imthurn 483.  
 — Kamerer, v. Pfäffingen  
 105.  
 Ruppurr 278.  
 Ruffach 96 fl., 99.  
 Ruhetag 301.  
 Rünrisbach 193.  
 Ruppertsweiler 192.  
 Ruprecht zu Radolfzell 478.  
 Ruprechtsbach 226.  
 Rust, hohe 127.  
 Ruthe 267.
- v. Saarbrücken, Gr. 167.  
 Saarburg 279, 401.  
 v. Saarwerden, Gr. 141 fl.  
 Saartorn 410.  
 sacerdots 61.  
 Sachsen 274.

- Sachsen, Herz. v. 75.  
 — Spiegel 274.  
 Sarbaum 113.  
 Sädingen 153, 156.  
 — Kl. 197.  
 Säger 281.  
 Saframenthäuschen 299 fl.  
 Säl 324.  
 Salem, Kl. 393, 400, 401.  
 — Rechtsst. 465 fl., 470,  
 479 fl., 484.  
 Salica terra 325.  
 v. Salm, Gr. 46 fl., 48.  
 Salmannsweiler, Abt 71.  
 Salur 146.  
 Salvator mundi 467.  
 Salz 29, 401 fl.  
 Salzburg, Erz. 454.  
 St. Agnes in Freib. 366 fl.,  
 372 fl., 374 fl.  
 S. Blasien, Kl. 110, 114,  
 214, 340.  
 S. Gallen 444.  
 — Abt 74 fl.  
 — Besitzungen 90.  
 S. Georgen zu Stein 477.  
 S. Oswaldskapelle b. Scheer  
 454.  
 S. Peter, Kl. 78.  
 — in Dufelingen 249 fl.  
 S. Servais 269.  
 S. Trudpert, Abt 77.  
 Sand 143 fl.  
 Sasbach 256.  
 Sauerbirnbaum 126 fl.  
 Sausenberg, Herr zu 232 fl.  
 — Gräf. 231.  
 Satz, Unterpfund 195.  
 Savaplagna 146.  
 Salarum 231.  
 Scauf 146.  
 Schaden 292 fl.  
 Schadloshaltung 482.  
 Schädlich Holz 217.  
 Schäferei 221.  
 Schändung 292, 294 fl.  
 Schafe 398.  
 Schafbesserung 221.  
 — -schur 221.  
 — -trieb 117.  
 — -zucht 38, 221.  
 Schaffhausen, St. 73, 479.  
 — Canton 465 fl.  
 — Häuser 468, 470, 480,  
 484.  
 — Kl. 466.  
 — Schultheiß und Rath  
 363, 470, 474.  
 — Spital 471.  
 Schaffuer 54, 148 fl.  
 Schaffungskosten 385 fl.,  
 387.  
 Scheinbuch 9.  
 Schaler zu Basel 124, 195.  
 — von Beucken 230 fl.  
 Scharans 146.  
 v. Scharfenberg 430 fl.,  
 433.  
 v. Scharfenstein 49.  
 v. Schanenburg 143 fl.,  
 307, 414 fl.  
 Schanenburger Fehde 412  
 fl.  
 Scheer 305.  
 — S. Oswaldskapelle 454.  
 Scheffel zu Steinenst. 111.  
 Scheffen 60, 138, 258, 261,  
 265, 271, 273, 424.  
 Scheffel 444 fl., 446.  
 Scheiben 401 fl.  
 Schelllingen, Gr. v. 102,  
 249.  
 Schelmengäßchen 138.  
 Schenk zu Burkheim 224.  
 — von Castell 203, 205,  
 207, 209, 220, 347,  
 351 fl.  
 — Nideck 286.  
 — Staufensb. 212.  
 — Winterstetten 75 fl.  
 Schenkung 173 fl., 309,  
 316, 416.  
 Schepbach 17.  
 Scherkirch 3.  
 Scheuer 174.  
 Schiedsmänner 200.  
 Schiedsgericht 433.  
 Schiedsrichter 46, 188, 415.  
 Schieferdecker 281.  
 Schiffer 134.  
 Schifferstadt 320.  
 Schifffahrt im Rh. 462.  
 Schindel 274.  
 v. Schinen 478.  
 Schirmänner 19.  
 schlagen 267.  
 Schlachtvieh 397 fl.  
 Schlange 300, 302.  
 Schleier nehmen 467.  
 Schleius 146.  
 Schlettstadt 31, 458 fl.  
 — v. 371.  
 Schliengen 108, 114, 116.  
 — Gemark. 197.  
 — Herrsch. 117.  
 — Landvogtei 105—128,  
 194 fl.  
 Schliengener Hof 197.  
 Schlosser 308.  
 Schloßhof b. Reckberghau-  
 sen 455.  
 Schlüssel 258.  
 — -gelb 271.  
 Schmalz 401.  
 Schmeer 401.  
 Schmerlaib, Gehölz 471.  
 Schmiede 308.  
 Dr. Schmozer 111, 113.  
 Schmutz 28.  
 Schneeschleife 228.  
 Schneider 281.  
 Schnerstein 133.  
 Schneewin, die (Zehen) 90.  
 — Bärlapp 378.  
 — Schultheiß zu Freib.  
 88 fl., 228, 232, 375  
 fl.  
 — Heße Im Hof 360, 363,  
 368 fl., 372, 374, 378  
 fl.  
 — Johann, Sohn 88.  
 — Johann, Ritter 84, 86.  
 — Joh. Stephan 228.  
 — Krämer 94.  
 — Maier in Simonswald  
 87.  
 Schwitter 279 fl.  
 Schnittwaaren 281.  
 Schöffel 366.  
 Schönach, die 226.  
 Schönan, Kl. 485.  
 — v. 482.  
 Schönbromm 18.  
 v. Schönenburg 429 fl.,  
 431.  
 Schönsfeld, Kl. 181 fl., 185.  
 Schönsöw 474.  
 Schöpfung 301, 303 fl.  
 Scholerhof zu Jst. 347.  
 Schollen 274.  
 Schomburg, Gr. Degenfeld  
 v. 455.  
 Schonnebach 193.  
 Schopfloch 133.  
 Schopez 214.  
 Schorbach 192.  
 Schornäcke 199.  
 Schorndorf 449.  
 Schorr zu Guttingen 203.  
 — Maier 343.  
 Schottenkloster zu Const.  
 471.  
 Schreiber 418 fl., 420.  
 — des Gr. Wilh. v. Tüb.  
 253.  
 Schreiberei 284 fl.  
 Schreiner 281, 308.  
 Schriesheim 285, 486.



- Schrozburg, Schl. 478.  
 Schrouwe 444.  
 Schüler 319.  
 v. Schüpf 171.  
 Schüffelín, Propst 109.  
 Schützen 289, 295, 423 fl.,  
 426 fl.  
 Schuhe 32, 282.  
 Schuhmacher 193.  
 Schulden 67.  
 — zu Guttingen 202.  
 Schuldverminderung 54.  
 Schulers Fron 93, 222.  
 Schulmeister 163.  
 Schuls 146.  
 Schultheißer 16 fl., 19, 37  
 fl., 45, 64, 88, 96 fl.,  
 130, 136, 138, 142,  
 170, 178, 248, 260 fl.,  
 266 fl., 284, 310, 314  
 fl., 315 fl., 419, 431  
 fl.  
 — B. zu Basel 197.  
 — zu Bern 456.  
 — in Freib. 88, 228, 232.  
 — in Neuenburg a. Rh.  
 77.  
 — von Schaffhausen 363.  
 — zu Weil 251.  
 Schuppisgut 207, 325, 327,  
 348.  
 Schuppossen 332, 334, 336  
 fl., 339.  
 Schuppoffer 335 fl.  
 Schutzbündniß 188.  
 Schwabbach 16 fl.  
 Schwaben 140.  
 Schwabsberg 53.  
 Schwanau 413.  
 Schwarzenberg, Schl. 122.  
 — v. 98 fl.  
 Schwarzwald 156, 276,  
 417.  
 Schwarzwasserstet 444.  
 — Sch. 482.  
 Schweighausen 144.  
 Schweine 398 fl., 486.  
 — hafe 205.  
 — zucht 201.  
 Schweiz 305.  
 Schweizer 284 fl.  
 Schweizerkrieg 5, 477.  
 Schwerzen, v. 93, 222.  
 Schwefingen 395.  
 Schwören 337.  
 Schwyz 477.  
 seolaris 173.  
 Seebach 182.  
 Seedelhof 127.  
 Seelenmessen 190.  
 — -führer 301.  
 — -wärteramt 318.  
 Seelfingen 10.  
 Seelgerette 249, 374, 474.  
 — -gut 325.  
 — -hof 324.  
 Seesbach 47.  
 Seewein 466.  
 Seitingen 442.  
 Selbstverbrauch 409.  
 Selbe 326.  
 Selden, v. 90.  
 Selbener 326.  
 Seligmann, Jude 438.  
 Selsen 398.  
 Sempß 261 fl.  
 Senn v. Münsingen 231,  
 240.  
 Sermenzer von Neuenburg  
 81, 84.  
 Sernatingen, s. Ludwigs-  
 hafén.  
 Seßlehen 128.  
 Seuchen 56, 405, 486.  
 sextarius 272.  
 Seyffel 272.  
 Siblingen im Kletg. 472  
 fl., 474.  
 Sicman, miles 176.  
 Siebensch 16.  
 Siebenzal 339.  
 Siechengericht 12.  
 Siegel 37 fl., 50, 73, 138  
 fl., 168, 172, 180 fl.,  
 183, 189 fl., 192, 315,  
 319, 431 fl., 434.  
 — d. Diet. v. Altdorf 246  
 fl., 249.  
 — v. Andlau 112.  
 — d. Walth. v. Andlau  
 365.  
 — d. v. Apponer 206.  
 — d. v. Bärenfels 231.  
 — d. Bischofs Johann II  
 v. Basel 230, 238, 240,  
 242.  
 — d. Basler Domkap. 240,  
 242.  
 — d. Abts v. Bebenhausen  
 254.  
 — d. Berlover 483.  
 — d. Pfarr. Berstinger (ein  
 fremdes) 244.  
 — d. v. Blauenstein 256.  
 — v. Blarer 114.  
 — d. v. Bogheim 460.  
 — d. v. Bubenberg 457.  
 — d. Bschr. Bürgi 115.  
 Siegel d. Bisch. Rud. (III)  
 v. Constanz 79.  
 — d. Domst. Const. 79.  
 — d. Berth. Denfinger in  
 Billingen 365.  
 — d. W. von der Dicke  
 460.  
 — d. Cuno v. Falkenstein  
 377.  
 — d. Dompropsts, Graf  
 Conr. v. Fr., in Const.  
 82.  
 — d. Gr. Conr. II v. Fr.  
 90, 92, 94 fl., 222,  
 224, 226 fl., 228.  
 — d. Gr. Egen III v. Fr.  
 78, 84.  
 — d. Gr. Egen IV v. Fr.  
 233, 240, 242, 383,  
 456, 457.  
 — d. Gr. Friedr. v. Freib.  
 92, 237, 232.  
 — d. Gr. Heinr. v. Freib.  
 84, 87, 103.  
 — d. Gräf. Clara v. Freib.  
 und Tüb. 242, 360,  
 363, 370, 373, 375.  
 — d. Gräf. Marg. v. Fr.  
 92.  
 — d. Gr. Joh. v. Froburg  
 230, 238.  
 — des Gr. Conrad von  
 Fürstenberg 365, 378,  
 384.  
 — d. Gr. Heinr. von Für-  
 stenberg 378.  
 — d. Peter v. Fürstenberg  
 384.  
 — d. Gelfrat 475.  
 — d. Georg v. Geroldssee  
 224.  
 — v. Gridner 112.  
 — d. v. Griesheim 473.  
 — d. Ritters Berth. v. Gun-  
 delfingen 102.  
 — d. Gundersheim 114.  
 — d. Gr. Joh. v. Habs-  
 burg 238.  
 — d. M. Otto v. Hachberg  
 233.  
 — d. M. Rudolf II von  
 Hachb.-Saus. 230, 233.  
 — d. Heinr. v. Hailfingen  
 d. Unbezünzte 253.  
 — d. Diet. vom Hause 231.  
 — d. Landgerichts Hegau  
 484.  
 — d. Johannit. zu Heiters-  
 heim 108.

- Siegel der v. Herblingen 469.  
 — d. St. Herrenberg 101.  
 — d. Pfr. Diether Herter v. Dufelingen 246.  
 — d. Gr. Rud. I v. Hohenberg 246.  
 — d. Heinr. u. Bruno v. Horuberg 365.  
 — d. Schulth. v. Neuenburg, Hügele 107.  
 — (Majest.) R. Alb. I 84.  
 — (Maj.) d. R. Heinr. VII 76.  
 — Hugo Keller v. Dufelingen 365.  
 — d. Klingensb. 108.  
 — v. Lichtenfels 110, 205.  
 — d. Rink 480.  
 — d. Joh. Malterer 225.  
 — d. Joh. Meiger v. Kirnberg 365.  
 — d. Heinr. Meigerniessen 384.  
 — d. Gräf. Margar. von Montfort 92.  
 — d. Courad Münch von Landskron 230.  
 — d. St. Neuenburg 112.  
 — d. Ger. zu Neuenburg 109.  
 — d. Gr. Rud. v. Nidau (Neuenburg) 92.  
 — d. Herz. Leopold d. D. von Oesterr. 454.  
 — d. v. Oftein 221.  
 — d. Kraft v. Ostheim 251.  
 — d. Wolpot v. Pfäffingen 105.  
 — d. Ramming 112.  
 — d. v. Ramstein (Cuno) 231.  
 — d. v. Randed 480.  
 — d. v. Rappoltstein 238.  
 — d. v. Ratoldsdorf 231.  
 — d. Indem. v. Radoldsdorf 233, 377.  
 — d. v. Reintach 212.  
 + d. Reinhard v. Reuti 246.  
 — d. Domb. zu Rheinau, Hartmann v. Erzingen 233.  
 — d. Röckle v. Hüningen 198.  
 — d. Rot zu Schaffh. 475.  
 — d. St. Rotweil 479.  
 — d. Abts von Salem 467.  
 — d. Kl. S. Alban 206.
- Siegel d. St. Schaffh. 485.  
 — d. Kl. Schaffh. 467.  
 — d. Kl. Allerheiligen zu Schaffh. 480.  
 — d. Peter Schaler von Benken 231.  
 — d. Gr. Conr. v. Schelllingen 102.  
 — der Schneulin 229, 233 fl.  
 — d. Conr. Schneuli Bärnlapp 383.  
 — d. Diethelm Schneulin Bärnlapp 384.  
 — d. Hanmann Schneulin, Schulth. in Fr. 233 fl., 377.  
 — d. Hesse Schneulin im Hof 377, 383.  
 — d. Diet. Kofe (Schneulin), Bürgermeister in Freib. 234.  
 — d. Staudengast 481.  
 — d. Gr. Jmer v. Straßberg 92, 238.  
 — d. Domsängers zu Straßburg, des Gr. Ludwig v. Straßb. 92.  
 — d. Gräf. Marg. v. Straßberg 92.  
 — d. Bisch. Berth. II von Straßb. 233.  
 — d. Ritters Rud. Straß 365.  
 — d. Hofrichters R. Alb. I, Hermann v. Sulz 88.  
 — d. Rud. v. Tannheim d. J. 384.  
 — d. Gr. Sigm. v. Thierstein 238.  
 — d. Gr. Conr. v. Tüb. 383.  
 — d. Gr. Gottfr. II 246.  
 — d. Gr. Heinr. I 246.  
 — d. Gr. Rud. IV 249.  
 — d. Gräf. Elij. v. Tüb. (Fürstenb.) 246.  
 — d. Gr. Wilh. v. Tüb. 105.  
 — d. Gr. Wilh. II 246, 252.  
 — d. Gr. Johann v. Usenberg 365.  
 — d. Hesse v. Usenberg 383.  
 — d. Endm. v. Uttenheim 233.  
 — d. Kirchh. zu Wangen 474.  
 — d. Conr. v. Weil 251.
- Siegel des Hein. Weilersbach 365.  
 — des Diet. v. Weisweil 233.  
 — des Jos. Rud. v. Weisweil 384.  
 — d. Wirt zu Rotweil 477.  
 Siegelbilder 299.  
 — =gebühr 284.  
 Sierentz im Els. 461, 464.  
 Sigob von Bern 459.  
 Sigglingen 9, 11.  
 Siglingen 19.  
 signa 269.  
 Signau, Schloß 99.  
 — v. 95 fl., 96 fl., 98, 225.  
 Sigrift 335.  
 Silberbergwerke 228 fl.  
 — im Breisgau 74, 76, 80, 83 fl., 85, 87 fl., 91 fl., 229 fl.  
 — zu Suggenthal 78.  
 Silberwäsche 76.  
 Simmern 400.  
 Simonswald 87.  
 — v. 84 fl., 87.  
 Simri 446.  
 Sindelfingen, Stift 246 fl., 248.  
 Sins 146.  
 Sinsheim, Abt 167.  
 Sinwalder, Untervogt 207.  
 Sipplingen 12.  
 v. Sirgenstein 212, 213.  
 Sipyhe (Bergb.) 227 fl.  
 Slunp, nob. 65.  
 Sklaven 274.  
 Smetzel, miles 432.  
 Seitengäßchen 145.  
 Sobernheim 48, 295.  
 Sodel 271.  
 Söldner 157, 286.  
 Söllingen 396.  
 Söhl 8.  
 Sold 149 fl., 151 fl., 154 fl., 158 fl., 287.  
 Soldaten 157 fl., 300 fl., 302.  
 Soldatesca 286.  
 Sondervermögen 318.  
 — =zinse 127.  
 Sonne 296.  
 v. Sonnenberg, Gr. 305.  
 Soonwald 48.  
 Spanier 286.  
 span. Regiment 286 fl.  
 Spanwelder, nob. 315.  
 Speck 401.  
 Speckloch 249.

- Speculation 385 fl.  
 Speicher 388.  
 Speier, St. 23 fl., 55, 56,  
 62 fl., 64, 185, 267,  
 282, 300 fl., 395, 397,  
 399 fl.; 401 fl., 431.  
 — Bürger 320.  
 — Bisch. 33, 167, 169,  
 171, 174, 433.  
 — bisch. Gerichtshof 103.  
 — Cantor 322.  
 — Dignitare 167, 169.  
 — Domschol. 309.  
 — S. German 167, 186.  
 — S. Weiden 167, 176.  
 — Allerheiligen 167 fl.  
 — Neuerinnen 171.  
 Speisen 30 fl., 278, 281,  
 291.  
 Spenden 388.  
 Spiegel v. Dürkheim 185,  
 433.  
 Spiegler, Rud. 90 fl.  
 Spielmann, Großkellner  
 109.  
 — Henni 361.  
 Spies, v. 235 fl.  
 — Joh. v. 236.  
 v. Spirkelbach 315.  
 Spinne 415, 426.  
 Spitäler 404, 411.  
 v. Sponheim, Gr. 46 fl.,  
 48.  
 — Grafschaft 286 fl.  
 Sporer v. Cpt. 123.  
 Sprache 2.  
 Sprachregeln 163 fl.  
 Sprinkiersbach, Abt 291,  
 295.  
 Sprunk, Rheininsel 112.  
 v. Staal 351.  
 Stab 266 fl.  
 — führer 208, 349, 354  
 fl., 358.  
 — halter 284.  
 Stadtbewohner 22 fl.  
 — boten 151 fl.  
 — diener 153.  
 — rath 142 fl., 150 fl.  
 — rechnung Basel 124.  
 — schreiber 284.  
 Städte 157.  
 Städter 385, 387.  
 städt. Verwaltung 385.  
 Stämme 183.  
 Stämmerle zu Schaffh. 470.  
 Stände 156, 158.  
 Stättmeister 414.  
 v. Staffel 191.  
 Staffort 395.  
 Stall 304.  
 Stallung 419.  
 Stampfe und Rändel 209,  
 349.  
 Stangenholz 113.  
 staria 265.  
 Starckenburg 288, 292.  
 Statistik 13 fl., 389.  
 Statuen 301.  
 Stäze 360.  
 — Ritter 363, 366.  
 Staudengast zu Aulf. 480.  
 Stauf 311.  
 v. Staufen 81, 413, 415.  
 — Lehen 90.  
 — im Hegau 481.  
 Staufenberg, v. 224 fl.,  
 225.  
 — J. Bock.  
 Staufenack, Rechberg v., zu  
 455.  
 stehendes Heer 286.  
 Steigen 193.  
 Steiger 4.  
 v. Stein 170, 430, 432.  
 — a. R. 17.  
 — zu Istein 197.  
 Steinbach 426.  
 — brecher 281.  
 — büchse 422.  
 — egg, Beste 440 fl.  
 — egg, v. 440 fl.  
 Steinensstatt im Breisgau  
 105.  
 — Kaplan 109.  
 Steinfurt, Schaffner 107.  
 v. Steinhans 60.  
 — meken 145, 280, 305  
 fl.  
 Steinsberg 145 fl.  
 Steinweg 136.  
 — wurf 267 fl.  
 Sterblichkeit 57.  
 v. Stetten 428 fl.  
 Stetter (Bergw.) 95 fl.  
 Steuer 208, 460, 463.  
 — anschlag 25.  
 — freiheit 470.  
 — kapital 6, 24.  
 — quoten 13.  
 — sak 12 fl., 24.  
 v. Steußlingen 186.  
 Stickerer 307.  
 Stieffinder 59.  
 stier 264.  
 Stütsämter 42.  
 — herren 42, 44.  
 Stiftung der Allerheiligen  
 Kirche zu Freib. 82.  
 Stiftungen 77.  
 stipula 259.  
 stipulatio 260, 273.  
 Stockach 280, 483.  
 — brunnen 465.  
 — fische 400.  
 — schläge 267.  
 Stockung 385.  
 Störcklin, Heinv. 455 fl.  
 stola 268, 274, 297.  
 Stolle v. Stausenberg 224  
 fl.  
 Strafgeld 343 fl., 387.  
 — gewalt 267.  
 Strahlen 296.  
 Straß 9.  
 Straßberg, Gr. v. 84, 87  
 fl., 90 fl., 238, 240,  
 375 fl.  
 Straßburg, St. 31, 63 fl.,  
 68, 98, 141 fl., 145,  
 149, 151, 186, 393,  
 400, 401, 412 fl.  
 — Bischof 95 fl., 98 fl.,  
 120, 132, 142 fl., 232  
 fl., 408, 411, 414, 423,  
 426 fl., 428.  
 — bisch. Hofmeister 232.  
 — Diözese 458 fl.  
 — Domcamerarius 98.  
 — Domcantor 98.  
 — Domcapitel 95 fl., 98.  
 — Domcustos 98.  
 — Domdekan 95 fl., 98 fl.  
 — Dompropst 95 fl., 98 fl.  
 — Domjänger 90 fl.  
 — Domstift 95 fl., 98.  
 — Joh. v. Schwarzenberg  
 95 fl., 98 fl.  
 — Stadtrath 142 fl.  
 — Störcklin, Heinv. v. 455  
 fl.  
 Straßburger Pseum. 456 fl.  
 Straße 129.  
 Straßenbau 129 fl.  
 — geld 137, s. auch Weg-  
 geld.  
 — pflaster 131, 133, 145.  
 — schuß 137.  
 — wart 135.  
 — zug 132.  
 Strohdeder 281.  
 Stromberg 395.  
 Struth (Stutte) 208.  
 Stückleder, Melch. Priester  
 446 fl.  
 Stückbühne 276, 280 fl.  
 Stillingen, Edgraffsch. 481.  
 Stürzen (Bergb.) 227 fl.

- Stuf, Heintr. 444.  
 Stul, Walb 466.  
 Stundenlohn 280.  
 Stuttgart 428 fl.  
 — Vogt 441.  
 Sülzen 271.  
 Sümer, nob. 187.  
 Sündenfall 302.  
 Süß 146.  
 suffraganeus 55.  
 Suggenthal 78.  
 v. Sulz, Gr. 197.  
 — Herr 83 fl., 85, 87.  
 — im Elß 96 fl., 99.  
 Sulzbach 16, 21.  
 Sundgau 155, 157 fl.  
 v. Sundheim 149.  
 — Hofen im Elß 121.  
 Sunthausen, Walt. Peter  
 von 458.  
 Surburg 132.  
 Sufsentation 319.  
 Suß, Joh. und Conr. von  
 236.  
 Symbole 258 fl.  
  
 Tabaksbau 357.  
 Tabellen 2.  
 Lagerist zu Jst. 203.  
 Tagelöhne 134, 212, 279 fl.,  
 308.  
 Tagelöhner 16, 19 fl., 30,  
 276.  
 — Ordnung 282.  
 Tagwan 262, 337, 461,  
 483.  
 Tagwanner 326.  
 Taiugen im Hegau 481,  
 483 fl.  
 talgia 190.  
 Tanuheim, Rud. v. 378 fl.  
 Tautiemen 285.  
 Tarodunum 90.  
 Tauberbischofsheim 401.  
 Taubholz 198, 334.  
 Taufkapelle 301.  
 Tauner 326.  
 Tausch der Hörigen 72 fl.  
 Taren 276.  
 Tarordnung 277.  
 Teck, Herzog v. 99, 455.  
 Tector, Amtschr. 349, 356.  
 Teinheim im Elß 121.  
 Tempelzerstörung 300.  
 Terra salica 325.  
 Tertia regula 55 fl.  
 Tertiariae 57 fl.  
 Testamente 22, 62, 191 fl.  
  
 v. Tettingen 346.  
 Teuchel 282.  
 Teufel 302.  
 Teutoniae minister 54 fl.  
 deutsches Haus 184.  
 Thailfingen 447.  
 — v. 251.  
 Thannheim, Berth. v. 363,  
 366.  
 Theilgüter 336.  
 Thengen, v. 363, 366.  
 Thennebach, Abt 487.  
 Theunenbroun 141.  
 Thiengen im Br. 337 fl.,  
 346, 358.  
 — im Kletgau 473.  
 Thesaurarius 469.  
 Theurung 387 fl., 400, 404.  
 Thiere 300.  
 Thierberg, Conr. v. 245.  
 v. Thierstein, Gr. 125, 238.  
 Thüren 269, 274.  
 Thüringen 55.  
 v. Thürstein, Gr. 125, 238.  
 Thun, v. Bisch. Heintr. II  
 v. Basel 75.  
 Thuningen 136.  
 Thurberg 451.  
 Thurgau 390.  
 Thurm löse 464.  
 Thurner, Statthalter 106.  
 Tislingen, v. 103 fl.  
 Tissen 102.  
 Titel 290.  
 v. Titensheim 119.  
 toallea 307.  
 Tobel 8.  
 Todfallabgabe 70 fl.  
 Tod Mariä 297.  
 Töchterlehen 45.  
 Todtbrief 225.  
 Todtnauer Thal 93 fl., 222  
 fl., 226.  
 Todtschlag 335, 414.  
 Tomils 146.  
 Tormenter 334.  
 Tours 298.  
 Traben 287, 289, 291, 293,  
 399.  
 traditio 258.  
 Träger und Ginzinjer 326.  
 Tramblecourt 287, 289 fl.,  
 291.  
 Trarbach, Amt 288.  
 — St. 287 fl., 292, 295.  
 Traufwein 351.  
 Trautwein zu Radolfszell  
 478.  
 Triberg 152, 154, 156,  
 281, 308, 399.  
  
 Triboc zu Jst. 196.  
 Trient 154 fl.  
 Trier, St. 22, 279, 398.  
 — Domprobst 170.  
 — Erzbiß. 403.  
 — Erzbisch. 74 fl., 287 fl.,  
 431.  
 Trifels 314.  
 — v. 432.  
 Trinkgeld 134, 270 fl.  
 Trotten 212.  
 Trottwein 199, 203.  
 Truchseß 201.  
 — v. Waldburg 75 fl.  
 zum Trübel 419 fl., 422 fl.  
 Trübwein 199.  
 Trüllifoser zu Schaffh. 479.  
 Trümmer 302.  
 Truhendinger, v. 81.  
 Tschudi, v. 444.  
 Tuch 27, 281.  
 Tübingen 105, 253.  
 — Gr. v. 99 fl., 103, 240  
 fl., 245 fl., 248 fl., 252  
 fl., 378 fl., 384.  
 — Besitzungen 254.  
 — Gräfin Clara v. 240 fl.,  
 358 fl., 360 fl., 366 fl.,  
 368 fl., 370 fl., 372 fl.,  
 384.  
 — Elisabeth 103, 245.  
 — Luitgart 249.  
 Türkenhülfe 157.  
 — Steuer 24.  
 Türkheim, v. 128, 435 fl.  
 Tüschlit (Düschling) 339.  
 Turner zu Freib. 78, 80,  
 85, 372.  
 Tyrol, Schloß u. Gr. 75.  
  
 Ueberjahr 174.  
 — fall 413.  
 — gabe 64, 257 fl., 260,  
 270.  
 — Lieferung 297 fl.  
 Ueberlingen 5 fl., 22, 29  
 fl., 71, 73, 301, 305 fl.,  
 405 fl., 435.  
 — Schulbung 16 fl., 18,  
 36.  
 — seine 261.  
 Uellingen 236.  
 Uerte (Zeche) 358.  
 Ußbach 446 fl., 448.  
 Ußingen, v. 236.  
 Utm 133, 420.  
 — Bürger 101.  
 Umfrage 147.

- Umlaute 164.  
 Umstand 258 fl.  
 Umzäunung 113.  
 Unbezünte (Heur. v. Hail-  
 fingen) 253.  
 Unebeliche 59 fl.  
 Ungarn 163.  
 Ungebundenheit 386.  
 Ungelt 133, 208.  
 Ungehoffenschaft 70 fl.  
 Ungeziefer 300.  
 ungleiche Ehe 58, 70 fl.,  
 72.  
 Unglück 388.  
 v. Ungstein 433.  
 Unmenslichkeit 293.  
 Unruhe 427.  
 Unterbargen 484.  
 — -burgheim 460.  
 — -händler 385.  
 — -halt 22.  
 — -Heinrieth 17.  
 — -Kessach 20.  
 — -pfand 27, 35, 177, 181,  
 183, 187, 191, 265,  
 310 fl., 313 fl., 316.  
 — -richt 32.  
 — -schleif 388.  
 — -stützung 487.  
 — -walden 477.  
 Untheilbarkeit 181, 183,  
 185 fl., 345.  
 Unzucht 56.  
 Urach 77.  
 S. Urban 168.  
 urceus 320.  
 Urfehde 159.  
 Uri 477.  
 Urkunde 261, 272 fl.  
 Urloffen 143 fl.  
 urna 401.  
 Urslingen, Herzog v. 245,  
 384.  
 Usenberg, v. 363 fl., 365  
 fl., 366, 378 fl., 384.  
 Usingen 303.  
 usus publicus 390.  
 Utrecht 485.  
 Uttenheim 234.  
 — v. 232 fl., 426 fl.
- Vasallen 179, 190.  
 Vaternamen 59, 73.  
 väterl. Gewalt 63.  
 Valangin, Herr zu 234 fl.,  
 236.  
 vadum 174.  
 Valvation 395.
- Vazenhoven 172 fl.  
 Veitskapelle zu Jst. 118.  
 Velber, Joh. 378.  
 v. Vellanden 62.  
 Veltkirchen 184.  
 venda 272.  
 Venetianer 157, 159.  
 venet. Krieg 149 fl.  
 Veräußerung 258.  
 Verarmung 44, 395.  
 Verbannung 64, 67, 69,  
 160.  
 Verbrauch 3 fl., 385.  
 Verbrechen 335.  
 Verbelichung 62 fl.  
 Verfälschung 395.  
 Verfänglich 332.  
 Verhandlungen 423 fl., 426,  
 429.  
 Veringen 460.  
 — Gr. v. 75 fl., 436.  
 Verkauf 174 fl., 181, 185,  
 321.  
 — im Haln 409.  
 Verkehr 385.  
 Verkündigung 31, 278, 281,  
 423 fl.  
 Verkündigung 297.  
 Verlower, Thomas 448.  
 Vermächtniß 169, 189, 319,  
 429.  
 Vermögen 3 fl., 64, 66.  
 — -klassen 10 fl.  
 — -steuer 12 fl., 24.  
 Bernzel 393.  
 Verona 156.  
 Verpfändung 125, 179.  
 Verpflegung 287.  
 Verschanzung 428.  
 verschießen 266.  
 Verschrotten (Bergbau) 95  
 fl., 226 fl.  
 Verwaltung 34.  
 Verwandte 63.  
 Verwandtschaft 275.  
 Verwüstung 293 fl., 295.  
 Verwundung 462.  
 Verzicht 262 fl., 321.  
 Verzugszins 37.  
 vestitio 269.  
 vestitura 268, 275.  
 Vianden 289.  
 Vieh 137, 420 fl.  
 — -handel 386.  
 — -seuche 486.  
 — -stand 29 fl.  
 — -trieb 117, 218.  
 — -zucht 30.  
 Viertel 393 fl.  
 Vilerbach 159.
- Villare 327.  
 Villargiroud 26 fl.  
 Villicatura 198, 340.  
 — Jstein 331.  
 Villingen 136, 143, 152,  
 154, 156, 236, 278 fl.,  
 280, 398 fl., 405.  
 — Bürger 363 fl.  
 via d'épingles 271.  
 Vindication 260.  
 vinemium 271.  
 vini copia 270.  
 vini copium 269, 273.  
 Vinningen 192.  
 Vinum litoreum 466.  
 — memoriale 271.  
 — testimoniale 271.  
 Visler, Schaffner 199.  
 Vizum 38, 45.  
 Vocalisation 163 fl.  
 Vögelin, Heintr. 363 fl.,  
 365 fl.  
 Vögte 70 fl., 130, 141 fl.,  
 . 265, 272, 335, 415 fl.  
 — zu Bühl 225.  
 — zu Schaffh. 479.  
 Vogtei zu Jst. 329.  
 — -recht 333, 466, 476.  
 Volkstrassen 258.  
 — -wirthschaft 33 fl., 386.  
 Vollenberg, Schloß 120,  
 329.  
 Volljährigkeit 64, 68.  
 Vollzug 267.  
 Vollzieher 320.  
 Vorkburg zu Jst. 329.  
 — -hof 17.  
 — -kauf 386 fl., 405, 408.  
 — -laß 441.  
 — -lauf 199.  
 — -lehen 252.  
 — -mund 265, s. Vogt.  
 — -mundschaft 68, 73.  
 — -rätthe 386 fl., 388.  
 — -sprech 355.
- Waadt 396, 401.  
 Wachdienst 208.  
 v. Wachenheim 174, 316.  
 Wachs 52.  
 Wachsmanger, Eberh. 252.  
 Währung 27.  
 Wältsche 288 fl., 291.  
 Wältschhorn 396.  
 Wältsch-Neuenburg 195.  
 Wärterin 30.  
 Wässerli bei Jst. 217.  
 Waibgangsrecht 219.

- Waibwert, kleines 208 fl.  
 Waffen 150, 414, 418, 422.  
 Wagen 130, 135, 137.  
 — =hausen, Kl. 72.  
 — =steig 141, 143.  
 Wahlheim 16.  
 Wahrzeichen 258.  
 Waibel 208.  
 Waiblingen, v. 439 fl.  
 Waiden 267.  
 Waidgang 116 fl., 465.  
 — =recht 208.  
 Waidrecht 112, 333.  
 v. Wackerheim 54.  
 Walberg 140.  
 S. Walburg, Kl. 312.  
 Wald 47 fl.  
 — =bach 17.  
 — =böckelheim 288, 295.  
 — =burg, Truchseß v. 75 fl.  
 Waldenburg, Gr. v. 75 fl.  
 Waldgenossen 477.  
 — =fisch 152, 154, 156, 360, 363, 368 fl., 370 fl., 374.  
 — =Stift 87.  
 — v. 82.  
 Waldrams, Hundbiß v. 450 fl.  
 Waldbreuthe 130.  
 Waldshut 71, 153, 156, 472.  
 Waldschuß 285.  
 — =ulm 281, 394, 397 fl., 399, 487.  
 Waldung 221.  
 Waldvogt 156.  
 Wallerfangen 289.  
 Wallfahrt 17, 256.  
 Wallmamsweiler 7.  
 Wallouen 263.  
 wandernde Bettler 162.  
 Wandhöhe 470.  
 Wandlung 297.  
 Wangen bei Stül. 473.  
 Wannen 262.  
 Wappenschild 303 fl.  
 warde 265.  
 v. Wartenberg 177.  
 v. Wartensee 114.  
 Wajen 269, 274.  
 Wasserseige 226 fl.  
 Wasserstoth 151.  
 Wasserstels 443 fl., 482.  
 — =stuben 145.  
 Wechsel 156.  
 — =bank in Constanz 443.  
 — =briefe 151, 154.
- Wechselkurs in Constanz 443.  
 Wechsel 34.  
 Wegbreite 129 fl., 136 fl.  
 Wege 129.  
 Weggeld 135, 140 fl.  
 — =kauf 131, 136, 138.  
 Weglöse 474, 477.  
 — =macher 130, 137.  
 — =meister 131.  
 — =weiser 132.  
 Weiber 274.  
 — =taglohn 279.  
 Weichenhosen 327.  
 Weihwasser 297.  
 Weil d. St. 244, 429.  
 — im Schönbuch 250 fl., 251 fl.  
 — v. 250 fl.  
 — Hofmeister 251.  
 — Bögte, Marschälle von 251.  
 Weiler 327.  
 — v. 17.  
 — im Elsaß 4.  
 — im Thurgau 474.  
 Weilersbach, Bögelin 363 fl., 365, 366.  
 Weilheim 254, 442.  
 Wein 423, 429.  
 — =bau zu Jst. 277, 282 fl., 334.  
 — =berge 36, 49, 180, 244, 437 fl.  
 — =birnbaum 126.  
 — =fälschung 203.  
 — =gärten 40 fl., 172, 212, 252 fl.  
 Weingarten 302.  
 — v. 314 fl., 432, 434.  
 — =glocke 283.  
 — =gült 189, 316, 320.  
 — =heim 395.  
 — =kauf 226, 258, 260, 269 fl.  
 — =mene 336.  
 — =preis 320, 395.  
 Weinsberg 12 fl.  
 Weinschank 212.  
 — =sticher 283.  
 — =ungeld 208.  
 — =verbrauch 190.  
 — =zins 127, 333, 344.  
 Weisen (offerre) 334.  
 Weißbrot 318 fl.  
 Weissenburg 191, 318.  
 — Kl. 299.  
 Weissenfels, v. 455.  
 Weißtraut 397.
- Weisensburg 17.  
 Weiß-Sutter, Joh. 89.  
 Weißwasserstels, Schl. 444, 482.  
 Weißweiler, v. 232, 378 fl.  
 Weisthümer 257, 261 fl., 331.  
 Weisung 336 fl.  
 Weitenau 64.  
 — Kl. 300.  
 — Propst 340.  
 Wecke 402 fl.  
 Wellenholz 113.  
 Welte zu Neukirch 481.  
 Wendel, Pfarrer 111.  
 Wenf, Kpflieg. 357.  
 Werben 149.  
 Werbtruppen 286.  
 Werb v. Rheinfall 481.  
 v. Werdenberg, Gr. 70, 108, 471.  
 werfen 262 fl., 274.  
 — (Bergw.) 95 fl.  
 Wertmannslehen 210, 346.  
 Werkmeister 305 fl.  
 — =zeug 308.  
 Werner, Schal. 124.  
 v. Wernau 413.  
 werpir 264.  
 Werschweiler, Kl. 190, 429 fl., 431.  
 Wertheim, Gr. v. 38.  
 v. Werthern 55.  
 v. Wessenberg 349.  
 Westhofen 273.  
 Wetterau 266; 390.  
 Wettingen, Kl. 468.  
 Wettlin, Stabh. 115.  
 Widdern 19 fl.  
 Widem in Canstatt 444.  
 Widergrien v. Staufenberg 154.  
 Wiedner zu Schaffh. 479.  
 Wied, Gr. v. 75.  
 Wiese, die 76.  
 Wiesenbau 278.  
 Wiggersheim, v. 358 fl., 360.  
 v. Wilberg 16.  
 Wilchingen 73.  
 Wild, Heimr. 78 fl.  
 Wildbäume 74, 229 fl., 231 fl., 236 fl., 239, 241 fl., 375 fl.  
 Wildeber 302.  
 — =grafen 55.  
 Wildnau, Wernh. v. 248.  
 S. Wilhelm 398.  
 Wilhelmerthal 90.  
 Wilhelmiter-Kloster 90.

- Willgeld 12.  
 Willsbach 16, 17.  
 Willstätt 144 fl., 281.  
 Wimmenthal 16.  
 Wimpfen 401.  
 Winden 174 fl., 321 fl.  
 v. Windeck 423, 426 fl.,  
 428.  
 Windfälle 217, 334.  
 — =mühlen 262.  
 — =schläg 144.  
 v. Windstein 187.  
 Winkel 36.  
 Winterheim 65, 273.  
 Winterstetten, Schenke v.  
 75 fl.  
 Wintersweiler 350.  
 Winzingen 132, 173, 189.  
 Wirt zu Rotweil 476.  
 Wirten 465.  
 Wirtenberg, Gr. 412 fl.,  
 417 fl., 420 fl., 441,  
 446.  
 — Pflege 441.  
 Wirthspolizei 212.  
 — =preise 31.  
 Wisat, Weisung 334.  
 Wisligbosen 109.  
 Wisbaum 130.  
 Witthum 23, 48.  
 Wittbunnsrecht 68 fl.  
 Wittwen 59, 61.  
 Wochengericht zu Nfr. 201,  
 335, 343.  
 Wöchnerinnen 160.  
 Wokaing 263.  
 Wolf, Dorf 288, 292.  
 — Nf. 288 fl., 295.  
 Wolfach 31, 131, 162, 256,  
 272, 279, 281, 282,  
 284, 303 fl., 306, 394,  
 398, 399 fl., 404 fl.,  
 411 fl., 485, 487.  
 — Wolfach, Kirchh. 340.  
 — Pfarrer zu Nfr. 198.  
 Wolfbaum 249.  
 Wolfertsrenthe 9.  
 Wolfsjagd 256.  
 Wolleben, Heinv. 78, 90 fl.  
 Wolmatingen 130, 277 fl.,  
 280 fl., 282.  
 Wolmsheim 312.  
 Worms, St. 53, 132, 391  
 fl., 485.  
 — Bisch. 32 fl., 103, 178.  
 — Domensios 178.  
 Worms, Domprobst 53.  
 — v. 433.  
 Wormsgau 36.  
 Wucher 387, 389.  
 — =stier 334, 336, 464,  
 465.  
 — =thiere 326.  
 — =vieh 203, 345 fl.  
 Wühre 486.  
 Wüstenrotb 17.  
 Wundärzte 485.  
 Wunderer zu Radolfsz. 478.  
 Wunnebote 270.  
 Wurf 261, 266.  
 Wurmlingen 442 fl., 444.  
 Wysbroun 146.  
 wijsdom 262 fl.  
 de Wawe, J. 55.  
 v. Yberg 429.  
 Yensch 234 fl.  
 Yens 236.  
 yerpen 264.  
 Yffenthal, v. 458.  
 Yroch zu Ystein 196.  
 Ysenburg, f. Eisenberg.  
 Baiskam 397.  
 — v. 434.  
 Balgengut 250 fl.  
 Balungstermine 13.  
 Bazzenhausen, v. 255.  
 Zarduna 90.  
 Zarten 90, 131.  
 Zastler 90.  
 Zebnten 39, 79, 111, 169,  
 177, 179, 197, 210,  
 225, 267, 326, 335,  
 340, 358, 435 fl., 441,  
 450 fl., 452, 471, 483.  
 — =verein 209.  
 — =freiheit 215.  
 — =lanbe 445.  
 Zehrfosten 31.  
 Zeigler, Nfr. 202.  
 Zeitbestand 117.  
 — =pacht 49, 215.  
 — =verstoß 303.  
 Zell a. S. 408, 411.  
 Zelte 424.  
 Zernes 147.  
 Zerstörung 141, 288, 292  
 fl., 295.  
 Zerstörungsmittel 413.  
 Zeugen 270 fl.  
 — =wein 270.  
 Zeugniß 257 fl., 259 fl.  
 Ziegel 274.  
 Zilige, Bürger v. Fr. 81.  
 Zimmerleute 281.  
 Zins 89, 96, 183, 250,  
 253, 336, 366 fl., 368,  
 371 fl., 373 fl., 377 fl.,  
 442, 444, 449 fl., 452,  
 457 fl.  
 — =fuß 34 fl., 36, 44, 51,  
 165, 191, 320, 392,  
 395, 401.  
 — =güter 339.  
 — =termine 54.  
 — =verfizer 335.  
 — =wein 127, 333.  
 — =wucher 44.  
 Zipfel 266.  
 Zizers 146.  
 Zölle 132, 388.  
 Zörnlein, Schaffn. 349.  
 Zoll zu Basel 123.  
 Zollner 431.  
 v. Zollern, Gr. 422 fl.,  
 424.  
 Zorn, nob. 413 fl.  
 — v. Bulach 68, 423 fl.  
 — Fluß 69 fl.  
 Zuchtlosigkeit 286.  
 Zünfte 418, 422.  
 zünftige Einwohner 388.  
 Zürich, Cant. 390, 465 fl.  
 — Et. 477.  
 Zufahrt 332.  
 Zugrecht 210.  
 Zümelon 192.  
 Zurbem zu Basel 215.  
 Zurzach 466.  
 Zuzmarshausen 133.  
 Zustimmung 259.  
 Züttlingen 19.  
 Zwang 267.  
 v. Zweibrücken, Gr. 175 fl.,  
 180, 190 fl., 192 fl.,  
 311.  
 Zweilaute 164.  
 Zwiebeln 397.  
 Zwischenbart 338.  
 Zwing und Bauu 335.  
 Zwingenberg 393.  
 Zwingolf 443 fl.  
 Zwischenhändler 388.  
 v. Zollnbart 428.

## Druckfehler.

---

### Band 8.

§. 485, 3. 5 v. u. statt Mößlingen l. Delmensingen.

### Band 13.

- §. 165, 3. 2 v. u. l. vogte.
- §. 166, 3. 4, ist das eine tochter zu streichen.
- §. 299, 3. 20, l. gecoren statt gewren.
- §. 301, 3. 23, l. uffgeredten.

### Band 14.

- §. 213, letzte 3. sind die 2 Komma vor huser zu streichen.
- §. 214, 3. 11 v. u., l. einen Hof und zwei Seldenhäuser.
- §. 280, 3. 8 ist zwölf zu streichen.

### Band 15.

§. 251, 3. 1, l. flüset.

### Band 16.

§. 75, 3. 11, ist zu Anm. 6 beizufügen: Wangen war ein Hof mit Schößchen, welches erst seit der Mitte des vorigen Jahrh. abgegangen ist, in der Nähe bei Thiengen zc.

### Band 18.

- §. 82, 3. 11 v. u. l. terra.
- §. 329, 3. 3 v. u. l.  $4\frac{1}{4}$  Den.

### Band 19.

- §. 48, 3. 13, lies feodum.
  - §. 55, 3. 19, l. Heinriens.
  - §. 55, 3. 21, l. Moguntinum.
  - §. 82, 3. 1, ist II. nach Courad zu streichen.
  - §. 144, 3. 9 v. u. l. pauren.
  - §. 151, 3. 13, l. empfangen.
  - §. 178, 3. 5 v. u. l. Gerlinbus.
  - §. 180, 3. 11, l. cerciores.
  - §. 275, 3. 20, l. verdächtigt.
  - §. 365, 3. 3, ist zu lesen „stet ze.“
  - §. 374, 3. 5, l. Benigna.
  - §. 429, 3. 24, l. Burgruine.
  - §. 432, 3. 13. v. u. l. certam.
  - §. 438, 3. 4 v. u., ist nach Hof „in Canstatt“ zu setzen.
  - §. 496, 3. 18, l. Greifenstein.
-



# Index


100	101	102	103	104	105	106	107	108	109	110	111	112	113	114	115	116	117	118	119	120	121	122	123	124	125	126	127	128	129	130	131	132	133	134	135	136	137	138	139	140	141	142	143	144	145	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----



## Inhalt.

---

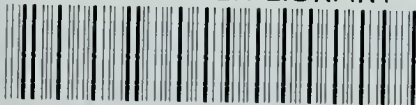
	Seite
Preise der Lebensmittel vom 12.—17. Jahrh. . . . .	385
Die Schauenburger Fehde. 1432 . . . . .	412
Urkunden über die bayerische Pfalz. (Fortf.) . . . . .	429
Wirtembergische Orte betreffende Urkunden . . . . .	435
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. 14. Jahrh. (Fortf.)	455
Dorföffnung von Istein und Guttingen . . . . .	460
Urkundenregeste über Orte der Kantone Schaffhausen und Zürich . . . . .	465
Geschichtliche Notizen. Medizinalwesen. Bibliotheken . . . . .	485
Register . . . . .	488







GETTY CENTER LIBRARY



3 3125 00702 0007

